Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein

Sektion Rosenheim

des Deutschen Alpenvereins

Gegründet 1877



Dokumentensammlung Hochries

Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins e.V.
gegründet 1877

Sektion Rosenheim
Deutscher Alpenverein

Dokumentensammlung „ Das Hochriesbuch“
Von 1877 – 2009

mit

- Auszügen aus Protokollbüchern
- Jahresberichten
- Zeitungsartikel
- Fotos
- Festschriften

welche die Entwicklung und Aktivitäten der Sektion um die Hochrieshütte wiedergeben.

Inhalt:

Einstieg	5
100 Jahre Alpenverein auf der Hochries	17
Details aus dem Sektionsarchiv:	
1892 Ein Fremdenbuchkästchen auf dem Gipfel	65
1903 Erster Grunderwerb, Rosenheimer Hütte	68
1913 Bau der Skihütte	164
1927 Gefallenengedenkstein	221
1933 Erweiterung der Skihütte	272
1957 Hochries bekommt ein neues Gipfelhaus	505
1973 Seilbahn auf die Hochries	615
1974 – 1983 was sich in den Jahren alles ereignete	693
1984 – 1993	865
1994 – 2008	935
Pächter und Hüttenreferenten	1055
Das Hochriesbuch	1061

Zusammenstellung: Dieter Vögele

Einstieg

In den Jahren des Bestehens seit ihrer Gründung 1877 hat die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins die Entwicklung der sich verändernden Zeit ebenso mitgemacht, wie sie in schwierigen Jahren der Kriege 1914/1918 und 1939/1945 um ihr Bestehen gerungen hat. Es waren immer wenige Personen, die sich für das Ehrenamt in den Dienste der Sektion stellten, die das Ererbte gepflegt, erhalten und weiterentwickelt haben. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Möglichkeiten, die ihre Zeiten ihnen boten, haben sie sicher jeweils ihr Bestes gegeben.

Die kleine Gemeinschaft Gleichgesinnter, die es am Anfang war, hat sich zu einem großen Bergsteigerverein entwickelt. Die alpinen Sportarten sind vielfältiger geworden: zu Bergsteigen, Bergwandern, Klettern Skitouren sind andere Bergsportarten wie Sportklettern, Mountainbike, Gleitschirmfliegen, Drachenfliegen u. a. dazu gekommen. Die Alpenvereinsmitglieder sind außerdem anspruchsvoller geworden: organisierte Touren vom Vorgebirge bis zu den Bergen der Welt, Ausbildungskurse, der Zeit angemessen ausgestattete Hütten mit Tal Komfort.

Die Sektion hat sich dieser Herausforderung gestellt und ist heute im Kreise des Deutschen Alpenvereins eine der mitgliederstärksten. Die reibungslose Organisation und Verwaltung von 7000 Mitgliedern sowie zwei Hütten mit einem Arbeitsgebiet von 200 km Wander- und Bergwegen und einer Kletteranlage erfordert bei den gegebenen Formalismen und wenig finanzieller Unterstützung aus öffentlicher Hand mehr als Idealismus. Der Verein ist zu einem kleinen Unternehmen geworden, auch wenn das Kerngeschäft, das Bergsteigen, nicht mehr kostet als die eigene Energie.

Damit wir und auch uns nachfolgende Generationen über die vielen Jahre des Bestehens hinweg um die Geschehnisse der Sektion wissen, habe ich versucht, die Entwicklung, Aktivitäten und Ereignisse soweit möglich durch Auszüge aus Protokollbüchern, Jahresberichten, Zeitungsartikel, Fotos und Festschriften zu dokumentieren.

Diese Dokumentensammlungen widme ich der Sektion Rosenheim und all jenen, die sich für sie im Laufe der Jahrzehnte ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben.

Rosenheim, im Dezember 2009

Dieter Vögele



Bergsteigen mit Kindern



in der Eiswand



im steilen Fels



mit dem Bike in den Bergen



auf Skitour



Gipfelglück

Alpenverein – Woher ?

In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren es die Engländer, die mit Erstbesteigungen insbesondere der höheren Eisgipfel in den Schweizer Alpen bergsportlich auf sich aufmerksam machten. Sie waren es auch, die am 22.Dezember 1857 mit **„The Alpine Club“** den ersten Bergsteigerverband mit Sitz in London gründeten. Es war ihnen überlassen, Bahnbrecher zu sein und manche der grundsätzlichen Einrichtungen, die später das bergsteigerische Vereinsleben kennzeichneten, festzulegen: die Auslese der Mitglieder, die alpine Literatur, das Führerwesen, die Abfassung verlässlicher Tourenberichte und die Einführung von Vereinszeitschriften.

Diese rege alpinistische Aktivität der Engländer dürfte ein entscheidender Impuls für die Gründung des **Österreichischen Alpenvereins** gewesen sein, der am 9. November 1862 ins Leben gerufen wurde. Initiatoren waren: Paul Grohmann, Edmund von Mojsisovics und Guido Freiherr von Sommaruga. Vereinszweck war: „die Kenntnisse von den Alpen zu verbreiten und zu erweitern, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Bereisung zu erleichtern“. Diese Alpine Vereinigung mit Sitz in Wien war auf Österreich begrenzt. Die politischen Ereignisse der folgenden Jahre brachten mit dem Ende des Deutschen Bundes das Ausscheiden Österreichs aus dem Verband der deutschen Staaten mit sich; so war die zentralistische Struktur des Alpenvereins von Wien aus nicht mehr aufrechtzuerhalten. Dazu kam die damals mehr wissenschaftliche als bergsteigerische Orientierung des OeAV, die manchen Widerspruch innerhalb und außerhalb Österreichs fand.



Da ergriffen vier der Alpinistik im gesamten deutschen Raum richtunggebende Männer die entscheidende Initiative, vier Männer, es sind zwei Österreicher

Der Kurat von Vent,

Franz Senn, und **Johann Stüdl;**

und zwei Deutsche:

Theodor Trautwein und

Carl Hofmann.

Auf ihre Anregung geht die Gründung des

Deutschen Alpenvereins

unmittelbar zurück.

Am 9. Mai 1869 fand in München im Saal der „Blauen Traube“ eine Versammlung von 36 Alpenfreunden statt, an welcher Franz Senn, Th. Lampart und Joh. Stüdl teilnahmen und in der die

Gründung des **Deutschen Alpenvereins** mit der Konstituierung seiner ersten Sektion München erfolgte. In öffentlichen Aufrufen zur Teilnahme am Unternehmen Alpenverein wendeten sich die Gründungsväter an alle deutschen Alpenfreunde:
„Der deutsche Alpenverein, der sich die Durchforschung der gesamten deutschen Alpen, die erleichterte Bereisung derselben, sowie die Herausgabe periodischer Schriften zu Aufgabe setzt, soll aus einzelnen Sektionen mit wechselnden Vorort bestehen."

Zwei Alpenvereine gab es nun im ostalpinen Bereich nebeneinander; man könnte auch durcheinander sagen. Denn einerseits war der Österreichische Alpenverein bei seiner Gründung im Jahr 1862 keineswegs auf national-österreichische Exklusivität orientiert und konnte es in der Ära des Deutschen Bundes auch gar nicht sein; das wirkte 1869 immer noch nach, gehörten ihm doch auch nicht wenige Mitglieder aus Deutschland an. Andererseits hatten sich noch im Gründungsjahr des Deutschen Alpenvereins 16 Sektionen konstituiert, unter ihnen 6 im österreichischen Staatsgebiet. Es war die Frage, wie aus dem Nebeneinander und Durcheinander ein Miteinander geschaffen werden konnte. Die Frage spitze sich zu nach der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871: Denn nun war in zwei klar geschiedenen nationalen Staatsgebilden getrennt, was zuvor einem locker gefügten, aber doch einheitlichen Staatenbund angehört hatte; was kurz nach 1866 noch flüssig erscheinen mochte, war nun fest geworden. Die Lösung wurde 1873 gefunden und verwirklicht. Man könnte sie genial nennen, doch war sie was freilich für jede geniale Schöpfung gilt, einfach sachgemäß, notwendig und damit zukunftsträchtig. Es kam zum Zusammenschluss der beiden Vereine als „**Deutscher und Österreichischer Alpenverein**": Ein Verband und doch zwei, ein Singular und ein Dual zugleich, ein echtes Miteinander.

Die neue Satzung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war durch die Handschrift Senns geprägt. Der Verein wurde föderalistisch ausgerichtet und in selbstständige Sektionen gegliedert, die sich rasch über die gesamte Monarchie und Deutschland ausbreiteten. Die Sektionen übernahmen Arbeitsgebiete und begannen mit der Erschließung der Alpen, häufig mit Unterstützung wohlhabender Mäzene.

Nach der politisch angeordneten Auflösung der Vereine nach dem Zweiten Weltkrieg begann sowohl für den Deutschen wie für den Österreichischen Alpenverein ein schwieriger Weg zur neuerlichen Zulassung. Die Hütten der reichsdeutschen Sektionen des ehemaligen DuOeAV in Österreich wurden anfänglich vom Österreichischen Alpenverein treuhändisch verwaltet und konnten erst nach Unterzeichnung des Staatsvertrages 1955 wieder an die eigentlichen Besitzer, die nunmehrigen Sektionen des Deutschen Alpenvereins zurückgegeben werden.

Von nun an waren beide Vereine wieder getrennt, was aber nicht heißt, dass es in den gemeinsam verfolgten Zielen um die alpine Sache eine enge Zusammenarbeit unter dem ehrwürdigen Edelweiß gibt.



Geschichte der DAV Sektion Rosenheim

Gründerjahre



Die DAV-Sektion Rosenheim wurde 1877 gegründet. Sie trat am 1.1.1878 mit 56 Mitgliedern dem D.u.Oe. A.V. bei. Ziel des neu gegründeten Vereins war es, seinen Mitgliedern die Bergwelt in Wort und Schrift näher zubringen. Eine Vereinsbibliothek enthielt alpines Schrifttum sowie Führer- und Kartenwerke, die im Handel oft nicht erhältlich waren. In den monatlichen Versammlungen hielten Mitglieder Vorträge über ausgeführte Bergfahrten oder allgemeine alpine Themen.

Darüber hinaus bestand ein weiterer Vereinszweck darin, "die Bereisung der Alpen zu erleichtern", was vorrangig das Anlegen, Markieren und Instandhalten von Wegen betraf und auch heute noch betrifft. Das Arbeitsgebiet der Sektion Rosenheim erstreckt sich seit den Gründungsjahren von Aschau bis Bayrischzell und nach Süden bis an die Tiroler Landesgrenze.

Weit über 100 km Wege und Steige wurden noch vor der Jahrhundertwende mit den Mitteln der Rosenheimer Sektion gebaut. Meist erledigten die Arbeit die Bauernburschen aus den Tal Orten, die sich damit ein paar Mark hinzuverdienten.

Die logische Weiterentwicklung dieses Vereinszwecks war die Errichtung von Bergsteigerstützpunkten. In Zeiten, als Berge wie die Hochries oder der Wendelstein noch zu Fuß vom letzten Bahnhof angegangen wurden, kam Unterkunftsmöglichkeiten in den Voralpen eine ganz andere Bedeutung zu als heutzutage.

Die Hütten

Bevorzugtes Ziel der Rosenheimer für "ihre" Hütte war eigentlich der Wendelstein - allerdings war hier bereits die "Konkurrenz" aus München am Werk, so dass man sich nach einem anderen Standort umsah. Der Brünnstein sollte es sein - hoch über dem Inntal mit Blick auf den Wilden Kaiser. Hier entstand 1894 die erste Rosenheimer Alpenvereinshütte.





Das eigentliche Rosenheimer Tourengebiet ist jedoch die Hochries - und auch dort wurde die Sektion baulich tätig. 1914 konnte am Gipfel die Rosenheimer Skihütte eröffnet werden, nachdem vorher in der mittleren Hütte der Seitenalmen, Rosenheimer Hütte - seit 1903 Eigentum der Sektion - nur Unterkunftsmöglichkeit bestand.



Mittlere Seitenalm



Skihütte

Die Zeit zwischen den Kriegen

Nachdem die wichtigsten Infrastrukturmaßnahmen abgeschlossen waren gewann das eigentliche Bergsteigen für die Vereinsmitglieder immer mehr Bedeutung. Während vor allem im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts das stille Genießen der alpinen Natur bei den Sektionsmitgliedern im Vordergrund stand, rückte ab den 20er Jahren vermehrt der sportliche Aspekt in den Mittelpunkt. Für die Vereinsführung hingegen standen anderweitige Probleme an - beispielsweise die dringend notwendige Vergrößerung der oft weit über der Kapazitätsgrenze belegten Skihütte auf der Hochries. Die teuren Baumassnahmen und schwindende Mitgliederzahlen sorgten für finanzielle Engpässe, bevor der 2.Weltkrieg das Bergsteigen vorerst beendete und in allen Bereichen für eine Zäsur sorgte.



Hochrieshütte 1934



Vom Hüttenverein zum Bergsteigerverein

Seit den 50er Jahren verzeichnete die Sektion Rosenheim - einen stetigen Mitgliederzuwachs. Die Vereinsfahrten wurden zunehmend Mittelpunkt des Sektionsgeschehens. Die Tourengruppe unter der Leitung von Heinz Heidenreich und Peter Keill wurde eine Institution und nicht wenige Touren waren regelrechte Massenveranstaltungen. Nach mehreren Jahren kamen allerdings weitere Tourenleiter hinzu und das Tourenprogramm wurde breiter und die Teilnehmerzahlen insbesondere bei den anspruchsvolleren Unternehmungen glichen sich wieder einem vernünftigen Maß an. Der Hüttenverein war zum Bergsteigerverein geworden - wenngleich die Hütten auch weiterhin ihren Tribut in Form aufwändigen Instandhaltungs- und Modernisierungs-maßnahmen forderten.



Naturschutz – Jugend und Kletterhalle

Neben dem Tourenwesen kristallisierten sich weitere Schwerpunkte des "neuen Vereins" heraus. Insbesondere die Förderung der Jugend, wo eine aktive Jugendarbeit in mehreren Jugendgruppen eine solide Basis für die Zukunft schuf und auch weiterhin schaffen wird war der Sektion ein vorrangiges Ziel. Ebenfalls zukunftsorientiert ist die Betonung des Umweltschutzgedankens, der in den 90er Jahren vor allem von Werner Karl (dem einstigen Begründer der Rosenheimer Jugendarbeit nach dem Krieg) vertreten und verkörpert wurde.

Mit Aufkommen des Sportkletterns stieg auch die Zahl der Kletterer in der Sektion und insbesondere aus der Sektionsjugend kam vermehrt die Forderung nach einer wetterunabhängigen Trainingsmöglichkeit. Im Jahre 1996 konnte die neue Anlage in der Pürstlingstraße in Betrieb genommen werden. Seither hat sich die Nutzung dieser Anlage sehr positiv entwickelt, die Kapazitätsgrenze ist aber mittlerweile erreicht so dass sich die Sektion bereits einer neuen Herausforderung gegenübersieht.

Die jüngste Errungenschaft der Sektion ist eine Geschäftsstelle in eigenen Räumen in der Von-der-Tann-Strasse. Der seit Jahren anhaltende Mitgliederzuwachs auf mittlerweile über 6300 Mitgliedern brachte zunehmend mehr Verwaltungsarbeit mit sich, die diese Einrichtung notwendig machte.



Jörg Lehne und Sigi Löw die herausragenden Bergsteigerder 50er und 60er Jahre



Werner Karl



Geschäftsstelleneinweihung 2003
Dr. Sauerwein (DAV), Dieter Vögele, OB Gabriele Bauer, Franz Knarr



In der Sektionseigenen Kletterhalle

Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
2008

354 selbständige Sektionen über das ganze Bundesgebiet verteilt bilden den ***Deutschen Alpenverein, der mit 813177 Mitliedern die größte Bergsteigervereinigung der Welt*** ist. In der Erschließung der Alpen und als alpine Stützpunkte haben die Sektionen des Deutschen Alpenvereins 332 allgemein zugängliche Hütten, davon 68 in Bayern, 182 in Österreich, eine in der Schweiz sowie 81 in den deutschen Mittelgebirgen. Den Bergsteigern und Wanderern stehen rund 20.000 Schlafplätze und 24.000 Gastraumplätze zur Verfügung. 2008 haben knapp 680.000. Gäste auf Alpenvereinshütten übernachtet. Die Anzahl der Tagesbesucher lag bei über 2 Mio.

Im Verband des DAV ist die ***Sektion Rosenheim die sechzehntgrößte Sektion in Deutschland, mit über 6.956 Mitgliedern der größte selbständige Sportverein im südostbayerischen Raum***. Mit ihren Nachbarsektionen Bad Aibling (3119), Prien (2464), Wasserburg (2432) und Bergbund Rosenheim (1263) sind es über 16.000 Mitglieder.

Die ***Sektion Rosenheim unterhält und pflegt in ihrem Arbeitsgebiet Brünnstein und Hochries über 200 km Wanderwege und Bergsteige***. Sie ist Eigentümer der ***Alpenvereinhütten am Brünnstein und auf der Hochries***. Vor unserer heimatlichen Haustüre kommt dies nicht nur der einheimischen Bevölkerung als Naherholungsgebiet zu Gute, sondern ist auch ein uneigennütziger Beitrag für die Fremdenverkehr im Rosenheimer Land. Allein über 60 000 Besucher kamen im vergangen Jahr auf den Brünnstein oder die Hochries ob zu Fuß, mit Schi oder Bike.

Die Arbeit für den Alpenverein ist ehrenamtlich und wird von wenigen Mitgliedern unentgeltlich ausgeführt. Der Unterhalt der Alpenvereinshütten auf Hochries und Brünnstein, in exponierter Lage, lässt eine Wirtschaftlichkeit nicht zu und erfordert daher weiterhin die finanzielle Unterstützung insbesondere aus Beiträgen der Mitglieder der Sektion Rosenheim, ***öffentliche Unterstützung gibt es nicht***.

Die **sektionseigene Kletterhalle** in der Pürstlingstraße hat regen Zuspruch und bietet den Sportkletterern wie den Alpinkletterern beste Trainingsmöglichkeiten. Mangels eigener Anlagen wird diese Kletteranlage auch zunehmend von Schulen für „Klettern als Schulsport“ genutzt.

Der ***DAV setzt als Mitglied des Deutschen Sportbundes und Fachverband für Alpinistik Maßstäbe für die Alpine Ausbildung***. Ein reichhaltiges Kursangebot bietet DAV Mitgliedern die Möglichkeit, das eigene Können in allen Sparten des Bergsportes zu erweitern. Bergsteigen, Bergwandern, Hochtouren, Skibergsteigen, Mountainbike; besonders engagiert sich der Verein für Jugend und Familien. So hat die Sektion Rosenheim mit einem reichhaltigen Tourenprogramm über 220 Touren im abgelaufenen Jahr angeboten, von denen 162 durchgeführt werden konnten, die von 25 ehrenamtlichen Fachübungsleitern begleitet und organisiert wurden. Großes Interesse gilt dem Bergwandern der Senioren, bei 68 Gemeinschaftsveranstaltungen waren im abgelaufenen Jahr 2306 Teilnehmer dabei.

Unter dem Motto Zukunft schützen hat sich der ***DAV als ein in Bayern anerkannter Naturschutzverband*** das Ziel gesetzt, die Alpen als Erholungsraum nachhaltig zu sichern, die natürlichen Ressourcen zu schonen und naturverträgliches Bergsteigen in all seinen Ausprägungen zu fördern.

Der ***DAV sieht sich als Vorreiter beim Natur- und Umweltschutz in den Alpen***. Im Grundsatzprogramm zum Schutz der Alpen ist ausdrücklich der Einsatz für die Umwelt in den Heimatgebieten der Sektionen festgeschrieben.

Aktuelle Aktivitäten umfassen ein breites Spektrum, das vom Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ bis hin zur Entwicklung umweltschonenden Verkehrskonzepten und aufwändigen wissenschaftlichen Studien über die Naturverträglichkeit moderner Sportarten im Hochgebirge reicht.

Ein Geschenk für alle Bergfreunde

Dieter Vögele’s **Dokumentation über die Alpenvereinssektion Rosenheim**

aus dem Wendelsteinkalender 2008 von Erwin Lass

Sie ist 130 Jahre alt, aber nach wie vor attraktiv und voller Lebenskraft - die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins. Bei ihrer Gründung am 23. September 1877 zählte sie 56 Mitglieder, jetzt sind es über 7000. Damit gehört die Sektion zu den mitgliedstärksten in Deutschland und ist in der Region eine Institution mit großer Tradition.

Was in der Zeit seit der Gründung geleistet wurde, ist beispielhaft auch für künftige Generationen.

Um dieses Gut für die Nachwelt zu erhalten, hat es sich Dieter Vögele, Ehrenmitglied und seit über 30 Jahren Schatzmeister, zur Aufgabe gemacht, die Geschichte in Wort und Bild zu dokumentieren.

In mühevoller Kleinarbeit, bei der ihm Freunde und manchmal auch der Zufall halfen, hat der frühere Sparkassendirektor seit fünf Jahren Berge von Material aus alten Vereinsaufzeichnungen, Zeitungen, Privatnotizen und Fotoalben zusammengetragen und ausgewertet.

Sein Ziel: Eine geordnete Dokumentensammlung zu schaffen, in der die Sektionsgeschichte möglichst lückenlos festgehalten ist.

Wer weiß heute noch, dass man bis in die 70er-Jahre zwei Bürgen brauchte, um Mitglied in einer AV-Sektion werden zu können. In der Gründerzeit waren die Maßstäbe besonders streng. Man musste schon zu den besseren Kreisen gehören, zu denen Geschäftsleute, Akademiker, Beamte, Geistliche oder Offiziere zählten, um in den erlesenen Kreis aufgenommen zu werden. Für das wohl berühmteste Mitglied, das jemals der Sektion angehörte, den Maler Wilhelm Leibl, bürgte 1885 der damalige Vorsitzende Dr. Julius Mayr. Sonst wäre der in recht bescheidenen Verhältnissen in Kutterling lebende Leibl wohl kaum für würdig befunden worden, Mitglied im Alpenverein zu werden.

Wenige wissen auch, dass es beim Bau der Hochrieshütte 1913, kurz vor dem ersten Weltkrieg, zunächst einen Kleinkrieg zwischen dem Alpenverein und dem TSV 1860 Rosenheim gegeben hatte. "Der Baugrund gehörte der Sektion", berichtet Vögele, "die Hütte wollten die 60er für ihre Mitglieder erstellen." Das Projekt wäre fast gescheitert.

Schließlich kam es aber zu einer freundschaftlichen Lösung. Beide Vereine nutzten letztendlich Grundstück und Hütte gemeinsam, die erste echte Skihütte auf der Hochries.

Das frisch renovierte und mit modernster Umwelttechnik ausgestattete Brünnsteinhaus steht schon ein ganzes Stück länger auf seinem Platz. Es wurde auf Initiative vom Zweiten Sektionschef Dr. Julius Mayr gebaut und konnte bereits am 12. August 1894 eröffnet werden.

Fast alle Sektionsvorstände hat er auf Bildern oder Fotos beisammen. Nur der Allererste, der Postoffizial Anton Ludwig Christl, der die Geschicke des Vereins von der Geburtstunde 1877 bis 1887 leitete, fehlt ihm noch.

"Ich habe sogar schon im Bayerischen Staatsarchiv gesucht, bin aber nicht fündig geworden.", bedauert Vögele. Er gibt aber, wie es sich für einen echten Bergfex gehört, die Hoffnung nicht auf: "Wenn mir jemand ein Bild von Christl verschaffen könnte, das wäre ein Traum."

Die Sektion Rosenheim hatte schon immer namhafte Bergsteiger in ihren Reihen. Die wohl bekanntesten unter ihnen waren um 1900 Josef Heliel, in den 30er-Jahren Franz Xaver Kummer, in den 50er-Jahren Jörg Lehne und Sigi Löw sowie der heute noch aktive Schorsch Haider.

Der Verein unterhält und pflegt, wie ebenfalls aus der Chronik hervorgeht, in ihrem Arbeitsgebiet Brünnstein und auf dem "Rosenheimer Hausberg", der Hochries über 200 Kilometer Wanderwege und Bergsteige. Ihre Hütten am Brünnstein und auf der Hochries sind so beliebt, dass sie im vergangenem Jahr von über 60.000 Bergwanderern besucht wurden.

Die Dokumentation soll nicht nur ein Erinnerungswerk für die Rosenheimer Sektion sein, sondern ein Geschenk für alle Bergfreunde.



Autor Dieter Vögele stellt Rosenheims Oberbürgermeisterin
Gabriele Bauer seine Dokumentensammlung vor

Dokumentensammlung

Band		*Jahrgang*			*Seiten*
1		**1877**	**bis**	**1888**	**311**
2		**1889**	**bis**	**1902**	**501**
3		**1903**	**bis**	**1912**	**445**
4		**1913**	**bis**	**1927**	**563**
5		**1928**	**bis**	**1945**	**583**
6		**1946**	**bis**	**1965**	**491**
7		**1966**	**bis**	**1971**	**399**
8		**1972**	**bis**	**1976**	**513**
9		**1977**			**397**
10		**1978**	**bis**	**1984**	**431**
11		**1985**	**bis**	**1990**	**339**
12		**1991**	**bis**	**1995**	**367**
13		**1996**	**bis**	**2000**	**421**
14		**2001**	**bis**	**2002**	**305**
15		**2003**	**bis**	**2005**	**322**
16		**2006**	**bis**	**2007**	
17	**Festschriften**				**389**
18	**Das Brünnsteinbuch**				**885**
19	**Das Hochriesbuch**				**1057**
20	**Das Personenbuch**				**509**

Die in Buchform gebundene Dokumentensammlung kann im

- Rosenheimer Stadt Archiv,
- dem Archiv des Deutschen Alpenvereins in München und
- in der Geschäftsstelle der Sektion eingesehen werden.

Alle Bücher sind auf DVD gespeichert.

Unter webOPAC des Deutschen Alpenvereins
(https://spbx4.bib-bvb.de/webOPACClient.davsis/start.do?Login=wodavext)
sind die Bücher im Internet eingestellt und kostenlos für jedermann einsehbar.



Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins

seit 1903
auf der Hochries

Hochries von Grainbach



1903 mittlere Seitenalm gekauft



1913 Skihütte auf dem Gipfel gebaut



1934 neue Hochrieshütte



Hochrieshütte heute



Hochries, der Rosenheimer Hausberg

Woher kommt der Name Hochries?

Wir befragten den Onomatologen Dr. Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein





Für den Bergnamen Hochries ließen sich folgende Belege finden:

- ca. 1450 Hochriß
- ca. 1550 Hochreiss
- 1555 Hochriss
- 1566 und 1671 Hoch Riß
- ca. 1770 Hoch Riß M.
- 1774 Hoch Ris B.
- 1790 Hoch Ris Bg.
- 1796 Hochrisen, Hochriß
- 1806 Hocheries
- 1815 Die hohe Riß
- 1820 Die Hochriß und Hochriß
- 1839 H. Riss Bg.
- 1844 die Hochriß und ca. 1875 Hochriß

Zugrunde liegt bairisch *die Risen, Ris'n, Riss'* - natürliche, von aller Vegetation entblößte Rinne an einem Berge in welcher Wasser, Gestein, Sand etc. nieder reiset (fällt, rutscht) oder geschlagenes Holz herabgeschossen wird (Schmeller: Wörterbuch 2, Sp. 147). Das Bestimmungswort in Form eines Adjektives *hoch* bezeichnet den Gipfel darüber.

Der Name Hochries hat seinen Ursprung in der Bezeichnung von künstlichen Rutschbahnen für gefällte Baumstämme, die man Riese nannte. Riesen sind abgeleitet von „Holzbahn zum Transport von Holzprügeln".



Ludwig Hieber



100 Jahre

Alpenverein auf der Hochries

1904 - 2004

Ein Berg wird gekauft

Am Anfang des 20. Jahrhunderts stand die Hochries noch da, wie sie Gott der Herr geschaffen hatte. Einziges Gebild von Menschenhand war ein hölzernes Kreuz auf dem Gipfel.

So wäre es vermutlich noch lange geblieben, wäre nicht 1901 ein neuer Mann zum 1. Vorsitzenden der „Section Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ gewählt worden, unser Mann sozusagen, denn mit ihm begann die Geschichte vom Alpenverein auf der Hochries.

Georg Finsterwalder war Besitzer der Landlmühle, Gründungsmitglied der Sektion, und hatte Tatkraft sowie finanzielles Engagement schon beim Bau des Brünnsteinhauses bewiesen als Vorsitzender des Bauausschusses.



Nun stand er an der Spitze der Sektion und hielt nach neuen Taten Ausschau. Er brauchte nicht lange zu suchen, fast zum Greifen nahe lag vor seiner heimatlichen Landl-Mühle der Berg, der noch der Erschließung harrte - die Hochries.

„*Mangelnde Verkehrsverbindungen mögen dazu beigetragen haben, daß dieses schöne Gebiet bisher keiner Beachtung wert gefunden wurde,*“ führte er in seiner Antrittsrede aus, „*doch seit kurzem haben sich mit der Erschließung des Samerberges neue Aussichten ergeben, und wenn erst das Projekt einer Eisenbahnlinie nach Frasdorf Wirklichkeit geworden ist, wozu wir einem rührigen Eisenbahn-Comitee Erfolg wünschen, dann besitzt Rosenheim eines der schönsten Tourengebiete vor seiner Haustüre*“.

Diese neuen Aussichten veranlassten ihn, im Frühjahr 1902 gleich zwei Wegebauten in Angriff zu nehmen, einen vom Moserboden und einen von der Spatenau ausgehend. Sie trafen sich oberhalb der Wimmer-Alm zum heutigen Hauptanstieg auf den Hochriesgipfel.

Solche Wegebauten gehörten zu den satzungsmäßigen Aufgaben des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, der ja angetreten war „die Kenntnis der Alpen zu verbreiten und deren Bereisung zu erleichtern“. 32 000 Kilometer Wege und Steige hat er gebaut zwischen 1870 bis 1910, davon entfielen weit über 100 Kilometer allein auf seine „Sektion Rosenheim“, deren Arbeitsgebiet damals noch vom Samerberg bis zur Tiroler Landesgrenze und vom Aschauer Tal bis zum Wendelstein reichte. Alle Gipfelanstiege sowie viele der Verbindungswege,

die in späterer Zeit zu Forst- oder Almstraßen ausgebaut wurden, gehen auf sie zurück.

Natürlich griffen die Mitglieder nicht selber zu Pickel und Schaufel, man ließ bauen, meist von Bauernburschen aus den Talorten, denen ein solcher Nebenverdienst höchst willkommen war. Die Mittel wurden aus „Subventionen der Centralkasse“ des Hauptvereines aufgebracht und aus den Mitgliedsbeiträgen der Sektion. Die Öffentliche Hand, Staat und Gemeinden, beteiligten sich mit keiner Mark an dem gewaltigen Erschließungswerk.

Viel Geld hat es gekostet, es traf aber keine Armen. Liest man die Mitgliederlisten der damaligen Zeit dann tauchen da nur Vertreter des gut betuchten Bürgertums auf, Fabrikanten, Geschäftsinhaber, Direktoren, Ärzte, Rechtsanwälte, höhere Beamte. Leute, die sich mit ihrer Hände Arbeit das Brot verdienten wird man vergeblich suchen, sie hätten den Mitgliedsbeitrag, der ungefähr dem Wochenlohn eines Handwerkers entsprach, kaum aufbringen können.

Daß beim Alpenverein Geld daheim ist, das wussten auch die drei Bauern, denen die „Seitenalm“ gehörte, ein 150 Tagswerk großes Gebiet, das praktisch die ganze Nordseite der Hochries umfasste, vom Gipfel bis hinüber zum Karkopf.

Mit dem wachen Erwerbssinn, der die Samerbergler seit jeher auszeichnet, denken wir nur an den einträglichen Salzhandel in früherer Zeit, witterten sie ein gutes Geschäft, als sie merkten, daß sich die Rosenheimer Sektion des Alpenvereines für die Hochries interessierte, zumal der Alpenverein nicht der einzige Interessent war, wie wir gleich erfahren werden.

Auszug aus dem Protokollbuch des Jahres 1903:

„Vor kurzem wurde im Zuge der Wegebauverhandlungen auf die Hochries dem 1. Vorsitzenden G. Finsterwalder die ganze

Seitenalm zum Kauf angeboten. Der Kaufpreis soll 3000 Mark betragen.
Da es bereits sehr eilte, rief der 1. Vorsitzende am späten Abend per Telefon einige Ausschussmitglieder in seine Wohnung. Der Kassier und 2 weitere Herren trafen nachts um 11 Uhr dort ein. Sie beschlossen, den angebotenen Kauf zu thätigen, denn bei dem Vorteil einer dauernden Sicherung des Wege- und Markierungsrechtes und der günstigen Lage für ein später zu erbauendes Unterkunftshaus, sollte die Gelegenheit nicht versäumt werden.
Den Kaufbetrag wird der Ausschuß vorerst aus eigenen Mitteln aufbringen, bis die Mitgliederversammlung den Kauf genehmigt hat“.

Die Konkurrenz schläft nicht, ist eine alte Weisheit aus dem Geschäftsleben, die sich auch im vorliegenden Falle bewahrheiten sollte. Denn schon ein paar Tage später findet sich ein neuer Eintrag im Protokollbuch: „ *Wie der 1. Vorsitzende dem Ausschuß mitteilte, hat sich der beabsichtigte Kauf der Seitenalm zerschlagen, da ein Jagdinteressent (Baron aus Aschau) den Kaufpreis auf das Doppelte hochgetrieben hat“*.

Besagter „Baron aus Aschau“ war niemand anders als Baron Freiherr von Cramer-Klett, Großindustrieller, Mitbesitzer der MAN-Werke und was sonst noch, ein gar mächtiger Herr, vor dem die Einheimischen den Hut zogen, wenn er in seiner Kutsche vorüber fuhr.

Er saß auf dem Schloß zu Hohenaschau, und ihm gehörten Wald und Gebirge, Gams und Hirsch beiderseits des Aschauer Tales, von der Kampenwand bis herüber zur Hochries.

Letztere allerdings nicht zur Gänze. Kurz vor dem höchsten Punkt endete sein Reich, der Gipfel gehörte bereits zum Gebiet der Seitenalm, und diese versuchte er nun seinem Besitz

einzuverleiben. Würde er sie in die Hand bekommen, dann konnte unser Georg Finsterwalder seinen Traum vom „schönsten Tourengebiet direkt vor der Rosenheimer Haustüre“ begraben, denn der Baron suchte jeden Touristenverkehr von seinem Jagdgebiet fernzuhalten, erlaubte nicht einmal die Markierung vorhandener Wege, geschweige denn die Anlage neuer.

Zu seiner Ehrenrettung muss allerdings gesagt werden, daß er mit solcher touristenfeindlicher Einstellung nicht alleine stand. Alle seine Standesgenossen, die Krupp, Sachs, Henkel usw., die noch viel größere Jagdreviere in den Bergen besaßen, teilten sie. Sie waren in jener Zeit die natürlichen Feinde des Alpenvereines, dessen erklärtes Ziel es war, möglichst vielen Menschen die „Bereisung der Alpen“ zu ermöglichen, während sie es darauf anlegten, möglichst jeden daraus zu verbannen. Wäre ja noch schöner, wenn jetzt, nachdem sie mit viel Geld die adeligen Grundherren abgelöst hatten, dieses Touristenvolk in ihrem Jagdrevier herumtrampeln und die Hirsche scheu machen dürfte.

Der „Baron aus Aschau“ hatte also den Preis für die Seitenalm verdoppelt und unseren Georg Finsterwalder vorerst ausgestochen. Vorerst, wohlgemerkt, denn dieser war auch nicht auf der Brennsuppe dahergeschwommen. Mochte der Baron auch mehr Geld haben, er, der Mühlenbesitzer, vielerfahren im Umgang mit bäuerlicher Kundschaft, besaß die bessere Kenntnis der Bauernseele, und die spielte er nun aus. Mit 2000 Mark, bar auf die Hand, denn Bargeld lacht, wie jedermann weiß, „überredete“ er einen von den drei Almgenossen, seinen 1/3 Anteil dem Alpenverein zu verkaufen, in aller Heimlichkeit, hinter dem Rücken der beiden anderen, die nun leider das Nachsehen hatten und leer ausgingen.

Leer ging auch der Baron aus. Der Alpenverein hatte einen Fuß in der Tür – und er stand draußen. Ärgerlich für ihn, zumal ihn

die fehlgeschlagene Erweiterung seines Jagdrevieres obendrein um ein paar seiner kostbaren Hirsche brachte. Die sollen sich zu Tode gelacht haben, als sich droben im Bergwald das Missgeschick ihres Herrn herumsprach…

Nichts zu lachen hatte dagegen Georg Finsterwalder bei der nächsten Mitgliederversammlung, wie der Protokollführer vermerkte: „ *Die Handlungsweise des 1. Vorsitzenden fand bei den Anwesenden wenig Billigung. In der lauten Debatte wurde neben dem hohen Kaufpreis bemängelt, daß die Section kein richtiges Eigentum erworben habe, sondern nur einen Genossenschaftsanteil. Einige der Debattanten führten aus, daß dadurch eine dem Alpenverein unwürdige Abhängigkeit entsteht, deren Folgen nicht abzusehen sind“*.

Kleingläubige! Sie übersahen die historische, weit in die Zukunft reichende Dimension des kühnen Zugriffes auf die Hochries, und wenn sie ihrem 1. Vorsitzenden damals den Beifall versagten, so wollen wenigstens wir Heutige uns von den Sitzen erheben: - Bravo, Georg Finsterwalder!



Mit dem Einstieg in eine Almgenossenschaft sei man unter die „Kuhhirten“ gegangen, entrüsteten sich die Gegner der Transaktion. Um ihnen den Wind aus den Segeln zu nehmen beschloss der Vorstand, die nun der Sektion gehörende mittlere von den drei Almhütten alpinen Zwecken zuzuführen, indem man sie zu einer Touristenunterkunft umbaute. Dazu wurde zunächst einmal der Kuhstall ausgemistet, dann verlegte man einen neuen Boden, eine neue Holzdecke, stellte 8 Bettgestelle hinein, und über die Hüttentür nagelten sie ein Schild mit der Aufschrift

Rosenheimer-Hütte

(Dieses Schild ist übrigens heute noch vorhanden, an der Hinterseite, etwas versteckt unter dem Giebel).

Im Mai des Jahres 1904 stieg die Einweihungsfeier, und der Berichterstatter des „Rosenheimer Anzeigers“ holte für das festliche Ereignis seine markigsten Worte aus der Schreibtischschublade:

„Mächtige Bergfeuer lodern gegen den Abendhimmel. Auf der Seitenalm, am Nordhang der Hochries, sammeln sich die Mitglieder der Alpenvereinssektion Rosenheim, um einen fröhlichen Abend in der zum Aufenthalt für Touristen eingerichteten mittleren Hütte, jetzt „Rosenheimer Hütte“, zu verbringen und einen weiteren Meilenstein in der Sektionsgeschichte setzen zu helfen.
Aus dunklen Gefilden blinken hell die Lichter der nahen Stadt, ein frischer Ostwind faucht durch die Feuer und ein kräftiger Donner rollt über den Samerberg, als der 2. Vorstand, Herr

Rechtsanwalt Bauer, mit kerniger Rede die „Rosenheimer Hütte“ eröffnet“.

Schade, daß sie nicht überliefert ist, die kernige Rede. denn damals, da verstand man noch zu reden, und erst gar ein Rechtsanwalt…

Auch sagt der Bericht nichts von einer kirchlichen Weihe, was denn doch sehr verwundert. Sollten sie diese etwa wieder vergessen haben, wie schon vor 10 Jahren bei der Eröffnung des Brünnsteinhauses? Sicher haben sie das, wie anders wäre zu erklären, daß im November des gleichen Jahres ein Föhnsturm das Dach der Rosenheimer Hütte den Nordhang hinunterfegte? Und nicht genug damit: **ER** schickte auch noch einen besonders schneereichen Winter hinterher, dem die „Rosenheimer Hütte“ schutzlos preisgegeben war, sodaß sie im Frühjahr einer Ruine glich.

Gottlob zeigte wenigstens der Hauptverein ein Einsehen. Mit seiner finanziellen Unterstützung ging man im darauffolgenden Sommer an den Wiederaufbau, der dann im Herbst mit einer bescheidenen Zweiteinweihung seinen glücklichen Abschluss fand.

Um die Hochries blieb es jedoch weiter stürmisch. Georg Finsterwalder, der sich schon bei der Eröffnung der „Rosenheimer Hütte“ nicht hatte blicken lassen, blies mehr und mehr ein eisiger Wind ins Gesicht, sodaß ihm schließlich nichts übrig blieb, als den Stuhl des 1. Vorsitzenden zu räumen.

Er zog sich jedoch nur in das 2. Glied zurück, auf das Amt eines „Hochriesreferenten“, von dem aus er seine ehrgeizigen Pläne weiter verfolgte, die darauf abzielten, die gesamte Seitenalm und damit die ganze Hochries in Sektionsbesitz zu bringen.

Jedenfalls gehen wir wohl nicht fehl mit der Annahme, daß er es war, der seinen Nachfolger, einen in geschäftlichen Dingen unbedarften Studienprofessor, dazu brachte, mit fremden Geld 1906 einen weiteren Anteil an der Seitenalm zu erwerben.

Der Unselige! Dieser Kauf spaltete die Sektion vollends in zwei Parteien und verhalf dem Herrn Professor zu dem zweifelhaften Ruhm, der 1. Vorstand mit der kürzesten Amtszeit gewesen zu sein, den es in der Sektionsgeschichte je gegeben hat. Stürmische Proteste der Mitglieder gegen diese Transaktion zwangen ihn zum Rücktritt vom Amt. *„Eine ernst zu nehmende Gruppe unter Joseph Schwaiger droht mit dem Austritt aus der Sektion und mit der Gründung einer Sektion ROSENHEIM II“*, lesen wir im Protokoll der Mitgliederversammlung 1907.

Ist aber wahr auch. Ließ sich der Kauf des ersten Anteiles an der Seitenalm noch als ein Akt der Selbstbehauptung rechtfertigen, ein Opfer, das man bringen mußte im Kampf um das freie Zugangsrecht zu dem schönsten Tourengebiet vor der Rosenheimer Haustür, das hier war der schiere Größenwahn.

So jedenfalls sah es die Opposition. Am meisten erboste sie, daß zur Finanzierung des 2. Anteiles eine Bankschuld aufgenommen werden mußte. Schulden zu machen, heute fast eine Ehrensache, galt in jenen Jahren noch als eine Schande, man tat es nur, wenn einem das Wasser bis zum Halse stand, und nun gar noch der ehrenfeste, dem alpinen Ideal verpflichtete Alpenverein. Die Hochries werde die Rosenheimer Sektion noch „auf die Gant“ bringen, prophezeiten die Pessimisten, eine schreckliche Zukunftsvision, mit der sie aber recht behalten sollten, wie wir später, allerdings erst viel später, noch sehen werden.

Ein Glück nur, daß der frühere Vorstand und Erbauer des Brünnsteinhauses, Dr. Julius Mayr, der „große alte Mann der

Sektion“, den seine Behörde vor neun Jahren in das finsterste Niederbayern verbannt hatte, inzwischen wieder zurück war. Angesichts der drohenden Spaltung der Sektion erklärte er sich bereit, das vakant gewordene Amt des 1. Vorsitzenden erneut zu übernehmen. In einer großen Rede zum Amtsantritt beschwor er die Ideale des Alpenvereines, „die zu dem Hehrsten gehören, was wir auf Erden haben können“, führte er seine Zuhörer zurück in die gute alte Zeit des Anfanges und wies sie „aussichtsreiche Wege zu neuen Gipfeln, sofern nur redliche Arbeit und Eintracht in allen Dingen unser Leitstern sei…“

Und Freund und Feind beugte das Haupt – mea culpa, mea maxima culpa…

Um die Hochries wurde es nun für einige Jahre still. Dann 1912 dieser Paukenschlag: *„ Es liegt ein Schreiben des noch zu einem Drittel an der Seitenalm beteiligten Landwirtes vor, demzufolge er die Sektion auffordert, binnen zwei Monaten seinen Anteil zu übernehmen.* ***Der Preis beträgt 8 500 Mark.*** *Sollte die Section nicht interessiert sein, wird er nach Ablauf dieser Frist die Versteigerung der ganzen Seitenalm beantragen.*
Rechtsanwalt Bauer bestätigt, daß nach dem Genossenschaftsvertrag die Versteigerung auf Antrag eines Anteileigners rechtlich zulässig ist“.

Mit der Versteigerungsdrohung wollte der christkatholische Landwirt einen ganz und gar unchristlichen Preis durchsetzen, mehr als das 4-fache dessen, was die anderen Anteile gekostet hatten. Es ist müßig, darüber zu spekulieren ob er nur bluffte oder vielleicht einen Trumpf in der Hinterhand hatte, in Gestalt eines gewissen „Barons aus Aschau“. Fest steht, auf eine Versteigerung durfte es die Sektionsleitung nicht ankommen lassen, denn dies war kein Spiel um geringen Einsatz. Ging es verloren, dann war die Hochries verloren!

Welch ein Segen, daß die Sektion einen Hochriesreferenten Georg Finsterwalder hatte! Vor sechs Jahren hatte sie ihn nicht mehr haben wollen als 1. Vorsitzenden, jetzt, in der Stunde der Not, da die Zukunft der Hochries auf des Messers Schneide stand, übertrug sie ihm alle Vollmachten.

Nachdem er den Preis auf 6 500 Mark gedrückt hatte, immer noch eine irre Summe, appellierte er auf einer außerordentlichen Generalversammlung an die Opferbereitschaft der Mitglieder, glühend und beredt wie einst Cicero vor dem römischen Senat, als es darum ging, die Republik zu retten. Acht Seiten Folioformat umfasst die Rede des Rosenheimer Nachfahren, hier der Schlusssatz:

„Meine Herren! Sie haben nun zu entscheiden, ob die Section ihre Ziele auf der Hochries weiter verfolgen, oder ob sie den Rückzug antreten wird. Neue Lasten werden nicht ausbleiben, aber es gilt, eine Stellung im Sectionsgebiet zu verteidigen, die ihr von Natur aus zugewiesen erscheint. Denn kein Berg ist seiner Lage und seiner Ebenensicht nach ein so spezifisch Rosenheimer Berg, wie unsere Hochries!“

Ein Lump, wer die Sektion jetzt im Stich lässt! Kein Streit diesmal, keine Gegenstimme, aber bis herüber in unsere Tage ist das Zähneknirschen zu vernehmen, mit dem die Mitglieder den Kauf beschlossen.

Damit war der Kampf um die Hochries zu Ende. Auf der Walstatt blieben drei 1. Sektionsvorsitzende: Georg Finsterwalder (1905), dann der unselige Studienprofessor (1907), und jetzt (1912) auch noch Dr. Julius Mayr. Er trat zurück „als *Konsequenz aus der Ablehnung des Darlehens für den Grundstückskauf auf der Hochries, durch den Centralausschuss*“, wodurch er sein der Mitgliederversammlung verpfändetes Wort, er würde einen namhaften Zuschuss

besorgen, nicht einhalten konnte. Bitter für ihn, doch genau so bitter für die Sektion, denn sie verlor mit Dr. Julius Mayr ihre bedeutendste Persönlichkeit .

Die Skihütte

Wir schreiben das Jahr 1912 und die Sektion Rosenheim war nun alleiniger Herr auf der Hochries. Das weckte die Begehrlichkeit der Skifahrer in ihren Reihen. Sie forderten den Bau eines Stützpunktes auf dem Gipfel, denn die vorhandene Rosenheimer-Hütte am Nordhang des Berges kam für Wintertouren nicht in Frage, das Gelände war viel zu steil für die damalige Ausrüstung.

Überhaupt, wer in jenen Jahren, von denen hier die Rede ist, im Winter die Hochries ersteigen wollte, der war ein armer Hund. Mangels Verkehrsmittel, Auto gab es nicht, und die Lokalbahn nach Frasdorf wurde erst später eröffnet, mußte er die ganze Strecke Rosenheim – Hochries zu Fuß bewältigen, was laut einem Tourenbericht aus dem Jahr 1910 folgendermaßen vor sich ging:

„Eine gute Laterne ist unerlässlich, da der Abmarsch von Rosenheim tunlichst um 2 Uhr früh erfolgen soll.
Hinter der Innbrücke werden die Ski angeschnallt, worauf man die Straße nach ***Ziegelberg*** *einschlägt, die weiter verfolgt wird bis zu dem Weiler* ***Thansau.*** *Der Weiterweg nach der Ortschaft* ***Geiging*** *kann bei gutem Schnee abgekürzt werden, indem man pfadlos die Rohrdorfer Filze quert, bis auf die Straße trifft, die*

*nach **Achenmühle** führt, von wo der Aufstieg auf den Samerberg beginnt, der am günstigsten über die Wiesenhänge erfolgt.*
*Von **Grainbach** (bis hierher sind es ca. 4 Std. von Rosenheim) geht es südöstlich weiter, anfangs an verstreuten Höfen vorbei, dann durch Wald, bis zur **Kräuterwiesen-Alm** am Fuße des Riesenberges. Dieser wird zunächst scharf östlich, später nach Süden gewendet umgangen, bis man bei der sogenannten **Holzer-Stube** den Taleinschnitt zwischen Riesenberg und Laubenstein erreicht. Nun bequem auf dem Almweg weiter, der auf das flache Plateau mit den **Riesen-Almen** führt. Ist dieses überquert, dann weist ein breiter, teilweise bewaldeter Rücken den Aufstieg zum Gipfel der **Hochriß,** welcher 8 – 9 Stunden nach dem Abmarsch von Rosenheim erreicht ist und den Skitouristen mit einer Aussicht belohnt, die als märchenhaft zu bezeichnen, keine Übertreibung ist.*
Die schroffen Felsabstürze des Wilden Kaisers ganz nah vor Augen, reiht sich links und rechts davon am Horizonte Gipfel an Gipfel, die die berühmtesten Namen der österreichischen Alpen tragen.
Nicht minder imposant ist auf der anderen Seite der Tiefblick in die schier endlos sich dehnende Ebene, mittendrin die Dächer der Heimatstadt, durch die sich gut erkennbar Vater Inn schlängelt, dessen Verlauf sich dem mit einem guten Glas bewaffneten Auge schon von Kufstein aus erkennen lässt.
Nur ungern nimmt man Abschied von dieser grandiosen Schau, um sich der Abfahrt zuzuwenden. Sie bietet dem geübten Skitouristen keine besondere Schwierigkeit und folgt im Großen und Ganzen der Aufstiegsspur.
Vorausgesetzt, man hat sich nicht zu lange dem Gipfelgenuss hingegeben, erreicht man noch vor Einbruch der Nacht den Ausgangspunkt Rosenheim, wo man nach einem stärkenden

Abendmahle, von der liebenden Gattin serviert, müde und noch ganz von dem Erlebnis erfüllt, in das Bett sinkt“

Gut und gerne 15 Stunden beanspruchte also in der damaligen Zeit eine Skitour von Rosenheim zur Hochries. Wer will es da den Skifahrern verdenken, daß sie sich einen alpinen Stützpunkt im Hochriesgebiet wünschten, in dem man auch nächtigen oder sich zumindest eine warme Suppe bereiten konnte?

Da sie im eigenen Verein kein Gehör fanden, verständlich bei dessen Finanzsorgen, verursacht durch den Grundstückskauf der Seitenalm, steckten sie sich hinter den TSV 1860 Rosenheim, in dem es eine Wintersportabteilung gab, die sich „Schneeschuhriege“ nannte, er solle die Initiative für den Bau einer Skihütte auf der Hochries ergreifen.

Damit wären wir am Ausgangspunkt jener zählebigen Legende, nicht der Alpenverein, sondern der TSV 1860 habe die 1. Hütte auf der Hochries erbaut.

Einen Schmarrn hat er! Er wollte es, ja, das stimmt, die Mannen der „Schneeschuhriege“ hatten sogar schon begonnen, den Platz auf dem Gipfel zu roden, auf dem die Hütte stehen sollte, und im Herbst des Jahres 1912 einen Teil des Baumateriales bis auf die Seitenalm hochgeschleppt – nur hatten sie „vergessen“ (wie sie später sagten), den Grundeigentümer um Erlaubnis zu fragen.

Erst als die Sektion Rosenheim den TSV 1860 aufforderte, die eigenmächtigen Rodungsarbeiten auf dem Gipfel sofort einzustellen und das auf der Seitenalm deponierte Baumaterial wieder zu entfernen, reichte dieser ein Gesuch nach, ihm „den Hochriesgipfel pachtweise zu überlassen, zwecks Errichtung einer Schihütte“.

„Wegen der seltenen Frechheit dieses Eindringens in das Sektionseigentum lehnte der 1. Vorsitzende , Herr Rechtsanwalt Scheuer, das Gesuch kategorisch ab und beschied den TSV 1860

Rosenheim, ***auf dem Hochriesgipfel werde ein Alpenvereinshaus stehen oder gar keines“***
(Protokoll der Vorstandssitzung vom 18.2.1913)

Diese harte Haltung der Sektionsleitung löste bei den schifahrenden Mitgliedern einen Aufstand aus, als ginge es um den Untergang des Bayernlandes. Böse Briefe hin und her, Angriffe bis hin zu Tiefschlägen unter der Gürtellinie – sparen wir uns die Einzelheiten. Der Streit, teilweise öffentlich in der Presse ausgetragen, zog sich über Wochen, Monate hin, bis es endlich einigen Besonnen gelang, Alpenverein und TSV 1860 an einen Tisch zu bringen, „um eine Lösung zu finden, die den nicht unberechtigten Interessen der Skitouristen beider Vereine gerecht zu werden sucht“.

Man fand sie auch, und ausgesehen hat sie wie folgt:

1. *Die Sektion Rosenheim des D.u.Ö.A.V. baut unter Mitverwendung des von der Schneeschuhriege TSV 1860 bereitgestellten Materiales und mit deren Hilfe ein Skihütte auf der Hochries.*
2. *Alleinige Eigentümerin wird die Sektion Rosenheim.*
3. *Die Schneeschuhriege erhält für ihre Leistungen ein angemessene Anzahl von Anteilscheinen, die von der Sektion später einzulösen sind.*
4. *Die Schneeschuhriege darf die Hütte gastweise benützen bis zur Einlösung der Anteilscheine.*

Hier scheinen ein paar Worte der Aufklärung angebracht, was die „Anteilscheine“ betrifft. Sie waren nichts anderes als Schuldscheine für ein zinsloses Darlehen oder auch eine Sachleistung der Mitglieder. Die meisten Hütten des Alpenvereines wurden damals auf diese Weise finanziert. Die Einlösung war an keinen bestimmten Zeitpunkt gebunden, sie

erfolgte vielmehr je nach Kassenlage. Im Falle des Brünnsteinhauses zum Beispiel, sahen die letzten Darlehensgeber ihr Geld erst nach 15 Jahren wieder. Im vorliegenden Falle Skihütte auf der Hochries bestand die Leistung der Schneeschuhriege hauptsächlich in Trägerdiensten, und so spielte es keine große Rolle, daß die Sektion die Anteilscheine erst in der Inflationszeit einlöste, als sie ihren Geldwert verloren hatten, zumal sie der Schneeschuhriege einen Ausgleich gewährte, in Form einer Verlängerung ihres Gastrechtes um 5 Jahre.

Eine faire Behandlung hatte sich die Schneeschuhriege auch redlich verdient, denn ihre Leute waren es vornehmlich gewesen, die im Sommer und Herbst 1913 das gesamte Bauholz und was sonst noch vonnöten war, auf den Hochriesgipfel hinaufgeschleppt hatten, auf ihren Schultern und im Schweiße ihres Angesichtes.

Bis zu 30 Träger waren im Einsatz, auch Damen darunter, letztere aber wohl eher zur Schmarrnbereitung. Jeden Samstag, der wohlgemerkt noch Arbeitstag war, fuhren die Freiwilligen mit der soeben in Betrieb gegangenen Lokalbahn, manche auch mit dem Fahrrad, nach Achenmühle, stiegen zur Spatenau hoch, bis wohin Pferdefuhrwerke das Material geschafft hatten, übernachteten im Heu der Almhütten „und brachen am Sonntag wegen der herrschenden Sommerhitze schon früh 3 Uhr zu ihrem mühevollen Tagwerk auf. In der Regel wurde 2 x am Tag gegangen, einige Unermüdliche bewältigten den Aufstieg auch 4 x, trotz schwerer Last“.

Ende August war alles Bauholz droben und der Frasdorfer Zimmermeister Heiß konnte mit dem Aufstellen der Holzkonstruktion beginnen. Richtfest wurde am 26. Oktober gefeiert, und nachdem bis Weihnachten die Ausbauarbeiten

getätigt waren, vermeldete am 4. Januar 1914 der „Rosenheimer Anzeiger“, daß mit dem Dreikönigstag die Skihütte auf der Hochries dem Besuch freigegeben sei, für Mitglieder des Alpenvereines und der Schneeschuhriege des TSV 1860 Rosenheim.



„Da steht sie nun, die neue Schihütte, umgeben von einem Kranz schneeiger Berge, auf dem Gipfel unserer Hochries, auf dem für Rosenheim so besonders charakteristischen Berg, und jeder, der zum Gelingen des mühevollen Werkes beigetragen hat, kann mit Stolz emporblicken zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes“

Ob sie, wie die Sektion Rosenheim für sich in Anspruch nahm, wirklich die „erste Skihütte im ganzen Gebiet des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ gewesen ist, das darf bezweifelt werden, in der Alpinliteratur finden sich Hinweise auf den Bau von Skihütten schon vor der Jahrhundertwende, aber daß sie ein Schmuckstück war, das glauben wir gerne.

Die Wände aus solidem doppelten Blockwerk, Torfmull dazwischen zur Isolierung, das Dach vierlagig mit Holzschindeln gedeckt, da konnte es schon stürmen und schneien. Der ebenerdige Aufenthaltsraum, mit Herd und Anrichte für Selbstversorger, bot Platz für 30 Leute, der daneben liegende Schlafraum war für 25 Personen ausgelegt, und sollte das nicht reichen, dann standen droben unter dem Dach noch mal 20 Notlager zur Verfügung. „Pantoffeln und Decken sind ebenfalls in genügender Menge und in vorzüglicher Qualität vorhanden“ und damit sie kein Föhnsturm hinunterblasen konnte über den Nordhang war sie mit massiven Eisenstangen im Gipfelfels verankert.

Für die Rosenheimer Skifahrer war ein Traum in Erfüllung gegangen, Georg Finsterwalder hingegen, der mit seinem kühnen Zugriff auf den Hochriesgipfel die Voraussetzungen geschaffen hatte für den Hüttenbau, mußte seinen Traum begraben. Sein Plan, vom Hochriesgipfel bis hinunter nach Frasdorf „eine einmalig schöne Rodelbahn“ anzulegen, fand keine Fürsprecher mehr, und enttäuscht zog er sich ein paar Jahre später aus der Sektionsarbeit, die er 24 Jahre lang maßgebend mitbestimmt hatte, zurück. Schade um ihn.

Von der Skihütte zum Unterkunftshaus

Der Krieg ist zwar nicht der Vater aller Dinge, wie ein früher gern zitiertes Sprichwort behauptet, aber unleugbar haben die im 1. Weltkrieg an der Alpenfront eingesetzten „Schneeschuh-Bataillone“ dem Skilauf zu Popularität und weiter Verbreitung verholfen. Die kleine Gemeinde der Skifahrer, vor dem Krieg eine eher belächelten Minderheit, bekam sofort nach Kriegsende ungeahnten Zulauf und wuchs sich zu einer Massenbewegung aus, was auch die Skihütte auf der Hochries bald zu spüren begann.

Schon 1920 wird darüber geklagt, daß sie an schönen Wochenenden überfüllt sei, dabei war das erst der Anfang. Ein paar Jahre darauf wird schon von „chaotischen Zuständen“ gesprochen, die dazu zwangen, eine „Hüttenwache“ einzuführen, um den Andrang einigermaßen zu steuern. Wurde er gar zu stark, dann blieb nichts anderes übrig, als die Verweildauer auf eine Stunde zu begrenzen und in zwei Schichten zu schlafen, was man halte so schlafen nennt, wenn nachts um 2 Uhr Schichtwechsel ist und man von der Hüttenwache gnadenlos aus dem warmen Bett geworfen wird.

Die Sektionsleitung sah diese Entwicklung mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Einerseits brachten die Hüttengebühren Geld in die Kasse, das sie für bauliche Verbesserungen gut gebrauchen konnte, andererseits bereiteten

ihr die immer lauter und drängender werdenden Rufe nach einer Hüttenerweiterung oder gar einem Neubau nicht wenig Sorgen.

Mitte der zwanziger Jahre war die Hochries, leicht erreichbar durch die Bahnlinie Rosenheim - Frasdorf, zum Skigebiet par excelence geworden, zum Mekka aller Skijünger zwischen München und Rosenheim. Die Münchner hatten die Hochries entdeckt und zu ihrem Lieblingswintersportgebiet erkoren, sodaß sich die Deutsche Reichsbahn gezwungen sah, Sonderzüge einzusetzen, um der Nachfrage gerecht zu werden. Kam ein solcher Sonderzug, gefüllt mit 500 oder mehr Menschen, in Rosenheim an, dann war auf dem Bahnhof die Hölle los. *„Über Absperrung und Gleise hinweg stürmt die wilde Horde, bewaffnet mit ihren langen Skilatten- und Stöcken, zum Zug nach Frasdorf, Bahnpersonal und friedliche Reisende rücksichtslos zur Seite drängend“*, so klagte ein empörter Leserbriefschreiber.

Was Wunder, daß sich die Bergwacht, die sich damals weniger als humanitäre Einrichtung verstand, sondern mehr als eine Truppe zur Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung im Gebirge, zum Einschreiten aufgefordert fühlte. Ihr „Ordnungsdienst“, stramme Mannsbilder mit dem respektheischenden Edelweiß auf der Armbinde, begleitete die Züge schon von München aus und sorgte – wir zitieren aus einem Originalbericht – *„nötigenfalls mit zupackender Faust, für diszipliniertes Verhalten des Schivölkchens im Zug sowie auch auf den Bahnhöfen“*.

Was für uns Heutige kaum mehr vorstellbar ist und wie eine Sage aus fernen Zeiten klingt, war damals wirklich und wahrhaftig Realität: Bis zu 2000 Skifahrer tummelten sich bei entsprechender Schneelage an schönen Wintersonntagen im Hochriesgebiet, mancher Bericht schätzte ihre Zahl sogar noch höher. Eine ununterbrochene Schlange, Skispitze an Skispitze, bewegte sich vom Frasdorfer Bahnhof bis hinauf zu den

Riesenalmen, von wo aus sie sich verteilte auf Riesenberg, Laubenstein, Abereck und natürlich auf den Hochriesgipfel selbst. Da droben stand jedoch bloß eine kleine Hütte für Selbstversorger und davor die „Hüttenwache“, die nur Sektionsangehörigen und solchen der Schneeschuhriege Eintritt gewährte. Die anderen mussten draußen bleiben und den Durst mit einer Handvoll Schnee stillen, ein unhaltbarer Zustand auf Dauer.

Abhilfe konnte nur ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus schaffen, das war der Sektionsleitung durchaus bewusst, sie hatte auch schon Pläne in der Schublade, sogar recht großzügige, die eine Art Berghotel darstellten, das drunten auf dem Plateau stehen sollte, doch woher das Geld nehmen? Sie wären nur mit Hilfe des Hauptvereines finanzierbar gewesen, da selbiger aber nicht konnte oder vielleicht auch nicht wollte, (weil die einflussreiche Sektion Oberland ähnliche Ziele verfolgte ?) befasste man sich in Rosenheim ernsthaft mit dem leichter zu verwirklichenden Projekt einer Erweiterung ihrer Skihütte zu einem Unterkunftshaus, und bestimmt hätte man es durchgezogen, wäre nicht die Wirtschaftskrise am Ende der Zwanzigerjahre eingetreten, mit der großen Arbeitslosigkeit, und, als Folge davon, einem rapiden Mitglieder – und Einnahmenverlust, der sich am Ende auf mehr als 50% belief.

So verging ein Jahr ums andere, ohne daß sich auf der Hochries etwas geändert hätte, bis schließlich das Jahr 1933 herankam, in dem die Vorsehung einen gewissen Adolf H. zum Führer des Deutschen Reiches berief.
„Wie ein Frühlingssturm braust ein neuer Geist durch das Reich, und bei den nun gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen *unter der neuen Reichsführung kann nunmehr die Sektion an eine*

Aufgabe herangehen, die seit einem Jahrzehnt drängte: Den Ausbau der Schihütte zu einem Unterkunftshaus“.

Der diese Frohbotschaft verkündete war auch neu, wenn auch nur im Amt eines 1. Vorsitzenden der Sektion Rosenheim, Studienprofessor seines Zeichens (schon wieder ein Schullehrer!) und offensichtlich ein treuer Gefolgsmann des Adolf H.

In seinen Äußerungen ist keine Rede mehr von den hehren Idealen des Alpenvereines, dafür viel von „Volksgemeinschaft“, vom „Zusammenstehen in dieser geschichtlichen Stunde“ und davon, *„daß sich auch der Alpenverein dem Ruf des Führers nicht verschließen dürfe, und einen Beitrag leisten müsse zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit“*.

(Ein bißchen beschämend ist es ja, eingestehen zu müssen, daß letztlich der „Ruf des Führers“ den Anschub gegeben hat zum Bau des Unterkunftshauses auf der Hochries, aber es ist die Wahrheit und nichts als die Wahrheit…)

Über den Bau berichtete der Hüttenreferent Schluttenhofer:

„Die Bauverträge wurden am 30. August mit dem Bauunternehmer Schachner und Zimmermeister Hamberger, beide von Frasdorf, abgeschlossen..

Die Erdaushub- Spreng- und Transportarbeiten wurden mit Notstandsarbeitern durch die Vermittlung des Arbeitsamtes Rosenheim durchgeführt. Rund 40 Arbeiter fanden für einige Wochen Verdienst und Brot…

Am 7. Oktober konnte beim Gastwirt Maurer in Grainbach das Richtfest gefeiert werden. Neben einem Teil des Sektionsausschusses waren Bauunternehmer und Zimmermeister mit ihren 38 Arbeitern gekommen…

Nach zwanzigjährigem Bestehen hat sich die Schihütte nun eine umfassende Erweiterung gefallen lassen müssen. Die

gemütlichen Gasträume der alten und neuen Stube sowie die sonnige Veranda bieten 150 bequeme Sitzplätze. Im Obergeschoss sind 25 Matratzenlager und 8 Schlafkabinen mit je 2 Touristenbetten bereitgestellt.



Da stand es nun, das erste **Unterkunftshaus** auf dem Hochriesgipfel, und seinen Spitznamen hatte es auch gleich weg. Spötter nannten es den „Führerbau“, mehr eine Anspielung auf die besonderen Umstände seiner Entstehung, denn auf einen besonderen Pomp. Davon konnte nun wirklich keine Rede sein, schon die Bezeichnung „Haus“ stellte eine Übertreibung dar. Eine Hütte war es, zwar schön anzuschauen und recht gemütlich

im Inneren, doch ziemlich primitiv zusammengenagelt, wie sich nur zu bald herausstellen sollte.

Mit dem Hüttenbau allein war es jedoch nicht getan. Sie sollte ja in Zukunft ganzjährig bewirtschaftet werden, und dazu bedurfte es einer dauerhaften Wasserversorgung. Schwierig auf dem Gipfel eines Berges, wo es weit und breit kein Wasser gibt. Hatte man daran nicht gedacht, oder das Problem bei der Planung einfach beiseite geschoben, nach dem Motto: Der Führer wird's schon richten? Lassen wir den Spott, für den sorgten schon die Alten, die es immer schon gewusst hatten, daß auf einen Gipfel ein Kreuz gehört, aber kein Unterkunftshaus.

Mit dem Wasser war es wirklich ein Kreuz, an dem die Sektion schwer zu tragen hatte. Nach langer Suche glaubte man schließlich ein geeignetes Quellgebiet gefunden zu haben. Es lag in einem Bacheinschnitt, etwas oberhalb der Spatenau, auf dem Gebiet der heute nicht mehr existierenden Seewaldalm, deren Besitzer das Wasserrecht einmal zusagte dann wieder verweigerte, sodaß man sich am Ende gezwungen sah, ihm nur des Wassers wegen die ganze Alm abzukaufen. Sie kostete 7000 Mark, die voll auf das Schuldenkonto gingen, wo sich die bereits vorhandenen 30 000 Mark Schulden über den Zuwachs herzlich freuten. Freilich hatte man mit dem Kauf auch den Sektionsbesitz um ein Beträchtliches vermehrt, nämlich auf stolze 192 Tagwerk Weide, Wald und Latschen, von denen man zwar nicht herunterbeißen konnte, die aber das schöne Gefühl bescherten, nunmehr auch Besitzer von Karkopf und Feichteck zu sein, und das ist immerhin auch etwas wert.

Nun hatte man Wasser, fehlte nur noch eine Pumpe, die in der Lage war, den respektablen Höhenunterschied von 420 Metern zwischen Quellgebiet und Gipfel zu überwinden, ohne Strom oder Motorantrieb. Einen solchen Typ gab es auch, seine

technische Bezeichnung lautete „Selbsttätige Pumpe zur antrieblosen Förderung von Flüssigkeiten“, und eine kleinere Ausführung versorgte seit Jahren schon die „Rosenheimer Hütte“ auf der Seitenalm mit Wasser. Allerdings betrug dort der Höhenunterschied nur etwas über 1oo Meter und auch die Förderleistung war wesentlich kleiner. Die Memminger Herstellerfirma sicherte jedoch zu, sie würde eigens für die Hochrieshütte eine Pumpe bauen, die bis zu 500 Höhenmeter schafft, die „leistungsfähigste auf dem Gebiet des Deutschen Reiches“.

Sie tat es auch, aber es dauerte lange bis der Prototyp funktionierte, und mehr als 20% des zufließenden Wassers hat er nie auf den Gipfel gebracht, den Rest verbrauchte er selber als „Triebwasser“ oder es ging durch Undichtigkeiten in der Leitung verloren. In den niederschlagsarmen Wintermonaten mußte der Pumpbetrieb ganz eingestellt und auf die alte Methode des Schneeschmelzens zurückgegriffen werden.

Trotzdem, 35 Jahre lang versorgte diese „Widder“ genannte Pumpe, wenn auch mehr schlecht als recht, die Hochrieshütte mit Wasser. Heute steht das Ding im Museum des Wasserwirtschaftsamtes Rosenheim, wer mag kann es anschauen, und wer sich schon einmal an dem verdammten Eisenrohr, das oberhalb der Seitenalm unvermutet aus dem Weg ragt, bei unsichtigem Wetter den Kopf angehauen hat, der sollte nicht fluchen, sondern sich freuen über die persönliche Bekanntschaft mit seiner Ehrwürden, der historischen Wasserleitung auf die Hochries.

In finanzieller Hinsicht endete das Unternehmen Unterkunftshaus in einer Katastrophe. 1939 mußte die Sektion gesenkten Hauptes und leerer Kasse dem Hauptverein ihre Zahlungsunfähigkeit eingestehen. Du Schande!

Wie konnte es dahin kommen? Ganz einfach. Anstatt die mit teueren Krediten finanzierten Baukosten wenigstens teilweise wieder einzubringen, verursachte die Hütte laufend neue Ausgaben. Einbau von Sanitäranlagen, neue Quellfassungen, Umbau der nie funktionierenden Wasserversorgung, kostspielige Reparaturen am alten Hüttenteil: Ausgaben über Ausgaben, und nur 500 – 800 RM Einnahmen aus der Bewirtschaftung, das konnte nicht gut gehen.

42 000 RM, die man nach heutiger Valuta gut und gerne mit einer halben Million DM ansetzen kann, betrugen die Schulden, und das bei nur noch 539 Mitgliedern, wovon inzwischen die meisten nicht mehr dem wohlhabenden Bürgertum angehörten. Erinnern wir uns an dieser Stelle an die Pessimisten, die schon vor vielen Jahren prophezeit hatten, die Hochries werde die Sektion noch einmal „auf die Gant“ bringen. Nun war es so weit.

Nur der Hauptverein konnte die Sektion Rosenheim noch vor dem Konkurs bewahren. Er tat es auch, indem er ihr mit 20 000 RM Sanierungsbeihilfe unter die Arme griff, an die allerdings die Bedingung geknüpft war, sie habe ihren gesamten Grundbesitz auf der Hochries zu verkaufen.

Damit war die Sektion ihre einst unter soviel Kämpfen und Opfern erworbene Seitenalm los!

Wäre sie los gewesen, wenn nicht der Krieg dazwischen gekommen wäre, an dessen Ende zwar das „Deutsche Reich“ untergegangen war und mit ihm der „Deutsche Alpenverein“, nicht aber die Rechtsperson „Sektion Rosenheim e.V.“. Die durfte sich gewissermaßen zu den Siegern zählen: Finanzen saniert, aber Grundbesitz gerettet!

Der Seebacher



Über dem Ecktisch in der Gaststube des jetzigen Hochrieshauses hängt das Bild eines Mannes im Schafwolljanker, der mit seinen groben Arbeitshänden die Harfe spielt. Darunter steht **Georg Seebacher, Hüttenwirt von 1934 – 1967.**

Von ihm soll im Folgenden die Rede sein, nicht nur weil er der erste Hüttenwirt auf der Hochries gewesen ist, sondern weil dieser Mann eine ganze Epoche Hochriesgeschichte verkörpert.

Er war der Sohn des ersten Hüttenwirtes auf dem Brünnsteinhaus, der 1905 beim Wegebau tödlich verunglückt ist, und trat nun sozusagen in die Fußstapfen seines Vaters, wenn auch auf einer anderen Sektionshütte.

Und die war ungleich schwieriger zu versorgen, kaum mehr vorstellbar für Unsereinen. Im Sommer ging es ja noch, da diente ein Almkarren, von einem Pferd gezogen, als Transportmittel, im Winter aber, und der dauerte ein halbes Jahr da droben, mußte er sich selber vor den Ziehschlitten spannen oder die Lebensmittel

mit der Kraxe hinauftragen, den weiten Weg von Frasdorf herauf, den er oft 2 x am Tag ging.

Nicht weniger mühsam die Beschaffung des Brennholzes für Küche und Gaststube. Mit einer primitiven „Holzbahn“, einem selbst gebauten System von Stützen und Drahtseilen, beförderte er die natürlich noch mit der Handsäge gefällten und aufgearbeiteten Bäume, von weit unten, an der Südseite des Berges, hinauf auf den Gipfel. Eine schwere Arbeit, die er meist ohne Hilfskraft bewältigen mußte, weshalb sich die Hochriesgeher, wie die Alten erzählen, davor fürchteten, dem Seebacher bei der Holzarbeit zu begegnen. Wer ihm in die Hände fiel, der mußte mit zupacken, sonst brauchte er sich auf der Hütte nicht mehr sehen zu lassen. Ähnlich hätte es keiner gewagt, die einem Befehl gleichkommende „Bitte“ abzuschlagen, einen Rucksack voll Lebensmittel oder Bierflaschen mit hinaufzunehmen.

Die Instandhaltung der Anstiegswege, Reparaturen an der Hütte, ja sogar die Bewirtschaftung der „Rosenheimer Hütte“ auf der Seitenalm, gehörten ebenso zu den Aufgaben des Hüttenwirtes Seebacher, wie die Betreuung von 25 Stück Jungvieh, das dort aufgetrieben wurde. Und wenn ihm auch seine überaus tüchtige Frau und später die heranwachsenden Töchter zur Seite standen sowie eine gelegentliche Hilfskraft, sein Leben war ausgefüllt mit Arbeit, und keineswegs romantisch, wie manche Sommerfrischler meinten. Die sahen nur das grandiose Alpenpanorama, den Ausblick auf die Seen drunten, von der täglichen Plackerei eines Hüttenwirtes wussten sie nichts. (Wissen sie übrigens heute auch nichts).

Geredet hat er nicht viel, der Seebacher, und nur selten die Harfe hervorgeholt. Es mussten schon die grechtn Leut beinander sein, Hochriesgeher, die er persönlich kannte. Dann kam jene Stimmung auf, die man meint, wenn von entschwundener

Hüttenromantik die Rede ist. Der Kanonenofen in der Mitte der Gaststube gehörte dazu, mit der Hitze von vorn und der Kälte am Buckel, das leicht saure Rüchlein verschwitzter Kleidung, die zum Trocknen um den Ofen hing, und das Schweigen in der Runde, solang der Seebacher die Harfe zupfte. Ein lautes Wort, und die Harfe verstummte, hört man von denen, die noch dabei gewesen sind.

Liest man die Jahresberichte der Sektion, dann hatte die Hochries, in den Dreißiger Jahren so um die 1o ooo Besucher im Jahr aufzuweisen, obwohl bei weitem nicht mehr soviel Skifahrer darunter, da viele Münchner in andere Skigebiete abgewandert waren. Die Zeiten des Massenauftriebes im Winter waren vorbei, dafür kamen jetzt mehr Besucher im Sommer. Die NS-Urlauberorganisation „Kraft durch Freude“ trug viel dazu bei, sie wurde jedoch bei Kriegsbeginn eingestellt, so daß die Besucherzahlen absanken bis auf die Hälfte. Platz war nun genug vorhanden, und bald erfreute sich die Hochries eines gewissen Rufes als „Luftkurort“ für an Keuchhusten erkrankte Kinder. Mutter und Kind blieben oft wochenlang droben, kochten sich selber das Essen aus mitgebrachten Lebensmitteln und fühlten sich beim Seebacher ganz zu Hause.

Der Krieg war trotzdem eine schwere Zeit für ihn, vor allem wegen der mageren Einnahmen. Er hatte aber auch sein Gutes, denn er spielte ihm seine nachmals legendär gewordene Materialbahn in die Hände, auf eine höchst kuriose Weise, die mit der Pleite der Sektion zusammenhing.

Wie erinnerlich hatte sie der Hauptverein 1939 vorerst aus dem Schlamassel gezogen, jedoch mit der Auflage, sie müsse ihren gesamten Grundbesitz auf der Hochries verkaufen. Um das sicherzustellen, schaltete der DAV den „Reichsnährstand“ ein, eine Behörde mit Sitz in Berlin, zuständig für Ackerbau und

Viehzucht. Die ließ sich zunächst viel Zeit, schickte dann aber doch (1942) eine Kommission, die sich für 3 Tage beim Wirt in Grainbach einquartierte und einen feinen Plan ausheckte.

Der sah vor, mit dem Grundbesitz der Sektion als Kernstück, unter Einbeziehung der anderen Almen eine einzige große „Almgemeinschaft Hochries“ zu bilden, und versorgt sollte das Ganze werden mittels einer Materialbahn, die hinauf ging bis zum Gipfel, damit der Alpenverein auch was davon habe. Dieses jedoch nicht gratis, 12 000 Mark hätte er dafür hingeben müssen.

So weit, so gut. Nur leider wurde nichts daraus, denn das Kriegsglück wendete sich bald darauf auf die andere Seite, der Notar wurde eingezogen, ebenso einige der beteiligten Bauern, und überhaupt, wer hatte jetzt schon noch Zeit, sich um die Hochries zu kümmern, jetzt, da es um Sieg oder Niederlage ging? Doch soviel Zeit war anscheinend geblieben, besagte Materialbahn in Auftrag zu geben, denn selbige lag tatsächlich bei Kriegsende, nur 2 Tage vor den amerikanischen Panzern eingetroffen, auf dem Frasdorfer Bahnhof. Sauber in Kisten verpackt, und mit einem schönen Gruß vom bereits nicht mehr existierenden „Reichsnährstand“. Die riß sich nun für billiges, da wertlos gewordenes Geld, unser Seebacher unter den Nagel. Auch ein Sieger!

So sah es zunächst aus. Doch hätte er gewusst, was ihm das Ding noch für Kummer bereiten würde, er hätte die Finger davon gelassen, wie er später oft beteuerte.

Von der Talstation, die an der Straße zum heutigen Parkplatz Spatenau lag, bis zum Gipfel war die Materialbahn 2 300 m lang. Die Trasse führte unten durch Wald, oben durch Latschen, mußte also erst ausgeholzt werden. Dann waren an die 30 hölzerne Stützen zu errichten, davon ein gut Teil im steilen Nordhang. Zuletzt die Übergabestation auf dem Gipfel. Sie ragte

dicht unter der Hütte, einem Schwalbennest gleich, aus dem dort besonders steilen Hang, und war eine äußerst kühne Konstruktion, begehbar nur für Schwindelfreie.

Über den Bau der Materialbahn berichtet 1949 der Hochriesreferent Schluttenhofer: *„ Die Materialbahn auf die Hochries ist schon mehrmals Mittelpunkt kritischer Betrachtungen gewesen. Mag man für oder wider den Bau dieser Materialbahn eingestellt sein, im Großen und Ganzen gesehen, haben doch die misslichen Verhältnisse der Nachkriegsjahre die Hauptschuld, daß uns dieses Projekt starkes Kopfzerbrechen macht.*

Leider gab es damals, im Jahre 1946, keinen funktionsfähigen Ausschuss, ja nicht einmal einen Alpenverein. Es konnte die Sektion um die Zustimmung für den Bau nicht befragt werden, ebenso funktionierten noch nicht die Behörden, die dafür zuständig gewesen wären.

Andererseits lagerten die Teile einer fast kompletten Materialbahn am Bahnhof von Frasdorf. Es war daher zu verlockend, den Bau trotz allem zu beginnen, denn das schon sehr entwertete Geld wollte man doch auch noch unterbringen.

So kam es, daß sich Seebacher und unser verstorbener Bergkamerad Obermayer, welcher die Sektion seinerzeit verwaltete, zur Durchführung des Baues entschlossen haben…“

.

Im November 1948, nach vollen 3 Jahren Bauzeit, schaukelte die erste Proviantkiste nach oben. Grund zur Freude hatte der Erbauer aber wenig, wie er in einem Schreiben an die Sektion klagte, *„denn die Währungsreform kam um drei Monate zu früh, sodaß ich nun den bei Kriegsende nicht mitgelieferten Motor sowie das Aufstellen desselben in neuem Geld bezahlen muß“*

11 000 DM – wer sich noch an die 40 DM Kopfgeld erinnert, wird ermessen können, warum im Seebacher keine rechte Freude aufgekommen ist.

Doch nicht genug der Misslichkeiten. 1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet, womit die behördenlose Nachkriegszeit ein Ende fand. Der schon tot geglaubte „Amtsschimmel“ begann wieder zu wiehern und fiel nun über den armen Seebacher her: Seine Materialbahn spreche allen technischen Vorschriften Hohn, auch sei sie weder genehmigt, noch abgenommen und stünde überdies auf fremden Grund, weshalb er umgehend dafür zu sorgen habe, daß dies alles in Ordnung gebracht werde.

In einer Bittschrift wandte sich der bedrängte Seebacher an die Sektion, sie möge doch die Materialbahn übernehmen, bei Erstattung der ihm entstandenen Kosten. Dort rechnete man kurz nach und kam auf eine für die damalige Zeit utopische Summe von 75 000 DM für die Ablösung der Bahn und die Erfüllung aller behördlichen Auflagen, „welche praktisch einem Neubau gleichkämen und kostenmäßig für die Sektion völlig untragbar sind“. So blieb er also auf seiner Materialbahn sitzen, ignorierte einfach alle behördlichen Abbruchbefehle und ließ noch gut 15 Jahre die Biertragerl und was sonst noch gebraucht wurde, auf- und nieder schweben.

1967 ging der Seebacher, alt und müde geworden, in den Austrag. Für die vielen Hochriesfreunde war es ein Abschied von einem Hüttenwirt, den sie trotz seiner knorrigen Art ins Herz geschlossen hatten, wie keinen mehr nach ihm, und als er 1973 starb, da folgten sie in solcher Anzahl dem Sarg, daß man meinen konnte, hier würde eine weiß Gott wie hochgestellte Persönlichkeit zu Grabe getragen.
Dabei war es nur ein schlichter Hüttenwirt.

Der Sündenfall

Mit einer Bahn hat auch das folgende Kapitel Hochriesgeschichte zu tun, diesmal geht es allerdings um eine richtige Bahn, genau gesagt um die „Seilbahn auf die Hochries“.

Das erste Projekt war schon 1934 aufgetaucht, wurde jedoch zurückgestellt, „bis die Trassierung der neuen Queralpenstraße im Bereich des Hochrieshauptkammes festliegt“.

Damals war es auf die einhellige Ablehnung durch die Alpenvereinssektion Rosenheim gestoßen, die sich über die „geplante Verschandelung unserer Hochries“ aufregte, jetzt dagegen, - wir schreiben das Jahr 1953 - als das Seilbahnprojekt wieder auftaucht, sieht es anders aus, wie man in der Chronik „100 Jahre Sektion Rosenheim“ nachlesen kann.

„Ein neuer Zeitgeist begann sich auszubreiten, Hauptsache die Kasse stimmt, lautet sein Wahlspruch, und in der Sektion ist ein großer Streit darüber im Gange, ob diesem neuen Zeitgeist einige Alpenvereinsideale zu opfern sind oder nicht.

Der Streit entzündete sich an dem Plan zweier Finanzmakler aus München, auf die Hochries endlich eine Seilbahn zu bauen.

Nun befand sich aber 1953 der Nordhang, von der Gipfelfalllinie nach Westen, immer noch in Sektionsbesitz, und genau über diesen Teil sollte die Trasse verlaufen, womit wir bei der eigentlichen Streitfrage wären: Durfte die Sektion ihren Grund, heiligen Alpenvereinsgrund, den die Väter einst erworben, um diesen Berg so zu erhalten, wie ihn Gott geschaffen, durfte sie diesen Grund einer Seilbahn zur Verfügung

stellen, deren Stahlmasten Auge und Herz eines jeden Naturfreundes beleidigen würden, so oft er ihrer ansichtig würde?

Nie und nimmer! Riefen die Gegner.

Sie durfte es erst recht nicht, nachdem kurz vorher der Alpenverein auf seiner Hauptversammlung in Bad Reichenhall der „ modernen Bergbahnseuche“ den Kampf angesagt und einstimmig – also auch mit den Stimmen der Sektion Rosenheim – beschlossen hatte, jedem neuen Projekt seine Zustimmung zu verweigern.

Auch das Argument der Samerberger, die Bergbahn würde ihren Fremdenverkehr zu ungeahnter Blüte bringen, war hier nicht stichhaltig. „Der Alpenverein ist kein Fremdenverkehrsverein und kein Skisportclub, sondern hat ausschließlich bergsteigerischen Interessen zu dienen“, führt hierzu einer der leidenschaftlichsten Gegner, der frühere Sektionsvorstand Justizrat Scheuer, aus. Und dieses Wort ist gut, sehr gut sogar. Es klärt mit des Verstandes Schärfe die Fronten und weist jedem Mitglied den Platz, auf dem es zu stehen hat, wenn der Feind seine Kanonen heranführt.

Der Feind führte jedoch keine Kanonen heran, er lockte, viel schlauer, nur mit Geld. Geld, das die zu erwartenden Seilbahngäste auf der Gipfelhütte ausgeben würden, nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit, und das man dringend brauchen konnte, „um dort oben endlich einmal etwas Ordentliches zu schaffen, zum Wohle Bergsteiger und der Sektion“, wie der Hüttenreferent Schluttenhofer sagte.

Machen wir es kurz. Auszug aus dem Jahresbericht 1953:

„In vielen Ausschuß-Sitzungen und in zwei außerordentlichen Mitgliederversammlungen, in welchen das Seilbahnprojekt zur Diskussion gestanden ist, ist das Für und Wider abgewogen

worden, und die Mitglieder haben sich bei einer Abstimmung mit vier Fünftel Mehrheit für den Bahnbau entschieden“.

Zu vier Fünftel war die Sektion also übergelaufen, oder sagen wir es milder: war sie dem Zeitgeist erlegen. Jenem Zeitgeist der Fünfzigerjahre, der sich den Wahlspruch auf die Fahne geschrieben hatte: HAUPTSACHE DIE KASSE STIMMT!

Die Strafe folgte dem Sündenfall auf dem Fuße. Der DAV zitierte die ungehorsamen Rosenheimer in die Münchner Zentrale und ging gar streng ins Gericht mit ihnen.

„Behandlt hams uns wia d Vobrecha“, erinnert sich einer, der dabeigewesen ist. „Drei Stund samma vohört worn und nacha hams uns no a moi oa Stund aufn Gang drausd steh lassen, bis eahna s Urteil übalegt ham“.

Der Spruch lautete auf zeitlich unbegrenzte Sperre aller Zuschüsse, wegen Förderung eines Bergbahnprojektes und gröblicher Missachtung eines Hauptversammlung-Beschlusses, und wenn auch das Urteil später abgemildert wurde, ein Makel blieb trotzdem zurück.

Das Schönste an der Geschichte ist jedoch, daß die ganzen Aufregungen umsonst gewesen sind. Die beiden Finanziers, nichts als windige Spekulanten, ließen nämlich ihr Seilbahnprojekt Hochries über „den Jordan gehen“ – wie man sich in der Branche auszudrücken pflegt, und legten ihr Geld, sofern sie überhaupt eins hatten, anderweitig an.

Lasset uns beten: Heiliger Spekulatius, der Du die verschlungenen Kanäle des Geldkreislaufes geschaffen hast, auf daß der Mammon dahin fließe und dorthin, in verschwiegene Gumpen und heimliche Buchten, an denen die Spekulanten, die Börsenmakler und Valutahändler hocken und dicke Fische

angeln, während die braven Kinder des Alpenvereines am steinigen Ufer stehen und sich nur nasse Füße holen – gepriesen sei Dein Name! Amen“.

1953 also war aus der „Seilbahn Hochries“ nichts geworden. Erst 1972 klappte es dann, obwohl ein noch viel windigerer Spekulant, ein später zu 5 Jahren Gefängnis verurteilter Betrüger, die Hauptrolle dabei gespielt hat.

Dieses Mal stellte jedoch die Sektion ihren „heiligen Alpenvereinsgrund“ nicht mehr zur Verfügung, und zwar deshalb nicht, weil sie keinen mehr besaß. Sie hatte ihn nämlich schon 1956 verkaufen müssen – aber davon im nächsten Kapitel.

Das Hochrieshaus

Die 1933 erbaute „Hochries-Hütte“, ein reiner Holzbau und mehr eine Notlösung als ein Werk für die Ewigkeit, bereitete seit jeher große Sorgen. In ihrer ausgesetzten Lage auf dem Gipfel bekam sie die Naturgewalten in voller Wucht zu spüren, jeder Sturm rüttelte an den Schindeln und Brettern, trieb Regen und Schnee in alle Ritzen, zerrte an der baulichen Substanz. Der Tag war abzusehen, an dem sie ausgedient haben würde.

So stand denn gleich nach Beendigung der Nachkriegszeit das Problem „Hochrieshütte“ auf der Tagesordnung der Sektion. Die Hütte müsse über kurz oder lang durch einen Neubau, ein „echtes Hochrieshaus“ ersetzt werden, darüber war man sich einig, nur war jetzt, so kurz nach der Währungsreform, kein Gedanke daran, einen Neubau finanziell schultern zu können. Ein Hoffnungsschimmer zeigte sich erst im Zusammenhang mit dem Seilbahnprojekt 1953, und freudig reichte man den Initiatoren die Hand. Die Bergbahn wurde als Heilsbringer und als ein wahrer Glücksfall begrüßt, der eine eigene Hochrieshütte überflüssig machte, dergestalt, daß man selbige in das Gebäude der Bergstation integrierte. Eine geradezu ketzerische Idee, der Alpenverein als Betreiber eines Bergbahnrestaurants - darauf und auf nichts anderes wäre es ja hinausgelaufen - die jedoch deutlich macht, wie sehr der Sektion das Problem Hochrieshütte unter den Nägeln brannte. Zum Glück ist es zu dieser Selbstaufgabe denn doch nicht gekommen, siehe Kapitel „Sündenfall“, und die Sektion musste sich wieder auf die eigene Kraft besinnen.

Das tat sie denn auch, mit dem 1956 von der Mitgliederversammlung einstimmig gefassten Baubeschluss.

Der Plan sah einen voll unterkellerten, ganz aus Natursteinen gemauerten und mit Stahlbetondecken versehenen Massivbau vor, dem auch die schwersten Stürme nichts mehr anhaben konnten. Auf unsicheren Füßen stand nur die Finanzierung des Neubaues, dessen Kosten mit 170 000 DM veranschlagt waren, was eine gewaltige Last bedeutete für die bei Baubeginn nur 640 Mitglieder zählende Sektion. Um sie auf ein erträgliches Maß zu reduzieren musste Substanz geopfert werden, sprich: der Grundbesitz im Hochriesgebiet.

586 530 qm umfasste er, vom Hochriesgipfel bis hinüber zum Feichteck. Dieser stolze Besitz, von den Vätern einst erworben, musste nun veräußert werden zur Finanzierung eines neuen „Hochrieshauses“ - es ging nicht anders. In Sektionseigentum verblieb nur das eigentliche Gipfelgrundstück, ein schmales Handtuch, kaum groß genug, um sich die Tränen damit zu trocknen…

Im Juli 1958 fiel der Startschuss für den Neubau, die erste von insgesamt 80 Sprengungen wurde gezündet. Das aus dem Gipfelfelsen gesprengte Loch nahm den Keller auf und lieferte das Rohmaterial, aus dem die Bruchsteine für das Mauerwerk gewonnen wurden. Diese Arbeit bürdete man der Sektionsjugend auf, im Rahmen sogenannter „freiwilliger Arbeitseinsätze“. Daß es dabei nicht ohne Murren abging, davon kündet nachstehendes Gedicht, in dem sich ein Steineklopfer Luft gemacht hat.

„ Arbeitseinsatz auf da Ries –
Teifi, is da dös a B’schiss!
S’ Freibier is scho längst dahi,
und Zehne is erst – sakradi.

S' Weda wia no nia so schee,
an Kaiser kanntst jetzt sovui geh,
doch du muaßt die oberackern,
mordstrumm Stoana aussabaggern,
zentnaschware Hammer schwinga,
mit Wasserblodan an de Finga…

Besagtes Freibier war der damals übliche Lohn bei Arbeitseinsätzen von Sektionsmitgliedern, und selbst die US-Army fügte sich dieser Gepflogenheit. Eine Maß Bier und ein Alpenvereinsabzeichen für jeden der 5-köpfigen Besatzung des Hubschraubers, der 8 t Stahlträgern und Betoneisen auf den Hochriesgipfel flog, mehr verlangten sie nicht. War doch gut, daß wir den Krieg verloren haben, kann man da nur sagen, oder wie der alte Bauernspruch lautet: Seltn a Unglück, wo net a Glück dabei is.

Im Oktober, gerade rechtzeitig vor Wintereinbruch, war der erste Bauabschnitt, das Kellergeschoss, fertiggestellt. Im Juni des folgenden Jahres ging es weiter mit dem Aufmauern des Erdgeschosses und dem Setzen des Dachstuhles, den wiederum die Amerikaner hinaufgeflogen hatten, ebenfalls kostenlos.

„Anfang August war es soweit: Der mit bunten Bändern gezierte Richtbaum konnte am Giebel des neuen Hochrieshauses gesetzt werden", so berichtet lapidar der Hochriesreferent Franz Bauer in seiner Jahresrückschau. Was es ihn und den anderen Mitgliedern des Bauausschusses für Arbeit und Mühen bereitet hat, bis auch nur der erste Stein gemauert werden konnte und bis dann der letzte Sparren auf dem Dach war, davon sagt er nichts, wir können es uns aber denken.

Mit der Fertigstellung des Rohbaues war die Finanzkraft der Sektion so ziemlich erschöpft. 1960 konnte noch das Dachgeschoss ausgebaut werden, sodaß wenigstens die

Schlafräume den Besuchern zur Verfügung standen, und sie nicht mehr bei Föhnsturm in den Keller flüchten mussten, - wie bei einer Übernachtung in der alten Hütte - dann ging gar nichts mehr.

Erst 1966 ermöglichte ein Zuschuss des DAV, der inzwischen den „Sündenfall“ von 1953 vergessen hatte, die Fertigstellung der Küche, wobei wiederum die Amerikaner behilflich waren, indem sie den 4 t schweren Herd hinaufflogen. Diesmal kam der Hubschrauber von den US-Rangers in Bad Tölz, einer Spezialeinheit, in der striktes Alkoholverbot herrschte, wodurch sich der Schatzmeister neben den Flugkosten auch noch 4 Maß Bier sparte, bei der damaligen Finanzlage eine durchaus buchenswerte Einsparung.

Acht Jahre nach Baubeginn war das Haus endlich betriebsbereit. Auf der Hochries knallen die Böller, spielt die Festmusik zum Tanze auf - Pfeifendeckel und nichts von alledem. Zu schwer lasteten die noch anstehenden Aufgaben auf der Sektion, als daß sie Anlass gesehen hätte für eine größere Lustbarkeit. Die Behörden drängten verstärkt auf den seit Jahren geforderten Abbruch der Seebacher’schen Materialbahn, auf eine ordentliche Wasserversorgung und auf den Bau einer Kläranlage zur Beseitigung der Abwässer, die bisher einfach den Nordhang hinunter geflossen waren. Alles in allem Geldausgaben, die denen für den Neubau des Hauses nur wenig nachstehen, oder sie vielleicht sogar übertreffen würden.

Woher das Geld nehmen und nicht stehlen? Das war hier die Frage, deren Lösung schon eines Wunders bedurfte. Und das Wunder geschah wirklich. Ein neuer Bergbahnspekulant tauchte auf, ein gewitzter Berliner, der es verstand, Leuten aus der ganzen Bundesrepublik Geld aus der Tasche zu ziehen, sprich, es in die von ihm gegründete „Hochries-Seilbahn KG“ zu stecken. Was tat es, daß sie alle ihre Geld dabei verloren, denn

die Firma ging in Konkurs bevor auch nur die erste Gondel den Hochriesgipfel erreichte, die Bergbahn wurde fertig gebaut, 1972 in Betrieb genommen - und die Sektion Rosenheim war mit einem Schlag all ihrer Sorgen ledig.

Von nun an versorgte die Bergbahn das Hochrieshaus, die alte Materialbahn, Marke Seebacher, konnte endlich abgebrochen werden. Weg damit. Weg auch mit dem nur sporadisch Wasser liefernden „Widder“. Ab ins Museum mit ihm, wir haben jetzt Wasser in Hülle und Fülle, der Zweckverband Samerberg pumpt es herauf durch eine Leitung der Bergbahn, an die wir uns anhängen durften. Und ganz wichtig, was es noch nie gab auf der Hochries: Strom haben wir jetzt auch, sogar krisensicher aus dem Öffentlichen Netz. Das Problem der Abwasserbeseitigung ist ebenfalls erledigt, eine biologische Kläranlage, gebaut zusammen mit der Bergbahn, hat es aus der Welt geschafft.

Seien wird ehrlich, Freunde: Die Hochriesbahn, geliebt haben wir sie noch nie, denn sie verschandelt nun einmal den Berg und ist ein Graus jedem Naturfreund, aber für die Ver- und Entsorgung des Hochrieshauses ist sie ein wahrer Segen, da kann einer nun sagen, was er will. Hoffentlich lebt sie noch recht lang.

Doch zurück zur Baugeschichte. Die Sektion besaß nun, was sie sich schon lange gewünscht hatte: ein festes Haus auf der Hochries. Viel Geld hat es gekostet, viel Arbeit, Mühen und Sorgen bereitet - doch schön, nun ja, schön war es nicht geworden. Ein Zweckbau im Stil der Sechzigerjahre, vier Wände, Dach darüber, alles mit Eternit verkleidet, fertig. Darin aufhalten mochte sich anfangs kaum einer, die Wand an Wand daneben stehende alte Hütte wurde trotz ihres ramponierten Zustandes dem neuen Haus vorgezogen.



Für viele Jahre standen nun auf der Hochries zwei Hütten, rechts die neue und links immer noch die alte. Man ließ sie stehen, weniger aus Traditionsgründen, als vielmehr wegen der finanziellen Situation, in der sich die Sektion seit dem Neubau befand. Mit einem Abbruch wäre es ja nicht getan gewesen, man hätte auch Ersatz für den in Spitzenzeiten benötigten Gastraum schaffen müssen, und das war bei der damaligen wirtschaftlichen Lage einfach nicht drin.

Das letzte Kapitel

Die Situation blieb so bis 1980. Erst dann ermöglichte es die verbesserte Finanzkraft der Sektion, dem unerfreulichen Zustand ein Ende zu bereiten. Als erstes wurde die inzwischen einsturzgefährdete und schon lange für das Publikum gesperrte alte Hütte niedergerissen. Eine heikle Arbeit, die im Rahmen einer „Übung“ das Technische Hilfswerk übernahm, unterstützt von der Rosenheimer Feuerwehr, denn wenn es um ihren Hausberg geht, dann helfen sie zusammen, die Rosenheimer.

Die umfangreichen Aufräumarbeiten besorgten an vielen Wochenenden Freiwillige aus den Reihen der Sektionsmitglieder, Idealisten darunter, die sogar ihren Urlaub opferten. Berge von Holz wurden durch die Kreissäge gejagt und dem Küchenherd des Hüttenwirtes zugeführt. Alles übrige, Isoliermaterial, halb verfaulte Holzschindeln, Dachpappe usw., speiste ein gewaltiges Bergfeuer, dergleichen die Hochries noch nie gesehen hatte, was aber absolut nicht brennen wollte, das wurde, der Herr verzeih’ uns die Sünde, in einem verschwiegenen Loch entsorgt, an einem Sonntagmorgen mit dichtem Nebel, denn schau nicht um, der Fuchs geht um…

Auf den Fundamenten der alten Hütte errichteten nun „Freizeitmaurer“ der Sektion einen schmucken Anbau, in dem eine weitere Gaststube untergebracht ist sowie ein Wohnraum für die Wirtsleute.

Und weil man schon dabei war, erhielt auch das Haupthaus ein neues Gesicht. Mit einem Kupferdach und einem Schutzmantel aus Lärchenholzschindeln, nebst einiger anderer Fassadenkosmetik, passte es nun besser in die Landschaft.



Hochrieshaus
nach dem Umbau

Fotos Hieber

Von außen konnte man das Haus nun anschauen, innen blieb jedoch noch genug zu tun, sowohl für den Hüttenwart, wie für Bauhandwerker. Neben der Küche, die auf Selbstbedienung umgestellt wurde, erfuhr der Gastraum eine völlige Neugestaltung - keine Rede mehr von einem „Wartesaal III. Klasse“. Die stetig steigende Besucherzahl, heute mit ca. 30 000 pro Jahr nicht zu hoch gegriffen, erforderte mehr Lagerraum für die Bewirtschaftung, und für die Umwelt musste auch etwas getan werden.

Ein Sonnenkollektor auf dem Dach versorgt inzwischen die Küche mit Warmwasser, die Technik der Kläranlage bedurfte der Erneuerung, und damit der stets riskante Transport von Heizöl wegfällt, wird seit einigen Jahren das Haus ausschließlich mit Strom beheizt, wobei eine Luft-Wärmepumpe für Energieeinsparung sorgt.

Die durchgreifendste Renovierung und Modernisierung ließ man jedoch 2002/03 dem gesamten Obergeschoss angedeihen. Böden, Wände, Decken, alles neu, die Waschräume weisen Hotelkomfort auf und in die Zimmer traut man sich nur auf Zehenspitzen hinein, strumpfsockig sowieso.

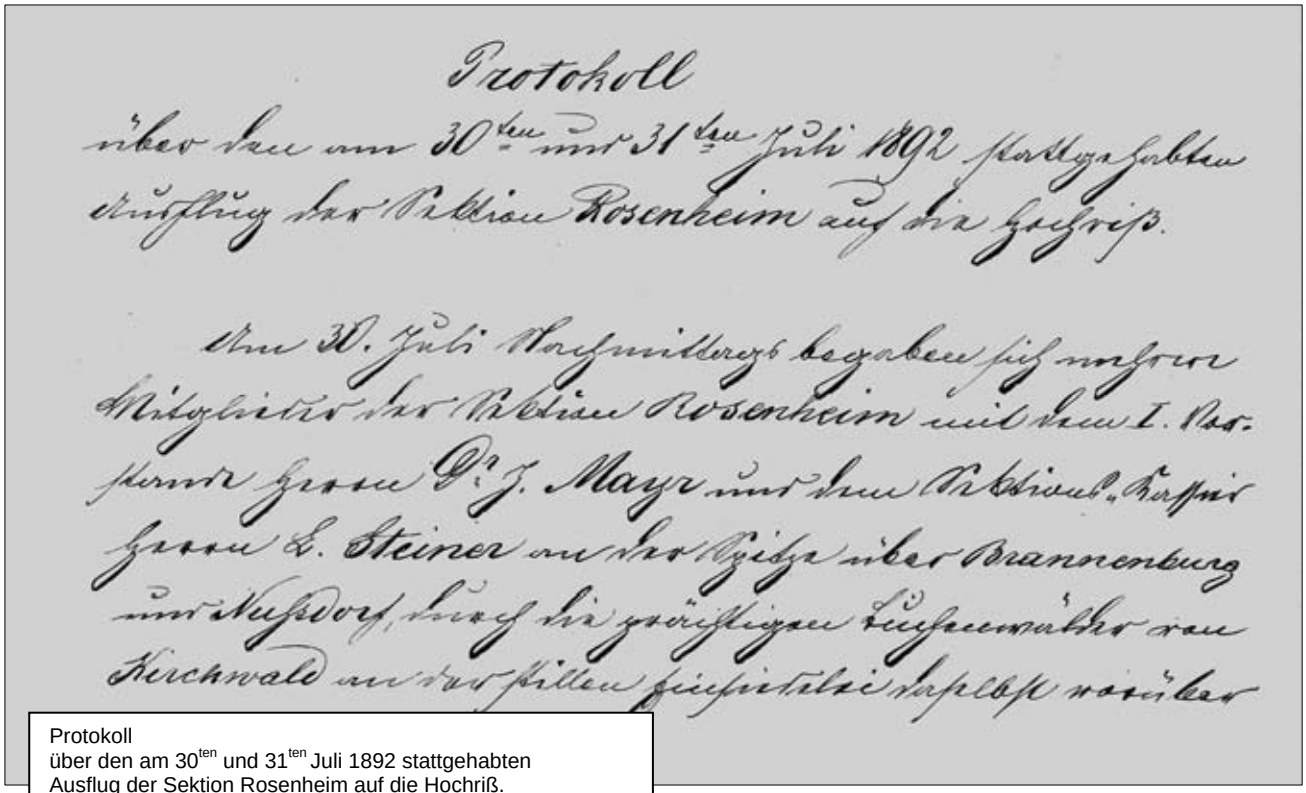
Das Haupt- und Prachtstück aber sind die neuen Terrassen auf der Süd- und Westseite, so großzügig bemessen, daß halb Rosenheim darauf Platz fände, und an manchen Tagen hat man auch wirklich den Eindruck, daß halb Rosenheim unterwegs ist auf die Hochries, dem Aussichtsbalkon der Stadt, mit dem berühmten Rundblick, der an klaren Tagen vom Bayerischen Wald bis zur Zugspitze reicht, und vom Wilden Kaiser bis zu den fernen Schneebergen des Hochgebirges – Berge, Berge, Berge, gar nicht zu sagen wie viele…

Damit wären wir am Ende unserer Geschichte. Es sind jetzt 100 Jahre her, seit Georg Finsterwalder auszog, um für den Alpenverein die Hochries zu erobern. Er hatte dabei nur die Erschließung eines Tourengebietes für eine kleine Gemeinschaft von Bergbegeisterten im Sinn, geworden ist daraus ein Erholungsraum für Tausende Menschen, mit dem ihnen allen zu Rast und Einkehr dienenden „Hochrieshaus“ des Alpenvereines als Mittelpunkt und Wanderziel.

Bald wird es ein halbes Jahrhundert alt. Hoffen wir, daß auch die nächste Generation Sorge trägt für seinen Erhalt, auf daß es noch lange da oben stehe - direkt neben dem Gipfelkreuz, über sich nur die Sterne…

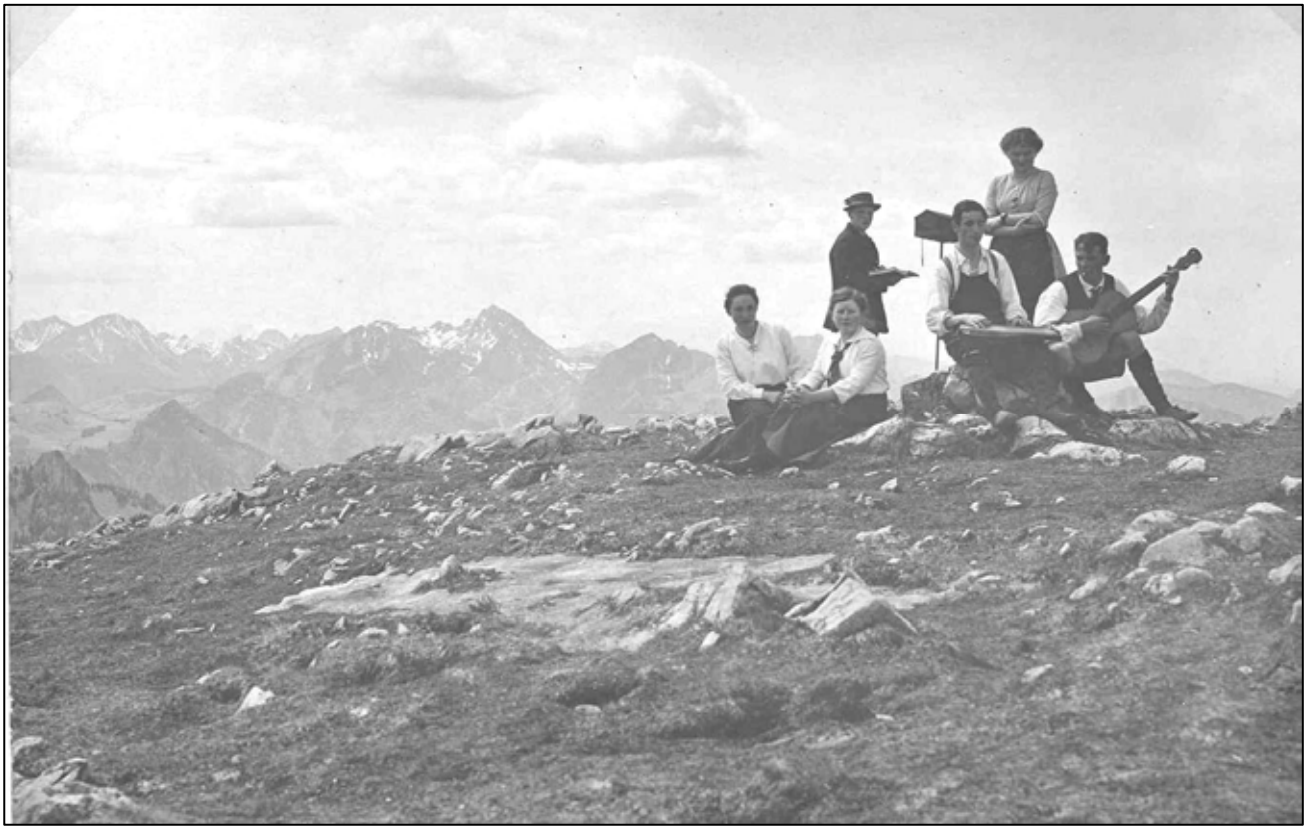


Auszug aus Dokumentensammlung 1892 S. 76



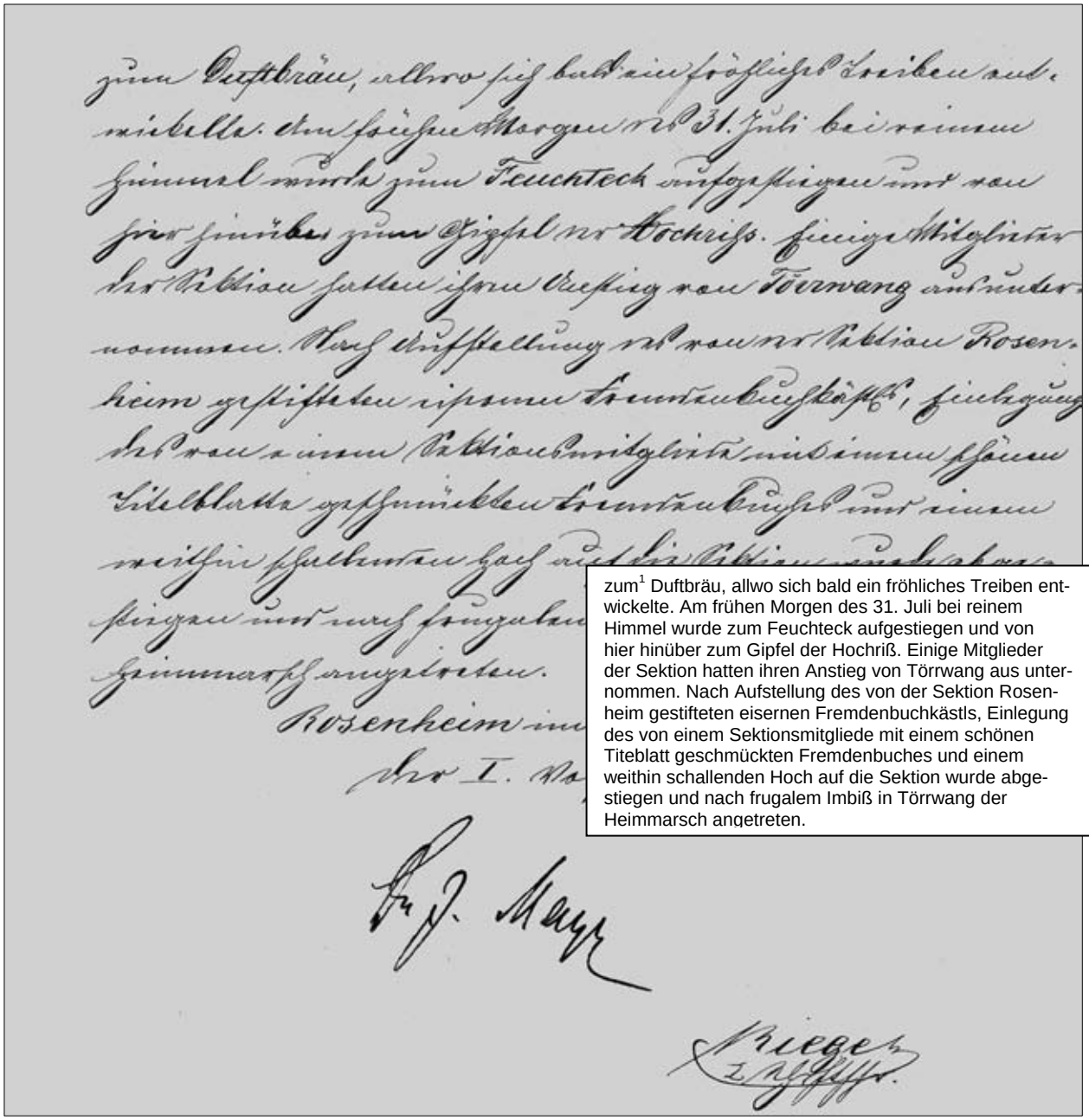
Protokoll
über den am 30ten und 31ten Juli 1892 stattgehabten
Ausflug der Sektion Rosenheim auf die Hochriß.

Am 30. Juli Nachmittags begaben sich mehrere
Mitglieder der Sektion Rosenheim mit dem I. Vor-
stande Dr J. Mayr und dem Sektions-Kassier
Herrn L. Steiner an der Spitze über Brannenburg
und Nußdorf, durch die prächtigen Buchenwälder von
Kirchwald an der stillen Einsiedelei daselbst vorüber



Auf dem Gipfel der Hochries mit Fremdenbuchkästchen

Auszug aus Dokumentensammlung 1892 S. 77



zum[1] Duftbräu, allwo sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Am frühen Morgen des 31. Juli bei reinem Himmel wurde zum Feuchteck aufgestiegen und von hier hinüber zum Gipfel der Hochriß. Einige Mitglieder der Sektion hatten ihren Anstieg von Törrwang aus unternommen. Nach Aufstellung des von der Sektion Rosenheim gestifteten eisernen Fremdenbuchkästls, Einlegung des von einem Sektionsmitgliede mit einem schönen Titeblatt geschmückten Fremdenbuches und einem weithin schallenden Hoch auf die Sektion wurde abgestiegen und nach frugalem Imbiß in Törrwang der Heimmarsch angetreten.



Auszug aus Dokumentensammlung 1900 S. 358

Herbstliche Bergfahrten.

Von **Dr. Julius Mayr.**

2. Auf die Hochriss.

Schnee war schon herabgelegen bis zum Samerberge, aber der Sonne scheidende Kraft hatte noch einmal den Sieg errungen. In gerader Linie zieht der Weg von Grainbach gegen die Hochriss hinan unter mächtigen Nussbäumen, die bereits ihrer Früchte entledigt sind, und in einen Hohlweg, in dem das Laub unter dem Schritte rauscht. Ringsum ist es still, denn Mensch und Thier haben sich von den Höhen, deren Matten sich zu bräunen beginnen, in das Thal zurückgezogen; nur das 12 Uhr-Läuten von Grainbach und Törwang durchklingt die Mittagsruhe. Ein Fusspfad führt durch die Weiden und je höher, je mehr nähern sich die zahlreichen Heustädel den Alphütten. Grell leuchtet die Sonne, aber schwarz schauen die Wälder vom Berge herab, zwischen denen die weissen Felsklippen hoch emporragen. Dort ist ein Gemsstand des Aschauer Jagdbezirkes, und in den Klippen haust seit Jahren ein Steinadlerpaar.

Der Pfad biegt aus einer mit Buschwerk aller Gattungen bestellten Weide in einen rauhen Waldgraben ein. Kahles Stangenholz, das dem unbedeckten Boden entwächst, der Wirrwarr brüchiger Felsen im trockenen Bette des Bergbaches und zahlloses Klaubholz geben der Schlucht ein unheimliches Aussehen; kein Sonnenstrahl bricht durch das Gezweige, und das spärliche Moos auf den Steinen ist das Einzige, was Farbe trägt.

Aber freundlichere Bilder folgen. Ringsum von Tannwald begrenzt, der, ein Bild der Jugendfrische und Kraft, von den kleinsten Bäumchen zu den mächtigsten Stämmen terrassenförmig aufsteigt, ist eine grosse Wiese; hier weiden noch Kühe, und der letzte Klang der Almenglocke grüsst den Wanderer. Und mitten auf der grünen Weide hebt sich eine mächtige Buche von den umstehenden dunklen Wäldern ab, und goldiges Licht leuchtet durch ihre Blätter. Darunter steht eine Hütte, halb Heu-, halb Alpenhütte. Ueber all' dem aber ragt die breite Hochriss auf, eine gewaltige Bergeswand.

Die Runse, die links vom höchsten Punkte der Hochrisschneide zu Thale zieht, bietet, wenn auch kein Steig durch sie führt, den besten Angriffspunkt. In ihr steige ich hinan, mühselig von Stein zu Stein, und die abgenützten Nägel der Schuhe rutschen auf dem glatten Fels. Mitten in der Runse entquillt spärliches Wasser dem Boden, ob es wohl das einzige sein wird auf langer Bergfahrt? Doch immer schlechter wird der Weg. Eine breite Gasse führt durch die krüppelhaften Fichten und Latschen hinan, eine Gasse für Schneelawinen. In ihr hinauf über stufenförmiges Grasterrain, das von Kuhsteigen durchquert ist. Zur Rechten über dem Walde drüben auf der Mulde, die ein vorgeschobener Kopf mit der Hochriss bildet, liegt eine verlassene Alphütte, die Ebersbergalm. Aber es giebt kein Rasten und Schauen, denn düstere Wolken drängen sich ringsum, und der Föhn kommt über die Schneide. Also rühre dich, mein wackerer Bergstock, langjähriger, treuer Gefährte, und stemme dich fest, auf dass ich mich emporarbeite von Tritt zu Tritt. Mühselig ist das Steigen, und je weiter hinauf, desto entfernter scheint die Schneide. Und gar die übriggebliebenen Schneeflecken hier oben, wie machen sie den Fuss unsicher und müde!

Und endlich ist der Grat erreicht, und freudiger Ruf drängt sich von den Lippen. Doch hier ist nicht der Platz zum Schauen, hinauf zum Gipfel, der über aperen Felsboden nach weiteren 10 Min. erreicht ist, 1 St. 40 Min. nach dem Abgange in Grainbach; das war ein scharfer Gang!

Aber er hat sich gelohnt. Euch grüss' ich in weiter Runde, euch Berge Tirols, die ich schon von mancher Zinne geschaut, und die ich schauen will, so lange mein Auge lebt. Und dir Hochriss, dir muss ich Abbitte thun! Wie lange habe ich dich missachtet, weil deine Formen nicht schön und dein Gipfel nicht hoch genug für weitreichende Fernsicht; nie hätte ich es gedacht, dass der Blick von dir so reizende Bilder erschliesst!

Vom Chiemsee an, auf dessen weiter Fläche das Eiland Frauenwörth gar traulich schwimmt, beginnen die Berge. Zunächst die Kampenwand, deren Krone hier zu einem Thurme geworden, dann die Reiteralpe und das aussichtsreiche Sonntagshorn, der Geigelstein und der westliche Theil der Loferer Steinberge. Nach diesen und weiter zurück der Grossglockner, an den sich, die Venediger Gruppe deckend, das Kaisergebirge schliesst. Von der Lärcheckspitze an bis zu seinem Absturze im Innthale liegt es erschlossen vor dem Auge. Zwischen Goinger Halt- und den Karlspitzen die Lücke des Grossen Ellmauerthores, und gewaltig wie immer überragt die Ellmauer Haltspitze ihre Umgebung. Der Zahme Kaiser aber stürzt in all' der Wildheit, wie sie dem als Rosskaiser benannten Theile zu eigen, in grauen Wänden und Schuttkaren zu Thal. Und anschliessend an das Kaisergebirge reihen sich die Gletscher von der Reichenspitze bis zum herrlichen Olperer, die mächtigen des Zillerthales, deren Anblick von hier aus sehr lehrreich ist. Und wo diese abschliessen, heben sich die Berge der Vomperkette empor und dann der Rofan und das Hintere Sonnwendjoch und die Berge von Schliersee, die in dem zur scharfen Spitze gewordenen Wendelstein und dem sich hoch aufreckenden Breitenstein zu Ende gehen.

Doch lieblicher ist es unten im Thale. An dem breiten Felsklotz des Spitzsteins vorbei trifft der Blick Kufstein, überragt vom schwarzen Pendling; und weiter heraus im Innthale schimmern Dörfer und Dörflein an dem durch die Gewitterstimmung leuchtenden Fluss, und Nussdorf und Brannenburg grüssen herauf und das zweibrückige Rosenheim. Darüber hinaus aber ist „Nichts als Land", und man kann kein Ende ersehen.

Aber die Wonne ist kurz, und der Föhn hat Regen gebracht. Doch nicht hüllen neidische Wolken die Gipfel ein, sondern hoch über ihnen zieht das Gewölke dahin, und durch den feinen, vom Sonnenlicht durchflutheten Sprühregen schimmert der Wendelstein im magischen Lichte.

Unzählige Alpen liegen unten im Schwarzrissenthale, das sich zum Mühlgraben hinauszieht und oben an den gegenüberliegenden Gehängen des Klausenberges und an dem Nord- und Südabhange der Hochriss. Aber still ist es ringsum, und weit in der Runde ist Niemand, der mir antworten würde auf fröhliches Juchzen. Da unten liegt Törwang, das liebgewonnene Dörflein, und der Rauch aus seinen Kaminen erregt die Sehnsucht nach Stube und Herd.

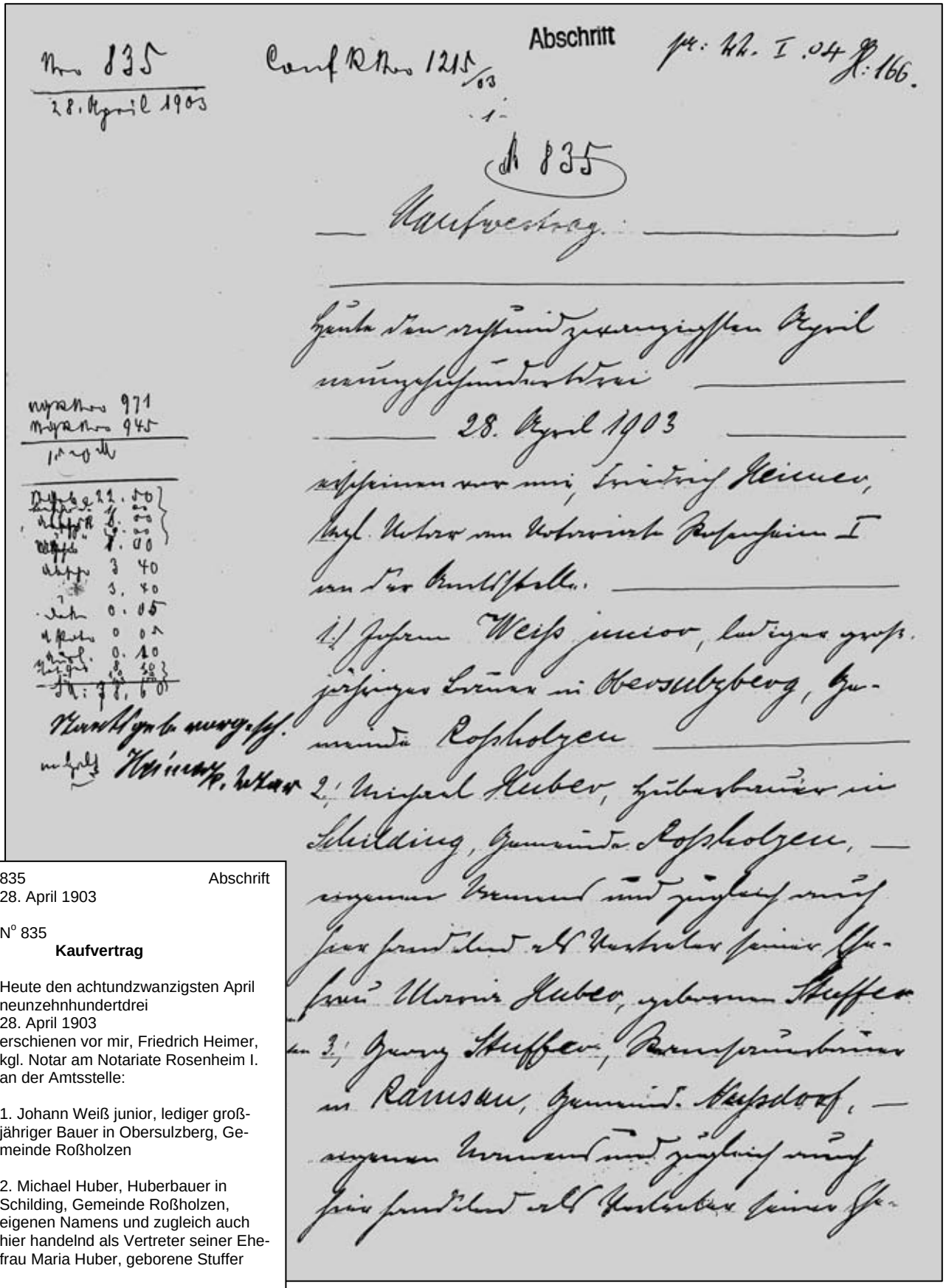
Und hinab geht es auf der anderen Seite des Gipfelgrates über felsige Tritte und durch mageres Buschwerk, bis eine Lücke in dem Almgrenzzaune gefunden ist, durch welche der Pfad zu den Seitenalmen führt. Auch sie sind verlassen, und nur der ewige Almenschmutz zeigt, dass noch vor Kurzem Geschöpfe hier oben gewaltet. Spärlich nur rieseln die dürftigen Quellen in die verlassenen Tröge, und die vereinzelten Blüthen des weissen Hahnenfusses neigen sich zum Sterben. So ist die Alpe zur langen Winterruhe bereit.

Doch ergiebig kommt nun der Regen herab und hüllt Berg und Thal in melancholisches Grau. In frischen Sprüngen geht es in den Wald hinein und über rothschimmerndes Moos. Frühliche Kinder, die das Vieh hüten, wärmen am Feuer die frierenden Hände, und auf der Hausbank der Einöde dort sitzt ein alter Mann und blickt sinnend auf die nahen Kirschbäume, deren burgunderrothes Laub von dem dahingeschwundenen Sommer zeigt.

Erfrischendes Wasser sprudelt im Waldthale — der erste Labetrunk nach langer Fahrt. Und drüber herein schauen in düsterer Stimmung die drei Zacken des nahen Heubergs. Aber freundlicher ist es im Buchenhain, und golddurchfluthet ist sein stilles Gezweig, und in Gold getaucht scheinen die Farnkräuter, die um die braunen Wurzel ranken.

Der Regen prasselt auf das fallende Laub und Abend will es werden. Aber drinnen im kneipsamen Verschlage der Törwanger Wirthsstube kreist in fröhlicher Gesellschaft der Humpen und bringt Frühlingswärme in das herbstdurchfröstelte Gemüth.

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 19



835 Abschrift
28. April 1903

N° 835

Kaufvertrag

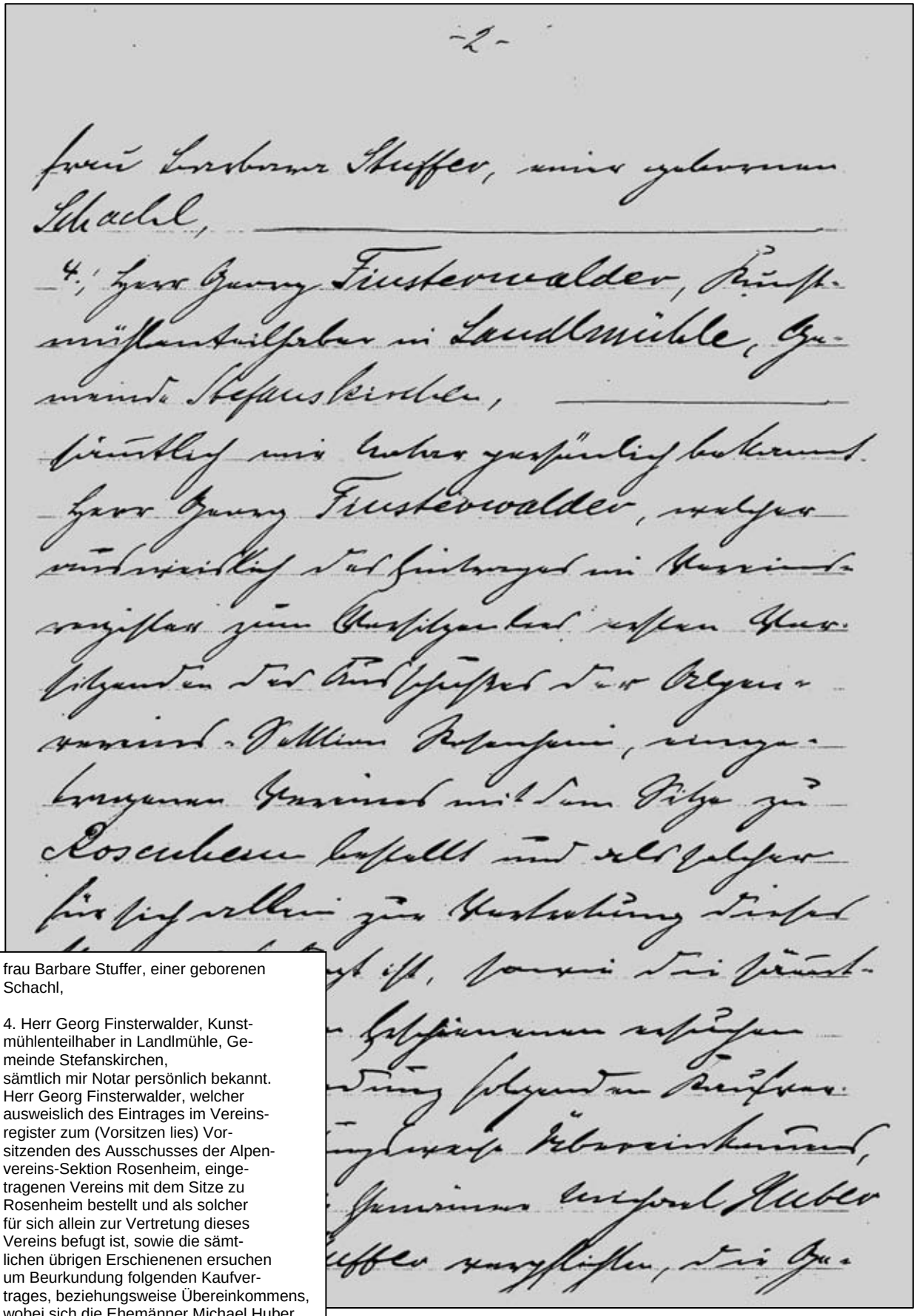
Heute den achtundzwanzigsten April neunzehnhundertdrei
28. April 1903
erschienen vor mir, Friedrich Heimer, kgl. Notar am Notariate Rosenheim I. an der Amtsstelle:

1. Johann Weiß junior, lediger großjähriger Bauer in Obersulzberg, Gemeinde Roßholzen

2. Michael Huber, Huberbauer in Schilding, Gemeinde Roßholzen, eigenen Namens und zugleich auch hier handelnd als Vertreter seiner Ehefrau Maria Huber, geborene Stuffer

3. Georg Stuffer, Ramsauerbauer in Ramsau, Gemeinde Nußdorf, eigenen Namens und zugleich auch hier handelnd als Vertreter seine Ehe-

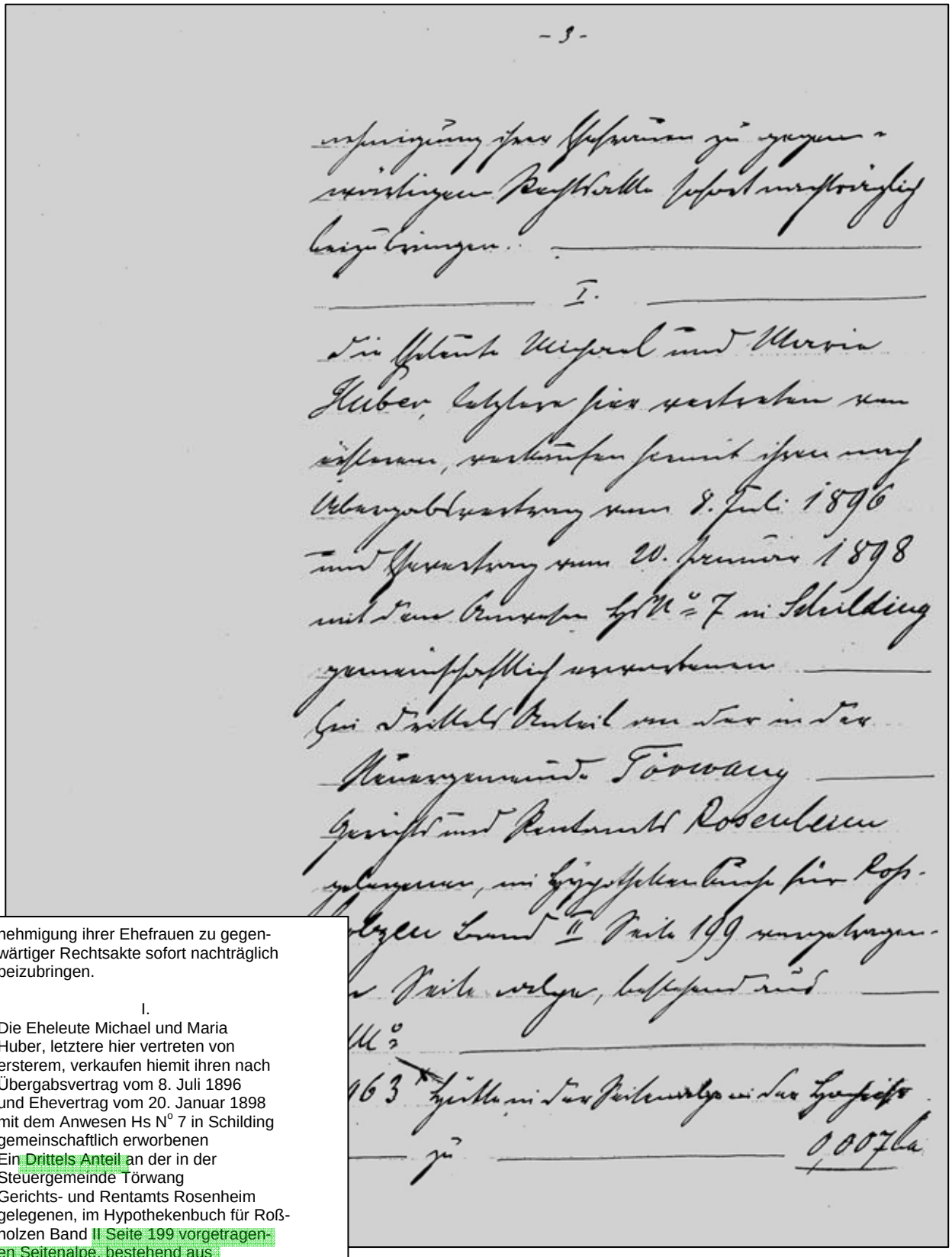
Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 20



frau Barbare Stuffer, einer geborenen Schachl,

4. Herr Georg Finsterwalder, Kunstmühlenteilhaber in Landlmühle, Gemeinde Stefanskirchen,
sämtlich mir Notar persönlich bekannt. Herr Georg Finsterwalder, welcher ausweislich des Eintrages im Vereinsregister zum (Vorsitzen lies) Vorsitzenden des Ausschusses der Alpenvereins-Sektion Rosenheim, eingetragenen Vereins mit dem Sitze zu Rosenheim bestellt und als solcher für sich allein zur Vertretung dieses Vereins befugt ist, sowie die sämtlichen übrigen Erschienenen ersuchen um Beurkundung folgenden Kaufvertrages, beziehungsweise Übereinkommens, wobei sich die Ehemänner Michael Huber und Georg Stuffer verpflichten, die Ge-

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 21



nehmigung ihrer Ehefrauen zu gegenwärtiger Rechtsakte sofort nachträglich beizubringen.

I.

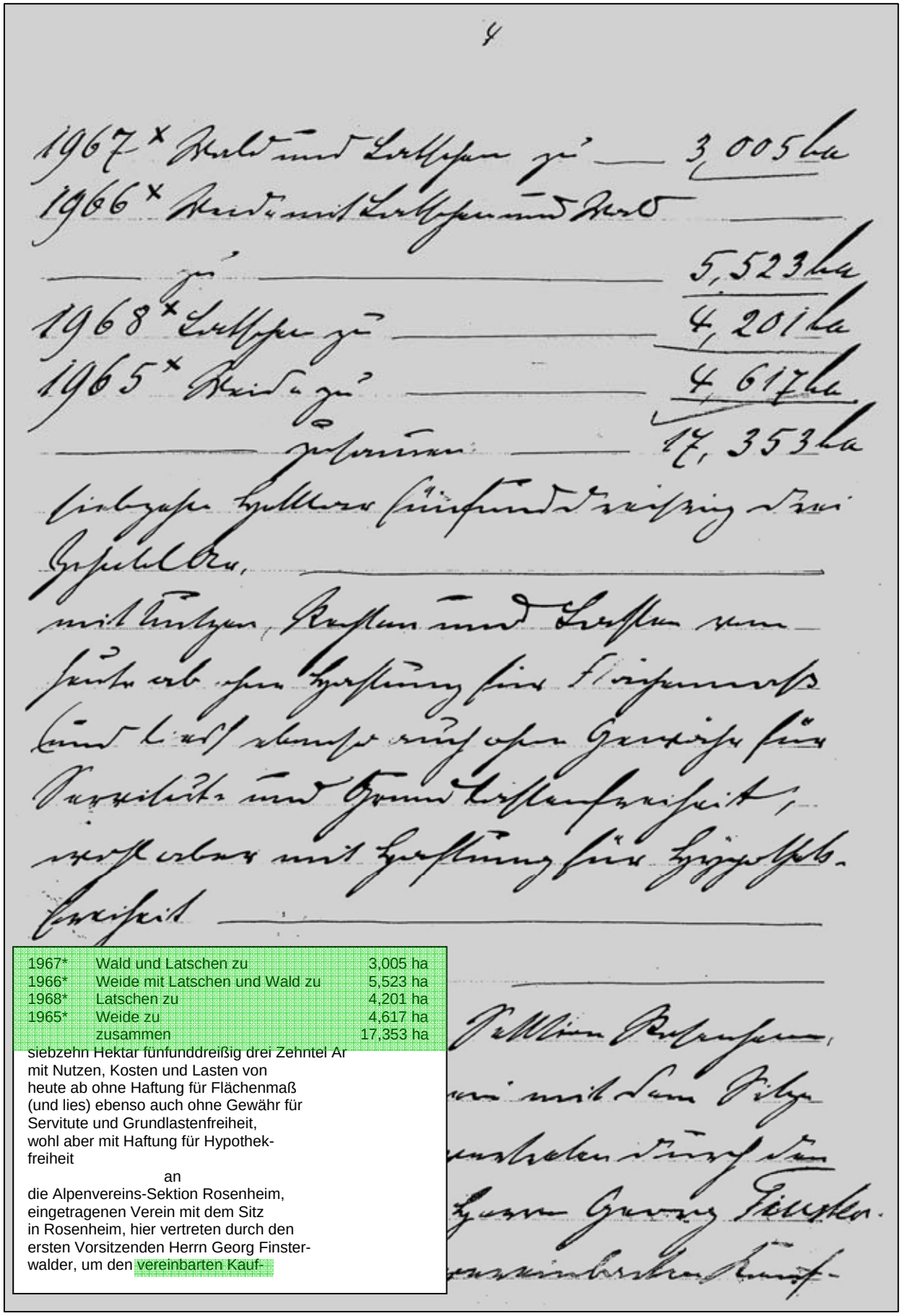
Die Eheleute Michael und Maria Huber, letztere hier vertreten von ersterem, verkaufen hiemit ihren nach Übergabsvertrag vom 8. Juli 1896 und Ehevertrag vom 20. Januar 1898 mit dem Anwesen Hs N° 7 in Schilding gemeinschaftlich erworbenen Ein Drittels Anteil an der in der Steuergemeinde Törwang Gerichts- und Rentamts Rosenheim gelegenen, im Hypothekenbuch für Roßholzen Band II Seite 199 vorgetragenen Seitenalpe, bestehend aus

Pl No

1963 Hütte in der Seitenalpe in der Hochriß zu

0,007 ha

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 22

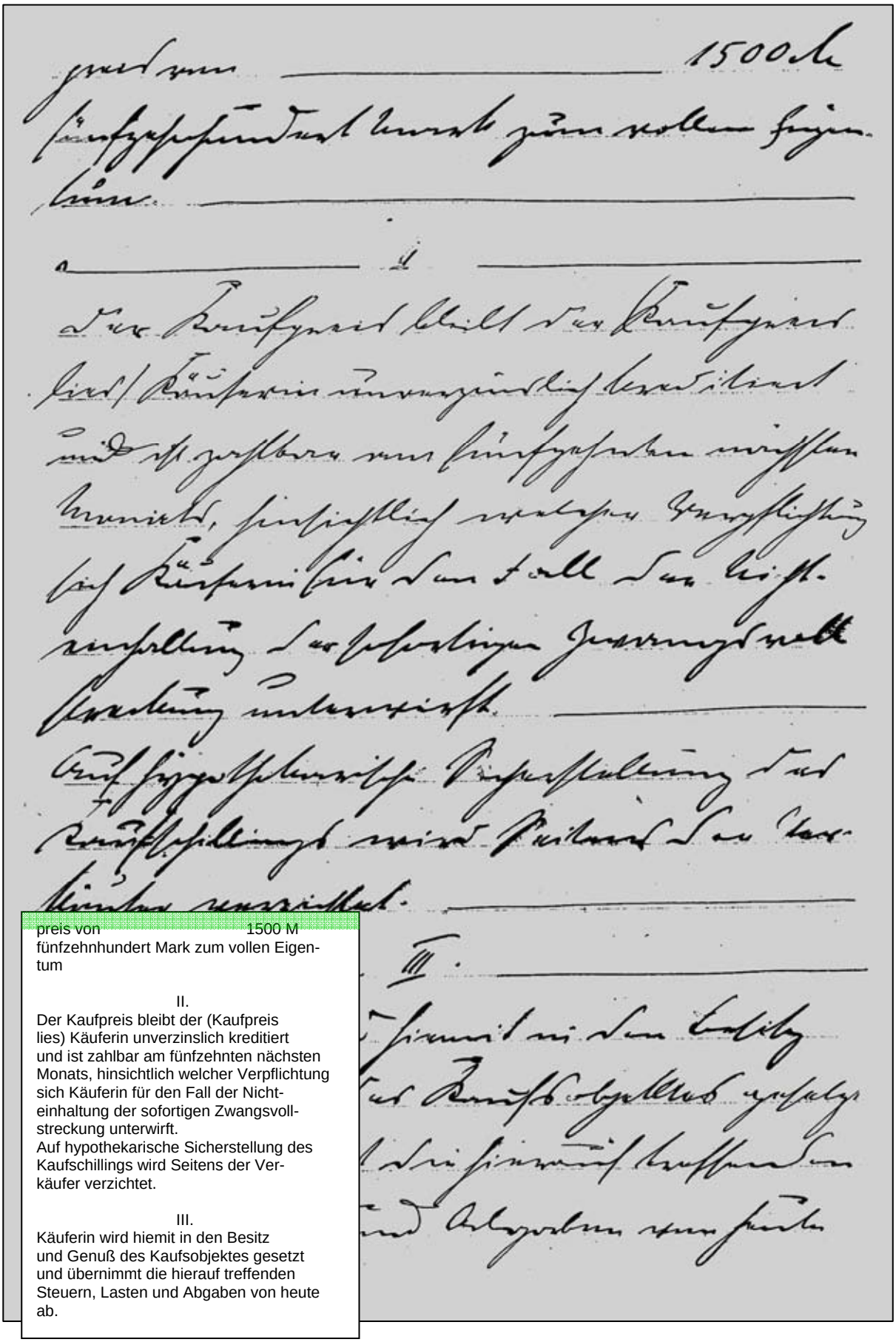


1967*	Wald und Latschen zu	3,005 ha
1966*	Weide mit Latschen und Wald zu	5,523 ha
1968*	Latschen zu	4,201 ha
1965*	Weide zu	4,617 ha
	zusammen	17,353 ha

siebzehn Hektar fünfunddreißig drei Zehntel Ar
mit Nutzen, Kosten und Lasten von
heute ab ohne Haftung für Flächenmaß
(und lies) ebenso auch ohne Gewähr für
Servitute und Grundlastenfreiheit,
wohl aber mit Haftung für Hypothek-
freiheit

an
die Alpenvereins-Sektion Rosenheim,
eingetragenen Verein mit dem Sitz
in Rosenheim, hier vertreten durch den
ersten Vorsitzenden Herrn Georg Finster-
walder, um den vereinbarten Kauf-

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 23

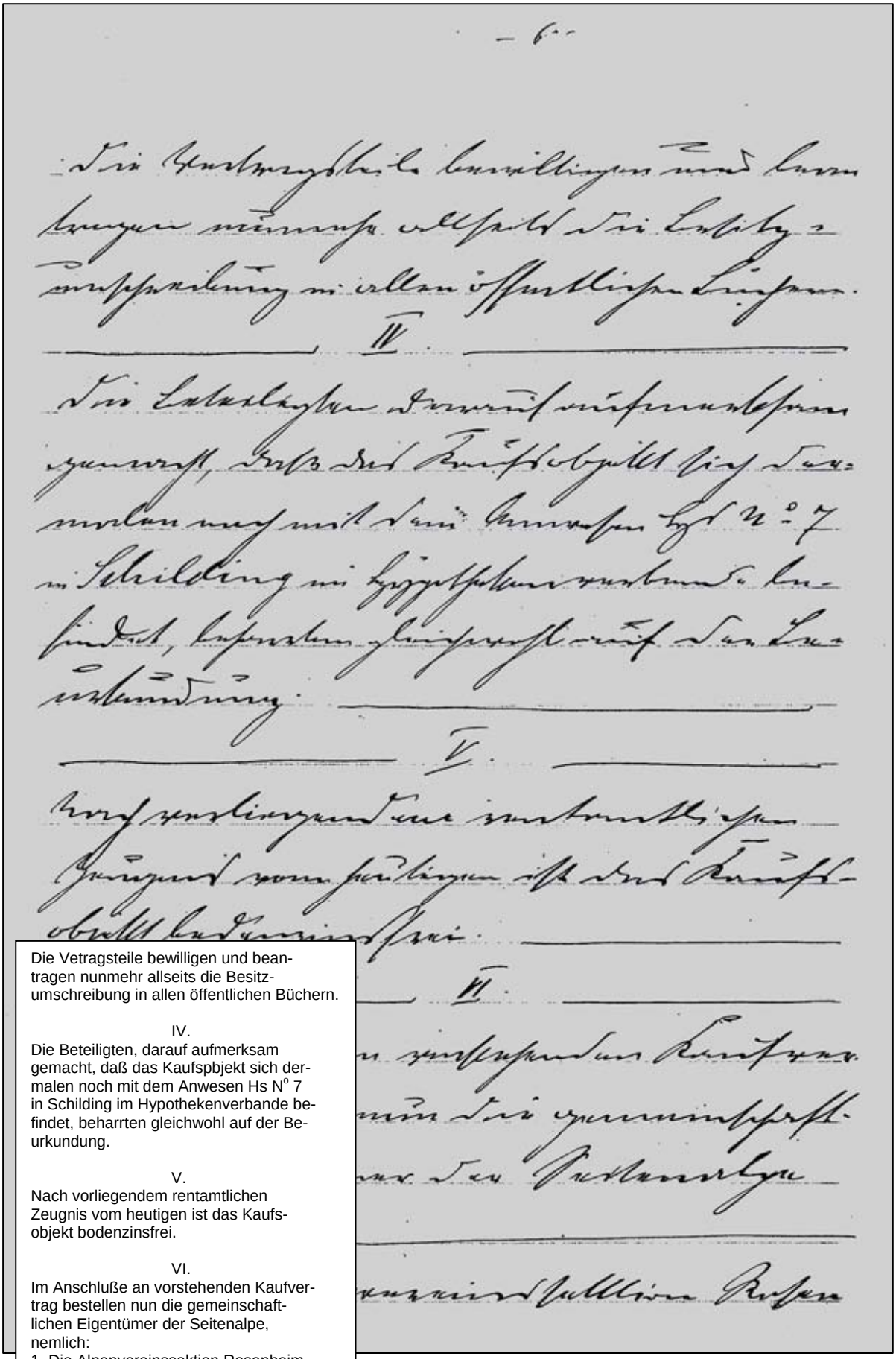


preis von 1500 M
fünfzehnhundert Mark zum vollen Eigentum

II.
Der Kaufpreis bleibt der (Kaufpreis lies) Käuferin unverzinslich kreditiert und ist zahlbar am fünfzehnten nächsten Monats, hinsichtlich welcher Verpflichtung sich Käuferin für den Fall der Nichteinhaltung der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwirft.
Auf hypothekarische Sicherstellung des Kaufschillings wird Seitens der Verkäufer verzichtet.

III.
Käuferin wird hiemit in den Besitz und Genuß des Kaufsobjektes gesetzt und übernimmt die hierauf treffenden Steuern, Lasten und Abgaben von heute ab.

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 24



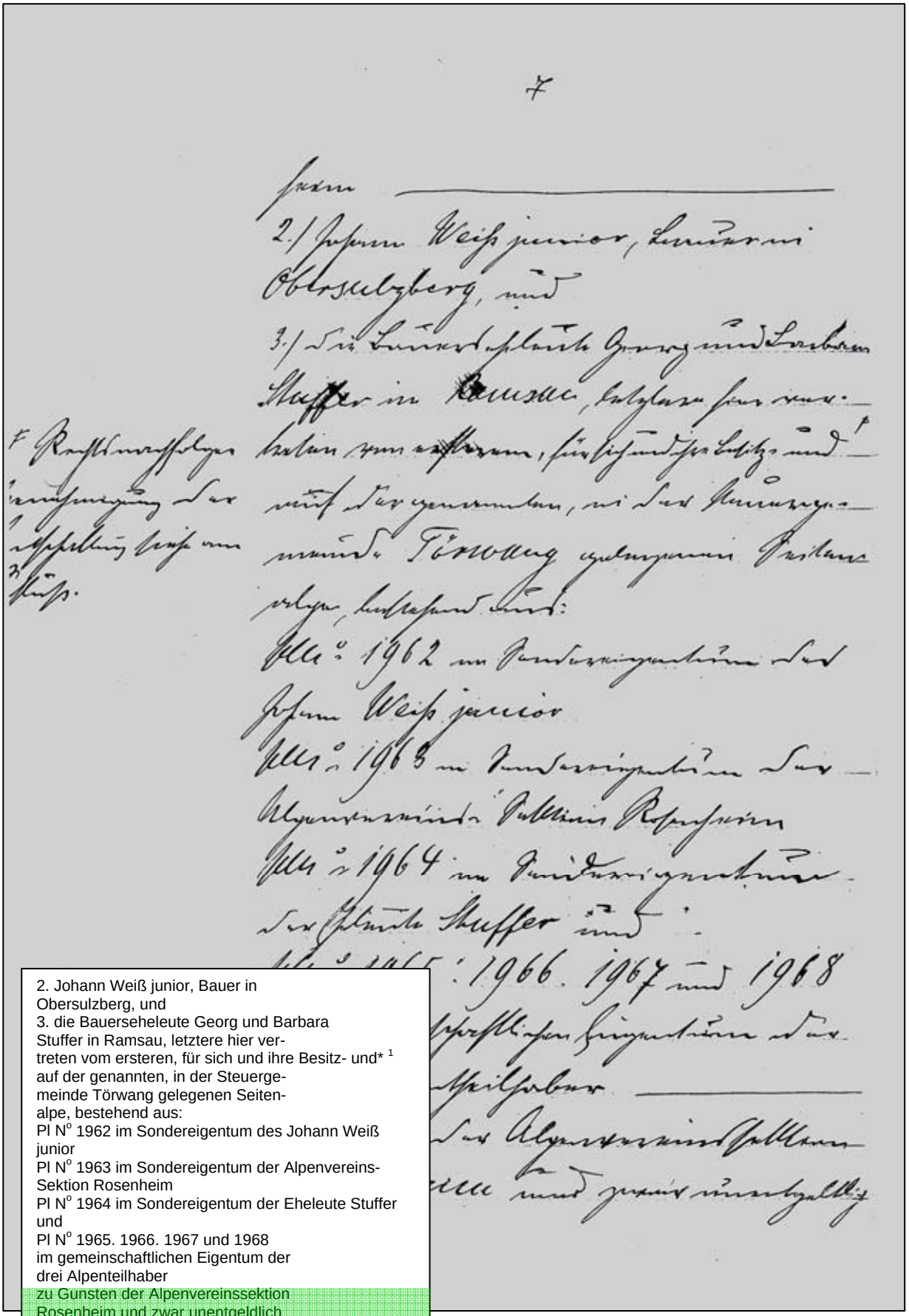
Die Vetragsteile bewilligen und beantragen nunmehr allseits die Besitzumschreibung in allen öffentlichen Büchern.

IV.
Die Beteiligten, darauf aufmerksam gemacht, daß das Kaufspbjekt sich dermalen noch mit dem Anwesen Hs N° 7 in Schilding im Hypothekenverbande befindet, beharrten gleichwohl auf der Beurkundung.

V.
Nach vorliegendem rentamtlichen Zeugnis vom heutigen ist das Kaufsobjekt bodenzinsfrei.

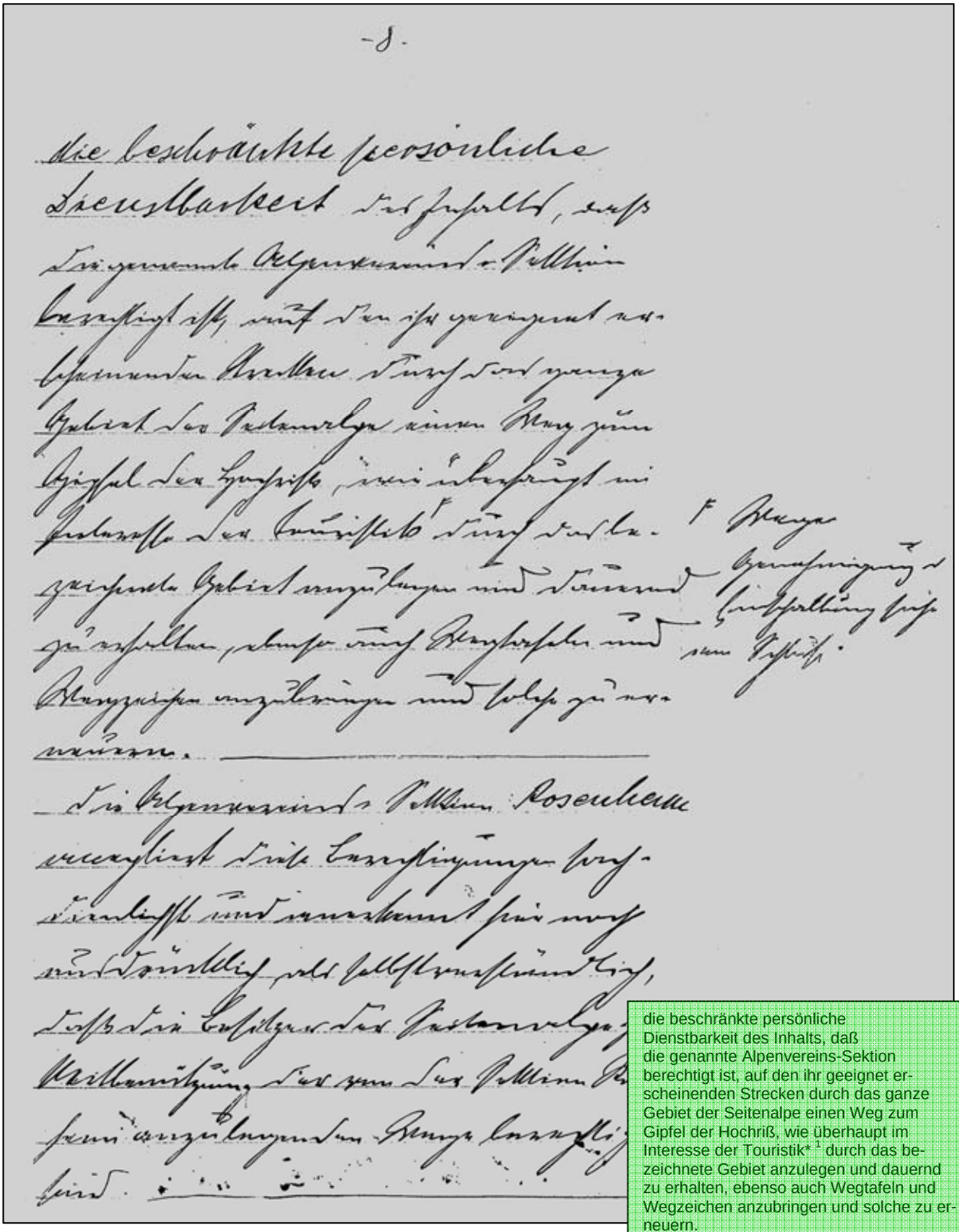
VI.
Im Anschluße an vorstehenden Kaufvertrag bestellen nun die gemeinschaftlichen Eigentümer der Seitenalpe, nemlich:
1. Die Alpenvereinssektion Rosenheim

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 25



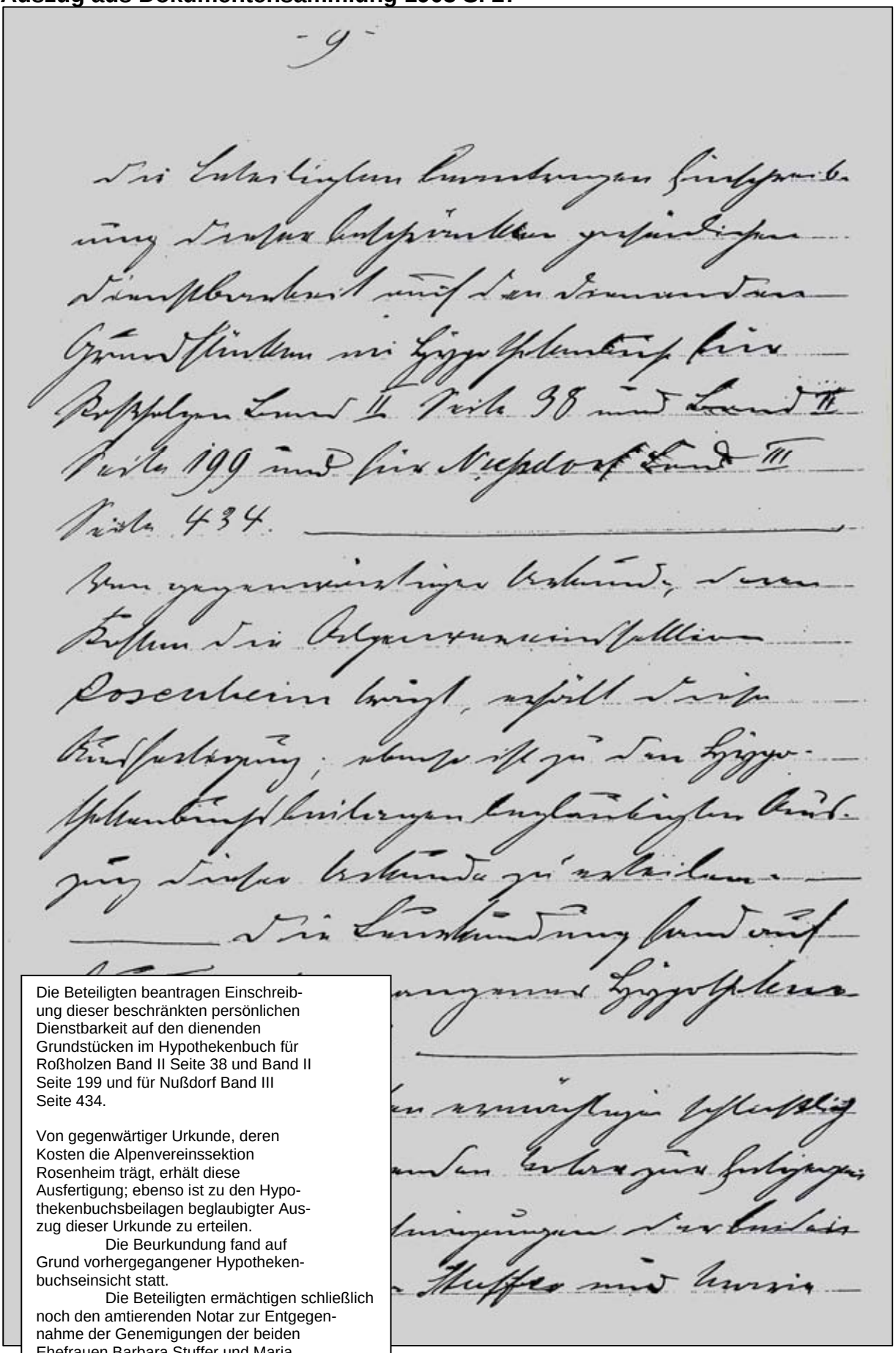
2. Johann Weiß junior, Bauer in Obersulzberg, und
3. die Bauerseheleute Georg und Barbara Stuffer in Ramsau, letztere hier vertreten vom ersteren, für sich und ihre Besitz- und* [1] auf der genannten, in der Steuergemeinde Törwang gelegenen Seitenalpe, bestehend aus:
Pl N° 1962 im Sondereigentum des Johann Weiß junior
Pl N° 1963 im Sondereigentum der Alpenvereins-Sektion Rosenheim
Pl N° 1964 im Sondereigentum der Eheleute Stuffer und
Pl N° 1965. 1966. 1967 und 1968
im gemeinschaftlichen Eigentum der drei Alpenteilhaber
zu Gunsten der Alpenvereinssektion Rosenheim und zwar unentgeldlich

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 26



die beschränkte persönliche Dienstbarkeit des Inhalts, daß die genannte Alpenvereins-Sektion berechtigt ist, auf den ihr geeignet erscheinenden Strecken durch das ganze Gebiet der Seitenalpe einen Weg zum Gipfel der Hochriß, wie überhaupt im Interesse der Touristik* [1] durch das bezeichnete Gebiet anzulegen und dauernd zu erhalten, ebenso auch Wegtafeln und Wegzeichen anzubringen und solche zu erneuern.
Die Alpenvereins-Sektion Rosenheim [...][1] diese Berechtigungen sachdienlichst und anerkennt hier noch ausdrücklich als selbstverständlich, daß die Besitzer der Seitenalpe zur Mitbenutzung der von der Sektion Rosenheim anzulegenden Wege berechtigt sind.

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 27



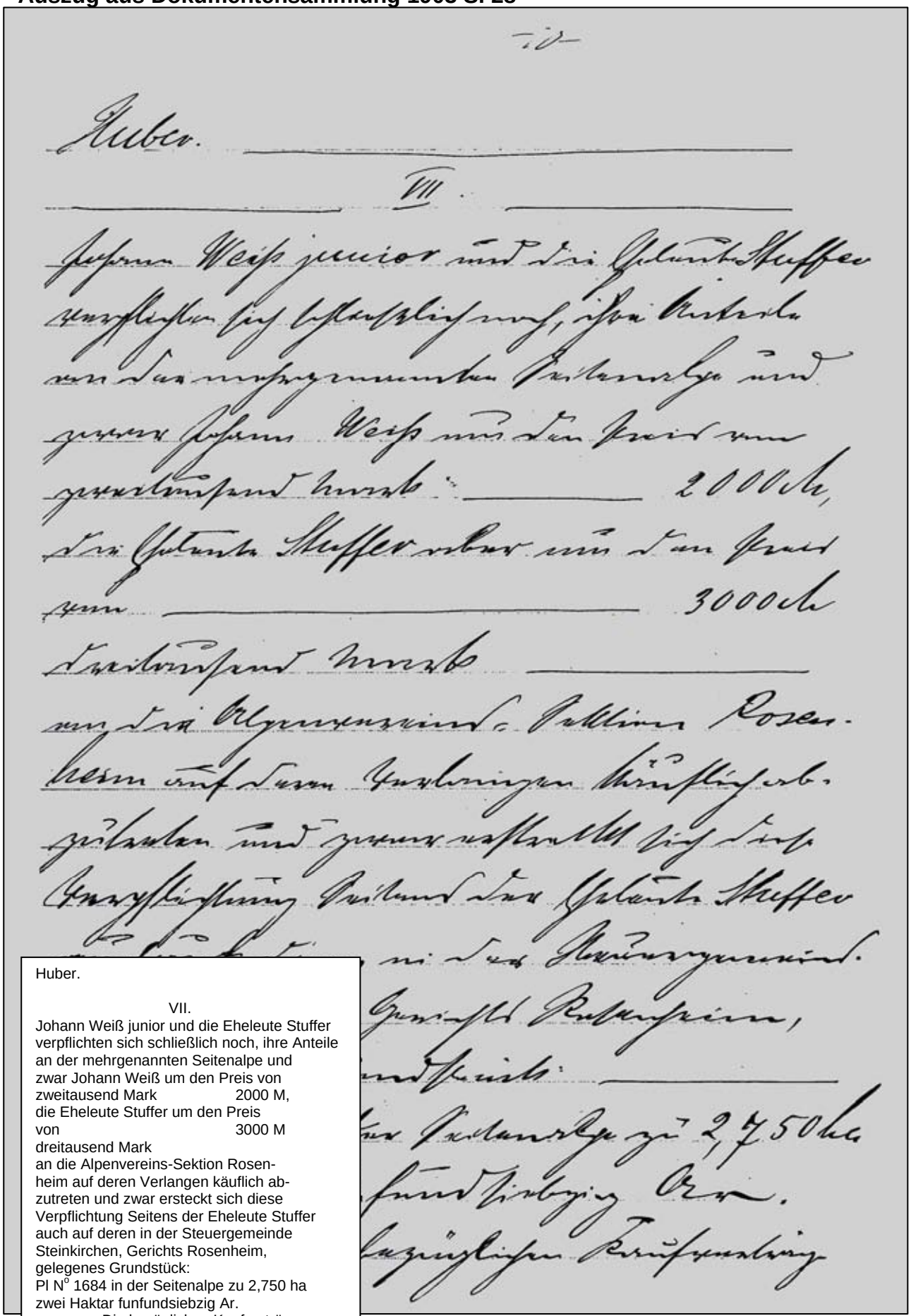
Die Beteiligten beantragen Einschreibung dieser beschränkten persönlichen Dienstbarkeit auf den dienenden Grundstücken im Hypothekenbuch für Roßholzen Band II Seite 38 und Band II Seite 199 und für Nußdorf Band III Seite 434.

Von gegenwärtiger Urkunde, deren Kosten die Alpenvereinssektion Rosenheim trägt, erhält diese Ausfertigung; ebenso ist zu den Hypothekenbuchsbeilagen beglaubigter Auszug dieser Urkunde zu erteilen.

Die Beurkundung fand auf Grund vorhergegangener Hypothekenbuchseinsicht statt.

Die Beteiligten ermächtigen schließlich noch den amtierenden Notar zur Entgegennahme der Genemigungen der beiden Ehefrauen Barbara Stuffer und Maria

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 28

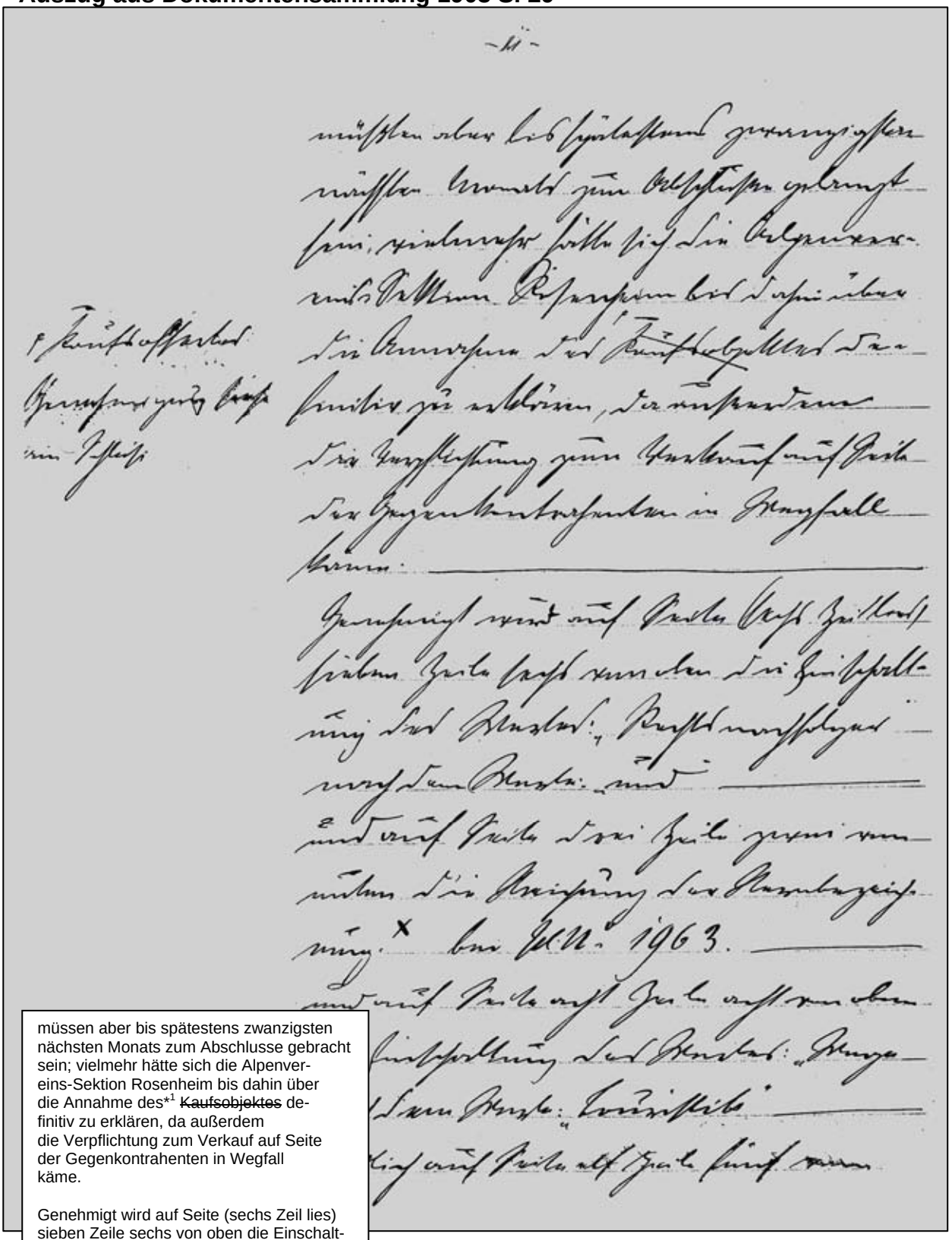


Huber.

VII.

Johann Weiß junior und die Eheleute Stuffer verpflichten sich schließlich noch, ihre Anteile an der mehrgenannten Seitenalpe und zwar Johann Weiß um den Preis von zweitausend Mark 2000 M, die Eheleute Stuffer um den Preis von 3000 M dreitausend Mark an die Alpenvereins-Sektion Rosenheim auf deren Verlangen käuflich abzutreten und zwar ersteckt sich diese Verpflichtung Seitens der Eheleute Stuffer auch auf deren in der Steuergemeinde Steinkirchen, Gerichts Rosenheim, gelegenes Grundstück:
Pl N° 1684 in der Seitenalpe zu 2,750 ha zwei Haktar funfundsiebzig Ar.
Die bezüglichen Kaufverträge

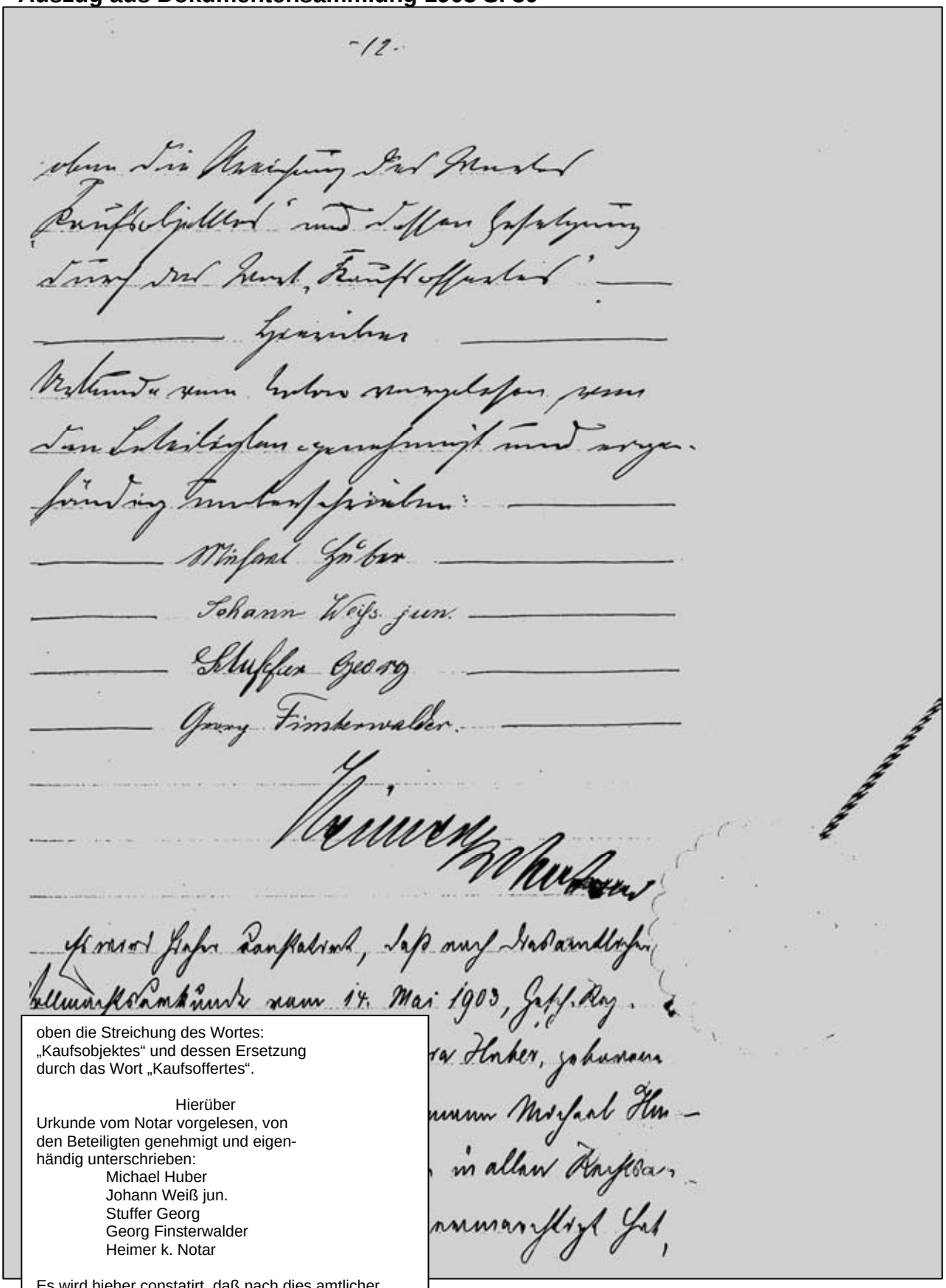
Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 29



müssen aber bis spätestens zwanzigsten nächsten Monats zum Abschlusse gebracht sein; vielmehr hätte sich die Alpenvereins-Sektion Rosenheim bis dahin über die Annahme des*[1] ~~Kaufsobjektes~~ definitiv zu erklären, da außerdem die Verpflichtung zum Verkauf auf Seite der Gegenkontrahenten in Wegfall käme.

Genehmigt wird auf Seite (sechs Zeil lies) sieben Zeile sechs von oben die Einschaltung des Wortes: „Rechtsnachfolger“ nach dem Worte „und“
und auf Seite drei Zeile zwei von unten die Streichung der Sternbezeichnung* bei Pl No 1963
und auf Seite acht Zeile acht von oben die Einschaltung des Wortes: „Wege“ nach dem Worte: „Touristik“
endlich auf Seite elf Zeile fünf von

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 30



oben die Streichung des Wortes:
„Kaufsobjektes“ und dessen Ersetzung
durch das Wort „Kaufsoffertes“.

Hierüber
Urkunde vom Notar vorgelesen, von
den Beteiligten genehmigt und eigen-
händig unterschrieben:
Michael Huber
Johann Weiß jun.
Stuffer Georg
Georg Finsterwalder
Heimer k. Notar

Es wird hieher constatirt, daß nach dies amtlicher
Vollmachtsurkunde vom 14. Mai 1903, Gesch. Reg.
N° 957, die Bauersehefrau Maria Huber, geborene
Stuffer, in Schilding, ihren Ehemann Michael Hu-
ber zu ihrem Bevollmächtigten in allen Rechtsan-
gelegenheiten ernannt und ermaechtigt hat,

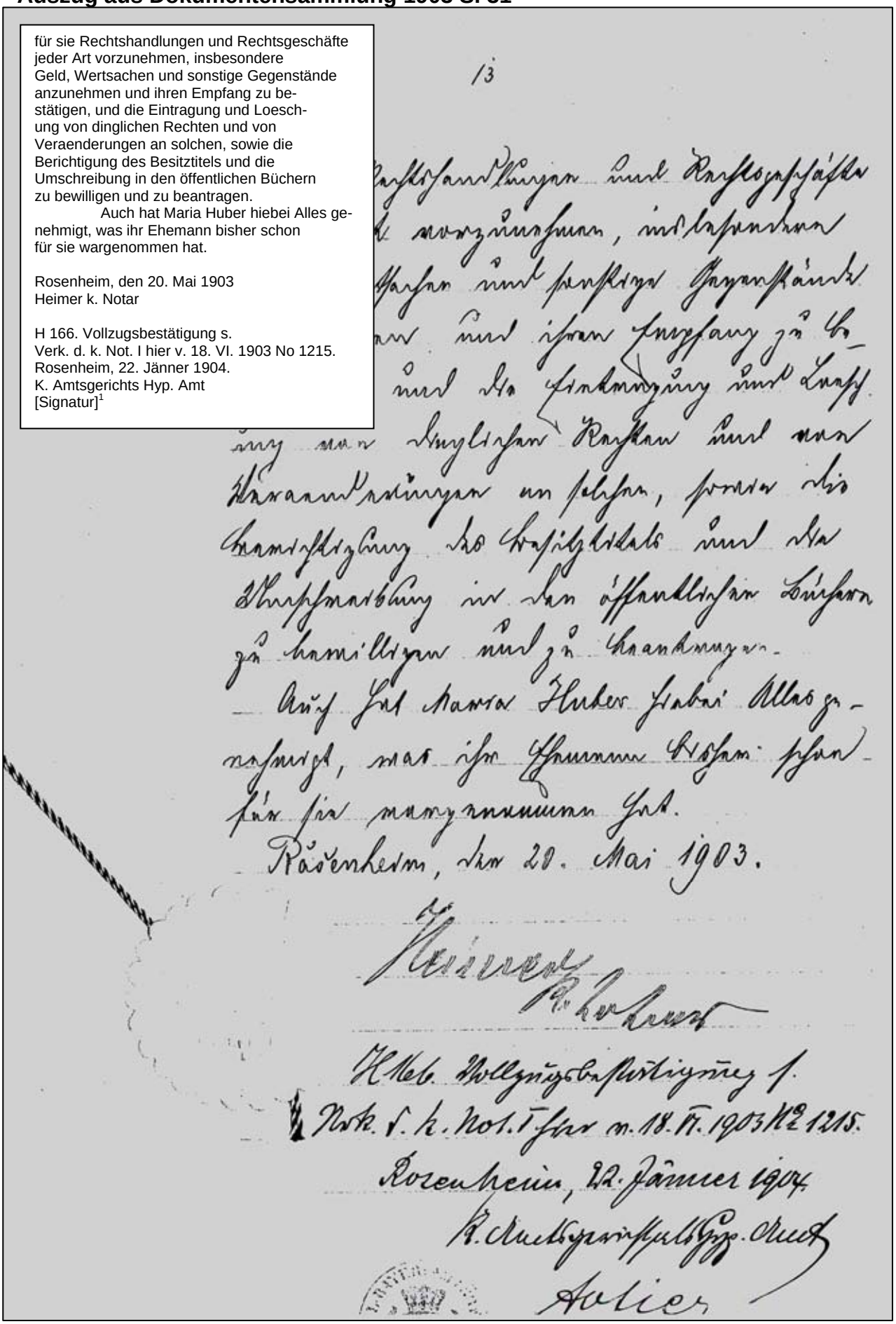
Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 31

für sie Rechtshandlungen und Rechtsgeschäfte jeder Art vorzunehmen, insbesondere Geld, Wertsachen und sonstige Gegenstände anzunehmen und ihren Empfang zu bestätigen, und die Eintragung und Loeschung von dinglichen Rechten und von Veraenderungen an solchen, sowie die Berichtigung des Besitztitels und die Umschreibung in den öffentlichen Büchern zu bewilligen und zu beantragen.

Auch hat Maria Huber hiebei Alles genehmigt, was ihr Ehemann bisher schon für sie wargenommen hat.

Rosenheim, den 20. Mai 1903
Heimer k. Notar

H 166. Vollzugsbestätigung s.
Verk. d. k. Not. I hier v. 18. VI. 1903 No 1215.
Rosenheim, 22. Jänner 1904.
K. Amtsgerichts Hyp. Amt
[Signatur][1]



Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 15 / 32

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

12. Mai 1903

Alpenvereinssektion Rosenheim e. V.

Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr Hotel König Otto

Außerordentliche Generalversammlung.

1. Hochriesangelegenheiten. 2. Vorträge: Eine Tour auf den Großglockner von Herrn Gerstner. Alpinismus und Antialkoholismus von F. O.

Hiezu lädt die Mitglieder freundlichst ein

2867-2,2 Der Ausschuß.

16. Mai 1903 – Auszug -

r. **Rosenheim**, 15. Mai. (Alpenvereinssektion.) Die außerordentliche Generalversammlung, die für vergangenen Dienstag einberufen war, erledigte die Hochrieß angelegenheit in befriedigender Weise. Den übrigen Abend füllten die Vorträge der Herren Gerstner und Dr. Schäfler aus. Durch Schilderung einer Glocknerbesteigung machte uns Herr Gerstner mit einem Gipfel näher bekannt, der uns beim Blick nach Süden von unsern Aussichtsbergen aus als schneidigste Berggestalt der Tauernkette stets in die Augen fällt. Ausgangspunkt

19. September 1903

S. Rosenheim d. D. & Oe. Alp.-Ver.

E. V.

Einladung zur Begehung des neuangelegten Gipfelweges auf die Hochries am Sonntag, den 20. Sept. 1903. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der Rosenheimer-Hütte (Seiten-Alm.)

5633-2,1 Die Sektionsleitung.

26. September 1903

hl. **Rosenheim**, 29. Sept. **Hochriesweg.** Zur Begehung des neuangelegten Weges auf die aussichtsreiche Hochries, den höchsten Punkt jenes Gebirgszuges, der sich von Aschau im Priental gegen das Inntal zu erstreckt, veranstaltete die Sektion Rosenheim am 20. September einen Ausflug. Der vorzüglich angelegte Weg führt von der mittleren Hütte der Seitenalm, die von der Sektion Rosenheim erworben wurde, in mäßiger Steigung bei schöner Aussicht und hübschen Landschaftsbildern auf die Hochries. Die renovierte, mit Alpenvereinsschloß versehene Hütte bietet einfache Unterkunft und eignet sich für die Wintermonate als Standquartier für Schneeschuhläufer. Mit dem Erwerb der Hütte und der neuen Weganlage dürfte die weitere Erschließung des an dankbaren Touren so reichen, bisher infolge schlechter Verkehrswege stiefmütterlich behandelten Hochriesgebietes eingeleitet sein. — Wenn im nächsten Jahre auch der weitere Teil des Weges auf die Hochries vollendet sein wird und die Rosenheimerhütte während des Sommers einfache Bewirtung erhält, dann dürfte die Hochries, welche bereits in diesem Jahre einen gesteigerten Besuch aufweist, gewiß ein beliebtes Ziel für Touristen werden.

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 32

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

26. September 1903

Gipfelweg auf die Hochries.

Hh **Rosenheim**, 26. Sept. Gerade noch zur rechten Zeit, ehe Jagdinteressen eine weitere Erschließung des Hochriesgebietes zu hindern vermochten, erwarb die Alpenvereinssektion Rosenheim einen Teil der auf dem Nordabhange der Hochries liegenden Seitenalm. Die drei Hütten dieser Alm sind von Rosenheim aus schräg rechts unter dem Hochriesgipfel zu sehen. Die mittlere Hütte ist Eigentum der S. Rosenheim. Der Hochries, dem höchsten Punkte des von Aschau im Prientale gegen das Suntal zu streichenden Gebirgszuges, ist das idyllische Hochtal des Sammerberges nördlich vorgelagert. Da die Hochries nicht allein wegen seiner umfassenden malerischen Aussicht wegen, sondern auch der reizvollen Bilder beim Steigen halber als eine recht dankbare Tour in den Voralpen gilt, erbaut die S. Rosenheim einen neuen Weg auf dieselbe. Der erste Teil desselben wurde in diesem Jahre vollendet. Zur Begehung des Weges veranstaltete die S. einen Ausflug, an dem sich trotz zweifelhafter Witterung 19 Mitglieder beteiligten. Wie es im Herbste so häufig der Fall, lagerten über Flachland und Tälern graue Wolkenmassen. Umsomehr waren die Beteiligten zufrieden, als sie aus diesem Dunst tretend, über ein Nebelmeer blicken konnten, aus dem sich die höheren Berge wie Inseln erhoben, deren Spitzen in den blauen Aether ragten.

Von der Rosenheimerhütte auf der Seitenalm wurde auf dem neuen, von Herrn Maurer in Hundham vorzüglich hergestellten, 1 Meter breiten, mäßig ansteigenden Weg, die Hochries bestiegen. Die Teilnehmer waren von der Weganlage sehr befriedigt und kehrten wieder zur Hütte zurück, um dann auf verschiedenen Routen (an denen das Hochriesgebiet so reich ist, deren Aufführung jedoch den Rahmen dieses Berichtes weit überschreiten würde) zum Samerberg und zum Inntal abzusteigen. Die renovirte Hütte ist mit Alpenvereinsschloß versehen und bietet einfache Unterkunft. Im Winter dürfte die Hütte ein Standquartier für Schneeschuhläufer werden.

Wenn auch zur Zeit die Verkehrswege zum Fuße der Hochries, dem lieblichen Sammerberg, der einen von Jahr zu Jahr steigenden Besuch von Sommergästen aufzuweisen hat, als sehr dürftig bezeichnet werden müssen, so kann doch schon in diesem Jahre ein gesteigerter Besuch der Hochries verzeichnet werden.

Die Vollendung des Weges wird einen gesteigerten Besuch der Hochries zur Folge haben. Die Rosenheimerhütte wird den Verhältnissen angepaßt werden.

Im Zukunftsarbeitsfelde harren der Sektion manche Aufgaben; sie werden ausgeführt werden, denn der Hauptzweck des Alpenvereins besteht ja darin, den Touristen ein bequemes genußreiches Wandern zu ermöglichen und zur steten weiteren Erschließung unseres so schönen Hochlandes beizutragen, womit die Hebung des Fremdenverkehrs verbunden ist.

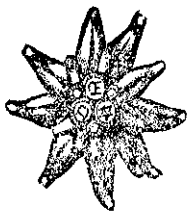
Wenn einmal die langjährigen Wünsche eines unverdrossenen Eisenbahnbaucomitees erfüllt, wenn der Sammerberg den Ruf eines Höhenluftkurortes sich errungen, dann lädt von der Hochries zu froher erfrischender Wanderung ein: das vom weiten seereichen Rosenheimer Bergvorland aus sichtbare Rosenheimerhaus.

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 63 / 64

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

20. Dezember 1903

Alpen-Vereinssektion Rosenheim e.V.



Dienstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr
im **Hotel König Otto**

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Brünsteinhaus,
2. Jahresbericht,
3. Kassabericht,
4. Voranschlag für 1904,
5. Verlosung von Anteilscheinen,
6. Anträge.

7799-2,1

Hiezu lädt die Mitglieder höflichst ein

Die Sektionsleitung.

25. Dezember 1903

Die Generalversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim.

X **Rosenheim**, 24. Dez.

Die Generalversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim war gut besucht, wenn auch jene Versammlungsbesuchsmüdigkeit zu fühlen war, die als eine Folge der in Rosenheim blühenden Vereinsmeierei sich einstellt.

Der üblichen Einleitung durch den ersten Vorstand Herrn Gg. Finsterwalder folgte der Bericht

30. Dezember 1903

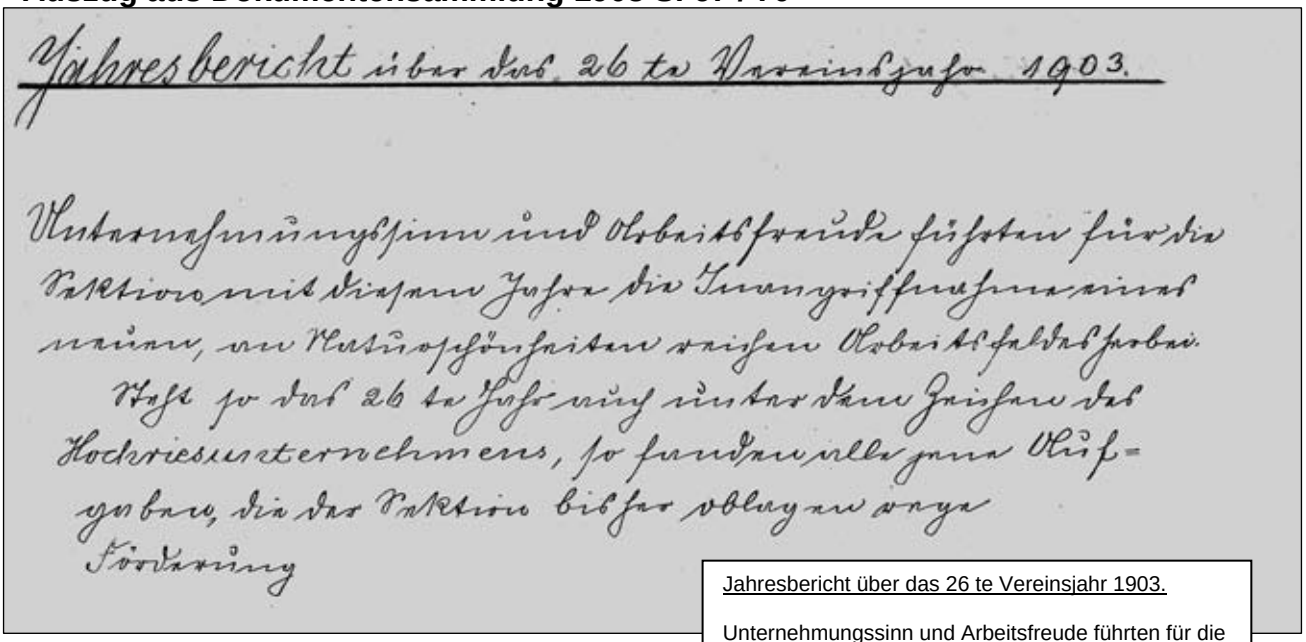
Wegbau: Mit einem Kostenaufwand von 350 Mk. wurde von der Seitenalm auf den Gipfel der Hochries ein Weg angelegt, welcher in bequemer Steigung die Höhe des Hochriesgrates erreicht und schöne Aussicht bietet.

Hochriesunternehmen.

Mangelhafte Verkehrsgelegenheit war die Ursache, daß sich die Sektion erst jetzt, nachdem der Sommerberg als Sommeraufenthalt sich einen Namen errungen, dem schönen Hochriesgebiete zuwandte und auf der Nordseite der Hochries einen Teil der Seitenalm, zu der die mittlere Hütte gehört, erwarb. Die Weganlage auf den Gipfel, die im nächsten Jahre abwärts zur Mooseralm geführt wird und die Umänderung der bisherigen Almhütte in ein einfaches Schlafhaus bilden die ersten Arbeiten im Hochriesgebiet, welches eine reiche Auswahl der schönsten Touren bietet.

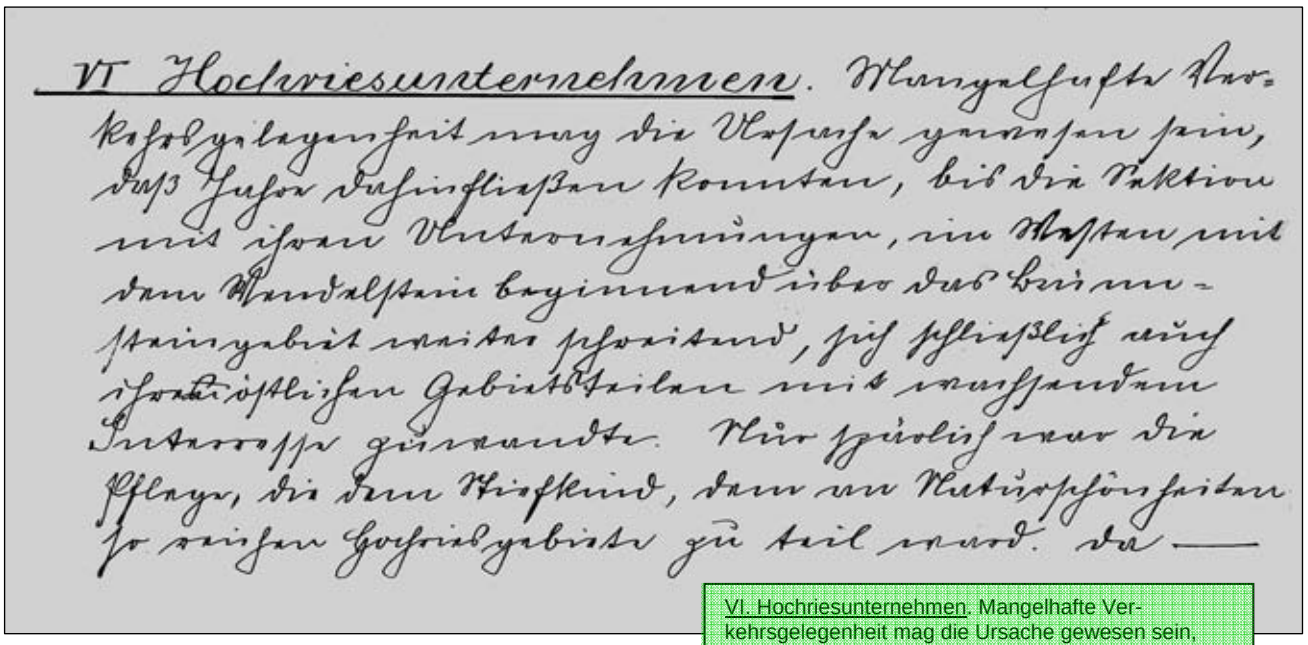
Sektionsausflüge fanden 4 statt: Petersberg-Asen; Törwang-Hochries; Kranzhorn; Törwang, neue Weganlage Hochries.

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 67 / 70



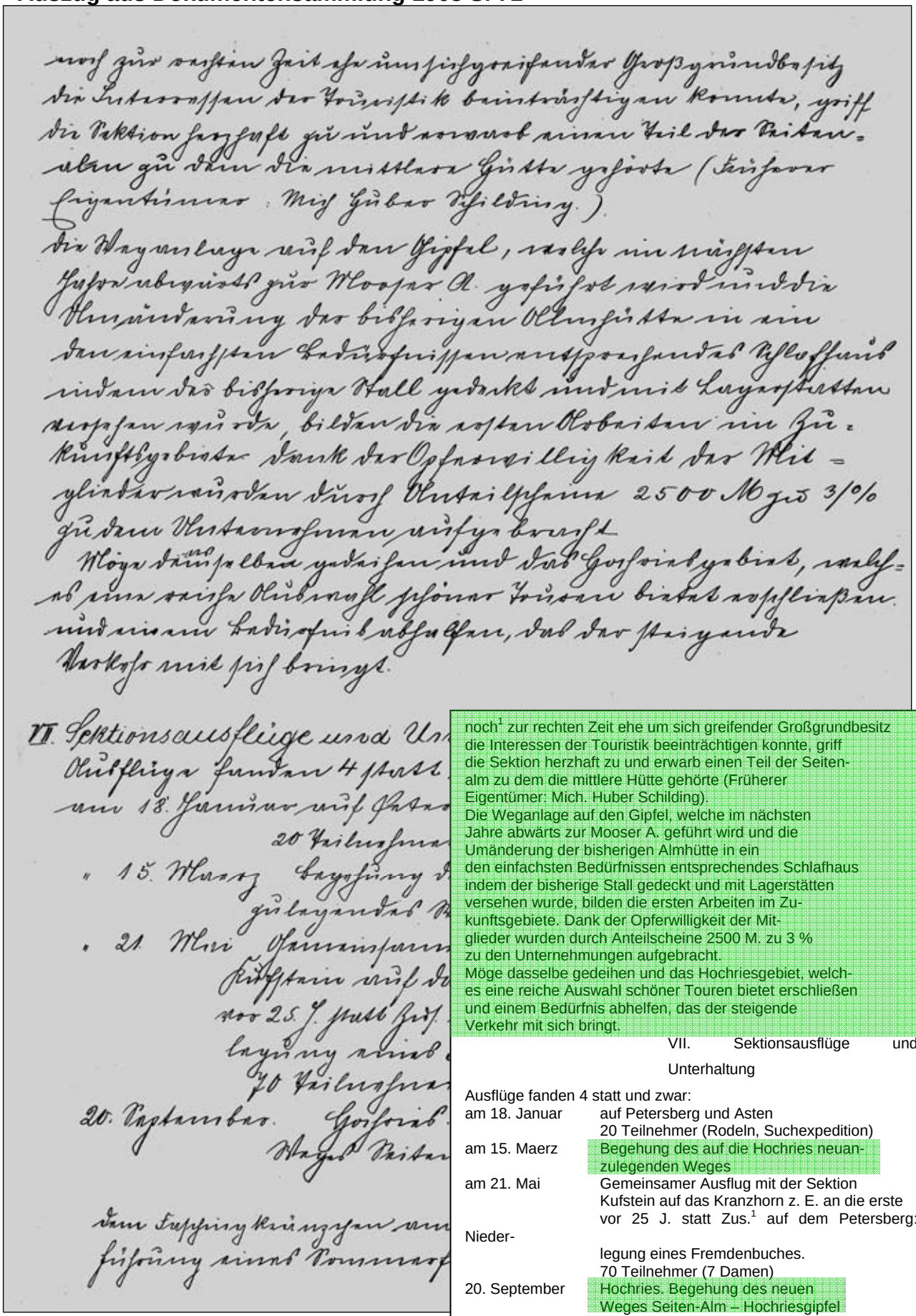
Jahresbericht über das 26 te Vereinsjahr 1903.

Unternehmungssinn und Arbeitsfreude führten für die Sektion mit diesem Jahre die Inangriffnahme eines neuen, an Naturschönheiten reichen Arbeitsfeldes herbei.
Steht so das 26 te Jahr auch unter dem Zeichen des Hochriesunternehmens, so fanden alle jene Aufgaben, die der Sektion bisher oblagen rege Förderung.



VI. Hochriesunternehmen. Mangelhafte Verkehrsgelegenheit mag die Ursache gewesen sein, daß Jahre dahinfließen konnten, bis die Sektion mit ihren Unternehmungen, im Westen mit dem Wendelstein beginnend über das Brünnsteingebiet weiter schreitend, sich schließlich auch ihren östlichen Gebietsteilen mit wachsendem Interesse zuwandte. Nur spärlich war die Pflege, die dem Stiefkind, dem an Naturschönheiten so reichen Hochriesgebiete zu teil ward. Da

Auszug aus Dokumentensammlung 1903 S. 71



noch[1] zur rechten Zeit ehe um sich greifender Großgrundbesitz die Interessen der Touristik beeinträchtigen konnte, griff die Sektion herzhaft zu und erwarb einen Teil der Seiten-alm zu dem die mittlere Hütte gehörte (Früherer Eigentümer: Mich. Huber Schilding).
Die Weganlage auf den Gipfel, welche im nächsten Jahre abwärts zur Mooser A. geführt wird und die Umänderung der bisherigen Almhütte in ein den einfachsten Bedürfnissen entsprechendes Schlafhaus indem der bisherige Stall gedeckt und mit Lagerstätten versehen wurde, bilden die ersten Arbeiten im Zu-kunftsgebiete. Dank der Opferwilligkeit der Mit-glieder wurden durch Anteilscheine 2500 M. zu 3 % zu den Unternehmungen aufgebracht.
Möge dasselbe gedeihen und das Hochriesgebiet, welch-es eine reiche Auswahl schöner Touren bietet erschließen und einem Bedürfnis abhelfen, das der steigende Verkehr mit sich bringt.

VII. Sektionsausflüge und Unterhaltung

Ausflüge fanden 4 statt und zwar:

am 18. Januar	auf Petersberg und Asten 20 Teilnehmer (Rodeln, Suchexpedition)
am 15. Maerz	Begehung des auf die Hochries neuan-zulegenden Weges
am 21. Mai	Gemeinsamer Ausflug mit der Sektion Kufstein auf das Kranzhorn z. E. an die erste vor 25 J. statt Zus.[1] auf dem Petersberg: Nieder- legung eines Fremdenbuches. 70 Teilnehmer (7 Damen)
20. September	Hochries. Begehung des neuen Weges Seiten-Alm – Hochriesgipfel

Auszug aus dem Jahresbericht 1903



Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

für das 26. Vereinsjahr 1903.

III. Wegbau.

Mit einem Kostenaufwand von M. 650 wurde von der Seitenalm zum Gipfel der Hochries ein neuer Weg angelegt, welcher in der Breite von 1 m in bequemer Steigung und schöne Aussicht bietend die Höhe des Hochriesgrades erreicht. Die Ausführung des Weges lag in den Händen des Herrn Maurer in Hundham.

Die Vorarbeiten für die Weganlage vom Tatzelwurm zum Brünnstein sind beendet. Der Wegbau wird 1904 begonnen.

IV. Wegmarkierung.

Wegmarkierungen wurden ausgeführt:

Brannenburg—Wendelstein beim Schwarzen Ursprung; Nussdorf—Kirchwald—Heuberg—Windshausen; Windshausen—Kranzhorn—Mühlgraben; Apfelkam—Törwang; Törwang—Seitenalm—Hochries; Törwang—Duft; Neubeurn—Eiswang; Oberaudorf—Brünnstein über Mühlau; Oberaudorf—Hechtsee; Oberaudorf—Oberaudorfer-Alpe—Transjoch; Oberaudorf—Wildbarren; Oberaudorf—Mühlau—Hechtsee.

VI. Hochriesunternehmen.

Mangelhafte Verkehrsgelegenheit mag die Ursache gewesen sein, dass die Sektion erst jetzt, nachdem der Sammerberg als Sommeraufenthalt sich einen Namen errungen hat, sich dem Hochriesgebiete zuwandte und auf der Nordseite der Hochries einen Teil der Seitenalm mit zugehöriger Hütte erwarb. Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder wurden durch Anteilscheine M. 2500 zu 3% verzinslich, zu dem Unternehmen aufgebracht. Die Weganlage auf dem Gipfel, welche im nächsten Jahre abwärts zur Mooseralm geführt wird und die Umänderung der bisherigen Almhütte in ein einfaches Schlafhaus bilden die ersten Arbeiten im Hochriesgebiet, welches eine reiche Auswahl der schönsten Touren bietet.

Auszug aus Dokumentensammlung 1904 S. 85

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

22. Juli 1904

S. Rosenheim d. D. & Oe. Alp.-Ver. E. V.

Einladung zur Eröffnung der Rosenheimer Hütte auf der Hochries am Sonntag, den 24. Juli vorm. 11 Uhr.

Samstag, den 23. Juli abends gesellige Zusammenkunft auf der Seitenalm (Bergfeuer 2c)

Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

4435 Der Ausschuß.



27. Juli 1904

Eröffnung der Rosenheimerhütte auf der Hochries.

△ **Rosenheim**, 26. Juli.

Mächtige Bergfeuer lodern gegen den Abendhimmel. Auf der Seitenalm am Nordhang der Hochries sammeln sich die Mitglieder der Alpenvereinssektion Rosenheim, um einen fröhlichen Abend in der zum Aufenthalt für Touristen eingerichteten, nunmehr bewirtschafteten, mit acht Lagern versehenen mittleren Hütte der Seitenalm, jetzt Rosenheimerhütte, zu verbringen und einen weiteren Markstein in der Sektionsgeschichte setzen zu helfen.

Aus dunklen Gefilden blinken hell die Lichter der nahen Stadt, ein frischer Ostwind faucht durch die Feuer und ein kräftiger Donner rollt über den Sammerberg, als der 2. Vorstand, Herr Rechtsanwalt Bauer mit kerniger Rede die „Rosenheimerhütte" eröffnet. Ein kräftiges Hoch auf die Sektion, welche mit dem Erwerb und der Einrichtung der Hütte einen weiteren Schritt zur Erschließung unserer schönen Voralpen getan, schloß sich an. Herr Rais jr. gab ein humorvolles auf die Feier bezügliches Gedicht zum Besten, worauf die Wirtschaft noch einer gründlichen Probe unterzogen wurde, welcher alpiner Sang besondere Würze verlieh.

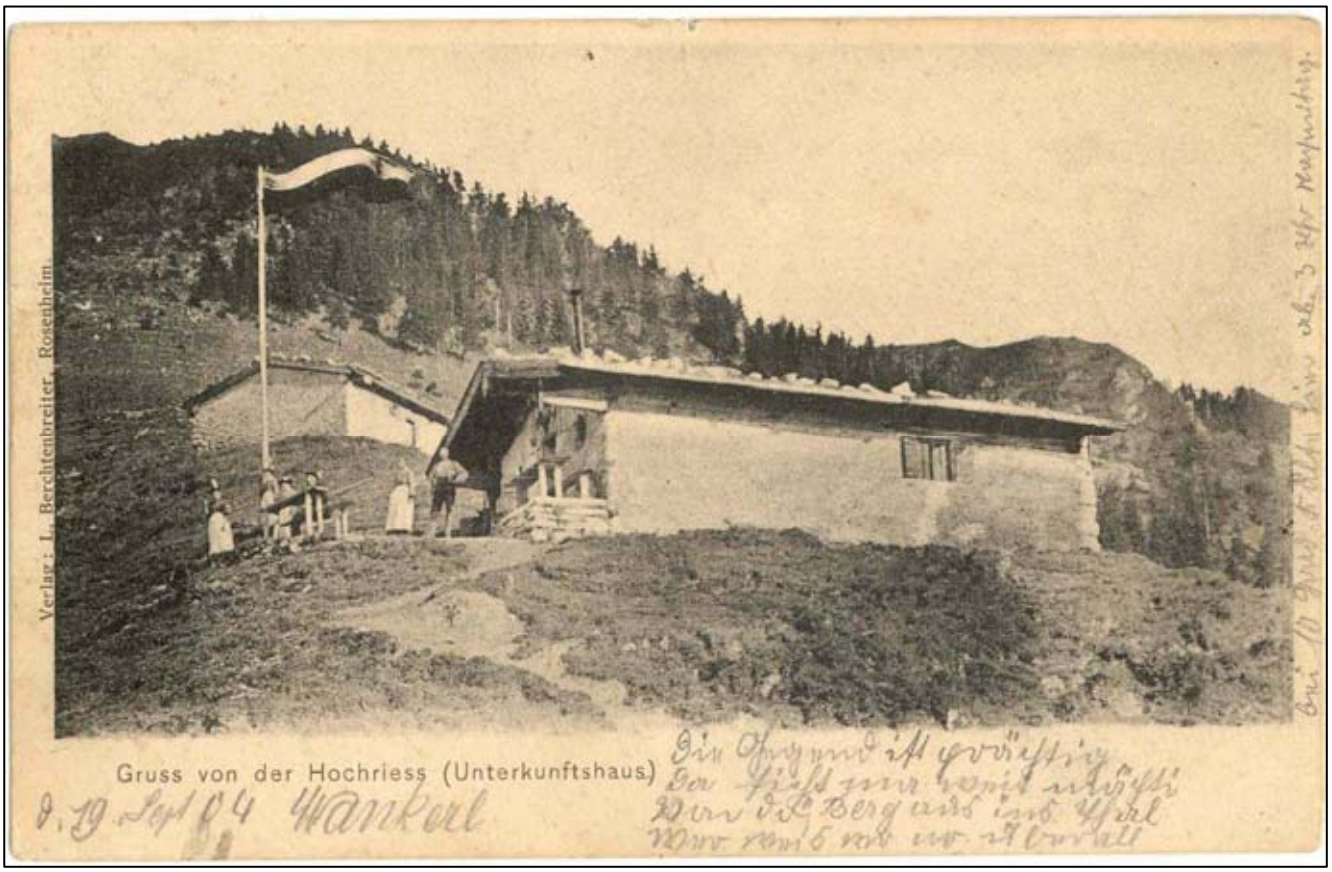
Sonntag früh stieg man auf vorzüglichem Wege auf die Hochries, um andächtig Umschau zu halten, denn von

selten zutreffender Klarheit und Abwechslung war die Aussicht zum Sammerberg und hinaus in die weite Ebene. Gegen Mittag begrüßte der Schriftführer Herr Heliel die Versammelten, worauf dem strebsamen, jungen Wirtsehepaar Maurer zur Einstandsfeier die besten Wünsche entboten wurden, womit die in einfachster Weise begangene alpine Feier schloß. Der almerische zweite Teil folgte; für dessen würdige Durchführung brauchte man bei der Urwüchsigkeit der Sammerberger keine Sorge zu haben.

Weit schaut die Rosenheimerhütte hinaus ins Land, gleichsam als wollte sie einladen zu froher Wanderung und wohltuender Rast inmitten eines herrlichen Berglandes.

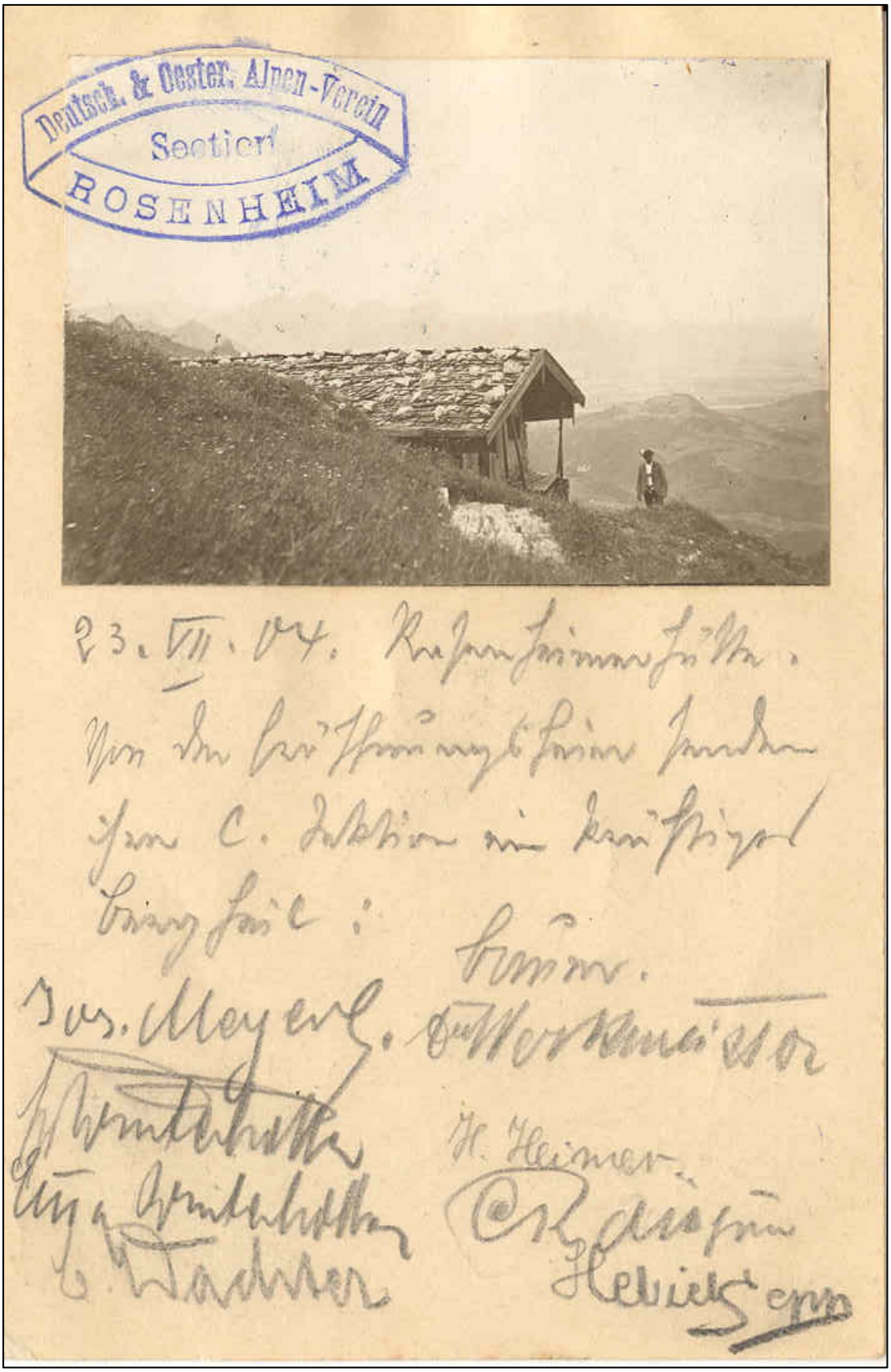






Auszug aus Dokumentensammlung 1904 S. 86





23. VII. 04. Rosenheimerhütte.
Von der Erfrischungsheimer senden
ihrer C. Sektion ein kräftiges
Bergheil:

Bauer.
Jos. Meyer G. Wertmeister
Winterhalter
H. Heimer
Eug. Winterhalter
C. Raisgin
C. Wachter
Hebich Sepp


Königreich Bayern
Postkarte
5 PFENNIG
An
in
Wohnung
(Straße und Hausnummer)
04
ROSENHEIM 2
TOERWANG
24 JUL 8-9 Nm.
R

Auszug aus Dokumentensammlung 19
04 S. 95 / 97
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

25. Dezember 1904

Alpenvereinssektion Rosenheim.

Rosenheim, 24. Dez

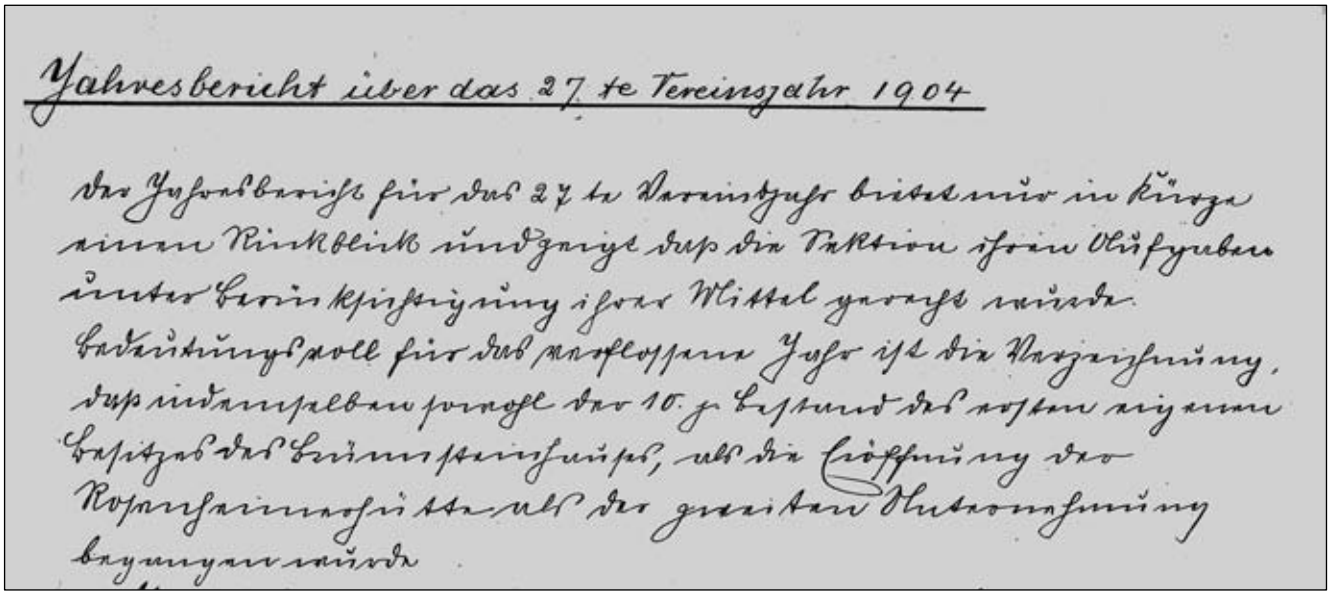
Zur Ergänzung des Berichtes über die Generalversammlung diene nachstehender Auszug aus dem Jahresberichte:

Der Jahresbericht für das 28. Vereinsjahr zeigt, daß die Sektion ihren Aufgaben unter Berücksichtigung der ihr zur Verfügung stehenden Mittel gerecht wurde. Bedeutungsvoll für das verflossene Jahr ist die Verzeichnung, daß in demselben sowohl der 10jährige Bestand des ersten eigenen Besitzes, des Brünsteinhauses als auch die Eröffnung der Rosenheimer Hütte, der zweiten Unternehmung begangen wurde.

Rosenheimerhütte. Der Eintritt in ein neues Unternehmen durch die Erwerbung der mittleren Seitenalmhütte auf der Hochries führte zur Erwerbung der Konzession zur Führung einer Wirtschaft, zur Anstellung eines Wirtschaftsführers sowie zur Aufbringung notwendiger Wirtschaftsgeräte.

Als Wirtschaftsführer wurde Herr Maurer von Hundham aufgestellt, welcher sich der Aufgabe gewachsen zeigte.

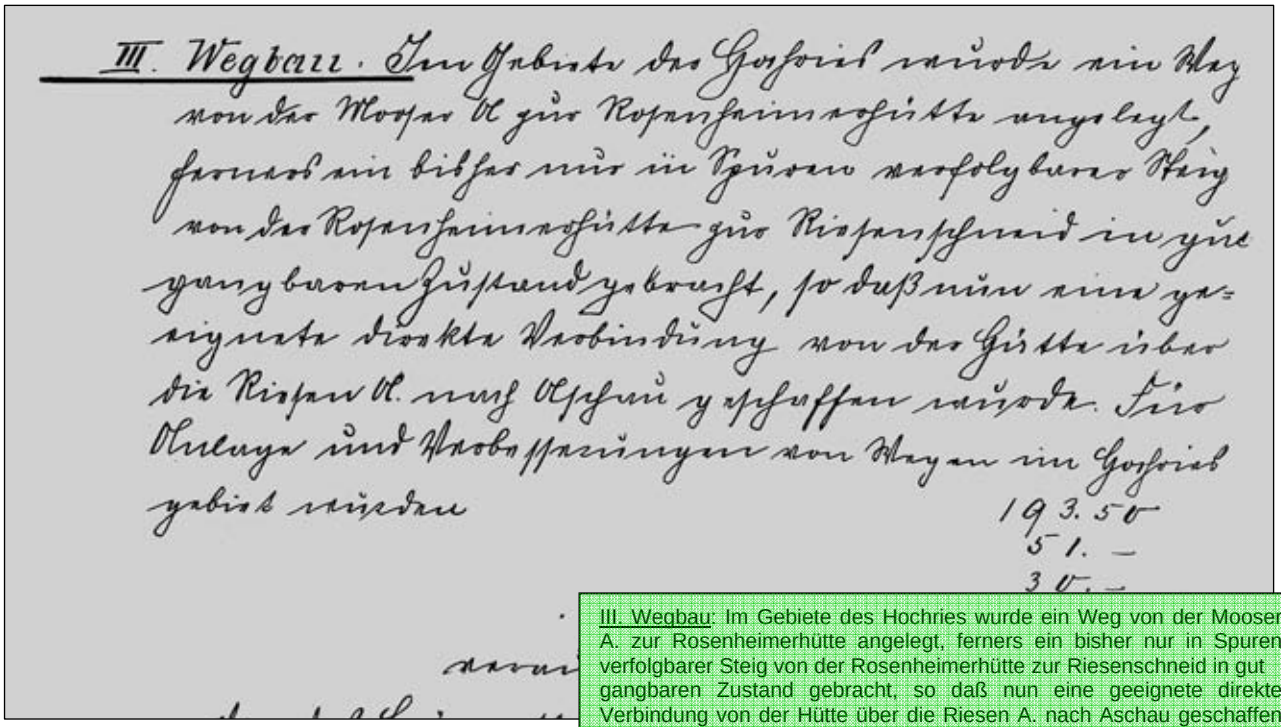
Der ehemalige Stall wurde mit einer Decke versehen und bildet jetzt Gastzimmer und Schlafraum, in dem 7 Strohsäcke mit Decken zur Verfügung stehen. Unter dem Namen „Rosenheimerhütte" wurde das neue Heim, das mäßigen touristischen Ansprüchen genügen dürfte, am 24. Juli bei reger Teilnahme eröffnet. Der Besuch des Hochriesgebietes wächst stetig, dringt doch der Ruf seiner landschaftlichen Reize mehr und mehr in weitere Kreise.



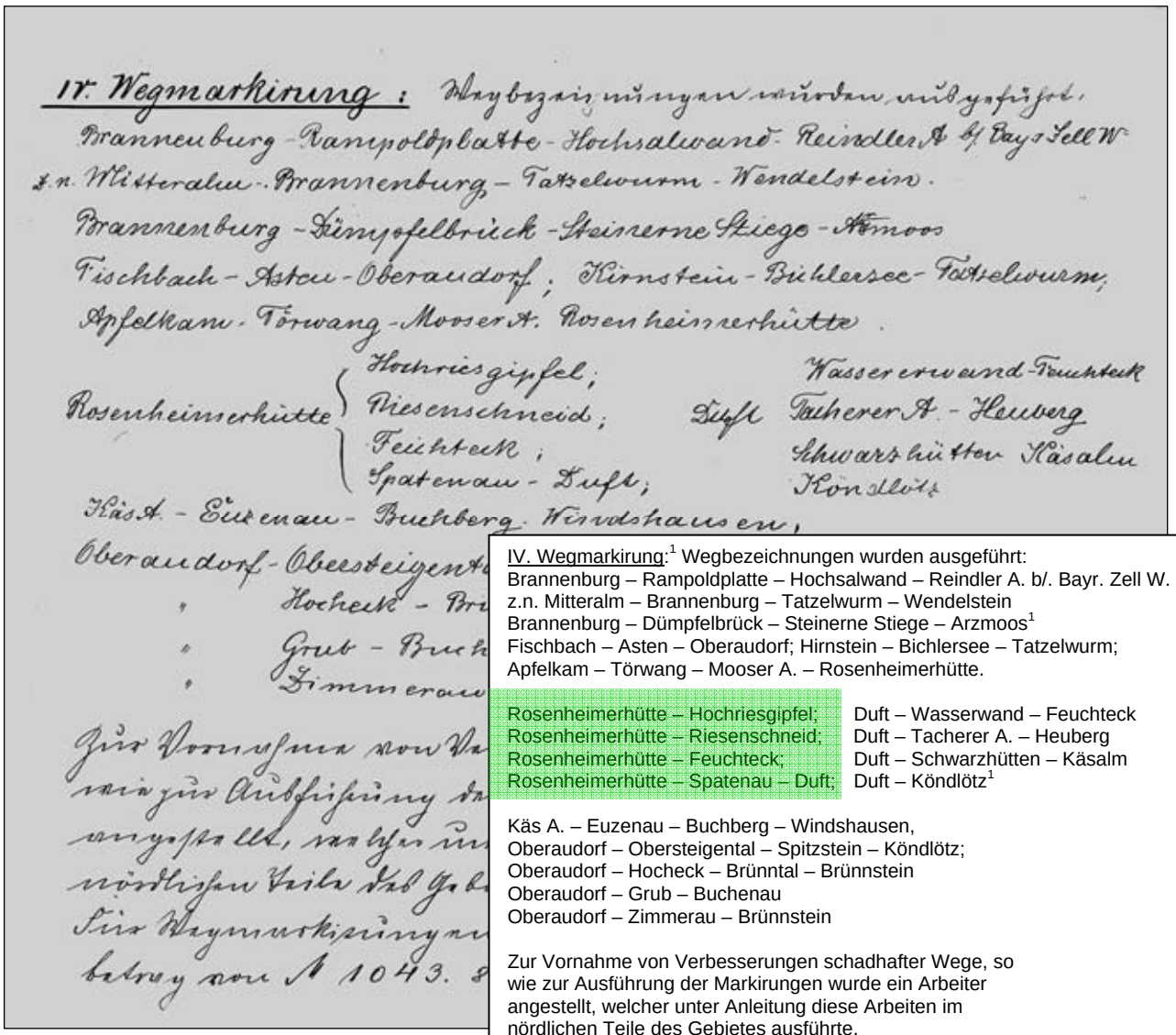
Jahresbericht über das 27 te Vereinsjahr 1904

Der Jahresbericht für das 27 te Vereinsjahr bietet nur in Kürze
einen Rückblick und zeigt daß die Sektion ihren Aufgaben
unter Berücksichtigung ihrer Mittel gerecht wurde.
Bedeutungsvoll für das verflossene Jahr ist die Verzeichnung,
daß in demselben sowohl der 10 j. Bestand des ersten eigenen
Besitzes des Brünnsteinhauses, als die Eröffnung der Rosenheimerhütte als der zweiten Unternehmung begangen wurde.

Auszug aus Dokumentensammlung 1904 S. 98 / 99



III. Wegbau. Im Gebiete des Gehrieß wurde ein Weg von der Mooser A. zur Rosenheimerhütte angelegt, ferners ein bisher nur in Spuren verfolgbarer Steig von der Rosenheimerhütte zur Riesenschneid in gut gangbaren Zustand gebracht, so daß nun eine geeignete direkte Verbindung von der Hütte über die Riesen A. nach Aschau geschaffen wurde. Für Anlage und Verbesserungen von Wegen im Hochries-gebiet wurden 274,50 verausgabt.



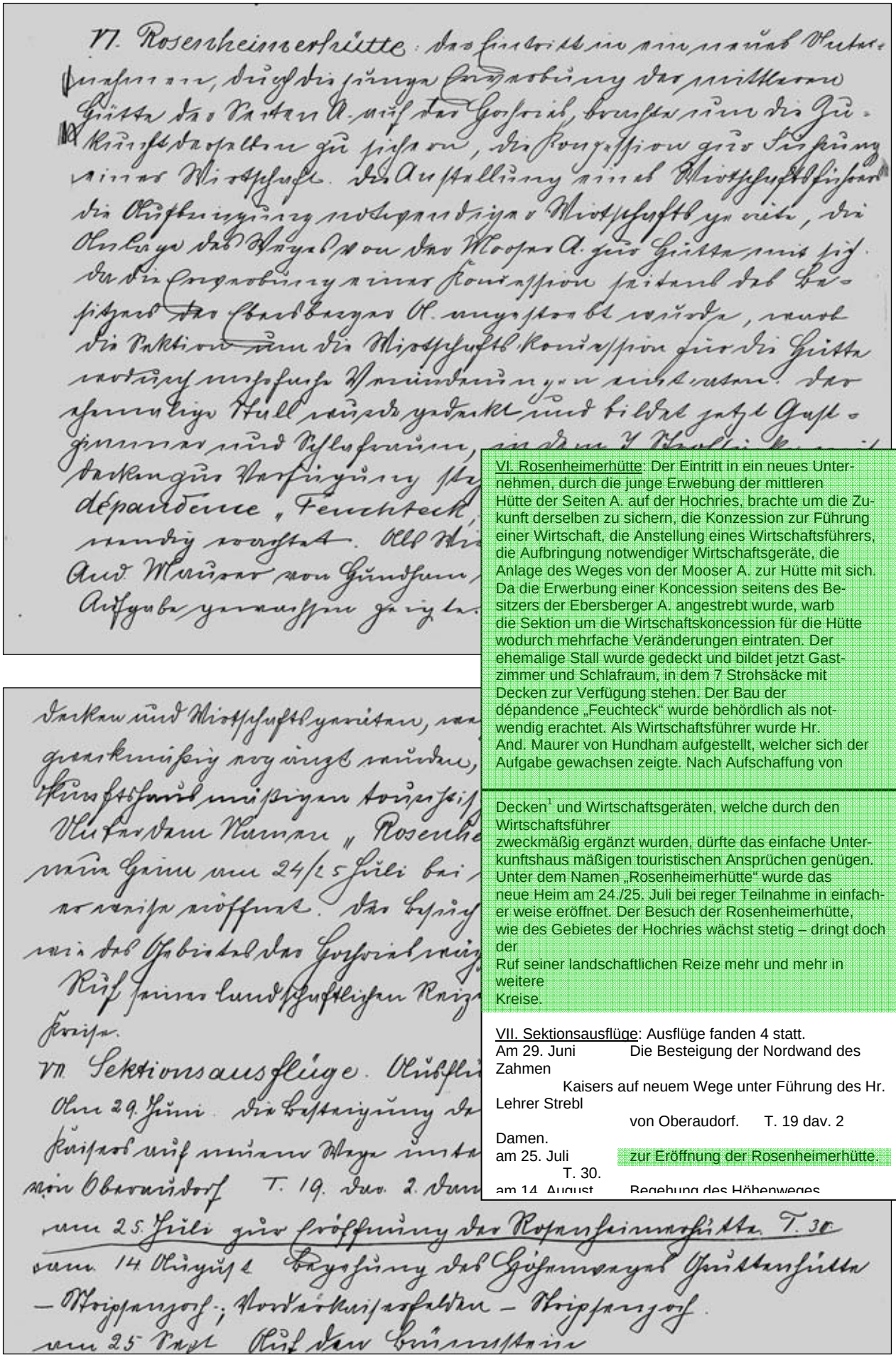
IV. Wegmarkirung: Wegbezeichnungen wurden ausgeführt:
Brannenburg – Rampoldplatte – Hochsalwand – Reindler A. b/. Bayr. Zell W.
z.n. Mitteralm – Brannenburg – Tatzelwurm – Wendelstein
Brannenburg – Dümpfelbrück – Steinerne Stiege – Arzmoos[1]
Fischbach – Asten – Oberaudorf; Hirnstein – Bichlersee – Tatzelwurm;
Apfelkam – Törwang – Mooser A. – Rosenheimerhütte.

Rosenheimerhütte – Hochriesgipfel; Duft – Wasserwand – Feuchteck
Rosenheimerhütte – Riesenschneid; Duft – Tacherer A. – Heuberg
Rosenheimerhütte – Feuchteck; Duft – Schwarzhütten – Käsalm
Rosenheimerhütte – Spatenau – Duft; Duft – Köndlötz[1]

Käs A. – Euzenau – Buchberg – Windshausen,
Oberaudorf – Obersteigental – Spitzstein – Köndlötz;
Oberaudorf – Hocheck – Brünntal – Brünnstein
Oberaudorf – Grub – Buchenau
Oberaudorf – Zimmerau – Brünnstein

Zur Vornahme von Verbesserungen schadhafter Wege, so wie zur Ausführung der Markirungen wurde ein Arbeiter angestellt, welcher unter Anleitung diese Arbeiten im nördlichen Teile des Gebietes ausführte.
Für Wegmarkirungen und Weganlage wurde ein Gesammt-betrag von M. 1043.81 ausgegeben.

Auszug aus Dokumentensammlung 1904 S. 100 / 101



VI. Rosenheimerhütte: Der Eintritt in ein neues Unternehmen, durch die junge Erwebung der mittleren Hütte der Seiten A. auf der Hochries, brachte um die Zukunft derselben zu sichern, die Konzession zur Führung einer Wirtschaft, die Anstellung eines Wirtschaftsführers, die Aufbringung notwendiger Wirtschaftsgeräte, die Anlage des Weges von der Mooser A. zur Hütte mit sich. Da die Erwerbung einer Koncession seitens des Besitzers der Ebersberger A. angestrebt wurde, warb die Sektion um die Wirtschaftskoncession für die Hütte wodurch mehrfache Veränderungen eintraten. Der ehemalige Stall wurde gedeckt und bildet jetzt Gastzimmer und Schlafraum, in dem 7 Strohsäcke mit Decken zur Verfügung stehen. Der Bau der dépandence „Feuchteck" wurde behördlich als notwendig erachtet. Als Wirtschaftsführer wurde Hr. And. Maurer von Hundham aufgestellt, welcher sich der Aufgabe gewachsen zeigte. Nach Aufschaffung von Decken[1] und Wirtschaftsgeräten, welche durch den Wirtschaftsführer zweckmäßig ergänzt wurden, dürfte das einfache Unterkunftshaus mäßigen touristischen Ansprüchen genügen. Unter dem Namen „Rosenheimerhütte" wurde das neue Heim am 24./25. Juli bei reger Teilnahme in einfacher weise eröffnet. Der Besuch der Rosenheimerhütte, wie des Gebietes der Hochries wächst stetig – dringt doch der Ruf seiner landschaftlichen Reize mehr und mehr in weitere Kreise.

VII. Sektionsausflüge: Ausflüge fanden 4 statt.

Am 29. Juni Die Besteigung der Nordwand des Zahmen Kaisers auf neuem Wege unter Führung des Hr. Lehrer Strebl von Oberaudorf. T. 19 dav. 2 Damen.

am 25. Juli zur Eröffnung der Rosenheimerhütte. T. 30.

am 14. August Begehung des Höhenweges

Auszug aus dem Jahresbericht 1904



Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

für das 27. Vereinsjahr 1904.

III. Wegbau.

Im Gebiete der Hochries wurde ein Weg von der Mooser A. zur Rosenheimerhütte angelegt, ferner ein bisher nur in Spuren verfolgbarer Steig von der Hütte zur Riesenschneid in gut gangbaren Zustand gebracht, so dass nun eine geeignete direkte Verbindung von der Hütte über die Riesen A. nach Aschau geschaffen wurde. Für Anlage und Verbesserung von Wegen im Hochriesgebiet wurden 274.— Mk. verausgabt.

Der, das Brünnsteinhaus mit dem Tatzelwurm verbindende Weg, der romantische Partien erschliesst und prächtige Ausblicke bietet, wurde um die Ostkante des Brünnsteins geführt. Hiefür wurde eine Teilzahlung von Mk. 270.— geleistet.

IV. Wegmarkierung.

Wegmarkierungen wurden ausgeführt: Brannenburg—Rampoldplatte—Hochsalwand—Reindler A. bis Bayerischzellerweg—Mitter A.—Brannenburg; Brannenburg—Tatzelwurm—Wendelstein; Brannenburg—Steinerne Stiege a. Dümpfel—Arzmoos; Fischbach—Asten—Oberaudorf; Kirnstein—Bichlersee—Tatzelwurm; Oberaudorf—Hocheck—Brünntal—Brünnstein; Oberaudorf—Grub—Buchau; Oberaudorf—Zinnmerau—Brünnstein; Apfelkam—Törwang—Mooser A.—Rosenheimerhütte; Rosenheimerhütte—Hochriesgipfel; Rosenheimerhütte—Riesenschneid; Rosenheimerhütte—Feichteck; Rosenheimerhütte—Spatenau—Duft; Duft—Wagnerwand—Feuchteck; Duft—Tacherer A.—Heuberg;

VI. Rosenheimerhütte.

Der Eintritt in ein neues Unternehmen durch den Ankauf der mittleren Seitenalmhütte auf der Hochries führte zur Erwerbung der Konzession zur Führung einer Wirtschaft, zur Anstellung eines Wirtschaftsführers, sowie zur Aufbringung notwendiger Wirtschaftsgeräte. Als Wirtschaftsführer wurde Herr Maurer von Hundham aufgestellt, welcher sich der Aufgabe gewachsen zeigte.

Der ehemalige Stall wurde mit einer Decke versehen und bildet jetzt Gastzimmer und Schlafraum, in dem 7 Lager mit Decken zur Verfügung stehen. Unter dem Namen „Rosenheimerhütte“ wurde das neue Heim, das mässigen touristischen Ansprüchen genügen dürfte, am 24. Juli bei reger Teilnahme eröffnet. Der Besuch des Hochriesgebietes wächst stetig, dringt doch der Ruf seiner landschaftlichen Reize mehr und mehr in weitere Kreise.

Auszug aus Dokumentensammlung 1905 S. 123 / 127 / 131

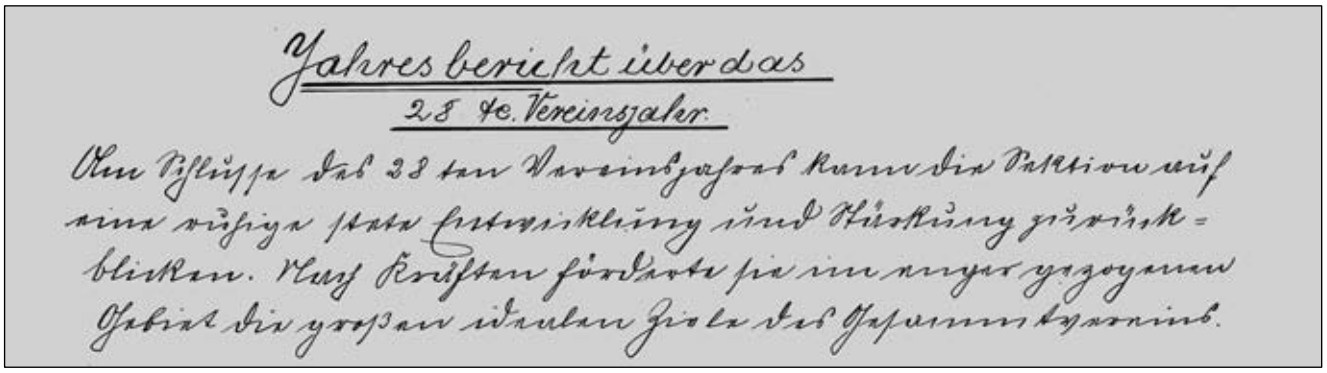
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

16. November 1905

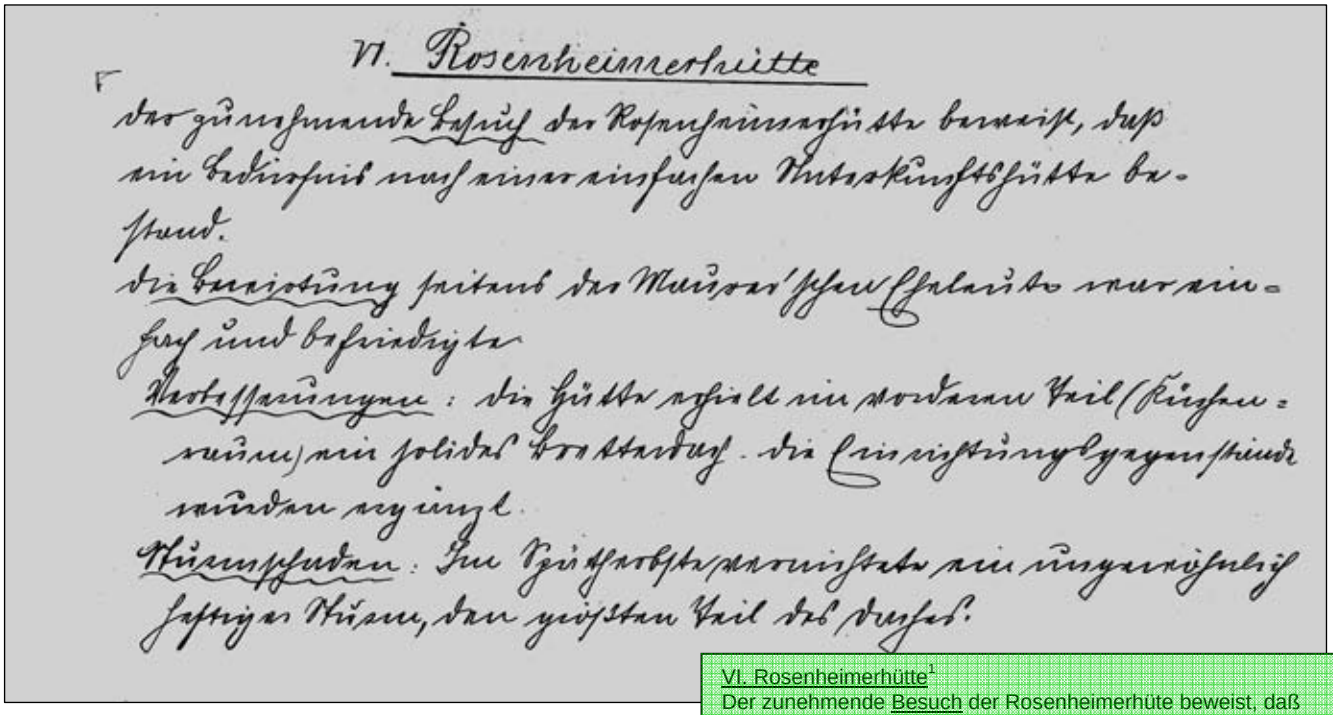
* **Rosenheim**, 15. Nov. (Die Rosenheimer Hütte auf der Hohenriß.) Eine genauere Besichtigung der durch den Sturm vom 5. auf 6. ds. demolierten Hütte auf der Leitenalm konnte von Rosenheim aus erst am vergangenen Sonntag vorgenommen werden. Sie ergab, daß eine Reparatur, die die Wiederbewohnbarkeit ermöglicht, für die nächsten Tage ausgeschlossen ist. Zwar ist der Dachstuhl in seinen stärksten Teilen noch erhalten geblieben. Dagegen wurde die Deckung durch den Sturm so weit verschleudert und durch neue Schneefälle vergraben, daß es jetzt unmöglich ist, ihrer habhaft zu werden. Ein Transport von Brettern, Schindeln oder Dachpappe ist wegen des meterliefen Schnees ebenfalls vorläufig unmöglich. In der Hütte haben sich die Schneemassen besonders zwischen Dach und Decke des hinteren Raumes (Schlafraum) angesammelt und es mußten die dort befindlichen Lager und Gerätschaften entfernt und so gut als möglich geborgen werden. Skifahrer möchten daher vorläufig von dem Besuch der Hütte Abstand nehmen.

Jahresbericht über das
28 te Vereinsjahr

Am Schlusse des 28 ten Vereinsjahres kann die Sektion auf eine ruhige stete Entwicklung und Stärkung zurückblicken. Nach Kräften förderte sie im enger gezogenen Gebiet die großen idealen Ziele des Gesammtvereins.


Jahresbericht über das
28 te Vereinsjahr

Am Schlusse des 28 ten Vereinsjahres kann die Sektion auf
eine ruhige stete Entwicklung und Stärkung zurück-
blicken. Nach Kräften förderte sie im enger gezogenen
Gebiet die großen idealen Ziele des Gesammtvereins.


VI. Rosenheimerhütte

Das günstige Urteil der Rosenheimerhütte bewies, daß ein Bedürfnis nach einer einfachen Unterkunftshütte bestand.

Die Bewirtung seitens der Maurer'schen Eheleute war einfach und befriedigte.

Verbesserungen: Die Hütte erhielt im vorderen Teil (Küchenraum) ein solides Bretterdach. Die Einrichtungsgegenstände wurden ergänzt.

Sturmschaden: Im Spätherbste vernichtete ein ungewöhnlich heftiger Sturm, den größten Teil des Daches.

VI. Rosenheimerhütte[3]
Der zunehmende Besuch der Rosenheimerhüte beweist, daß ein Bedürfnis nach einer einfachen Unterkunftshütte bestand.
Die Bewirtung seitens der Maurer'schen Eheleute war einfach und befriedigte.
Verbesserungen: Die Hütte erhielt im vorderen Teil (Küchenraum) ein solides Bretterdach. Die Einrichtungsgegenstände wurden ergänzt.
Sturmschaden: Im Spätherbste vernichtete ein ungewöhnlich heftiger Sturm, den größten Teil des Daches.

Auszug aus dem Jahresbericht 1905



Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

für das 28. Vereinsjahr 1905.

III. Wegbau.

Vollendet wurde der Weg vom Tatzelwurm zum Brünnsteinhaus. In mustergiltiger Ausführung leitet der Weg von der Schoisser-Alm durch den Stapfenwald empor zu den unter der Brünnsteingipfelwand sich breitenden Almböden, quert die Ostkante des Gipfelstockes und zieht von dieser eben zum Brünnsteinhaus. Reich an idyllischen Waldbildern bietet der Weg auch prächtige Ausblicke. Verbessert wurde der Dr. Jul. Mayr-Weg und die Zugänge zur Rosenheimerhütte.

IV. Wegmarkierung.

Wegmarkierungen wurden ausgeführt: Mühlau – Brünnstein; Riedleiten – Wildbarren; Tatzelwurm – Wendelstein; ferner im Hochriesgebiet die Wege zur Rosenheimerhütte.

Für Wegbauten und Bezeichnungen wurden Mk. 1044.– ausgegeben.

VI. Rosenheimerhütte.

Der zunehmende Besuch der Rosenheimerhütte beweist, dass ein Bedürfnis nach einer einfachen Unterkunftshütte bestand.

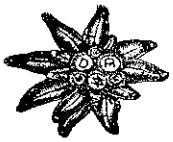
Die Bewirtung seitens der Maurer'schen Eheleute war einfach und befriedigte. Die Hütte erhielt im vorderen Teil (Küchenraum) ein solides Bretterdach. Die Einrichtung wurde ergänzt. Im Spätherbste vernichtete ein ungewöhnlich heftiger Sturm, den grössten Teil des Daches.

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 158

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

10. Juli 1906

Alpen-Vereins-Sektion Rosenheim. E. V.



Dienstag, den 10. Juli abends 8 Uhr
im oberen Lokal des Bräu am Anger-Keller

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorbesprechung zur Generalversammlung zu Leipzig am 9. September.
2. Vortrag über „Cartographische Exkursionen".
3. Wichtige Hochriß-Angelegenheiten.

4463·3,3

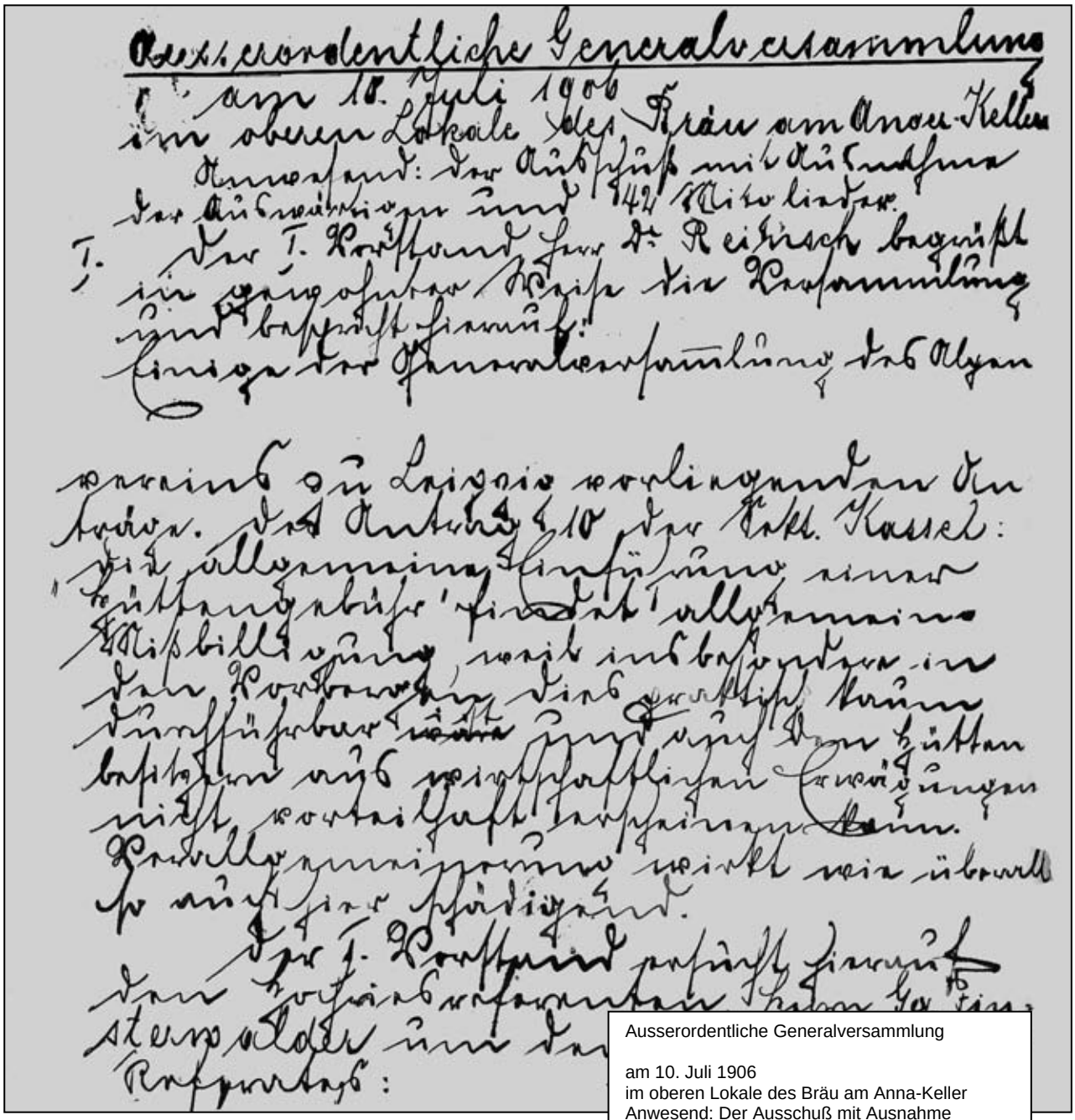
Die Mitglieder ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

13. Juli 1906

* Rosenheim, 12. Juli. (Alpenverein) In der am Dienstag, den 10. ds. abends im oberen Lokal des Bräu am Anger-Keller stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung sprach nach kurzen Begrüßungsworten zunächst der 1. Vorstand der Sektion, Herr Dr. Reinsch, über die Stellungnahme der Sektion zu einigen der heutigen Generalversammlung zu Leipzig zur Beschlußfassung vorliegenden Anträgen und es fand insbesondere der Antrag 10 der Sektion Kassel, betr. die allgemeine Einführung einer Hüttengebühr allgemeine Mißbilligung. Herr Georg Finsterwalder referierte hierauf in präziser Form und mit bekannter Sachkenntnis über das Hochriesunternehmen der Sektion. Er legte in eingehender Begründung die Vorteile der Erwerbung eines neuen Anteiles der bestehenden Alpengemeinschaft dar und verdichtete seine Ausführungen zu dem Antrage: „Die Generalversammlung wolle den Ankauf von Plan-Nummer 1962 ferner eines Drittelanteils von Plan-Nummer 1965 u. a. der Steuergemeinde Törwang um den Preis von 2000 Mk. beschließen". Von dem derzeitigen Eigentümer lag bereits eine bindende Erklärung vor, seinen Anteil an die Sektion zu verkaufen. Die nach kurzer Pause erfolgte Abstimmung ergab als erfreuliches Resultat die Annahme des Antrages mit allen gegen eine Stimme. Ein beifällig aufgenommenes Hoch galt dem neuen Besitz und nicht weniger dem unermüdlichen Förderer und Referenten dieses Gebietes, Herrn Georg Finsterwalder. Herr J. Heitel, der alpine Praktiker, zeigte uns in seinem Vortrage: Kartographische Exkursionen in gedrängter Kürze die Entstehung und Darstellung der Höhenkotenkarte, die Anwendung der Schraffier- und Strichmethode an einigen unserem Sektionsgebiete entnommenen recht anschaulichen Beispielen. Lebhafter Beifall dankte dem an der Schultafel dozierenden Alpinisten und es wäre nur zu begrüßen, wenn dieser Vortrag als Vorläufer eines Cyklus praktischer Abende gelten könnte. Ehrliche Begeisterung für den Alpinismus, innige Freude an der Natur ließe Lehrer und Hörer hiezu wohl finden! In launigen Worten gedachte man noch im Verlaufe des Abends eines lieben scheidenden Sektionsgenossen, des nach Kalmbach versetzten Herrn Reallehrer F. Seibel, dem die Sektion in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um dieselbe ein treu Gedenken bewahren wird.

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 160





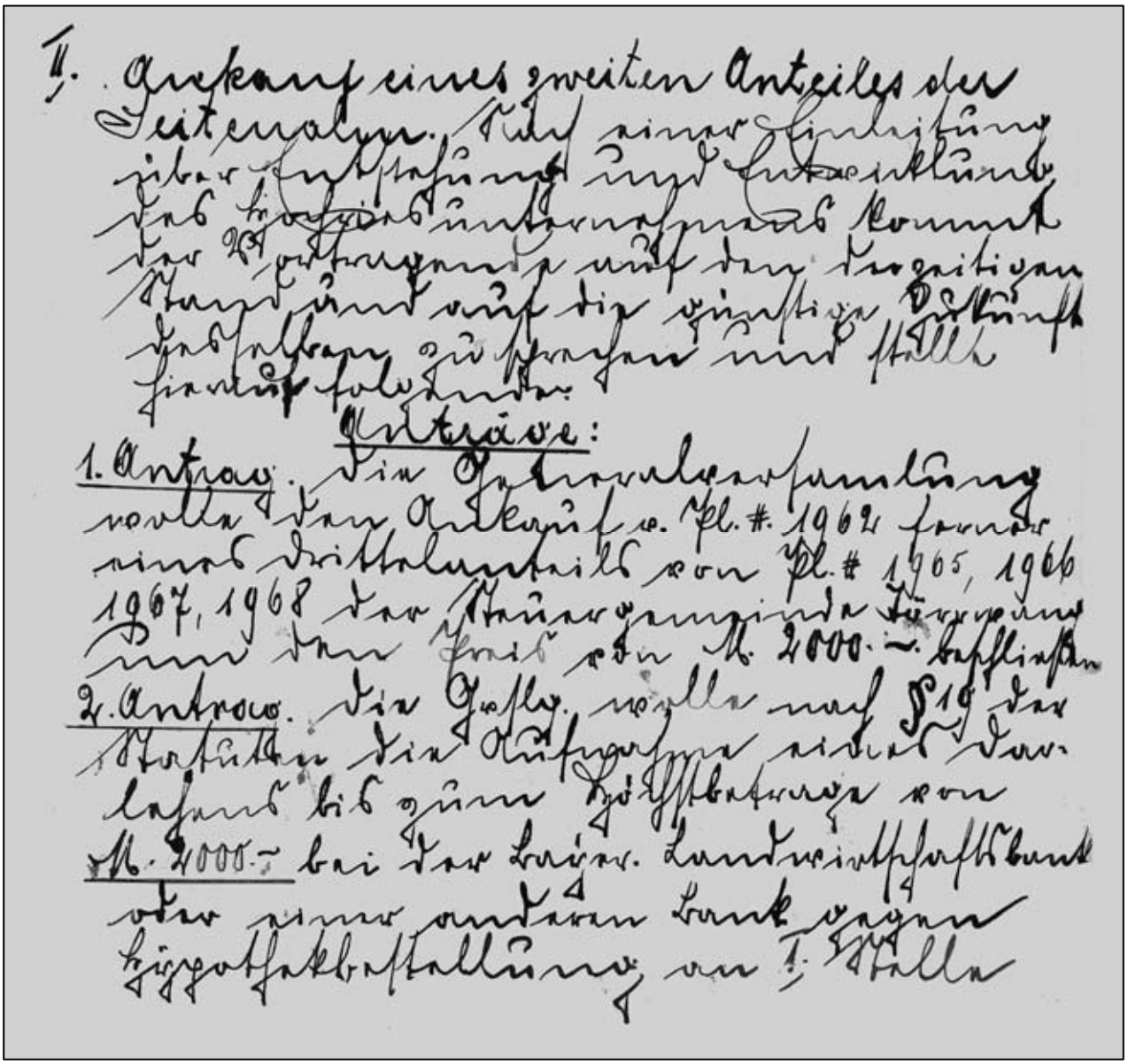
Georg Finsterwalder

Ausserordentliche Generalversammlung

am 10. Juli 1906
im oberen Lokale des Bräu am Anna-Keller
Anwesend: Der Ausschuß mit Ausnahme der Auswärtigen und 42 Mitglieder.

I. Der I. Vorstand Herr Dr. Reinsch begrüßt in gewohnter Weise die Versammlung und bespricht hierauf:
Einige der Generalversammlung des Alpenvereins[1] zu Leipzig vorliegenden Anträge. Der Antrag 10 der Sekt. Kassel: „Die allgemeine Einführung einer Hüttengebühr“ findet allgemeine Mißbilligung, weil insbesondere in den Vorbergen dies praktisch kaum durchführbar ~~wäre~~ [ist] und auch den Hüttenbesitzern aus wirtschaftlichen Erwägungen nicht vorteilhaft erscheinen kann. Verallgemeinerung wirkt wie überall so auch hier schädigend.
Der I. Vorstand ersucht hierauf den Hochriesreferenten Herr Gg. Finsterwalder um den Vortrag seines Referates:

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 161



II. Ankauf eines zweiten Anteiles der Seitenalm. Nach einer Einleitung über Entstehung und Entwicklung des Hochriesunternehmens kommt der Vortragende auf den derzeitigen Stand und auf die günstige Zukunft desselben zu sprechen und stellt hierauf folgende

Anträge:

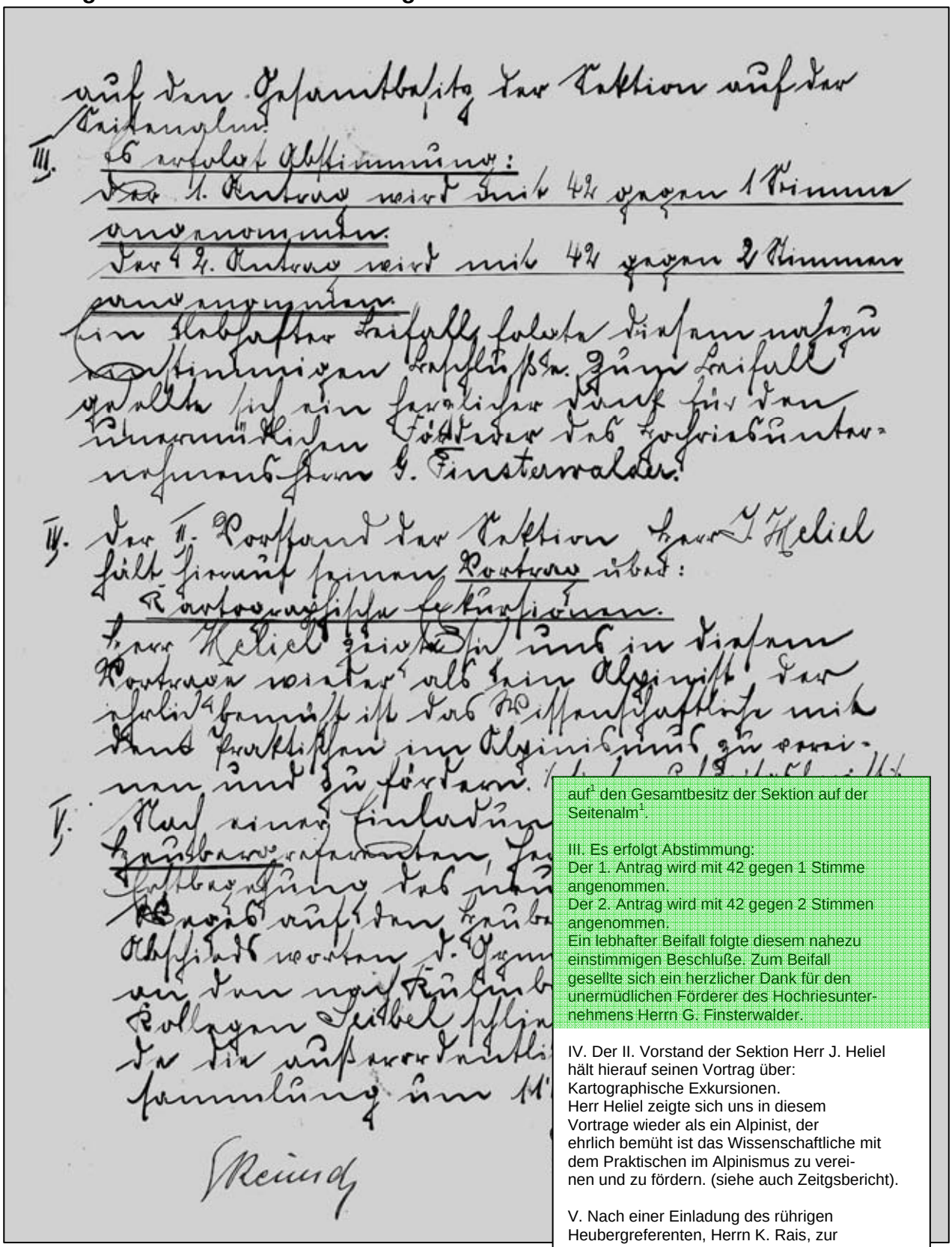
1. Antrag. Die Generalversammlung wolle den Ankauf v. Pl. #. 1962 ferner eines Drittelanteils von Pl. #. 1965, 1966 1967, 1968 der Steuergemeinde Törrwang um den Preis von M. 2000,- beschließen.

2. Antrag. Die Gvslg. wolle nach § 19 der

Statuten die Aufnahem eines Dar-

lehens bis zum Höchstbetrage von M. 2000,- bei der Bayer. Landwirtschaftsbank oder einer anderen Bank gegen Hypothekbestellung an I. Stelle

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 162



auf[2] den Gesamtbesitz der Sektion auf der Seitenalm[1].

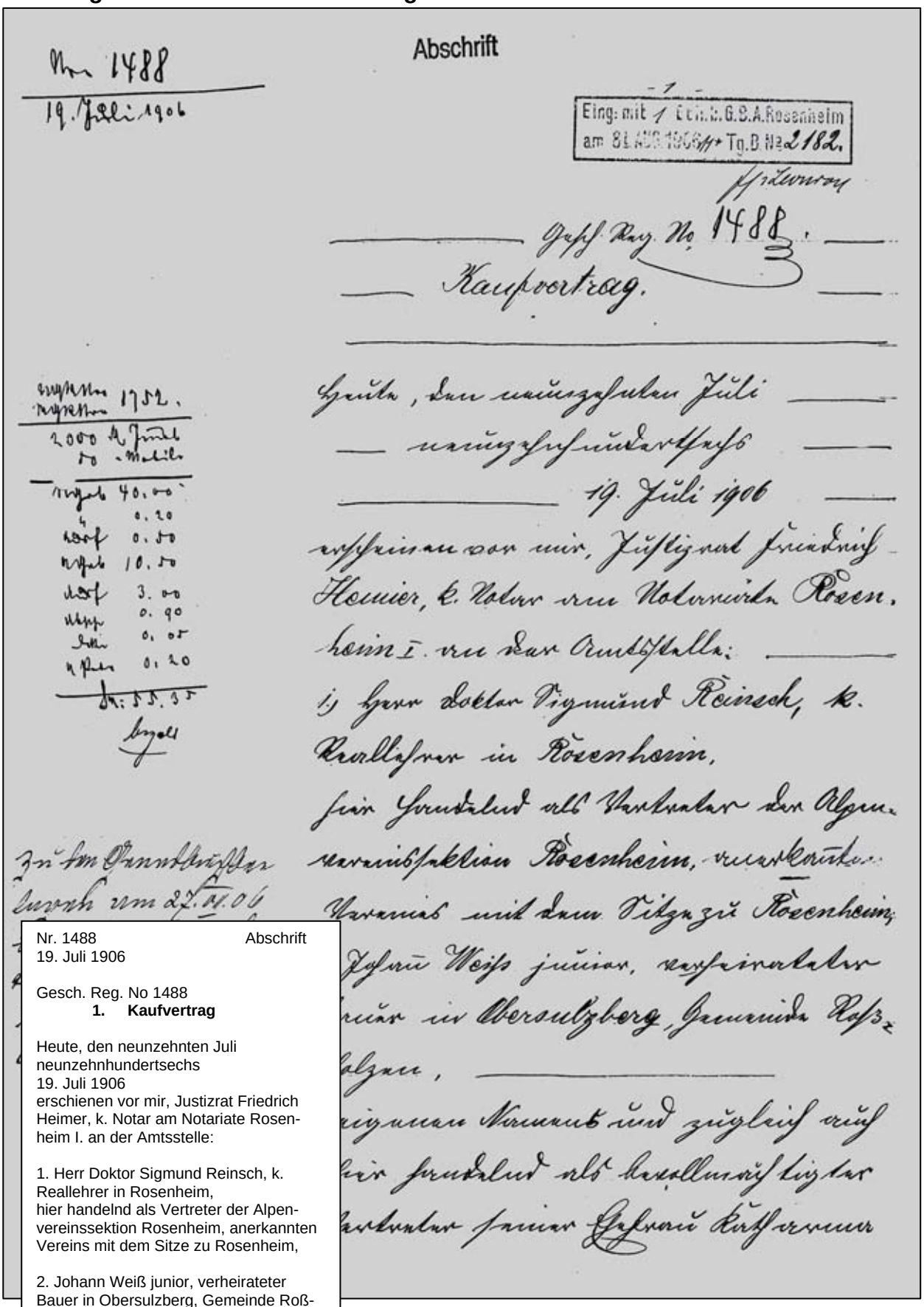
III. Es erfolgt Abstimmung:
Der 1. Antrag wird mit 42 gegen 1 Stimme angenommen.
Der 2. Antrag wird mit 42 gegen 2 Stimmen angenommen.
Ein lebhafter Beifall folgte diesem nahezu einstimmigen Beschluße. Zum Beifall gesellte sich ein herzlicher Dank für den unermüdlichen Förderer des Hochriesunternehmens Herrn G. Finsterwalder.

IV. Der II. Vorstand der Sektion Herr J. Heliel hält hierauf seinen Vortrag über:
Kartographische Exkursionen.
Herr Heliel zeigte sich uns in diesem Vortrage wieder als ein Alpinist, der ehrlich bemüht ist das Wissenschaftliche mit dem Praktischen im Alpinismus zu vereinen und zu fördern. (siehe auch Zeitgsbericht).

V. Nach einer Einladung des rührigen Heubergreferenten, Herrn K. Rais, zur Erstbegehung des neu angelegten Weges auf den Heuberg und kurzen Abschiedsworten d. Gymn. Ass. Edenhofer an den nach Kulmbach versetzten Kollegen Seibel schließt der I.[1] Vorsitzende die außerordentliche Generalversammlung um 11 ½ h.

S. Reinsch F. Dietrich

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 163


Abschrift

Nr. 1488
19. Juli 1906

Gesch. Reg. No 1488

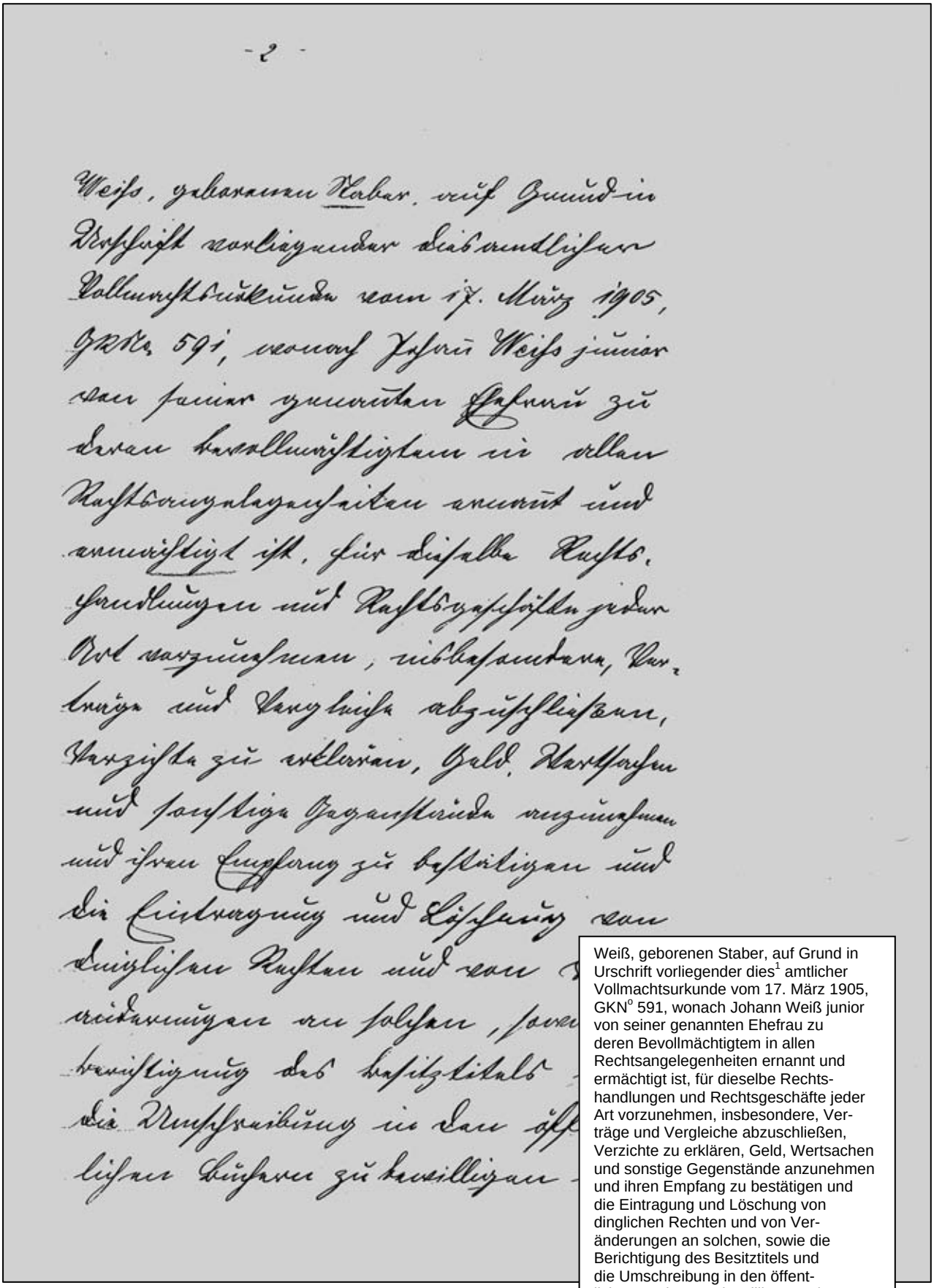
1. Kaufvertrag

Heute, den neunzehnten Juli neunzehnhundertsechs
19. Juli 1906
erschienen vor mir, Justizrat Friedrich Heimer, k. Notar am Notariate Rosenheim I. an der Amtsstelle:

1. Herr Doktor Sigmund Reinsch, k. Reallehrer in Rosenheim,
hier handelnd als Vertreter der Alpenvereinssektion Rosenheim, anerkannten Vereins mit dem Sitze zu Rosenheim,

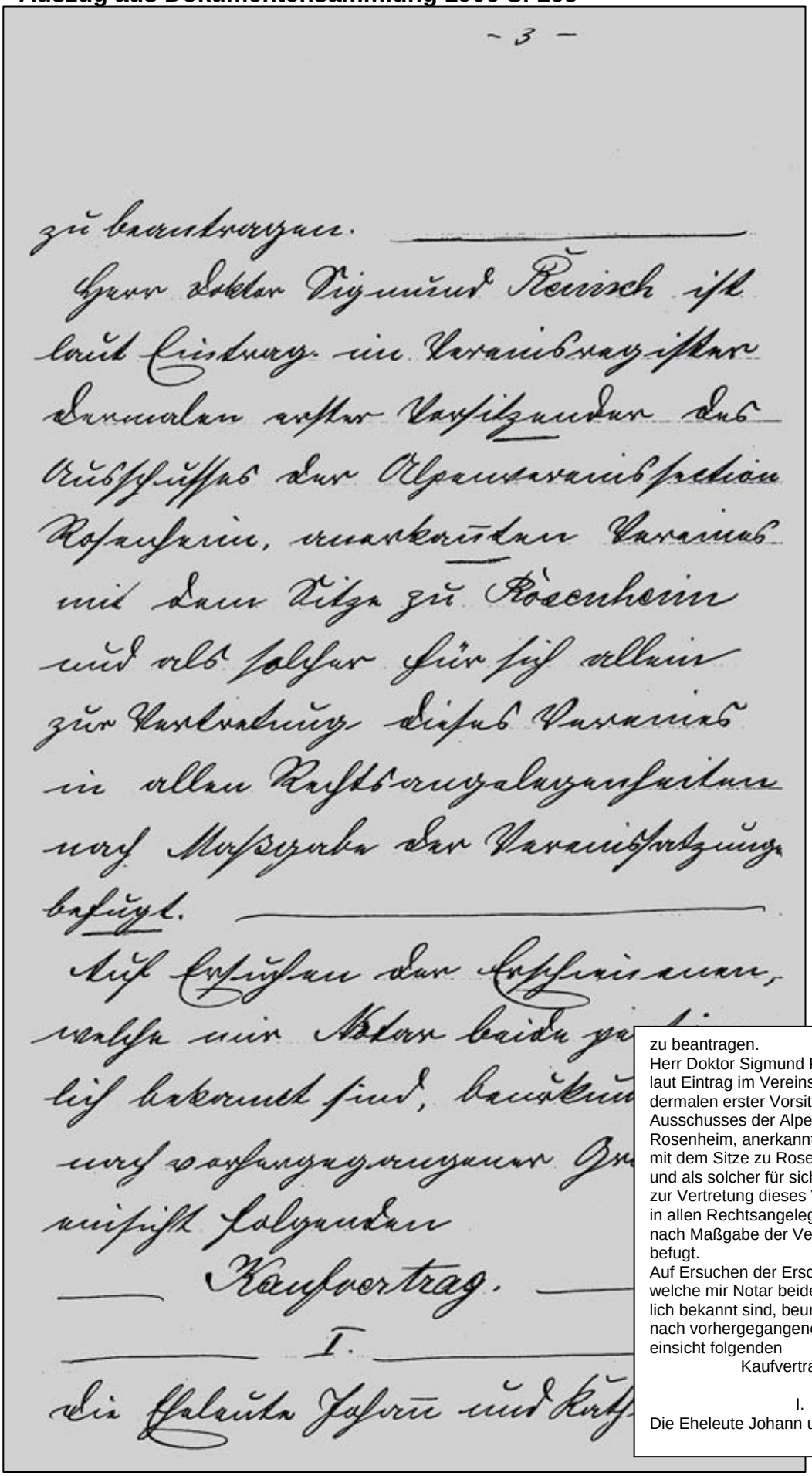
2. Johann Weiß junior, verheirateter Bauer in Obersulzberg, Gemeinde Roßholzen,
eigenen Namens und zugleich auch hier handelnd als bevollmächtigter Vertreter seiner Ehefrau Katharina

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 164



Weiß, geborenen Staber, auf Grund in Urschrift vorliegender dies[1] amtlicher Vollmachtsurkunde vom 17. März 1905, GKN° 591, wonach Johann Weiß junior von seiner genannten Ehefrau zu deren Bevollmächtigtem in allen Rechtsangelegenheiten ernannt und ermächtigt ist, für dieselbe Rechtshandlungen und Rechtsgeschäfte jeder Art vorzunehmen, insbesondere, Verträge und Vergleiche abzuschließen, Verzichte zu erklären, Geld, Wertsachen und sonstige Gegenstände anzunehmen und ihren Empfang zu bestätigen und die Eintragung und Löschung von dinglichen Rechten und von Veränderungen an solchen, sowie die Berichtigung des Besitztitels und die Umschreibung in den öffentlichen Büchern zu bewilligen und

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 165



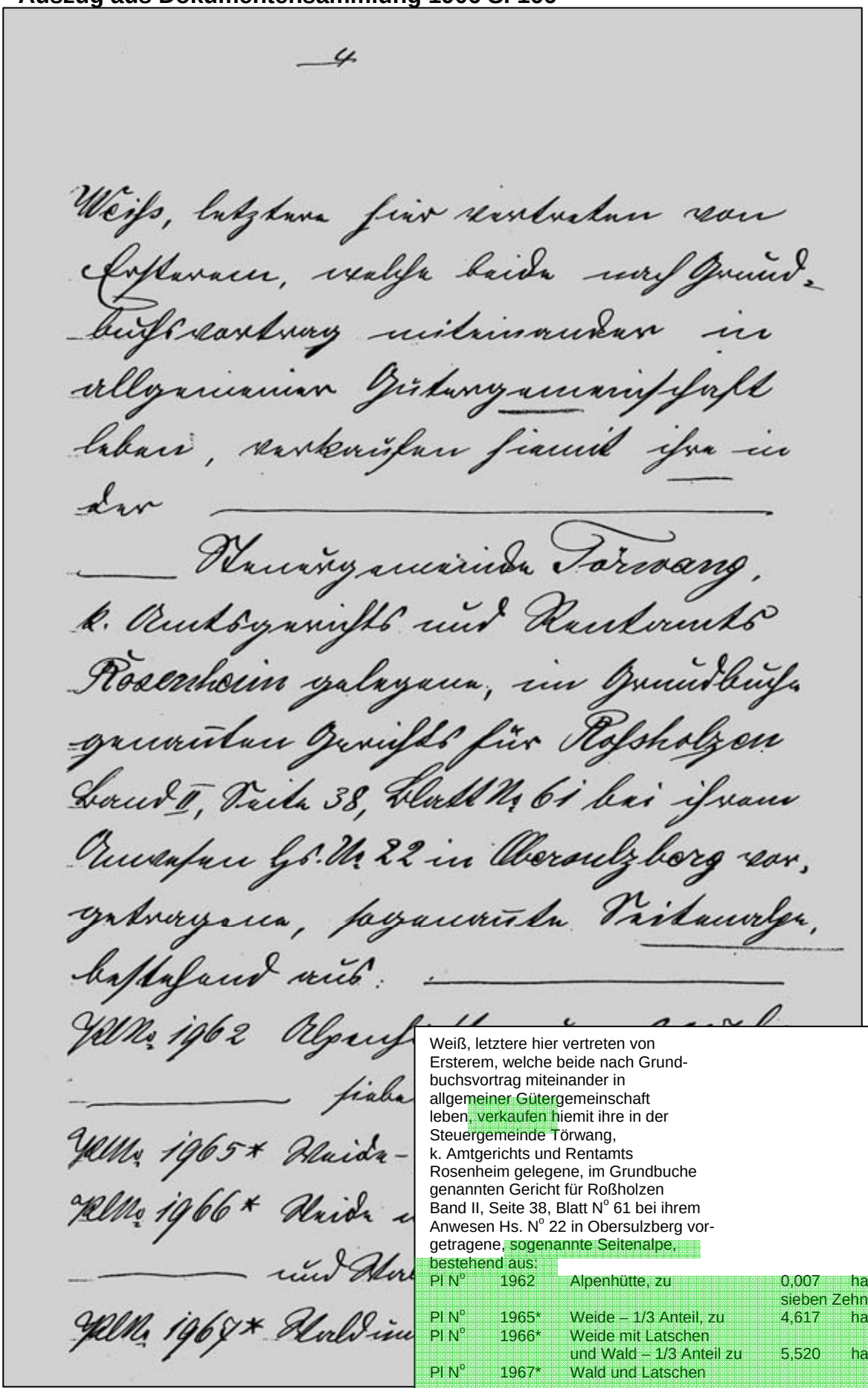
zu beantragen.
Herr Doktor Sigmund Reinsch ist laut Eintrag im Vereinsregister dermalen erster Vorsitzender des Ausschusses der Alpenvereinssection Rosenheim, anerkannten Vereins mit dem Sitze zu Rosenheim, und als solcher für sich allein zur Vertretung dieses Vereines in allen Rechtsangelegenheiten nach Maßgabe der Vereinssatzungen befugt.
Auf Ersuchen der Erschienenen, welche mir Notar beide persönlich bekannt sind, beurkunde ich nach vorhergegangener Grundbuchseinsicht folgenden

Kaufvertrag.

I.

Die Eheleute Johann und Katharina

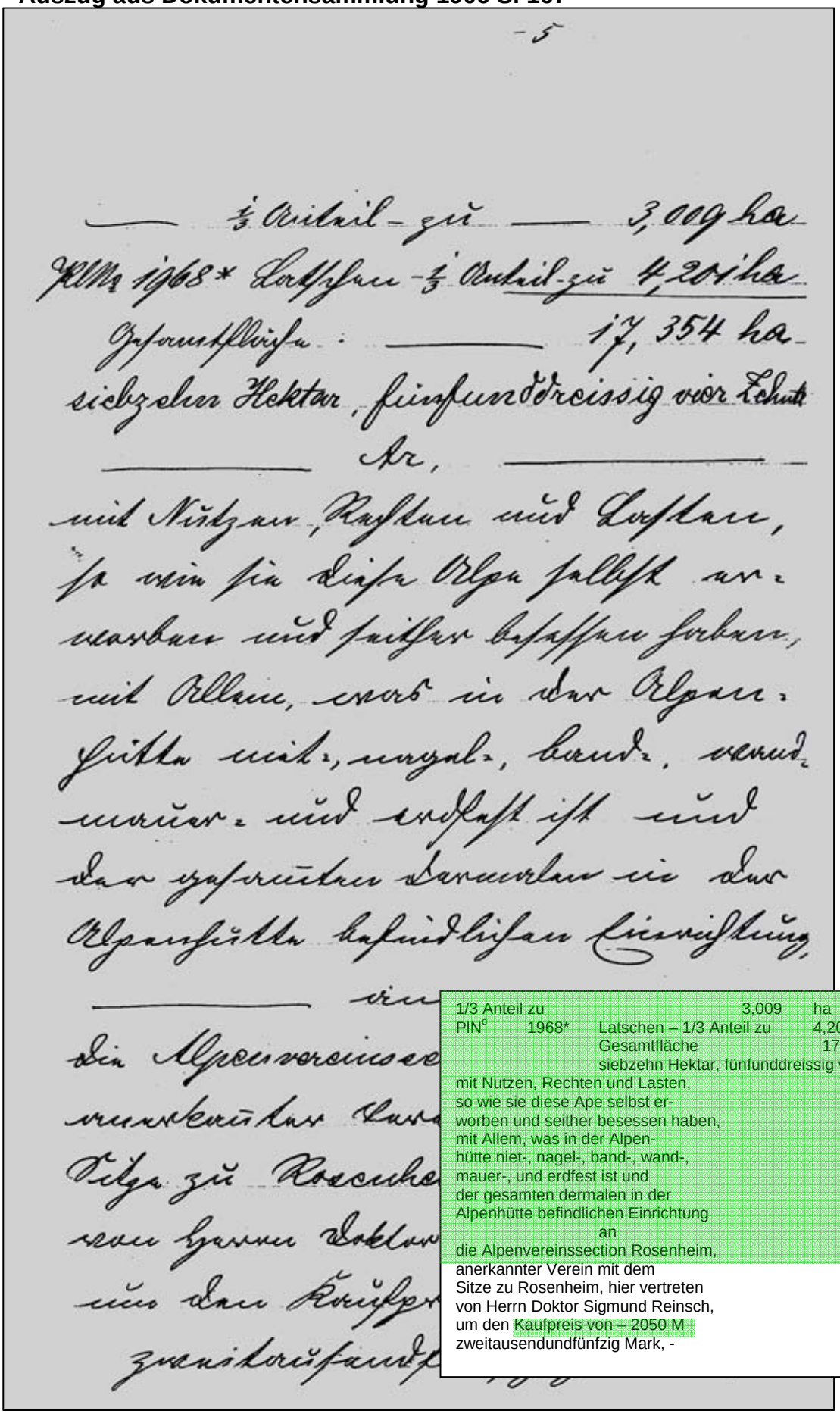
Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 166



Weiß, letztere hier vertreten von Ersterem, welche beide nach Grundbuchsvortrag miteinander in allgemeiner Gütergemeinschaft leben, verkaufen hiemit ihre in der Steuergemeinde Törwang, k. Amtgerichts und Rentamts Rosenheim gelegene, im Grundbuche genannten Gericht für Roßholzen Band II, Seite 38, Blatt N° 61 bei ihrem Anwesen Hs. N° 22 in Obersulzberg vorgetragene, sogenannte Seitenalpe, bestehend aus:

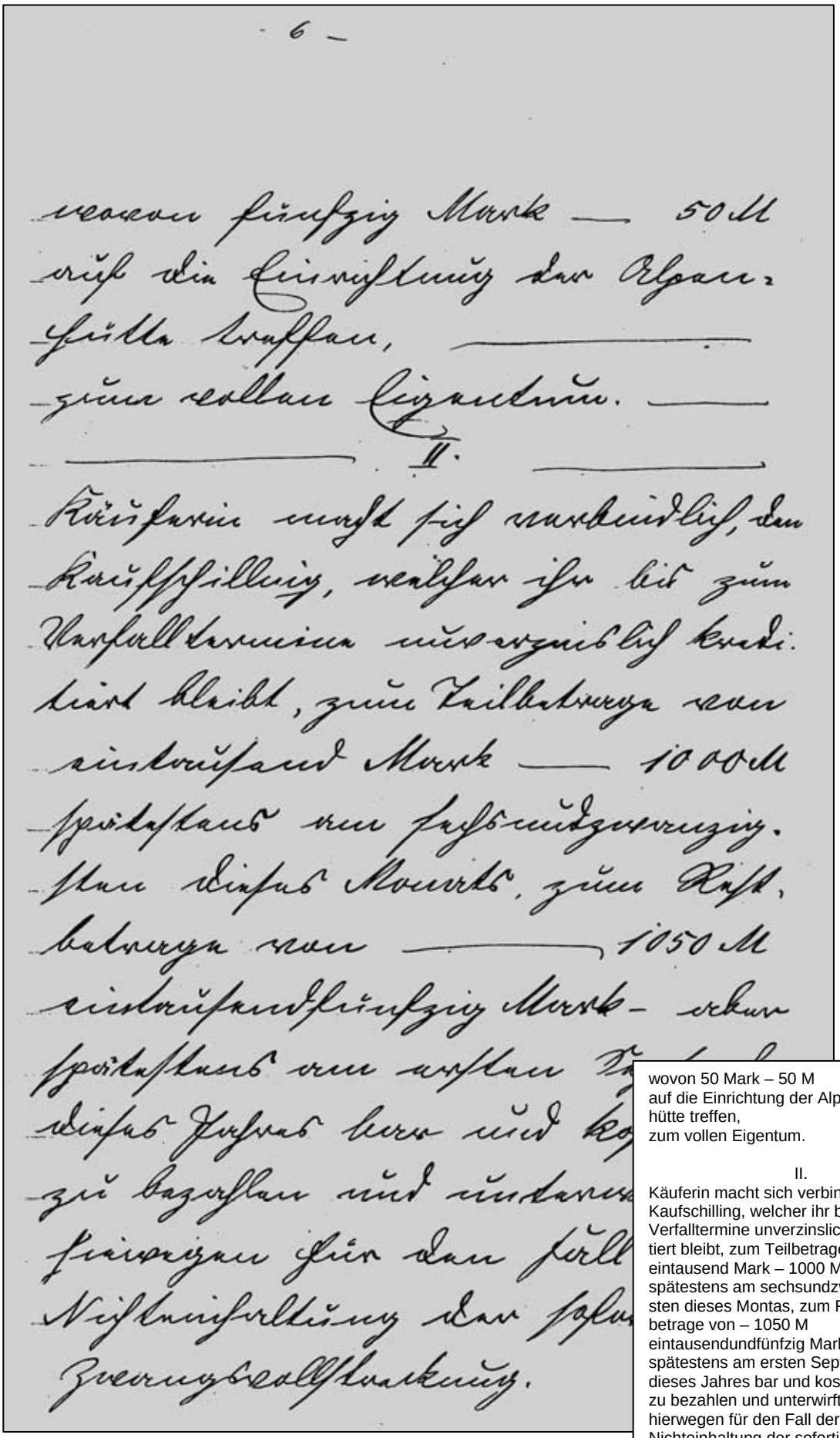
Pl N°	1962	Alpenhütte, zu	0,007	ha
			sieben Zehntel	Ar
Pl N°	1965*	Weide – 1/3 Anteil, zu	4,617	ha
Pl N°	1966*	Weide mit Latschen und Wald – 1/3 Anteil zu	5,520	ha
Pl N°	1967*	Wald und Latschen		

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 167



1/3 Anteil zu 3,009 ha
PIN° 1968* Latschen – 1/3 Anteil zu 4,201 ha
Gesamtfläche 17,354 ha
siebzehn Hektar, fünfunddreissig vier Zehntel Ar,
mit Nutzen, Rechten und Lasten,
so wie sie diese Ape selbst er-
worben und seither besessen haben,
mit Allem, was in der Alpen-
hütte niet-, nagel-, band-, wand-,
mauer-, und erdfest ist und
der gesamten dermalen in der
Alpenhütte befindlichen Einrichtung
an
die Alpenvereinssection Rosenheim,
anerkannter Verein mit dem
Sitze zu Rosenheim, hier vertreten
von Herrn Doktor Sigmund Reinsch,
um den Kaufpreis von – 2050 M
zweitausendundfünfzig Mark, -

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 168



- 6 -

wovon fünfzig Mark — 50 M
auf die Einrichtung der Alpen-
hütte treffen, ——
zum vollen Eigentum. ——

II.

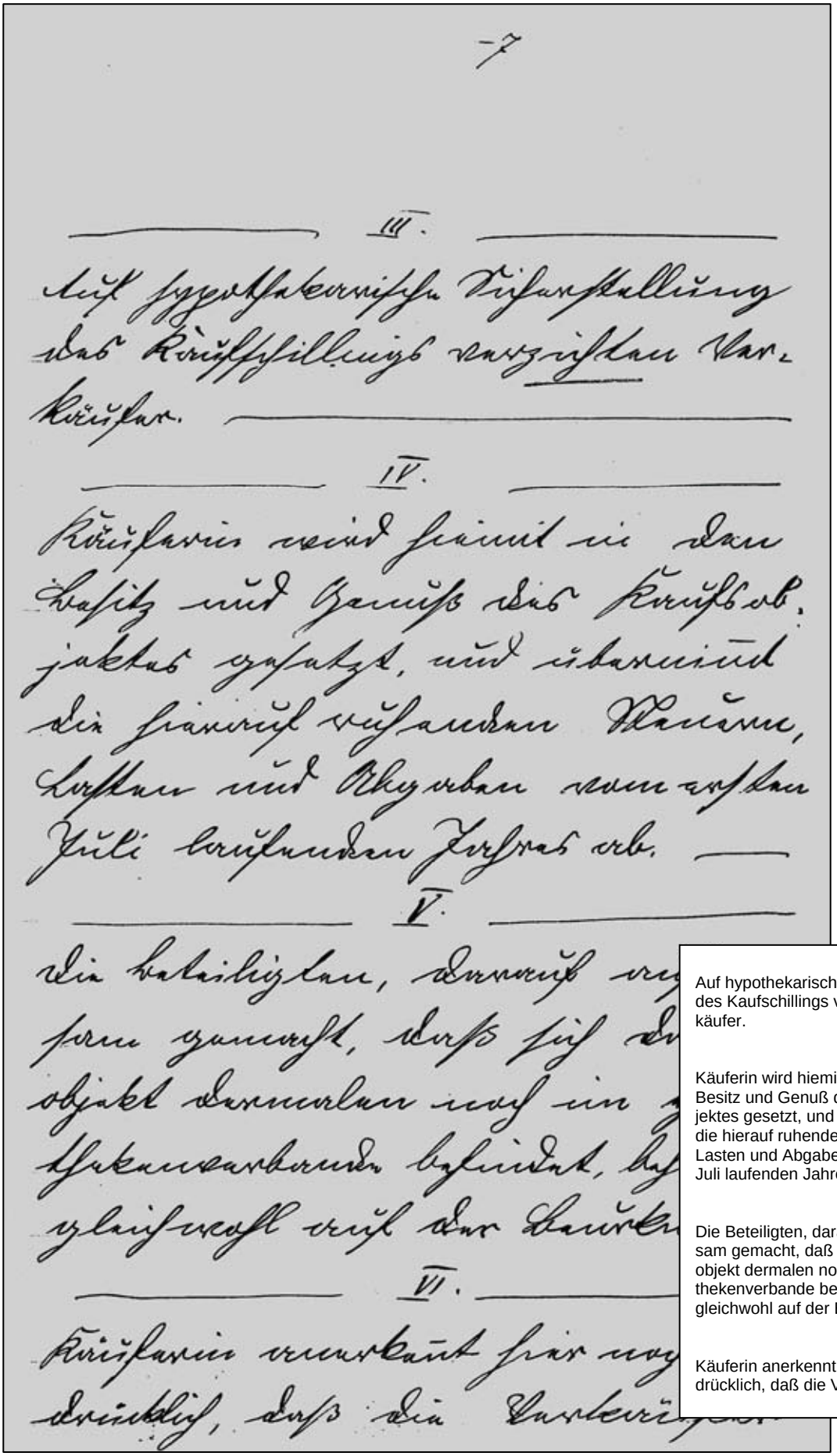
Käuferin macht sich verbindlich, den
Kaufschilling, welcher ihr bis zum
Verfalltermine unverzinslich kredi-
tiert bleibt, zum Teilbetrage von
eintausend Mark — 1000 M
spätestens am sechsundzwanzig-
sten dieses Monats, zum Rest-
betrage von —— 1050 M
eintausendfünfzig Mark – aber
spätestens am ersten Se
dieses Jahres bar und ko
zu bezahlen und unterw
hierwegen für den Fall
Nichteinhaltung der sofor
Zwangsvollstreckung.

wovon 50 Mark – 50 M
auf die Einrichtung der Alpen-
hütte treffen,
zum vollen Eigentum.

II.

Käuferin macht sich verbindlich, den Kaufschilling, welcher ihr bis zum Verfalltermine unverzinslich kreditiert bleibt, zum Teilbetrage von eintausend Mark – 1000 M spätestens am sechsundzwanzigsten dieses Montas, zum Restbetrage von – 1050 M eintausendundfünfzig Mark – aber spätestens am ersten September dieses Jahres bar und kostenfrei zu bezahlen und unterwirft sich hierwegen für den Fall der Nichteinhaltung der sofortigen Zwangsvollstreckung.

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 169



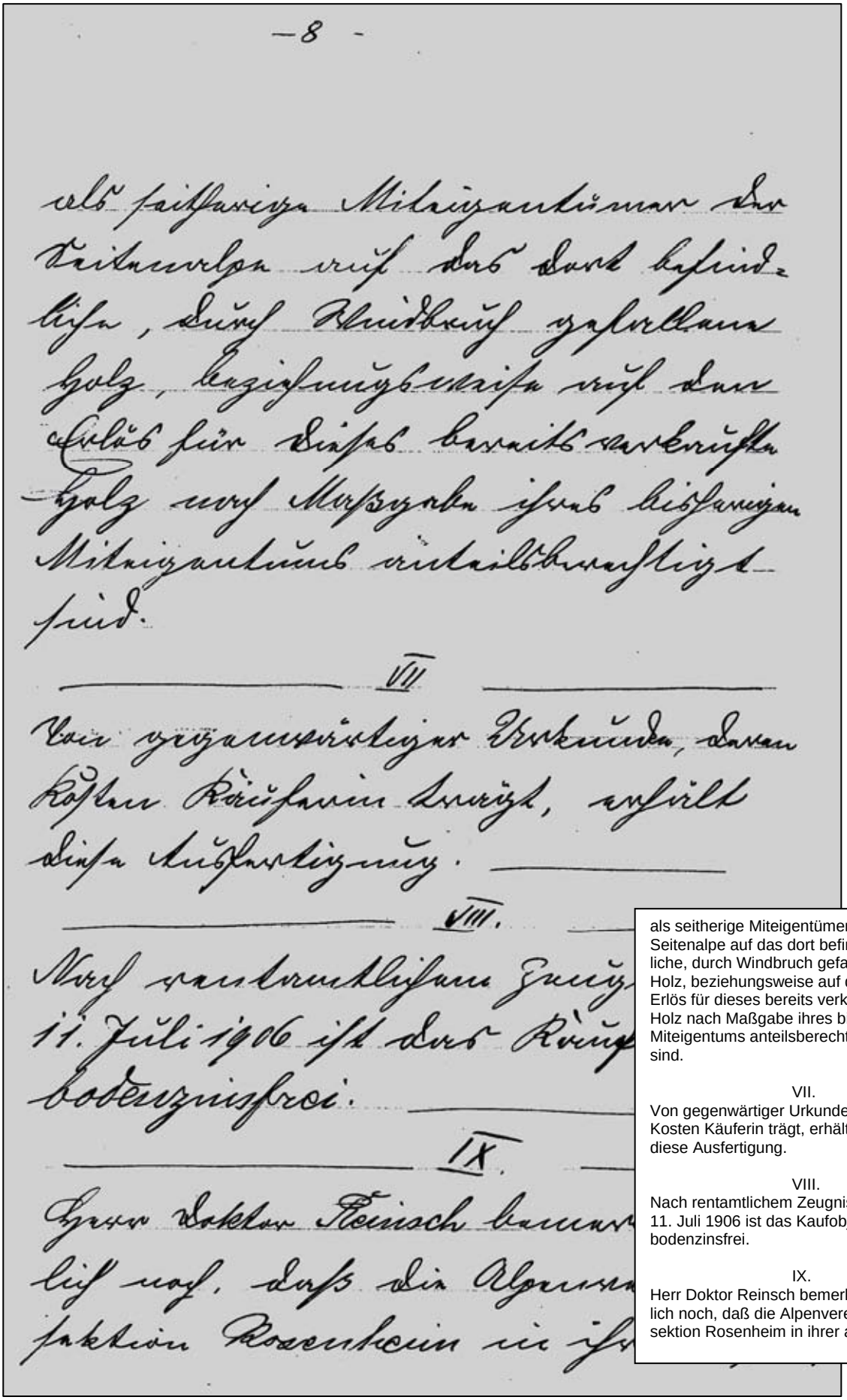
III.
Auf hypothekarische Sicherstellung des Kaufschillings verzichten Verkäufer.

IV.
Käuferin wird hiemit in den Besitz und Genuß des Kaufsobjektes gesetzt, und übernimmt die hierauf ruhenden Steuern, Lasten und Abgaben vom ersten Juli laufenden Jahres ab.

V.
Die Beteiligten, darauf aufmerksam gemacht, daß sich das Kaufsobjekt dermalen noch im Hypothekenverbande befindet, beharren gleichwohl auf der Beurkundung.

VI.
Käuferin anerkennt hier noch ausdrücklich, daß die Verkäufer

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 170



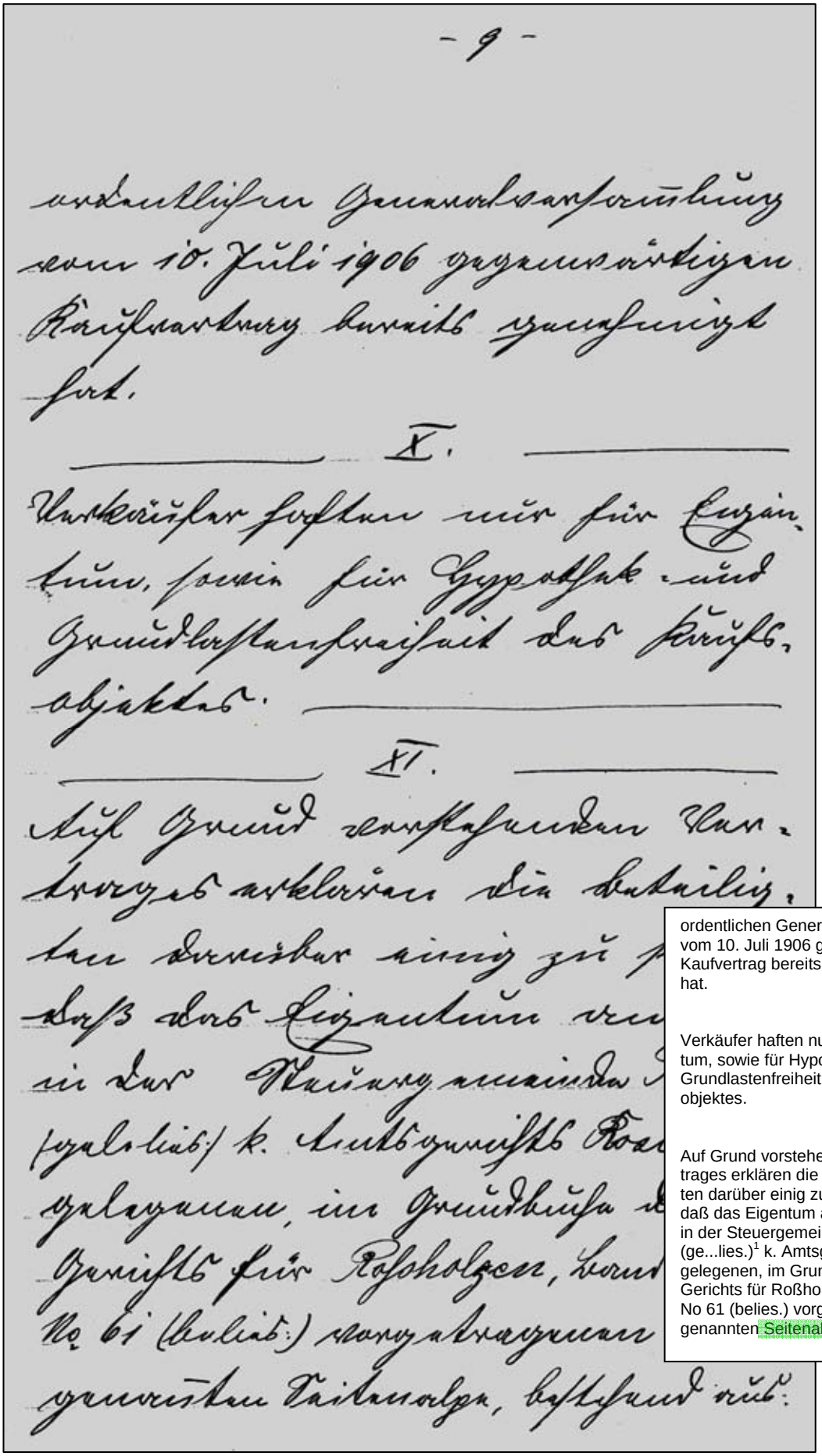
als seitherige Miteigentümer der Seitenalpe auf das dort befindliche, durch Windbruch gefallene Holz, beziehungsweise auf den Erlös für dieses bereits verkaufte Holz nach Maßgabe ihres bisherigen Miteigentums anteilsberechtigt sind.

VII.
Von gegenwärtiger Urkunde, deren Kosten Käuferin trägt, erhält diese Ausfertigung.

VIII.
Nach rentamtlichem Zeugnis vom 11. Juli 1906 ist das Kaufobjekt bodenzinsfrei.

IX.
Herr Doktor Reinsch bemerkt schließlich noch, daß die Alpenvereinssektion Rosenheim in ihrer außer-

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 171



- 9 -

ordentlichen Generalversammlung vom 10. Juli 1906 gegenwärtigen Kaufvertrag bereits genehmigt hat.

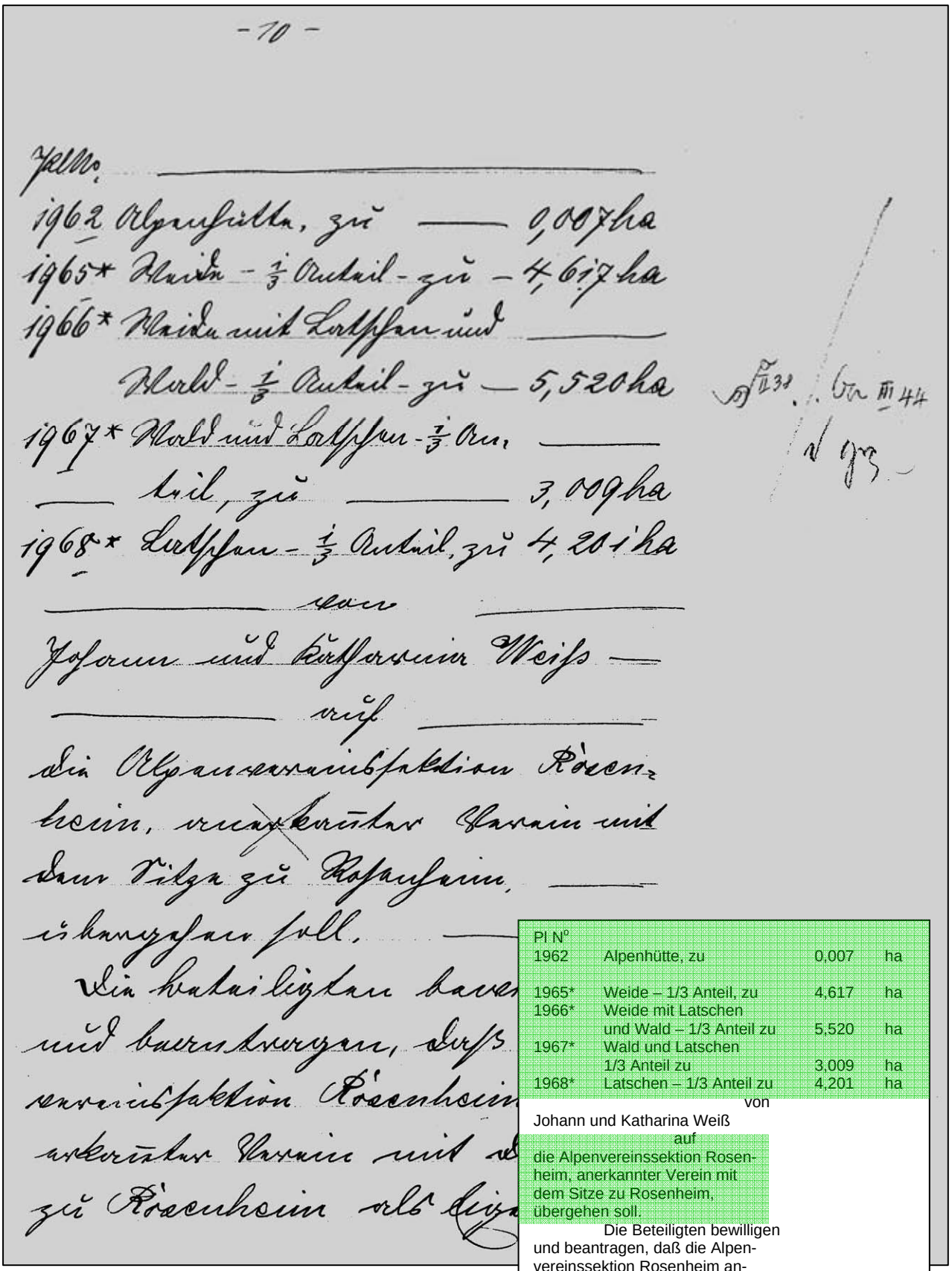
X.

Verkäufer haften nur für Eigentum, sowie für Hypothek- und Grundlastenfreiheit des Kaufsobjektes.

XI.

Auf Grund vorstehenden Vertrages erklären die Beteiligten darüber einig zu sein, daß das Eigentum an der in der Steuergemeinde Toerwang (ge...lies.)[1] k. Amtsgerichts Rosenheim gelegenen, im Grundbuche dieses Gerichts für Roßholzen, Band II, Blatt No 61 (belies.) vorgetragenen Sogenannten Seitenalpe, bestehend aus:

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 172



- 10 -

Pl No.

1962 Alpenhütte, zu — 0,007 ha
1965* Weide – 1/3 Anteil – zu – 4,617 ha
1966* Weide mit Latschen und
Wald – 1/3 Anteil – zu — 5,520 ha
1967* Wald und Latschen – 1/3 Ant. —
— teil, zu — 3,009 ha
1968* Latschen – 1/3 Anteil, zu 4,201 ha

von
Johann und Katharina Weiß
auf
die Alpenvereinssektion Rosenheim, anerkannter Verein mit dem Sitze zu Rosenheim, übergehen soll.

Die Beteiligten bewilligen und beantragen, daß die Alpenvereinssektion Rosenheim anerkannter Verein mit dem Sitze zu Rosenheim als Eigentümerin

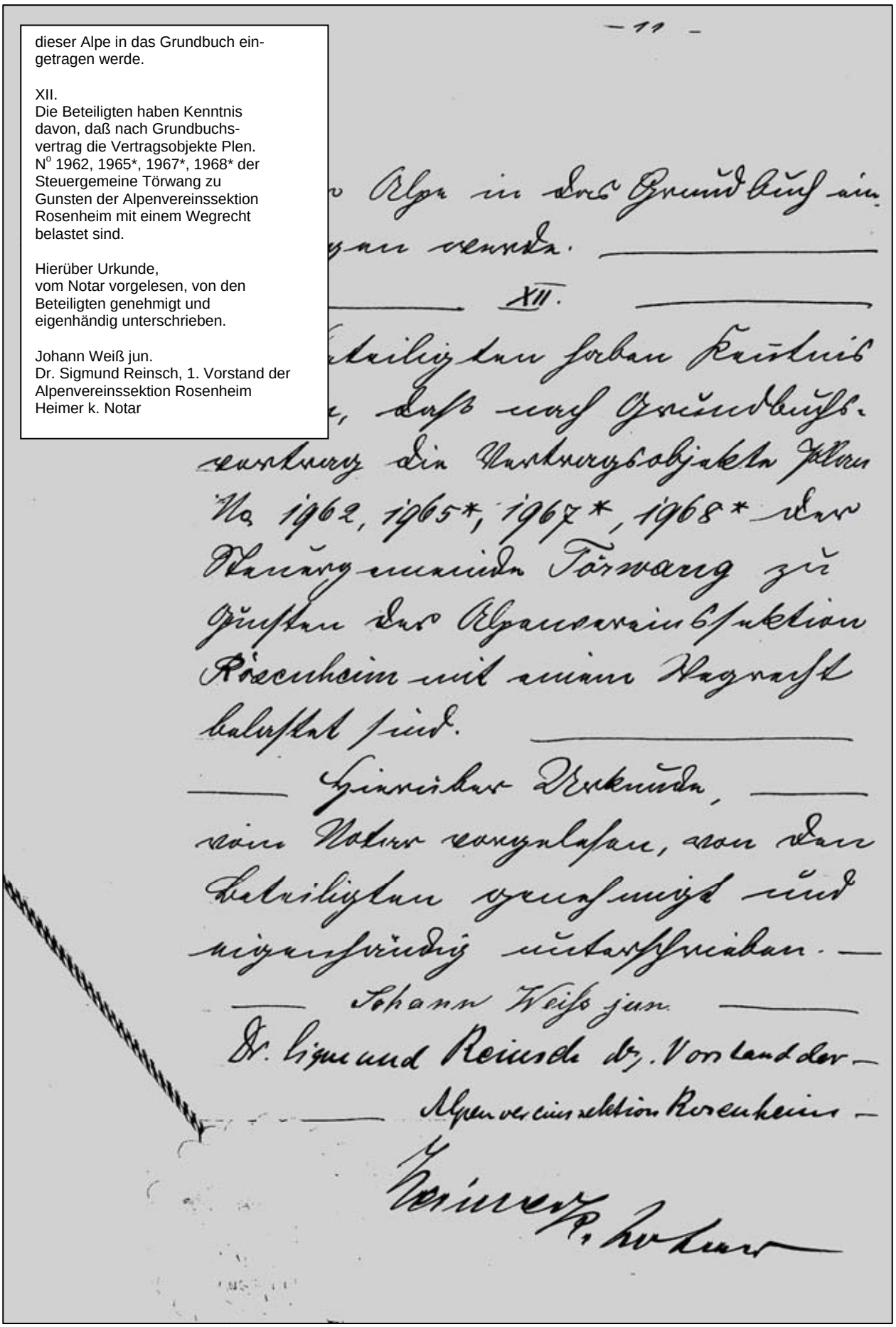
Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 173

dieser Alpe in das Grundbuch eingetragen werde.

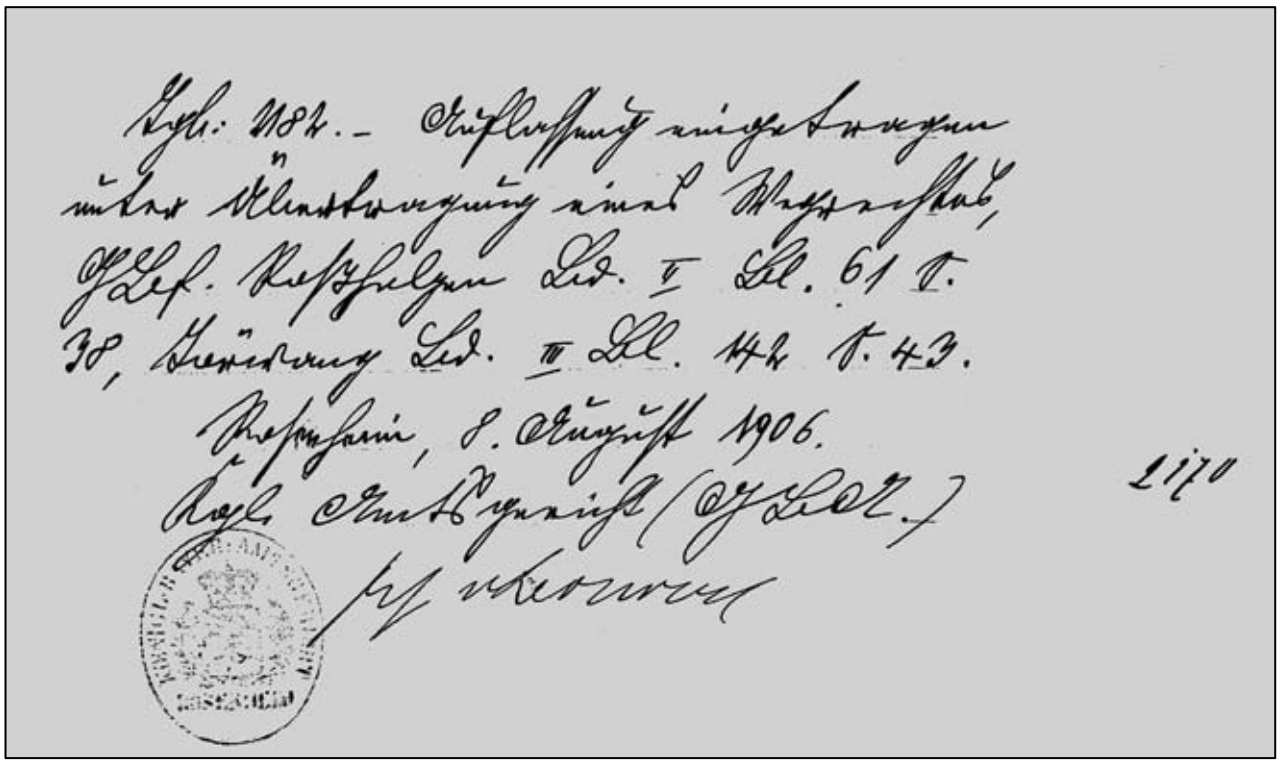
XII.
Die Beteiligten haben Kenntnis davon, daß nach Grundbuchsvertrag die Vertragsobjekte Plen. N° 1962, 1965*, 1967*, 1968* der Steuergemeine Törwang zu Gunsten der Alpenvereinssektion Rosenheim mit einem Wegrecht belastet sind.

Hierüber Urkunde,
vom Notar vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben.

Johann Weiß jun.
Dr. Sigmund Reinsch, 1. Vorstand der Alpenvereinssektion Rosenheim
Heimer k. Notar



Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 174

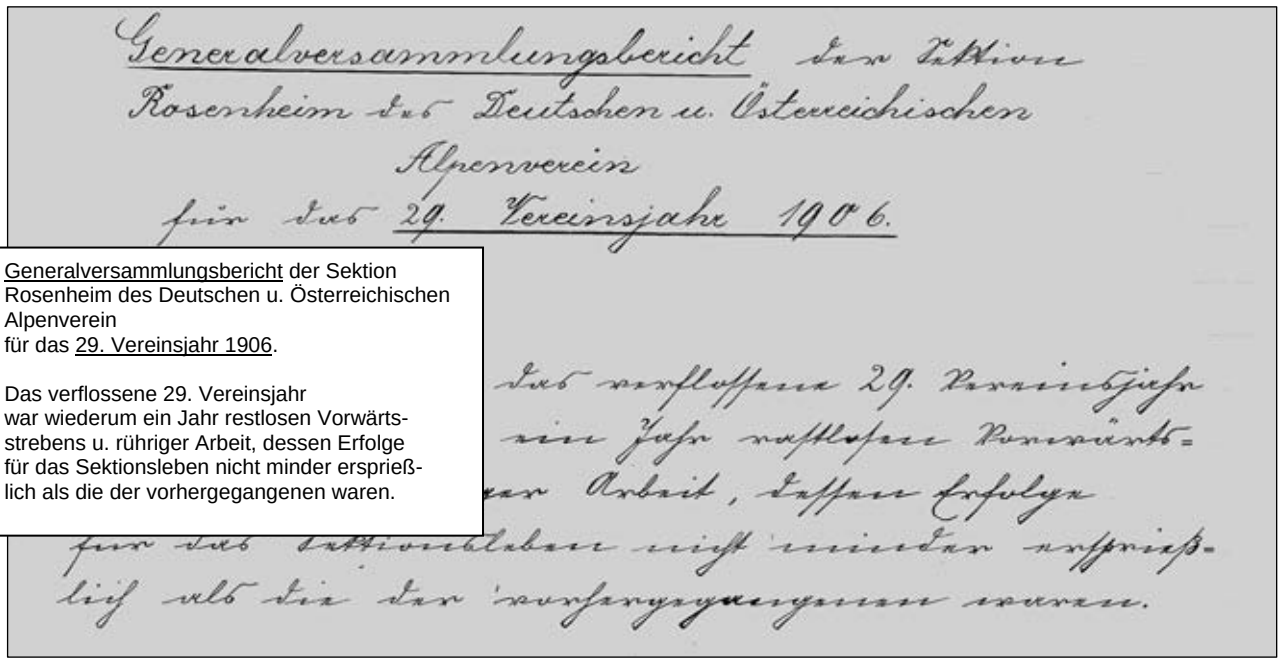


Tgh: 2182. – Auflassung eingetragen
unter Übertragung eines Wegrechtes,
GBf. Roßholzen Bd. II Bl. 61 S.
38, Törwang Bd. III Bl. 142 S. 43.
Rosenheim, 8. August 1906
Kgl. Amtsgericht (GB...)
[Signatur]

Anmerkung auf Seite 1 am linken Rand:
zu den Grundbuchbeilagen am 27. VII. 06 begl. Auszug gefertigt, sowie der Käuferin am 16. VIII. 06 beantragte Ausfertigung erteilt.

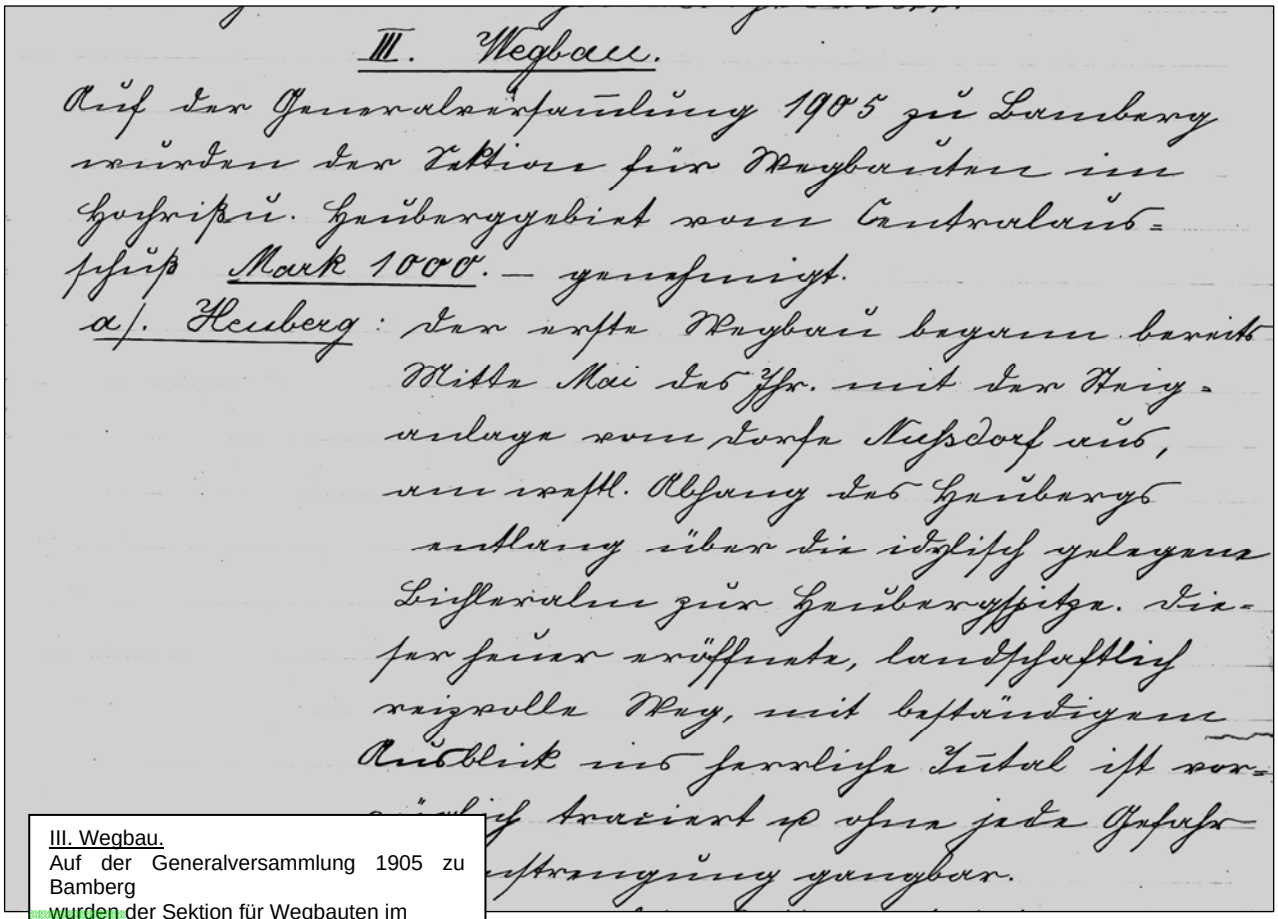


Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 178 / 180



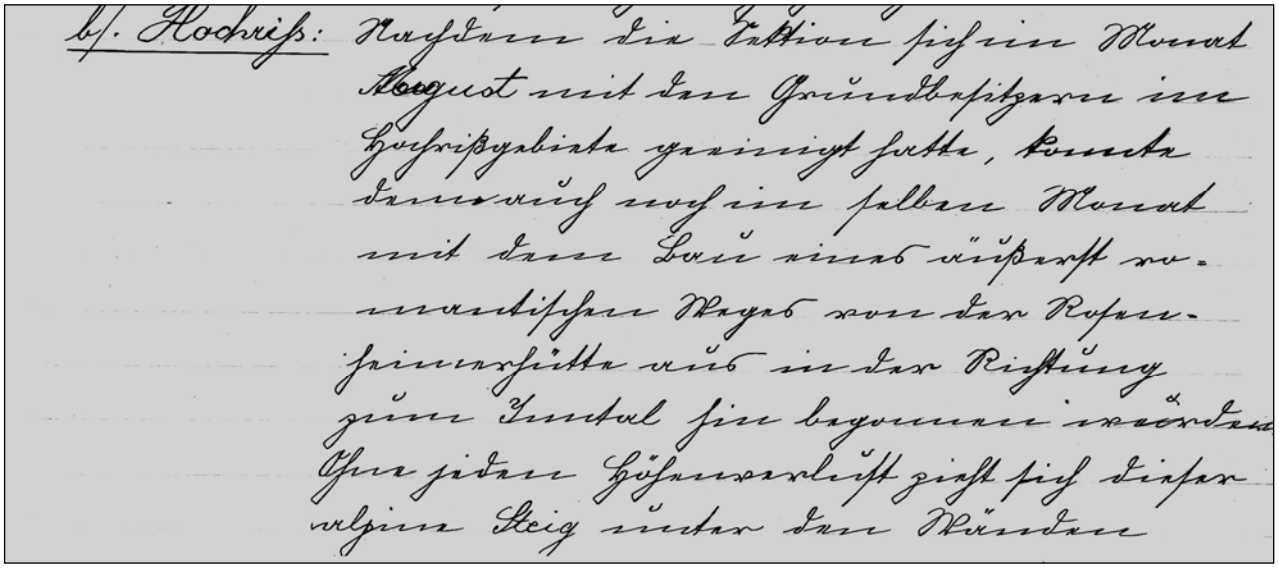
Generalversammlungsbericht der Sektion Rosenheim des Deutschen u. Österreichischen Alpenverein
für das 29. Vereinsjahr 1906.

Das verflossene 29. Vereinsjahr war wiederum ein Jahr restlosen Vorwärtsstrebens u. rühriger Arbeit, dessen Erfolge für das Sektionsleben nicht minder ersprießlich als die der vorhergegangenen waren.

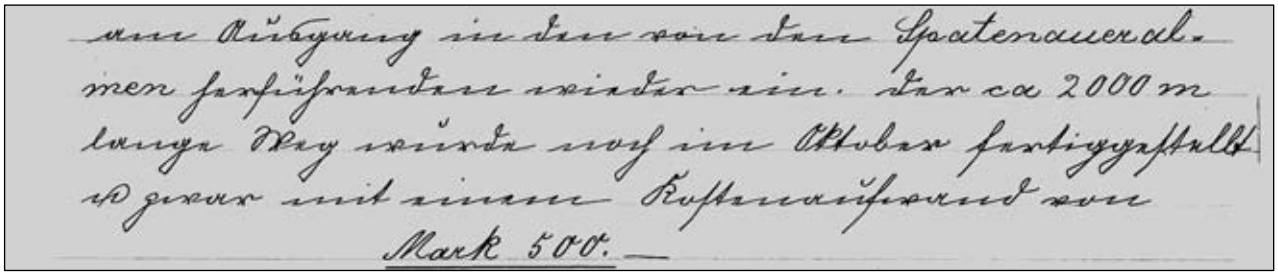


III. Wegbau.
Auf der Generalversammlung 1905 zu Bamberg wurden der Sektion für Wegbauten im Hochriß u. Heuberggebiet vom Centralausschuß Mark 1000.- genehmigt.
a.) Heuberg: Der erste Wegbau begann bereits Mitte des Jhr. mit der Steiganlage vom Dorfe Nußdorf aus, am westl. Abhang des Heubergs entlang über die idylisch gelegene Bichleralm zur Heubergspitze. Dieser heuer eröffnete, landschaftlich reizvolle Weg, mit beständigem Ausblick ins herrliche Inntal ist vorzüglich traciert u. ohne jede Gefahr u. Anstrengung gangbar.

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 180 / 181

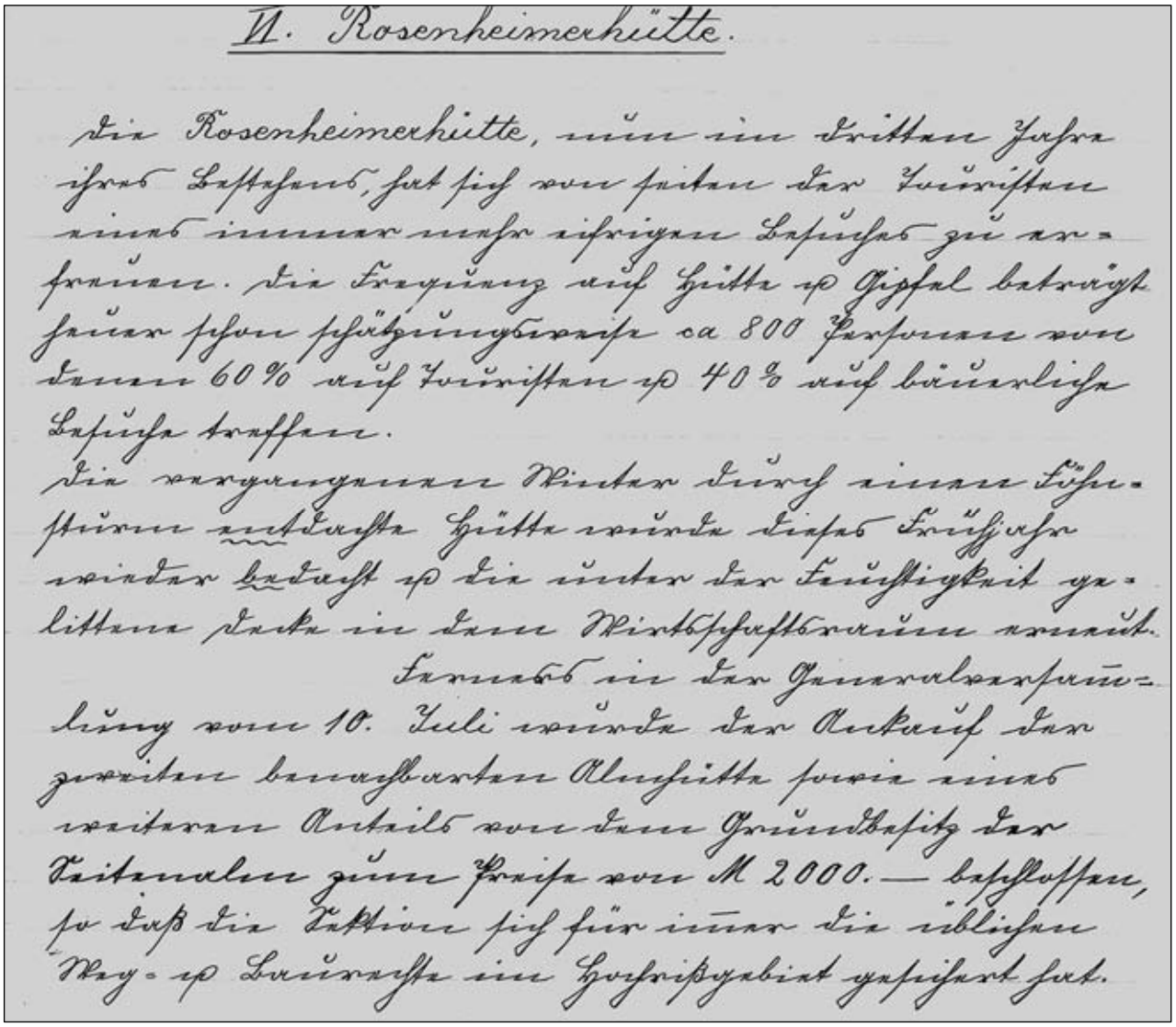


b.) Hochriß: Nachdem die Sektion sich im Monat August mit den Grundbesitzern im Hochrißgebiete geeinigt hatte, konnte denn auch noch im selben Monat mit dem Bau eines äußerst romantischen Weges von der Rosenheimerhütte aus in der Richtung zum Inntal hin begonnen werden. Ohne jeden Höhenverlust zieht sich dieser alpine Steig unter den Wänden



s Karköpfls entlang u. biegt am am[1] Ausgang in den von den Spatenaueralmen herführenden wieder ein. Der ca 2000 m lange Weg wurde noch im Oktober fertiggestellt u. zwar mit einem Kostenaufwand von Mark 500.-

Auszug aus Dokumentensammlung 1906 S. 183



VI. Rosenheimerhütte.[1]
Die Rosenheimerhütte, nun im dritten Jahre ihres Bestehens, hat sich von Seiten der Touristen eines immer mehr eifrigen Besuches zu erfreuen. Die Frequenz auf Hütte u. Gipfel beträgt heuer schon schätzungsweise ca 800 Personen von denen 60% auf Touristen u. 40% auf bäuerliche Besuche treffen.
Die vergangenen Winter durch einen Föhnsturm entdachte Hütte wurde dieses Frühjahr wieder bedacht u. die unter der Feuchtigkeit gelittene Decke in dem Wirtschaftsraum erneut.
Ferners in der Generalversammlung vom 10. Juli wurde der Ankauf der zweiten benachbarten Almhütte sowie eines weiteren Anteils von dem Grundbesitz der Seitenalm zum Preise von M 2000.- beschlossen, so daß die Sektion sich für immer die üblichen Weg- u. Baurechte im Hochrißgebiet gesichert hat.

Auszug aus dem Jahresbericht 1906

Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

für das 29. Vereinsjahr 1906

III. Wegbau.

1. Heuberg. (Referent: C. Rais jr.) Im Laufe des Frühjahrs wurde von Nussdorf aus an der Westseite des Heubergs entlang bis zur Bichleralm ein neuer Weg angelegt und der Steig von der Bichleralm bis zur Heubergspitze entsprechend ausgebessert. Der landschaftlich reizvolle Weg ist vorzüglich traciert, ohne Anstrengung gangbar und gewährt dem Wanderer einen beständigen Ausblick in das unten liegende Inntal. Die Eröffnung des Weges fand am 15. Juli statt.

2. Hochriss. (Referent: Gg. Finsterwalder.) Noch diesen Sommer wurde auch in diesem Gebiet mit dem Bau einer äusserst romantischen Weganlage begonnen. Von der Rosenheimerhütte zieht nun ein alpiner Steig fast ohne Höhenverlust unter den schroffen Wänden des Karköpfls gegen das Inntal hin und mündet dann hinter den Spatenaueralmen wieder in den gegen Nussdorf ein. Diese neue bereits Ende Oktober fertiggestellte Route dürfte von den Touristen aufs freudigste begrüsst werden.

3. Wendelstein. (Referent: von Andrian-Werburg.) Für die bevorstehende grössere Reparatur des Weges von St. Margarethen bis zur Reindleralm, sowie für die weitere Beaufsichtigung und Instandhaltung derselben bis zum Jahre 1912 wurde mittels eines Zuschusses aus der Zentralkassa und einiger Weginteressenten ein Baufond von Mk. 600.— geschaffen. Mit der Weg-Reparatur wird nächstes Frühjahr begonnen werden.

IV. Wegmarkierung.

Wegmarkierungen wurden ausgeführt:

a) im Gebiete rechts des Inns: Neubeuern—Rossholzen—Duft; Windshausen—Käsalm—Wirtsalm—Hochriss; Oberaudorf—

Auszug aus dem Jahresbericht 1906

Pumpf—Köndlitz – Käsalm; Windshausen – Kranzhorn; Brannenburg—Nussdorf – Bichleralm—Heuberg; Bichleralm—Schwaigen; Nussdorf—Kirchwald—Heuberg; Kirchwald—Duft.

b) im Gebiete links des Inns: Tatzelwurm – Bayrischzell; Bayrischzell—Arzmoos—Steinerne Stiege; Brünsteinhaus—Steilnerjoch – Gratweg – Traithen; Kirnstein—Wildbarn – Bichlersee—Tatzelwurm.

VI. Rosenheimerhütte.

(Referent: Georg Finsterwalder.) Die Hütte erfreute sich eines zunehmenden Besuches. Die Frequenz beträgt auf Hütte und Gipfel ca. 800 Personen, von denen 60% auf Touristen und 40% auf bäuerliche Besucher treffen.

Die Schlafgeldermässigung von 50% gegenüber Nichtmitgliedern des D. u. Oe. Alpenvereins trat auch hier wie im Brünsteinhause ab 1. Mai in Kraft.

Bau-Reparaturen: Das vergangenen Winter durch einen Föhnsturm zerstörte Hüttendach wurde erneut und mit diesem zugleich die Decke des Wirtschaftsraumes.

Durch eine sich günstig bietende Kaufsgelegenheit erstand die Sektion die zweite benachbarte Almhütte, sowie einen weiteren Anteil des angrenzenden Grundbesitzes von der Seitenalm, so dass die Rechte der Sektion in diesem Gebiete für immer gesichert erscheinen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1907 S. 205 / 215

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

09. Juni 1907

Alpenvereinssektion Rosenheim
E. V.



Sonntag, 9. Juni
Ausflug
auf die
Hochriß
z. Eröffnung d. Rosenheimer Hütte.

Treffpunkt für Anschluß Suchende: Bahnhof zur Abfahrt nach Aschau 5,54. Für Radfahrer: Mangfallbrücke an der Innstraße 7 Uhr zur Fahrt nach Grainbach. 4219-2,2

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein **Der Ausschuß**

17. Dezember 1907

Alpenvereins-Sektion Rosenheim e. V.

Dienstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr
im Hotel König Otto

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassabericht. 3. Berichte der Referenten. 4. Etat pro 1908. 5. Verlosung von Anteilscheinen. 6. Neuwahl des Ausschusses. 7. Wünsche und Anträge.

9263-3,3

An die Mitglieder ergeht hiermit frdl. Einladung.

Die Sektionsleitung.

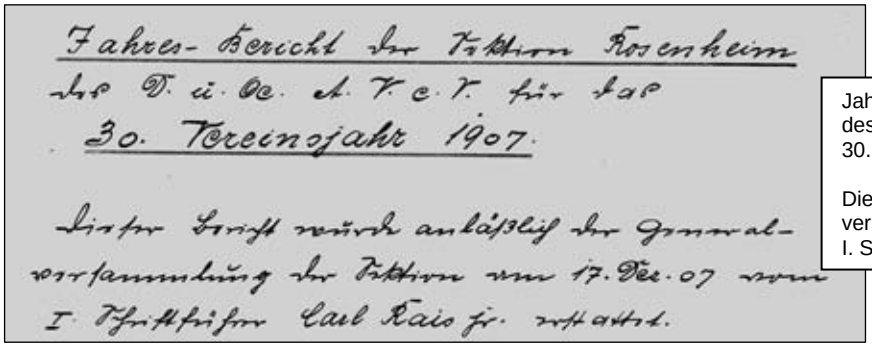
19. Dezember 1907

R. **Rosenheim**, 18. Dez. (Alpenvereins-Sektion Rosenheim.) Zur Ergänzung des Berichts über die Generalversammlung diene nachstehender Auszug. Mit freudigem Stolze darf die Sektion Rosenheim nun auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Mitgliederstand beträgt 466, darunter 2 Ehrenmitglieder.

Projektionen begleitet. Wegbau: Die meisten Wege hatten heuer unter der Ungunst des Winters zu leiden. Der Spatenauerweg auf der Hochriß und der Heubergweg von Rußdorf über die Bichleralm wurden nachgebessert, der Wendelsteinweg stellenweise neu beschottert und drainiert. Wegmarkierungen wurden ausgeführt im Gebiete der Hochriß, des Kranzhorn, des Wendelsteins, des Brünsteins, des Traithens und des Trainsjochs.

verlegt. Rosenheimerhütte. Die Frequenz auf Hütte und Gipfel beträgt heuer zirka 926 gegen zirka 780 im Vorjahr. Die Hütte wurde gegen die Front um zirka 1 Meter erweitert, und so eine bescheidene Raumvergrößerung geschaffen. Der sich steigende Winterbesuch zwang die Sektion zum Erlaß einer besonderen Winter-Hüttenordnung. Sektionsausflüge: Den unternommenen Bergfahrten folgten auch heuer wieder zahlreiche Teilnehmer. Im ganzen fanden 3 offizielle Sektionstouren statt. Kassabericht: Der Rechenschaftsbericht weist auf: Sektionskassa: Einnahmen 5804,44; Ausgaben 5626,35. Brünsteinkassa: Einnahmen 2204,86

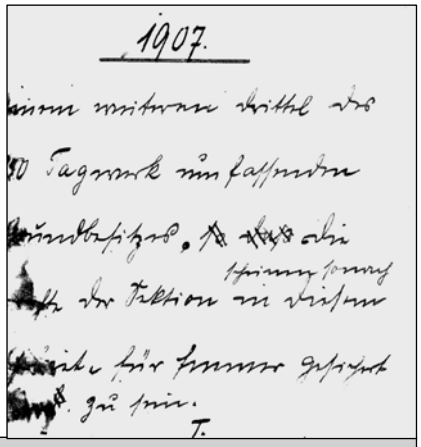
Auszug aus Dokumentensammlung 1907 S. 216 / 219 / 220

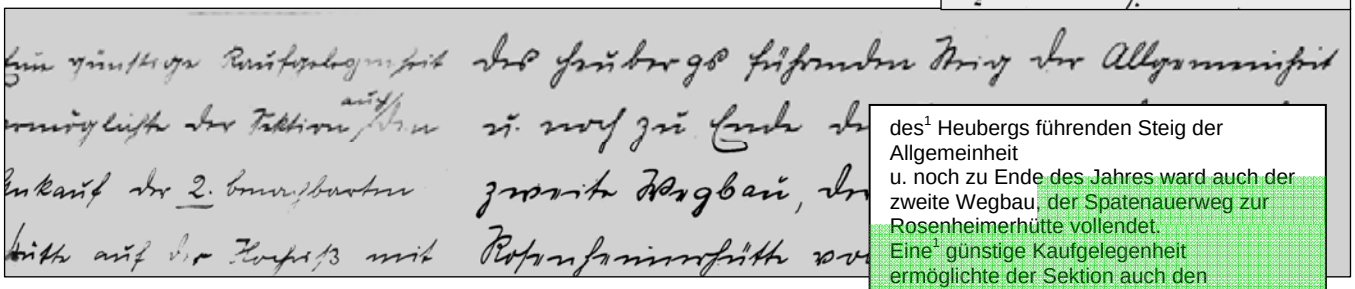


Jahres-Bericht der Sektion Rosenheim
des D. u. Oe. A. V. e. V. für das
30. Vereinsjahr 1907.

Dieser Bericht wurde anläßlich der General-
versammlung der Sektion am 17. Dez. 07 vom
I. Schriftführer Carl Rais jr. erstattet.

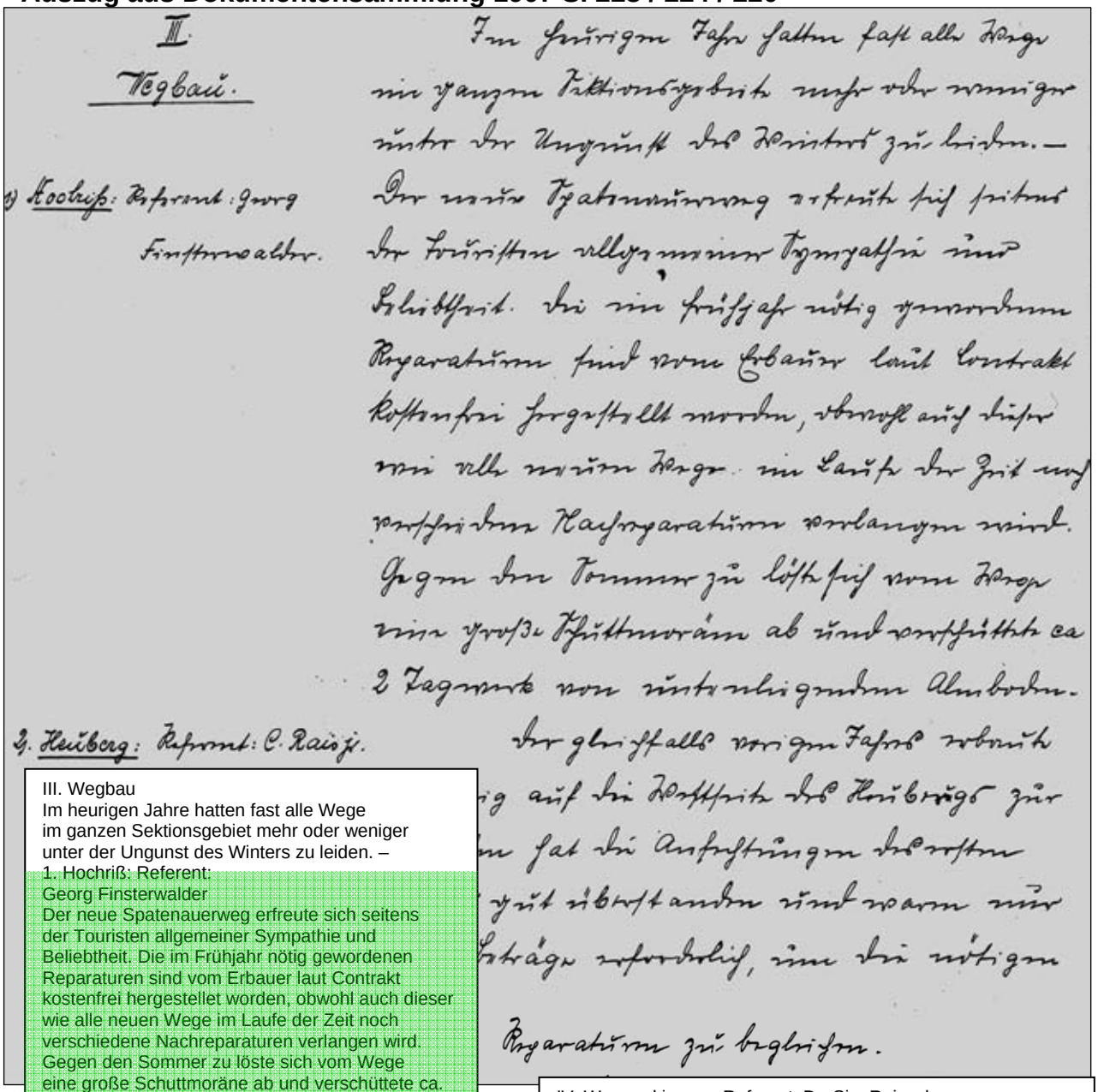
Das Jahr 1903 führt uns
zur Hochriß. Da der um sich greifende Groß-
grundbesitz u. die dortigen Jagdinteressen die
Touristik zu gefährden drohten, erwarb auf dem
Nordabhange der Hochriß die Sektion die mittlere
Hütte der dort oben so malerisch gelegenen
Seiten-
alm. Mit dem Ankauf der „Rosenheimer-
hütte“ getauften Alm erfolgte auch die Anlegung
eines neuen Weges zum Hochrißgipfel, der
1904 weiter abwärts bis zur Mooseralpe geführt
wurde. In eben erwähntes Jahr fällt auch
der Bau des das Brünsteinhaus mit dem
Tatzelwurm verbindenden Weges. Reich an
prächtigen Ausblicken u. Szenarien führt der-
selbe um die Ostkante des Brünsteinstockes.
Anno 1905 wurde derselbe vom Stampfenwald
zum „feurigen Tatzelwurm“ verlängert und
ausgebaut. Das kommende Jahr 1906 be-
schäftigte die Sektion mit Weganlagen auf
den Heuberg u. die Hochriß. Mitte Juli über-
gab sie den von Nußdorf auf die Bichleralm





des[1] Heubergs führenden Steig der
Allgemeinheit
u. noch zu Ende des Jahres ward auch der
zweite Wegbau, der Spatenauerweg zur
Rosenheimerhütte vollendet.
Eine[1] günstige Kaufgelegenheit
ermöglichte der Sektion auch den
Ankauf der 2. benachbarten
Hütte auf der Hochriß mit
einem weiteren Drittel des
150 Tagwerk umfassenden
Grundbesitzes. Die Rechte der
Sektion scheinen sonach in diesem
Gebiete für Immer gesichert
zu sein.

Auszug aus Dokumentensammlung 1907 S. 223 / 224 / 220



III.

Wegbau.

Im heurigen Jahre hatten fast alle Wege im ganzen Sektionsgebiet mehr oder weniger unter der Ungunst des Winters zu leiden. –

1. Hochriß: Referent: Georg Finsterwalder

Der neue Spatenauerweg erfreute sich seitens der Touristen allgemeiner Sympathie und Beliebtheit. Die im Frühjahr nötig gewordenen Reparaturen sind vom Erbauer laut Contrakt kostenfrei hergestellet worden, obwohl auch dieser wie alle neuen Wege im Laufe der Zeit noch verschiedene Nachreparaturen verlangen wird. Gegen den Sommer zu löste sich vom Wege eine große Schuttmoräne ab und verschüttete ca. 2 Tagwerk von untenliegendem Almboden.

2. Heuberg: Referent: C. Rais jr.

Der gleichfalls vorigen Jahres erbaute Gangsteig auf die Westseite des Heubergs zur Bichleralm hat die Anfechtungen des ersten Winters gut überstanden und waren nur kleine Beträge erforderlich, um die nötigen Reparaturen[1] zu begleichen.

IV. Wegmarkierung. Referent: Dr. Sig. Reinsch

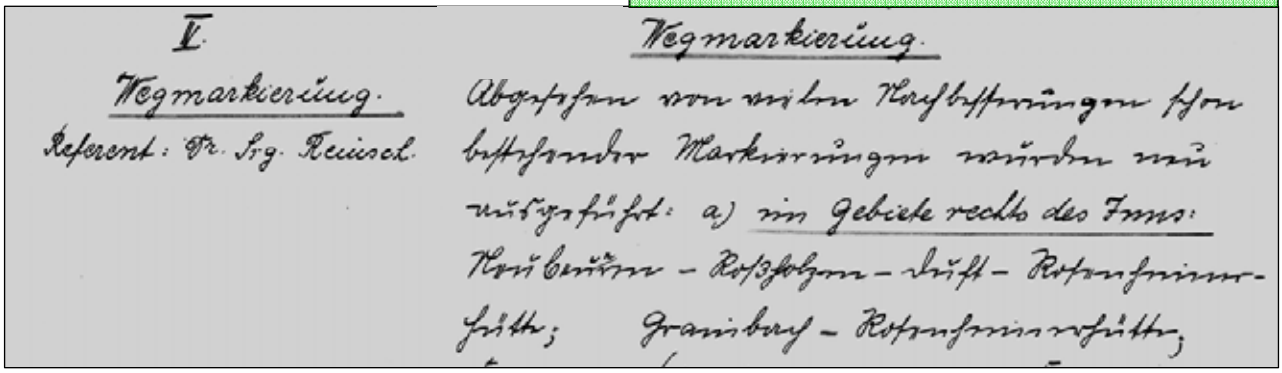
In enger Verbindung mit dem Wegbau steht die Wegmarkierung.

Abgesehen von vielen Nachbesserungen schon bestehender Markierungen wurden neu ausgeführt:

a) im Gebiete rechts des Inns:

Neubeuern – Roßholzen – Duft – Rosenheimerhütte

Grainbach – Rosenheimerhütte Fischbach – Käsalm – Wirtsalm – Karalm – Rosenheimerhütte



V.

Wegmarkierung.

Referent: Dr. Sig. Reinsch.

Abgesehen von vielen Nachbesserungen schon bestehender Markierungen wurden neu ausgeführt: a) im Gebiete rechts des Inns:

Neubeuern – Roßholzen – Duft – Rosenheimerhütte; Grainbach – Rosenheimerhütte;

Auszug aus Dokumentensammlung 1907 S. 227 / 228 / 229

VI. Rosenheimer-Hütte. Referent: Gg. Finsterwalder.
Was der Sektion im westlichen Gebiet das Brünsteinhaus, ist ihr im östlichen die Rosenheimerhütte.
Mit dem steigenden Besuche des

So[1] kam es, daß die kleine Hütte selbst den bescheidensten Ansprüchen nicht mehr genügte. Unter Beibehaltung des äußeren Charakters wurde die Steinmauer um ca 1 m nach vorwärts verlegt u. so eine vorerst entsprechende Raumvergrößerung geschaffen.
Zum ersten Male konnte heuer ein Pachtvertrag in der Höhe von 150.- Mark erhoben werden.
Was nun die Freuquenz anbelangt, so ist sie nach den Aufzeichnungen im Gipfelbuch gegen das Vorjahr von ca 780 auf 926 gestiegen. Die gut angelegten Wege zur Hütte, die lohnende Fernsicht vom Gipfel nach der Ebene im Norden, dem zackigen Kaiser im Süden u. den waldumsäumten Bergen im Osten u. Westen werden stets weitere Naturfreunde anziehen, die mühelos die Schönheiten der Hochriß zu genießen suchen.
Von den Gipfelbesuchern wählten heuer 20% den Aufstieg von Nußdorf, 30% von Aschau u. 50% von Rosenheim resp. Samerberg.
Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der sich[1] steigernde Winterbesuch der Rosenheimerhütte die Sektion veranlaßte, eine besondere[1] Hüttenordnung zu erlassen u. an der Hütte anzuschlagen.

23. – 27. März 1907

Ein stiller Winkel der Heimat.

Von Dr. Julius Mayr in Brannenburg.

I.

(Dem „Rosenheimer Anzeiger" wurde mit Zustimmung des Autors nach vorheriger Anfrage der Abdruck aus Nr. 5 der „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins" gestattet.)

Das ist die Köndlötz. Unbekannt in weiteren Kreisen, ist sie wohl eine der bescheidensten Gaststätten der gesamten Alpen und trotz der Nähe des lebensvollen Inntals ein weltverlorener Platz. Von dem reizenden Tiroler Grenzdorfe Erl aus führt ein Sträßlein dahin, der nächste Weg aber ist von der Station Oberaudorf über Zollhaus, das Bad Schönau und den reichbesiedelten Erlerberg. In wenig mehr als zweistündigem genußreichem Gange ist das einsame Alpenhaus von der Bahn aus zu erreichen. Das ist der Talzugang. Aber viele Wege führen vom Inntale, vom Samerberge, von Aschau, von Sachrang oder Wildbühel her über das Gebirge zur Köndlötz. Wer sie wählt, dem ist der größere Zeitaufwand reichlich belohnt, denn erst mitverbundene Bergtouren geben dem Besuche des Almgasthauses den eigentlichen Reiz.

Unser Weg zu diesem „stillen Winkel der Heimat" führt diesmal über das Gebirge der Hochriß, das, von Rosenheim aus gesehen, in steilen Halden zur vorgelagerten Mittelbergstufe des Samerbergs abfällt.

Nußdorf am Inn, so prunklos es in seinem Aeußeren ist, ist nicht die schlechteste unter den Töchtern des bayerischen Inntals. Unter Bäumen, zumal Nußbäumen mehr als halb versteckt, hat es saubere Gassen, zwei Kirchen, schöne Häuser im alten Bauernstil, gute Grasstätten, eine herrliche Dorflinde, einen klaren Bach und viel Schatten. Was es aber ganz besonders auszeichnet, das sind die wunderschönen Blicke auf Tal und Berg, die es bietet. Einer der schönsten Punkte ist der bei einem alten Häuschen, ehe der Weg zur Einsiedelei Kirchwald in den Wald einbiegt; dort liegt das Inntal vor Augen, das sich eben hier zur Ebene weitet, und nirgends ist die Schönheit der Wendelsteingruppe mehr erschlossen als an diesem Punkte. Das Pfarrdorf Unterflintsbach zeigt sich aufs stattlichste und Wendelstein und Asengebirge bilden in allen Einzelheiten auseinandergefaltet den gewaltigen Hintergrund.

Wir biegen in den Wald ein, der uns die nächste halbe Stunde bis Kirchwald begleitet. Der Weg führt steil und rauh aufwärts, zur Linken den felsigen Absturz gegen das enge Mühltal, aus dem das Rauschen des Steinbachs zum Ohre dringt. Drüber dem Mühltale die Hänge des Sulzberges, auf denen Einzelhöfe im Waldesschatten liegen. Schulkinder begegnen uns morgens 7 Uhr; sie kommen schon nahezu eine Stunde weit her von der Gritschen, einem entlegenen Weiler des Samerbergs und zugleich dem ärgsten winterlichen Schneeloche desselben. Das ist im Winter ein böses Geschäft, das Schulgehen, und es ist zum Staunen, daß die Schulversäumnislisten nicht größere Lücken aufweisen. Wer Gelegenheit hat, im Winter des Morgens 5 Uhr in entlegenen Bauernhöfen zu sein, der wundert sich über die Frische der sechs- bis zehnjährigen Kinder, die um diese Zeit, Woche aus Woche ein, aus dem Bette müssen, um nach kärglichem Frühstück den 1- oder 1½stündigen Weg zur Schule zu stapfen mit der Aussicht, des Mittags nichts als Brot und erst Abends zwischen 4 und 5 Uhr, wenn sie zurückkommen, die eigentliche Mahlzeit — Kaffee und Schmarrn — zu erhalten. Dann sind sie oft zu müde, um tüchtig zu essen. Die Eltern aber sagen mit spartanischer Ruhe: Das ist ihnen gesund. Und sie scheinen recht zu haben. Die kräftigen Kinder — andere gibt es hier nicht leicht — entwickeln sich gut und werden hart. Was ist ein Stadtkind hiegegen! Wahrhaftig, die Kraft kommt von unten.

Kirchwald ist erreicht. Wir stehen nicht an, diesen Platz neben der Biber bei Brannenburg den poesievollsten Fleck im bayrischen Inntale zu nennen. Auf einer felsigen Kanzel, die gegen das Wähltal abstürzt, gelegen, ist der Ort vom Frieden des Bergwaldes umfangen. Das alte Kirchlein und das kleine hölzerne Klausnerhäuschen mit seinen reizvollen Einzelheiten und dem farbigen Blumengarten sind so wundervoll in diese Waldidylle hineingestimmt, daß es schwer sein mag, ähnliches zu finden. Nur ein Stücklein klarer Ferne lacht in diese Abgeschlossenheit herein, als Gegensatz der freien, sonnigen Welt zum abgeschlossenen Klausnerturm.

Durch Wald wandern wir weiter. Aber bald gewinnen wir den freien Berghang, der mit üppigen Wiesen belegt ist, in denen einzelne Baumgruppen stehen. Hier liegt nun der ganze Samerberg vor Augen, das frische Hochtal, so reich an Wald wie an Einzelhöfen mit den Dörfern und Kirchen Grainbach, Törwang, Steinkirchen und St. Bartholomä. Die Samerberger oder kurzweg die Samer genannt, sind mehr Wald- als Bergbauern. Viehzucht und Almenbetrieb wird von der Beschäftigung mit dem Forste überwogen und dementsprechend liegt über dem Volke mehr der Ernst des Waldes als der Frohsinn der Berge. Stille, verschlossene Leute sind hier nicht gar so selten, und Steub erzählt einmal, daß in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts Renans „Leben Jesu" ein gern gelesenes Buch bei den Samerbergern war.

Einzelhöfe werden passiert und über Waldgräben und buschige Hügel hin gelangen wir zum Duftbräu, einem der höchstgelegenen Brauhäuser Deutschlands. Leider sind hier zu diesem schönen, stillen Platze die Unterkunftsverhältnisse fast mehr als einfach. Der gute Wille allein tut's ja nicht. Immerhin mag der Wanderer nicht achtlos an dieser Stätte vorbeigehen. Eingezwängt in den hintersten Winkel des Samerbergs, nahe dem herrlichen Floderbache, der hier zwei kleine Stürze in seinem ausgewaschenen Bachbette macht, gibt das Haus gerade in seiner schmucklosen Ursprünglichkeit das beruhigende Gefühl der Weltferne und dient als letzte Laberast vor dem nun beginnenden Anstiege auf die Hochriß.

Der Weg führt, immer gut bezeichnet, über den Floderbach und dann steil aufwärts durch Wald. Nach kurzem Gange treten wir auf eine weite Waldwiese, in der eben Mäher beschäftigt sind und auf welche die Zacken des Feuchtecks hereinschauen. Links ausbiegend, stehen wir bald auf einem Sattage, von dem aus sich ein freier Blick auf Wendelstein, Heuberg, Kranzhorn und auf das Mittelgebirge und die Ebene bietet. Ein kurzer, steiler Gang noch durch Jungwald und wir treten in die Almregion ein.

Die Spatenaueralm liegt vor uns, eine Bergmulde, die das untere Ende der Einfurchung bildet, welche, vom Kamme herabkommend, das Hochrißgebirge durchzieht. Vier gemauerte Hütten liegen hier am Rande einer eingezäunten Wiese, auf der eben die Heumahd im besten Gange ist. Knechte und Dirnen schwingen die Sense und die Wetzsteine klingen hinter Busch und Baum hervor. Aus den Hütten aber steigt Rauch und kündet, daß das Neunuhrbrot bald der Fleißigen wartet. — Hochriß, Karkogel und Feuchteck sehen auf die Alm herab und gerade oben hinter Wald und Laischen liegt die kleine Saumüller-alm, vor uns aber unser nächstes Ziel, die drei Hütten der Seitenalm.



Dr. Julius Mayr

07.01.1855 – 08.05.1935
Arzt
1. Vorsitzender
16.12.1887 – 21. 12.1897
17.12.1907 – 17.12.1912

Auszug aus Dokumentensammlung 1907 S. 257

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

Die Spatenaueralm liegt vor uns, eine Bergmulde, die das untere Ende der Einfurchung bildet, welche, vom Kamme herabkommend, das Hochrißgebirge durchzieht. Vier gemauerte Hütten liegen hier am Rande einer eingezäunten Wiese, auf der eben die Heumahd im besten Gange ist. Knechte und Dirnen schwingen die Sense und die Wetzsteine klingen hinter Busch und Baum hervor. Aus den Hütten aber steigt Rauch und kündet, daß das Neunuhrbrot bald der Fleißigen wartet. — Hochriß, Karkogel und Feuchteck sehen auf die Alm herab und gerade oben hinter Wald und Laischen liegt die kleine Sagmüller-alm, vor uns aber unser nächstes Ziel, die drei Hütten der Seitenalm.

Der Pfad führt über den Weidegrund der Spatenau steil hinan zur Abersbergalm und der Sonne überguie Meinung zwingt uns zu manch kurzer Rast. Immer höher, immer schöner! In sehr steilen Windungen schlängeli sich der gute Steig hinan und in Kürze stehen wir, 1½ Stunden nach unserem Aufbruche beim Duft, vor der zweiten Hütte der „Seiten", vor der Rosenheimerhütte.

Es war eine glücklich Tat der S. Rosenheim, daß sie die Gelegenheit rasch nützte und die Hütte erwarb, die nunmehr zum Stützpunkte für Wanderungen in dem dankbaren Hochrißgebiete geworden ist. Nicht nur Hochriß, Karkogel und Feuchteck, sondern auch Zellerhorn, Klausenberg, Spitzstein, sind dadurch der Touristik näher gerückt. Das Hüttlein selbst ist praktisch eingerichtet, der Hüttenraum ist Kochraum, der ehemalige Stall ist ebenso einfacher als genügender Weise zum Speisezimmer und Schlafräume (acht Strohsäcke mit Decken) geworden. Nicht Komfort, aber alpine Einfachheit und Gemütlichkeit herrscht hier und die Lage der Hütte ist herzerfreuend durch die unendliche Fernsicht, die sich auf die Ebene bietet. Der Bergabfall selbst, an dem man klebt, verschwindet, der Samerberg scheint sich zu verflachen und wie von einer hohen Mauer aus sieht man hinaus ins weite, belebte Flachland, das der leuchtende Inn durchzieht. Grün ist's überall und zwischen den nahen Legföhren leuchtet die Alpenrose.

Nach schöner Mittagsrast in heiterer Gesellschaft verfolgen wir das Steiglein, das am Nordabhange des Gebirgs zur breiten Einsattelung zwischen Karkogel und Feuchteck zieht. Es ist ein müheloser Gang über frische Matten, in denen die Grille zirpt, unter Wetterfichten, auf denen kleine Vöglein sich des kurzen Sommers freuen, immer angesichts der großen Fernsicht und der nahen, interessanten Zerklüftungen des Karkogels und Feuchtecks.

Nach einer halben Stunde stehen wir auf dem Sattel und das zwischen dem Klausenberge und dem Hochrißgebiete liegende Trockenbachtal, in seinem hinteren Teile Schwarzrißtal genannt, liegt vor uns. Tief unten fließt der Bach zwischen Wald und Weide dahin, Klausenberg und Spitzstein liegen jenseits und Almhütten in großer Zahl schmücken Tal und Hang. Wir sind in ein Tal eingetreten, das in mehr als zweistündiger Ausdehnung nur im Sommer besiedelt und in welchem alles der Weidewirtschaft angepaßt ist, in eine Welt der Almen. Dort unten am Ende dieser Welt, ehe die Bauernhöfe des Erlerberges beginnen, liegt ein stattliches Alpenhaus. Zu ihm führt unser Trachten und über die fünf Hütten der Karalpe, vorbei an der schönen Wirts- oder Genossenschaftsalp steigen wir teils pfadlos, teils auf schlechtem Wege ab zum Bache, an dem wir eine kurze Strecke auswärts wandern zur Köndlötz.

Nun weiß ich nicht, darf ich den Platz hier schön nennen oder nicht? Ich wage die Bejahung, wenngleich ich sicher weiß, daß er den meisten nicht gefallen, daß sie ihn sogar langweilig nennen würden. Man sieht nichts als eine einzige Talseite, die steil ansteigt und deren Grat drei Erhebungen trägt: das Feuchteck, den Karkogel und die Hochriß. Unten der wasserarme Bach, dort ein einziges Haus, das Schweizerhaus der Firstalpe, und oben einige Almhütten. Da und dort Matten und Wälder.

Und doch, welch intimer Reiz liegt in diesem Landschaftsbilde! Der feine Bogen, den das Tal hier macht, drückt sich in der ruhig gerundeten Linie des Baches aus, der nur eine kurze Strecke aufwärts sichtbar ist. Eine schmale Wasserader, fließt er in mäßigem Gefälle zwischen dem breiten Rinnsale dahin, hier und da Tümpel bildend und über Steine schäumend, begleitet von einzelnem Weidengebüsch. An seinen Ufern weiden Herden und friedlichster Glockenton klingt ins Weite. Matte und Wald am halbsteilen Hange sind von bezaubernder Frische und die Hüttlein dort oben machen die Einsamkeit der felsigen Höhen freundlicher. Kein störender Absturz, kein grausiger Schwung der Gipfel, kein Chaos der Felsen, kein Zeichen einer feindlichen Gewalt der Natur. Hellgrün sind die Matten, auf denen spärliche Blumen spärliche Farbe geben, und der Tannenwald, in s dem Buche und Ahorn ragen, ist von jener gesättigten Farbe, die ernster Empfindung so sympathisch ist. Wenn ziehende Wolken das Licht der Sonne dämpfen, dann webt über dieser Landschaft der unnennbare feine Ton, den nur Höhenregionen kennen. Prunklos und einfach, anspruchslos ist das Bild und doch so durchdringend freundlich dem Gemüte.

Das Haus selbst ist ein für diese Region stattlicher Bau mit zwei Geschossen. Ueber seinem Eingange steht das Wort „Köndlötz" zwischen zwei Gemsköpfen von pfahlbäuerlichem Geschmacke. Das Wort ist richtig. Der Platz heißt nämlich nicht Kellitz, wie er häufig, zumal im Bayrischen genannt wird und wie er auch auf Wegtafeln geschrieben sich findet. Der Name Köndlötz drückt aus, daß hier die Oetz (Weidefläche) des Bauernguts Unterköndl ist, das 1 Stunde weit unterhalb am Erlerberge liegt. Das Haus ist aufs einfachste ausgestattet. Touristen sind freundlich aufgenommen und finden hier ursprüngliche zwar, doch reinliche Unterkunft und Verpflegung, vor allem guten Wein. Die kleine Gaststube ist gemütlich, ein mächtiger Ofen, zwei Tische, eine hölzerne Decke, ein Wandkasten. Als seltsam fällt eine eiserne Sparbüchse auf, die an einem Deckenbalken hängt; sie dient zum Sammeln von in der Stube verlorenen kleinen Geldstücken, die dann der Armenkasse der Gemeinde überwiesen werden. Daß sich hier das Bedürfnis nach einer solchen Büchse entwickelte, ist bezeichnend. Der Geist des Feuchten scheint durch diesen Raum zu gehen.

Und in der Tat! Das Beiwort „still" beim Titel dieses Aufsatzes ist nur mit zeitweiliger, starker Einschränkung zu verstehen! Die Köndlötz ist ein Sammelpunkt für Alm- und Holzleute, ein Ausflugsort für nahe Bergbauern und ein Platz übermütiger Fröhlichkeit. Man staunt: fast nie ist die Gaststube leer, der Handel dieses entlegenen Tals spielt sich hier ab und der Lärm dabei ist für den Fremdling störend. Man staunt noch mehr: Jährlich fünfmal ist Ball hier. Zuerst der Scheffleut- (Schiffleut-) Ball, der am „Scheffleut-Sunta" (Sonntag) im Juni stattfindet. Zu ihm kommen meistens Bayerische aus der Nußdorfer Gegend herein, die an diesem Tage das Bene haben, in der Heimat nur einer kurzen Messe anwohnen, sich aber dann den ganzen Tag ungezwungen am Treiben hingeben zu dürfen. Dann kommt der „Jakesball" am Sonntag nach Jakobi, also im Juli. Im August ist der „Weiberball", im September der „Melcherball" (Melkerball) und den Schluß bildet ein Tanz am Kirchweihsonntag im Oktober. Bei allen diesen Bällen spielt die Musik vom Niederndorfberge auf. Sie beginnen am frühen Nachmittage und dauern meist die ganze Nacht. Wehe dem Touristen, der einen solchen Tag zum Nächtigen hier erät!

Auszug aus dem Jahresbericht 1907

Jahresbericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpen-Vereins

e. V.

für das 30. Vereinsjahr 1907.

IV. Wegmarkierung.
Referent: Dr. Sigmund Reinsch.

In enger Verbindung mit dem Wegbau steht die Wegmarkierung. Abgesehen von vielen Nachbesserungen schon bestehender Markierungen wurden neu ausgeführt:

a) im Gebiete rechts des Inns: Neubeuern—Rossholzen—Duft—Rosenheimerhütte; Grainbach—Rosenheimerhütte; Fischbach—Käsalm—Wirtsalm—Karalm—Rosenheimerhütte; Fischbach—Windshausen—Kranzhorn; Zollhaus—Mühlgraben—Kranzhorn; Zollhaus—Pumpf—Köndlitz.

b) im Gebiete links des Inns: Brannenburg—Wendelstein; Brannenburg—Steinerne Stiege—Bayrischzell; Asten—Bichlersee—Tatzelwurm; Oberaudorf—Längaualm—Brünstein und Oberaudorf—Trainsjoch.

VI. Rosenheimerhütte.
Referent: Gg. Finsterwalder.

Was der Sektion im westlichen Gebiet das Brünsteinhaus, ist ihr im östlichen die Rosenheimerhütte! Mit dem immer mehr zunehmenden Besuch des Hochrissgebietes erwuchsen auch für die Hütte neue Bedürfnisse. Sie genügte selbst den bescheidendsten Ansprüchen nicht mehr. Unter Beibehaltung des äusseren Charakters wurde die Stirnmauer um ca. 2 m nach vorwärts verlegt und so eine entsprechende Raumvergrösserung geschaffen.

Zum erstenmale konnte heuer ein Pachtvertrag in der Höhe von Mk. 150. erhoben werden.

Was nun die Frequenz anbelangt, so ist sie nach den Aufzeichnungen im Gipfelbuch gegen das Vorjahr von ca. 780 auf 926 gestiegen. Von den Gipfelbesuchern wählten heuer 20% den Aufstieg von Nussdorf, 30% von Aschau und 50% von Rosenheim resp. Samerberg.

Ausserdem sei noch erwähnt, dass die langen Rücken der Hochriss für den Ski wie geschaffen sind. Die Entwicklung der Wintertouristik veranlasste daher auch die hiesige Sektion ihre Hütte hier oben dem Winterbesuch freizugeben und in dieser Vorräte an Holz und Licht zu halten. Eine zweckentsprechende Hüttenordnung für die Zeit der Nichtbewirtschaftung wurde erlassen und an der Hütte angeschlagen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1908 S. 271 / 276 / 277

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

13. Dezember 1908



Alpenvereinssektion Rosenheim e.V.

Dienstag, 15. Dez., abends 8 Uhr

ordentl. Generalversammlung

(nur für Mitglieder) im König Otto.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts;
2. Erstattung des Kassenberichts;
3. Referate;
4. Voranschläge;
5. Wahl von 3 neuen Ausschussmitgliedern;
6. Verlosung von Brünsteinhaus-Anteilscheinen;
7. Wünsche und Anträge.

Zahlreichem Besuche der Mitglieder sieht entgegen

9650-2,1 Die Sektionsleitung.

19. Dezember 1908

Die Hauptversammlung der Alpen-Vereins-Sektion Rosenheim.

Rosenheim, 18. Dezember.

L. Die hiesige Alpenvereinssektion hielt letzten Dienstag im „König Otto" ihre ordentliche Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte.

23. Dezember 1908

dankenswerter Weise übernommen hatte. Wegbau: Neu-angelegt wurde ein Weg auf das Kranzhorn, der von der Spadaalm bequem zum Gipfel führt. In Bälde soll auch ein Weg von der Rosenheimerhütte zum Spitzsteinhaus an-gelegt werden. Neumarkierungen bezw. Nachmar-kierungen wurden durchgeführt: von Achmühle über Grainbach zur Rosenheimerhütte, von Roßholzen zum Duft-bräu-Spatenau-Rosenheimerhütte und zurück über Schnei-derei nach Törwang, von der Reindlalm zur Hochalwand und Lechner-Köpfl-Rampoldplatte; außerdem wurde eine Anzahl Wegtafeln aufgestellt.

Die Rosenheimer-Hütte auf der Hochries wurde während der Sommersaison von der gleichen Zahl von Gästen besucht wie im Vorjahre. Im Winter dagegen hatte sich das Hochriesgebiet infolge der langandauernden Schneebedeckung eines zunehmenden Be-suches der Skifahrer zu erfreuen. Sektionsausflüge fanden statt: Zettenkaiser-Hakenköpfe, Hochries, Kranzhorn, anläßlich der Eröffnung der neuen Weganlage. Kassa-stand: Die Jahresrechnung weist auf: Sektionskasse: Ein-nahmen: Mark 6081.49, Ausgaben: Mark 5826.18; Brün-steinkasse: Einnahmen: Mark 2480.95, Ausgaben: Mark 2404.82; Hochrieskasse: Einnahmen: Mark 525.65, Aus-gaben: Mark 413.94.

Auszug aus dem Jahresbericht 1908

Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

über das 31. Vereinsjahr 1908.

IV. Wegbau.

Neuangelegt wurde der Weg zum Kranzhorngipfel, ausgiebige Reparaturen erfuhr der Spatenauweg.

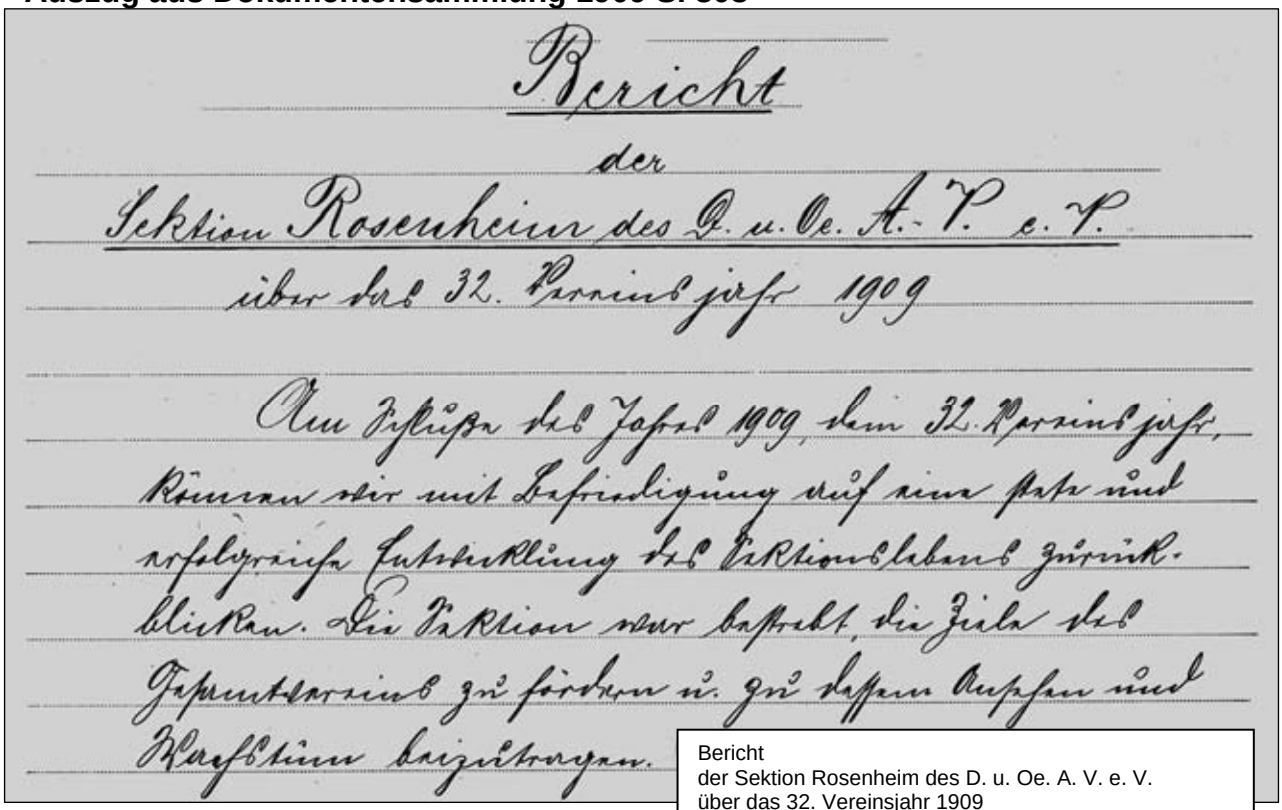
V. Wegmarkierung.

Neumarkierungen bezw. Nachmarkierungen wurden durchgeführt: Von Achmühle über Grainbach zur Rosenheimer-Hütte, von Rossholzen zum Duftbräu—Spatenau—Rosenheimer-Hütte und zurück über Schneiderei nach Törwang, von der Reindlalm zur Hochsalwand und Lechnerköpfl—Rampoldplatte; ausserdem wurde eine Anzahl Wegtafeln aufgestellt.

VII. Rosenheimerhütte.

Die Rosenheimer-Hütte auf der Hochries wurde während der Sommersaison von der gleichen Zahl von Gästen besucht wie im Vorjahre. Im Winter hatte sich das Hochriesgebiet infolge der langandauernden Schneebedeckung eines zunehmenden Besuches der Schifahrer zu erfreuen. Neuerungen im Hochriesunternehmen sind nicht zu verzeichnen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1909 S. 303

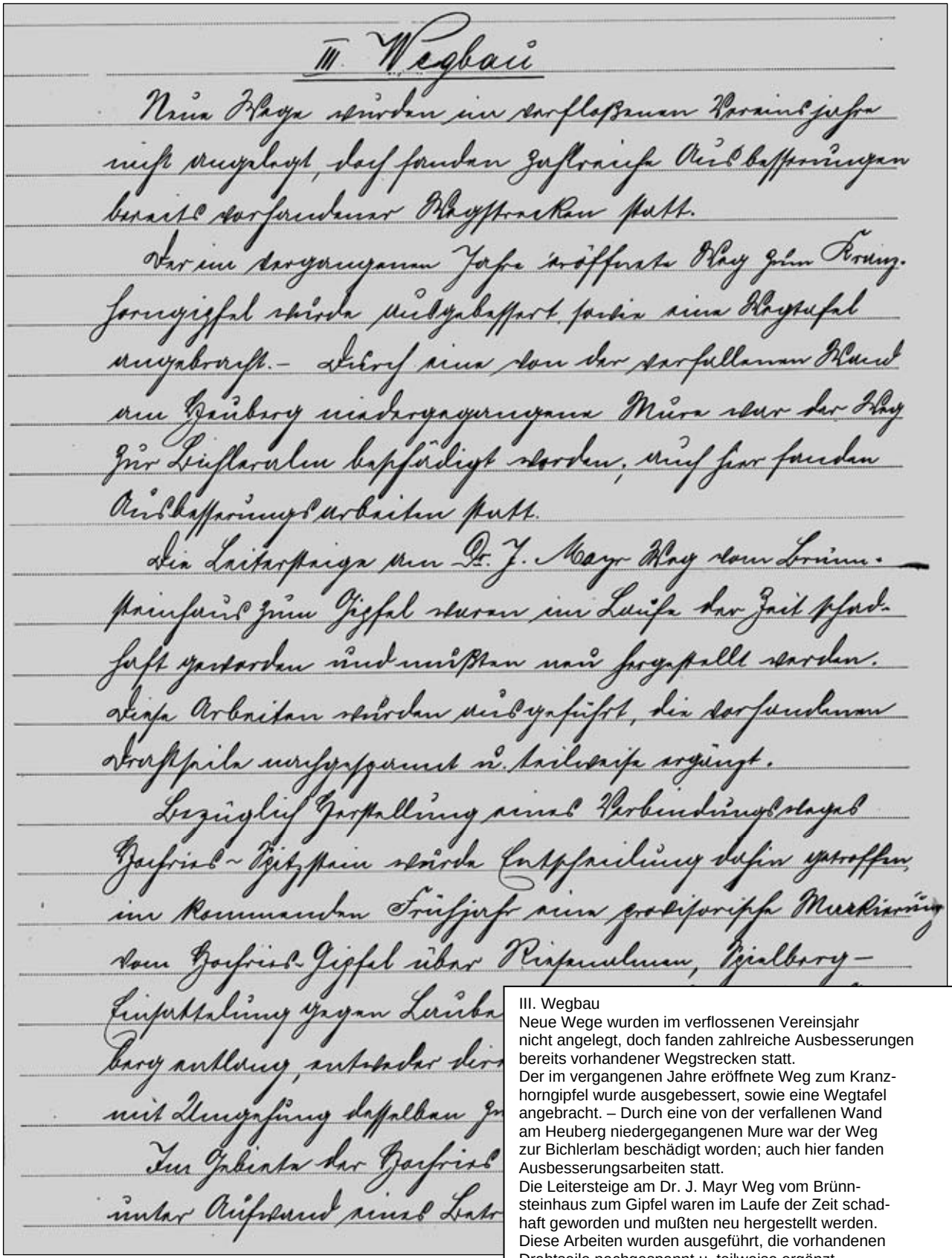


Bericht
der Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A. V. e. V.
über das 32. Vereinsjahr 1909

Am Schluße des Jahres 1909, dem 32. Vereinsjahr, können wir mit Befriedigung auf eine stete und erfolgreiche Entwicklung des Sektionslebens zurückblicken. Die Sektion war bestrebt, die Ziele des Gesamtvereins zu fördern u. zu dessen Ansehen und Wachstum beizutragen.

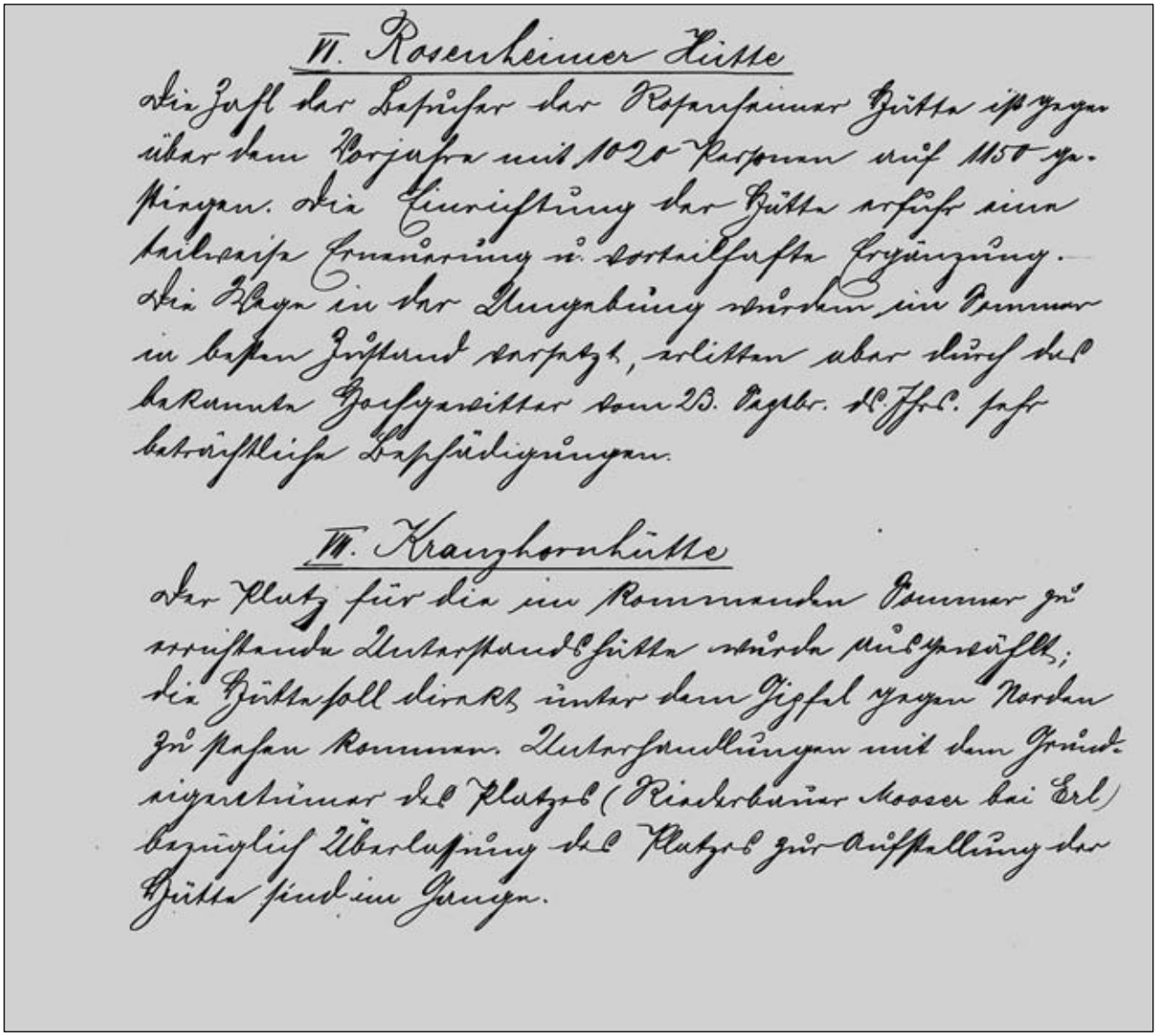


Auszug aus Dokumentensammlung 1909 S. 305



III. Wegbau
Neue Wege wurden im verflossenen Vereinsjahr nicht angelegt, doch fanden zahlreiche Ausbesserungen bereits vorhandener Wegstrecken statt.
Der im vergangenen Jahre eröffnete Weg zum Kranzhorngipfel wurde ausgebessert, sowie eine Wegtafel angebracht. – Durch eine von der verfallenen Wand am Heuberg niedergegangenen Mure war der Weg zur Bichlerlam beschädigt worden; auch hier fanden Ausbesserungsarbeiten statt.
Die Leitersteige am Dr. J. Mayr Weg vom Brünnsteinhaus zum Gipfel waren im Laufe der Zeit schadhaft geworden und mußten neu hergestellt werden. Diese Arbeiten wurden ausgeführt, die vorhandenen Drahtseile nachgespannt u. teilweise ergänzt.
Bezüglich Herstellung eines Verbindungsweges Hochries-Spitzstein wurde Entscheidung dahin getroffen, im kommenden Frühjahr eine provisorische Markierung vom Hochries-Gipfel über Riesenalmen, Spielberg-Einsattelung gegen Laubenstein, den Grat zum Klausenberg entlang, entweder direkt zum Spitzsteingipfel oder mit Umgehung desselben zum Spitzsteinhaus durchzuführen.
Im Gebiete der Hochries wurden sämtliche Wege unter Aufwand eines Betrages von 70 M. ausgebessert.

Auszug aus Dokumentensammlung 1909 S. 307



VI. Rosenheimer Hütte
Die Zahl der Besucher der Rosenheimer Hütte ist gegenüber dem Vorjahre mit 1020 Personen auf 1150 gestiegen. Die Einrichtung der Hütte erfuhr ein teilweise Erneuerung u. vorteilhafte Ergänzung.
Die Wege in der Umgebung wurden im Sommer in besten Zustand versetzt, erlitten aber durch das bekannte Hochgewitter vom 23. Septbr. ds. Jhrs. sehr beträchtliche Beschädigungen.

VII. Kranzhornhütte
Der Platz für die im kommenden Sommer zu errichtende Unterstandshütte wurde ausgewählt; Die Hütte soll direkt unter dem Gipfel gegen Norden zu stehen kommen. Unterhandlungen mit dem Grundeigentümer des Platzes (Riederbauer Mooser bei Erl) bezüglich Überlassung des Platzes zur Aufstellung der Hütte sind im Gange.

Auszug aus dem Jahresbericht 1909

Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

über das 32. Vereinsjahr 1909.

III. Wegbau.

Neue Wege wurden im verflossenen Vereinsjahr nicht angelegt, doch fanden zahlreiche Ausbesserungen bereits vorhandener Wegstrecken statt.

Der im vergangenen Jahre eröffnete Weg zum Kranzhorngipfel wurde ausgebessert, sowie eine Wegtafel angebracht. — Durch eine von der verfallenen Wand am Heuberg niedergegangene Mure war der Weg zur Bichleralm beschädigt worden; auch hier fanden Ausbesserungsarbeiten statt.

Die Leitersteige am Dr. J. Mayr-Weg vom Brünsteinhaus zum Gipfel waren im Laufe der Zeit schadhaft geworden und mussten neu hergestellt werden. Diese Arbeiten wurden ausgeführt, die vorhandenen Drahtseile nachgespannt und teilweise ergänzt.

Bezüglich Herstellung eines Verbindungsweges Hochries-Spitzstein wurde Entscheidung dahin getroffen, im kommenden Frühjahr eine provisorische Markierung vom Hochries-Gipfel über Riesenalmen, Spielberg-Einsattelung gegen Laubenstein, den Grat zum Klausenberg entlang, entweder direkt zum Spitzstein-Gipfel oder mit Umgehung desselben zum Spitzsteinhaus durchzuführen.

Im Gebiete der Hochries wurden sämtliche Wege unter Aufwand eines Betrages von 70 Mark ausgebessert.

IV. Wegmarkierung.

1. Wendelstein:
   Die Wegmarkierung musste wegen eines Villenneubaues auf dem Wege zum Brannenburger Keller verlegt werden; sie führt nunmehr auf der linken Bachseite zum Keller.

2. Wildbarren:
   Die Markierung vom Bichlersee zum Gipfel des Wildbarren wurde, nachdem sie im vergangenen Frühjahre vollständig zerstört vorgefunden worden war, wieder neu angebracht.

3. Im Gebiete Hechtsee, Scheffau und Wall wurden durch die Herren Hauptlehrer Fellerer und Strebl Nachmarkierungen vorgenommen und eine Reihe von Wegtafeln aufgestellt. Genannten Herren sei an dieser Stelle für ihr bereitwilliges Entgegenkommen und ihre opferwillige Tätigkeit der Dank der Sektion ausgesprochen; in gleicher Weise dem Ausschussmitglied Herrn Brenner, dem unermüdlichen Referenten für die Wegmarkierungen.

VI Rosenheimer Hütte.

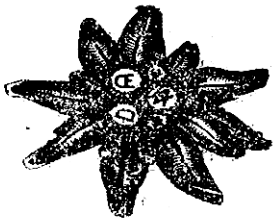
Die Zahl der Besucher der Rosenheimer Hütte ist gegenüber dem Vorjahre mit 1020 Personen auf 1150 gestiegen. Die Einrichtung der Hütte erfuhr eine teilweise Erneuerung und vorteilhafte Ergänzung. Die Wege in der Umgebung wurden im Sommer in besten Zustand versetzt, erlitten aber durch das bekannte Hochgewitter am 23. September ds. Js. sehr beträchtliche Beschädigungen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1910 S. 341 / 342

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

18. Dezember 1910

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.



Dienstag, 20. Dezember im Hotel „König Otto"

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Berichte der Referenten,
4. Voranschlag für 1911,
5. Neuwahl des Ausschusses,
6 Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen. 9787-3,1

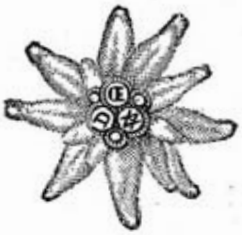
Die Sektionsleitung.

23. Dezember 1910

Rosenheim, 22. Dez. (Alpenvereinssektion Rosenheim.) Die ordentliche Hauptversammlung wurde am Dienstag abends im Vereinslokale Gasthof „König Otto" bei schwachem Besuche der Mitglieder abgehalten. Der erste Vorsitzende Herr Dr. Julius Mayr eröffnete mit einer kurzen Begrüßung die Versammlung - Wegmarkierungen wurden vollzogen und zwar Neumarkierungen: 1. Hochriesgipfel-Rieselalm-Spielberg, Laubenstein-Heuraffelkopf-Predigtstuhl-Klausenberg-Zinneberg - Brandenbergeralm-Spitzstein. Das Begehen dieses markierten Weges bietet eine herrliche Höhenwanderung von 3½—4 Stunden mit schönsten Ausblicken von großer Abwechslung;

Die Rosenheimer-Hütte hatte die gleiche Besucherzahl wie im Vorjahre. Die Zugangswege zur Rosenheimer-Hütte wurden gründlich ausgebessert. — In den Ausschuß für Naturpflege wurde Herr Apotheker Haupt gewählt. — Der Kassastand ist folgender: Sektionskasse: Einnahmen: 6159 Mark 33 Pfg., Ausgaben: 6126 Mark 35 Pfg. Brünsteinkassa: Einnahmen: 2948 Mark 1 Pfennig, Ausgaben: 2649 Mark 13 Pfg. Hochrieskassa: 544 Mark 18 Pfg. Einnahmen und 539 Mark 46 Pfg. Ausgaben.

Auszug aus dem Jahresbericht 1910



Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

über das 33. Vereinsjahr 1910.

III. Wegbau.

Im verflossenen Vereinsjahre wurden keine neuen Wege angelegt, doch fanden zahlreiche Ausbesserungen bereits vorhandener Wegstrecken statt, unter Anderm wurde der Tatzelwurmweg, der durch eine Mure unterhalb des Brünstein-Massivs stark beschädigt worden war, ausgebessert, ebenso auf dem Wege von der Spatenau zur Rosenheimer-Hütte.

In Folge des Bahnbaues im Wendelsteingebiet haben sich bezüglich des Wendelsteinweges manigfache Veränderungen ergeben.

Die Wegtrace ist zwar bis zur Reindlalm im Wesentlichen die gleiche geblieben, allein der Weg wurde von St. Margarethen aus an verschiedenen Stellen verbreitert und verbessert. Es geschah dies nicht im Interesse des Bahnbaues und sind hiefür der Sektion keinerlei Kosten erwachsen., da solche von dem Steinbeis'schen Unternehmen bestritten wurden.

Ausserdem ist noch zu erwähnen, dass kurz vor der Reindlalm der Weg zur Reindlscharte neuhergestellt wurde und infolge dessen die Touristen vielfach diesen Weg als Anstiegsroute benützen werden.

Auch der Weg von der Mitteralm zur Soyenalm wurde vom beteiligten Almbesitzer in Stand gesetzt und demselben bei einem Kostenaufwand von 200 Mark, hiefür von Seiten der Sektion ein Zuschuss von 40 Mark gewährt, da ja doch auch dieser Weg von den Touristen vielfach benützt wird.

Aus dem Ausgeführten ergiebt sich, dass die Sektion auch nach Vollendung des Bahnbaus bedacht sein muss die Zugangswege zum Wendelstein in Stand zu setzen und in gutem Zustande zu erhalten.

Auszug aus dem Jahresbericht 1910

IV. Wegmarkierung.

a) Neumarkierung:

1. Hochries, Riesenalmen, Spielberg, Laubenstein, Heuraffelkopf, Predigtstuhl, Klausenberg, Zinneberg, Brandenberger Alm, Spitzstein.

Das Begehen dieses markierten Weges bietet eine herrliche Höhenwanderung von $3^1/_2$—4 Stunden mit herrlichen Ausblicken von grosser Abwechslung.

2. Brünsteinhaus, Himmelmoos, Unterberg Almen, Wirtsalm, Trainsjochsattel, Trainsjochgipfel, Oberaudorfer Almen, Giessenbachstrasse.

b) Nachmarkierungen:

1. Erl, Riederbauer, Kranzhorn über Bubenauer Alm.
2. Tatzelwurm, Brünstein.
3. Buchauersäge, Brüntal.
4. Brannenburg, Brannenburger Keller, St. Margarethen, Schwarzursprung.

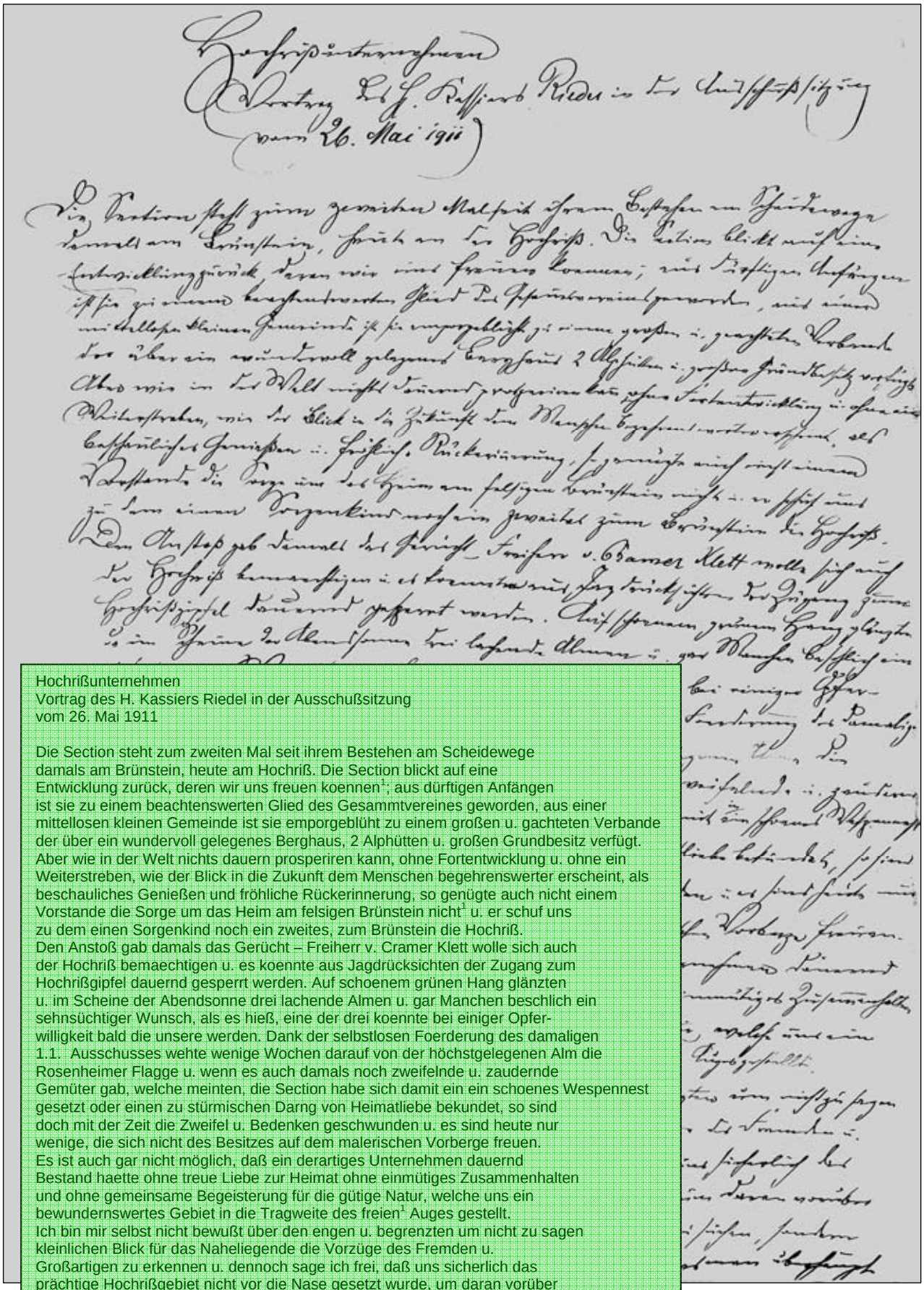
V. Schimarkierungen.

1. Tatzelwurm, Sudelfeld, Bayrischzell.
2. Brünsteinhaus, Lengaualmen, Tatzelwurm und Lengaualmen, Buchau, Oberaudorf.
3. Brünsteinhaus, Himmelmoos, Baumoosalm, Rosengasse, Sudelfeld.

VII. Rosenheimer Hütte.

Die Besucherzahl der Hochries ist trotz der schlechten Sommerwitterung die gleiche geblieben wie im Vorjahre. Die Zugangswege zur Rosenheimer Hütte wurden gründlich ausgebessert. Neuerungen im Hochries-Unternehmen sind nicht zu verzeichnen. Solche sind der mit der Vollendung der Zugangsbahn Rosenheim-Frassdorf eintretenden weiteren Entwicklung der Verhältnisse vorbehalten.

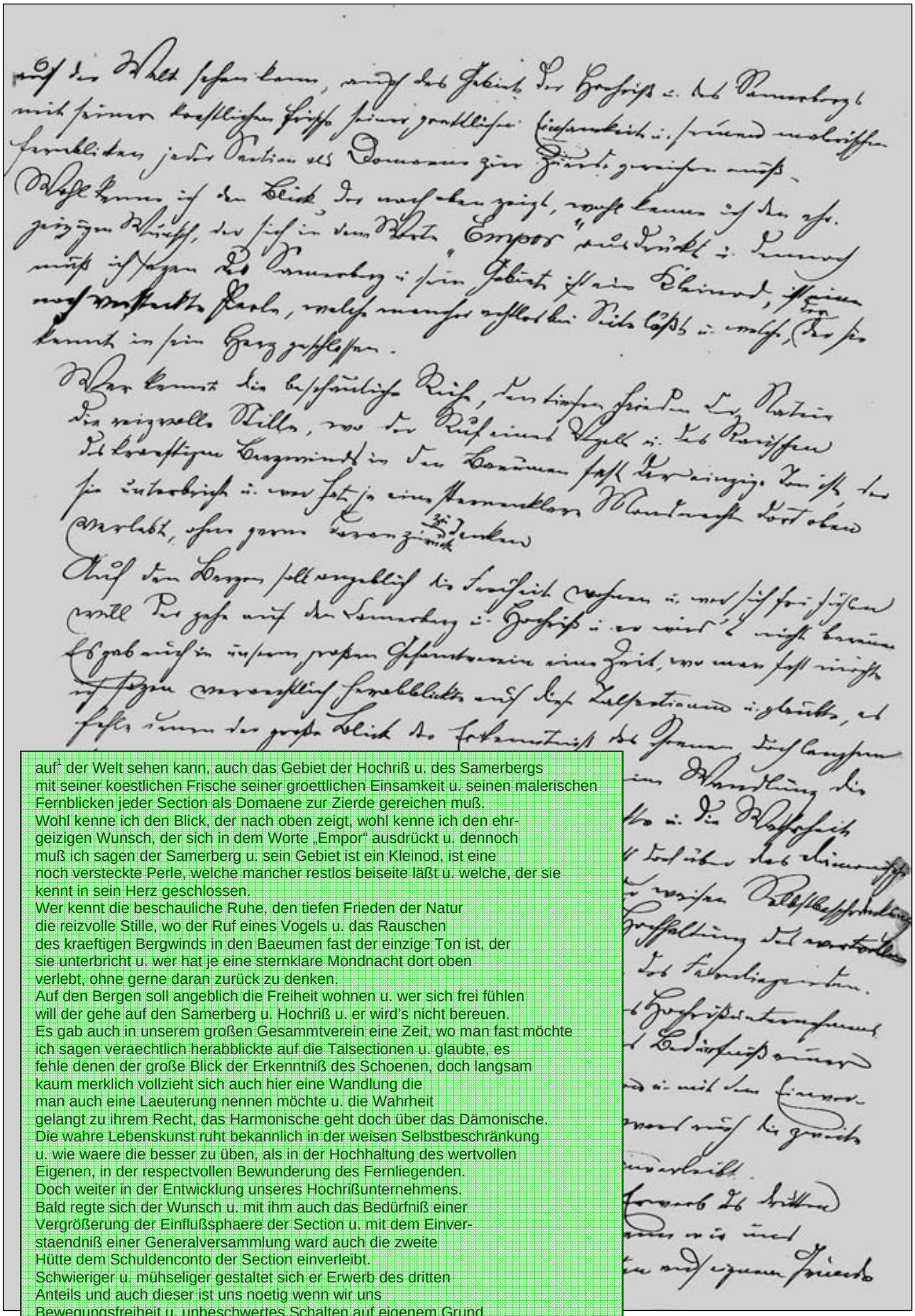
Auszug aus Dokumentensammlung 1911 S. 375



Hochrißunternehmen
Vortrag des H. Kassiers Riedel in der Ausschußsitzung
vom 26. Mai 1911

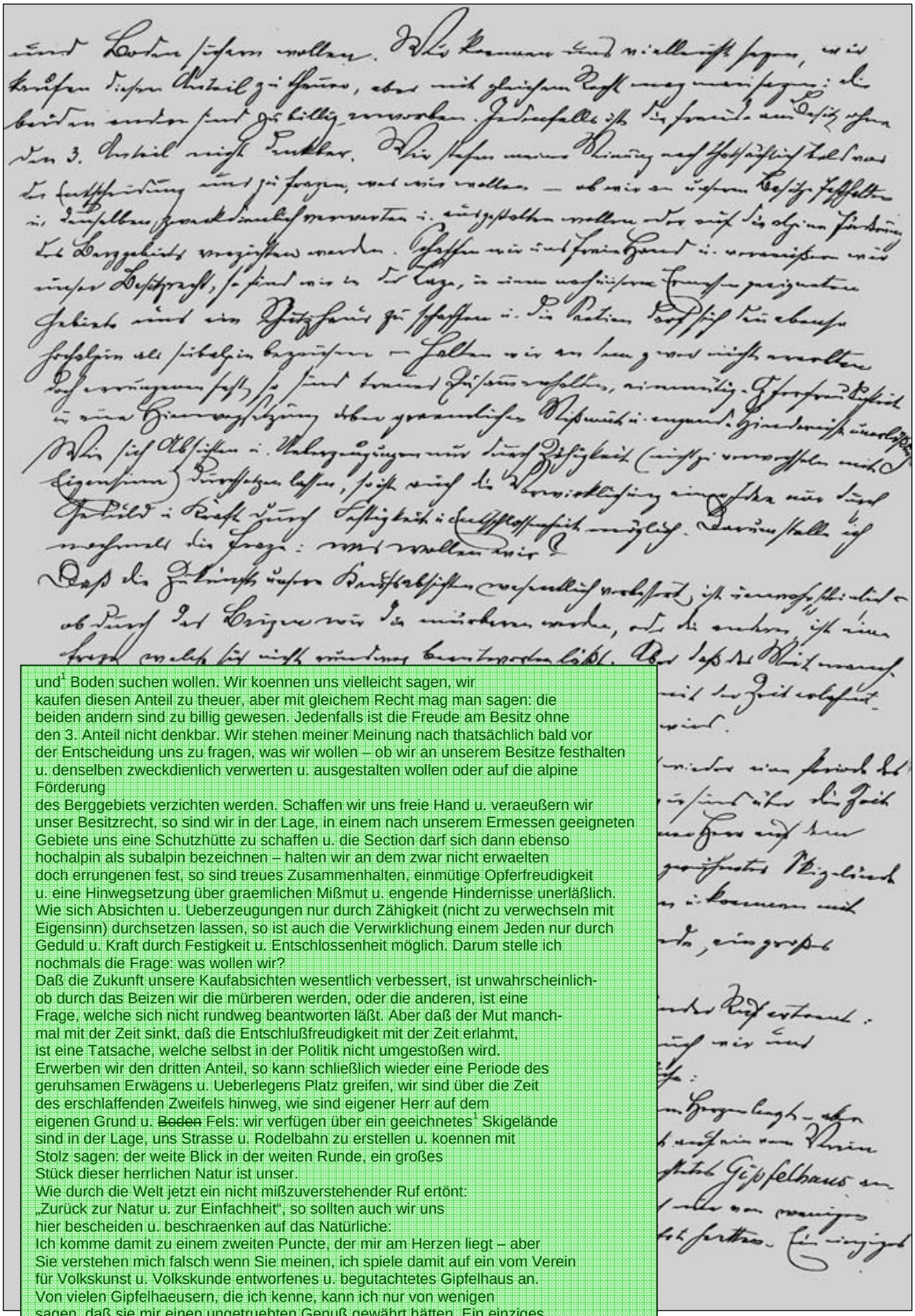
Die Section steht zum zweiten Mal seit ihrem Bestehen am Scheidewege
damals am Brünstein, heute am Hochriß. Die Section blickt auf eine
Entwicklung zurück, deren wir uns freuen koennen[1]; aus dürftigen Anfängen
ist sie zu einem beachtenswerten Glied des Gesammtvereines geworden, aus einer
mittellosen kleinen Gemeinde ist sie emporgeblüht zu einem großen u. gachteten Verbande
der über ein wundervoll gelegenes Berghaus, 2 Alphütten u. großen Grundbesitz verfügt.
Aber wie in der Welt nichts dauern prosperiren kann, ohne Fortentwicklung u. ohne ein
Weiterstreben, wie der Blick in die Zukunft dem Menschen begehrenswerter erscheint, als
beschauliches Genießen und fröhliche Rückerinnerung, so genügte auch nicht einem
Vorstande die Sorge um das Heim am felsigen Brünstein nicht[1] u. er schuf uns
zu dem einen Sorgenkind noch ein zweites, zum Brünstein die Hochriß.
Den Anstoß gab damals das Gerücht – Freiherr v. Cramer Klett wolle sich auch
der Hochriß bemaechtigen u. es koennte aus Jagdrücksichten der Zugang zum
Hochrißgipfel dauernd gesperrt werden. Auf schoenem grünen Hang glänzten
u. im Scheine der Abendsonne drei lachende Almen u. gar Manchen beschlich ein
sehnsüchtiger Wunsch, als es hieß, eine der drei koennte bei einiger Opfer-
willigkeit bald die unsere werden. Dank der selbstlosen Foerderung des damaligen
1.1. Ausschusses wehte wenige Wochen darauf von der höchstgelegenen Alm die
Rosenheimer Flagge u. wenn es auch damals noch zweifelnde u. zaudernde
Gemüter gab, welche meinten, die Section habe sich damit ein ein schoenes Wespennest
gesetzt oder einen zu stürmischen Darng von Heimatliebe bekundet, so sind
doch mit der Zeit die Zweifel u. Bedenken geschwunden u. es sind heute nur
wenige, die sich nicht des Besitzes auf dem malerischen Vorberge freuen.
Es ist auch gar nicht möglich, daß ein derartiges Unternehmen dauernd
Bestand haette ohne treue Liebe zur Heimat ohne einmütiges Zusammenhalten
und ohne gemeinsame Begeisterung für die gütige Natur, welche uns ein
bewundernswertes Gebiet in die Tragweite des freien[1] Auges gestellt.
Ich bin mir selbst nicht bewußt über den engen u. begrenzten um nicht zu sagen
kleinlichen Blick für das Naheliegende die Vorzüge des Fremden u.
Großartigen zu erkennen u. dennoch sage ich frei, daß uns sicherlich das
prächtige Hochrißgebiet nicht vor die Nase gesetzt wurde, um daran vorüber
zu gehen u. in der Ferne das Glück u. die Schoenheit zu suchen, sondern
daß ebenso wie unser Juthel[1] zum Schönsten gehoert, was man überhaupt

Auszug aus Dokumentensammlung 1911 S. 376



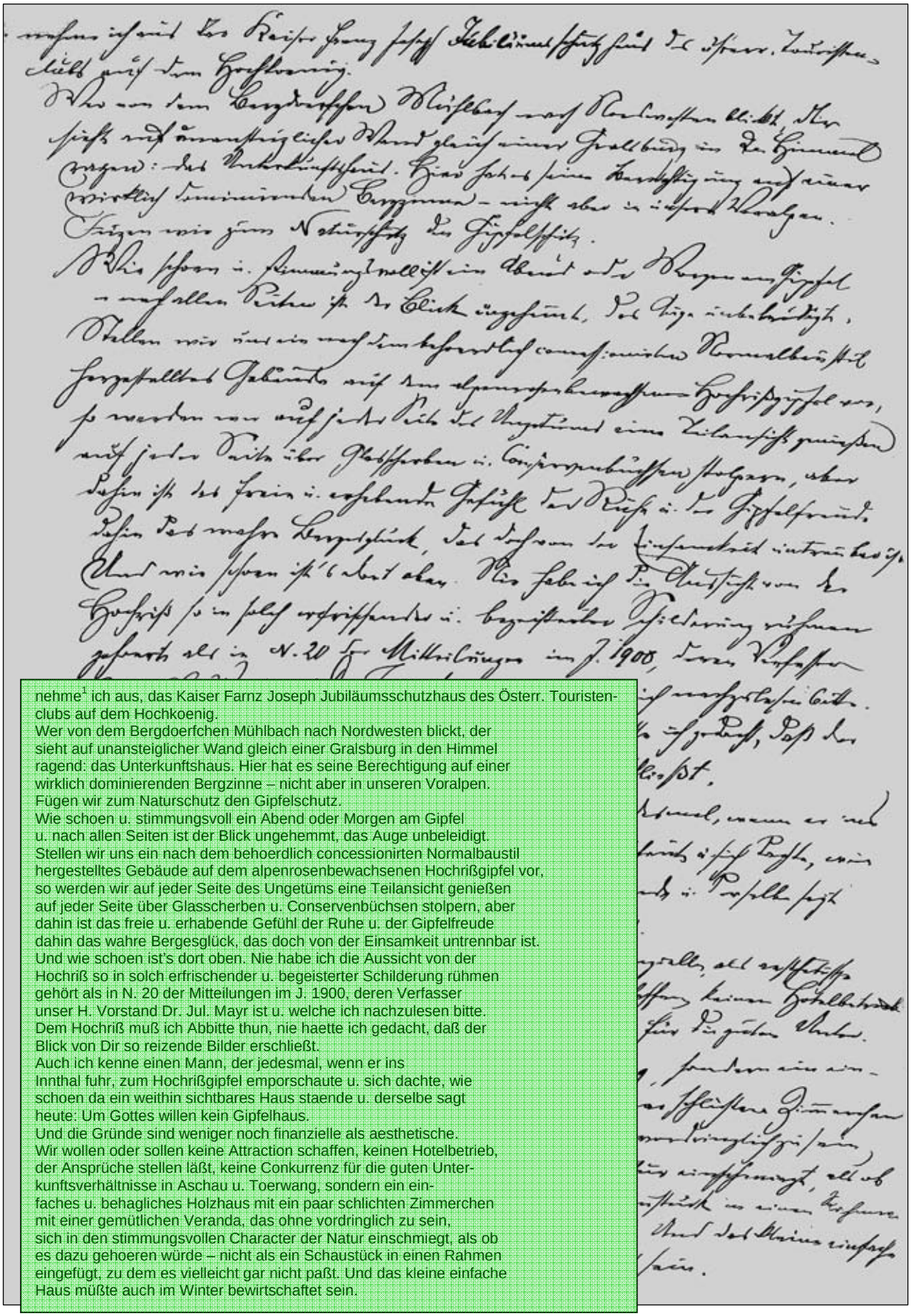
auf[1] der Welt sehen kann, auch das Gebiet der Hochriß u. des Samerbergs
mit seiner koestlichen Frische seiner groettlichen Einsamkeit u. seinen malerischen
Fernblicken jeder Section als Domaene zur Zierde gereichen muß.
Wohl kenne ich den Blick, der nach oben zeigt, wohl kenne ich den ehr-
geizigen Wunsch, der sich in dem Worte „Empor“ ausdrückt u. dennoch
muß ich sagen der Samerberg u. sein Gebiet ist ein Kleinod, ist eine
noch versteckte Perle, welche mancher restlos beiseite läßt u. welche, der sie
kennt in sein Herz geschlossen.
Wer kennt die beschauliche Ruhe, den tiefen Frieden der Natur
die reizvolle Stille, wo der Ruf eines Vogels u. das Rauschen
des kraeftigen Bergwinds in den Baeumen fast der einzige Ton ist, der
sie unterbricht u. wer hat je eine sternklare Mondnacht dort oben
verlebt, ohne gerne daran zurück zu denken.
Auf den Bergen soll angeblich die Freiheit wohnen u. wer sich frei fühlen
will der gehe auf den Samerberg u. Hochriß u. er wird's nicht bereuen.
Es gab auch in unserem großen Gesammtverein eine Zeit, wo man fast möchte
ich sagen veraechtlich herabblickte auf die Talsectionen u. glaubte, es
fehle denen der große Blick der Erkenntniß des Schoenen, doch langsam
kaum merklich vollzieht sich auch hier eine Wandlung die
man auch eine Laeuterung nennen möchte u. die Wahrheit
gelangt zu ihrem Recht, das Harmonische geht doch über das Dämonische.
Die wahre Lebenskunst ruht bekanntlich in der weisen Selbstbeschränkung
u. wie waere die besser zu üben, als in der Hochhaltung des wertvollen
Eigenen, in der respectvollen Bewunderung des Fernliegenden.
Doch weiter in der Entwicklung unseres Hochrißunternehmens.
Bald regte sich der Wunsch u. mit ihm auch das Bedürfniß einer
Vergrößerung der Einflußsphaere der Section u. mit dem Einver-
staendniß einer Generalversammlung ward auch die zweite
Hütte dem Schuldenconto der Section einverleibt.
Schwieriger u. mühseliger gestaltet sich er Erwerb des dritten
Anteils und auch dieser ist uns noetig wenn wir uns
Bewegungsfreiheit u. unbeschwertes Schalten auf eigenem Grund

Auszug aus Dokumentensammlung 1911 S. 377



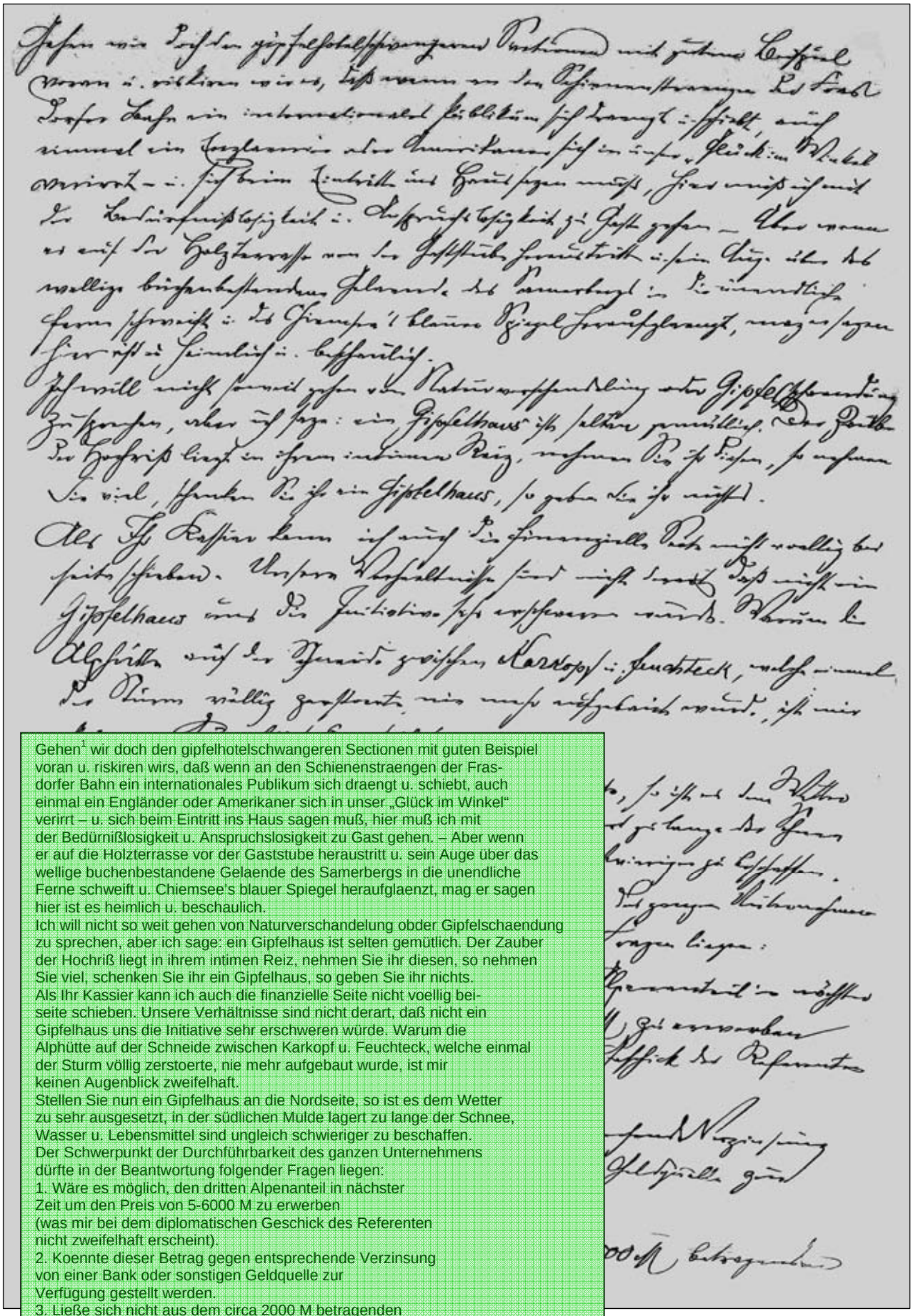
und[1] Boden suchen wollen. Wir koennen uns vielleicht sagen, wir
kaufen diesen Anteil zu theuer, aber mit gleichem Recht mag man sagen: die
beiden andern sind zu billig gewesen. Jedenfalls ist die Freude am Besitz ohne
den 3. Anteil nicht denkbar. Wir stehen meiner Meinung nach thatsächlich bald vor
der Entscheidung uns zu fragen, was wir wollen – ob wir an unserem Besitze festhalten
u. denselben zweckdienlich verwerten u. ausgestalten wollen oder auf die alpine
Förderung
des Berggebiets verzichten werden. Schaffen wir uns freie Hand u. veraeußern wir
unser Besitzrecht, so sind wir in der Lage, in einem nach unserem Ermessen geeigneten
Gebiete uns eine Schutzhütte zu schaffen u. die Section darf sich dann ebenso
hochalpin als subalpin bezeichnen – halten wir an dem zwar nicht erwaelten
doch errungenen fest, so sind treues Zusammenhalten, einmütige Opferfreudigkeit
u. eine Hinwegsetzung über graemlichen Mißmut u. engende Hindernisse unerläßlich.
Wie sich Absichten u. Ueberzeugungen nur durch Zähigkeit (nicht zu verwechseln mit
Eigensinn) durchsetzen lassen, so ist auch die Verwirklichung einem Jeden nur durch
Geduld u. Kraft durch Festigkeit u. Entschlossenheit möglich. Darum stelle ich
nochmals die Frage: was wollen wir?
Daß die Zukunft unsere Kaufabsichten wesentlich verbessert, ist unwahrscheinlich-
ob durch das Beizen wir die mürberen werden, oder die anderen, ist eine
Frage, welche sich nicht rundweg beantworten läßt. Aber daß der Mut manch-
mal mit der Zeit sinkt, daß die Entschlußfreudigkeit mit der Zeit erlahmt,
ist eine Tatsache, welche selbst in der Politik nicht umgestoßen wird.
Erwerben wir den dritten Anteil, so kann schließlich wieder eine Periode des
geruhsamen Erwägens u. Ueberlegens Platz greifen, wir sind über die Zeit
des erschlaffenden Zweifels hinweg, wie sind eigener Herr auf dem
eigenen Grund u. ~~Boden~~ Fels: wir verfügen über ein geeichnetes[1] Skigelände
sind in der Lage, uns Strasse u. Rodelbahn zu erstellen u. koennen mit
Stolz sagen: der weite Blick in der weiten Runde, ein großes
Stück dieser herrlichen Natur ist unser.
Wie durch die Welt jetzt ein nicht mißzuverstehender Ruf ertönt:
„Zurück zur Natur u. zur Einfachheit", so sollten auch wir uns
hier bescheiden u. beschraenken auf das Natürliche:
Ich komme damit zu einem zweiten Puncte, der mir am Herzen liegt – aber
Sie verstehen mich falsch wenn Sie meinen, ich spiele damit auf ein vom Verein
für Volkskunst u. Volkskunde entworfenes u. begutachtetes Gipfelhaus an.
Von vielen Gipfelhaeusern, die ich kenne, kann ich nur von wenigen
sagen, daß sie mir einen ungetruebten Genuß gewährt hätten. Ein einziges

Auszug aus Dokumentensammlung 1911 S. 378



nehme[1] ich aus, das Kaiser Farnz Joseph Jubiläumsschutzhaus des Österr. Touristen-clubs auf dem Hochkoenig.
Wer von dem Bergdoerfchen Mühlbach nach Nordwesten blickt, der sieht auf unansteiglicher Wand gleich einer Gralsburg in den Himmel ragend: das Unterkunftshaus. Hier hat es seine Berechtigung auf einer wirklich dominierenden Bergzinne – nicht aber in unseren Voralpen.
Fügen wir zum Naturschutz den Gipfelschutz.
Wie schoen u. stimmungsvoll ein Abend oder Morgen am Gipfel u. nach allen Seiten ist der Blick ungehemmt, das Auge unbeleidigt
Stellen wir uns ein nach dem behoerdlich concessionirten Normalbaustil hergestelltes Gebäude auf dem alpenrosenbewachsenen Hochrißgipfel vor, so werden wir auf jeder Seite des Ungetüms eine Teilansicht genießen auf jeder Seite über Glasscherben u. Conservenbüchsen stolpern, aber dahin ist das freie u. erhabende Gefühl der Ruhe u. der Gipfelfreude dahin das wahre Bergesglück, das doch von der Einsamkeit untrennbar ist.
Und wie schoen ist's dort oben. Nie habe ich die Aussicht von der Hochriß so in solch erfrischender u. begeisterter Schilderung rühmen gehört als in N. 20 der Mitteilungen im J. 1900, deren Verfasser unser H. Vorstand Dr. Jul. Mayr ist u. welche ich nachzulesen bitte.
Dem Hochriß muß ich Abbitte thun, nie haette ich gedacht, daß der Blick von Dir so reizende Bilder erschließt.
Auch ich kenne einen Mann, der jedesmal, wenn er ins Innthal fuhr, zum Hochrißgipfel emporschaute u. sich dachte, wie schoen da ein weithin sichtbares Haus staende u. derselbe sagt heute: Um Gottes willen kein Gipfelhaus.
Und die Gründe sind weniger noch finanzielle als aesthetische.
Wir wollen oder sollen keine Attraction schaffen, keinen Hotelbetrieb, der Ansprüche stellen läßt, keine Conkurrenz für die guten Unterkunftsverhältnisse in Aschau u. Toerwang, sondern ein einfaches u. behagliches Holzhaus mit ein paar schlichten Zimmerchen mit einer gemütlichen Veranda, das ohne vordringlich zu sein, sich in den stimmungsvollen Character der Natur einschmiegt, als ob es dazu gehoeren würde – nicht als ein Schaustück in einen Rahmen eingefügt, zu dem es vielleicht gar nicht paßt. Und das kleine einfache Haus müßte auch im Winter bewirtschaftet sein.

Auszug aus Dokumentensammlung 1911 S. 379



Gehen[1] wir doch den gipfelhotelschwangeren Sectionen mit guten Beispiel voran u. riskiren wirs, daß wenn an den Schienenstraengen der Frasdorfer Bahn ein internationales Publikum sich draengt u. schiebt, auch einmal ein Engländer oder Amerikaner sich in unser „Glück im Winkel" verirrt – u. sich beim Eintritt ins Haus sagen muß, hier muß ich mit der Bedürnißlosigkeit u. Anspruchslosigkeit zu Gast gehen. – Aber wenn er auf die Holzterrasse vor der Gaststube heraustritt u. sein Auge über das wellige buchenbestandene Gelaende des Samerbergs in die unendliche Ferne schweift u. Chiemsee's blauer Spiegel heraufglaenzt, mag er sagen hier ist es heimlich u. beschaulich.

Ich will nicht so weit gehen von Naturverschandelung obder Gipfelschaendung zu sprechen, aber ich sage: ein Gipfelhaus ist selten gemütlich. Der Zauber der Hochriß liegt in ihrem intimen Reiz, nehmen Sie ihr diesen, so nehmen Sie viel, schenken Sie ihr ein Gipfelhaus, so geben Sie ihr nichts.

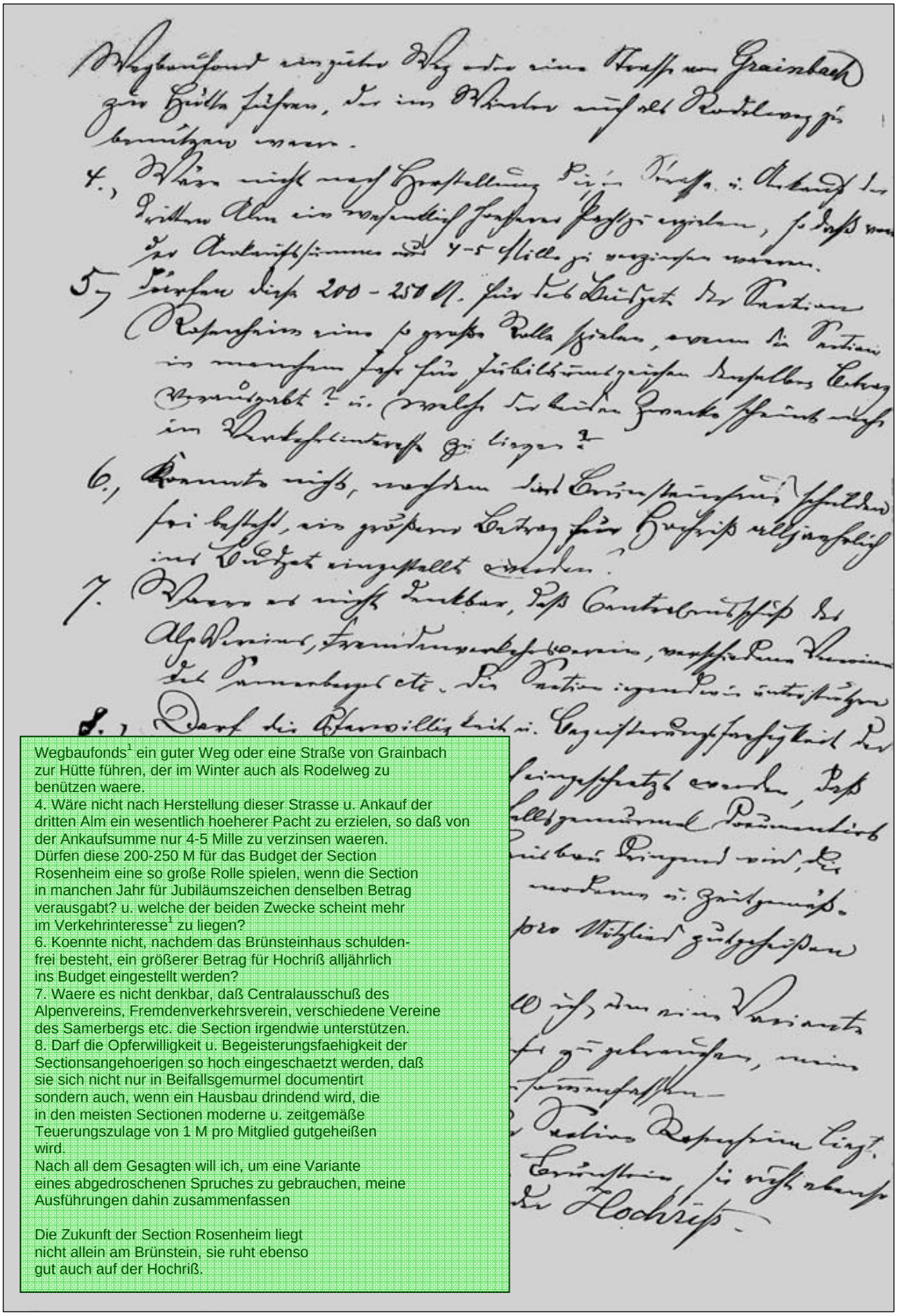
Als Ihr Kassier kann ich auch die finanzielle Seite nicht voellig beiseite schieben. Unsere Verhältnisse sind nicht derart, daß nicht ein Gipfelhaus uns die Initiative sehr erschweren würde. Warum die Alphütte auf der Schneide zwischen Karkopf u. Feuchteck, welche einmal der Sturm völlig zerstoerte, nie mehr aufgebaut wurde, ist mir keinen Augenblick zweifelhaft.

Stellen Sie nun ein Gipfelhaus an die Nordseite, so ist es dem Wetter zu sehr ausgesetzt, in der südlichen Mulde lagert zu lange der Schnee, Wasser u. Lebensmittel sind ungleich schwieriger zu beschaffen.

Der Schwerpunkt der Durchführbarkeit des ganzen Unternehmens dürfte in der Beantwortung folgender Fragen liegen:

1. Wäre es möglich, den dritten Alpenanteil in nächster Zeit um den Preis von 5-6000 M zu erwerben (was mir bei dem diplomatischen Geschick des Referenten nicht zweifelhaft erscheint).
2. Koennte dieser Betrag gegen entsprechende Verzinsung von einer Bank oder sonstigen Geldquelle zur Verfügung gestellt werden.
3. Ließe sich nicht aus dem circa 2000 M betragenden

Auszug aus Dokumentensammlung 1911 S. 380



Wegbaufonds[1] ein guter Weg oder eine Straße von Grainbach zur Hütte führen, der im Winter auch als Rodelweg zu benützen waere.
4. Wäre nicht nach Herstellung dieser Strasse u. Ankauf der dritten Alm ein wesentlich hoeherer Pacht zu erzielen, so daß von der Ankaufsumme nur 4-5 Mille zu verzinsen waeren.
Dürfen diese 200-250 M für das Budget der Section Rosenheim eine so große Rolle spielen, wenn die Section in manchen Jahr für Jubiläumszeichen denselben Betrag verausgabt? u. welche der beiden Zwecke scheint mehr im Verkehrinteresse[1] zu liegen?
6. Koennte nicht, nachdem das Brünsteinhaus schuldenfrei besteht, ein größerer Betrag für Hochriß alljährlich ins Budget eingestellt werden?
7. Waere es nicht denkbar, daß Centralausschuß des Alpenvereins, Fremdenverkehrsverein, verschiedene Vereine des Samerbergs etc. die Section irgendwie unterstützen.
8. Darf die Opferwilligkeit u. Begeisterungsfaehigkeit der Sectionsangehoerigen so hoch eingeschaetzt werden, daß sie sich nicht nur in Beifallsgemurmel documentirt sondern auch, wenn ein Hausbau drindend wird, die in den meisten Sectionen moderne u. zeitgemäße Teuerungszulage von 1 M pro Mitglied gutgeheißen wird.
Nach all dem Gesagten will ich, um eine Variante eines abgedroschenen Spruches zu gebrauchen, meine Ausführungen dahin zusammenfassen

Die Zukunft der Section Rosenheim liegt nicht allein am Brünstein, sie ruht ebenso gut auch auf der Hochriß.

Auszug aus dem Jahresbericht 1911



Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

über das 34. Vereinsjahr 1911.

Wegbau.

Die Unterhaltung der Wege in unserem ausgedehnten Sektionsgebiet erforderte einen ziemlichen Aufwand. Im Brünsteingebiet wurden sämtliche Wege gründlich ausgebessert, namentlich der vom Tatzelwurm zum Brünsteinhaus, der durch Abgang einer Muhre an derselben Stelle wie im Vorjahre zerstört wurde. Auch musste der auf der Südseite des Gipfelmassivs herabkommende Geröllstrom, welcher den Weg hoch verschüttet hatte, beseitigt werden. Ferner erfuhren Ausbesserungen: der Weg zum Trockenbach-Wasserfall und die Wege im Gebiet der Hochries.

Wegmarkierung.

Das ganze Brünsteingebiet wurde teils neu-, teils nachmarkiert. Des weiteren wurden Neu- bezw. Nachmarkierungen vorgenommen: Brünstein—Traithen, Brünstein—Seeon-Alpe—Tatzelwurm, Fischbach—Asten—Bichlersee—Oberaudorf, Brannenburg – Nussdorf – Heuberg—Tacherer-Alpe—Duftbräu—Rossholzen, Oberaudorf—Mühlgraben – Trockenbach-Wasserfall, Mühlgraben – Spatenalm – Kranzhorn, Brannenburg – Duftbräu—Spatenau—Rosenheimerhütte—Hochries.

Auszug aus dem Jahresbericht 1911

Skimarkierung.

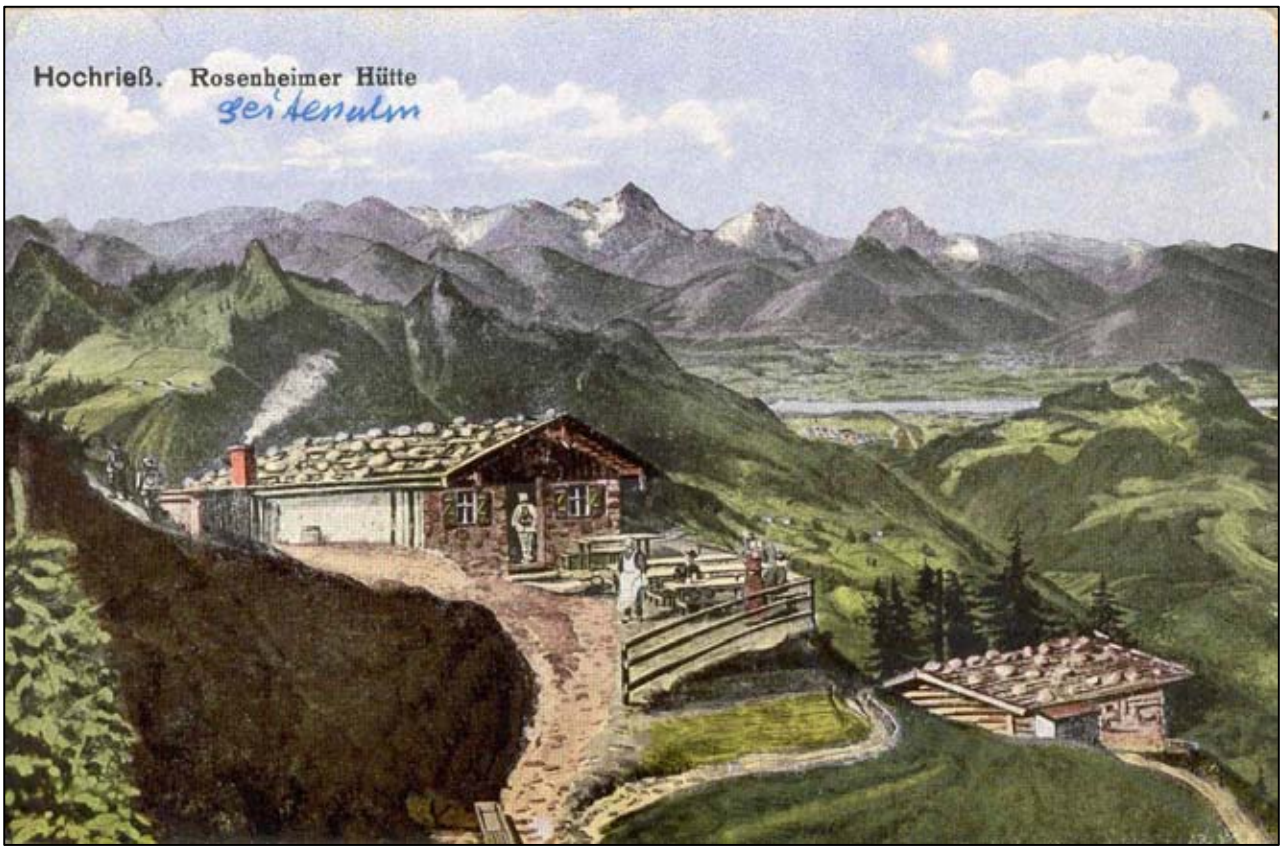
Skimarkierungen wurden im verflossenen Winter vorgenommen auf den Routen:

Tatzelwurm–Sudelfeld–Bayerisch-Zell, Brünsteinhaus–Lengalmen–Tatzelwurm und Lengalmen–Buchau

Oberaudorf, Brünsteinhaus–Himmelmoos–Baumoosalm–Rosengasse–Sudelfeld.

Rosenheimerhütte.

Der Besitzstand auf der Hochries und die alpine Auswertung desselben erfuhren keine Veränderung gegenüber dem Vorjahre. Die Besucherzahl nahm etwas ab infolge der aussergewöhnlichen Sommerhitze und der teilweisen Absperrung des Gebietes wegen Viehseuchengefahr.



Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 408

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

24. August 1912



Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Dienstag den 27. August 1912
abends 8 Uhr
Flötzinger-Löchl 1. Stock
außerordentliche
Generalversammlung
(nur für Mitglieder.)
Tagesordnung:
Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiche Beteiligung wird dringend ersucht.
7440 **Die Sektionsleitung.**

25. August 1912



Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Die ausgeschriebene
außerordentliche
Generalversammlung
kann eingetretener Hindernisse wegen Dienstag, den 27. ds. Mts. nicht stattfinden, sondern wird auf einen späteren, noch bekanntzugebenden Termin verlegt.
7495 **Die Sektionsleitung.**

17. August 1912



Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Dienstag den 17. September
abends 8 Uhr
Flötzinger-Löchl 1. Stock
außerordentliche
Generalversammlung
(nur für Mitglieder).
Tages-Ordnung:
Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Zu zahlreicher Beteiligung wird freundlichst eingeladen.
8130 **Die Sektionsleitung.**

24. September 1912

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hat auf Grund des Beschlusses in ihrer Generalversammlung vom 17. September den Ankauf des dritten Alpenanteils der Seitenalpe auf der Hochries vollzogen. Sie ist nunmehr Alleinbesitzerin des betreffenden Grundstückes. Es hängt jetzt nur noch von dem Entgegenkommen und der willigen Förderung der benachbarten Interessenten und der beteiligten Gemeinden und Verbände ab, wie weit die weitere Ausgestaltung des Hochriesunternehmens, welches der Allgemeinheit und der ganzen dortigen Gegend nützlich und dienlich sein soll, erfolgen kann.

Protokoll
der außerordentlichen Generalversammlung vom 17. Sept. 1912 im Flötzinger-Löchl.
Vorsitzender: Dr. J. Mayr.
Oskar u. Beppo Huber, Rieder, Finsterwalder, Langguth, Kämpfe, Jelinek, Berger.
Beginn: ½ 9 h. Der Vorsitzende begrüßt die Versammlung, gibt seiner Freude über den zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder (ca. 50 Herren) Ausdruck und teilt mit, warum der erstmals anberaumte Termin eine Änderung erlitten habe. Es handle sich um eine wichtige Vereinsangelegenheit, nämlich um den Ankauf des 3. Anteils auf der Hochries. § 21 der Statuten verlangt die Ausschreibung der Generalversamm-
lung unter „Angabe des Beratungsgegenstandes" in einem Rosenheimer Blatt. Allein, da man bei derartigen Angelegenheiten aus Vorsichtsgründen den Grund nicht ohne weiteres ausposaunen dürfe, so mußte diese Angabe unterbleiben. Der Vorsitzende bittet die Versammlung, den Beratungsgegenstand geheim zu halten und weder in der Presse noch sonst in der Öffentlichkeit über deselben zu berichten und ersucht Hrn. Finsterwalder, seinen Bericht beginnen
zu wollen. (Wegen der Wichtigkeit der Sache möge der Bericht hier ungekürzt folgen).
„Meine Herren! Zweck der heutigen Versammlung ist die Herbeiführung einer Entscheidung über den Grunderwerb auf der Hochries.
Von vornherein sei bemerkt, daß der Referent keineswegs die Absicht hat, die Generalversammlung in irgendwelchem Sinne mit Pressionsmitteln zu beeinflußen; es soll objektiv und wahrheitsgetreu Bericht erstattet ~~werden~~ und nichts verschwiegen werden.
Auch dem Ausschuß wäre es lieber, er könnte die Frage noch einige Zeit, etwa bis zur ordentlichen Generalversammlung hinausschieben, aber die Verhältnisse drängen zur Erledigung. Es wird Manchem aufgefallen sein, daß der Text der Bekanntmachung der Generalversammlung allgemein gehalten war, und daß eine nähere Bezeichnung des beabsichtigten Grundstückangebotes, bezws. –Kaufes fehlte. Die Erklärung für diese Unterlassung liegt darin, daß es unklug und den Interessen der Sektion widersprechend wäre, wollte man die Angelegenheit an die große Glocke hängen und damit Konkurrenten oder Widersacher anlocken.
Die Generalversammlung war bereits vor mehreren Wochen ausgeschrieben, da der Verkäufer so sehr zum Abschluß drängte. Es konnten aber damals nicht die notwendigen Unterlagen mit der anfängl. angenommenen Beschleunigung beschafft
werden. Inzwischen hat der andauernde Regen wiederholt die vorgehabte Besichtigung der Grundstücke durch einen Sachverständigen vereitelt. Erst am letzten Freitag konnte~~n~~ der Inspektor der bayer. Landwirtschaftsbank seine Begehung ausführen, wobei ihm aber, nebenbei bemerkt, keineswegs die vorher so gefürchtete Durchnässung erspart blieb: Vormittags Nebeltreiben und Nebelreißen[1] mittags Schneetreiben und nachmittags Regen: so war die Wetterlage am Besichtigungs-
tage. Die Sachverständigenbesichtigung wurde durch den Ausschuß veranlaßt, um

1. die Höhe der ~~Beleh~~ möglichen Belehnung des Grundstückes durch eine Bank zu erfahren und
2. um ein sachgemäßes Urteil über dessen realen Wert und die Nutzungsmöglichkeit zu erhalten.

Es kostete zwar das Gutachten inclus. der Reisespesen ca. 50.- M, aber diese vorgängige Ausgabe war nicht zu umgehen und ist selbst bei Nichtzustandekommen des Kaufes von Wert für die Sektion.
Nunmehr will ich zu einer kurzen Beschreibung der Entwicklung des Hochriesunternehmens übergehen, die für Jene von Interesse ist, welche dem Jahresbericht nicht folgen konnten. Die Seitenalpe, am Nordabhang der Hochries gelegen (ca. 150 Tagwerk) erstreckt sich vom Gipfel abwärts 300 m und seitwärts über den Karkopfgipfel bis zum Feuchtecksattel. Ich brauche Ihnen ihre alpine und landschaftl. Schönheit nicht mehr zu schildern. Heute muß uns mehr der reale Geldwert beschäftigen. Dem landwirtschaftl. Werte nach beurteilt, gehört sie zu den hochgelegenen Almen, hat den Vorzug einer außergewöhnl. Großen Nutzungsfläche, eines nicht unbedeutenden Waldbestandes, hingegen die minder schätzbare Eigenschaft, mit keinem Fahrweg zugänglich zu sein und nicht genügend verteiltes Quellwasser zu besitzen. Sie war bis zur teilweisen Erwerbung durch die Alpenvereinssektion im Gemeinbesitz von 3 Beteiligten. Die Grundfläche ist für die 3 Anteile nicht ausgeschieden, nur die 3 Alpenhütten sind im Alleinbesitz der Berechtigten. Die Folge dieser Besitzverhältnisse ist, daß die Besitzer hinsichtlich der Ausnutzung des Bodens von einander abhängig sind; es kann z.B. kein einzelner Besitzer Bäume fällen ohne Erlaubnis der übrigen.
Im Jahre 1903 hat die Alpenvereinssektion Rosenheim einen Alpenanteil auf der Seitenalm der Hochries erworben aus folgenden Gründen:

1. sollte verhindert werden, daß die Hochries zu Jagdzwecken dem benachbarten Großgrundbesitz einverleibt werde und hiedurch der Absperrung für Touristen anheimfalle,
2. sollte für etwaige spätere alpine Unternehmungen an Wegund Hüttenbauten eine Grundlage geschaffen werden,
3. war der Kaufpreis 1600,- M für eine Grundfläche von 50 Tagwerk und 1 Alphütte so verlockend und wenig riskant, daß finanzielle Bedenken nicht aufkommen konnten.

Als dann im Jahre 1906 der zweite gleiche Alpenanteil der Sektion zum Kaufe angeboten wurde, waren die gleichen Gründe für den Erwerb maßgebend. Der etwas höhere Preis von 2200 M konnte noch als sehr billig bezeichnet werden. Die landwirtschaftl. Ausnutzung des Grundstückes konnte erst mit dem Erwerb der 2. Hütte verwirklicht werden, da die erste zu einer primitiven Unterkunftshütte umgebaut worden war und deshalb Wirtschaftsräume für den Alpenbetrieb fehlten. Die Position der Alpenvereinssektion wurde durch den Zukauf wesentlich verstärkt, jedoch noch nicht vollständig gesichert. Von rein finanziellem Standpunkt aus betrachtet, hat die Sektion sehr glücklich spekuliert, den[2] für die beiden Alpenanteile wäre~~n~~ bei einem Verkauf das Mehrfache des Ankaufspreises zu erzielen. Die Sektion hat aber höhere Interessen zu vertreten als Grundstücksspekulation und darum war bisher ihr Augenmerk auf möglichste Abrundung des Besitzes gerichtet, respekt. auf Erwerb des Alleinbesitzes. Um aus den Abhängigkeitsverhältnissen herauszukommen, welche durch die Teilhaberschaft bestehen, hat die Sektion, wie Ihnen aus den Jahresberichten bekannt ist, verschiedene Schritte unternommen. Nachdem der Ankauf des 3. Anteils nicht als absolute Notwendigkeit erschien, versuchte man, einzelne geeignete Grundparzellen aus der Gesamtfläche heraus anzukaufen, durch Servitutsrechte den Weg- und Wasserleitungsbau zu sichern. Allein der Mitbesitzer lehnte jede Zerstückelung seiner Besitzrechte ab und stellte für den Kauf seines gesamten Anteils die hohe Forderung von 8000.- M. Dieser Kaufpreis wurde stets als zu hoch empfunden und daher abgelehnt. Nun hat aber die Angelegenheit eine andere Wendung genommen, nachdem der Besitzer an die Alpenvereinssektion herangekommen ist und den Preis auf 6500.- M ermäßigt und normiert hat, jedoch zugleich einen Termin für endgültige Entscheidung bis 1. Septbr. (unter späterer Verlängerung auf 20. Sept.) gestellt hat. Es war nunmehr Pflicht des Referenten und des Ausschusses, die Entschließung der Generalversammlung in der Frage des Ankaufes herbei- zuführen. Es wäre Pflichtverletzung, wenn kein Entscheid eingefordert werden würde, denn mit Recht könnte später der Vorwurf einer verpassten Gelegenheit erhoben werden. Der geforderte Kaufpreis ist zwar sehr hoch, besonders gegenüber den beiden vorgängigen Käufen, jedoch, wenn der Gesamtankaufspreis für alle 3 Anteile in einander verrechnet wird, erreicht die Gesamtsumme kaum die Höhe eines niedrig angesetz-
ten landwirtschaftl. Grundwertes.
Wenn wir die Folgen der Kaufablehnung betrachten, so be- steht die eine vom Mitbesitzer in Aussicht gestellte Gefahr, daß der betreffende dritte Alpenanteil auf längere Zeit (5 Jahre) an Jemand verpachtet wird, der möglichst viel herauszuholen sucht und deshalb sofort mit unserm Pächter in Kollision gerät; zudem wäre die Bewegungsfreiheit der Sektion, wie bisher, auf lange Zeit gehemmt. Der Kaufpreis würde mit der Zeit sicher nicht billiger, und der Besitzer hat die Absicht, seine in 5-6 Jahren erwachsenen Kinder zum Alpenwirtschaftsbetrieb zu verwenden und dann einen Ver- kauf zu erschwinglichen Preisen überhaupt abzulehnen.
Schlimmer noch als dieser eine Fall wäre der ebenfalls in Aussicht gestellte Versuch des Besitzers, seinen Anteil an die Kramer-Klett'sche Gutsverwaltung oder an einen anderen Dritten zu verkaufen. Dieser neue Mitbesitzer könnte, wenn er kapitalkräftig ist, das Verfahren der Aufteilung des Gesamtbesitzes beantragen. Bei diesem Vorgang wird der Gemeinbesitz auf dem Versteigerungswege dem Meistbietenden zugeschlagen und es würde hiebei die Alpenvereinssektion zwar ein schönes Stück Geld gewinnen können, hingegen wäre dann die so lange bestehende Absicht der Sektion, die Hochries der Touristik zu erhalten, gründlich vereitelt. Der Sektion verblieben dann zwar die 2 Alphütten, aber kein weiteres Grundstück, kein Holz, kein
Wasser, keine Wege p.p., sie wäre ganz aus dem Gebiet hinausgedrängt. Nach Lage der Sache und nach reiflicher

Überlegung hat der Ausschuß beschlossen, den Ankauf des dritten Alpenteils der Generalversammlung zu empfehlen und zwar aus folgenden Erwägungen:
Die Preishöhe rechtfertigt sich durch den annähernd wirklichen landwitschaftlichen Grundwert, und zwar läßt sich die Wertausscheidung in eine Alpenhütte von 15-1800 M (die unten liegende Hütte ist um 1780 M bei der Brandversicherung versichert), 50 Tagwerk, teils Weide, teils Waldboden à 50-70 M gibt ca. 3000 M, 1/3 Anteil des schlagbaren, auf 3000 M bewerteten Holzes ... 1000 M, 8 Tagwerk Eigenbesitz, der zum Arrondieren, weil an die Hütten grenzend, sehr dienlich ist, 500-600 M, d.i. in Summe ..... 6500 M. Ineinander gerechnet mit dem bereits erworbenen Besitz wäre die Bewertung:

3 Hütten à 2200.-, 1800.- u. 1500.- M ……. 5500 M,

158 Tagwerk Grund à 60.- M ……..ca 10000 M,

schlagbares Holz ……3000 M.

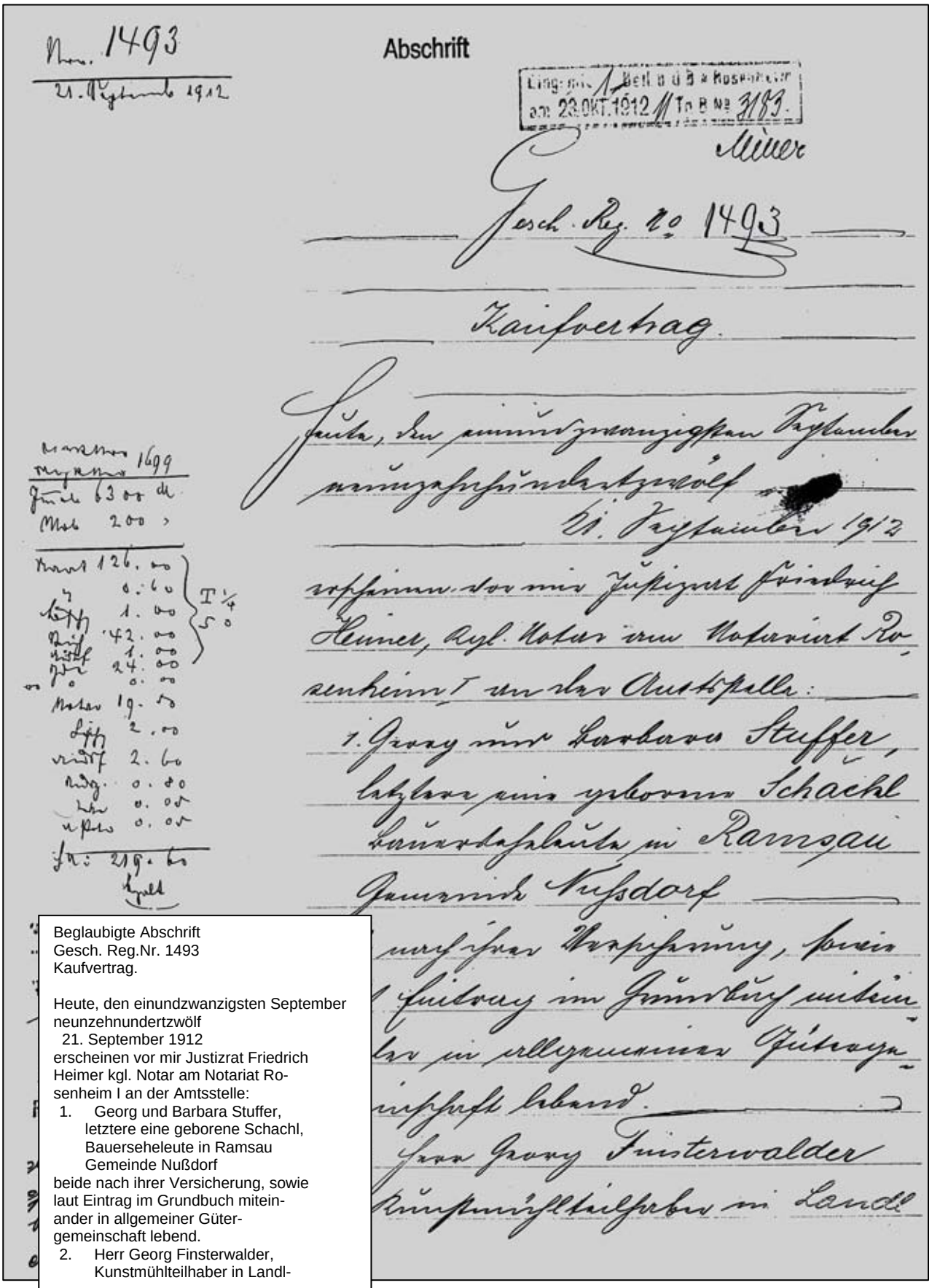
S[ma] 18500.- Wert,

der mit 10300.- M erkauft wurde. Was dann die Verzinsung anbelangt, so kann mit einem Mindestalmpacht von 300.- M gerechnet werden, und wenn eine Erhöhung des Unterkunftshütten- u. Wirtschaftspachtes mit 200.- M zu erreichen ist, so wäre der Kaufpreis von 10000.- M mit 5% Verzinsung gedeckt.
Die Geldbeschaffung: Man dachte an ein Hypotjekenkapital auf das Brünnsteinhaus; jedoch, da dieses möglicherweise Zu- oder Nebenbaulichkeiten bedürftig hat, ist eine Belastung des Brünnsteinhauses zu Gunsten der Hochries nicht empfehlenswert. Da aber die bayer. Landwirtschaftsbank den Betrag von 5000.- M auf das Grundstück gibt und zwar zu 5%, wobei die Amortisation in 20 Jahren mit inbegriffen ist, ist diese Frage gelöst.
Die weitere Ausgestaltung: Hier darf nicht verschwiegen werden, daß die Wegrechtsverhältnisse auf der Hochries ganz ungeklärt sind. Der zukünftige Zugangsweg ist mit dem Zeitpunkt der Eröffnung der Frasdorfer Bahn die Route über Grainberg. Ein sichergestelltes Fahr- oder Fußwegerecht besteht für diese Zugangsrichtung nicht. Nachdem die Vorbesitzer der Alm im Westen des Samerberges wohnten, hatten sie das Wegbenützungsrecht über die Spatenau und Wimmer-Alm. Der Weg von Grainberg über die Wirts- u. Mooseralm ist nur freiwillig geduldet. Will die Sektion die Seitenalm und Hochries
von Grainbach aus durch einen Fahrweg aufgeschlossen haben, so ist die Wegberechtigung erst von den unten liegenden Grundeigentümern zu erwerben und der Weg muß erst gebaut werden; letzteres könnte unter teilweiser Benützung bisher bestehender Feldwege geschehen und die Anlage hätte den Vorzug, daß die Traçe und Neigung zweckentsprechend gewählt würde. Die Aussichten für Wegbauerlaubnis sind nicht ungünstig, weil ja doch die ganze Gegend ein Interesse an der Entwicklung des Touristenverkehrs hat, jedoch kann man nicht voraussagen, ob Widerspenstige oder Gegner auftreten (wie der Fall Laudenbacher lehrt). Aus diesem Grunde will der Ausschuß ein sehr langsames Tempo mit dem Ausbau der Hochriesunternehmens in Vorschlag bringen. Abwarten und Herankommenlassen soll die weitere Lösung sein. Das Bedürfnis soll ein so großes werden, daß sowohl seitens der Bevölkerung als auch der Fremden die Aufforderung an die Sektion nach Vergrößerung u. Erweiterung ergeht. Inzwischen könnte die Wasserleitungsanlage, welche sehr notwendig ist und welche auch im Baufond vorhanden, ausgeführt werden. An einen Unterkunftshausbau größeren Stiles denkt man überhaupt nicht; wenn von einer Änderung der Gebäulichkeiten gesprochen wird, ist stets nur ein bescheidener Holzbau in der Art der Hütte auf [Grafenast] genannt worden. Meine Herren! Sie haben nun zu entscheiden, ob die Sektion ihre Ziele im Hochriesgebiet weiter verfolgen soll oder ob sie den Rückzug antreten wird. Neue Lasten für den Ausschuß und den Referenten werden mit dem Erwerb nicht ausbleiben. Aber es gilt eine Stellung im Sektionsgebiet zu behaupten, die der Sektion von Natur aus zugewiesen erscheint. Denn kein Berg im Inntal ist seiner Lage, seiner Ebenenaussicht nach ein so spezifisch Rosenheimer Berg wie die Hochries."
Seinem umfangreichen, klarenBerichte fügte Hr. Finsterwalder noch ergänzend an, daß von dem Centralausschuß – wie ihm gesagt wurde – ein unverzinsliches Darlehen von 3000-3500 M und von der Landwirtschaftsbank ein solches von 3-6000 M auf Amortisation in 50 Jahren in Aussicht gestellt worden sei.

Der 1. Vorstand und Vorsitzende der Versammlung D[r]. J. Mayr dankt in gewohnt beredter Weise dem H. Hochriesreferenten für seine treue u. gewissenhafte Berichterstattung und die gehabte Mühewaltung und bitte die Versammlung in die Diskussion eintreten zu wollen. Herr Apotheker Dr. Rothdanscher eröffnet dieselbe und befürwortet den Ankauf. Herr Oberbankbeamter Hertl frägt an, ob die 3000.- M vom Centralausschuß verzinst werden müßten. Herr Magistr.-Rat Baumann und Hr. Bankbeamter Döhlemann sprechen sich ebenfalls zu Gunsten des Ausschußantrages aus; ersterer frägt an, ob der Gemeinbesitz vielleicht später für ca. 12000.- M verkauft werden könne. Herr Finsterwalder weist darauf hin, daß Freiherr v. Kramer-Klett sehr interessiert sein, ebenso die Gemeinde Törrwang, ersterer wegen Erweiterung seiner Jagd, letztere wegen des Jagdpachtschillings. Für reine landwitschaftliche Zwecke werde, wenn nicht eine Genossenschaft einspringe, der genannte Preis allerdings nicht erreicht wer- den. Hr. D[r]. Mayr gibt zu bedenken, daß wir an der Hochries insbesonders auch ideale Interessen hätten. Die Sektion habe sich bisher auch nur als Heimatsektion betätigt. Wir müßten zunächst nur unsere heimatlichen Berge pflegen. Die Heimatliebe soll gefördert werden und von Rosenheim aus, das so viele Interessen an der Hochries habe, diese Angelegenheit nie aus den Augen gelassen werden. Bezüglich des Zuschusses vom Central- ausschuß glaubt er, daß die Summe auf dem Wege der Subvention nicht zu erhalten sei und weist auf einen ähnlichen Fall hin, in welchem ebenfalls keine solche gewährt wurde. Wir könnten erst 1914 eine solche erhalten. Wir müßten uns inzwischen Geld verschaffen und dasselbe verzinsen. Er glaube, daß wir von der Landwirtschaftsbank den Betrag leichter bekämen. Da die Diskussion nicht allzu rege ist, bittet er nochmals alle Herren, die etwas sagen wollten, doch das noch zu tun. Herr Finsterwalder wünscht, daß auch die Skifahrer sich hiezu äußern möchten. Nachdem dies von seiten des Hrn. Döhlemann geschehen, weitere Äußerungen aber nicht mehr erfolgen, wird zur Abstimmung geschritten:
Auf die Aufforderung,
„Jene Herren, die damit einverstanden sind, daß am nächsten Donnerstag der Ankauf des 3. Anteils abgeschlossen werde, mögen sich von ihren Sitzen erheben" ergibt sich,
daß die gesamte Versammlung einmütig dieser Ansicht ist, somit der Ausschußantrag einstimmig angenommen wurde. Ein allgemeiner Rundtrunk beschließt den Abschluß dieses wichtigsten Teils der Beratung.
Nach einer kleinen Pause ergreift D[r]. J. Mayr nochmals das Wort, um auf die Angelegenheit mit Steinbeiß, Brannenburg, zurückzukommen. Er erwähnt die Korrespondenzen, welche der Ausschuß bezüglich der Wegabsperrungen am Soien u. Wildalpjoch mit Steinbeiß gepflogen habe. Die Absicht desselben, einen eigenen Touristenweg her- und Verbottafeln aufzustellen, wurde vom Ausschuß wiederholt bekämpft, da nur Jagdinteressen für Steinbeiß maßgebend seien. Der
Ausschuß hat betont, daß, wenn Soien und Wildalpjoch gesperrt würdden, in erster Linie der Wendelsteingipfel gesperrt werden müßte, da Gemsen den Weg durch Steinschlag viel mehr gefährden als Touristen. Von Süden her besteht nicht der geringste Grund zur Absperrung des Soiengipfels. Die Sektion „Bergland" teilt mit, daß der Weg vom Brünnstein zum Traithen durch Stacheldraht gesperrt sei, angeblich, weil Vieh abfalle. Auch hier seien aber nur jagdliche Gründe die Ursache. Der Ausschuß wird auch hier die Rechte der Touristen wahren so weit es gehe. Wir werden immer da eintreten, wo es das Interesse der Touristik bedingt. Ein Artikel, der vor einiger Zeit in dieser Sache in den „Mitteilungen" stand,
rührt von einem Mitgliede des Hauptausschusses her.
Nachdem Niemand mehr – auch auf eine Aufforderung des Vorsitzenden hin nicht, das Wort ergreift, wird um 10 ¼ [h] die Generalversammlung geschlossen.

Rosenheim im September 1912
A. Berger,
stellvertrt. 1. Schriftführer.

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 409



Beglaubigte Abschrift
Gesch. Reg.Nr. 1493
Kaufvertrag.

Heute, den einundzwanzigsten September neunzehnhundertzwölf
21. September 1912
erscheinen vor mir Justizrat Friedrich Heimer kgl. Notar am Notariat Rosenheim I an der Amtsstelle:

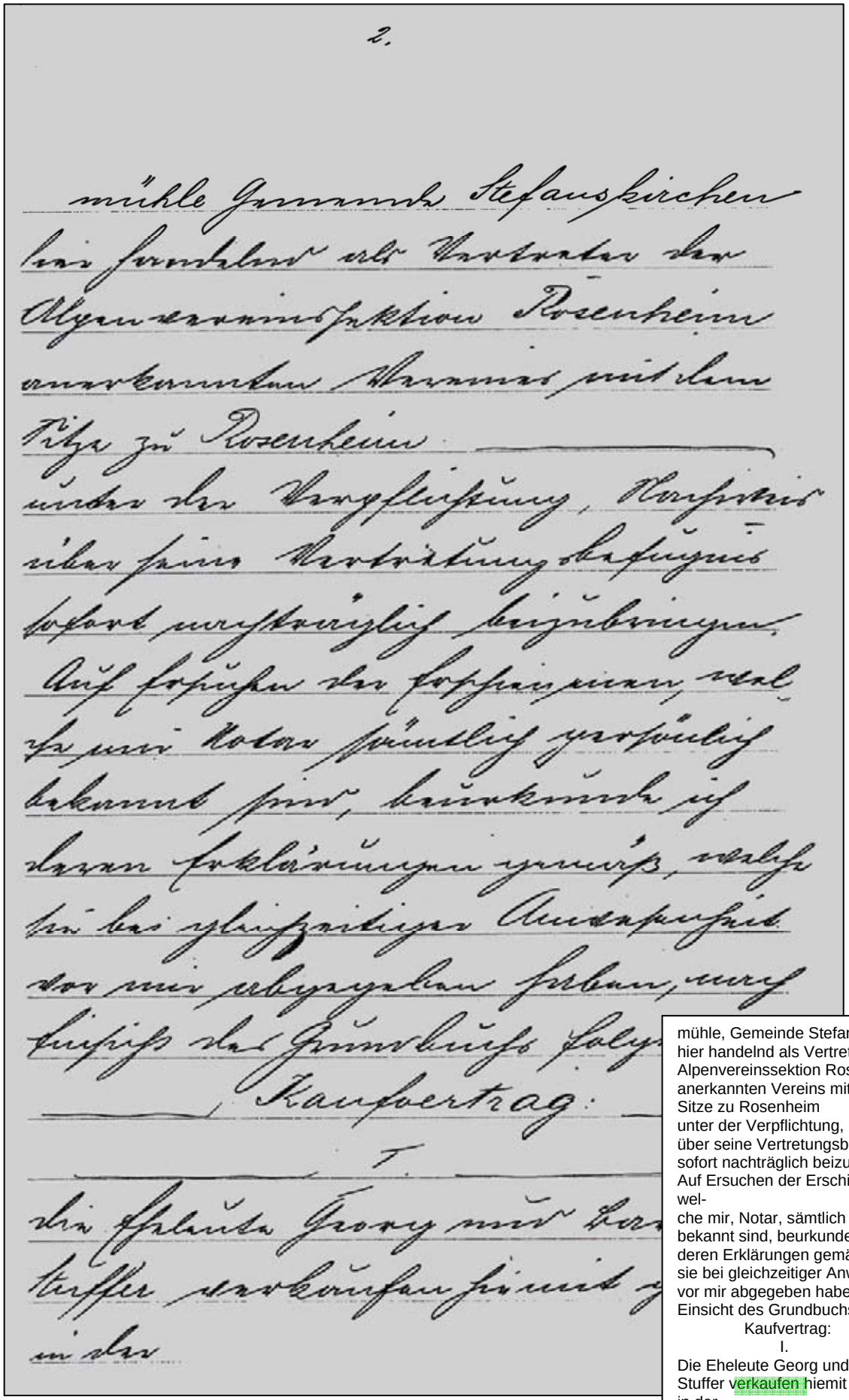
1. Georg und Barbara Stuffer, letztere eine geborene Schachl, Bauerseheleute in Ramsau Gemeinde Nußdorf

beide nach ihrer Versicherung, sowie laut Eintrag im Grundbuch miteinander in allgemeiner Gütergemeinschaft lebend.

2. Herr Georg Finsterwalder, Kunstmühlteilhaber in Landl-

147

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 410



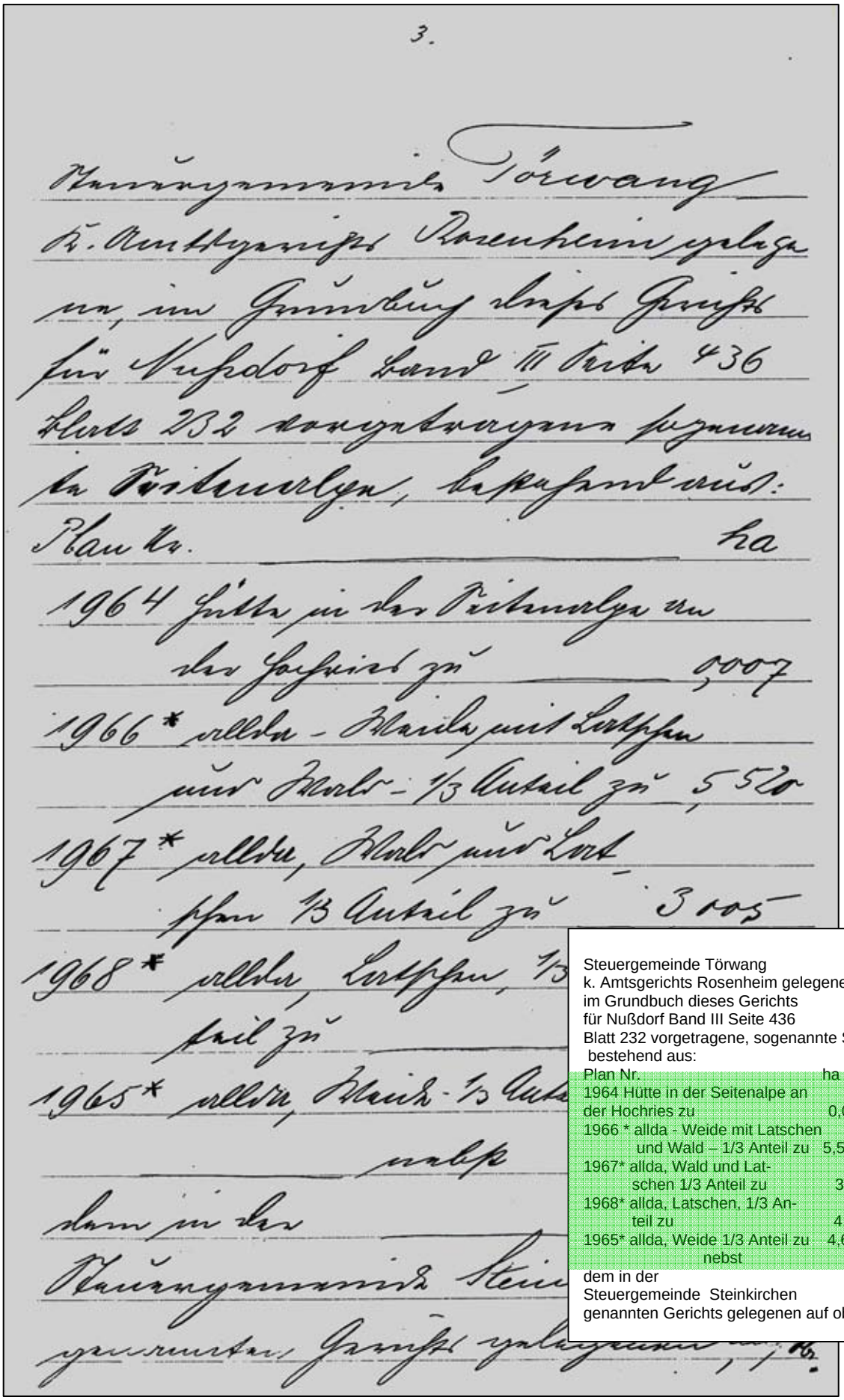
mühle, Gemeinde Stefanskirchen
hier handelnd als Vertreter der
Alpenvereinssektion Rosenheim
anerkannten Vereins mit dem
Sitze zu Rosenheim
unter der Verpflichtung, Nachweis
über seine Vertretungsbefugnis
sofort nachträglich beizubringen.
Auf Ersuchen der Erschienenen, wel-
che mir, Notar, sämtlich persönlich
bekannt sind, beurkunde ich
deren Erklärungen gemäß, welche
sie bei gleichzeitiger Anwesenheit
vor mir abgegeben haben, nach
Einsicht des Grundbuchs folgenden

Kaufvertrag:

I.

Die Eheleute Georg und Barbara
Stuffer verkaufen hiemit ihre
in der

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 411



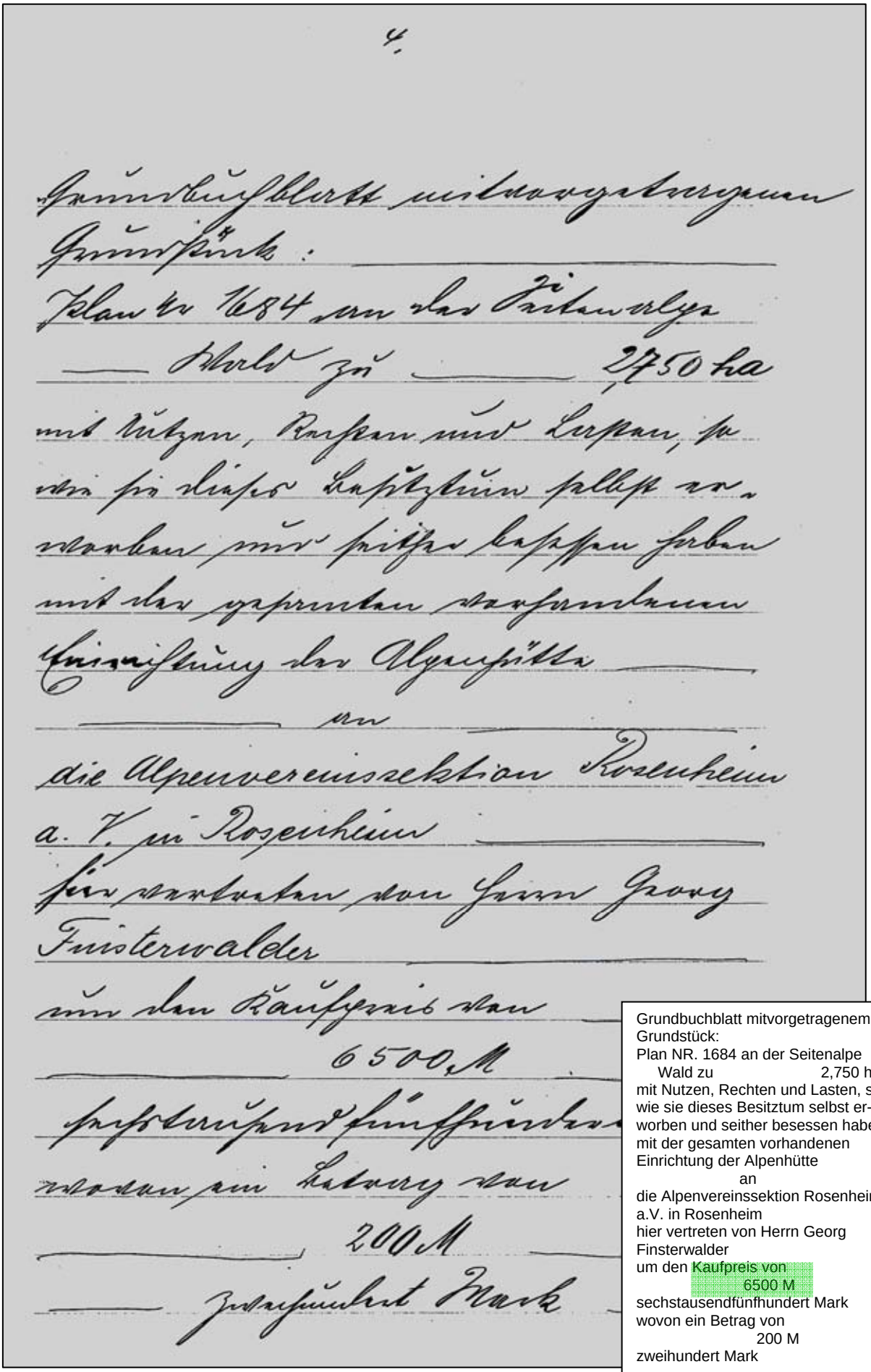
3.

Steuergemeinde Törwang
k. Amtsgerichts Rosenheim gelegene,
im Grundbuch dieses Gerichts
für Nußdorf Band III Seite 436
Blatt 232 vorgetragene, sogenannte Seitenalpe,
bestehend aus:

Plan Nr.	ha
1964 Hütte in der Seitenalpe an der Hochries zu	0,007
1966 * allda - Weide mit Latschen und Wald – 1/3 Anteil zu	5,520
1967* allda, Wald und Latschen 1/3 Anteil zu	3,005
1968* allda, Latschen, 1/3 Anteil zu	4,201
1965* allda, Weide 1/3 Anteil zu	4,620

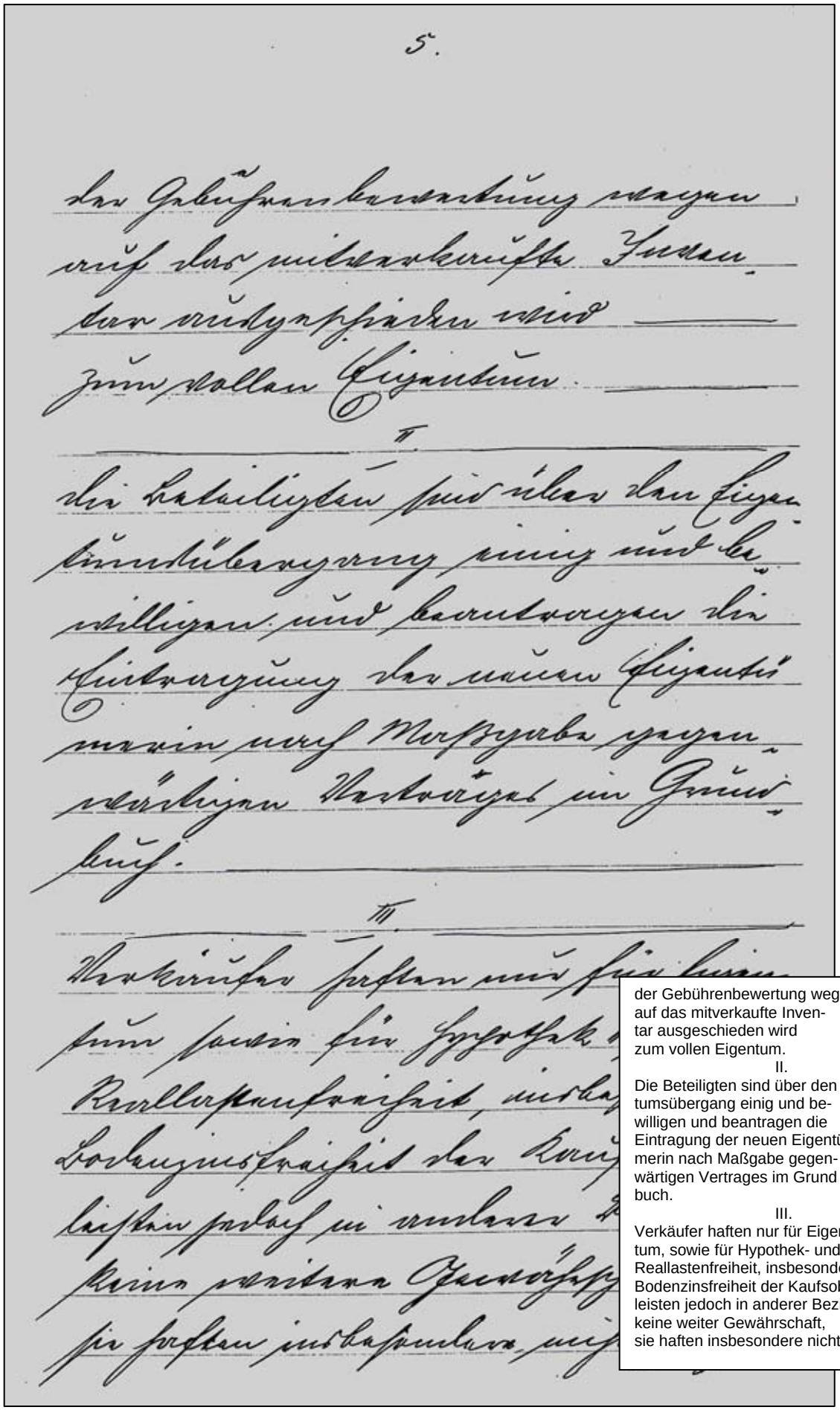
nebst
dem in der
Steuergemeinde Steinkirchen
genannten Gerichts gelegenen auf obi.

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 412



Grundbuchblatt mitvorgetragenem Grundstück:
Plan Nr. 1684 an der Seitenalpe
Wald zu 2,750 ha
mit Nutzen, Rechten und Lasten, so wie sie dieses Besitztum selbst erworben und seither besessen haben mit der gesamten vorhandenen Einrichtung der Alpenhütte
an
die Alpenvereinssektion Rosenheim a.V. in Rosenheim
hier vertreten von Herrn Georg Finsterwalder
um den Kaufpreis von
6500 M
sechstausendfünfhundert Mark
wovon ein Betrag von
200 M
zweihundert Mark

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 413



der Gebührenbewertung wegen
auf das mitverkaufte Inventar ausgeschieden wird
zum vollen Eigentum.

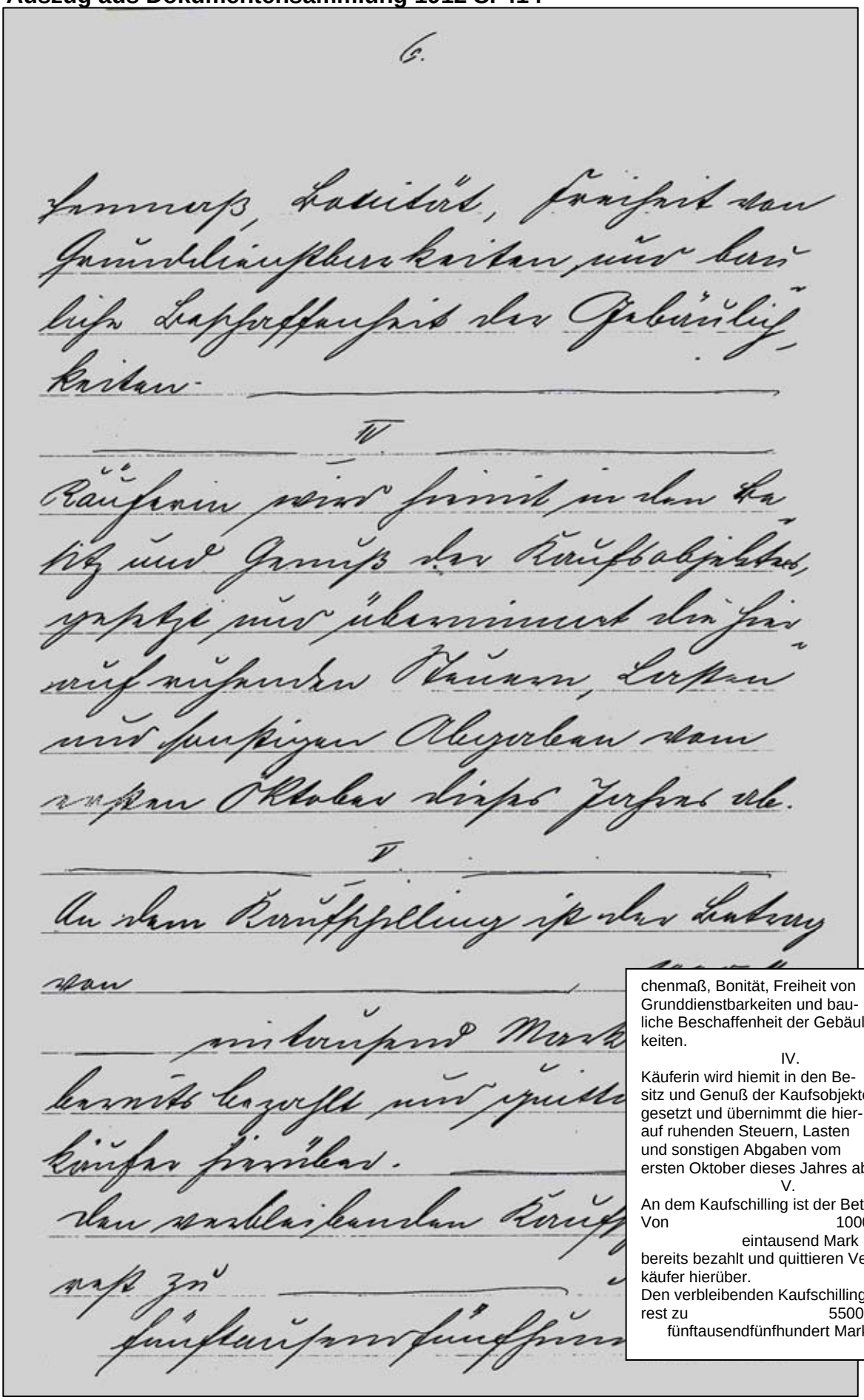
II.

Die Beteiligten sind über den Eigentumsübergang einig und bewilligen und beantragen die Eintragung der neuen Eigentümerin nach Maßgabe gegenwärtigen Vertrages im Grund buch.

III.

Verkäufer haften nur für Eigen tum, sowie für Hypothek- und Reallastenfreiheit, insbesondere Bodenzinsfreiheit der Kaufsobjekte leisten jedoch in anderer Beziehung keine weiter Gewährschaft,
sie haften insbesondere nicht für Flä-

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 414



chenmaß, Bonität, Freiheit von Grunddienstbarkeiten und bauliche Beschaffenheit der Gebäulichkeiten.

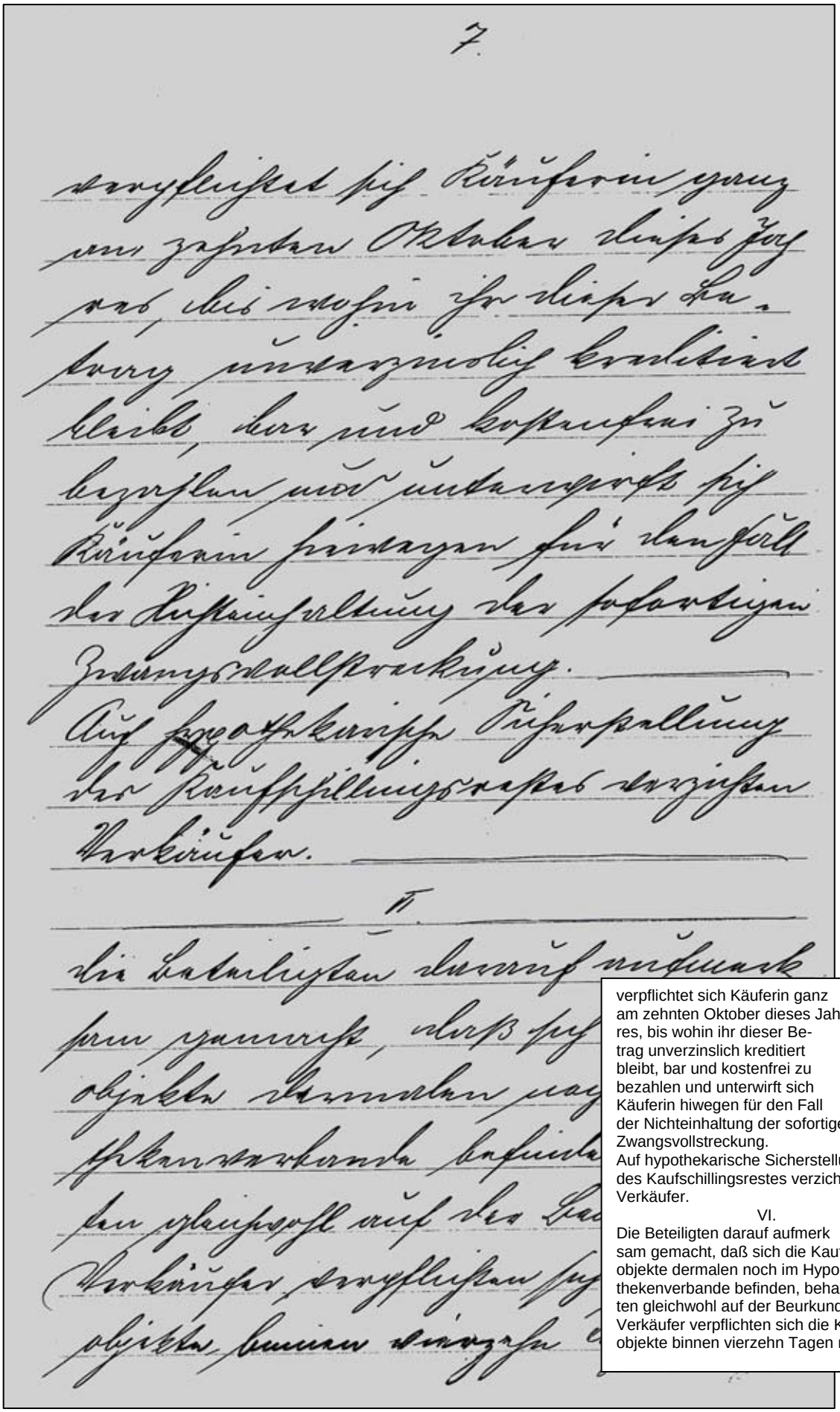
IV.

Käuferin wird hiemit in den Besitz und Genuß der Kaufsobjekte gesetzt und übernimmt die hierauf ruhenden Steuern, Lasten und sonstigen Abgaben vom ersten Oktober dieses Jahres ab.

V.

An dem Kaufschilling ist der Betrag
Von 1000 M.
eintausend Mark
bereits bezahlt und quittieren Verkäufer hierüber.
Den verbleibenden Kaufschillingsrest zu 5500 M.
fünftausendfünfhundert Mark

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 415

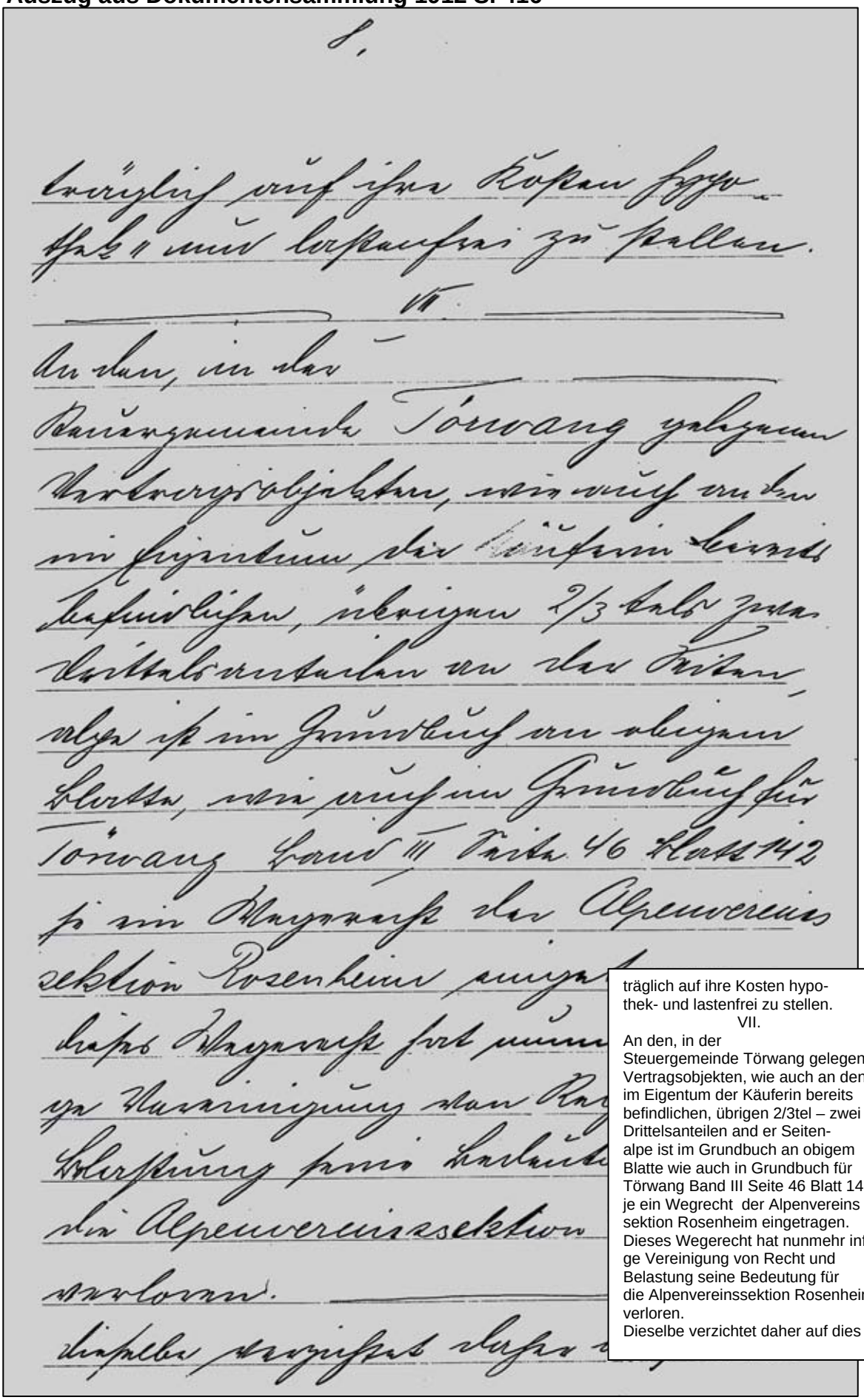


verpflichtet sich Käuferin ganz
am zehnten Oktober dieses Jah-
res, bis wohin ihr dieser Be-
trag unverzinslich kreditiert
bleibt, bar und kostenfrei zu
bezahlen und unterwirft sich
Käuferin hiwegen für den Fall
der Nichteinhaltung der sofortigen
Zwangsvollstreckung.
Auf hypothekarische Sicherstellung
des Kaufschillingsrestes verzichten
Verkäufer.

VI.

Die Beteiligten darauf aufmerk
sam gemacht, daß sich die Kaufs-
objekte dermalen noch im Hypo
thekenverbande befinden, behar-
ten gleichwohl auf der Beurkundung.
Verkäufer verpflichten sich die Kaufs-
objekte binnen vierzehn Tagen nach-

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 416



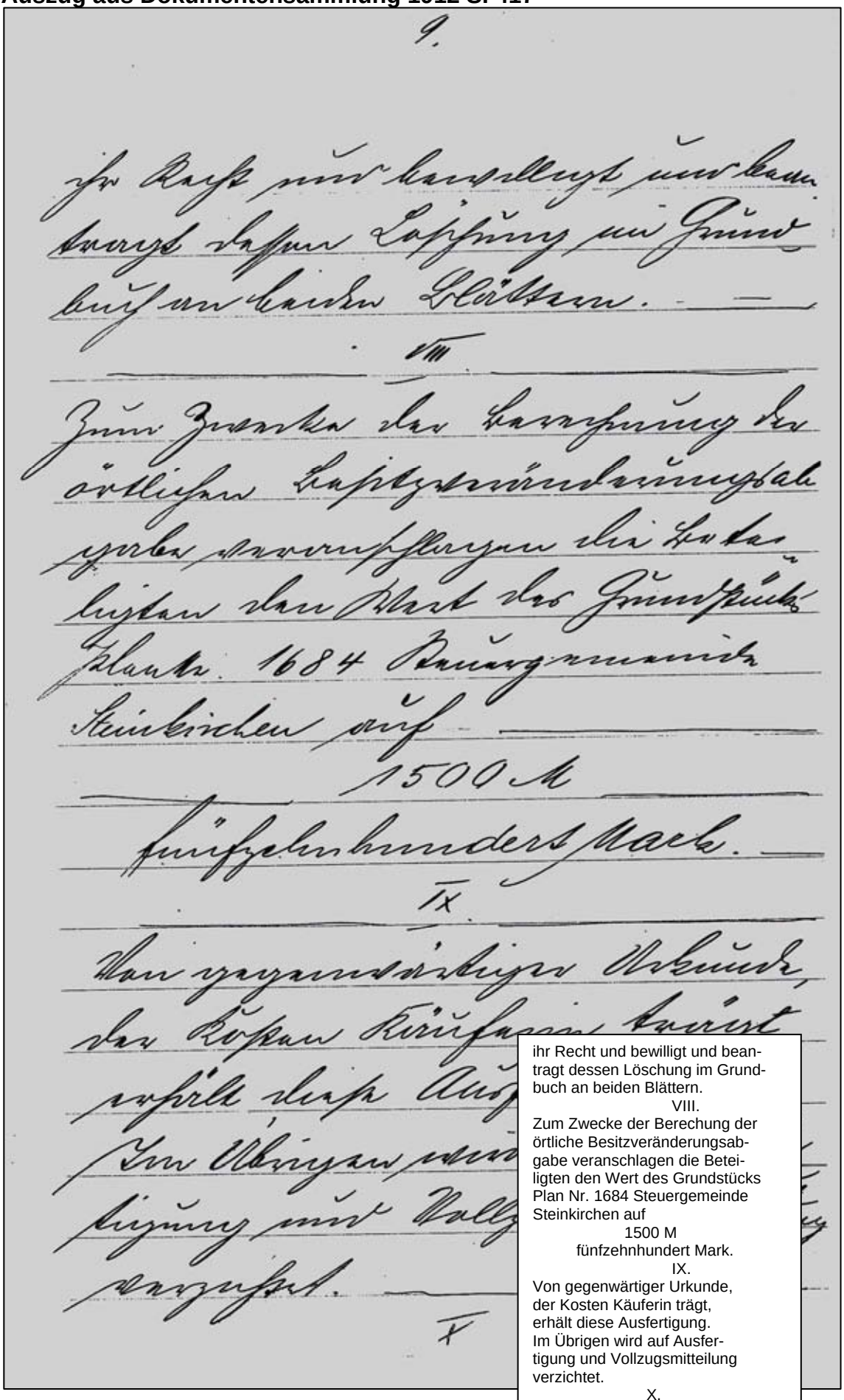
träglich auf ihre Kosten hypothek- und lastenfrei zu stellen.

VII.

An den, in der Steuergemeinde Törwang gelegenen Vertragsobjekten, wie auch an den im Eigentum der Käuferin bereits befindlichen, übrigen 2/3tel – zwei Drittelsanteilen and er Seitenalpe ist im Grundbuch an obigem Blatte wie auch in Grundbuch für Törwang Band III Seite 46 Blatt 142 je ein Wegrecht der Alpenvereins sektion Rosenheim eingetragen. Dieses Wegerecht hat nunmehr infolge Vereinigung von Recht und Belastung seine Bedeutung für die Alpenvereinssektion Rosenheim verloren.

Dieselbe verzichtet daher auf dies

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 417



ihr Recht und bewilligt und beantragt dessen Löschung im Grundbuch an beiden Blättern.

VIII.

Zum Zwecke der Berechung der örtliche Besitzveränderungsabgabe veranschlagen die Beteiligten den Wert des Grundstücks Plan Nr. 1684 Steuergemeinde Steinkirchen auf

1500 M

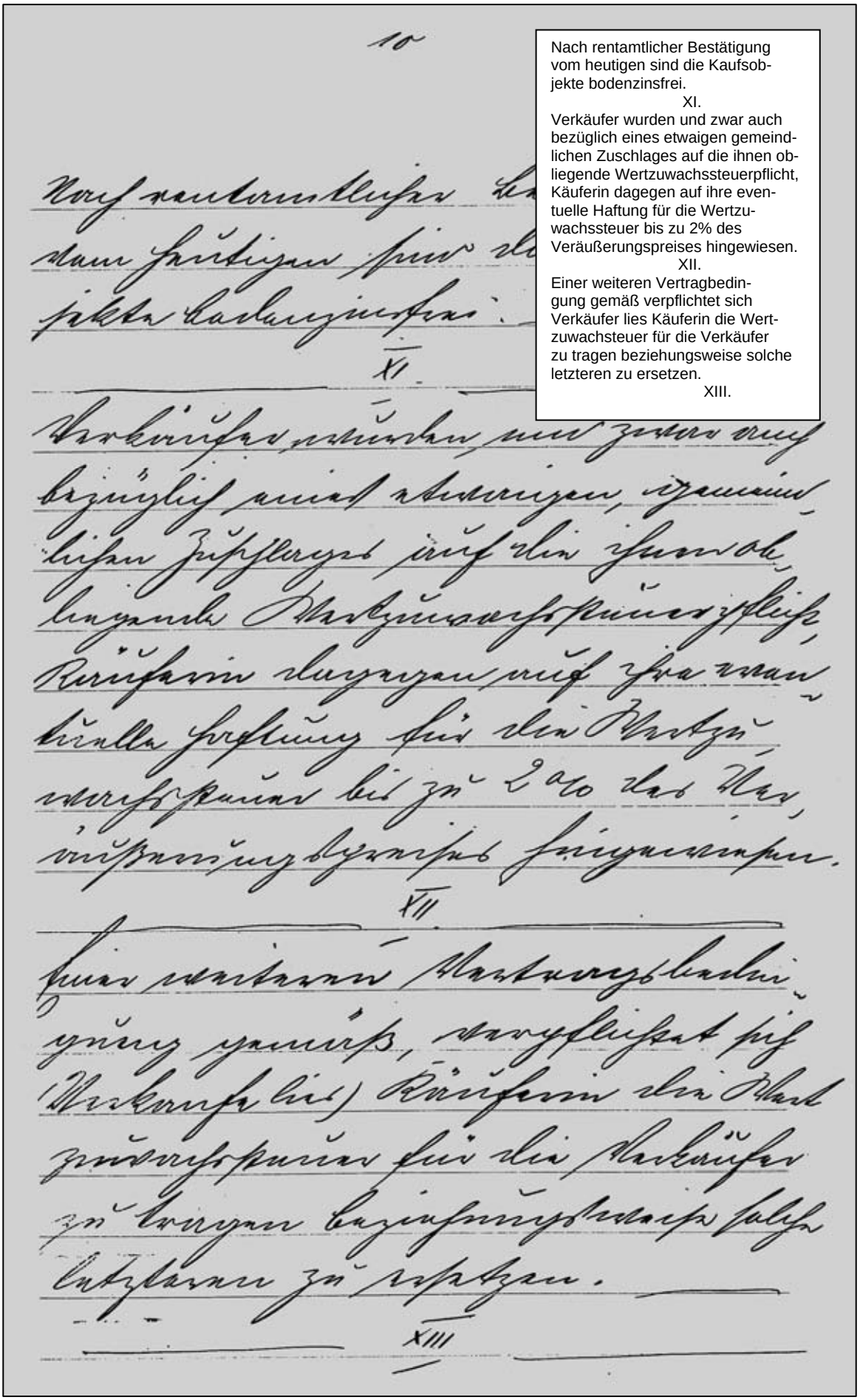
fünfzehnhundert Mark.

IX.

Von gegenwärtiger Urkunde, der Kosten Käuferin trägt, erhält diese Ausfertigung. Im Übrigen wird auf Ausfertigung und Vollzugsmitteilung verzichtet.

X.

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 418



Nach rentamtlicher Bestätigung vom heutigen sind die Kaufsobjekte bodenzinsfrei.

XI.

Verkäufer wurden und zwar auch bezüglich eines etwaigen gemeindlichen Zuschlages auf die ihnen obliegende Wertzuwachssteuerpflicht, Käuferin dagegen auf ihre eventuelle Haftung für die Wertzuwachssteuer bis zu 2% des Veräußerungspreises hingewiesen.

XII.

Einer weiteren Vertragbedingung gemäß verpflichtet sich Verkäufer lies Käuferin die Wertzuwachsteuer für die Verkäufer zu tragen beziehungsweise solche letzteren zu ersetzen.

XIII.

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 419

Herr Georg Finsterwalder erklärt schließlich noch, daß die Alpenvereinssektion Rosenheim in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 17. September 1912 gegenwärtigen Kaufvertrag bereits genehmigt hat.

XIV.

Die Rechtsfähigkeit der Alpenvereinssektion Rosenheim a.V. in Rosenheim wird vom amtierenden Notar als ihm amtsbekannt hieher festgestellt.

Hierüber Urkunde, vom Notar vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben:

Stuffer Georg
Stuffer Barbara
Georg Finsterwalder.

(L.S.) Heimer k. Notar.

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 420

- 12 -

Feststellung.
Auf Grund des eingesehenen Vereinsregisters des k. Amtsgerichtes Rosenheim wird die Vertretungsbefugnis des Herrn Georg Finsterwalder Kunstmühlteilhaber in Landlmühle, als zweiten Vorsitzenden für den Verein „Alpenvereinssektion Rosenheim, e.V. in Rosenheim hieher festgestellt.
Rosenheim, den 22. Oktober 1912
K. Notariat Rosenheim I.
Trau,
(L.S.) Notariatsverweser.

Feststellung.

Auf Grund des eingesehenen Vereinsregisters des k. Amtsgerichts Rosenheim wird die Vertretungsbefugnis des Herrn Georg Finsterwalder, Kunstmühlteilhaber in Landlmühle, als zweiten Vorsitzenden, für den Verein „Alpenvereinssektion Rosenheim, e. V. in Rosenheim hieher festgestellt.

Rosenheim, den 22. Oktober 1912.

K. Notariat Rosenheim I.

Trau

Notariatsverweser.

Lpb. 3183. Abschreibung und Auflassung eingetragen, Gbf. Kußdorf Bd. III Bl. 232 S. 434 Bd. III Bl. 142 S. 43 Tür wangs. auf beiden Blättern das Wegrecht gelöscht.

Rosenheim, den 29. Okt. 1912.

Kgl. Amtsgericht (Grundbuchamt).

Miner

2 M. — ₰ Gebühr
M. 20 ₰ Schreibgeb.
M. ₰ Porto
M. ₰
2 M. 20 ₰ Sa.
G. R. No. 2485.

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 434

2. Altes Hochrieslied (1912)

(Mel.: Trambambuli).

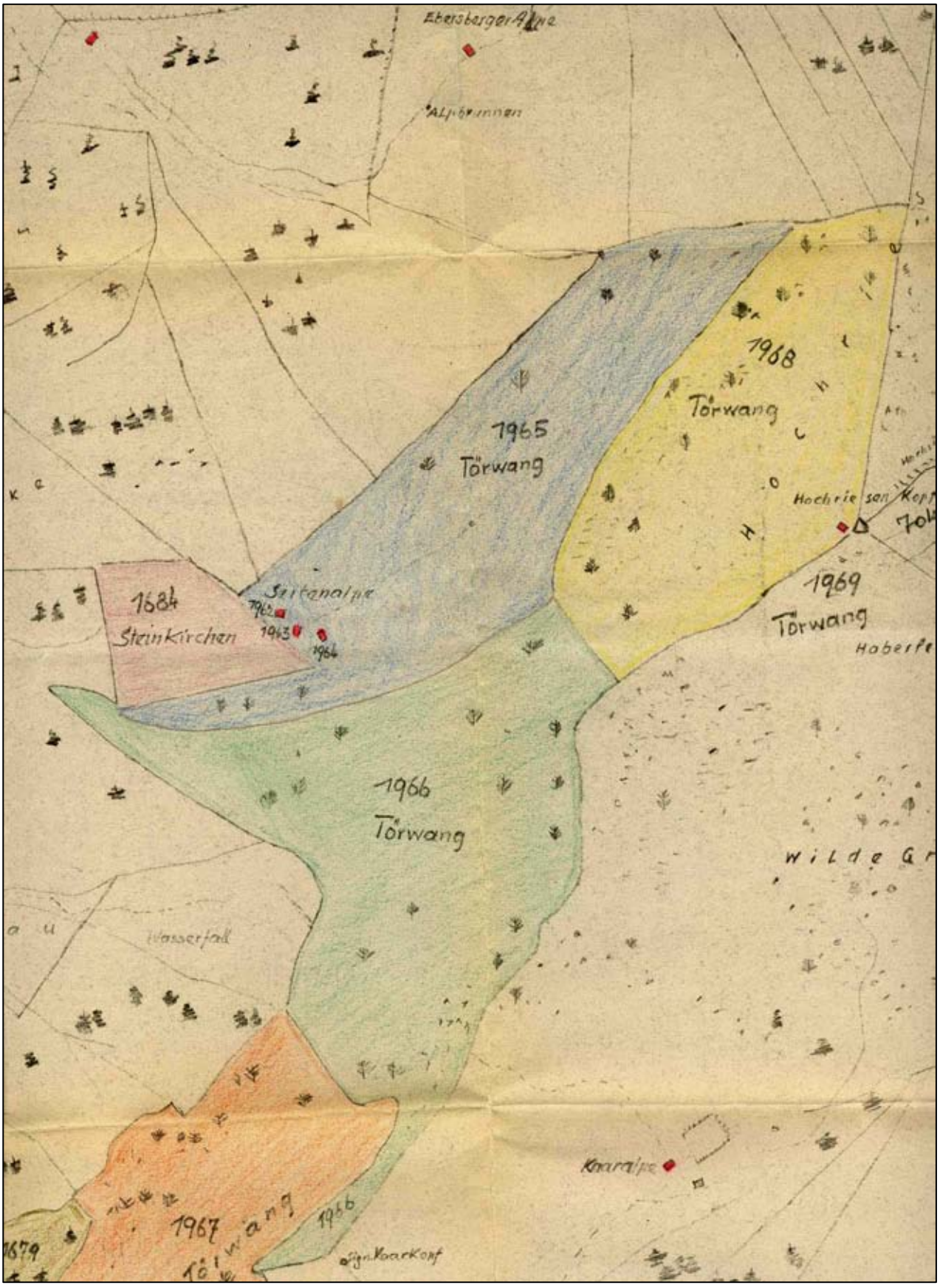
Wer kennet nicht die Samerbergerhöhen,
Wer kennet nicht den Berg, der hinter ihnen liegt?
Die hohe Ries sieht man dort hinten stehen,
Die jederzeit des Alpinisten Herz entzückt.
[: Und jeder, der schon droben war
Geht unbedingt dann jedes Jahr
Ein paarmal ganz gewiß auf die Hochries. :]

Es ist die Hochries vom Fuße bis zum Scheitel
Das Eigentum der Rosenheimer Sektion;
Auf die san ma stolz und alpinistisch eitel,
Besonders aber, weil sie auch bezahlt ist schon!
[: Und dös is gwiß, daß die Hochries,
Der Rosenheimer Liebling is,
Das gleiche denket sich — das Almenvieh! :]

Und herrlich in den Rieser-Dolomiten
Da liegt so reizend an dem schönsten Aussichtsort
Die gastlich-liebe Rosenheimerhütten
Für Wanderer vom Sommer- und vom Wintersport.
[: Von Aschau und von Nußdorf aus
Kommt man aufs Rosenheimerhaus
Und auch von Grainbach her is's gar net schwer! :]

Und diese Hütte hat an Referenten,
Der leibt und lebt mit Herz und Hand für die Hochries;
Er residiert in seinem Landl drenten,
Ein jeder weiß, daß es Herr Finsterwalder is
[: Drum stoßet an mit Herzgemüt:
Ein Hoch auf das Hochriesgebiet
Und Heil herent und drent Herrn Referent! :]

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 421



Nach dem Erwerb des dritten Anteils stellt sich der Grundstücksbestand der Sektion Rosenheim 1912 im Hochriesgebiet wie farbig markiert dar

Auszug aus Dokumentensammlung 1912 S. 422

Die "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitze in Rosenheim ist grundbuchmässige Eigentümerin der in den Gemarkungen Törwang und Steinkirchen gelegenen, im Grundbuche des Amtsgerichts Rosenheim für Törwang Bd.III Bl.142 S.43 vorgetragenen Liegenschaften:

a) Gemarkung Törwang:

Pl.Nr.1962	Alpenhütte zu	0,0070 ha
Pl.Nr.1963	Hütte in der Seitenalpe zu an der Hochrieß	0,0070 ha
Pl.Nr.1964	desgleichen	0,0070 ha
Pl.Nr.1965	in der Seitenalpe an der Hochrieß, Weide zu	13,8540 ha
Pl.Nr.1966	desgleichen zu	16,5630 ha
Pl.Nr.1968	Unterkunfthütte (teilweise auf Fl.Nr.2898/1 Prasdorf), Hof- und Gebäudfläche, Wald zu	12,6030 ha

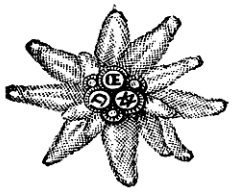
b) Gemarkung Steinkirchen:

Pl.Nr.1684	an der Seitenalpe, Wald zu	2,7500 ha
	zu zusammen:	45,7910 ha
	= umgerechnet 134,39 Tagwerk.	



Die Rosenheimer Hütten einst der Stolz der Sektion

Auszug aus dem Jahresbericht 1912



Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

über das 35. Vereinsjahr 1912.

Rosenheimerhütte.

Wie schon Eingangs erwähnt, ist die Sektion durch die Erwerbung der dritten Seitenalpe Alleinbesitzerin der Hochries geworden und hat damit die schon lange verfolgte Absicht erreicht, die Hochries, diesen seiner Lage und seiner Aussicht nach so spezifischen Rosenheimer Berg für die Touristik zu erhalten.

Für die Hütte wurde eine Blitzableiteranlage hergestellt, sowie ein neuer Kochherd zur Aufstellung gebracht.

Der Besuch der Hütte blieb trotz der aussergewöhnlich ungünstigen Witterung des Jahres auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Erste Seite Gipfelbuch Hochries



Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 15

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

23. August 1913

Skihütte des Turnvereins Rosenheims auf der Hochries. Die Bergsteiger- u. Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim, Mitglied des Deutschen Skiverbandes, will auf dem Gipfel der Hochries (1569 Meter) eine Skihütte erbauen und damit den Besuch des ausgezeichneten Skigebietes am Hochries und am Spitzstein fördern. Die Hütte kommt auf die nordwestliche Seite des Gipfelplateaus und somit auf Grund und Boden der Alpenvereinssektion Rosenheim. Es handelt sich um eine einräumige Hütte, in der etwa 20 Personen nächtigen können. Als echte Skihütte soll sie unbewirtschaftet bleiben, jedoch an Sonn- und Feiertagen beaufsichtigt werden. Die Erreichung des Hochriesgebietes wird im nächsten Jahre nach Eröffnung der Bahn Rosenheim-Frasdorf bedeutend erleichtert, denn die Hochries liegt Frasdorf bedeutend näher als Aschau. Die Hütte des Turnvereins Rosenheim wird die zweite Skihütte des Gebietes sein, denn abgesehen vom Spitzsteinhaus und vom Schutzhaus der Alpenvereinssektion Rosenheim unterhalb des Hochriesgipfels befindet sich auf der Rieseralm die Hütte der Skiabteilung der Alpenvereinssektion Oberland-München.

24. August 1913

Skihütte auf der Hochries. Gestern veröffentlichten wir eine der „B. St." entnommene Notiz über die Erbauung einer Skihütte auf der Hochries durch den Turnverein Rosenheim. Wie die Einzelheiten dort geschildert waren, konnten sie nur von informierter Seite stammen. Wie wir nun aus den Reihen der Alpenvereinssektion Rosenheim erfahren, ist diese Notiz noch verfrüht. Die Verhandlungen, die mit der Sektion darüber geführt werden, stehen augenblicklich noch im ersten Stadium. Im Hinblick auf die Ferienzeit wird eine Entscheidung wohl erst im September getroffen werden können. Die Frage dürfte jedoch eine günstige Lösung finden.

26. August 1913

Die Skihütte auf der Hochries. Aus den Reihen der Alpenvereinssektion Rosenheim wird uns zum Projekt der Erbauung einer Skihütte auf der Hochries geschrieben: Die jüngst von verschiedenen Münchner Blättern ausgegangene Notiz über die Skihütte auf der Hochries könnte die Meinung erwecken, als handle es sich um eine völlig fertige Sache. Demgegenüber sei bemerkt, daß lediglich von der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim an die Alpenvereinssektion Rosenheim vor kurzem das Ansinnen gestellt worden, die Sektion möge der Riege einen entsprechenden Teil des Grundes, den die Sektion auf der Hochries besitzt, in Pacht geben, damit die Riege darauf eine Skihütte errichten könne; es wurden auch Pläne und Vertragsentwurf vorgelegt. Die Alpenvereinssektion Rosenheim hat aber in der Angelegenheit noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Dies wird vielmehr erst in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung geschehen, die in der ersten Hälfte des September stattfinden wird. Insoweit also die erwähnte Notiz Aufstellungen enthält, welche über das vorbezeichnete Stadium, in welchem sich die Angelegenheit zurzeit befindet, hinausgehen, entbehren diese der Grundlage.

04. September 1913

Die Skihüttenfrage auf der Hochrieß. Die „B. St.", von der auch die jüngsten Notizen über die Skihüttenfrage auf der Hochrieß ausgegangen sind, veröffentlicht jetzt folgende Zuschrift: „Die Notwendigkeit guter Skihütten wird ein Freund dieses schönen Sportes immer einsehen und ihre Erbauung am rechten Fleck freudigst begrüßen. Hier aber scheint zunächst überhaupt keine Notwendigkeit vorhanden zu sein, als das Schutzhaus der Alpenvereinssektion Rosenheim und die Hütte der Skiabteilung der Alpenvereinssektion Oberland-München in nächster Nähe sind. Und sollten Zeit und Umstände erweisen, daß man sich täuschen kann, so läßt sich niemals der Baufleck entschuldigen. Auf dem Gipfel einer solchen Kobel (die schönste Hütte ist hier ein Kobel) — das hieße die einzigkraftvolle Linie dieses prächtigsten Berges der ganzen Kette verschandeln. Es wäre daher wahrlich ein Verdienst für den Turnverein Rosenheim, wenn er sich letzten Endes in Erhaltung der Hochrießschönheit wenigstens für einen andern Bauplatz entscheiden könnte." Hierzu wird uns mitgeteilt: Der Artikel der „B. Staatsztg." übersieht die Eigentumsverhältnisse auf der Hochrieß. Der Turnverein kann ohne Einverständnis der Alpenvereinssektion Rosenheim keine Hütte bauen, weil er nicht Grundeigentümer ist. Der ganze in Frage kommende Grund gehört der Alpenvereinssektion Rosenheim. Ob diese eine Hütte auf dem Hochrießgipfel bauen oder bauen lassen will, wird sich erst in den nächsten Tagen entscheiden.

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 60

VIII. Ausschuß-Sitzung
am 14. August 1913 im „König Otto“

Vorsitzender Finsterwalder
Loth, Langguth, Jelineck, Schwaiger, Wippenbeck.
Beginn 8 h

Herr Finsterwalder eröffnet die Sitzung ~~d~~ mit dem Bemerken, daß er die heutigen Beratungen die ohne Vorstand stattfinden infolge der Wichtigkeit des Materials als nicht bindend sondern als Provisorium angesehen wissen wolle.
Es liegt von der Schiriege des Turnvereins ein Gesuch vor um Ueberlassung eines Bauplatzes am Hochries-Gipfel zur Erbauung einer Blockhütte die Eigentum der gen. Riege bleiben soll.
Im Prinzip wurde das Unternehmen begrüßt, doch müßte ein Weg gefunden werden zu einem ev. Pächterverhältnis der die später etwa notwendig werdende Vergrößerung oder auch die Schaffung eines neuen Gipfelhauses in keiner Weise beeinflußt.
Dem Vertreter der Schneeschuhriege wird mitgeteilt, daß nach Rückkehr des Vorstandes sofort die Sache wieder aufgenommen wird.
Mit einer kurzen Besprechung über Markierung Wendelstein zum Wildalpjoch schließt die Sitzung. –
Wippenbeck Finsterwalder

IX. Ausschuß-Sitzung
am 3. September 1913 im „König Otto“
Vorsitzender: H. R.A. Scheuer
Finsterwalder, Baumann, Langguth, Wachter, Huber, Loth, Jelineck, Schwaiger, Wippenbeck.
Beginn: 8^{20}
Herr R.A. Scheuer bespricht den Antrag der Schneeschuhriege des T.V. & sagt, die Sektion könnte das verlangte Pachtverhältnis nicht eingehen, da sie sich dadurch des bestimmenden Einflusses entäußert, auch würde sie mit dem Centralausschuß in Konflikt geraten wegen des unverzinslichen Darlehens. Der Vorstand bedauert ferner die Darlegungen der Angelegenheit in der Presse, welche der Förderung der Sache nicht dienlich waren, ferner die Tatsache, daß die Schneeschuhriege Baumaterial auf Grund & Boden Sektion[1] ohne deren Genehmigung niederlegte. H. Sch. nahm Rücksprache mit einigen Mitgliedern der Riege. Es müßte, wenn das Projekt ausgeführt werden soll die Sektion als Bauherrin figurieren.
Wenn man ein Concurrenzunternehmen gegen die Sect. Oberland beabsichtige müsse man eine größere Hütte errichten. Äußersten Falls sei eine Ausführung in der Richtung möglich, daß die Sektion den Hüttenbau errichtet, daß sie Eigentümerin der Hütte wird, welche auf einen Platz zu stehen kommt, daß sie nicht im Wege steht, wenn man an den Bau einer größeren Hütte denke.
Die Finanzierung könnte in der Weise erfolgen, daß Anteilscheine ausgegeben werden, nicht nur in den Reihen der Sektionsmitglieder, sondern auch außerhalb der Sektion, wogegen die gleichen Rechte wie den Mitgliedern der Sektion R. gewährt würden.
Hierauf verliest Herr Finsterwalder den Brief den er an die Schneeschuhriege geschrieben über die Verhandlungen in der letzten Ausschußsitzung.
Herr Schwaiger hat in Aussicht gestellt, wenn die Section sich der Sache der Schneeschuhriege nicht in fördernder Weise annehme, würde die Riege sich einfach an Klett Aschau wenden & auf dessen Grund eine Hütte errichten. Weiter beschwert er sich, daß sein bei der letzten Generalversammlung eingebrachter schriftlicher Antrag ohne

Weiteres beiseite gelegt worden sei. Die jetzige Hütte will er als Sommerhütte erhalten & verbessert haben.
Herr R.A. Scheuer erinnert, daß man die Erstellung der Hütte der Section Oberland in der Nähe unseres Gebietes als schweren Eingriff in die Rechte der Sektion betrachtet hat, wie viel mehr

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 61

ist zu verurteilen wenn ein Mitglied der eigenen Section mit ähnlichem Vorgehen droht. Er erinnert Herrn Schwaiger, daß er als Ausschußmitglied in erster Linie die Pflicht habe die Interessen der Sektion Rosenheim zu vertreten & bedauert die nicht sehr ruhigen Ausführungen des Herrn Schwaiger.
Herr Finsterwalder erklärt, daß der erwähnte schriftl. Antrag des H. Schwaiger mit dessen Einverständnis damals zurückgestellt worden sei.
Es wird vom Vorstand ein Brief von der Gemeinde Törrwang in Sachen Wegefragen ~~erledigt~~ verlesen. Herr Jelineck hält die Wegefrage für den Hüttenbau nicht vordringlich, weil die Skifahrer sich nicht an Wege binden & solche entbehren können.
Herr Baumann ist der Meinung, daß die Sektion infolge ihrer gegenwärtigen schweren Finanzlage in den nächsten 10 Jahren im Hochriesgebiet nichts bauen wird.
Herr Huber will ein richtiges Haus.
Die Einberufung einer Mitglieder- bezw. einer außerordentlichen Generalversammlung hängt davon ab wie sich die Schneeschuhriege zu folgenden Punkten stellt:
1.) Die Sektion Rosenheim erbaut eine Hütte gemäß den vorliegenden Plänen auf einem von der Sektion zu bestimmenden Platz am Gipfel des Hochries.
2.) Die Aufbringung der Mittel geschieht durch Ausgabe unverzinslicher Anteilscheine unter den Mitgliedern der Section & den Mitgliedern der Schneeschuhriege des T.V.R.
3.) Hinsichtlich der Benützung der Hütte gelten für die Mitglieder der Sektion & der Riege die gleichen Rechte.
Herr Jellineck wird sich über die Meinung der Riegenmitglieder sofort Klärung verschaffen, darüber in der am 8. ds. stattfindenden Sektionausschußsitzung Bericht erstatten & kann dann sofort die Einberufung der beschlußfähigen Versammlung beantragt werden & erfolgen. –
Schluß der Sitzung 11 Uhr.
Wippenbeck Scheuer

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 62

Protokoll
zur außerordentlichen General-Versammlung
am 12. September 1913 im Flötzinger Löchl

Vorsitzender:H. R.A. Scheuer,
Finsterwalder, Jellineck, Huber, Wachter, Loth, Langguth,
Baumann, Wippenbeck.
Beginn: 8.[30]

Der Herr Vorsitzende begrüßt die erschienenen ca 30 Mitglieder & eröffnet die General-Versammlung, deren Einberufung ordnungsgemäß durch 2malige Ausschreibung in den hiesigen Tagesblättern erfolgt ist & stellt nach vorausgegangener entsprechender Erklärung folgenden Antrag:

„Die General-Versammlung beschließt die Erbauung einer Skihütte auf dem Gipfel der Hochries mit einem Kostenaufwand von M 2600.- nach den vorliegenden Plänen. Dieser Betrag wird, soweit nicht verfügbare Mittel vorhanden sind, durch Ausgabe von Anteilscheinen à M 20.- aufgebracht, welche unter den Mitgliedern der Sektion & der Bergsteiger- & Schneeschuhriege des Turnvereins 1860 Rosenheim abgesetzt werden. Die Verlosung der Anteilscheine erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ab 1914. –
Hinsichtllich der Benützung der Hütte gelten für die Mitglieder der Sektion & der Riege die gleichen Rechte. –

Die Riege erhält für den zu leistenden Transport von Baumaterial die den Leistungen entsprechenden Anteilscheine.

Der Abschluß des Vertrages mit der Riege wird dem Ausschusse übertragen." –

Als Diskussionsredner empfiehlt Herr Finsterwalder die Annahme des Antrages. Herr Ing. Steinschneider wünscht, die Hütte soll vorwiegend den Sektions- & Riegenmitgliedern zugänglich sein unter Beschränkung der Rechte anderer Besucher. –

Der Antrag wird nach nochmaliger Verlesung in obiger Form mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Alsdann folgt die ergänzende Wahl des Ausschußes. Gewählt wird Herr Berthold durch Zuruf, nachdem gegen diese Form keinerlei Einwendung erfolgt, außerdem Herr Schöttle Gg. Brannenburg in der gleichen Weise.

Schluß 9 Uhr.
Wippenbeck II. Schriftführer Scheuer

XI. Ausschuß-Sitzung
am 14. October 1913 im „König Otto"

Vorsitzender: Herr R.A. Scheuer
Finsterwalder, Schweiger[2], Schöttle, Baumann,, Jelineck,
Wippenbeck, Berthold.
Beginn: 8[h]

Der Herr Vorstand begrüßt die Anwesenden, insbesondere die beiden neuen Ausschußmitglieder Schöttle & Berthold.
Herr Finsterwalder referiert über die event. Neuverpachtung der

-54-

Rosenheimer Hütte & wird speziell das Gesuch des Martin Kobler aus Hofalm besprochen. Der diesbezügl. Beschluß geht dahin die Verpachtung bis auf Weiteres zurückzustellen. –
Eine vorgeschlagene Hebebaumfeier soll am 26. ds. sattfinden, verbunden mit Sektionsausflug.
Eine Hüttenordnung für die neue Skihütte & der Vertrag mit der Schneeschuhriege wird durch Herrn Vorstand Scheuer & H. Berthold zur Ausarbeitung übernommen.
Aus Rücksicht auf die Jagd soll die Hütte im October & Novbr. nach Tunlichkeit geschlossen bleiben. –
Von der von Herrn Baumann vorgeschlagenen Erhöhung des Speisetarifs im Brünnsteinhaus wird abgesehen. –
Die Entfernung der Mauer zwischen dem Haupt & Nebenraum & die Versetzung der Öfen, Schaffung eines Glasabschlusses, wird genehmig t & hiefür ein Betrag von M 115.- ausgesetzt.. –

Schluß ½ 11 Uhr. Wippenbeck Scheuer

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 16

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

02. September 1913

Lokalnachrichten.

Spottvögel.

Der „Wendelstein" bringt in seiner Nr. 201 vom 31. August drei Notizen über den Bahnbau Rosenheim—Frasdorf, über die Turner auf der Hochrieß und die Hüttenbauten daselbst. In den Notizen heißt es:

„Sicherem Vernehmen nach ist ein Bestreben im Gange, die Lokalbahn Rosenheim—Frasdorf noch heuer wenigstens bis zur Station Samerberg zur Eröffnung zu bringen. Wenn es die Kommission nobel geben wollte und könnte, dann könnte bis zum 5. September ein Extrazug abgelassen werden nahe hin bis zum strittigen Orte. Die Lage der Station Samerberg ist ja auch sehr günstig für Personen- und Frachtverkehr. Sie eröffnet das ganze Bahngebiet. Möge das Bestreben zur Verwirklichung kommen! Auch in der Achen beginnt man gegenwärtig mit den Grundarbeiten zum Bahnhöfle. Nur in Rohrdorf steckt man im Sumpfe. Das Bahnhofgelände ist dort ins „Rohr"gebiet gekommen. Nun kommt das Gelände auf Pfähle und stimmt so mit dem ganzen Bahnbau, der auf Stelzen dahergegangen ist. . . ."

„Aus den Bergen. Wackere Gesellen sind sie doch unsre Turner. Längst war dies bekannt in Stadt und Land. Wer am Sonntag auf der Hochrieß war, konnte sich neuerdings überzeugen. War das ein Scharwerken! Eine Riesenarbeit war es, das drunten in der Moser aufgespeicherte Bretterlager an die Spitze der Hochrieß zu schleppen. Keuchend und schwitzend schwankten diese Kraftmenschen den Berg hinan, auf den Schultern ein halbes Dutzend Bretter tragend. Scharwerk leistet man sonst an Werktagen. Was ist heute noch ein Sonntag! Ersparen muß man sich was, wenn und wo man kann. Ein gutes hatte es ja auch: Der Tierschutzverein braucht nicht mehr ins Mittel zu treten, wenn Menschen die Arbeit der Tiere auf sich nehmen."

„Auf der Hochrieß geht es gegenwärtig recht lebendig zu. Eine Baulust zeigt sich dort, als ob zu einem großen Feste gerüstet würde. Zwei Hütten sind im Bau für die Lattenträger. Die eine kommt wie gemeldet, auf das Riesenalmgebiet, einem herrlichen Skigelände, und die andre auf den Bergesgipfel, von dem es sich gemütlich nach allen Seiten abgleiten läßt. Der dritte Bauherr die Rosenheimer Alpenvereinssektion, welche an eine Verlegung ihrer Hütte denkt, sieht vorläufig zu und läßt sich diesen Buckel von andren abgrasen. Kommt Zeit, kommt Rat und wer zuletzt lacht, lacht bekanntlich am besten, mag sie sich denken. Ob sie recht hat, wird die Zukunft zeigen. Früher hat halt gegolten: Einigkeit macht stark."

Hiezu wird uns geschrieben:

Aus der Stadt. Spöttische Leute gibts doch droben am Samerberg. Schreibt da einer gleich drei Artikel in eine Nummer des „Wendelstein", jeden unter einem andern Zeichen, damit man's nicht merken soll. Aber man merkt's doch am Stil. Spottet über die Lokalbahn, über die Turner und über den Alpenverein. Wer soviel Spott ausgibt, müßte eigentlich auch ein gleiches Maß einstecken können. Wollten's aber nicht probieren, seine Anschauungen der gleichen Kritik zu unterstellen, wie er es z. B. gegenüber den Turnern tut; er würde jedenfalls explodieren. „Was Du nicht willst, das man Dir tu', das füg' auch keinem andern zu." Doch Herbst wirds und Treibjagdzeit beginnt. Die Jagd auf „Kniehosen" hat wenig Beute gebracht. Also sucht man anderes Wild. Waidmannsheil!

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 17

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

10. September 1913



Alpenvereinssektion Rosenheim.

Freitag den 12. September abends 8 Uhr
Flötzinger Löchl, 1. Stock

ausserordentliche General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Erbauung einer Skihüte auf dem Hochrieß-gipfel. 2. Ergänzungwahl zweier Ausschußmitglieder.

Die verehrl. Mitglieder werden hiezu freundlich eingeladen.

8081 **Die Sektionsleitung.**

20. September 1913

Die Skihütte auf der Hochrieß ist jüngst von der Alpenvereinssektion Rosenheim genehmigt und ihr Bau beschlossen worden. Am nächsten Sonntag unternimmt die Sektion einen Ausflug auf den Gipfel, um den Bauplatz näher festzulegen. Mit dem Bau der Hütte wird alsbald begonnen werden. Bekanntlich hat sich die Bergsteiger- und Schneeschuh-Riege des Turnvereins Rosenheim von 1860 bereit erklärt, einen Teil der Transportarbeiten des Baumaterials zu übernehmen, um den Bau möglichst zu fördern. Die Riege macht nun ebenfalls am kommenden Sonntag eine Tour auf die Hochrieß. Die Teilnehmer fahren am Samstagabend im Auto von der Innbrücke nach Grainbach, wo sie beim Hamperwirt Maurer übernachten. Am Sonntag führt der Weg zur Moseralm und dann zum Gipfel. Von nachmittags 2 Uhr an ist in der Rosenheimer Hütte gesellige Unterhaltung mit Tanz. Die Heimfahrt erfolgt abends wieder im Auto von Grainbach aus.

14. September 1913

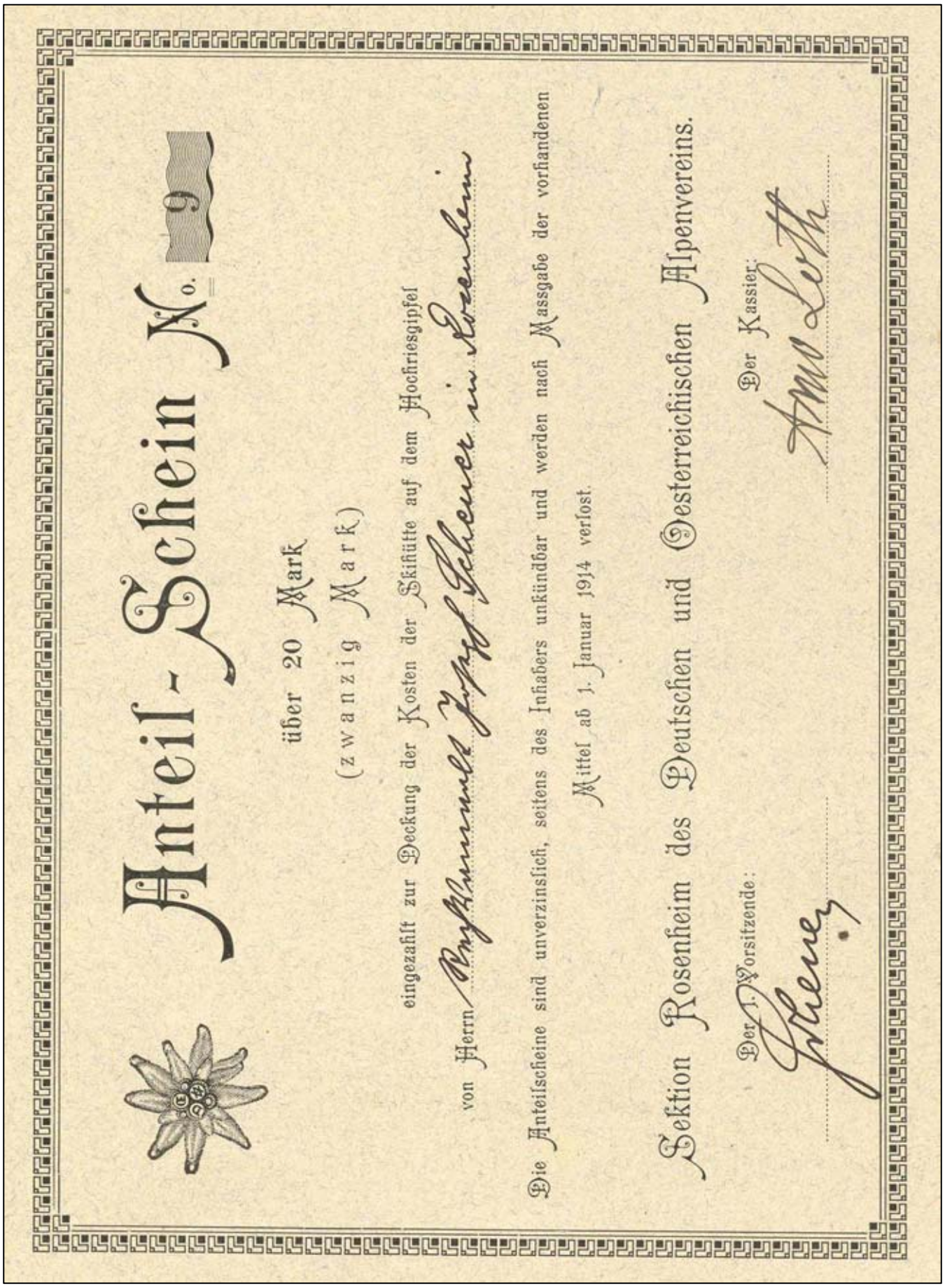
Die Alpenvereinssektion Rosenheim hielt am Freitag-Abend eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit der Frage der Errichtung einer Skihütte auf der Hochries beschäftigte. Die Anregung dazu gab bekanntlich die Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim von 1860, welche sich mit dem Gedanken trug, auf dem Gipfel eine Skihütte für ihre Zwecke zu erbauen. Sie trat damit an die Alpenvereinssektion Rosenheim heran, deren Arbeitsgebiet die Hochries in sich schließt. In der gestrigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Scheuer, Bericht über den Stand der Dinge und die bisher geführten Verhandlungen. Er unterbreitete einen vom Ausschuß einstimmig angenommenen Antrag, der auch von der Generalversammlung mit allen gegen eine Stimme gutgeheißen wurde. Darnach beschließt die Sektion den Bau der Hütte. Sie verursacht einen Kostenaufwand von 2600 Mk., die erfreulicherweise zum größten Teile schon gedeckt sind. In der Hauptsache werden Anteilscheine hinausgegeben, die nicht nur von der Sektion, sondern auch zu einem großen Teil von der Riege übernommen werden. Auch verschiedene Zuwendungen wird die Sektion dafür verwenden. Die Riege übernimmt ihrerseits den Transport des Baumaterials an die Baustelle, wofür ihr eine entsprechende Anzahl von Anteilscheinen überwiesen wird. Die Anteilscheine sollen vom Jahre 1914 ab nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel wieder zur Verlosung kommen. Während der Versammlung, die einen glatten, einhelligen Verlauf nahm, lagen die Pläne der Hütte zur Einsicht auf. Näheres darüber ist aus einem früheren Bericht bereits bekannt. Namens der Riege sprach Herr Heliel den Dank für diese Beschlüsse aus. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde noch eine Ergänzungswahl zum Ausschuß vorgenommen. Gewählt wurden einstimmig Herr Goldarbeiter Berthold jr., der für die neue Skihütte bereits viele Vorarbeiten erledigt hat, und Herr Georg Schöttle in Brannenburg. Schließlich gab der Vorsitzende noch bekannt, daß die Sektion am 21. September einen Ausflug auf die Hochries unternimmt, um bei dieser Gelegenheit die Baustelle der neuen Hütte näher zu bestimmen. Die Verwirklichung dieses Projekts wird für den Rosenheimer Wintersport von wesentlichem Einfluß sein.

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 33


Einzeichnungsliste
für Anteilscheine
zum
Hochriess-Skihüttenbau.

Nr. urr.	Das Anteilschein-Zeichnerst Name	Stand	Wohnort	Gesamtbetrag der zu zeichnenden unverzinslichen Anteilscheine	zu 4% verzinslichen	Unterschrift des Anteilschein-Zeichners
1	Bergsteiger- u. Schneeschuhriege		T. V. Rosenheim 1860		80	
2	Jelinek Karl	Vorstand	do do		40	Jelinek
3	Heliel Josef				40 –	Heliel
4	Kriechbaum					
5	Schweiger				100	Schweiger
6	Madl					
7	~~Finsterwalder~~ Madl				30	Madl Hopp
8	Kuhbandtner				20 –	Kuhbandtner
9	G. Finsterwalder	x			20 –	G. Finsterwalder
10	Berthold		"	~~10~~	50	Berthold
11	Klaushandl		"		20	Klaushandl
12	Neuner	x		~~10~~	10 –	Neuner
13	Platz Ludw.	x		~~10~~	10 –	Platz Ludwig
14	Butsch				20	Butsch
15	Berthold Karl				20	Berthold
				~~10~~	160 –	

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 34



Anteil-Schein No. 9

über 20 Mark

(zwanzig Mark)

eingezahlt zur Deckung der Kosten der Skihütte auf dem Hochriesgipfel

von Herrn [illegible] Schener in Rosenheim

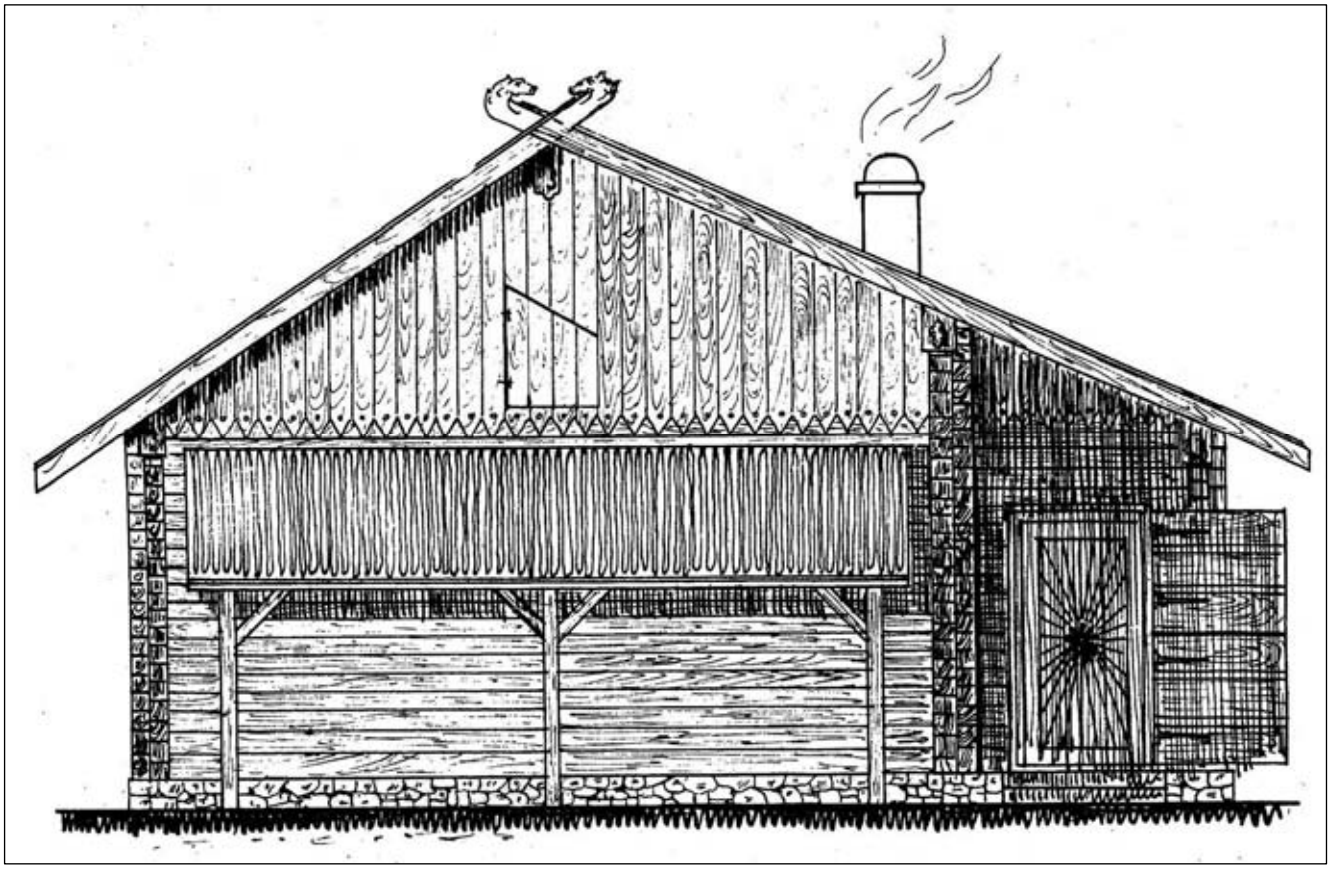
Die Anteilscheine sind unverzinslich, seitens des Inhabers unkündbar und werden nach Massgabe der vorhandenen Mittel ab 1. Januar 1914 verlost.

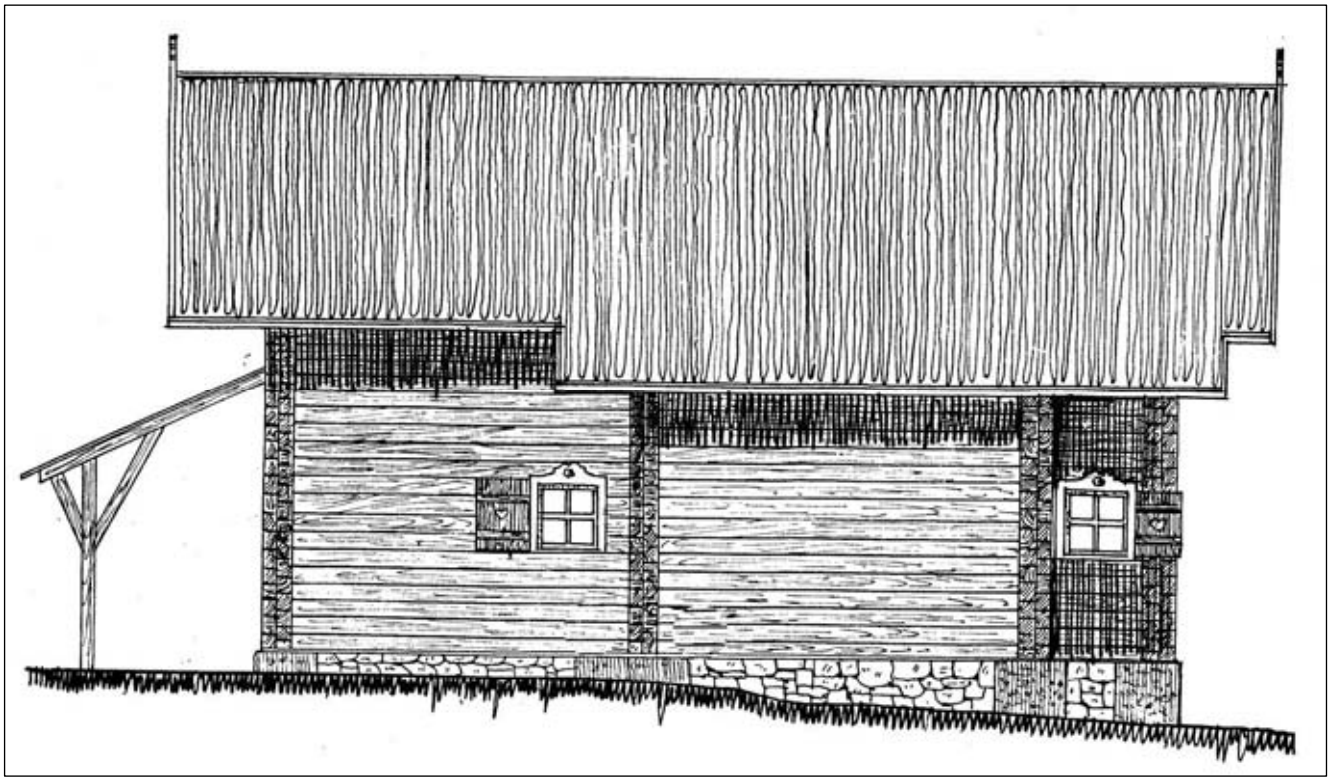
Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Der 1. Vorsitzende: Schener

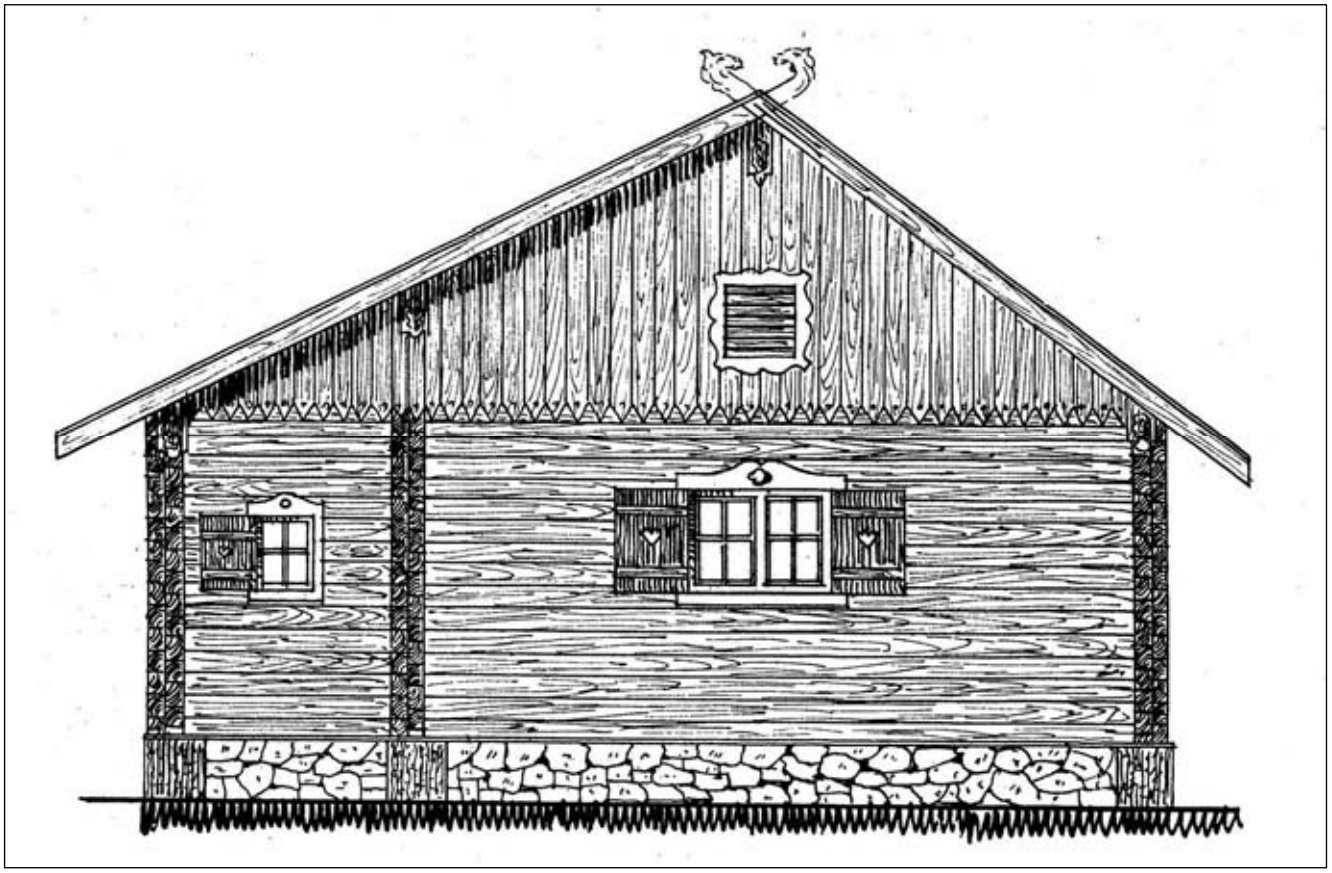
Der Kassier: Amo Loth

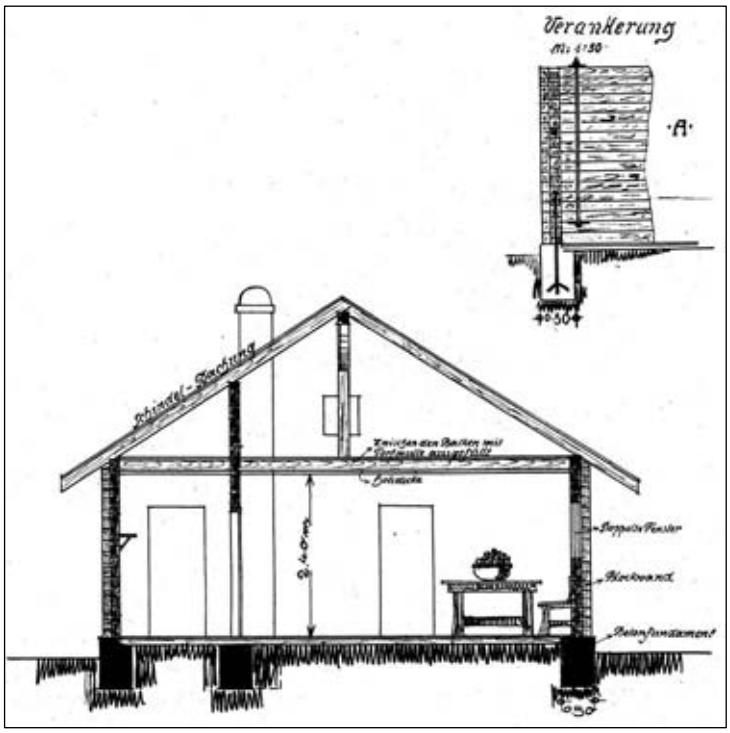
Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 28
Rosenheimer Skihütte: D.Ö.A.V. Sektion Rosenheim auf dem Gipfel der Hochries
Frasdorf und Aschauer Skigebiet: Erbaut 15. Sept. – 20. Dez. 1913
Eröffnet 4. Januar 1914

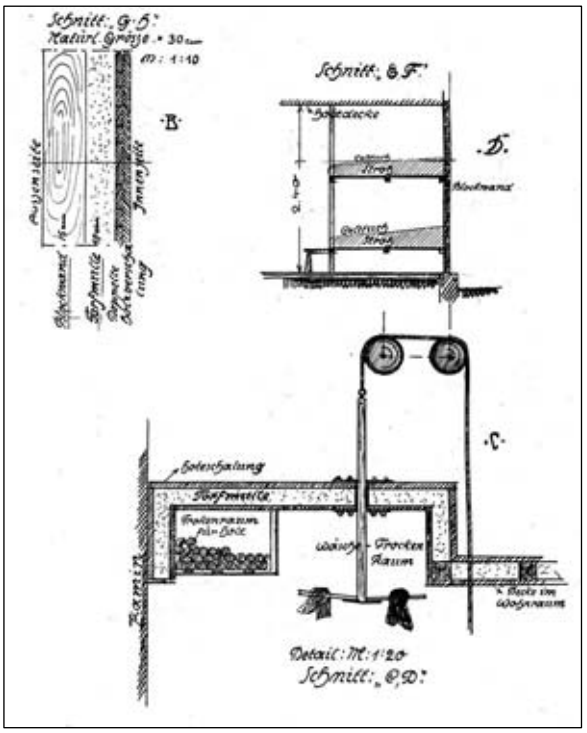




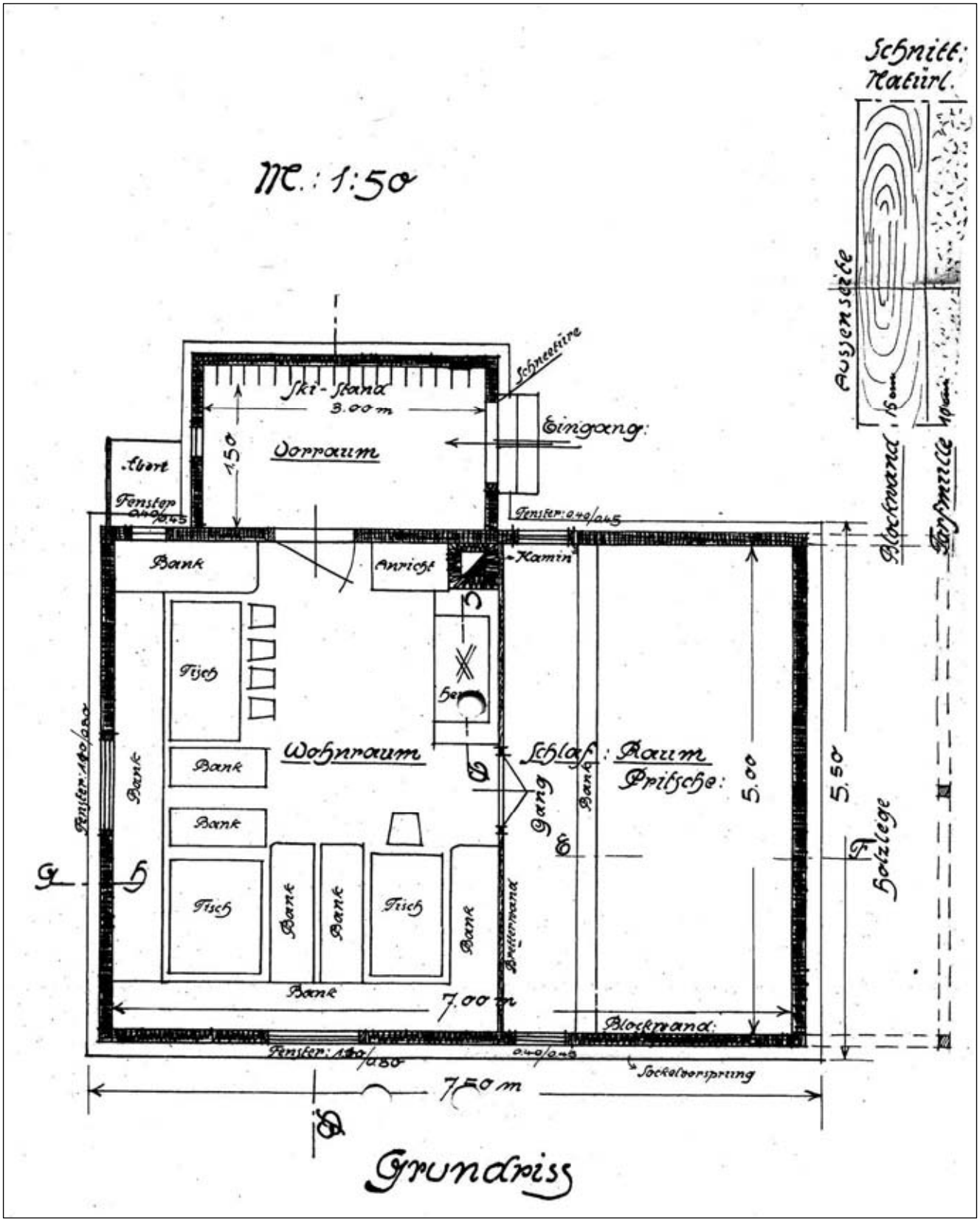
Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 29
Rosenheimer Skihütte: D.Ö.A.V. Sektion Rosenheim auf dem Gipfel der Hochries
Frasdorf und Aschauer Skigebiet: Erbaut 15. Sept. – 20. Dez. 1913
Eröffnet 4. Januar 1914







Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 30
Rosenheimer Skihütte: D.Ö.A.V. Sektion Rosenheim auf dem Gipfel der Hochries
Frasdorf und Aschauer Skigebiet: Erbaut 15. Sept. – 20. Dez. 1913
Eröffnet 4. Januar 1914



Entwurf: F. Berthold **M. Wolf**

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 31

Entw. F. Berthold **M. Wolf**

B e s c h r e i b u n g

der Skihütte auf der Hochries bei Rosenheim, Eigentum der Sektion Rosenheim des Deutschen u.oesterreichischen Alpenvereins.

Die Rosenheimer Skihütte ist vollständig aus Holz erbaut und hat mit Vorraum 50 qm.Bodenfläche.Die Grundmauer besteht aus 6 Zementpfeilern,welche 80 cm.im Felsenboden eingegossen sind.Das ganze Balkenwerk d.h.die Hütte ist auf diesen Pfeilern mit Eisenbolzen aufgeschraubt.Zeichnung A. Der übrige Teil der Grundmauer ist mit Bruchsteinena usgemauert.Die Balkenwand ist 2.60 hoch und 15 cm.stark,isoliert mit Torfmulle und doppelter Verschalung .Zeichnung B. Der Boden ist im Vorraum mit zugezimmerten Balken,im Wohn-und Schlafraum mit genuteten Läden gelegt. Der grösste Teil der Bretter,welche bei der Hütte verwendet wurden,sind genutet.Die Dachsparren sind ausser der gewöhnlichen Befestigung noch mit Eisenklammern an der Balkenwand angeschlagen.Das Dachist mit Scharschindeln gedeckt.Der Bodenraum ist zum Schutze gegen das Einwehen von Schnee mit Dachpappe ausgeschlagen.In denselben gelangt man durch eine Türe von der Holzhütte (eingezeichnet bei der 1.Ansicht) und einem Schlupf vom Vorraum aus.Die Kaminöffnung kann man vom Bodenraum aus durch eine Lücke im Dach erreichen,die nur von innen zu öffnen und von aussen nicht erkenntlich ist.Es ist dies wichtig bei ev. Verwehungen der Kaminöffnung.Der Fehlboden ist mit Dachpappe und Torfmulle isoliert.Der Dachboden bietet für 30 Personen noch Nachtlager,wenn die Verhältnisse es notwendig machen würden.

Wie aus dem Grundriss zu ersehen ist,erreicht man das Innere der Hütte durch den Vorraum,der verschalt und mit einem Skistand versehen ist.In den Vorraum gelangt man durch 2 Türen.Eine aussere wagrecht geteilte Türe und eine schwere Lerchenholz - türe,die mit Alpenvereinsschloss versehen ist.Die 1.Türe ist

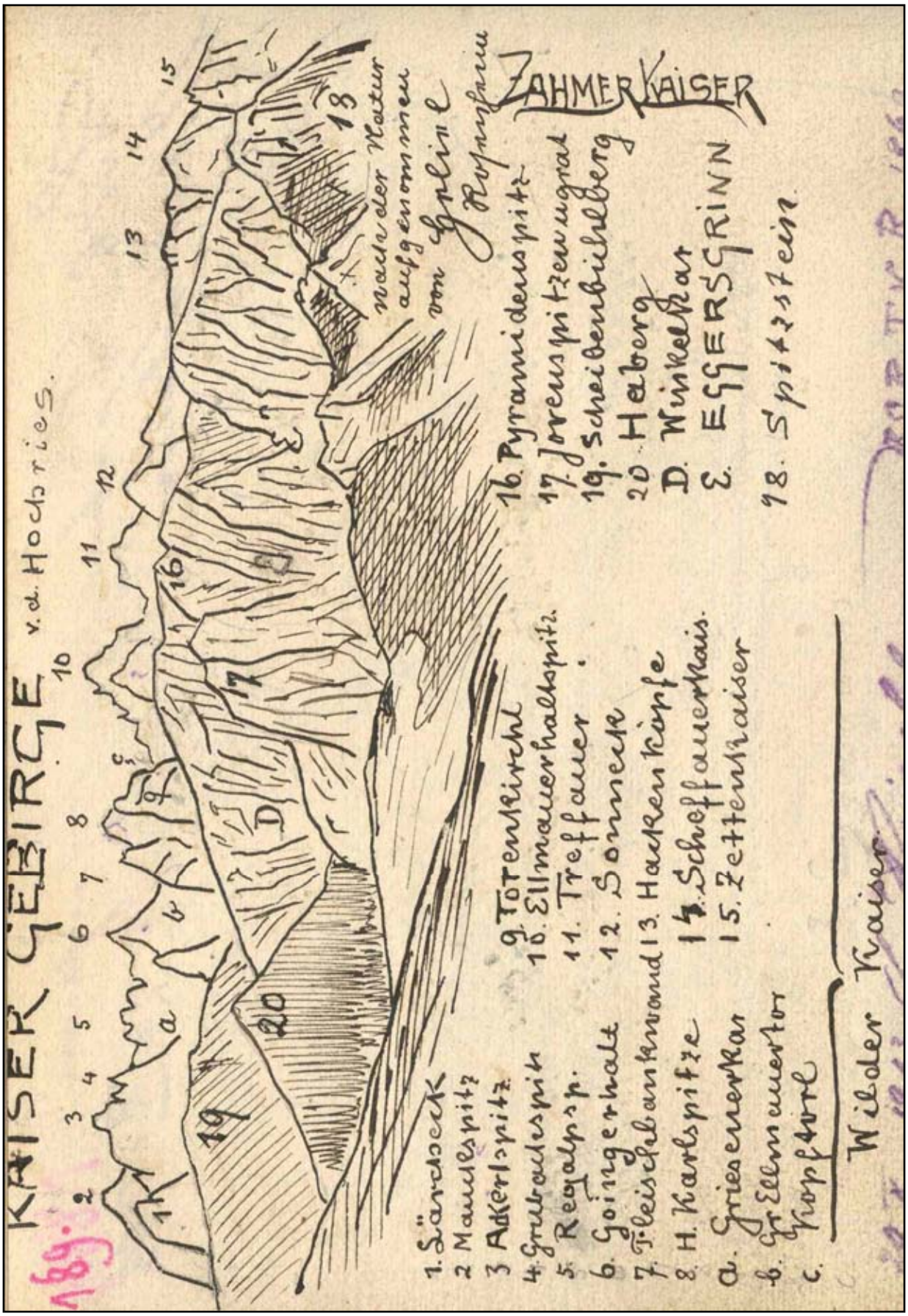
Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 32

von aussen durch Riegel zu öffnen und hat den Zweck bei Schnee verwehungen ohne Ausschaufeln das Einsteigen in das Innere zu ermöglichen. Vom Vorraum, welcher durch ein Fenster erhellt wird gelangt man durch eine 3.Türe in den Wohnraum, der sein Licht von 2 grossen doppelten Fenstern und einem kleinen Fenster erhält. Die Verschalung des Wohnraumes ist braun gebeizt ebenso die Einrichtung, welche aus einem Herd, 3 Tischen, Bänken, die so breit gehalten sind, dass sie als Schlafstelle benützt werden können, einer Anricht, Bücherschrank besteht. Der Trockenraum (siehe Zeichnung C) ist mit einer Aufhängevorrichtung versehen, welche man hinauf und herablassen kann, sodass das lästige Herabhängen der Wäsche in den Ofen in Wegfall kommt. Im Wohnraum haben 35 Personen bequem Platz . Vom Wohnraum aus gelangt man durch eine Flügeltüre in den Schlafraum. Der Schlafraum enthält 2 übereinander gebaute Pritschen und bietet 25 Personen Platz. Ein 2.Ofen ist überflüssig, da sich der Raum durch den Wirtschaftsraum sehr leicht erwärmt. Licht und Luft erhält das Schlafzimmer durch 2 kleinere Doppelfenster. Das auf die Pritschen gelegte Strohlager ist mit einer festen Decke bespannt, wie Zeichnung D zeigt . Das Verlassen des Matratzensystems hat sich sehr gut bewährt. Zum Aufrichten des Lagers und Ausdünsten des Strohes sind Schlitze im Tuche angebracht. Pantoffel und Decken sind in genügender Menge und in vorzüglicher Qualität vorhanden.

Die Hütte ist schliesslich mit allen übrigen erforderlichen Gegenständen, wie Werkzeugkasten, Apotheke, Notproviant versehen.

Die Anlage, Einteilung und Einrichtung der Hütte hat sich in dem abgelaufenen Winter auf das allerbeste bewährt. Es ist kein Mangel zu Tage getreten, vielmehr hat jeder Besucher sich anerkennend über die Hütte geäussert.

Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 38
Eintrag im Gipfelbuch der Hochries
20. Oktober 1913



Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 35

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

16. Oktober 1913

Hebebaumfeier auf der Hochries.

Die Hebebaumfeier der Skihütte, welche die Alpenvereinssektion Rosenheim auf der Hochries erbaut, findet nicht am Sonntag den 19. l. M., sondern erst Sonntag, den 26. Oktober, statt. Nähere Mitteilungen über die Gestaltung der Feier werden wir bekanntgeben.

18. Oktober 1913

Die Feier auf der Hochries, welche der Turnverein Rosenheim von 1860 morgen abend veranstaltet, verspricht einen sehr schönen Verlauf. Drei Automobilfahrten bringen die Teilnehmer um 3, 5 und 8 Uhr abends nach Achmühl zum Aufstieg auf die Hochries. Dort wird sich später von der Rosenheimer Hütte aus ein Fackelzug auf den Gipfel bewegen, wo dann um 8 Uhr das Bergfeuer auflodern wird, während vaterländische Lieder erklingen. Die Festrede hält Hr. Heliel, worauf dann der Chorgesang „Deutschland hoch in Ehren" die Feier beschließt. Uebernachtet wird in Reinbach, und die Rückfahrt am Sonntagabend erfolgt wieder im Automobil um 6, 7 und 8 Uhr. Bei einer Beteiligung von 12 Personen stellt sich die Fahrt auf nur 80 Pfg.

25. Oktober 1913



Alpenvereins - Sektion Rosenheim.

Sonntag, den 26. Oktober

Sektions-Ausflug

auf die Hochries zur Hebebaumfeier der Skihütte.

Abfahrt 7 und 8 Uhr früh mit Auto b. der Stockhammerbrauerei

Zu zahlreicher Beteiligung werden die Mitglieder der Sektion u. der Bergsteiger- u. Schneeschuhriege des Turnverein Rosenheim 1860 freundl. eingeladen.

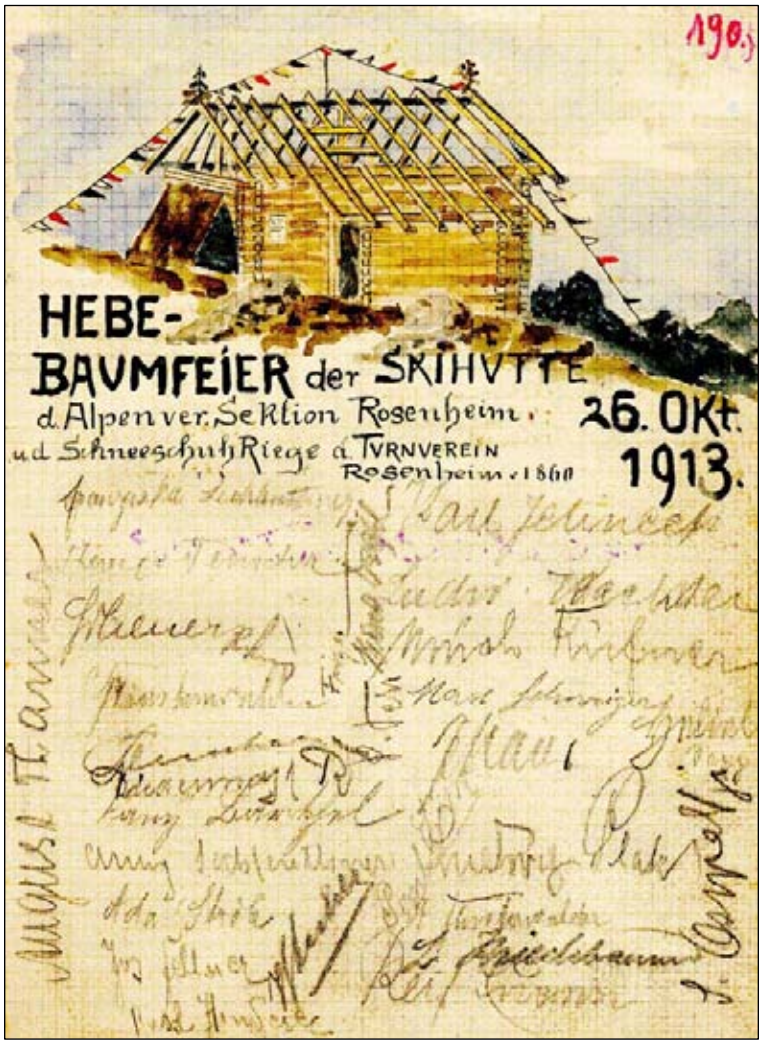
Die Sektionsleitung

25. Oktober 1913

Hebebaumfeier der Skihütte auf der Hochries. Am Sonntag, 26. l. Mts., findet, wie eine Ausschreibung der Alpenvereinssektion Rosenheim in der heutigen Nummer besagt, die Hebebaumfeier der Skihütte auf der Hochries statt. Die Teilnehmer können mit Auto um 7 Uhr und 8 Uhr früh ab Stockhammerbräu nach Achmühl fahren. Nachmittags ½2 Uhr wird die Hebebaumfeier bei der Hütte selbst abgehalten. Vormittags versammeln sich die Teilnehmer auf der Rosenheimer Hütte, von wo man gemeinsam zum Hochriesgipfel marschiert. Nachmittags finden sich die Teilnehmer wieder gesellig auf der Rosenheimer Hütte zusammen. Ab 5 Uhr nachmittags ist man gemütlich beim Hamperwirt in Grainbach beisammen. Gleichzeitig sei bemerkt, daß am Dienstag, 28. Oktober, abends 8 Uhr, der erste Sektionsabend im Flötzinger-Haus mit Vortrag des Herrn Dr. Dreyer, Bibliothekars der Bücherei des Alpenvereins über „Ludwig Steub" abgehalten wird. Dieser erste Sektionsabend der Saison ist zugleich gedacht als Gedächtnisfeier für die vor 25 Jahren erfolgte Aufstellung der Gedenktafel an Ludwig Steub am Tatzelwurm-Wirtshaus und die vor 50 Jahren durch Ludwig Steub, Viktor v. Scheffel, Bürgermeister v. Fischer stattgehabte Anbringung des Tatzelwurmschildes am Gasthaus zum Tatzelwurm.

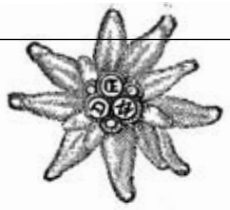
Auszug aus Dokumentensammlung 1913 S. 37

Eintrag im Gipfelbuch der Hochries





Auszug aus dem Jahresbericht 1913



Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. A.-V. e. V.

über das 36. Vereinsjahr 1913.

Hochries.

Das bedeutsamste Ereignis war die Erbauung einer Skihütte auf dem Gipfel der Hochries. Dank der vorsorglichen Tätigkeit der Sektion durch vorausgegangenen Erwerb des Geländes und dank dem kraftvollen Eingreifen und der Mitwirkung der Bergsteiger- und Schneeschuhriege vom Turnverein 1860 und der jungen Mitglieder der Sektion, konnte der Hüttenbau in raschester Zeit bewerkstelligt werden. Allerdings stellte dieser Bau sowie die heuer angefallene Wertzuwachssteuer für den vorjährigen Grundkauf, welche sich gegenüber der früheren Annahme um ein Drittel höher stellte, ziemlich hohe Anforderungen an die Sektionskasse; jedoch die bedeutend gestiegene Besucherzahl und die wachsende Zuneigung der Touristen zum Hochriesgebiet rechtfertigen diesen Aufwand vollständig.

Die Hütte steht nun, umgeben von einem Kranz schneeiger Gipfel auf unserer Hochries, auf dem für Rosenheim ganz besonders charakteristischen und durch die im Frühjahr 1914 erfolgende Eröffnung der Fraßdorfer Lokalbahn wesentlich näher gerückten Aussichtsberge und jeder Einzelne, der in mühevoller Arbeit zum Gelingen des Werkes beigetragen, kann mit Stolz zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes emporblicken.

Auszug aus Dokumentensammlung 1914 S. 71 / 72 / 74

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

01. Januar 1914

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hielt am Montag-Abend ihre ordentliche Generalversammlung ab. [illegible]

Die Hochries.

Das Referat über die Hochries erstattete Herr Kunstmühlebesitzer Finsterwalder. Nach seinen Ausführungen hat sich das Hochriesunternehmen nach einer Seite entwickelt, welche im Vorjahre noch nicht geahnt werden konnte. Gemeint ist der Bau einer Skihütte, welche durch jugendliche Tatkraft und durch gegenseitige Anciferung in wenigen Monaten erstanden ist. Hr. Berthold jr. stellte sich an die Spitze und hat mit seinem Feuereifer und durch die Unterstützung seiner Getreuen das Werk vollendet. Die Kosten, auch für die Grunderwerbung, machen mehr aus, als ursprünglich angenommen wurde. War dies auch eine bittere Pille, so wird doch die Genugtuung über den nunmehrigen Alleinbesitz einer arrondierten Grundfläche von 160 Tagwerk überwiegen. Die Besucherzahl der Hochries ist nicht unbedeutend gestiegen. Im Mai waren es 30, im Juni 146, im Juli 440, im August 530, im September 203, im Oktober 148 Besucher, die sich ins Gipfelbuch eintrugen; insgesamt also 1497 gegen ca. 1000 Besucher im Vorjahre. Der November brachte noch 65 und der Dezember 33 Besucher. Diese Zahl wird sich infolge des günstigen Schneewetters noch vermehren. Auch der Pächter hat diese Steigerung des Besuches wiederholt anerkannt. Auch mit der Wirtschaftsführung beschäftigte sich der Bericht. Eine Folge des Grundkaufes ist die Umwandlung der oberen Almhütte in eine vergrößerte Stallung. Auch wurden 4 Wegausbesserungen ausgeführt. Die Idee der Erbauung einer Ziehweganlage zur Seitenalpe resp. zum Gipfel wurde mehrfach im Ausschuß besprochen, auch fanden Unterredungen mit den beteiligten Grundbesitzern statt. Ein greifbares Resultat liegt jedoch noch nicht vor. Für den Besitzstand der Sektion ist es eine Lebensfrage, einen mit Zugtieren benutzbaren Transportweg zu einer Grundfläche von 160 Tagwerk zu haben. Wer die Zeit miterlebt hat, als das Wendelsteinhaus aus Vereinsbesitz in Privathände überging, wird einen etwaigen Gedanken an ein Aufgeben des Hochriesbesitzes als absurd und verräterisch finden. Die Hochries ist so recht der Rosenheimer Berg. Das ganze westliche Gebirgspanorama, wie es von Rosenheim und einer weiteren Umgebung sichtbar ist, wird beherrscht durch die einzigkraftvolle Linie dieses prächtigen Berges. Von keinem Gipfel aus sieht man die Stadt Rosenheim und die sie umgebende Landschaft annähernd gleich schön wie von der Hochries. Die erste Rosenheimer Lokalbahn bringt den Gipfel auf Spaziergangsnähe. Einst hatte die Stadt Rosenheim die herrlichen Waldbestände und Felsgebiete, welche jetzt den Staatsforst am Kranzhorn bilden, zu eigen; in drängender Not hat sie den Besitz veräußert und blickt auf Traunstein, das sich seine Bürgerwaldungen zu erhalten wußte. „Da es nun einer Rosenheimer Vereinigung gelungen ist, einen Grundkomplex mit zwei Berggipfeln zu erwerben, werden", so schließt der Referent, „Sie es verstehen, daß diese Erwerbung zu den schönsten Erinnerungen an mein zehnjähr. Hochries-Referat gehört."

All diese Darlegungen wurden von der Sektion mit reichstem Beifall bedacht. Auf die weiteren Referate kommen wir noch zurück.

Die Skihütte.

Schließlich berichtete Hr. Berchtold jr. noch über die Skihütte auf der Hochries. Er rekapitulierte kurz die Geschichte des Hüttenbaues. Am 15. Sept. fiel der erste Baum durch Herrn Zimmermeister Math. Heiß in Grünbach, dem der Bau der Hütte übertragen war. Er hat sie in tadelloser Weise zur Ausführung gebracht. Der Transport der rohgezimmerten Hölzer zur Baustelle und ihr Aufstellen während der rauhen Herbststürme war eine mühevolle Arbeit. Ein großes Beispiel idealen alpinen Opfersinnes gaben viele ältere und jüngere Mitglieder der Sektion und der Bergsteiger- und Schneeschuhriege durch den Transport sämtlicher Bretter. Der Referent übermittelte allen den besten Dank. Nur dieser mühevollen Arbeit ist es zu danken, daß schon am 26. Oktober die Hebebaumfeier stattfinden konnte. Die weitere Fertigstellung der Hütte zog sich bis Ende November hin; am 29. November konnten verschiedene Mitglieder zum ersten Male übernachten. Die Ausschmückung und die Anordnungen im Innern der Hütte sind mustergültig. Jeder Besucher wird davon überrascht sein, soGeschmackvolles auf einer Skihütte zu finden. Mit Stolz kann die Sektion Rosenheim auf den Gipfel der Hochries blicken. Möge es der Hütte vergönnt sein, nur glückliche und frohe Menschen innerhalb ihrer Wände zu sehen, möge sie von Rohlingen verschont bleiben.

Die Voranschläge.

Die Generalversammlung genehmigte auch die Voranschläge für 1914. Die Sektionskasse schließt mit 8780 Mk. in Einnahmen und Ausgaben ab. Die Mitgliederbeiträge sind mit 4950 Mk. eingesetzt, während die Brünsteinkasse 1000 M. überweist. In Einnahmen steht auch die Beihilfe für die Umlegung des Brünsteinweges mit 1500 Mark. An den Gesamtverein wird ein Beitrag von 3150 Mk. geleistet. Wegbau und Markierung sind mit 1700 Mk. eingesetzt. Die Wertzuwachssteuer für die Hochries erforderte 913,36 Mark. Die Brünsteinkasse ist mit3914,32 Mark abgeschlossen. Die Pacht ist mit 2400 Mark, der Reservefonds mit 1450 Mk. eingesetzt. Für Inventarergänzung sollen 200 M., für Baureparaturen 800 Mk. aufgewendet werden. Die Hochrieskasse ist in Einnahmen und Ausgaben mit 1963 Mark vorgesehen. Die Pacht beträgt 400 Mk. Als Kosten von Baunornahmen sind 300 Mark und für die Wasserleitung 1200 Mark in Ausgaben eingesetzt.

Auszug aus Dokumentensammlung 1914 S. 72 / 73

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

03. Januar 1914



Alpenvereins-
Sektion
Rosenheim.

Sonntag den 4. Januar 1914
findet die

Eröffnung der Skihütte

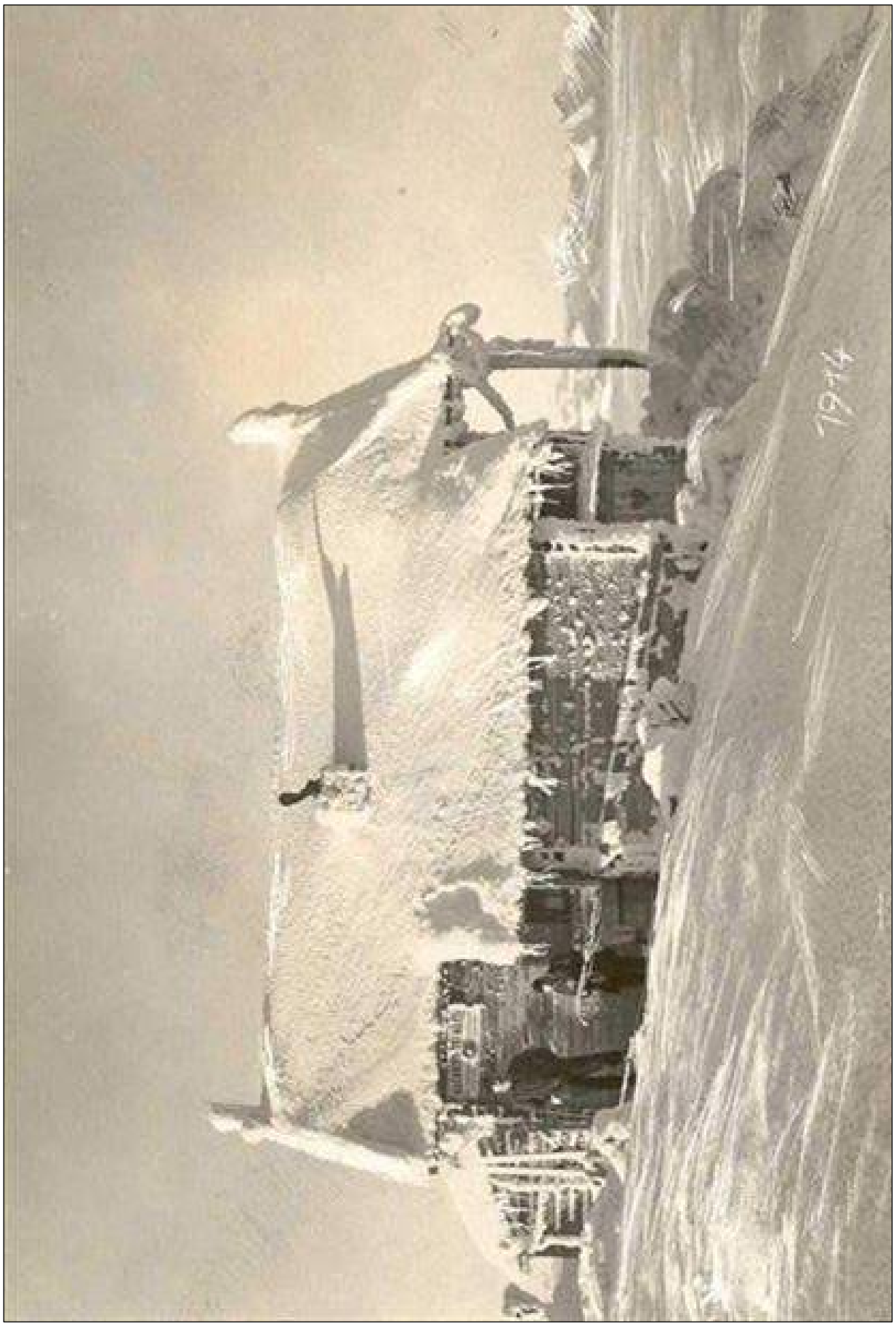
der Sektion auf der Hochries statt.
Hiezu ladet freundlichst ein
19 8 **Der Ausschuß.**

Abfahrt nach Aschau Samstag, norm. 10.40 Uhr. Sonntag früh 6.04 Uhr

08. Januar 1914

Eröffnung der Skihütte auf der Hochries. Ein prächtiger Wintertag begünstigte die Eröffnung der Skihütte der Alpenvereinssektion Rosenheim auf der Hochries, dem höchsten Gipfel des Voralpenzuges, der sich vom Inntal zum Priental erstreckt. Die Teilnahme an der Eröffnung dieses ersten, speziell als Schneeschuhhütte erbauten Bergheimes zeugte von dem großen Interesse, welches dem zeitgemäßen Unternehmen, dessen Zweck erst mit der Eröffnung der Bahn Rosenheim-Frasdorf in die Augen fallen wird, entgegengebracht wurde. Hüttenreferent Herr Fritz Berthold begrüßte die zahlreich erschienenen (36) Gäste, welche 11 alpine Körperschaften vertraten und schilderte den Bau des Unternehmens. Herr Jelinek von der Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim von 1860 erwähnte den Feuereifer mit welchem die jungen Turner durch freiwillige Arbeitsleistung das Werk wesentlich förderten. Es sprachen für nachstehende Körperschaften: Schramm für Alpenvereinssektion Prien; Staudinger für Alpenvereins-Sektion Oberland München; Schneider für Schneeschuhverein. München; Popp für die Skiabteilung des Männerturnvereins München; Berusch für den Klub der Alpenfreunde, München; Seitz für die Alpenvereinssektion Bayerland, München; Bergg für die Skigilde „Hochglück", München; Tafner für die Alpenvereinssektion Bergland, München; Steiner für die Skiabteilung der Alpenvereinssektion München; Heliel für den Turnverein Rosenheim von 1860. Die Reden klangen in ein Heil auf die Alpenvereinssektion Rosenheim aus, deren praktisches Unternehmen allgemeinen Beifall fand. Die Hütte, 35 Quadratmeter groß, bestehend aus Koch- und Schlafraum, kann bequem 20 Besucher beherbergen. Die mit Liebe geschaffenen Räume gewähren behaglichen Aufenthalt in der aussichtsreichen, als Standquartier für dankbare Skitouren günstig gelegenen Hütte. Die Feier fand ihren würdigen Abschluß bei der herrlichen Talfahrt über die schneereichen Osthänge, als die Sonne siegreich durch die Wolken drang und die mächtigen, im Rauhfrost starrenden und glitzernden Wettertannen von der Kunst des Winters zeugten.

Auszug aus Dokumentensammlung 1914 S. 73



Skihütte auf der Hochries

Rosenheim, den 28. Januar 1914.

An den

Hauptausschuss des D.& Oe. Alpenvereins

W i e n.

Betreff:
Beihilfe für einen Hüttenbau.

Mit 7 Beilagen.

Die Sektion Rosenheim hat auf den Gipfel der Hochries in Herbste 1913 eine Hütte erbaut, welche ausschliesslich für Zwecke des Wintersportes bestimmt ist.

Mit dem Bau dieser Skihütte ist zum ersten Male den Wünschen entsprochen, welche auf jeder Hauptversammlung der letzten Jahre immer dringender laut geworden sind. Der Sektion Rosenheim ist von verschiedenen Seiten für dieses bahnbrechende Vorgehen Dank und Anerkennung ausgesprochen worden. In der Tat wird es in den Gebieten, welche hauptsächlich für den Skisport in Betracht kommen auf die Dauer nicht sein Bewenden dabei haben können, dass in den bestehenden Alpenvereinshütten Winterräume bereit gestellt werden. Die steten Unzuträglichkeiten und die Klagen der Hüttenbesitzenden Sektionen beweisen dies zur Genüge. Es wird vielmehr sich die Notwendigkeit ergeben, dass überall, wohin für den Skilauf besonders geeignetes Gelände vorhanden ist, eigene Wintersporthütten errichtet werden müssen. Nur so wird den vorbezeichneten Klagen abgeholfen und den Wünschen der sich immer mehr erweiternden Wintersportkreise entgegengekommen werden können.

Die Hochries ist nun sowohl für Uebungszwecke wie als Ausgangspunkt für weitere Skitouren zweifellos mit in erste Reihe zu stellen. In Erkenntnis dieses Umstandes hat die Sektion Rosenheim namentlich auf Anregung der jüngeren Wintersport treibenden Mitglieder sich dazu entschlossen, eine Skihütte auf dem Gipfel der Hochries zu erbauen. Abgesehen davon, dass man sich der vollen Berechtigung jener Anregung nicht verschliessen konnte, bestand für die Sektion sogar die Gefahr, dass sich jene jüngeren Mitglieder in grosser Zahl von der Sektion abwenden, wenn deren berechtigten Verlangen nicht Rechnung getragen wird. Ein solcher umfassender Austritt von Mitgliedern hätte die gedeihliche Fortentwicklung der Sektion gehemmt, wenn nicht gar dauernd überhaupt in Frage gestellt.

Hinsichtlich der Ausführung des Baues der Skihütte auf der Hochries beziehe ich mich auf die anliegende Baubeschreibung.

Die rasche Verwirklichung des Projektes brachte natürlich hinsichtlich der Deckungsfrage manche Schwierigkeiten mit sich, was nur dadurch vorläufig gelöst werden konnte, dass die vorhandenen Reservefonds angegriffen werden mussten. Deren umgehende Ergänzung ist aber unbedingt geboten, wenn nicht die Finanzen der Sektion auf lange Zeit hinaus in einer den Interessen der Sektion in hohen Masse abträglichen Weise in Unordnung bleiben sollen. Aus den laufenden Mitteln kann die Sektion Rosenheim aber dieses Ziel nicht erreichen. Sie bedarf dazu der Hilfe des Gesamtvereins und stellt daher an den Hauptausschuss das

G e s u c h:

Es wolle in den Voranschlag für 1915 eine Beihilfe an die Sektion Rosenheim in Höhe von 2000 M für Zwecke der Skihütte auf der Hochries eingestellt werden.

Dieses Gesuch dürfte schon hinreichend begründet sein aus den vorstehenden Ausführungen, welche die Geschichte der Entstehung der Hütte und den Gedanken wiedergeben, von dem die Sektion Rosenheim bei Erbauung der Hütte geleitet war.

Zur Unterstützung des Gesuches wird aber auch die Tatsache dienen können, dass die Sektion Rosenheim stets bestrebt war, ihre Aufgaben aus eigener Kraft zu erfüllen und dass sie nur selten und dann nur in bescheidenen Umfang die Unterstützung des Gesamtvereins in Anspruch genommen hat, obwohl sie nach ihres Mitgliederstande wohl berechtigt gewesen wäre, häufigere um Beihilfen nachzusuchen. Die Sektion Rosenheim zählt nur rund über 450 Mitglieder und darf sohin zu den Sektionen gezählt werden, von denen der Gesamtverein die erheblichsten Mittel zufliessen. Dieser Umstand dürfte es dem verehrlichen Hauptausschusse auch billig erscheinen lassen, den Gesuche der unterfertigten Sektion zu entsprechen.

Nur nebenbei sei erwähnt, dass im Sommer 1913 die Sektion Oberland auf der Hiesenalm, welche unweit des Hochriesgebietes liegt, eine Hütte errichtet hat. In dieser Hinsicht der Sektion Oberland hat ein grosser Teil unserer Mitglieder einen, wenn auch nicht gerade unzulässigen, sodoch unfreundlichen Eingriff in unser Arbeitsgebiet gesehen und die berechtigte Befürchtung geäussert, dass durch das neue Unternehmen der Sektion Oberland eine Gefährdung der Ausnützung unseres Hochriesgebietes, das mit verhältnismässig grossen Opfern zu Eigentum erworben wurde, eintreten könnte. Diese Mitglieder haben darauf bestanden, dass unverzüglich ein eingreifender Schritt in der Ausnützung des Gebietes geschehe. Auch diesen Verlangen ist mit der Erbauung der Skihütte entsprochen.

Was die erforderlichen Belege anlangt, so sind diesem Gesuche angefügt:

1.) Lage- und Bauplan,
2.) Baubeschreibung mit Angaben über die Holzversorgung,
3.) Kostenaufstellung,
4.) Vermögensausweis,
5.) Jahres- und Kassenbericht,
6.) Hüttenrevers,
7.) Grundzüge der Hüttenordnung.

Dass der Hochriesgipfel in Eigentum der Sektion Rosenheim steht, dürfte dem verehrlichen Hauptausschuss ohnehin bekannt sein. Evtl. beziehen wir uns auf das Zeugnis unseres Herrn Ehrenmitgliedes Dr. Julius Mayr, welcher dem Hauptausschuss angehört, oder sind auch bereit die einschlägige notarielle Urkunde nachzubringen. Eine Angabe über Wasserversorgung dürfte erübrigen, da die Hütte, wie erwähnt, ausschliesslich nur Wintersportszwecken dienen soll und das erforderliche Wasser aus dem Schmelzen des Schnees gewonnen wird.

Sollte der verehrliche Hauptausschuss noch weitere Belege wünschen, so sind wir zu deren Nachlieferung jederzeit bereit.

Die Sektion Rosenheim

i.A.

Rechtsanwalt

Auszug aus Dokumentensammlung 1914 S. 83

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

05. März 1914

Die 2. Rosenheimer Skiwettläufe fanden letzten Sonntag ihre Fortsetzung und ihr Ende drinnen in den Aschauer Bergen, wo es, jedem Jünger des Skisports zu eitel Freud' und Wonne, der wärmespendenden Märzen-Sonne schwerer wird, denn anderswo in den Vorbergen, den weichen, weißen Teppich wegzuziehen, der seit strengen Wintertagen Weide und Wald so warm umhüllt. Draußen über der Ebene zittert ein weites Nebelmeer und sendet seine Buchten tief hinein in die Berge, die Inseln gleich aus dem düsteren Grau emportauchen. Breit und behäbig, wie sie nun einmal ist, sonnt die Hochries ihren langen Rücken in der linden Frühlingsluft, unbekümmert um die vielen, die heute mit gleitenden Brettern ihr weißes Kleid durchfurchen.

Droben auf dem Gipfel, wo den schneeschuhbefreundeten Rosenheimern ein gar trauliches Heim, fast über Nacht, erstanden ist, entfaltet sich gar bald ein frisch-fröhlicher Sportsbetrieb. Gegen Mittag startete der Hindernislauf, an dem sich 10 Herren beteiligten. Er führte von der Skihütte weg, den Westkamm verfolgend, gegen den Karkopf, bog jedoch, in der Breite der Rosenheimer Hütte in den Nordhang ein und ging diesen in enormer Steilheit hinab bis zur Seitenalm, wo sich das Ziel befand. Bei der harstigen Beschaffenheit des festgefrorenen Schnees waren schwere Stürze, Ski- und Stockbrüche unvermeidlich. Der Hindernislauf zeitigte folgende Ergebnisse:

1. Oswald Max, Rosenheim, 6 Min. 50 Sekunden,
2. Mumm, Brannenburg, 7 Min. 35 Sek.
3. Platz, Rosenheim, 8 Min. 55 Sek. (außer Konkurrenz).
4. Zaggl, München, 13 Min. 59 Sek.

Hieran schloß sich der Langlauf, der gleichfalls vom Hochriesgipfel startete. Er führte den Osthang hinunter zur Oberländerhütte, in kurzem Anstieg zum Spielberg, die Waldschneuse hinab zur Oberwiesenalm, von dort in längerem Anstieg zum Predigtstuhl und Heuraffelkopf, dann Schußfahrt zu Abereck und Laubensteinalm, hinab in die Mulde unter dem Zellerberg und hinaus zur Hofalm, bei der sich das Ziel befand. Die Strecke war sehr abwechslungsreich, der Schnee teils harstig, teils firnig, die horizontale Entfernung betrug zirka 12 Kilometer, die Gesamthöhendifferenz zirka 1500 Meter, wovon 1000 Meter auf Abfahrt und 500 Meter auf Anstieg entfielen. Die Resultate des Langlaufs sind:

1. Oswald-Rosenheim, 1 Stunde, 15 Min., 25 Sekunden,
2. Mumm-Brannenburg, 1 Stunde, 15 Minuten, 30 Sekunden.
3. Hämmel, Rosenheim.
4. Finsterwalder, Rudolf, Rosenheim.
5. Rummel, Rosenheim.
6. Samann, München.

Herr Madl-Rosenheim durchlief die Strecke außer Konkurrenz in 1 Stunde, 13 Minuten, 2 Sekunden. Die gleiche Strecke fuhr der Staffettenlauf der Münchener Mittelschulen um den Wanderpreis des Kommerzienrats Rödl, an dem sich 5 Mannschaften beteiligten.

Die heurigen Wettläufe haben ihr Ende gefunden. Für die beteiligten Faktoren, die keine Mühe scheuten, sie nach jeder Richtung hin glänzend zu gestalten, mögen die beachtenswerten Erfolge, die erzielt wurden, ein Ansporn sein, zu erneutem Schaffen im nächsten Jahre, Rosenheim zur Ehr', der schneeschuhbewehrten Jugend zu Heil und Wonne! Vielleicht darf hier dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, sich auf die spätwinterlichen Schneeverhältnisse nicht zu sehr zu verlassen, sondern in Zukunft den doch immer schneereicheren Januar zu wählen, die aktive wie passive Beteiligung dürfte dann ungleich größer sein wie bei den vergangenen Läufen. Und im nächsten Jahre dann, wenn der Pfiff der Lokomotive aus dem Achental hinaufdringt in die winterlich einsame Bergeswelt, dann, hohe Ries, ein fröhlich Wiederseh'n und kräftiges Ski Heil!

Auszug aus Dokumentensammlung 1914 S. 87

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

09. Mai 1914

Alpenvereinsektion Rosenheim.

Sonntag, den 10. Mai 1914

Sektions-Ausflug auf die Hochriß

1. Eröffnung der Rosenheimer Hütte Leitenalm.
2. Schlußfeier auf der Skihütte mit Preisverteilung für die Rosenheimer Skiwettläufe 1914

Abfahrt Sonntag früh 8.25 Uhr nach Achenmühle bei Frasdorf. Rückfahrt mit Sonderzug abends ½9 Uhr.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Die Sektionsleitung.**

16. Mai 1914

Bergfahrt auf die Hochries. Die Alpenvereinssektion Rosenheim und die Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim von 1860 beabsichtigten bereits für den verflossenen Sonntag eine Bergfahrt auf die Hochries zur Schließung der Skihütte und zur Eröffnung der Rosenheimerhütte. Leider ist diese Fahrt am letzten Sonntag verregnet und verschneit worden, so daß sie nicht abgehalten werden konnte. Auch der kommende Sonntag läßt einstweilen in der Witterung noch nichts Gutes erwarten. Deshalb ist beschlossen worden, die Bergfahrt nunmehr am Feste Christi Himmelfahrt auszuführen. Hoffentlich ist bis dorthin das Wetter recht günstig.

23. Mai 1914

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Sonntag den 24. Mai 1914

Sektions-Ausflug auf die Hochries.

Abfahrt 8[25] nach Achenmühle.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Sektionsleitung.

09. Mai 1914

Bergfahrt auf die Hochries. Die beiden Rosenheimer alpinen Korporationen, — Alpenvereinssektion Rosenheim und Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim 1860 —, unternehmen kommenden Sonntag den 10. Mai 1914 bei guter Witterung anläßlich der Eröffnung der Frasdorfer Bahn eine gemeinsame Bergfahrt auf die Hochries, womit gleichzeitig die Eröffnung der Rosenheimer-Hütte auf der Leitenalm und die Schlußfeier auf der Skihütte sowie die Preisverteilung für die Rosenheimer Skiwettläufe 1914 verbunden werden. Seitens der K. Betriebsinspektion Rosenheim ist die Bereitstellung eines eigenen Waggons zugesagt, der einfachen Schmuck tragen wird. Die Abfahrt erfolgt Sonntag früh 8.25 Uhr nach Achenmühle bei Frasdorf (Aufstieg über Grainbach-Moseralm), Rückfahrt abends ½9 Uhr. Zu zahlreicher Beteiligung wird seitens der Sektions- und Riegenleitung eingeladen.

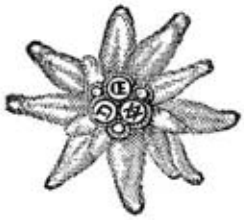
21. Mai 1914

Die Bergfahrt auf die Hochries welche die Alpenvereinssektion Rosenheim in Verbindung mit der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim von1860 für morgen angesetzt hatte, mußte abermals verschoben werden, da viele Teilnehmer der Beerdigung des Herrn Magistratsrates Hasenbrädl morgen anwohnen wollen. Die Bergfahrt wird infolgedessen erst am kommenden Sonntag durchgeführt werden.

24. Mai 1914

Die Bergfahrt auf die Hochries, welche die Alpenvereinssektion veranstaltet, findet nunmehr morgen Sonntag statt. Das Wetter scheint diesmal günstig bleiben zu wollen. Die Abfahrt erfolgt morgens 8.25 Uhr nach Achenmühle.

Auszug aus dem Jahresbericht 1914



Bericht

der

Sektion Rosenheim des deutschen und österreichischen Alpenvereins (e. V.)

über ihr 37. Vereinsjahr 1914.

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

b) Hochries:

Am 4. Januar 1914 wurde die **Skihütte auf dem Hochriesgipfel** eröffnet. Sie fand mit ihrer zweckmäßigen und gemütlichen Einrichtung den ungeteilten Beifall Aller, welche die gastliche Schwelle überschritten.

Der Hauptausschuss hatte in Anerkennung der mustergiltigen Anlage der Skihütte eine Beihilfe von 3000 Mk. im Voranschlag 1915 vorgesehen. Die Entscheidung hierüber ist noch nicht getroffen, da die Hauptversammlung des Gesamtvereins 1914 bekanntlich ausfiel. Der Besuch der Hütte war sehr gut.

Die **Rosenheimer Hütte an der Hochries** (Seitenalm) erfuhr die notwendige Verbesserung. Ein Schlafraum wurde eingebaut und der Wirtschaftsraum getäfelt.

Die Hütte erhielt in Herrn Zeuner, der seit Beginn des Krieges im Felde steht, einen neuen Pächter.

Im ganzen Gebiet wurden die Markierungen nachgebessert und ergänzt, Eine große Zahl von Wegtafeln war vom Hauptausschuß bewilligt und geliefert worden.

Auszug aus Dokumentensammlung 1915 S. 104

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

11. Juni 1915



Alpenvereinssektion Rosenheim.

Die Rosenheimer Hütte auf der Hochries

ist ab **Sonntag, den 13. Juni 1915** wieder ständig bewirtschaftet. 503

Die Mitglieder und Freunde der Sektion werden höflich eingeladen, sich an diesem Tage gelegentlich der Wiedereröffnung der Hütte zahlreich dort einzufinden.

Die Sektionsleitung.

Auszug aus dem Jahresbericht 1915



Bericht
der
Sektion Rosenheim des deutschen und österreichischen Alpenvereins (e. V.)
über ihr 38. Vereinsjahr 1915.

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

b) Hochries:

Die Seitenalm wurde im vergangenen Sommer durch den Pächter Heiss aus Grainbach bewirtschaftet, der Besuch war gering, dagegen herrschte in der Skihütte ein reger Verkehr.

In beiden Hütten wurden den Bedürfnissen entsprechende kleinere Reparaturen vorgenommen.

c) Markierung:

Mit Unterstützung des Touringklubs wurde eine dauernde Wintermarkierung Frasdorf — Hochries durchgeführt.

Durch umsichtige Nachhilfe in der Markierung des Sektionsgebietes in den vorhergegangenen Jahren haben sich bis jetzt keinerlei Mängel gezeigt, obwohl begreiflicherweise durch die Einberufungen der einschläg. Referenten zum Heeresdienst seit Kriegsbeginn Neumarkierungen nur beschränkt erfolgen konnten.









Hochries-Gli-Hütte.

Auszug aus dem Jahresbericht 1916

Bericht
der
Sektion Rosenheim des deutschen und österreichischen Alpenvereins (E. V.)
über ihr 39. Vereinsjahr 1916.

Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

b) Hochries:

Für die Rosenheimer Hütte konnte in diesem Jahre leider kein Hüttenpächter gewonnen werden. Man war genötigt die Skihütte am Gipfel auch im Sommer an Sonn- und Feiertagen den Turisten offen zu halten. Die Weidefläche der Seitenalm war für die Weidezeit an einen Schäfer verpachtet.

Die Bedachung der Rosenheimerhütte wie der dazu gehörigen beiden Almhütten hat in den letzten Jahren unter heftigen Winden argen Schaden gelitten und ist eine vollständige Erneuerung der Schindelbedachung, insbesondere bei der eigentlichen Unterkunftshütte als vordringliche Arbeit im kommenden Jahre zu bezeichnen.

Die Hochries-Skihütte erfreute sich im Berichtjahre eines sehr guten Besuches. Die Zahl der eingeschriebenen Hüttenbesucher beläuft sich auf 857 Personen, so dass man unter Einrechnung derjenigen, welche sich nicht eingetragen, die Gesammtfrequenz auf mehr als 1000 Hüttenbesucher veranschlagen kann.

Die Skihütte bedurfte keiner baulichen Reparatur und befindet sich im besten Zustande. Zum Schutze der Aussenwände werden diese im kommenden Jahre verschindelt, das hiezu nötige Material ist bereits beschafft und angeliefert.

Auszug aus Dokumentensammlung 1917 S. 143 / 144

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

01. August 1917



Alpen-Ver.-Sektion Rosenheim.

Die 594

Rosenheimer-Hütte

Seitenalm auf der Hochries ist heuer bewirtschaftet.

08. September 1917



Alpen-Ver.-Sektion Rosenheim.

Einladung zu dem **am Sonntag, den 9. September** 1917 stattfindenden 596

Hüttenschluß

auf der Seitenalm

(Rosenheimer-Hütte) im Hochriesgebiet.

Die Sektionsleitung.

Eröffnungs-Feier

der

Rosenheimer-Hütte

und

Seitenalm auf der Hochries.

5. Sonntag nach Pfingsten, 1. Juli 1917.

1. Festlied.

(Eingw.: Der Jäger aus Kurpfalz).

Wir feiern heut' ein Fest — bescheiden, wie sich's feiern läßt in schwerer Kriegeszeit — so feiern wir es heut'. — [: Und die Hochries — der wunderbare Festplatz is -- ganz ohne Pulverqualm — auf unsrer Seitenalm. :]

Eröffnet wird mit Freud' — die Rosenheimerhütte heut, — der Festgruß gilt alpin — der Hütten-Wirtschaft'rin! -- [: Wir wünschen ihr — ein profitables Leben hier — und „Sonnenschein des Glücks", — na fehlt ihr weiter nix. :]

Der Einstand gilt ja auch — nach altem bergleriſchen Brauch dem Weideviech zulieb — dem Seitenalmbetrieb! — [: Die Seitenalm — hat foaste Küah und schöne Kalm — nur königliche blos — vom Herrenchiemseeschloß. :]

Herr Obersekretär, — Herr Vinter kam heut' selber her — zum Fest im Alpenflor — als Administrator. — — [: Der allerbest' und allerschönste Gruß vom Fest — sei ihm speziell geweiht — aus Ehr- und Dankbarkeit! :]

Und unser Referent — reibt sich vergnügt die beiden Händ', — weil er im Riesgebiet — sein Bergwerk blühen sieht. — — [: Der Fritz Berthold — er schmiedet aus dem Berge Gold — im Alpengeistesblitz — dafür ein Hoch dem Fritz! :]

Und auch der Schweiger Max — ging immer Sonn- und Feiertags auf die Hochries hinauf — im Sturm- und Dauerlauf! — — [: Und die Hochries, — die ihm an's Herz gewachsen is, bringt jetzt den Dankesgruß — Dem lieben Tacitus! :]

Und heut' beim Einstandsfest — da jubeln jauchzend alle Gäst' -- und preisen die Hochries — als Alpenparadies. — — [: Die Höhenluft — der süße Almenweideduft — dann noch was, sag' ich Dir: — vom Hofbräuhaus a Bier! :]

Vom Hofbräuhaus das Bier — das trinken jetzt begeistert wir — zur Hütten-Einstands-Ehr', — zum Seitenalmverkehr! — — [: Ein Höhenhoch — erschalle jetzt hochriesig noch — aus unserm Hüttelein — der Sektion Rosenheim! :]

M. K.

Auszug aus dem Jahresbericht 1917

Bericht
der
Sektion Rosenheim des deutschen und östereichischen Alpenvereins (E. V.)
über das 40. Vereinsjahr 1917.

Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriesgebiet.

Die Seitenalm samt Weidegrund konnte im Berichtsjahr gegen eine Summe von 500 ℳ an die K. Schlossgutverwaltung Heerenchiemsee verpachtet werden. Den Wirtsschaftsbetrieb auf der Rosenheimer Hütte besorgte die von der Schlossgutverwaltung Herrenchiemsee in entgegenkommender Weise abgestellte Wirtschafterin Marie Schuster zeitgemäss in zufriedenstellender Weise. Der Mangel an wollenen Decken konnte leider auch im vergangenen Jahre nicht behoben werden, da die Ankaufsmöglichkeit fehlte. Mit der Neueindeckung der schadhaft gewordenen Hüttenbedachung, zu welchem Zweck vom Hauptausschuss 400 ℳ bewilligt wurden, muss mangels geeigneter Arbeitskräfte bis zum kommenden Frühjahr gewartet werden.

Der Besuch der Hochries-Skihütte war gleich dem Vorjahre ein guter. Baureparaturen waren nicht veranlasst. Die bereits im Vorjahr geplante Verschindelung der Aussenwände der Skihütte, wozu das Material bis zur Spatenaualm angeliefert ist ,musste mangels der erforderlichen Arbeitskräfte auf das kommende Jahr zurückgestellt werden. Stiftungen für Hüttenbibliothek verdanken wir den Herren Amtsgerichtsrat Gerber, Steuerinspektor Kaufmann und den Herren Sekretr. Sölch und Weber. Ein herrliches Geschenk in Gestalt einer vorzüglichen photographischen Rundsichtaufnahme vom Hochriesgipfel ist dem Hüttlein von der Lichtbildabteilung der K. B. Luftschifferersatzabteilung in München zur Erinnerung an gewährte Gastfreundschaft gestiftet worden, wofür an dieser Stelle noch herzlich gedankt wird.

Auszug aus Dokumentensammlung 1918 S. 157

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

26. Januar 1918

Alpenvereinssektion Rosenheim

Einladung zur Generalversammlung
am Dienstag, den 29. Januar 1918 abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Hotel Wendelstein.

Tagesordnung: Jahresbericht,
Kassabericht,
Vorschlag für 1918,
Wünsche und Anträge.

707 **Die Sektionsleitung.**

01. Februar 1918

Aus dem Jahresbericht der Alpenvereinssektion Rosenheim,

der bei der Generalversammlung am Dienstag zum Vortrag gelangte, heben wir hervor:

Der Verlauf des Vereinsjahrs 1917 war ruhig, ohne besondere Ereignisse und ohne außerordentliche Beanspruchung der Tätigkeit der Sektionsleitung. Gegenüber den alles beherrschenden Kriegsereignissen nimmt der Gang des Sektionslebens eine untergeordnete Stellung ein und die Forderungen der Kriegs- und Zeitverhältnisse lassen den aktionslosen Zustand der Sektion als berechtigt erscheinen. Die Mitgliederzahl beträgt 348, von denen sich 7 Ausschußmitglieder und 74 ordentliche Mitglieder im Heeresdienst befinden. Außer den ordentlichen Mitgliedern gehören der Sektion 4 Ehrenmitglieder an. Den Verlust eines Mitgliedes, des Herrn Leutnant d. R. Max Niedermayr, beklagt die Sektion und gedenkt der Hingabe seines Lebens als Opfer für das Vaterland. Der geschäftliche Teil der Sektion wurde in einer Generalversammlung und 7 Ausschußsitzungen erledigt. Außerdem wurden 2 Vortragsabende abgehalten. Beide Vorträge waren begleitet von Lichtbildervorführungen. Ueber die Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet ist zu sagen: Der Besuch des Brünsteinhauses war im Sommer ein verhältnismäßig guter; im Winter konnte wegen hoher Schneelage und Arbeitermangels eine Rodelbahn nicht hergestellt werden; auch das Skitransportverbot beeinflußte den Besuch nachteilig. Die Wirtschaftsführung der Familie Külbel war eine vorzügliche. Wegausbesserungen und Neumarkierungen in größerem Umfang müssen bis zur Friedenszeit zurückgestellt werden. — Im Hochriesgebiet konnte die Seitenalm samt Weidegrund gegen eine Summe von 500 Mk. an die K. Schloßgutverwaltung Herrenchiemsee verpachtet werden. Den Wirtschaftsbetrieb auf der Rosenheimer Hütte besorgte die von der Schloßgutverwaltung Herrenchiemsee in entgegenkommender Weise abgestellte Wirtschafterin Marie Schuster zeitgemäß in zufriedenstellender Weise. Der Mangel an wollenen Decken konnte leider auch im vergangenen Jahre nicht behoben werden, da die Anlaufsmöglichkeit fehlte. Mit der Neueindeckung der schadhaft gewordenen Hüttenbedachung, zu welchem Zweck vom Hauptausschuß 400 Mk. bewilligt wurden, muß mangels geeigneter Arbeitskräfte bis zum kommenden Frühjahr gewartet werden. Der Besuch der Hochries-Stihütte war gleich dem Vorjahre ein guter. Die bereits im Vorjahr geplante Verschindelung der Außenwände der Stihütte, wozu das Material bis zur Spatenaualm angeliefert ist, mußte mangels der erforderlichen Arbeitskräfte auf das kommende Jahr zurückgestellt werden. Stiftungen für Hüttenbibliothek verdanken wir den Herren Amtsgerichtsrat Gerber, Steuerinspektor Kaufmann und den Herren Sekretr. Sölch und Weber. Ein herrliches Geschenk in Gestalt einer vorzüglichen photographischen Rundsichtaufnahme vom Hochriesgipfel ist dem Hüttlein von der Lichtbildabteilung der K. B. Luftschifferersatzabteilung in München zur Erinnerung an gewährte Gastfreundschaft gestiftet worden, wofür an dieser Stelle noch herzlich gedankt wird. Die Tätigkeit der Wegmarkierung beschränkte sich auf die Aufstellung einiger abhanden gekommener Wegtafeln im Brünstein- und Hochriesgebiet, sowie auf die Instandhaltung der Stimarkierung zur Hochries-Stihütte. Der Bücherbestand der Bibliothek hat durch Neuanschaffung einiger Werke eine kleine Bereicherung erfahren; die Benützung der Bücherei war gleich dem Vorjahre eine rege. Das silberne Edelweiß als Zeichen 25jähriger Mitgliedschaft konnte an folgende Herren verteilt werden: Fr. Dietl, k. Eisenbahnsekretär, München, J. Faußner, k. Präparand. Hauptlehrer, Rosenheim, Gg. Fischer, k. Eisenbahnsekretär, München, Ludw. Gleißner, k. Regier. Rat, Nürnberg, Dr. Heinr. Rothdauscher, Rosenheim, Gg. Ziehr, k. Oberbahnverwalter, Rosenheim. An den Pfingstfeiertagen wurde ein Sektionsausflug auf den Brünstein, verbunden mit einer kleinen Feier des 200. Aufstiegs des Brünsteinhausverwalters Herrn Mich. Kämpfl veranstaltet.

Die vorjährige Generalversammlung hatte beschlossen, von einer Wahlvornahme abzusehen, obwohl die 3jährige Wahlperiode abgelaufen war. Die Ausschußmitglieder erklärten sich zur Beibehaltung ihrer Stellen bereit, erachteten es aber zugleich als Notwendigkeit, daß alsbald nach Kriegsbeendigung eine Neuwahl stattfinde. Der Schriftführer Herr H. Wippenbeck mußte wegen Fortzugs von Rosenheim sein Amt niederlegen; an seine Stelle wurde Herr Prof. Schneider gewählt.

Auszug aus dem Jahresbericht 1918

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins E. V.

über das 41. Vereinsjahr 1918.

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriesgebiet.

Seit Eröffnung der Skihütte auf dem Gipfel der Hochries sind nun 5 Jahre verflossen. Der anhaltend gute Hüttenbesuch hat gezeigt, daß die Auswahl des Hüttenplatzes überaus glücklich war und die Hütte einem wirklichen Bedürfnis des mächtig aufblühenden Schneeschuhlaufes entsprach. Das beste Bild über die Entwicklung des Hüttenverkehrs geben die zur Sektionskasse innerhalb der 5 Kriegswinter abgelieferten Nettoerträgnisse an Hüttengebühren, die bereits die Summe von 2600 Mk., also die Hälfte der gesamten Baukosten überschritten haben. Dieses schöne Ergebnis ist zum großen Teil der selbstlosen Tätigkeit der Sektionsmitglieder, welche das Kleinod sorgsam hüteten und den Betrieb fortwährend überwachten, zu verdanken.

Leider blieb auch dieses Hüttlein in diesem Jahre vor Einbrüchen nicht verschont. Außer einigem Materialschaden ist der Verlust des zweiten Hüttenbuches, welches manch schöne Skizzen in sich barg, zu beklagen. Die Skihütte ist jedoch wieder in gutem Zustande und hat durch die in diesem Jahre vollzogene Verschindelung der Wetterseite eine wesentliche Verbesserung erfahren. Man darf darauf hoffen, daß einerseits die mächtig fortschreitende Entwicklung des Schneeschuhlaufes, andererseits die Erleichterung des Zugangs zu einem bisher wenig bekannten Skigebiet, fortwährend reges Leben in unsere Hütte bringen wird. In nicht zu ferner Zeit wird wohl an einen Erweiterungsbau oder an die Erbauung einer zweiten Skihütte auf halbem Wege zum Gipfel herangetreten werden müssen.

Die Rosenheimer Hütte an der Hochries war nur mangelhaft bewirtschaftet, doch wird im kommenden Sommer ab 1. Juni die volle Bewirtschaftung wieder aufgenommen und bis 1. Oktober durchgeführt werden.

Wegbau und Wegmarkierungen.

Die Zeitverhältnisse verboten es, an größere Wegbauten heranzutreten. Auch die Ausbesserungen der Wege mußten auf das allernotwendigste beschränkt werden. Der Weg zum Brünstein von Wildgrub aus wurde einer gründlicheren Verbesserung unterzogen. Insbesondere wurde die Strecke vom Moderegger Marterl bis zum Kaufmanngatterl unter Beiziehung der mitbeteiligten 8 Alpenfahrer wesentlich verbessert.

Im Hochriesgebiet und zwar am Spatenauerweg mußte eine durch Schneedruck gänzlich zerstörte Brücke unterhalb des Feuchtecks durch entsprechenden Wegumbau ersetzt werden. Weitere Wegverbesserungen mußten wegen Mangel an Arbeitskräften dem kommenden Jahre vorbehalten werden. Insbesondere die Zugangswege zur Hochries von Grainbach aus über den sogenannten Mosergraben, über Duft und Spatenau, ferner vom Tatzelwurm zum Brünstein werden einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden müssen. Die Erhebungen über die Unterhaltungspflicht seitens der weiter beteiligten Weginteressenten sind noch im Gange.

Die Wegmarkierung blieb beschränkt auf die Neuaufstellung abhanden gekommener Wegtafeln, auf die Erneuerung der Skimarkierung zur Hochries und auf Feststellung der weiter benötigten Wegtafeln. Eine wiederholte vollständige Begehung des gesamten Sektionsgebietes und Aufzeichnung der neu anzubringenden Tafeln ist in Aussicht genommen.

Leider mußte in den letzten Jahren festgestellt werden, daß Wegtafeln aus Mutwillen zerschlagen und gerade an Wegkreuzungen entfernt wurden. Besonders im Hochriesgebiet, in der Nähe des Duftbräu's sind wiederholt aufgestellte Wegtafeln innerhalb kürzester Zeit wieder verschwunden.

Auszug aus Dokumentensammlung 1919 S. 171 / 172

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

23. Januar 1919

Alpenvereinssektion Rosenheim
Schneeschuhriege des Turnvereins
Rosenheim 1860

Der diesjährige 634

Ski-Kurs

für Anfänger u. fortgeschrittene

beginnt am nächsten **Sonntag**, den 26. Januar 1919 vormittags 10 Uhr in **Frasdorf** (Sagberghänge).

Anmeldungen nehmen entgegen:
Kaufmann Helliel, Münchenerstraße 24,
Sekretär Schwelger, Prinzregentenstr. 14/0
Rosenheim,

Der Jahresbeitrag beträgt für Mitglieder der Alpenvereins-Sektion und der Landsturmriege des T. V. R. 1860 5 Mark, für Nichtmitglieder 10 Mark.

02. Februar 1919

Alpen-Vereins-Sektion Rosenheim

Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim von 1860.

Sonntag, den 2. 2. 1919
vormittags 10 Uhr 636

Fortsetzung d. Skikurses
am Sagberg bei Frasdorf.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Die Kursleitung.

06. Februar 1919

Alpenvereinssektion
Rosenheim.

Sonntag, den 9. Februar 1919
Uebungskurs für die Skikursteilnehmer
zur Hochries mit Spielberg.
Abfahrt: Samstag, nachm. 3 Uhr nach Frasdorf,
Uebernachten: Hochries Skihütte. Felle u. Proviant sind mitzubringen. 63

Vollständige Beteiligung erwünscht
Die Kursleitung.

07. Februar 1919

Die Alpenvereinssektion Rosenheim teilt Folgendes mit: Neben der sportlichen Seite des Skilaufes breitet sich nun immer mehr auch seine touristische aus. Die schönsten Stunden im Skilaufe wird wohl der erleben, der im Bewußtsein, seine Bretln zu beherrschen, den Bergeshöhen zustrebt, um dann in gleitender Talfahrt unter Ausnützung des Geländes und seiner eigenen Kunstfertigkeit die Täler zu erreichen. Und überreich an solchen Stunden ist das Rosenheimer Sektionsgebiet, das jedem seiner Kraft entsprechend etwas bieten wird. Doch derjenige, der auf dem Uebungsfeld ein guter Läufer ist, ist deshalb noch lange nicht ein Tourenläufer. Dann wird er lernen, wie ein Hang sicher und [illegible]rei zu befahren ist; er wird die trügerische Schneedecke am Steilhang, die drohende Wächte und auch die Art des Schnees abschätzen lernen. Diese alpine Kunst zu lehren, dazu sind die Alpenvereinssektionen bezw. deren Skiabteilungen hauptsächlich berufen. Dieses Ziel verfolgt auch schon seit Jahren die hiesige Alp.-Ver.-Sektion, die am nächsten Samstag und Sonntag, den 8. und 9. Februar 1919 eine solche Uebungstour in ihr Hüttengebiet (Hochries) bei Frasdorf unternimmt. Ausersehen ist die Auffahrt über Hoialm, Riesenalm zum Spielberg und zur Hochries, deren Osthang sowie die herrliche Abfahrt über das tückische „Praktikanten-Eck" und Gratwanderung für die Anfänger und Fortgeschrittenen alle Abwechslung bieten. Die Kursteilnehmer werden also zu einer genuß- und lehrreichen Uebungstour, zu einer nicht zu anstrengenden Skifahrt eingeladen. Abfahrt zur Tour erfolgt am Samstag nachmittags 3 Uhr nach Frasdorf. Felle und Proviant sind mitzunehmen. Skiheil! M. Sch.

Auszug aus Dokumentensammlung 1919 S. 178 / 179

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

11. April 1919

Alpenvereinsektion Rosenheim

Schneeschuhriege des Turnvereins Rosenheim 1860

Sonntag, den 13. April 1919

3. Rosenheimer Skiwettläufe

im Hochriesgebiet

(offen für Mitglieder der beiden Vereine und für Mittelschüler).

1 **A'piner Lang'auf:** Start 9 Uhr morgens auf dem Hochriesgipfel

2. **Eilbotenlauf:** Start 1 Uhr mittags auf dem Gipfel des Predigtstuhles.

Anmeldungsschluss: Sonntag vormittags 8 Uhr Hochriesskihütte

Gemeinsame Abfahrt sämtlicher Renntellnehmer Samstag nachmittag 3 Uhr nach Frasdorf.

Die Hochries-Skihütte ist Samstag nachts für die Renntellnehmer reserviert, also für den allgem. Besuch nicht zugänglich

Zu zahlreicher Beteiligung an den Wettläufen laden ein 2446

Die Sektions- und Riegen-Leitungen.

08. Juni 1919

Alpen Vereinssektion Rosenheim.

Pfingsten 1919

Eröffnung der Rosenheimer Hütte im Hochriesgebiet (Seitenalm)

Die Bewirtschaftung erfolgt den Zeitverhältnissen entsprechend. 884

15. Juni 1919

D.-Ö. A.-V.

Sektion Rosenheim.

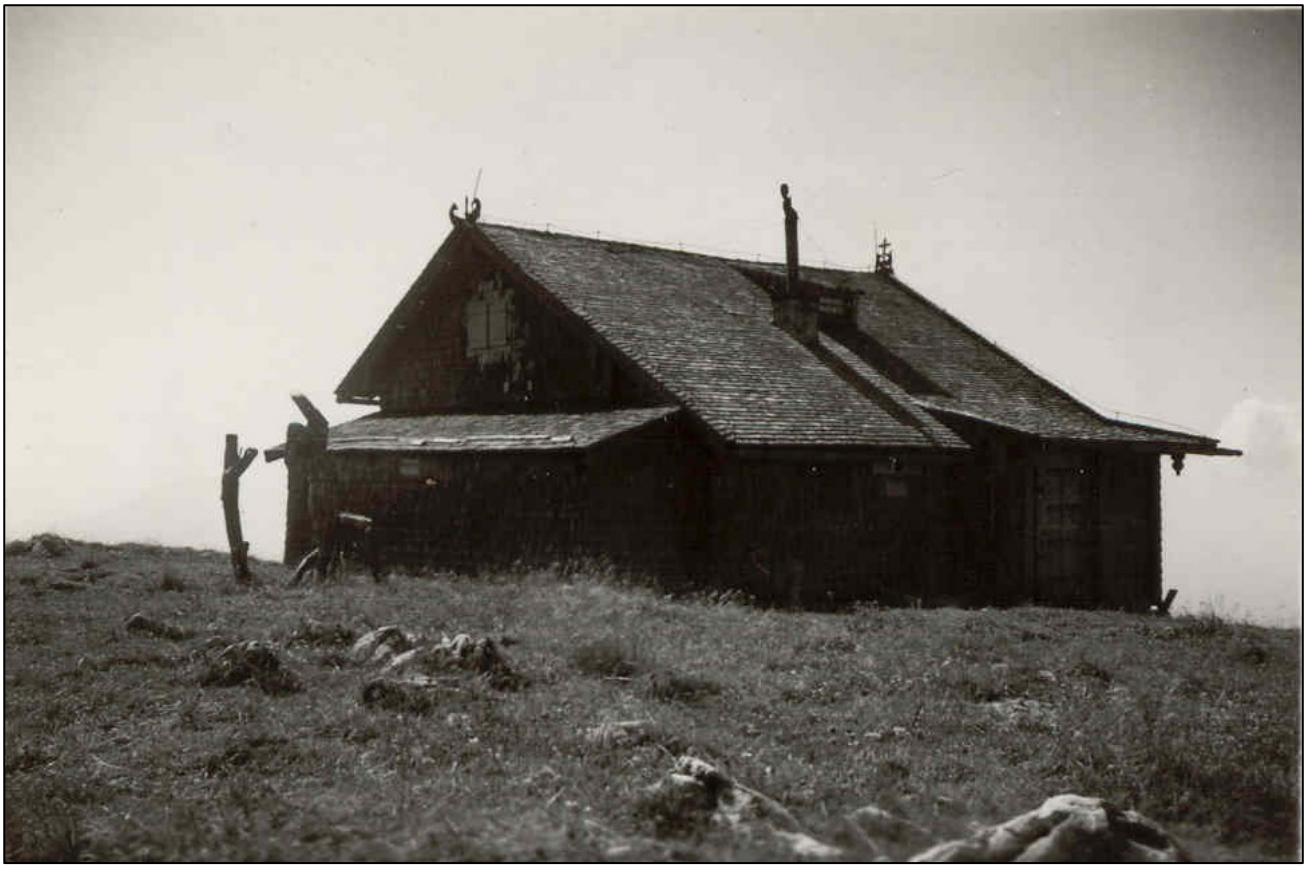
Stiftshütte

auf der Hochriß im Sommer gesperrt bis 1. November 1919.

Uebernachtungsgelegenheit auf der Seitenalm.

9699 **Sektionsleitung**





Die Skihütte im Sommerkleid

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

Auszug aus Dokumentensammlung 1919 S. 191

18. Dezember 1919



Alpenvereins - Sektion Rosenheim.

Alle skifahrenden Mitglieder der Sektion, Damen und Herren, werden dringend gebeten **Freitag, den 19. Dezember** abds. 8 Uhr im Hofbräunebenzimmer zu erscheinen behufs

Gründung der Skiabteilung der Sekt.

Tagesordnung:
Festsetzung der Satzungen der Skiabteilung
Wahl des Ausschusses der Skiabteilung
Skiunfallversicherung.

Die Vereinsleitung.

20. Dezember 1919

Alpenvereinssektion Rosenheim.
Alle skifahrenden Mitglieder der Sektion werden gebeten, heute abend 8 Uhr im Hofbräu-Nebenzimmer zu erscheinen zwecks Gründung einer Skiabteilung der Sektion.

21. Dezember 1919



Die Ski-Abteilung der hiesigen Alpen-Vereins-Sektion

veranstaltet vom **26. mit 28. Dez.** bei günstigen Schneeverhältnissen einen

Ski-Kurs

bei **Frasdorf** für Anfänger und Fortgeschrittene, zu dem die Mitglieder der Sektion nebst Angehörigen eingeladen werden.

Anmeldungen nimmt entgegen Herr Dipl.-Ing. Finsterwalder, Ludwigsplatz 22.

Schluss der Anmeldefrist: Montag, 22. Dezember, abends.

Zusammenkunft der Teilnehmer am 26. Dez., mittags 12 Uhr in Niederauers Gasthaus Westerndorf b. Frasdorf

23. Dezember 1919



Turnverein Rosenheim von 1860

Die Alpenvereinssektion Rosenheim (Ski-Abteilung) hält in den Tagen von 26. mit 28 Dezember unter bewährter Leitung auf dem Sagberg–Frasdorf einen

Ski-Kurs

ab, wozu unsere Mitglieder freundl. eingeladen wurden.
Mitglieder der Schneeschuhriege, sowie des Turnvereines welche sich an diesem Ski-Kurs beteiligen wollen, mögen sich baldigst bei Herrn Heliel anmelden.
Voraussetzung: Gute Ausrüstung.

8977 **Der Turnrat.**

Auszug aus Dokumentensammlung 1919 S. 192

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

23. Dezember 1919

Ein Lawinenunglück hat sich am Nachmittag des gestrigen Sonntag auf der Hochriß ereignet. In der Nähe der Seitenalm, auf der Nordseite der Hochriß, ging gegen Grainbach zu eine Lawine nieder, durch die eine Münchener Dame erfaßt und in die Tiefe gezogen wurde. Der Begleiter der Dame konnte den Sturz nicht mehr aufhalten. Es gelang ihm auch nicht, die Verunglückte aufzufinden. Auch die Hilfsaktion mehrerer Bauern von Grainbach war vergeblich. Abends 7 Uhr wurde dann die Ski-Abteilung der Alpenvereinssektion Rosenheim von Frasdorf aus zu Hilfe gerufen, die sich trotz der hereingebrochenen Nacht sofort hilfsbereit auf den Weg machte. Ueber den Erfolg ihrer Nachforschungen ist noch nichts bekannt.

28. Dezember 1919

Zum Lawinenunglück auf der Hochrieß wird uns weiter mitgeteilt: Der Winteraufstieg auf die Hochrieß von Frasdorf oder Aschau aus über die Hofalm ist vollständig lawinensicher und für Wegkundige ohne Gefahr. Die steilen, bei Föhnwetter lawinengefährlichen Nordabhänge, über welche der Sommerweg führt und wo das Unglück sich ereignete, werden dabei gar nicht berührt. — Am ersten Weihnachtsfeiertag rückte eine 50 Mann starke Rettungsexpedition der Reichswehr aus, um nach der Leiche der verunglückten Münchenerin Nachschau zu halten. Ueber das Resultat ist noch nichts bekannt.

25. Dezember 1919

Das Lawinenunglück auf der Hochriß

Am letzten Sonntag ereignete sich, wie bereits mitgeteilt, am Nordhang der Hochriß ein Lawinenunglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein Herr aus München, namens Niesner, und die Bankbeamtin Fräulein Marie Ortmann, Mitglied der Sektion München, waren am Morgen von Nußdorf aufgebrochen und wollten über die Seitenalm die Skihütte auf der Hochriß erreichen. Sie kamen um 11 Uhr zur Seitenalm und stiegen nach kurzer Rast gegen die Hochriß weiter an. Um 11.20 Uhr trat die Dame ein Schneebrett los und rutschte mit den sich ansammelnden Schneemassen in die Tiefe, wobei sie nach etwa 50 Meter den Blicken ihres Begleiters entschwand; dieser suchte zuerst allein, später mit zwei weiteren Herren, die sich auf der Mooseralpe befanden, die Lawine ab, ohne eine Spur von der Verunglückten zu finden; ebenso erfolglos war die Tätigkeit der wackeren Grainbacher Bauern, die sich noch nachmittags an die Unfallstelle begaben und mehrere Gräben durch die Lawine zogen. Noch am Abend brach von Frasdorf, wo inzwischen Niesner den Unfall gemeldet hatte, eine Rettungskolonne, bestehend aus Mitgliedern der Sektion Rosenheim und einigen Frasdorfer Herren unter der sachverständigen Leitung des Herrn Dr. Nikolai auf und erreichte gegen 12 Uhr nachts die Mooseralm, wo angesichts der herrschenden Dunkelheit, die weitere Nachforschungen unmöglich machte, übernachtet wurde. Am andern Tage wurden mit Hilfe der Grainbacher Bauern, die auch für Verpflegung und Werkzeuge bereitwilligst sorgten, die Rettungsarbeiten wieder aufgenommen, die durch den orkanartigen Sturm und das heftige Schneetreiben äußerst erschwert wurden. Die Lawine wurde von der Abbruchstelle etwa 30 Meter über der obersten Seitenalmhütte bis an die unterste Stelle am oberen Ende des Mooserграbens begangen und mit Schaufeln und Sondierstangen systematisch abgesucht, ohne daß die geringste Spur von den Verunglückten zu finden war. Durch den eingetretenen Frost sind die Lawinenreste so hart gefroren, daß die Nachforschungen nur mit Zuhilfenahme ganz erheblicher Arbeitskräfte erfolgreich durchgeführt werden könnten, sonst wird sich wohl erst im späten Frühjahr unter den Strahlen der wärmeren Sonne das Lawinengrab öffnen, in dem die Bedauernswerte ruht. Die Ausdehnung der Lawine ist sehr groß und beträgt in der Länge mehr als 300 Meter, im unteren Teile, wo sich die Schneemassen stauten, beträgt die Mächtigkeit bis zu 6 Meter. Der bedauerliche Unfall ist auf eine unglückliche Verkettung von verschiedenen Umständen zurückzuführen, wobei in erster Linie das am Sonntag eingetretene Tauwetter mit Regenfällen die Hauptschuld tragen dürfte. Sowohl die Verunglückte wie auch ihr Begleiter waren erfahrene Alpinisten und kundige Skiläufer, außerdem gut ausgerüstet. Vor einer Begehung des Hochrißnordhanges muß angesichts der erheblichen Lawinengefahr, die dort bei Witterungsumschlägen droht, dringend abgeraten werden. Möge der tragische Fall allen jenen zur Warnung dienen, die in Unkenntnis der Gefahren des winterlichen Hochgebirges Touren unternehmen, die wohl im Sommer als völlig harmlos zu bezeichnen sind, im Winter aber lebensgefährlich werden können!

Auszug aus dem Jahresbericht 1919

Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Ö. Alpenvereins e. V.

über das 42. Vereinsjahr 1919.

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiete.

b) Hochries.

1. Rosenheimer Hütte.

Der Betrieb im Gebiete der Hochries hat im Vereinsjahr 1919 keine wesentlichen Neuerungen erfahren.

Die Wege wurden zum Teil ausgebessert mit Beihilfe der angrenzenden Almbesitzer.

Die Seitenalm als Unterkunfthütte zeigt von Jahr zu Jahr, daß sie den Anforderungen eines geregelten Touristenbetriebs nicht mehr genügt. Trotz aller Schwierigkeiten wird sich eine Abhilfe nicht mehr zu lange hinausschieben lassen.

Am 21. Dezember hat die harmlos aussehende Hochries seit unserem Gedenken das erste Lawinenopfer gefordert. Ein Frl. Ortmann aus München wollte von Nußdorf über die Seitenalm in Begleitung eines Herrn zur Schihütte aufsteigen, beim Ueberqueren der Steilhänge auf der Nordseite ging durch Abtreten eines Schneebrettes eine Lawine zu Tal, welche die Dame mit in die Tiefe riß und dort unter den Schneemassen begrub. Erst 6 Tage später konnte die Leiche durch die Reichswehrtruppen und Sektionsmitgliedern geborgen werden, nachdem verschiedene Herren der Sektion und Bauern aus Grainbach gleich nach Bekanntwerden des Unfalls eine ergebnislose Rettungsaktion unternommen hatten.

2. Skihütte.

Im 6. Betriebsjahre hat die Hochries-Skihütte sehr guten Besuch erfahren.

Nach den Eintragungen im Hüttenbuch gewinnt die Besucherzahl aus den Reihen auswärtiger Sektionen zusehends; ja es können sogar Stammgäste aus diesen Kreisen konstatiert werden. Beschwerden, Reklamationen oder sonstige Komfortwünsche wurden bislang nicht eingebracht, wohl aber über die Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit der Hütteneinrichtung und dem auf dem Hüttlein herrschenden kameradschaftlichen Hüttengeist zuweilen ein Lob gespendet.

Während der hochgehenden Räteherrschaft in Rosenheim hat unser Hüttlein auch so manchem geiselfähigen Bürger und Bürgerssohn als Schutzburg dienen müssen. Die Tage dieser Vogelfreiheit werden bei Manchem unvergeßlich bleiben.

Die Hütte selbst ist in gutem baulichen Zustande und hat den verschiedenen harten Stürmen wacker Stand gehalten.

Leider muß der Hüttenwart in diesem Jahr auch über weniger Erfreuliches berichten:

Gleich dem Vorjahre wurden auch in diesem Jahre an der Skihütte wiederholt Einbruchsversuche gemacht und zwar durchgehends an Werktagen.

Im übrigen wünscht der Hüttenwart für die kommenden Jahre tatkräftige Unterstützung speziell aus den Reihen der jüngeren Mitglieder und nicht zuletzt auch von den übrigen Mitgliedern „selbstloses“ Mitarbeiten.

An Schenkungen sind dem Hüttlein prächtige Hütten- und Gipfelbücher überwiesen worden von den Mitgliedern Schauer Zuffenhausen und Gasteiger in Rosenheim. Den edlen Stiftern an dieser Stelle herzlichen Dank.

Auszug aus Dokumentensammlung 1920 S. 205 /206

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

04. Juli 1920

Alpenvereinssektion Rosenheim.

1. Die **Rosenheimer-Hütte** (Seitenalm) im Hochriesgebiet ist während der Weidezeit **geöffnet** und **wird zeitgemäß bewirtschaftet.**

2. **Die Hochries-Skihütte** (Gipfelhütte) ist bis zur Eröffnung der Wintersaison geschlossen. Unliebsame Vorkommnisse, wie die unsicheren Zeitverhältnisse, zwangen den Hüttenwart, die Skihütte mit Doppelschloß zu versehen. Die Hütte ist also von jetzt ab, auch **während der Wintersaison, mit dem Alpenvereinsschlüssel allein nicht mehr zugänglich**

Die Schlüssel zur Skihütte sind nun in Verwahr des derzeitigen Hüttenwarts Max Schweiger, Rosenheim, Prinz-Regentenstraße 14/0, und nur dort gegen Einsatz von 20 Mark und Unterzeichnung eines Reverses erhältlich.

Als Sommerfrische oder Urlaubsheim kann und darf die Skihütte nicht benützt werden.

10007 **Die Sektionsleitung.**

10. Oktober 1920

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Hochries-Ski-Hütte.

Sämtliche skifahrenden Sektionsmitglieder, sowie die sonstigen Skihüttenbesucher werden ebenso höflich wie dringend ersucht, sich bei den am kommenden **Sonntag, den 10 Oktober** im Hochriesgebiet stattfindenden

Holztransport-Arbeiten

tatkräftigst zu beteiligen.

Teilnehmerliste wird geführt, Nichtteilnahme mit erhöhten Hüttengebühren quittiert.

Treffpunkt: Samstag abends in der Skihütte. Proviant ist mitzunehmen. Für obige Arbeiten ist die Skihütte bereits ab Donnerstag abends geöffnet

10010 Der Hüttenwart.



Max Oswald phot.

Die kürzlich eingeweihte Skihütte des D.u.Ö. Alpenvereins, Sekt. Rosenheim, auf der Hochriß (1570 m)

Die Hütte ist Ausgangspunkt zahlreicher Tagestouren und Übergänge (Zinneberg, Klausenberg, Spitzstein, Oberaudorf, Spielberg, Schwarzrißtal, Karkopf, Feuchtick nach Fischbach) und ist von Aschau aus in 3 Stunden zu erreichen. Unser Bild zeigt die neue Hütte mit einer Eiskruste, ein Anblick, der sich nur selten in unseren Bergen bietet, häufiger im Riesengebirge und Schwarzwald zu beobachten ist

Auszug aus Dokumentensammlung 1920 S. 217

VII. Ausschußsitzung am 19. September 1920 (Hofbräu)

Vorsitz: R.A. Scheuer
Anwesend: Schneider, Rothdauscher, Huber, Wachter, Schweiger, Heliel, Silbernagel, Wittmann.

Der Hr. Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der diesjährigen Hauptversammlung in Salzburg; darnach ist die Hauptversammlung wegen aufgetretener Differenzen, die ihren Grund in einigen Personen des neuzuwählenden Ausschusses hatten, auf einen unbestimmten Zeitpunkt verlegt worden. Er stellte an den Ausschuß die Frage, ob es geraten sei, einer Mitgliederversammlung über die Vorkommnisse auf der Hauptversammlung Bericht zu erstatten; er für seine Person sei dagegen, da in die Mitglieder lediglich Unruhe hineingetragen würde, und schlage vor, den Mitgliedern erst dann Bericht zu erstatten, wenn eine entgiltige Erledigung der Angelegenheit erfolgt wäre.

Heliel: Er sei ebenfalls dafür, vorerst noch keine Mitgliederversammlung einzuberufen, sondern erst eine Klärung der Sache eintreten zu lassen, um nicht in die eigene Sektion Mißhelligkeiten hineinzutragen.

Herr Heliel regt weiter an, man möchte sich von der Sektion Bayerland das Material für die Bergsteigergruppe schicken lassen, um sich nicht dem Vorwurfe auszusetzen, die Sektion Rosenheim interessiere sich nicht für diese Bewegung.

Huber: Es sei noch gar nicht geklärt, welches die eigentlichen Ziele der „Bergsteigergruppe“ sind.

Hr. Vorsitzender empfiehlt wieder die Bildung einer Hochtouristen-Abteilung in der Sektion, worauf

Hr. Silbernagel meint, dadurch würden innerhalb der Sektion große Differenzen geschaffen.

Der Ausschuß beschloß einstimmig, daß über die Hauptversammlung in Salzburg vor einer Mitgliederversammlung vorerst kein Bericht erstattet werden solle, damit solle zugewartet werden bis die schwebenden Fragen entgiltig gelöst sind.

Zur Besprechung kam nunmehr ein Vorfall, der sich auf der Schihütte abspielte und bei dem sich eine Anzahl junger Leute ungebührlich benommen haben sollen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1920 S. 218

Mitglied Schluttenhofer, der durch Ausschußmitglied Silbernagel die Angelegenheit zurKenntnis des Ausschusses brachte, sagt darüber aus:

„Vor einiger Zeit ging in mit einer Dame u. einem jungen Herrn auf die Hochries. Am Lohnhof in Achenmühl traf ich einen gewissen Hirsch, der die Schlüssel zur Skihütte hatte. Ich sagte ihm, er solle in die Hütte sonst niemanden mit hineinlassen, weil sich sonst der Pächter auf der Rosenheimer Hütte beschwere. Als ich dann später auf die Skihütte kam, saß ein ganzer Tisch voll junger Leute da, von denen nur Hirsch u. Schrottenloher Mitglieder der hies. Sektion waren. Die jungen Leute haben im Laufe des Abends eine Unterhaltung geführt, worüber sich jeder Anständige Mensch aufgehalten hätte; sie haben so richtig die „Sauglocke“ geläutet. Meine Gefährten u. ich legten uns dann schlafen. Die Unterhaltung wurde von den jungen Leuten in der gleichen Art und sehr laut weitergeführt. Ich will nicht behaupten, daß sich Hirsch und Schrottenloher ebenfalls so skandalös aufgeführt haben, wie die Anderen. Als um 12h immer noch keine Ruhe war, stand ich auf und gebot energisch Ruhe.“

Referent Schweiger teilte zur Sache mit, daß er den Schrottenloher beauftrag habe, an der Tür eine Abschlußvorrichtung anzubringen. Zu diesem Zwecke habe er ihm die Hüttenschlüssel ausgehändigt. Eine Erlaubnis, noch andere Personen mit auf die Hütte zu nehmen, habe er nicht erteilt.

Silbernagel schlägt vor, dem Hirsch u. Schrottenloher je einen Verweis zu geben.

Der Ausschuß beschloß, den beiden Mitgliedern in einem Briefe die Mißbilligung über ihr Verhalten auszusprechen und ihnen für den Wiederholungsfall die Ausschließung anzudrohen.

Scheuer 1. Vors. Wittmann I. Schriftf.

VIII. Ausschußsitzung am Donnerstag, 18. November 1920 (Hofbräu)

Vorsitz: R.A. Scheuer
Anwesend: Schneider, Wachter, Huber, Heliel, Rothdauscher, Schweiger, Kämpfl, Finsterwalder, Wittmann.

Der Vorsitzende gab den Einlauf bekannt und teilte mit, daß für die nächste Zeit mehrere Herren für Vorträge in der Sektion gewonnen worden seien.

Zu einer Anfrage des Dr. Dreyer in München, ob die hies. Sektion im November die alpine Wanderausstellung haben wolle, wurde beschlossen, sich darum zu bewerben; die Herren Wachter u. Heliel wurden beauftragt, das Nötige zu veranlassen.

Der Ausschuß der Schi-Abteilung unterbreitete dem Sekt. Ausschusse einen Antrag dahingehend, es möchte in Erwägung gezogen werden, ob nicht in Anbetracht der unsicheren Verhältnisse u. mit Rücksicht auf die hohen Werte, die die Skihütte birgt, ein ständiger Hüttenwart zu Überwachung der Hütte aufgestellt ev. die Skihütte den Winter über verpachtet werden. Hr. Heliel begründete den Antrag noch mündlich.

Ref. Schweiger ist gegen den Antrag. Die Hütte sei bisher von den schifahrenden Sektionsmitgliedern selbst bewacht worden, er glaube, daß dies auch in Zukunft wird gemacht werden können. Die Hütte sei übrigens mit einem kräftigen Doppelschloß versehen und könnte nur mit Gewaltewerg-

zeugen geöffnet werden. Die Aufstellung eines eigenen Hüttenwartes würde zu große Ausgaben verursachen. Der Hüttenwart würde das mit vieler Mühe hinaufgeschaffte Holz allein verbrennen, sodaß es für den ganzen Winternicht ausreichen würde.

Hr. Huber regte eine Versicherung der Hütte gegen Einbruch an.

Herr Heliel läßt den Antrag wieder fallen, wenn von der Sektion die Hüttenbewachung selbst energisch durchgeführt werden will.

Der Ausschuß ersucht die Schiabteilung, die Überwachung der Hütte durch ihre Mitglieder im Einvernehmen mit dem Hüttenreferenten bewerkstelligen zu lassen.

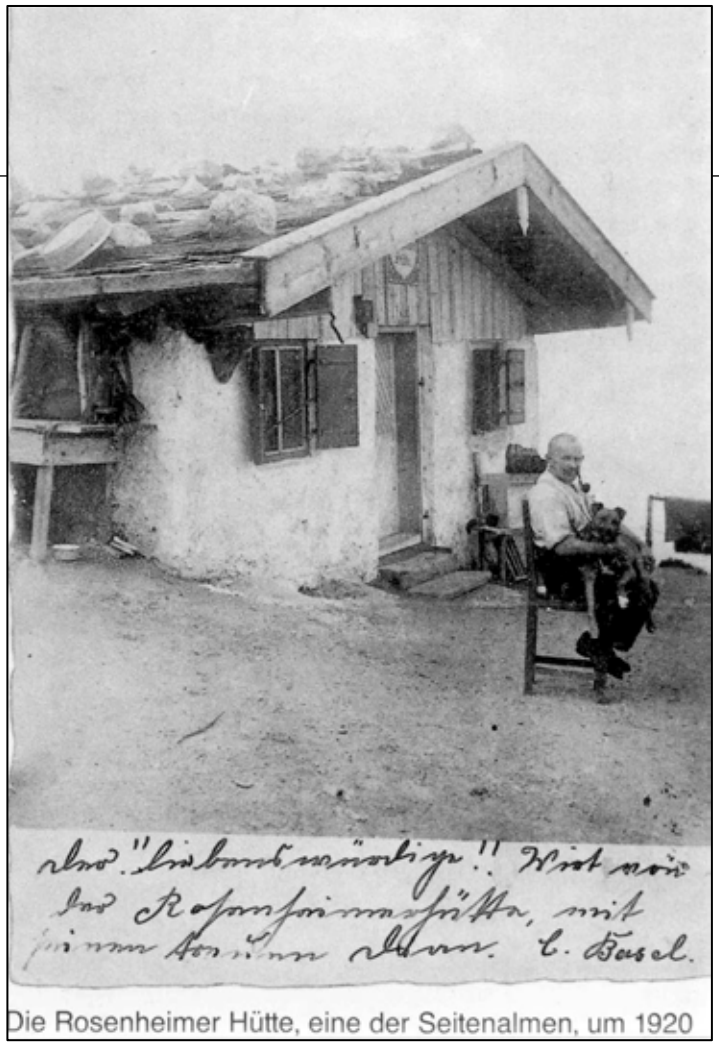
Herr Heliel regt neuerdings die Errichtung einer Rettungsstelle in Frasdorf an. Der II. Vorsitzende erklärte zu diesem Punkte, er habe mit dem Sohne des Wirtes [Niederaner] in Westendorf gesprochen, dieser habe sich bereit erklärt, die Rettungsgeräte aufzubewahren und verpflichtet, im Notfalle dafür zu sorgen, daß 6-8 junge Burschen zu einer Rettungsexpedition zusammengestellt werden können.

Der Ausschuß ersuchte Hrn. Professor Schneider, die Rettungsstelle in Frasdorf einzurichten und sich wegen Beisteuerung zu den Kosten mit den Sektionen Oberland, Prien-Aschau, ev. Männerturnverein München ins Benehmen zu setzen.

Ein Brief der Mitglieder Schrottenloher u. Hirsch, worin sie sich gegen die Verweiserteilung (s. letzte Ausschußsitzung) beschweren, wurde bekannt gegeben. Es wurde einstimmig beschlossen, es soll die Angelegenheit vor der nächsten Ausschußsitzung nochmals behandelt und sollen hiezu die beteiligten Schrottenloher u. Hirsch geladen werden.

Das Ausschußmitglied Silbernagel hat in einem Briefe seinen Austritt aus dem Ausschuß erklärt, weil ihm von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht worden sei, er hätte zu wenig Führungsturen gemacht. Herr Silbernagel ließ sich auf Ersuchen des Herrn Vors. herbei, sein Amt noch bis zur nächsten Mitgliederversammlung beizubehalten.

Scheuer 1. Vors. Wittmann I. Schriftf.



Die Rosenheimer Hütte, eine der Seitenalmen, um 1920

Auszug aus dem Jahresbericht 1920

Bericht

der

Sektion Rosenheim des D. u. Ö. A.-V.

e. V.

über das 43. Vereinsjahr 1920.

Hütten und Hüttenbewirtschaftung.

2. Rosenheimer Hütte auf der Hochries.

Der touristische Verkehr war gleich dem Vorjahre ein reger. Die Hüttenbewirtschaftung ließ nichts zu wünschen übrig. Wiederholte starke Gewitterstürme verursachten an den drei Hütten schweren Schaden, dessen Beseitigung die gesamte Pachteinnahme in Anspruch nahm.

Nicht unbeträchtlichen Schaden erlitten die Rosenheimerhütte und deren Inventar durch wiederholte Einbrüche. Unaufschiebbare Verbesserungsarbeiten an den Gebäulichkeiten und den Zugangswegen werden im kommenden Jahre große Ausgaben verursachen. Bei der Neuverpachtung der Wirtschaftshütte wie der Almweide muß unbedingt einem langfristigen Pachtvertrage und einer entsprechenden Erhöhung der Pachtsumme nähergetreten werden.

3. Hochries-Schihütte.

Die im heurigen Winter wiederholt eingetretenen Verkehrseinschränkungen haben insbesondere den Sonntagsbesuch der Schihütte wesentlich gemindert. Gleichwohl war die gesamte Hüttenfrequenz nicht schlecht und die Reineinnahme betrug über 1200 Mark. Unliebsame Vorkommnisse zwangen den Hüttenwart, die Skihütte für den Sommerverkehr zu sperren, mit Doppelschloß zu versehen und weitere Vorsichtsmaßregeln gegen Einbrüche zu treffen. Für Inventarergänzung und Hütteninstandhaltung mußten ca. 500 Mk. verausgabt werden. Weitere, nicht unbeträchtliche Ausgaben erwachsen im kommenden Jahre. Im Berichtsjahre konnte eine wesentliche Ausgabeneinsparung noch dadurch erzielt werden, daß das für den Winter erforderliche Brennholz durch einige Sektionsmitglieder beigeschafft wurde. Den Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlicher Dank der Sektion und des Hüttenwarts ausgesprochen. Unser Dank gebührt auch dem seitherigen Hüttenwart Fritz Berthold wie dem leider zu früh aus dem Leben geschiedenen, unermüdlichen Sektionsmitglied Köppl für deren seit Erbauung der Hütte in uneigennützigster Weise geleisteten Dienste. Was beide geleistet, gehört der Hüttengeschichte an.

Auszug aus Dokumentensammlung 1921 S. 234 / 235 / 239

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

02. Dezember 1921



Alpenvereins Sektion
Rosenheim.

Dienstag, 6. Dez.
abends 8 Uhr
„Flötzinger-Haus" 10014

Ordentl. Mitglieder-Versammlg.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Ausschusses u. Rechnungslegung. 2. Voranschlag 1922. 3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages 1922. 4. Wahl des Ausschusses. 5. Anträge.

Etwaige Anträge wollen die Mitglieder bis 5. Dezember beim 1. Vorsitzenden schriftlich einreichen.

Zur Mitglieder-Versammlung haben nur Mitglieder der Sektion Rosenheim Zutritt.

Der Ausschuss.

07. Dezember 1921

Alpenvereins-Sektion Rosenheim. Gestern Dienstag, den 6. Dezember fand im Flötzingerhaus die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Alpenvereins-Sektion Rosenheim statt. Der Jahresbericht und die Berichte der einzelnen Referenten ließen erkennen, daß im Ausschuß tüchtig gearbeitet worden ist.

Die Einnahmen der Sektion bestehen außer den Mitgliederbeiträgen in den Pachteinnahmen aus dem Brünsteinhaus und der Seitenalm, sowie der Skihütte. Eine wesentliche Erhöhung mußten die Ausgaben bei dem Posten Versicherungen erfahren, da die Brandversicherung selbstverständlich wesentlich erhöht werden mußte, auch für Markierung und für Ausbesserungsarbeiten in der Seitenalm mußten erhöhte Beträge bereitgestellt werden, desgleichen für Wegausbesserung, in welchem Punkte während der Kriegszeit so gut wie nichts geschehen konnte. Auch soll die Auslosung der Anteilscheine für die Seitenalm und für die Skihütte wieder aufgenommen werden.

Protokoll
über die ordentliche Mitgliederversammlung
für das 43. Vereinsjahr 1920, abgehalten
am 24. Januar 1921 im Veteranensaale des
Hofbräu zu Rosenheim.

I. Berichterstattung:

Der I. Schriftführer verlas den allgemeinen Jahresbericht über die Tätigkeit der Sektion. Daran anschließend trugen die Referenten über das Brünsteinhaus, die Hochries- und Skihütte, der Markierung, der Bücherei, des Tourenwesens, der Winterturistik u. der Jugendwanderungen ihre Berichte vor.

Auf eine Anfrage des Mitgliedes Daffner, wieweit die Einrichtung der Rettungsstelle in Frasdorf gediehen sei, gab der II. Vorsitzende, Hr. Studienprofessor Schneider, Auskunft.

Beim Referat über die Hochries-Skihütte regte Mitglied Freisinger an, es möchten diejenigen, die unter der Woche allein die Hütte besuchen, und verhältnismäßig viel Holz verbrennen, höher als bisher besteuert werden. Ref. Schweiger entgegnete hierauf, daß für solche Personen bereits erhöhte Hüttengebühren bestehen. Er knüpfte hieran die Bitte, die Mitglieder möchten den Hüttenwart bei der Beschaffung des Winterholzes durch kräftiges Handanlegen unterstützen, damit die Hüttenkasse nicht zu stark in Anspruch genommen werden muß.

Der Vorsitzende sagt den Referenten Dank für ihre Tätigkeit und für die Berichterstattung.

Auszug aus dem Jahresbericht 1921

Bericht

der

Sektion Rosenheim

des D. u. Ö. A. V.

über das

44. Vereinsjahr 1921.

Hütten und Hüttenbewirtschaftung

2. Rosenheimer-Hütte auf der Hochries.

Die Seitenalm wurde im Interesse einer besseren Bewirtschaftung der Unterkunftshütte und des Weidebetriebs auf fünf Jahre an Herrn Koller aus Frasdorf verpachtet. Die Sektion glaubt in Herrn Koller einen tüchtigen Alm- und Hüttenwirt gefunden zu haben. Die Unterkunftshütte erfreute sich diesen Sommer eines großen Zuspruches seitens der Touristen und der benachbarten ländlichen Bevölkerung. Große Aufwendungen erforderten die Einzäunung der Almweide, die Ausbesserungen in der Hütte und die Anschaffung von Decken. Auch im kommenden Jahre sind für Verbesserung der Wasserplätze und Vollendung der Einzäunung, sowie für dringende Ausbesserungen am Mauerwerk der Hütten und für Verbesserung des primitiven Schlafraumes größere Geldmittel erforderlich.

Auf dem Schreckſattel wurde durch Setzen von 300 Fichtenpflanzen der Versuch einer Aufforstung des abgeholzten Teiles unternommen. Weitere Anpflanzungen sind für das kommende Jahr in Aussicht genommen.

3. Hochries-Schihütte.

Das Hüttenbuch verzeichnet im 8. Betriebsjahre 1920/21 661 Besucher. Die Bruttoeinnahmen aus Hüttengebühren beliefen sich auf 1710 Mark, die vollständig an die Sektionskasse abgeführt werden konnten, weil sämtliche Arbeiten und Materiallieferungen im Wege des alpinen Hilfsdienstes und der freiwilligen Spenden geleistet worden sind. Allen Mitarbeitern und Spendern sei hiemit herzlichst gedankt.

Die Hütte ist noch in gutem baulichem Zustande. Eine Vergrößerung der Schihütte wird für die nächste Zeit ernstlich ins Auge zu fassen sein.

Auszug aus Dokumentensammlung 1922 S. 265 / 275

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

23. Juni 1922



Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

1. „Rosenheimer Hütte“ (Seisenalm) **ist bewirtschaftet.**
2. „Hochrieß-Stihütte“ (Gipfelhütte) **bleibt bis 15. Oktober 1922 geschlossen.**
3. Das **Abbrennen von Bergfeuern** auf Grund und Boden der Sektion Rosenheim, sowie im Hüttenumkreis von 100 Metern **ist untersagt.**
4. Die Inanspruchnahme des **alpinen Hilfsdienstes** wird jeweils durch Anschlag bei Buchhändler Loth bekannt gemacht.

11798 **Der Hüttenwart**



Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins E. V.

über das 45 Vereinsjahr 1922



Wegen der hohen Kosten wurde von der Herausgabe eines Jahresberichtes abgesehen

Auszug aus Dokumentensammlung 1924
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

21. Dezember 1923

Rosenheimer Skihütte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Skihütte auf der Hochriß an den 3 Weihnachtsfeiertagen und an den Neujahrstagen für die Rosenheimer Sektion belegt ist und Mitglieder anderer Sektionen deshalb keine Aufnahme finden. Im allgemeinen ist die Skihütte dauernd überfüllt und wird wegen Platzmangel vor einem Besuch gewarnt.

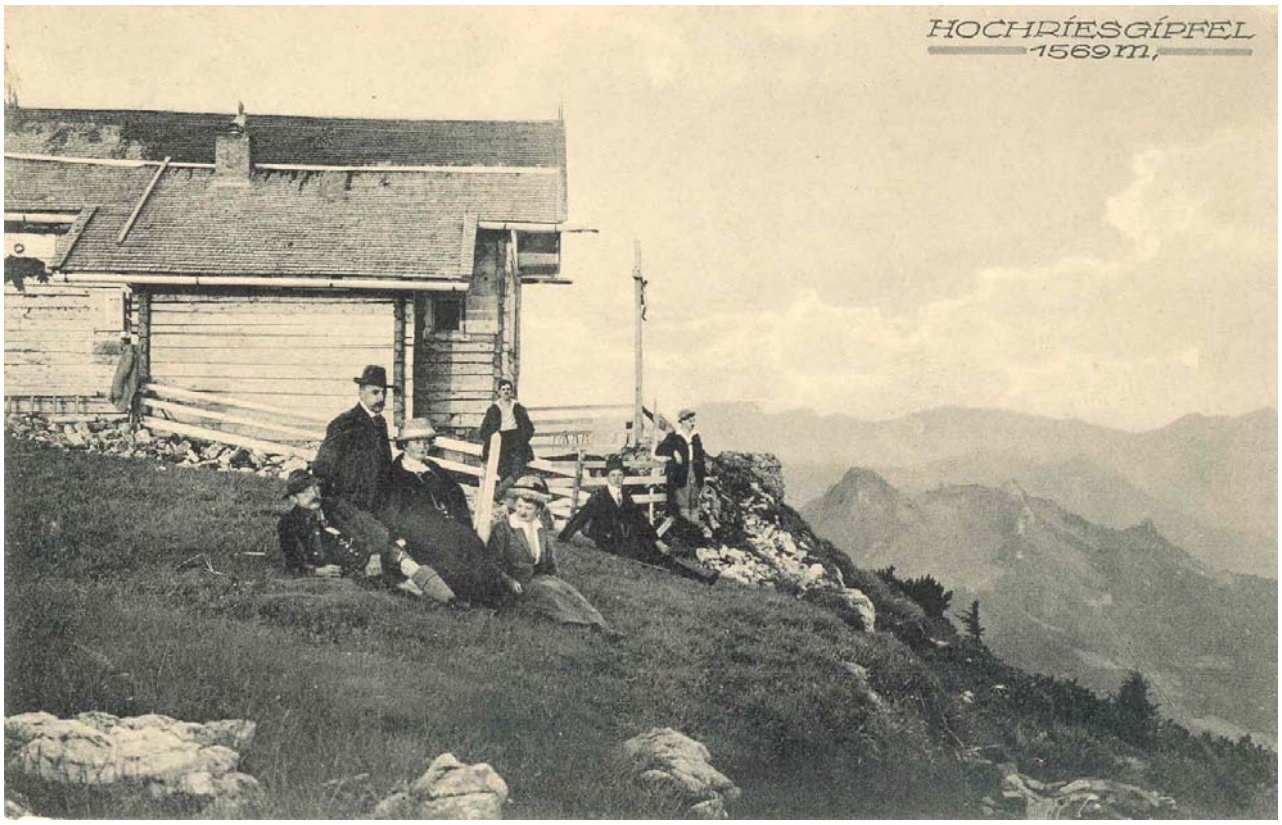
Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und

Über das 46. Vereinsjahr 1923

Wegen der hohen Kosten wird auch dieses Jahr von der Herausgabe eines Jahresberichtes abgesehen.



Hochrieshütte nach dem Erweiterungsbau 1923/1924

Auszug aus Dokumentensammlung 1924 S. 305 / 323

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

03. Mai 1924

Hochries-Skihütte. Die Hochries ist fast vollkommen schneefrei und die Hütte für den allgemeinen Verkehr geschlossen worden. In nächster Zeit müssen größere Reparaturen und Verbesserungen an der Hütte vorgenommen werden. Der Hüttenwart ersucht, beim Transport des Materials um recht tatkräftige Unterstützung. Die Transporttage werden frühzeitig bekannt gegeben.

02. Juli 1924

Hochries-Skihütte der D.-Oest. Alpenvereinssektion Rosenheim. Für den Erweiterungsbau an der Skihütte ist am nächsten Samstag und Sonntag ein Trägerdienst zum Materialtransport von Grainbach auf die Hütte notwendig. Hiezu werden 25—30 Mann benötigt. Der Hüttenwart ersucht um recht tatkräftige Mithilfe der Mitglieder. Abfahrt am Samstag, den 5. Juli, nachmittags 2.56 Uhr nach Achenmühle, dortselbst Treffpunkt.

Auszug aus dem Jahresbericht 1924

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E. V. über das 47. Vereinsjahr 1924

IV. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriesgebiet.

1. Skihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer. Der Besuch der Skihütte war trotz des schneereichen Winters normal, nicht ein einziges mal war die Hütte überfüllt. Dis Veranstaltung eines Langlaufes der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins von 1860 im Hochriesgebiet mit dem Start bei der Skihütte war die einzige Skifestlichkeit. Am 25. 4. wurde die Hütte geschlossen; es ist eine Besucherzahl von 462 Personen mit 200 Mk. Einnahmen zu verzeichnen.

Anfangs August wurde der geplante Erweiterungsbau der Nebenräume begonnen und Ende September vollendet. Die Haustüre mit einem Vorhaus wurde an die schneeärmere Nordseite verlegt. Der Abortanbau sowie der des Holzraumes mit der Verlängerung des Vorraumes zum Skieinstellen war eine dringende Notwendigkeit und große Verbesserung. Die Kosten für den Erweiterungsbau betrugen 1037 M. Zugleich wurde die Skihütte einer gründlichen Reinigung unterzogen und das Inventar durch Neuanschaffungen ergänzt.

Mitte Oktober wurde leider wieder ein Einbruchsversuch festgestellt, der das Fenster an der Nordseite beschädigte; die Täter konnten bedauerlicherweise nicht ermittelt werden.

Die im vergangenem Jahre sehr billig gehaltenen Hüttengebühren lassen sich künftig durch die erwähnten Ausgaben nicht mehr einhalten. Ebenso muß zur Bestreitung der Holz- und der damit verbundenen Transportarbeiten wieder eine Holzgebühr angesetzt werden.

Im Jahre 1925 wird der Ausbau und die Wiederinstandsetzung zu Ende geführt, wofür 1500 Mk. zur Verfügung stehen.

Auszug aus dem Jahresbericht 1924

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Wittmann. Die Rosenheimer-Hütte wurde im abgelaufenen Jahre wieder von Martin Koller aus Frasdorf bewirtschaftet. Die Pachtsumme für die Hütte und Alm betrug 500 G.-Mk. Wegen des schlechten Wetters war der Besuch der Hütte im Sommer gering, im sonnigen Herbst besser. Das Hüttenbuch weist für die Zeit vom 1. August bis 19. Oktober 424 Besucher und das Übernachtungsbuch für den gleichen Zeitraum 43 Einträge auf. In Wirklichkeit war der Besuch viel größer, da bekanntermaßen sich ein großer Teil der Touristen in das Hüttenbuch nicht einträgt.

Es muß anerkannt werden, daß der Hüttenpächter bestrebt war, sowohl die Alm durch reichliches Düngen und Aussteinen zu verbessern als auch die Almhütten wieder tunlichst in Stand zu setzen und, soweit die Sektion selbst die Reparaturen vornehmen ließ, diese in jeder Weise zu unterstützen. Er beschaffte insbesondere auf eigene Kosten die Bretter für den neugelegten Fußboden in der Küche sowie einen eisernen Küchenherd und besorgte unentgeltlich den Transport von Kalk, Brettern, Zement, Teer etc Die Wirtschaftsführung war zufriedenstellend.

An Reparaturen wurden in diesem Jahre ausgeführt:

An der Haupthütte wurde die westliche Ecke, die sich gesenkt hatte, neu aufgemauert und die ganze Hütte neu verputzt. Zum Verputzen der 2 übrigen Hütten reichte der vorhandene Kalk nicht aus; diese Arbeit muß im kommenden Jahr als vordringlich nachgeholt werden.

Die Eingangstüre an der Haupthütte wurde mit Türstock neuhergestellt und im Herbst auch noch eine Vortüre angebracht.

Je ein Fensterstock in der Küche und im Wirtschaftsraum wurden erneuert und bei letzterem auch eine neue Vergitterung angebracht.

Die vorhandenen 5 Federmatrazen wurden zum Teil neu aufgerichtet und zum Teil ausgebessert. Neue Strohsacklager wurden eingerichtet und 12 neue Wolldecken durch Vermittlung des Herrn Senft preiswert beschafft. Auflegmatratzen für 4 Lager sind in Auftrag gegeben.

Als vordringlichste Aufgabe für die kommenden Jahre wäre die Legung einer Wasserleitung von einer Quelle unter dem Karkopf zur Hütte und die Schaffung von Lagerräumen, welche den Anforderungen, die an eine Alpenvereinshütte billigerweise gestellt werden können, entsprechen. Der bisherige primitive Zustand läßt sich nicht länger aufrecht erhalten. Die für diese Arbeiten entstehenden Kosten können zu einem großen Teile aus dem Verkauf schlagreifen Holzes aufgebracht werden.

Pflicht des Hüttenwartes ist es auch, jenen Mitgliedern der Bergsteigerriege des T. V. Rosenheim von 1860 den Dank auszusprechen, welche einmal unter Führung des Herrn Deeg eine Nacht damit opferten, daß sie Bretter vom Riesenplateau zur Rosenheimer-Hütte schleppten. Dank sei auch Herrn Amtsgerichtsrat Gerber, der 10 photographische Vergrößerungen zur Ausschmückung der Hütte stiftete und Herrn Buchbindermeister Hörmann für die unentgeltliche Lieferung 2er Hüttenbücher.

Auszug aus Dokumentensammlung 1925 S. 442 / 443

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

07.März 1925

Der Schneeschuhwettlauf d. Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins 1860 D. T. im Hochriesgebiet setzt sich aus zwei getrennten Läufen zusammen. Der erste Lauf für Fortgeschrittene beginnt um 11 Uhr auf dem Kurkopf und führt über die Hochries, den Spielberg, dann am Südfuße des Riesenberges entlang zur Rauchalm bei Frasdorf, der zweite Lauf für die Jugend beginnt auf der Hochries, Ziel das gleiche. Die ersten Läufer dürften um ¾12 Uhr am Ziele ankommen. Freunde des Skilaufs, welche mit dem Vormittagszug nach Frasdorf fahren, haben noch gute Gelegenheit, am Ziele die Leistungen der Jugend beurteilen zu können. Sonntag abends findet im Flötzingerlöchl 1. Stock Siegesfeier mit musikalischer Unterhaltung statt.

10. März 1925

Die Schneeschuhwettläufe der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnverein Rosenheim v. 1860 im Hochriesgebiete nahmen bei günstiger Witterung einen vorzüglichen Verlauf. Es wurde die Strecke vom Schredsattel westlich der Hochries und über diese hinab zur Riesen-Alm und auf den Spielberg, dann abwärts zur Rauchalm bei trockenem Schnee in den oberen, bei feuchtem Schnee in den unteren Lagen vom Ersten in 30 Minuten, vom Letzten in 44 Minuten zurückgelegt, eine recht anerkennenswerte Leistung, die zeigt, daß die Läufer ihrer Aufgabe gewachsen waren. Die technische Leitung des Laufes oblag Herrn Ferd. Römersperger, der von einem gewandten Stabe von Mitarbeitern unterstützt, die Aufgabe trefflich bewältigte. Der Abend vereinte die sportsfrohe Jugend und Freunde des Skilaufs im Flötzinger Löchl zur Preisverteilung. Herr Heliel begrüßte die alpinsportliche und turnerische Schar und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß skisportliche Uebungen bedeuten die Kräftigung und Stärkung von Geist und Körper zugleich, sie bedeuten die Erziehung zu Mut, Entschlossenheit, Geistesgegenwart, sie bilden die Fundamente für die Entwicklung tüchtiger Charaktere, die in Selbstzucht und Stählung von Geist und Körper eine glückliche Zukunft unseres Volkes verbürgen müssen, und entbot allen, die zum Gelingen des Ganzen beitrugen, herzlichen Dank. Das Ergebnis der Wettläufe war folgendes: In der ersten Klasse errangen sich die Herren Ferd. Kummer den 1., Reitmair und Hümmer den 2., Empl 3., Herzinger 4., Krailinger 5., Braun 6., Lämmer Ludw. 7., Daffner 8., Lämmer Aug. 9., Schwinn 10., Rothmayr den 11. Preis; in der 2. Klasse die Herren Huber Mich. den 1., Schwenk Karl 2., Redwitz 3., Grabichler 4. und Brandmaier den 5. Preis. Die schmissigen Weisen des Vereinsorchesters unter Leitung des Herrn Kögl, boten dem Abend, welcher von bestem sportskameradschaftlichen Geiste beseelt, fröhlich verlief, einen harmonischen Rahmen. Der Verlauf dieses sportlichen Unternehmens läßt eine weitere gedeihliche Entwicklung erwarten und für das kommende Jahr, in dem größere Veranstaltungen im Verbande des Inngau in Aussicht stehen, die besten Hoffnungen zu.

Auszug aus dem Jahresbericht 1925

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E.V. über das 48. Vereinsjahr 1925

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriessgebiet.

1. Skihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer. Der letzte Skiwinter war besonders in seiner 1. Hälfte ein Winter, wie wir Skifahrer ihn nicht wünschen. Sogar an Weihnachten war auf dem Gipfel nur eine dünne Schneelage zu finden und eine Abfahrt über den Hochrießgrat ein skibrüchiger und knochenbrüchiger Hindernislauf.

Trotzdem aber war der allgemeine Besuch im vergangenen Jahre 1924/25 auf unserer Gipfelhütte ein guter. Im Hüttenbuche sind 417 Gäste verzeichnet, dem Vorjahre gegenüber um 10 Gäste mehr.

An allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen haben Sektionsmitglieder mit Mitgliedern der Bergsteigerriege des Turnvereins Rosenheim von 1860 die Hüttenwache versehen und für Ordnung und Reinlichkeit gesorgt. Es wurden 21 Hüttenwachen durchgeführt und es sei hier allen, die den Hüttenwart in der Hinsicht unterstützt haben, der herzlichste Dank ausgesprochen mit der Bitte, auch der heurigen Aufforderung in dieser Angelegenheit zu folgen, zumal immer wieder Einbruchsversuche und starke Beschädigungen an Fenstern und Läden wahrzunehmen sind.

Der bauliche Zustand der Hütte ist durchaus gut zu nennen und es könnte den Einbruchsversuchen vielleicht dadurch abgeholfen werden, daß an Stelle der jetzigen Holzfensterläden eiserne angebracht werden.

An Neuanschaffungen ist ein neuer Herd zu nennen, der genau die gleichen Vorzüge hat wie der alte, nur daß er nicht raucht und die Hütte schneller auf 20 Grad erwärmt.

Der im vergangenen Jahre vorgenommene Umbau hat sich vollkommen bewährt und besonders die immer schneefreie Hütteneingangstüre verhindert ein Durchnässen des Bodens im Wohnraum.

Für das kommende Jahr ist das Verschindeln des Anbaues vorgesehen, außerdem die Anschaffung von Stahlfedermatratzen mit Aufliegematratzen im Schlafraum. Sollten hiefür die Mittel nicht mehr ganz ausreichen, so könnte die letztere Anschaffung in zwei Hälften vorgenommen werden.

Im Herbst wurde die Hütte mit Kleinholz ausreichend versorgt, die Decken ausgestaubt, sowie das Innere gründlich gereinigt, so daß unsere jetzt saubere Gipfelhütte mit ihrer gemütlichen Stube jeden Skiwanderer gern aufnimmt und beherbergt, wenn derselbe sie so verläßt, wie er sie jetzt vorfindet.

Auszug aus dem Jahresbericht 1925

2. Seitenalm.

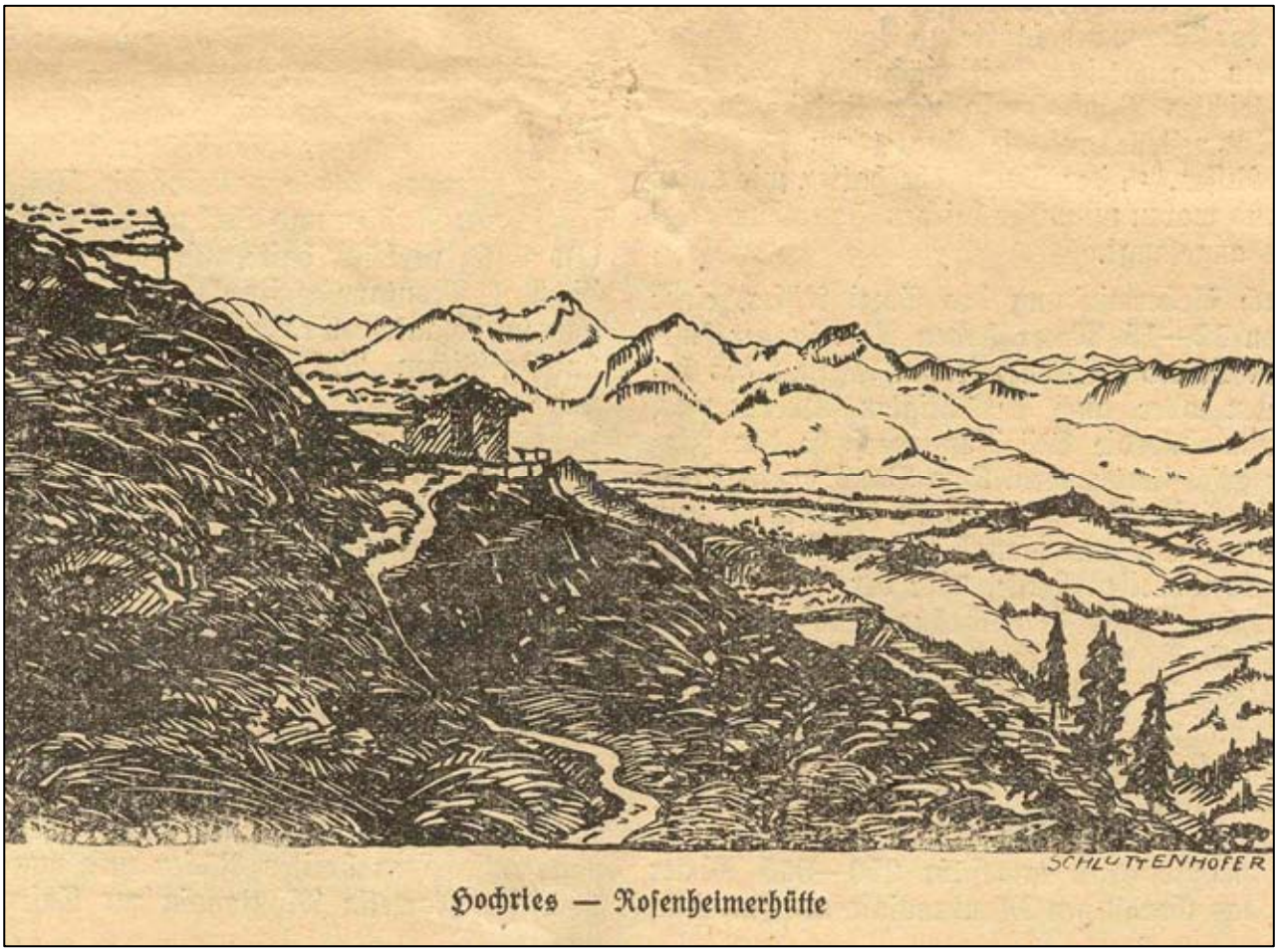
Berichterstatter Müller. Die Rosenheimer Hütte wurde zum Sommerbetrieb eröffnet zu Pfingsten, geschlossen am 6. November. Wie im abgelaufenen Jahr wurde sie von Martin Koller aus Frasdorf bewirtschaftet.

Das Hüttenbuch weist 400 Besucher auf. Unter Führung des Pächters Koller und seiner umsichtigen Gattin war für das leibliche Wohl der Besucher vortrefflich gesorgt. Der abgelaufene Pachtvertrag wurde auf weitere 5 Jahre zu den gleichen Bedingungen verlängert, mit dem Vorbehalt, daß die Sektion eine Pachterhöhung eintreten lassen kann.

Der planmäßige Weg von der Riesenalm zur Seitenalm wurde zum Fahrweg ausgebaut. Es war dies eine dringende Notwendigkeit. Die 3 Almen müssen in den nächsten Jahren eine gründliche Ausbesserung erfahren, besonders der Dachstuhl der Wirtschaftshütte, wobei auch an eine Verbesserung der Schlafräume gedacht werden muß. Die beiden Stallgebäude zeigen Schäden an den Grundpfeilern und Dächern. Eine der vordringlichsten Arbeiten ist der Bau einer Wasserleitung. Die Vorarbeiten sind bereits mit der Firma Gebr. Abt, Mindelheim, Spezialfirma für Widder-Anlagen besprochen worden. Dabei wurde besonders ins Auge gefaßt, das Wasser später auch in die Ski-Hütte leiten zu können, was die Firma bei Anschaffung eines Widders von mindestens 35 Atmosphären Druck garantiert.

Im vergangenen Jahr wurde aus dem Waldbestand ein kleiner Teil abgeholzt; der Erlös steht noch nicht ganz fest, dürfte sich jedoch auf 700—800 Mark belaufen. Dieser Betrag muß unter allen Umständen zur Aufforstung die in größerem Umfange vorzunehmen ist, verwendet werden.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, bieten die kommenden Jahre reichliche Betätigung im Gebiet der Hochrieß.



Hochries — Rosenheimerhütte

Auszug aus dem Jahresbericht 1926

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E.V. über das 49. Vereinsjahr 1926

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriesgebiet:

1. Skihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer. Unsere Skihütte auf dem Hochriesgipfel hat auch den dreizehnten Winter gut überstanden; denn die Winterstürme, die auf der Höhe oft tagelang andauern, sind so heftig, daß es gar nicht verwunderlich wäre, wenn von der Hütte einmal irgend etwas nicht mehr da wäre.

Mancher auf der Hütte Übernachtender hat, wenn der nächtliche Föhn vom Inntal herausbrüllt, wenn die Hütte in den Fugen kracht und sogar etwas wackelt, daran gedacht, ob es jetzt nicht besser wäre auszuziehen.

Aber an der Hütte fehlt auch heute noch gar nichts. Im heurigen Frühjahr hat der Hüttenwart mit dem seinerzeitigen Hüttenbaumeister Zimmermeister Heiss von Grainbach die Fundamente, besonders das Gebälk mit der Verschraubung und Verspannung untersucht und dabei festgestellt, daß alles noch in tadellos baulichem Zustande ist.

Außerdem wurde heuer die Hütte an ihrem an- und umgebauten Teil noch winddichter gemacht und mit besten Lärchenholzschindeln verschalt, was sehr viel Geld gekostet hat. Im Schlafraum wurde noch ein Notausgang geschaffen, der von da aus über eine Treppe in den Dachboden und an der hinteren Giebelseite durch die Dachbodentüre übers Holzschuppendach ins Freie führt.

Der Besuch der Hütte war ein gleichmäßig guter; 438 Besucher gegenüber 417 im Vorjahre. An Festlichkeiten und Wettläufen war wegen der schlechten Schneeverhältnisse nicht viel los. An allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen haben Sektionsmitglieder und Mitglieder der Bergsteiger- u. Schneeschuhriege des T. V v. 1860 die Hüttenwachen versehen und für Ordnung u. Reinlichkeit gesorgt. Es wurden 23 Hüttenwachen durchgeführt; dafür sei hier allen, die den Hüttenwart unterstützt haben, der herzlichste Dank ausgesprochen verbunden mit der Bitte, auch der heurigen Aufforderung in dieser Angelegenheit zu folgen.

Am 25. April ds. J. wurde die Hütte für den allgemeinen Winterbetrieb wieder geschlossen und bald nachdem die notwendigen Unterhaltungsarbeiten vollendet waren, gründlich gereinigt.

Erfreulicherweise wurde im letzten Jahr, es ist wohl eine rühmliche Ausnahme gegenüber den vorigen, kein Einbruch bemerkt, trotzdem erst vor kurzem auf Oberwiesen Einbruch und Diebstähle vorkamen.

Für das heurige Jahr war die Anschaffung der Stahl-Auflagematratzen vorgesehen, mußte aber wegen der hohen Anschaffungskosten zurückgestellt werden. Wenn auch das Lager im ersten Stock etwas hart ist, so sind dafür im unteren Lager die Matratzen weicher. Dadurch, daß die Decken von der Seitenalm jetzt auf der Skihütte überwintern, ist die Zahl derselben von 42 auf 69 gestiegen.

Petroleum ist heuer in der alten Friedenskanne wieder vorrätig auf der Hütte und es wird erwartet, daß damit vorsichtig und sparsam umgegangen wird. Der Winterbetrieb für die jetzige Skizeit ist bereits aufgenommen worden.

Auszug aus dem Jahresbericht 1926

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Müller. Der Sommerbetrieb wurde anfangs Mai aufgenommen und endete am 6. November. 1800 Besucher haben sich im Hüttenbuch eingetragen. Die Führung gab dank der Umsicht der Familie Koller zu Klagen keinen Anlaß.

Der Bau der Wasserleitung, der bereits im Vorjahr in Anschlag mit 4500.— Mk. vorgesehen war, wurde heuer bis zur Seitenalm ausgeführt. Verschiedene Umstände und besonders die große Trockenheit hätten das Unternehmen fast vereitelt. Verschiedene Quellen versagten und es mußte der Plan, die Leitung auf dem Höhenrücken, hart an unserer Eigentumsgrenze zu führen, aufgegeben werden.

Das Entgegenkommen unseres Almnachbars, Herrn Seewald, Sägmühle, ermöglichte es, eine in seinem Grund liegende starke Quelle als Eigentum zu erhalten. Die Leitung mußte durch das Eigentum von 4 Angrenzern verlegt werden. Sämtliche Angrenzer zeigten Verständnis und so konnte die Leitung trotz vieler Schwierigkeiten in drei Wochen mit einem Mehraufwand von 1500.— Mk. fertiggestellt werden.

Die notariellen Vorbereitungen zur Übertragung des Eigentumsrechtes an der Quelle und des Rechtes zur Durchführung der Leitung durch fremden Grund sind eingeleitet. Herrn Seewald wurde als Abfindung ein Streifen Grund, ca. 1 Tagwerk, abgetreten. Das Überwasser des Widders wurde zum Teil den Spatenauerbauern überlassen.

Damit ist ein lang gehegter Plan vollendet. Der weitere Ausbau zur Skihütte kann erst in Angriff genommen werden, wenn die Sektion über die dazu nötigen Mittel verfügt.

Verbesserungen am neuen Weg sind vorgesehen. An Holz wurden heuer 73,87 cbm. geschlagen. Im kommenden Frühjahr wird mit der Aufforstung begonnen. 6000 Pflanzen sind als erste Setzung gedacht, die sich im gleichen Umfang einige Jahre wiederholen muß.

Auszug aus Dokumentensammlung 1927 S. 515

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

14. September 1927

Der Gefallenengedenkstein auf der Hochriess.

für die im Weltkrieg gebliebenen Mitglieder der Alpenvereinssektion Rosenheim wird voraussichtlich am Sonntag, den 16. Oktober enthüllt werden. Es ist ein schlichter Gedenkakt auf Bergeshöhe vorgesehen. Das Denkmal ist von ansprechender Form und trägt die Namen der gefallenen Bergfreunde.

13. Oktober 1927

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Am Sonntag, den 16. Oktober, 12 Uhr findet auf der Hochries die

Enthüllung des Gedenksteins

für die in Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Sektion statt.

Hiezu werden die Sektionsmitglieder, deren Angehörige u. Freunde der Sektion hiemit eingeladen. 12037

Die Feier findet bei jeder Witterung statt.

Abfahrt 7[45] Uhr, Achenmühle an 8[30] Uhr. **Der Vorstand.**

13. Oktober 1927

Das Jubiläum der Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Als Auftakt zum 50jährigen Sektionsjubiläum gedenkt die Sektion ihrer Toten, insbesondere der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder. Am Sonntag, 16. Okt. 12 Uhr wird der nahe dem Hochriesgipfel errichtete Gedenkstein enthüllt. Die schlichte Feier wird bei jeder Witterung abgehalten.

Am Samstag, 22. Okt. Abends 8 Uhr wird ein Festabend im Saale des Deutschen Kaiser zur Begehung des 50jährigen Bestehens der Sektion stattfinden. (Näheres ist aus dem Anzeigenteil noch zu ersehen.)

17. Oktober 1927

Denkmalsweihe der Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins.

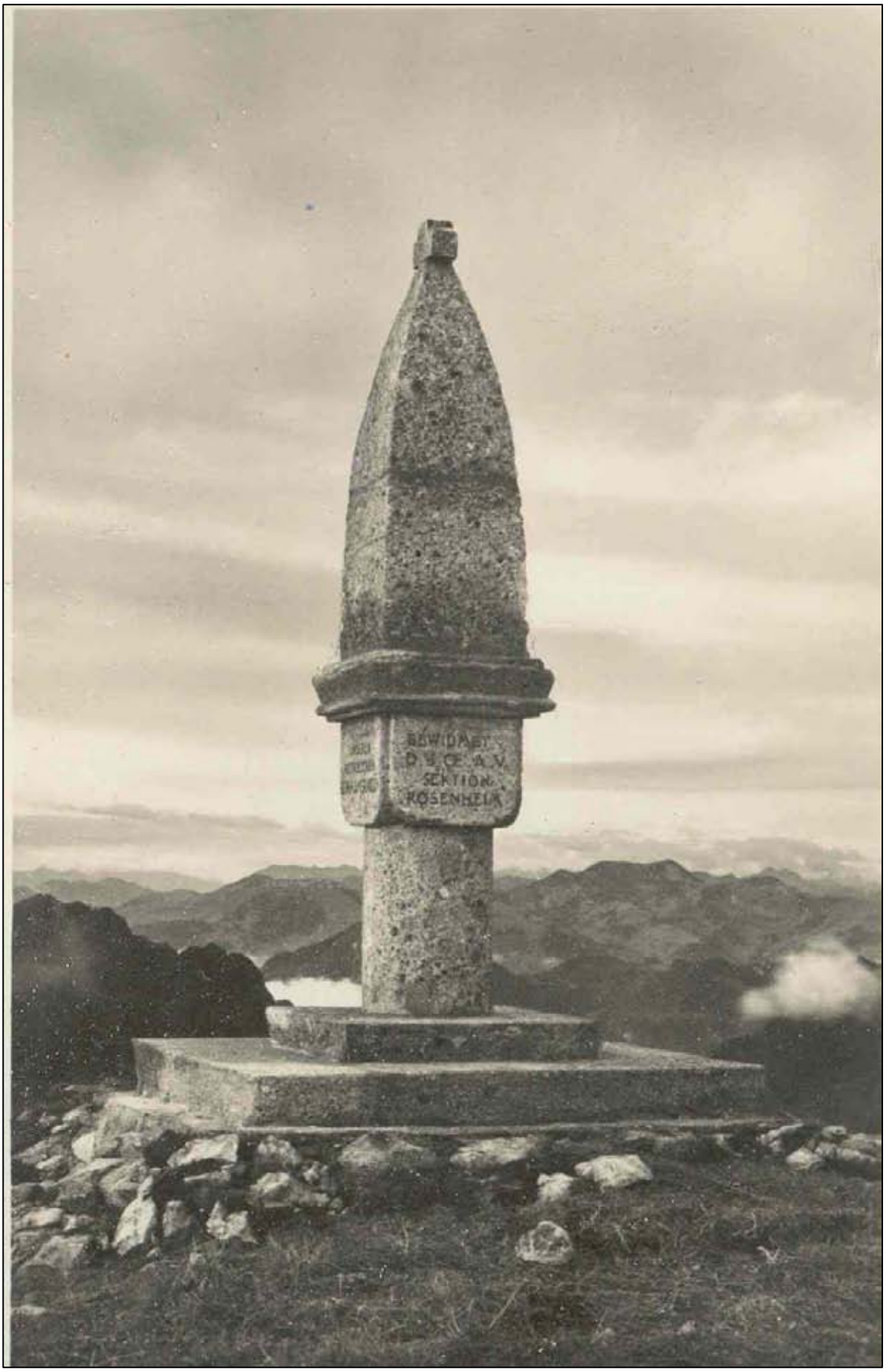
Die Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins hat einen würdigen Auftakt zur Feier ihres 50jährigen Bestehens gefunden. Eine schlichte Feier wars, die gestern über 100 alte und junge Mitglieder auf der Hochriß versammelte. Unten lag der Nebel, aus dem sie emporstiegen zur Sonne, alle ehrfürchtigen Sinnes: galt es doch das Ehrenmal, das die Sektion ihren gefallenen Bergkameraden errichtet hatte, zu enthüllen. Ergreifende Worte fand der erste Vorsitzende der Sektion, Herr Justizrat J. Scheuer, Worte des Gedenkens an die Tage der nationalen Erhebung und Einigung vor 13 Jahren. „Sie hielten aus in Kampf und Sturmeswettern, und standen treu bei Tugend, Recht und Pflicht." Das Gedenken an sie zu erhalten und den Jungen ein Mahnmal, es jenen gleich zu tun, sei der Gedenkstein bestimmt. Und zum Gedächtnis der lieben Toten sangen die Versammelten entblößten Hauptes das alte schöne Lied vom guten Kameraden, während ein Latschenkranz mit den schwarz-weiß-roten Farben niedergelegt wurde. Und dann erklang hinaus von der Bergeshöh' ein dreifaches Hoch auf das bayerische und deutsche Vaterland. Das Deutschlandlied beschloß die stimmungsvolle Feier.

Das schöne Denkmal, dessen Errichtung die Sektion auf Antrag ihres Mitgliedes, des Herrn Ludwig Kriechbaum, Kaufmann, beschlossen hatte, ist entworfen von dem Ausschußmitglied Herrn Schluttenhofer. Es steht auf dem Gipfelgrad nächst der Hütte.

W. S.



16. Oktober 1927 Enthüllung des Gedenksteins


GEWIDMET
D. Ö. A. V.
SEKTION
ROSENHEIM

Auszug aus dem Jahresbericht 1927

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E.V. über das 50. Vereinsjahr 1927

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriesgebiet.

1. Skihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer. Im verflossenen Vereinsjahr 1926/27 dauerte der Winter besonders lang. Es gab auf der Hochries viel Schnee und herrliche Wintertage. Besonders prächtig war der Spätwinter, denn tief in den Vorfrühling hinein konnte man bei vortrefflichem Firn herrliche Sonnen- und Skitage verleben. Natürlich war auf dem Hochriesgipfel an manchen Sonntagen Hochbetrieb.

Die Hütte hat jedem äußeren, ja sogar jedem inneren Ansturm standgehalten. Der bauliche Zustand ist sehr gut; die Gemütlichkeit war die alte.

Der Besuch der Hütte war sehr gut. Wenn im Vorjahre 417 Gäste eingetragen waren, so ist für heuer ein Besuch von 728 Gästen zu verzeichnen. Mit Dank soll festgestellt werden, daß die Mitglieder die bestimmten Hüttenwachen sehr gut durchführten.

Der Winterbetrieb wurde am 20. Dezember 1926 aufgenommen und am 1. Mai 1927 geschlossen. Diese Zeit erforderte 20 Hüttenwachen. Eine Überfüllung der Hütte war nur am Josefitag zu verzeichnen, aber der Hüttendienst war diesem Massenandrang vollauf gewachsen, Schlafgäste waren es an diesem Tage 39, Tagesgäste über 70. Die Sektion ersucht ihre Skiläufer auch für den kommenden Winter die Hüttenwachen zu übernehmen und dabei besonders auf Reinlichkeit und Ordnung zu achten. Die Hütte ist mit genügend kleingemachtem Brennholz sowie mit Petroleum reichlich versehen. Mit beiden Dingen ist sparsam bezw. vorsichtig umzugehen.

Im letzten Sommer erfolgte eine Neuerung im Schlafraum. Das alte Strohlager wurde entfernt und durch neue Stahldrahtmatratzen ersetzt. Außerdem wurden die dazu notwendigen Kopfpolster angeschafft. Im kommenden Jahre werden die noch fehlenden Auflagmatratzen bestellt.

Am 16. Oktober wurde auf dem Hochriesgrat der Gedenkstein enthüllt, gewidmet „Unseren im Weltkrieg gefallenen Bergkameraden".

Das Denkmal besteht aus Nagelfluh, welchen Herr Steinbruchbesitzer M. Feicht lieferte. Die Steinmetzarbeiten besorgte in meisterhafter Ausführung Herr Theodor Roppelt. Den Transport des etwa 30 Zentner schweren Steines übernahm bis Westerndorf in bekannt entgegenkommender Weise die Löwenbrauerei. Die anderen Transportarbeiten wurden vergeben. Die Setzarbeiten wurden unter der Leitung Roppelt von den Mitgliedern Römersperger, Seidl und Bauer an einem Sonntag erledigt.

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Müller. Die Hochriesseitenalm wurde für den Sommerbetrieb am 1. Mai eröffnet und am 15. November 1927 geschlossen. Das Hüttenbuch weist nahezu 2000 Besucher auf. Über die Führung des Wirtschaftsbetriebes liefen keine Klagen ein. Der neu angelegte Weg wurde teilweise verbessert. Des weiteren wurden verschiedene Arbeiten an Gebäuden vorgenommen, die jedoch mangels der nötigen Geldmittel nicht in der notwendigen Weise ausgeführt werden konnten.

Am Karkopf wurden an Stelle des abgeschlagenen Waldes 4000 Pflanzen gesetzt; die Aufforstung wird in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E. V. über das 51. Vereinsjahr 1928

III. Die Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiete.

Hochriesgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer. Schon Mitte November des vorigen Jahres war auf der Hochries eine herrliche Schneelage vorhanden. Es lag eine feste Harschtdecke und darauf ausgiebig der schönste Pulverschnee. Dieser Idealzustand für die schifahrenden Hochriesbesucher dauerte noch bis in die ersten Dezemberwochen hinein, aber dann ging das schlechte Winterwetter los und behauptete sich fast den ganzen Januar.

Es kam des öfteren vor, daß Mitten im Januar und sogar im Februar reichlich Regen, statt Schnee fiel.

Der März brachte uns wieder günstigere Schnee- und Schitage. Besonders die beiden Josefitage waren von schönstem Wetter begünstigt, daher auch der Besuch der Hütte ein besonders guter war. Nachdem noch das strahlende Osterwetter der Hochries guten Besuch brachte, wurden die Pforten unseres trauten Winterheimes Mitte April geschlossen. Die Gesamtbesucherzahl betrug 473.

Die 23 Hüttenwachen wurden wieder von Sektionsmitgliedern und Mitgliedern der B. und S. Riege des T. V. von 1860 gestellt und in mustergiltiger Weise pünktlich durchgeführt. Allen sei dafür der herzlichste Dank der Sektion ausgesprochen.

Die Hüttenbesucher waren mit der ihnen gewährten Unterkunft sehr zufrieden. In der schwarzbraunen Schistube herrscht noch immer die alte zünftige Gemütlichkeit. Unfälle sind im Hüttengebiete nicht vorgekommen.

Im Frühjahre und im Herbste war die Hütte einer gründlichen Reinigung unterzogen worden.

Auch von Einbrechern blieb die Hütte verschont Es scheint, daß diese Sorte von Wüstlingen ausgerottet ist.

An Inventar wurden die noch fehlenden Drahtmatratzen und zwei Riesenauflegematratzen beschafft. Im kommenden Jahre wird das zweite Lager fertig gestellt werden. Einzelne Geschirrergänzungen werden jetzt noch nachgeholt.

Der Hüttenwart muß verlangen, daß die neuen Matratzen, die viel Geld kosteten, möglichst geschont werden. Leuten, die sich mit den Stiefeln niederlegen, sei an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit gesagt, daß das nicht Sitte und Brauch ist.

Der Holzraum ist mit genügend Kleinholz versehen. Petroleum ist in zwei Kannen vorrätig.

Im alten Apothekerkastl ist ein neuer Verbandskasten und eine neue Apotheke vorzufinden.

Markierungen befinden sich noch in gutem Zustande. Rechts des Inns wurden in diesem Jahre nachmarkiert die Wege auf den Heuberg, sowie jener auf das Kranzhorn. Der Gangsteig von der Bichler Alm nach Windshausen wurde nach- und zum Teile ummarkiert. An eine Instandsetzung dieses Weges ist in den nächsten Jahren nicht zu denken.

Die Winterbezeichnungen der Almen links des Inns wurden im abgelaufenen Jahre durchgeführt. Die Schilder für das Gebiet rechts des Inns wurden erst jetzt geliefert. Nach Möglichkeit werden sie noch in diesem Winter angebracht.

1929
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

21. Januar 1929

Lawinenunglück im Hochrißgebiet

Zwei Müncheuer Skiläufer von einer Lawine verschüttet — Ein Teilnehmer der Partie gerettet, der zweite tot — Weitere Lawinenstürze in anderen Gebieten

Die Bergwacht meldet: Am Nordwesthang der Hochrieß sind zwei Münchener Skiläufer von einer Lawine verschüttet worden. Den Bemühungen von Herren des Münchener Ruderklubs und eines Bergwachtmannes gelang es, einen Teilnehmer der Partie lebend aus den Schneemassen zu befreien, der zweite, Herr Klehmann, ist nach mehrstündigem Suchen tot geborgen worden.

Rosenheimer Schiläufer, die das Getöse der niedergehenden Lawine vernahmen, begaben sich an die Unfallstelle und beteiligten sich eifrig an den Bergungsarbeiten.

Wie uns dazu aus Grainbach gemeldet wird, handelt es sich bei dem tödlich Verunglückten um einen Hochschüler aus München. Die Lage des Verschütteten war nach einigem Suchen von einem aus dem Schnee herausragenden Schistock erkenntlich. Trotz fleißiger Grabarbeiten war Klehmann bei der Auffindung bereits tot. Nachts 10 Uhr wurde die Leiche nach Grainbach verbracht. Dort liegt sie zurzeit im Feuerhaus aufgebahrt.

*

Ein weiteres Lawinenunglück ereignete sich in den Schlierseer Bergen. An der Aiplspitze im Gebiet der Brenzingalpe hat am Sonntag nachmittag eine Lawine drei Schiläufer erfaßt. Während zwei Teilnehmer der Partie ohne Schaden davonkamen, konnte der dritte, Herr Kreuzer aus Pasing, nur mehr tot geborgen werden. Die Leiche ist von einer Bergwachtgruppe zu Tal gebracht werden.

An der Hohen Salve ist Herr Karl Slackaus München von einer Lawine verschüttet worden. Von Hopfgarten aus ist eine Expedition der dortigen Rettungsstelle des D. u. Oe. A.-V. abgegangen.

In der Hauptmeldestelle der Bergwacht München sind im Laufe der Nacht von Sonntag auf Montag noch mehrere Meldungen über Lawinenunfälle eingegangen, die jedoch noch nicht klargestellt sind.

1929
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

30. Januar 1929



Sektion Rosenheim
des
Deutschen & Oesterreichischen Alpenvereins

Samstag, den 2. Februar 1929

Alpines Tanz-Kränzchen

und Einweihung der Bergbahn auf die Hochriss

Im Hofbräu-Saale

Saaleröffnung: 7 Uhr **Beginn: 8 Uhr**

Zutritt haben Mitglieder des D. & Oe. Alpen-Vereins und von Mitgliedern eingeführte Gäste gegen vorhergehende Eintrittskarten, die auf den Namen lauten. — Kartenabgabe Freitag, den 1. und Samstag, den 2. Februar, vorm. 9—12 Uhr und nachm. 3—6 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion (Kaufhaus Senft, Münchenerstr.)
12832 Eintritt pro Person RM 1.50 einschl. Steuern.

04. Februar 1929

Tanzkränzchen des Alpenvereins-Sektion.

Daß die Gilde der Grasbuckelstürmer, Klettermaxi und Brettlhupfer die altbayerische Gemütlichkeit und die richtige Faschingslust in Erbpacht haben, ist ein offenes Geheimnis. Wie könnte es auch anders sein bei Leuten, welche die Sonnenfunken alljonntäglich jahraus jahrein ruckadlweis nachhause schleppen und dann die übrigen Tage davon zehren können. Und wars nicht so, als sprühte ein Feuerwerk solcher köstlicher Sonnenfunken auf, als am Samstag in dem mit den Abzeichen des Alpenvereins und den Kindern der Bergwelt geschmückten Hofbräusaal nach der gemessen geschrittenen Polonaise (eröffnet durch Frau Rechtsrat Weinberger und Herrn Studienrat Gallwitzer) die ersten Walzertakte die über achtzig Paare durcheinander wirbelten und ein vielstimmiger Chor froher Juchzer und Jodler zur Hochriß emportönte, welch letztere von der Rückwand des Saales ins Parkett herabgrüßte. Diese Fröhlichkeit und berglerische Lust hielt den ganzen Abend unvermindert an, ja, sie steigerte sich sogar von Tanznummer zu Tanznummer. Die Kapelle Bacher wartete aber auch mit einer ausgezeichneten Musik auf, die selbst jeden Phlegmatiker ins Parkett hineinriß. Im Nebenraum, wo sich alsbald die Lauben „bevölkerten", spielten die Harfenzupfer unermüdlich auf. Eine „Bergbahn" beförderte auf einem Sack die Grasbuckelstürmer von der Hochriß auf kürzestem Wege und mit bedeutender Schußkraft zu Tal. Zusammenfassung: Wer diesen Abend versäumte, hat sich um köstliche Stunden gebracht.

04. Februar 1929

Im Alpenverein.

Es war so ein recht gemütliches Heimat- und Berglerfest, dieses alpine Tanzkränzchen der Sektion Rosenheim des D. und Oe. Alpenverein, das unter dem Motto: „Eröffnung der Hochrießbahn" am Samstag veranstaltet wurde. Weit über 200 reizende Dirndl und lustige Buam, darunter auch Gäste aus Brannenburg hatten sich hiezu eingefunden. Rund 80 Paare beteiligten sich an der von Herrn Heliel geführten und von Frau Rechtsrat Weinberger mit Herrn Studienrat Gallwitzer eröffneten Girlanden-Polonaise, die sofort echte alpine Hochstimmung hervorrief. Die „Kurze Wichs" und das Dirndlkostüm waren vorherrschend und boten ein recht reizendes Bild. Auch der „Monokelritze" aus „Breißen" und der „Salontiroler" fehlten nicht. Die prächtige, unter Leitung des Herrn Schluttenhofer von Mitgliedern der Sektion erstellte Saaldekoration war dem alpinen Charakter angepaßt. Ueber dem Eingang zum Tanzparkett strahlte ein aus 80 Lampen gebildetes Edelweiß. An der Stirnseite des Saales stellte ein Riesengemälde die Hochrießlandschaft dar. Vor dieser befand sich eine naturgetreue Alm. Daneben führte unter Fichtenbäumen eine lustige Rodelbahn von den Höhen herab. Bacher spielte seine Schlager und wer „seinem Dirndl" eine besondere Freude bereiten wollte, der führte sie zu einigen Glaserln süßen Tropfen in das Almgebiet bei verlockenden Harfenklängen.

1929

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

11. Dezember 1929

Sektion Rosenheim
des
D. u. Oe. Alpenvereins

Ordentl. Mitgliederversammlung

am Mittwoch, 18. Dezember 1929,
abends 8 Uhr im „Flötzinger Haus".

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung 1929, 3. Voranschlag 1930, 4. Wünsche und Anträge.

Hiezu werden die Mitglieder hiemit eingeladen. Anträge gemäß Ziff. 4 der Tagesordnung wollen bis 16. Dezember 1929 beim 1. Vorsitzenden der Sektion, Justizrat Scheuer, Rosenheim, Königstraße 15, schriftlich mit Begründung eingereicht werden.

Der Vorstand.

18. Dezember 1929

Generalversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim.

Im Flötzingersaale fand gestern die Jahresversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim statt, zu welcher sich die Mitglieder in mäßiger Anzahl eingefunden haben. Der Vorsitzende, Herr Justizrat Scheuer, begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten und dankte für das Erscheinen. Redner gedachte der fünf während des Jahres verstorbenen Mitglieder, besonders würdigte er die Verdienste der verstorbenen Herren Oberbaurat Vogl und Oberamtmann Schmitt-Bad Aibling, die der Sektion Rosenheim wertvolle Arbeit geleistet haben. Herr Rechtsrat Weinberger erstattete einen ausführlichen Bericht über die organisatorische, belehrende und unterhaltende Tätigkeit der Sektion. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 651. Fünf Mitglieder sind im Geschäftsjahre durch Tod abgegangen. Herr Michl Kämpfl referierte kurz über den Betrieb im Brünsteinhaus, wonach rund 5000 Personen dasselbe besuchten (1000 weniger als im Vorjahre), an Uebernachtungen waren 865 eingetragen. Das Brünsteingebiet war von Unfällen verschont geblieben. Das Haus befindet sich in gutem Zustand. Herr Verwalter Müller berichtete über die Verhältnisse auf der Hochrießseitenalm, die sehr gut besucht war. Herr Schluttenhofer erstattete den Bericht über die Skihütte auf der Hochrieß, die rund 1200 Eintragungen aufweist. Diese Zahl ist doppelt so hoch als im Vorjahre. Die meisten Eintragungen sind als Tagesgäste zu werten. In diesem Gebiet hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. (Lawinensturz). Herr Adamosky gab Bericht über die Markierungen, während der Tourenwart, Herr Römersperger, einen umfangreichen Bericht über die Fahrten und die dabei erzwungenen Gipfel ablegte. Nach den 41 eingelaufenen Fahrtberichten, darunter 7 von Damen, wurden 1170 Fahrten mit 1473 Gipfeln gemacht und zwar: Im Winter 841 Gipfel bei 682 Fahrten, im Sommer 632 Gipfel bei 482 Fahrten. An Höhen wurden erreicht: 3 Viertausender, 85 Dreitausender, 360 Zweitausender usw. Besonders anerkennenswert ist die Leistung der Frau M. Mertel, die bei 66 Fahrten 158 Gipfel erstieg, darunter 13 über 3000 und 85 über 2000 Meter. Ebenso hat Frl. Maria Rung schöne Leistungen vollbracht. Bei 38 Fahrten erklomm sie 73 Gipfel, darunter 6 über 3000 Meter. Des weiteren hat Herr Loth, der Zweiundsiebzigjährige, 63 Fahrten mit 84 Gipfeln erreicht, Hauptlehrer Bauer von Kolbermoor 71 Fahrten mit 81 Gipfeln. Auch die Jugend hat ganz hervorragende Leistungen erzielt. Während des Jahres, haben 7 Mitglieder das silberne Edelweiß für 25jährige Zugehörigkeit zur Sektion erhalten. Den Bücherbericht verlas Herr Lechenberger. Herr Lodroner erstattete den Kassenbericht, der bei 10 549.27 Mk. Einnahmen und 10 003.25 Mk. Ausgaben ein Plus von 546.02 Mark aufweist. Der Revisionsbericht des Herrn Wimmer ergab die gleiche Summe, so daß die Kassenführung einwandfrei richtig ist. Der Vermögensstand beträgt insgesamt 13 000 Mk. Nach der Entlastung des Kassiers wurde ihm vom Vorsitzenden der herzlichste Dank für seine Mühewaltung abgestattet. Der Voranschlag für 1930 bilanziert mit 8900 Mk. Einnahmen und 8900 Mk. Ausgaben. Herrn Senft, der die Geschäftsstelle auch im abgelaufenen Jahre inne hatte, wurde ebenfalls der Dank ausgesprochen. Der Mitgliederbeitrag für 1930 beträgt 11 Mark insgesamt, davon 6 Mark als Sektionsbeitrag, 5 Mk. als Hauptvereinsbeitrag. Wünsche und Anträge waren nicht zur Sprache gelangt. Im Namen der Versammlung dankte Herr Rothdauscher dem Ausschuß für die erfolgreiche Arbeit im verflossenen Geschäftsjahr, womit die Generalversammlung geschlossen werden konnte.

Auszug aus dem Jahresbericht 1929

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins E.V.

über

das 52. Vereinsjahr 1929

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiete.

Hochriesgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer. Wohl kaum ein Winter brachte unserer Schihütte herrlicheres Wetter und besseren Schnee, als der vergangene. Schon vom 1. Dezember an lag viel und vorzüglicher Schnee und zu Weihnachten erfreute uns goldener Sonnenschein. Von Neujahr bis nach Ostern deckte Pulver- und Firnschnee die Hänge der Hochries. Der Besuch der Hütte war daher auch ein sehr guter. Rund 1200 Eintragungen verzeichnet das Hüttenbuch, gegenüber dem Vorjahre die doppelte Zahl. Insbesondere an Sonntagen mußten zahlreiche Besucher um die Hütte lagern, da in derselben kein Platz mehr zu finden war. An Hüttengebühren konnten an die Vereinskasse RM. 600.12 abgeliefert werden. Die Besucher waren meist Tagesgäste. Der sehr günstige Frühzug nach Frasdorf ermöglicht es den Schifahrern aus der nahen Großstadt die Hochries an einem Tage zu besuchen.

In anerkennenswerter Weise wurden die sonntäglichen Hüttenwachen wieder von Sektionsmitgliedern durchgeführt, wofür Ihnen hiemit herzlichst gedankt sei. Damit wird die Bitte verbunden auch in diesem Jahre dem Ersuchen um Übernahme der Hüttenwacht wieder zu entsprechen. Der Dienst der Hüttenwacht ist gewiß kein Vergnügen, aber solange eine Dauerbewachung nicht möglich ist, muß dieses Opfer leider gebracht werden. Hoffentlich kommt eine nicht zuferne Zeit, in der hier eine grundlegende Änderung geschaffen werden kann.

Leider hat unsere Hochries auch ein Menschenleben gefordert. Eine Gruppe jüngerer Schifahrer wollte am 20. Januar den Nordhang überqueren, wobei ein Teilnehmer von einer sich lösenden Lawine erfaßt, verschüttet und nur mehr als Leiche geborgen werden konnte.

Für die kommende Sportzeit ist die Hütte reichlich mit Brennmaterial versorgt.

An Einrichtungsgegenständen wurden einige Essbestecke, Geschirre und ein Parallelschraubstock angekauft. Außerdem hängt jetzt über dem beliebten Ecktisch eine Petroleumgaslampe, für welche Beschreibung und Gebrauchsanweisung aufliegt. Die Lampe kann auch als Sturmlampe verwendet werden. Dringend notwendig war die Beschaffung neuer Fensterläden, da die alten vollständig verwittert waren und einen weiteren Winter nicht mehr überstanden hätten.

Der bauliche Zustand der Hütte ist im übrigen sehr gut.

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Müller. Ein herrlicher Sommer brachte wieder zahlreiche Bergfreunde als Besucher der Hochries-Seitenalm. Sie zahlenmäßig anzugeben ist nicht möglich, da leider ein Großteil jeden Eintrag im Hüttenbuch unterläßt.

Beschwerden über die Wirtschaftsführung der Pächterseheleute Koller sind nicht laut geworden. Es kann somit angenommen werden, daß sie zur Zufriedenheit der Gäste gearbeitet haben. Zur Aufforstung des Gebietes wurden auch in diesem Jahre wieder 4000 Fichtenpflanzen gesetzt. Mit den Aufforstungsarbeiten wird in den nächsten Jahren fortgefahren werden. Um die Ausbesserung der Gebäude im kommenden Jahre durchführen zu können, wurde heuer bereits Kalk gebrannt und gelöscht. Der Plan, das Wirtschaftsgebäude der Seitenalm zu vergrößern, um endlich bessere Unterkunftsräume zu schaffen, liegt immer noch im Dunkeln. Geschehen muß hier etwas!

1930

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

07. Januar 1930

Skiläufer erleiden Unfälle. Während des Doppelfeiertages am 5. und 6. Jan. haben im Hochriesgebiet eine Reihe von Skiläufern mehr oder weniger schwere Unfälle erlitten. Zwei zogen sich Beinbrüche zu, weitere zwei trugen Luxationen davon. Der Gebirgsunfalldienst der Freiw. Sanitätskolonne Rosenheim leistete in sämtlichen Fällen tatkräftige Hilfe.

15. Dezember 1930

Die Riesenhütte im Hochrißgebiet. Gegenüber einer wiederholten Notiz in Nr. 286 des „Rosenheimer Anzeigers", worin auf die Vergrößerung der der Sektion Oberland des D. u. Oe. Alpenvereins gehörigen sog. Riesenhütte im Hochriesgebiet hingewiesen wird, werden wir von der Alpenvereinssektion Rosenheim ersucht, wiederholt darauf hinzuweisen, daß nach den seinerzeitigen bei Erwerb der Riesenalm durch die Sektion Oberland zwischen dieser Sektion und der Sektion Rosenheim getroffenen Abmachungen die Oberlandhütte nur den Mitgliedern dieser Sektion, von Notfällen abgesehen, zugänglich gemacht werden darf, nachdem diese Hütte im Arbeitsgebiet der Sektion Rosenheim liegt. Eine öffentliche Bewirtschaftung der Oberlandhütte kommt also nicht in Betracht.

1930

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

18. Dezember 1930

D.-Oe. Alpenverein Sektion Rosenheim

Die diesjährige Generalversammlung — Erweiterung der Skihütte auf der Hochries — Aenderung in der Vorstandschaft — Neue Ehrenmitglieder

Die gestern abend im Flötzingerbräu stattgefundene diesjährige Generalversammlung der Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde vom Vorsitzenden, Justizrat Scheuer, eröffnet und geleitet. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden gab er die Tagesordnung bekannt. Den Jahresbericht erstattete Rechtsrat Weinberger. Am Ende dieses Vereinsjahres zählte die Sektion Rosenheim 614 Mitglieder gegen 651 im vergangenen Jahre und 717 Mitglieder im Jahre 1927. Die Zahl der Ehrenmitglieder ist sieben. Fünf Mitglieder sind im Laufe des Jahres durch Tod ausgeschieden: Heinrich Adler, Ignaz Fanschuh, Dr. Anton Lechleuthner, Franz Schober, Major in München, und Schwarz Otto, Buchdrucker in Rosenheim. Der Vorsitzende widmete den Dahingeschiedenen, vor allem dem Reichsbahninspektor Fahnschuh, Dr. Lechleuthner und Otto Schwarz herzliche Nachrufe. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Der Schriftführer berichtete dann über Veranstaltungen im abgelaufenen Jahre; davon sind zu nennen das Tanzkränzchen im Februar und sieben Vorträge. Sieben Mitgliedern wurde das silberne Edelweiß für fünfundzwanzigjährige Mitgliedschaft übergeben. Es sind dies die Herren Franz Arnold, Kaufmann in Grafing; Wilhelm Frank, Oberregierungsbaurat in Würzburg; Franz Keil, Buchdruckereibesitzer in Rosenheim; Friedrich von Daumiller, Reichsbahnoberinspektor in Rosenheim, Max Brümm, Oberingenieur; Karl Rais jun., Fabrikdirektor; Weinberger, Rechtsrat. Anläßlich der Goldenen Hochzeit des bekannten Alpinisten Dr. Julius Mayr in Brannenburg weilten die beiden Vorstände bei dem Jubelpaar, um ihm die Glückwünsche und ein Ehrengeschenk der Sektion Rosenheim persönlich zu überreichen. Dr. Mayr hat für die Ehrung in einem herzlich gehaltenen Schreiben seinen Dank an die Sektion übermittelt.

Den Kassenbericht erstattete Herr Lodroner. Bei 10 582,81 Mark Einnahmen und 10 361,09 Mark Ausgaben bleibt ein Ueberschuß von 221,72 Mark. Die Vermögensaufstellung bilanziert mit 17 000 Mark Aktiven. Der Voranschlag für 1931 bilanziert mit 9000 Mark Einnahmen und 9000 Mark Ausgaben. Der Mitgliedsbeitrag wurde nicht geändert. Es bleibt bei den 6 Mark Sektions- und den 5 Mark Hauptvereinsbeitrag, so daß sich ein Gesamtbeitrag von 11 Mark ergibt.

Kämpfel Michel als Brünsteinreferent hatte für diese Generalversammlung seinen letzten Brünsteinbericht abgefaßt, da er mit diesem Tage aus dem Ausschuß ausscheidet. Die Besucherzahl auf dem Brünsteinhaus sei bedeutend zurückgegangen, was wohl eine Folge des schlechten Wetters sowohl im Winter wie im Sommer sei. Zum 15. Jahre bewirtschaften die Eheleute Kübel das Haus in vollster Zufriedenheit der Gäste. Ins Fremdenbuch hatten sich 3500 Personen eingetragen, ins Uebernachtungsbuch 700. Das Haus und seine Umgebung sind im besten Zustande. Der Brünsteinreferent dankte zum Schluß seinen treuen Helfern für die tatkräftige Mitarbeit, die er während der 22 Jahre seiner Tätigkeit im Sektionsausschuß erfahren habe.

Herr Verwalter Müller berichtete über die Rosenheimer Hütte. Kleinere Ausbesserungen und Reparaturen waren nicht zu umgehen. Auch wurden Wege verbessert und Fichtenpflanzungen angelegt. Die Pächtereheleute Koller, die seit 12 Jahren die Hütte bewirtschaften, haben auch in diesem Jahre wieder alles getan, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Rund 2000 Besucher verzeichnet die Seitenalm.

Ueber die Skihütte referierte Malermeister Schluttenhofer. Diese habe auch das 17. „Lebensjahr" gut überstanden. Infolge schlechter Schneeverhältnisse sei der Besuch im vorigen Winter nicht übermäßig gewesen. Rund 1000 Eintragungen und 500 sonstige Personen, die entweder keinen Platz mehr bekommen oder sich nicht eingetragen hatten, zählte die Skihütte. Die Hütte wurde von Ludwig Lämmer bewirtschaftet. Auch an der Skihütte mußten notwendige Verbesserungen vorgenommen werden.

Bei dem Kapitel Skihütte kam der Referent auf seinen Antrag „Erweiterung der Hütte" zu sprechen. Durchgehende Bewirtschaftung sei erforderlich. Die Gefahr des Konkurrenzunternehmens sei sonst nicht mehr ferne. Nach dem geplanten Erweiterungsbau könnte die Hütte 50 Schlafplätze und 70 Sitzplätze fassen. Der Anbau würde aus Holz ausgeführt werden. Die zum Erweiterungsbau notwendigen Kosten belaufen sich auf 15 000 Mark, wobei die Transportkosten bereits eingerechnet seien. Justizrat Scheuer gab einen Ueberblick über die Entstehung der Hütte im Jahre 1913 bis herauf in die Gegenwart. Er betonte, daß heute die Skihütte den Ansprüchen nicht mehr genüge. Er stellte dann den Antrag, den Ausschuß zu ermächtigen, den Erweiterungsbau auf der Skihütte durchzuführen, sobald die Finanzierung gesichert sei. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tourenwart Ferdinand Römersperger berichtete über den abgehaltenen Skikurs, den Hauptlehrer Maier geleitet hatte. Aus den 49 Fahrtenberichten sei zu ersehen, daß die Sektionsmitglieder auch in diesem Jahre eine Reihe von Viertausender- und Dreitausender-Gipfel erklommen hatten. Besonders lobenswert sei der Viertausender durch Frl. Maria Rung, sowie die Leistungen des 73jährigen Arno Loth, der heute noch zu den aktiven Bergsteigern zählt. In 31 Fahrten wurden 1718 Gipfel genommen. Herr Heliel berichtete über das Rettungswesen, Herr Deeg über Markierungen und Herr Lechenberger über die Bücherei der Sektion.

Der Vorsitzende dankte allen Referenten für die große Mühe; besonderen Dank zollte er dem lieben Kämpfel Michel, der sich in aufopfernder Weise 22 Jahre lang der Sektion stets zur Verfügung gestellt hatte.

Ein Grundstückstausch auf der Hochries wurde angenommen unter der Voraussetzung, daß der Landwirt Weyerer in Oberstuff die entstehenden Kosten trägt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann folgten die Neuwahlen. Nach 18jähriger Vorstandstätigkeit schied der bisherige 1. Vorsitzende Justizrat Scheuer aus dem Ausschuß aus, ferner zogen sich Kämpfel Michel und Rechtsrat Weinberger aus dem Ausschuß zurück.

Im übrigen ergaben die Neuwahlen folgendes Bild: 1. Vorstand Studienprofessor Gallwitzer, 2. Vorstand Studienprofessor Ermann. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Lodroner, Heliel, Müller, Senft, Loth, Schluttenhofer, Lechenberger, Konrad Paul, Deeg, Adamofsky, Römersperger, Keil Franz jun., Obermeier Johann.

Der neue Vorsitzende unterzog sich dann der ehrenvollen Aufgabe, die beiden aus dem Ausschuß scheidenden Herren, Justizrat Scheuer und Michel Kämpfel, für ihre unermüdliche Tätigkeit innerhalb der Sektion gebührend zu ehren, indem er den beiden Herren die Ehrenmitgliedschaft anbot, die von diesen mit herzlichem Dank angenommen wurde. Um 11 Uhr wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden Studienprofessor Gallwitzer geschlossen. — kp. —

Auszug aus dem Jahresbericht 1930

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E.V. über das 53. Vereinsjahr 1930

III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriesgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer. Unsere Schihütte, welche als erste Winterhütte des D. u. Ö. A. Vereins gilt, hat auch das 17. Jahr ihres Bestehens gut überdauert. Der letzte Winter hat sich leider nicht so gut eingestellt, wie sein Vorgänger. Besonders schlecht waren die Schneeverhältnisse während der Weihnachtszeit. Am 6. Januar waren die Hänge der Hochries statt mit einer Schnee-, mit einer Eisdecke überzogen, die manchen Unfall verursachte.

Der Besuch der Hütte war wieder gut. Rund 1000 Besucher trugen sich in das Hüttenbuch ein. Dazu dürfen wohl noch 500 Hochriesbesucher gerechnet werden, welche ihren Besuch im Buche nicht vermerkten oder welche keinen Platz in der Hütte mehr fanden. Die sonntäglichen Hüttenwachen wurden wieder in dankenswerterweise von Sektionsmitgliedern und von Mitgliedern der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turn-Vereins von 1860 durchgeführt.

Der Verkehr auf der Hütte nimmt, wie die Besucherzahl beweist, immer mehr zu. Den Anforderungen des Massenandranges konnten die Hüttenwachen nicht mehr gerecht werden. Reinlichkeit und Ordnung mußten unter diesen Umständen leiden.

In diesem Jahre wird die Hütte einfach bewirtschaftet. Sie ist jeweils von Samstag abend bis über den Sonntag, ebenso an allen Feiertagen geöffnet. Den Dienst als Hüttenwirt versieht Ludwig Lämmer. Er wird Tee, Limonade, die alpine Erbswurstsuppe mit und ohne Würstchen usw. gegen möglichst billiges Geld verabreichen.

Bedauerlicher Weise sind im letzten Winter starke Beschädigungen durch Rohlinge an Einrichtungsgegenständen, Fensterscheiben, Geschirren, Werkzeugen und dgl. verursacht worden. Auch von den Hüttenwachen wurden oft Klagen darüber geführt, daß die Hütte von Wochengästen in der größten Unordnung verlassen wurde. Aus diesen und vielen anderen Gründen ist die Bewirtschaftung der Hütte notwendig geworden.

Heuer mußte die Westseite des Daches ausgebessert werden. Die Verschindelung des ganzen Daches ist ziemlich schadhaft und wird nicht mehr allzulange halten. An der Nordseite mußten ein neues Windbrett und neue Fensterstockverkleidungen angebracht werden. Der Herd mußte ausgemauert werden.

Die Hütte wurde im Innern gründlich gereinigt, sodaß sich jeder Besucher in dem gemütlichen Raume recht wohl fühlen kann.

Auszug aus dem Jahresbericht 1930

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Müller. Im vergangenen Winter wurde ein Einbruch in der Wirtschaftshütte festgestellt. Verschiedene, dem Pächter gehörige Gegenstände wurden beschädigt. Der Einbrecher fand seinen Weg durch einen schadhaften Fensterstock.

Die im Vorjahre begonnenen Verbesserungsarbeiten wurden in diesem Jahre zum Teile vollendet. Bereits im Jahre 28 drohte der Einsturz der Holzabsperrung an der Terasse vor der Wirtschaftshütte. Durch eine Steinmauer wurde ein dauerhafter Ersatz geschaffen. Zur Vermeidung von Unfällen wurde ein Eisengeländer angebracht. Ferner wurden die beiden Stallgebäude einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Es wurden die schadhaften Mauerteile ausgebessert, der Außenverputz vollkommen erneuert und getüncht.

Die Dächer dieser beiden Gebäude wurden ausgebessert und umgedeckt. Es dürften somit für diese beiden Gebäude auf einige Jahre keine größeren Ausgaben notwendig werden. Kleinere Instandsetzungsarbeiten, die durch Winterschäden entstehen, sind nie zu vermeiden.

Wegausbesserungen wurden vorgenommen vom Moserboden und von der Spatenau zur Seitenalm.

Außerdem wurden wieder 4000 Fichten- und Föhrenpflanzen eingesetzt, ein Teil davon am Schrecksattel. Die Anpflanzungen der früheren Jahre gedeihen gut.

Die Pächterseheleute Koller führten heuer die Wirtschaft im 12. Jahre. Die Bewirtschaftung ist mustergiltig.

Trotz des schlechten Sommerwetters sind 1100 Besucher zu verzeichnen, mit den Nichteingeschriebenen dürften 2000 Gäste die schön gelegene Seitenalm besucht haben, um auf einige Stunden den Alltagsrummel zu vergessen.

Heuer hat der Winter bereits am 24. Oktober seinen Einzug auf der Hochries gehalten.

1931

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

09. Februar 1931

2000 Skiläufer im Hochriesgebiet.

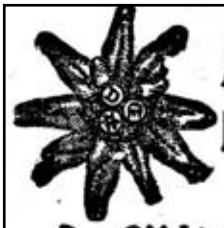
Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sollen sich gestern im Hochriesgebiet nicht weniger als 2000 Skiläufer aufgehalten haben, um die Freuden eines herrlichen Wintersonntags zu genießen. Die Schneebeschaffenheit war gestern die bisher idealste in diesem Winter: gute Unterlage und darauf Pulver. Bei diesen Voraussetzungen ist es kein Wunder, wenn die Hochries und mit ihr die umliegenden Hänge und Hügel von allen Kategorien von Skiläufern, angefangen vom Skisäugling bis hinauf zur Kanone, stark besucht wurden. Unter den großen Scharen der Skiläufer befanden sich auch viele Münchener, die die Vorzüge des Hochriesgebietes bereits erkannt haben. Im großen und ganzen ging es gestern ohne Unfälle ab. Lediglich eine Anzahl „Spitzelbrüche" war zu verzeichnen. Die Abendzüge waren natürlich von rückflutenden Wintersportlern überfüllt.

04. Dezember 1931

Hochrieß-Schihütte

Die Bewirtschaftung der Skihütte der Sektion Rosenheim wird auch in diesem Winter wieder stattfinden. Im Laufe des Sommers wurde die Hütte bedeutend erweitert, so daß sie nun doppelt so groß ist und viel Raum bietet. Der Hüttenwirt, Herr Ludwig Lämmer, wird an allen Sonn- und Feiertagen dort oben seine Gäste aufs beste bewirten. Wir brauchen nur Schnee, dann kann es losgehen.

04. Dezember 1931



Alpenvereins-Sektion Rosenheim

O. Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, den 10. Dezember 1931,** 8 Uhr abends, Flötzingerhaus, Kaiserstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung für 1931.
3. Voranschlag und Festsetzung des Mitgliederbeitrages für 1931.
4. Wünsche und Anträge.

Hiezu werden die Mitglieder hiermit eingeladen. Anträge gemäß Punkt 4 der Tagesordnung wollen bis 8. Dezember beim 1. Vorsitzenden mit Begründung eingereicht werden.

Der Ausschuß:
J. A. Gallwitzer, 1. Vorsitzender.

11. Dezember 1931

Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein

Hauptversammlung der Sektion Rosenheim

Im Flötzingerbräu fand gestern abend die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion Rosenheim des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins statt. Vorsitzender Studienprofessor Gallwitzer eröffnete die gutbesuchte Versammlung und hieß die Anwesenden recht herzlich willkommen. Nach Bekanntgabe des Tagesordnung der 54. Hauptversammlung verlas der Schriftführer Franz Keil den Jahresbericht. Der Mitgliederstand sei als Folge der schlechten Wirtschaftslage von 614 auf 591 zurückgegangen. Gegenwärtig habe die Sektion Rosenheim neun Ehrenmitglieder. Das goldene Ehrenzeichen für 50jährige Zugehörigkeit zur Sektion erhielt Herr Direktor Karl Raisen.; für 25jährige Mitgliedschaft wurden mit dem Silbernen Ehrenzeichen bedacht die Herren: Eberhart Ludwig-Bad Oberdorf, Held Max, Studienprofessor-München, Jacob Frz. Justizrat und Notar-Schrobenhausen, Krehbiel Josef, Reichsbahnoberinspektor a. D.-Langweil; Laib Karl, Brauereibesitzer-Feldkirchen, Dr. med. Volkart, Spezialarzt-Rosenheim; Weiß Karl, Apotheker-München. Während des Jahres sind neun langjährige Mitglieder durch Tod aus der Sektion ausgeschieden und zwar die Herren Bauer Andreas, Weißgerbermeister, Rosenheim, Gebhardt Ludwig, Kaufmann, Heumann Arnold, Kaufmann, Högner Hans, Verleger, Wolf Peter, Kommerzienrat, Prümm Max, Oberingenieur, Rupp Georg, Pfarrer, Krempl Ludwig, Bezirkstierarzt, Garmisch und Schneider Josef, Oberstudienrat in Regensburg. Den Verstorbenen widmete der Vorsitzende ein herzliches Gedenken. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. In 7 Ausschußsitzungen, so berichtete der Schriftführer weiter, wurden die Sektionsgeschäfte erledigt. Im Jahr 1930/31 haben 9 Vorträge stattgefunden, die immer gut besucht waren.

Der Referent für das Brünsteinhaus, Herr Adamosky, führt die Besuchs-Verminderung des Hauses auf die wirtschaftliche Lage und den nassen Sommer 1931 zurück. Während heuer 2700 Eintragungen ins Hüttenbuch vorgenommen wurden und etwa 500 Personen das Haus besuchten, sich aber nicht eintrugen, sei die Besuchsziffer des Vorjahres 3500 gewesen. Die Uebernachtungen im Brünsteinhaus hätten beinahe um 50 Proz. zugenommen. Sie seien von 700 auf 1370 gestiegen. Im Hause wurde die 200. Besteigung des Mitglieds Obermayer Georg gefeiert. Die bauliche Erhaltung des Hauses erforderte 600 M. Wege wurden instand gesetzt. Der Referent dankt der hiesigen und auswärtigen Presse für die tatkräftige Unterstützung und dankt auch dem Brünstein-Kämpfel-Michl, der bis jetzt mehr als 650mal die Höhe bezwungen hat. Sein Dank gilt auch den Pächtersehelenten Kübel.

Der Referent für die Hochrieß-Skihütte, Malermeister Schluttenhofer, berichtet über die Schneeverhältnisse auf der Hochrieß, die im Spätwinter 1931 sehr günstige gewesen seien. Solange die Hütte bestehe, sei der Besuch noch nie so stark gewesen wie im letzten Winter allein. Man zählte 1585 Tagesgäste und 185 Uebernachtungen. Auch die während eines Teiles des Winters in der Nähe stationierte Reichswehrabteilung habe die Hütte besucht. Die Sanitätskolonne Rosenheim habe je-

Die Sanitätskolonne Rosenheim habe jeden Sonntag eine Unfallwache abgestellt. Den wackeren Sanitätern wurde der Dank übermittelt. Eine Aenderung in der Verteilung der Unfallwache sei tunlichst zu vermeiden. Die Bergwacht versuchte immer wieder, in das Gebiet der Sektion überzugreifen. Bezüglich der baulichen Veränderungen der Hütte bemerkte der Referent, daß der neue Schlafraum nunmehr 25 Personen Platz biete. Soweit möglich, wurden die Arbeiten von stellenlosen Sektionsmitgliedern ausgeführt. Obwohl der neuerliche Vergrößerungsbau nur ein Notbehelf sei, müsse man vorerst zufrieden sein. Ein bereits ausgearbeitetes, großes Projekt werde nicht aus dem Auge gelassen. Die Kosten für die Beheizung der Hütte beliefen sich auf 180 M. Als Kuriosum führte Herr Schluttenhofer noch an, daß im September 1931 auf der Rieß 1 Meter Schnee lag. Herr Lämmer habe die Hütte immer gut in Ordnung gehalten.

Verwalter Müller berichtete über die Seitenalm auf der Hochrieß. Die Wirtschaftsführung sei in den Händen der Familie Koller gelegen. Die jährlich vorgenommene Aufforstung mußte für heuer zurückgestellt werden. Lediglich Wegausbesserungen wurden erledigt.

Ueber Wegmarkierungen sprach Kaufmann Heliel. Auch in diesem Jahre seien verschiedene Wege neu markiert worden. Mit großer Freude sei festgestellt worden, daß auch von privater Seite Wegmarkierungen ausgeführt werden. Die Farben für die Markierungen habe die Firma Hoegner u. Co. anerkennenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Bücherwart, Lehrer Lechenberger, berichtete, daß die Bücherei der Sektion von 46 Mitgliedern in Anspruch genommen worden sei und daß diese 46 Benützer 358 Werke entliehen hätten. Unter den beiden Neuanschaffungen befinde sich auch das Werk A. Aschls: Alte und neue Straßennamen in Rosenheim.

Den Fahrtenbericht erstattete H. Römersperger. Von 49 Mitgliedern sei ein solcher Bericht eingegangen, darunter von vier weiblichen Mitgliedern. Unter den weiblichen „Gipfelstürmern" stehe Frl. Maria Rung mit 91 Gipfeln bei 38 Fahrten an erster Stelle. Nicht vergessen seien auch die Herren Loth-Rosenheim und Bauer-Kolbermoor. Im Winter wurden in 551 Fahrten 912 Gipfel bestiegen, im Sommer in 394 Fahrten 805 Gipfel. Zusammen also in 945 Fahrten 1713 Gipfel, darunter 89 über 3000 Meter, 719 über 2000 und 915 über 1500 Meter. Diese nackten Zahlen sprechen sicher eine beredte Sprache und sind ein glänzender Beweis für die Gipfelfreudigkeit verschiedener Mitglieder.

Ueber das Rettungswesen und Jugendwandern sprach wiederum Kaufmann Heliel. Rettungsstellen sind: Brannenburg, Oberaudorf und Frasdorf. Dazu kommen natürlich die nächst den Rettungsstellen gelegenen Meldestellen.

Rechnungsführer Lodroner gab den Kassenstand bekannt. Dieser ist für die Sektion nicht ungünstig. Den Aktiven mit 19 000 M. (einschließlich der Gebäudewerte und des Inventars) stehen 6000 Mark an Passiven gegenüber. Das Vermögen beträgt demnach 13 000 M. Der Rechnungsprüfer, Staatsbankinspektor Zangler, hat die Kasse revidiert und in Ordnung befunden. Der Voranschlag für 1931—32 beläuft sich auf 7450 M. in Einnahmen und Ausgaben.

Nach all diesen Berichten nimmt der Vorsitzende die Gelegenheit, den sämtlichen Referenten für ihre Arbeit zu danken. Auch die Geschäftsstelle des Herrn Senft wurde in diese Dankeserstattung miteinbezogen. Anschließend betont der Vorsitzende, daß beim neuen Etat mit größter Sparsamkeit gewirtschaftet worden sei. Jede Ausgabe müsse gedrosselt werden, soweit es möglich sei. Herr Studienprofessor Gallwitzer kam dann auf die Beitragssenkung zu sprechen. Der bisherige Mitgliederbeitrag von 11 M. jährlich — wovon 5 M. an den Hauptverein abgeliefert werden müssen — wurde durch Beschluß der Mitgliederversammlung auf 10 M. herabgesetzt. Ein Antrag, den Beitrag um 3 M. zu senken, konnte nicht befürwortet werden. An den Hauptverein soll herangetreten werden, um auch hier eine Herabsetzung zu erreichen.

Zum Schluß der Versammlung referierte Herr Heliel über die am vergangenen Dienstag in Salzburg stattgefundene Gauleitung, auf der er als Vertreter der Sektion Rosenheim sich scharf gegen die Uebergriffe der Bergwacht inbezug auf das Rettungswesen wehrte. Die Sektion sei mit der Sanitätskolonne Rosenheim so zufrieden gewesen, daß eine solch gedeihliche Zusammenarbeit vermißt werden würde.

Gegen halb 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Rosenheim, den 19. Januar 1931.

S. Hochwohlgeboren

Herrn Freiherrn v. C r a m e r - K l e t t

H o h e n a s c h a u .

Hochgeehrter Herr Baron !

Die Sektion Rosenheim des D.u.Oe.Alpenvereins richtet hiemit an Herrn Baron die Bitte, ihr auf dem Riesenplateau zum Bau einer Schutzhütte Gelände käuflich oder pachtweise zu überlassen. Sie begründet ihr Gesuch wie folgt :

Die der Sektion gehörige Skihütte auf dem Gipfel der Hochries ist regelmässig überfüllt und vermag den Bedürf - nissen längst nicht mehr annähernd zu genügen. Nun könnte die Sektion ihre Gipfelhütte wohl vergrössern, aber eine Hütte auf dem Plateau hätte für die Sektion ungleich grös- sere Vorteile. Die Gipfelhütte kann im Winter auch am Tage nur von ausdauernden guten Skiläufern besucht, in der Nacht bei Sturm und Nebel überhaupt nur von wenigen erreicht wer- den. Für Damen und ältere Mitglieder kommt sie bei Tages - ausflügen wegen ihrer Entfernung und weil der Grat ein ziem-

liches Können erfordert wenig,für Anfäger überhaupt nicht in Frage.Nun hat die Sektion ein besonderes Jnteresse an der Ausbildung der Jugend;gerade Skilauf und Bergsteigen stehen aber - ohne dass in der Öffentlichkeit laut davon gesprochen wird - mit an erster Stelle der Jugendertüch - tigung und bilden wenigstens einen notdürftigen Ersatz der uns genommenen allgemeinen Wehrpflicht.

Auf dem Plateau aber wäre der Sektion die Möglichkeit der Abhaltung von Skikursen gegeben.

Die Sektion bittet ihr 40 - 50 Dezimalen auf dem westlichen Teil des Riesenplateaus in sonniger Lage überlassen zu wollen.Am liebsten wäre ihr ein Grundstückstausch oder Kauf,im Notfall die Überlassung auf Erbpacht.Geplant ist ein Holzhaus in der Art der Riesenhütte der Sektion Oberland.

Die Sektion würde diese Hütte gerne ganzjährig bewirtschaften.Sie hat ja in der Nähe die im Sommer bewirtschaftete Seitenalm.Eine Verlegung der dortigen Wirtschaft in die neue Hütte würde den Betrieb vereinfachen und verbilligen.Denn die Seitenalm käme dann nur mehr für Alm - Weidezwecke in Betracht.Selbstverständlich würde sich die Sektion zum dauernden Bezug von Bier aus der Brauerei Hohenaschau verpflichten.

Durch die Erbauung eines Hauses auf dem Plateau würde der Besuch dieses Gebietes nicht mehr gesteigert.Der Winter-

sport bringt heute schon einen sehr grossen Besuch dem ganzen Hochriesgebiet.Jm Sommer wird die Frequenz nie gross werden.Da haben die wenigen Besucher immer schon den Weg von Greinbach über die Seitenalm und den Hochriesgipfel über das Plateau nach Frasdorf oder umgekehrt genommen.Das ist erst recht der Fall in den Monaten Sep - tember bis November,in denen im Jnteresse der Jagd mög - lichste Ruhe in diesem Gebiete erwünscht ist.

Auf die Rechte der Almberechtigten würde natürlich in jeder Weise Rücksicht genommen werden.Unter Umständen könnte ihnen geradezu ein Dienst geleistet werden durch Abgabe von Wasser,wenn die Sektion ihre Wasserleitung von der Seitenalm auf das Plateau verlängern könnte.

Jedenfalls bitten wir schon heute ein etwaiges Con - zessionsgesuch der Sektion Oberland wegen Bierausschanks auf der Riesenalm nicht zu unterstützen mit Rücksicht auf unser vorstehend bezeichnetes Bauvorhaben und den Umstand, dass es sich um das Arbeitsgebiet der Sektion Rosenheim handelt.

Jn vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

№ 30.

Freiherrl. von Cramer-Klett'sches Forstamt
Hohenaschau.

Telefon-Ruf Aschau Nr. 7.

Hohenaschau, den 5. II. 19 31
Post Aschau b. Prien a. Chiemsee
(Oberbayern).

Verehrl.
Alpenvereins - Sektion Rosenheim ,
z. H. d.Herrn Studienprof.Gallwitzer
Rosenheim

Ihr sehr geschätztes Schreiben v. 19. und 20. sind leider verspätet eingelaufen , sodass ich Herrn Baron von Cramer-Klett erst gestern über deren Inhalt vortragen konnte.

Ich bedauere, Ihnen als Ergebnis dieser Besprechung mitteilen zu müssen, dass Herr Baron von Cramer-Klett aus verschiedenen Rücksichten Ihnen auf dem Riesenplateau keinen Platz für Errichtung einer 2. Sektions-Hütte zur Verfügung stellen kann und vor allem die Genehmigung zur Bewirtschaftung dieser oder einer anderen Hütte versagen muss. Hiezu darf ich erwähnen , dass einer der Almberechtigten der Riesenalm, der in dieser Angelegenheit aus eigenem Antrieb mich aufsuchte und in Vertretung anderer Almberechtigter sprach, dringend gebeten hat, die Errichtung einer weiteren Hütte auf der Riesenalm oder in deren Nähe nicht zu genehmigen .

In der Beilage gebe ich den übersandten Bauplan wieder zurück.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Freiherrlich von Cramer-Klett'sches Forstamt
Hohenaschau
Hämmerle

Herrn St.R.Gallwitzer zu.

Rosenheim, den 27. Januar 1931

An den
Hauptausschuss des D.u.Oe. Alpenvereins

I n n s b r u c k,
Erlerstr. 9/3

Betreff:
Beihilfe zum Hüttenbau

Mit 7 Beilagen.

Die Sektion Rosenheim bittet hiemit den Hauptausschuss ihr zum Bau einer Schutzhütte im Hochriesgebiet eine Beihilfe von 10 000 RM und ein unverzinsliches oder gering verzinsliches Darlehen von 5000 RM gewähren zu wollen. Zur Begründung ihres Gesuches führt sie folgendes aus:

Die der Sektion gehörige Skihütte auf dem Gipfel der Hochries ist regelmässig überfüllt und vermag den Bedürfnissen längst nicht mehr annähernd zu genügen. Diese Hütte, die älteste Skihütte innerhalb des Alpenvereins, wurde im Jahre 1913 erbaut und seitedem nicht mehr vergrössert. Mit ihren 20 Matratzenlagern genügt sie dem heutigen Besuch nicht einmal mehr in der bescheidensten Weise. Oft kam es z.B. in den letzten Jahren vor, dass 30-40 Personen übernachten wollten. Die Unterbringungsfrage konnte nur dadurch gelöst werden, dass in zwei Partien geschlafen werden musste. Was es aber bedeutet nach 4 Stunden Schlaf um 2 Uhr geweckt zu werden und die Stunden bis zum Morgen

im Tagesraum verbringen zu müssen, das kann nur der beurteilen, der das einmal mitmachen musste. Am Tage hat aber heute der Hochriesgipfel oft 100-150 Besucher zu gleicher Zeit. Da ist denn die Hütte überfüllt und die draussen Befindlichen stehen an, damit sie den nächsten Platz und die nächste Tassee Tee in der Hütte bekommen.

Die im Sommer bewirtschaftete Seitenalm, welche 42 Stunde unterhalb des Hochriesgipfels liegt, ist ebenso viel zu klein. Eine Uebernachtungsgelegenheit muss immer erst dadurch geschaffen werden, dass in das Gastzimmer Matratzen gelegt werden. Ein eigener Schlafraum ist gar nicht vorhanden. Dabei ist der Besuch trotz dieser Uebelstände gut.

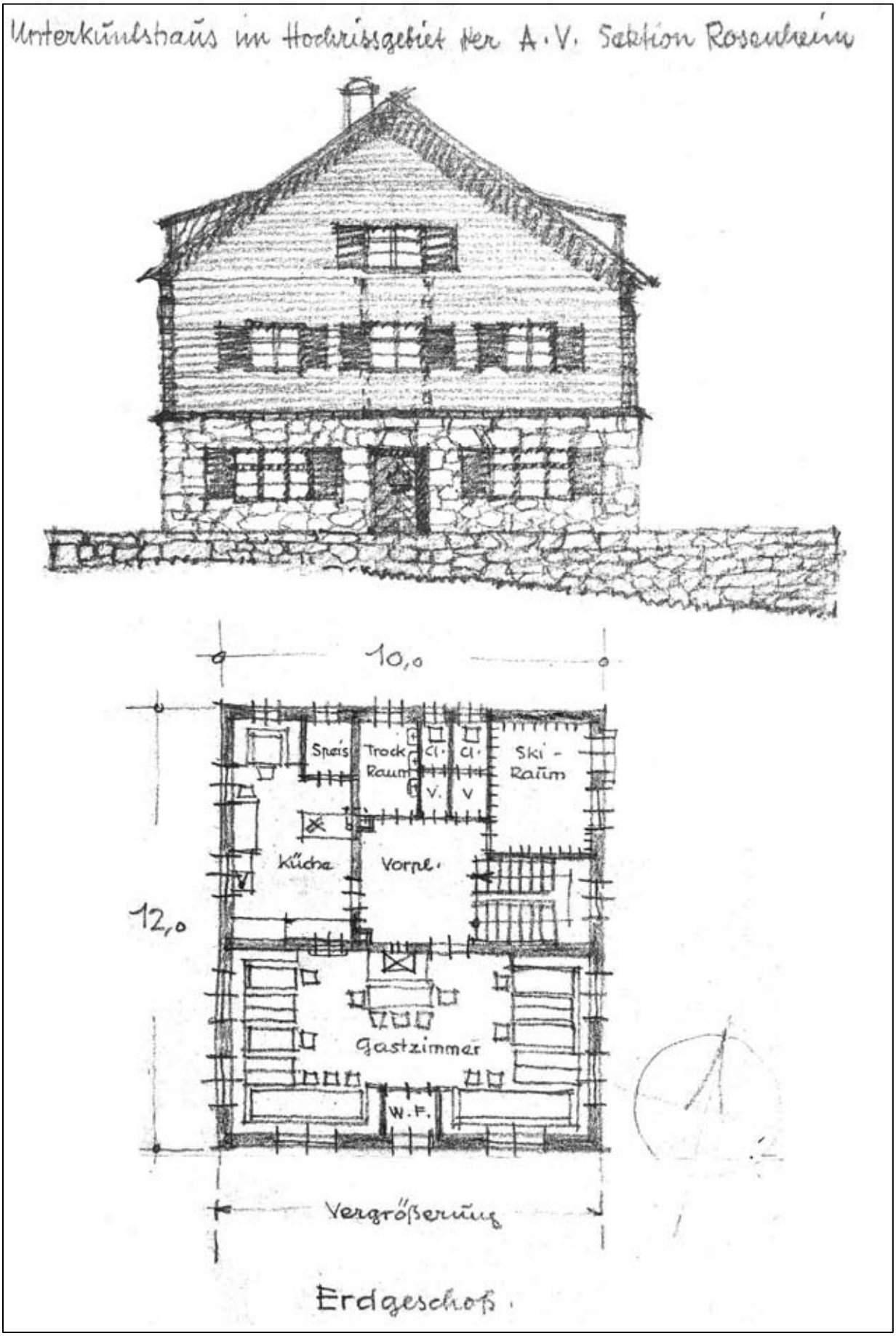
Ein Ausbau dieser Seitenalm für Sommer und Winter kommt leider nicht in Frage, da sie auf der steilen lawinengefährlichen Nordwestseite der Hochries liegt.

Aber auch der Ausbau der Gipfelhütte bildet für die Sektion keine ideale Lösung. Denn die Gipfelhütte kann im Winter selbst am Tage nur von ausdauernden, guten Skiläufern besucht, in der Nacht bei Sturm und Nebel überhaupt nur von wenigen erreicht werden. Für Damen und ältere Mitglieder kommt sie bei Tagesausflügen wegen ihrer Entfernung und weil der Grat ein ziemliches Können erfordert wenig, für Anfänger überhaupt nicht in Frage.

Eine ideale Lösung bildet dagegen der Bau einer Schutzhütte auf dem Riesenplateau. Dieses kann von Ungeübten selbst in stürmischer Nacht in 2½ bis 3 Stunden von Frasdorf aus erreicht werden und steht in und nahe idealem Gelände auch gerade für den Anfänger. Nun hat die Sektion ein besonderes Interesse an der Ausbildung der Jugend; sollen doch heute Skilauf und Bergsteiger wenigstens einen notdürftigen Ersatz der uns versagten allgemeinen Wehrpflicht bilden. Auf dem Riesenplateau aber kann die Sektion diese vaterländische Aufgabe in vorbildlicher Weise lösen und dient zugleich auch den Bedürfnissen der geübten Skifahrer.

Nun befindet sich wohl am Ostrande des Plateaus etwa 400 m von der geplanten Schutzhütte entfernt die Skihütte der Sektion Oberland (Riesenhütte), aber diese ist nur eine Sektionshütte. Dass aber eine allen Alpenvereinsmitgliedern zugängliche Schutzhütte ein dringendes Bedürfnis ist, geht aus dem immer stärker werdenden Besuch dieses Gebietes her-

Hüttenplan für´s Riesenplateau



vor. Befördert doch die Bahn an schönen Sonntagen heute schon gegen 1000 Skifahrer nach Frasdorf. Es würde also auch die Oberlandhütte den Bedürfnissen nicht annähernd genügen, selbst wenn sie allgemein zugänglich wäre. Denn das Hochriesgebiet ist eines der idealsten Skigebiete der Voralpen, dazu wie wenige Gebiete auch für das Jugendwandern geeignet.

In ihrem eigenen Arbeitsgebiet möchte die Sektion diese Bedürfnisfrage selbst lösen. Denn es besteht sonst die begründete Befürchtung, dass die Sektion von den leistungsfähigeren Münchner Sektionen aus ihrem Arbeitsgebiet geradezu verdrängt wird.

Zu den Erfordernissen der Artikel XV und XVI der Wege- und Hüttenbauordnung wird folgendes bemerkt:

<u>zu XV:</u>

1.) Die Beihilfe wird in der Höhe von 10000 RM erbeten, sowie ein unverzinsliches Darlehen von 5000 RM, das vom 5. Jahre an in Raten von jährlich 1000 RM zurückbezahlt wird. Die Bemessung der einzelnen Raten wird dem Hauptausschuss anheimgestellt. Nur eine grössere Rate vielleicht in Höhe von 5000 RM wird noch für das Jahr 1931 erbeten.

2.) s. Kostenvoranschlag des Architekten!

3.) Der Vermögensstand der Sektion geht aus der beiliegenden Uebersicht hervor.

Die zur Durchführung des Hüttenbaues erforderlichen Mittel werden aufgebracht durch:

a) Barbestand des Hüttenbaufonds 3300.-- RM
b) Ausgabe von Anteilscheinen 10000.-- RM
c) Hypothek der Bezirkssparkasse in Höhe von 20000.-- RM

zusammen: 33000 RM

Die Sektion bringt also die Mittel aus eigener Kraft auf, sie spannt aber ihre Kräfte bis aufs äusserste an und schon deshalb ist die Gewährung einer Beihilfe eine dringende Notwendigkeit.

4.) Das Riesenplateau ist Eigentum des Freiherrn von Cramer-Klett in Hohenaschau. Da er sich schon bereit erklärt hat, der Sektion den nötigen Grund auf dem Gipfel für den früher geplanten Ausbau der Gipfelhütte zur

Verfügung zu stellen, so besteht kein Zweifel, dass er es auch auf dem Plateau tun wird. Es wird ein Grundstückstausch angestrebt, da die Sektion einen ausgedehnten Grundbesitz im Hochriesgebiet hat, der an den Cramer-Klett'schen angrenzt. Auf jeden Fall dürfte der Grund wenigstens in Erbpacht überlassen werden.

5) Der letzte Jahresbericht liegt bei.

Zu Artikel XVI:

1.) Auf der beiliegenden Karte ist der Ort der geplanten Hütte mit einem roten Kreuz bezeichnet.

2.) Die Hütte wird im Sommer erreicht: von Brannenburg, Fischbach, Achenmühle, Frasdorf, Aschau und von Oberaudorf über den Spitzstein her; im Winter kommt der Zugang von Brannenburg und Achenmühle über die Seitenalm wegen Lawinengefahr der N.W. Seite der Hochries nicht in Frage.

3.) Wie schon bemerkt, liegt die Bedeutung der geplanten Hütte vor allem in ihrer herrlichen Lage für Wintertouren. Gerade das Hochriesgebiet ist auch von München aus leicht zu erreichen, für uns Rosenheimer bildet es <u>das</u> Skigebiet. Die Besucherzahl beträgt an schönen Sonntagen jetzt schon oft gegen 1000. Zu b und c siehe „Rosenheim, Berge und Vorland" S. 133 ff.

Im Sommer ist die Hütte als Jugendherberge besonders geeignet.

d) Für die Hütte kommen folgende Talorte in Betracht: Frasdorf, Aschau, im Sommer noch Achenmühle, Brannenburg, Fischbach und Oberaudorf.

4). a) Es ist geplant die Hütte ganzjährig <u>einfach</u> zu bewirtschaften.

b) siehe Baubeschreibung und Skizze.

5.) Das Heizmaterial wird entweder aus eigenem Wald (um die Seitenalm) beschafft oder kann vom Freiherrl. Cramer-Klett'schen Forstamt in Hohenaschau aus den Wäldern um das Riesenplateau gekauft werden.

Das Trinkwasser liefert die eigene Wasserleitung, welche bis zur Seitenalm unter Ueberwindung grosser Schwierigkeiten mit Rücksicht auf den geplanten Hüttenbau gebaut wurde und nun leicht bis zum Plateau verlängert werden kann.

6.) Siehe Skizze und Baubeschreibung!

Die Sektion glaubt beim Hauptausschuss umsomehr die Gewährung der erbetenen Beihilfe erhoffen zu dürfen, als sie seit 20 Jahren oder noch länger um keine Beihilfe nachgesucht hat und auch vorher nur Beihilfen in ganz bescheidenen Umfange erhalten, aber in den 53 Jahren ihres Bestehens in ihren Arbeitsgebiet aus eigener Kraft viel geleistet hat.

J.A.

I. Vorsitzender.



Schihütte auf dem Gipfel Der Hochries, seit 1914

G U T A C H T E N,

über den Entwurf eines Shutzhauses im Hochrissgebiete der Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.

Dieser Entwurf ist zweckmässig durchdacht und enthält alle erforderlichen Räume, die ein neuzeitliches Schutzhaus, welches vorwiegend dem Wintersport zu dienen hat, aufweisen soll.

Zu Bemerkungen Anlass geben folgende Umstände:

1.) Die Kostenberechnung erfolgt nach dem Kubikmeter umbauten Raum, wobei der Einheitspreis mit R.M. 30.-- d.s. S. 51.-- angegeben erscheint. Nach den bei Schutzhütten gemachten Erfahrungen ist dieser Einheitspreis, bezogen auf die österreichischen Alpenländer zu nieder. Er wird im deutschen Alpenlande kaum anders sein. Man rechnet je nach Höhenlagedes Bauplatzes, und Zubringungsmöglichkeiten, sowie Ausstattung, für schlüsselfertigen Bau, Transport und gewöhnliches Mobilar inbegriffen, normal mit S. 80.-- bis S. 100.-- pro Kubikmeter umbauten Raum. Nicht inbegriffen sind jedoch Zentralheizungsanlage, elektrisches Licht und jene Anlagen, die zwar zum Schutzhüttenbetrieb gehören, sich aber ausserhalb des Hauses befinden.

2.) Der nicht unterkellerte Teil soll gegen aufsteigende Feuchtigkeit und Bodenkälte isoliert werden. Auch die Kellermauern sind gegen Feuchtigkeit zu isolieren.

3.) Die Decke über Eiskeller und Vorratskeller ist jedenfalls zu betonieren.

4.) Wegen Wärmehaltung(besonders wichtig bei Winterbetrieb), wären Doppelfenster mit gut schliessenden Läden vorzusehen.

5.) Nichts erwähnt ist über die Erwärmung der Schlafzimmer, was bei Winterbetrieb doch wesentlich ist. Zentralheizung ist derzeit noch keine vorgesehen. Es käme elektrische Heizung oder das

einfache System der Petroleumöfen in Frage. Wasserklossetts, Brauseanlagen und Auslaufbrunnen in der Küche, so wie in den verschiedenen Stockwerken, werden bei nicht entsprechender Isolierung und Durchwärmung des Hauses, im Winter wegen Erfrierungsgefahr, kaum in Betrieb gesetzt werden dürfen.

Ingenieur Osmar Schwiz
Innsbruck, 20/III 31

Rosenheim, den 15.April,1931

An die

Sektion Oberland des D.& Oe.A.V.
zu Handen des 1.Vorsitzenden Herrn
Generalstaatsanwalt S o t i e r

München

Sehr geehrte Sektion Oberland!

Vom Bezirksamt Rosenheim ist die Sektion Rosenheim um Aeusserung zu dem Gesuch der Sektion Oberland um teilweise Bewirtschaftung der Hütte und um Auskunft über die Persönlichkeit der Frau Kohler ersucht worden.

Wir ersehen aus diesem Ersuchen,dass die Sektion Oberland nunmehr tatsächlich damit umgeht die sogenannte Riesenalm öffentlich zugänglich zu machen und zu bewirtschaften. Wir müssen zu unserem Bedauern feststellen,dass damit die bei Erwerbung der Riesenalm durch die Sektion Oberland unserer Sektion gegebenen Zusicherungen gefährdet erscheinen.

Wir haben uns schon schriftlich und mündlich durch unseren damaligen Vorsitzenden Justizrat Scheuer vor etwa 2 Jahren in der gleichen Angelegenheit an Ihren Herrn 1. Vorsitzenden gewandt und an die seinerzeit getroffenen Abmachungen erinnert.Wir sehen uns veranlasst nun nochmals hierauf zurückzukommen.

Im Juli 1913 ist der Vorsitzende der Sektion Oberland,Herr Generalstaatsanwalt Sotier an unseren damaligen

Vorsitzenden, Rechtsanwalt Scheuer, herangetreten mit der Mitteilung, dass die Sektion Oberland beabsichtige die sogenannte Riesenalm an der Hochries für die Sektion zu erwerben. Mit Rücksicht darauf, dass die Riesenalm im vornehmlichsten Arbeitsgebiet der Sektion Rosenheim liege werde um das Einverständnis der Sektion Rosenheim ersucht. Es wurde versichert, dass eine öffentliche Bewirtschaftung der Riesenalm oder gar deren Einrichtung als allgemein zugängliche Hütte niemals stattfinden werde und dass es sich nur darum handle eine Unterkunft für die skifahrende jungen Mitglieder der Sektion Oberland zu schaffen. Die Hütte werde ein für allemal nur für Mitglieder der Sektion Oberland zugänglich gemacht werden. Nur auf Grund dieses ausdrücklichen Versprechens hat sich die Sektion Rosenheim durch ihren damaligen Vorsitzenden Rechtsanwalt Scheuer, der sich an die Vorgänge genauestens erinnern kann, zu dem bezeichneten Schritt der Sektion Oberland einverstanden erklärt.

Die nunmehrigen Absichten der Sektion Oberland widersprechen offensichtlich diesen bestimmten Abmachungen, die allerdings nicht schriftlich festgelegt worden sind, die aber trotzdem zu Recht bestehen.

Wir schlagen vor, dass die Sachlage in einer Besprechung von Vertretern der beiden Sektionen geklärt wird, um eine freundschaftliche Erledigung der Sache zu ermöglichen. Die unterfertigte Sektion wird, wenn auf den vorstehenden Vorschlag der Sektion eingegangen wird, als ihre Vertreter zu dieser Besprechung den derzeitigen Vorsitzenden, Studienprofessor Gallwitzer und den früheren Vorsitzenden Justizrat Scheuer abordnen.

Wir ersuchen um baldige gefl. Rückäusserung.

Mit alpinem Gruss!

J.A.

1931
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

10. Dezember 1931

Tätigkeit der A. V. Sektion Rosenheim

Die Sektion im 54. Lebensjahr — Rückgang des sommerlichen Bergsteigens infolge schlechten Wetters und Geldknappheit — Starke Zunahme des Wintersports — Umbau der Hochrießskihütte — In 945 Fahrten 1713 Gipfel erstiegen — Ermäßigung des Jahresbeitrages.

= Im Vereinslokal Flötzingersaal tagte gestern Abend die Generalversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim, die erster Vorsitzender Studienrat Gallwitzer mit gewohnter Umsicht leitete. Schriftführer Franz Keill erstattete den allgemeinen Jahresbericht, dem wir u. a. entnehmen: Die Sektion zählt heute 591 Mitglieder und 9 Ehrenmitglieder. Gestorben sind im vergangenen Jahre 9 Mitglieder, denen ein ehrendes Gedenken gewidmet wurde.

Verliehen wurden: für 50jährige Mitgliedschaft das goldene Ehrenzeichen: Herrn Rais sen., Direktor, Rosenheim; für 25jährige Mitgliedschaft das silberne Ehrenzeichen: Eberhart Ludwig Bad Oberdorf; Held Max, Stud. Professor, München; Jacob Frz., Justizrat und Notar, Schrobenhausen; Krehbiel Joh., Eisenbahnoberinspektor a. D., Langmeil; Laib Carl, Brauereibesitzer, Feldkirchen; Dr. med. Volkhart, Spezialarzt, Rosenheim; Weiß Carl, Apotheker, München; Meixner Hans, Studienprofessor, Rosenheim.— 9 Vorträge und ein alpines Tanzkränzchen (das heurige fällt infolge der schlechten wirtschaftlichen Zeit aus) zeugten von der intensiven Tätigkeit im Verein. Der Besuch des Brünsteinhauses blieb, wie Referent Adamoski mitteilte, infolge des verregneten Sommers und der allgemeinen Geldknappheit mit etwa 3200 Personen gegenüber dem Vorjahre (3500 Besucher) stark zurück, wogegen sich die Zahl der Uebernachtungen von 700 auf 1370 steigerte. Für bauliche Unterhaltung wurden 600 Mark ausgegeben. Bewirtschaftet wurde das Haus von der Familie Kübel. Besonderen Dank zollte der Referent H. Michl Kämpfl, der sich immer gerne zur Verfügung stellte und vor kurzem erst die 668. Besteigung des Brünsteins durchführte.

Die Skihütte auf der Hochrieß (Referent Schluttenhofer) hat seit ihrem Bestehen noch nie so viele Besucher wie im letzten Winter gesehen.

Verzeichnet wurden 1585 Tagesgäste und 195 Uebernachtungen. Der günstige Frühzug war die Ursache des starken Rückgangs der Uebernachtungen. Besonderen Dank erwarb sich wieder die **Freiw. Sanitätskolonne Rosenheim**, die auf der Hütte einen Doppelposten stationiert hatte. Im letzten Sommer wurde die Skihütte vergrößert und bietet nunmehr 60 Personen Sitz- und 25 Personen Uebernachtungsgelegenheit. Sie stellt zwar noch keine Idealösung dar, doch hat die Sektion alles getan, was in ihren Kräften stand. Bewirtschaftet wurde und wird sie auch im heurigen Winter wieder von H. Ludwig Lämmer.

Ueber die von den Pächtereheleuten Koller bewirtschaftete Seitenalm berichtete Verwalter Müller. Der Besuch ließ infolge der schlechten Witterung sehr zu wünschen übrig. Für einen Ausbau waren keine Mittel vorhanden. Wie Hr. Heliel mitteilte, wurden wiederum verschiedene Wege im Sektionsgebiet neu markiert. Die Farbe stellte in entgegenkommender Weise H. Schweighart (Fa. Högner) unentgeltlich zur Verfügung. Die Alpenvereinsbibliothek wurde nach dem Bericht von Lehrer Lechenberger, von 46 Mitgliedern, die 358 Werke entlehnten, in Anspruch genommen. Zwei Neuanschaffungen, sowie Stiftungen von privater Seite wurden dankend vermerkt.

Trotz des ungünstigen Wetters im vergangenen Winter und Sommer ließen sich die Sektionsmitglieder nicht abhalten,

wieder zahlreiche Gipfelfahrten zu unternehmen.

Von 49 Mitgliedern, darunter 4 Frauen, wurden nach dem Bericht des Tourenwartes Römersperger erstiegen: im Winter in 551 Fahrten 912 Gipfel, darunter 37 Dreitausender; im Sommer in 394 Fahrten 808 Gipfel darunter 42 Dreitausender; insgesamt also in 945 Fahrten 1713 Gipfel und zwar 79 Dreitausender, 219 Zweitausender und 915 über 1500 m.

Im Sektionsgebiet liegen, wie Herr Heliel noch bekannt gab drei Rettungsstellen und zwar **Brannenburg, Oberaudorf** und **Frasdorf.** Besonddere Verdienste erwarb sich die Freiw. Sanitätskolonne Rosenheim, die den Sanitätsdienst in der Hochrieß in mustergültiger Weise versah. Nach dem Bericht von H. Lodroner schließt die Kasse mit einem Barbestand von 6517 Mark ab,

das Reinvermögen beziffert sich auf 13.617 Mark.

Auf Antrag des Rechnungsprüfers Zangler wurde dem Kassier einstimmig Entlastung erteilt. Besonderen Dank widmete Vorsitzender Gallwitzer der Geschäftsstelle der Sektion, Kaufhaus Senft, die die viele angelaufene Arbeit stets zur besten Zufriedenheit erledigte. Bei Beratung des Voranschlags wurde beschlossen, der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend den Beitrag um eine Mark auf 1(Mark (5 Mark für die Sektion, 5 Mar für den Hauptverein) zu ermäßigen. Arbeitslosen Mitgliedern wird weitgehendste Erleichterung gewährt. Außerdem wird die Sektion beim Hauptverein eine Ermäßigung des an diesen abzuliefernden Beitrages beantragen. Ferner will man beim Stadtrat wieder vorstellig werden, **zwecks Uebernahme der restlichen Jubiläumsbücher.** Nach Erledigung eines Antrages, die Vortragsabende vornehmlich auf Donnerstage festzulegen,, konnte Vorsitzender Gallwitzer die anregend verlaufene Versammlung schließen.

24. Dezember 1931

Die Hochries-Skihütte

der Sektion Rosenheim D. u. Oe. A. V.

Vor etwa 30 Jahren begannen die Bergsteiger hier zu Lande zur Ausführung ihrer Wintertouren Schneereifen nicht mehr zu verwenden, da bereits die ersten Schi zu sehen waren. Kaum waren die Anfänge des Schilaufes erlernt, da wurde auch schon die damals gebräuchliche „Bremsstange" beiseite gelegt, und zwei Stöcke, wie sie heute auch benützt werden, traten an deren Stelle. Die Vorteile bei Verwendung von zwei Schistöcken wurden bald erkannt. Ermöglichten sie doch eine rasche, flüssige Fahrt mit beliebigen größeren oder kleineren Schwüngen und in Kürze war das gewünschte Ziel erreicht.

Anfänglich übten die Schiläufer unserer Innstadt Rosenheim auf den leicht geneigten Hängen der „Asten". Beim Fortschreiten in der Kunst und Anwendung der freien, eleganten Laufmethode befriedigte die „Asten" nicht mehr, da auch eine gute Abfahrtmöglichkeit zur Talstation nicht gefunden werden konnte. Es setzte ein Suchen nach langen, geräumigen Hängen ein, welche etwas später bei Erkundungsfahrten auf der „Hochries" entdeckt wurden. Ja nicht nur die „Hochries" allein, sondern auch eine ganze Reihe von Nachbargipfel eröffneten auf ihren herrlichen Hängen wunderbare Möglichkeiten des Schilaufes. Immer brennender wurde der Wunsch, hier einen Stützpunkt zu haben als Ausgang für schönste Fahrten in die ganze Umgebung.

Im August des Jahres 1913 wurde dann mit dem Bau der Schihütte auf sektionseigenem Grund begonnen. Die Mittel hierzu waren knapp. Es half deshalb alles zur Fertigstellung des Baues zusammen. Besonders große Opfer brachten die Mitglieder der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins von 1860, welche unermüdlich Trägerdienste leisteten. Sogar Mitglieder der Damenriege stellten ihre Kräfte dem schweren Trägerdienst zur Verfügung. Am 6. Januar 1914 konnte die Hütte als ersterbaute Schihütte im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein eingeweiht u. dem Besuch übergeben werden.

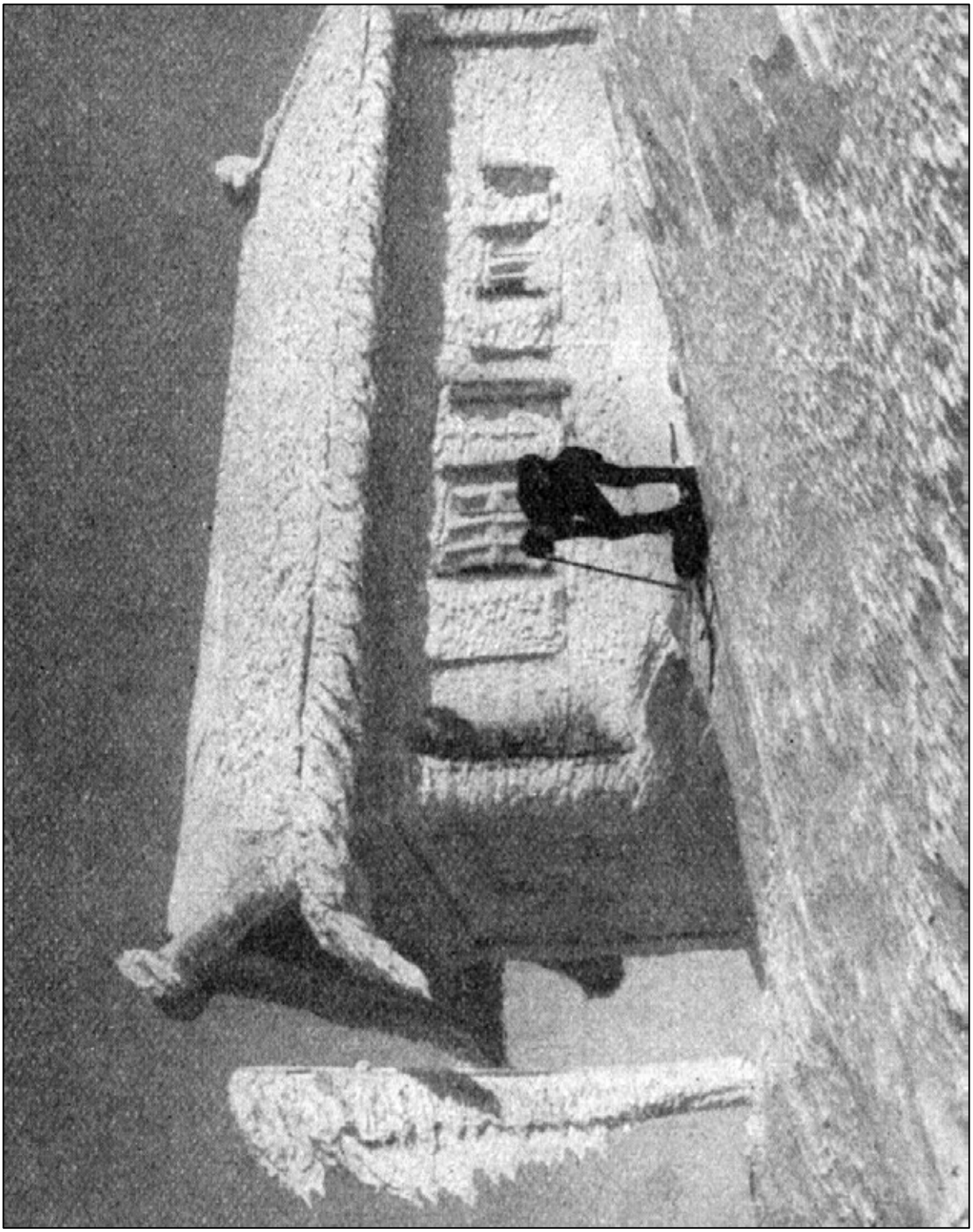
Bald wurde der Kreis der Stammgäste immer größer. Aus der nahen Großstadt, aus allen deutschen Gauen und aus Tirol kamen Besucher in die Hütte, welche als Muster im Alpenverein galt. Nicht selten wurde die gemütliche, braune Hüttenstube Zeugin von urwüchsigem Schifahrer-Humor.

Die Kriegsjahre hat die Hütte trotz vieler Einbrüche und Diebstähle gut überdauert. Auf rätselhafte Weise verschwand leider damals das erste Hüttenbuch. Der Verlust ist umso bedauerlicher, als das Buch mit vielen wertvollen Zeichnungen und Dichtungen namhafter Persönlichkeiten geschmückt war.

Im Jahre 1924 wurde eine notwendige Verbesserung u. Vergrößerung der Nebenräume vorgenommen. Das hervorragend günstige Gelände und der immer mehr Anhänger werbende weiße Sport brachte besonders an Sonntagen sehr viele Besucher in die Hütte, deren Wohnräume diesem Andrang nicht mehr entsprachen. Deshalb wurde in den verflossenen Herbstmonaten eine innere Umstellung in der Weise vorgenommen, daß die Wohnstube jetzt nochmal soviel Platz bietet wie früher. Der gemeinsame Schlafraum wurde in den Dachboden verlegt und gewährt 25 Personen helle Unterkunft. Auf Draht- und Auflagmatratzen mit genügend Decken ist angenehme Ruhegelegenheit geschaffen. Auch wird an Sonn- und Feiertagen der beliebte Schifahrer-Tee, Suppe usw. verabreicht. Im allgemeinen ist die Hütte unbewirtschaftet, kann aber von jedem Alpenvereinsmitglied zu längerem oder kürzerem Aufenthalt benützt werden, da Licht, Holz u. Kochgelegenheit vorhanden ist.

Die Hochries mit ihren Trabanten ist wohl zu den schönsten Schigebieten in unseren bayerischen Voralpen zu zählen. Es kommt hier jeder, ob Anfänger, Tourenläufer oder „mehrfache Kanone" auf seine Rechnung. Der Hochriesgipfel ist von der Bahnstation Frasdorf auf meist gut angelegter Spur bequem in drei Stunden erreichbar. Hier begrüßt umfassende Fernsicht und ein Meer von Gipfeln der weißen Bergwelt den Beschauer. Neben den Voralpen sind besonders Dachstein, Berchtesgadenerberge, Loferer-Steinberge, Glocknergruppe, Wilder Kaiser und anschließend Fortsetzung der hohen Tauern, Zillertaler, Stubaier, Oetztaler usw. bis zur Schweizergrenze hervorzuheben. Südwestlich erhebt sich das Karwendel- und Wettersteingebirge mit der Zugspitze. Im Norden liegt die weite, winterliche Ebene, durchfurcht von dem dunkel erscheinenden Innstrom, welcher fast bis zum Horizont beobachtet werden kann. In östlicher Richtung fällt die Kampenwand gleichsam wie ein Zahn besonders ins Auge, während sich nördlich von dieser der Chiemsee behäbig ausbreitet.

Vom Hochriesgipfel zieht sich ein breiter Grat östlich, der eine schneidige Schußfahrt zu den Riesenalmen ermöglicht. Fährt man vom Gipfel in westlicher Richtung, so kann man den runden Karkopfmuggel und die ausgedehnten Hänge des Feichtecks besuchen. Vom Spielberg zieht sich ein sanfter Anfängerhang in nördlicher Richtung, während ein rassiger Südhang eine flotte Fahrt nach den Almen auf Oberwiesen ermöglicht. Von hier aus kann nach kurzem Aufstieg eine schöne Gratwanderung zum Zinnenberg und Spitzstein erfolgen. Vom Zinnenberg geht eine Abfahrt über die Ehlandalm ins Aschauertal. Oder man kann über den Klausenberg zum Predigtstuhl gelangen, welcher auf seinem schwungvollen Nordhang eine herrliche Fahrt zu den Abergalmen zuläßt. Als Tagesschlußfahrt besucht man den Heuraffelkopf, wo die Bretter in Abfahrtrichtung gedreht werden und in sausender Schußfahrt über das Abereck am Laubenstein vorbei durch das sog. Zellerloch in wechselvoller Weise die alte Anstiegroute erreicht wird. Von hier aus läuft man über die sonnigen Hänge der Schmiedalm oder über die Hofalm zum Sagberg. Eine letzte, frohe Fahrt trägt über die glatten Hänge ins Tal, von wo man nach kurzem Flachlauf wieder die Station Frasdorf erreicht.



Auszug aus dem Jahresbericht 1931

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E. V. über das 54. Vereinsjahr 1931

III. Die Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiete.

Hochriesgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer.

Trotz der sonntäglichen Massenbesuche der Hütte hat sie allem Sturm und Drang bestens standgehalten. Waren auch die Monate Dezember und Januar mit Ausnahme der Weihnachtsfeiertage von schlechtem Schneewetter beeinträchtigt, so folgten doch ausgiebige Schneefälle und herrliche Wintertage in der folgenden Zeit. Ja sogar am 6. Mai war die Schneelage noch hinreichend gut, daß der Hochriesgrat befahren werden konnte und ganz Unentwegte schwangen sich am 14. Mai noch in den Schneerinnen des Nordhanges hinab.

Seit die Hütte besteht, hat sie noch nie soviel Besucher in einem Winter gesehen. 1585 bezahlende Tagesgäste und 185 Übernachtungen wurden gezählt. Die auf der Hofalm stationierte Reichswehrabteilung besuchte die Hütte gelegentlich ihrer Übungen, auch die Reichswehrabteilung Landsberg benützte dieselbe auf ihrem Fernlauf Aschau—Schliersee zu einer kurzen Rast. Außerdem starteten die Wettläufer der Sektion „Oberland" an einem schneesturmreichen Sonntag an der Hütte; auch die Inngau—Staffelläufer berührten dieselbe.

Die Sanitätskolonne Rosenheim entsandte jeden Sonntag eine Unfallwache. Den opferfreudigen Sanitätsleuten, welche ihre mühevolle Tätigkeit ehrenamtlich ausübten, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

In den verflossenen Herbstmonaten wurde die Wohnstube den Bedürfnissen entsprechend vergrössert, indem der Schlafraum ins Dachgeschoss verlegt wurde. Dadurch hat sich der verfügbare Stubenraum verdoppelt, welcher nunmehr ca. 60 bequeme Sitzplätze bietet. An der Rückseite der Ofenwand führt die verschalte Treppe in den neugeschaffenen hellen Schlafraum, der nun etwa 25 Personen Platz gewähren kann.

Wenn auch der traute, alte Herrgottswinkel verschoben wurde, so hat doch die Gemütlichkeit der Stube durch die Vergrösserung keine Einbuße erlitten.

Die nun vorgenommene Erweiterung ist bei anhaltendem Besuch unseres herrlichen Schiparadieses und der Gipfelhütte mit umfassender Rundsicht noch keine Ideallösung. Die Sektion hat aber damit getan, was in ihren Kräften stand.

Der Referent bittet alle schifahrenden Sektionsmitglieder, durch gutes Beispiel einzuwirken, daß die Hütte so verlassen wird, wie man sie anzutreffen wünscht.

Herr Ludwig Lämmer als Wirt, Ober, Hausmeister, Köchin, und Kellnerin in einer Person hat für einfache Bewirtung bestens gesorgt.

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Müller.

Der Besuch der Hochries-Seitenalm hat im heurigen Sommer sehr gelitten durch die ungünstige Witterung.

Die Bewirtschaftung wurde durch die Familie Koller wieder mustergültig ausgeübt.

Irgendwelche Ausgaben für Erneuerungen wurden heuer nicht gemacht mit Ausnahme von Wegausbesserungen. Die derzeitig wirtschaftlich schlechte Lage gestattet auch für das kommende Jahr keine Ausgaben. Auch die jährlich vorgenommene Aufforstung von einigen hundert Pflanzen muß zurückgestellt werden.

Infolge des frühzeitigen Schneefalles mußte die Hütte schon im Oktober geräumt werden.

1932
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

09. Januar 1932



Frasdorf-Hochriß-Gebiet

Das bayerische Skiparadies

Nur einige Kilometer von Rosenheim entfernt, mit der Bahn bequem mittels durchgehender Sportszüge München—Ros.—Frasdorf zu erreichen, ebenso besteht eine angenehme Omnibus-Verbindung. Skikurse für Anfänger durch amtl. geprüften Skilehrer 5 Tage Dauer, einschl. bester Verpflegung u. Unter-

Nähere Auskunft durch die Gasthöfe:

Bahnhof-Restauration Bes. Eug. Kunsler
Gasthaus Hochrieß Besitzer B. Mayrl
Gasthof Niederauer

13. Oktober 1932



Bau einer Unterkunftshütte im Hochrißgebiet

Die Arbeitsfreiwilligengruppe des Kath. Gesellenvereins Rosenheim ist seit 27. September 1932 im Hochries-Gebiet mit dem Bau einer Unterkunftshütte beschäftigt, deren Entwurf von Herrn Zimmermeister Schwind in Rosenheim in äußerst zweckmäßiger Weise erstellt wurde. Siebzehn Arbeitsfreiwillige sind mit Feuereifer daran, noch vor Eintritt der Frostwitterung die Unterkunftshütte unter Dach und Fach zu bringen. Es ist hoch erfreulich, mit welchem Ernst und mit welch großer Hingabe die jungen Leute ausnahmslos an der Arbeit sind; gilt es doch, dem Vereinsleben einen neuen, zweckmäßigen Stützungspunkt zu geben, um die touristischen und skisportlichen Bestrebungen der Vereinsmitglieder zu fördern. Die Arbeiten, denen sich die Arbeitsfreiwilligen zur Zeit zu unterziehen haben, fallen weit aus dem Rahmen der körperlichen Beanspruchungen bei normalen Arbeiten; stellt ja doch der Transport des Baumaterials an die hochgelegene Baustelle äußerst große Anforderungen an die Körperkräfte der jungen Leute. Es ist doppelte Energie nötig, bei der durch lange Arbeitslosigkeit herabgesunkenen Leistungsfähigkeit den Anforderungen genügen zu können. Ueberraschend ist, wie schnell die jungen Arbeitsfreiwilligen sich an die schweren Arbeiten wieder gewöhnt haben. Gerade die Arbeitsgewöhnung darf als höherer Nutzen bei Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes keineswegs unterschätzt werden.



Offizielle Festnummer / Festgabe des „Rosenheimer Anzeiger"

Rosenheim, die Pforte zu den Alpen!

Willkommen!

Rosenheim rüstet sich, die Teilnehmer an der 50. Haupt-Versammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in seinen Mauern zu empfangen. Ein stolzes Gefühl hebt unsere Brust, daß diese bewährte, so echt deutsche Vereinigung ihre 50. Tagung bei uns zu halten gedenkt. Ist doch Rosenheim nicht Trägerin eines Weltrufs, wie z. B. Reichenhall oder Berchtesgaden; keine stolze Vergangenheit oder ragende geschichtliche Denkmale wie sie z. B. Landshut, Nördlingen oder Rothenburg bieten, locken zum Besuch. In schlichter Bescheidenheit, freundlich und peinlich sauber liegt unser Städtchen im Grünen eingebettet, höchstens bekannt als Bahnknotenpunkt.

Aber gerade diese seine letztere Eigenschaft ist es, die Rosenheim in nähere Beziehungen zum Alpinismus bringt. Hier fahren sie fast Alle durch, die nach dem sonnigen Tirol oder in das seendurchwirkte Salzkammergut ziehen, für sie alle ist Rosenheim die Eingangspforte in die Bergwelt.

Und diese Eingangspforte ist es auch bildlich gesprochen: Wenn der Reisende nicht nur am Bahnhof verweilt, sondern sich einige Zeit nimmt, um in das Innere der Stadt zu gehen, so wird er von vielen Punkten aus den prachtvollen Blick genießen können, der ihm auf die vorgelagerte Bergwelt geboten ist. Auch die Gestaltung der Plätze, die Bauart der Häuser mit ihren Laubengängen gemahnen den nach Tirol Reisenden zum erstenmal an das Land seiner Sehnsucht; der stolz brausende Inn, dessen graue Wogen sich gerade im Sommer mit wilder Wucht an den Brückenjochen brechen, bringt ihm die ersten Grüße aus der Alpenwelt.

Die uns diesmal besuchen, wollen nicht nach kurzer Rast am Bahnhofe wieder weiter eilen, sie wollen zur ernsten Beratung und in heiterer Geselligkeit einige Tage bei uns verweilen. Sie werden die stillen Reize unseres Städtchens kennen lernen und zu würdigen wissen. Für Rosenheim aber bedeutet die Jubeltagung ein Ehrenblatt in seiner Geschichte. Wir danken Euch, Ihr lieben Alpenfreunde, von ganzem Herzen für diese Spende. Mögen die Tage Euch den gewünschten Arbeitserfolg und die wohlverdiente Erholung bringen, möge sich ihr Verlauf so gestalten, daß die Erinnerung an die Stadt der Rosen eine köstliche bleibe.

Dies hoffend, entbietet Rosenheim seinen Gästen ein herzliches

„Grüß Gott" und „Bergheil"!

Dr. Bruno Kreuter,
rechtskd. I. Bürgermeister.

Anfangs des 17. Jahrhunderts hat ein Sohn Rosenheims im Ueberschwang des Gefühls die Schönheit seiner engsten Heimat mit folgenden Worten besungen: „Die Anmut der Lage, die Gesundheit der Luft, die Bequemlichkeit des Verkehrs, der Reichtum der Bürgerschaft und der Schmuck der Häuser haben Rosenheim unter den Städten Bayerns einen solchen Vorzug gewonnen, daß mit vollem Recht die vorzüglichste der Blumen, Bayerns purpurner Schmuck, im Namen und Wappen prangt von Bayerns Rosarium" — Rosenheim! Hat er allzusehr übertrieben? Euch Alpenwanderern, die ihr schon so manches herrliche Fleckchen Erde geschaut, euch lassen wir die Entscheidung: Ihr werdet den Sänger der Heimatschönheit kaum Lügen strafen können. Am allerwenigsten hinsichtlich der Anmut der Lage. Hat Dich, Freund der Berge, vielleicht der Zug aus Bayerns Hauptstadt hierher getragen und ein unbewußter Drang nach der vorletzten Station, Großkarolinenfeld, wo die Bahnlinie die westlichen Randhöhen des Rosenheimer Beckens schneidet und sich in die Talniederung senkt, ans Fenster treten heißen, sag, hast Du sie da nicht empfunden, diese Anmut der Lage Rosenheims am Fuße des mächtigen Walles der in der Ferne verblauenden Berge? Lag es nicht vor Dir wie die Pforte zu dem Riesenbau, der sich im Süden auftürmt?



Die Stadt Rosenheim verdankt Ursprung und Entwicklung der Verkehrslage. Die Täler von Sims und Mangfall münden hier von Ost und West auf den Nordsüdweg des Inns und bilden ein natürliches Sammelbecken, die Pforte zum Zugang nach Italien und zu den Nordtiroler Alpen. Daher erhob sich der Brückenkopf Rosenheim gleichzeitig mit München und Landsberg (12. Jahrhundert), seitdem infolge des (römischen) Innüberganges von dem einer Stunde nördlicheren Pfunzen (Pons Oni) der Salzzug von Salzburg ins Schwabenland hier beim alten Schlosse Rosenheim den Inn überschreiten mußte. Aus dem Brückenkopf wurde im 13. Jahrhundert schon ein „Markt", der im nächsten (14.) Säkulum durch Gräben und Tore sich schützte und im 15. Jahrhundert seinen Bereich inwärts um das Doppelte erweiterte. Vororte erhoben sich nach Besserung der Ländern, der Schopperplätze und Flußläufe, nach Verleihung der Salzfracht, nach Bau einer Staatsstraße von München her im 16. Jahrhundert. Aber die Nöten des 17. und 18. Jahrhunderts, sowie wiederholte große Brände vernichteten wieder den Wohlstand der Bewohner. Ein neuer Aufschwung erfolgte mit Eröffnung der Saline (1810), den bedeutendsten Anstoß aber hat der von Jahr zu Jahr sich steigernde Verkehr nach Erbauung der Eisenbahnen gegeben (seit 1857). Sie erst machten, den natürlichen Verhältnissen entsprechend, Rosenheim zu einem Verkehrs- und Handelsmittelpunkt Südbayerns und gestatteten die volle Ausnützung der reichen Hilfsquellen des Chiem- und Mangfallgaues (Ton-, Mergel-, Kies- und Torflager, Holzreichtum, Wasserkräfte, Getreide und Vieh). Eine äußerst rege Bautätigkeit setzte ein; leider nahm sie aber auch dem alten „Markt" viel von seiner örtlichen Eigenart. Neben den Unternehmungen Einzelner waren es in erster Linie Schöpfungen von seiten der Stadt selbst, die das Bild des ehemaligen Marktes in das einer Stadt verwandelten, welche auch rein äußerlich ihr Aufblühen zeigt. So wurde Rosenheim bald eine moderne Stadt (Stadtrecht seit 1864, Unmittelbarkeit seit 1870), die allen Anforderungen, welche die Neuzeit an ein Gemeinwesen von über 18 000 Einwohnern billigerweise stellen kann, zu entsprechen vermag. Staatlicherseits wurde die Bedeutung Rosenheims dadurch gefördert und anerkannt, daß höhere Lehranstalten sowie mancherlei Aemter und Behörden hier ihren Sitz erhielten. Ein ganzes Jahrhundert hindurch genoß Rosenheim auch als Bad den besten Ruf; doch erlag es schließlich der Konkurrenz anderer Badeorte. Rosenheim ist nach wie vor einer der Mittelpunkte des Touristenverkehrs Südbayerns; denn kein Platz hat wohl eine ähnlich günstige Lage an den zwei wichtigsten Touristenstraßen Südbayerns und keiner bietet in dem Maße Gelegenheit, nach Süden, Westen und Osten Touren unternehmen zu können.

Das Schönste, was Rosenheim bieten kann, ist seine Umgebung und die Aussicht auf die Alpenkette. Vom Benediger herauf über Hohe Salve zum Wilden Kaiser, zum Inntor und seitlich hinüber bis zu den Tegernseer und Salzburger Häuptern faßt das Auge die ewigen Berge, die es gleichzeitig so nahe vor sich hat, daß es die Einzelheiten, die Farbenreize und Stimmungen des ewigwechselvollen Lebens und Webens von Sonne und Wetter, Baum und Fels wirksam unterscheiden kann.

Daß allen Gästen dieser Tagung dies ein unvergeßliches Erlebnis werden möge, das ist der Wunsch Rosenheims, der Pforte zu den Alpen.

Umkehr?

Von Ernst Enzensberger-München

In einem halben Jahrhundert ist das anfangs so bescheidene Pflänzlein des Alpinismus zu einem gewaltigen Baum gewachsen, so stark, daß unter dem weit ausholenden Gewirre seiner Aeste und Zweige und Blätter selbst für den, der sein Wachsen miterlebt hat, der Ueberblick der Entwicklung furchtbar schwer geworden ist.

Schwerer noch ist es fast, die großen Linien seines Werdens zu verfolgen, am schwersten vorauszuahnen, wohin die Zeichen seiner Zukunft deuten.

Persönliche Auffassung und eigene Wünsche werden dem, der mitten im Erleben des Bergsteigens drinnen steht, unwillkürlich die Feder führen, wenn er versucht, der Frage die Antwort zu geben.

Vielleicht gibt der Rückblick in die allerjüngste Vergangenheit den besten Schlüssel, um Klarheit zu bekommen.

Die Massen strömten in die Berge. Sie kamen zum großen Teil unvorbereitet zu ihnen.

Zwei völlig verschiedene Richtungen drangen ein und schufen Unheil: Auf der einen Seite die genußsüchtigen Menschen, die in der hehren Pracht der Berge nur neue Sensationen suchten, ihre Rätsel aber so zu lösen gewillt waren, daß sie die Ueberkultur ihres Lebens mit hinauftrugen aus den Tälern in die Hochregion. Ihr Wirken entschleierte brutal die Rätsel der Berge. Wir Bergsteiger selbst und unsere Vertretungen haben diese Gefahr leider zu spät erkannt. Die anderen waren jene, die in einer anderen Form der Unkultur vor allem aus den Großstädten, den ganzen Niedergang eines Volkes, das vorübergehend sich selbst verloren hatte, hinauftrugen in die Berge, — das war Roheit und der völlige Mangel an Ehrfurcht.

Aus den Kreisen der Bergsteiger heraus aber ist als kaum weniger ernster Feind des echten Bergsteigertums ein anderer Typ entstanden, der Kletterakrobat, der nur in den verwegensten technischen Leistungen einseitiger Art den wahren Sinn der Berge suchte.

Es ist ein Verdienst von kaum geringerer Unsterblichkeit, als seine Erschließungstätigkeit, das sich der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein erwarb, als er im richtigen Besinnen, wie ein gewaltiger Dampfer, der vor dem Zusammenstoß alle Maschinen mit Macht nach rückwärts stoppt, der als verderblich erkannten Entwicklung Einhalt gebot.

Wir brauchen die Merkworte des glücklich beschrittenen Weges nur zu nennen: Die Leitsätze von Nürnberg, die Richtlinien von Bad Tölz.

Das waren die Fanfaren, die in die weite Welt hinaus den Willen zur Umkehr erklingen ließen.

Ihnen gaben, von nichts als von dem Willen beseelt, wieder zum alten echten Bergsteigergeist zurückzufinden, die Vorkämpfer neu geschaffener Organisationen, an ihrer Spitze die Bergwacht und die Organisationen der alpinen Jugendbewegung, den zähen Willen der Tat.

Und nach wenigen Jahren der Entwicklung scheint sich bereits klar der Weg abzuzeichnen, der zurückführt in die erste Vergangenheit des Alpinismus.

Und der neue Bergsteigertyp zeichnet sich vom dunklen Hintergrunde ab, der doch nichts anderes ist als der alte Bergsteiger der Erschließungszeit vor 50 Jahren.

Wie sieht er aus?

Von dem bequemen Spiele tatfremder Menschen gleich weit entfernt wie von dem geistlosen Streben, das in den Bergen nur ein Klettergerüst verwegenen Ehrgeizes sieht, zieht der Bergsteiger wieder in den heiligen Dom der Berge als der Herrscher ein.

Er spielt das ganze Hohe Lied, das seit dem Anfang des Alpinismus die Menschen mit geheimnisvoller Kraft in das Hochgebirge zog, auf den gleichmäßig ausgebildeten Saiten seiner Seele, vom träumerischen Versinken in die Unendlichkeit der Aussicht bis zu dem Männerwerk befreiender Tat, vom Fühlen seligster Augenblicke bis zur Erkenntnis der Natur in ihren großartigsten Erscheinungen.

Für ihn ist Bergsteigen Gesinnung.

Für ihn ist Bergsteigen Religion.

Er weiß von einer Wahrheit und kämpft für sie aus bitterer Enttäuschung heraus: „In den Bergen gibt der Berg dem Leben das Gepräge und nicht der Mensch. Entartung ist alles, was dieses Verhältnis umzukehren sucht."



Er ringt sich die Berge immer wieder und bis in sein höchstes Alter zum Segen seines Ichs, ohne jemals ihren Wunderborn auszuschöpfen, er ehrt sie für die Allgemeinheit und beugt sich in Demut ihrem höheren Zweck.

Das ist der Sinn des deutschen Hochgebirges: „Ein Ort im ganzen deutschen Reiche soll erhalten bleiben in seiner ursprünglichen Reinheit, in der Leidgehetzte Einsamkeit, der Sorgenbeladene, an Körper oder Geist Müde wieder Erholung, der an der Seele Kranke wieder Genesung findet, wenn sein Kern gut ist, an dem der Starke sich emporranken kann zu immer stärkeren Taten."

Die Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins, ihr Werden und Streben

Von J. Scheuer, z. Zt. I. Vorsitzender der Sektion Rosenheim

Wenn die Gunst des Wettergottes der 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins hold ist, so werden deren Teilnehmer, die lieben Gästen der Sektion Rosenheim, am Abend des 18. Juli 1924 in zwangslosem Beisammensein an der Stätte weilen, wo die Wiege der festgebenden Sektion stand, in der Gastwirtschaft auf dem Schloßberg. Dort oben, wo der Blick von dem majestätisch dahin rollenden Fluten des Inns sich emporrichten kann zu den bescheidenen Gipfeln der Vorberge und bis zu den von Schnee und Eis gekrönten Riesen der Tauern, erkennt man, daß Rosenheim sich zu Recht als Hüterin der Einfallspforte in die Herrlichkeiten unserer Alpenwelt fühlen darf. Da versteht man auch, wie dort oben eine kleine Tischgesellschaft in den Früh-Herbsttagen des Jahres 1877 sich für den Entschluß begeistern konnte, dem D. u. Oe. Alpenverein auch in Rosenheim eine feste Heimstätte zu gründen.

Am 23. September 1877 entwickelte Professor Dr. Schlemmer in einer Vorbesprechung einem kleinen Kreise Ziel und Zweck des Alpenvereins und einer Sektion Rosenheim insbesondere. Einstimmig erklärten sich die versammelten Bergfreunde für die Gründung. Der 19. Oktober 1877 brachte die „konstituierende Versammlung" im Hotel Greiderer und die Annahme der im Wesentlichen seitdem unveränderten Satzung.

Am 1. Januar 1878 trat die Sektion Rosenheim mit 56 Mitgliedern als die 61. in den Verband des D. u. Oe. Alpenvereins.

„Wer von der Höhe unseres heutigen Standpunktes aus" — so sagt eine kleine Festschrift anläßlich der 10jährigen Stiftungsfeier der Sektion — „den ersten Bericht des Ausschusses vom 18. Januar 1878 liest, der fühlt, welch mühselige Arbeit es war, damals einen Verein in's Leben zu rufen, dessen Bestehen sich heute von selbst begreifen würde."

Unter dem ersten Ausschuß — Offizial Christl war 1., Professor Dr. Schlemmer 2. Vorsitzender, Direktor v. Wippen, 1., Rechtspraktikant Hager 2. Schriftführer, Kaufmann Lang Kassier, Kupferschmied Fellerer Konservator und Zahnarzt Rupp Beisitzer — ging die junge Sektion rüstig ans begonnene Werk. Eine Tourentabelle für Ausflüge und Bergfahrten von Rosenheim wurde aufgestellt. Und der stolz auf unsere Stadt heradgrüßende Wendelstein reizte vor allem zur Tat. Der Weg auf den Wendelstein wurde verbessert, markiert und mit Wegtafeln versehen. Auch die heute recht stattliche Bücherei wurde mit bescheidenen Anfängen gegründet.

Von den Mitgliedern des ersten Vereinsjahres, deren Zahl rasch auf 96 stieg, zählt heute noch Dr. Hermann Rieder, Universitätsprofessor in München in alter Treue zu den Unserigen.

Auch das Vortragswesen erfreute sich von Anfang an der eifrigsten Pflege. Unter den Vorträgen der ersten Jahre sei einer hervorgehoben, sowohl um des Vortragenden willen, dem die Sektion Vieles zu danken hat, als auch deshalb, weil der Berg, dessen Schönheit einen so beredten Lobredner fand, später eine damals noch nicht geahnte Bedeutung in der Sektionsgeschichte gewann. Es war der am 18. November 1879 gehaltene Vortrag von Rechtskonzipient Trier über den „Brünstein".

Immer lebhafter gestaltete sich das Vereinsleben, die Mitgliederzahl stieg rasch auf 150 und an weitausschauenden Projekten, so z. B. Hüttenbauten auf dem Wendelstein und dem steinernen Meer war kein Mangel.

In das Jahr 1881 fällt die Gründung des Chiemgauer Sektionentages, wohl des ältesten solchen Zusammenschlusses im Alpenverein, wie er heute noch besteht und sich den Belangen der in ihm vereinigten Sektionen förderlich, den Aufgaben des Gesamtvereins sicher nicht abträglich stets erwiesen hat.

Der Gedanke eines Hüttenbaues auf dem Wendelstein wurde verwirklicht durch den von Münchner Alpenfreunden gegründeten Verein „Wendelsteinhaus", in welchem sich die Sektion durch Mitarbeit und finanzielle Beteiligung einen angemessenen Einfluß zu sichern wußte.

Die Wahl des Ausschusses im Jahre 1882 führte in dessen Reihen auch ein Mitglied ein, dessen Name einer der glänzendsten in dem Werdegang der Sektion ist, Herrn Dr. Julius Mayr, der in seinem beredten Wort, seiner gewandten Feder und seinem begeisterten Bergsteiger-Herzen nicht nur das hochgeschätzte Ehrenmitglied der Sektion Rosenheim in der Folge geworden ist, sondern dessen Wirken für den Alpinismus durch mehr als 50 Jahre auch der Gesamtverein jederzeit wohl zu schätzen wußte.

Die Blüte und Arbeitsfreude der Sektion dauerte unvermindert an. Als das von selbst sich ergebende Gebiet ihrer Tätigkeit, das Inntal und seine Berge, erkennend, machte sich die Sektion an die Verbesserung der Wege im Brünsteingebiet, erbaute die Brücke am unteren Tatzelwurmfall und stellte diese, als sie dem wilden Auerbach schon im ersten Jahre zum Opfer gefallen war, wieder her.



Brünnsteinhaus

So rege war der Unternehmungsgeist in der jungen Sektion, daß sie es schon im 8. Jahre ihres Bestehens wagte, die 13. Generalversammlung des Alpenvereins für das Jahr 1886 zu sich einzuladen. Die Generalversammlung 1885 in Villach nahm die Einladung an.

Mit 238 Mitgliedern trat die Sektion in das Jahr 1886 und in die Arbeit der Vorbereitung der Tagung des Gesamtvereins ein. Und so wurde dieses Jahr zu einem denkwürdigen und an stolzer Erinnerung reichen für die Sektion. Bei ungetrübt lachender Sonne nahm die Generalversammlung in den Tagen vom 27. bis 30. August 1886 mit ernster Beratung und Beschlußfassung, aber auch mit rauschender Festesfreude einen prächtigen Verlauf. Eine schöne Ueberraschung konnte die Sektion ihren willkommenen Gästen bieten mit dem ausschließlich aus ihrem Kreise erstandenen stattlichem Buche: „Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge." „Es ist eine gründliche und erschöpfende Monographie des ganzen Gebietes, die von bleibendem Werte, stets ein würdiges Denkmal der Tätigkeit der Sektion Rosenheim sein wird." So urteilt der damalige Berichterstatter in den „Mitteilungen".

Möge über der 50. Hauptversammlung des Alpenvereins, den wir heuer nach 37 Jahren wieder in Rosenheim mit stolzer Freude empfangen dürfen, ein gleich gütiges Geschick walten.

Mit dem Jahre 1887 endigte auch die Tätigkeit des verdienstvollen Mitgründers und bisherigen 1. Vorsitzenden, Offizials Christl, unter dessen tüchtiger Leitung der Verein so rasch und stark gediehen war. Dr. Julius Mayr wurde sein würdiger Nachfolger. Seine kraftvolle, arbeitsfreudige Persönlichkeit führte uns zu weiterer Höhe.

Das Gedenken an das 10-jährige Bestehen der Sektion wurde am 7. Februar 1888 mit Rede, Lied, kräftigem Umtrunk und schließlich mit einem Tänzchen bei Fortner festlich begangen.

Am 15. August des gleichen Jahres erfüllte die Sektion eine Ehrenpflicht, indem sie einem der Bahnbrecher bergfroher Wanderlust, einem beredten Schilderer der Schönheiten auch unserer bayerischen Berge und ihres Volkes, dem unvergeßlichen Ludwig Steub, eine schlichte Marmortafel an der alten Schweinsteiger'schen Gaststätte errichtete mit der Inschrift: „Wer



Rosenheim

Rast hält am feurigen Tatzelwurm, der denke dankbar an Ludwig Steub, der diesen schönen Platz erschloß."

25 Jahre waren an dem Tag der Feier verflossen, seit hervorragende, in Freundschaft verbundene Männer, Steub selbst, Viktor Scheffel, unser Dichter der Wanderfreude und deutscher Feuchtfröhlichkeit, Josef Volk mit seinem unerschütterlichen deutschen Frühlingsglauben, Bürgermeister Fischer von Augsburg, die beiden wackeren Kämpen für Deutschlands Einigung, u. a. die Herberge in dem damals noch wenig begangenen Tale zu Aschau bei Oberaudorf einweihten und ihr den Namen verliehen.

Allmählich war nun das ganze weite Gebiet der Inntal- und Chiemgau-Berge in das Arbeitsfeld der Sektion einbezogen worden und allenthalben, im Bereich des Wendelstein, am Heuberg, Kranzhorn, Traithen, Brünstein, Samerberg, Hochries usw. stieß nunmehr der Wanderer auf die Spur der Tätigkeit der Rosenheimer Sektion.

Durch Gründung der Sektion Prien im Jahre 1893 ging der Mitgliederstand etwas von 344 auf 326 zurück.

Wie 1886 stets als ein Höhepunkt der Sektionsgeschichte genannt werden wird, so auch 1894. Die stille Hoffnung und das Streben langer Jahre fand seine Erfüllung: Der Erwerb eines eigenen Bergheims.

Am 12. August 1894 beging die Sektion nach Ueberwindung einer langen Reihe arbeits-, manchmal wohl auch sorgenreicher Tage die feierliche Eröffnung des Brünstein-Hauses. Was in prächtiger Rede der damalige 1. Vorsitzende, unser allverehrter Dr. Julius Mayr, dem neuen stolzen Besitz seiner Sektion wünschte, ist überreich erfüllt worden.

In dem trauten und anheimelnden Berghaus und auf dem es überragenden Felsgipfel des Brünstein haben seither Tausende und Abertausende alljährlich Bergesruhe und Almfrieden gefunden, Erholung und neue Schaffens- und Lebensfreude mit hinab ins Tal genommen.

Vollständig aus eigenen Mitteln hat die Sektion das Haus erstellt und mit Stolz und Befriedigung konnte namentlich der unermüdliche Bau-Ausschuß, an dessen Spitze unser nunmehriges, hochverdientes Ehrenmitglied, Georg Finsterwalder stand, auf das vollendete Werk blicken.

Dem Ausbau der Brünsteinwege galt die vornehmlichste Arbeit der folgenden Jahre. Das brachte die Freude an dem schönen Besitz naturgemäß mit sich. Eines um die Sektion hochverdienten Mannes ist in diesem Zusammenhange zu gedenken, der auch lange von uns gegangen ist, Ludwig Steiners, 12 Jahre Kassier und späterhin opferwilliger Vorstand. Seinem Andenken ist ein Gedenkstein nächst dem Brünsteinhause geweiht.

Im Jahre 1903 bot sich der Sektion erwünschte Gelegenheit, ein größeres Unternehmen in den heimatlichen Bergen einzuleiten. Von der Seelenalpe auf dem Nordhang der Hochries, deren breiter Rücken sich südöstlich von Rosenheim erstreckt, eine gleich prächtige Schau ins Flachland und weiterhin auf die Alpenwelt bietend, konnte ein Anteil erworben werden. Im Jahre 1906 wurde der zweite, 1912 der dritte Almanteil Eigentum der Sektion, die sich damit ein prächtiges Gebiet verschafft und die Hochries der Gefahr entrissen hatte, daß sie dem Großgrundbesitz zu Jagdzwecken einverleibt wurde und den Bergsteiger entbehren ging. Der Vater des glücklichen Gedankens dieser Erwerbung und der tatkräftige Förderer der Ausführung war unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Georg Finsterwalder.

Der Wert dieses Besitzes zeigte sich alsbald, als die Sektion Rosenheim den berechtigten Bestrebungen im Gesamtverein, die auf nachdrückliche Förderung der Wintersportlust zielten, mit allem Verständnis entgegenzukommen sich bereit fand.

Am 12. September 1913 beschloß die Sektion, auf dem Gipfel der Hochries eine ausschließlich den Wintersportlern gewidmete Hütte als Stützpunkt inmitten eines prächtigen Skigeländes zu errichten. Unter dankenswerter Mithilfe der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Rosenheimer Turnvereins von 1860 wurde das Werk noch im gleichen Jahre fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben. Die Sektion Rosenheim hat damit, wenn nicht die erste, so doch eine der ersten, jedenfalls aber mustergültige Skihütte erstellt.

Durch Abhaltung alljährlicher Skikurse und von Skiwettläufen hat die Sektion ihre Kraft in den Dienst der Erschließung unserer Berge für den touristischen Schneeschuhlauf gestellt.

Der Weltkrieg und seine Nachwirkungen, die unser deutsches Vaterland von stolzer Höhe in tiefstes Elend stürzten, haben auch die Tätigkeit der Sektion vorübergehend lahm gelegt, aber keineswegs vernichtet.

Ein stets wachsender Zugang von Mitgliedern, jetzt nahe an 1000, führte junge Kräfte in die Sektion, in deren Reihen, wie im Gesamtverein die alte sieghafte Kraft und die Ueberzeugung wurzelt, daß der Alpinismus, daß die Grundsätze des Alpenvereins für unser deutsches Volk mit die wirksamsten Hilfen sind, aus der Niederung, in der es jetzt wandeln muß, zu lichter Höhe und einstiger Größe wiederum emporzuklimmen.

Durch bald 50 Jahre ist die Sektion Rosenheim sozusagen eine „Heimatsektion" geblieben, ihre zähe Arbeit hat den heimatlichen Bergen und ihrer treuen Pflege gegolten. Sie glaubt so ihrer Aufgabe in unserem großen D. u. Oe. Alpenverein an ihrem Teile gerecht geworden zu sein. In, wie wohl gesagt werden kann, programmatischer Weise hat dieses Streben der Sektion meisterlichen Ausdruck gefunden in den Schluß-Sätzen der Rede, mit welcher unser Dr. Julius Mayr das Brünsteinhaus seiner Bestimmung übergab:

„Und wer heraufzieht zum felsigen Brünstein und zu diesem Hause, das im tanngrün geschmückten Felsen steht, dessen Freude sei nicht minder groß, als die des Gipfelstürmers. Das Gefühl einer frohen Bergfahrt mag den Wanderer führen und die Empfindung des poesievollen Reizes von Bergwald und Alm mag ihn begleiten. Und es mag ihn in behaglicher Ruhe Bergfrieden und Bergfreude überkommen, jene ewigen Gefühle, die der unvergeßliche Sänger unserer Berge, Karl Stieler, in den Worten ausdrückt:

Und wie auch die Welt sich wandeln mag,
Rastlos im Weben und Streben,
Bergvolk und grüne Bergeswelt,
Sie haben ewiges Leben."



Der Samerberg mit Blick auf die Hochrieß

)

1932

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

15. Dezember 1932

Die Jahresarbeit des Alpenvereins

Aus der gestrigen ordentl. Mitgliederversammlung.

Mit der gleichen Vorbildlichkeit, mit der die Sektion Rosenheim im D.Oe.A. während des Jahres arbeitete, erledigt sie die Tagesordnung ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung. Den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Studien-Professor Gallwitzer, der die Anwesenden alle willkommen hieß, folgten die Berichte der einzelnen Referenten. Den Jahresbericht erstattete Schriftwart Franz Keil. Mit der Neuordnung im deutschen Sportwesen wurde der D.Oe.A. in die große Fachsäule „Bergsteiger und Wanderer" eingegliedert und der Führung des bekannten Himalayaforschers Dr. Paul Bauer aus Nabburg unterstellt. Die Mitgliederzahl der Sektion betrug am Anfang des Jahres 506, am Ende 461, davon 8 Ehrenmitglieder. 4 Mitglieder sind während des Jahres durch Tod ausgeschieden. Der Vorsitzende gedachte hier der Toten mit einem ehrenden Nachruf. Er erinnerte vor allem an Herrn Fabrikdirektor Rais sen., der bereits für 50-jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet worden ist. In seinem hohen Alter ließ er es sich nicht nehmen, noch aktiv mitzuwirken. Die Namen der Verstorbenen sind: Reichsbahndirektor Ludwig Gleißner-Nürnberg, Finanzrat Max Härtl-Rosenheim, Gewerberat Lauritsch-Riefersfelden. Neben Ausschußsitzungen und sonstigen Versammlungen fanden noch neun Vorträge statt, die immer sehr gut besucht waren. Bei der Hauptversammlung in Vaduz war die Sektion Rosenheim durch ein Ausschußmitglied vertreten.

Eine Reihe von Mitgliedern können heuer geehrt werden und für die 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden, und zwar die Herren: Amort G., Oberlehrer in Rosenheim; Deeg Rudolf, Bauamtsobersekretär in Schloßberg; Dr. Heimer, pr. Arzt in München: Schirner Karl, Professor in Nürnberg und Silbernagel Josef, Schmiedmeister in Rosenheim.

Verwalter Müller referierte über die Seffenalm. Eine genaue Besucherzahl konnte nicht vorgelegt werden, da sich die meisten Besucher nicht in das Hüttenbuch eintrugen. Ausgaben wurden nur für die notwendigsten Reparaturen genehmigt. Der Grundbesitz im Hochriesgebiet ist durch den Ankauf der Seewald-Alpe sehr vergrößert und durch das darin befindliche Quellgebiet besonders wertvoll.

Die Hochriesschihütte wurde, wie Herr Schluttenhofer mitteilte, dank eines schneereichen Winters das Ziel von Tausenden von Wintersportlern, von denen jedoch nur ein ganz geringer Bruchteil jeweils Platz finden konnte, da die Räumlichkeiten der alten Hütte viel zu klein waren, so daß an Sonntagen oft in ihr ein buchstäblich lebensgefährliches Gedränge herrschte. Gemeinsam mit der Bergsteiger- und Schneeschuhriege wurde anläßlich deren 25jährigem Bestehen ein gemütlicher Hüttenabend veranstaltet. Die einfache Bewirtschaftung besorgte in zufriedenstellender Weise wieder Ludwig Lämmer. Da die Schihütte in ihren bisherigen Ausmaßen den Ansprüchen des Wintersportes bei weitem nicht mehr genügte, beschloß die Sektion ihre Erweiterung. Architekt Steegmüller-Rosenheim — dem an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen wurde — entwarf die Pläne zum Um- und Aufbau, die dann in der vorgelegten Form genehmigt wurden. Zum Teil im Wege von Notstandsarbeiten wurde dann der Neubau ausgeführt, wobei 40 Arbeiter für einige Wochen Beschäftigung und Verdienst fanden. Die Schihütte ist nunmehr, bis auf einige kleinere Ergänzungen, fertiggestellt und bietet bequem 150 Personen Platz. Für Uebernachtungsgelegenheit ist durch 25 Matratzenlager gesorgt, außerdem sind 8 Zimmer mit je zwei Betten vorhanden. Im Notfall können außerdem im Dachdreieck 8—10 Personen noch Matratzenlager finden. Der Schiraum wurde verlängert und durch eine Tür nach Süden bereichert. Die Preise belaufen sich für Alpenvereinsmitglieder auf 60 Pfg. pro Matratze und 1,20 RM. pro Bett, für Nichtmitglieder auf 1,20 RM., bzw. 2.— RM.

Seit 40 Jahren steht nunmehr das Sektionshaus auf dem Brünnstein. Sein Zustand ist nach dem Bericht von Herrn Adamosky trotz des Alters der allerbeste. Der Besuch ist mit 4000 Personen bei 700 Uebernachtungen gegenüber den früheren Jahren wieder zurückgegangen; über die Bewirtschaftung der Eheleute Kübl hörte man nur Gutes. Einige Jubiläumsfeiern brachten fröhliche Abwechslung, so die 700. Besteigung des Brünnsteins durch Michl Kämpfl, die 300. durch Ludwig Staber und die 200. durch Peter Bauer-München, sowie die Nachhochzeitsfeier des Mitgliedes Obermeier. Verschiedene Wege erhielten Wintermarkierungen, außerdem wurden einige kleinere Reparaturen erledigt. Konsul Sachs-Oberaudorf wurde in diesem Zusammenhang für Spenden der herzlichste Dank vermittelt. —

Ueber Markierungstätigkeit berichtete Herr Heliel (der der Firma Högner Dank für die Ueberlassung von Farben aussprach), über die Bücherei Lehrer Lechenberger. Letztere wurde in die oberen Räume des Arbeitsamtes verlegt und ist jeden Freitag abends 7—7.30 Uhr geöffnet. Der Tourenbericht von F. Römersperger stellt fest, daß das winterliche Bergsteigen immer stärkere Pflege findet, während das sommerliche Bergsteigen im Abflauen begriffen ist. Am Schikurs beteiligten sich 13 Personen. Die Kasse verzeichnet bei 6854 RM. Einnahmen und 6072 RM. Ausgaben ein schönes Plus, das Reinvermögen der Sektion beziffert sich auf rund 18 400 RM. Nach dem Prüfungsbericht von Herrn Bösl ist die Kasse in bester Ordnung, worauf die Versammlung dem verdienten Rechner Lodroner einstimmig Entlastung erteilte. Sein Voranschlag für 1934, der in Einnahmen und Ausgaben mit 8900 RM. abschließt, wurde ebenfalls ohne Erinnerung genehmigt. Die neuen Sektionssatzungen, die Führer Gallwitzer verlas, wurden in der vorgelegten Form mit ganz geringfügigen Aenderungen angenommen. In der für drei Jahre gültigen Neuwahl wurde auf Vorschlag von Justizrat Scheuer die in der außerordentlichen Generalversammlung erfolgte Berufung von Studienprofessor Gallwitzer zum Führer der Sektion einstimmig bestätigt. Der Führer wird seinen Stellvertreter und die Beiräte noch bestimmen. Zum Schlusse dankt der Vorsitzende allen seinen treuen Mitarbeitern im Ausschuß, wie auch den übrigen Mitgliedern für die geleistete Arbeit im Jahre 1933 und schließt mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer die Versammlung.

Auszug aus dem Jahresbericht 1932

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E.V. über das 55. Vereinsjahr 1932

III. Die Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiete.

Hochriesgebiet.

1. Skihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer.

Der Winter 1931/32 schien für unsere Hütte ein sehr günstiger zu werden. Ende September kam ausgiebiger Schneefall und schon im Oktober tummelten sich Rosenheimer auf ihrem Hausberg. Leider aber schmolz die vielverheissende weiße Decke unter der ausgiebigen Oktobersonne so bedenklich zusammen, daß der Betrieb erst Mitte Dezember aufgenommen werden konnte, der dann an den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen durch einen starken Besuch begünstigt war.

Im Monat Januar war unser Berg vollständig verharscht und die Gipfelabfahrt stellte daher größtes Können an die Läufer, wenn sie punktfrei die Strecke zurücklegen wollten. Der Besuch der Hütte war in diesem Monat so schwach wie noch nie, denn die Abfahrt vom glänzenden Eisberg scheuten nur die Zünftigen mit ihren Brettern nicht.

Unsere Hütte mit dem vergrößerten, aber auch gemütlichen Wohnraum beherbergte 1484 Tagesgäste und bot insgesamt 310 Gästen Nachtquartier. Der im Vorjahr durchgeführte kleine Umbau machte sich natürlich auch in den Einnahmen günstig bemerkbar, wenn man einen Vergleich stellt zum Winter 1928/29, der ja am 1. Dezember einsetzte und bis Anfang Mai bei ausgiebigen und idealen Schneeverhältnissen dauerte, der Hütte aber nur 1200 Besucher brachte.

Für einfache Bewirtung mit Ausschank von alkoholfreien Getränken, sowie für Ordnung und Sauberkeit sorgte in dankenswerter Weise wiederum Herr Ludwig Lämmer.

Am 4. Mai wurde die Hütte geschlossen und bald darauf einer gründlichen Reinigung unterzogen.

Leider waren heuer im Laufe des Sommers wieder Rohlinge am Werk, die durch das Schlafraumfenster einen Einbruch versuchten, und weil es ihnen nicht gelang, in die Hütte zu kommen, die Fensterscheiben vollständig zerschlugen.

Die Hütte ist in sehr gutem baulichen Zustand. Unter sonstigen kleineren Reparaturen mußte ein neuer Anstrich der Fensterläden vorgenommen werden. Die Schlafdecken wurden heuer wenigstens teilweise ergänzt u. 20 neue angeschafft.

Auszug aus dem Jahresbericht 1932

Durch Vermittlung des Verlages „Rosenheimer Anzeiger" wurde ein Klischee von der vereisten Hütte kostenlos hergestellt, das dann in rund 300 deutschen Zeitungen erschien, wofür dem Verlag für die Bemühungen der beste Dank ausgesprochen sei.

An festlichen oder sportlichen Veranstaltungen sah die Hütte nur den Wettlauf der Bergsteigerriege. In ca. 3 Wochen, am 6. Januar 1933 sind 20 Jahre verflossen, seit die sturmerprobte Hütte auf dem Gipfel des Rosenheimer Ski-Hausberges durch den damaligen Hüttenreferenten Herrn Fritz Berthold feierlich eingeweiht und dem Besuch als ersterbaute Skihütte im D. u. Oe. A. V. übergeben wurde.

Zum Schluß ersucht der Referent wieder alle Skifahrer, auf größte Reinlichkeit und Ordnung in der Hütte zu achten.

2. Die Seitenalm.

Berichterstatter: Müller.

Die Bewirtschaftung wurde heuer zu Pfingsten begonnen. Das anfangs schlechte Wetter hat dazu beigetragen, daß die Besucherzahl sehr gering war, doch das ab Monat Juli einsetzende gute und beständige Wetter hat nachgeholt, daß die Zahl der vorjährigen Besucher um ein gutes überschritten wurde. Es kann mit etwa 3000 gerechnet werden. Eine genaue Feststellung lässt sich nie machen, weil viele der Gäste es nicht der Mühe wert finden, ihren Namen einzutragen.

Der stark zunehmende Fremdenbesuch des anliegenden Samerberg-Gebietes bringt es mit sich, dass die so schön gelegene Seitenalm viel und besonders auch von Norddeutschen besucht wird.

Anlass zu Klagen gab die mangelhafte Übernachtungsgelegenheit. Diese könnten durch Vergrösserung und Ausbau der Wirtschaftshütte beseitigt werden; daran ist aber zur Zeit nicht zu denken, weil die Sektion zur äußersten Sparsamkeit gezwungen ist. Eine kleine Abhilfe wurde dadurch geschaffen, daß die vorhandenen schlechten Matratzen aufgerichtet wurden. Eine Verbesserung der Wirtschaftshütte ist, sobald es die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sektion erlauben, dringend notwendig. Die Ausgaben wurden nur auf die notwendigsten Reparaturen beschränkt, das Gleiche wird auch für das kommende Jahr der Fall sein müssen.

Die Gebäulichkeiten sind mit Ausnahme des Daches des Wirtschaftsgebäudes in gutem Zustand. Klagen über die Pächtersleute sind nicht eingegangen. Der Aufforstung des Gebietes ist ganz besondere Sorgfalt zu widmen.

1933
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

20. Februar 1933

Das versperrte Ski-Paradies

Eine Bitte an die Reichsbahn

Skifahrer empfinden jede Minute, die man ihnen widerrechtlich wegnimmt, als Verlust an Sonne, Frohsein und Lungendurchspülung mit köstlicher Winterluft. Aus dieser Tatsache heraus ist es zu verstehen, daß schon heute früh bei unserer Redaktion eine Sammlung von Bitten und Beschwerden einlief, für die wir bei der Reichsbahn den Dolmetscher machen möchten.

Vor Rosenheim liege doch das Skiparadies Frasdorf, sei also ureigenste Domäne in erster Linie für die Rosenheimer Skifahrer. Der gestrige Ski-Sonntag habe aber gezeigt, daß man Rosenheim den Zutritt zu diesem Paradies gar arg erschwert und versperrt habe. Und zwar deshalb:

Der Wintersportszug München—Rosenheim—Frasdorf wurde gestern wegen des starken Andrangs in zwei Teilen gefahren. Die Rosenheimer Skifahrer nun, die ohne weiteres damit rechnen mußten, den Zug um 7.57 Uhr nach Frasdorf benützen zu können (er ist ja auch der einzig mögliche, um den freien Tag wirklich auszunützen) wurden nicht durch die Bahnsperre gelassen, weil der Zug bereits überfüllt sei. Sie mußten also eine volle Stunde bis 8.56 Uhr auf dem Bahnhof Rosenheim warten. Man kann sich denken, daß manch fröhliches Ski-Gemüt dabei sauer wurde. Nach dieser Stunde fuhr man zwar ab, aber nur bis Achenmühle vorerst, wo der Zug stehen bleiben mußte, mehr als eine halbe Stunde, weil die Einfahrt in Frasdorf durch die Garnituren der beiden Münchener Sportszüge verrammelt war. Die Säuerung des Skiherzens ging in leichte Gärung über. Wiederum begreiflich, wenn man bedenkt, daß es auf diese Weise schon schließlich gegen Mittag wurde, bis die beschwingten Brettl an die Füße kamen. Daß abends dann nach einem wunderschönen Nachmittag die Frasdorfer Kapelle am Bahnhof ein Konzert gab, war nett von ihr, konnte aber die Betrübnis über einen geschmälerten Tag nicht ganz in eitel Wonne verwandeln.

Tausend Rosenheimr Skifahrer, Wintersportler und Ausflügler bitten nun die Reichsbahn:

Laß uns bitte nicht am Sonntag morgen an die Bahn kommen, nur um uns zu erklären, daß man um 7.57 Uhr nicht mitfahren darf. Laß bitte auch den 9 Uhr-Zug dann nicht in Achenmühle stehen mit seiner gärenden Ladung. Er kann doch langsam und sicher gegen Frasdorf sich fortbewegen und — wenn schon die Einfahrt dort durch andere Zugsgarnituren versperrt ist — einige Hundert Meter vor dem Bahnhof halten. Draußen lacht Sonne und winkt schüssiger Schnee. Wir sparen auf diese Weise eine gute halbe Stunde. Und dann noch eine Bitte: Ist es nicht möglich, beim Abendzug einen oder zwei Waggons für Achenmühle zu reservieren? Denn dort warten auch Skifahrer, die nach Rosenheim zurück wollen. Ein vollbesetzter Zug von Frasdorf her zwingt sie, auf den Plattformen Platz zu nehmen. Das tut wirklich nicht gut, besonders wenn man vom Skilauf erhitzt ist . . .

Wir überreichen diese Bitten der hiesigen Reichsbahn, die gewiß alles tun wird, was in ihren Kräften steht.

1933

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

23. Mai 1933

Vergrößerung der Unterkunftsmöglichkeiten auf der Hochriß. Am Sonntag weilte eine Kommission der hiesigen Sektion des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins auf dem Gipfel der Hochriß zwecks Besprechung von Plänen zur Vermehrung der Unterkunftsmöglichkeiten auf diesem beliebten Ausflugs- und Ski-Berg der Rosenheimer und Münchener Bergfreunde. Es handelt sich um einen Anbau von 8 Zimmern mit je 2 Betten und zwei Massenlagern. Nach Fertigstellung dieser Bauvorhaben ist vorgesehen, die Seitenalmen aufzulassen.

23. Mai 1933

Die Kolpingshütte

Einweihung am Christihimmelfahrtstag.

Im Herbst vorigen Jahres wurde im Rahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes die Kolpingshütte von Mitgliedern des Gesellenvereins unter der Leitung des Herrn Zimmermeisters Josef Schwind bei Grainbach gebaut. Es entstand eine schmucke und stattliche Hütte, die im Innern außerordentlich zweckmäßig angelegt ist. Sie steht



inmitten einer herrlichen Waldgegend. Von hier aus lassen sich die verschiedensten schönen Ausflüge machen. Der Senior des Vereins hat in der hier abgebildeten Zeichnung Hütte und Umgebung festgehalten.

Die Einweihung erfolgt, wie aus dem heutigen Inserat hervorgeht, kommenden Donnerstag, am Christihimmelfahrtstag. Um 8 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Grainbach. In der dortigen Filialkirche wird um 10 Uhr der Gottesdienst abgehalten, wobei die Speyerer Dommesse aufgeführt wird. Um 11.30 Uhr ist dann die Einweihung der Hütte durch Präses Müller. Anschließend gemütliche Unterhaltung auf der Hütte. Zu dieser Einweihung ergeht nicht nur an alle Kolpingssöhne, sondern auch an Freunde und Gönner und an die Familenangehörigen herzliche Einladung.

24. Mai 1933

Die Kolpingshütte

Feierliche Einweihung der Kolpings-Hütte im Hochriesgebiet.

Zu einem festlichen Auftakt auf luftiger Bergeshöhe gestaltete sich am gestrigen Feiertag die feierliche Einweihung und Uebergabe der im vorigen Spätherbst neuerrichteten Kolpings-Hütte, richtiger gesagt Kolpings-Hauses, denn es beherbergte bei der gestrigen Einweihung weit über hundert Personen, welche gezwungen waren, vor dem immer wieder einsetzenden Regen im Hause Unterkunft zu suchen.

Der feierlichen Einweihung ging um 10 Uhr ein Gottesdienst in der Filialkirche zu Grainbach voraus, wobei H. H. Landespräses Westner-München, der frühere Präses des Gesellenvereins Rosenheim, die hl. Messe zelebrierte. Die Sängergruppe des Kath. Gesellenvereins brachte die Speyerer Dom-Messe wirkungsvoll zum Vortrag. Nach Beendigung der hl. Handlung begann der Aufstieg. Auf mühelosem, gut markiertem Weg erreichten die Teilnehmer durch Laubwald und blumige Almwiesen in etwa dreiviertel Stunde das ca. 900 Meter hoch gelegene Haus. Tannengirlanden und bunte Wimpel grüßten an der Außenseite des Hauses die Besucher; die Innenräume waren mit Latschen hübsch ausgeschmückt. Die Hüttenwarte Billmeier und Hennerfeind mit ihren unermüdlichen Helfern hatten ein schönes Stück Arbeit geleistet. Es war auch sonst für das leibliche Wohl der Besucher bestens gesorgt, in der „Kuchl" duftete der Braten und im Schankraum, der sog. „Wachselstube" schwang mit Vehemenz der Schenkkellner Hennerfeind den Bierschlegel.

Nach einer kurzen Rast begann die Einweihung. Die Sängerschar ließ ein Lied erschallen, worauf H. H. Präses Müller die Einweihungsrede hielt. Freude und Dank erfülle heute jeden Teilnehmer ob des guten Gelingens des Werkes. Während des Baues, welcher unter der fachmännischen Leitung des Zimmermeisters J. Schwind im vorigen Spätherbst vollendet wurde, hat sich kein Unfall ereignet. Dank zollte der Redner neben der Hausverwaltung des Kath. Gesellenvereins dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes Rosenheim, Dr. Hundmeyer, welcher die Arbeit im Wege des Freiw. Arbeitsdienstes ausführen und somit ein schönes massives Bergheim erstehen ließ und andererseits einer Zahl von arbeitslosen Gesellen Arbeit und Brot gab. Dank gelte auch dem Leiter des Baues, Herrn Zimmermeister Schwind, dem Fabrikanten Kerschbaumer und Mineralwasserfabrikanten Bauer für die vielen Fahrten mit Material für den Bau, sowie dem Stufferbauer von Grainbach für die Ueberlassung des Bauplatzes. Nicht zuletzt gebühre der Dank dem unermüdlichen Lehner Toni, welcher alle schriftlichen Arbeiten erledigte und auch allen Gesellen usw., welche zum guten Gelingen in uneigennütziger Weise beigetragen haben; ferner auch den Sängern, welche sich freudig heute in den Dienst gestellt.

Hierauf nahm H. H. Landespräsis Westner unter Assistenz von H. H. Präses Müller die Weihe des Hauses vor. Während die Teilnehmer das Kolpingslied in Gottes freier Natur erschallen ließen, ging am Flaggenmast das Kolpingsbanner hoch. Mit einem weiteren Liede war der festliche Akt beendet. Die noch übrigen Stunden verbrachten die Teilnehmer bei geselliger Unterhaltung, wobei die Sänger wiederholt Einlagen zum besten gaben. Im „oberen Saal" schwang die unermüdliche Jugend bei den Klängen einer „Quetschkommode" das Tanzbein.



Urkunde

errichtet von dem

Bayer. Notariat Rosenheim I

am 22 ten Juni 19 33

Geschäfts-Register Nr. 927

ausgefertigt für

dem deutschen und österreichischen Alpenverein

e.V., Sektion R o s e n h e i m.

Verlagsanstalt Leonhard Wolf, Regensburg

1.

Ausfertigung.

Gesch. Reg. Nr 937

Kaufvertrag.

Heute den zweiundzwanzigsten Juni
neunzehnhundertdreiunddreissig
22. Juni 1933
erschienen vor mir Assessor Josef Röser, Verweser des Notariats Rosenheim I, an der Amtsstelle dieses Notariats gleichzeitig :

1. Herr Johann Lagler, Schuhmachermeister in Mitterhof, I. Bürgermeister der Gemeinde Steinkirchen, handelnd für die Gemeinde Steinkirchen vorbehaltlich der Zustimmung zweier Gemeinderatsmitglieder der Gemeinde Steinkirchen, welche Zustimmung allen Beteiligten gegenüber rechtswirksam sein soll mit dem Einlauf beim Notariat Rosenheim I,

2. Herr Johann Gallwitzer, Studienprofessor in Rosenheim, laut Eintrag im Vereinsregister des Amtsgerichts Rosenheim Vorstand der Sektion Rosenheim des deutschen und österreichischen Alpenvereins e.V. in Rosenheim, handelnd für diesen Verein in seiner angegebenen Eigenschaft,

beide mir persönlich bekannt.

Auf Ersuchen der Beteiligten beurkunde ich nach Einsicht des Grundbuches folgenden

Kaufvertrag:

I.

Die Gemeinde Steinkirchen verkauft

an

die Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. in Rosenheim

die in der

Steuergemeinde Steinrkichen,

Amtsgerichts und Finanzamts Rosenheim gelegenen, im Grundbuch für Steinkirchen Bd.III S.37 Bl.158 und Bd. II S.271 Bl.114 vielmehr nur auf ersterem Grundbuchblatt vorgetragenen Grundstücke

Pl.Nr.	ha
1674 Wald	4,815
1675 Weide	0,443
1678 Weide	3,014
1679 Wald	1,274

um den Preis von

2.500.- GM

-zweitausendfünfhundert Goldmark-

eine Goldmark ist gleich dem Preis von 2790 kg Feingold am Tag der Zahlung, mindestens aber einer Reichsmark.

II.

Die Beteiligten sind einig über den Eigentumsübergang und bewilligen und beantragen die Eintragung des Eigentumswechsels in das Grundbuch.

III.

Der Kaufpreis wird wie folgt berichtigt:

1) Der Betrag von 800.-- GM

-achthundert Goldmark-

ist bis spätestens einunddreissigsten Dezember neunzehnhundertdreiunddreissig zu bezahlen;

2) der Kaufpreisrest zu 1700.-- GM

-eintausendsiebenhundert Goldmark-

ist zu entrichten in drei gleichen unmittelbar aufeinander folgenden, immer am ersten Juli, erstmals am ersten Juli neunzehnhundertvierunddreissig fälligen Jahresraten(zu bezahlenlies).

Der ganze Kaufpreis zu 2.500.-GM ist ab heute mit jährlich fünf vom Hundert zu verzinsen. Die Zinsen sind immer mit den Fristen zu entrichten.

Die Käuferin ist berechtigt, den Kaufpreis jederzeit ganz oder teilweise zu bezahlen.

Die Käuferin unterwirft sich für alle Zahlungsverbindlichkeiten aus dieser Urkunde der sofortigen Zwangsvollstreckung.

Auf dingliche Sicherstellung des Kaufpreises

wird seitens der Gemeinde verzichtet.

IV.

Der Besitz, sowie Rechte, Nutzungen und Lasten gehen von heute an auf die Käuferin über.

Die Verkäuferin haftet für Freiheit der Kaufsgrundstücke von Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Reallasten.

Die Kosten dieser Beurkundung und der Eintragung, sowie die Grunderwerbsteuer trägt die Käuferin, diese erhält einfache, die Verkäuferin vollstreckbare Ausfertigung dieser Urkunde.

V.

Auf grund vorliegenden Protokollbuches der Gemeinde Steinkirchen wird festgestellt, dass vorstehender Verkauf mit Protokoll vom 14.Juni 1933 vom Gemeinderat Steinkirchen beschlossen und genehmigt worden ist.

An Pl.Nr.1679 lastet zu Gunsten der jeweiligen Eigentümer der Pl.Nr.1676 a b der Steuergemeinde Steinkirchen ein Quellfassungs-und Wasserleitungsrecht gemäss Urkunde des Notariats Rosenheim I vom 19.Januar 1931 Gesch.Reg.Nr.128.

Diese Dienstbarkeit wird von der Käuferin übernommen.

VI.

Für den Fall, dass die Sektion Rosenheim des Deut-

schen und Österreichischen Alpenvereins e.V. in Rosenheim die Kaufsgrundstücke weiter veräussern sollte, ist die Gemeinde Steinkirchen berechtigt, die Kaufsgrundstücke um den Preis von 2.500.-GM-zweitausendfünfhundert Goldmark- (Goldmark wie oben) zurückzukaufen und die Auflassung zu verlangen.

Dieses Recht wird als dingliches Rückkaufsrecht bestellt und die Eintragung dieses Rückkaufsrechts in das Grundbuch bei den Kaufsgrundstücken bewilligt und beantragt. (wes)

Die Kosten des Rückkaufes und die Grunderwerbsteuer übernimmt die Gemeinde.

Auf Vollzugsbekanntgabe wird verzichtet.

VII.

Die Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. verpflichtet sich für den Fall, dass sie soviel Grundstücke zu ihrem derzeitigen Grundbesitz auf der Hochriess hinzuerwerben sollte, dass das Recht der Ausübung der Eigenjagd damit verbunden wäre, diese Eigenjagd nicht ohne Zustimmung der Gemeinde Steinkirchen auszuüben, sodass die Ausübung der Jagd auf jeden Fall der Gemeinde Steinkirchen verbleibt.

Die Sektion verpflichtet sich ferner für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Vertragsstrafe von 5.000.-GM

-fünftausend Goldmark- an die Gemeinde Steinkirchen zu bezahlen.

Auf Sicherstellung dieser Vertragsstrafe wird verzichtet.

Zur Sicherung des Rückkaufsrechtes der Gemeinde Steinkirchen bewilligen und beantragen die Beteiligten unter Verzicht auf Vollzugsbekanntgabe die Eintragung einer Vormerkung bei den Kaufsgrundstücken in das Grundbuch.

Die Bestimmungen aus der Urkunde des Notariats Rosenheim I vom 19.Januar 1931 über die Bestellung des Quellfassungs-und Wasserleitungsrechtes sind dem Vertreter der Käuferin bekannt gegeben worden.

Vorgelesen

vom Notariatsverweser, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben:

Johann L a g l e r

Johann G a l l w i t z e r

L.S. Roeser, Verweser.

Genehmigung.

Die unterfertigen Gemeinderatsmitgleider der Gemeinde Steinkirchen genehmigen alle in der vorstehenden Urkunde von dem I.Bürgermeister der Gemeinde Steinkirchen abgegebenen Erklärungen.

Wolfang Wiesholzer

Josef Stuffer.

7.

Gesch.Reg.Nr.1109

Die Echtheit vorstehender Unterschriften:
1) des Landwirts Wolfgang Wiesholzer in Mosen,
2) des Landwirts Josef Stuffer in Mitterhof,
beide Mitglieder des Gemeinderats Steinkirchen
wird hiemit beglaubigt.

Rosenheim, den siebenundzwanzigsten Juli neunzehnhundertdreiunddreissig.

Notariat Rosenheim I:

L.S. JR.Sommer,Notar.

Tgb.4302.

Auflassung und Vormerkung auf Eigentumsrückübertragung nach Antrag eingetragen.
Grundbuch für Steinkirchen BdII S28 ff Bl.78

Rosenheim, den 11.August 1933

Amtsgericht Grundbuchamt

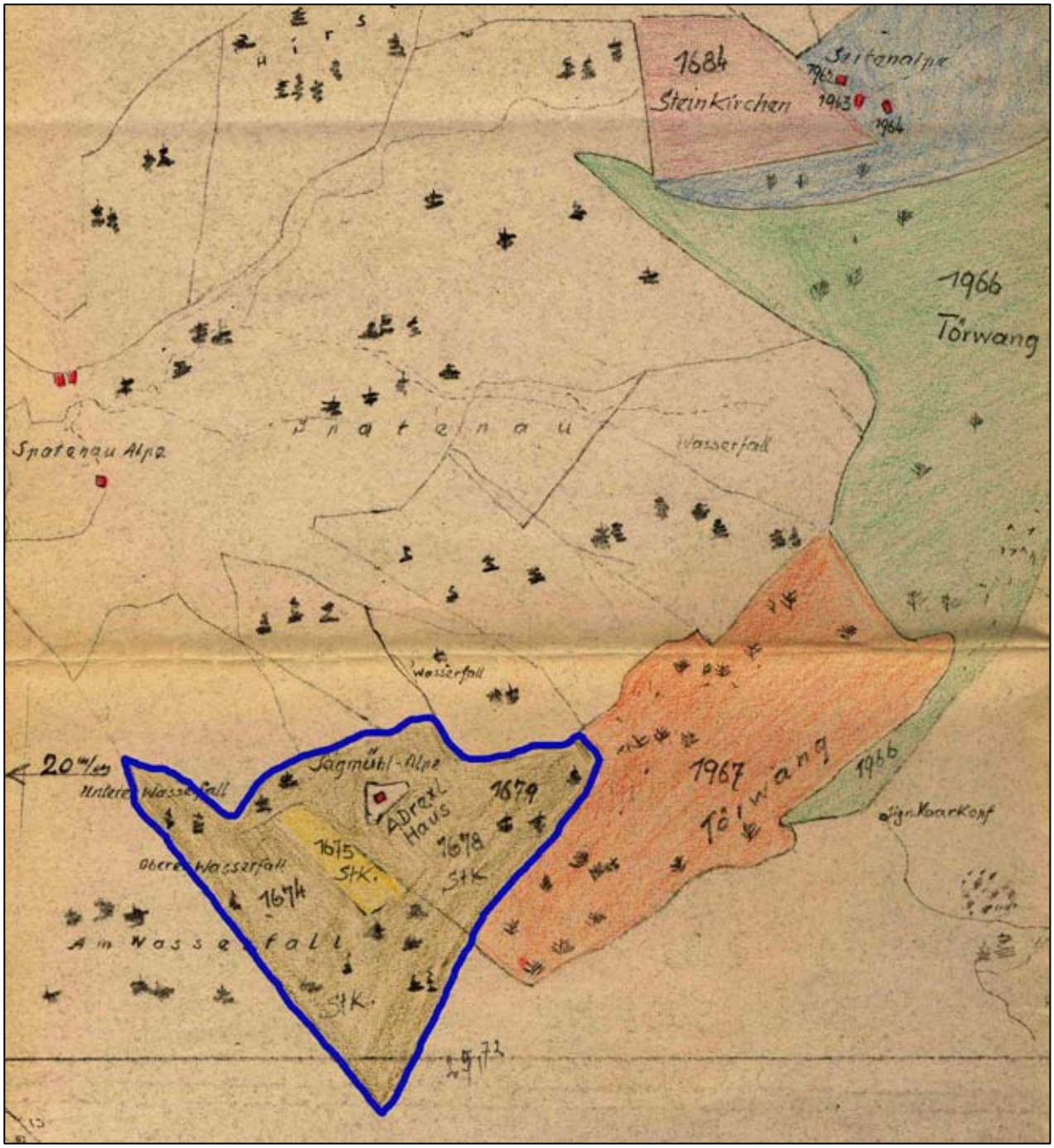
L.S. Wittmann

Justizinspektor als Rechtspfleger.

Vorstehende mit der Urschrift übereinstimmende Ausfertigung wird hiemit der Sektion Rosenheim des deutschen und österreichischen Alpenvereins e.V. in Rosenheim als Beteiligter auf Ansuchen erteilt.

Rosenheim, den vierundzwanzigsten August neunzehnhundertdreiunddreissig.

Notariat Rosenheim I.



Verkauf siehe 05. September 1952

Was blieb: Amtsgericht Rosenheim
Grundbuch von Steinkirchen Band 5 Blatt 271

3	4	Quellnutzungs- und Wasserleitungsrecht für "Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." in Rosenheim. Gemäß Bewilligung vom 29.1o.1976 eingetragen am 31.3.1977. Kleeberger (Kleeberger) (Schnirmacher)

1933

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

24. Juli 1933

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Am Donnerstag, den 27. Juli abends 8 Uhr im Flötzinger Löchl 17136

außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Gleichschaltung.
2. Ausbau der Hochriesschihütte.
3. Wünsche und Anträge.

Der Ausschuß:
I. A. Gallwitzer.

24. Juli 1933

Generalversammlung des Alpenvereins. Auch an dieser Stelle sei noch einmal auf die außerordentliche Mitgliederversammlung der Alpenvereins-Sektion, die am Donnerstag, den 27. Juli im Flötzingerlöchl. abends 8 Uhr stattfindet, hingewiesen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung, Gleichschaltung und Ausbau der Hochrieshütte betreffend, erheischt vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

28. Juli 1933

Die Hochrieshütte wird ausgebaut

Gleichschaltung im Alpenverein — Führer: Prof. Gallwitzer

Zur Besprechung zweier wichtiger Punkte hatte gestern der D. u. Oe. Alpenverein Sektion Rosenheim eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Der Vorsitzende, Prof. Gallwitzer hieß die Mitglieder herzlich willkommen und wies dann auf die Bedeutung und den Geist der neuen Zeit hin, die natürlich auch den Alpenverein erfaßt habe. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen deutsch-österreichischen Alpenverein handelt, konnte hier die bei den verschiedenen anderen großen Verbänden bereits durchgeführte

Gleichschaltung

nicht sogleich erfolgen. Erst nachdem an allen Ekken und Enden in Deutschland und auch in Oesterreich die Forderung dazu erstand, hat sich der Alpenverein ganz besonders der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Führung der reichsdeutschen Sektionen hat Dingelaker-Stuttgart übernommen. Der Alpenverein, so betonte der Vorsitzende, habe schon imer das große vaterländische Ziel, das Großdeutschland, im Auge gehabt, was sich j. auch in seinem Namen ausdrücke. Die Einstellung des Vereins war immer eine unbedingt vaterländische. Die Gleichschaltung erfordere vor allem zwei Punkte: 1. Das Führerprinzip und 2. die Arierfrage. Letztere komme in der Rosenheimer Sektion nicht sehr in Betracht, da die Sektion nur einen einzigen Juden in ihren Reihen habe. Das Führerprinzip bestimmt, daß der Ausschuß nicht mehr wie früher gewählt wird, sondern lediglich der 1. Vorsitzende, der **nunmehr den Namen Führer trägt.** Dieser hat die volle Verantwortung, er bestimmt sich auch seinen Ausschuß.

Hierauf stellten Prof. Gallwitzer und auch der übrige Ausschuß ihre Ämter zur Verfügung.

Als neuer Führer wurde dann einstimmig Prof. Gallwitzer gewählt. Er versicherte, auch weiterhin bestrebt sein zu wollen, das Wohl der Sektion immer und überall in den Vordergrund zu stellen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung stand der

Ausbau der Hochrieshütte

zur Aussprache. Hierzu erklärte der Führer, daß dieser Ausbau seit Jahren als eine dringende Notwendigkeit erkannt wurde. Nun sei es höchste Zeit, das Projekt durchzuführen und zwar aus einem Lebensinteresse des A.V. heraus.

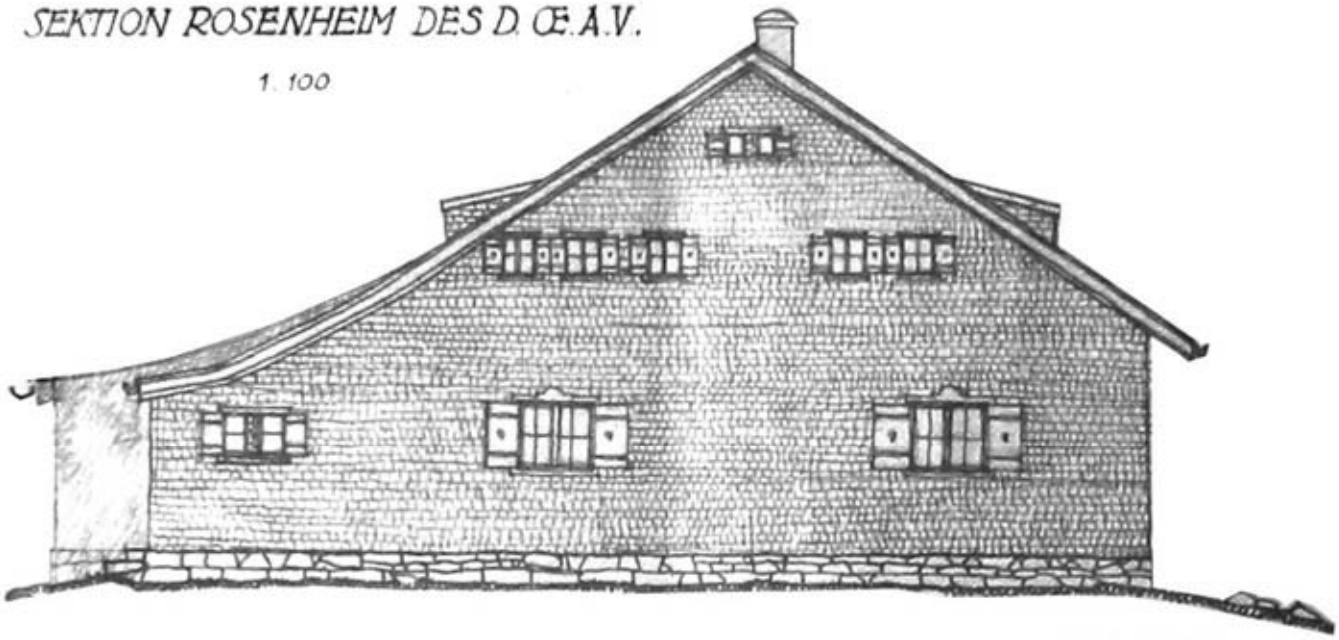
Der durchschnittl. Besuch auf der Hütte betrage an einem Wintersonntag 2—3000 Besucher. Durch die Grenzsperre wird er in Zukunft eher stärker denn schwächer werden.

Hier müsse die Initiative ergriffen werden, wollte man sich nicht von einer anderen Sektion verdrängen lassen. Ein Bericht des Hüttenreferenten weist darauf hin, daß der Zustrom von München ins Hochriesgebiet immer stärker werde. Die Sektion habe die Pflicht, für die Unterkunft desselben zu sorgen. Der Wohnraum der Skihütte reiche längst nicht mehr aus. Der Referent setzte sich nachdrücklichst für eine Erweiterung der Hütte ein, die ihm unbedingt notwendig erscheine.

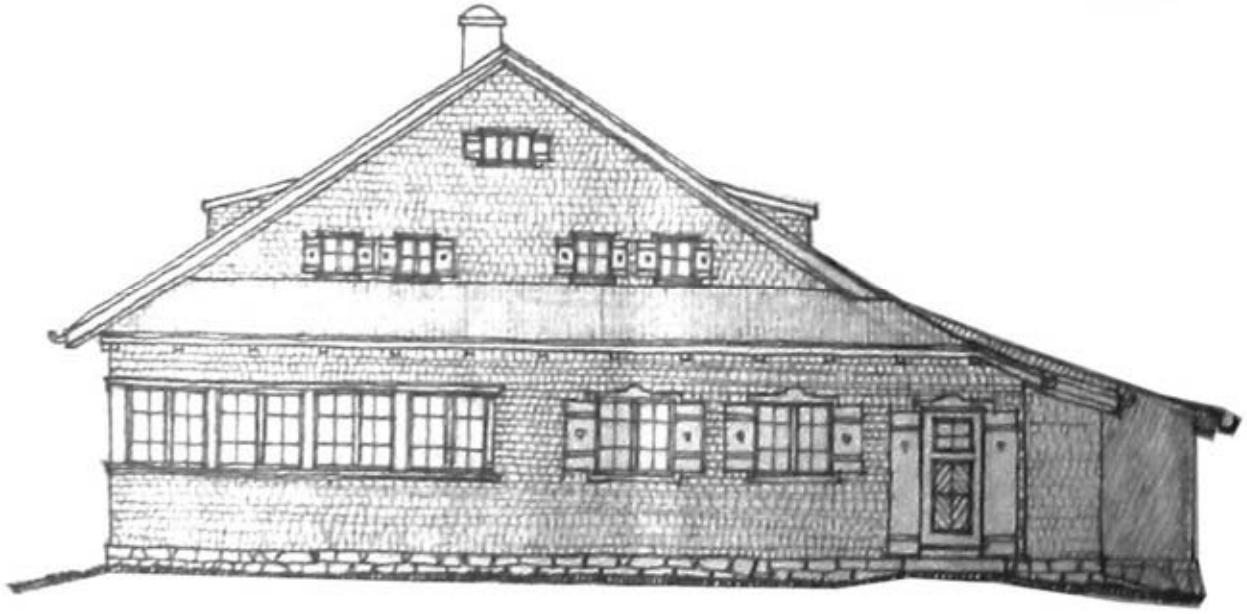
Die Sektion hat bereits das ganze Quellengebiet um eine ansehnliche Summe erworben, so daß für die nötige Wasserzufuhr gesorgt ist. Das Wasser kann von der äußerst ergiebigen Quelle bis zum Gipfel der Hochries getrieben werden. **Die Kosten für die Umbauarbeiten und die Legung der Wasserleitung sind allerdings sehr hoch, doch könnten Zinsen und Amortisation durch die Einnahmen der Hütte leicht gedeckt werden.** Herr Steegmüller unterbreitete der Versammlung die zeichnerischen Erklärungen über die geplante Vergrößerung, die bei der Versammlung stärksten Beifall fanden.. Danach soll die Hütte vor allem verbreitert werden. **Die Versammlung sprach sich dann einstimmig für eine sofortige Durchführung des Pojektes aus, das heuer noch beendet werden wird.** Der Führer dankte den Mitgliedern für ihre rege und aufbauende Mitarbeit und insbesondere Herrn Steegmüller für seine liebenswürdige Unterstützung. Er schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und besonders auf unseren Führer, Volkskanzler Adolf Hitler.

HOCHRIES - SKIHÜTTE DER
SEKTION ROSENHEIM DES D. Œ. A.V.

1. 100

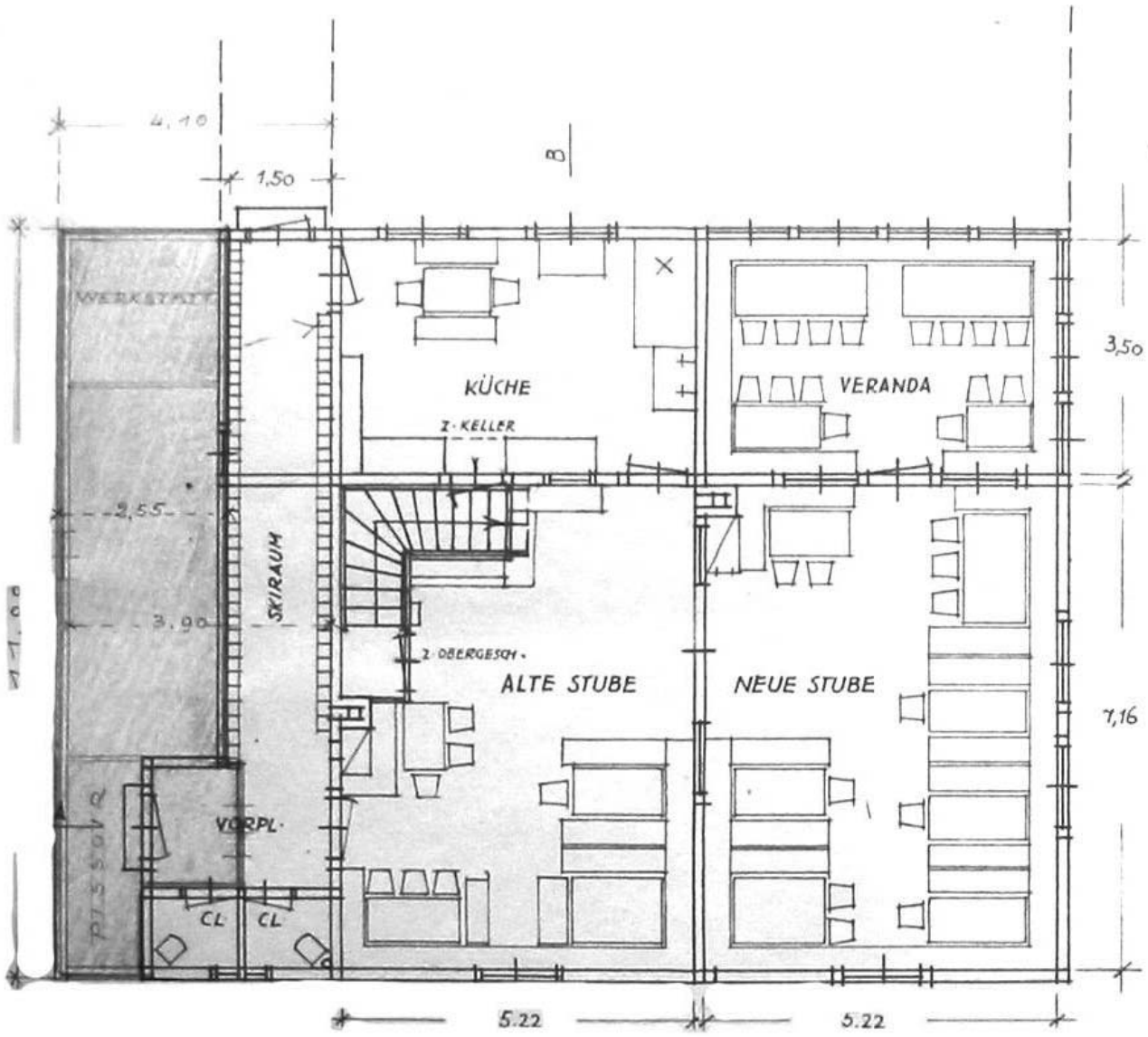


·NORDANSICHT·



·SÜDANSICHT·

ROSENHEIM / JULI 1933
F.S



HOCHRIES - SKIHÜTTE DER SEKTION ROSENHEIM DES D. Œ. A.V

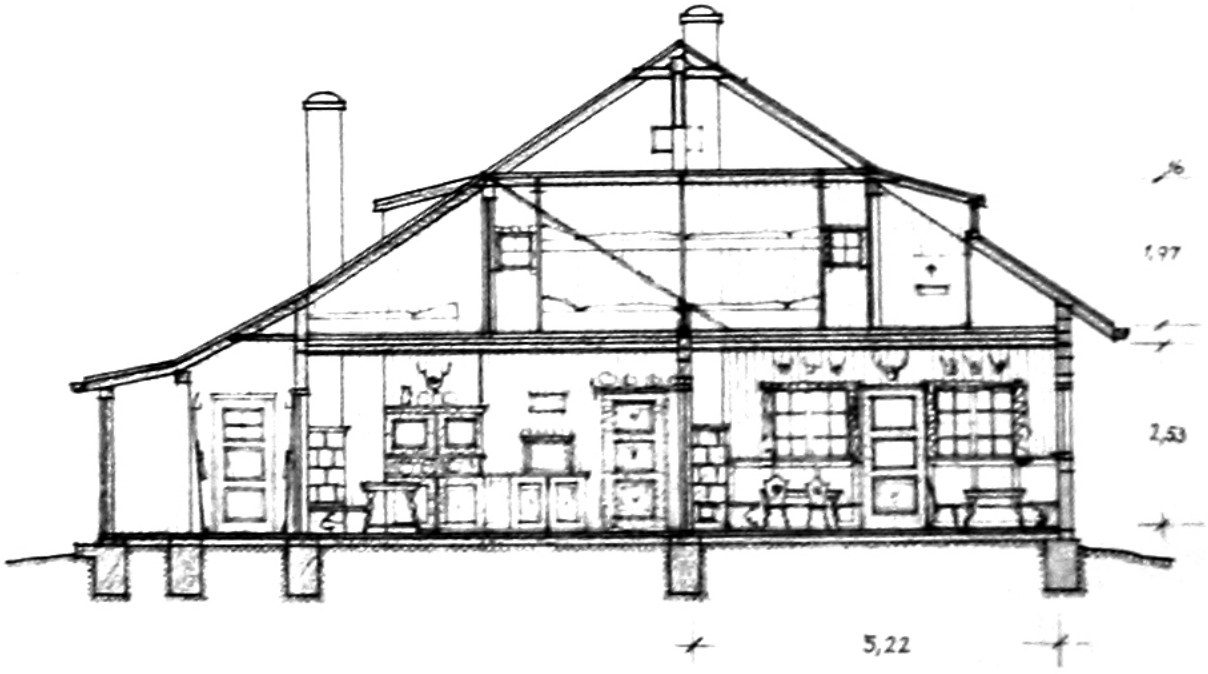
ERDGESCHOSS · 1:100

ROSENHEIM / JULI 1933

F.S

HOCHRIES - SKIHÜTTE DER SEKTION ROSENHEIM DES D. Œ.A.V.

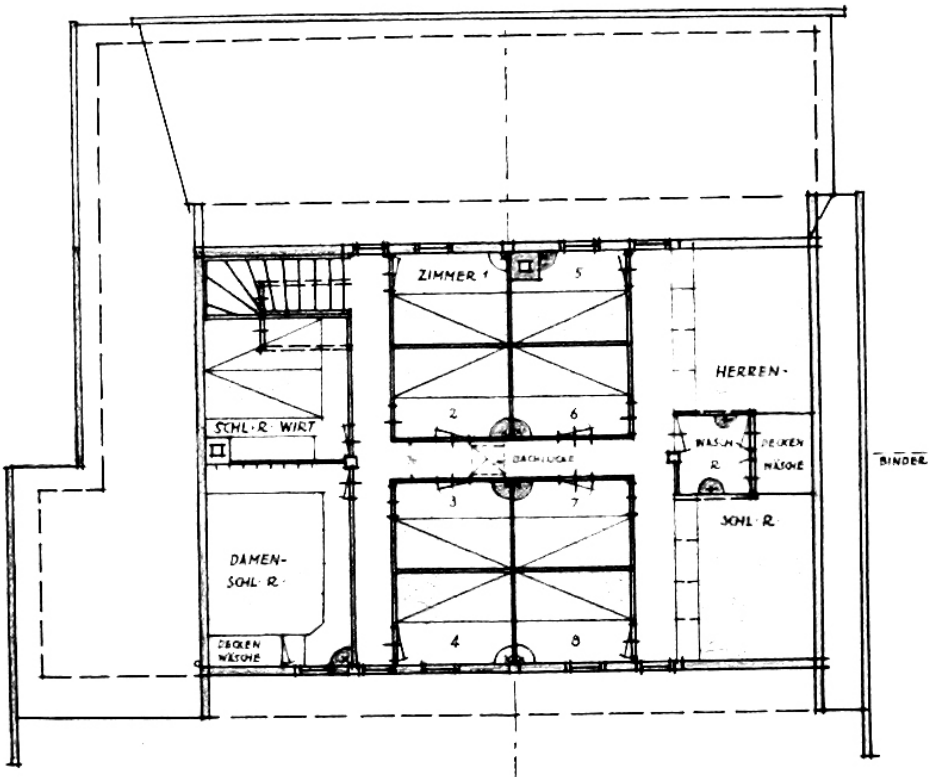
SCHNITT A -
1:100



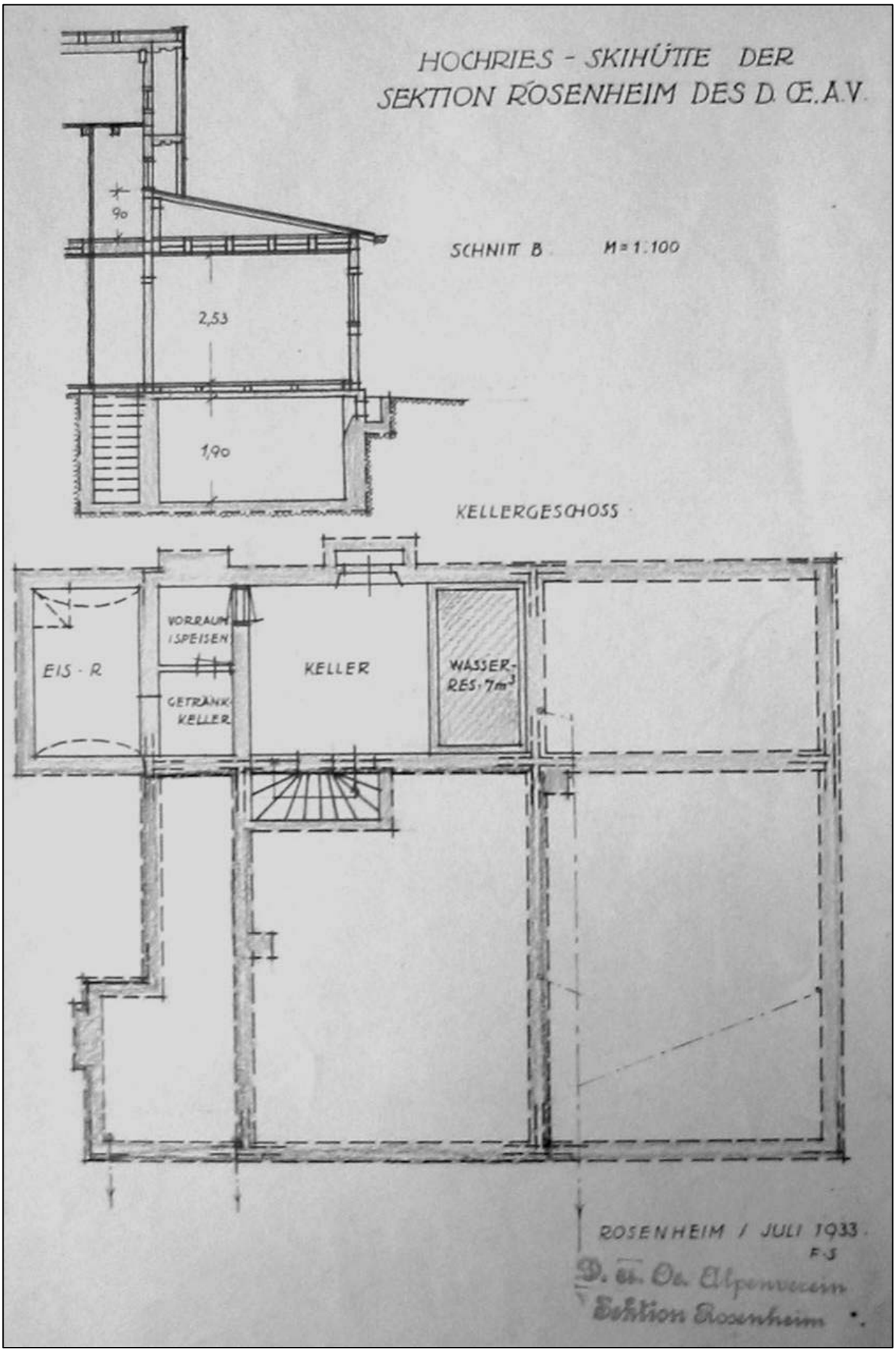
HOCHRIES - SKIHÜTTE DER SEKTION ROSENHEIM DES D. Œ.A.V.

OBERGESCHOSS - 1:100

D. u. Oe. Alpenverein
Sektion Rosenheim



ROSENHEIM / JULI 1933
FS


HOCHRIES - SKIHÜTTE DER
SEKTION ROSENHEIM DES D. Œ.A.V.
90
2,53
1,90
SCHNITT B
M = 1:100
KELLERGESCHOSS
VORRAUM
/SPEISEN
EIS - R
KELLER
WASSER-
RES. 7m³
GETRÄNK-
KELLER
ROSENHEIM / JULI 1933
F.S
D. ö. Oe. Alpenverein
Sektion Rosenheim

6

Sektion Rosenheim
des Deutsch- u. Österreichischen
Alpenvereins.

Rosenheim, den

Geschäftsstelle: Kaufhaus Senft, Rosenheim
Bankkonto: Bez. u. Stadtsparkasse Rosenheim
Postscheckkonto: Amt München Nr. 13928

Vergrösserung der Hochries-Skihütte.

Antwort erbeten an:

Baubeschreibung:

A l l g e m e i n e s:

Es ist geplant, den Grundriss der jetzt bestehenden Hütte gegen Westen um die doppelte Fläche zu vergrössern. Die östliche Dachfläche wird verlängert, wodurch die Hütte um ca. 2 m erhöht wird. Im Obergeschoss ergibt sich dadurch eine brauchbare Zimmerhöhe. Die Vergrösserung der Hütte erfordert auch die notwendigen Wirtschaftsräume, die gegen Süden angebaut werden.

B a u w e i s e:

Die bestehende Hütte ist mit nicht isolierten Blockwänden hergestellt. Der Anbau, sowie das vergrösserte Obergeschoss, soll als Riegelfachwerk mit 2,5 cm starker Tektondielenisolierung und Papplage, innerer Schalung, die zugleich die Wand bezw. Deckenfläche bildet, und äusserer Schalung mit Schindelung ausgebildet werden. Auch die Decken- und Dachflächen werden mit Tektondielen isoliert. Die Dachfläche wird wie bisher mit Schindeln eingedeckt. Die Bauweise mit Riegelfachwerk wurde gewählt, weil die Ausführung erfahrungsgemäss die billigste und zweckentsprechendste ist. Die Holzkonstruktion kann im Tal abgebunden und am Gipfel in kürzester Zeit aufgestellt werden. Die Isolierung entspricht der einer 50 cm starken Ziegelwand.

Kellergeschoss:

Der Zugang zum Kellergeschoss führt von der Küche in einen allgemeinen Kellerraum, der durch ein Kellerfenster beleuchtet wird. In demselben ist eine Eisenbeton-Wasserreserve vorgesehen, die so gross dimensioniert ist, dass aus derselben auch für andere Hütten evtl. Wasser abgegeben werden kann. Anschliessend an den allgemeinen Keller befindet sich ein gekühlter Vorraum für Speisen, hinter demselben der Getränkekeller, der mit dem Eisraum in Verbindung steht. Der Eisraum wird durch eine Vierung mit Schnee gefüllt, mit Säcken überpasst und im Winter eingefroren. Der Eisraum liegt unter dem Terrain und ist gegen Wärme isoliert.

Erdgeschoss:

Die bestehenden Räume bleiben erhalten. Rechts vom Eingang sind zwei Closetts, links ein Pissoir angeordnet. Der Windfang wird um ca. 2,5 m verlängert. Am Ende befindet sich ein Trockenraum. Die alte Stube bleibt im grossen und ganzen unverändert. Der Herd wird in der Küche aufgestellt. Die bestehende Treppe zum Obergeschoss wird abgebrochen und durch eine der Grösse des Gebäudes entsprechende Treppe ersetzt. Zur Erwärmung dient ein Kachelofen, der von aussen zu heizen ist. Durch eine Schiebetüre gelangt man in die sogen. neue Stube. Ausführung entsprechend der alten. Anschliessend an die neue Stube ist eine gegen Süden gelagerte Glasveranda vorgebaut. Die Küche steht mit der alten Stube durch eine Türe und Speisenausgabe in Verbindung. Die Küche ist bei geringem Besuch zur Aufnahme von einigen Gästen geeignet. Die alte Stube hatte ca. 60 Sitzplätze, die neue mit der Veranda ca. 150 Sitzplätze.

Obergeschoss:

Durch eine Treppe von der alten Stube gelangt man in das Obergeschoss. Sämtliche Gänge sind direkt beleuchtet. Anschliessend an die Treppe befindet sich der Schlafraum für den Wirt. (Zwei Lager und Wäscheschrank.) Beleuchtung durch ein Dachfenster. Ein abgeschlossener Damenschlafraum (4 - 5 Lager und Wäscheschrank) enthält auch eine Waschgelegenheit. Der Herrenschlafraum hat 10 Lager, einen abgetrennten Waschraum mit 2 Becken. Vor den Lagern sind aufklappbare Bänke zur Unterbringung von Rucksäcken etc. angeordnet. Acht abgeschlossene Zimmer mit je 2 übereinanderliegenden Lagern befinden sich in der Mitte des Obergeschosses. Die Lager bestehen aus einer Stahlfeder- und einer Auflagmatratze mit Decken. In jedem Zimmer ist ein Waschbecken angebracht. Durch eine Dachluke gelangt man in das Dachreisch (Speicher), in dem eine isolierte Wasserreserve vorgesehen ist. Die Küche und Veranda sind nicht überbaut. Eine Vergrösserung des ganzen Gebäudes gegen Süden ist in Zukunft jederzeit leicht möglich.

5 M
6 3
16 91

D. u. Ö. Alpenverein
Sektion Rosenheim

1933

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

18. August 1933

Erweiterung der Rosenheimer Skihütte auf der Hochries

Die Sektion Rosenheim e. V. des D. u. Oe. Alpenvereins schafft Arbeit.

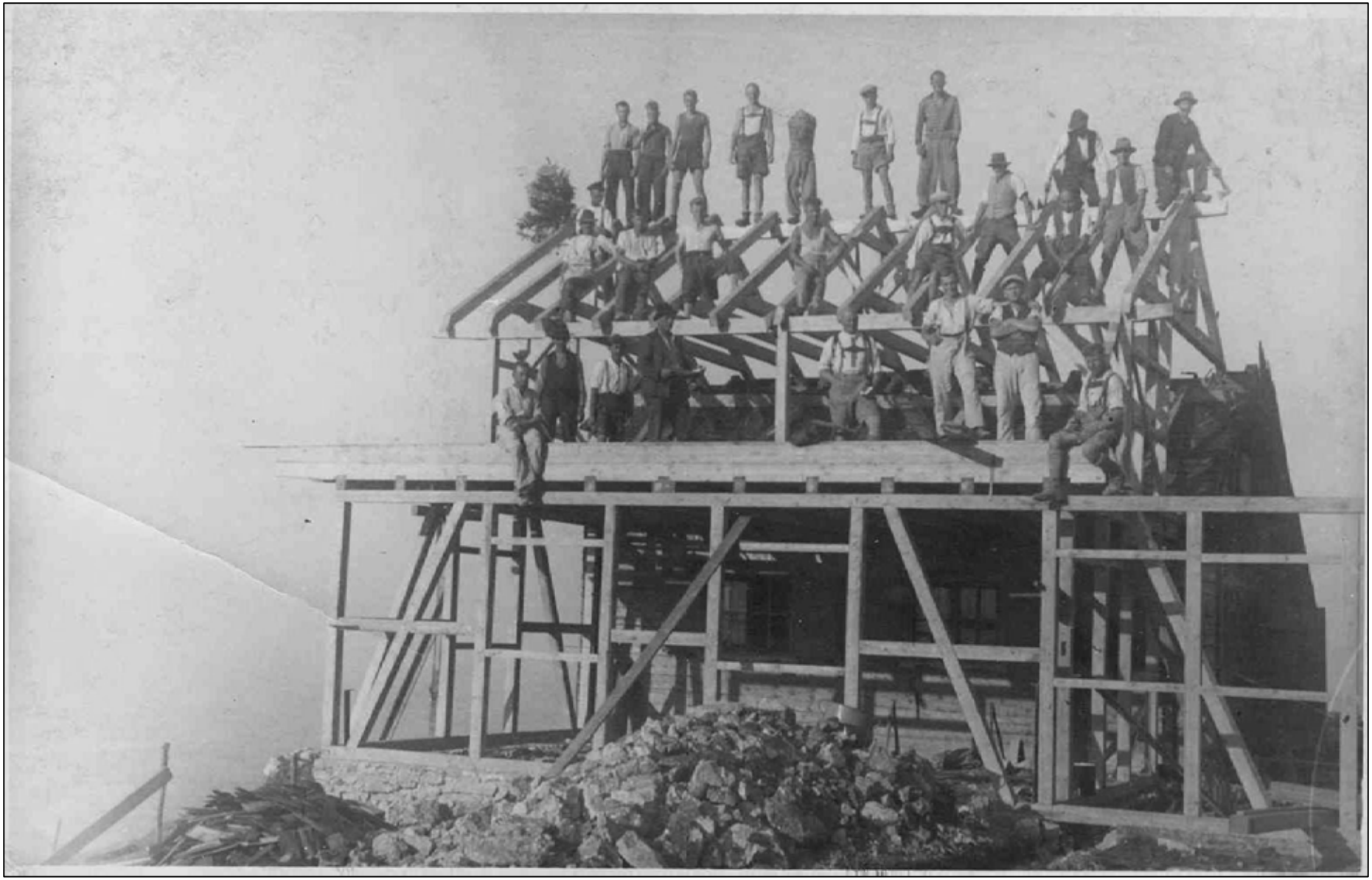
Zur rechten Stunde ist die Führung der Sektion Rosenheim e. V. des D. u. Oe. Alpenvereins an die Vorbereitung des Projekts des Erweiterungsbaues der Rosenheimer Skihütte auf der Hochries herangetreten. Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Rosenheim hat der Herr Präsident des Landesarbeitsamtes die Genehmigung des Antrages auf Bewilligung der Förderung für Notstandsarbeiten sicher in Aussicht gestellt. Es handelt sich um einen verlorenen Zuschuß aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge in Höhe von RM. 6480 für 2160 Arbeitslosentagewerke. Selbstverständlich können nur die sog. Nebenarbeiten als Notstandsarbeit gefördert werden, wie Aushub-, Planierungs-, Transport-, Abraum-, Wegebauarbeiten und die Anlage einer Wasserleitung. Neben etwa 20 Facharbeitern finden demnach durchschnittlich 25 Notstandsarbeiter Beschäftigung. Hat schon das Unternehmen also große Bedeutung für die Arbeitsbeschaffung im Bezirke, so ist besonders auch die nationale Bedeutung der Arbeit zu beachten, da durch den Erweiterungsbau der Skihütte die Abwanderung der Skisportler in österreichisches Gebiet verhindert werden soll. Bei der großen Entwicklung des Wintersportes und dem erheblichen Interesse der Sportkreise Südbayerns ist besonders auch die Gemeinnützigkeit des Unternehmens zu unterstreichen. Es ist allgemein bekannt, daß an guten Wintersporttagen das Hochriesgebiet eine Frequenz von oft mehr als 2000 Personen aufweist, die bei den bisherigen Hüttenverhältnissen nur zu einem geringen Bruchteil unterkommen konnten. Von besonderer Wichtigkeit ist daher auch die Möglichkeit der Eindämmung der sog. wilden Uebernachtungen. Dazu kommt noch, daß durch die projektierte Wasserleitungsanlage ausgedehnte Matten des Hochriesrückens eine Bewässerungsmöglichkeit erhalten sollen, sodaß etwa 80—100 Tagwerk Almboden wiederum in Nutzung genommen werden können. Von besonderer Bedeutung erscheint das Unternehmen auch insoweit, als eine Dauerexistenz für 5—7 Personen durch die ständige Hüttenbewirtschaftung geschaffen werden kann. Mit den Arbeiten wird wohl schon in der nächsten Woche begonnen werden können. Die Führung der Sektion darf man ob ihres großen Unternehmungsgeistes beglückwünschen.

Dr. H.

19. September 1933

Die Bauarbeiten auf der Hochriß

schritten in der letzten Woche dank der warmen und trockenen Witterung rüstig vorwärts. Der Graben für die neue Wasserleitung ist größtenteils gezogen. Diese Arbeiten waren an den stark geneigten Hängen, die von der Seitenalm gegen Westen abfallen, streckenweise nicht leicht. Der Graben zieht von der Ski-Hütte an der Nordseite des Gipfelgrates gegen die Seitenalm und dann in gleicher Richtung einige 100 Meter talwärts. Die Erweiterungsarbeiten für die Skihütte selbst gestalten sich nach Lage der Dinge selbstverständlich nicht so einfach wie bei einem Bau im Tal. Unter großen Mühen müssen die Materialien auf die Bergeshöhe gebracht werden. Doch der starke Arm und der trutzige Nacken unserer Söhne des Oberlandes vermögen auch selbst die schwersten Zementsäcke den steilen und steinigen Bergpfad hinaufzubefördern. Bis jetzt ist an die Südseite der Hütte anstoßende Baugrube für den Kellerraum des Hauses ausgehoben worden, wobei man verschiedentlich auch zu Bohrstange und Sprengpulver greifen mußte. Das Fortschreiten der Bauarbeiten begegnet bei den sonntäglichen Hochrißbesuchern regstem Interesse. Durch diese Arbeiten sind die Samerberg-Orte und Gemeinden frei von Erwerbslosen geworden, gewiß eine höchst erfreuliche Begleiterscheinung bezw. gewollte Wirkung des Bauvorhabens. Der Dienst in der reinen und kräftigenden Bergluft ist im übrigen äußerst gesundheitsfördernd und das schöne Wetter der vorigen Woche ließ den Beteiligten manche Mühsal vergessen, welche das Schaffen und Werken an den steilen Hängen mit sich brachte.



07. Oktober 1933 Richtfest

1933

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

14. Dezember 1933

Die neue Skihütte auf der Hochrieß

56. Hauptversammlung der Rosenheimer Alpenvereinssektion

— Zur 56. ordentlichen Hauptversammlung fanden sich am gestrigen Abend die Mitglieder der Sektion Rosenheim des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereines im Flözingersaal zusammen. Der Führer, Studienprofessor Gallwitzer, begrüßte die Erschienenen, unter ihnen vor allem Ehrenmitglied Justizrat Scheuer, und erteilte dem Schriftführer Franz Keill das Wort zum Jahresbericht, dem wir u. a. Folgendes entnehmen: Mit der Neuordnung im deutschen Sportswesen wurde der D.Oe.A.V. in die große Fachsäule „Bergsteigen und Wandern" eingegliedert und der zielsicheren Führung des bekannten Himalayaforschers Dr. Paul Bauer-Nabburg unterstellt. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse brachten für die Sektion Rosenheim, die wiederum ein recht erfolgreiches Jahr hinter sich hat, einen Mitgliederrückgang von 506 **auf 431 mit sich.** Durch Tod abgegangen sind Gleißner Ludwig, Reichsbahndirektor in Nürnberg, Härtl Max, Finanzrat in Rosenheim, Lauritsch, Gewerberat in Kiefersfelden, Karl Rais sen., Fabrikdirektor in Rosenheim und Zier. Ihnen, vor allem Direktor Rais,

der der Sektion über 50 Jahre angehört hat

und das goldene Edelweiß besaß, widmete der Führer ein ehrendes Gedenken. In fünf Ausschußsitzungen wurden die Vereinsangelegenheiten besprochen, in einer außerordentlichen Generalversammlung der Führer gewählt und der Neubau der Hochrießstihütte beschlossen. Gemeinsam mit dem TuS. 1860 wurde ein gelungenes Tanzkränzchen veranstaltet. Bei er Hauptversammlung in Vaduz war die Sektion Rosenheim durch ein Ausschußmitglied vertreten. 9 Vorträge, die jeweils außerordentlichen Beifall fanden, vereinigten die Mitglieder und Angehörigen zu gemütlichem Beisammensein. Eine Reihe von Mitgliedern können heuer auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken und zwar

erhielten das silberne Edelweiß die Herren:

Amort J., Oberlehrer in Rosenheim, Bernböck Franz, Reichsbahnoberingenieur in München, Deeg Rudolf, Bauamtsobersekretär in Schloßberg, Dr. Heimer, pr. Arzt in München, Schirmer Karl, Professor in Nürnberg und Silbernagel Josef, Schmiedmeister in Rosenheim. Die Jubilare werden gelegentlich des nächsten Vortragsabends öffentlich geehrt werden, im Rahmen eines kleinen „Edelweißabends". — Verwalter Müller berichtet anschließend über die Bilanz der Seitenalm, die während des Sommers wieder von den Eheleuten Koller gut bewirtschaftet wurde. Der Besuch der Alm war außerordentlich gut, eine zahlenmäßige Feststellung ist kaum möglich, da sich der größte Teil nicht ins Hüttenbuch eintrug. Der Grundbesitz der Sektion im Hochrießgebiet ist durch Ankauf der Stwald-Alpe vergrößert worden und durch das darin befindliche Quellgebiet besonders wertvoll. — Die Hochriesstihütte wurde, wie Herr Schluttenhofer mitteilte, dank eines schneereichen Winters

das Ziel von Tausenden von Wintersportlern,

von denen jedoch nur ein ganz geringer Bruchteil jeweils Platz finden konnte, da die Räumlichkeiten der alten Hütte viel zu klein waren, sodaß an Sonntagen oft in ihr ein buchstäblich lebensgefährliches Gedränge herrschte. Gemeinsam mit Bergsteiger- und Schneeschuhriege wurde anläßlich deren 25jährigem Bestehen ein gemütlicher Hüttenabend veranstaltet. Die einfache Bewirtschaftung besorgte in zufriedenstellender Weise wieder Ludwig Lämmer. Da die Stihütte in ihren bisherigen Ausmaßen den Ansprüchen des Wintersportes bei weitem nicht mehr genügte, beschloß die Sektion ihre Erweiterung. Architekt Steegmüller-Rosenheim, dem an dieser Stelle, wie allen anderen Mitarbeitern und Förderern, der herzlichste Dank ausgesprochen wurde — entwarf die Pläne zum Um- und Aufbau, die dann in der vorgelegten Form genehmigt wurden. Zum Teil im Wege von Notstandsarbeiten wurde dann der Neubau ausgeführt, wobei 40 Arbeiter für einige Wochen Beschäftigung und Verdienst fanden. Die Stihütte ist nunmehr, bis auf einige kleinere Ergänzungen fertiggestellt

und bietet bequem 150 Personen Platz.

Für Uebernachtungsgelegenheit ist durch 25 Matratzenlager gesorgt, außerdem sind 8 Zimmer mit je zwei Betten vorhanden. Im Notfall können außerdem im Dachdreieck 8 bis 10 Personen noch Matratzenlager finden. Der Stiraum wurde verlängert und durch eine Tür nach Süden bereichert. Die Uebernachtungspreise belaufen sich für Alpenvereinsmitglieder auf 60 ₰ pro Matratze und 1.20 ℳ pro Bett, für Nichtmitglieder auf 1.20 ℳ bezw. 2 ℳ, die Tagesgebühr beträgt 20 ₰.

— Seit 40 Jahren steht nunmehr das Sektionshaus auf dem Brünnstein. Sein Zustand ist nach dem Bericht von Herrn Adamosky trotz des Alters der Allerbeste. Der Besuch ist mit 4000 Personen bei 700 Uebernachtungen gegenüber den früheren Jahren wieder zurückgegangen; über die Bewirtschaftung durch die Eheleute Kübl hörte man nur Gutes. Einige Jubiläumsfeiern brachten fröhliche Abwechslung, so die 700. Besteigung des Brünnsteins durch Michl Kämpfl, die 300. durch Ludwig Staber und die 200. durch Peter Bauer, München, sowie die Nachhochzeitsfeier des Mitglieds Obermeier. Verschiedene Wege erhielten Wintermarkierungen, außerdem wurden einige kleinere Reparaturen erledigt. Konsul Sachs, Oberaudorf, wurde in diesem Zusammenhang für Spenden der herzlichste Dank vermittelt.

Ueber die Markierungstätigkeit

berichtete Herr Heliel (der der Firma Högner Dank für die Ueberlassung von Farben aussprach), über die **Bücherei** Lehrer Lechenberger. Letztere wurde in die oberen Räume des Arbeitsamtes verlegt und ist jeden Freitag abends 7.30 Uhr geöffnet. Der **Tourenbericht** von F. Römersperger stellt fest, daß das winterliche Bergsteigen immer stärkere Pflege findet, während das sommerliche Bergsteigen (Grenzsperre gegen Tirol) im Abflauen begriffen ist. Am Stikurs beteiligten sich 13 Personen. Die **Kasse** schließt bei 6854 RM. Einnahmen und 6072 RM. Ausgaben mit einem schönen Plus ab; das Reinvermögen der Sektion beziffert sich auf rund 18 400 RM. Nach dem Prüfungsbericht von Herrn Bösl ist die Kasse in bester Ordnung, worauf die Versammlung dem verdienten Rechner Lodroner einstimmig Entlastung erteilte. Sein Voranschlag für 1934, der in Einnahmen und Ausgaben mit 8900 Mark abschließt, wurde ebenfalls ohne Erinnerung genehmigt. Die neuen **Sektions-Satzungen**, die Führer Gallwitzer verlas, wurden in der vorgelegten Form mit ganz geringfügigen Aenderungen angenommen. In der für drei Jahre gültigen **Neuwahl**, wurde auf Vorschlag von Justizrat Scheuer die in der auß. G.V. bereits erfolgte Berufung von Studienprofessor Gallwitzer

zum Führer der Sektion einstimmig bestätigt.

Der Führer wird seinen Stellvertreter und die Beiräte noch bestimmen. Nach kurzer Aussprache über interne Angelegenheiten fand die Versammlung mit einem markigen Schlußwort des Führers, in dem er auf die Neuordnung der Verhältnisse in Deutschland verwies, die es der Sektion erst ermöglichten, den Stihüttenneubau in Angriff zu nehmen, ihren Ausklang in einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Kanzler Adolf Hitler.

5. November 1933

Unwahre Gerüchte. Im Laufe des gestrigen Abends kursierte in unserer Stadt das Gerücht, daß die Hochries-Stihütte der Rosenheimer Alpenvereinssektion brenne. Dieses Gerücht, dessen Ursprung unbekannt ist, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die Hochrieshütte steht nach wie vor und wird auch für den heurigen Winter den vielen Skiläufern des Frasdorfer Gebietes Zufluchtsort sein.

1933
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

15. Dezember 1933

Hochries-Haus der D. u. Oe. A.V.-Sektion Rosenheim.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hat in den vergangenen Monaten einem starken Bedürfnis Rechnung getragen und die seit 20 Jahren bestehende Skihütte ganz bedeutend vergrößert. Das neu erbaute Haus auf dem Gipfel der Hochries (1466 Meter) ist von Frasdorf aus in 3 Stunden erreichbar und bietet mit seiner selten schönen und umfassenden Fernsicht einen behaglichen Stützpunkt für die vielen Skitouren in dem nun weit und breit bekannten Hochriesgebiet. Die neugewonnenen Räume bieten 150 bequeme Sitzplätze, wovon die sonnige, gedeckte Veranda ganz besonders einladend ist. Im Obergeschoß sind neben einem allgemeinen Herren- und einem Damenschlafraum noch acht Schlafkabinen erstellt worden mit je 2 Touristenbetten. Das ganze Haus ist ein Holzbau und mit den seit Jahren erprobten Materialien isoliert. Dieser bodenständige Holzbau birgt bei verständiger Behandlung des Materials allein schon die Gewähr für ganz besonders gemütliche und warme Stuben. Zugänglich ist das Gipfelhaus, das nun ganzjährig einfach bewirtschaftet ist, für jeden Berg- und Skiwanderer. Zu einem längeren Aufenthalt ist das Haus als Stützpunkt ganz besonders geeignet, denn die nahe Umgebung mit den vielen Tourenmöglichkeiten zählt zu den schönsten in unseren bayerischen Bergen.

Auszug aus dem Jahresbericht 1933

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E.V. über das 56. Vereinsjahr 1933

V. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochriesgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer.

Zu Beginn der Winterszeit sah unsere Hütte und der Hochriesgipfel wenig Schnee, einen fast unfahrbaren, steinigen Grat, dafür aber viel Sonne. Erst Mitte Januar kam die längst ersehnte Schneedecke, die es dann auch gestattete, daß man auf ihr in herrlichem Pulver bis zum Bahnhof Frasdorf abfahren konnte. In dieser Zeit sah der Gipfel dann einen Massenbesuch, der von der viel zu kleinen Schihütte nur zum geringsten Teil bewältigt werden konnte.

Leider war heuer die Zeit des idealen Schilaufes zu kurz, denn schon Anfangs des Monats März schmolz der nun einmal notwendige Schnee unter dem Einfluß von Föhn, Regen und der ausgiebigen Frühlingssonne sehr bedenklich zusammen. Die eigentliche Skizeit dauerte 6 Wochen und während dieser Zeit wurden 1150 Tagesgäste und 140 Übernachtungen festgestellt. Die Zahlen sind gering und bleiben gegenüber den Vorjahren zurück. Wenn man aber bedenkt, daß die Zahl nur in ca. 6 Wochen erreicht wurde und da nur an Sonn- und einigen Feiertagen, so ist sie als sehr hoch anzusprechen. Die einfache Bewirtung besorgte wieder wie im Vorjahre Herr Ludwig Lämmer in tadelloser Weise.

Der stetig fortschreitenden Entwicklung des Schisportes und des Verkehrs in unserem Gebiete durch die Sektion sich nicht verschließen, sondern mußte dafür sorgen, daß die nötige Unterkunft unter allen Umständen entsprechend erstellt wird.

Am 21. Mai unternahm daher der Ausschuß eine Besichtigung an Ort und Stelle, verbunden mit einer Hochries-Begehung. Die im Monat Juli stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung beschloß den Anbau in der vorgeschlagenen Weise.

Auszug aus dem Jahresbericht 1933

Die Bauverträge wurden am 30. August mit Bauunternehmer Schachner und Zimmermeister Hamberger, beiden von Frasdorf, abgeschlossen, die auch diese Arbeiten ausführten. Alle übrigen Arbeiten und Lieferungen wurden von hiesigen Geschäften u. dann wiederum in erster Linie von Mitgliedern geleistet.

Die Erdaushub-, Spreng- und Transportarbeiten wurden mit Notstandsarbeitern durch die Vermittlung des Arbeitsamtes Rosenheim durchgeführt. Rund 40 Arbeiter fanden für einige Wochen Verdienst und Brot. Damit hat die Sektion dazu beigetragen, daß die Arbeitslosigkeit nach besten Kräften bekämpft wird und es war eine Freude, die Arbeitsleute zu sehen, wenn sie nach Jahren der Untätigkeit wieder den durch ihre geleistete Arbeit ehrlich und redlich verdienten Lohn erhielten. — Am 7. Oktober konnte beim Gastwirt Maurer in Grainbach das Richtfest gefeiert werden. Neben einen Teil des Ausschusses war auch der Vorstand des Arbeitsamtes, Herr Dr. Hundmeyer anwesend. Bauunternehmer und Zimmermeister waren mit ihren 38 Arbeitern gekommen.

Nach zwanzigjährigem Bestehen hat sich die Hütte nun eine umfassende Erweiterung gefallen lassen müssen. Die Arbeiten sind außer einigen Ergänzungen, die erst im Frühjahr vorgenommen werden, abgeschlossen. Der Bau mit seiner schlichten und klaren Form macht dem Architekten, Herrn Steegmüller, der die Pläne in gemeinnütziger Weise herstellte, alle Ehre und es sei ihm hierfür der herzlichste Sektionsdank ausgesprochen.— Die gemütlichen Gasträume der alten und neuen Stube, sowie die sonnige Veranda bieten 150 bequeme Sitzplätze. Im Obergeschoß sind 25 Matratzenlager und 8 Schlafkabinen mit je zwei Touristenbetten bereitgestellt. Bei einem Massenbesuch sind im sog. Dachdreieck noch Matratzenlager für 1—10 Personen angeschafft worden. Von der geräumigen Küche führt eine Türe zum Keller, der in einen Eis- Getränke- und Speisenraum eingeteilt wurde. Der Schivorraum wurde natürlich entsprechend verlängert und erhielt einen Ausgang in südöstlicher Richtung. Von der Errichtung eines eigenen Selbstversorger- und Trockenraumes musste vorerst und zwar aus finanziellen Gründen abgesehen werden, jedoch wird diese Ergänzung, wenn es die Mittel erlauben, sofort vorgenommen werden Das Kochen der mitgebrachten Speisen besorgt gegen eine geringe Gebühr von 10—30 Pfg. der Wirt, jedoch wird mit dem Verständnis der Besucher gerechnet, daß an einem Tage mit Massenandrang von dieser Einrichtung im Interesse eines flotten Wirtsbetriebes abgesehen wird.

Nun haben wir auf unserer Hochries ein Bergsteiger und Schiheim geschaffen, das des großen Alpenvereins würdig ist und der Sektion von Nutzen sein wird. Der Referent richtet an alle Mitglieder die Bitte, das Unternehmen durch recht eifrigen Besuch und mit reichlichen Empfehlungen unterstützen zu wollen.

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Müller.

Die Bewirtschaftung wurde im heurigem Jahr von den Eheleuten Koller Ende Mai aufgenommen.

Die Besucherzahl war sehr gut, eine zahlenmäßige Feststellung ist nicht möglich, weil ein Großteil der Besucher sich nicht in das Hüttenbuch einträgt. Klagen über die Bewirtschaftung sind nicht eingelaufen, lediglich wurden die Übernachtungsräume beanstandet. Durch den Erweiterungsbau auf der Gipfelhütte ist auch diesem Übel abgeholfen.

Durch den Ankauf der früheren Seewaldalm wurde der Grundbesitz der Sektion im Hochriesgebiet von 164 Tagwerk auf 192 erhöht. Von ganz besonderem Wert ist das Quellengebiet.

An Ausbesserungen wurde nur das Notwendigste ausgeführt.

29. Jan. 1934 1380

Sektion Rosenheim
les Deutsch- u. Österreichischen Alpenvereins.

•

Geschäftsstelle: Kaufhaus Senft, Rosenheim
Bankkonto: Bez. u. Stadtsparkasse Rosenheim
Postscheckkonto: Amt München Nr. 13928

ntwort erbeten an:

Rosenheim, den 20.Januar 1934

An den

Hauptausschuss des D.u.Ö. Alpenvereins

Stuttgart
Neuer Weinsteige 19

Betreff:
Beihilfe zum Hüttenbau.
Mit 6 Beilagen.

Die Sektion Rosenheim bittet hiemit den Hauptausschuss ihr zu dem ihr heuer durchgeführten Erweiterungsbau der Hochriesgipfelhütte eine Beihilfe von 5000 RM und ein unverzinsliches oder gering verzinsliches Darlehen von weiteren 10.000 M gewähren zu wollen. Zur Begründung ihres Gesuches führt sie folgendes aus:

Die der Sektion gehörige Skihütte auf dem Gipfel der Hochries war seit Jahren regelmässig überfüllt u. vermochte den Bedürfnissen längst nicht mehr annähernd zu genügen. Diese Hütte, die älteste Skihütte innerhalb des Alpenvereins, wurde im Jahre 1913 erbaut u. seitdem nicht mehr vergrössert. Mit ihren 20 Matratzenlagern genügte sie dem heutigen Besuch nicht einmal mehr in der bescheidensten Weise. An Sonn-

Sektion Rosenheim
des Deutsch- u. Österreichischen Alpenvereins.

Geschäftsstelle: Kaufhaus Senft, Rosenheim
Bankkonto: Bez. u. Stadtsparkasse Rosenheim
Postscheckkonto: Amt München Nr. 13928

Antwort erbeten an:

Rosenheim, den

tagen hatte der Hochriesgipfel schon in den letzten Jahren oft 150 – 200 Besucher zu gleicher Zeit.Da konnte dann die überfüllte Hütte nur einen Teil der Besucher fassen;die draussen Befindlichen mussten anstehen,damit sie den nächsten Platz u.die nächste Tasse Tee in der Hütte bekamen.-Die im Sommer bewirtschaftete Seitenalm, welche ½ Std.unterhalb des Hochriesgipfels liegt,war von je her ebenfalls zu klein.Eine Übernachtungsgelegenheit musste erst immer dadurch geschaffen werden,dass in das Gastzimmer Matratzen gelegt wurden.Ein eigener Schlafraum war nicht vorhanden. Viele Beschwer= den darüber liefen alljährlich bei der Sektion ein.Dabei war der Besuch trotz dieser Übelstände gut.

Ein Ausbau der Seitenalm für Sommer u.Winter kam nicht in Fra= ge,da sie auf der steilen lawinengefährlichen Nordwestseite der Hochries liegt.- Nun erfolgte im März der nationale Umbruch in nie geahntem Ausmasse. Vertrauen zur Führung brachte die Gewissheit tetiger wirtschaftlicher Besserung. Die im Sommer erfolgte Grenz= sperre musste einen Massenbesuch des Hochriesgebietes bringen. Waren es an schönen Sonntagen des vorigen Jahres schon 2-3000 Be= sucher,wie musste es erst heuer werden?Dazu bot die Möglichkeit einen Teil der Arbeiten als Notstandsarbeiten durchzuführen eine kleine Verbilligung. Das Arbeitsamt hatte Jnteresse und versprach Unterstützung;und die Sektion wollte selbst dazu beitragen die Ar= beitslosigkeit durch Beschaffung von Arbeit zu mindern.

Die Zeit aber drängte.Die Sektion konnte nicht warten um 1934 nach dem vorgeschriebenem Termin ihre Bitte um Beihilfe u.Darlehen einzureichen,damit wäre der Erweiterungsbau um 1 Jahr verschoben u.der Winter 1933/34 mit der Grenzsperre versäumt worden.

Sektion Rosenheim
des Deutsch- u. Österreichischen Alpenvereins.

•

Geschäftsstelle: Kaufhaus Senft, Rosenheim
Bankkonto: Bez. u. Stadtsparkasse Rosenheim
Postscheckkonto: Amt München Nr. 13928

Rosenheim, den

Antwort erbeten an:

So entschloss sich die Sektion den Erweiterungsbau noch im Herbst zu beginnen u.vor Einbruch des Winters durchzuführen. Am 4.Sept . begannen die Arbeiten, am 15. Dez. waren sie beendet.

Nun befindet sich wohl am Ostrande des Riesenplateaus, ½ Stunde von unserer Skihütte entfernt in unserem Arbeitsgebiet die Ski = hütte der Sektion Oberland (Riesenhütte), aber diese ist nur eine Sektionshütte. Die erweiterte Gipfelhütte ist aber allen Alpen = vereinsmitgliedern zugänglich(wie im Dezember dem Hauptausschuss gemeldet.) Sie wird ganzjährig bewirtschaftet, die Konzession ist erteilt. - Zudem wollte die Sektion diese Bedürfnisfrage selbst lösen, denn es bestand die begründete Befürchtung, dass die Sektion von den leistungsfähigeren Münchner Sektionen durch Lösung der Be= dürfnisfrage aus ihrem Arbeitsgebiet verdrängt wird.

Zu den Erfordernissen der Artikel XV u.XVI der Weg-u.Hüttenbau= ordnung wird folgendes bemerkt:

zu XV :

1) Die Beihilfe wird in der Höhe von 5.000 RM erbeten, sowie ein unverzinsliches oder gering verzinsliches Darlehen von 10.000 RM, das vom 3.Jahre an in Raten von jährlich 1000 RM zurückbezahlt wird.

2) Kosten des Baues, siehe Zusammenstellung der Kosten! 1.)

3) Der Vermögensstand der Sektion geht aus der beilieg= enden Übersicht hervor. 2.)
Die zur Durchführung des Hüttenbaues erforderlichen Mittel wurden aufgebracht:

a)	Barbestand des Hüttenbaufonds	2.000 RM
b)	Hypothek der Bezirkssparkasse i.Höhe v.	20.000 RM
c)	Hypothek d.Flötzingerbrauerei " "	3.000 RM
d)	Übernahmebürgschaft der Flötzingerbr.	5.000 RM
e)	durch Arbeitsamt	2.700 RM
	Sa:	32.700 RM

Sektion Rosenheim
des Deutsch- u. Österreichischen Alpenvereins.

Geschäftsstelle: Kaufhaus Senft, Rosenheim
Bankkonto: Bez. u. Stadtsparkasse Rosenheim
Postscheckkonto: Amt München Nr. 13928

Rosenheim, den

Antwort erbeten an:

Die Sektion hat also die Mittel aus eigener Kraft aufgebracht,sie spannt aber ihre Kräfte bis aufs äusserste an u.schon deshalb ist die Gewährung einer Beihilfe eine dringende Notwendigkeit,um so mehr als 5000 RM (Bürgschaft 3c) an die Vereinsbank bis 31.XII.34 zurück=bezahlt werden müssen. Ein nicht gewährter Zuschuss würde die Sekti=on in die grössten finanziellen Schwierigkeiten bringen.

4) Die Hütte steht auf eigenem Grund;Die Sektion hat gegen 200 Tagwerk Besitz. 3.)

5) Der letzte u.diesjährige Jahresbericht liegen bei. 4.)

Zu Artikel XVI :

3) Die Bedeutung der Hütte liegt in ihrer herrlichen Lage für Wintertouren.Gerade das Hochriesgebiet ist auch von München aus leicht zu erreichen,für uns Rosenheimer bildet es <u>das</u> Skigebiet,Die Besucherzahl beträgt an schönen Sonn=tagen 2-3000.-
Zu b u.c.siehe",Rosenheim,Berge u.Vorland " S.138 ff. 5.)
Jm Sommer ist die Hütte als Jugendherberge besonders geeignet,
d) für die Hütte kommen folgende Talorte in Betracht: Frasdorf,Aschau,im Sommer noch Achenmühle,Brannen=burg,Fischbach u.Oberaudorf.

4) a) Die Hütte wird ganzjährig <u>einfach</u> bewirtschaftet.
b) Siehe Baubeschreibung und Skizze! 6.

5) Das Heizmaterial wird entweder aus eigenem Wald (zwischen Hochries und Feichteck)beschafft oder kann vom Freih.Cramer-Klett'schen Forstamt in Hohenaschau aus den Wäldern um das Riesenplateau gekauft werden.-Das Trinkwasser liefert die

Sektion Rosenheim
des Deutsch- u. Österreichischen
Alpenvereins.

•

Geschäftsstelle: Kaufhaus Senft, Rosenheim
Bankkonto: Bez. u. Stadtsparkasse Rosenheim
Postscheckkonto: Amt München Nr. 13928

Rosenheim, den

Antwort erbeten an:

eigene Wasserleitung, die von den Gebrüdern Abt in Mindelheim ge= baut wurde und im April in Betrieb gesetzt wird.

6) Siehe Skizze u. Baubeschreibung! 6)

Die Sektion glaubt beim Hauptausschuss umsomehr die Gewährung der erbetenen Beihilfe erhoffen zu dürfen, als sie seit mehr als 20 Jahren keine Beihilfe erhalten, aber in den 55 Jahren ihres Be= stehens in ihrem Arbeitsgebiet aus eigener Kraft viel geleistet hat.

Mit dem deutschen Gruss

Heil Hitler!

D. u. Oe. Alpenverein
Sektion Rosenheim
J.A.

Gallwitzer.

1. Vorsitzender.

den 28. Juni 1934

An den

D. & Oe. Alpenverein Verwaltungsausschuss

S t u t t g a r t N

Kriegsbergstr.30/II

Betreff:

Beihilfe der S. Rosenheim

für die Hochries-Gipfel-Hütte.

Der derzeitige Vorstand der Sektion Rosenheim hat mir das Schreiben des Verwaltungsausschusses vom 11. Juni 1934 zur Kenntnisnahme überbracht.

Ich war in der Zeit vom 1912-1931 1. Vorsitzender der Sektion Rosenheim und bin nun deren Ehrenmitglied.

Ich halte mich gerade in ersterer Eigenschaft für verpflichtet zu dem vorbezeichneten Schreiben des Verwaltungsausschusses folgendes zu bemerken:

Es ist mir vollkommen unverständlich, wie davon gesprochen werden kann, dass die Hochries-Gipfelhütte keine allgemein zugängliche Alpenvereinshütte sei. Es ist selbstverständlich richtig und brauchte gar nicht erwähnt zu werden, dass eine Sektion eine Hütte nicht als Alpenvereinshütte erklären kann. Das kam in diesem Falle aber auch gar nicht in Frage. Die Hochries-Skihütte war von ihrer Errichtung im Jahre 1913 an eine allgemein zugängliche

Alpenvereinshütte und ist als solche auch vom Alpenverein anerkannt worden. Seit Bestehen der Hütte trug dieselbe auch die Tafel, auf welcher die Hütte als solche des D.& Oe. Alpenvereins bezeichnet ist. Es ist ganz ausgeschlossen, dass diese Hüttentafel ausgefolgt worden wäre, wenn die Hütte nicht als Alpenvereinshütte erklärt worden wäre. Ich weiss auch bestimmt, dass zur Zeit meiner Vorsitzführung im Jahre 1913 ein Schreiben des Verwaltungsausschusses oder des Hütten-und Wegebau-Ausschusses bei der Sektion einlief, worin anerkannt wurde, dass die Hütte eine vorbildliche Alpenvereinswinterhütte sei. Der Durchschlag dieses Schreibens muss sich bei dem Sektionsschriftwechsel des Jahres 1913 finden.

Es ist noch unverständlicher, wie gesagt werden kann, dass die Hütte einem Bedürfnis nicht entspreche. Das kann nur jemand sagen, der entweder böswillig ist oder von den einschlägigen örtlichen und skisportlichen Verhältnissen nicht die geringste Ahnung hat. Das erste ist wohl nicht anzunehmen. Das in Frage stehende Gebiet ist aber ein Skigebiet allerersten Ranges und ist nicht nur von Skiläufern aus Rosenheim und Umgebung, insbesondere auch von Münchner Skiläufern zahlreich besucht, sodass die alte Hütte vor ihrer Vergrösserung jeweils kaum zu 4/3 den Bedürfnissen genügen konnte. Jeder Münchner-und Rosenheimer Skiläufer wird das bestätigen können.

In der näheren und weiteren Umgebung befindet sich keine Alpenvereinshütte. Die Hütte der Sektion Oberland auf dem Riesenplateau, die sogenannte Riesenhütte, kommt als allgemein zugängliche Hütte nicht in Betracht und kann auch zukünftig als solche nicht in Betracht gezogen werden nach den bestimmten Abmachungen der Sektion ,

die ich als seinerzeitiger Vorsitzender im Juni 1913 mit dem nunmehrigen. Herrn Generalstaatsanwalt Sotier, der schon damals Vorsitzender der Sektion Oberland war, troffen habe. Ich wurde damals als Vorsitzender gefragt, ob die Sektion Rosenheim gegen die Erwerbung der Riesenalm durch die Sektion Oberland etwas einzuwenden habe, wenn zugesichert werde, dass die Hütte nur ein Stützpunkt für die jungen Skiläufer der Sektion sein soll und als Alpenvereinshütte und Konkurrenz für die Hochries-Gipfelhütte nicht in Betracht kommen könne. Es wurde damals das Einverständnis gegeben, dass die Hüttenerwerbung mitten in unserem Arbeitsgebiet erfolgt. Aus diesem Grunde wird die Sektion Oberland, wie sie auch anerkennt, niemals in der Lage sein die Riesenhütte als Alpenvereinshütte ~~zu~~ zuzulassen erklären; denn ein derartiger Treubruch ist als ausgeschlossen anzusehen.

Der Verwaltungsausschuss hat zudem übersehen, dass es sich im Jahre 1931 um eine ganz andere Hütte gehandelt hat. Damals sollte eine vollständig neue Hütte unterhalb des Gipfels der Hochries auf einem noch zu erwerbenden Grundstück errichtet werden. Die Grunderwerbung war nicht möglich und damit musste der Gedanke fallen gelassen werden und es erübrigte nur ein Erweiterungsbau zu der Hochries-Gipfelhütte. Die Sektion Rosenheim hätte sich geradezu unverantwortlich gegenüber den Bedürfnissen der Skiläufer verhalten, wenn sie noch länger den unhaltbaren Zustand auf der Hochries-Gipfelhütte fortgeschleppt hätte. Der Erweiterungsbau war angesichts der ständigen, ausserordentlich hohen Frequenz vollkommen unverschieblich.

Angesichts dieser Sachlage, die von jedem Kundigen nicht anders bestätigt werden kann, ist die gerade feindselig mich anmutende Stellung des Verwaltungsausschusses gar nicht zu verstehen. Das ablehnende Verhalten des Verwaltungsausschusses ist umso unverständlicher, als in den letzten Jahren die reichlichsten Beihilfen für Hütten gewährt worden waren, die an bergsteigerischem Wert weit unter der Hochries-Gipfelhütte stehen. Ich erinnere an die Spertentalhütte der Sektion Oberland, für welche meiner Erinnerung nach 20-30000 RM Zuschuss ohne jede Schwierigkeit bewilligt wurden, obwohl diese Hütte kaum anders als eine Talherberge, für die ein vordringliches Bedürfnis nicht bestand, zu werten ist. Dieses Beispiel liesse sich wohl, wenn man die Beihilfen der letzten Jahre durchmustert, beliebig vermehren.

Vollständig unberücksichtigt ist geblieben, dass die Sektion Rosenheim seit Jahrzehnten an den Hauptausschuss mit einem Beihilfegesuch nicht mehr herangetreten ist, sondern ihr Arbeitsgebiet vollständig aus eigenen Mitteln betreut hat. Und jetzt, wo die Sektion einem dringendsten Bedürfnis durch einen Erweiterungsbau der Hochries-Gipfelhütte abgeholfen hat, wird mit formalen Bedenken, welche nicht begründet sind, über das Beihilfegesuch der Sektion Rosenheim in ausserordentlich unfreundlicher Weise hinweggegangen.

Die Sektion Rosenheim hat sich unter meinem Vorsitz seinerzeit bereit gefunden die Last der Hauptversammlung von 1924 auf sich zu nehmen und innerhalb 4 Wochen die Vorbereitungen durchzuführen. Sie hat dabei schwere finanzielle Opfer gebracht, welche durch eine allerdings gewährte Beihilfe des Hauptvereins nicht annähernd ausgeglichen werden konnten. Jahre hindurch hat die Sektion Rosenheim die finanzielle Belastung durchgeschleppt, bis sie dieselbe endlich wieder los hatte. Und jetzt wird sie zum Dank dafür in

eine neue finanzielle Schwierigkeit gestürzt, die unter Umständen zu einem vollständigen Ruin der Sektion führen kann.

Als altes Alpenvereinsmitglied, das mit Genugtuung seinerzeit die schriftliche Anerkennung des Hauptausschusses für seine Tätigkeit entgegennehmen konnte, halte ich mich für berechtigt diese Vorstellungen an den Verwaltungsausschuss zu richten und die Erwartung auszusprechen, dass die Sektion Rosenheim nicht in der finanziell ausserordentlich schwierigen Lage gelassen wird, in die sie durch die unbegreiflich ablehnende Haltung des Verwaltungsausschusses geraten ist.

Ich bitte daher im Anschluss an das gleiche Ersuchen der Sektionsvorstandschaft auf das Dringendste, die Sektion Rosenheim, nicht wie bisher geschehen ist, im Stiche zu lassen.

Mit deutschem Gruss
und Berg Heil!

gez. Scheuer

Justizrat.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein
Verwaltungsausschuß

Alle Zuschriften sind ohne jede persönliche Bezeichnung einfach „An den Verwaltungsausschuß" zu richten.

Stuttgart-N, am 27. Juli 1934.
Kriegsbergstr. 30/II.

29.

Herrn Justizrat J. S c h e u e r,

R o s e n h e i m.
Königstr. 15.

Sehr geehrter Herr!

Betr.: S. Rosenheim.

Wir haben Ihnen noch für Ihre Aufklärung vom 28. v.Mts. zu danken. Wir haben die Angelegenheit an Hand alter Akten inzwischen nachgeprüft und Ihre Angaben bezüglich der a l t e n Hochries-Gipfelhütte bestätigt gefunden.

Vor Eingehen auf die Sache müssen wir es ausdrücklich zurückweisen, dass Sie die Stellung des Verwaltungsausschusses als "feindselig" bezeichnen. Der Verwaltungs-Ausschuss hat alle Angelegenheiten rein sachlich zu prüfen und zu entscheiden und ist davon auch im vorliegenden Fall nicht abgewichen.

Er musste für seine Stellungnahme von der letzten Behandlung dieser Angelegenheit ausgehen und das war die Ablehnung im Jahre 1931, von der die Sektion Rosenheim sofort verständigt wurde. Ob zwischen einem Neubau nahe der alten Hütte und dem einem Neubau gleichkommenden Um- und Erweiterungsbau grundsätzlich unterschieden werden kann, ist zum mindesten strittig. All das hätte der Sektion Rosenheim ein dringender Anlass sein müssen, sich vor Eintritt in das Unternehmen über die Stellung des Hauptausschusses

zu vergewissern. Sie hat aber nicht einmal die von der Hütten- und Wegebauordnung vorgeschriebene Anzeige des Beginns des Unternehmens erstattet.

Damit hat die Sektion Rosenheim einen grossen Fehler begangen. Es geht nicht an, den Verwaltungs- und Haupt-Ausschuss, ohne ihn zu befragen, oder zu benachrichtigen, einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen und ihn durch die Notlage der Sektion zu Beihilfen z w i n g e n zu wollen. Hierüber kann kein Zweifel bestehen. Die Sektion Rosenheim hat es also lediglich sich selbst zuzuschreiben, wenn sie heute in schwieriger Lage ist.

Nun zur Frage, was zu ihren Gunsten geschehen kann.- Der ablehende Beschluss des Hauptausschusses besteht und kann nur wieder durch einen Hauptausschussbeschluss abgeändert werden. Wir sind aber gern bereit, bei einer neuerlichen Behandlung der Sache die von Ihnen vorgebrachten Gesichtspunkte zur Erörterung zu stellen.- Auf eine Beihilfe in diesem Jahr könnte jedoch die Sektion Rosenheim auch bei Aufhebung des ablehnenden Beschlusses nicht rechnen. Die für Beihilfen zur Verfügung stehenden Mittel sind erschöpft. - Wir raten daher der Sektion Rosenheim, ein n e u e r l i c h e s Gesuch um eine Beihilfe für das Jahr 1935 einzureichen, und sichern diesem wohlwollende Prüfung und Erörterung zu.

Zum Schluss noch einige Worte über die Bedürfnisfrage. Sie schreiben, es sei gesagt worden, "dass die Hütte einem Bedürfnis nicht entspricht". Das trifft nicht zu; nur das b e r g s t e i g e r i s c h e Bedürfnis ist verneint worden. Sie werden vielfach die Ansicht vertreten finden, dass Hütten, auf G i p f e l n, die auch leicht in einem Tage vom Tal aus und zurück erreicht werden können, eine b e r g s t e i g e r i s c h e Bedeutung nicht zukommen. Dass sie dennoch als Ausgangspunkt für eine Skiabfahrt erwünscht sein und in diesem Sinn als "Bedürfnis" angesprochen werden können, wird nicht bestritten.

Wir hoffen, Ihnen und der Sektion Rosenheim, deren Wirken im Sinne des Gesamtvereins rückhaltlos anerkannt wird, mit unseren Ausführungen gedient zu haben, und verbleiben

mit Bergheil und deutschem Gruss

VERWALTUNGS- AUSSCHUSS DES
DEUTSCHEN & OESTERR. ALPEN-
VEREINS

Die Hochrieshütte nach 1934







Ursula und Georg Seebacher
Seit 01. Juni 1934 Pächter der Hochrieshütte



1934

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

16. Mai 1934

Die Bewirtschaftung der Hochries-Hütte.

Auf dem Gipfel der Hochries (1569 Mete über dem Meere) steht die im Vorjahre umfangreich ausgebaute Unterkunftshütte des D. u. Oe. A.-V., Sektion Rosenheim.

Die Hütte wurde im Jahre 1913 in bescheidenem Ausmaß erbaut und diente bisher nur zur Unterkunft für Skiläufer. Das herrliche Gebiet warb für sich und zog immer mehr Bergwanderer an, so daß die Räume längst zu klein waren.

Das verflossene Jahr 1933, das Jahr der nationalen Erhebung, stand im Zeichen des von der Regierung Adolf Hitler angesagten Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, und da glaubte die Sektion nicht beiseite stehen zu können. Sie entschloß sich rasch zu dem längst gehegten Plan, die Hochrieshütte den Bedürfnissen entsprechend auszubauen. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten konnte der Bau auch gerade noch rechtzeitig vor Einbruch des Winters so fertiggestellt werden, daß die Bewirtschaftung durchgehend aufgenommen werden konnte.

Die Hütte beherbergte während der viermonatigen Skiläuferzeit eine in solcher Höhe nicht erwartete Besucherzahl. Die herrliche Lage der Gipfelhütte mit einer selten umfassenden Rundsicht nicht nur auf das unendlich weite flache Land, sondern insbesondere auch auf die unzähligen Berge und Gipfel im Osten, Süden und Westen gebot es, dem Bergwanderer den Genuß einer Unterkunft auch im Sommer nicht zu entziehen. Es bleibt ein Erlebnis, die aufgehende Sonne zu erwarten, die ihre ersten Strahlen auf den Gipfel wirft, während im Tal noch graues Morgendämmern liegt. Zieht sich dann abends die goldene Scheibe in Richtung Zugspitze zurück, liegt die Hütte immer noch im Scheine der letzten Strahlebnis, die aufgehende Sonne zu erwarten, die ihre ersten Strahlen auf den Gipfel wirft, während im Tal noch graues Morgendämmern liegt. Zieht sich dann abends die goldene Scheibe in Richtung Zugspitze zurück, liegt die Hütte immer noch im Scheine der letzten Strahlen, während sich ins Tal schon Abenddämmerung gesenkt hat.

Auf leicht ansteigenden Wegen kann die Hochries von allen Seiten in durchschnittlich drei Stunden von Frasdorf, Aschau, Achenmühle, vom Samerberg aus in ca. zwei Stunden, von Brannenburg, Fischbach, Oberaudorf, den Bahnstationen des Inntals, in ca. 3—4 Stunden erreicht werden.

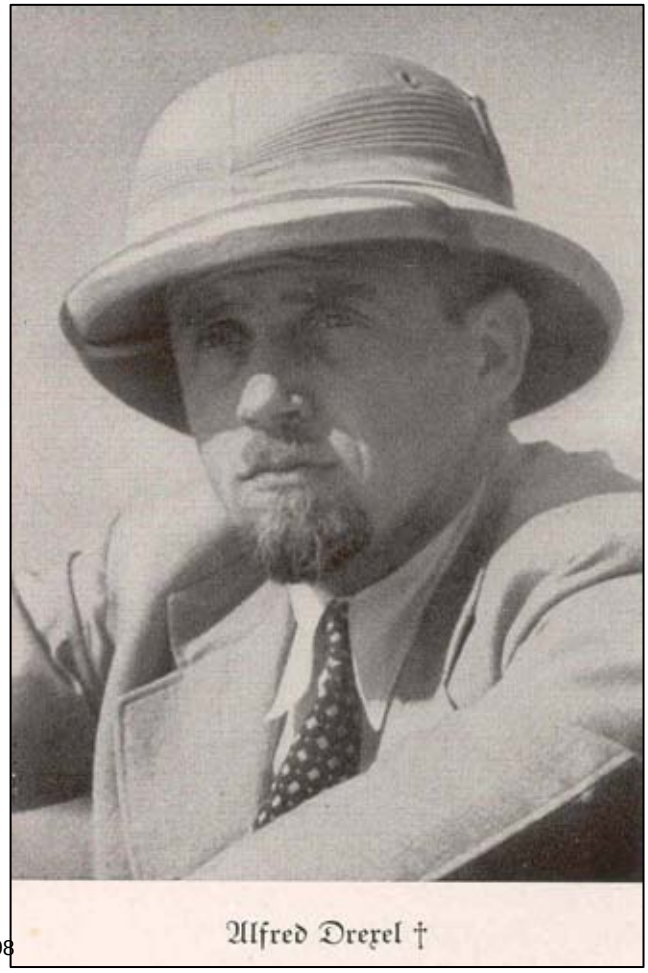
Für die Bewirtschaftung der Hütte, die bereits aufgenommen ist, wurde ein aus einer alten, bekannten Bergwirtsfamilie stammender Pächter gewonnen. Herr Georg Seebacher wird für die müden und frohen Wanderer einfach, aber bestens sorgen, nicht nur für Speis und Trank sondern auch für Gemütlichkeit bei urwüchsigen Harfenklängen in der gemütlichen Gaststube. A. Sch.

04. Oktober 1934

Alfred-Drexel-Haus im Hochriesgebiet

Wie wir erfahren, weiht der Reichsbahn-Turn- und Sportverein München-Freimann am kommenden Sonntag im Hochriesgebiet eine neue Hütte in Anwesenheit der Teilnehmer der Nanga-Parbat-Expedition ein. Zur Erinnerung an den beim Angriff auf den Nanga Parbat den Strapazen erlegenen Alfred Drexel trägt die neue Hütte dessen Namen.

Zu der Hütteneinweihung im Hochriesgebiet erfahren wir noch folgendes: Die Teilnehmer des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins München-Freimann fahren um 5.30 Uhr von dort weg und treffen um 7.44 Uhr in Achenmühle ein. Von Achenmühle werden die Teilnehmer auf Lastwagen nach Grainbach befördert. Nach zweistündigem Fußmarsch wird das Alfred-Drexel-Haus erreicht sein. Um halb 11 Uhr findet Flaggenhissung statt. Dieser folgt die kirchliche Weihe des Hauses durch den Törwanger Pfarrer. Anschließend ist Feldmesse. Einer Ansprache des Vereinsführers folgt die Enthüllung der Erinnerungstafel für die am Nanga Parbat Gefallenen durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion München. Die feierliche Hütteneröffnung und die Uebergabe der Schlüssel reihen sich an. Die Kapelle des Bahnschutzes München wird bei dieser Hüttenweihe konzertieren. Am Nachmittag finden Führungstouren auf die Hochries, den Karkopf, zum Duftbräu und auf das Feuchteck statt. Um 16.00 Uhr fahren die Teilnehmer nach Achenmühle zurück.



Alfred Drexel †

08. Oktober 1934

Einweihung des Alfred-Drexel-Hauses auf der Hochries

Die Ueberlebenden der Nanga-Parbat-Expedition und der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, waren anwesend.

Auf der Hochries, 7. Okt. Mitten im Hochries-Gebiet, drinnen in diesen stillen und schönen Inntalbergen, hat, 1160 Meter über dem Meer, der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Freimann dank der aufopferungsvollen, keine Mühe und keine Plage scheuenden Arbeit seiner Mitglieder ein Unterkunftshaus errichtet.

Dieses Haus hat am Sonntag seine Weihe empfangen. Mit den Mitgliedern des Vereins und Angehörigen befreundeter Sektionen waren auch der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, Reichsbahnpräsident Gollwitzer-München, alle heimgekehrten Teilnehmer der Nanga Parbat-Expedition und die nächsten Angehörigen des im Kampf um den Nanga Parbat gefallenen Alfred Drexel hinaufgestiegen. Böllerschüsse, die in den nebelverhangenen Herbstmorgen krachten und von den Bergwänden niederhallten, kündeten den Beginn der Feierstunde. Der Führer des Turn- und Sportvereins Freimann, Reichsbahnrat Staufer, richtete von vaterländischem Geist getragene Worte an die vor der Hütte Versammelten. Wieder krachen die Böller. Der Präsentiermarsch ertönt. Die Hände recken sich. Die Fahnen des neuen Deutschland gehen hoch. Dann liest der „Samerberg-Pfarrer", Dekan Dürnegger aus Törwang, die Feldmesse. In seiner Ansprache verweist er auf die Pflichten des Bergsteigers und lenkt die Gedanken hin zu dem ewig Göttlichen, das aus der Bergwelt zu uns Menschen spricht.

Nach der Feldmesse dankt Reichsbahnrat Staufer allen, die am Bau der Hütte mitgeholfen haben, dankt insbesondere der Reichsbahngesellschaft für die Förderung und Unterstützung und spricht dann von dem Opfermut, der Hilfsbereitschaft und der Achtung vor den Wundern der Natur und mahnt die Kameraden, diesen Bergsteigergeist auch in das Berufsleben zu übertragen. Sein Dank galt ferner dem Bezirksamt Rosenheim, dessen Vorstand der Einweihung beiwohnte, der Alpenvereinssektion Rosenheim und der Gemeinde Steinkirchen am Samerberg für die gütige Unterstützung. Dann tritt, während der Nebelvorhang sich teilt und eine milde Herbstsonne vom Himmel leuchtet, Präsident Gollwitzer vor. Er ruft noch einmal in ergreifenden Worten das tragische Schicksal der Himalaja-Expedition in Erinnerung, gedenkt des ersten Toten der Expedition, des Freimanner Freundes Alfred Drexel, erzählt von dem letzten Brief des Willy Merkl, worin dieser in erschütternden Sätzen vom letzten Berggang Drexels berichtet, widmet herzliche Abschiedsworte den übrigen am Nanga Parbat Gebliebenen und weiht den gefallenen Helden eine stille Gedenkminute, während die Musik den Guten Kameraden spielt. Dann lenkt der Redner den Blick auf das herrliche, deutsche Land und sein großes Volk und schließt: Den lebenden Bergsteigern zur Mahnung und zum Ansporn, den Teilnehmern der deutschen Himalaja-Expedition zur Ehre und zum Gedächtnis trage dieses Haus für immer den Namen des ersten Opfers dieser Expedition, unseres lieben unvergeßlichen Freundes Alfred Drexel.

Nach dem Gesang der nationalen Lieder sprechen, nachdem inzwischen die Hülle von der Gedenktafel, die für die am Nanga Parbat Gefallenen vor dem Hause angebracht ist, gefallen war, Kameraden und Bergsteiger. Alle legen sie Kränze und Blumen nieder. Besonders ergreifend waren die Worte, die einer der Ueberlebenden an der Expedition, Müllriter spricht. Er überbrachte die Grüße vom Nanga Parbat, feierte Alfred Drexel als einen vortrefflichen Bergkameraden und echten Deutschen und bezeichnete das neue Heim als einen Gedenk- und Mahnstein zur Erinnerung an die Toten und zum Vorbild für die Lebenden.

Mit der feierlichen Hütteneröffnung durch die Gattin des Reichsbahnpräsidenten Gollwitzer wurde der stimmungsvolle und erhebende Weiheakt beendet, der allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

1934
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

09. November 1934

Eine Seilschwebebahn auf die Hochries

Rosenheim, 8. November

Am Mittwoch fand eine Tagfahrt in das Samer Berggelände statt, an der Vertreter der Stadt Rosenheim, des Bezirksamts Rosenheim, der Vorsitzende des Verkehrsvereins und ein Mitglied der bekannten Bergbahn-Baufirma Bleichert, Leipzig, teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem schon früher einmal durchbesprochenen Projekt einer Seilschwebebahn auf den Hochries-Gipfel nähergetreten.

Die Bahn soll bei einer Länge von 2400 m in wenigen Minuten von der Talstation bei Grainbach auf den Gipfel der Hochries führen. Für die Kosten des Bahnbaues wird die Bergbahn-Baufirma Bleichert in Leipzig aufkommen, die die Ausführung des Projektes übernimmt.

Wenn die Errichtung einer Schwebebahn auf die Hochries Wirklichkeit werden sollte, dürfte der an sich schon sehr starke Wintersportverkehr in das Hochriesgebiet noch eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die Preise für die Berg- und Talfahrt werden so niedrig bemessen sein, daß jeder Volksgenosse in den Genuß einer solchen Fahrt gelangen kann. Auch der Fremdenverkehr im Sommer dürfte nach Fertigstellung der Schwebebahn eine Verstärkung erfahren, da dann bequem in einem halben Tage von Rosenheim aus die Hochries erreicht und obendrein auch die Rückfahrt nach Rosenheim mühelos durchgeführt werden könnte.

10 November 1934

Seilschwebebahn auf die Hochries

Vom Samerberg zum Gipfel in 10 Minuten — Einer der schönsten Schiberge wird erschlossen

a. **Rosenheim**, 9. November

Eines der bedeutendsten Projekte in der Erschließung der bayerischen Alpen wird, wie wir schon in unserer letzten Ausgabe kurz gemeldet haben, schon in nächster Zukunft zur Wirklichkeit werden: Die Errichtung einer Seilschwebebahn auf die Hochries, die als eines der schönsten Schiparadiese unserer Berge in den letzten Jahren immer mehr bekannt geworden ist.

Der mächtige Gebirgsstock der Hochries schiebt sich in beherrschender Breite zwischen die Täler

MARCO POLO TEE 9k
Nur in Originalpackungen. Mit Volkslieder-Bildern

von Brannenburg-Oberaudorf und Hohen-Niederaschau; ihm vorgelagert ist der an landschaftlichen Schönheiten überreiche Samerberg mit seinen bekannten Ausflugsorten Törwang, Grainbach und Roßholzen.

Die Bahnstationen

für eine Ersteigung der Hochries, deren höchste Erhebung 1596 Meter über dem Meere liegt, sind Achenmühle und Frasdorf an der Lokalbahnstrecke Rosenheim—Frasdorf. Von hier aus rechnet man bis zur Spitze für einen mittleren Geher rund 3—4 Stunden. Die Aussicht von den höchsten Erhebungen des vielfältig gestuften Gebirges, dessen Nordwand sich gleich einer ungeheuren Schulter gegen das Flachland stemmt (hierdurch entsteht auch der Eindruck, daß die Mittelspitze wesentlich höher als nur 1600 Meter sei), ist nach allen Seiten eine herrliche und steht jener vom Wendelstein oder von der Kampenwand nicht nach. Berühmt geworden ist die Hochries als Schiberg. Sie bietet nach Frasdorf über den Schmitthang und den Sagberg ungemein prächtige und immer wieder neue Abfahrten, andererseits erheben sich im Gebiet des Predigtstuhls, des Feuchteck, der Kohlgrub, am Sagereck usw., so herrliche „Schimugel", daß man die Hochries und ihre Nebenausläufer ruhig

als idealen Schiberg

bezeichnen kann. Das wußte man auch mit jedem Jahre mehr zu schätzen — gab es doch im letzten Winter Sonntage, an denen 2000—3000 Menschen und sogar noch mehr dem Berg ihren Besuch abgestattet haben, so daß auch die erst vor kurzem wesentlich vergrößerte Hütte der A.V.-Sektion Rosenheim auf der Mittelspitze den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügen konnte.

Das Projekt einer Bahn auf die Hochries ist nicht mehr neu. Aber erst in den letzten Monaten gelang es dem Verkehrsverein Rosenheim, der sich unter Führung von Rechtsanwalt Hauch energisch für die Ausführung des bedeutsamen Planes einsetzte, weitere Kreise dafür zu interessieren und die Vorarbeiten so weit zu treiben, daß

der Bau der Bahn tatsächlich Wirklichkeit

werden wird. Am letzten Dienstag fand nun eine Tagfahrt auf die Hochries statt, an der sich die Vertreter des Bezirksamtes Rosenheim, des Verkehrsvereins von dort, Reichstagsabgeordneter Riggauer, Vertreter der Firma Bleichert usw. beteiligten und bei der auch sogleich die genaue Trasse der künftigen Bahn festgelegt wurde. Sämtliche Teilnehmer dieser Tagfahrt waren mit dem Bau der Bahn einverstanden — und das wesentliche ist: Auch die Finanzierung des umfangreichen und für den ganzen Chiemgau ungemein bedeutenden Projektes ist so gut wie gesichert. Mit den ersten Arbeiten soll schon so bald begonnen werden, daß die ganze

...hn bis Juli-August fertiggestellt, also im nächsten Winter bereits benützbar ist.

Die Talstation der Bahn soll in die Nähe von Grainbach auf dem Samerberg zu liegen kommen, die Trasse des Seiles führt in der Fallinie des Hauptgipfels empor und endet dicht neben der Hütte des Alpenvereins an der höchsten Stelle. Rund 2400 Meter lang wird der Seilstrang werden; man wird mit zwei, allerhöchstens drei Stützen auskommen, wobei die unterste auf eine Höhe von etwa 900 Meter und die zweite auf den sogenannten Ebersberg zu stehen kommen wird. Die Fahrzeit wird etwa zehn Minuten betragen.

Wesentlich ist

die Frage der Anfahrtswege,

die Hand in Hand mit der Schaffung der eigentlichen Schwebebahn geschaffen werden müssen. Von Achenmühle bis nach Grainbach gibt es bereits eine schöne, aussichtsreiche und vorbildliche Kunststraße, die natürlich nun noch weiter bis zur Talstation selbst vorgetrieben werden muß. Die Station selbst kommt etwa 1 Kilometer westlich von Grainbach auf der Straße zum bekannten „Bräu am Duft" zu liegen, in die Nähe der sog. „Schneiderei". Hier muß selbstverständlich eine Gelegenheit für den Aufenthalt der wartenden Passagiere geschaffen werden, ebenso ein Parkplatz für die zahlreich zu erwartenden Autos. Die nächste Ortschaft bei der Talstation ist der Weiler Esbaum. Es dürfte wohl selbstverständlich sein, daß die Eigentümer der Fluren, durch die die zu errichtende Anfahrtsstraße führt, angesichts der für sie entstehenden wirtschaftlichen Besserungen, wie sie die Bahn mit sich bringt, auch entsprechendes Entgegenkommen zeigen werden.

Zur Erreichung der Talstation sind folgende Mittel in Aussicht genommen: Es verkehren regelmäßig im Anschluß von Achenmühle Omnibusse nach Esbaum, desgleichen wird ein sog. Schnellomnibus von Rosenheim zur Talstation eingelegt, der die ganze Strecke in rund 35 Minuten durchführt. Man rechnet also: München-Ostbahnhof—Rosenheim 38 Minuten, Rosenheim—Talstation 35 Minuten, Talstation—Gipfel 10 Minuten — **zusammen also**

eine direkte Fahrzeit von München bis Hochries-Gipfel von 83 Minuten.

Der Schnellomnibus Rosenheim—Hochries-Talstation wird nach Frasdorf und Prien durchgeführt werden, so daß auch von dort bzw. von Traunstein und weiter Anschlußmöglichkeiten bestehen.

Weiter ist zu bedenken: Achenmühle, die Ausgangsstation, liegt an der Bahnlinie Rosenheim—Frasdorf und ist rasch zu erreichen, des weiteren führt an Achenmühle direkt die Reichsautobahn vorbei, weiterhin wird bereits im nächsten Jahre die Straße Rosenheim—Frasdorf—Achenmühle zur Staatsstraße ausgebaut. Die Talstation bei Esbaum liegt direkt neben der Linienführung der ebenfalls fest projektierten Alpenstraße! Das gibt derart viele einfache Anfahrtsmöglichkeiten, daß ein besseres Projekt wohl gar nicht auszudenken ist. Die verschiedenen Planungen werden sich gegenseitig befruchten. Und, was noch sehr zu beachten ist: Durch das neue Bauvorhaben werden natürlich auch zahlreiche Arbeiter neubeschäftigt, sowohl bei der Bahn selbst wie bei den Wegverbesserungen bzw. Erneuerungen. Im Arbeitsbezirk Rosenheim und Umgebung wird man das freudigst begrüßen.

Der Fahrpreis

auf der Seilbahn wird in der Bergfahrt 2.50 RM. (voraussichtlich) betragen, doch werden auch Abonnements ausgegeben werden, so daß man für 10 Fahrten 15 RM. zu bezahlen hat. Billiger kann man sich eine Fahrt in ein wirkliches Brettlparadies nicht vorstellen. — Die Alpenvereinshütte auf der Hochries wird wesentlich vergrößert werden. Im übrigen gibt es auf dem weitverzweigten Gebiet auch noch andere Hütten, so die bekannte Hütte der Sektion Oberland auf dem sog. „Plateau".

Es wird wieder Leute geben, die sagen, daß die Ruhe eines Berges wieder einmal durch eine neue Bahn gestört wird. Dem ist entgegenzuhalten: Die Hochries war schon seit Jahren kein „stiller Berg" mehr. Durch den Bau der Bahn aber wird Arbeit und Brot geschaffen, werden wirtschaftlich nicht allzu begüterte Gebiete erschlossen, hilft man dem Fremdenverkehr und der Werbung für deutsches Land.

1934
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

04. Dezember 1934

Die Bahn auf der Hochries

Sitzung des Verkehrsvereins Samerberg

Törwang, 4. Dezember

Der Vorstand des Verkehrsvereins Samerberg hatte dieser Tage seinen Ausschuß und die Gemeinderäte der vier Berggemeinden zu einer Sitzung ins Gasthaus Pallauf gerufen mit der Tagesordnung: Winterprospekt und Bergbahn.

Dr. Spengel sprach über Anfertigung, Verteilung des Prospektes und gab bekannt, daß vom kommenden Winter ab der Schneebericht vom Samerberg in den Tageszeitungen veröffentlicht werde.

Zur Errichtung einer Bergbahn auf die Hochriß, ein Projekt, das von den Bewohnern des Samerbergs mit lebhaftem Interesse verfolgt wird, brachte Dr. Spengel einen neuen Vorschlag. Da die Gemeinden nicht in der Lage seien, wesentliche Beiträge für die Kosten einer neuen Zufahrtstraße zum Talbahnhof aufzubringen und dadurch die Ausführung des Projektes gefährdet erscheine, soll möglichst erreicht werden, daß die geplante Alpenstraße als Zufahrtsstraße zum Talbahnhof benützt werden könne. In diesem Falle kämen für die Gemeinden etwa 40—50 000 Mark in Wegfall. Im Verfolg dieses Vorschlages wurde ein Schreiben an die ausführende Firma Bleichert in Leipzig entworfen mit der Begründung, daß die Linienführung der Alpenstraße noch nicht endgültig festgelegt, jedoch deren Ausführung durch das Gebiet des Samerbergs grundsätzlich auch aus anderen Gründen als vordringlich angesehen werde.

1934
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

11. November 1934

In zehn Minuten auf die Hochries

Das Projekt einer Seilbahn auf die Hochries kommt zur Ausführung — In einem halb Stunden von München zur Schihütte

In den Bergen, die das Landschaftsbild der Stadt Rosenheim charakteristisch beeinflussen, gehört neben Kampenwand und Wendelstein am weitaus meisten die Hochries. Gleich einer ungeheuren Schulter wächst sie aus dem Inntal empor und scheint die Berge hinter ihr vor dem Flachland zurückzudrängen. Vor wenigen Jahrzehnten noch so gut wie unbeachtet — ist ihre höchste Erhebung doch nur 1600 Meter hoch —, ist sie in den letzten Jahren mehr und mehr bekannt geworden: Schuld daran trug in erster Linie die Eroberung des alpinen Winters durch den Schi. Die Hochries stellt eines der schönsten Schiparadiese dar, das man sich denken kann. Wir erinnern hier an die schönen, ungemein abwechslungsreichen Abfahrten vom Haus oder vom Plateau über Paradies, Schmitthang und Sagberg nach Frasdorf, wir erinnern weiter an die herrlichen „Stumugel" wie Predigtstuhl, Feuchteck, Spielberg, Heuraffeltopf, Klausen, die alle in den gewaltigen Gebirgsstock der Hochries eingeschlossen werden. Es war im letzten Winter keine Seltenheit, daß sich an einem Sonntag 2000–3000 Menschen auf dem aussichtsreichen und schneesicheren Berge befanden.

Das Projekt, auf diesen günstigen Berg eine Bahn — eine Seilbahn — zu bauen, ist schon ziemlich alt; aber erst jetzt hat es greifbare Gestalt angenommen. Es ist den unablässigen Bestrebungen des Verkehrsvereins Rosenheim unter seinem Vorstand Rechtsanwalt Hauch zu danken, daß endlich die Aussicht zur Verwirklichung des Bauvorhabens gegeben ist. Eine Tagfahrt, die am Dienstag stattfand, befaßte sich zum ersten Male genau mit den gegebenen Unterlagen — soviel kann heute schon gesagt sein, daß mit einer Ausführung des Planes mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden kann. Wahrscheinlich wird man bereits im nächsten Winter 1935/36 mit der Seilbahn in das Schiparadies der Hochries fahren können.

Der Tagfahrt zum Ausgangspunkt der Bahn auf dem Samerberg wohnten u. a. Reichstagsabgeordneter Riggauer, Rechtsrat Dr. Holper für die Stadt, Bezirksamtmann Habrunner für das Bezirksamt Rosenheim, Vertreter des Verkehrsvereins mit Rechtsanwalt Hauch, Heliel sen., Reißer usw. an. Vertreten war ferner der Alpenverein mit Studienprofessor Gallwitzer und die bekannte Firma für die Errichtung von Drahtseilbahnen Bleichert, Leipzig, die im In- und Ausland bereits die größten Projekte ähnlicher Art erstellt hat. Dieses breite Forum scheint wohl geeignet, die notwendigen Vorbereitungen in die Wege zu letten und namentlich das wichtige Kapital der Finanzierung sicherzustellen.

Der Ausgangspunkt der Bahn, die Talstation, wurde nach dem günstigsten Projekt mit der Einöde „Schneiderei", in nächster Nähe des Weilers Esbaum bei Grainbach, bestimmt. Der genannte Hof liegt fast rechtwinkelig in der Fall linie des Gipfels, von ihm aus führt die direkteste Linie auf den Gipfel. Die Länge des Seilzuges, wird dieser einmal gewählte Punkt auch beibehalten, rund 2100 Meter, die Fahrt von der Tal- zur Bergstation würde eine Zeitdauer von rund 10 Minuten in Anspruch nehmen. Der dabei zu überwindende Höhenunterschied ist rund 800 Meter, da Grainbach bzw. Esbaum an sich schon ziemlich hoch liegen. Der gewählte Platz wäre auch insofern sehr günstig, als sich bei der dabei entstehenden Trasse zwei ganz natürliche Stützpunkte für die beiden das Seil tragenden Türme ergeben würden: Einmal bei Höhe 824 und ein zweitesmal auf dem sog. „Ebersberg". Tatsächlich ist es so, daß eine günstigere Linienführung wohl überhaupt nicht in Frage kommen dürfte, also sie hier gegeben ist. Es kommt noch hinzu, daß neben der Talstation ein großer Platz vorhanden ist, der den zu erwartenden zahlreichen Autos als Parkstelle wie gerufen käme.

Nun zu den Anfahrmöglichkeiten! Für den, der die Drahtseilbahn mit der Deutschen Reichsbahn erreichen will, gilt als letzte Station Achenmühle; von hier aus stehen ihm entweder Omnibusse zur Verfügung, er kann aber auch den landschaftlich herrlichen Aufstieg über den Samerberg wählen. Außerdem sind sogenannte direkte „Schnellomnibusse" von Rosenheim aus in Aussicht genommen, die die ganze Strecke bis zum Bergbahn-Talbahnhof in der kurzen Zeit von 35 Minuten erledigen. Bei einer Schnellzugfahrzeit von 28 Minuten von München-Ost bis Rosenheim stellt sich also die ganze Fahrtzeit von München bis Hochriesgipfel auf die kaum glaubliche Zeit von 83 Minuten!



Das bedeutet, daß kein anderer Berg, kein anderes Schigelände von München aus so rasch und so einfach zu erreichen wäre wie das der Hochries.

Es kommt weiter hinzu, daß die Reichsautobahn an Achenmühle direkt vorüberführt und daß in Aussicht genommen ist, die Straße Rosenheim-Frasdorf vom nächsten Jahre ab als Staatsstraße zu führen. Außerdem wird die künftige Alpenstraße (die sogen. „Queralpenstraße") gerade an Esbaum, dem Ausgangspunkt der Seilbahn, vorüberführen. Die Zufahrtswege sind also die denkbar besten. Freilich ist notwendig, daß vorläufig das Stück von Grainbach-Ort bis Esbaum gehörig instandgesetzt wird, d. h. so beschaffen wird, daß es mit Autos bzw. Omnibussen ohne weiteres befahrbar ist. Auf der anderen Seite bedeutet die Erstellung der geplanten Bahn eine derart große wirtschaftliche Belebung des ganzen damit in Zusammenhang stehenden Landstrichs, daß auch die Grundeigentümer sicherlich Entgegenkommen bei den Fragen der Wegbeschaffung zeigen werden.

Da die bereits vor Jahresfrist vergrößerte A.V.-Hütte auf dem Gipfel dem zu erwartenden starken Ansturm erneut nicht mehr gewachsen sein wird, so dürfte sie noch einmal, und das ganz wesentlich, vergrößert werden müssen. Die Abfahrt freilich wird nach wie vor in erster Linie nach Frasdorf gehen, so daß der Ort keineswegs durch die Bahn in Nachteil kommt. Der „Schnellomnibus" Rosenheim—Frasdorf wird übrigens auch nach Frasdorf und Prien weitergeführt werden, so daß auch ein Anschluß in Richtung Traunstein gesichert ist.

Zweifellos stellt das Projekt ein Vorhaben dar, das für Rosenheim und den ganzen Chiemgau von ungemeiner Bedeutung ist. Geht alles nach Wunsch, dann wird schon demnächst mit den ersten Arbeiten begonnen, und die ganze Anlage ist bis Juli-August nächsten Jahres vollendet. Und es wird dann den eifrigen Rosenheimer Schigrößen möglich sein, auch an freien Nachmittagen schnell „auf einen Sprung" auf den geliebten Berg zu fahren, der gleich einer leuchtenden Vision hereingrüßt nach der schönen Stadt am Inn.

1934

Nochmals Hochrießseilbahn vor der Vollendung.

Unlänget wurde vernommen, daß die Seilbahn auf die Hochrieß vor der Vollendung stehe.
Warum man hiebei die Wehrerin der Interessen des Natur chutzes, die Naturschutzbehörde, bewußt oder unbewußt nicht beteiligte sei dahingestellt.
In einem mit Naturschönheiten besonders ausgezeichneten Land wie Bayern gehört der Schutz der Natur und ihrer Schöpfung zu einer der wichtigsten Aufgaben der Naturschutzbehörde.
Wäre sie nicht, dann würden solche Kostbarkeiten wie Tatzlwurmwasserfall, Luegsteinsee, Hartsee, Wildhammersee, Gelände um den Schwarzer See, Burgruine Falkenstein, Eggstatt - Hemhofer Seenplatte, Burgruine Kiereistein, Kampenwand, Teufelswand, Hammerbachwasserfall, um nur einige zu nennen, nicht den Natur- bzw. Landschaftsschutz genießen.
Sie leitet derzeit in die Wege, daß der Bärnsee, das Moor am Hofstättersee, das Kühwampenmoor bei Bernau, das Soinkargebiet einschließlich der Kronbergalm, die Lienzingerfilze, das Ufergelände am Chiemsee zwischen Gstadt und Gollenshausen nebst der Aischingerhöhe, Simssee, Tinningersee usw. bei der oberen Naturschutzbehörde, der Reg.v.Obb. ebenfalls unter den besonderen Schutz gestellt werden.
Jedes Jahr wird der Pflanzen- und Blumenräuberei- der Bestand der geschützten Blumen ist um 50% zurückgegangen- Einhalt geboten und damit die Interessen des Bundes Naturschutz mit seinen 22.000 Mitgliedern vertreten.
Waren nicht vor nicht allzu langer Zeit die Tatzelwurmwasserfälle gefährdet?
Soll etwa auch das Hochrießgebiet gefährdet werden? Wenn schon eine Materialbahn auf die Hochrieß sein müßte, so Hände weg von einem Personenaufzug!
Genügten denn die drei-bis viertausend Skifahrer an einem schönen Wintersonntag noch nicht? Die wirklich naturliebenden Bergsteiger und Skiläufer werden diese Forderung gebührend anerkennen, Die Interessen der "Skirowdies, Modegecken und Profitmacher" können dagegen nicht vertreten werden.
Nichts gegen die schon zahlreich bestehenden Bergbahnen in Bayern und Tirol, die auch Kranken und alten Leuten den Genuß der herrlichen Alpenwelt ermöglichen.
Alles jedoch gegen die Modetorheiten und "Skikanonen", die mit der Stopuhr in der Hand an die fünf Mal pro Tag beispielsweise vom Hafeleker auf die Seegrube hinunterrasen, alles mit sich reißend.
Auch den Undisziplinertheiten, wie sie Massenversammlungen auf den Berg unweigerlich mit sich bringen, wie zerschlagenen Flaschen auf den Weiden, verunreinigte Tränkestellen, aufgerissene Zäune, Steinfall und Steinwurf über Viehherden, sinnlos Pflücken und Wegwerfen geschützter Pflanzen und Blumen und dgl. noch mehr, darf nicht das Wort gesprochen werden.
Mit Genugtuung konnte man vernehmen, daß sich im Kaisergebirge Almrausch und Edelweiß, Schneerose, Seidlbast und der Latschenbestand wieder gut erholen. Sind doch die Schönheiten der Natur das einzige was uns Deutschen noch verblieben ist.
Darum nochmals, macht die Hochrieß nicht zu einem Modeberg; er bleibe vielmehr was er immer war -unser schlichter Hausberg-!

(Dr.Eheberg)

08. November 1934

Eine Drahtseil-Bahn auf die Hochries?

Ein neues, für Rosenheim, den Chiemgau und den Samerberg hochwichtiges Projekt vor der Inangriffnahme

Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, eine Drahtseilschwebebahn auf den Hochriesgipfel zu erbauen. Die als Erbauerin und Unternehmerin in Betracht kommende Spezialfirma Bleichert-Leipzig hat seit einiger Zeit Fühlung mit den maßgebenden Stellen aufgenommen. Es ist nur dringend zu wünschen, daß dieses großartige Projekt, das nicht nur im Interesse Rosenheims gelegen, sondern auch für die Samerberggemeinden Grainbach und Törwang von größter Bedeutung ist, bei den nun beginnenden Verhandlungen derart gefördert wird, daß mit dessen Ausführung bald begonnen werden kann. Dem Touristenverkehr und Wintersport würden sich mit dem Bau einer Seilschwebebahn auf die Hochries ganz neue Möglichkeiten eröffnen.

Unser H.M.-Redaktionsmitglied, das einer gestern stattgefundenen Tagfahrt zur Trassenfestsetzung beiwohnte, konnte über das Projekt und seine Durchführung folgende Einzelheiten in Erfahrung bringen:

Der Verkehrsverein Rosenheim wußte in mehrmonatigen Verhandlungen die weltbekannte Firma Bleichert-Leipzig für den Bau einer Hochriesbahn zu gewinnen, die bekanntlich 90 Prozent aller Schwebebahnen in Europa erbaut hat. **Die Ausführung wird dadurch ganz wesentlich erleichtert, daß diese Firma, die auch die Predigtstuhlbahn erbaute, selbst als Unternehmerin auf den Plan tritt, so daß die Finanzierung weiter keine Schwierigkeiten bereiten dürfte. Auch die Frage der Heranführung der Fahrgäste an die Talstation der Bahn am Fuße der Hochries ist dadurch einer befriedigenden Lösung nahegebracht, daß die Daimlerwerke sich bereiterklärten, von Rosenheim aus eine eigene Kraftwagen-Zubringerlinie für die neue Seilschwebebahn einzurichten.**

Die Münchener Vertretungen der Firma Bleichert und der Daimlerwerke veranstalteten, wie erwähnt, am gestrigen Mittwoch zusammen mit dem Verkehrsverein Rosenheim eine Tagfahrt, die dem grundlegenden Studium der ganzen Angelegenheit diente. Ihr wohnten neben den Vertretungen der genannten Firmen bzw. Organisationen u. a. auch Reichstagsabgeordneter Riggauer, Rechtsrat Dr. Holper, Oberamtmann Habruner, R.-A. Hauch und Professor Gallwitzer nebst anderen Herren der Alpenvereinssektion Rosenheim bei. Vom Rathaus ging die Fahrt auf der Frasdorfer Straße zum Samerberg. (Die beabsichtigte Zubringer-Kraftwagenlinie wird vom Bahnhof Rosenheim ihren Ausgang nehmen). Man fuhr bis Achenmühle, nahm dort Richtung Törwang und folgte der von der Bergstraße nach Grainbach führenden Abzweigung. Südwestlich dieser Ortschaft liegt Esbaum. Diesem südlich vorgelagert findet sich eine Einöde, Schneiderei genannt. Dieser Punkt bildet mit dem 1569 Meter hohen Hochriesgipfel eine schnurgerade Linie. Selten wurde eine für den Bau einer Schwebebahn derart günstige Situation gefunden, denn zwischen dieser als Talstation gedachten Stelle und dem Gipfel der Hochries befinden sich in zweckmäßigen Abständen terassenförmig zwei weitere Gipfelerhebungen, die sich als Standplätze von Trägern vorzüglich eignen, die Höhe 824 und der 1160 Meter hohe Ebersberg. Von der Talstation zum Hochriesgipfel läßt sich über diese beiden Erhebungen eine schnurgerade Linie ziehen. Die Verhältnisse sind hier so günstig wie nirgends im ganzen Hochriesgebiet. **Die Länge der Drahtseilbahn würde von hier aus etwa 2400 Meter betragen.**

Der zu überwindende Höhenunterschied ist mit etwa 800 Meter einzuschätzen. Mit zwei Trägern wäre auszukommen. Vor der als Talstation gedachten Stelle breitet sich an der Straße ein weites Gelände aus, das als Parkplatz vorzüglich geeignet ist.

Voraussetzung wäre allerdings ein dem gesteigerten Kraftfahrzeugverkehr entsprechender Ausbau der Straße ab Samerberg über Grainbach bis zur Talstation. Den beteiligten Gemeinden dürfte angesichts der durch die Drahtseilbahn zu erwartenden gewaltigen wirtschaftlichen Vorteile der Ausbau der Straße keine Schwierigkeiten bereiten.

Die Firma Bleichert hat ursprünglich vier Trassenführungen in Aussicht genommen. Nach Besichtigung der oben vorgezeichneten Linie wurden die drei anderen fallen gelassen. Der Grund lag in baulichen Schwierigkeiten, in Grundeigentumsverhältnissen und in Schwierigkeiten für die Zubringer-Kraftwagenlinie.

Bei der in Aussicht genommenen Trasse würde die Gipfelstation westlich vom Unterkunftshaus der Alpenvereinssektion Rosenheim zu stehen kommen. (Von Rosenheim aus gesehen rechts von der Alpenvereinshütte, die bekanntlich seit einiger Zeit ganzjährig bewirtschaftet ist, sowie über Wasserleitung und Telephonanschluß verfügt.) Die für die Gipfelstation in Betracht kommenden Gründe gehören der Alpenvereinssektion Rosenheim. Da man bei diesem ersten Zusammentreffen von den Vertretern des Alpenvereins dem Projekt Wohlwollen bezeigte, dürften von dieser Stelle kaum Widerstände zu erwarten sein.

Bereits in nächster Zeit wird das Bezirksamt Rosenheim die entsprechenden Vorverhandlungen aufnehmen. Gleichzeitig wird sich die Firma Bleichert um die endgültige Projektierung und um das amtliche Genehmigungsverfahren bemühen. Es ist im Interesse des ganzen Bezirks und der Stadt Rosenheim nur dringend zu wünschen, daß sich diesem bedeutsamen Werk keine größeren Schwierigkeiten in den Weg stellen, damit mit dem Bau bald begonnen werden kann.

Die Vorteile dieser Schwebebahn wollen wir nur mit einem einzigen Beispiel erhärten: Nach ihrer Errichtung wird es möglich sein, vom

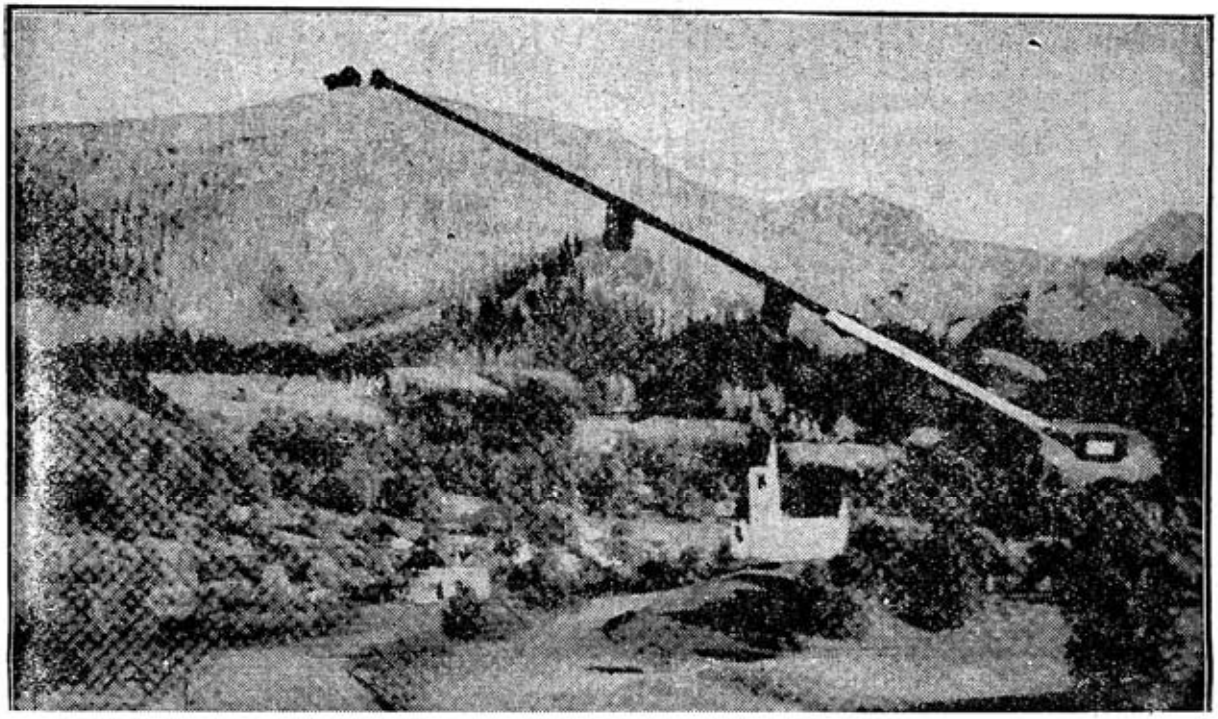
Die Vorteile dieser Schwebebahn wollen wir nur mit einem einzigen Beispiel erhärten: Nach ihrer Errichtung wird es möglich sein, vom

Bahnhof Rosenheim auf den Hochriesgipfel (einschließlich der Omnibusfahrt) in der unglaublich kurzen Zeit von ca. 35 Minuten zu gelangen. Die Hochriesbahn wird die der Landeshauptstadt München nächstgelegene Bergschwebebahn sein. Ein Abendausflug von der Innstadt auf die herrliche Aussichtswarte der Hochries liegt also durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Was sagen erst unsere Freunde des weißen Sports zu diesem „Flug ins Skiparadies?"

09. November 1934

Die Trassenführung der Hochries-Schwebebahn



Unsere gestrigen Mitteilungen über die Tagfahrt zur projektierten Hochriesschwebebahn haben, wie nicht anders zu erwarten war, in Stadt und Land sowie in der auswärtigen Presse größtes Interesse wachgerufen. Die Hochriesbahn bildet das Tagesgespräch in Rosenheim und am Samerberg.

In obenstehender Ansicht vom Hochriesmassiv haben wir die projektierte Trassenführung eingezeichnet. Im Hintergrund rechts vom Kirchlein in Grainbach befindet sich die sogen. „Schneiderei", in deren nächster Nähe die Talstation zu stehen kommt. Man sieht dann die Höhe 824 ,auf die der erste Träger zu stehen kommt und dahinter den Ebersberg (1160 Meter), der den zweiten Träger aufnehmen wird. Rechts vom Alpenvereins-Unterkunftshaus der Sektion Rosenheim ist die Bergstation gedacht.

Wir haben in unserer gestrigen Abhandlung die Verkehrsmöglichkeiten vom Standpunkt Rosenheims aus behandelt. Durch die Drahtseilbahn würden aber auch für die Gegend von Aschau, Prien und Frasdorf große Vorteile geschaffen. Wer z. B. die Frasdorfer Reichsbahnlinie benützen will, hat als letzte Station Achenmühle, von wo aus der Aufstieg zur Talstation über den Samerberg angetreten werden kann. Außerdem steht ihm der Anschluß an den Samerbergomnibus oder die Zubringerlinie Rosenheim—Talstation Grainbach zur Verfügung. Die Verbindung zwischen Frasdorf und Grainbach wird außerdem durch eine Anschlußlinie hergestellt werden. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die Mehrzahl der Skiläufer der weitaus lohnenderen Abfahrt nach Frasdorf den Vorzug geben wird. Es würde sich für Sportler, die ihren Tag ganz gründlich ausnutzen wollen, die großartige Möglichkeit einer zweimaligen Abfahrt an einem Tage ergeben, eine Situation, die z. B. von den Skikanonen in Kitzbühel so sehr geschätzt wird.

Auch für das Gebiet von Nußdorf ergeben sich durch die Hochriesbahn Möglichkeiten, die im Einzelnen noch zu besprechen sind.

Wie alle Bergbahnpläne wird auch dieses Projekt namentlich in alpinen Kreisen lebhaft besprochen. Es gibt natürlich auch Gegner, die sich bereits zu Worte gemeldet haben. Viele befürchten, daß die idyllische Ruhe ihres Hüttendaseins durch einen Massenverkehr beinträchtigt werden könnte. Alle Für und Wider gegeneinander abzuwägen werden die zuständigen Stellen in nächster Zeit reichlich Gelegenheit haben. Maßgebend für die Entscheidung auch in dieser Frage wird der im neuen Reich an die Spitze gesetzte Leitsatz sein: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

1934
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

12. Dezember 1934

Alpenverein und Seilbahn auf die Hochries

Aus der Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim

Im Flötzingerbräu versammelte gestern die Sektion Rosenheim des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins ihre Mitglieder zur Jahresversammlung. Sektionsleiter, Studienprofessor Gatzwitzer, leitete die Hauptversammlung für das 57. Vereinsjahr.

Den Jahresbericht trug Herr Loth vor: Der Bericht befaßt sich mit dem vollendeten Bau der Wasserleitung auf die Hochrieshütte, dem 40jährigen Bestehen des Brünsteinhauses und der Mitgliederbewegung. Der Verein zählt 417 Mitglieder, darunter 7 Ehrenmitglieder. Den fünf verstorbenen Mitgliedern wurde ein ehrendes Gedenken geweiht. Die Sektion hielt im Geschäftsjahr 1933/34 sechs Vortragabende und vier Ausschußsitzungen ab. Vier Mitglieder wurden mit dem silbernen Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Brünsteinhaus-Referent Adamosky teilte mit, daß das abgelaufene Jahr sehr gut gewesen sei im Hinblick auf Besuch und Uebernachtungen im Brünsteinhaus. Die Eheleute Kübel haben auch im 19. Dienstjahr auf dem Haus zur Zufriedenheit aller gearbeitet. Das Hüttenbuch verzeichnete 6000 Eintragungen mit über 1000 Uebernachtungen. Ein großer Teil hat sich nicht eingetragen, so daß man die Besuchsziffer mit rund 10 000 annehmen kann. Der Bericht verbreitete sich auch auf Festlichkeiten auf dem Brünsteinhaus; Erwähnung verdient hier die Feier des 40jährigen Bestehens des Hauses, die Michel Kämpfel mit köstlichen Perlen seines Humors umrankte. — Besucht wurde der Brünstein auch von der SA.-Reichsführerschule und Rosenheimer SAR. Reichsstatthalter Ritter von Epp, der wiederholt auf der Jagd im Oberaudorfer Gebiet weilte und dabei den Brünstein bestieg, äußerte sich sehr anerkennend über das Haus. Zur baulichen Ausstattung teilte der Redner mit, daß eine Neulegung von Wasserrohren notwendig geworden ist, die 600 Mark Kosten verursacht.

Ueber die Seitenalm äußerte sich Verwalter Müller, der bekannt gab, daß durch die Urlauber der „Kraft durch Freude" der Besuch auf 6—7000 Personen angestiegen sei. Die Bewirtschaftung habe gut geklappt.

Herr Schluttenhofer hatte einen umfangreichen Bericht über die Hochries-Hütte zusammengestellt. Die Hütte wurde 1913 erbaut und diente zwei Jahrzehnte den Skiläufern als Unterkunft. Im Sommer war die Hütte geschlossen. Nur an Sonn- und Feiertagen sorgten freiwillige Wachen für die ankommenden Bergsteiger. Bis zum Jahre 1921 wurde die Hütte von Mitgliedern der Schneeschuh- und Bergsteigerriege des TuS. 1860 betreut, die eine Hüttenwache eingerichtet hatten. Als dann der Besuch immer stärker wurde, wurde vor drei Jahren der Schlafraum unter das Dach verlegt. 1931/32 wurde der Raum neuerdings zu klein. Die Ueberfüllung war oft so stark, daß viele Bergsteiger und Skiläufer keinen Platz mehr in der Hütte finden konnten. Im Jahre 1931 schlug der Referent einen umfassenden Neubau vor, der jedoch nicht genehmigt wurde, weil man auf dem Plateau eine große Sache vor hatte. Dieser Plan zerschlug sich jedoch. Der Neubau wurde dann beschlossen und ausgeführt. Im vergangenen Jahre wies die Hütte 10 000 Besucher auf. Diese hohe Ziffer konnte nur dadurch erreicht werden, daß einerseits genügend Raum vorhanden war, anderseits die ganzjährige Bewirtschaftung eingeführt worden war. Auch in den herbstlichen Uebergangsmonaten ist der Besuch als sehr gut zu bezeichnen gewesen. Für die Sektion ist der Hüttenbau mit vielen Kosten, Sorgen und Mühen verbunden. In bezug auf die landschaftliche Schönheit der Hütte betonte der Redner, daß ringsum 400 Gipfel, Zinnen und Grate das Haus grüßen.

Ein Sorgenkind war die Wasserleitung, die erst im September in Betrieb genommen werden konnte. Die Anlage arbeitet bis heute einwandfrei. Die Fernsprechleitung, der zur Weitergabe oder zur Aufnahme von Wetter- und Schneemeldungen bei Lawinengefahr, für Unfallmeldungen und dergleichen große Bedeutung zukommt, wird in etwa zehn Tagen betriebsfertig sein. Die Erbauung der Fernsprechleitung war nur durch das große Entgegenkommen der Oberpostdirektion möglich, die den weitaus größten Teil der Kosten übernommen hat. Der Referent dankte in diesem Zusammenhang allen Beteiligten, angefangen von der OPD. bis zum letzten Arbeiter.

Das vergangene Jahr war überreich an Arbeit. Verbesserungen sind da und dort noch notwendig. Mit Nörgeln und Kritisieren schaffe man jedoch nichts, nur mit tätiger Mitarbeit.

Zur Bewirtschaftung der Hütte erklärte der Referent Schluttenhofer, daß die Sektion mit dem neuen Pächter Seebacher Georg einen sehr guten Griff gemacht habe. Seebacher, dessen Eltern übrigens die ersten Pächter der s. z. neu erbauten Brünnsteinhütte waren, betreut das Unternehmen mit Liebe zur Sache und zu den Bergen.

Ueber Wegmarkierungen sprach der Referent Sepp Heliel. Die Markierungen zur Aschen und zum Petersberg wurden erneuert. Auch sonst wurde eine Reihe von Wegen frisch markiert. Zum Kapitel Rettungsstellen äußerte sich der Sektionsleiter selbst. Ueber die berg-

steigerische Tätigkeit berichtete der Referent Huber. Interessant sind die Angaben über die Leistungen im Jahre 1933/34. Darnach haben die Bergsteiger der Sektion 622 Gipfel gemacht und zwar drei über 4000 Meter, acht über 3000 Meter, 83 über 2000 Meter, 334 über 1500 Meter und 194 unter 1500 Meter. Die Bergfahrten im Winter überwiegen wie gewöhnlich die des Sommers. Eine einzigartige Leistung vollbrachte Herr Loth, der mit seinen 77 Jahren den Hohen Göll zum Hohen Brett überschritt. Das Mitglied Römersberger machte im Alleingang das Matterhorn und das Zinalrothorn, beides sehr beträchtliche Leistungen.

Ueber die Bücherei referierte Lehrer Lechenberger. Er bedauerte, daß die Bücherei immer weniger in Anspruch genommen werde. Den Kassenbericht erstattete Kassenwart Lodroner. Die Kasse wurde geprüft und in tadelloser Ordnung befunden. Nach Genehmigung des Voranschlages für das kommende Vereinsjahr trat die Sektion in die Besprechung über die

Seilbahn auf die Hochries.

ein. Verlief die bisherige Tagesordnung reibungslos, so kam es bei diesem Punkt zuweilen zu hitzigen Debatten, in denen alles Für und Wider eingehend besprochen wurden. Sektionsleiter Gallwitzer erklärte zu dieser Angelegenheit, daß der Sektionsausschuß von der ganzen Sache nichts gewußt habe. Er, Gallwitzer, sei am 5. November von der Tagfahrt nach Grainbach verständigt worden. Die Tagfahrt habe dann am 7. November stattgefunden. Er habe dann zusammen mit dem Hochries-Hütten-Referenten und einem weiteren Mitglied an dieser Fahrt teilgenommen. Der Sektionsleiter zählte dann alle Vor- und Nachteile einer solchen Seilbahn auf die Hochries auf, wobei er erklärte, daß eine Bahn auf die Hochries einen derartigen Massenverkehr brächte, daß die Gefahren bei der Abfahrt noch vielmehr gesteigert würden, als dies bei dem gegenwärtigen Verkehr schon der Fall sei. Auch an den Werktagen würde ein Riesenbetrieb herrschen. Mit der Ruhe auf der Hochries wäre es dann für immer vorbei. Auf der anderen Seite handle es sich um ein Millionenprojekt das in der Zeit der Arbeitsbeschaffung eine wichtige Rolle spiele. Andere Sektionen haben, so erklärte der Sektionsleiter mit Recht, zu einer günstigeren Zeit gegen Bergbahnen protestiert und erreicht hätten sie nichts. Er sei der Auffassung, daß die ganze Angelegenheit äußerst ruhig überdacht werden müsse. Es könne sich für die Sektion nur darum handeln — daß sie keinen Schaden davontrage. Der Redner untersuchte dann die Frage, ob man den Fortschritt überhaupt verhindern könne und verwies in diesem Zusammenhang auf die nahe der geplanten Talstation vorbeiführende Alpenstraße und die Reichsautobahn. Zur Frage der Rentabilität erklärte der Sektionsleiter, daß die geplante Hochriesbahn die billigste Bergbahn im weiten Umkreis sein würde.

Das Mitglied Römersberger und ein weiterer Diskussionsredner der Sektion gaben in sehr leidenschaftlicher Weise ihre Abneigung gegen die geplante Bergbahn kund und bezeichneten das Vorgehen als einen gewaltigen Eingriff in diesen Heimatberg. Richtunggebend sei hier der ideale Standpunkt und nicht der materialistische.

Pg. Zangler wandte sich mit aller Schärfe gegen die Ausführungen seines Vorredners und betonte, daß die Kreisleitung der NSDAP das Projekt im Sinne der Arbeitsbeschaffung ideell unterstütze, weil es die Möglichkeit biete, wieder Arbeitslose aus dem Gebiet unterzubringen

Der Sektionsleiter vertrat auch den idealen Standpunkt, machte aber darauf aufmerksam, daß die Hochrieshütte schweren Schaden erleide, wenn die Bahn trotz aller Proteste „daneben hin" gebaut würde. Im übrigen wurde beschlossen, die Sache einmal spruchreif werden zu lassen. Dann könne man über die Seilbahn, reden.

13. Dezember 1934

Alpenverein und Seilbahn auf die Hochries

In der Hauptversammlung der Sektion Rosenheim des D. und Ö. Alpenvereins Rosenheim, auf die wir noch ausführlich zu sprechen kommen, behandelte man auch das Projekt der Seilbahn auf die Hochries. Darüber sei folgendes mitgeteilt:

Mitglied Römersperger wies darauf hin, daß die Errichtung der Seilbahn einen unerträglichen Eingriff in die Unberührtheit des noch sehr ursprünglichen Gebietes des Samerberges und der Hochries bedeute und vom Standpunkt des Naturfreundes aus mit aller Entschiedenheit dagegen Stellung genommen werden müsse.

Das Ehrenmitglied der Sektion, Justizrat Scheuer, wandte sich zunächst nachdrücklich dagegen, daß die Sektion bei der Vorbereitung der Frage bagatellmäßig behandelt worden sei. Erst unmittelbar vor der Tagfahrt vom 7. November sei der Vorsitzende der Sektion durch den Vorstand des Verkehrsvereins überraschend benachrichtigt worden. Der Redner begrüßt es nicht, daß Mitglieder des Ausschusses der Sektion überhaupt an dieser Tagfahrt teilgenommen und dadurch den Anschein erweckt haben, als sympathisiere der Alpenverein mit diesem Projekt.

Der Redner betonte, daß es für den Alpenverein nur einen Standpunkt gebe, das ist der ideelle des Naturschutzes. Der Alpenverein habe von jeher grundsätzlich gegen alle Bergbahnen Stellung genommen,

wenn auch mehrfach vergeblich, was aber nicht abschrecken dürfe. Es müsse mit besonderem Nachdruck vom AV. die Seilbahn auf die Hochries abgelehnt werden, weil nicht das geringste Bedürfnis dafür vorliege und sie lediglich auf eine Verschandelung des in Frage stehenden Gebietes hinausläuft.

Die Gegend der sogenannten Schneiderei soll durch die Anlage eines umfangreichen Autoparkplatzes ihres Idylls vollkommen beraubt werden und die Wald- und Wiesenhänge der Hochries würden auch durch die Bahn ihrer Schönheit in gröbster Weise entkleidet. In einem Artikel einer Rosenheimer Zeitung sei der schöne Satz „Gemeinnutz gehe vor Eigennutz" falsch ausgenutzt worden. Wenn Gemeinnutz und Eigennutz gegenüber gestellt werden, so kann von Eigennutz wohl nur auf Seite derjenigen die Rede sein, die unter notwendiger Verunzierung der Naturschönheiten verdienen wollten; gemeinnützig handle in dieser Frage derjenige, welcher die Natur schützen und denen unberührt bewahren wolle, die dort ihre Erholung finden wollen, bewahrt von den Auswüchsen, die derartige Unternehmungen immer mit sich bringen.

Als Freunde der Hochries kämen vor allen Dingen die jungen Schifahrer und Bergsteiger in Betracht, die nicht die Mittel hätten, die Seilbahn, noch dazu zweimal an einem Tag, zur Erleichterung ihres Sportes zu benützen.

Staatsbankinspektor Zangler wollte in schärfsten Worten zur Geltung bringen, daß die Kreisleitung der NSDAP. hinter dem Projekt stehe und zwar aus dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung. Demgegenüber konnte Justizrat Scheuer geltend machen, daß es sich um ein für die Arbeitsbeschaffung nur in sehr geringem Umfang in Betracht kommendes Projekt handle und berief sich auf einen Mann, der wohl auch für die Kreisleitung der NSDAP. eine Autorität bedeute, nämlich Minister Esser, der auf einer Tagung des Landesfremdenverkehrsvereins in Kempten darauf hingewiesen habe, daß man nun genügend Bergbahnen in Bayern habe, daß nicht das geringste Bedürfnis nach neuen Bergbahnen bestehe und der wörtlich sagte: „Es dürfen auch die Menschen nicht vergessen werden, die in den Bergen ihre Erholung haben wollen, die noch Anspruch darauf hätten, von den Errungenschaften der Technik verschont zu bleiben. Es gäbe noch sehr viele Menschen, die noch gerade von der Unberührtheit mancher Gegenden angezogen werden." Justizr. Scheuer wies darauf hin, daß diese Worte des Ministers gerade für das vorliegende Projekt von ausschlaggebender Bedeutung sein müßten.

Schließlich wurde ohne Widerspruch von dem Redner betont, daß satzungsgemäß zur Verfügung über Grundstücke die Genehmigung der Mitgliederversammlung rechtliche Voraussetzung sei und gewärtigt wird, daß rechtzeitig eine Mitgliederversammlung wieder berufen würde.

Man einigte sich vorläufig auf den Beschluß, daß der Hauptausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins einen Bericht in der Sache erhalte und um Unterstützung des Widerspruches gegen das Projekt ersucht werde, von dem ja allerdings zu hoffen sei, daß es wegen Unrentabilität überhaupt nicht durchgeführt werde.

Hochrieshütte

Bericht des Jahres 1934 / 1935.

Jeder Rosenheimer Bergsteiger und insbesondere der Ski=läufer, sofern er Mitglied unserer Sektion ist, kann stolz sein auf unseren Hochriesbesitz und die Gipfelhütte. -

Die vor 2 Jahren vorgenommene Erweiterung hat sich während dieser Zeit wiederholt als unbedingte Notwendigkeit erwiesen. Wenn zunächst auch der Umbau als abgeschlossen gilt, so gibt es aber noch viel zu verbessern und zu verschönern, was sofort ge=schieht, sobald die Mittel hierzu vorhanden sind. Insbesondere ist die gewohnte Hüttengemütlichkeit mit einer warmen und sess=haften Ofenecke in der grossen Stube noch zu vermissen. Das kann in erster Linie durch die Anschaffung von passenden Einrichtungs=gegenständen erreicht werden. - Hoffentlich kommt bald der Zeit=punkt, wo die Bierbudentische und Klappstühle ins Freie wandern dürfen. - Einstweilen aber müssen wir um diese, der Flötzinger=brauerei gehörigen und dankenswert geliehenen Sitzgelegenheiten froh sein und vorlieb nehmen. -

Auch die Schlafkabinen wurden von einigen als "nicht zu gross" geschätzt, auch darin wird noch eine Aenderung eintreten, wenn der Besuch, wie bestimmt vorauszusehen ist, so anhält wie bisher. - Rückblickend auf 2 Jahre lange ganzjährige Bewirt=schaftung, die nur durch den vorgenommenen Erweiterungsbau mög=lich war, kann festgestellt werden:

1.) die Sektion hat, nachdem die Hochries als Skigebiet und auch als selten schöner und bequem zu erreichender Gipfel im Sommer

immer bekannter und beliebter wurde, für notwendige Unter=kunft gesorgt. Das war die Pflicht unserer Sektion, wenn auf dem Gipfel jährlich annähernd ca. 10 000 Besucher verweilten.

2.) Die Sektion hat gerade im letzten Moment noch die richtige Entscheidung getroffen und den Bau trotz der so wenig vor=handenen Mittel durchgeführt. Andernfalls wäre genau so wie in anderen Gebieten auch bei uns der Umstand eingetreten, dass eine grosstädtische Sektion, die über bedeutend mehr Kapital und Kredit verfügt, in fremdes Gebiet ein Unterkunftshaus baut und dadurch das Ansehen der betreffenden Provinzsektion schmä=lert und schliesslich verdrängt. Gewiss ist es vom bergsteige=rischen Standpunkt aus einerseits gleich, in welcher Alpen=vereinshütte man Unterkunft findet. Aber schliesslich wohne ich im eigenen Haus doch viel lieber als in einem fremden. - Bei dieser Gelegenheit erachtet es der Hüttenwart geradezu als seine Pflicht, darauf hinzuweisen, dass die im verflossenen Jahr wiederum wahrgenommenen Bestrebungen der grosstadtischen Riesenplateau-Sektion äusserste Wachsamkeit von unserer Seite verlangen.

3.) Die Sektion hat durch die Hüttenvergrösserung eine neue Existenzmöglichkeit für einen tüchtigen Bergwirt geschaffen.

Im verflossenen Jahr wurde neben verschiedenen kleineren Reparaturen und Verbesserungen zunächst der gänzlich verwahrloste Weg von der Seitenalm zum Gipfel gründlich ausgebessert und teil=weise neu angelegt. Ausserdem wurde ein neuer Fahrweg vom Riesen=plateau übers Praktikanteneck zum Gipfel gebaut, nachdem vorher

die Genehmigung der Kramer - Klett'schen Gutsverwaltung einge= holt wurde. Herrn Baron v. Kramer-Klett sei für das Entgegen= kommen an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

Mit ganz besonderer Sorgfalt muss unser Quellgebiet be= handelt werden. Eine der vier so kostbaren Quellen wurde mit einem neuen Betonbecken versehen. Nachdem Quelle III schon vor zwei Jahren neu gefasst wurde, bleiben noch zwei übrig, an denen die alten vermoderten Holztröge durch dauerhaftere Steinbecken ersetzt werden müssen.

Die Ergiebigkeit der vier Quellen ist gut, wovon die bei= den Neugefassten besonders gut zu nennen sind. Es sei daran er= innert, dass im vergangenen Sommer an vielen Orten wegen der star= ken Trockenheit das Quellwasser ausblieb, unsere Quellen jedoch reichlich Wasser spendeten.

Wenn trotzdem der Widder des öfteren nicht mehr arbeitete, so lag dies in erster Linie an der Maschine selbst, denn das vor= handenen Triebwasser war stets genügend.

Neben der Anschaffung von neuen Quellfassungen muss auch die Quelleitung teilweise neu ersetzt und verlegt werden, damit in Zukunft kein Tropfen von der für uns so kostbaren Flüssigkeit unausgenutzt verlorengeht.

Die Anschaffung eines neuen Wirtschaftsherdes war eine unumgängliche Notwendigkeit, denn der alte, der 11 Jahre seinen Dienst getan hat, war ausgedient, ausserdem war er auch zu klein und genügte dem jetzigen umfangreichen Betrieb nicht mehr. -

Die Besuchsziffer blieb gegen das Vorjahr etwas zurück. Der Grund hierfür war der so spät einsetzende Winter & Schneefall.

An Weihnachten lag auf dem Gipfel ca. 5 cm Schnee, also durch= aus keine brauchbare Skifähre. Erst Mitte Januar setzte etwas ergiebigerer Schneefall ein. Der meiste Schnee kam im April, die Schneehöhe auf dem Westgrat erreichte ca. 5 m und noch mehr.

Die Hauptursache des Rückganges gegenüber der vorigsjäh= rigen Besuchsziffer waren wohl die vielen, mit ausgesprochenem Sauwetter belegten Sonntage.

Die Gesamtzahl der Tagesgäste betrug 6669
" " " Uebernachtungen 968
zusammen 7637 Gäste,

die Hüttengebühren bezahlten.

Militär und Jugendverbände in geschlossenen Formationen, die gebührenfrei sind, werden auf ca. 400 an der Zahl geschätzt. Dann kommt noch eine Anzahl hinzu, deren Höhe leider nicht ge= ring ist, die sich als Helden dünken, wenn sie sich um die Hüt= tengebühren drücken können.

Die Urlaubergäste von Kraft durch Freude haben bisher an= standslos die Gebühren entrichtet, auch wenn sie in geschlosse= nen Trupps eintrafen.

Der Besuch im Winter tritt naturgemäss, gefördert durch die Sonderzüge der Reichsbahn, stossweise ein und zwar an Sonn= und Feiertagen.

Während der Sommermonate war der Besuch an Wochentagen oftmals ein besserer wie an Sonntagen.

Zahlenmässig treffen auf den Winter 3867
. auf die übrigen Monate 3770 Gäste.

Die Gegenüberstellung der beiden Zahlen beweist, dass unsere

Hochries auch ohne Winterkleid gerne besucht wird.

Die Hüttengebühren betragen für die Wintermonate RM -.20 Eine Vergünstigung für unsere Sektionsmitglieder wurde getroffen und zwar brauchen diese in Zukunft nur 10 Pfg. Tagesgebühr entrichten. Voraussetzung ist, dass die jeweils gültige Mitgliedskarte unaufgefordert vorgezeigt wird. Dies gilt hautpsächlich für Sonn- und Feiertage, an denen grösserer Besuch erwartet wird. Wer die Mitgliedskarte nicht vorzeigt, muss die volle Gebühr berappen. Diese Strenge, die durchaus keine Schikane bedeuten soll, ist nur für eine möglichst rasche Abwicklung des Wirtschaftsbetriebes angeordnet worden.

Die Bewirtschaftung wurde in mustergültiger Art und Weise, daher auch ohne jegliche Beanstandung geführt. Wenn sich jemand ein besonderes Lob für seine Arbeit im sektionseigenen Hochriesgebiet verdient hat, so ist es unser Bergwirt Seebacher mit seiner tüchtigen Frau. Nachdem unser Wirt eine schwere Erkrankung während der Wintermonate glücklich überwunden hatte, widmete er sich wieder ganz dem Hochriesbetrieb und der damit verbundenen schweren Arbeit. Dieses Lob für das vergangene Jahr wird unsere Wirtsleute nur zu weiterer erspriesslicher und Idealer Tätigkeit aneifern.

Der dieswinterliche Skibetrieb hat bereits, wenn auch noch schüchtern, seinen Anfang genommen. Wenn in den wenigen Tagen, die uns von den kommenden Festtagen noch trennen, einigermassen nennenswerter Schneefall eintreten würde, dann kann leicht sein, dass unser Haus- und Skiberg an Weihnachten reichlichen Besuch froher Skigesellen erhält.

Berg Heil!

Auszug aus dem Jahresbericht 1934

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E. V. über das 57. Vereinsjahr 1934

IV. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Brünnstein.

Hochriesgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer.

Unsere früher kleine und bescheidene Schihütte, die im Jahre 1913 erbaut und im Januar des Kriegsjahres 1914 eingeweiht wurde, diente 20 Jahre hindurch nur den Schiläufern und war im Sommer geschlossen. Die Hütte war unbewirtschaftet. Nur an Sonn- und Feiertagen sorgte eine Hüttenwache für die einfache Bewirtung der ankommenden Schigesellen.

Für die Betreuung der Hütte zeichnete sich bis zum Jahre 1931 in erster Linie und in mustergültiger Art die Schneeschuh- und Bergsteigerriege des Turnvereins v. 1860 aus, die vom Jahre 1923 an eine Art Pflichtdienst für die wöchentlichen Hüttenwachen einrichtete. Allen, die sich hier in idealem Sinne und freudig für diesen oft nicht leichten Dienst zur Verfügung stellten, sei nochmals der herzlichste Dank der Sektion ausgesprochen.

Als der Besuch immer stärker wurde, mußte vor 3 Jahren der Schlafraum in das Dachgeschoß verlegt werden, um der immerfort ansteigenden Besuchsziffer zu entsprechen und um den Gästen wenigstens einigermassen Sitzplätze anbieten zu können. Während in früheren Jahren von 250 angefangen bis rund 1000 Besucher zu verzeichnen waren, wuchs die Zahl im Jahre 1931/32 auf über 1700. Diese Ziffer bewies, wie notwendig die in diesem Jahre vorgenommene kleine Verbesserung war.

Der Raum in der Hütte war aber wieder zu klein, denn fast an allen Sonntagen war die Überfüllung so groß, daß man Sitzplätze überhaupt nicht mehr bekommen konnte. Die Schifahrer standen wieder im Vorraum oder sogar im Schlafraum, um dort den wohlverdienten Imbiß verzehren zu können

Im Jahre 1931 schlug der Referent an Stelle dieser, unzulänglichen Vergrößerung einen umfassenden Neubau auf dem Riesenplateau vor, der aber damals nicht durchgeführt werden konnte. Da konnte endlich im Herbst 1933 der Erweiterungsbau durchgeführt und die Bewirtschaftung ganzjährig aufgenommen werden. Der Besuch erreichte die Zahl 10000.

An klaren Herbsttagen ist und bleibt immer ein Erlebnis die Rundschau von unserer Hochries. An solchen Tagen erblicken wir in nordöstlicher Richtung den Bayerischen Wald, östlich die Berchtesgadner, anschließend die Loferer Steinberge, die ewigen Firnfelder der hohen Tauern. Dann tritt der Wilde Kaiser frontal in den Mittelgrund. Im Süden leuchten wieder riesige, unübersehbare Firn- und Eisfelder herüber, die wilde Gerlos, Zillertaler ‚Ötztaler Stubaier Eisgipfel. Das Karwendel in südwestlicher Richtung, dann folgend der Wetterstein mit dem Schluß im Westen, der Zugspitze. Im Vordergrund die Runde unserer bekannten Inn- und Chiemgauer Heimatberge. Über 400 Gipfel, Zacken, Türme, Zinnen, Kuppeln und Grate grüßen unsere Gipfelhütte in wechselvoller Art im Winterkleid und im grünen Sommer, in der Morgendämmerung und im goldenen Abendlicht.

Auszug aus dem Jahresbericht 1934

Nordwärts liegt vor uns unendlich weites, flaches Land, allerdings um diese Jahreszeit oftmals tagelang nicht sichtbar. Der Nebel braut und graue, graue Wogen verhüllen das tiefe Land. Die Berge aber glänzen im klarsten Äther. Nicht viele Unterkunftshütten in unseren Bergen haben Ähnliches aufzuweisen.

Für die Sektion war der Erweiterungsbau und insbesondere der damit verbundene Bau einer Wasserleitungsanlage mit viel Kosten und auch mit viel Mühen und Sorgen verbunden. Nach verschiedenen Versuchen konnte die Anlage erst anfangs September in Betrieb gesetzt werden; bis heute arbeitet sie zufriedenstellend.

Kaum war man dieser Sorge ledig, wurde der Bau der Fernsprechleitung in Angriff genommen. Nicht nur zur Erleichterung der Wirtschaftsführung ist die Leitung notwendig, in der Hauptsache für Wetter- und Schneemeldungen und bei Lawinengefahr. Dann für Unfallmeldungen, um hier wieder rechtzeitig Verbindung aufnehmen zu können, daß der Weitertransport des Verunglückten so rasch wie möglich vollzogen wird.

Für die Hochrieshütte beginnt nun eine neue Zeit. Nach zwei Jahrzehntlangem, bescheidenstem Dasein wurde sie zu einer neuen Unterkunftshütte erhoben.

Das hinter uns liegende Vereinsjahr war mit Arbeit reichlich ausgefüllt. Allen, die mit Rat und Tat am Gelingen dieses Baues mitgeholfen haben, sei unser Dank ausgesprochen.

Der letzte Winter brachte uns eine ideale Schneedecke. Von Mitte Dezember bis Ende März war es möglich, auf durchgehender Schibahn vom Gipfel bis zum Bahnhof in Frasdorf abzufahren.

Außer den beiden Schiwettläufen der Bergsteigerriege und des hiesigen Schiklubs sind keine weiteren Veranstaltungen abgehalten worden.

Die Bewirtschaftung der Hütte während der Wintermonate bis zum 15. April d. Jahres übernahm Herr Ludwig Lämmer in zufriedenstellender Art u. Weise.

Ab 1. Juni d. Js. wurde die Hütte verpachtet. In der Wahl unseres Hochriespächters wurde ein besonders guter Griff gemacht. Herr Georg Seebacher entstammt einer alten Bergwirtsfamilie. Nach seiner noch kurzen Tätigkeit muß festgestellt werden, daß er der richtige Hochriespächter ist, der mit großem Fleiß und Umsicht, der mit Liebe zur Sache, aber auch mit Liebe zu den Bergen das Unternehmen fördert und den Besitz wohl betreut. Ein Zufall soll hier festgehalten werden: Als vor 40 Jahren der Neubau des Brünnsteinhauses vollendet war, wurden die Eltern Seebachers auch als erste Pächtersleute von der Sektion gewählt.

Zum Beginn der kommenden Schizeit bittet der Referent alle Bergfreunde, die Hütte fleißig zu besuchen. Es werden immer unvergeßliche Stunden sein auf unserem schönen Berg zu verweilen, draußen im warmen Sonnenschein und angesichts der unendlichen Bergwelt, drinnen bei frohen Harfenklängen.

Mögen alle die nötige Ruhe und Erholung finden, fern von der Unrast des grauen Alltags.

2. Seitenalm.

Berichterstatter: Müller.

Die Bewirtschaftung wurde Mitte Mai wieder von den Pächtersleuten Koller übernommen.

Die Besuchszahl war sehr groß, eine zahlenmäßige Feststellung ist nicht möglich, weil sich ein Teil der Hüttenbesucher nicht ins Fremdenbuch einträgt. Doch dürfte die Zahl auf 6-7000 geschätzt werden. Klagen über die Bewirtschaftung sind nicht eingelaufen.

An Ausbesserungen wurde nur das Notwendigste durchgefährt, weil ja für Übernachtungen in erster Linie die Gipfelhütte in Betracht kommt.




Hochriesgipfel
Riesenhütte mit Hochries
Skiparadies Hochries
Bergcafé Sagberg
Wintersportplatz Frasdorf, bayr. Alpen

1935

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

15. Januar 1935

Frasdorf, 14. Jan. Skiverkehr. Einen derartigen Massenbesuch von Skifahrern dürfte Frasdorf noch nicht erlebt haben. Die Hänge der Hochries glichen Ameisenhaufen. Nicht bloß die sonntäglichen Sportszüge, sondern auch ein Verwaltungssonderzug, der zweimal gefahren werden mußte, brachte Massen von Sportlern, die größtenteils aus München und Rosenheim stammten. Zwischen 3—4000 Skifahrer besuchten die Hochries und ihre Vorberge. Die Sektionshütte auf der Hochries war vollständig ausverkauft und die Gaststätten von Frasdorf, die durch den Autostraßenbau schon stark in Anspruch genommen sind, konnten nur einen Teil der Gäste fassen.

01. Februar 1935

Posthilfsstelle auf der Hochries.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird ab 1. Februar 1935 auf der Hochrieshütte (Sektion Rosenheim des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins) eine Posthilfsstelle errichtet und der dem Postamt Rosenheim unterstellten Postagentur Frasdorf angegliedert. Inhaber der Posthilfsstelle ist der Hüttenpächter Georg Seebacher. Eine öffentliche Fernsprechstelle wurde dort bereits am 22. Dezember 1934 in Betrieb genommen und an die Vermittlungsstelle Törwang angeschlossen.

17. März 1935

Max Oswald zum Gedächtnis

Drei Jahre sind bereits vergangen, seitdem Max Oswald mit seinem Flugkameraden Otto Huber bei einem Flugzeugabsturz tödlich verunglückte. Eine schwere Lücke hatte der Tod Max Oswalds in die Reihen des Ski-Clubs gerissen, zu dessen Gründungsmitglieder er gehörte. Gerade er war es, der den Mitgliedern als Sportwart in Rat und Tat beigestanden ist. Er war der führende Mann im Rosenheimer Skisport; dies bewiesen seine sportlichen Erfolge, die er errang, als noch kein anderer Rosenheimer Skifahrer sich an einem skisportlichen Wettbewerb beteiligte. Nicht nur in Rosenheim war er bekannt als Pionier des Skisports, sondern auch als Sportwart des Innkreises und Kampfrichter des Deutschen Ski-Verbandes machte er seinem Namen alle Ehre.

Der Ski-Club Rosenheim hat daher im Jahre 1932 den Gedanken gefaßt, einen Max-Oswald-Gedächtnislauf durchzuführen, um ihn 1933 in die Tat umzusetzen. Für die Festsetzung der Abfahrtsstrecke war man sich von vornherein klar, denn nur das Lieblingsgebiet von Max Oswald, das Hochriesgebiet, kam hiefür in Frage. Als Strecke wurde ein Teil aus der Abfahrt festgesetzt und zwar Abered—Kohlgrub—Paradies über die Schmiedhänge zum Zellerbauern. Die Familie Oswald hat für die Siegermannschaft einen herrlichen Pokal gestiftet, der zweimal hintereinander oder dreimal im ganzen von einer Mannschaft gewonnen werden muß, um in dessen Besitz überzugehen. Der morgige Sonntag bringt uns nun die dritte Austragung dieses Wanderpokals.

Rund 100 Läufer — 50 Mannschaften

Zwölf Vereine des Innkreises im DSV. und eine Mannschaft des SS-Sturmes 3/34 haben ihre Meldung abgegeben. Waren es im vorigen Jahre 124 Läufer, so sind die heuer eingegangenen Nennungen etwas zurückgegangen mit 107 Läufer. Aber gerade unter diesen Läufern glauben wir, befinden sich so ziemlich die besten Vertreter jeden Vereins. Wie sind nun die Aussichten für morgen, ist die große Frage seit langer Zeit. Unzweifelhaft an erster Stelle stehen die Gebrüder Schöttle aus Brannenburg, die vorigsjährigen Sieger. Absolut nicht außer acht zu lassen sind die Vertreter des Wintersportvereins Aschau, die heuer auch ihre Kanone Schreiner Sepp wieder zur Verfügung haben. Was die beiden Ski-Clubler Stauffner und Oberhuber machen, wird uns ebenfalls der Sonntag bringen. Ob von den anderen Vereinen des Innkreises eine Mannschaft Aussicht auf einen Sieg hat, scheint uns sehr fraglich.

Nun ein Wort an die Tourenläufer! Der Ski-Club Rosenheim stellt hiemit an sämtliche Skifahrer, die am Sonntag im Hochriesgebiet weilen, die Bitte, in der Zeit zwischen 13 Uhr bis 14.30 Uhr die vorhergenannte Strecke möglichst freizuhalten, damit eine reibungslose Durchführung des Abfahrtslaufes möglich ist.

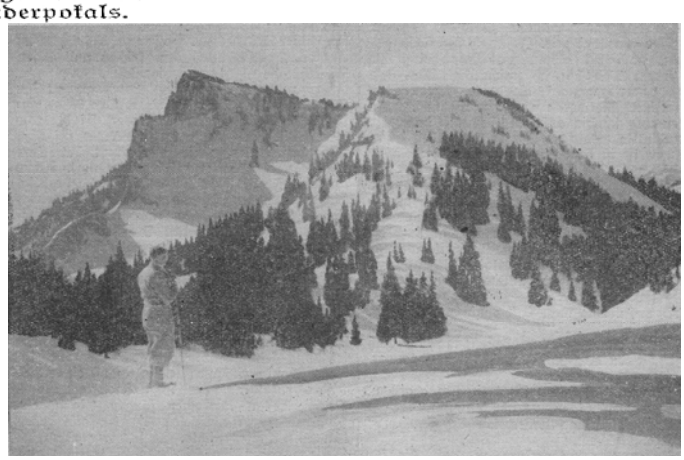


Photo: Faltenbacher

Das schwerste Stück des Oswald-Gedächtnislaufes.

Das obige Bild zeigt uns das Abered, auf dem sich der Start des Abfahrtslaufes befindet. Die Strecke führt zuerst über den freien Hang und dann über den welligen Waldfleck zu den Laubensteinalmen.

D. u. Oe. Alpenverein
Sektion Rosenheim

22.1.1935.

An den

Verwaltungsausschuss des D.& Oe.Alpenvereins,

Stuttgart

Kriegsbergstr. 30/II

Betreff: Beihilfe für die
Hochries-Gipfelhütte.

In seinem Schreiben vom 27.7.34 an den langjährigen Vorsitzenden der Sektion, Justizrat Scheuer, hat der Verwaltungsausschuss der Sektion Rosenheim geraten, ein neuerliches Ge= such um eine Beihilfe für das Jahr 1935 einzureichen und diesem Gesuch eine wohlwollende Prüfung und Erörte= rung zugesichert. Die Sektion Rosenheim bittet daher aufs Neue, den Hauptaus= schuss, ihr zu dem im Jahre 1933 durch= geführten Erweiterungsbau der Hochries= gipfelhütte eine Beihilfe von RM 3000.— und ein unverzinsliches oder gering

verzinsliches Darlehen von weiteren RM 7000.- gewahren zu wollen.

Die Sektion verweist auf die Begründung des Erweiterungs= bauss in ihrem Gesuch vom 20.1.1934 und fügt als Ergänzung hinzu:

Der damals befürchtete Massenbesuch ist leider eingetre= ten. Am Sonntag, den 13.1.1935 waren z.B. 4200 Skifahrer im Hochriesgebiet. Mindestens 2000 waren auf dem Hochriesgipfel. Die Hütte kann bei einem solchen Massenbesuch auch heute nur einen geringen Teil fassen und ist jeden Sonntag überfüllt. Wir bitten gelegentlich ein Mitglied des Verwaltungsaus= schusses, sich persönlich davon überzeugen zu wollen, dass die durchschnittliche Besucherzahl an schönen Wintersonntagen die Zahl 3000 immer erreicht.

Nochmals möchte ich betonen, dass die Sektion infolge der nationalsozialistischen Revolution im März 1933 und wegen der im Sommer des gleichen Jahres erfolgten Grenzsperre sich zu einem Erweiterungsbau so schnell entschliessen musste. Zudem bot die Möglichkeit, einen Teil der Arbeiten als Not= standsarbeiten durchzuführen, eine kleine Verbilligung. Die Sektion konnte somit erst nach dem Bau ihre Bitte um Beihilfe und Darlehen einreichen. Dass sie es versäumt hat, gleichzei= tig dem Verwaltungs = und Hauptausschuss zu benachrichtigen und zu fragen, war ein Fehler und wir bitten, diese Unterlas= sumg nachträglich entschuldigen zu wollen.

Die Angaben vom 20.1.34 zu den Erfordernissen der Artikel

XV und XVI der Wege- und Hüttenbauordnung wird folgender=
massen ergänzt:

Zu 1.) Die Beihilfe wird in der Höhe von RM 3000.- erbeten, ein unverzinsliches oder gering verzinsliches Dar=lehen in Höhe von RM 7000.-, das vom dritten Jahr an in Raten von jährlich RM 1000.- zurückbezahlt wird.

" 3.) Die Sektion hat 1934 noch eine weitere Hypothek bei der Löwenbrauerei in Höhe von RM 3000.- aufnehmen müssen.

Bei Gewährung der Beihilfe und des Darlehens könnte vor allem der Wechsel der Vereinsbank in Höhe von RM 5000.- (3 d Uebernahme Bürgschaft der Flötzingerbrauerei) einge=löst werden. Auch sind noch mehrere 1000.- = tausend Mark notwendig für die Fertigstellung der Hütte. - Innenein=richtung, grosser Herd, Verschindelung von aussen. Das Vor=dringlichste aber ist die Fassung der Quellen, da diese wohl im Sommer genügend Wasser geben, im Winter dagegen so nach=lassen, dass die Widderanlage nur dann den ganzen Winter läuft, wenn möglichst wenig Wasser verloren geht.

Die Sektion wiederholt ihre Bitte um Gewährung der Beihilfe und erlaubt sich nochmals darauf hinzuweisen, dass sie seit mehr als 20 Jahren keine Beihilfe erhalten hat, in den 56 Jahren ihres Bestehens aber aus eigener Kraft in ihrem Arbeitsgebiet viel geleistet hat.

Mit alpinem Gruss und Heil Hitler!

Im Auftrag:

1. Vorsitzender.



Georg Seebacher Juli 1935
Seit 01. Juni 1934 Wirt der Hochrieshütte

Reichsautobahnen — Oberste Bauleitung München

Postanschrift: Reichsautobahnen Oberste Bauleitung München	München Arnulfstraße 19	Drahtwort: ObK. München	Fernruf: Ortsverkehr 5793 / Nebenstelle 442 Fernverkehr 57931/442

EDS mit Zug*)

An das

Bezirksamt

Rosenheim

Frei durch Ablösung Reich*)

Eingangs- und Bearbeitungsvermerke
Eing.: 6. FEB. 1935
Nr. 1537

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Tag
		OBK 2 / Js	2.Febr.1935

Betreff: Anschlußstelle Achenmühle

Es wird gebeten in der Antwort Tag und Zeichen dieses Schreibens anzugeben

Anlagen:

I.A.

Aus den Tageszeitungen war zu ersehen, daß eine Seilschwebebahn auf die Hochriß gebaut werden soll. Wir ersuchen um gefl. Mitteilung, ob dieses Projekt zur Verwirklichung kommt, da nur unter dieser Voraussetzung eine Anschlußstell bei Achenmühle vertreten werden könnte.

Heftrand

Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft
Abtlg. für Handel, Industrie u. Gewerbe
empf. -8.FEB. 1935
Beil. ID 3272

Nr. 1537

Vorgelegt

dem Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft

Abt. für Handel, Industrie u. Gewerbe

München

mit der Bitte um Entschliessung, ob die Fa. Bleichert um die Projektierungskonzession eingekommen ist. Diesamts ist über die weitere Entwicklung der Angelegenheit nichts mehr bekan

Rosenheim, den 18.2.1935

Bezirksamt Rosenheim

An

die Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung
München
Arnulfstr.19

Betreff:

Anschlusstelle Achenmühle

Z.Schrb.b.2.2.1935 OBK 2/Js

Im November 1934 fand auf Einladung des Verkehrsvereins Rosenheim eine Tagfahrt in Grainbach auf den Samerberg statt, wobei ein Vertreter der Fa.Bleichert mitteilte, dass sich seine Firma mit dem Gedanken der Errichtung einer Seilbahn auf die Hochriss trage und dass die heutige Besichtigung dazu diene, sich zunächst einmal über den Ausganspunkt der Linie klar zu werden. Als solcher wurde die Gegend in unmittelbarer Nähe des Weilers Esbaum, etwa 1 km südlich von Grainbach als sehr günstig in Aussicht genommen. Seit dieser Zeit habe ich von einer Weiterentwicklung der Angelegenheit nichts mehr gehört.

Zufolge Entschliessung des Wirtschaftsministeriums vom 13.ds.Mts. ist bis jetzt ein Antrag auf Erteilung der Projektierungskonzession dort nic

eingegangen.

Unabhängig jedoch von der Frage der Errichtung einer derartigen Bahn möchte ich trotzdem die Errichtung einer Anschlussstelle bei Achenmühle auch im Namen der beteiligten Gemeinden dringendst befürworten und erbitten. Achenmühle ist der Ausgangspunkt für den landschaftlich hervorragend schönen Samerberg mit den Gemeinden Grainbach, Törwang, Rossholzen und Steinkirchen. Die Hochriss ist ein geradezu hervorragendes Skigebiet, was die Zahl von 5000 Besuchern an einem der vergangenen Sonntage allein schon beweist. Der Samerberg wird bestimmt eine grosse Zukunft als Sommerfrischegebiet haben, die sich noch günstiger gestalten wird durch die Errichtung der Alpenstrasse, die den Samerberg durchqueren wird. Die Bevölkerung des Samerberges ist fast ausschliesslich hinsichtlich ihrer Einnahmen auf den Fremdenverkehr angewiesen, nachdem bei der hohen Lage die Landwirtschaft wenig abwirft. Auch die Gemeinden Höhenmoos und Lauterbach haben grosses Interesse, dass ihr Gebiet durch eine Haltestelle in Achenmühle mehr und mehr aufgeschlossen wird.

Die Reichsautobahnen bringen durch die gewaltigen Grundabtretungen usw. für die beteiligten Bauern und Gemeinden nicht zu verkennende Schwierigkeiten und Erschwernisse der Wirtschaft mit sich.

Ich erachte es deshalb als einen gebotenen Ausgleich, durch die Errichtung einer Haltestelle in Achenmühle den Belangen des Verkehrs und der sogen. Fremdenindustrie Rechnung zu tragen.

II. ZA I
erl. St.

Nr.5415 Rosenheim, 20.5.1935

Bezirksamt Rosenheim

An

Herrn Studienprofessor Gallwitzer

Rosenheim

Betreff:

Errichtung einer Seilschwebebahn auf die Hochries

Inhaltlich einer Entschliessung des Bayer. Staatsministeriums für Wirtschaft, hat die Fa. Bleichert um die Projektierungskonzession für den Bau einer Seilschwebebahn auf die Hochries gebeten. Die Bahn soll auf einem kleinen Bühel, der etwa 500 m südlich von Grainbach am Wege nach Esbaum liegt, beginnen und vermittels 4 Zwischenstützen auf den Grat der Hochries führen, etwa 150 m westlich der Alpenvereinshütte.

Das Bezirksamt wurde veranlasst, allgemein zu dem Projekt Stellung zu nehmen.

Ich ersuche um gefl. Aeusserung vom Standpunkt des Alpenvereins und des Naturschutzes aus und wäre für baldgefl. Erledigung zu Dank verpflichtet

In der Aeusserung wolle auch angegeben werden, wieviele Hütten im Gebiete der Hochries vorhanden sind.

Sektion Rosenheim
des Deutsch- u. Österreichischen Alpenvereins.

Geschäftsstelle: Kaufhaus Senft, Rosenheim
Bankkonto: Bez. u. Stadtsparkasse Rosenheim
Postscheckkonto: Amt München Nr. 13928

Rosenheim, den 3.Juni 1935.

Antwort erbeten an:

An das

Bezirksamt Rosenheim.

Betreff: Errichtung einer Seil= schwebebahn auf die Hochries.

Der Deutsche u. Oesterreichische Alpenverein betrachtet es als seine Hauptaufgabed die Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten; aus diesem Grund muß die Sektion Rosenheim die Errichtung einer Seilschwebebahn bekämpfen.

Vom Standpunkt des Naturschutzes wird darauf hingewiesen, daß der Wildreichtum dieses Gebietes sehr zurückgehen und damit eine große Schädigung der betreffenden Jagdbesitzer eintreten dürfte; eine Verunstaltung der Gegend durch eine Seilschwebebahn kommt kaum in Frage.

Jm Gebiet der Hochries sind folgende Hütten:

I. Alpenvereinshütten:
   1. Die Hochriesgipfelhütte der Sektion Rosenheim
   2. Die Seitenalm(2 Hütten) " "
   3. Dei Riesenhütte des Sektion Oberland auf dem Riesenplateau.

II. Almhütten:
   1. Die Riesenalmen (7 Almen);
   2. Die Spatenau-Almen (3 Almen);
   3. Die Wimmer-Alm
   4. Die Moser-Alm
   5. Die Ebersberger-Alm

III. Das Drexel-Haus des Reichsbahnsportvereins Neufreimann.

Nr. 5967

Rosenheim, den 5.6.1935

Bezirksamt Rosenheim

An

die Regierung von Oberbayern

München

Betreff:

Seilschwebebahn auf die Hochries

Zur Hand-Entschl. vom 27.5.1935
Nr. 10491/3

Beilagen:

Die Hand-Entschliessung
2 Fertigungen

Berichterstatter: Amtsvorstand

Die Hochries, 1600 m hoch, ist ein langgezogener markanter Berg, der den Chiemgau und die Bahnlinie München-Rosenheim-Salzburg beherrscht. Vom alpinen Standpunkt aus zeichnet sich die Hochries als Berg für sich, gemessen an den Felspartien des benachbarten Hauberges, der östlich gelegenen Kampenwand und vor allem des Wilden Kaisers im Süden nicht besonders aus. Der Fuss des Berges ist von Waldungen bedeckt, die oberen Hänge sind Almböden, lediglich der Karkopf und das Feuchteck, die zum Massiv der Hochries gehören, weisen felsige Partien auf. Die verschiedenen Zugangswege sind bequem und nicht bemerkenswert im bergsteigerischen Sinne.

Die hauptsächlichste Bedeutung kommt der Hochries als Skiberg zu, als welcher sie als ideales Gebiet bezeichnet werden muss. Demgemäss

auch ist/der Besuch ein aussergewöhnlich starker. Im vergangenen Winter herrschte an den Sonntagen stets Massenbetrieb mit durchschnittlich 2-3000 Skifahrern, die insbesondere die berühmte Abfahrt nach Frasdorf ausnützen. Für die Bedeutung des Berges als Skiberg spricht auch der Umstand, dass bereits seit Jahren direkte Züge München-Achenmühle-Frasdorf verkehren.

Die Frage der Rentabilität einer Bergbahn zu untersuchen, ist nicht Sache des Bezirksamts. Immerhin darf bemerkt werden, dass dem Zubringerdienst zum Ausgangspunkt der Bahn, der nach der seinerzeitigen Vorbesprechung an Ort und Stelle im November vor.Jahres etwa 1 km südlich der Ortschaft Grainbach bei dem Weiler Esbaum zu stehen kommen sollte, besonders Bedeutung zukommt. Er ist die Voraussetzung für eine genügende Besetzung der Bahn. Ausgangspunkt im Tal für die Hochries ist die Bahnstation Achenmühle, von der eine Bezirksstrasse zu dem 830 m hohen Gebiet des Samerberges zieht. Von dieser Bezirksstrasse führt ein Gemeindeweg nach Grainbach und Esbaum, der jedoch in keiner Weise irgendwie bedeutenderen Verkehrserfordernissen entspricht und mit einem Kostenaufwand von schätzungsweise 60 000 RM verbreitert und begradigt werden müsste. Eine Teerung würde sich auf etwa 12 000 RM stellen, der notwendige Parkplatz am Ausgangspunkt der Bergbahn würde mindestens gering gerechnet 2000 RM erfordern. Irgend einen Beitrag zu diesen Kosten zu leisten, ist weder dem Bezirk Rosenheim noch der Gemeinde Grainbach möglich. Die Gemeinde Törwang zeigt am Ausgangspunkt bei Esbaum kaum ein Interesse, da sie den Ausgangspunkt näher an sich herangerückt wissen will. Die westlich gelegenen Gemeinden des Samerbergs,

Steinkirchen und Rossholzen, sind erst in zweiter Linie an einer Bergbahn interessiert und im übrigen kleine und finanziell sehr schwache Gemeinden. Ohne den Ausbau der vorerwähnten Wegstücke aber ist ein Zubringerdienst von Achenmühle bis zur Talstation der Bergbahn undenkbar. Die mit den Zügen ankommende grosse Masse der Skifahrer legt natürlich den grössten Wert darauf, sobald wie möglich an den Fuss der Bergbahn gebracht zu werden, was nur durch grosse Autobusse möglich ist. Die in Frage kommende Strecke beläuft sich auf etwa 5 Kilometer. Die ausführende Firma muss daher diesen Zubringerweg in ihre Kalkulation unbedingt einrechnen.

Die Bergbahn unter dem Gesichtspunkt des Naturschutzes betrachtet, veranlasst zu nachstehenden Ausführungen: In der Hauptversammlung der Sektion Rosenheim des D.und Oe.Alpenvereins vom Dezember vor.Jhs. wurde das Projekt eingehend erörtert. Seitens eines Vertreters des Alpenvereins wurde sehr nachdrücklich gegen das Projekt Stellung genommen unter Berufung auf den früheren Wirtschaftsminister Fesser, der auf einer Tagung des Landesfremdenverkehrsvereins in Kempten erklärt hatte, dass nicht das geringste Bedürfnis nach neuen Bergbahnen bestehe, wobei er wörtlich ausführte: "Es dürfen auch die Menschen nicht vergessen werden, die in den Bergen ihre Erholung haben wollen, die noch Anspruch darauf hätten, von den Errungenschaften der Technik verschont zu bleiben. Es gäbe noch sehr viele Menschen, die gerade von der Unberührtheit mancher Gegenden angezogen werden". Die Versammlung

beschloss damals, dass der Hauptausschuss des D.und Oe.Alpenvereins einen Bericht in der Sache erhalte und um Unterstützung des Widerspruches gegen das Projekt ersucht werde .

In einer Zuschrift der Sektion Rosenheim vom 3.ds.Mts. erklärt die Sektion, dass der Alpenverein es als seine Hauptaufgabe betrachte, die Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dass die Sektion aus diesem Grunde die Errichtung einer Seilschwebebahn bekämpfen müsse. Vom Standpunkt des Naturschutzes weist das Schreiben darauf hin, dass der Wildreichtum des Hochriesgebietes sehr zurückgehen und damit eine grosse Schädigung der Jagdbesitzer eintreten dürfte; eine Verunstaltung der Gegend durch eine Seilschwebebahn komme kaum in Frage.

Nach dem gleichen Schreiben befinden sich im Hochriesgebiet folgende Hütten:

I. Alpenvereinshütten:

1.) Die Hochriesgipfelhütte der Sektion Rosenheim,
2.) Die Seitenalm (2 Hütten) " "
3.) Die Riesenhütte " " Oberland auf dem Riesenplateau

II. Almhütten:

1.) Die Riesenalmen (7),
2.) Die Spatenaualmen (3),
3.) Die Zimmeralm,
4.) Die Moseralm,
5.) Die Eberebergeralm

III. Das Alfred Drexel-Haus des Reichsbahnsportvereins Neu-Freimann

Zu dem Standpuhkt des Alpenvereins wäre zu sagen, dass von einer Unberührtheit des Gebietes kaum gesprochen werden kann, dass der Berg vielmehr in die Kategorie der überlaufe-

nen Berge gehört, was der winterliche Massenbetrieb ohne weiteres beweist. Die Jagden sind wegen der zahlreichen Hütten und des starken Verkehrs schon seit geraumer Zeit ganz bedeutend zurückgegangen, was ich von dem Reis-jägermeister persönlich erfahren habe.

Eine Verunstaltung des Landschaftsbildes habe ich bei der seinerzeitigen Vorbesprechung im November 1934 bei der Annahme von 2 Trägern nicht befürchtet, zumal diese unter Benützung natürlicher Vorsprünge des Berges gedacht waren. Bei der Anbringungvon 4 Zwischenstützen wird sich das Bild naturgemäss ungünstiger gestalten, zumal wenn etwa eine Durchlichtung der Waldungen, was sehr wahrscheinlich notwendig sein sollte. Der Abhang der Hochries ist weit herein vom Flachland aus sichtbar, sodass eine durchlichtete Bergbahntrasse das Aeussere des Berges sicherlich erheblich entstellen würde.

In wirtschaftlicher Beziehung ist zu sagen: die Stadt Rosenheim, die Ortschaften Achenmühle und Frasdorf, sowie die 4 Gemeinden des Sumerberges würden aus dem Bau der Bergbahn sicherlich bedeutenden Gewinn schöpfen. Das ganze Gebiet des Sumerberges findet seine Krönung in dem Gipfel der Hochries, sodass das Gebiet einen neuen Anziehungspunkt auch für ältere und bergunkundige Leute erhalten würde. Das Gebiet ist unbedingt auf Fremdenverkehr angewiesen.

Vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus dürften in Bezug auf den örtlichen Arbeitsmarkt keine allzu grossen Hoffnungen auf die Durchführung des Projektes

gesetzt werden, weil solche Bauten regelmässig von Spezialarbeitern ausgeführt werden.

1935
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

21. Dezember 1935

Hauptversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim

Die Alpenvereins-Sktion Rosenheim als starker Zweig im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein ist heute vom gleichen Geist beseelt wie in den früheren Jahren. Verantwortungsbewußt und umsichtig wurde im vergangenen Jahr das große Arbeitsgebiet betreut, und mit stolzer Genugtuung konnte die Sektion bei der gestern im Flötzingersaal abgehaltenen Hauptversammlung Rückschau halten auf die geleistete Arbeit im Dienste der alpinen Sache. Der Sektionsführer Professor Gallwitzer, der die Versammlung leitete, stellte die ordnungsgemäße Einberufung der Tagung fest und erteilte dem Schriftführer Rudolf Wachter das Wort, der den von ihm mustergültig abgefaßten Jahresbericht zum Vortrag brachte. Die Zahl der Mitglieder ist mit 398 gegen 417 im Vorjahre etwas zurückgegangen. Verstorben sind in diesem Vereinsjahr 5 Mitglieder: Dr. Julius Mayr, Bezirksarzt a. D. Brannenburg, (über 50 Jahre Mitglied der Sektion); Lodroner Hans, Bauoberinspektor, (30 Jahre Mitglied der Sektion); Wallner Ludwig, Autogeschäftsinhaber; Wolf Michael, Baurat a. D., Kelheim; Weber M., Postinspektor i. R., Rosenheim. Der Sektionsführer gedachte in kurzen Worten der großen Verdienste, die sich das Ehrenmitglied während seiner Zugehörigkeit zur Sektion erwarb. Für 25jährige Mitgliedschaft konnte nachstehenden Mitgliedern der Glückwunsch ausgesprochen werden: Hoch Georg, Berufsschuloberlehrer, Pfab A., Oberveterinärrat, Meier J., Oberlehrer, Habrich, Reichsbahnoberamtmann, Pasing, Mayerhofer, Brauereidirektor, Halberstadt, und Steinschneider, Dipl.-Ing., Fabrikdirektor in Aschaffenburg. Es sei bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß am 23. Januar 1936 anläßlich eines Vortrages von Einsele über das Thema „Vom Erleben der Bergschönheiten", eine kleine Feier zur Ehrung der verdienten, langjährigen Mitglieder stattfindet.

Berghütten und Wegmarkierungen.

Mitglied Adamosky gab hierauf seinen Bericht über das Brünsteinhaus bekannt. Das vergangene Jahr ist als gutes Geschäftsjahr zu verzeichnen. Die Besucherzahl dürfte sich auf rd. 10 000 bei 1500 Uebernachtungen stellen; ganz genau kann sie jedoch nicht festgestellt werden, da sich viele Besucher nicht in das Hüttenbuch eintragen. Auch im Winter war der Besuch ein besserer. Ueber die Wirtschaftsführung wurde keine Klage erhoben. Mit der kommenden Saison werden es 20 Jahre, daß die Familie Külbl das Brünsteinhaus in musterhafter und umsichtiger Weise führt, zur besten Zufriedenheit für die Sektion wie der Allgemeinheit. Referent bracht auch im Namen der Sektion bei dieser Gelegenheit den Dank an den Hüttenwirt zum Ausdruck. Die im Jahre 1934 schadhaft gewordene Wasserleitung mußte heuer ganz neu verlegt werden; die Kosten hiefür betrugen 1500.— RM. Die Wege und Steige zum Gipfel waren jederzeit in bester Ordnung, dafür sorgte schon der Külbl-Vater. Zu beklagen ist der Tod des hochverdienten Ehrenvorstandes und Schöpfer des Brünsteinhauses, Dr. Julius Mayr. Seine Taten für das Haus waren soviele, daß sie im Rahmen des Berichtes die verdiente Würdigung nicht finden können. Hüttenreferent Adamosky bringt den Vorschlag, wenn es die Sektionskasse erlaubt, dem Schöpfer eine schlichte Ehrentafel am Hause anbringen zu lassen. Mit der Aufforderung an die Sektionsmitglieder, auch im kommenden Jahr das Brünnsteinhaus nicht zu vergessen, schloß Redner seinen Bericht.

Im Hochriesgebiet galt das besondere Augenmerk der Förderung der Hochriesstihütte. Schluttenhofer, der langjährige Hüttenreferent, sagt ganz richtig in seinen Einleitungsworten zu seinem Bericht: „Jeder Rosenheimer Bergsteiger und insbesondere der Skiläufer, sofern er Mitglied der Sektion ist, kann stolz sein auf den Hochriesbesitz, auf die Gipfelhütte. Die vor zwei Jahren vorgenommene Erweiterung hat sich während dieser Zeit wiederholt als unbedingte Notwendigkeit erwiesen. Wenn zunächst der Umbau als abgeschlossen gilt, so gibt es aber noch viel zu verbessern und zu verschönern, was geschieht, sobald die Mittel hierzu vorhanden sind. Insbesondere ist die gewohnte Hüttengemütlichkeit noch zu vermissen. Das kann in erster Linie durch die Anschaffung von passenden Einrichtungsgegenständen erreicht werden. Rückblickend auf zwei Jahre langer, ganzjähriger Bewirtschaftung, die durch den vorgenommenen Erweiterungsbau möglich war, kann festgestellt werden, daß die Sektion, nachdem die Hochries als Skigebiet und auch als selten schöner und bequem zu erreichender Gipfel im Sommer immer bekannter und beliebter wurde, für die notwendige Unterkunft gesorgt hat. Die Besucherzahl stellt sich jährlich auf annähernd 10 000. Ferner wurde durch die Hüttenvergrößerung eine neue Existenzmöglichkeit für einen tüchtigen Bergwirt geschaffen. Im verflossenen Jahr wurde neben verschiedenen kleineren Ausbesserungen zunächst der gänzlich verwahrloste Weg von der Seitenalm zum Gipfel gründlich ausgebessert und teilweise neu angelegt. Außerdem wurde ein neuer Fahrweg vom Riesenplateau übers Praktikanteneck zum Gipfel gebaut, nachdem vorher die Genehmigung der Cramer-Klett'schen Gutsverwaltung eingeholt wurde. Baron v. Cramer-Klett sei für das Entgegenkommen an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Eine der vier so kostbaren Quellen wurde mit einem neuen Betonbecken versehen. Nachdem Quelle 3 schon vor zwei Jahren neu gefaßt wurde, bleiben noch zwei übrig, an denen die alten, vermoderten Holztröge durch dauerhaftere Steinbecken ersetzt werden müssen. Die Ergiebigkeit der vier Quellen ist als gut zu bezeichnen. Wenn trotzdem der Widder des öfteren nicht mehr arbeitete, so lag dies in erster Linie an der Maschine selbst, denn das vorhandene Triebwasser war stets genügend. Auch die Quelleitung mußte teilweise neu ersetzt und verlegt werden. Die Besuchsziffer blieb gegen das Vorjahr etwas zurück, was wohl auf den spät einsetzenden Schneefall zurückzuführen ist. Das ausgesprochene Sauwetter an den Stsonntagen drückt sich ebenfalls im Schwinden der Besucherzahl aus. Die Zahl der Tagesgäste betrug 6669, die der Uebernachtungen 968, wozu sich die Zahl der Helden, die sich immer um die Hüttengebühr herumdrücken, noch gesellt. Die Zahl der Jugendverbände und des Militärs wird auf ca. 400 geschätzt. Auch „Kraft durch-Freude"-Gäste besuchten die Gipfelhütte in größerer Anzahl, die alle anstandslos die Gebühren entrichteten. Die Hüttengebühren betragen für die Wintermonate RM. —.20. Die Sektionsmitglieder zahlen nur RM. —.10 Tagesgebühr. Die Bewirtschaftung wurde in mustergültiger Art und Weise, daher auch ohne jegliche Beanstandung geführt.

Der Markierungswart Heliel sen. berichtete über die im vergangenen Sommer neuerrichteten Wegbezeichnungen. Eine Revision von Zeit zu Zeit muß unbedingt durchgeführt werden, da sich gezeigt hat, daß gerade die Wegbezeichnungstafeln häufig von mißgünstigen bzw. böswilligen und mutwilligen Menschen abgerissen oder stark beschädigt werden. Markierungen wurden erneuert: Aschau—Hochries, Frasdorf—Hochries, Grainbach—Hochries, Nußdorf—Hochries. Im Hochriesgebiet wurde außerdem die Skilaufstrecke Hofalm—Hochries ausgeführt. Ferner wurden erneuert die Wegbezeichnungen Steinerne Stiege—Arzmoos. Kirnstein—Bichlersee und weiters die wichtigen Wege im Brünstein- und Traitengebiet.

Bergfahrten und Jungmannschaft.

Der Tourenwart Hintermayr bedauert Eingangs seines Berichtes, daß die Tourenberichte der Mitglieder nur sehr spärlich abgegeben wurden. Trotzdem war das Zeichen der Sektion in all den Gebieten, die den Mitgliedern der Sektion zugänglich waren, zu sehen. Insgesamt sind es 443 Gipfel, 23 Scharten und Jöcher, die in der vergangenen Saison bestiegen worden sind. Trotz des späten Wintereinsatzes sind die meisten Gipfel mit den Skiern gemacht worden. Eine ganz besondere Leistung vollbrachte Altmeister Arno Loth, der in 6 Tagen das gesamte Steinerne Meer mit den Skiern durchzog. Mit 77 Jahren ist das eine Leistung, um die ihn manch Junger beneiden wird. Auch die Seilschaft Halbedl-Mittermeier vollbrachte eine ausgezeichnete Leistung, sie machten neben schweren und schwersten Touren auch eine viertägige Bergungstour mit zwei Biwaks an der Trettach. Sektionsmitglied Bartl Zwecksstätter machte die zweite Begehung der Watzmann—Dritttind—Kante (Route Kurz—Hinterstößer), eine Drittbegehung der Ostkante des Rotbalfen (Route Hand—Tatzmann) und eine Viertbegehung der Ostkante des Westwandrisses am Kleinen Watzmann.

Die von Huber Sepp geleitete Jungmannschaft, die auf 25 Mitglieder angewachsen ist, besitzt heute schon einen Kern von guten Bergsteigern. Die jungen Leute haben verschiedene schwere Bergtouren bewältigt, die beweisen, daß der Tatendrang der jungen Bergsteiger, trotz der andauernden Grenzsperre nach Oesterreich noch nicht erloschen ist. Gemeinschaftliche Touren wurden im Winter auf den Brünstein, Traithen, im Sommer auf die Kampenwand durchgeführt.

Die Frage der Rettungsaufsicht der Sektion wurde von Mitglied Deeg vorgetragen. Auch über den im heurigen Jahre erfolgten Bergrutsch am Gassenbach referierte Mitglied Deeg, wobei er einen Vergleich zu dem im Jahre 1851 erfolgten großen Bergrutsch am Schrofen aufstellte.

Den Kassenbericht erstattete Mitglied Lodroner. Die Kasse wurde in bester Ordnung befunden. Der Voranschlag für 1936 wurde von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Der Beitrag wurde wie im vorigen Jahr wieder auf RM. 9.— festgelegt, Mitglieder der Jungmannschaft 2.— Reichsmark. Auch minderbemittelten Bergsteigern wird hinsichtlich des Mitgliedsbeitrages weitgehendst entgegengekommen.

Nachdem zu Punkt 3 der Tagesordnung „Wünsche und Anträge" kein Mitglied Stellung nahm, konnte der Führer der Sektion, Prof. Gallwitzer, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler die Versammlung schließen.

gra

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein

Verwaltungsausschuß

Stuttgart-N, 2. Juli 1935.
Kriegsbergstr. 30[11], Ruf 25512

An Sektion R o s e n h e i m

des D. & Oe. Alpenvereins,

R o s e n h e i m. (O/Bayern).
Hindenburgstr. 1.

Betr.: Ihr Beihilfe-Gesuch für die Hochries - Gipfel-Hütte.

Durch den Schriftwechsel, der in dieser Sache zwischen uns im Vorjahr gepflogen wurde, hat sich bei uns eine veränderte Beurteilung ergeben.

Der Hauptausschuss beschloss daher in seiner Sitzung am 1. VI. 35, der Hauptversammlung eine B e i h i l f e von

Rmk. 2000.-.

vorzuschlagen.

Daneben wird Ihnen der Verwaltungs-Ausschuss - Ihrem Antrag gemäss - ein D a r l e h e n von

Rmk. 7000.-.

gewähren. Hierüber erhalten Sie noch gesondert Nachricht.

Wir freuen uns, dass es möglich war, Ihren Wünschen fast voll zu entsprechen.

Mit deutschem Gruss

VERWALTUNGS - AUSSCHUSS DES
DEUTSCHEN & OESTERR. ALPEN-
VEREINS

Alle Zuschriften sind ohne jede persönliche Bezeichnung einfach „An den Verwaltungsausschuß" zu richten.

Nr.I D 2645. Abdruck.

Bayer. Staatsministerium
für Wirtschaft.
Abteilung für Handel, Industrie und Gewerbe
München, Fenbach-Platz 7
Postanschrift: München 43, Brieffach
Fernsprecher: 2893 Ortsverkehr
21641 Fernverkehr

München, den 27.1.36.

Bayer. [illegible]
Eing.: 29. JAN. 1936
Nr. 1501

An
die Firma Kraftzug-Bedarf H.Krienes & Co.
in München
Jakob Klarstr.3.

Betreff: Seilschwebebahn auf die Hochries.
Zur Eingabe vom 26.April 1935.

Ihrem Gesuch um Erteilung der Projektierungskonzession für eine Seilschwebebahn auf die Hochries kann nicht entsprochen werden, da der Bau einer solchen Bahn aus Gründen des Naturschutzes und mit Rücksicht auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Wendelsteinbahn nicht genehmigt werden kann.

I.V.
gez.Stocker.

Im Abdruck
an
1) den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
in Berlin W 8
Wilhelmpl.8-9,
zum Schreiben vom 22.12.34 Nr.II 2809.20.12.
2) das Generalkommando VII. Armeekorps
in München 1
Briefach
zum Schreiben vom 5.10.35 Az.43 s.10/T.6.,

Auszug aus dem Jahresbericht 1935

Bericht

der

Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E.V. über das 58. Vereinsjahr 1935

IV. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Brünnstein.

Hochrißgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer.

Jedes Mitglied unserer Sektion kann stolz auf unser Hochrißgebiet und die Gipfelhütte sein. Die vor 2 Jahren vorgenommene Erweiterung hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Freilich ist noch manche Verschönerung notwendig; dringend benötigt die Hütte eine bessere Einrichtung.

Bei einem Rückblick auf die nun 2 Jahre währende ganzjährige Bewirtschaftung kann festgestellt werden, daß die Sektion durch den Erweiterungsbau eine dringende Frage im Hochrißgebiet gelöst hat. Denn da der Gipfel jährlich von mindestens 10000 Schifahrern, Bergsteigern und Ausflüglern besucht wird, war ein ganzjährig bewirtschaftetes Gipfelhaus eine Notwendigkeit. Und hätte die Sektion den Ausbau ihrer Gipfelhütte nicht durchgeführt, so hätte eine andere Sektion die Unterkunftsmöglichkeit gelöst und wir hätten in unserem Arbeitsgebiet versagt und wären schließlich aus ihm verdrängt worden Die Bewirtschaftung wurde in mustergültiger Weise von unserem Pächter Seebacher und seiner tüchtigen Ehefrau durchgeführt. Unermüdlich sorgt er für die Verbesserungen und Instandhaltung der Wege im Hochrißgebiet. Zunächst wurde der gänzlich verwahrloste Weg von der Seitenalm zum Gipfel gründlich ausgebessert und teilweise neu angelegt. Dann wurde ein neuer Fahrweg vom Riesenplateau über's Praktikanteneck zum Gipfel gebaut, wozu die Cramer Klett'sche Forstverwaltung in liebenswürdiger Weise die Genehmigung erteilte. Ganz besondere Sorgfalt wurde von ihm auf die Pflege unserer empfindlichen Wasserleitung verwendet.

Möge er durch einen guten Besuch der Gipfelhütte für seine viele Mühe und Arbeit entschädigt werden.

2. Seitenalm

Berichterstatter: Müller.

Die Seitenalm war wie bisher wieder vom 1. Mai bis Ende Oktober geöffnet. Die Bewirtschaftung wurde 1935 ebenfalls den Eheleuten Seebacher übertragen. Wenn irgendwie möglich sollen Gipfelhütte und Seitenalm bei ihrer geringen Entfernung von einander in der Hand des gleichen Pächters sein. Dann sind auch die Wege und Markierungen in guter Pflege, weil nur 1 Pächter dafür verantwortlich ist.

09. Juni 1936

Tage auf dem Samerberg

Von August Sieghardt, Nürnberg

Von August Sieghardt, Nürnberg

Rosenheim, das uns mit Flachdächern und Laubengängen ein Stück südländischer Erde vortäuscht, im übrigen aber ganz und gar den herzgewinnenden Charakter unserer altbayerischen Innstädte in sich trägt, ist in eine verschwenderische Landschaft hineingestellt. Überall, wo der Rosenheimer zum Fenster hinausschaut, blickt er auf Täler und Berge, so mannigfaltig und vielfältig, daß er vielleicht froh ist, wenn er ab und zu einen Blick nach Norden in die weitgespannte Hochebene tun kann. Im Süden, Osten und Westen aber tut sich ein fast unübersehbarer Kranz von Bergen auf: die Chiemgauer, die Inntaler, die Schlierseer und die Tegernseer Berge schauen verführerisch herein in diese herrlich gelegene Bergstadt, und zu allem Überfluß lugen aus der Mitte dieser großartigen Alpenschau auch noch die Tiroler Grenzberge, der Kaiser mit der Hohen Salve und die Tauern herein in die Rosenheimer Straßen. Kampenwand, Hochries und Wendelstein stehen besonders nahe, sie sind die „alpenhaften" (um mit Ludwig Steub zu reden) Wahrzeichen dieser gottbegnadeten Stadt, die ihren Namen zu Recht trägt. Glückliches Rosenheim!

Und zwischen all dieser Berges- und Seenherrlichkeit liegt der Samerberg. Ja, der Samerberg! Das ist sozusagen ein Kabinettstück unserer bayerischen Voralpenlandschaft! Ein Fleckerl altbayerischer Erde, das sich noch unverfälscht erhalten hat. Wenn nun der Verkehr ihm viele neue Freunde Die Hochries, das Hauptwanderziel der Samerbergbergsteiger, ist ein solch schöner, feiner, netter Berg, daß man ihm die Ehre des Ersteigens auf Schusters Rappen oder auf Skiern schon antun soll!

Der Samerberg hat ja ohnehin schon „seine" Bahn, die vor rund 20 Jahren erbaute Samerberg-Bahn Rosenheim—Frasdorf, bei der es zwar eine Bahnstation „Samerberg" gibt, die aber so rücksichtsvoll ist, daß sie keinen der vier Hauptorte des Samerberges auch nur berührt: weder Grainbach noch Törwang, weder Steinkirchen noch Roßholzen! Sie drängt sich nur bei Höhenmoos ein bißl an den Samerberg heran, um gleich darauf durchs Achental ihren Weg ostwärts gen Frasdorf zu nehmen. Achenmühl ist die nächstgelegene Station; von dort führt ein Gangsteig und ein schmales Sträßlein hinauf nach Törwang, dem Hauptort des Samerberges.

Als wir von Rosenheim aus in dem großen Autobus hinauffuhren auf den Samerberg — an einem goldstrahlenden Samstagnachmittag —, da freuten wir uns mit schlecht verhehltem Egoismus, daß unsere Fahrtgenossen in dem überfüllten Wagen fast ausschließlich Einheimische, Bauern, Weiber und Manner, waren. Und als uns bei der Überfahrt über die Innbrücke das weiße Bergkirchlein von Steinkirchen auf der höchsten Schneid des Samerberges im tiefblauen Himmel grüßte und unser Auge



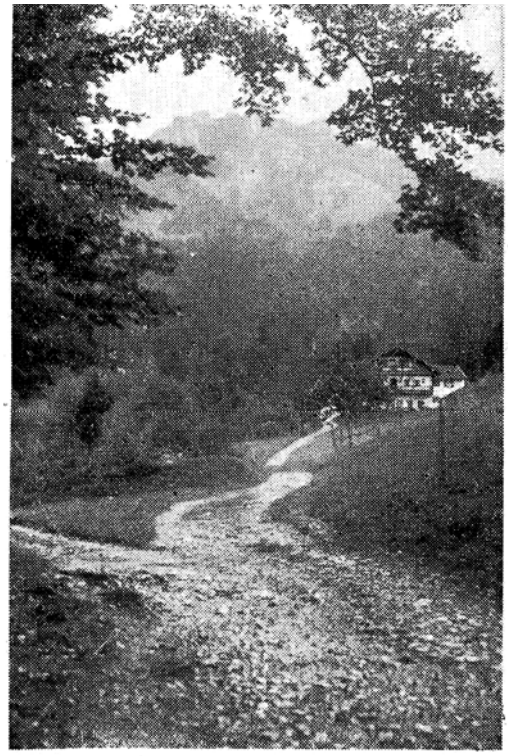
Törwang

wirbt, so wollen wir, die Samerbergverehrer mitsamt den Samerbergern, ihn weiter erhalten in seiner ganzen Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, in der ganzen Unverdorbenheit seiner Siedlungen — und Menschen. All das, was wir am Samerberg schätzen und lieben, die Idylle eines noch wenig erschlossenen Bergwinkels, wäre zum Teufel gegangen, wenn man z. B. die Seilschwebebahn auf die Hochries gebaut hätte!

das Berghaus auf der Hochries suchte, da waren wir dem Samerberg bereits mit Haut und Haar verfallen.

Wir kannten ihn schon aus früheren Jahren, hatten seiner grünen Matten, seiner stolzen Berge, seiner sanften Hügel, seiner schmucken Bauernhäuser und nicht zuletzt seiner liebenswerten, einfachen Bergmenschen oft mit tiefer Sehnsucht gedacht. Und nun standen wir wieder auf dem malerischen Dorfplatz von Törwang mit seinen reizenden, bemalten Häuserfassaden, den geschnitzten Altanen und „Labn", den barocken Malereien um Fenster und Türen, den Heiligenbildern unter Giebeln und Dächern. Eine alte, traditionsbewußte Taferne, geführt in dritter Generation von ein und derselben alteingesessenen Familie, nahm uns auf, mit einer behäbigen altbayerischen Bauernstube, in der es abends hoch herging.

Da saßen wir mitten unetr den Samerberger Bauern, deren grüne Berghütln keck und federgeschmückt auf den markanten Köpfen hocken, und plauderten von Menschen und Viechern, von Waldwirtschaft, Feld und Acker, von Ausflügen und Bergtouren im Samerberggebiet — und von den Samerberger Fisolenknödeln, der rühmlichst bekannten Leibspeise der Samerberger Bauern, die zu kosten uns ein hartes Geschick leider versagte . . .



Blick gegen Duftbräu und Hochrieß

(2) Aufn.: Baltheiser

Mit sichtbarem Stolz erzählen die Samerer von den Zeiten, da die Rösser der Samerer vom Inntal herauf über dieses Hochtal gingen, um Waren aller Art in andere Gegenden zu „samen" (Säumen). Als der Salztransport noch im Schwung war, Züge mit zwanzig und dreißig Rössern über den Samerberg nach Tirol hineingingen, da hatten die Samerer gute Zeiten. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielt sich das „Samen" — wenn auch in veränderter Form — auf diesem Gebirge. Dann schaute nicht mehr viel dabei heraus; die Samerberger gaben ihr „Wegwerch" auf und widmeten sich der Viehzucht und Waldwirtschaft. Seitdem liegt die (schon 1604 erwähnte) „Sämerstraß auf den Rossersberg" stiller als

36. Juni 1936

Der Samerberg und seine Maler

Zu den schönsten Plätzchen in unserem Gau gehört wohl der Samerberg mit seinem herrlichen Ausblick in die Berge, mit seinen lieblichen verträumten Ortschaften und mit seinem biederen Menschenschlag, der festhält an Vätersitte und Brauchtum. Daß da oben auch der Künstler sich heimisch fühlt und dort aus dem unerschöpflichen Brunnen der Heimat stets neue Motive findet und sie mit geschickter Hand auf die Leinwand bannt, das wird wohl jeder Besucher begreiflich finden, der einmal in dieser herrlichen Gegend geweilt hat.

Zu den Malern am Samerberg gehört auch der Kunstmaler Tausend. Schon immer hatte Tausend Freude am Zeichnen und Malen, doch mußte er einen anderen Beruf ausüben. Erst im Alter von 40 Jahren widmete er sich ganz der geliebten Malerei, mit der unverdorbenen Schaffenskraft eines Suchenden und Ringenden, frei von jeder schulischen Beeinflussung, ging er nun ans Werk. Ein schweres Ringen um die Dinge der Kunst setzte da ein und aus der stillen Ahnung jener Jugendtage wird in der Brust des reifen Mannes die glühende Liebe zur Kunst wach. Und so steht der Maler Tausend heute nach einem mehr wie 10jährigem Schaffen vor uns als ein Selbstkönner, einer, den man mit dem Namen Autodidakt belegt. Ganz aus eigener Kraft ist Tausend das geworden, was er heute ist.

Wenn einst bei Beginn seiner künstlerischen Laufbahn auch begreifliche Mängel seinen Bildern anhafteten, so sind diese heute ganz verschwunden und der Künstler hat sich zu einem Schaffen durchgerungen, das seinen Höhepunkt nicht nur in der guten Wiedergabe der Farben sieht, sondern auch in der Formenschönheit und zeichnerischen Treue der Landschaft. Ob Sommer oder Winter, Frühling oder Herbst, — immer finden wir den Künstler draußen in der Natur. Und dort fühlt er sich am wohlsten, dort hält er Zwiesprache mit den Dingen, die den Menschen bewegen, dort schöpft er Kraft zu seinem künstlerischen Ringen. Die gewaltige Natur des Samerberges und seiner Umgebung, das weite Inntal, die hohen Berge der Nachbarschaft, die lieblich in Mulden eingebetteten Dörfer geben ihm Anreiz zum künstlerischen Schaffen.

Dabei erhält der Künstler Tausend den Anreiz zum Malen fast ausschließlich von der Farbe her. Eine Naturstimmung, die oft nur ganz kurze Zeit dauert, fesselt den Künstler und spornt ihn zu höchster Leistung an. Er ist ein Freilichtmaler, dessen Leistungen man wirklich bewundern muß.

Im Atelier hängen eine Reihe von Landschaften aus dem Samerberggebiet. Törwang, ein Blick in das tiefe untenliegende weite Tal, eine alte Mühle sind zum Teil von eigenartiger, stark persönlicher Auffassung und bringen oft erstaunlich eine wertvolle Durcharbeitung der schwierigsten Stellen. Dabei aber lassen die Bilder noch eine Höherentwicklung zu,



Kunstmaler Tausend, Törwang
(3) Hausarchiv

die zeigt, daß der schaffensfrohe Künstler noch lange nicht am Ende seines Könnens und seiner Kraft ist.

In dem ständigen Ringen mit den Schönheiten der Natur hat sich Tausend eine Reihe von Farben und Tönen von verhaltenem Wohlklang geschaffen. So ist es möglich, daß er mit seinem Pinsel die innige Landschaft des Samerberges auf die Leinwand zaubert und dabei jene verträumte Stimmung trifft, die eben nur dem Samerberg eigen ist.

Zu einem seiner reizvollsten Bilder zählt ein bewaldeter Abhang bei dem das Sonnenlicht einfällt. So erfahren seine Bilder durch Lichteffekte eine wertvolle Bereicherung der kompositionellen Klärung und Gliederung der Landschaft. Fein getönt sind seine Vorfrühlingsbilder. Seine Berglandschaften gefallen gut. Im Hintergrund ragen die schneeigen Gipfel auf, im Zwielicht des bewölkten Himmels und im Dunst des rieselnden Schneewassers.

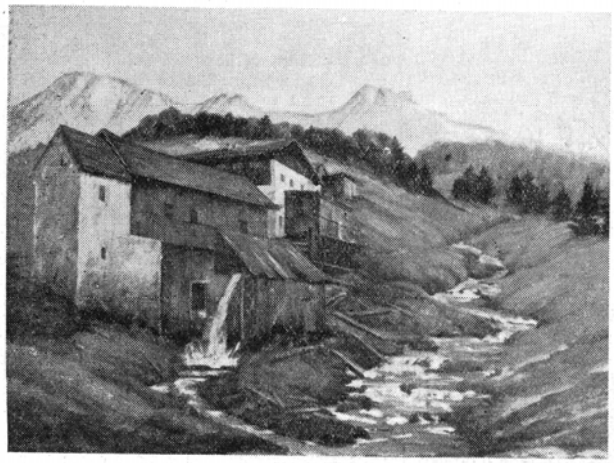
Eine besondere Stärke des Künstlers ist die Gestaltung von Baumgruppen und Einzelbäumen. Da steht so eine wetterharte Fichte in der Berglandschaft. Plastisch tritt sie heraus aus dem Bilde und es ist dem Beschauer, als finge sie zu plaudern an. Ich weiß nicht, ob es allen Menschen so geht. Wenn ich vor Bildern stehe, dann werden sie lebendig und sprechen zu etwas in mir, was sonst schlummert. Und bei dieser wetterharten Fichte ist es mir so gegangen.

Ein Maler, den in erster Linie die Farbe fesselt, wird naturnotwendig auch zu der Jahreszeit, in der die Farbe in der Natur in geradezu verschwenderischer Pracht und Fülle verteilt und ausgeschüttet wird, im Herbst, gerade seine liebsten Motive finden. So finden wir unter den zahlreichen Werken des Künstlers Herbstbilder, die direkt überraschen. Da ist eine verhältnismäßig inhaltslose Landschaft auf die Leinwand gebannt. Nur ein paar Bäume stehen in der Landschaft, die Wiese ist farbig aufgelockert und fein in der Farbe hingeschrieben, darüber türmt sich ein Himmel. Die Wolken sind fast unwahrscheinlich — meint man im ersten Augenblick. Doch setz dich mal hinauf auf den Samerberg und träume still dahin und schaue auf zum wolkigen Himmel, dann wirst du sehen, wie fein der Freilichtmaler hier ein Wolkenbild von seltener Form und Farbengestaltung festgehalten hat. Firmament, Wolken und Bäume klingen in ihren Farben fein zusammen und lösen in dem Beschauer ein unbeschreibliches Gefühl aus.

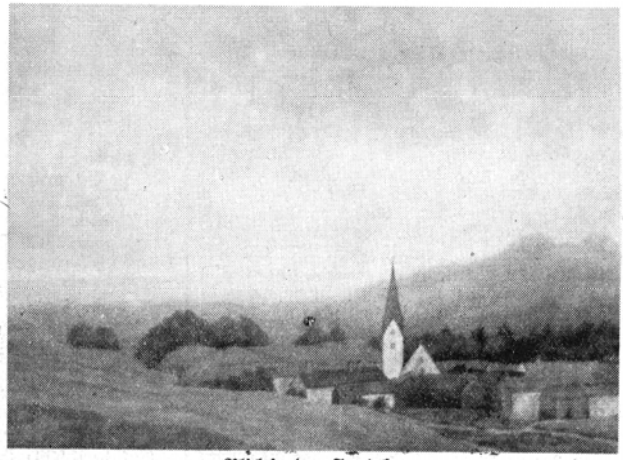
Da sehen wir noch eine Chiemseelandschaft, die man lieb gewinnen muß. Trotz der Anspruchslosigkeit in der Gestaltung ist dieses Bild doch voll lyrischer Stimmung.

Winterlandschaften mit den großen weißen Flächen sind gut getroffen. Luft und Tiefe ist in den Bildern. Und diese läßt sich wohl gerade bei dieser Stimmung schwer hineinlegen.

So sehen wir hier die Leistungen eines Menschen, der sich inmitten einer herrlichen deutschen Heimat ganz auf sein Ziel eingestellt hat: Maler unserer bayerischen Heimat zu werden. Und es darf wohl ohne Übertreibung festgestellt werden, daß es diesem Künstler in hohem Maße gelungen ist, dieses Ziel zu erreichen. Und wenn wir zum Schlusse schreiben, daß Tausend noch weiterhin entwicklungsfähig ist und daß jedes seiner neuen Werke ein Schritt vorwärts in der Reife seiner Kunst bedeutet, so ist das keine Schmeichelei, sondern Tatsache.



Alte Mühle



Blick in das Inntal

1936
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

24. November 1936



Alpenvereinssekt. Rosenheim

Ordentliche
Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, 15. Dez. 1936
abends 8 Uhr im Flötzingerhaus Kaiserstr.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung für 1936, 3. Voranschlag, 4. Wünsche und Anträge.

Zutritt nur für Mitglieder. Anträge gemäß Punkt 4 der Tagesordnung sind bis 14. Dezember beim 1. Vorsitzenden Gallwitzer Königstr. 13/0 mit Begründung einzureichen. Heil Hitler!

Sektionsführer! Gallwitzer

10403

16. Dezember 1936

Jahresversammlung des Alpenvereins

Sektion Rosenheim

Die Lichtbilder-Vortragsabende der Alpenvereinssektion Rosenheim erfreuen sich nicht nur bei den Mitgliedern der Sektion, sondern bei allen Berg- und Heimatfreunden großer Beliebtheit. Außer diesen sehr gut besuchten Vorträgen hielt die Sektion alljährlich eine Mitgliederversammlung ab, in der die Angelegenheiten der Sektion besprochen werden.

Gestern abends 8 Uhr fand nun im Flötzingersaal die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Der erste Vorsitzende, Studienprofessor Gallwitzer, begrüßte die Sektionsangehörigen. Besonders freute ihn das Kommen des Kämpfl Michl, der trotz seiner 60 Jahre immer noch eifrig am Sektionsleben teilnimmt.

Mit 384 Mitgliedern kann die Sektion Rosenheim in das neue Geschäftsjahr eintreten. Vier verdiente Mitglieder schieden in diesem Jahr durch den Tod aus den Reihen der Mitglieder: Klemens Attenkofer, Frl. von Sippen, Dr. Riedel und Jungmannschaftsführer Josef Huber.

Nachdem Schriftführer Wachter den Jahresbericht der Sektion verlesen hatte, erstattete Georg Adamosky über das Brünnsteinhaus Bericht: Zuerst erwähnte er ein kleines Jubiläum: Zwanzig Jahre sind es nun, daß die Familie Külbel das Brünnsteinhaus bewirtschaftet.

Darauf folgte der Bericht über die Hochrieshütte, vorgetragen vom Referenten Schluttenhofer. Im abgelaufenen Jahr war ein schlechter Besuch zu verzeichnen. Schuld daran trug einzig und allein das ungünstige Wetter des Winters 1935/36 und des heurigen Sommers. Wenige Tage vor Weihnachten schluckte der Föhn die ohnehin spärliche Schneedecke fast vollständig. Zu Ostern war auch kein Schnee vorhanden und endlich herrschte am Pfingstmontag ein regelrechter Schneesturm. Der Sommer bescherte auch wieder fast lauter verregnete Sonntage.

Der Weg von Grainbach aus auf die Hochrieshütte wurde einer durchgreifenden Verbesserung unterzogen. Auch an der Hütte selbst wurden verschiedene Neuerungen durchgeführt. Für die umsichtige und vorzügliche Bewirtschaftung der Hütte wurde den Pächtersleuten der Dank der Sektion ausgesprochen.

Auch auf die Besucherzahl der Seitenalm wirkte sich naturgemäß das schlechte Wetter aus. Während in den vergangenen Jahren an die 1000 Besucher gezählt wurden, waren es im vergangenen Jahr kaum 2000 gewesen. Sepp Heliel referierte über die Wegmarkierungen im Sektionsgebiet. Verschiedene Bergwege mußten gründlich markiert werden, da die alte Wegbezeichnung durch Witterungseinflüsse fast unsichtbar geworden waren. Eine Winterwegmarkierung Frasdorf—Hochrieshütte wurde neu angelegt. Anerkennenswerter Weise hat die Firma Hoegner die Farben für diese Arbeiten der Sektion kostenlos zur Verfügung gestellt. Verschiedene Wegmarkierungen wurden auch von privater Seite vorgenommen.

Anstelle des heuer im Kaiser verunglückten Jungmannenführers Sepp Huber wurde Josef Ritthaler zum neuen Führer bestimmt. Unter den Tourenberichten der Sektionsmitglieder verlas dann Sepp Heliel drei der bemerkenswertesten. Wir bringen daraus auszugsweise folgendes:

Wohl der schönste Tourenbericht ist der des 78jährigen „Bergsteigernestors" Arno Loth, der in diesem Jahre u. a. eine Ueberschreitung der drei Watzmannspitzen, eine Besteigung des Stripsenjoches, der Zugspitze und des Totenkirchls durchführte.

Unter den Touren des Jungbergsteigers Hümmer stehen die Kaukasusfahrten an erster Stelle. Namen wie Elbrus (5660 Meter), kleiner Uschba (4500 Meter) usw. zeigen, daß die Sektion Rosenheim stolz sein darf auf Mitglieder, wie Hümmer und Bartl Zwerkstätter, der u. a. die große Zinne und die kleine Zinne von verschiedenen Seiten erkletterte. Sepp Heliel richtete an die Sektionsmitglieder die Bitte, auch ihre Fahrten aufzuzeichnen und der Sektion einzureichen. Anton Lechenberger erstattete abschließend noch den Jahresbericht über die Sektionsbücherei, die in diesem Jahr verschiedene schöne Neuzugänge verzeichnen darf. Bedauerlicher Weise wissen noch viele Sektionsmitglieder nicht, welch herrliche Bücherschätze diese reichhaltige und gute Bücherei aufweist. Kassier Wachter legte den Rechnungsbericht des Jahres vor. Nachdem der Bericht des Buchprüfers verlesen worden war, sprach man dem Kassier die Entlastung aus.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung „Voranschlag" ist lediglich zu erwähnen, daß die Verteilung der Gelder genau so wie im vergangenen Jahr gehandhabt wird. Gegen den Voranschlag wurden keine Einwendungen erhoben.

Zum letzten Punkt „Wünsche und Anträge" hatte der Leiter des Gebirgsunfalldienstes der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Rosenheim, Dr. Bauer, den Antrag gestellt, daß der Gebirgsunfalldienst auf der Hochrieshütte wieder der Sanitätskolonne Rosenheim zugeteilt werden möge. Bekanntlich wurde der Rettungsdienst in den Bergen vor einigen Jahren von den Bergwachtmännern übernommen. Im Interesse der Ausbildung der Sanitätsmänner für den Gebirgsunfalldienst wäre es zu wünschen, daß dieses frühere Aufgabengebiet der Sanitätskolonne wieder zurückgegeben wird. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, die Angelegenheit an höherer Stelle vorzutragen.

Auszug aus dem Jahresbericht 1936

Bericht



der Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreich-

ischen Alpenvereins E. V. über das 59. Vereinsjahr 1936

IV. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

Hochrißgebiet.

1. Schihütte.

Berichterstatter: Schluttenhofer.

Das verflossene Wirtschaftsjahr war für unsere Hütte kein gutes. Das ist einzig und allein auf die durchwegs ungünstige Witterung im letzten Winter und im Sommer zurückzuführen. Einige Tage vor den Weihnachtsfeiertagen schleckte der Föhn die ohnehin spärliche Schneedecke soweit zusammen, daß es besser war, man führte den Hochrißbesuch ohne die Brettl aus. An den Osterfeiertagen war fast kein Schnee vorhanden und der Besuch auch deshalb sehr schlecht, weil schon Wochen vorher keine durchgehende Schibahn vorzufinden war. An den Pfingstfeiertagen herrschte zu allem Überfluß ein regelrechter Schneesturm.

Die Schneelage im letzten Winter war durchwegs schlecht, dazu war besonders an den Sonntagen häufig schlechtes Wetter. Nur ganz wetterharte und unverdrossene Schigesellen huldigten da dem weißen Sport auf unserer Hochriß. Nach dem verunglückten Winter hoffte man dann auf die schönen Sommermonate, die den Ausfall einigermaßen wieder ausgleichen sollten.
Aber leider wurde auch diese Hoffnung zerstört, denn tagelangen Schnürlregen oder Wochen ohne Sonnenschein und wiederum meist verregnete Sonntage kann man nicht als Sommerwetter ansprechen. Der Betrieb einer Unterkunftshütte hängt nun in ganz besonderem Maße vom Wetter ab. — Ja, es herrschte ein derartig schlechtes Wetter, daß man nicht einmal die geplanten und notwendigen Reparaturen oder Veränderungen im Freien vollkommen durchführen konnte. Der Weg von Grainbach wurde vom Moser-Graben ab einer durchgreifenden Verbesserung bis zum Gipfel unterzogen.

An der Hütte wurden die Außenwände teilweise neu verschindelt und die Holzhütte wurde vergrößert, damit der Mulli darin auch noch einen warmen Platz erhalten konnte. Die geplante Rohrverlegung am Grat wurde wohl begonnen, konnte aber eben wegen ungünstiger Witterung nicht durchgeführt werden; dasselbe gilt von der Neufassung von zwei Quellen.

Der neue Fahrweg, der im Vorjahre angelegt wurde und vom Riesenplateau übers Praktikanteneck zum Gipfel führt, hat sich bestens bewährt.
Der Fahrweg von Frasdorf über die Rauchalm und Hofalm bis zum Plateau war heuer monatelang in einer derartig schlechten Verfassung, daß er mit

Auszug aus dem Jahresbericht 1936

einem Zugkarren gar nicht mehr benutzt werden konnte und die notwendigen Transporte über Aschau auf die Hochriß vorgenommen wurden.
Sehr erfreulich ist es, daß der Schi-Abfahrtsweg vom Verkehrsverein Frasdorf wiederum etwas verbessert wurde.
Die Schimarkierung vom Plateau ab wurde auch verbessert, wozu der Hauptausschuß einige Tafeln zur Verfügung stellte.
Die Widderanlage arbeitete während der Sommermonate gut; denn der viele Regen brachte natürlich Druckwasser im Übermaß.
Die Bewirtschaftung der Hütte war wiederum gut und es sei den Pächtersleuten für ihre große Umsicht an dieser Stelle der Dank ausgesprochen.
Da die eigentliche Schizeit sehr spät einsetzte und Mitte März schon wieder zu Ende ging, ist der Besuch vou 2100 Gästen als schlecht zu nennen. Die Sommermonate, wovon der Monat Mai sonst immer eine große Anzahl von Bergsteigern brachte, waren ganz schlecht, ebenfalls die Herbstmonate Oktober und November. Nur 3600 zahlende Sommergäste wurden gezählt, also insgesamt 5700 Hüttengebühren bezahlt.
Außerdem waren einige Trupps Wehrmacht und eine Woche lang 20 Arbeitsdienstmänner zu einem Schikurs anwesend.
Von der deutschen Reichsbahn waren für jeden Dienstag sog. Wintersportszüge angesetzt, die bei günstiger Witterung und Schneelage durchgeführt werden sollten. Aber nur zweimal verkehrten diese für unsere Hochriß günstigen Verbindungen mit der Großstadt, wovon nur einmal eine größere Anzahl Schigäste auf der Hütte eintrafen. Das zweitemal kam nach Eintreffen des Zuges in Frasdorf plötzlich ein Wettersturz, sodaß die Sportler den Aufstieg nicht mehr wagten.
Wenn auch besonders das letze Jahr, verursacht durch die Missgunst der Witterung, schlechte Einnahmen brachte, so darf deshalb die Verschönerung der Hütte am Äußeren und besonders auch im Innern nicht mehr allzulange verschoben werden.

2. Seitenalm.

Diese Jahrhundert alte Almhütte, die nur während der Sommermonate geöffnet ist, war heuer auch ziemlich verwaist. Die Besucherzahl kann nicht genau erfaßt werden. Während aber in vergangenen Jahren ca. 4000 geschätzt wurden, dürfte die Zahl 2000 im letzten Regensommer nicht überschritten worden sein. Die Hütte wurde am 31. Mai geöffnet mußte überraschend und schnell wegen starken Schneefalls in den letzten Septembertagen geschlossen werden. Die Zeit der Bewirtschaftung war heuer um 5 Wochen kürzer wie früher und deshalb wohl die kürzeste seit vielen Jahren. Früher gings an Kirchweih auf der Seitenalm, die an diesen Tagen von den Samerbergern gerne besucht wird, bei Zitherklang und Tanz lustig und fidel her. Und heuer lag an Kirchweih und Tage schon vorher 30 — 40 cm Schnee. Auch die besonders von den Bauern so beliebten Feiertage wie „Johanni", „Peter und Paul", „Jakobi", Michaeli usw. waren heuer derart wenig begünstigt, daß auf der Seitenalm, die besonders an diesen Tagen gern von Bauern besucht wurde, nichts zu hören war als das fast unaufhörliche Geplätscher des Regens.

Auszug aus dem Jahresbericht 1936

Der bauliche Zustand der drei Hütten ist noch verhältnismässig gut bis auf die Schindeldächer, die bald vollkommen erneuert werden müssen. Diese uralten Hütten, die an der Hochriß „auf der Seite" stehen, mußten schon unfaßbar viel Sturm über sich ergehen lassen. Wenn die Hütten von unseren Vorfahren nicht so massiv und solid erbaut und von unserer Sektion nicht mit so viel Sorgfalt und Umsicht unterhalten worden wären, dann lägen längst nur mehr Trümmerhaufen an diesem Platz.

Zur Weide waren 10 Stück Jungvieh aufgetrieben. Auch im Vorjahre wurde die gleiche Zahl zur Weide aufgenommen, trotzdem das Dreifache an Futter vorhanden wäre. Diese Schonung des Almgrundes war aber unbedingt notwendig.

Wenn man unseren Hochrißbesitz durchstreift, so sieht man, daß eine Verkarstung an vielen Stellen immer bedrohlicher zunimmt. Dem kann nur mit einem Aussteinen des Almbodens und gleichzeitigen Aufforsten abgeholfen werden. An die mühselige Arbeit des Aussteinens, das auch mit ziemlichen Kosten verbunden ist, muß die Sektion sich unbedingt machen.

Die Resultate der vor Jahren vorgenommenen Aufforstungsversuche beim Schrecksattel und weiter unterhalb sind keine schlechten. Allerdings müßten im nächsten Jahre diese Versuche auf ein viel größeres Gebiet oberhalb der Seitenalm und am ganzen Nordhang vom alten Versuchsplatz, bis zum Karkopf durchgeführt werden.

Die vor mehreren Jahren gesetzten Pflanzen am Grathange südlich des Quellgebietes sind in großer Zahl schon ganz respektable Bäumchen bis zu einem Meter Höhe. Diese Arbeit wäre noch auf dem Hange bis zur Gebietsgrenze am Feichteckgraben durchzuführen.

1937

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

21. Oktober 1937

Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins

Am Sonntag, 24. Oktober feiert die Sektion auf der Hochrißhütte ihr

60jähr. Bestehen

Samstag abend: Gemütlicher Hüttenabend

Sonntag 11.30: Prolog, verlaßt vom Ehrenmitglied Kaempfel Michl; Festansprache des 1. Vorsitzenden Galliwitzer; Deutschland- und Horst-Wessel-Lied; Anschließend Totengedenken am Heldenmal der Sektion

Sonntag 13,00: Gemeinsames Mittagessen

Hierzu werden alle Mitglieder der Sektion, besonders die Ehrenmitglieder und die Träger des Ehrenzeichens für 25 jähr. Mitgliedschaft eingeladen.

Heil Hitler!
Der Sektionsausschuß.

23. Oktober 1937

Zur Feier des 60 jährigen Bestehens der Sektion Rosenheim des D.Ö.A.V.

am 23. und 24. Oktober 1937 auf der Hochries-Schihütte.

Jubelfestlied

(Melodie: Strömt herbei, ihr Völkerscharen.)

1.

Strömt herbei, ihr Alpenfreunde
Zur Sektion in Rosenheim,
Zu der Bergsteigsportsgemeinde,
Die heut' jubelt im Verein. —
Jahre kommen und vergehen,
Und wir feiern heute schon:
|: Sechzigjähriges Bestehen
Unsrer lieben Sektion. :|

2.

Sechzig Jahre sind verflossen
Seit dem großen Gründungstag, (1877)
Wo begeistert man gegossen
Zur Sektion die Unterlag',
Wo man einen Bund gegründet,
Der zur Heimatliebe mahnt,
|: Wo der Wahlspruch wurd' entzündet:
„Herz und Hand für's Alpenland":|

3.

Mächtig ist in diesen Jahren
Die Sektion emporgediehn,
Große Alpenmänner waren
Stets besorgt für's Aufwärtsblühn,
Wohl bedacht warn' diese Leute
Auch des Weg- und Hüttenbau's:
|:Unser Stolz ist's, uns're Freude
Dort am Fels das Brünnsteinhaus.:|

4.

Dann die Rosenheimer-Hütte,
Wo noch's Alpenröslein blüht.
Zeigt vom regem Vorwärtsschritte
Droben im Hochriesgebiet;
Und ein Schutzhaus, Prima-Sorte
Ruft vom Gipfel uns noch zu:
|:Kommt herauf zum Schneeschuhsporte,
Zur Hochrieser-Alpenruh'!:|

5.

Unser Jubelgruß erschalle
In alpiner Herzlichkeit,
Auf den Bergen widerhalle
Unser Jubefestlied heut'.
Ein „Bergheil!" vom Herzensgrunde,
Ein Glückauf im Jubelton
|:Zu der heut'gen Feierstunde
Uns'rer „Sechzig-Jahr-Sektion" :|

Hochries

mit der Rosenheimerhütte (Seitenalm) 1340 m und Schihütte am Gipfel 1569 m der Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Lied hiezu vom Kaempfel Michl.

(Melodie: Der Jäger aus Kurpfalz).

1.

Weil heut die Sonne lacht — wird eine Bergpartie
gemacht — und zwar, no dös is g'wiß — hi-nauf
auf die Hochries.
|: Den die Hochries — der Rosenheimer Schiberg is —
und auch zur Sommerszeit — ist die Hochries dei' Freud :|

2.

Nach Grainbach wenn man fährt, — wohin ein
Autobus verkehrt, — dann bist in drei Stund' gwiß
— am Gipfel der Hochries.
|: Zuerst, vor all'm — kommt d'Moser- und die
Seitenalm; — bei letzterer kehrst ein'
ein kleines Stündelein :|

Gesichter der Hochrieshütte aus den Jahren 1934 - 1957













Gesichter der Hochrieshütte aus den Jahren 1934 - 1957













3.

Die Seitenalm zumeist — auch „Rosenheimerhütte“ heißt, — es ist recht g'müatlich dort — beim Almen-Brotzeitsport.

|: Die Hüttenmaid — dich dort mit Sang und Klang erfreut — und kannst schön mitsinga — na krieagst a Bußal aa! :|

4.

Und neugestärkt sodann — steigt man den Schreckwandsattel an — dann wird auch spielend leicht — der Gipfelpunkt erreicht.

|: Juchhe! Duljö! — in sechzehnhundert Meter Höh' — stehst jetzt auf der Hochries — dem Schilauf-Paradies :|

5.

Ein zweiter Aufstieg dann — der geht da drunt in Nußdorf an — und frische Alpenluft — weht schon beim Bräu am Duft. —

|: Auch da gehst hin! — zur weltbekannten Wallnerin — da kriegst du preiswert — was nur dein Herz begehrt :|

6.

Dann kommt der Floderbach — und dann ein Schinder, ziemlich gach — bis hin zur Spatenau — im Karkopf-Nordfußgau

|: Und nach zwei Stund' bist wieder drob'n am Gipfelgrund — da denkst dir, das ist nett, weil's höher nimmer geht :|

7.

Im Winter unterdeß — fährt man im Landlmühl-Expreß — und kommt in Frasdorf an — als Schwartlingrittersmann.

|: Der Sagberg is — der erste Buckel zur Hochries — und dann kommt das Plato (1345 m) — dann der Gipfel, so wie so :|

8.

Am Gipfel ragt heraus — das wunderschöne Schisporthaus der Sektion Rosenheim — beliebt bei Groß und Klein.

|: Dem Hüttenwirt, — dem Seebacher nur Lob gebührt, weil er zum Schi-Palast — so g'führig zuawi paßt :|

9.

Die Wirtin kocht famos — a Supp'n, Schmarrn und Gulasch-Soß — und was halt ein Tourist — als Brotzeit gerne ist.

|: Und nach dem Fraß — beginnt schon die Fidelitas — im Höhenschlußakkord — beim Flötzinger Export :|

10.

Bei frohem Harfenklang — ertönt der Almen-Jodlerg'sang der Jungfrau Kellnerin — im volksverbund'nen Sinn.

|: Ein jeder Gast — erfreut sich dieser Hüttenrast, — weils ein Erlebnis is — am Gipfel der Hochries :|

Gesichter der Hochrieshütte aus den Jahren 1934 - 1957





1937
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

26. Oktober 1937

26753

Deutscher und Österreichischer Alpenverein

Verwaltungsausschuß – Pressedienst

Schriftleitung: Julius Trumpp, München 13, Adalbertstraße 70/o – Telefon Nr. 370993

Der AVP erscheint Mitte jeder Woche. Abdruck ist für die Empfänger kostenlos. — Belege werden an die Schriftleitung erbeten.

Nr. 46 München, den 26.Oktober 1937.

50 Jahre Sektion Rosenheim des D.&Ö.Alpenvereins. avp. Auf der Hochrieshütte, mitten in dem Arbeitsgebiet, hat die Sektion Rosenheim eine schlichte Bergfeier gestaltet, wobei der ersprießlichen Tätigkeit des 61. Zweiges aus dem grossen Baum des D.&Ö.A.V. in 60 Jahren des Bestehens gedacht wurde. Der Wanderer, der die Berge beiderseits des Inns nächst seinem Durchbruch durch die bayerischen Alpen besucht, stößt immer und immer wieder auf die Spuren der Tätigkeit dieser rührigen Sektion die weite Gebiete in ihr Arbeitsgebiet einbezog. / Den Wegbezeichnungen im Wendelsteingebiet folgte die Verbesserung des Gipfelsteiges auf dem Brünstein und 1894 mit dem Bau des Brünsteinhauses der Erwerb des ersten Bergheimes, dem wichtige Aufgaben im gleichen Gebiet folgten. Nach der Jahrhundertwende nahm die Winterturistik einen ungeahnten Aufschwung und mit dem Bau und weiterem Ausbau der Hütte auf dem Gipfel der Hochries wurden der Sektion neue Ziele, die nur dank des Opfersinns und der Treue der Mitglieder erreicht werden konnten. Der Zusammenhalt in der Sektion war in schönster Weise all die Jahre aufrecht erhalten undverbürgt durch eine Reihe verdienter Männer aus der besonders der Name von Dr. Julius Mayr herausragt. Der Dr.-Julius-Mayr-Weg am Brünstein erinnert noch heute an die Verdienste des feinsinnigen Schilderers der Schönheiten im Arbeitsgebiet der Sektion. Um bei den Lebenden zu bleiben, haben sich Georg Finsterwalder, der 50 Jahre der Sektion angehört und die ebenfalls zu Ehrenmitgliedern ernannten Mitarbeiter im Sektionsausschuss Josef Heliel und Arno Loth besonders verdient gemacht. / Wohl gab es bei der Sektion, die auch zweimal, in den Jahren 1885 und 1924 eine Hauptversammlung des D.&Ö.A.V. vorzubereiten hatte, mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Mit der Wiedereröffnung der Grenzen nach Österreich ist auch der Tiefpunkt des geschwundenen Mitgliederstands überwunden. / Bei der Feier auf der Hochries gab der S.Vorsitzende, Studienprof.Gallwitzer, ein treffliches Bild über Aufstieg, Rückschlag und Wiederaufblühen, aber mit Stolz kann die gleistete Arbeit überblickt werden. / Den vaterländischen Gedenkworten der Stunde folgte eine Totenehrung am Heldenmal auf der Hochries.

Gesichter der Hochrieshütte aus den Jahren 1934 - 1957







1937
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

09. Dezember 1937



Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

60. ordentliche Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, 14. Dez. 1937, abds. 8.15 Uhr im Flötzingerhaus, Kaiserstr.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablegung. 3. Voranschlag und Festsetzung des Mitgliederbeitrages für 1937. 4. Wahl des Ausschusses. 5. Wünsche u. Anträge.

Hierzu werden die Mitglieder hiermit eingeladen. Anträge gemäß Punkt 5 der Tagesordnung wollen bis 12. Dez. beim 1. Vorsitzenden mit Begründung eingereicht werd.

Heil Hitler!

Der Ausschuß: I. A. Gallwitzer, 1. Vorsitzend.

14. Dezember 1937



Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

60. ordentliche Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, 14. Dez. 1937, abds. 8.15 Uhr im Flötzingerhaus, Kaiserstr.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablegung. 3. Voranschlag und Festsetzung des Mitgliederbeitrages für 1937. 4. Wahl des Ausschusses. 5. Wünsche u. Anträge.

Hierzu werden die Mitglieder hiermit eingeladen. Anträge gemäß Punkt 5 der Tagesordnung wollen bis 12. Dez. beim 1. Vorsitzenden mit Begründung eingereicht werd.

Heil Hitler!

Der Ausschuß: I. A. Gallwitzer, 1. Vorsitzend.

16. Dezember 1937

Jahres-Hauptversammlung der Sektion Rosenheim des Alpenvereins

Im Flötzinger-Saale fand gestern die Hauptversammlung des 60. Vereinsjahres statt. Der Sektionsführer, Studienprofessor Gallwitzer, begrüßte die erschienenen Mitglieder, darunter die beiden Ehrenmitglieder Arno Loth und Jos. Heliel sen. Zu Beginn der Versammlung gab der Sektionsführer die Tagesordnung bekannt. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

1. Jahresbericht
2. Rechnungsbericht
3. Voranschlag
4. Wahl des Ausschusses
5. Wünsche und Anträge.

Mitglied Lodroner verlas für den verhinderten Schriftführer R. Wachter den Jahresbericht. Die Sektion konnte im heurigen Jahr auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Grunde fand am 17. Oktober eine schlichte Feier auf der Hochrieshütte statt. Am Vorabend des Gründungstages war gemütliches Beisammensein, bei dem das altbewährte Ehrenmitglied Michl Kämpfel und Direktor Leuze mit Vorträgen und Liedern zur Verschönerung des Hüttenabends beitrugen. Am Sonntag folgte dann der eigentliche Festakt. Sektionsführer Gallwitzer gab einen umfassenden Rückblick auf das Werden und Wirken der Sektion während der verflossenen 60 Jahre. Eine Ehrung verdienter Mitglieder wurde ebenfalls vorgenommen. Die Heldenehrung am Gedenkstein auf der Hochries, bei der ein Bergkranz niedergelegt wurde, beschloß die schöne Feier.

Im übrigen war auch das Jahr 1937 ausgefüllt mit vieler Arbeit und Mühe. Der geschäftliche Teil der Sektionsarbeit wurde in drei Ausschuß-Sitzungen erledigt. Der Mitgliederstand der Sektion hat gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Erhöhung erfahren. Die Mitgliederzahl ist von 398 im Vorjahre auf 475 im neuen Vereinsjahr gestiegen. Ehrenmitglieder besitzt die Sektion 6. Im heurigen Jahre wurde zwei Männern der Sektion, die sich infolge ihrer vielen Arbeit und ihrer langen Zugehörigkeit zur Sektion große Verdienste erworben haben, Arno Loth und Josef Heliel sen., die höchste Ehre, die die Sektion zu vergeben hat, zuteil. Sie wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Für langjährige Zugehörigkeit zur Sektion konnten eine Anzahl Mitglieder geehrt werden. Zwei Mitglieder sind es, die 50 Jahre der Sektion angehören: Dr. Seb. Finsterwalder, Geh. Hofr. in München und Gg. Finsterwalder, Kunstmühlbesitzer in Landl.

25 Jahre gehören der Sektion an:
Stiglauer Hans und Anna, München
Dr. Heinrich, Göttingen,
Groh Adolf, Freimann b. München
Stürminger Josef, Rosenheim
Keller Franz, Düren
Steiner Ludwig, Oberdorf im Allgäu

Durch den Tod verlor die Sektion 6 ihrer treuesten Mitglieder, und zwar:

Beilhack Andreas, Reg.-Baurat a. D., Ruhpolding, Rieder Max, Apotheker, Rosenheim; Eccius Otto, Direktor, Oberaudorf; Groß Theodor, Ob.-Reg.-Rat, München; Huber Oskar, Rosenheim und Spitz Willibald, Hauptlehrer, Manching.

Mit großem Interesse wurden im heurigen Jahre wieder die inhaltreichen und spannenden Vorträge aufgenommen. 6 Lichtbildervorträge wurden gehalten, und zwar: „Berge und Heimat" (Einsele-München), „Im Iranischen Hochgebirge" (Steinauer-München), „Hochalpenpflanzen im Kampf um die Berge" (Böttcher-Berlin), „Die deutsche Kaukasusfahrt 1936 der AVS. München" (Ludwig Schmaderer-München), „Fahrten im Berner Oberland" (Dr. Haber, München), „Große Westalpenfahrten" (Steinauer, München).

Dem Leiter des Vortragswesens, dem 2. Vorsitzenden, Studienprof. Ermann, wurde hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen.

An der Hauptversammlung des D.u.Oe. Alpenvereins in Kufstein nahmen eine größere Zahl von Sektionsmitgliedern teil.

Brünnstein-Referent Gg. Adamosky berichtete, daß das schöne Bergheim der Sektion auf dem Brünnstein auch im heurigen Jahr einen guten Besuch aufzuweisen hatte. 10 000 Tagesbesucher und 1020 Uebernachtungen sind zu verzeichnen. Es ist dies ein guter Erfolg und ein stolzer Beweis für die Sektion, daß das Haus von den Wanderern und Bergsteigern gerne besucht wird. Eine besondere Anerkennung verdienen auch die Pächterseheleute Külbel, die trotz ihres vorgerückten Alters mit großer Liebe und Anhänglichkeit, sowie zur besten Zufriedenheit der Allgemeinheit und der Sektion das Haus bewirtschaften. Neu angeschafft wurden in diesem Jahre 20 gute Wolldecken. Die Wege und die Markierung wurde, soweit notwendig, wiederum in guten Zustand versetzt.

Den Bericht über die Hochriesshütte erstattete Mitglied Schluttenhofer. Der Referent führte aus, daß der Besuch im vergangenen Vereinsjahr ein außerordentlich guter war. Die Tagesbesuche übertreffen die Uebernachtungen weitaus. Schuld daran dürfte die günstige Zugsverbindung mit der nahen Großstadt sein, denn die Hochries mit ihren Nebenbergen kann heute von den Skifahrern in einem Tag besucht werden. Die Besucherzahl der Hochrieshütte sind: 7600 Tagesgäste, 860 Uebernachtungen, 222 Personen aus KdF.-Wandergruppen u. 1000 Personen aus KdF.-Führungstouren, sodaß sich eine Gesamtbesucherzahl von 9682 ergibt. Der bauliche Zustand der Hütte ist noch ein sehr guter. Besonders unangenehm machte sich im vergangenen Winter wieder das Versagen der Hochdruckwasserleitung bemerkbar. Aus diesem Grunde wurde im heurigen Sommer die Leitung vom Hochriesgra[illegible]weg in den Südhang der Hochries verlegt. Ein besonderes Lob verdienen der Hüttenpächter Seebacher mit seiner Frau. Die beiden versahen den Hüttenbetrieb in umsichtiger und vollkommener zufriedenstellender Art und Weise. Der frühe Schneefall hat der Hochries auch im neuen Vereinsjahr der Sektion schon einen guten Besuch gebracht. Der Hüttenreferent gab bekannt, daß ab 15. Januar bis 28. März nächsten Jahres auf der Hochrieshütte an den Wochentagen versuchsweise Skikurse abgehalten werden. Mit dem Gauamt von KdF. wurde eine Regelung dahingehend getroffen, daß an den Wochenendtagen genügend Plätze für die Sektionsmitglieder vorhanden sind.

Schluttenhofer berichtete auch noch über die Seitenalmen. Dieselben waren während der Wintermonate wieder geschlossen. Ende Mai wurden sie geöffnet. Der Besuch war ebenfalls ein sehr guter. Die Besuchsziffer stellt sich auf 2500 Gäste. Mitte Oktober wurde der Wirtschaftsbetrieb wieder eingestellt.

Ueber die Wegmarkierung im Jahre 1937 erstattete Ehrenmitglied Heliel Bericht. Neben der Ergänzung und Verbesserung der bereits bezeichnenden Wege wurde als wichtigste Aufgabe eine eingehende Wintermarkierung bzw. Skiwegbezeichnung durchgeführt. Es wurden folgende Strecken markiert: Frasdorf — Rauchalm, Riesenalm — Hochrieshütte, Klamm — Labensteinalm — Aberg — Predigtstuhl. Erneuert wurden: Fischbach — Hinterasten — Bichleralm — Oberaudorf. Oberaudorf — Schönau — Hachau — Obermoosen. Oberaudorf — Mühlgraben — Schwarzriestal. Brünnsteinhaus — Rosengassenalm — Sudelfeld.

Auch über das Tourenwesen referierte Ehrenmitglied Heliel. Aus den bisher eingelaufenen Tourenberichten ist festzustellen, daß von den Mitgliedern rund 645 Gipfel und Uebergänge, 434 Skifahrten und 71 reine Kletterfahrten gemacht wurden. Nachdem die Tourenberichte noch nicht restlos eingegangen sind, ist ein genauer Tätigkeitsbericht über die alpinen Leistungen der Sektionsmitglieder nicht zu machen. Aus den bereits eingegangenen Meldungen sind einige Bergfahrten besonders hervorzuheben. So z. B. die Leistung des Ehrenmitgliedes Arno Loth, der trotz seines hohen Alters eine Reihe von schwierigen Touren gemacht hatte. Neben Bergfahrten auf fast alle Heimatberge, unternahm er in einer 14tägigen Tour die Ueberschreitung der Hohentauern vor. Von den Kletterfahrten stechen die schwierigen Touren von Bartl Zweckstätter, über die wir bereits vor einiger Zeit berichteten, hervor. Außerdem hob Heliel noch den mustergültigen Tourenbericht des treuen Mitgliedes Rg.Pr. Josef Burger hervor. Unter dem Titel 50. Wanderjahre (1887—1937) lieh er der Sektion einen litografierten Fahrtenbericht zugehen.

Bei dieser Gelegenheit wies der Redner darauf hin, daß es eigentlich eine Pflicht der Mitglieder sei, einen genauen Bergfahrtenbericht einzureichen, denn nur auf diese Weise ist eine klare Uebersicht über die alpinen Leistungen der Sektion festzustellen. Sinn und Zweck der Sektion sei es doch, den Alpinismus im vollsten Maße zu fördern. Darum ist es wichtig, daß bei der Zuteilung der Devisen in einer Linie die Mitglieder zu berücksichtigen sind, die sich eben durch einen genauen Bericht über ihre bergsteigerische Tätigkeit ausweisen können.

Auch das alpine Rettungswesen kam zur Sprache. Referent Deeg gab bekannt, daß im Herbst dieses Jahres in Rosenheim eine Bergwacht-Abteilung gegründet wurde. Nachdem die Hochriesshütte und die Oberländerhütte von Leuten der Bergwacht mit Posten bezogen wird, sowie der Gebirgsunfalldienst der Sanitätskolonne Rosenheim auf der Laubensteinhütte seine Station hat, ist bei Unfällen der Skifahrer im Hochriesgebiet erfreulicherweise im weitgehendsten Maße gesorgt.

Nachdem der Tätigkeitsbericht der Jungmannschaft durch Sepp Ritthaler und der Bericht des Bücherwartes von Lechenberger vorgetragen worden waren, nahm der erste Teil der Hauptversammlung sein Ende.

Ziemlich rasch wurde der geschäftliche Teil der Hauptversammlung abgewickelt. Den Rechnungsbericht gab der Kassier der Sektion, Lodroner, bekannt. Derselbe wurde genau geprüft und in bester Ordnung befunden. Der Vereinsführer sprach dem Kassier für seine viele Arbeit und Mühe, die er auf diesem Posten zu leisten hat, seine vollste Anerkennung aus. Gleich anschließend wurde auch der Voranschlag für 1938 vorgelesen, der auch von den Mitgliedern einstimmig angenommen wurde. Die Wahl der Vorstandschaft brachte ebenfalls keine Aenderung. Eine baldige Erledigung fand der Punkt 5 der Tagesordnung: Wünsche und Anträge. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim geschlossen.

gra —

Auszug aus dem Jahresbericht 1937

Bericht

der Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E. V. über das 60. Vereinsjahr 1937



III. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.

B. Hochrießgebiet.

a) Hochrießhütte

Berichterstatter: Schluttenhofer.

Das verflossene Vereinsjahr war für unsere Hochrieß ein viel besseres als das vorhergehende Jahr 1936. In erster Linie ist die Besserung der bedeutend schöneren Wetterlage zuzuschreiben, sowie dem Umstand, daß unsere Hochrießhütte als eine bewirtschaftete Hütte immer mehr bekannt wird. Die Sonntage in der Winterzeit bringen besonders viel Schigäste, zumal wenn Sonderzüge in Frasdorf eintreffen. Dann sind natürlich die Gasträume schon wieder viel zu klein. Auch an den Dienstagen, wenn die Wintersportsonderzüge nach Frasdorf kommen, sind auf unserer Hütte immer 100 bis 120 Gäste anwesend. Der beste Besuch ist bei der guten Schneelage im März und April zu beobachten gewesen. Allerdings war dann die Schneelage Mitte Mai noch so ausgiebig, daß die Wege am Steilhang für den Transport ausgeschaufelt werden mußten.

Wenn auch der Besuch tagsüber wirklich gut war, so ist die Zahl der Übernachtungen, besonders im Winter, doch recht gering. Wochentags sind fast keine Nächtigungen zu verzeichnen und selbst von Samstag auf Sonntag meist nicht mehr wie 6 oder 8. Hier wirkt sich natürlich die günstige Zugsverbindung mit der nahen Großstadt für unsere Hütte ungünstig aus; denn die Hochrieß mit ihren Nebenbergen kann von guten Skifahrern in einem Tag besucht werden. Erfreulicherweise war die Übergangszeit vom Winter zum Sommer sehr kurz. Schon Ende Mai trat schönes, beständiges Sommerwetter ein, das wieder viele Besucher anlockte, insbesondere Gäste der K. D. F. - Organisation, die aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes anzutreffen waren. Alle Gäste waren über die herrliche Wanderung mit ihrer großartigen Rundsicht, mit dem Anblick der Bergwelt sowie mit dem Tiefblick in das weite, flache Land sehr erstaunt und zufrieden. Das Hüttenbuch verzeichnet:

Auszug aus dem Jahresbericht 1937

Tagesgäste	7600
Übernachtungen	860
K. d. F. - Wandergruppen	222
geschlossene K. d. F. - Führungstouren	ca. 1000
insgesamt	9682 Gäste.

Der bauliche Zustand der Hütte ist natürlich noch ein sehr guter. Die Wirtschaftsräume sind insbesondere bei schlechtem Wetter im Winter oftmals zu klein. Aber besonders die Schlafkabinen sind wirklich zu klein ausgefallen, jedoch die damaligen Verhältnisse gestatteten aus finanziellen Gründen keine größere Anlage. Bedeutendere Ausgaben, die zur Verbesserung oder zur Verschönerung der Hütte beigetragen hätten, mußten im vergangenen Jahre leider wieder zurückgestellt werden. Nur das Allernotwendigste wurde angeschaft, wie die Verschindelung der äußeren Wandflächen und die Verlegung der Wasserleitungsrohre auf dem Stück am Grat. Die Wege müssen alljährlich zweimal gründlich ausgebessert werden; besonders im Frühjahr ist diese Arbeit sehr notwendig; denn der Schnee setzt der guten Beschaffenheit der Wege besonders stark zu.

Unsere Hochdruckwasserleitung hat während der Wintermonate zum größten Teil wieder versagt und zwar deshalb, weil vermutlich an einem Gratstück das Wasser im Rohr eingefriert. Deshalb wurden ja auch in den letzten Herbsttagen die Rohre, wie schon erwähnt, in den Südhang verlegt. Den Sommer über haben beide Widder zufriedenstellend gearbeitet, weil die Triebschächte durch günstigen Regenfall immer gut mit Wasser gespeist wurden.

Am 17. Oktober feierte die Sektion ihr 60 jähriges Gründungsfest auf der Hochrießhütte. Am Vorabend war ein gemütliches Beisammensein, bei dem unser altbewährtes Ehrenmitglied, Herr Kämpfel Michl, und Herr Direktor Leuze mit Vorträgen und Liedern zu einer richtigen Berghüttenstimmung beitrugen. Ihnen sei an dieser Stelle nochmals der herzliche Dank für ihre Mühe ausgesprochen. Der eigentliche Festakt am Sonntag war die Ansprache unseres Vereinsführers, der einen umfassenden Rückblick auf das Werden und Wirken unserer Sektion während der verflossenen 60 Jahre gab. Zwei von unseren Besten wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und dem Ehrenmitglied, Herrn Kunstmühlbesitzer Finsterwalder und seinem Bruder Geheimrat Dr. Sebastian Finsterwalder in München, wurde das goldene Edelweiß überreicht. Eine Heldenehrung an unserem Denkstein, bei dem auch ein Bergkranz niedergelegt wurde, beschloß die Feier.

Unser Hüttenpächter, Herr Georg Seebacher, versah mit seiner Frau den Hüttenbetrieb in umsichtiger und vollkommen zufriedenstellender Weise. Es sei beiden hierfür wiederum der herzlichste Dank für die schwere Arbeit, die sie verrichten müssen, ausgesprochen.

Auszug aus dem Jahresbericht 1937

Die kommende Winterzeit, die uns verhältnismäßig frühen Schneefall brachte, hat unserer Hochrieß schon einen guten Skibetrieb gebracht. An den Sonntagen sind bisher immer 100 bis 150 Gäste zu verzeichnen. Versuchsweise werden vom 15. Januar bis 28. März 1938 an den Wochentagen durch die K.d.F.-Organisation Skikurse abgehalten. Die Hütte ist während dieser Zeit immer mit 25 Gästen als Höchstzahl belegt. Es wurde aber mit der Gauverwaltung der K.d.F. vereinbart, daß in der Nacht von Samstag auf Sonntag mindestens 5 bis 6 Plätze für unsere Sektionsmitglieder frei gehalten werden müssen. An den Sonntagen selbst wird die Hütte von den Skikursteilnehmern insoferne nicht belegt sein, als diese im Laufe des Sonntagvormittags abfahren, damit sie den Mittagszug erreichen können. Die Teilnehmer des nächsten Kurses treffen erst im Laufe des Sonntagnachmittags in Frasdorf ein und werden gegen Abend auf die Hütte kommen. Diese Vereinbarung wurde schon deshalb getroffen, weil die Besuchsziffer an Sonntagen ohnehin schon hoch genug ist.

b) Seitenalm

Die Seitenalm, die während der Wintermonate immer geschlossen ist, wurde heuer Ende Mai geöffnet und hatte auch guten Besuch. In der Hauptsache waren es Gäste der K.d.F.-Organisation, die ihre Urlaubszeit am Samerberg oder am Duftbräu oder in Brannenburg und Umgebung verbrachten. An den Sonntagen waren erfreulicherweise die Samerberger und auch die Frasdorfer Bauern wiederum gut vertreten. Die Besuchsziffer weist eine Zahl von 2500 auf. Anfangs Juni fand der Viehauftrieb mit 22 Stück statt. Vom Schafzuchtverband wurden in unser Hochrießgebiet ca. 400 Stück Schafe zum Weiden aufgetrieben. Es wurde beobachtet, daß diese Zahl viel zu hoch ist.
Die Bewirtschaftung versah in der Hauptsache unsere Hochrießwirtin, Frau Seebacher, in ausgezeichneter Weise Der bauliche Zustand ist als wirklich schlecht anzusprechen. Die Dächer an allen drei Hütten sind derartig dürftig und so undicht, daß sie im nächsten Jahr unbedingt neu eingedeckt werden müssen. Ein Teil des Daches der Wirtschaftshütte mußte schon heuer erneuert werden; denn bei Regenfall war man fast gezwungen, in der Hüttenstube mit aufgespanntem Regenschirm zu sitzen. Auch das Mauerwerk an den Hütten beginnt schon ganz bedenklich zu verfallen. Nur das Notwendigste wurde heuer ergänzt und zwar die Fensterstöcke, die Fensterläden und die Windbretter. Außerdem mußte eine neue Haustüre und eine neue Stubentüre angeschafft werden.
Der Abtrieb des Weideviehs fand Ende September statt. Es konnte geschmückt die Alm verlassen, weil erfreulicher Weise keinerlei Unglücksfälle vorgekommen waren. Der Wirtschaftsbetrieb wurde Mitte Oktober eingestellt.

1938

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

08. März 1938

+ Frasdorf, 7. März. Der schöne Sonntag hatte wieder viele Skifahrer in das Hochriesgebiet gelockt. Die Züge brachten zirka 2000 Besucher, dazu kamen noch sechs vollbesetzte Omnibusse und an die 200 Privatautos. Leider ging es auch nicht ohne Unfälle ab. Gegen 1/2 6 Uhr abends wurde ein Todesfall gemeldet, um 7 Uhr abends traf der Sanitätsgebirgsunfalldienst aus Rosenheim mit seinem traurigen Transport in Westerndorf ein, ferner noch mit einem Schwerverletzten. Die hiesige Gendarmerie und der 2. Bürgermeister trafen sogleich alle Maßnahmen, die Leiche unterzubringen. Sie wurde in der Kapelle in Frasdorf aufgebahrt. Nach der Ermittlung der Gendarmerie handelt es sich bei dem Toten um den 16 1/2jährigen Albert Breindl aus München, er war der einzige Sohn einer Bäckermeistersfamilie in München. Sein Vater ist schon gestorben, die Mutter liegt krank darnieder. Um 8 Uhr abends traf nochmals die Frasdorfer Bergwacht und der Unfalldienst Rosenheim mit einem Schwerverletzten, aus Neubeuern stammend, ein. Zweimal wurde das Rosenheimer Sanitätsauto gerufen. Der Gebirgsunfalldienst und die Bergwacht Frasdorf verdienen vollste Anerkennung.

Bericht des Jahres 1937/1938.

Hochriesshütte.

Der Besuch unserer Hütte ist genau wie bei allen Berghütten in der Hauptsache im Sommer vom Wetter und im Winter von der Schneelage abhängig. Im vergangenen Jahre kam aber noch ein grosses Ereignis dazu, der Anschluss Oesterreichs an das Altreich. Dass nun die Bergsteiger und Skiläufer die Tiroler= berge zunächst aufsuchten, war nur zu begreiflich, denn schon seit mehreren Jahren war es nicht ohne Schwierigkeiten oder Um= ständlichkeiten möglich, jenen einen Besuch zu machen. Die Besucherzahl weist dadurch aber eine Minderung von 3200 Gästen gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre auf. Ausschlaggebend war, dass ab Monat August keine K.d.F.-Wandergruppen mehr auf unsere Hütte kamen, weil nun alle nach Tirol reisten. Ausser= dem war der letzte Sommer nicht gerade von schönstem Wetter begünstigt, denn die meisten Sonntage waren verregnet. Alle Gäste waren über die herrliche Wanderung und besonders die Skiläufer über die vielen Tourenmöglichkeiten und die um= fassende Gipfelrundsicht sehr erfreut und zufrieden. Die Be= suchsziffer war im letzten Jahre mit den 15 Monaten folgende:

Uebernachtungen	1000	
Tagesgäste	8400	zus. 9400

also um mehr als 200 weniger als im Vorjahre mit 12 Monaten.

Der Herbst war dann von allerschönstem Wetter begünstigt, aber der Besuch war denkbar. Hier dürfte die

Hauptursache das zweite grosse politische Ereignis des letzten Jahres, der Einmarsch ins Sudetenland und die damit verbundene Spannung und auch Erregung gewesen sein. Wenn dann um die Weihnachtszeit fast kein Schnee aufden Bergen liegt, dann kann man auch nicht damit rechnen, dass unsere Hochries stark be= sucht werden sollte. Sehr ungünstig war auch, dass der Frühzug ab München ausgeschaltet wurde, denn es war und ist ja auch heute noch so, dass die bahnbenützenden Münchner die Hochries in einem Tag nicht mehr besuchen können. Der Dienstag-Sport= zug, der im vergangenen Jahre eine grosse Zahl Gäste brachte, war ebenfalls vom Fahrplan gestrichen. Der Monat März, der uns viel Neuschnee brachte, war vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus gesehen wohl der beste des ganzen Jahres. Auch an den Oster= tagen war die Hütte voll besetzt.

Die Bewirtschaftung der Hütte führte Herr Seebacher, der unermüdliche Hüttenwirt, und seine Frau. Für die mühevolle und schwere Arbeit sei beiden der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der bauliche Zustand der Hütte ist im allgemeinen gut zu nennen, aber die Räumlichkeit der Schlafkabinen ist nicht günstiger geworden.

Unsere Wasserleitung, die während der Sommermonate gut arbeitete, musste im Dezember entleert werden, weil die Wassermenge der Quellen wegen der trockenen Herbstzeit viel zu gering war. Es muss leider bis zum heutigen Tage wieder mit Schnee gekocht werden.

Seitenalm

Die Seitenalm, die während der Winterszeit immer ge= schlossen ist, wurde wie alljährlich Ende Mai geöffnet. Der Be= such war durch die vorigsjährigen Ereignisse und das schlechte Wetter natürlich auch geringer und dürfte eine Zahl von 2000 Gästen nicht erreicht haben. Die Bewirtschaftung versahen unsere Hochries-Pächtersleute Seebacher in ausgezeichneter Weise. Mitte Juni fand der Viehauftrieb mit ca. 30 Stück Jungvieh und ca. 200 Schafen statt.

Der bauliche Zustand der Hütte ist wirklich schlecht. Wenn auch die Dächer einigermassen repariert wurden, so ist damit nur das Allernotwendigste geschehen, um sich in der Hütte über= haupt noch aufhalten zu können. Der Hang vor der Wirtschaftsalm wurde im Vorjahre vom Schneedruck vollständig zerstört und müsste eine neue Stützwand angebracht werden.

Im Herbst war eine Besichtigung von einem Vertreter des Reichsnährstandes, dem Besitzer der Moseralm Josef Staber, Zenz= bauer in Geisenkam und dem Sachwalter des Zweiges Rosenheim. Wie bekannt ging im Vorwinter eine grosse Lawine von der Hochries an der Seitenalm vorbei, bis zu den Almböden der Wimmeralm, dann durch den schüt= teren Wald dem sog. Graben bis auf die Moseralm ~~eine grosse Lawine nieder~~, die den Kaser des Zenzbauern sehr gefährdete. Der Reichsnährstand hat einen Lawinenschutz oberhalb an dem bekannten glatten Hang vorgeschlagen. Es war auch vom Anbringen der sogen. Schneenetze die Rede, die natürlich vollkommen zwecklos wären. Der Zweig Rosenheim muss natürlich seine Bereitwilligkeit zeigen und ist auch verpflichtet, mitzuhelfen, um weiteren Schaden

zu verhüten. Deshalb wurde vereinbart, den Lawinenhang wenigstens teilweise aufzuforsten. Der Zweig übernimmt nur die Kosten der Pflanzen. Transport und Arbeit wird vom Zenzbauer von Geisenkam geleistet.

Schluttenhofer

1939
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

06. April 1939



Deutscher Alpenverein
Zweigverein Rosenheim

Donnerstag, 13. April, 20 Uhr
im Flötzingersaal, Kaiserstr. 5/II

Ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassabericht, 2. Bericht der Sachwalter, 3. Haushaltsplan für 1939, 4. Wahl des Zweigführers, 5. Statutenänderung, 6. Anträge.

Anträge sind an die Zweigführung bis spätestens 11. 4. 39 einzureichen. — An die Mitglieder ergeht zur Teilnahme herzliche Einladung.

Die Zweigführung.

14. April 1939

Jahreshauptversammlung
des Deutschen Alpenvereins, Zweig Rosenheim

Im Flötzingersaale fand gestern abend die Jahreshauptversammlung des Zweiges Rosenheim im Deutschen Alpenverein statt. Der Führer des Zweiges Rosenheim, Studienprofessor Gallwitzer, der bekanntlich im vergangenen Jahr nach Regensburg als Leiter des dortigen Gymnasiums berufen wurde, weilt zurzeit der Osterferien in Rosenheim und konnte somit die Versammlung leiten. Der Führer des Zweiges Rosenheim begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab die genaue Tagesordnung bekannt. Als erster Referent sprach Sepp Heliel, der während der Abwesenheit von Gallwitzer die geschäftlichen Arbeiten des Zweiges in geschickter Weise besorgte. Er gab einen aufschlußreichen Bericht über das abgelaufene 61. Vereinsjahr. Eingangs seines Berichtes wies Heliel daraufhin, daß das Jahr 1938 die von hohen Idealen getragene Sehnsucht der Gründer des Deutschen Alpenvereins i. J. 1869 erfüllt hat. Aus dem Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein entstand durch die Schaffung Großdeutschlands der Deutsche Alpenverein. In ungeahnter Weise ist durch das Märzgeschehen in Erfüllung gegangen, was durch Jahrzehnte ersehnt und angestrebt wurde, was mittelbar Ziel des großen Alpenvereins war.

Der Geschäftsbericht von Heliel ergab einen genauen Aufschluß über den derzeitigen Mitgliederstand. Wie im Vorjahre, so ist auch in diesem Jahr wieder eine Aufwärtsbewegung der Mitgliedschaft festzustellen. Der Zweig Rosenheim zählt zur Zeit 527 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Es ist daher eine Zunahme von 46 Mitgliedern zu verzeichnen. Empfindliche Lücken hat der Tod in die Reihen der Sektion gerissen. Es sind gestorben: der Oberinspektor a. D. Johann Krehbichl in Langweil (Pfalz), der Jäger Rudolf Reichle in Brannenburg, der Amtsgerichtsrat Dr. Westen und die Apothekenbesitzerswitwe Elisabeth Rieder aus Rosenheim. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Sitzen.

Eine Anzahl von Versammlungen und Veranstaltungen wurden abgehalten. In vier Ausschuß-Sitzungen wurde der geschäftliche Teil der Arbeiten des Zweiges Rosenheim erledigt. In der Ausschuß-Sitzung vom 23. September 1938 übertrug der Führer des Zweiges Rosenheim, Studienprofessor Gallwitzer, wegen seiner Abberufung nach Regensburg, dem Mitglied des Ausschusses, Josef Heliel, die Leitung des Zweiges. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 3. November, wurden die Einheitssatzungen des Deutschen Alpenvereins angenommen. Vom Gau 16 des DAV. wurde der Zweigführer-Stellvertreter Heliel zum Naturschutzwalter beim Bezirksamt Rosenheim bestellt.

Trotz verschiedentlicher Terminsschwierigkeiten konnten den Mitgliedern im abgelaufenen Vereinsjahr ausgezeichnete Lichtbildervorträge geboten werden. Es sprachen:

1. Am 13. Januar 1938 Herr Stefan Zuck aus Reit im Winkl, über die „Deutsche Feuerland-Kundfahrt 1937".
2. Am 27. Januar 1938 Herr Richard Siebenwurst aus München, Leiter der Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen, über „Berge, Menschen, Kameradschaft und Sport" unter Vorführung eines Bergwachtfilmes; anschließend daran folgte ein Lichtbildervortrag über Bergungen an der Eiger Nordwand und einer Rettungsexpedition an der Watzmann Ostwand.
3. Am 17. Februar 1938 Herr Emil Renk aus München über eine „Ueberschreitung der Meije und andere Dauphine-Fahrten".
4. Am 10. März 1938 Herr Hanns Billmeier aus München über „Skitage auf der Reiteralpe", im Anschluß daran führte unser Ehrenmitglied Josef Huber farbige Naturaufnahmen von Rosenheim und Umgebung vor.
5. Am 8. Dezember 1938 Herr Ludwig Steinauer aus München über „Die hohe Route", Skifahrten vom Großen St. Bernhard bis Zermatt
6. Am 19. Januar 1939 Herr Carl Boro Schwerla aus München über „Menschen, Berge Täler — Märchenland Afghanistan".
7. Am 24. Februar 1939 Herr Emil Renk aus München über „Sellrain, ein unbekanntes Skiparadies".
8. Am 30. März 1939 Herr Dr. Hans Pfeifer aus München über „Die Stubaier Alpen".

Die Vorträge waren ausnahmslos gut besucht.

Mit kurzen Worten wies der Redner dann noch auf den Sinn und Zweck des Alpenvereins hin, dessen Aufgabe es ist, die Freude am Wandern in der Bergwelt zu fördern durch Schaffung geeigneter Raststätten, durch Anlage und Pflege von Wegen und Wegbezeichnungen. Heliel schloß seinen Jahresbericht mit den Worten, die der jetzige Vorsitzende des nunmehr größten Alpenvereins der Welt, Seiß-Inquart, geprägt hat:

„Wir Bergsteiger haben einen wesentlichen Beitrag zur beglückenden Vielgestaltigkeit unseres Volkes und unseres Gemeinschaftslebens zu leisten. Wir müssen dieser Gemeinschaft und jedem einzelnen nun auf der geschlossenen und zielbestimmten Grundlage des Nationalsozialismus das Verständnis und die Möglichkeit für alle die Werte vermitteln helfen, die die Berge uns schenken. Selbstbesinnung und Einzelleistungsfähigkeit, das sind die Werte, die uns die Berge schenken und die müssen wir hinaustragen, besonders zu den jungen Volks-

genossen, die ihrerseits wieder für Massenwirkung und Organisationsfähigkeit besonders veranlagt sind. Diesen Teil haben wir beizutragen, um an jenem Werke mitzuarbeiten, das zu schaffen uns allen heute nach dem Willen des Führers aufgegeben ist: Der totale, der harmonische, der nationalsozialistische deutsche Mensch muß geschaffen werden und das ewige Deutschland."

Anschließend folgten die Berichte über die Brünnstein- und Hochrieshütte. Der Brünnsteinreferent Gg. Obermayer teilte mit, daß der Besuch auf dem Brünnsteinhaus im Jahre 1938 etwas zurückgegangen ist, wobei vor allem das schlechte Wetter viel Schuld daran trägt. Insgesamt haben 600 Personen übernachtet. In dem aufliegenden Hüttenbuch haben sich rund 3400 Personen eingetragen. Die Bewirtschaftung haben wie bisher die Eheleute Külbel zur besten Zufriedenheit geführt. Der Zufahrtsweg von Oberaudorf war durch die anhaltenden Regengüsse im Sommer wiederholt beschädigt. Sie wurden aber stets vom Hüttenwirt Külbel wieder in Ordnung gebracht. Auch auf dem Weg zum Tatzelwurm, in der Nähe des Hauses, mußten Verbesserungen vorgenommen werden. Am Dr.-Julius-Mayr-Weg zum Gipfel wurden zwei neue Leitern und am Abstieg zum Himmelmoos eine neue Leiter angebracht. Die Gipfelwege sind daher nach wie vor ohne Gefahr begehbar. Der Referent wies darauf hin, daß am Haus selbst, wie auch am Weg zum Tatzelwurm in diesem Jahre unbedingt Verbesserungen vorgenommen werden müssen. Am 20. August vorigen Jahres konnte auf dem Brünnsteinhaus eine kleine Jubiläumsfeier abgehalten werden, denn das Ehrenmitglied des Zweiges, Michl Kämpfl, bestieg den Brünnstein zum 750. und Peter Bauer zum 250. Mal.

Den Bericht über die Hochries-Hütte, wie über die Seitenalm auf der Hochries, erstattete Mitglied Schluttenhofer. Auch die Stihütte hat einen Besucher-Rückgang zu verzeichnen. Die Besucherzahl weist eine Minderung von 3200 Gästen gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre auf. Ausschlaggebend hierfür war auch, daß ab Monat März die KdF.-Wandergruppen ausblieben. Alle Besucher der Hochries-Skihütte waren über die herrliche Wanderung und besonders die Skiläufer über die vielen Tourenmöglichkeiten und die umfassende Gipfelrundsicht sehr erfreut und zufrieden. Die Bewirtschaftung der Hütte führte Seebacher, der unermüdliche Hüttenwirt, und seine Frau. Der bauliche Zustand der Hütte ist im allgemeinen gut. Ein Schmerzenskind ist aber nach wie vor noch immer die Wasserleitung. Während sie in den Sommermonaten tadellos funktioniert, muß in den Wintermonaten immer wieder auf die Schneekocherei zurückgekommen werden. Die Seitenalm, die während der Winterszeit immer geschlossen ist, wurde wie alljährlich Ende Mai geöffnet und von den Hochries-Pächtersleuten Seebacher bewirtschaftet. Die Besucherzahl dürfte 2000 nicht überschreiten.

Heliel berichtete über die Wegmarkierungen, die natürlich seit der Rückkehr der Ostmark zum Reich eine grundlegende Aenderung erfahren haben. Folgende Wegbezeichnungen wurden im abgelaufenen Vereinsjahr ausgeführt: Fischbach — Daffnerwaldalm — Heuberg — Bichleralm — Nußdorf. Fischbach — Spadaalm — Kranzhorn und Duftbräu — Kasalm — Köndötz — Mühlgraben. Im Brünnstein- und Hochriesgebiet wurden bestehende Wegbezeichnungen ergänzt.

Auch über die Vereinsbücherei sprach Heliel. An Neuzugängen sind zu verzeichnen: Geschichte der alpinen Literatur von Dreier. Die Reise auf den Großglockner 1800, v. Fr. M. Vierthaler. Ferner: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins, Deutsche Alpenzeitung, Der Bergsteiger, Blätter des Naturschutzes in Bayern und Venediger-Karte.

Studienprofessor Gallwitzer nahm hierauf die Verleihung von Ehrenzeichen vor. Für 50jährige Mitgliedschaft konnten ausgezeichnet werden: Kommerzienrat F. Hamberger, Ziegelberg. 25 Jahre gehören dem Zweig an: Notar Trau, Brauereidirektor Fritzer, Baurat Hofer, Reichsbahnoberinspektor Kremmel, Mumm Nik., Kunstgärtner in Brannenburg und der Pächter des Brünnsteinhauses Külbel. Der Vorsitzende brachte den Jubilaren die Glückwünsche im Namen des Zweiges zum Ausdruck und dankte ihnen für die Treue, die sie dem Deutschen Alpenverein gehalten hatten.

Der langjährige Kassier des Zweiges Rosenheim, Lodroner, brachte den Kassenbericht zum Vortrag. Der Bericht, welcher vom Kassenprüfer in bester Ordnung befunden wurde, gab genauen Aufschluß über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vereins. Der Voranschlag für das kommende Vereinsjahr wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen.

Auch die Wahl des Vorsitzenden brachte keine Neuerung. Wie bisher, wird Studienprofessor Gallwitzer, der einstimmig gewählt wurde, als Vorsitzender des Vereins fungieren. Bis zu seiner Rückkehr nach Rosenheim wird Ehrenmitglied Heliel ihn vertreten.

Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung ergriff der Vorsitzende des Zweiges Rosenheim noch einmal das Wort. Er dankte vor allem den Mitgliedern für das Vertrauen, das sie ihm bei dieser Wahl wieder einmal entgegengebracht haben. Er versicherte, daß er, wenn er auch in Regensburg weilen wird, die Geschicke des Zweiges Rosenheim mit größtem Interesse verfolgen wird und bei seinem Urlaub, den er ja in seinem geliebten Rosenheim verbringen wird, sich jeweils mit Heliel in Verbindung setzen und die angefallenen Arbeiten erledigen wird. In seinen Schlußworten gedachte er des Führers des Großdeutschen Reiches, der im vergangenen Jahr wieder ein deutsches Land heimgeführt hat ins Reich, das Sudetenland, wo nun der deutsche Wanderer nicht mehr auf fremden Hütten und bei fremden Sektionen weilen muß, sondern wieder auf deutschem Boden und deutschem Eigentum sich bewegen kann. —gr—

12. Juli 1939

Blitzschlag zerschlägt das Kriegerdenkmal auf der Hochries

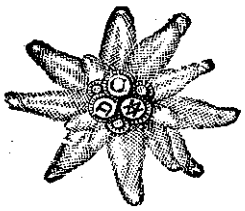
Am Sonntag abend zog sich über die Hochries ein schweres Gewitter hin. Dabei schlug der Blitz in das Kriegerdenkmal. Dies befindet sich am westlichen Hochriesgrat, auf dem sogenannten Schreckſattel, und wurde zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Sektionsmitglieder vom Deutschen Alpenverein, Zweig Rosenheim, errichtet. Der Blitzschlag war derart stark, daß das Denkmal vollkommen vernichtet wurde. Nur mehr die Hälfte des Grundsockels ist noch ganz. Die andere Hälfte, sowie der obere Teil wurde vollständig zertrümmert.

Auszug aus dem Jahresbericht 1939

Bericht

des Zweiges Rosenheim des Deutschen Alpenvereins E. V.

über das 62. Vereinsjahr 1939



III. Tätigkeit des Zweiges im Arbeitsgebiet

B. Hochriesgebiet

Berichterstatter: August Schluttenhofer.

a) Hochrieshütte

Daß das abgelaufene Jahr mit nur fünf Friedensmonaten für unsere Hütte kein ertragreiches war, ist wohl begreiflich. Die Arbeit geht jedoch trotzdem nicht aus und das Notwendige muß und wird trotz der Kriegszeiten gemacht werden.

So mußte die Gipfelhütte wieder einmal, und zwar zum dritten Male seit ihrer Erbauung im Jahre 1913, vergrößert werden. Der Ski-Vorraum war schon längst zu schmal und zu eng geworden, was wohl jedem Wintergast höchst unangenehm fühlbar wurde. Dem ist nun abgeholfen. Der Vorraum ist bedeutend geräumiger, so daß jeder seine Ski und Stöcke ordentlich abstellen kann. Diese Erweiterung wurde im Zuge des vom Landrat zur Auflage gemachten Pissoiranbaues vollzogen. Der Letztere konnte wegen des frühen Schneefalls nicht mehr fertiggestellt werden, was in den nächsten Monaten nachgeholt wird, wenn ein Fuhrwerkstransport möglich ist. — Der Anbau wurde erst im September begonnen und von unserem tüchtigen Hüttenwirt fast ganz allein durchgeführt. Daß ein solcher Bau am Berggipfel eine Unsumme an schwerer Mühe und Arbeit in sich birgt, ist wohl leicht zu verstehen. Seebacher hat mit einer einzigen Hilfskraft sämtliche anfallenden Arbeiten ausgeführt, so das Fällen der Bäume im steilen Südhang, das Aufziehen zum Grat, Transport zum Gipfel, das Herbeischaffen von Kies und allem anderen Baumaterial zur Baustelle usw. — Für diese aufopfernde Tätigkeit sei unserem tüchtigen Seebacher an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. — Da die hohen Transportkosten das notwendige Material nahezu um das Vierfache verteuern, ist wohl allein schon aus diesem Grunde die Erhebung einer Hüttengebühr von 10 Pfg. berechtigt.

Auszug aus dem Jahresbericht 1939

Daß die Besucherzahl fast auf die Hälfte zurückgegangen ist, kann nicht allein auf den Kriegsbeginn zurückgeführt werden, sondern das Wetter war während der vorhergegangenen Monate durchwegs schlecht. Der letzte Sommer wies besonders viel Regensonntage mit Gewittern und Wolkenbrüchen auf. Ferner waren schon längere Zeit vor Kriegsanfang Reisebeschränkungen im Zugs- und Autoverkehr zu verspüren, ebenso geringe Reiselust durch die drohende Kriegsgefahr. Der schöne, schneereiche Winter war natürlich auch schlecht, weil ja der Großteil unserer Wintersportler zum Heeresdienst einberufen war.

Im verflossenen Jahre waren es:

4230 Gäste, die die Hüttengebühren bezahlten;
ca. 1500 Gäste, die keine Gebühren bezahlten, darunter auch K. d. F.-Gäste und Wandergruppen, die von der Tagesgebühr befreit sind;
667 Übernachtungen, davon 405 Mitglieder und 262 Nichtmitglieder;
6397 Gesamtbesucherzahl.

Diese Zahl wird im kommenden Jahre, so lange der Krieg dauert, immer mehr zurückgehen.

Am Sonntag, den 9. Juli 1939 wurde unser Gefallenen-Denkstein, der im Sommer 1927 errichtet und am 17. Oktober des gleichen Jahres enthüllt wurde, durch einen Blitzschlag vollkommen zerstört. Eine Neuerrichtung muß bis zum siegreichen Ende dieses Feldzuges zurückgestellt werden.

So herrlich schön unsere Hochries ist, so groß sind auch die Sorgen, die mit diesem Besitz zusammenhängen. Die letzte große Sorge ist noch nicht überwunden, aber schon kommt eine andere und zwar sehr große, die auch wieder beseitigt werden muß. Es muß heute schon damit gerechnet werden, daß die Brennholzversorgung der Hütte aus dem dortigen Holzbestand in kürzerer Zeit nicht mehr möglich ist. Von der Cramer-Klett'schen Forstverwaltung können wir nur mehr ca 6—7 Jahre unser Brennholz erhalten. Mit der freiherrlichen Gutsverwaltung besteht seit jeher ein freund-nachbarlich gutes Verhältnis, das hier besonders erwähnt und für das Entgegenkommen in vieler Hinsicht der Dank ausgesprochen sei. Der Zweig wird auch bemüht sein, insbesondere in jagdlicher Beziehung größte Rücksichtnahme in diesem Gebiet zu pflegen.

Der Flötzingerbrauerei sei der alljährliche Dank für die großzügige Ueberlassung d. h. Benutzung von Tischen, Bänken und Stühlen ausgesprochen.

Die *Wasserleitung* bedarf einer besonderen dauernden Pflege, die dauernd mit Reparaturen verbunden ist. Die äußerst vordringliche Fassung von zwei Quellen muß auch weiterhin zurückgestellt werden. Rohrauswechslungen oder Verlegungen zu den Triebschächten sollen im kommenden Jahre ausgeführt werden. Der Druck-Kessel wurde vor kurzem undicht und wurde zur Reparatur abmontiert. Er hat dem Druck von immerhin 41 Atmosphären 5 Jahre lang standgehalten. Im Allgemeinen arbeitet die Wasserleitung jetzt gut.

Die Wege in unserem Besitz werden ja alljährlich durchgreifend instand gesetzt. Aber auch außerhalb unserer Grenzen gibt es Wegausbesserungen. so der neue Fahrweg, der schon von der Hofalm an bis zum Gipfel unterhalten werden muß. Der Weg durch den Mosergraben wurde von unserem Seebacher ebenfalls ausgebessert. Der Weg durch die Spatenau wurde von den interessierten Bauern instandgesetzt, wofür der Zweig einen kleinen Zuschuß gab, wie beim Bau dieses schönen Aufstiegsweges vereinbart wurde.

b) Seitenalm

Die Seitenalm wurde im vergangenen Jahre am 27. Mai zur Sommerbewirtschaftung geöffnet. Der Besuch war infolge des schlechten Wetters und der schweren Zeit dementsprechend schlecht.

Die Almwirtschaft war mit ca 25 Stück Jungvieh belegt und in Unterpacht an einen Samerberger Bauern vergeben.

Der bauliche Zustand der drei Hütten ist, wie schon seit Jahren, durchaus schlecht, ganz besonders die drei Dächer und die Dachstühle. Vor zwei Jahren wurde das Dach der Wirtschaftsalm zur Hälfte ausgebessert und die größten Löcher einigermaßen zugedeckt. Aber gleich daneben reißt der Wind wieder neue und größere Löcher auf, so daß im Vorjahre bei dem tagelangen Regen das Wasser in Schüsseln aufgefangen werden mußte.

Gegen Ende September mit dem Viehabtrieb wurde auch die Bewirtschaftung der Hütte eingestellt.

Die Bewirtschaftung beider Hütten hat das Ehepaar Seebacher in ausgezeichneter Weise wie schon seit 5 Jahren übernommen. Es sei ihnen hierfür der herzlichste Dank des Zweiges Rosenheim zum Ausdruck gebracht. Unser Wunsch ist, daß diese tüchtigen Pächtersleute recht lange die Betreuung unseres Hochriesbesitzes behalten. Die jetzige schwere und wenig gewinnbringende Zeit muß eben durchgehalten werden und Seebacher soll

unsere Unterstützung nach Möglichkeit in jeder Hinsicht erhalten. Es kommt auch wieder eine bessere Zeit und wir wünschen dann unseren Pächtersleuten ein recht gutes und einträgliches Geschäft.

In der festen Zuversicht auf ein recht baldiges, siegreiches Kriegsende wünscht der Sachverwalter abschließend dann recht frohe Bergfahrten auf unserer schönen Hochries.

06. April 1940

Mitgliederversammlung des Deutschen Alpenvereins Zweig Rosenheim

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Alpenvereins, Zweig Rosenheim, fand am Donnerstag im Vereinslokale Flötzinger statt. Der Vorstandsstellvertreter Heliel leitete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht über das 62. Jahr des Bestandes des Zweiges. Dem Bericht ist zu entnehmen:

Seit den Tagen der Hauptversammlung in Graz und den richtunggebenden Ausführungen des Vereinsführers auf dieser Tagung, sind umwälzende Ereignisse eingetreten. Unser Führer hat das deutsche Volk zum Abwehrkampf gegen polnische und englische Anmaßung aufgerufen — diesem Rufe sind auch die Bergsteiger, wie immer, wenn es harten Kampf gilt, gefolgt. Viele unserer Kameraden stehen an der Front oder sonst im Wehrdienst, vom Ausschuß des Zweiges Rosenheim sind fast 50 Prozent eingerückt. Zwei Mitglieder sind zu betrauern. Eugen Sollinger ist bei Lemberg gefallen und Josef Riggl ist im Wehrdienst gestorben.

Das Jahr 1939 schließt mit einem Mitgliederstand von 6 Ehrenmitgliedern, 539 Mitgliedern und 35 Jungmannen. Es ist eine Zunahme von 12 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Tod hat empfindliche Lücken geschlagen. Er entriß uns: Jakob Amort, Oberlehrer, Frau Gnoll, Sanitätsratswitwe, Dr. Maul, Bezirksarzt, Josef Krehbiel, Inspektor, Eugen Sollinger, Oberjäger, Josef Riggl, Schneidermeister, Frau Elise Rieder, Apothekenbesitzerswitwe, Heinrich Liebmann, Professor und Frl. Irmgard Liebmann cand. med.

Der geschäftliche Teil wurde in 4 Sitzungen behandelt. In der ordentlichen Mitgliederversammlung am 13. April wurde Oberstudiendirektor Hans Gallwitzer zum Führer des Zweiges Rosenheim gewählt und J. Heliel sen. zu dessen Stellvertreter ernannt. Vertreten war der Zweig in der Hauptversammlung in Graz und auf der Naturschutzwaltertagung in Admont. Trotz erheblicher Termins- und sonstiger Schwierigkeiten war es möglich, zwei Lichtbildervorträge abzuhalten, und zwar sprach Lud. Steinauer über „Drei Teufelsgrate" und Dr. Hans Pfeifer über „Das Karwendel". Beide Vortragsabende waren sehr gut besucht.

Für das Kriegswinterhilfswerk wurde anläßlich eines Vortragsabends und weitere im Rahmen des NSRL. bei einer Straßensammlung gesammelt.

Bezeichnet wurde der Weg Fischbach, Hinteralten, Klammalm, Oberaudorf. Beseitigte und beschädigte Wegtafeln wurden ergänzt. Die Bücherei verzeichnet verschiedene Neuzugänge. Zum Schutze von Alpenpflanzen und Tieren wurde eine Organisation aufgebaut und die Zweigführer zu Naturschutzwaltern in ihren Gebieten ernannt. Auf der Tagung in Admont erfolgte die Schulung der Naturschutzwalter.

Dem Bericht über Bergfahrten ist zu entnehmen: Neben unseren Heimatbergen, von welchen wieder die Hochries und die ihr benachbarten Gipfel sowohl in den Sommer- als auch in den Wintermonaten fleißig besucht wurden, waren es vor allem Skifahrten in die Kitzbühler und die Tuxer Voralpen, die bevorzugt durchgeführt wurden. Außerdem melden die eingelaufenen Berichte noch von zahlreichen anderen Fahrten in die nähere und weitere Umgebung.

Unser Altmeister Arno Loth führte 1938 26 Bergfahrten mit 44 Gipfelbesteigungen (darunter Scheffauerkaiser) im Alter von 80 Jahren durch, eine hervorragende Leistung. Der Fahrtenbericht unseres Bartl Zweckstätter führt eine lange Reihe schwerster Fahrten im Kaisergebirge in den Berchtesgadener Alpen und in den Dolomiten auf, ferner eine Erstbesteigung der Lärcheckfüdwand mit Anstiegsbeschreibung. Der Zweig Rosenheim kann auf die bergsteigerischen Leistungen seiner Mitglieder stolz sein. Bericht über das Brünnsteinhaus wurde erstattet von Georg Obermayer. Aug. Schlutlenhofer berichtete über die Hochriesh. die Seitenalm, Herr Deeg über das Rettungswesen und Sepp Ritthaler über die Jungmannschaft.

Hierauf wurde in die Verleihung von Ehrenzeichen eingetreten. Für 50jährige ununterbrochene Mitgliedschaft wurde mit dem goldenen Edelweiß ausgezeichnet Baurat Josef Denninger, mit dem Zeichen für 40jährige Mitgliedschaft Amtsgerichtsrat Max Miller und mit dem silbernen Edelweiß für 25 Jahre Arthur Gebauer, Lehrer i. R. und Vitus Rinser, Wagenmeister. Mit dem Danke an die Jubilare für ihre Treue und mit dem Wunsche, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch viele Jahre in den Bergen wandern zu können, schloß die Ehrung.

Abschließend entbot der Versammlungsleiter seinen Mitarbeitern im Ausschuß seinen Dank für ihre Mühen.

Bericht über die Ordentliche Mitgliederversammlung für das 62. Vereinsjahr am 4. April 1940 im Vereinslokal b. Flötzinger Kaiserstr.

Um 20.20 eröffnete Zwgf. Stellv. Heliel Sepp unter Begrüßung der Ehrenmitglieder Jubilare und Mitglieder die statutenmäßig rechtzeitg einberufene Versammlung.
Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattet Hr. Heliel den Jahresbericht über das 62. Vereinsjahr. Seit den Tagen der H.V. in Graz seien umwälzende Ereignisse eingetreten. Dem Rufe des Führers haben die A.V. Mitglieder Folge geleistet. Fast 50% der Ausschußmitglieder sind eingerückt. Zwei Mitglieder die HH. Sollinger u. Niggl sind Opfer des Krieges. Es gilt, daß die Zurückgebliebenen im Ausschuß sich einsetzen für die im Heere diensttuenden.
Der Mitgliederstand schließt mit 6 Ehrenmitglied 539 Mitgliedern u. 35 Jungmannen. Zunahme 12.
Der Tod entriß dem Zweige:

Trau	Notar	München
Amort Jakob	Oberlehrer	Rosenheim
Dr. Karl Maul	Bez. A.	München
(diese drei Träger des Ehrenzeichens f. 25jähr. M.)		
Sollinger Eugen	Oberjäger	Reichenhall, gef.
Niggl Josef	Schneidermeister	Rosenheim [gef.]
Gnoll Anna	Sanitäts R. Wittwe	Riedering
Liebmann Heiner	Prof.	München
Liebmann Irmingard	Stud. med.	München

Der geschäftliche Teil wurde in 4 Sitzungen erledigt: [wurde schon in den Sitzungsberichten ausführlich behandelt]
[Vorträge] [Berichte Sachwalter Zusammenfassung, später folgen sie ausführlich] [Verleihung der Ehrenzeichen]
Berichte der Sachwalter: Markierung: Berichter Heliel
An Wegbezeichnungen wurden ausgeführt: Fischbach a.I. – Hinterasten, Oberaudorf – Klammalm – Hinterasten.
Leider wurden auch in diesem Jahre Wegtafeln beseitigt u. beschädigt. Die Tafeln wurden ergänzt. Wie in den früheren Jahren stellte die Firma Högner & Co. die Farben für die Wegbezeichnungen kostenlos zur Verfügung, wofür an dieser Stelle der Dank ausgesprochen wird.
Wildschutzgebiet: Berichter Heliel
Im Bereiche des Landrates Rosenheim, wurde [in] München am 14. Februar 1939 als Wildschutzgebiet das vom Zellerberg über den Predigtstuhl, Klausen u. Zinnenberg gegen den Spitzstein auf der Prientalseite liegende Gebiet festgelegt.
Alpiner Rettungsdienst: Berichter Deeg
Im Gebiete des Zweiges Rosenheim betreute auch heuer wieder die Deutsche Bergwacht Rosenheim u. Brannenburg verunglückte Schifahrer in vorbildlicher Weise. Im Hochriesgebiete betätigte sich in gleicher Weise das Rote Kreuz Rosenheim. Im Namen aller Betreuten wird den genannten Organisationen für ihre uneigennützige Tätigkeit gedankt.
Bücherei: Berichter Heliel Der Bücherei ist möglichste Sparsamkeit auferlegt. An Neuzugängen sind zu verzeichenen: [...][1]
Naturschutz:
Zum Schutze von Alpenpflanzen u. Tieren wurde im D.A.V. eine Einrichtung geschaffen und von der Führung des D.A.V. die Zweigführer als Naturschutzwalter in ihrem Gebiet aufgestellt. In Admont fand am 21. Mai 1939 eine Schulung statt an welcher Hr. Heliel teilnahm.

Bergfahrten: Berichter Heliel [... ... ...]
Der regenreiche Sommer 1939, der Ausbruch des Krieges u. damit verbundene Bahnfahrtbeschränkungen zogen eine wesentliche Verminderung der Bergfahrten nach sich. Der Tourenwart ist eingerückt, so daß Führungsfahrten unterblieben. [... ...]

Tätigkeit im Arbeitsgebiet: A. Brünnstein Berichterstatter: Georg Obermeier
Das Jahr 1939 war für das Brünnsteinhaus kein gutes. Das schlechte Wetter hielt viele Bergsteiger vom Besuch des Hauses ab. Der Anschluß Oberösterreichs macht sich sehr bemerkbar, da der Brünnstein kein bekannter Skiberg ist, während im nahem Tirol schöne Schigebiete[1] zu Winterfahrten verlocken. Auch der Krieg mit einschneidenden Verordnungen, wie Urlaubssperre, Aufhebung der Sonntagsfahrkarten usw. wirkt sich auf den Besuch des Hauses sehr ungünstig aus. Übernachtet haben ca. 500 Personen u. in dem auf der Veranda aufliegenden Hüttenbuch haben sich ca. 2400 Personen eingetragen. Da sich eine Anzahl von Gästen nicht einträgt ist mit einer höheren Besucherzahl zu rechnen, doch dürfte diese 4000 Personen nicht übersteigen. Der Zufahrtsweg von Oberaudorf, die Gipfelwege u.s.w. wurden von Hr. Külbel bestens ~~unter~~instandgehalten. Der Weg zum Tatzelwurm bedarf gründlicher Ausbesserung. Hr. u. Fr. Külbel haben das Haus zur vollsten Zufriedenheit bewirtschaftet. Klagen über die Wirtschaftsführung sind nicht eingegangen: den Pächtersleuten gebührt Dank für die Arbeit u. die Mühe mit der sie das Haus betreuen. Zum Schlusse danke ich auch allen Besuchern u. bitte sie auch in diesem Jahr unser schönes Bergheim nicht zu vergessen.

B. Hochriesgebiet Berichterstatter: August Schluttenhofer
a) Hochrieshütte. Daß das abgelaufene Jahr mit nur 5 Friedensmonaten für unsere Hütte kein ertragreiches war ist wohl begreiflich. Die Arbeit geht jedoch trotzdem nicht aus u. das Notwendige wird trotz der Kriegszeiten gemacht werden. So mußte die Gipfelhütte wieder einmal und zwar zum dritten Male seit deren Erbauung im Jahre 1913 vergrößert werden. Der Schivorraum war schon längst zu schmal u. zu eng geworden, was wohl jedem Wintergast höchst unangenehm fühlbar wurde. Dem ist nun abgeholfen. Der Vorraum ist bedeutend geräumiger, so daß jeder seine Schi u. Stöcke ordentlich abstellen kann. Diese Erweiterung wurde im Zuge des vom Landrat zur Auflage gemachten Pissoiranbaus vollzogen. Der letztere konnte wegen des frühen Schneefalls nicht mehr fertig gestellt werden, was in den nächsten Monaten nachgeholt wird, wenn ein Fuhrwerkstransport möglich ist. – Der Anbau wurde erst im September begonnen u. von unserem tüchtigen Hüttenwart fast ganz allein ausgeführt. Daß eine solcher Bau am Berggipfel eine Unsumme an schwerer Mühe u. Arbeit in sich birgt, ist wohl leicht zu verstehen. Seebacher hat mit einer einzigen Hilfskraft sämtliche anfallenden Arbeiten ausgeführt, so das Fällen der Bäume in steilem Südhang, das Aufziehen zum Grat, Transport zum Gipfel, das Herbeischaffen von Kies u allem anderen Baumaterial zur Baustelle u.s.w. – Für diese aufopfernde Tätigkeit sei unserem tüchtigen Seebacher an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. – Da die hohen Transportkosten das notwendige Material nahzu um das vierfache verteuern ist allein wohl schon aus diesem Grunde die Erhebung einer Hüttengebühr von 10 Pfennig berechtigt. Daß die Besucherzahl fast auf die Hälfte zurückgegangen ist, kann nicht allein auf den Kriegsbeginn zurückgeführt werden, sondern das Wetter war während der vorhergegangenen Monate durchweg schlecht. Der letzte Sommer wies besonders viel Regensonntage mit Gewittern u. Wolkenbrüchen auf. Ferner waren schon längere Zeit vor Kriegsanfang Reisebeschränkungen im Zugs- u. Autoverkehr zu verspüren, ebenso geringe Reiselust durch die drohende Kriegsgefahr. Der schöne, schneereiche Winter war natürlich auch schlecht, weil ja der Großteil unserer Wintersportler zum Heeresdienst einberufen war.
Im verflossenen Jahr waren es 4230 Gäste, die die Hüttengebühren bezahlten; ca. 1500 Gäste, die keine Gebühren bezahlten darunter auch KdF Gäste und Wandergruppen, die von der Tagesgebühr befreit sind, 667 Übernachtungen, davon 405 Mitglieder u. 262 Nichtmitglieder; 6397 Gesamtbesucherzahl. Diese Zahl wird im kommenden Jahre, so lange der Krieg dauert, immer mehr zurückgehen.

Am Sonntag den 9. Juli 1939 wurde unser Gefallenen Denkstein, der im Sommer 1927 errichtet u. am 17. Oktober 1927 enthüllt worden war durch einen Blitzschlag vollkommen zerstört. Eine Neuerrichtung muß bis zum siegreichen Ende dieses Feldzuges zurückgestellt werden.
So schön unsere Hochries ist, so groß sind auch die Sorgen die mit diesem Besitz zusammenhängen. Die letzte große Sorge ist noch nicht überwunden, aber schon kommt eine andere und zwar sehr große, die auch wieder beseitigt werden muß. Es muß heute schon damit gerechnet werden, daß die Brennholzversorgung der Hütte aus dem dortigen Holzbestand in nicht zu langer Zeit nicht mehr möglich ist. Von der Cramer-Klettschen Forstverwaltung können wir nur mehr 6-7 Jahre unser Brennholz erhalten. Mit der freiherrl. Gutsverwaltung besteht seit jeher ein freund- und nachbarlich gutes Verhältnis, das hier besonders erwähnt u. für das Entgegenkommen in vieler Hinsicht der Dank ausgesprochen sei. Der Zweig wird auch bemüht sein, insbesondere in jagdlicher Beziehung größte Rücksichtnahme in diesem Gebiet zu pflegen.
Der Flötzingerbrauerei sei Dank für die gütige Überlassung d.h. Benutzung von Tischen, Bänken und Stühlen ausgesprochen.
Die Wasserleitung bedarf einer besonders sorgfältigen Pflege, es sind mit ihr dauernd Ausbesserungen verbunden. Die äußerst vordringliche Fassung von zwei Quellen muß auch weiterhin zurückgestellt werden. Rohrauswechslungen oder Verlegungen zu den Triebschächten sollen im kommenden Jahre ausgeführt werden. Der Druck-Kessel wurde vor kurzem undicht u. wurde zur Reparatur abmontirt. Er hat dem Druck von immerhin 41 Atmosphären fünf Jahre lang standgehalten. Im Allgemeinen arbeitet die Wasserleitung jetzt gut.
Die Wege in unserem Besitz werden ja alljährlich durchgreifend instand gesetzt. Aber auch außerhalb unserer Grenzen gibt es Wegausbesserungen, so der neue Fahrweg der schon von der Hofalm an bis zum Gipfel unterhalten werden muß. Der Weg durch den Mosergraben wurde von Seeberger ausgebessert. Der Weg durch die Spatenau wurde von den interessierten Bauern instand gesetzt, wofür der Zweig einen kleinen Zuschuß gab, wie beim Bau dieses schönen Aufstiegweges vereinbart wurde.
b) Seitenalm. Die Seitenalm wurde am 27. Mai 1939 geöffnet. Der Besuch war infolge des schlechten Wetters nicht gut. Die Almwirtschaft war mit ca. 25 Stück Jungvieh belegt u. in Unterpacht an einen Samerberger Bauern vergeben.
Der bauliche Zustand der drei Hütten ist, wie schon seit Jahren durchaus schlecht
ganz[1] besonders die drei Dächer und die Dachstühle. Vor zwei Jahren wurde das Dach der Wirtschafts A. zur Hälfte ausgebessert u. die größten Löcher einigermaßen zugedeckt. Aber gleich daneben reißt der Wind wieder neue u. größere Löcher auf, so daß im Vorjahre bei dem tagelangen Regen das Wasser in Schüsseln aufgefangen werden mußte. Gegen Ende September mit dem Viehabtrieb wurde auch die Bewirtschaftung der Hütte eingestellt.

Die Bewirtschaftung beider Hütten hat das Ehepaar Seeberger in ausgezeichneter Weise wie schon seit 5 Jahren übernommen. Es sei ihnen hiefür der herzlichste Dank des Zweiges Rosenheim zum Ausdruck gebracht. Unser Wunsch ist, daß diese tüchtigen Pächtersleute recht lange die Betreuung unseres Hochriesbesitzes behalten. Die jetzige schwere u. wenig gewinnbringende Zeit muß eben durchgehalten werden und Seebacher soll unsere Unterstützung nach Möglichkeiten in jeder Hinsicht erhalten. Es kommt auch wieder eine bessere Zeit und wir wünschen dann ein einträgliches Geschäft für die Pächtersleute. In der festen Zuversicht auf ein recht baldiges Kriegsende wünscht der Sachwalter abschließend recht frohe Bergfahrten auf unsere schöne Hochries.

Jungmannschaft: Berichterstatter Sepp Ritthaler
Das Jahr 1939 machte leider dem Bergsteigerdrang vieler unserer Jungmannen auf unbestimmte Zeit ein Ende. Nachdem fast alle beim Militär und Arbeitsdienst standen, wurden Führungstouren nicht unternommen. Die Jungmannschaft zählt 35 Mitglieder, davon 16 Neuaufnahmen.

Vereinsjahr 1940/1941

Niederschrift über die 1. Ausschußsitzung am 11. November 1940
im Geschäftszimmer d. Kreishandw. Duschlbräu Max Jos. Pl. 1. Stck.

Anwesend die Herren Heliel, Adamowsky, Deeg, Loth, Obermeier, Schluttenhofer.
Um 17.40 eröffnet F.St.V. Heliel die Sitzung mit Begrüßung der Erschienenen.
Tagesordnung Punkt 1 Pachtfestsetzung für Pächter Külbel am Brünnsteinhaus.
Nachdem 1940 der Besuch des Brünnsteinhauses wesentlich geringer wurde, wurde der monatliche Pacht auf RM 30.-festgesetzt. Im Jahre 1941 konnte eine bemerkenswerte Steigerung des Besuches infolge starker Belegung Südbayerns mit [Sommer] frischlern[1] u. Wandergruppen festgestellt werden, sodaß der bisherige Pacht untragbar im Hinblick auf die finanzielle Lage des Zweiges betrachtet werden mußte. Der Ausschuß schlug dem Pächter als Pacht den Betrag von 10% seines Umsatzes vor. Hr. Obermeier verlas hierauf die darüber entstandenen Schriftstücke, in deren letzten Külbel sich auf 6% des Umsatzes einließ. Es wird beschlossen, von Hr. Külbel als vorübergehenden bis zum Ablauf des Geschäftsjahres (Ende März) zu leistenden Pachtbetrag von 6% des Umsatzes, ausschließlich der Hüttengebühren zu verlangen. Beschluß: Einstimmig.
Hierauf kamen noch verschiedene Mitteilungen über Personal u. Familienverhältnisse am Hause sowie über die Pachtangelegenheiten für die Zukunft zur Besprechung.
2.) Herr Obermeier berichtet über die Vermögenslage des Zweiges. Die Schuld betrage nachdem dankenswerterweise die Löwenbrauerei von ihrem Guthaben von RM 1300 dem Zweige RM 650.- voll abschrieb und den Rest in jährlichen Raten von je RM 50 abschreibt, soweit der Zweig Abnehmer des Bieres des Löwenbräu bleibt. Sonach würde der Restbetrag in 13 Jahren getilgt sein.
Das Forstamt Oberaudorf erklärt sich bereit den Weg über die Schrifferalm wieder herzustellen.
3.) Hochriesgipfelhaus
Herr Schluttenhofer teilt mit, daß eine Dachseite des Hauses einer Erneuerung bedarf; auch der Küchenboden ist instand zu setzen. Die brennendste Sache aber sei die durch die Verhältnisse gegebene Notwendigkeit eines Seilaufzuges nachdem Träger nur noch schwer zu bekommen sind und Seeberger nicht imstande sei alles zu leisten u. auch die Beschaffung von Brennstoff in nächsten Jahren aus dem Holze nicht mehr möglich ist. Hr. Schluttenhofer hat bereits an den Landrat eine wohlbegründete Eingabe gerichtet, die nunmehr dem Wirtschaftsministerium vorliegt. Einwendung gegen das Projekt wurde vom Vorstand des Naturschutzverbandes für den Landrat (einen Forstmeister) erhoben. Nachdem die Anlage der Stützpfeiler nur in Holz gedacht ist, kommt eine Verschandelung der Landschaft nicht in Frage. Die Besprechung führte zu Anfragen über die Beschaffung von Material für den Seilaufzug, die Anlage an welcher Stelle u. die Finanzierung des Unternehmens. Hr. Seebacher wäre bereit die Kosten in Höhe von RM 12-15000 zu übernehmen. Bei der Dringlichkeit der Angelegenheit soll diese möglichst beschleunigt werden. Es erscheint zweckmäßig, daß sowohl Hr. Schluttenhofer als Hr. Obermeier an dem Sektionentag in Salzburg teilnehmen nachdem auf diesen Tagungen diese Frage zur Behandlung kommen wird und Vertreter von Zweigen die bereits Erfahrungen im Seilbahnbau gewonnen haben berichten werden.
Die Schafprozeßangelegenheit[1] nahm nach dem Berichte von Hr. Schluttenhofer für den Zweig einen ungünstigen Verlauf.
3.) Hr. Deeg berichtet, daß 3 Vorträge in Aussicht stehen: ... ...
4.) Bücherei ... ...
Hr. Loth teilt mit, daß Hr. Prof. Braun v. Gymn. sich bereit erklärt habe die Verwaltung der Bücherei zu übernehmen. Sowohl die Spende von Hr. Burger als auch die Bereitwilligkeit v. Hr. Braun werden mit Dank zur Kenntnis genommen, ferner dient zur Mitteil., daß Hr. Ritthaler wieder in Rosenheim ist.
Mit dem Danke an die Erschienenen und Herrn Adamowsky im besonderen für die Verfügungsstellung des Sitzungsraumes für die Ausschußsitzungen schloß um 21.20 der Vorsitzende die Sitzung. Der stellv. Zweigführer: Heliel Josef

Auszug aus dem Jahresbericht 1940

Bericht

des Zweiges Rosenheim des Deutschen Alpenvereins E. V.

über das 63. Vereinsjahr 1940

III. Tätigkeit des Zweiges im Arbeitsgebiet

B. Hochriesgebiet

Berichterstatter: August Schluttenhofer

a) Hochrieshütte

Das abgelaufene Jahr, das wieder schwere Kriegszeiten brachte, war natürlich für unsere Hochrieshütte ein viel schlechteres, d. h. das schlechteste überhaupt seit den letzten 7 Jahren.

Während in den Jahren 1936/37 und auch *1937/38 beinahe 10000 Besucher kamen, waren es im abgelaufenen Jahre nur 5300.* Davon treffen auf Uebernachtungen 678 und zwar waren es 338 A.V.-Mitglieder und 340 Nichtmitglieder. Tagesgäste waren es 3100, die Hüttengebühren entrichteten und ca 1500, die keine Tagesgebühren bezahlen brauchten. Es sind das Wehrmachtsangehörige, Arbeitsdienstmänner, Jugendverbände usw.

Außerdem kommt immer wieder eine Anzahl dazu, die sich von diesem Tageszehnerl drücken und nicht bezahlen.

Im Vorjahre 1939/40 mit sieben Kriegsmonaten kamen rund 6400 Besucher. Das ergibt für das vergangene Jahr leider eine Minderung von 1100 Gästen. Die Sommermonate hatten aber auch noch viel schlechteres Wetter wie im Vorjahre, außerdem war es eben ein volles Kriegsjahr. Wenn diese besonders schlechten Umstände — dazu kommen noch die großen Verkehrseinschränkungen der Reichsbahn, der Omnibusse und des Autoverkehrs, außerdem gibt es auch keine Sonntagsrückfahrkarten mehr — alle berücksichtigt werden, dann ist der Rückgang der Besucherzahl wohl verständlich.

Für den Wirtschaftsbetrieb ist die Beschaffung der nötigen Verpflegung an sich schon erschwert, noch schwieriger ist es aber, Träger für diesen Transport zur Hütte zu bekommen, da doch im Winter alles im Rucksack und mit Kraxe zum Gipfel gebracht werden muß. Der letzte Träger mußte auch zum Wehrdienst einrücken und dann mußte unser unermüdlicher Hüttenwirt Seebacher oft Tag für Tag zweimal mit schweren Lasten vom Tal auf die Hütte wandern.

Auszug aus dem Jahresbericht 1940

Die Bewirtschaftung der Hütte versah in ausgezeichneter Weise das Ehepaar Seebacher. Es sei ihnen für die große Mühe und die Umsicht der herzlichste Dank ausgesprochen, verbunden mit dem Wunsche aller, sie möchten noch recht, recht viele Jahre in voller Rüstigkeit unseren Hochriesbetrieb betreuen. Die jetzige schwere Zeit muß eben durchgehalten werden und Seebacher soll unserer Unterstützung nach Möglichkeit in jeder Hinsicht versichert sein. Es kömmt auch wieder eine bessere Zeit und wir wünschen dann unseren rüstigen Pächtersleuten einen recht guten Besuch. *Mit der freiherrlichen Gutsverwaltung besteht seit jeher ein freundnachbarliches Verhältnis,* das hier besonders erwähnt und für das Entgegenkommen in vieler Hinsicht der Dank ausgesprochen sei. *Der Zweig wird bemüht sein, insbesondere in jagdlicher Beziehung größte Rücksichtnahme im Gebiete zu pflegen.*

Der Flötzingerbrauerei sei für die Ueberlassung und Benützungserlaubnis von Tischen und Bänken der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die Hütte ist in sehr gutem baulichen Zustand. Kleinere Reparaturen sind alljährlich notwendig und dürfen nicht übersehen werden, wenn ein größerer Schaden verhütet werden soll. Die Hütte steht nun bald 28 Jahre auf dem Gipfel und hat schon sehr vielen und gewaltigen Stürmen getrotzt. Die Erweiterung des Skiraumes ist im großen und ganzen fertig, nur kleinere Verbesserungen und auch die Verschindelung der äußeren Flächen werden in diesem Sommer noch durchgeführt.

Die Wege in unserem Besitz werden ja alljährlich im Frühjahr durchgreifend instand gesetzt. Aber auch außerhalb unserer Grenzen gibt es Wegausbesserungen, so der Fahrweg zur Hofalm, der Weg durch den Mosergraben, die dann meist gemeinsam mit den Bauern durchgeführt werden.

Die Wasserleitung bedarf einer ganz besonderen gewissenhaften Pflege. Die Anlage funktioniert das ganze Jahr über, mit Ausnahme der Wintermonate, wo sie noch jedes Jahr abgestellt werden mußte und dann meist 4 Monate stillstand. Letztes Jahr wurden einige Rohrverlegungen vorgenommen, die unbedingt nötig waren. Die Triebwassermenge mußte eben noch gesteigert werden. Die Quellfassungen müßten noch sorgfältiger sein, außerdem stünde für unsere Anlage das Ueberwasser der sehr ergiebigen Drexelhaus-Quelle zur Verfügung. Diese Arbeit ist aber nur mit einem ziemlich hohen Kostenaufwand durchzuführen. Diese Quelle liegt um ca 10 m zu tief, deshalb müßten die beiden Triebschächte tiefer verlegt und auch die ganzen Zuleitungen von den Quellen zu diesen Schächten ebenfalls verlegt werden. Der Druckkessel, der immerhin 41 Atmosphären 5 Jahre lang standgehalten hat, mußte im letzten Jahre zur Reparatur abmontiert werden. In einigen Wochen war die Arbeit durchgeführt.

b) Seitenalm

Die Seitenalm wurde im vergangenen Jahre Ende Mai zur Sommer-Bewirtschaftung geöffnet. Der Besuch war infolge des sehr schlechten Wetters und der schweren Zeit dementsprechend schlecht.

Die Almwirtschaft war mit 26 Stück Jungvieh belegt, die den Sommer gut und ohne Unfall überstanden und im Herbst beim Viehabtrieb bekränzt ihren Besitzern übergeben werden konnten.

Der bauliche Zustand der drei Hütten ist, wie schon seit Jahren festgestellt werden muß, als schlecht zu bezeichnen. Es wird wohl alle Jahre etwas herumgeflickt und natürlich die Winterschäden an den Dächern ausgebessert. Eine durchgreifende Erneuerung muß aber weiterhin zurückgestellt werden.

Die Bewirtschaftung wurde mit dem Viehabtrieb Ende September eingestellt. In der festen Zuversicht auf ein recht baldiges, siegreiches Kriegsende wünscht der Sachwalter abschließend dann recht frohe Bergfahrten auf unsere schöne Hochries.

1941

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

19. März 1941

Deutscher Alpenverein
Zweig Rosenheim e. V.

Donnerstag, 3. April, 20 Uhr im **Flötzinger-Saal,** Kaiserstraße 5 (2. Stock)

ordentl. Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassabericht, 2. Berichte der Sachwalter, 3. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter, 4. Genehmigung des Haushaltanschlages f. 1941/42, 5. Anträge, 6. **Ehrung von Mitgliedern.**

Alpinpoetischer und berggesanglicher Ausklang der Ehrung.

Anträge sind an die Zweigführung bis spätestens 1. April 1941 einzureichen.

An die Mitglieder ergeht zur Teilnahme herzliche Einladung.

Die Zweigführung.

02. April 1941

Deutscher Alpen-Verein
Zweig Rosenheim

Donnerstag, 3. April 1941, abends 8 Uhr im Vereinslokal

ordentliche

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Siehe R. A. v. 19. März 1941. Ehrung von Mitgliedern. Alpinpoetischer und berggesanglicher Ausklang der Ehrung.

An die Mitglieder ergeht zur Teilnahme herzliche Einladung. Die Zweigführung.

02. April 1941

Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, Zweig Rosenheim

Latschengeschmückte Tische im Vereinslokal heimeln die in sehr beachtlicher Anzahl erschienenen Mitglieder — besonders der älteren Semester — an, die der Einladung zur Hauptversammlung und Mitgliederehrung des DAV. gefolgt waren. Gruß und Dank an Führer und Wehrmacht für die Erhaltung des herrlichen deutschen Alpenlandes waren der Inhalt der Begrüßungsworte des Versammlungsleiters, 2. Vorstand Sepp Heliel.

480 Mitglieder und weitere 26 Jungmannen sind im Zweig Rosenheim des DAV. zusamengeschlossen; 14 zum Teil langjährige Mitglieder sind im Berichtsjahre durch Ableben ausgeschieden, ihnen wurde ein stilles Gedenken geweiht.

Die zur Abstimmung stehenden Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt. Von besonderem Interesse waren die Berichte des Sachwalters des 1894 erbauten Brünsteinhauses unter Hervorhebung der bestbewährten 25jährigen Wirtschaftsführung durch das Ehepaar Kübel sowie der Dank an den Hauptausschuß des DAV. für die zur Hausinstandsetzung geleisteten Sonderzuschüsse, ferner des Hochriceshaussachwalters, der den Pächterseheuten Seebacher ebenfalls den besonderen Dank für die Betreuung in jetzigen Zeiten aussprach und des Berichterstatters der nur im Sommer bewirtschafteten Hochries-Seitenalm. Des in Verbindung mit dem DRK. durchgeführten alpinen Rettungsdienstes wurde verdienterweise besonders gedacht und dabei wurden den von Tatendrang erfüllten jungen Hochalpinisten neuerdings Anregungen gegeben, die demnächst noch des Näheren im Rosenheimer Anzeiger veröffentlicht werden.

Den Vereinsausschußmitgliedern, insbesondere dem Kassenwalter und der Geschäftsstelle des Zweiges Rosenheim wurde der wohlverdiente Dank der Hauptversammlung ausgesprochen. Der neue Haushaltplan ist auf den Grundsätzen äußerster Sparsamkeit aufgebaut — trotzdem wird die im Jahre 1877 gegründete „Sektion" des DAV. auch weiterhin versuchen, die ihr gestellten Aufgaben restlos zu erfüllen.

In ansprechender Weise leitete Sepp Heliel zur Jubiläumsehrung über mit dem Wunsche, daß auch die langjährigen Mitglieder des Zweiges Rosenheim noch recht viele Bergfreuden nach der siegreichen Beendigung des Krieges erleben werden. Dann wurde aus Versammungsmitte dem an der Front befindlichen 1. Vorstand ein alpiner Gruß entboten, der gesamten Vereinsleitung der Dank der Hauptversammlung ausgesprochen und mit launigen Worten durch Altmeister Kaempfel Michl dem 2. Vorstand und derzeitigen Vereinsleiter Heliel für 50jährige Mitgliedschaft das goldene DAV.-Ehrenzeichen angeheftet.

Weiterhin wurden die nachstehend aufgeführten Mitglieder des Zweig Rosenheim für ihre langjährige Treue zur schönen Bergwelt geehrt:

Für 50jährige Mitgliedschaft: die HH. Brenner Benedikt, Garmisch, Burger Jos., München, Heliel Josef, Huber Beppo, Loth Arno und Winterholler Franz.

Für 40jährige Mitgliedschaft: die HH. Becher Alois, Benjegger Nik., Großlfinger Leonh., Augsburg, Kellner Hch., Knarr Wilh., Külbel Jos., Brünsteinhaus, Langguth Christ., Sabalitschka Theodor, Simson F. K., Steffens Hans, Taubenberger Gg., Wachter Ldw., Wimmer Caj., Oberaudorf und Wimmer Jos., Pasing.

Für 25jährige Mitgliedschaft: die HH. Blaser Jos., Böck Thomas, Günzburg, Diehl Dr. Hermann, Eberhard Ldw., Bad Oberdorf, Freißinger Alois, Grassinger Ant., Hoffmann Konr., Kalteis Wunib., Knipping Dr. R., Jenbach, Laib Karl, Westerham, Mayr Dr. Karl, Niedermayr R., Reuter Jos., Rogl Ludw., Brannenburg, Schrödl Dr., Tann i. Ried, Schweighart Adolf, Steigenberger Ludw., Weber Dr. Fritz Augsburg, Weinmeyer Dr. Karl.

*

Michl Kaempfel und Alfred Winter waren erfolgreich bemüht, den Abend alpinpoetisch und berggesanglich ausklingen zu lassen.

08. Dezember 1941

Der Alpenvereins-Hüttenschlüssel und sein Verleih

Der freie Zugang zu den großen Vermögenswerten des Alpenvereins setzt Vertrauenswürdigkeit voraus.

Der Bergsteiger und Skifahrer muß damit rechnen, daß infolge Wehrdienstleistung oder anderer Umstände einzelne Alpenvereins-Hütten, die im Frieden bewirtschaftet waren, vorzeitig oder überhaupt gänzlich gesperrt sind. Infolgedessen ist besonders für länger dauernde Berg- und Skifahrten die Mitnahme des Einheits-Hüttenschlüssels dringend geboten.

Alle Alpenvereins-Hütten haben das Einheitsschloß des DAV., diejenigen der Zweige Touristenklub und Gebirgsverein aber mehrfach noch eigene Schlösser. Je nach dem Fahrtenziel und den zu besuchenden Hütten müssen daher unter Umständen auch diese Schlüssel mitgeführt werden.

Schlüsselverleihstelle ist grundsätzlich nur der Zweigverein, dem das Mitglied angehört. Schlüsselverleihstellen in Talorten gibt es nicht mehr; Bergführer oder Gendarmerieposten dürfen ihre Hüttenschlüssel grundsätzlich nicht ausleihen. Es ist daher dringend notwendig, daß der Hüttenschlüssel schon vor Antritt der Fahrt rechtzeitig besorgt wird.

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse und die Abwesenheit vieler Mitglieder vom Sitz ihres Zweigvereins hat die Vereinsführung auf Kriegsdauer zugestimmt, daß die Zweigvereine Hüttenschlüssel auch an AV.-Mitglieder, die nicht dem betreffenden Zweige angehören, verleihen dürfen; die Zweigvereine bekommen bei zusätzlichem Bedarf an Schlüsseln solche bereitgestellt. Grundsätzlich aber ist Voraussetzung, daß der Entleiher Mitglied ist. An Nichtmitglieder wird kein Schlüssel verliehen.

Mit den Schlüsseln wurde manchmal sehr leichtfertig umgegangen. Das Haftgeld für die Entleihung eines Schlüssels wurde daher einheitlich mit 25 RM. festgesetzt. Der Zweigverein ist, da er selbst mit diesem Betrage für den Schlüssel haftet, berechtigt, bis zu 25 RM. als Haftgeld auch von seinen Mitgliedern zu verlangen. Das Haftgeld verfällt, wenn der Schlüssel nicht zurückgebracht wird, außerdem ist der Ersatzbetrag von 5 RM. in diesem Falle noch zu bezahlen. Der Zweigverein ist berechtigt, für jeden Tag der Ausleihe eine Tagesgebühr zu verlangen, die er festsetzt. Die Leihfrist, die vom Zweigverein gesetzt wird, darf auf keinen Fall überschritten werden. Der Zweigverein ist berechtigt, für derartige Ueberschreitungen Strafgelder zu verlangen.

Der Hüttenschlüssel schafft Zugang zu außerordentlich großen Vermögenswerten des Vereins. Dies setzt restloses Vertrauen in das entleihende Mitglied voraus. Mißbrauch dieses Vertrauens muß von der Gemeinschaft geahndet werden, und kann den Ausschluß, wenn nicht noch Schlimmeres, zur Folge haben.

Jahresbericht des Zweiges Rosenheim des Deutschen Alpenverein e.V.
über das 63. Vereinsjahr 1949/41 erstattet in der Ord. Mitg. Vers. 3.4.41

Hochrieshütte: Berichter A. Schluttenhofer
Das abgelaufene Jahr war das schlechteste seit den letzten 7 Jahren. Während in den Jahren 1936/37 u. auch 1937/38 beinahe 10 000 Besucher kamen, waren es im abgelaufenen Jahre nur 5300. Davon treffen auf Übernachtungen 678 u. zwar waren es 338 A.V. Mitglieder u. 340 Nichtmitglieder, Tagesgäste waren es 3100 die Hüttengebühren entrichteten u. ca 1500, die keine Tagesgebühr bezahlen brauchten. Es sind das Wehrmachtangehörige, Arbeitsdienstmannen, Jugendverbände u.s.w. Außerdem solche, die sich vor diesem Zehnerl drücken u. nicht bezahlen. Im Vorjahre 1939/40 mit 7 Kriegsmonaten kamen rund 6400 Besucher. Das ergibt für das vergangene Jahr leider eine Minderung von 1000 Gästen. Die Sommermonate hatten aber auch noch viel schlechtes Wetters wie im Vorjahre, außerdem war es eben ein volles Kriegsjahr. Wenn diese besonders schlechten Umstände – dazu kommen die großen Verkehrseinschränkungen der Reichsbahn u. der Omnibusse u. d. Autoverkehrs außerdem gibt es auch keine Sonntagsrückfahrkarten mehr – alle berücksichtigt werden, dann ist der Rückgang der Besucherzahl wohl verständlich.
Für den Wirtschaftsbetrieb ist die Beschaffung der nötigen Verpflegung an sich schon erschwert, noch schwieriger ist es aber, Träger für diesen Transport zur Hütte zu bekommen, da doch im Winter alles im Rucksack u. mit Kraxe zum Gipfel gebracht werden muß. Der letzte Träger mußte auch zum Wehrdienst einrücken u. dann mußte unser unermüdlicher Hüttenwirt Seebacher oft Tag für Tag zweimal mit schweren Lasten vom Tal auf die Hütte wandern.
Die Bewirtschaftung der Hütte versah in ausgezeichneterweise das Ehepaar Seebacher. Es sei Ihnen für die große Mühe u. die Umsicht der herzlichste Dank ausgesprochen mit dem Wunsche sie möchten noch viele Jahre in voller Rüstigkeit unseren Hochriesbetrieb betreuen. Die jetzige schwere Zeit muß eben durchgehalten werden u. Seebacher soll unserer Unterstützung nach Möglichkeit in jeder Hinsicht versichert sein. Es kommt auch wieder eine bessere Zeit u. wir wünschen dann unseren tüchtigen Pächtersleuten ein recht gutes u. einträgliches Geschäft.
Mit der Cramer-Klett'schen Gutsverwaltung besteht ein freundnachbarliches Verhältnis, das hier besonders erwähnt u. für das Entgegenkommen in vieler Hinsicht der Dank ausgesprochen sei. Der Zweig wird bemüht sein, insbes. in jagdlicher Beziehung größte Rücksichtnahme im Gebiete zu pflegen.
Der Flötzingerbrauerei sei für die Überlassung u. Benutzungserlaubnis von Tischen u. Bänken der herzlichste Dank ausgesprochen.
Die Hütte ist in sehr gutem baulichen Zustand. Kleinere Reparaturen sind alljährlich notwendig und dürfen nicht übersehen werden, wenn eine größerer Schaden verhütet werden soll. Die Hütte steht nun bald 28 Jahre auf dem Gipfel u. hat schon sehr vielen u. gewaltigen Stürmen getrotzt. Die Erweiterung des Schiraumes ist im großen und ganzen fertig, nur kleinere Verbesserungen u. auch die Verschindelung der äußeren Flächen werden in diesem Sommer noch durchgeführt.
Die Wege in unserem Besitz werden alljährlich im Frühjahr instand gesetzt. Aber auch außerhalb unserer Grenzen gibt es Wegausbesserungen, so der Fahrweg zur Hof A. der Weg durch den Mosergraben, die dann meist gemeinsam mit den Bauern durchgeführt werden. Die Wasserleitung bedarf einer besonders gewissenhaften Pflege. Die Anlage funktionirt das ganze Jahr über mit Ausnahme der Wintermonate, wo sie noch jedes Jahr abgestellt werden mußte u. dann meist 4 Monate still stand. Letztes Jahr wurden einige Rohrverlegungen vorgenommen, die unbedingt nötig waren. Die Triebwassermenge müßte eben noch gesteigert werden. Die Quellfassungen müßten noch sorgfältiger sein, außerdem stünde für unsere Anlage das Überwasser der sehr ergiebigen Drexelhausquelle zur Verfügung. Diese Arbeit ist aber nur mit einem ziemlich hohen Kostenaufwand durchführbar. Diese Quelle liegt um ca. 10 m zu tief, deshalb müßten[1] die beiden Triebschächte tiefer verlegt u. auch die ganzen Zuleitungen von den Quellen zu diesen Schächten verlegt werden. Der Druckkessel, der immerhin 41 Atmosphären 5 Jahre lang standgehalten hat, mußte im letzten Jahre zur Reparatur abmontirt werden. In einigen Wochen war die Arbeit durchgeführt.

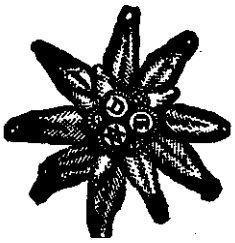
Seitenalm
Sie Seitenalm wurde im vergangengen Jahr Ende Mai zur Sommerbewirtschaftung geöffnet. Der Besuch war infolge des sehr schlechten Wetters u. der schweren Zeit schlecht. Die Almwirtschaft war mit 26 Stück Jungvieh belegt, die den Sommer gut u. ohne Unfall überstanden u. im Herbst beim Viehabtrieb bekränzt ihren Besitzern übergeben werden konnten. Der bauliche Zustand der 3 Hütten ist, wie schon seit Jahren festgestellt werden mußte, als schlecht zu bezeichnen. Es wird wohl alle Jahre etwas herumgeflickt u. natürlich die Winterschäden an den Dächern ausgebessert. Eine durchgreifende Erneuerung muß aber weiterhin zurückgestellt werden. Die Bewirtschaftung wurde mit dem Viehabtrieb Ende September eingestellt. In der festen Zuversicht auf ein baldiges, siegreiches Kriegsende wünscht der Sachwalter anschließend recht frohe Bergfahrten auf unsere schöne Hochries.

Auszug aus dem Jahresbericht 1941

Bericht

des Zweiges Rosenheim des Deutschen Alpenvereins e. V.

über das 64. Vereinsjahr 1941/42



III. Tätigkeit des Zweiges im Arbeitsgebiet

B. Hochriesgebiet.

a) Hochrieshütte.

Sachwalter: Aug. Schluttenhofer.

Mit dem Ablauf unseres Vereinsjahres liegen 31 schwere Kriegsmonate hinter uns, die in bergsteigerischer und wirtschaftlicher Beziehung viele Einschränkungen und damit viel Sorgen und große Mühen gebracht haben und es ist begreiflich, daß manche Alpenvereinshütte die Bewirtschaftung während der Kriegszeit nicht mehr aufrecht erhalten konnte und geschlossen werden mußte. Daß unsere Gipfelhütte noch ganzjährig geöffnet ist und jedem Besucher eine anständige Verpflegung verabreicht werden kann, haben wir neben der guten Organisation des Vereins hauptsächlich unseren tüchtigen Pächtersleuten Seebacher zu verdanken, die mit vorbildlicher Umsicht, mit großem Fleiß und keine noch so große Mühe scheuend, die Hütte und den Betrieb betreuen. Es sei ihnen hier vor allem der herzlichste Dank ausgesprochen.

Alljährlich, wenn der Sommer an den Hochrieshängen emporstieg, kam auch bald unsere „Mutter Emma" auf die Hütte, um im hohen Alter noch mitzuhelfen an der so arbeitsreichen und mühsamen Bewirtschaftung. Es war die Mutter unseres Wirtes. Der Tod hat sie ihm entrissen und zur ewigen Ruhe gebettet. Wir verdanken ihr als ehemalige vorbildliche Bergwirtin manch gastliche Stunde.

Die Zahl der Besucher war natürlich wiederum sehr gering. Insgesamt waren 5509 Gäste auf der Hütte, das ist ungefähr die Hälfte eines Friedensjahres. Davon sind 709 Uebernachtungen und 2800 Tagesgebühren angefallen, der Rest von ca. 2000 waren Besucher aus der Wehrmacht und Arbeitsdienstmänner. Das von jeher gute, freundnachbarliche Verhältnis mit der freiherrl. Gutsverwaltung Hohenaschau wurde auch im letzten Jahre gepflegt und für das Entgegenkommen in mancher Hinsicht sei hier der Dank ausgesprochen. Besonders in jagdlicher Beziehung wird der Zweig auch weiterhin für größte Rücksichtnahme sorgen. Die Wege in unserem Besitz wurden wie alljährlich im Frühjahr ausgebessert. Die Schäden rühren hauptsächlich vom Winter, zum Teil aber auch von schweren Niederschlägen im Sommer her.

b) Seitenalm.

Die Seitenalm, die während der Wintermonate immer geschlossen ist, wurde im vergangenen Jahre Ende Mai zur Sommerbewirtschaftung geöffnet. Der Besuch war der ernsten und schweren Zeit entsprechend schlecht. Die Almwirtschaft war mit 24 Stück Jungvieh belegt, die den Sommer gut und ohne Unfall überstanden und im Herbst beim Viehabtrieb bekränzt heimkehren konnten.

Der bauliche Zustand der drei Hütten ist, wie schon seit Jahren festgestellt werden muß, als schlecht zu bezeichnen. Es wird alle Jahre das Notwendigste ausgeflickt, und natürlich die Dachschäden wieder mit Legschindeln ausgebessert. Eine durchgreifende Erneuerung muß aber weiterhin zurückgestellt werden. Die Bewirtschaftung wurde mit dem Viehabtrieb Ende September eingestellt. Wenn unsere Hochries auch jetzt noch im Winterkleid auf unsere Stadt hereinleuchtet, so sind die Wege aber schon so gut ausgetre-

ten, daß eine Wanderung auf den heimatlichen Gipfel mit der gastlichen Hütte ohne sonderliche Mühe ausgeführt werden kann. Die Fernsicht in die unendliche weite Ebene sowie der Blick nach Süden in die herrliche Bergwelt gibt jedem immer wieder ein neues Erleben.

1942
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

02. Januar 1942

Skifahrer! Skifahrerinnen!

Die Soldaten der Ostfront blicken auf Euch. Sie würden es für unmöglich halten, daß sie sich in ihrem harten Leben zu Fuß durch hohen Schnee quälen müßten, während man zuhause skifährt oder etwa die Brettl mit den Skistiefeln und der sonstigen Skiausrüstung „aufheben" wollte. Unsere Soldaten sorgen mit dem Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit dafür, daß wir in der Heimat die Sicherheit des Lebens haben. Es ist daher für jeden anständigen Skifahrer und jede anständige Skifahrerin eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich von ihrer Skiausrüstung trennen. Sie ist nicht lebenswichtig. Aber höchste Pflicht ist, jedem unserer Soldaten draußen im russischen Winter jede nur denkbare Erleichterung zu verschaffen.

Es darf daher keinen Skifahrer und keine Skifahrerin mehr geben, die bis zum 4. Januar nicht die gesamte Skiausrüstung geopfert hätten, so wie es auch das finnische Volk tat, das trotz seiner noch innigeren Verwachsenheit mit seinen Skiern bis zum letzten Mann und zur letzten Frau dieses Opfer als Selbstverständlichkeit ansah.

03. Januar 1942

„Brettl", die viel bedeuten . . .

* Vor einigen Wochen erhielten wir einen Feldpostbrief aus dem Osten, in dem uns ein Rosenheimer u. a. schrieb: „Nun hat uns bereits der Schnee gehörig überfallen und es heißt schwer stapfen, wenn wir unsere täglichen „Gänge" an der Front als Melder oder Essensträger ausführen. Und da muß ich halt immer wieder an unsere Berge bei Rosenheim denken. Der Schnee, der uns dort als Skifahrer einmal höchste Lust war, ist jetzt hier heraußen der bitterste Feind. Ja, Brettl wenn wir halt hätten, wäre manches viel leichter . . ."

Die Heimat hat diesen Wunsch, der wohl tausendfach in diesen Wochen an der Ostfront ausgesprochen wurde, gehört. Und solche Wünsche sind ihr Befehl! Also wurde neben der Woll- und Pelzsammlung auch zur Abgabe der Skier und allen Zubehörs für den Skisport, von den Stöcken angefangen bis zu den Skistiefeln, aufgerufen. Und seit Tagen nun kommen die Skifahrer und Skifahrerinnen zu den Sammelstellen in Rosenheim-Stadt und -Land und in den übrigen deutschen Landen, wo der Skisport betrieben wird, opfern ihre heiß geliebten „Brettl" und ihre sorgsam gepflegten Skistiefel. Wir alle wissen es: es fällt keinem von ihnen leicht, sich davon zu trennen. Und diese Trennung bedeutet für viele auch ein nicht kleines finanzielles Opfer. Aber es ist ein Gedanke, der ihnen alles leichter macht: würde ich so schäbig sein und wollte meine Skiausrüstung „aufheben" wollen, bis ich einmal wieder in Friedenszeiten mit ihr in die Berge ziehen könnte, so wäre draußen an der Ostfront derweilen ein Soldat, der sich deswegen mühsam zu Fuß durch den tiefen Schnee quälen müßte.

Es käme also durch solch ein unverantwortliches Verhalten zu der hundertfachen Unbill eines Winterfeldzuges im Osten, die die Heimat ihren Soldaten nicht abnehmen kann, zumindest eine, für die solch ein Skifahrer oder solch eine Skifahrerin die persönliche Verantwortung zu tragen hätte."

Und welch ehrlicher, anständiger deutscher Skisportler möchte sich mit solch moralischer Schuld belasten?! Könnte es einen geben, der aus Ich-Sucht heraus einen Soldaten draußen, der die Heimat vor dem größten Grauen bewahrt hat, durch den Schnee keuchen ließe, nur weil er herinnen seine „Brettl" liebt und die doch im Verhältnis zu den Opfern der Front geringfügige Summe ins Treffen führt, die er für die Anschaffung der Skiausrüstung einmal aufwenden mußte! Könnte es ferner einen deutschen Skifahrer oder eine deutsche Skifahrerin geben, die zufällig über mehrere Paare an Skiern verfügt und nun der Meinung sein wollte, ein Paar — und wohl das schlechtere abzuliefern genüge völlig?! Nein! Denn der Bedarf der Front an Skiern und Skistiefeln ist so groß, daß aber auch das letzte Paar in der Heimat erfaßt werden muß.

Morgen läuft der Sammel-Termin ab, denn es soll der Front rasch geholfen werden. Es hat jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, jeder deutsche Skifahrer und jede deutsche Skifahrerin, auch wenn sie bereits dies oder jenes abgeliefert haben, heute noch Zeit, nochmals Nachschau zu halten, ob nicht doch dieses oder jenes Stück an Woll- und Pelzsachen geopfert werden könnte. Ob nicht doch dieses oder jenes Stück einer Wintersportausrüstung gegeben werden könnte. Es ist daher auch noch Gelegenheit, seinem Herzen einen Stoß zu geben und das zweite oder dritte Paar Skier — soweit man es nicht beruflich benötigt — dem ersten abgelieferten Paar folgen zu lassen. Dann steht man mit makellosen Händen vor unseren Soldaten und hat das wundervoll anständige Gefühl, wenigstens ein ganz kleines Opfer neben das unmeßbare des Frontsoldaten stellen zu können.

Es handelt sich zwar nur um „Brettl" und Skistiefel, während es draußen um Leben und Gesundheit geht. Aber gerade diese „Brettl" und Skistiefel bedeuten jetzt im russischen Winter viel, sehr viel sogar, das Leben und die Gesundheit unserer Soldaten zu erleichtern und zu schützen. Für den Opfernden aber kommt noch etwas hinzu: solange er in den Bergen durch führigen Schnee die herrliche Spur ziehen konnte, waren ihm die „Brettl" Mittler schönster Freuden. Nun, da sie geopfert wurden, da sie an die Front wollen und müssen, schenken sie noch das beglückende Gefühl einer edlen Tat. Und diese bewahrt vor dem bösen Makel, den man sonst immer mit sich herum tragen müßte: in der Zeit, da die ganze Nation opferte, ein Volksfremder, ein schäbiger Egoist gewesen zu sein . . . . H. B.

1942
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

03. Januar 1942

Höchste Zeit, die Bretteln abzuliefern!

Zu hohen Stapeln aufgetürmt sieht man in den Rosenheimer Sammelstellen jetzt die abgelieferten Woll- und Wintersachen deckenhoch anwachsen. Unser Opfermut muß sich aber auch bei der Ablieferung der Skier bewähren. Die Bretteln sind den Soldaten unentbehrlich in Rußlands weiten Schneefeldern. Da kann es kein Zögern mehr geben. Jeder rückt mit seinen Bretteln bei der nächsten Sammelstelle an.

Gewiß, es gibt zahllose Menschen, die sich lieber von weiß Gott was trennen würden, als gerade von ihren geliebten Skiern. Manche reine Freude haben sie uns bereitet, auf einsame Höhen haben sie uns geführt, Hänge im Pulverschnee zischten sie hinunter. Jetzt aber sind sie zum Frontdienst aufgerufen, die heißgeliebten Bretter! Die Stimme des Gewissens muß stärker sein als die größte Liebe zum Sport.

Wer seine Bretteln noch nicht abgeliefert hat, nütze die Zeit! Ein kleiner Ort im Inntal hat bereits über 80 Paar Skier gesammelt. Dieses Beispiel muß Rosenheim vervielfachen. Die schönsten Skier sind nicht wert, daß man sich mit dem Vorwurf belastet, unseren schwer kämpfenden Soldaten gegenüber eine Ehrenpflicht versäumt zu haben.

Die Losung des Tages lautet: Jeder gibt seine Bretteln her!



Sport-Anzeigen

Alle Ski-Wettkämpfe abgesagt

Der Reichssportführer gibt bekannt:

„Der deutsche Sport hat, dem Rufe des Führers folgend, Skier und Skigeräte an die Wehrmacht abgegeben. Infolgedessen sage ich für diesen Winter die angesetzten skisportlichen Veranstaltungen, Lehrgänge, Wettkämpfe und Meisterschaften, einschließlich der für Garmisch-Partenkirchen vorgesehenen Ski-Weltmeisterschaften, ab. Wegen der skisportlichen Veranstaltungen der Hitler-Jugend erfolgen Anweisungen der Reichsjugendführung.

gez. von Tschammer, Reichssportführer."

Die Rosenheimer HJ. sammelt am Montag und Dienstag Skier ein!

Nachdem nunmehr bei allen Sammelstellen die Mitteilungen sich häufen, daß Skier und Skistiefel zum Abholen bereit stünden, wird am kommenden Montag und Dienstag die Rosenheimer Hitlerjugend von Haus zu Haus gehen, um Skier und Skistiefel abzuholen. Ueber die selbstverständliche Pflicht eines jeden Skifahrers und jeder Skifahrerin, ihr Skigerät den Soldaten draußen zu überlassen, bedarf es wohl keiner weiteren Worte. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Artikel auf Seite 2 dieser Ausgabe: „Brettl", die viel bedeuten.."

03. Januar 1942

Christl Cranz zur Ski-Sammlung

Die Weltmeisterin und Olympiasiegerin Christl Cranz fordert in einem Appell die deutschen Skiläufer auf, auch das letzte Paar Skier den Soldaten an der Ostfront zur Verfügung zu stellen, wobei darauf hingewiesen wird, daß alle Arten von Tourenskiern mit Ausnahme der Spezialskier für Lang- und Sprungläufe geeignet sind.

Christl Cranz schreibt als Reichsfachwartin für Skilauf im NSRL.:

„Nach dem Aufruf des Führers, die Skier abzugeben, sind wir Sportler gern und freudig diesem Appell gefolgt. Wir haben uns von unseren geliebten Brettern getrennt, weil wir wissen, daß die Front, die uns die Schönheit der Heimat und die Heimat selbst erhält und verteidigt, ihrer dringend bedarf. Wenn uns auch der Abschied von ihnen nicht leicht gefallen ist, so bedeutet die Hergabe unserer Skier nicht viel im Verhältnis zu dem, was unsere Soldaten täglich als Opfer für uns bringen. Wir müßten uns des Besitzes schämen, wenn wir sie nicht in den Dienst der Front stellten, die nach ihnen ruft. Skier und Skigerät sind heute Waffen unserer Soldaten im Kampf gegen den Bolschewismus. Das letzte Paar Skier gehört deshalb unseren Soldaten".

05. Januar 1942

Jeder gibt seine Skier ab!

Aufruf des Reichssportführers

Der Führer hat zur Abgabe der Skier aufgerufen! Die Front braucht sie dringend. Zum ersten Mal kann der deutsche Sport unmittelbar den Soldaten helfen. Es gibt deshalb für niemanden ein Ueberlegen. Jeder gibt seine Skier ab!

Keine deutsche Frau und kein deutsches Mädel, erst recht kein BDM-Mädel, kann mehr Freude am Skilauf haben in dem Bewußtsein, durch solche Eigensucht das Leben auch nur eines einzigen deutschen Soldaten zu gefährden. Vor allem Ihr Frauen und Mütter, die Ihr Eure Männer und Söhne im Osten kämpfend wißt, bringt auch Ihr die Skier, die Eure Soldaten daheim stehen haben, zu den Sammelstellen. Ihr handelt in Ihrem Sinne, ja Ihr erweist Euren Lieben an der Front damit einen großen Dienst.

Ihr Männer aber in der Heimat, die Ihr um die Kameradschaftspflicht des Sports wißt, an Euch appelliere ich besonders. Ich weiß, Ihr werdet Eure Kameraden draußen nicht im Stich lassen.

Mein Ruf richtet sich an jeden anständigen Deutschen, ob er nun organisiert ist oder nicht, ob er Wettläufer oder Skiwanderer ist. Niemand kann sich unangesprochen fühlen. Es gibt diesen Winter keine Skiveranstaltungen und es gibt keine Skivergnügen.

Die deutschen Skiläufer und Skiläuferinnen haben heute nur einen Ehrgeiz: Durch Abgabe ihrer Skier der Front zu helfen!

Wer seine Skier noch nicht den Soldaten gegeben hat, tut das jetzt, und zwar ohne jede Ausnahme und sofort.

gez. v. Tschammer-Osten,
Reichssportführer.

Skier und Skiwachs

Der Krieg fordert von jedem Opfer, von dem Soldaten die meisten, von dir in der Heimat die geringsten. Wenn du deine Skier für die Soldaten an der Ostfront zur Verfügung stellst, dann ist das gewiß kein leichtes Opfer, aber dennoch gibst du sie, wie alle deine Sportkameraden, in dem Bewußtsein einer notwendigen Pflicht und für einen edlen Zweck gerne ab. Sie sind dort an der Front tausendmal wertvoller als hier in der Heimat. Bedenke das immer. Vergiß auch nicht, dein Skiwachs der Spende beizufügen. Allein nützt es dir nichts und die Front braucht es dringend!

*

Auch Bergstiefel werden gebraucht!

Nicht nur Skistiefel werden von unseren Soldaten dringend benötigt, auch Bergstiefel, die sich unschwer zu Skistiefel herrichten lassen, werden von der Wintersachensammlung erfaßt. Bergstiefel werden wie Skistiefel gewertet. Sportfreunde! Denkt daran, wie sehr zu den Skiern auch Skistiefel gebraucht werden. Gebt eure Bergschuhe der Wehrmacht; sie dankt euch dafür. Vergeßt auch nicht, Skiwachs abzugeben, das unsere Soldaten ebenfalls gut brauchen können.

Nr. I C 2805. A b s c h r i f t !

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft
Abteilung für Handel, Industrie und Gewerbe.

München, den 13. 2. 1942.

An die
Herren Regierungspräsidenten
in M ü n c h e n ,
Au g s b u r g
und R e g e n s b u r g .

Betreff: Notlage der Hüttenpächter.

Reichsminister Seyß-Inquart hat sich als Führer des Deutschen Alpenvereins an den Herrn Ministerpräsidenten mit der Bitte um Hilfe für die Hüttenpächter gewandt, die infolge der Skisammelaktion in wirtschaftliche Notlage geraten sind.

Diese Notlage ergibt sich nicht nur aus ihrem Verdienstentgang, sondern vor allem aus dem Umstand, daß die für die Winterbewirtschaftung notwendigen Vorräte an Lebensmitteln und Getränken schon im Herbst auf Kredit gekauft und auf die Hütten geschafft wurden. In der jetztigen Lage ist es den Pächtern nicht sofort möglich, ihre Schulden zu bezahlen und die Markenberechnung mit den Ernährungsämtern für die Lebensmittel durchzuführen. Zudem muß allenfalls damit gerechnet werden, daß diese Lebensmittel, sofern sie verderblich sind, im Sommer nicht mehr verwendet werden können, da ihr Antransport von den Hütten ins Tal in der Zeit der hohen Schneelage und der starken Kälte nicht möglich ist und auch später im Hinblick auf den Trägermangel nur durchgeführt werden kann, wenn hiefür zusätzliche Kräfte zur Verfügung gestellt werden.

Der Deutsche Alpenverein trägt zur Linderung dieses Notstandes nach seinen Kräften, insbesondere durch Senkung oder Streichung der Hüttenpachtzinsen und in besonderen Fällen durch Gewährung von langfristigen Darlehen bei. Um einen Überblick zu gewinnen, ob darüber hinaus noch weitere Maßnahmen erforderlich sind, ersuche ich im Benehmen mit den in Frage kommenden Landräten zu prüfen, ob Fälle vorliegen, in denen Hüttenpächter durch die Skisammelaktion in ihrer Existenz gefährdet wurden, und wie in diesen Fällen Abhilfe geschaffen werden kann.

Um auf den Hütten lagernde Lebensmittel nach Möglichkeit vor dem Verderb zu bewahren, wird der einmalige Einsatz von Hilfskräften

(etwa HJ, Arbeitsdienst oder auch Wehrmacht) zum Abtransport dieser Lebensmittel ins Tal zu einem dafür günstigen Zeitpunkt ins Auge zu fassen sein.

Die Hüttenpächter sind in den meisten Fällen gezwungen, ihr Personal zu entlassen, auf das sie aber für die Sommerbewirtschaftung wieder angewiesen sind. Im Hinblick darauf wird es sich empfehlen, mit den Arbeitsämtern Verhandlungen aufzunehmen, damit das jetzt freiwerdende Personal der Schutzhütten so an anderen Arbeitsplätzen eingeschaltet wird, daß es im Sommer wieder für die Hütten zur Verfügung steht und auch tatsächlich zur Verfügung gestellt wird. Mit dem Landesarbeitsamt wurde im gleichen Sinn ins Benehmen getreten.

Über die getroffenen Feststellungen ersuche ich bis zum 15. 3. 1942 zu berichten.

I.A.
gez. Schaefer (Siegel)

Beglaubigt:
gez. Unterschrift
Reg.- Obersekretär.

Nr. 7350/1.

Andruck an den
Landrat
R o s e n h e i m

zur entsprechenden Veranlassung. Über die getroffenen Feststellungen und über das bisher Geschehene ersuche ich bis 1o. 3. 1942 zu berichten.

München, den 25. Februar 1942.
Der Regierungspräsident.
gez. Unterschrift.

7. März 1942.

Zweig

An den

Landrat Rosenheim

Rosenheim.

Betreff:
Notlage der Hüttenpächter.

Durch die Skisammelaktion wurde der Besuch unserer Unterkunftshäuser:

Gipfelhütte auf der Hochries, Gemeinde Törwang am Samerberg 3 Stunden von Frasdorf,

Brünnsteinhaus, Gemeinde Oberaudorf im Inntal, 3 Stunden von Oberaudorf

fast gänzlich lahmgelegt. Insbesondere trug hiezu das Ski-Beförderungsverbot auf der Bahn und den Autobussen bei.

Die Gipfelhütte auf der Hochries, welche sich eines besonderen Rufes als vorzügliches Skigebiet erfreut, ist ganz besonders stark betroffen.

Der Pachteinnahme-Ausfall auf dem Brünnstein muß mit RM 500,-, der Ausfall auf der Hochries mit RM 800,- berechnet werden.

Die Verrechnung des Pachtes erfolgt auf den beiden Hütten nach dem jährlichen Umsatz und trifft dadurch den Zweig Rosenheim des D.A.V. in empfindlicher Weise.

Die auf den Hütten vorhandenen Lebensmittel sind zweckmässig gelagert und kommt ein Abtransport ins Tal nicht in Frage, da die Lebensmittel im Sommer noch aufgebraucht werden können.

Zur Bezahlung der Lebensmittelvorräte wurde von Seiten des Zweiges durch Pacht-Stundung den Pächtern entgegengekommen.

Eine Besserung der schwierigen Lage erscheint nur dann möglich, wenn die bestehende Vorordnung hinsichtlich Skitransport auf der Eisenbahn und den Autobussen aufgehoben würde.

Mit deutschem Bergsteigergruß!
Heil Hitler!

stellvertr. Zweigvereinsführer.

Abschrift

Grainbach, den 22. September 1942.

Betreff: Seilbahn auf die Hochries.

N i e d e r s c h r i f t.

Gegenstand der heutigen Besprechung in Grainbach ist der Antrag der Jnteressenten aus den Gemeinden Grainbach, Frasdorf, Törwang und Steinkirchen, sowie von der Alpenvereinssektion Rosenheim auf Errichtung eines Seilweges auf die Hochriesalpe (Gipfel-Höhenquote 1569 m). Anwesend sind

a) für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Ministerialrat Dipl.-Jng. Kober,
b) für das Landratsamt Rosenheim Landrat Dr. Roidl und Kreisbauamtmann Wimmer,
c) für die bäuerlichen Jnteressenten der Bürgermeister der Gemeinde Grainbach, Moser,
d) für den Alpenvereinszweig Rosenheim August Schluttenhofer,
e) für die Landesbauernschaft München Landwirtschaftsrat Pröls,
f) für die Landwirtschaftsstelle Rosenheim Direktor Schuhbeck,
g) für das Wirtschaftsamt Rosenheim, Regierungsbaurat I.Kl. Finsterwalder und Dipl.-Jng. Sulke,
h) für die Firma Fühles und Schulze, München, Ingenieur Krötsch.

I.

Nach Prüfung der Trasse kommen die Anwesenden zur Überzeugung, daß ohne tiefgehende Verbesserung des zu erschliessenden Alpgebietes die Errichtung des Seilweges landwirtschaftlich nicht zu vertreten ist. Der Bürgermeister übernimmt es daher, den Jnteressenten an den zu erschließenden Alpgebieten die Verbesserung des Bereichs in Vorschlag zu bringen. Er wird sich bei Beratung der Beteiligten der zuständigen Stellen des Staates und der Berufsvertretung bedienen. In Betracht kommen an Alpverbesserungen:

I. Klärung des Produktionszieles;
2. Erstellung eines Wirtschaftsplanes für alle Alpgebiete, so zwar, daß die Zusammenhänge aller Teilgebiete berücksichtigt werden;
3) Verbesserung der Einstallmöglichkeit des Weideviehs unter Berücksichtigung einer besseren Auswahl der Standplätze für die Ställe, so zwar, daß von diesen Plätzen aus eine Begüllung mit Gravitation möglich ist;

./.

4.) Wirtschaftsgebäude, sowohl für das Wartpersonal als auch gegebenenfalls für die Verarbeitung der Milch, sofern sich nicht die Jnteressenten für die Tallieferung der Milch mit Hilfe der zu errichtenden Seilbahn entschließen sollten;

5.) geordnete Düngerwirtschaft, zu nächst mit dem auf der Alpe natürlich anfallenden Dünger, dann aber auch mit zusätzlichem Handelsdünger, vornehmlich Phosphat;

6.) Vermehrung und Vergrößerung der Heugewinnungsstellen, um eine planmässige Vor - & Nachfütterung im Ausmaß von etwa 2 - 3 Wochen zu erreichen;

7.) Unterteilung der einzelnen Weidegebiete, um eine Weiderotation zu ermöglichen;

8.) Verbesserung der Wasserversorgung etwa unter Heranziehung des Überwassers des Alpenvereinszweiges beim Hochrieshaus;

9.) Narbenverbesserung u.a. Hauptbekämpfung der Bürstling-Flora;

10.) verschiedene kleinere Verbesserungen, die sich aufgrund einer örtlichen Prüfung des Alpgebietes noch ergeben können.

II.

Die Durchführung der Alpverbesserung kommt erst nach Kriegsende in Betracht, doch ist das Projekt schon jetzt physisch und stimmungsgemäß beimden Jnteressenten vorzubereiten.

III.

Der Vertreter des Alpenvereinszweiges Rosenheim erklärt, vorbehaltlich der Zustimmung seiner übergeordneten Organisationsstelle, u.R. den Verkauf des Weidegebietes auf den Seitenalpen in Erwägung zu ziehen.- Der Bürgermeister wird prüfen, ob mit Hilfe dieses Gebietes unter Abänderung mit noch einzubeziehenden Weidegebieten nicht eine Schafalpe für den Bereich der beteiligten Gemeinden am Samerberg errichtet werden könnte. Der szt. Ankaufspreis dieses Geländes betrug rund 12 ooo RM.

IV.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird die Firma Fühles und Schulze mit der Ausarbeitung eines vorläufigen Projektes für den Seilweg beauftragen. Kosten werden den Beteiligten der Gemeinden oder dem Alpenvereinszweig daraus nicht entstehen.

Bei der Projektierung ist die Firma zunächst gehalten, eine Talstation auszumitteln, die möglichst nahe an der Bergstation liegt. In Frage kommt etwa ein Ort in der Höhenlage von [redacted] 9oo m.
die näheren fachlichen Anweisungen werden dem Ing. Krötsch mündlich erteilt; sie werden von ihm vorgemerkt und es erübrigt sich deshalb ein Eingehen darauf in dieser Niederschrift.

./.

Eine flüchtige Kostenberechnung unter Annahme einer Trassenlänge von 2 7oo m ergab einen Aufwand von höchstens 36 ooo,- RM. Es steht zu erwarten, daß nach Trassenfestlegung und Detailveranschlagung die Ziffer sich verringern wird. Unter Annahme dieser vorläufigen Kostenziffer ergibt sich ein Finanzierungsplan wie folgt:

a) Beteiligtenbeitrag - durchwegs unbare Leistungen in Form von Holzbeistellungen, Hand - und Spanndiensten, Einquartierungen, Teilbeköstigungen der Arbeiter, nachbarliche Hilfeleistungen 5 7oo,-- M

b) Beitrag des Alpenvereinszweiges Rosenheim 12 ooo,-- M

c) Reichs - & Landesbeiträge 18 ooo,-- M

Der Interessentenbeitrag der bäuerlichen Beteiligten wurde deshalb so niedrig gehalten, weil im Rahmen der Alpoperationen bedeutende Kosten für die Alpbesitzer erwachsen werden. Im Falle einer Kostenminderung werden sich anteilmässig die Beiträge unter a), b) und c) gleichfalls verringern.

Die Teilnehmergruppen erhalten Abschrift dieser Niederschrift.

v. g. u.

gez. Roidl
gez. Wimmer
gez. Moser
gez. Schluttenhofer
gez. Pröls
gez. Schuhbeck
gez. Finsterwalder gez. Sulke
gez. Krötsch

Ausgefertigt für das Reichsministerium
für Ernährung und Landwirtschaft Berlin

Rosenheim, den 23. Oktober 1942

Der Landrat:

I.V.

gez. Kehrer

Der Reichsminister
für Ernährung und Landwirtschaft

Berlin W 8, den 12.November 1942
Wilhelmstr. 72

Geschäftszeichen: IX B -S- 443/42.
(Bei der Antwort anzugeben)

Fernsprecher: 120020
Drahtanschrift: Reichslandwirtschaftsministerium

An den
Herrn Landrat Dr. R o i d l ,
in Rosenheim (Bayern).

Betr.: Seilweg auf die Hochries, Landkreis Rosenheim, Niederschrift-Ausfertigung.

Bezug: Schreiben vom 23.Oktober 1942, Nr. 5807.

Eine Ausfertigung der Niederschrift vom 22.September 1942 wird nach Kenntnisnahme handschriftlich gefertigt und Ihnen zwecks Verwahrung bei den übrigen Ausfertigungen dieser Niederschrift x rückgereicht. Ich nehme zur Kenntnis, daß nunmehr alle Teilnehmer der Tagfahrt die Niederschrift vorbehaltlos unterschrieben haben.

Unter einem wiederhole ich schriftlich den Auftrag an die Firma Fühles & Schulze wegen Aufstellung eines Seilwege-Projektes. Ich stelle im Sinne des Punktes IV Ihrer Niederschrift fest, dass hierdurch weder den Beteiligten, den Gemeinden, dem Alpenvereinszweig Rosenheim noch der Bayerischen Landesverwaltung Kosten entstehen werden.

Ich lade Sie ein, bis zur Übergabe der Führung dieser Angelegeheit durch eine übergeordnete Stelle in Bayern auf die planmäßige Fortführung der in der Besprechung beschlossenen Schritte bedacht zu sein.

Abschrift dieses Schreibens gebe ich an das Bayerische Staatsministerium des Innern, z.Hd. des Herrn Ministerialrates Lutz.

Im Auftrage:
gez.:Kober.

Nr. 5807 ✓
5.2.43
5.10.43
16.11.42.

Nr. 5807
V.V. nach Kriegende

Beglaubigt

15.3.45
~~15.12.44~~

Rosenheim, den 3. OKT. 1943

Erfordernisse auf der Hochries.

Wer jetzt an schönen Wintersonntagen unserem Hochries=gebiet einen Skibesuch abstattet, der kann beobachten, dass der Verkehr auf den Hängen, Gipfeln und in den Hütten ganz enorm zugenommen hat. Es wird bald keine Seltenheit mehr sein, dass Sportzüge von der nahen Grosstadt zweimal fahren müssen, um den Ski-Ausflüglern nach Frasdorf gerecht zu werden. Die herrlichen Hänge und besonders die schöne Abfahrt bis zur Station Frasdorf ziehen immer mehr Wintertouristen an, die ja dieses Gebiet in einem Tag leicht erreichen und die schönsten Touren ausführen können.

Die Sektion Rosenheim darf aber diesem Betrieb nicht nur staunend und mit den Händen in den Hosentaschen zusehen, sondern hat die Pflicht, für einigermassen genügende Unterkunft zu sor=gen. Trotz der kleinen Erweiterung des Wohnraumes in unserer Ski=hütte ist der Raum längst nicht mehr ausreichend. Wenn es auch niemals möglich und auch nicht notwendig ist, einen Gastraum zu erstellen, der gleich mehrere Hundert Personen aufnehmen kann, so sollen doch wenigstens ca. 150 Personen Platz finden, nicht nur 60 - 70 wie jetzt. Nicht nur einmal hat der Referent gehört, wie sich die Masse der Skileute vor der Hütte stauten und sich dann ausdrückten: "Könnte diese Sektion ein Geschäft machen, wenn die Hütte grösser wäre!"

Dieser Ausspruch ist vollkommen richtig, denn es ist wirk=lich nicht zu viel gesagt, wenn der Ausfall der Hüttengebühren so hoch ist wie der Betrag der jetzigen Einnahmen. Die jetzt bestehende Hüttengebühr kann nur von Gästen verlangt werden, die auch einen Sitzplatz haben, von Gästen, die im Gang zwischen den Bänken oder im Vorraum stehend ihren Imbiss verzehren, kann keine Gebühr gefordert werden. Ausserdem kann bei einem starken Gedränge der Hüttenwart der Kontrolle nicht mehr nachkommen.

Zu bedenken ist ferner noch, dass bei einem plötzlichen Wettersturz, wie wir ihn alle kennen, bei den immer häufiger auftretenden Massenbesuchen der schützende Raum unserer Hütte ebenfalls viel zu klein ist.

Den grossen Aufschwung, den der Skisport heute hat, denn erfreulicherweise beginnen schon die Kinder von Stadt und Land die Uebungen mit den Brettern, lässt darauf schliessen, dass die Anhänger dieses Sportes bestimmt nicht weniger werden. Wenn aber die Sektion Rosenheim den Belangen und Bedürfnissen sich verschliesst und nicht alles unternimmt, was nur irgend tragbar ist, dann werden wir sehen, dass die bekannte Sektion, die sich in unserem Arbeitsgebiet breit gemacht hat, sich baldigst neuerdings anpassen wird.

Das muss unter allen Umständen vermieden werden.

Von diesen angeführten hauptsächlichsten Erwägungen ausgehend, gestattet sich der Referent, dem Ausschuss eine nochmalige Erweiterung der Hütte vorzuschlagen, die bis zum nächsten Winter durchgeführt werden soll. Unbedingt erforderlich ist auch ein eigener Küchenraum, denn der jetzige Zustand ist nicht länger haltbar, er erschwert das Bedienen der Gäste sehr stark. Ebenso vordringlich ist eine Erweiterung des Skivorraumes.

Ueber einen eventuellen Anbau kann der Referent natürlich noch keine definitiven Vorschläge unterbreiten, sondern denselben nur anregen und dringendst empfehlen. Es wird die Arbeit eines eigenen Bauausschusses sein unter Zuziehung eines Fachmannes.

Leider scheiterte das vor zwei Jahren geplante grosse Projekt schon am Grunderwerb und es werden wohl noch Jahre vergehen, bis der Gedanke daran wieder neu aufgegriffen werden kann. So lange kann man nicht unverrichteter Dinge zuwarten, wenn die Erfordernisse auf der Hochries jetzt schon gegeben sind. Die Gipfelhütte wird auch nie ein Konkurrenzunternehmen sein für ein tiefer liegendes grosses Skiheim.

Der Referent denkt auch nicht an einen massiven teuren Neubau, sondern an eine Erweiterung in den gegebenen Verhältnissen. Eine glückliche Lösung lässt sich bestimmt finden, denn es darf kein Flickwerk erstehen. Leider verschlingt bei diesen Arbeiten der Transport eine unverhältnismässig hohe Summe, jedoch ist anzunehmen, dass es heuer möglich ist, mit Hilfe des "freiwilligen Arbeitsdienstes" mit einem geringeren Betrag dafür auszukommen.

Der zweite Vorschlag - vorausgesetzt, dass der erste verwirklicht wird - ist folgender: Nachdem auf der Gipfelhütte genügend Gast-, Schlaf- und auch Wirtschaftsraum (Küche) geschaffen wurden, die an Bequemlichkeit und Gemütlichkeit denen der Seitenalm in nichts nachstehen, sondern im Gegenteil dem grossen D.& Oe.A.V. einfache aber gastliche Räume bietet, diese auch das ganze Jahr über benützt werden, denn es wäre ein Unding, wenn den Bergwanderern weiterhin zugemutet wird, in einem ehemaligen Kuhstall, der eigentlich heute auch noch einer ist, zu übernachten, wenn in leicht erreichbarer Nähe saubere und bequeme Nachtlager vorhanden sind. Das gleiche gilt auch vom Gastraum. Die Seitenalm könnte von dem Hüttenpächter weiter als Viehalm betreut werden oder an einen Bauern weiterverpachtet werden.

Wenn es unsere Mittel auch nicht erlauben werden, die Wasserleitung der vergrösserten Skihütte zuzuführen, so darf das kein Hindernis sein für die Verwirklichung des Vorschlages.

Es gibt viele Hütten, die auch das Wasser weiter herbeiholen müssen. Ausserdem lässt sich dem einigermassen abhelfen, indem man Regenwasser, das zum Reinigen verwendet wird, in grossen Fässern auffängt und sammelt.

Besondere Erschwerungen einer Wirtschaftsführung im Sommer entstehen nicht. Die Transporte können mit einem Lasttier durchgeführt werden, wenn der Weg von den Riesenalmen zum Gipfel einigermassen in Stand gesetzt wird. Es lassen sich aber die Lasten vom Plateau ab mit Träger transportieren und bis zu den Riesenalmen von Frasdorf wie bisher mit einem Fuhrwerk befördern. Diese zweite Möglichkeit müsste auch im Winter angewendet werden. Wie schon erwähnt, ist eine Bewirtschaftung im Winter zu empfehlen. Bei den sonntäglichen Abfahrten kann man beobachten, dass es jetzt viel mehr gute und mittelmässige Skiläufer gibt, die eine Abfahrt vom Gipfel bequem zurücklegen und die ihnen absolut keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, als schlechte Läufer, die den Aufstieg zur Hütte deshalb nicht wagen, weil sie nicht wissen, wie man wieder herunter kommt. Die guten Läufer werden von Jahr zu Jahr immer mehr und für diese bleibt der Gipfel mit der umfassenden Rundsicht immer der Anziehungspunkt, umsomehr, wenn bekannt ist, dass man in der Hütte gut verpflegt werden kann. Die Anzahl der Wochentagsbesucher wird ebenfalls zunehmen, wenn die Hütte bewirtschaftet ist. Die Rentabilität ist bestimmt vorhanden und ergibt folgendes Bild:

Bei den jetzt bestehenden Verhältnissen werden vom ganzen Hochries-Objekt rund RM 1000.- eingenommen und zwar RM 500.- Pacht von der Seitenalm und RM 500.- Hüttengebühren von der Skihütte. Bei ganz vorsichtiger Schätzung kann zukünftig dieser Betrag an Hüttengebühren allein im Winter eingenommen werden, dazu kommt dann noch die Pacht für die Sommermonate und die Pacht für die Almen. Ein jährlicher Ertrag von RM 2000.-, also das Doppelte von heute, wird sicher erreicht. Ausserdem können die Gebühren teilweise erhöht werden und die Uebernachtungen in den Sommermonaten werden eine ganz andere Ziffer aufweisen wie bisher auf der Seitenalm. Als Einsparung kommt die alljährliche Summe von RM 150.- für Holzarbeiten in Wegfall, weil dafür, wie überall, der Hüttenwirt aufkommen muss.

Der Referent ersucht, nach diesen in groben Umrissen gegebenen Vorschlägen in nähere Beratung einzutreten und der Hochries das zu geben, was der heutige Betrieb verlangt, was des grossen Alpen-Vereins würdig und der Sektion nach vielen Seiten hin zum Nutzen ist.

Eine weitere Anregung, die die Abfahrt im sogenannten Paradies betrifft, sei die, welche schon mit einigen Herren des Ausschusses besprochen wurde:

Die Sektion soll beim Wintersportverein Frasdorf auf diese unzulängliche Abfahrtsroute hinweisen und ersuchen, ob dem Uebel durch eine Verbreiterung des Weges abgeholfen werden kann. Das müsste mit ganz wenig Mitteln möglich sein, denn das Gestrüpp ist doch bald umgehauen und entfernt.

Beim Rauchbauern könnte auch ohne grosses Kapital das kleine Brückerl mit zwei Brettern verbreitert und da= durch etwas bequemer begangen werden.

Der Skihütten - Referent.

Hans Schenkenfelder

Jahres u. Sachwalterberichte aus der 64. ord. Mitg. Vers.Jahresbericht erstattet von H. Heliel

B. Hochriesgebiet

a) Hochrieshütte Sachwalter Aug. Schluttenhofer

Mit dem Ablauf unseres Berichtsjahres liegen 31 schwere Kriegsmonate hinter uns,
die in bergsteigerischer u. wirtschaftlicher Beziehung viel Einschränkungen u. damit viel Sorgen u. große Mühe gebracht haben u. es ist begreiflich daß manche Alpenvereinshütte die Bewirtschaftung während der Kriegszeit nicht mehr aufrecht erhalten konnte und geschlossen werden mußte.

Daß unsere Gipfelhütte noch ganzjährig geöffnet ist und jedem Besucher eine anständige Verpflegung verabreicht werden kann, haben wir neben der guten Organisation des Vereins hauptsächlich unseren tüchtigen Pächtersleuten Seebacher zu verdanken, die mit vorbildlicher Umsicht mit großem Fleiße u. keine noch so große Mühe scheuend die Hütte und den Betrieb betreuen. Es sei ihnen hier vor allem der herzlichste Dank ausgesprochen. Alljährlich, wenn der Sommer an den Hochrieshängen emporstieg, kam auch bald unsere „Mutter Emma“ auf die Hütte, um in hohem Alter noch mitzuhelfen an der so arbeitsreichen u. mühsamen Bewirtschaftung. Es war die Mutter unseres Wirtes. Der Tod hat sie ihm entrissen u. zur ewigen Ruhe gebettet. Wie verdanken ihr als ehemalige vorbildliche Bergwirtin am Brünnsteinhaus manch gastliche Stunde.

Die Zahl der Besucher war natürlich wiederum sehr gering. Insgesamt waren 5509 Gäste auf der Hütte, das ist ungefähr die Hälfte eines Friedensjahres. Davon sind 709 Übernachtungen u. 2800 Tagesgebühren angefallen, der Rest von ca. 2000 waren Besucher aus Wehrmacht u. Arbeitsdienstmänner. Wenn auch die Gesamtbesucherzahl nur die Hälfte eines Friedensjahres ist, so ist sie doch gegenüber dem Vorjahre 209 Besucher mehr. Das ist umso bemerkenswerter, weil doch ein großer Teil der Schiausrüstungen in der Wintersammlung abgegeben wurden. Außerdem ist der Zugsverkehr noch mehr eingeschränkt u. die Mitnahme von Schiern ist nicht mehr erlaubt. Ein Teil der Erhöhung der Besucherzahl dürfte wohl auf das fast den ganzen Winter über dauernde Geschlossensein der Oberlandhütte zurückzuführen sein. Das von jeher gute freundnachbarliche Verhältnis mit der freih. Gutsverwaltung Hohenaschau wurde auch im letzten Jahre gepflegt u. für das Entgegenkommen in mancher Hinsicht sei hier der Dank ausgesprochen. [... ... ... hier folgen die gleichen Floskeln wie in den Vorjahren, auch über das Flötzingerbräu.]

Der bauliche Zustand der Hütte ist im allgemeinen gut, wenn im heurigen Jahre das Dach auf der Ostseite neu gedeckt wird. Diese Arbeit muß unter allen Umständen durchgeführt werden und wenn die Schwierigkeiten noch so groß werden sollten.

Die Wege in unserem Besitz wurden wie alljährlich im Frühjahr ausgebessert. Die Schäden rühren hauptsächlich vom Winter, zum Teil aber auch von schweren Niederschlägen im Sommer her. Die Wasserleitung und ganz besonders die Widderanlage bedarf einer ganz besonderen Pflege, die mit viel Verständnis unser Seebacher durchführte, leider aber blieb das unentbehrliche Naß während der Wintermonate trotz neuer Rohrverlegung wieder aus, sodaß die Hütte wieder mehrere Monate mit Schneewasser versorgt werden mußte. Ohne neue Quellfassung ist dieses Übel nicht zu beseitigen, wie ich schon in meinem vorigsjährigen Bericht häher erklärt habe.

Seitenalm

Die Seitenalm, die während der Wintermonate immer geschlossen ist, wurde im vergangenen Jahr Ende Mai zur Sommerbewirtschaftung geöffnet. Der Besuch war der ernsten und schweren Zeit entsprechend schlecht.

Die Almwirtschaft war mit 24 Stück Jungvieh belegt, die den Sommer gut und ohne Unfall überstanden und im Herbst beim Viehabtrieb bekränzt heimkehren konnten. Der bauliche Zustand der drei Hütten ist, wie schon seit Jahren festgestellt werden muß, als schlecht zu bezeichnen. Es wird alle Jahre das Notwendigste ausgeflickt und natürlich die Dachschäden wieder mit Legschindeln ausgebessert. Eine durchgreifende Erneuerung muß aber weiterhin zurückgestellt werden. Die Bewirtschaftung wurde mit dem Viehabtrieb Ende September eingestellt.

Wenn unsere Hochries auch jetzt noch im Winterkleid auf unsere Stadt Rosenheim hereinleuchtet, so sind die Wege aber schon so gut ausgetreten, daß eine Wanderung auf den heimatlichen Gipfel mit der gastlichen Hütte ohne sonderliche Mühe ausgeführt werden kann. Die Fernsicht in die unendlich weite Ebene sowie der Blick nach Süden in die Bergwelt gibt jedem immer wieder ein neues Erleben.

[1] Ber. v. Heliel Nachmarkirungen wurden im Gebiete des Brünnstein vorgenommen und Wegtafeln ergänzt.

Auszug aus dem Jahresbericht 1942

Bericht

des Zweiges Rosenheim des Deutschen Alpenvereins e. V. über das 65. Vereinsjahr 1942/43

erstattet in der 65. ordentlichen Mitgliederversammlung
am 8. April 1943



III. Tätigkeit des Zweiges im Arbeitsgebiet

B. Hochriesgebiet.

a) Hochrieshütte.

Sachwalter: August Schluttenhofer.

Das abgelaufene Jahr, angefüllt mit schweren Kriegszeiten, brachte auch für unsere Hochries große Schwierigkeiten und Einschränkungen in wirtschaftlicher Hinsicht. Aber Schwierigkeiten sind nun einmal da, um überwunden zu werden und so wollen wir es auch weiterhin halten, bis der Krieg sein siegreiches Ende gefunden hat. Bis dahin muß fest zusammengehalten werden, damit unser herrlicher Besitz für alle Zukunft erhalten bleibt. Vor allem ist es der Verwaltungsausschuß des DAV. in Innsbruck, der die Versorgung der Alpenvereinshütten mit einer wirklich ausgezeichneten Organisation betreibt, so daß immer noch ein sehr anständiges Essen an die Bergsteiger abgegeben werden kann.

Vor allem aber ist es unser unermüdlicher Hüttenwirt, Herr Georg Seebacher und seine Frau, die beide mit ganz besonderem Fleiß

Auszug aus dem Jahresbericht 1942

und Umsicht die Hütte betreuen. Der Zweig sagt für die vielen Mühen und Arbeiten, die im abgelaufenen Jahre noch größer waren, seinen aufrichtigsten Dank. Möge eine friedliche Zeit alles vergelten. Der Zweig wird alles daransetzen, was in seinen Kräften steht.

Im Berichtsjahre hat die Zahl der Besucher gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme aufzuweisen: die Spätsommer- und insbesondere die Herbstzeit war von solch selten schönem und klarem Wetter begünstigt, daß es sich im Hüttenbesuch günstig auswirken mußte. Insgesamt waren 7500 Gäste auf der Hütte, davon sind 1295 Uebernachtungen und 3200 Hüttengebühren angefallen. Der Rest von ca. 3000 waren Wehrmachtsangehörige, HJ. und Schülerklassen. Mit der Gutsverwaltung Cramer-Klett besteht seit 30 Jahren ein freundnachbarliches Verhältnis, das hier besonders erwähnt und für das Entgegenkommen in vieler Hinsicht der Dank ausgesprochen sei. Der Zweig ist bemüht, insbesondere in bezug auf die Jagd größte Rücksichtnahme im Gebiete zu pflegen. Ueber den baulichen Zustand der Hütte muß leider festgestellt werden, daß die Blockwände der Westseite und das Dach am alten Teil der Hütte erneuerungsbedürftig sind. Die alljährlichen Schäden an den Wegen wurden ausgebessert.

b) Seitenalm.

Die Seitenalm (Rosenheimerhütte) war von Ende Mai bis Ende September zur alljährlichen Sommerbewirtschaftung geöffnet. Der Besuch war der schönen Witterung entsprechend auch besser wie im Vorjahre. Die Almwirtschaft war mit 28 Stück Jungvieh belegt. Die Weide war gut und der Almabtrieb konnte bekränzt gefeiert werden.

Der bauliche Zustand der drei Hütten, die von den Winterstürmen sehr mitgenommen werden, verlangt dauernd Ausbesserungen.

08. Januar 1943

Die eigentliche Bestimmung der Alpenvereins-Schutzhütten

Den kriegsbedingten Notwendigkeiten kommt die Führung des Alpenvereins mit Bestimmungen über den Aufenthalt in den Schutzhütten entgegen. Genau so, wie im Sommer die Schutzhütten nicht mehr als Ferienheime für den längeren Aufenthalt zugelassen wurden, können diese Schutzhütten auch zu Schiheimen nicht mehr benutzt werden.

Danach ist der Aufenthalt auf Alpenvereins-Häusern im Rahmen der genannten Bestimmungen nur so lange erlaubt, als er zur Ausführung von Schitouren dient, wobei Mitglieder sowie Fronturlauber bei der Unterbringung in erster Linie zu berücksichtigen sind. Insbesondere dürfen Vorausbestellungen von Nichtmitgliedern nicht mehr angenommen werden, von Mitgliedern nur im Rahmen der Richtlinien und derart, daß mindestens die Hälfte aller Betten und Matratzen für den angemeldeten Verkehr frei bleibt.

Es wurde festgestellt, daß schon jetzt von Nichtmitgliedern, aber auch von Mitgliedern versucht wird, sich für den kommenden Winter Plätze zu sichern. Es erübrigt sich eigentlich der Hinweis, daß ein derartiger Vorgang völlig unstatthaft ist; er widerspricht nicht nur den Anordnungen der staatlichen Verkehrslenkung, sondern auch zwingenden Vorschriften des Alpenvereins selbst. Die Hüttenwirtschaften wurden angewiesen, in erster Linie Mitglieder unterzubringen. Vorausbestellungen sind nur Mitgliedern erlaubt und auch diesen nach den Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr nicht früher als 14 Tage vor dem tatsächlichen Eintreffen und insgesamt für nicht mehr als die Hälfte der auf der Hütte vorhandenen Schlafplätze.

Der Aufenthalt auf der Hütte darf nur solange dauern, als Schitouren durchgeführt werden. Da die erleichterte Betriebsart „Schiheim" nicht mehr zugelassen ist, entfällt ausnahmslos die früher da und dort bestandene Genehmigung zur Abhaltung von Anfängerkursen und dergleichen auf Schutzhütten. An Nichtmitglieder sind Schlafplätze erst nach der in der Hüttenordnung angegebenen Stunde, in der Regel nach 19 Uhr, zuzuteilen.

Zweig Rosenheim des Deutschen Alpenvereins

23. September 1943.
Max Josefsplatz 34.

An den Reichsnährstand
Landesbauernschaft Bayern
München 2.
Prinz Ludwigstr. 1.

Betreff:
Pferdefuttermittelscheine
für Brünnsteinhaus und
Hochriesskihütte.

Dem Antrag des Bewirtschafters der Hochriesskihütte auf Einreihung der Saumpferde in die Gruppe schwerarbeitende Pferde konnte von der Kreisbauernschaft Rosenheim nicht stattgegeben werden, da von München immer nur gleichlautende Pferdefuttermittelscheine ausgegeben werden. Infolge ausserordentlich starker Belegung des ganzen Oberlandes (Samerberg, Jnntal) mit Evakuierten usw. weisen die Berghäuser einen unerwartet starken Besuch auf. Die Verproviantierung der Hütten ist ausserordentlich erschwert und müssen die Wirte jeden Tag mit den Tragtieren zu Tal, um den Transport zu bewerkstelligen. Aushilfsfuhren gibt es während des Krieges nicht. Die Pferde müssen dauernd angestrengt arbeiten und ist es den Wirten unmöglich, die Tiere mit den Zuweisungen für leichtarbeitende Pferde, bei Kraft zu erhalten.

Wir bitten deshalb um Zuweisung von Futtermittelscheinen für schwerarbeitende Pferde für 1 Pferd des Karl Külbel, Brünnsteinhaus, Post Oberaudorf; und 1 Pferd des Georg Seebacher, Hochriesskihütte, Post Frasdorf Obb.

In Anbetracht der guten heurigen Ernte hoffen wir, daß es Ihnen möglich ist, unserer Bitte zu entsprechen und danken im Voraus für Ihr Entgegenkommen. Für baldige Erledigung wären wir Ihnen sehr dankbar, da gerade jetzt im Herbst der Winterproviant zu Berg geschafft werden muß und die Tragtiere deshalb besseres und stärkeres Futter bekommen müssen.

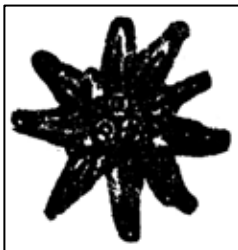
Mit deutschem Bergsteigergruß!
Heil Hitler!

Geschäftsstelle.

1943

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

25. März 1943



D.A.V. Zweig Rosenheim e.V.

Donnerstag, den 8. April 43
19.30 Uhr. Flötzinger-Löchl-Saal

65. ordentliche

Mitglieder-Versammlung

Tagesordn.: a) Geschäftsbericht d Zweig-Führ. u. s. Sachwalter, b) Entlastung d. Zweigführ. u. sein Mitarbeiter, c) Genehmigung d. Haushaltvoranschlages, d) Verschiedenes, anschließ.

Ehrung von Mitgliedern.

Anträge zur ordtl. Mitgliedervers. sind an den Zweigführer bis spät. 6. April zu richten. An die Mitglieder ergeht zur Teilnahme herzliche Einladung

Die Zweigführung

15. April 1943

Der Alpenvereinszweig Rosenheim im Jahre 1942

Rückblick in der 65. ordentlichen Mitgliederversammlung

Im Flötzingerlöchl-Saal hatte sich zur 65. ordentlichen Mitgliederversammlung, verbunden mit Ehrung und Vortrag, eine stattliche Teilnehmerzahl eingefunden. Der Farbenlichtbildervortrag, der durch eine Arbeitsgemeinschaft mehrerer Amateure (F. P. Hamberger, Frl. Födransperg, Beppo Huber, Willi Karg, Hermann Maier und Hubert Weinberger) ermöglicht wurde, bot eine große Anzahl prächtiger, künstlerischer Aufnahmen aus dem Hochgebirge, dem Inntal und dem Bergvorland und fand verdienten Beifall und Dank.

Der Versammlungsführer Sepp Heliel gab anschließend den Jahresbericht bekannt, dem die Berichte der Sachwalter folgten. Der Mitgliederstand beträgt 577 und 33 Jungmannen und weist somit eine Mehrung von 75 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahre auf. Die Kasse schließt mit 8653,58 Einnahmen und 8037,01 RM. Ausgaben ab.

Ueber das Brünnsteinhaus berichtete G. Obermayer, daß der Besuch des Hauses sehr gut gewesen sei und wohl auf 5000 Gäste geschätzt werden darf. Der Enkel des wegen hohen Alters nach 26jähriger Tätigkeit zurückgetretenen Pächters Külbel führt nunmehr die Wirtschaft und betreut die Besucher aufs beste. Die Wege zum Brünnsteinhaus wurden ausgebessert und markiert. Im Bericht über die Hochrieshütte hob Sachwalter A. Schluttenhofer die Unermüdlichkeit der Pächterseheleute Seebacher hervor. Die Hütte wies insgesamt 7500 Besucher auf. Der Weg von Frasdorf über Hellboden und Riesenalm zur Hochries wurde neu markiert. Sachwalter Deeg berichtete sodann über das Rettungswesen, das im Zweiggebiet durch die Bergwacht und das Rote Kreuz in vorbildlicher Weise versehen wurde. Dabei wurde betont, daß die Bergwanderer es nicht verantworten können, wenn sie durch Leichtfertigkeit ihre eigene Gesundheit, sowie die ihrer Helfer gefährden. Ueber die Bücherei berichtete Sachwalter Braun. Durch Entgegenkommen von Franz Steegmüller wurde mittels Umbau ein geeigneter Raum für die reichhaltige Bücherei geschaffen.

Bezüglich der Bergfahrten wurde gemeldet: Wenn auch das Transportverbot von Schneeschuhen zu Beschränkungen im Winter führte, so brachten doch schöne Sommer- und Herbsttage wieder lebhafte bergsteigerische Tätigkeit. Die Wanderungen der Mitglieder erstreckten sich neben den Heimatbergen auch auf die Glockner-, Zillertaler-, Oetztaler- und Venedigergruppe, ferner auf Feldberg und Riesengebirge.

Der bekannte Bergvater Loth unternahm noch 17 Bergfahrten, darunter die Große Bettelwurf-Spitze, trotz seiner 85 Jahre.

Anschließend folgten Ehrungen: Geheimrat Dr. Seb. Finsterwalder, Hochschulprofessor d. R., der seit 1884 Mitglied des Zweiges Rosenheim ist und sich durch seine wissenschaftliche Tätigkeit besonders auf dem Gebiet der Gletscherkunde und Photogrammetrie Weltruf erwarb, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied des Zweiges ernannt.

Das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft wurde verliehen an: Oskar v. Bippen, Gutsbesitzer, Kiefersfelden; Karl Klotz, Studienprofessor, Regensburg; Heinrich Schirner, Studienprofessor, Nürnberg; Josef Schwindl, Postinspektor, Rosenheim; Dr. Hermann Heimer, prakt. Arzt, München. Für 25jährige Mitgliedschaft an: Matthias Fuhrmann, Oberzahlmeister, Josef Leikard, Regierungsinspektor, Dr. Emil Werz, Oberchemierat, Nürnberg.

Der Abend, der von zielbewußter, heimattreuer Arbeit Zeugnis ablegte, wurde mit dem Wunsche geschlossen, daß nach Beendigung dieses Völkerringens allen Träger des Silbernen Edelweißes wieder der Jungbrunnen unserer heimatlichen Bergwelt offen stehen möge zur körperlichen Ertüchtigung und zur seelischen Freude. Dieses Ziel wird auch ferner unentwegt verfolgt im Zweig Rosenheim des Deutschen Alpenvereins.

1943

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

28. April 1943

Die Schutzhütten bleiben geöffnet

Der Deutsche Alpenverein ruft seine Mitglieder zum freiwilligen Hüttendienst auf

Die Schutzhütten bilden die Voraussetzung für das Bergsteigen; sie müssen daher unter allen Umständen in Betrieb bleiben. Das ist der Deutsche Alpenverein unserem Volke schuldig, das ist sein Kriegsbeitrag für Front- und Rüstungsurlauber, für den Bergsteiger-Nachwuchs der Wehrmacht und für die Heimat selbst. Die Verpflegung für Bergsteiger und Mitglieder auf den Alpenvereinshäusern ist auf ein weiteres Jahr sichergestellt. Sichergestellt sind auch Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Hütten und ihren Einrichtungen. Der Hüttenbesuch hat gerade in den Kriegsjahren unerwartete Höchstzahlen erreicht — er wird sich kaum wesentlich verringern. Die meisten Hüttenbewirtschafter stehen unter den Waffen, ihre Obliegenheiten werden vielfach von ihren Angehörigen, den Frauen, alten Männern oder noch nicht wehrpflichtigen Buben in schwerster Arbeit wahrgenommen. Darüber hinaus werden benötigt: Arbeitskräfte zur Zubereitung bzw. Beförderung von Brennstoffen, zur Beförderung von lagerfähigen Lebensmitteln, zur Begleitung von Tragtieren, zur Herrichtung und Instandhaltung der Hüttenzugangswege usw., also hauptsächlich für solche Vorrichtungen, die Männer erfordern. Daneben können Frauen bei der Gästebedienung, Zimmerversorgung usw. gut verwendet werden.

Es soll nun eine Gemeinschaftshilfe in Form eines freiwilligen Hüttendienstes der AV.-Mitglieder eingerichtet werden. Jeder Zweigverein, der eine Hütte besitzt, weiß, wo es am meisten fehlt; er kann seine Mitglieder, die für eine Hütte arbeiten wollen, die Brennholz machen und zur Hütte bringen, Wege herrichten oder Kartoffeln befördern, einzeln oder in Gruppen einsetzen usw. Gewiß werden sich auch Mitglieder jener Zweigvereine, die selbst keine Hütte haben, melden, um an der Gemeinschaftsarbeit teilzunehmen, ohne die der Alpenverein nicht das wäre, was er ist.

Wer sich zur Gemeinschaftsarbeit im Hüttendienst meldet, der soll auf der Hütte unentgeltlich untergebracht werden. Für die zusätzliche Verpflegung der zum Hüttendienst Eingeteilten können zusätzliche Lebensmittel-Kontingente von der Vereinsführung zur Verfügung gestellt werden. In Sonderfällen und bei besonders verdienstvollem Wirken wird zu prüfen sein, inwieweit Verpflegungs- und Fahrtkosten vergütet werden können. Die Vereinsführung ist auch bereit, Sonderwünsche nach Beschäftigung auf einer bestimmten Hütte zu berücksichtigen und weiterzugeben. Grundsätzlich aber obliegt den Zweigvereinen, so weit als möglich aus ihren eigenen Mitgliedern, Jugendgruppen, Jungmannen und Bergwachtmännern diesen Hüttendienst selbst einzurichten.

Der Hüttendienst soll sich jeweils auf das Wochenende oder auf einen Mindestzeitraum von etwa vier bis sechs Tagen während des ganzen Sommers erstrecken. Die Hilfskräfte werden allenfalls durch einen Sonderbeauftragten des Zweigvereins, der sich auf der Hütte aufhält, in die Arbeit eingewiesen. Jeder Zweigverein trägt gegenüber der Vereinsführung und der gesamten Bergsteigerschaft die Verantwortung dafür, daß seine Hütten offen und benützbar bleiben und so unserem Volk, seinen Soldaten, seiner Jugend und allen Bergfreunden zur Erholung, Kräftigung und Ertüchtigung in diesem lebensentscheidenden Schicksalskampf uneingeschränkt zur Verfügung stehen.

24. Juli 1943

Auf den Alpenvereinshütten bevorrechtet. Die Alpenvereinshäuser sind aius jenen Mitteln erbaut, die von den Mitgliedern der Vereinführung zur Verfügung gestellt werden. Daher kommen Alpenvereinsmitgliedern und den Gleichgestellten folgende Vorrechte zu: 1. Markenfreies Bergsteiger-Essen, 2. Bereithaltung der Zimmer, Betten und Matratzenlager bis zum Abend, je nach Hütte bis 19 und 23 Uhr. Erst nach dieser Zeit darf der Bewirtschafter auch an Nichtmitglieder Schlafstellen abgeben. Vorher müssen aber alle Mitglieder untergebracht sein.

Niederschrift über die 65. Ord. Mitgliederversammlung
am 8. April 1943 im Saale des Flötzingerlöchl

B. Hochriesgebiet

a. Hochriesgipfelhütte: Bericht v. Sachwalter Aug. Schluttenhofer
Das abgelaufene Jahr schwerer Kriegszeit brachte auch für unsere Hochries große Schwierigkeiten u. Einschränkungen in wirtschaftlicher Hinsicht. Aber Schwierigkeiten sind nun einmal da um überwunden zu werden u. so wollen wir es auch weiterhin halten bis der Krieg sein siegreiches Ende gefunden hat. Bis dahin muß fest zusammengehalten werden damit unser herrlicher Besitz für alle Zukunft erhalten bleibt. Vor allem ist es der V.A. d. D.A.V. in Innsbruck der die Versorgung der A.V. Hütten mit einer wirklich ausgezeichneten Organisation betreibt, so daß immer ein sehr anständiges Essen an die Bergsteiger abgegeben werden kann. Vor allem ist es unser unermüdlicher Hüttenwirt Hr. Georg Seebacher u. seine Frau die beide mit ganz besonderem Fleiß u. Umsicht die Hütte betreuen. Der Zweig sagt für die vielen Mühen u. Arbeiten die im vergangenen Jahre noch größer waren seinen aufrichtigen Dank. Möge eine friedliche Zeit alles vergelten, der Zweig wird alles daran setzen, was in seinen Kräften steht.
Im Berichtsjahre hat die Zahl der Besucher gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme aufzuweisen. Der Spätsommer – und insbesondere die Herbstzeit war von solch selten schönem klaren Wetter begünstigt, daß es sich im Hüttenbesuch [...] auswirken mußte. Insgesamt waren 7500 Gäste auf der Hütte, davon sind 1295 Übernachtungen und 3200 Hüttengebühren angefallen. Der Rest von ca. 3000 waren Wehrmachtsangehörige, H.J. u. Schülerklassen. Mit der Gutsverwaltung ... ... [gleiche Floskeln wie in den Vorjahren]. Über den baulichen Zustand der Hütte muß leider festgestellt werden daß die Blockwände der Westseite u. das Dach am alten Teil der Hütte erneuerungsbedürftig sind. Die alljährlichen Schäden an den Wegen wurden ausgebessert.
b. Seitenalm
Die Seitenalm (Rosenheimer Hütte) war von Ende Mai bis Ende September zur alljährlichen Sommerbewirtschaftung geöffnet. Der Besuch war der schönen Witterung entsprechend auch besser wie im Vorjahre. Die Almwirtschaft war mit 29 Stück Jungvieh belegt. Die Weide war gut und der Almabtrieb konnte bekränzt gefeiert werden. Der bauliche Zustand der drei Hütten, die von den Wintermonaten sehr mitgenommen werden, verlangt dauernd Ausbesserungen.
c. Markirungstätigkeit
Neumarkirt wurden die Zugangswege zum Brünnstein u. der Weg von Frasdorf über den Zellboden u. die Riesenalm zur Hochries.

Auszug aus dem Jahresbericht 1943

Bericht

des Zweiges Rosenheim des Deutschen Alpenvereins über das 66. Vereinsjahr

1943/44



IV. Tätigkeit des Zweiges im Arbeitsgebiet.

B. Hochriesgebiet.

Berichterstatter: August Schluttenhofer.

a) Gipfelhütte auf der Hochries.

Um die immer stärker auftretenden Schwierigkeiten infolge des langen Krieges überwinden zu können, wurde der Betrieb entsprechend umgestellt, damit die Besucher zufrieden sind. Solange aber unser Seebacher unsere Hochries betreut, braucht uns nicht bange sein. Er hat wiederum bewiesen, daß er alles bewältigt, so schwer es auch kommen mag.

Schon in den letzten Friedensjahren war unsere größte Sorge die Beschaffung des nötigen Brennholzes. Deshalb wurde auch im Einvernehmen mit einer staatlichen Stelle auf die Ausarbeitung eines großzügigen Projektes hingearbeitet. Weiter kann aber wegen der kriegsbedingten Einschränkungen nichts mehr unternommen werden. Ohne Brennholz könnte die Hütte selbstverständlich nicht mehr bewirtschaftet und müßte deshalb geschlossen werden. Der Bedarf wird aber immer größer, weil auch, wie der Bericht zeigt, die Besucherzahl immer höher wird und nicht vergessen werden darf, daß im Winter alles Wasser aus Schnee bereitet werden muß, weil in dieser Jahreszeit der Widder seinen alljährlichen Winterschlaf hält. Der einzige der Hütte näher liegende, ergiebige Brennholzbestand ist im steilen, vollkommen wegelosen Südhang. Ein Hinaufbringen zum Gipfel, selbst wenn die nötigen Tragtiere oder Träger zur Verfügung ständen, wäre eine äußerst schwere Arbeit, die viele Wochen beanspruchen würde. Seebacher weiß sich zu helfen und baut einen Seilaufzug. Weil keinerlei Hilfskräfte zur

Auszug aus dem Jahresbericht 1943

Verfügung stehen, hat er diese unglaublich schwierige Arbeit ganz allein durchgeführt. Er stellte zwei starke Stützen auf, verankerte diese entsprechend, legte das 400 m lange Tragseil auf und, was man sich gar nicht vorstellen kann, er spannt das lange Seil auch ohne jede Hilfe. Nachdem neben den vielen Nebenarbeiten ein Motor montiert war, konnte der Holzaufzug im Oktober vorigen Jahres in Betrieb genommen werden. In wenigen Tagen war der Transport des Brennholzes durchgeführt. So ist durch Tüchtigkeit unseres Bergwirtes die Holzversorgung und damit die Bewirtschaftung der Hütte auf unserem schönen Hausberg auf mehrere Jahre sichergestellt. Es sei an dieser Stelle unserem Seebacher der Dank des Zweiges für seinen unendlichen Fleiß, seine Ausdauer und Zähigkeit ausgesprochen.

Zehn Jahre betreut nun unser allseits beliebter Hochrieswirt mit seiner tüchtigen Frau unsere Hochrieshütte. Es waren Jahre, die mit viel schwerer Arbeit ausgefüllt waren; aber trotz der großen Einschränkungen war die Versorgung der Gäste die denkbar beste und die Zusammenarbeit mit dem Ausschusse eine ganz vorzügliche. Der Dank des Zweiges, der Bergsteiger und Schneeschuhfahrer sei hier bekundet mit dem Wunsche, daß die Familie Seebacher noch viele schöne und friedliche Jahre unser Heim auf der Hochries betreuen möge.

Der Besuch der Hütte war ein sehr guter. Heute wandert ja fast alles, nicht nur der ausgesprochene Bergsteiger, in die friedliche Höhe und auch dann, wenn das Wetter nicht schön ist.

Der Schiwinter setzte heuer erst im Februar ein. Im Monat März schneite es dann so ergiebig, daß eine selten hohe Schneelage im Hochriesgebiet erreicht wurde.

8215 Alpenvereinsmitglieder und 3522 Nichtmitglieder, insgesamt also 11 737 Gäste besuchten die Hütte. Das ist eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre. Der Hauptverein hat die Hütte mit Lebensmittelzulagen gut versorgt und das schmackhaft zubereitete Bergsteigeressen ist reichlich und allgemein beliebt Am 17. August v. J., als nordamerikanische Terrorbomber über unser Land flogen, wurde auch der Hochriesgipfel mit einem kurzen MG.-Feuerstoß belegt. Ueber den baulichen Zustand ist festzustellen, daß die Blockwände der Wetterseite und das Dach am alten Teil der Hütte erneuerungsbedürftig sind. Die alljährlichen Schäden an den Wegen wurden wieder ausgebessert.

b) Rosenheimerhütte auf der Seitenalm.

Die Hütte war von Ende Mai bis Mitte September bewirtschaftet und wurde von ca. 2 500 Gästen besucht. Die Almwirtschaft war mit 28 Stück Jungvieh vom Nägelebauer aus Aschau belegt. Die Weide war gut und der Almabtrieb konnte bekränzt gefeiert werden.

Ueber den baulichen Zustand der drei Hütten ist leider nicht viel Gutes zu berichten. Die Dächer, die von den Wintertsürmen immer sehr mitgenommen werden, müssen natürlich immer neu ausgeflickt werden. Mehr kann jetzt nicht geschehen.

Berichte der Sachwalter aus dern 66. Ord. Mitgliederversammlung

Jahresbericht des Zweiges Rosenheim des D.A.V. für 1943/44 erstattet v. Heliel

B. Hochriesgegiet. Berichterstatter Hr. August Schluttenhofer

a. Gipfelhütte auf der Hochries

Um die immer stärker auftretenden Schwierigkeiten infolge des langen Krieges überwinden zu können, wurde der Betrieb entsprechend umgestellt, damit die Besucher zufrieden sind. Solange aber unser Seebacher unsere Hochries betreut, braucht uns nicht bange sein. Er hat wiederum bewiesen, daß er alles bewältigt, so schwer es auch kommen mag. Schon in den letzten Friedensjahren war unsere größte Sorge die Beschaffung des nötigen Brennholzes. Deshalb wurde auch im Einvernehmen mit einer staatlichen Stelle auf die Ausarbeitung eines großzügigen Projektes hingearbeitet. Weiter kann aber wegen der kriegsbedingten Einschränkungen nichts mehr unternommen werden. Ohne Brennholz könnte die Hütte selbstverständlich nicht mehr bewirtschaftet u. müßte deshalb geschlossen werden. Der Bedarf wird aber immer größer, weil auch wie der Bericht zeigt die Besucherzahl immer höher wird u. nicht vergessen werden darf, daß im Winter alles Wasser aus Schnee bereitet werden muß, weil in dieser Jahreszeit der Widder seinen alljährlichen Winterschlaf hält. Der einzige der Hütte näherliegende Brennholzbestand ist im steilen, vollkommen wegelosen Südhang. Ein Hinaufbringen zum Gipfel, selbst wenn die nötigen Tragtiere oder Träger zur Verfügung ständen, wäre eine äußerst schwere Arbeit, die viele Wochen beanspruchen würde. Seebacher weiß sich zu helfen und baut einen Seilaufzug. Weil keinerlei Hilfskräfte zur Verfügung stehen hat er diese unglaublich schwierige Arbeit ganz allein durchgeführt. Er stellte zwei [...] Stützen auf und verankerte diese entsprechend, legte das 400 m lange Tragseil auf, was man sich gar nicht vorstellen kann, er spannt das lange Seil auch ohne jede Hilfe. Nachdem neben den vielen Nebenarbeiten ein Motor montirt war, konnte der Holzaufzug im Oktober vorigen Jahre in Betrieb genommen werden. In wenigen Tagen war der Transport des Brennholzes durchgeführt. So ist durch die Tüchtigkeit unseres Bergwirtes die Holzversorgung und damit die Bewirtschaftung der Hütte auf unserem schönen Hausberg auf mehrere Jahre sichergestellt. Es sei an dieser Stelle unserem Seebacher der Dank des Zweiges für seinen unendlichen Fleiß, seine Ausdauer und Zähigkeit ausgesprochen.

Zehn Jahre betreut nun unser allseits beliebter Hochrieswirt mit seiner tüchtigen Frau unsere Hochrieshütte. Es waren Jahre, die mit viel schwerer Arbeit ausgefüllt waren; aber trotz der großen Einschränkungen war die Versorgung der Gäste die denkbar beste u. die Zusammen-arbeit mit dem Ausschusse eine ganz vorzügliche. Der Dank des Zweiges, der Bergsteiger u. Schneeschuhfahrer sei hier bekundet mit dem Wunsche, daß die Familie Seebacher noch viele schöne und friedliche Jahre unser Heim auf der Hochries betreuen möge. Der Besuch der Hütte war ein sehr guter. Heute wandert ja fast alles, nicht nur der ausgesprochene Bergsteiger in die friedliche Höhe u. auch dann wenn das Wetter nicht schön ist. Der Schiwinter setzte heuer erst im Februar ein. Im Monat März schneite es dann so ergiebig, daß eine selten hohe Schneelage im Hochriesgebiet erreicht wurde. –

8215 A.V.Mitglieder u. 3522 Nichtmitglieder, insgesamt also 11 737 Gäste besuchten die Hütte. Das ist eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre. Der Hauptverein hat die Hütte mit Lebensmittel gut versorgt u. das schmackhaft zubereitete Bergsteigeressen ist reichlich u. allgemein beliebt. Am 17. Aug. vorigen Jahres als amerikanische Terrorbomber über unser Land flogen, wurde auch der Hochriesgipfel mit einem kurzen M.G. Feuerstoß belegt. Über den baulichen Zustand ist festzustellen, daß die Blockwände der Wetterseite u. das Dach am alten Teil der Hütte erneuerungsbedürftig sind. Die alljährlichen Schäden an den Wegen wurden wieder ausgebessert.

b. Rosenheimer Hütte auf der Seitenalm

Die Hütte war Ende Mai bis Mitte September bewirtschaftet u. wurde von ca. 2500 Gästen besucht. Die Almwirtschaft war mit 28 Stück Jungvieh vom Nagelebauern aus Aschau belegt. Die Wiede war gut u. der Almabtrieb konnte bekränzt gefeiert werden. Über den baulichen Zustand der 3 Hütten ist leider nicht viel Gutes zu berichten. Die Dächer, die von den Winterstürmen immer sehr mitgenommen werden müssen immer neu ausgeflickt werden. Mehr kann jetzt nicht geschehen.

c. Markirungstätigkeit Bericht Gg. Obermayer

Markirt wurde der Weg v. Brünnsteinhaus zum Großtraithen. Den Herrn Ott u. Pettenhofer für ihre Mühewaltung herzl. Dank. Ferner wurde der Weg von Oberaudorf zum Spitzsteinhaus, Feichten u. Klausenalm neu markirt.

28. Juni 1944.

An das

Ernährungsamt Rosenheim-Land

Rosenheim.

Betreff:

Beschlagnahme von Lebensmitteln.

Von der Gemeinde Frasdorf wurden 6o kg Teigwaren und 2o kg Suppeneinlagen, die vom Bewirtschafter der Hochriesskihütte, Georg Seebacher im Herbst 1944 im Zellboden eingelagert waren, beschlagnahmt. Die Nahrungsmittel wurden ordnungsgemäss durch den Deutschen Alpenverein vom Reichsnährstand zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes zugewiesen und handelt es sich keinesfalls um gehamsterte oder sonst nicht ehrlich erworbene Waren.

Auf erfolgten Einspruch des Hüttenwirtes am 9.6. und persönlicher Vorsprache des Kassenführers Obermayer beim Ernährungsamt Rosenheim-Land wurde mitgeteilt, dass gegen Eine Freigabe der Lebensmittel keine Erinnerung besteht und die Gemeinde Frasdorf diesbezüglich unterrichtet.

Hüttenwirt Seebacher teilt nun unterm 27.6. mit, dass die Nahrungsmittel inzwischen abtransportiert und verkauft wurden.

Wir bitten das Ernährungsamt die Angelegenheit zu prüfen und Seebacher bei der Wiederbeschaffung der Nahrungsmittel zu unterstützen. Für Ihre Bemühungen danken wir im Voraus bestens.

Deutscher Alpenverein
Zweig Rosenheim

Kassenführer

1945

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

22. März 1945

Stadtnachrichten

Kameradschaft der Bergsteiger

Schutzhütten-Betreuungsstelle des Alpenvereins errichtet

Dieser Tage wurde in Innsbruck durch den Deutschen Alpenverein eine Betreuungsstelle für Schutzhütten errichtet, deren Besitzer infolge Feindeinwirkung, Verlagerung usw. vorübergehend arbeitsunfähig geworden sind. Vertrauenswürdige Mitglieder, besonders ehrenamtliche Hüttenwarte in den Talorten, werden treuhändig diesem Besitz gewissenhafte sach- und fachkundige Obsorge widmen und dadurch Verwahrlosung des meist unter unendlichen Mühen erworbenen und geschaffenen Besitzes vermeiden.

Gleichzeitig schuf die Führung des Deutschen Alpenvereins in Innsbruck eine Mitglieder-Sammelstelle, um Volksgenossen, die infolge Feindeinwirkung umgesiedelt sind, die Verbindung mit dem Alpenverein zu erhalten. Die Sammelstelle vermittelt Anschriften zwischen den Mitgliedern und den Zweigen, denen diese angehören, und gibt auch die Jahresmarken 1945 für die Mitgliedskarten aus.

*

Mindestalter für Alpenvereinsmitglieder 18 Jahre

Der Deutsche Alpenverein erinnert mit Nachdruck daran, daß in Uebereinstimmung mit dem Reichsjugendgesetz das vollendete 18. Lebensjahr als Mindestalter für die Mitgliedschaft gefordert werden muß. Vorher ist nur Zugehörigkeit zu einer HJ.-Bergfahrtengruppe im Alpenverein (Jugendgruppe) möglich.

Bericht über das 67te und teilweise 68. Vereinsjahr 17.4.1944 – 1.5.1945

Der Überlieferung getreu erfüllte der Zweig Rosenheim die Aufgaben welche in Durchführung des Zweckes des Deutschen Alpenvereins in dem ihm eigenen Rahmen zu betätigen waren.

Hemmungen, welche durch den nun schon seit fünf Jahren dauernden Völkerkrieg sich einstellten waren Anlaß, daß von Vorträgen Abstand genommen werden mußte, da mit der immer enger werdenden Einkreisung durch den Feind – im Süden am Kamm des Apenin in Italien – die Bombenangriffe sich mehrten und damit die Sicherheit gefährdet wurde. Es konnten Abendversammlungen nicht abgehalten werden, da die Unsicherheit durch Angriffe bestand und auch die Verdunkelung der Stadt beitrug die Teilnahme an den Versammlungen wesentlich zu beeinträchtigen.

Die Einberufung zum Heere erfaßte immer mehr Mitglieder. Die Jungmannschaft war zum größten Teil schon im Heeresdienst. Die Unterkunftshütten waren trotz der Kriegszeiten recht gut besucht. Von der Abhaltung der 67. ordentlichen Mitgliederversammlung wurde mit Rücksicht auf die Unsicherheit Abstand genommen da im April 1945 die stärksten und folgenschwersten Bombenangriffe auf das Bahnhofsviertel stattfanden.

I. Mitgliederstand
Der Mitgliederstand betrug am 1. Mai 1945 650 A Mitglieder und 250 B Mitglieder.
Der Tod schlug leider in unsere Reihen empfindliche Lücken. Es wurden uns entrissen die Herren:

Kämpfel Michael	Postinspektor, Ehrenmitglied
Mehringer Karl	gefallen
Berchtenbreiter Max	Kaufmann, gefallen
Gschwendtner Josef	durch Terrorangriff getötet
Huber Karl	Oberst
Becher Alois	Stadtkämmerer i.R.
Simson F.N.	Fotograf
Eisen Karl	Ob.R. Professor
Reuter Josef	Hotelier
Gschwind Franz	Kaufmann
Burger Josef	Reg.R., München
Loth Arno	Buchhändler, Ehrenmitglied
Külbel Karl	ehemaliger Pächter des Brünnsteinhauses
Ermann Christof	O.Realschulprofessor
Staber Ludwig	Oberinspektor, Maurach
Weil Franz	Buchdruckereibesitzer, gefallen

Der Zweig wird seinen geschiedenen Mitgliedern ein treues Gedächtnis wahren.

II. Versammlungen und Veranstaltungen
[darüber wurde schon geschrieben: fanden nicht statt]

III. Tätigkeit des Zweiges im Arbeitsgebiet

A. Brünnsteinhaus Verwalter Obermayer Georg

Der Besuch des Hauses war sehr gut. Das Brünnsteinhaus steht nun 50 Jahre. Über das 50jährige Bestehen des Hauses befindet sich als Anlage zum Jahresbericht ein Aufsatz von Herrn August Sieghardt Schriftsteller für den der Zweig hiermit aufrichtigen Dank ausspricht. Der langjährige Verwalter des Brünnsteinhauses Herr Michael Kämpfel starb am 12. Juni 1944 nachdem er den Brünnstein 798 mal bestiegen. Mit großer Gewissenhaftigkeit widmete sich Her Kämpfel der Verwaltung des Hauses während fast ... Jahren[1]. Der Brünnstein war sein Leibberg. Die vielen von seinem köstlichen Humor beseelten festlichen Veranstaltungen atmeten seinen von echt bayerischer Heimat und Bergliebe durchdrungenen Geist. Seine gemütvollen Dichtungen erquickten wie frischsprudelnder Bergquell alle Bergfreunde. Seines ersprießlichen Wirkens wird die Nachwelt stets ehrend gedenken. –
Ein Wagenschuppen wurde errichtet und ein Anbau zur Werkstätte hergestelt. Ein Gummiläufer für den Gang beschafft. Anläßlich eines alpinen Unfalls wurde Hilfe geleistet.

B. Hochriesgebiet, Hochriesgipfelhütte Verwalter: August Schluttenhofer
Die Hütte war sehr gut besucht. Vom Vermesseungsamt wurde dem Zweige mitgeteilt, daß die Hütte mit 12 m^2 auf Staatsgrund steht. Die Vorarbeiten zur Erstellung einer Materialtransportbahn auf der Nordseite wurden rege weitergeführt. Die Rosenheimerhütte auf der Seitenalm wurde am 13. Oktober 1944 geschlossen.

IV. Bergfahrten

[... ...]

V. Jungmannschaft

Die Jungmannschaft stand schließlich restlos im Felde und lieferte den Beweis, daß das Bergsteigen die beste Vorbereitung für den Felddienst ist.

VI. Ausschuß des Zweiges

Zweigführer:	Gallwitzer Hans, Oberstudiendirektor, M
Zweigführerstellvertreter:	Heliel Sepp
Mitglieder des Beirats:	Adamowsky Georg, Baukontrolleur
	Deeg Rudolf, Bauamtsobersekretär
	Loth Arno, Buchhändler
	Obermayer Georg, kaufm. Angestellter
	Ritthaler Josef, Maschinist
	Römersperger Ferdinand, Elektromeister, M
	Schluttenhofer August, Malermeister
	Schneider Christian, Gartenbauarchitekt, M
	(M bezeichnet im Heeresdienst)

Heliel Sepp ehedem Zweigführerstellvertreter und Schriftführer

Am 1. Mai 1945 rückten die Truppen der alliirten Mächte, amerikanische Truppenteile in Rosenheim ein. Das Gebiet wurde unter Befehl der Militärregierung gestellt.
Die Militärregierung erließ den Befehl, das Vereinsmitglieder welche der Partei (N.S.D.A.P.) angehörten aus der Führung jedes Vereines, sohin auch des Zweiges des Deutschen Alpenvereines auszuscheiden haben. Damit war die Tätitgkeit sowohl des Zweigführers Gallwitzer Hans, als auch Heliel Sepp beendet.

Nach dem 1. Mai 1945
Herr Georg Obermayer, kaufm. Angestellter, bisher Kassier und Leiter der Geschäftsstelle übernahm hierauf die Führung des Rosenheimer Alpenvereinssektionsrumpfes und es oblag ihm, den Machenschaften der Führung des „Allgemeinen Sportverein Rosenheim“, der jede Art sportlicher Tätigkeit in seinen Tätigkeitsbereich einzubeziehen sich anschickte und als dessen Führer Herr Hefter
Autogeschäftsinhaber in Schloßberg sich betätigte entgegenzutreten.

Herr Obermayer trat der Forderung dieses Führers, welcher Rechnungsstellung von Seiten der Sektion forderte mit Entschlossenheit gegenüber und konnte so einen größeren Betrag für die Sektion retten.
Ferner bestand Gefahr für den Hüttenbesitz der Sektion, da andere ähnliche Ziele verfolgende Organisationen, diesen seit Jahre mit Sorge errungenen Besitz zu „betreuen“ hofften. Daneben forderte die Betreuung der Hütten viel Arbeit.

In dieser reichlich ungewissen Zeit fanden sich Männer, welche entschlossen waren, das vom Deutschen Alpenverein noch „Gebliebene“ zu sichern und ihm neues Leben zu geben. Herr Ad. Sotier, München, Vorsitzender der ehem. Sektion Oberland München war der Führer dieser Wiederbelebungstätigkeit.
Infolge dieser Bestrebungen, die auch in Rosenheim freudig begrüßt wurden, fand in Rosenheim am [1] eine konstituierende Versammlung von Mitgliedern der Sektion Ros. die nicht der Partei angehörten statt. Die Versammlung gründete den „Alpenverein Rosenheim“ und wählte zum 1. Vorstand Herrn Weinberger, Oberbürgermeister (bei dieser Gelegenheit stellte W. fest, daß das Papier eines Schreibens, worin die Sektion Rosenheim zur Rechnungsstellung 1945 aufgefordert wurde, besserer Wirkung wegen aus seinem Büro stammte). Die Militärregierung genehmigte die Gründung des Alpenverein Rosenheim.

Im Jahre 1946 wurde dem Alpenverein Rosenheim, wahrscheinlich infolge Beeinflussung „befreundeter“ Kräfte bezw. Organisationen, jede Tätigkeit untersagt. –

Die seit der Gründungsversammlung am ..... [1] angefallenen Niederschriften bezw. Berichte liegen beim Akte .....[1] und sind der Auftakt zur Gründung des „Alpenverein Rosenheim“.

Heliel Sepp

1945

Mit der Übernahme der Regierungsgewalt durch die Besatzungmächte wurden alle bestehenden Vereine und damit auch der Deutsche Alpenverein und seine einzelnen Sektionen aufgelöst. Jede Fortsetzung der früheren Tätigkeit war untersagt. Der Alpenverein und unsere Sektion hat damit zu bestehen aufgehört.

Urkunde über die militärische Kapitulation der deutschen Streitkräfte

Berlin, 8. Mai 1945

in Kraft seit 8. Mai 1945

Vertragschließende:
Oberkommando der Deutschen Wehrmacht
Oberster Befehlshaber der Alliierten Expeditionsstreitkräfte
Oberkommando der Roten Armee

1. Wir, die hier Unterzeichneten, die wir im Auftrage des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht handeln, übergeben hiermit bedingungslos dem Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionsstreitkräfte und gleichzeitig dem Oberkommando der Roten Armee alle gegenwärtig unter deutschem Befehl stehenden Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft.
2. Das Oberkommando der Deutschen Wehrmacht wird unverzüglich allen deutschen Land-, See- und Luftstreitkräften und allen unter deutschem Befehl stehenden Streitkräften den Befehl geben, die Kampfhandlungen um 23.01 Uhr mitteleuropäischer Zeit am 8. Mai 1945 einzustellen, in den Stellungen zu verbleiben, die sie in diesem Zeitpunkt innehaben, und sich vollständig zu entwaffnen, indem sie ihre Waffen und Ausrüstung den örtlichen alliierten Befehlshabern oder den von den Vertretern der obersten alliierten Militärführungen bestimmten Offizieren übergeben. Kein Schiff, Seefahrzeug oder Flugzeug irgendeiner Art darf zerstört werden, noch dürfen Schiffsrümpfe, maschinelle Einrichtungen oder Geräte, Maschinen irgendwelcher Art, Waffen, Apparaturen und alle technischen Mittel zur Fortsetzung des Krieges im allgemeinen beschädigt werden. **3.** Das Oberkommando der Deutschen Wehrmacht wird unverzüglich den zuständigen Befehlshabern alle von dem Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionsstreitkräfte und dem Oberkommando der Roten Armee erlassenen zusätzlichen Befehle weitergeben und deren Durchführung sicherstellen.
4. Diese Kapitulationserklärung stellt kein Präjudiz für an ihre Stelle tretende allgemeine Kapitulationsbestimmungen dar, die durch die Vereinten Nationen oder in deren Namen festgesetzt werden und Deutschland und die Deutsche Wehrmacht als Ganzes betreffen werden.
5. Im Falle, daß das Oberkommando der Deutschen Wehrmacht oder irgendwelche unter seinem Befehl stehende Streitkräfte es versäumen sollten, sich gemäß den Bestimmungen dieser Kapitulationserklärung zu verhalten, werden der Oberste Befehlshaber der Alliierten Expeditionsstreitkräfte und das Oberkommando der Roten Armee alle diejenigen Straf- und anderen Maßnahmen ergreifen, die sie als zweckmäßig erachten.
6. Diese Erklärung ist in englischer, russischer und deutscher Sprache aufgesetzt. Allein maßgebend sind die englische und die russische Fassung.

Unterzeichnet zu Berlin, am 8. Mai 1945.

gez. v. Friedeburg
gez. Keitel
gez. Stumpff
Für das Oberkommando der Deutschen Wehrmacht

In Gegenwart von:
Für den Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionsstreitkräfte
gez. A. W. Tedder

Für das Oberkommando der Roten Armee
gez. G. Zhukov

Bei der Unterzeichnung waren als Zeugen auch zugegen:

General, Oberstkommandierender der Ersten Französischen Armee
gez. J. de Lattre-Tassigny

Kommandierender General der Strategischen Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten
gez. Carl Spaatz

Erklärung in Anbetracht der Niederlage Deutschlands und der Übernahme der obersten "Regierungsgewalt hinsichtlich Deutschlands"

Berlin, 5. Juni 1945

in Kraft seit 5. Juni 1945

Signatarstaaten:
Frankreich, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten, Sowjetunion

Die deutschen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft sind vollständig geschlagen und haben bedingungslos kapituliert, und Deutschland, das für den Krieg verantwortlich ist, ist nicht mehr fähig, sich dem‘ Willen der siegreichen Mächte zu widersetzen. Dadurch ist die bedingungslose Kapitulation Deutschlands erfolgt, und Deutschland unterwirft sich allen Forderungen, die ihm jetzt oder später auferlegt werden.

Es gibt in Deutschland keine zentrale Regierung oder Behörde, die fähig wäre, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung, für die Verwaltung des Landes und für die Ausführung der Forderungen der siegreichen Mächte zu übernehmen.

Unter diesen Umständen ist es notwendig, unbeschadet späterer Beschlüsse, die hinsichtlich Deutschlands getroffen werden mögen, Vorkehrungen für die Einstellung weiterer Feindseligkeiten seitens der deutschen Streitkräfte, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland und für die Verwaltung des Landes zu treffen und die sofortigen Forderungen zu verkünden, denen Deutschland nachzukommen verpflichtet ist.

Die Vertreter der obersten Kommandobehörden des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Französischen Republik, im folgenden "Alliierte Vertreter" genannt, die mit der Vollmacht ihrer betreffenden Regierungen und im Interesse der Vereinten Nationen handeln, geben dementsprechend die folgende Erklärung ab:

Die Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Provisorische Regierung der Französischen Republik übernehmen hiermit die oberste Regierungsgewalt in Deutschland, einschließlich aller Befugnisse der deutschen Regierung, des Oberkommandos der Wehrmacht und der Regierungen, Verwaltungen oder Behörden der Länder, Städte und Gemeinden. Die Übernahme zu den vorstehend genannten Zwecken der besagten Regierungsgewalt und Befugnisse bewirkt nicht die Annektierung Deutschlands.

Die Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Provisorische Regierung der Französischen Republik werden später die Grenzen Deutschlands oder irgendeines Teiles Deutschlands und die rechtliche Stellung Deutschlands oder irgendeines Gebietes, das gegenwärtig einen Teil deutschen Gebietes bildet, festlegen.

Kraft der obersten Regierungsgewalt und Befugnisse, die die vier Regierungen auf die Weise übernommen haben, verkünden die Alliierten Vertreter die folgenden Forderungen, die sich aus der vollständigen Niederlage und der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands ergeben und denen Deutschland nachzukommen verpflichtet ist:

Art. 13. a) In Ausübung der obersten Regierungsgewalt in Deutschland, die von den Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sowie der Provisorischen Regierung der Französischen Republik übernommen wird, werden die vier Alliierten Regierungen diejenigen Maßnahmen treffen, die sie zum künftigen Frieden und zur künftigen Sicherheit für erforderlich halten, darunter auch die vollständige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands.

b) Die Alliierten Vertreter werden Deutschland zusätzliche politische, verwaltungsmäßige, wirtschaftliche, finanzielle, militärische und sonstige Forderungen auferlegen, die sich aus der vollständigen Niederlage Deutschlands ergeben. Die Alliierten Vertreter bzw. die ordnungsmäßig dazu ermächtigten Personen oder Dienststellen werden Proklamationen, Befehle, Verordnungen und Anweisungen ergehen lassen, um solche zusätzlichen Forderungen festzulegen und die übrigen Bestimmungen dieser Erklärung auszuführen. Alle deutschen Behörden und das deutsche Volk haben den Forderungen der Alliierten Vertreter bedingungslos nachzukommen und alle solche Proklamationen, Befehle, Anordnungen und Anweisungen uneingeschränkt zu befolgen.

Art. 14. Diese Erklärung tritt in Kraft und Wirkung an dem Tage und zu der Stunde, die nachstehend angegeben werden. Im Fall einer Versäumnis seitens der deutschen Behörden oder des deutschen Volkes, ihre hierdurch oder hiernach auferlegten Verpflichtungen pünktlich und vollständig zu erfüllen, werden die Alliierten Vertreter die Maßnahmen treffen, die sie unter den Umständen für zweckmäßig halten.

Art. 15. Diese Erklärung ist in englischer, russischer, französischer und deutscher Sprache ausgefertigt. Die englischen, russischen und französischen Fassungen sind allein maßgebend.

Berlin, den 5. Juni 1945 18.00 Uhr mitteleuropäischer Zeit.

(Die in den drei maßgebenden Sprachen abgefaßten Texte dieser Erklärung sind von Dwight D. Eisenhower, General der Armee, G. Schukow, Marschall der Sowjetunion, B. L. Montgomery, Feldmarschall, und T. de Lattre-Tassigny, Armeegeneral, unterzeichnet.)

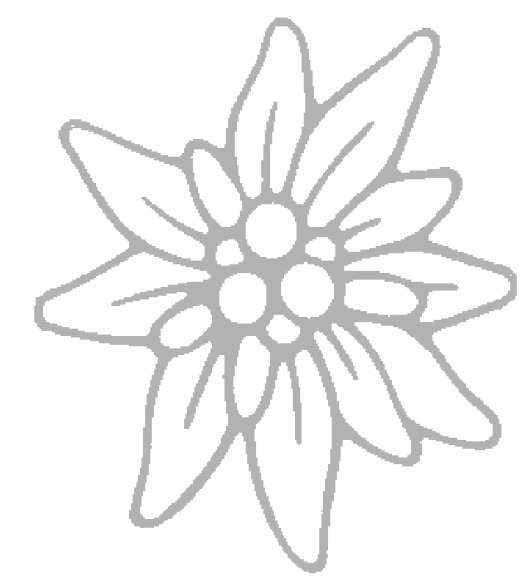
Direktive Nr. 23 des Alliierten Kontrollrats in Deutschland: "Beschränkung und Entmilitarisierung des Sportwesens in Deutschland", 17. Dez. 1945.

Der Kontrollrat verfügt wie folgt:
1. Allen vor der Kapitulation in Deutschland bestehenden sportlichen, militärischen oder paramilitärischen athletischen Organisationen (Klubs, Vereinigungen, Anstalten und andere Organisationen) wird jede Betätigung untersagt, und sie sind bis zum 1. Januar 1946 spätestens aufzulösen.

4a) Das Bestehen nichtmilitärischer Sportorganisationen örtlichen Charakters auf deutschem Gebiet ist gestattet.
b) Diese Organisationen dürfen das Niveau eines Kreises nicht übersteigen und von keiner über dem Kreisniveau stehenden öffentlichen oder privaten Körperschaft überwacht, angeleitet oder finanziell unterstützt werden, außer mit der Erlaubnis des Zonenbefehlshabers. Diese Erlaubnis beschränkt sich streng auf solche Sportarten, denen in keiner Weise eine militärische Bedeutung zukommen kann.
c) Jede neugegründete sportliche Organisation örtlichen Charakters bedarf der Genehmigung der örtlichen Alliierten Besatzungsbehörde, und ihre Tätigkeit untersteht der Aufsicht dieser Behörde. Das Schwergewicht bei der körperlichen Jugenderziehung muß auf das Gebiet der Gesundheit, der Hygiene und der Erholung, unter Ausschluß aller Bestandteile militärischen Charakters, gelegt werden.

5. Die Zonenbefehlshaber in Deutschland sind mit der Durchführung der Bestimmungen dieser Direktive beauftragt.
Ausgefertigt in Berlin, den 17. Dezember 1945. ...

Neuanfang im Zeichen des Edelweiß









DAV

Sektion Rosenheim
Deutscher Alpenverein

1946 Neuanfang

32. Dienstanweisung der amerikan. MilReg. (= OMGUS): "Kontrolle von Sporttätigkeit",
15. März 1946.

OMG für Deutschland (U.S.) Dienststelle des stellv. Militärgouverneurs
APO 742
AG 353.8 (IA) 15. März 1946
Gegenstand: Kontrolle von Sporttätigkeit
An: Direktoren, OMG. für Bayern

1) Die Viermächte Politik, wie sie ausgedrückt ist in der Kontrollrat Direktive Nr. 23, CORC/P(45) 180 (Final), Einschränkung und Entmilitarisierung des Sportes in Deutschland, die von dem Coordinating Committee am 17. Dezember 1945 vereinbart und unterzeichnet wurde, wird wie unten angegeben durchgeführt werden.

2) Es werden Schritte unternommen werden, um zu gewährleisten, dass alle Sport-, militärische und militärähnliche Organisationen, die in Deutschland vor seiner Kapitulation bestanden, bis zum 1. Januar 1946 aufgelöst und ihre Tätigkeit verboten worden sind. Keine militärischen Organisationen dürfen gegründet, ausgebaut oder unter der deutschen Bevölkerung gefördert werden. Es wird Sorge dafür getragen werden, zu gewährleisten, dass es kein e Unterweisung im Sport oder eine Ausübung von sportlicher Betätigung von militärischer oder militärähnlicher Art an deutschen Erziehungsinstituten, in öffentlichen oder politischen Organisationen, in Innungen und Fabriken und in allen Organisationen gibt.

a) Die folgenden Sportarten sind besonders verboten:
Flugsport, Fallschirmspringen, Segelflug, Fechten.
Militärischer oder militärähnlicher Drill Schiessen mit Feuerwaffen.

3) Die Bildung von nicht militärischen Sportorganisationen wird erlaubt sein. In Übereinstimmung mit den Vorschriften der Viermächte Direktive sind die Direktoren der Landesdienststellen der Militärregierung ermächtigt, Sportorganisationen für Gebiete bis einschl. Landesgrösse zuzulassen. Nachdruck wird jedoch auf örtliche Organisationen gelegt. In keinem Falle darf eine Organisation ohne Erlaubnis der Mil.Reg. bestehen.

4) Die verantwortliche Aufsicht über Sportorganisationen und ihre Tätigkeit wird geeigneten Beamten der Landes- und Kreis-Militärregierung zugewiesen werden. Kreisjugendausschüsse werden dieselben Funktionen über Jugendsport-organisationen und Jugendarbeit ausüben, die sie jetzt in Verbindung mit den anderen Freizeitgestaltungen für Jugendliche durchführen.

5) Keine Sportorganisation darf ohne Genehmigung der Mil.Reg. gegründet werden, und jede solche gegründete Organisation wird der Überwachung durch die Mil.Reg. unterworfen sein. Keine Sportorganisation darf beaufsichtigt werden oder Unterweisung oder Gelder erhalten von irgendeiner öffentlichen oder privaten Körperschaft ausserhalb des Landes, in welchem sie die Betätigungserlaubnis erhalten hat. Sportorganisationen sind als private, freiwillige Vereinigungen zu betrachten, und als solche sind [sie - ergänzt von mir; C.T.] der zivilen Kontrolle nur in dem Masse unterworfen, wie es normalerweise von Vereinigungen ähnlicher Art verlangt wird.

6) Es werden Schritte unternommen werden, zu gewährleisten, dass in der körperlichen Ausbildung, Unterweisung und der sportlichen Betätigung der Jugend Nachdruck auf Gesundheit, Hygiene und Spiel gelegt wird, die alle Elemente von militärischem Charakter von diesen Gebieten ausschliessen.

a) Die unten aufgeführten Sportarten und andere ähnlicher Art werden zugelassen werden:
Radfahren, Golf, Wandern, Bergsteigen, Ballspiel und Baseball, Rudern, Kanufahren, Skilaufen,
Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen, Eishockey, Fussball, Rugby, Korbball, Handball, Flugschlagball [= Volleyball; C.T.], Federballspiel, Tennis, Hockey. Schwimmen. Leichtathletik, wie Springen, Laufen, Stabspringen, Speerwerfen [im Original: "Spurwerfen"; C.T.], Hammerwerfen, Diskuswerfen, Kugelstossen, Ringen, Boxen.

7) Alle Personen, die verantwortliche Stellungen in Sportorganisationen einnehmen werden, werden denselben Entnazifizierungsmasstäben und denselben Verfahren unterworfen sein, wie sie jetzt für Lehrer eingeführt worden sind. Die Mitgliedschaft muss für alle offen sein, die den anerkannten Anforderungen für die Mitgliedschaft genügen, äussere Qualifikationen, die auf Rasse, Bekenntnis oder wirtschaftlicher Lage begründet sind, sind nicht erlaubt.

Für den stellv. Militärgouverneur:
Bryan L. Milburn
Brigadegeneral, GSC

33. Militärregierung "Anweisung betreffend das Stellen von Anträgen auf Genehmigung zur Gründung eines Sportvereins", vermutlich Mai /Juni 1946.

BEKANNTMACHUNG

Anweisung betreffend das Stellen von Anträgen auf Genehmigung zur Gründung eines Sportvereins.

Als Richtlinien für das Sportvereinswesen gelten in der Folge die Vorschriften der Verordnung Nr. 33 vom 4. 2. 1946 und Anordnung Nr. 40 vom 4. 2. 1946. . vom .

Die vorläufigen Genehmigungen, die den ohne Rechtsgrundlagen bestehenden Sportvereinen bewilligt sind, sind nur eine Übergangslösung, um die Fortsetzung der sportlichen Tätigkeit zu ermöglichen. Kein Verein darf sich auf eine solche Genehmigung berufen, um daraus einen Anspruch auf Erteilung der endgültigen Genehmigung, die sein Bestehen erst gesetzmäßig macht, oder auf Bevorzugung bei dieser Erteilung abzuleiten. Vorliegende Anweisung verfolgt zusammen mit den Angaben im Anhang den Zweck, mit Genauigkeit und Klarheit auf die beste und kürzeste Weise den Weg anzugeben, um zunächst die Genehmigung zur Abhaltung der Gründungsversammlung des Sportvereins und dann die eigentliche Zulassung des Vereins zu erlangen.

1 - Das Erste ist der Antrag auf Genehmigung zur Abhaltung der Gründungsversammlung des Sportvereins (Position 5 des Anhangs). Er ist mindestens einen Monat vor dem vorgesehenen Datum der Versammlung dem Bürgermeister des Orts, an dem der Verein ansässig ist, einzureichen. (Liegen dem Bürgermeister eines Ortes mit weniger als 5000 Einwohnern mehrere Anträge vor, so fordert er die Beteiligten auf, sich wegen der Gründung eines Vereins allgemeinsportlichen Charakters zu verständigen.) Der Bürgermeister nimmt Stellung und übersendet dem Landrat Abschrift der Akten. Diese Abschrift, die auf dem Dienstweg von den zuständigen deutschen Behörden geprüft ist, gelangt zur DELEGATION SUPERIEURE (SERVICE JEUNESSE ET SPORTS). Die deutschen Behörden sind dadurch in Kenntnis gesetzt und verantwortlich. Die Unterlagen selbst werden vom Bürgermeister an den DELEGUE DE CERCLE übersandt, der sie seinerseits dem DELEGUE SUPERIEURE (JEUNESSE ET SPORTS) vorlegt. Diese Dienststelle entscheidet über die gesamte Untersuchung, die von den französischen und deutschen Behörden angestellt worden ist.

Die Abteilung JEUNESSE ET SPORTS benachrichtigt direkt den DELEGUE DE CERCLE, der die Antragsteller über das zuständige Bürgermeisteramt in Kenntnis setzt.

2 - Das Zweite ist der Antrag auf Zulassung des Sportvereins (Position 6 des Anhangs). Er ist nach demselben Verfahren, das für den Antrag auf Genehmigung der Abhaltung der Gründungsversammlung angewandt war, der DELEGATION SUPERIEURE (SERVICE JEUNESSE ET SPORTS) vorzulegen.

Um jede Unregelmäßigkeit zu vermeiden, und um die zur Gründung eines einzigen Vereins allgemeinsportlicher Art in Ortschaften von weniger als 5000 Einwohnern notwendigen Verhandlungen zu ermöglichen, müssen Anweisung und Anhang 8 Tage in den Bürgermeisterämtern ausgehangen haben, bevor der Bürgermeister irgendein Antragsaktenstück annimmt.

Anhang.

Rosenheim, March 25th, 1946
Rathausstr. 1o/I

To
Military Government

R o s e n h e i m

Subject: Request to grant club activities.

In Rosenheim there existed the section Rosenheim of the German and Austrian Alpine Club (Alpenverein) since 1877. This association has always been completely unpolitical. It never made a difference regarding race and religion with joining members.

The Alpine Club, section Rosenheim, has always devoted its activity to the closest vicinity, to the mountains of the Inn Valley and of the Chiemgau. The association has acquired real estate in the Inn Valley on the Brünnstein and has ereated an alpine hut thereon. Furthermore the society has acquired extensive pieces of ground on the Hochries, the mountain closest to Rosenheim, and has erected a summit house on it. That way the club could sum up its fortune to RM 8o ooo.-- at the last inventory made. In cash there is about RM 3 ooo.-- available, mortgage debts amounting to RM 8 ooo.--

Now the association has the most urgent desire to fulfill its task again. The continuation of club activities, which serve public interests, is urgent, since the club's houses, aspecially the one on top of the Hochries are most urgently in need of renovation.

We take the liberty to call your attention to the fact that the Alpine Clubs in Mittenwald and Munich have already been granted a continuation.

The undersigned members put forward this

r e q u e s t

to Military Government hoping that the Rosenheim section of the Alpine club may be granted to continue and to pick up its work again.

V/S

Gg. Obermayer
(Gg. Obermayer)

Rudolf Deeg
(Rudolf Deeg)

Rosenheim, den 26. März 46

26.III.46.

An die
Militär-Regierung

R o s e n h e i m

Betreff: Genehmigung eines Vereins.

In Rosenheim hat seit dem Jahre 1877 die Sektion Rosenheim des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins bestanden. Dieser Verein war stets völlig unpolitisch. Er hat bei Aufnahme seiner Mitglieder keinen Unterschied nach Rasse und Religion gemacht. Sein alleiniges Ziel war der Alpinismus.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hat immer ihre Tätigkeit der engsten Heimat, den Bergen des Inntals und des Chiemgaus, gewidmet. Der Verein hat auf dem Brünnstein im Inntal Grundbesitz erworben und ein Bergheim darauf erbaut. Ferner hat der Verein auf der Hochries, dem Rosenheim nächstgelegenen Berg, umfangreichen Grundbesitz erworben und ein Gipfelhaus errichtet. So konnte der Verein in seiner letzten Vermögensaufstellung sein Vermögen auf 80.000 RM beziffern. An barem Vermögen sind rund 3.000 RM vorhanden, an Hypothekschulden 8.000 RM.

Der Verein hat nun den dringenden Wunsch, seine Aufgaben wieder erfüllen zu können. Die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit, welche der Allgemeinheit zugute kommt, ist vordringlich, da die Häuser des Vereins dringendst der Erneuerung bedürfen, besonders das Haus auf der Hochries.

Wir gestatten uns, darauf Bezug zu nehmen, dass in München und Mittenwald bereits Alpenvereine genehmigt sind.

Die unterfertigten Mitglieder stellen an die

Militär-Regierung das

G e s u c h

es wolle genehmigt werden, dass die Sektion Rosenheim als Alpenverein Rosenheim weiterbesteht und seine Arbeit wieder aufnimmt.

Georg Obermayer
(Georg Obermayer)

Rudolf Deeg
(Rudolf Deeg)

Herr Hptm. Necel der Militärregierung hat auf mündl. Vortrag am 26.N. erklärt, daß es dem Alpenverein R'heim frei gestellt sei, eine Mitgliederversammlung einzuberufen zum Zweck der Wahl einer neuen Vorstandschaft.
Die gewählten Vorstandsmitglieder müßten ihre Frage bogen durch den Bürgermeister der Militärregierung vorlegen.
Nach Billigung der Vorstandschaft bestünde gegen die Aufnahme der Tätigkeit des Alpenvereins R'heim keine Erinnerung.
R. 27.3.46.

Weinberger

eine Versammlung zur Gründung des
Niederschrift über ~~die Versammlung der Sektion Rosenheim~~
Alpenvereins Rosenheim
~~des Deutschen Alpenvereins~~ am Donnerstag, den 4. April 1946

im Saal der Gastwirtschaft Flötzinger-Löchl in Rosenheim.

Anwesend:
30 Mitglieder der früheren Sektion Rosenheim.

Das Ehrenmitglied der Sektion Rosenheim, Justizrat Joseph Scheuer eröffnet die Versammlung und führt durch Zuruf der Versammlung hierzu bestimmt den Vorsitz.

Rechtsanwalt Justizrat Scheuer berichtet, daß bei der Militärregierung Rosenheim Rücksprache wegen der Genehmigung der Fortführung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins als selbständigen Verein genommen worden ist und daß die Militärregierung Rosenheim zunächst die Abhaltung der heutigen Versammlung genehmigt hat, desgleichen genehmigte, daß eine vorläufige Vorstandschaft bestehend aus 5 Mitgliedern gewählt werde.

Als Vorstandsmitglieder werden in Vorschlag gebracht die Herren

Oberbürgermeister Hubert Weinberger,
der kaufm. Angestellte Georg Obermaier,
Reggs. Baurat Oberinspektor Rudolf Deeg,

Schmiedmeister Josef Silbernagl,

Schlosser Josef Ritthaler

~~und Frau~~ sämtliche in Rosenheim.
~~Ida Obermayer, Geschäftsinhaberin,~~

~~sämtlich in Rosenheim~~

Die Genannten werden durch Zurufe einstimmig gewählt.
Von diesen Vorstandsmitgliedern übernimmt die Stelle des

1. Vorsitzenden : Oberbürgermeister Hubert Weinberger,
2. Vorsitzenden: und Schriftführers: Herr Rudolf Deeg

des die Geschäfte des Kassiers: ~~Frau Ida Obermayer~~ Herr Georg Obermaier.
Die beiden übrigen Herrn Ritthaler und Silbernagl sollen Beisitzer sein.

gez. Scheuer.

+) Dem Vorstand wird für den Fall, daß ein Mitglied des Vorstandes aus irgendeinem Grunde ausscheidet oder daß eine Erweiterung des Vorstandes geboten erscheint, das Recht der Zuwahl erteilt.
So einstimmig beschlossen.

~~Unterschrift~~ beglaubigt:
Rosenheim, den 31 Mai 1949
Stadtverwaltung Rosenheim
Im Auftrage:

STADT ROSENHEIM

An die
Militär-Regierung

R o s e n h e i m

Der Alpenvereins-Sektion Rosenheim wurde durch mündliche Eröffnung an Herrn Oberbürgermeister Weinberger mitgeteilt, dass zunächst Vorstandsmitglieder bezeichnet werden müssten und dass, wenn dieselben Bestätigung finden, gegen die Aufnahme der Tätigkeit des Vereins keine Erinnerung bestehe.

Die mit Genehmigung der Militär-Regierung am 4. März 1946 stattgefundene Mitgliederversammlung hat folgende Herren als Vorstandsmitglieder gewählt:

1.) Hubert Weinberger, Oberbürgermeister und Rechtsanwalt in Rosenheim, Kufsteinerstr. 3 a

2.) Rudolf Deeg, Oberinspektor, Schlossberg bei Rosenheim, Hochriesstr. 12

3.) Obermayer Georg, kaufm. Angestellter, Rosenheim, Königstr. 7 b,

4.) Silbernagel Josef, Schmiedmeister, Rosenheim, Innstrasse,

5.) Ritthaler Josef, Schlosser, Rosenheim-Kastenau, Eichenweg 7

Die Fragebögen für die Vorgenannten liegen bei. Es wird um die Bestätigung der vorgenannten Personen als Mitglieder des Vorstandes der Alpenvereins-Sektion Rosenheim gebeten.



Hubert Weinberger

9.6.1884 - 6.10.1963
Oberbürgermeister
1.Vorsitzender
1945-1950

OFFICE OF MILITARY GOVERNMENT

STADT- UND LANDKREIS ROSENHEIM
DETACHMENT G-235 APO 403 U. S. ARMY
TEL: ROSENHEIM SWITCH 830, 1023 TWX 817

RHN/ga

Stadt Rosenheim
17 April 1946

SUBJECT: Alpenverein Rosenheim.

TO : Oberbürgermeister of Rosenheim.

1. You are hereby authorized to resume the activities of the above mentioned association with the following persons as members of the board:

Hubert Weinberger
Georg Obermayer
Josef Ritthaler
Rudolf Deeg
Josef Silbernagel

Romuald H. Necel

ROMUALD H.NECEL
Capt.,CWS
Director

A m t der MILITÄR-REGIERUNG
Stadt - und Landkreis R O S E N H E I M .

RHN/ga.
17. April 1946

Betreff: Alpenverein.
An: Oberbürgermeister Rosenheim.

Hiermit wird Ihnen die Befugnis erteilt, die Tätigkeit der oben genannten Vereinigung und zwar mit den folgenden Personen als Vorstandsmitgliedern wieder aufzunehmen :

Hubert Weinberger
Georg Obermayer
Josef Ritthaler
Rudolf Deeg
Josef Silbernagel

Fr.

ROMUALD H. NECEL
Capt. CWS.
Direktor.

Abschrift

Büro der Militär-Regierung
Stadt- und Landkreis Rosenheim

RHN/ku
29.Mai 1946

Betrifft: Einstellung der Tätigkeit.
an den Alpenverein z.H.Oberbürgermeister Weinberger.

1. Sie sollen mit sofortiger Wirkung die gesamte Tätigkeit des Alpenvereins Rosenheim einstellen bis folgende Auskünfte in Englisch und Deutsch unterbreitet sind:
a. Name des Vereines.
b. Früherer Name des Vereines, falls er vorher bestanden hat und eine Liste mit der gesamten während der Nazizeit unternommenen Tätigkeit.
c. Namen und Anschriften sämtlicher Förderer und Führer mit einer Erklärung eines Militärregierungsoffiziers, dass dieselben geprüft und bestätigt sind.
d. Ungefähre Mitgliederzahl nach Alter und Geschlecht.
e. Geoggaphisches Gebiet, in welchem der Verein seine Tätigkeit auszuüben gedenkt.
f. Vorgeschlagene Verfassung und Satzungen.
g. Ein Haushaltsplan mit Angabe des eingenommenen und ausgegebenen Geldes.
h. Eine Liste mit allen Grundstücken, die im Besitze des Vereines sind oder von demselben benützt werden sollen.
i. Eine von den Vereinsvorsitzenden unterzeichnete Erklärung, auf welcher bestätigt wird, dass keine militärischen oder militärähnlichen Tätigkeiten ausgeübt werden und dass keine früheren aktiven Nazis als Mitglieder zugelassen werden.

Romuald H Necel
Captain CWS
Director

A l p e n v e r e i n s - B e s i t z.

Steuergemeinde Törwang.

			ha	
Pl.Nr.	1962	Alpenhütte	0.007	
	1963	Hütte in der Seitenalpe auf der Hochrieß	0.007	
	1964	Hütte in der Seitenalpe auf der Hochrieß	0.007	
	1965	Weide bei der Seitenalpe	13.854	
	1966	Weide mit Latschen u.Wald	16.563	
	1967	Latschen	0.019	
	1968a	Unterkunftshütte mit Holzlege und Vorplatz	0.006	
	1968b	Latschen	12.599	43.062

Steuergemeinde Steinkirchen.

Pl.Nr.	1684	Wald bei der Seitenalpe	2.570	
	1674	Wald	4.815	
	1675	Weide	0.443	
	1678	Weide	3.014	
	1679	Wald	1.274	12.116
				55.178

Steuergemeinde Oberaudorf.

Pl.Nr.	1188½ a	Wohnhaus, Waschküche, Stallung u. Holzhütten	0.020	
	1188½ b	Wald	3.421	
	1188½ c	Felsen	0.034	3.475

Gesamtbesitz : 58.653 ha



Hochries und Törwang

1946

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

31. Dezember 1946

UNSER HAUSBERG

Von Gustl Laxganger

Außer Menschen gibt es auch noch Bergsteiger und Skiläufer. Letztere sind eine ganz eigene Rasse. In unserer Stadt gibt es sie in Massen. Für sie wurden die Berge so nah in den Rücken der Stadt gestellt und liegen in guten Skijahren fünf oder sechs Monate lang hintereinander voller Schnee. Skilaufen ist dann Trumpf und wir entdecken immer aufs neue, daß unser Hausberg, die liebe, alte Hochries, wirklich uns gehört.

In jeder Jahreszeit ist von ihrem breiten Rücken gut heimschauen, am schönsten immer im Winter. Der Schwung ihrer beiden Grate ist in blendender Weiße edel und großartig. „Jetzt schaugt da Kuahberg a wieder nach ebbs aus!" sagen die Zünftigen und rüsten die Brettl. Und trotz jahrdicker Freundschaft entdecken wir an ihm immer wieder neue Seiten und alte Wunder.

Im morgenfrühen Weg von Frasdorf her liegt die weite Mulde der Schmidalm wie eine riesige Muschel im matten Opalglanz da. Der Eingang zum „Paradies", einem zünftigen, skispurschmalen Weglein quer durch den Bergwald liegt in ihrer heimlichsten Ecke. In welchem Paradies aber gibt es eine solche Häufung von Skidelikatessen? Eine „Mausefalle", ein „Kanonenrohr", ein Fotografierahmerl"! Das ebene Riesenplateau bringt die vom „Steilhang" her rogligen Knie wieder in Form. Vor dem Ostgrat des Gipfels türmt sich ein lichtes Waldstück, ein „Schinder", der es in sich hat und im „Praktikanteneck" mündet, allwo man beim Abfahren sein sturzfreies Können beweisen kann.

Der Ostgrat vor der Gipfelhütte hat jeden Sonntag ein anderes Gesicht: Schnee und Wind haben Launen wie junge Mädel. Davon kriegt der Grat mannstiefe, ausgekreiselte Windlöcher, wellenrandige Windgangeln, Schneebalkone, Wächten hängen wie damastseidene Betten über den Grat und prachtieren im Sonnenlicht wie bäuerlicher Brautstaat. Die einzelnen, mutigen Bäumchen auf dem Grat sind einmal Hexenweiber mit dicken Schneehauben, ein andermal Huzzelzwerge mit eisigen Rauhreifbärten.

Der Marsch am Grat mit dem Tiefblick zur Rechten in den Garten des Samerbergs, zur Linken hinunter zum Aberg und hinaus nach Oberwiesen ins Schwarzrißtal ist eine dauerhafte Freude. Die Gipfelhütte ist unser skiläufiges Daheim mit der flinken Frau Wirtin samt eßbaren Raritäten und dem waschechten Hüttenwirt, dem Seebacher. „Grüaßgott!" lachen wir durchs Küchenfenster, auf skifahrerisch „Freßloch" getauft. Dann lachen seine jungen Augen im kantigen Gesicht. Ein fester Handschlag spart viele Worte.

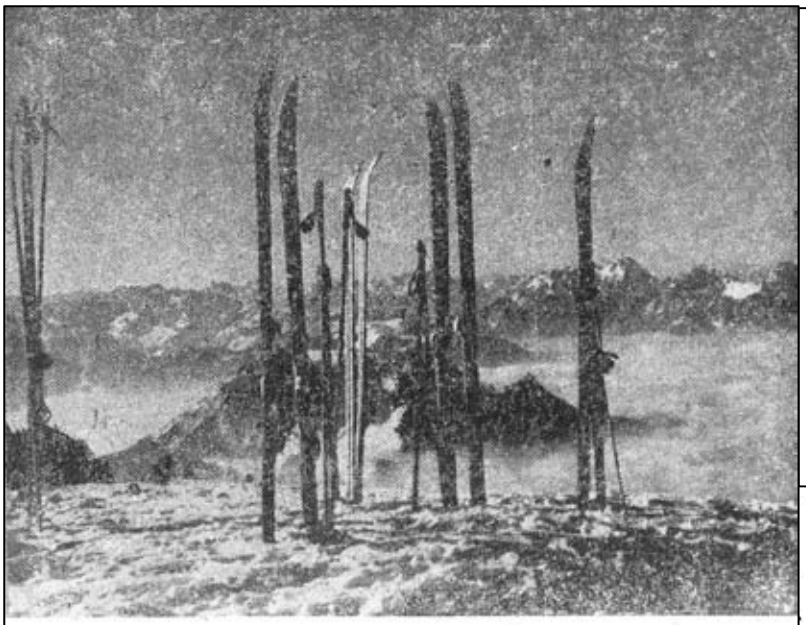
Gestärkt, ausgerastet, trockengelegt und die Brettl auf „gschwind" gewachselt, geht es an die Abfahrt. Vorher streift ein sehnsüchtiger Blick den Kaiser, die Kitzbühler und Tauern und weit drüben das Berchtesgadner Landl: „Dö vuin Berg und i bin auf so vui no nia net gwen! I muaß mi schleunen!"

Die Jagd geht los und die Skifamilie teilt sich: „Ganz Gache" mit pfiffscharfen Bügelfalten in der Keilhose, die „Zünftigen" mit soliden Rucksäcken als Mittelstück die „Geruhsamen" mit dem Schwungwimmerl über dem Schwerpunkt, am Schwanzende die „Genießer" und zuletzt die „Patzer". Am Praktikanteneck sortiert sich der Haufen abermals. Im „Tobel", einer kleinen steilen Waldkehle, erfolgt die dritte Schiebung der Talente.

Beim „Jagahäusl" sammeln sich die zerbröselten Einheiten wieder für den kleinen Aufstieg zum Predigtstuhl, dem Propagandahang. Ganz Schnelle fahren Schuß wie abgeflitzte Bolzen. Die Zünftigen schwänzeln im Temposchwung drin einmal nach rechts und links und schwenken mit hocherhobener Nase und staubfreier Hose nach der Abergalm ab. Sie lassen das „Blechkommando" im Muldenboden verächtlich liegen. Die Genießer des Hanges aber fallen ihm restlos zum Opfer. Jeder kraftwürdig hingedrehte Schwung, sämtliche Interpunktionen, auch die heimlichste Spitzkehre liegt denen da unten vor der Lästergoschen.

Ganz Schlaue spuren in entfernteren Schneisen des Hanges und lassen hernach die Ornamente ihrer Schwünge von denen bewundern, die zum Abereck steigen. Da hinauf geist meist eine schnürlgerade pur, die „Dackelpiste". „Da innst fei mit da Nasn bremsn ergauf!" tut mancher, dem ier der Humor zu weit geht. Das Abereck ist eine Sache für ch: Ein breiter schräger Hang, ie geschwinde Bobbahn, ein hüsserl zur Laubensteinalm, inn fliegen die Hölzer hinein die Kohlgrub, zwischen Bohen und Bäumchen durch, inunter zum Paradies.

Ueber die Schmidhänge zum Zellerbauer ist eine Rennbahn mit zwei Stoppstellen, wo man am lieben Nächsten hängen bleiben kann, oder am Stacheldraht. Ueber das Brückerl vom Zellerbauer fährt man als „Kanone" den Rastenden zwischen die Beine, was in bilderreicher Sprache bemängelt wird. Am Jagberg flitzt man Anfängern haarscharf wie ein blauer Blitz



„Ueber allen Gipfeln ist Ruh"



Und wer zählt noch die vielen anderen Herrlichkeiten des Gebietes? Klausen - Nordhang, Nikolai-Schneise und Wasserburger-Schneise! Die lockende Weite der Karmulde im Westen oder im Mai freche Steilrunsen auf der Nordseite der Ries! Vom Heuraffelkopf herunter die „Stockerleitn", der stockdurchsetzte Laubenstein, Nordhang, der verwegene „Eiskeller und der Gamsenbesuch im „Zeller Loch"! Mancher wird eine oder die andere Rarität in dieser Litanei vermissen, aber dem ist so gut. Denn heimliche Liebe ist immer am schönsten.

Im heulenden Dezembersturm sturzfrei über den Ostgrat im Schuß zu schwirren, im sonnigen März hinter der Karalm zu träumen, nächtlicherweile im Nebel über das „Malefizloch" von Plateau zu finden oder im täuschenden Vollmondlicht nach Oberwiesen hinunter keinen Kopfstand zu machen, das alles lehrt der Hausberg seine Brettlhupfer im Laufe der Jahre kennen und lieben. Trotz aller Wenn und Aber!

Alte Wandersehnsucht lockte uns auf ferne Gipfel, bescherte uns berühmte Abfahrten. Aber mit jeder Heimkehr gehen unsere Augen liebevoll über unsere Hochries, so wie Hände über alten Hausrat streichen, wenn sie zurückkehren. Und schon sitzt einem wieder die blanke Vorfreude im Herzen, auf einen andächtigen Gang durch den „Märchenwald" hinter der Hochries, in dem die Stille rauscht. Nicht jeder auf der Welt hat es so gut getroffen wie wir, für die hinter dem Heimatstadtl der Hausberg steht, dem im Winter unser ganzes Herz gehört.

WENN'S PRESSIERT!

Wir schwelgen in den letzten Sagbergfreuden der Hochriesabfahrt. Tischglatt ist der flaumige Neuschnee von den Wiesenflöhen zusammengebügelt. Wie auf Flügeln tragen uns die kantenscharfen Brettl über die Glätte. Eine fröhliche Hetzjagd läßt uns hintereinander herflattern. Kaum langt die Zeit für ein halbverhungertes Schwüngerl. Die Weite der letzten Hänge lockt, ein freudiger Rausch an der Schnelligkeit zittert im Herzen und in den Knien. Mit einem Plumpser fliegt mir ein Knäuel von Armen, Stöcken, Haxen und Bretteln vor die Beine. Ein schneeüberflocktes Gesicht gräbt sich aus dem Wirrwarr, zwei bestäubte Augendeckel wedeln auf und nieder, und ein nasser Mund schnappt nach Luft.

„Suachen's was?" kommt die mitfühlende Anfrage.

Es ist keiner von den Unsrigen.

„Sie bittschön, wia vui Uhr is denn?" sagt zwischen zwei Schnappern der fremde Mund.

Wir lachen und trösten der durchgebeutelten Gefallenen: „Es is erscht halbefünfe! Um sechse geht der Zug!"

„Mei, o mei"! sagt der Fremde und pfludert sich völlig auf: „Na derf i glatt die Brettln ausziagn und laafn, sinscht derwisch i an Zug nimma!"

Sprichts und tuts. Wir lachen Tränen in den letzten fünf Minuten, die uns noch die Skier bis Frasdorf herunter tragen. Ein oder zwei Wischer sinds ja bloß mehr, aber dem einen ist die Schneid um ein paar Minuten zu früh ausgegangen.

Das ist halt im Anfang so. Da laufen die Malefizbretteln mit einem dahin, wo man nicht hinwill. Oder sie schlagen aus wie junge Rösser. So hat sich der Fremde sicherheitshalber wieder seinen zwei Beinen allein vertraut und die launischen Hölzer auf den Buckel verfrachtet. Jeder tut so, wie er kann.



Seebacher Hochries

Stadtverwaltung
~~Der Oberbürgermeister~~
der Stadt Rosenheim.

Fernsprecher: Nr. 11, 80, 322, 329.
Postscheckkonto: München Nr. 6653.
Bank-Kontis:
Bezirks- und Stadtsparkasse Rosenheim,
Staatsbank Rosenheim, Bayer. Vereinsbankfiliale Rosenheim, Bayer. Hypotheken- und Wechselbankfiliale Rosenheim.

An den
Alpenverein Rosenheim
z.Hd.des I. Vorstandes
Herrn Oberbürgermeister
Hubert Weinberger
Rosenheim.

Rosenheim, den 28. November 1947.

Nr. II/3/12752. Reg.-Nr. 12

Betreff: Lizenz.

Der Alpenverein Rosenheim erhält hiermit die Erlaubnis zur Durchführung seiner Vereinstätigkeit unter folgenden Auflagen:

1. Jede Versammlung oder andere Veranstaltung ist bei der Stadtverwaltung anzumelden.
2. Es dürfen keine Personen, die in die Gruppe der Hauptschuldigen, Belasteten oder Minderbelasteten nach dem Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus fallen, Mitglieder des Vereins sein. Mitläufer können als gewöhnliche Mitglieder geführt werden.
3. Leitende Funktionen können Mitläufern nicht übertragen werden. Ausgenommen hievon sind technische Funktionen niederen Grades. Die hierzu erforderlichen Ausnahmebewilligungen werden auf ausdrücklichen eigenen Antrag bei der örtlichen Militärregierung erteilt.
4. In dem Verein dürfen keine nationalsozialistischen, militaristischen oder umstürzlerischen Ideen vertrieben werden. Insbesondere ist jede Betätigung zu unterlassen, die eine Politik der Diskriminierung aus Gründen der Rasse oder Religion begünstigt, irgend etwas eingeführt, was Geringschätzung oder Feindseligkeit gegenüber irgend einer der Vereinten Nationen bedeutet oder geeignet ist, Zwietracht unter ihnen zu stiften. Es sind auch jedwede Handlungen verboten, welche die Kriegsführung oder Kriegsvorbereitung propagieren, sei es auf wissenschaftlichem, wirtschaftlichem oder industriellem Gebiet, oder das Studium der Geopolitik fördern. Die Tätigkeit des Vereins muß mit den demokra-

tischen Zielen der Besatzungsmächte übereinstimmen.

5. Alle Akten über Mitgliedschaft, Kassenwesen und Tätigkeit müssen jederzeit zur Einsichtnahme durch bevollmächtigte Vertreter der Militärregierung oder der Stadtverwaltung zur Verfügung stehen.
6. Die Tatsache der persönlichen Mitgliedschaft oder Teilnahme in diesem Verein darf keiner Geheimhaltung unterliegen.

Diese Lizenz wird auf die Dauer eines Vierteljahres erteilt. Sie kann auf Antrag jeweils um ein weiteres Vierteljahr verlängert werden. Am 20. vor Beginn eines neuen Kalendervierteljahres ist ein Neuvertrag unter Vorlage dieser Urkunde zur Weitergenehmigung des Vereins bei der Stadtverwaltung vorzulegen. Dieser muß folgende Unterlagen enthalten:
Einen Bericht

a) über die Vereinigung und ihre Tätigkeit
b) über eventuelle Änderungen in der Vorstandschaft (Bürgen). Bei Ausscheiden eines Gründungsmitglieds und Ersetzung durch ein anderes ist dessen Spruchkammerbescheid mit vorzulegen;
c) über die Mitgliederbewegung (Zu- und Abgänge, namentlich)

Neben der Bekanntgabe des Vereinsvermögens ist dem Antrag auch eine Bestätigung des Vereinsvorstandes beizufügen, daß sich die Satzungen und Ziele des Vereins nicht geändert haben.

Der Verlängerungsantrag muß von den 5 ursprünglichen Gründungsmitgliedern unterzeichnet sein.

Der Verein hat binnen vier Wochen nach der Lizenzierung bei der Stadtverwaltung ein Mitgliederverzeichnis in zweifacher Fertigung zu hinterlegen; in diesem sind für jedes Mitglied anzugeben: Laufende Nummer, Name, Vorname, Stand, Geburtsdatum, Wohnort und Wohnung, politische Einstufung im Sinne des Befreiungsgesetzes.

Diese Genehmigung erlischt ohne Verlängerungsvermerk am 31. 3. 1948.

STADT ROSENHEIM

Im Auftrage:
(Dr. Steinbeisser)
Rechtsrat.

II/2/12752

Die Gültigkeit der Genehmigung wird bis 30.6.1948 verlängert.

Rosenheim, den 25. März 1948
Stadtrat
I.A.:

(Dr. Steinbeißer)
Rechtsrat

Gebühr: 3 RM. 60 Pfg + 0.30 = 3.90 Rm
G.-B.-Nr. 53381 150

Der Betrag von 3.90 ist bei Herrn Obermayer einzuheben (Kürzpt. 7 a)

ALPEN-VEREIN ROSENHEIM

Liebe Mitglieder! Rosenheim, Februar 1948

Mit der Übernahme der Regierungsgewalt durch die Besatzungsmächte wurden alle bestehenden Vereine und damit auch der Deutsche Alpenverein und seine einzelnen Sektionen aufgelöst. Jede Fortsetzung der früheren Tätigkeit war untersagt. Der Alpenverein und unsere Sektion hatten damit zu bestehen aufgehört, doch wurde bereits seit dem Sommer 1945 versucht, das alpine Vereinsleben wieder aufzubauen.

Am 4. 4. 46 wurde mit Genehmigung der Militärregierung im Flötzinger-Löchl eine Gründungsversammlung des A. V Rosenheim einberufen. Die anwesenden Mitglieder stimmten über die nach den neuen Richtlinien aufgestellten Satzungen ab und wählten die neue Vereinsleitung:

1. Vorsitzender: Hubert Weinberger, Rechtsanwalt-Oberbürgermeister, Rosenheim
2. Vorsitzender und Schriftführer: Rudolf Deeg, Regierungsoberinsp., Schloßberg
Kassenwart: Georg Obermayer, kaufm. Angestellter, Rosenheim
Beisitzer und Prüfer: Alois Greilinger, Lokomotivführer, Rosenheim
Martin Ramsner, Werkstättenvorsteher a. D., Rosenheim
Vitus Rinser, R. B. Werkmeister a. D., Rosenheim
Josef Ritthaler, Schlosser, Rosenheim
Josef Silbernagl, Schmiedemeister, Rosenheim

Nach langwierigen Verhandlungen wurde nunmehr der A. V. Rosenheim von der Stadtverwaltung genehmigt.

Wir wenden uns deshalb an Sie als Mitglied der ehemaligen Sektion Rosenheim und bitten um Bescheid, ob Sie gewillt sind, die Mitgliedschaft im A V. Rosenheim fortzusetzen. Wenn ja, bitten wir um Ausfüllung und Rücksendung beiliegender Aufnahmeerklärung. Die Bekanntgabe des Spruchkammer-Bescheides entspricht einer zwingenden Vorschrift der Militärregierung und der zuständigen Bayerischen Behörden, nach welcher Personen, die in die Gruppen I, II und III des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus fallen, nicht als Mitglieder aufgenommen werden dürfen. Soweit ein Spruchkammer-Bescheid noch nicht vorliegt, ist eine sinngemäße eidesstattliche Erklärung abzugeben.

Es ist uns gelungen für die Mitglieder wieder eine Versicherung abzuschließen, wonach jedes Mitglied mit RM 600.- bei Tod, RM 3000 bei Invalidität und RM 300.- für Bergungskosten versichert ist. Die Gebühr für die Versicherung ist im Mitgliederbeitrag enthalten

Der Beitrag für 1948, einschließlich Versicherung wurde für A-Mitglieder auf RM 10.- für B-Mitglieder auf RM 5.- festgelegt. Für rückständige Beiträge sind pro Jahr RM 9.- nachzubezahlen, wenn die Mitgliedschaft gewahrt bleiben soll. Die Beiträge bitten wir auf Postscheckkonto München 13928 einzuzahlen.

Wir bitten nochmals um baldige Einsendung der Erklärung und Überweisung der Beiträge und hoffen, daß Sie auch dem A. V. Rosenheim weiterhin die Treue bewahren.

Mit Bergsteigergruß

ALPENVEREIN ROSENHEIM

Hubert Weinberger
I. Vorsitzender

Alpenverein Rosenheim. 13b. Rosenheim, den 17.3.1948.
13b Rosenheim I.

An die
Stadtverwaltung der Stadt Rosenheim
13b. R o s e n h e i m .

Betreff: Lizenz Nr. II/3/12752,Reg.-Nr. 12.

Unter Bezugnahme auf obige Linzenz bitten wir um Weiterlizenzierung des Alpenverein Rosenheim.

a) Die Mitglieder des Alpenvereins betätigen sich als Bergsteiger und Skifahrer. Mitgliederwerbung wurde mittels Rundschreiben durchgeführt.

b) Obermayer Ursula ist als Kassier zurückgetreten. Die Kassengeschäfte übernahm ab Januar 1948 Obermayer Georg Mitglied-Nr. 31. Spruchkammerbescheid mitfolgend.

c) Vermögen. Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen RM 1 074,- .
Ausgaben für Drucksachen, Porto RM 125,16
Barbestand RM 948,84

Nachtrag (zweifach) zum Mitgliederverzeichnis von 28.12.1947 anliegend. Desgleichen Bestätigung des Vorstandes, daß sich die Satzungen des Vereins nicht geändert haben.

Wir bitten nochmals um baldige, günstige Verbescheidung.

Alpenverein Rosenheim

H. Weinberger, I.Vorsitzender

R. Deeg, II.Vorsitzender

G. Obermayer, Kassier

S. Silbernagl, Beisitzer

S. Rißthaler, Beisitzer

Anlagen:

Lizenz-Nr. II/3/12752.Reg-Nr.12
Spruchkammerbescheid
Mitgliederverzeichnis (zweifach)
1 Bestätigung

A l p e n v e r e i n R o s e n h e i m

Tätigkeitsbericht 13.4.1948

Der Alpenverein Rosenheim ist hinsichtlich Besitz und Vermögen Rechtsnachfolger der im Jahre 1877 gegründeten Alpenvereinssektion im Deutsch-Österreichischen Alpenverein.

Die Gründung des Alpenverein Rosenheim erfolgte am 4.4.1946 in einer im Flötzinger-Löchl einberufenen Versammlung. Die anwesenden Mitglieder stimmten über die nach den neuen Richtlinien ausgestellten Satzungen ab und wählten die neue Vereinsleitung :

I. Vorsitzender: Hubert Weinberger, Rechtsanwalt-Oberbürgermeister Rosenheim.

II. Vorsitzender:u.Schriftführer: Rudolf Deeg, Reg.O.Insp.,Schloßberg

Kassenwart : Georg Obermayer, kfm.Ang., Rosenheim

Beisitzer und Prüfer: Alois Greilinger, Lock-Führer, Rosenheim
Martin Ramsner, Werkstättenvorsteher, Rosenhe:
Vitus Rinser, R.B.Werkmeister, Rosenheim
Josef Ritthaler, Schlosser, Rosenheim
Josef Silbernagl, Schmiedemeister, Rosenheim

Nach langen Verhandlungen wurde der A.V.Rosenheim von der Stadtverwaltung am 28.11.47 genehmigt.

Die Mitglieder der A.V.S.R. wurden mittels Rundschreiben verständigt und gebeten ihre Mitgliedschaft im A.V.R. fortzusetzen. Bisher haben 347 Mitglieder ihre Mitgliedschaft erneuert. Ausserdem wurden bis jetzt 57 Neuaufnahmen getätigt, sodass der A.V.R. zur Zeit insgesamt 404 Mitglieder zählt.

An Mitgliederbeiträgen usw. gingen bisher ein RM 8221.-. Die Ausgaben betragen RM 2271.30, demzufolge verfügt der Verein über ein Vermögen von RM 5 949.70.

Für die A.V. Mitglieder wurde wieder eine Versicherung getätigt. Die Mitglieder sind bei Bergunfällen mit RM 600.-, bei Tod, RM 3000.- bei Invalidät und RM 300.- für Bergungskosten versichert. Die Gebühr für die Versicherung ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der Beitrag für 1948 wurde für A-Mitglieder auf RM 10.- für B-Mitglieder auf RM 5.- festgesetzt. Für rückständige Beiträge sind pro Jahr RM 9.- bezw. RM 5.- nachzuzahlen, damit die Mitgliedschaft gewahrt bleibt.

Am 18.5.47 fand in München eine Versammlung der Südbayerischen Alpenvereine statt, wobei die Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine in Bayern gegründet wurde. Landesarbeitgemeinschaften bestehen schon seit längerer Zeit in Württemberg-Baden, Hessen, Rheinland und Hamburg. Ein Zusammenschluß dieser Arbeitsgemeinschaften dürfte nicht mehr zu lange auf sich warten lassen.

Die Arbeitsgemeinschaft München ist es bereits gelungen für die Hütten eine Sonderzuweisung in Suppe, Graupen und Kaffee zu erlangen, sodass die Verpflegung der zahlreichen Mitglieder auf den Hütten eine Erleichterung erfahren hat.

1948
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

06. Oktober 1948

Hochries-Seilbahn vor der Vollendung

Eine fünfzig Mann starke Trägerkolonne zog am vergangenen Samstag das schwere Stahlseil für die neue Seilbahn zum Hochriesgipfel den Berg hinauf. Damit stehen die Bauarbeiten für die Errichtung der Seilbahn vor ihrem Abschluß und die Bahn kann noch in diesem Monat vor Einbruch des Winterwetters in Betrieb genommen werden. Die Strecke von der Talstation in Esbaum bei Grainbach bis auf den 1569 Meter hohen Gipfel der Hochries hat eine Länge von 2800 Metern. Die Bergfahrt und die Talfahrt werden mit zwei Zwischenstationen bei Ebenwald und Ebersberg je 25 Minuten dauern. Seilbahnen dieser Länge wurden bisher durchweg in der Weise gebaut, daß die angehängten Wagen mit einem besonderen Zugseil an dem Tragseil entlang gezogen wurden. Im Gegensatz dazu wird die Hochriesbahn eine Rundbahn sein, bei der die Wagen fest an dem Tragseil befestigt werden und dieses dann im Ganzen bewegt wird. Die Tragkraft des 16 mm starken Stahlseiles ermöglicht es, für die Bergfahrt und die Talfahrt je 7 bis 8 Wagen mit einer Belastung von je vier Zentnern einzusetzen.

Die Maschinenanlage für die Seilbahn, ein 30-PS-Dieselmotor, und das Zahnradgetriebe mußten aus technischen Gründen auf dem Hochriesgipfel aufgestellt werden. Diese Teile den Berg hinaufzuschaffen, stellte zunächst ein kaum lösbares Problem dar. Es gelang schließlich von Frasdorf her mit zwei starken Zugmaschinen und mit Hilfe von Seilwinden, auch diesen schwierigsten Teil der ganzen Bauarbeiten zu bewältigen. Jetzt sind nur noch die Seilspleißer an der Arbeit, um die einzelnen Teilstücke des insgesamt 5600 Meter langen Seiles zu verbinden.

Eine der Aufgaben der neuen Seilbahn wird es sein, die Lebensmittel und Getränke für die Gastwirtschaft des Hochrieshauses den Berg hinaufzuschaffen. Da an einzelnen Wintersonntagen oft drei- bis viertausend Skiläufer an der Hochries zusammenkommen, würde diese Aufgabe vielleicht schon allein den Bau der Bahn rechtfertigen. Ihr Hauptzweck ist aber doch ein anderer. Das jetzige Hochrieshaus der Sektion Rosenheim des Alpenvereins hat sich schon seit langem als unzureichend erwiesen, da es nur für 70 Personen Uebernachtungsmöglichkeit bietet. Die Seilbahn soll deshalb eingesetzt werden, um die Baustoffe für ein neues größeres Steinhaus auf dem Hochriesgipfel den Berg hinaufzubefördern. Auch die Besitzer der an der Hochries liegenden Almen haben durch die Bahn die Möglichkeit erlangt, mühelos Lasten von und zu ihren Almen zu befördern.

Für die Talfahrt kommt in der Hauptsache der Transport von Nutzholz und Brennholz aus den Wäldern an der Hochries in Betracht. Vom Gipfel führt bereits eine kleine, 500 Meter lange Seilbahn zum Krotzet, dem Kessel hinter der Hochries, der einen starken Nutzholzbestand hat. Dieses Holz kann nunmehr mit der kleinen Seilbahn zunächst auf den Gipfel und dann mit der neuen Bahn abwärts befördert werden. Fast ebenso wichtig ist der Abtransport von Brennholz, das in den höheren Lagen bisher nutzlos verfaulte, weil keine Möglichkeit bestand, es den Berg hinunterzubringen. Jetzt wird es in erster Linie den Kalkbrennereien in Grainbach und Mitterhof zugute kommen, die bisher aus Mangel an Brennholz die reichen Kalkvorkommen des Hochriesgebietes nicht voll ausnutzen konnten und immer nur zeitweise in Betrieb waren.

Außer der Sektion Rosenheim des Alpenvereins ist besonders der Wintersportverein Samerberg an der Seilbahn und dem neuen Haus auf der Hochries interessiert. Er rechnet mit Sicherheit darauf, daß die Seilbahn nach der Fertigstellung des Hauses auch für die Personenbeförderung verwendet werden kann oder durch eine stärkere, für die Personenbeförderung besser geeignete Bahn ersetzt werden wird. Der Verein hat daher schon damit begonnen, außer der bisherigen Skiabfahrt nach Frasdorf eine zweite, etwas schwierigere Abfahrtsstrecke nach Esbaum festzulegen und von Bäumen freizumachen. Die Hochries, die schon jetzt als einer der besten Skiberge in Bayern gilt, wird durch diese neue Abfahrt in Verbindung mit der Seilbahn und dem neuen Haus zu einem idealen Wintersportplatz besonders für die Münchener und Rosenheimer Skifahrer.

Dr. Pauly.

Rosenheim, den 17.10.1948.

An das
Landratsamt
Rosenheim.

Betreff: Materialseilbahn Hochriess.

Durch einen Artikel des Oberbayerischen Volksblattes erfuhr ich kürzlich, daß die Materialseilbahn von Grainbach zur Hochriess ihrer Vollendung entgegengeht.

Nach einer Mitteilung des Landratsamtes vom 26.4.48 Nr.2202 wurde eine Genehmigung für die Materialbahn noch nicht erteilt und der Landpolizeiposten Grainbach angewiesen, die Arbeiten einzustellen. Offenbar ist unterdes vom Landratsamt die Baugenehmigung erteilt worden. Der Naturschutzbehörde des Landratsamtes wurde entgegen den bestehenden Vorschriften nicht die geringste Mitteilung gemacht, obwohl sie an der Angelgenheit doch sehr interessiert sein muß.

Wenn im eigenen Haus die einzelnen Stellen nicht zusammenarbeiten, wie soll man dies von Ämtern erwarten, die es nicht so bequem haben?

Ich bitte um Mitteilung, warum der Naturschutz nicht in das Verfahren eingeschaltet worden ist?

gez.: Dr.Josef Schachner
Naturschutzstelle

Nr.2202/U.
Abdruck
Herrn Kreisbaumeister
im Haus
zur gefl. Stellungnahme.

Rosenheim, den 22.10.1948
Landratsamt
I.A.
(Dr.Eheberg)

1948
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

04. Dezember 1948

Kleine Bayern-Chronik

Grainbach. Gegen den geplanten Ausbau der von Grainbach auf die Hochrieß führende Materialseilbahn zu einem Personenaufzug wendet sich die Naturschutzbehörde des Landkreises Rosenheim in einem Schreiben an die Naturschutzbehörde bei der Regierung. Für einen vermehrten Zustrom von Wintersportlern seien, so wird erklärt, die räumlichen Voraussetzungen im Hochrieß-Skigebiet nicht gegeben.

1949
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

27. Februar 1949

Fasching auf der Hochries

In der Hütt'n sans am Samstag gsitzt beinander,
griabige Dirndl und recht zünftige Mannder,
alle mitnand sans vo Frasdorf aufigschnauft,
und habn den Almzauber „Hochries-Hausball" 'tauft.

„Spiritus sanctus", Frohsinn und Scherz
und ein für vui Blödsinn offenes Herz
ham sie trotz Rucksack, Brettl und Stöck
naufgeschleppt durch Gras, Firnschnee und Dreck.

Auf d' Nacht, do kam na der Moment,
wo koana mehr seine Spezi kennt,
maskiert mit Nachthemd und Zylinder
tobten's rum, die „großen Kinder".

Hochbetrieb war glei in der Bar,
die wo aus umglegte Tisch zsammgloant war,
tanzt hams wie da Lump am Stecka,
kaum Zeit hams ghabt zum Leit-derblegga.

So griabig wars, zeam und fidöi,
Zeit is voganga, so vui zschnöi,
do hot mas gsehng, s' Lebn war scho sche,
man muaß es nur grad recht versteh.

Und dann am Sonntag in da Frua
is ganga wia am Schlachtfeld zua,
und Gauchos, „Künstler", Kasperl, Russen,
fingen an, bergab zu „schussen"!

Hernach am Fuaß vom Predigtstui
hats „Komitee" mit recht vui Gfui
mit gfaulte Kartoffeln, wie sichs ghiert,
die schönsten Masken prämiert.

Dann sans sche langsam obigfetzt
und ham si drunt zum Wirt neigsetzt,
mit de letztn paar Moneten,
hams ogebn wolln, konnst da no reden?

's Frasdorf-Boggerl hats dann schnell
befördert zruck an Ort und Stell,
z' Rosenheim sans glei rapid
aufmarschiert in Reih und Glied.

San zum Stadtplatz einigschwunga,
habn dort net sche, aber greislich gsunga,
und nach Gig's Proklamation
ist jeder in sei Wigwam davon.

Thilde Dürmeier.

Skisportler-Fasching auf der Hochries

Prinz „Gigg" erschien am Sonntag höchst persönlich in Frack, Zylinder und — buntem Luftballon auf der Hochrieshütte. In seinem auserlesenen Gefolge bewegten sich Abdullah von Transjordanien, indische Fürsten, Negerhäuptlinge, Old Shatterhand mit einem unheimlichen Schießeisen u. a. Aber auch eine vielbewunderte Ungarin, ein bildsauberes Schulmädel, sowie Clowns in allen Variationen waren zu sehen. Um die Mittagsstunde verließ die närrische Gesellschaft die Hochrieshütte, um dem Rosenheimer Skiparadies am Predigtstuhl ihre Aufwartung zu machen, dort fand sodann die Prämiirung der originellsten Masken statt. In der Damenklasse trug den Sieg ein zierlicher Backfisch vor einer prachtvollen Ungarin davon, während in der Männerklasse der 1. Preis an einen ideenreichen Vogelhändler, der seinen Käfig auf dem Rükken bei sich führte, vergeben wurde. Dichtauf folgte ein aus einem Rosenheimer Krankenhaus entwichener Rosenheimer Skifahrer, der es sich nicht hatte nehmen lassen, auf Krücken zum Skisportler-Fasching auf die Hochries zu humpeln.

1949

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

31. März 1949

Alpenverein ehrte 70 langjährige Mitglieder

Hochries-Hütte wurde 1948 von 12 600 Tagesgästen besucht

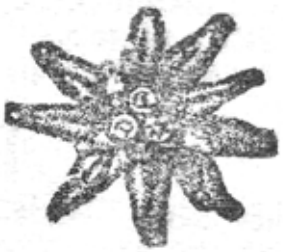
Für den Bergfreund, der jahrzehntelang „seiner" Alpenvereinssektion die Treue hält, ist es ein erhebendes Gefühl, für diese Treue mit dem Edelweiß ausgezeichnet zu werden. Auf der am Freitagabend im Flötzinger-Löchl stattgefundenen diesjährigen Hauptversammlung konnte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Weinberger, 70 Mitgliedern das Ehrenzeichen aushändigen. Drei Mitglieder, Apotheker August Haupt, Obersteuerinspektor a. D. Max Schweiger und Großkaufmann Ludwig Wachter gehören seit einem halben Jahrhundert der AV-Sektion Rosenheim an, weitere elf Mitglieder, nämlich Franz Bernbeck, München, Rudolf Deeg, Rosenheim, Johann Freund, Nußdorf, Matthäus Kaindl, Dr, Mühleisen, Josef Muenich, Robert Niedermayer, Josef Silbernagl, Adolf Schweighart, Otto Wimmer und Frl. Rosa Winterholler, sind seit 40 Jahren AV-Mitglieder der Sektion Rosenheim und wurden gleichfalls mit dem Edelweiß geehrt. Weitere 56 Mitglieder wurden für 25jährige Mitgliedschaft mit dem Edelweiß bedacht, darunter fünf Brüder, Dr. Martin Bauer, Alois, Hubert, Josef und Franz Bauer.

Die übrige Tagesordnung befaßte sich mit dem Jahres- und Kassenbericht, sowie der Wahl einiger Ausschußmitglieder. Rudolf Deeg trug den Jahresbericht vor. Die Sektion hatte am 1. 1. 1949 drei Ehrenmitglieder und 668 Mitglieder. Im Jahre 1948 starben zwei Mitglieder.

Referent Silbernagl berichtete über die Hochries-Hütte. Die Hütte war im Berichtsjahre von 12 600 Tagesgästen besucht worden. Es wurden rund 1650 Uebernachtungen gezählt. Der Referent berichtete noch über die schwierige Trinkwasserversorgung im Sommer und sprach auch davon, daß die Hütte so sehr den Unbilden des Wetters ausgesetzt sei, daß in nächster Zeit größere Reparaturen notwendig sein werden. Durch die Errichtung der Seilbahn könnten die erforderlichen Materialtransporte nach oben geschafft werden. Der Hüttenwirt Seebacher bewirtschaftet seit 15 Jahren die Hochries-Hütte zur allgemeinen Zufriedenheit. Auch das Brünnsteinhaus bedarf verschiedener Reparaturen. Mit dem Pächter, Külbel junior sei die Sektion zufrieden.

Nach Bekanntgabe des Kassenberichts durch den Vorsitzenden wurden Karl Sedlmaier, Franz Bauer, August Schluttenhofer und Karl Göpfert neu in den Ausschuß gewählt. Ein Harfenspieler und Rudolf Deeg mit seinem „hausgemachten" Poem zur Mitgliederehrung fanden starken Beifall. Im Namen der Versammlung sprach Justizrat Scheuer der Vorstandschaft Dank und Anerkennung aus.

12. März 1949



Alpen-Verein

Sektion Rosenheim

Freitag, 25. März 1949, um 20 Uhr im „Flötzinger-Löchl"

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht,
Ehrung langjähriger Mitglieder

Die Vorstandschaft

12. März 1949

Abfahrtslauf im Hochriesgebiet

Nach längerer Zeit findet auch im Hochriesgebiet am Sonntag, 13 Uhr, wieder ein Abfahrtslauf größeren Formats statt. Der Skiklub Frasdorf führt auf der bekannten Abfahrtsstrecke vom Abereck-Kohlgrub durch das „Paradies" über die Schmidhänge zum Ziel am Zellerboden dieses Rennen durch. Es ist die gleiche Strecke, auf der einst die spannenden Abfahrtsrennen um den Oswald-Pokal gelaufen wurden und auf der Christl Staufner den Streckenrekord mit 5 Minuten hält.

1949
(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

15. Dezember 1949

35 Jahre Gipfelhütte auf der Hochries

Justizrat Scheuer als Förderer bergsteigerischer Interessen

Der Bergwanderer, der im Sommer oder an klaren Herbsttagen den Hausberg der Rosenheimer, die Hochries besucht, der Wintersportler, der mit seinen Brettern oft mühsam auf die Höhe steigt, ist immer gut aufgehoben droben auf der Gipfelhütte der Hochries. Vor 35 Jahren, im letzten Viertel des Jahres 1913, wurde sie eröffnet und hat seither Tausenden und Abertausenden von Besuchern Stunden der Erholung und Atzung an Leib und Seele geschenkt.

Die Hütte, die wie die Seitenalmen Eigentum der Alpenvereinssektion Rosenheim sind, ist 20 Jahre nachher wesentlich vergrößert neuerdings dem Bergsteiger geöffnet worden. Der Bau fiel in die Zeit, da Justizrat Josef Scheuer, Rosenheim, erster Vorsitzender der AV-Sektion Rosenheim war. Er leitete fast 20 Jahre hindurch — mit Ausnahme dreier Kriegsdienstjahre — die Sektion Rosenheim und war allezeit ein unermüdlicher Förderer und weitblickender Vorstand, wenn es galt, bergsteigerische Interessen zu wahren. Bei dieser Gelegenheit sei auch eines Mannes gedacht, der es überhaupt erst ermöglichte, daß die Sektion heute auf der Hochries ein schönes Grundstück besitzt: des vor einigen Jahren verstorbenen Kunstmühlbesitzers Georg Finsterwalder, der vor dem ersten Weltkrieg auf der Hochries die Gründe auf eigene Rechnung kaufte, um sie später der Sektion Rosenheim zu überlassen

In die Vorstandstätigkeit des Herrn Scheuer fällt auch die im Jahre 1924 in Rosenheim stattgefundene 50. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Die Versammlung sollte ursprünglich in Oesterreich abgehalten werden. Durch eine 500-Mark-Ausreisesperre mußte sie nach Deutschland verlegt werden. Rosenheim hatte sich bereit erklärt und innerhalb sechs Wochen waren die umfangreichen Vorarbeiten abgeschlossen, denen dann die gelungene Hauptversammlung folgte. Zum 50. Geburtstag der AV-Sektion Rosenheim erschien — übrigens in dritter Auflage — das schöne Werk „Rosenheim, Berge und Vorland" mit einem einleitenden Artikel über die Geschichte der AV-Sektion Rosenheim, geschrieben vom ersten Vorsitzenden. Ein Vierteljahrhundert ist seitdem vergangen, nicht vergessen aber sind die Erinnerungen an dieses Fest der Bergsteiger. Als J.-R. Scheuer das Amt des ersten Vorsitzenden niederlegte, gedachte der Hauptausschuß in einem längeren Schreiben mit großer Anerkennung und herzlichem Dank der geleisteten treuen Dienste.

Heute noch ist der damalige Vorsitzende trotz seiner mehr als 70 Jahre ein begeisterter Freund der Berge und ein eifriger Förderer bergsteigerischer Interessen. Wen der Berg in seinen Bann gezogen, den läßt er nicht mehr los.

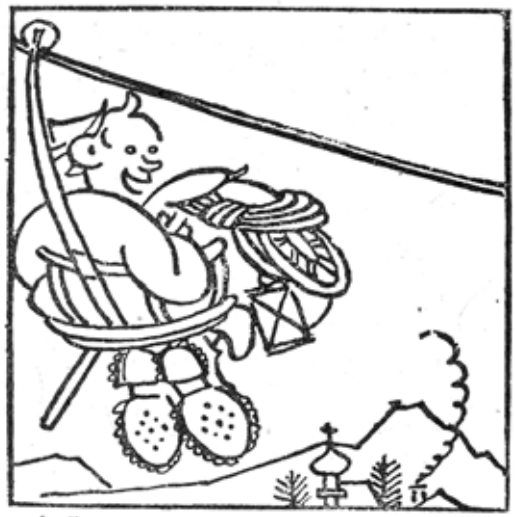
1949
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

24. Dezember 1949

Die Hochries, unser Hausberg

Der winterlich abweisenden Nordseite der Hochries sieht kaum einer an, daß dieser Berg geradezu ein Skiparadies mit allem Drum und Dran birgt. Wer Lust, Zeit, Kraft und Brettln hat für ca. 3 Stunden Aufstieg und Abfahrten, die auf eines Skitages Länge ausgedehnt werden können, der setze sich mit mir aufs Bähnle und kutschiere nach Frasdorf.

Ein Stück auf der Landstraße zurück nach Westerndorf, dem Bauernsträßlein nach zum „Bauern in der Lederstube" (Wegtafel), rechts haltend durch lichten Wald auf einem Holzziehweg bis zum „Zellboden". Hier entweder linker Hand über die Rauchalm (892 m), auf dem Ziehweg bis zur flachen Einsattlung zwischen Laubenstein und Riesenberg (1115 m) — Wegtafel —, oder aber rechts über das Holzbrückerl die zumeist befahrene Skipiste über den Zellboden, die Schmiedhänge (Schmiedalm bleibt rechter Hand unten liegen) zum Eingang ins „Paradies". Durch dieses auf kleinen Schneisen und Buckeln bis zum Ausgang auf dem Sattel zwischen Laubenstein und Riesenberg (Wegtafel). Durch die große untere Mulde der „Kohlgrub" rechts bergauf haltend über den „Steilhang" (früherer Telemarkhang) zu einer höher gelegenen länglichen Mulde, dem sogenannten „Freithof", deren Sattel ins „Riesenplateau" mit seinen vielen Almen mündet. Zur rechten Seite gleich liegt die Hütte der AV-Sektion Oberland. Das Plateau überquerend, gelangt man, sich entlang der Schneezeichen am Fuße der nordwestlich ziehenden Hänge haltend, zum Einstieg des Hochriesgipfelbaues, der imposant über das Plateau ragt. Den runden, roten Skimarkierungstafeln entlang durch lichten, alten Bergwald buckelauf und buckelab bis zum „Praktikanteneck", einem markanten Pfeiler des nun folgenden Grataufschwunges, den man besser etwas nordseitig verfolgt (Achtung auf südseitige Schneewächten!) bis zur Gipfelhütte der Sektion Rosenheim (1569 m). Die Hütte ist gut bewirtschaftet und bietet für ca. 60 Personen Uebernachtungsmöglichkeit. Die beliebteste und am meisten gefahrene Abfahrt von der Hochries ist folgende: Den vom Aufstieg her bekannten NO-Grat herunter bis zum Praktikanteneck, wo der erste Schwung nötig wird, rechts haltend in das Waldstück herein bis zu einer gut sichtbaren Gabelung der Piste. Links gehts herunter zum Riesenplateau, rechts dagegen die übliche Abfahrt durch die stille, mit Delikatessen gespickte Kehle des „Tobels", ziemlich ebene Ausfahrt zum „Jagerhüttl" im „Märchenwald". Sodann kleiner sanfter Aufstieg von ca. 10 Minuten bis zur „Grozach"-Hütte der Bergwacht Rosenheim am Fuße des „Predigtstuhl" (1492 m). Wie oft einer den Renommierhang desselben packt, liegt ganz bei ihm selber. Abfahrt vom Predigtstuhl entweder im großen Hang des Aufstiegs, oder aber in einer der nordöstlich liegenden steileren Runsen und Schneisen herunter zur sanften Mulde des „Abergs", wo sich alle versammeln, die was können und die zuschauen. Hinter den beiden Privathütten etwas steiler empor in einer schmalen Kehle zum Abereck (1450 m), in fast östlicher Richtung über dessen kleinen Grat (Vorsicht rechts Wächtenabhang, links Felsabstürze) zum Laubensteinsattel (1320 m). Die Laubensteinalmen rechts hinten liegen lassend, gelangt man durch schütteren Baumbestand nach links hin zum „Kohlgrubsattel". Hier gabelt sich die weitere Abfahrt. Die „Genießer" schwenken scharf links ein und pinseln bedächtig in länglichen Bogenfahrten durch die „hintere Grub" herunter bis zum Einlauf ins Paradies. Die „Schnellen" halten vom Gatterl-Kohlgrubsattel weg scharf rechts den Hang entlang herunter durch die vordere Grub. Die schmale Spur durchs strauch- und baumbewachsene Paradies verheißt mit „Kanonenrohr", „Photographierahmerl", „Mausfalle" allerhand Ueberraschungen. Ausfahrt auf die vom Aufstieg her bekannten weiten Schmiedhänge, die man vom oberen bis zum unteren beim beim Zellbauern in einem Sauser riskieren kann, sofern man gut steht. Ueber das Holzbrückerl führt der letzte Schuß. Dann rechts kleiner Aufstieg mit dem letzten Schnaufer ca. 10 Minuten und flache Ziehwegfahrt zum „Sagberg", dessen baumleere, offene Hänge, nur zwischen oberem und unterem Hang durch eine winzige Kehle unterbrochen, vorbei am Café Sagberg und den Höfen der Sagbergbauern herunter ins Achental leiten,, wo einem der Talboden wieder aufnimmt. In ca. 15 Minuten läuft man direkt hinüber zum Bahnhof.



chtourist" Zeichnung Faber

Wer diese Normal-Hochries-Tour erst einmal hinter sich hat, dem wird der Appetit wachsen auf die vielen Abstecher, Varianten und Verlängerungen, die das Gebiet liebreich verbirgt. Wie verheißend klingen die Namen: „Zellerloch, Nikolo-Schneise, Wasserburger Schneise, am Predigtstuhl, Heuraffelkopf mit der Stockerleiten, der Riesenhang des Klausen mit allen Feinheiten, die tolle Rennbahn zur Baumgartenalm, die märzliche Karmulde, Ober- und Unterwiesen, das Feuchteck, der Zinnkopf, der Eiskeller" und weiß Gott noch was! Sogar der noch vor etlichen Jahren winterseits berüchtigten Hochriesnordseite hat man eine bildsaubere Abfahrt herausgekitzelt, wenn es einem grad mal recht pressiert nach Grainbach hinunter. Von all diesen Delikatessen der Hochries sei das nächste Mal berichtet. GUL

Auszug aus dem Jahresbericht 1949

Bericht

über das Geschäftsjahr 1949/50

vom

Alpen-Verein
Sektion
Rosenheim
e. V. 1877

Erstattet in der 72. ordentlichen Mitgliederversammlung
am 20. April 1950

Hochries.

Berichter: Franz Bauer.

Das Jahr 1949 war für die Hochries ein ziemlich schlechtes. Infolge Mangel an Schnee war der Besuch an Skifahrern kein großer. Schon vor Ostern war die Wintersaison bezw. die Skisaison als beendet zu betrachten und dies war für die Hochrieshütte ein großer Ausfall. Ja sogar die Pfingstfeiertage hat es gänzlich verregnet.

Die Herbstmonate waren sehr schön, so daß es um diese Zeit auf dem Hochriesgipfel einigermaßen belebter wurde. An manchen Tagen war die Aussicht so hervorragend und rein, wie es nur selten im Jahr der Fall ist und immer wieder konnte man die Freude der Bergsteiger feststellen, wenn sie so recht die Aussicht genießen: im Süden die unendliche Bergwelt, im Norden der ganze Chiemgau mit seinen glitzernden Seen und die Pforte des schönen Inntals. Ueber die Wirtschaftsführung des Pächters Seebacher sind keine Klagen eingelaufen. Kleine Preisdifferenzen verglichen mit anderen Hütten in Bezug auf Getränke lassen sich mit der Zeit auch noch beseitigen. Der Sachwalter besteht darauf, daß die viel umstrittenen 10 Pfg. Tageshüttengebühr eingehoben wird und an die Sektion abzuführen ist, wie wäre es sonst möglich, die Kosten der Instandhaltung der Hütte aufzubringen.

Es ist schon jahrelang in Berichten von der Hochries ernstlich darauf hingewiesen worden, daß sich die Hütte in einem baulich schlechtem Zustand befindet. Durch die enormen Stürme, die eine Gipfelhütte zu bestehen hat, ist eine rasche Verwitterung eine unausbleibliche Folge. Der lange Krieg und die schlechten, langen Nachkriegsjahre ließen eine wesentliche Verbesserung nicht zu.

Auszug aus dem Jahresbericht 1949

Die Seitenalmen sind ebenso in einem baulich sehr schlechten Zustand. Hier muß ein Wandel geschaffen werden, sollen die Hütten nicht ganz dem Verfall ausgesetzt sein. Der Hüttenwirt Seebacher hat vor, die Almen gut instand zu setzen, das Mauerwerk auszubessern, die beiden Dachstühle, die restlos kaputt sind, und die Dächer mit neuen Schindeln zu versehen. Außerdem sind notwendig Dachschalungen, Außen- und Innenschalungen, Hüttenböden, Fensterstöcke und Dachrinnen.

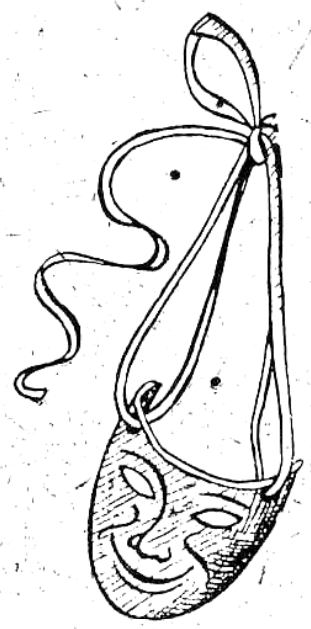
Durch die lang anhaltende niederschlagsarme Zeit ist die Wasserversorgung durch den Witter sehr beeinträchtigt. Am 3. Januar mußte der Witter wegen Wassermangel abgestellt werden und war somit die Hütte bis Ende März ohne Wasser. Bei starkem Druck sind dann wieder 2 Muffen von der Druckleitung undicht geworden und erst nach langem Suchen und Aufgrabungen gefunden worden. Durch den Wassermangel braucht der Witter häufig nach- und umstellen, damit seine Tätigkeit nicht ganz aufhört. Als eine sehr unerfreuliche Angelegenheit ist stets die Klage des Pächters Seebacher anzusehen, daß die Oberlandhütte auf dem Riesenplateau und die Bergwachthütte als Konkurrenz-Unternehmen unserer Gipfelhütte auftreten. Diese alpinen Hütten bleiben nicht im Rahmen ihrer ursprünglich zuerkannten Aufgaben, betreiben eine Wirtshausreklame, wollen Umsätze machen, errichten sogar Verkaufsstände vor ihrer Hütte, stecken Reklameschilder aus und meinen nun, mit der heutigen Gewerbefreiheit ist dies ganz unbedenklich zu machen. Zwei Ausschußmitglieder haben gelegentlich der Tagung des Hauptausschusses auf der Rappenseehütte persönlich die Beschwerde bei der Sektion Oberland vorgebracht. Auch der Bergwacht ist eine entsprechende Beschwerdeschrift zugeleitet worden.

Die Materialseilbahn auf der Hochries ist schon mehrmals Mittelpunkt kritischer Betrachtungen gewesen. Hierüber einen umfassenden Bericht abzugeben nehme sehr viel Zeit und Platz in Anspruch. Mag man für oder gegen den Bau dieser Materialbahn eingestellt sein, im großen und ganzen gesehen, haben doch die mißlichen Verhältnisse der Nachkriegsjahre die Hauptschuld, daß uns dieses Projekt etwas starkes Kopfzerbrechen macht. Leider gab es damals im Jahre 1946 keinen funktionsfähigen Ausschuß, ja nicht einmal einen Alpenverein. Es konnte die Sektion um die Zustimmung für den Bau nicht befragt werden, es funktionierten aber auch noch nicht die Behörden, die hiefür zuständig gewesen wären.

Auszug aus dem Jahresbericht 1949

Andererseits lagerten die Teile einer fast kompletten Materialbahn am Bahnhofsgelände von Frasdorf. Es war daher zu verlockend, den Bau trotz allem zu beginnen, denn das schon sehr entwertete Geld wollte man doch auch noch unterbringen. So kam es, daß sich Seebacher und unser verstorbener Bergkamerad Obermayer, welcher die Sektion seinerzeit verwaltete, zur Durchführung des Baues entschlossen haben. Im November 1948, kurz vor Wintereinbruch, ist sie das erste mal gelaufen, wenn auch mit größeren Schwierigkeiten und Betriebsstörungen, denn schließlich hat ein jedes Ding seine Kinderkrankheiten, doch Seebacher konnte jedenfalls seinen Bedarf für diesen Winter hinaufschaffen. In dem guten Glauben und mit der ehrlichen Absicht für eine richtige rationelle Versorgung unserer Hochriesgipfelhütte, hat unser unvergeßlicher Bergkamerad Georg Obermayer seine ganze Kraft eingesetzt. Jede freie Zeit, Sonntag für Sonntag, hat er sich diesem Unternehmen gewidmet, schwerste körperliche Arbeit verrichtet und manchmal unter den widrigsten Umständen mitgeholfen, viele zentnerschwere Maschinenteile von Frasdorf mit dem Kettenkrad auf den Gipfel befördert. Rücksichtslos gegen sich selbst und seine Gesundheit, kannte er nur das eine Ziel, die Bahn möge die Voraussetzung schaffen für eine grundlegende Aenderung auf der Hochries. Aus dem Zustand einer Hütte noch nie herausgekommen, soll sofern es einmal die Verhältnisse es gestatten, ein Gipfelhaus erstehen, das den Erfordernissen der erholungssuchenden Bergsteiger und Skifahrer ganz entspricht. Dieser Erkenntnis und diesem idealen Ziel hat sich unser guter Bergkamerad Obermayer verschrieben und für dieses Ziel hat er gelebt und gearbeitet und hat sich eingesetzt bis zu seinem Tod.

Hast Du schon



eine Maske

für die große

Faschingsgaudi

der Schifahrer auf der Hochries ?

am 18./19. Februar 1950

Besorge Dir eine!

Und wenn's nur eine **rote Nase** ist, damit Du nicht als

„Loamsieder"

auffällst. – Denn am 18./19. Februar 1950 treffen sich alle Schifahrer und Schihaserl zum

traditionellen Schifahrer - Fasching

auf der „Ries"

Maskiert!

Die alte Blas'n von der „Ries"

Weitere Hinweise durch die Presse!



Großer Faschingsrummel

in Berg und Tal

Alle Schifahrer und Schihaserl sind *maskiert* dabei !!

Auftakt am 18 Februar, 20 Uhr, im „Café Alpenhof" in Frasdorf

Großer Festabend mit Krönung

des „Faschingsprinzen von der Hochries und seiner Prinzessin"

Tanz, Humor, Akrobatik und viele Überraschungen

Es spielt Kiscalö Labuszaka und seine Solisten

Sport-Huber
Rosenheim, Bayer. Alpen

Für die Gipfelstürmer alpiner Wirbel auf dem Spitz
... es spielt das „Seebacher-Ensemble"

Sonntag, den 19. Februar, 7 Uhr,

Gemeinsamer Aufstieg

aller Faschingsfreunde auf die Hochries

11—12 Uhr Standmusi!

13 Uhr Abfahrt mit dem Gefolge
des Prinzen Karneval zum „Festplatz am Aberg"

dort

Großes Faschingstreiben

Masken-Torlauf

SENSATION ATTRAKTION

Start zur 1. Raketen-Geschwindigkeitsrekordfahrt
Start des Schi-Fliegers mit Düsenantrieb

Prämiierung der schönsten und originellsten Masken!

Hierzu wertvolle Preise aus Rosenheimer Geschäften

---

gegen 15 Uhr

Zümpftige Abfahrt ins Tal

gegen 16 Uhr Eintreffen des Festzuges an der Lederstube und Einzug mit Musik in Frasdorf

Preisverteilung und Tanz im Alpenhof

18 Uhr Geschlossene Heimfahrt mit dem Zug

Festlicher Einzug in Rosenheim

Der Elferrat
des
Prinzen „Franz von der Ries".

1950
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

21. Februar 1950

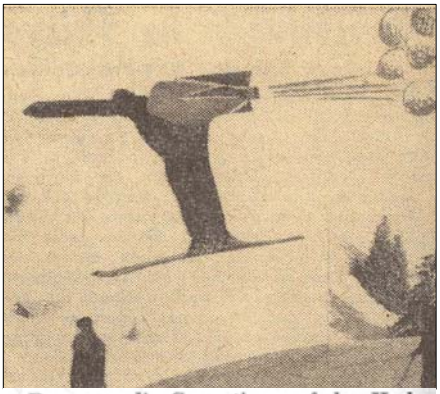
Faschingskehraus in Berg und Tal



Auf der Hochries war für alles gesorgt. Das Damen-„Häusl" wurde von einem Junggesellen geführt.



Der schokoladenbraune Neger der es hier mit einer einheimischen Jungfer hat, war der Gewinner des 1. Preises am Predigtstuhl.



Das war die Sensation auf der Hochries. Der Skiflieger ist mit Raketenantrieb gestartet und nimmt über die Köpfe der 1000 Zuschauer hinweg Kurs Chiemsee.

Auf d' Hochries sans alle aufikrochen,
die oidn und die jungen Knochen,
so wias der Brauch is scho manche Jahr,
und wies halt allerweil so war.

So begann der Faschingszauber nach dem Einzug der im „Festgewand" erschienenen Jünger des weißen Sports. Der vom Volk gewählte Vizeprinz und das „Parlament" brachten gleich einen Mordsschwung in die Bude und züchteten geradezu den Blödsinn. Außerdem erschienen schon die ersten Gipfelstürmer aus der „Talstation" Alpenhof, die dort ihrerseits die unmöglichsten Dinge möglich gemacht hatten. Allmählich, so im Laufe des Sonntagsvormittags schnauften dann die Gestalten an, je nach ihrer Verfassung in gemäßigtem oder etwas temperamentvollerem Stil. Ein unmögliches Gezeter und Geplärr meldete die Ankunft des eigentlichen Prinzen, in dessen Gefolge sich die originellsten Masken bewegten. Angefangen vom slalomfahrenden „Stillen Oertchen" bis zum „Boarischen Löwen" und einem „schwarzen Vertreter der afrikanischen Union" war so ziemlich jede Zunft vertreten. Der geheime Forscher für Atomenergie hatte bei einem diesbezüglichen Versuch gleich einen Teil seines Gewandes eingebüßt und verursachte außerdem bei jedem neuen Experiment einen Mordskrach.

Am Predigtstuhl bildete neben dem Maskentorlauf die Sensation des Raketenfliegers Gig Stratakubi den Höhepunkt. Er wurde vom Atomdoktor direkt aus der Stratosphäre geschossen, und ist, ganz wider Erwarten, lebendig auf einem Baum am Fuß des Predigtstuhls gelandet.

Bereits vor dem Winterkurort Frasdorf wartete die dortige Blaskapelle auf die Helden des Tages und unter schmetternden Marschklängen zog die Karawane zum „Alpenhof". Die Preisverteilung für die originellen Masken und die Sieger im Riesentorlauf lösten stürmische Ovationen aus, und der „Viechdokta" hatte alle Mühe, die narrischen Gemüter wieder auf den Normalstand zu bringen.

Und dann gings heimzu, erst mit der Bayerischen Bundes-Boggerl-Bahn und dann, geleitet von den Scharen der sensationshungrigen Nichtbrettlhupfer, in das Zentrum unserer Stadt, wo der Prinz vom Dach eines widerrechtlich parkenden Automobils die Dankrede an sein damisches Volk hielt. Mit einem kräftigen Ski-Heil fand dieser verrückte Tag sein Ende. Th. D.

1950

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

22. April.1950

Hüttensorgen des Alpenvereins

Ueberreichung von Ehrenzeichen an langjährige Mitglieder

Im Mittelpunkt der Generalversammlung des Alpenvereins, Sektion Rosenheim, am letzten Donnerstag, die eine rege Beteiligung aufwies, standen die Berichte über die dem Verein gehörenden Unterkunftshütten auf dem Brünnstein und der Hochries. Der Hüttenreferent des Brünnsteinhauses, Göpfert, sprach sich für eine weitgehende Modernisierung der Unterkunftsräume aus, soweit es die Mittel erlauben. Auch der Zustand der Gipfelhütte auf der Hochries sei nicht als sehr gut zu bezeichnen. Besonders deren Festigkeitszustand gebe — wie Hüttenreferent Bauer ausführte — zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Der Ausschuß wird sich noch eingehend damit befassen, ob die durch die Initiative des verstorbenen Vereinsmitgliedes Obermaier bereits im November 1948 fertiggestellte Materialbahn auf den Hochriesgipfel auch als Skilift Verwendung finden soll.

Bibliothekar Studienrat Kronawitter wandte sich an die Versammelten, durch freiwillige Spenden zur Erhöhung des Bücherbestandes beizutragen. Im vergangenen Jahr seien bereits beachtliche Aufwendungen zum Ankauf neuer Bücher gemacht worden.

Für 40- bzw. 25jährige Mitgliedschaft wurden anschließend zahlreiche Ehrenzeichen überreicht. Eine Neuwahl der Vorstandschaft wurde nicht vorgenommen. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Weinberger, gab zum Schluß bekannt, daß er demnächst sein Amt als Vorsitzender des Alpenvereins niederlegen wird.

Sektion Rosenheim
des Alpenvereins

- 2 -

6. Juni 1950

I 1/4

Herrn
Josef Seebacher
Hüttenwirt
Hochriesshaus

Sehr geehrter Herr Seebacher!

Die Besprechung des Sektionsausschusses mit Ihnen vom Sonntag, den 4. 6. So bestätige ich der Ordnung halber, um die Vereinbarung einwandfrei festzulegen, nachstehend schriftlich:

1. Rosenheimer-Hütte.

Der Wirtschaftsbetrieb auf der Rosenheimer-Hütte wird sofort wieder aufgenommen. Vordringlich ist zunächst die Aufräumung der Hütte und das Saubermachen im Innern und zwar schon bevor die jungen Leute kommen, die dort übernachten müssen. Desgleichen werden als 1. die Sitzgelegenheiten auf der Nordseite der Hütte und auf der Terrasse von Ihnen hergerichtet.

Die in dem von Ihnen überreichten Kostenvoranschlag aufgeführten Arbeiten werden unverzüglich von Ihnen in Angriff genommen. Als Entgelt für die Arbeiten sind 1700.- DM vereinbart. Dieser Betrag versteht sich einschliesslich

der Errichtung der Bänke und Tische im Freien und er Instandsetzung der Stützmauer der Terrasse.

Wir haben auf dem Rückweg auch noch festgestellt, dass die Umgebung der Hütte, entsprechend der langen Zeit in der sie unbenützt war, ziemlich verwahrlost ist. Wir bitten Sie, auch die Wirtschafterin und die Sennerin dahin anzuweisen, dass sie den Umgriff um die Hütte sauber machen und sauber halten.

Die von Ihnen jetzt eingerichtete Seilrutsche von der Gipfel-Hütte zur Seiten-Alm kann die Sektion nur auf die Dauer der Bauarbeiten, solange das Material gebracht werden muss, gestatten.

2. Grundsätzlich möchten wir festhalten, dass die Errichtung, oder die Verwendung von Seilbahnen, Seilrutschen, Aufzügen und dergleichen auf der Hochries die Zustimmung der Sektion bedarf.

3. Für die Instandsetzung der Gipfel-Hütte wurde als notwendig festgestellt:

a) Die Bedeckung des kleinen Kamins für den Küchenherd, durch Abnahme des Kaminkopfes vom grossen Kamin und Verwendung des Kaminkopfes für den kleinen Kamin.

b) Abtragen und neu aufmauern des grossen Kamins unter Berücksichtigung der Beweglichkeit des Kamins. Den Kopf für den grossen Kamin erhalten Sie bei Herrn Göpfert.

c) Eine schadhafte Stelle ist im Schlafraum. Es müssen die

1950

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

05. Oktober 1950



Samstag, den 7., und Sonntag,
den 8. Oktober

Treffen der Sektionsmitglieder

auf der Hochriesgipfelhütte.

Hierzu ladet ein DER AUSSCHUSS

Beginn der Vorträge 26. Oktober

Hochrißbericht für das Jahr 1950

Der Winterbetrieb vom Januar bis März war mittelmässig bis gut, der Betrieb im Frühjahr und Sommer war ebenso zufriedenstellend. Der Herbst dagegen war sehr regenerisch und der Besuch der Gipfelhütte war daher ein nicht besonders Guter.

Ende Oktober gab es aber schon Schnee und die Skisaison 1950/51 begann allmählich anzulaufen.

An Übernachtungen sind 1140 Gäste
u. Tagesbesucher ca. 10500

zus. ca. 11640 Gäste zu verzeichnen.

Die Konkurrenzbetriebe am Aberg, die Bergwachthütte und der Tagesraum Ramsauer und schliesslich auch die Oberlandhütte auf dem Plateau, sind vor allem in den Wintermonaten der Gipfelhütte ein bemerkenswerter Schaden. Es werden doch viele Ski-fahrer abgehalten auf den Gipfel zu gehen, da sie sich auf dem Plateau u. am Aberg auch verpflegen können. Die Sektion hat bisher und wird auch in Zukunft nichts unversucht lassen, die Betriebe an einer Weiterung zu hindern und wird jederzeit soweit sie in der Lage ist, ihr Veto gegen diese Misstände einbringen. Eine Vorstellung dieser Art bei Herrn Baron v. Kramer-Klett im vergangenen Sommer hat ergeben, dass auch dieser Mann mit der Sektion einig geht und mit diesen Zuständen vielmehr abbauen will, als nochmals Genehmigungen als Grundstücksbesitzer zu erteilen.

Im abgelaufenen Jahr wurden verschiedene Verbesserungen vorgenommen:

Der Feuerschutz der Gipfelhütte ist durch die Anschaffung von drei neuzeitlichen Minimaxgeräten erhöht worden. Mit dem alten grossen Feuerlöscher stehen nun 4 Apparate für den Ernstfall bereit.

Es wurde auch ein Teil der Bettwäsche durch neue ersetzt.

Laufende Reparaturen an der Hütte wurden vom Pächter Seebacher durchgeführt, wie Verankerung, Verschindeln u. einige Fensterrahmen erneuert.

Im Juni und im Oktober hat der Ausschuss zu einem Sektionstreffen auf der Hochriß eingeladen. Es war sehr erfreulich, dass sich alte, treue und auch junge Mitglieder eingefunden haben. Dabei wurden an Ort und Stelle Massnahmen besprochen die zu ergreifen sind, um den Sektionsbesitz wenigstens etappenweise wieder auf einen baulich sauberen, geordneten Zustand zu bringen.

Im Juni wurde beschlossen, die mittlere Seitenalm gründlich zu reparieren. Es wurden erneuert, der Dachstuhl, das Schindeldach, die Aussenverschalung und die hölzernen Dachrinnen. Ausserdem wurde die Schutzmauer vor der Hütte mit dem Rohrgeländer ausgebessert. Einige Tische und Bänke vor der Hütte werden noch neu erstellt. Die Arbeiten wurden nach Abgabe eines Kostenangebotes an den Pächter Seebacher für DM 1700.-- vergeben.

Mit einer Barleistung von DM 554.4o aus dem Umsatz der ersten drei Monate von 195o ist der Pachtzins beglichen.

Die Bewirtschaftung der Seitenalm wurde im vergangenen Jahr wieder aufgenommen.

Durch das schlechte Herbstwetter ist die Reparatur der oberen Seitenalm nicht mehr möglich gewesen. Diese lässt sich nicht mehr länger aufschieben und muss heuer noch durchgeführt werden.

Die untere Seitenalm ist baulich sowieso in gutem Zustand.

Wenn nun die Instandsetzungsarbeiten dort heuer zum Abschluss gebracht werden, können wir auch wieder Freude haben an unseren lieben Almhütten auf der Seiten.

Leider konnte ein Bauvorhaben über das schon oftmals lebhaft gesprochen wurde noch nicht zur Ausführung kommen. Das ist die Überdeckung der Bergstation der Materialseilbahn, damit die Ewigkeitsbaustelle am Gipfel verschwindet. Doch darüber werden Sie in der heutigen Versammlung noch Näheres erfahren.

Den Pächtersleuten Herrn und Frau Seebacher sei an dieser Stelle, für die gute Wirtschaftsführung, der beste Dank der Sektion ausgesprochen, mit der Bitte in unseren gemeinsamen Bestrebungen nicht zu erlahmen, den Besitz der Sektion zu wahren und zu heben im Interesse der Bergsteiger und im Geiste des Deutschen Alpenvereins.

Rosenheim, den 15.März 1951

Berg-Heil!

Franz Baur

11. März 1950



Nach den Kriegsjahren zwischen 1945 – 1950 auf der Hochries

11. März 1950



Nach den Kriegsjahren zwischen 1945 – 1950 auf der Hochries

Blatt 1 fehlt

Der lange Krieg und die schlechten langen Nachkriegsjahre liessen eine wesentliche Verbesserung nicht zu. So ist z.B. das Dach von der alten Hütte samt Dachstuhl und Verschalung gänzlich kaputt. Die Fensterstöcke und Fensterrahmen sind am verfaulen. Der ca. 4oo ltr. fassende Wasserbehälter auf dem Dachboden ist stark undicht geworden und daher auch gegenwartig nicht verwendungsfähig. Auch die Zuleitung zum Behälter ist geplatzt. Der Kamin auf dem Dach ist schlecht und muss neu aufgebaut werden. So fehlt es halt wo man hinsieht. Die Stabilität der Hütte ist nicht mehr gewährleistet, sodass bei sehr starkem Sturm von Windstärke lo bis ll die Hütte so erschüttert wird und dies so bedrchliche Formen annimmt, dass es geradezu beangstigend ist. Wenn der Sturm einmal in der Lage ist einmal eine Seite aufzureissen und sich der Winddruck im Raum drin staut, dann wird es keinen Zweifel mehr geben, dass die Hutte vom Winde verweht ist. Niemand und auch Seebacher weiss es nicht wie zuverlässig und stark die Verankerung der Hütte am Boden ist, man weiss es aber bestimmt, dass das Gebälk der Hütte an der Westseite morsch und schlecht ist. Um eine Katastropfe zu vermeiden wäre zu empfehlen eine Sachverständigen Komission zu bilden, welche sich freiwillig melden und im Laufe der Sommermonate die Hütte genau auf ihren Festigkeitszustand untersuchen soll.

Es muss anerkannt werden, dass Seebacher schon stets schwer dahinter war, die Hütte so in Schuss zu halten und jeden kleinen Schaden an der Aussenverkleidung sofort behoben hat um den Sturm jede Angriffsmöglichkeit zu nehmen. Sonst wäre vielleicht es schon passiert. (~~Folge~~:

Die Seitenalmen sind in einem sehr baulich schlechten Zustand. Hier muss ein Wandel geschaffen werden, sollen die Hütten nicht ganz dem Verfall ausgesetzt sein. Zwei Münchner Bergsteiger von der benachbarten Drexlhütte haben die mittlere Seitenalm baulich wesentlich verbessert in der Hoffnung von der Sektion einen langfristigen Vertrag zu bekommen, (etwa 15 Jahre) wobei die Pächter sich verpflichten die Hütte bezw. Alm baulich gut instand zu setzen und zu halten, die Stallung nicht in Anspruch nehmen, sodass diese für die Weidewirtschaft zur Verfügung steht. Dafür soll die Sektion für die Aufwendungen der Pächter keine Pachtsumme für die ersten lo Jahre erhalten. Es ist noch zu bemerken, dass diese beiden Herren für die Hochriss mehrmals schon wertvolle Stiftungen gemacht haben, wie Flaschenzug, Drahtseile usw. Der Ausschuss hat den vorliegenden Vertragsentwurf schon einmal besprochen, ist aber noch zu keiner Einigung gekommen. Er wird sich daher nochmals befassen ob auf einen Vertrag eingegangen werden kann oder nicht.

Der Hüttenwirt Seebacher hat vor die beiden anderen Almen gut instand zu setzen, das Mauerwerk auszubessern, die beiden Dachstühle, die restlos kaput sind zu erneuern und die Dächer mit neuen Schindeln zu versehen. Ausserdem sind notwendig Dachschalungen, Aussen und Innenverschalungen, Hüttenböden, Fensterstöcke und Dachrinnen. Es liegt vom Seebacher ein Kostenvoranschlag vor und muss vom Ausschuss und von Sachverständigen erst überprüft werden. Die Bewirtschaftung mit Bierausschank der oberen Seitenalm will Seebacher wieder selbst übernehmen.

Durch die lang anhaltende niederschlagsarme Zeit ist die Wasserversorgung durch den Witter sehr beeinträchtigt. Am 3. Januar 1949 musste der Witter wegen Wassermangel abgestellt werden, und war somit die Hütte bis Ende März ohne Wasser. Bei starken Druck

sind dann wieder zwei Muffen von der Druckleitung undicht geworden und erst nach langen Suchen und Aufgrabungen gefunden worden. Durch den Wassermangel braucht der Witter häufig nach- und umstellen, damit seine Tätigkeit nicht ganz aufhört. Auch der Seitenalm Witter musste ausgebessert werden.

Als eine sehr unerfreuliche Angelegenheit ist stets die Klage des Pächters Seebacher anzusehen, dass die Oberlandhütte auf dem Riesenplateau und die Bergwachthütte auf dem Aberg als Konkurrenz Unternehmen unserer Gipfelhütte auftreten. Diese Alpinen Hütten bleiben nicht im Rahmen inrer ursprünglich zu erkannten Aufgaben, betreiben eine Wirtshausreklame, wollen Umsätze machen, errichten sogar Verkaufsstände vor ihre Hütten, stecken Reklameschilder aus und meinen nun mit der heutigen Gewerbefreiheit ist dies ganz unbedenklich zu machen. Dass sie sich mit ihren Hütten auf einem Gastgebiet einer Sektion befinden stört sie weiter nicht und dass sie dieser Sektion, bezw. dem Pächter der Hochriss,- man muss schon sagen auf eine schmutzige Art Schaden zufügen bedenken diese Leute in keiner Weise.
Die Herren vom Ausschuss Schluttenhofer und Deeg haben gelegentlich der Tagung des Hauptausschusses auf der Rappenseehütte persönlich die Beschwerde bei der Sektion Oberland vorgebracht. Auch an die Bergwacht ist eine entsprechende Beschwerdeschrift zugeleitet worden.

Die Materialseilbahn auf der Hochriss ist schon mehrmals Mittelpunkt kritischer Betrachtungen gewesen. Hierüber einen umfassenden Bericht abzugeben nähme sehr viel Zeit in Anspruch. Durch diesen Bau sind Probleme aufgetaucht die wirklich nur von einem Juristen zerlegt und in Ordnung gebracht werden können. Mag man für oder gegen den Bau dieser Materialbahn eingestellt sein, im Grossen und Ganzen gesehen, haben doch die misslichen Verhältnisse der Nachkriegsjahre die Hauptschuld, dass uns dieses Projekt etwas starkes Kopfzerbrechen macht. Kopfzerbrechen desshalb, weil es unterblieben ist vor Baubeginn bei solchen Projekten die Rechtsverhältnisse zu klären. Leider gab es damals im Jahre 1946 keinen funktionsfähigen Ausschuss, ja nicht einmal einen Alpenverein. Es konnte die Sektion um die Zustimmung für den Bau nicht befragt werden, es funktionierten aber auch noch nicht die Behörden, die hierfür zuständig gewesen wären. Andererseits lagerten die Teile einer fast kompletten Materialbahn am Bahnhofsgelände von Frasdorf. Es war daher zu verlockend den Bau trotz allem zu beginnen, denn das s schon sehr entwertete Geld wollte man doch auch noch unterbringen bezw. verbauen.
So kam es, dass sich Seebacher und unser verstorbener Bergkamerad Obermayer, welcher die Sektion seinerzeit verwaltete, zur Durchführung des Baues entschlossen haben. Die Firma Nestler, welche die Bahn vermessen, projektiert und nur zum Teil mitgebaut hat, hat die Liefertermine von Anlageteilen häufig sehr weit überschritten, sodass sich grosse Verzögerungen während des Baues ergeben haben. Dadurch ist die Währungsreform um ca. 5 Monate zu früh gekommen und somit musste mit gutem Geld der Bau vollendet werden. Im November 1948 kurz vor Wintereinbruch ist sie das erstemal gelaufen, wenn auch mit grösseren Schwierigkeiten und Betriebsstörungen, denn schliesslich hat ein jedes Ding seine Kinderkrankheiten, doch Seebacher konnte jedenfalls seinen Bedarf für diesen Winter hinaufschaffen.
Über die vorläufige Regelung, Baukosten Grundstücksangelegenheiten und anderen mehr wird Ihnen unser Vorstand Herr Rechtsanwalt Weinberger noch berichten.
Lassen Sie mich noch kurz im Zusammenhang mit dem Bau der Hochrissbahn folgendes erwähnen.
In dem guten Glauben und mit der ehrlichsten Absicht für eine richtige rationelle Versorgung unserer Hochrissgipfelhütte hat unser unvergesslicher Ausschussmitglied und Bergkamerad H. Georg Obermayer seine ganze Kraft eingesetzt.

Jede freie Zeit, Sonntag für Sonntag hat er sich diesem Unternehmen gewidmet, schwerste körperliche Arbeit verrichtet und manchmal unter den widrigsten Umständen mitgeholfen viele zentnerschwere Maschinenteile von Frasdorf mit dem Kettengrad auf den Gipfel befördert. Rücksichtslos gegen sich selbst und seine Gesundheit kannte er nur das eine Ziel die Bahn möge die Voraussetzung schaffen für eine grundlegende Änderung auf der Hochriss. Aus dem Zustand einer Hütte noch niemhinausgekommen, soll, sofern es einmal die Verhältnisse gestatten ein Gipfelhaus entstehen, das den Erfordernissen der erholungssuchenden Bergsteiger und Skifahrer ganz entspricht. Dieser Erkenntnis und diesem idealen Ziel hat sich unser guter Bergkamerad Obermayer verschrieben und für dieses hat er gelebt und gearbeitet und hat sich eingesetzt bis zu seinem Tod. In den besten Jahren verschied er unerwartet von uns und hat in der Sektion Rosenheim eine Lücke hinterlassen die kaum zu schliessen ist. Sie alle wissen, dass ihm für den Alpenverein kein Weg zu viel und zu weit war, er hat gerne und freudig für diese idealen Ziele gearbeitet. Möge sein Wunsch, den der stets im Innersten getragen hat doch einmal in Erfüllung gehen, die Materialbahn soll entscheidend beitragen, um aus dem Sorgenkind der Sektion etwas Besseres und Sicheres zur Freude und zum Stolz aller schaffen zu können.

An Ihnen verehrte Mitglieder liegt es nun welchen Standpunkt sie einnehmen, wenn der Ausschuss alle die mit der Material bahn zusammenhängenden Fragen Ihnen vorlegen wird. Als derzeitiger Referent der Hochriss ersuche ich Sie schon heute helfen Sie durch vernünftige Vorschläge beratend mit, wenn dies auch nur schrittweise möglich sein kann andere Verhältnisse auf unserer schönen Hochriss zu schaffen.

Berg -Heil!

Franz Bauer

Auszug aus dem Jahresbericht 1950

Alpen-Verein
Sektion
Rosenheim
e. V. 1877

Bericht

über das

Geschäftsjahr 1950

Erstattet in der 73. ordentl. Mitgliederversammlung am 15. März 1951

VIII. Hochries

Berichter: Franz Bauer

Der Winterbetrieb von Januar bis März war mittelmäßig bis gut, der Betrieb im Frühjahr und Sommer war ebenso zufriedenstellend. Der Herbst dagegen war sehr regnerisch und der Besuch der Gipfelhütte litt darunter. Ende Oktober gab es schon Schnee und die Skisaison 1950/51 begann allmählich anzulaufen.

An Uebernachtungen sind 1140 Gäste
Tagesbesucher ca. 10500
zusammen ca. 11640 Gäste zu verzeichnen.

Die Konkurrenzbetriebe am Aberg, die Bergwachthütte und der Tagesraum Ramsauer und schließlich auch die Oberlandhütte auf dem Plateau, sind vor allem im Winter der Gipfelhütte ein bemerkenswerter Schaden. Es werden doch viele Skifahrer abgehalten auf den Gipfel zu gehen, da sie sich auf dem Plateau und am Aberg verpflegen können Die Sektion hat bisher und wird auch in Zukunft nichts unversucht lassen, die Betriebe an einer Weiterung zu hindern und wird jederzeit, soweit sie in der Lage ist, ihr Veto gegen diese Mißstände einbringen. Besonders die Bergwacht überschreitet ihre Aufgaben, indem sie ihre Stützpunkthütte bewirtschaftet. Alle Gegenvorstellungen der Sektion, die unwürdigen Zustände abzustellen, waren bisher ergebnislos. Eine Vorstellung dieser Art bei Herrn Baron v. Kramer-Klett im vergangenen Sommer hat ergeben, daß auch dieser Mann mit der Sektion einig geht und mit diesen Zuständen viel mehr abbauen will, als nochmals die Genehmigungen als Grundstücksbesitzer zu erteilen.

Im abgelaufenen Jahr wurden verschiedene Verbesserungen vorgenommen:

Auszug aus dem Jahresbericht 1950

a) Gipfelhütte:

Der Feuerschutz der Gipfelhütte ist durch die Anschaffung von 3 neuzeitlichen Minimaxgeräten erhöht worden. Mit dem alten großen Feuerlöscher stehen nun 4 Apparate für den Ernstfall bereit.

Es wurde auch ein Teil Bettwäsche durch Neue ersetzt.

Laufende Reparaturen an der Hütte wurden vom Pächter Seebacher durchgeführt, wie Verankerung, Verschindeln und einige Fensterrahmen erneuert.

b) Seitenalm:

Im Juni wurde beschlossen, die mittlere Seitenalm gründlich zu reparieren. Es wurden erneuert: Der Dachstuhl, das Schindeldach, die Aussenverschalung und die hölzernen Dachrinnen. Außerdem wurde die Schutzmauer vor der Hütte mit dem Rohrgeländer ausgebessert. Einige Tische und Bänke vor der Hütte werden neu erstellt. Damit ist die mittlere Seitenalm wieder in einem befriedigendem Zustand. Sie ist im Sommer bewirtschaftet.

Durch das schlechte Herbstwetter ist die Reparatur der oberen Seitenalm nicht mehr möglich gewesen. Diese läßt sich nicht mehr länger aufschieben und muß heuer noch durchgeführt werden.

Die untere Seitenalm ist baulich in gutem Zustand.

Den Pächterseheleuten Herrn und Frau Seebacher sei an dieser Stelle für die Wirtschaftsführung der beste Dank der Sektion ausgesprochen, mit der Bitte, in unseren gemeinsamen Bestrebungen nicht zu erlahmen, den Besitz der Sektion zu wahren und zu heben im Interesse der Bergsteiger und im Geiste des Deutschen Alpenvereins.

Daß die Hochrieshütte das Sorgenkind der Sektion ist, ist bekannt. Der Ausschuß befasste sich in jeder Sitzung, besonders bei den beiden auf der Hochries selbst, wurden die Maßnahmen besprochen, die etappenweise ermöglichen sollen, den derzeitigen unsauberen und den Gipfel verunstaltenden Zustand zu beseitigen und ein Bauvorhaben zur Vergrößerung der Hütte auszuführen. Herr Architekt Butscher hatte sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, ein Projekt auszuarbeiten, das auch schon wiederholt besprochen wurde. Immer wieder scheiterten die Pläne aber daran, daß auch einfachste Bauarbeiten, die allerdings im Gesamtplan eines Hüttenbaus liegen müssen, an dem Mangel der großen Mittel, die benötigt werden und über die die Sektion nach der Währungsreform und dem noch zu geringen Mitgliederstand eben noch nicht verfügt. Es ist aber die vordringlichste Sorge, hier schnellstens das Mögliche zu tun.

Skilift- oder Aufzugspläne werden wohl vielfach erörtert, sind allerdings bisher noch nicht an die Sektion als Grundeigentümer herangetragen worden. Die hiefür benötigten Mittel sind eben doch außerordentlich hoch und schwer zu beschaffen. Jedenfalls wird die Sektion keine Entscheidung treffen, ohne die Mitglieder zu der grundsätzlichen Frage abstimmen zu lassen.

1951
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

05. Januar 1951

Das weiße Paradies der Skihaserl und ihrer Anhänger

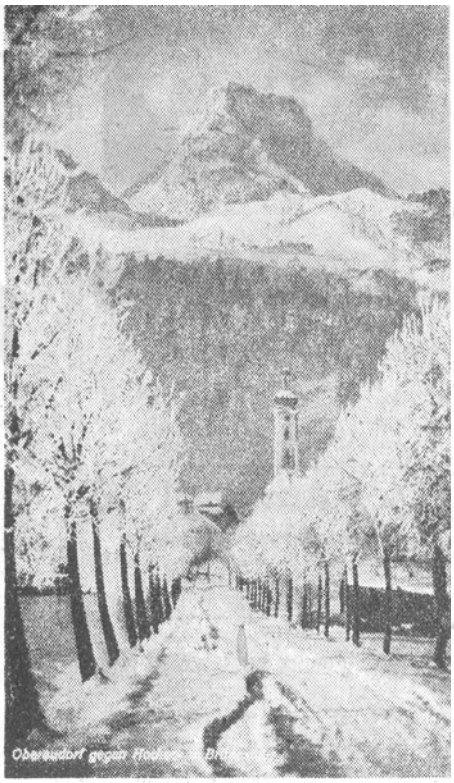
Der erste Schnee, der uns die Stadt verleidet, weckt die Sehnsucht nach echtem Winter, den es nur in den Bergen gibt. In der Stadt ist der Schnee etwas Weißes und Kaltes, das wir als Belästigung empfinden, während er in den Bergen in einem liebevollen Verhältnis zu allen Dingen steht. Diese Harmonie ist es, welche die Menschen so glücklich und den Alpenwinter zum schönsten Erlebnis macht. Unsere Heimatberge sind das herrlichste Skiland, das man sich denken kann. Sie präsentieren Fahrten aller Schattierungen von leicht bis hochalpin. Jeder Berg, jede Hütte und jede Abfahrt hat ihre eigenen Reize.

Ein gutes, beinahe ideales Gelände für Bretterschwinger ist das Wendelsteingebiet von Feilnbach bis Brannenburg. Den Mittelpunkt bilden zahlreiche gemütlich und fortschrittlich ausgestattete Hütten, in denen auch auf den schmalen Geldbeutel Rücksicht genommen wird. Es sind dies vor allem die „Aiblinger Hütte" der Alpenvereinssektion Aibling am Schweinsberg, die ideal gelegene „Breitenberghütte" am Breitenberg in 1050 Meter Höhe der Rosenheimer „Naturfreunde", die schon vor 26 Jahren erbaut wurde und 60 Personen auf neuen Matratzen und 20 auf Heulager aufnehmen kann, die Soinhütte des SC Rosenheim, ferner die



Breitenberghütte der Rosenheimer „Naturfreunde" (Foto Frank, Rosenheim)

„Mitteralm" der Rosenheimer Untergruppe der Alpenvereinssektion Bergbund bei der Station Mitteralm. Wer



Oberaudorf gegen Hocheck und Brünnstein (Foto Nebelung, Oberaudorf)

nach anstrengender Abfahrt, ausgedorrt von der Sonne, mit lieblicher Faulheit im Gebein, in einer dieser Hütten einen gemütlichen Abend verlebt hat, wird diesen nie vergessen. Auf dem Wendelstein selbst herrscht schon seit Tagen in einer einzigartigen Atmosphäre ein fröhliches wintersportliches Treiben. Man kann sich amüsieren, auf den windgeschützten Liegeterrassen eine echte Bräune holen, im Berghotel sich gastlich betreuen lassen oder sich auf dem ausgedehnten Uebungsgelände betätigen. Die Bergbahn, die erste hochalpine Deutschlands, erlaubt die Abfahrtsfreuden unendlich zu vervielfältigen. Der winterliche Wendelstein hat ferner in den letzten Monaten einen weiteren Anziehungspunkt bekommen, den neuen Skilift von der Zeller-Scharte zum Larchersattel. In Feilnbach wird neben dem König „Ski" besonders der schöne, früher so beliebte Sport des Rodelns gefördert. Die Bahn vom Thalhäusl herab ist sehr schnell.

Schwierige und leichte Skifahrten verzeichnen die bekannten Gebiete Brünnstein, Hocheck, Schwarzenberg, Groß-Traithen und bei den Himmelmoosalmen, die alle von Ober- und Niederaudorf aus leicht zu erreichen sind. Von Oberaudorf aus läßt man sich mit dem Schwebeskilift zum Hocheck hinaufziehen. Berühmtheit hat die prächtige Rodelbahn Brünnstein-Oberaudorf. Auch hier gibt es eine Reihe erstklassiger Hütten und Unterkunftshäuser, so das Brünnsteinhaus der Alpenvereinssektion Rosenheim, den Alpengasthof Hocheck und den Berggasthof Buchau. Das Skiparadies Sudelfeld, das bekanntlich im Gebiet der Gemeinde Niederaudorf liegt, besonders zu beschreiben, hieße Schnee dorthin tragen. Angenehmer Aufenthalt ist im Unterkunftshaus „Rosengasse", in mehreren Berggasthäusern, in der Alpengaststätte Grafenherberge und in einem neu erbauten Hotel geboten.

Der Ruf der Hochries als eines unserer beliebtesten Wintersportgebiete kann nicht erschüttert werden. Ihr besonderer Reiz liegt in der Fülle ihrer Möglichkeiten. Ideal ist die 12 km lange Abfahrt vom Gipfel nach Frasdorf. Herrliche Touren lassen sich aber auch nach allen anderen Abfahrtsrichtungen machen. Den Gipfel krönt die „Hochrieshütte" der Alpenvereinssektion Rosenheim. Am Riesenplateau liegt die „Oberlandhütte" und in Richtung Aschau die „Frasdorfer Hütte".

Ein herrliches Skiland ist das von stattlichen Bergen eingeschlossene Aschau. Vorne an steht natürlich die Kampenwand mit ihrer neugeschaffenen Rennstrecke. Eine begrüßenswerte Neuerung bedeutet die von einer Hautcremefirma geschaffene Markierung al-

ler Skitouren mit Hinweisen für leichte und schwere Abfahrten. Für Anfänger und solche, die sich im Skilauf weiter ausbilden lassen wollen, gibt es die Aschauer Skischule. Angenehme Unterkunft findet man in der Steinlingsalm an der Kampenwand. Die 5 km lange Rodelbahn Maisalm—Café Bauer war eine der ersten Bahnen des Chiemgaues. Dieser Tage ist die Planung und Vermessung eines neuen 1100 Meter langen Sessellifts zur Hofalm zum Abschluß gekommen.

Sachrang gilt nach dem Urteil von Sachverständigen als der schneesicherste Ort Deutschlands. Die Abfahrten vom Geigelstein und Spitzstein zählen zu den schönsten in Bayern. Zu erreichen sind diese Gebiete mit dem Postauto Frasdorf—Aschau—Sachrang. Einer einzigartigen Lage erfreut sich die „Priener Hütte" der Alpenvereinssektion Prien am Geigelstein. Sie bietet 60 Personen bequeme Unterkunft.



Abergalmen des Hochriesgebietes im Winter (Foto Ziegler, Aschau)



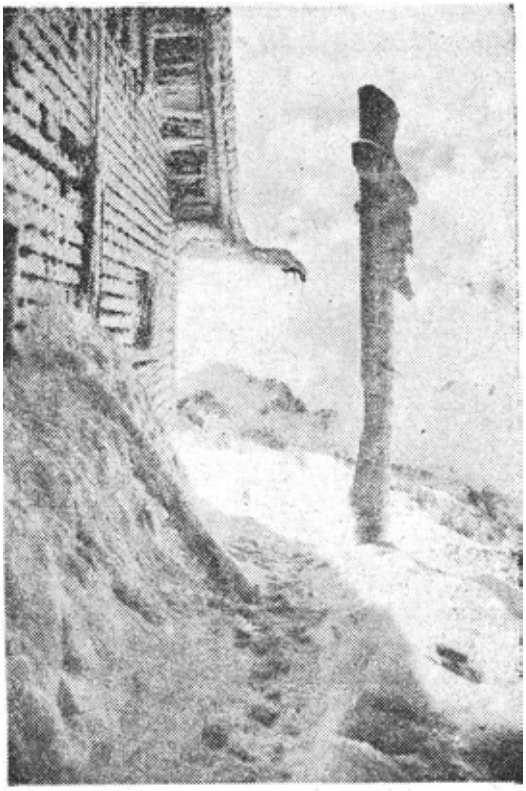
Priener Hütte am Geigelstein der Alpenvereinssektion Prien (Foto Stampfl, Prien)

Nach einer Bergfahrt

Du brachtest von den Bergen mit
den weiten Blick, den hohen Schwung,
was deine Seele einstmals litt
lebt nur noch in Erinnerung.

Was dunkel dir das Herz bedroht
ist nun so fremd und alles fern,
hoch über deinen Wegen loht
dein altes Glück, dein guter Stern. —

Georg Unterbuchner.



Hochrieshütte der Alpenvereinssektion Rosenheim

1951

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

09. Januar 1951

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim
e. 1877 v.

Donnerstag, den 11. Januar 1951, abends 8 Uhr, im Flötzinger-Keller

Lichtbilder-Vortrag

Das Bergjahr in Farben
von Ernst Adam

Der Ausschuß.

Jahresmarke für 1951 eingetroffen.

Voranzeige: Samstag, 27. Januar:
AV-Kränzchen

20. Januar 1951

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim
e. 1877 v.

Samstag, 27. Januar 1951, abends 8 Uhr, im Hofbräusaal

Alpenvereins-Kränzchen

Eintritt: Mitglieder . . . . . 2,— DM
Nichtmitglieder . . . . 3,— DM

Dirndl. Kurze, schöne Trachten erwünscht

Keine Masken!

Kartenvorverkauf ab Montag, 22. Januar, im Zigarrengeschäft Obermayer.

06. Februar 1951



Das skifahrende Prinzenpaar von der Hochries freut sich seiner „Macht"



Ganz ohne Hexe geht die Chose nicht. Preisgekrönte alte Schraube beim Skifahrer-Fasching auf der Hochries

1951

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25. Januar 1951

Schweres Lawinenunglück im Hochriesgebiet

Mehrere Tagwerk Wald vernichtet — Der Wirt des Alfred-Drexel-Hauses verletzt, sein Begleiter vermißt

Grainbach. In den letzten Tagen sind auf der Nordseite der Hochries vier schwere Lawinen niedergegangen, die erheblichen Sachschaden angerichtet haben. Sie sind links von der Ebersbergerhütte herabgekommen und haben auf ihrem Weg mehrere Tagwerk Wald vernichtet. Auch auf der rechten Seite (Moserboden) ging eine große Lawine nieder, so daß die Schneemassen fast bis zum ehemaligen See vorgeschoben wurden. Der angerichtete Waldschaden dürfte, wenn auch noch keine genauen Feststellungen vorliegen, die betroffenen Bauern aus Grainbach und Haus bei Törwang wohl sehr empfindlich treffen.

Törwang. Wie wir erfahren, hat sich außer den bereits oben gemeldeten vier Lawinen, die auf dem Nordhang der Hochries niedergegangen sind und erheblichen Sachschaden angerichtet haben, auch ein schweres Lawinenunglück ereignet, das einen Verletzten und einen Vermißten forderte.

Unser GG-Berichterstatter schreibt über seinen Besuch bei dem Verletzten im Loretokrankenhaus Rosenheim:

Mit blutverkrustetem Gesicht finden wir in einem Bett des Loreto-Krankenhauses zu Rosenheim den Hüttenwirt des Alfred-Drexel-Hauses Jürgen Pabst. Von ihm erhalten wir einen Augenzeugenbericht vom Lawinenunglück. Pabst wollte über das Wochenende in der Hütte, welche dem Eisenbahnsport-Verein München gehört und in dieser Jahreszeit nicht bewirtschaftet ist, nach dem Rechten sehen. In der Hütte befand sich sein Münchener Vereinskamerad Wolfgang Fielhauer, der dort seinen Urlaub verlebte. Am Sonntag brachen die beiden Bergsteiger auf, um im Hochrieshaus Verpflegung und Brennmaterial zu holen. Die beiden hatten ²/₃ des Weges auf ihren Skiern zurückgelegt, als sie sich beim Spuren abwechseln wollten. Dabei mußten sie den Sicherheitsabstand aufgeben. Als sie beieinander standen, löste sich unter ihren Füßen eine Traverse in etwa 50 m Breite. Der Hüttenwirt konnte seinem Kameraden gerade noch zurufen „Fahr weg", dann war er bis über den Kopf von den Schneemassen umgeben und rutschte mit der donnernden Lawine 150 m zu Tal. Er hatte mit seinem Leben abgeschlossen und war dem Erstickungstod nahe, als die Lawine in einer Verengung gestaut und Papst von den Schneemassen wieder an die Oberfläche gedrückt wurde. Bis zum Leib im Schnee steckend grub sich Pabst unter großen Schmerzen aus, steckte als Sichtzeichen einen Ski in den Schnee und rutschte auf Ellenbogen und Bauch zur 100 m entfernten Oberstuffalm. Dazu brauchte er 11 Stunden. Bis zum nächsten Mittag blieb er in der unbewohnten Almhütte. Nach einem Aufenthalt in der Achentaler Alm erreichte er am Dienstag früh völlig erschöpft die Gegend von Schweinsteig, wo er um Hilfe rief. Mit Hilfe von sofort herbeigeeilten Bauern und des Bahnvorstandes Stadler von Achenmühle, der die Bergwacht alarmierte, konnte er in einem Mietwagen nach Rosenheim geschafft werden. Pabst erlitt einen Knöchelbruch und Erfrierungen, die zu keiner Besorgnis Anlaß geben.

Gestern früh nahm die Bergwacht die Suche nach dem vermißten Wolfgang Fielhauer mit Lawinensonden auf. Sie war bisher ohne Erfolg.

20. März 1951

Hochries-Gipfelhütte größtes Sorgenkind des Alpenvereins

Jahreshauptversammlung wählte bisherige Vorstandschaft einstimmig wieder

Vorsitzender Dr. Scheuer eröffnete am Donnerstagabend im Flötzinger-Löchl die 74. Jahresversammlung des Alpenvereins Rosenheim mit dem Dank an Rechtsanwalt Weinberger, für die in der Zeit seines Wirkens als erster Vorsitzender geleistete Arbeit. (Weinberger hatte im Mai 1950 wegen Arbeitsüberlastung sein Amt niedergelegt). Dr. Scheuer erachtete es als Ehrenpflicht, der im letzten Jahr verstorbenen Vereinsmitglieder zu gedenken, wobei sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Die Vereinsleitung wird demnächst Gartenmeister Mumm, Degerndorf, und Reg.-Rat Finsterwalder, die bereits seit 40 Jahren der Alpenvereins-Sektion angehören, in einem Ehrenschreiben Dank und Anerkennung übermitteln. Nach Erstattung des Kassenberichtes durch Kassier Schluttenhofer bezifferte Hüttenreferent Göpfert die letztjährigen Tagesbesuche im Brünnsteinhaus auf 4000, die Zahl der Uebernachtungen auf 1468. Die Zugangswege seien weitgehend in Ordnung gebracht worden. Nach dem Bericht von Hüttenreferent Bauer ist die Alpenvereinshütte auf dem Hochriesgipfel im letzten Jahr von 10 500 Touristen besucht worden (1140 Uebernachtungen).

Dr. Scheuer bezeichnete die Hochrieshütte als größtes Sorgenkind des Alpenvereins. Es sei klar, daß sie den heutigen Erfordernissen nicht mehr entspreche, eine gründliche Instandsetzung scheitere jedoch an der Kostenfrage. Allein das von Architekt Butscher entworfene Projekt sei mit 40 000 DM veranschlagt.

Schwere Vorwürfe wurden gegen die Bergwacht erhoben, die die Grotzachhütte im Besitz hat. Seit einiger Zeit ist diese durch den Seillift auf den Hochriesgipfel von Sektions-Hüttenwirt Seebacher entgegenkommenderweise mit Lebensmitteln versorgt worden. Seebacher wurde auf Beschluß der Versammlung angewiesen, die Belieferung aller Konkurrenzbetriebe im Hochriesgebiet mit Hilfe seiner Seilbahn ab sofort einzustellen. Ferner beschloß man, das bereits auf dem Brünnsteinhaus eingeführte Hüttenzehnerl auch auf der Hochrieshütte zu erheben.

Bücherwart Kronawitter bat, die 2734 Bände und Zeitschriften umfassende Bibliothek des Alpenvereins Rosenheim mehr wie bisher zu beanspruchen.

Bei der Neuwahl entschied sich die Versammlung einstimmig wieder für die alte Vorstandschaft. Somit ist Dr. Scheuer auch in diesem Jahre wieder erster Vorsitzender der Sektion Rosenheim.

Auszug aus dem Jahresbericht 1951

BERICHT

über das Geschäftsjahr 1951

Alpen-Verein Sektion Rosenheim e. V. 1877

Erstattet in der 74. ordentl. Mitgliederversammlung

am 31. Januar 1952

VIII. Hochries

Berichter: Franz Bauer

Auf der Hochries war das Wirtschaftsjahr im allgemeinen ein normales. Der Winter hatte anfänglich wenig Schnee gebracht; es ist fast immer so, daß die Sportler die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage zu Hause verbringen müssen. Ende Januar traten jedoch sehr starke und anhaltende Schneefälle ein. Bald darauf begannen die großen Lawinenstürze, die in den gesamten Alpenländern und auch in Bayern viele Todesopfer kosteten und große Sachschäden verursachten. Auch unsere sonst so harmlose Hochries hat ein Todesopfer gefordert. Zwei Schifahrer wurden an den Nordhängen von einer Lawine mit in die Tiefe gerissen, wobei der eine, übrigens ein Sektionsmitglied, mit schweren Verletzungen davonkam, während der andere unterm Schnee begraben wurde und den Tod fand. An den Nordhängen der Hochries gingen insgesamt 5 schwere Lawinen nieder, die teils eine Breite von 30—70 Meter und eine Länge von ca. 700 Meter hatten. Diese verursachten große Schäden an Waldbeständen, wobei auch die Sektion stark betroffen wurde. Über die Vernichtung von schlagbarem Holz ist bei uns wenig zu klagen, vielmehr liegt der Schaden bei den jungen Bäumen, deren Gipfel weggerissen wurden und die nun in ihrem Wuchs beeinträchtigt sind. Die Weidezäune um das Gebiet der Seitenalm wurden hinweggefegt und die Aufstiegswege vom Moserboden aus waren nicht mehr begehbar. Im Mai hatten die Herren Schluttenhofer und Bauer mit dem Hüttenwirt Seebacher den Schaden eingehend besichtigt und an den Hauptausschuß gemeldet. Der Weidezaun von ca. 800 Meter Länge mußte erneuert werden. Diese Arbeit hatte der Hüttenwirt Seebacher mit einem Helfer ausgeführt.

An Gästen sind auf der Hochries insgesamt ca. 11 000 zu verzeichnen.

hiervon Übernachtungen 1200

9800 Tagesgäste.

Im Fremdenbuch sind nur 1877 Gäste eingetragen.

Mit den Pächterseheleuten Herrn und Frau Seebacher wurden neue Verträge für die Gipfelhütte und für die Seitenalm im vergangenen Jahr abgeschlossen, die sich im wesentlichen an die abgelaufenen halten.

Die mittlere Seitenalm (die Wirtschaftshütte) wurde für die Wintermonate an 2 Sektionsmitglieder verpachtet.

Klagen über die Wirschaftsführung sind keine eingelaufen und ich möchte daher den Pächterseheleuten Herrn und Frau Seebacher für ihre Umsicht im Namen der Sektion meinen Dank aussprechen mit der Bitte, weiterhin der guten Sache zu dienen.

Verschiedene Reparaturen an der Hütte wurden vom Pächter ausgeführt. Der alte Kachelofen im Wirtschaftsraum wurde neu gesetzt. Leider konnte es in Hinsicht auf die kolossale Verteuerung im Bausektor noch zu keinen baulichen Verbesserungen auf der Hochries kommen.

Auch die Verbesserung der Trinkwasserversorgung ist für dieses Jahr vorgesehen. Die Ausführung könnte allenfalls in Gemeinschaftsarbeit geschehen, um teuere Arbeitslöhne zu sparen. Alle Mitglieder, besonders unsere Jugend, werden gebeten, sich bei einem Aufruf an der Arbeit zu beteiligen!

1952
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

02. Februar 1952

Hochrieshütte, die große Sorge der AV-Sektion Rosenheim

Mitgliederzahl ständig im Steigen begriffen — Im Oktober Feier des 75jährigen Bestehens

Zu Beginn der Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins am Donnerstagabend im Flötzinger-Löchl wurde den verstorbenen Vereinsangehörigen, Ehrenmitglied Geheimrat Dr. Finsterwalder, Kaufmann Hirschmann und Drogist Goldhofer ein stilles Gedenken gewidmet. In seinem Jahresbericht teilte der Vorsitzende, RA. Dr. Scheuer, u. a. mit, daß für Alpenvereinsmitglieder nunmehr die Möglichkeit besteht, gegen eine Gebühr von 2 DM ein Visum nach Oesterreich zu erhalten. Als erfreulich und ermutigend bezeichnete Dr. Scheuer die stete Aufwärtsentwicklung in der Mitgliederbewegung. Vor allem junge Kräfte seien im letzten Jahr zur Sektion gestoßen, so daß die Mitgliederzahl sich auf 670 Personen erhöht habe.

Im Rahmen des 75jährigen Gründungsfestes, das im Oktober dieses Jahres gefeiert wird, sollen verdiente Sektionsmitglieder ausgezeichnet werden.

Kassier Schluttenhofer gab dann Aufschluß über die finanziellen Verhältnisse, speziell über den Vermögensstand der Sektion. Revisor Bößl hatte die Kasse geprüft und in Ordnung gefunden.

Nach der Bekanntgabe des Vorschlages für das laufende Jahr wurde die Anregung des Kassiers, den Jahresbeitrag um 50 Pfennig zu erhöhen, einstimmig gutgeheißen. Dr. Scheuer dankte Schluttenhofer wie auch der Geschäftsstellenleiterin, Frau Ulla Obermayer, für die unermüdliche Arbeit in der Sektion.

Hüttenreferent Karl Göpfert gab bekannt, daß das Brünnsteinhaus im Jahre 1951 von 4500 Touristen besucht worden war, davon haben 1539 Personen übernachtet. Das Haus befinde sich im guten Zustand, die Wege seien instand gesetzt und die Betten mit neuer Wäsche ausgestattet worden. Göpfert erinnerte am Schluß seines Berichtes an seinen bereits in der letzten Vollversammlung geäußerten Wunsch, daß die Sektion Geldmittel für verschiedene Anschaffungen und einige bauliche Veränderungen genehmigen möge.

Der Alpenvereinssektion seien durch die im Winter 1950/51 an der Hochries-Nordseite und den Seitenalmen niedergegangenen Lawinen große Schäden im Waldbestand und den Almweiden entstanden, berichtete Hüttenreferent Franz Bauer. Rund 11 000 Besucher hatten sich in das Gipfelbuch der Hochrieshütte eingetragen. Es waren 1200 Uebernachtungen zu verzeichnen. Die Seitenalm, die während der Wintermonate nicht bewirtschaftet ist, wurde zwei Sektionsmitgliedern pachtweise überlassen. Infolge der angestiegenen Materialpreise mußte die Absicht der Sektion, bauliche Verbesserungen vorzunehmen, zunächst fallengelassen werden. Durch den Umstand, daß die Wasserversorgung der Gipfelhütte — besonders in trockenen Monaten — sehr im argen liege, werde in Erwägung gezogen, von der auf Sektionsgrund liegenden Quelle, die das Alfred-Drexl-Haus versorgt, zusätzlich Trinkwasser zu bekommen. Die technischen Voraussetzungen zur Erfassung der wasserreichen Quelle sollen demnächst geprüft werden. Dr. Scheuer bezeichnete die Hochrieshütte als das größte Sorgenkind des Alpenvereins, „man weiß nicht, an welcher Stelle man die Arbeit anfangen soll."

Der Vorsitzende dankte im Namen der Sektion beiden Hüttenwirten, Kübel (Brünnsteinhaus) und Seebacher (Hochrieshütte), für die anerkennenswerte Wirtschaftsführung.

Nach dem Bericht des Markierungsreferenten Silbernagl sind u. a. auf dem Kranzhorn, der Hochries, dem Petersberg und der Hohen Asten Wegmarkierungen vorgenommen worden. Allgemeine Erheiterung erweckte ein Schreiben der privaten Forstverwaltung Brannenburg, die dem Alpenverein nahelegte, die an Bäumen angebrachten Wegschilder unverzüglich zu entfernen. Als Grund wurde angegeben, dem Baumbestand würde durch die eingeschlagenen Nägel ernstlich Schaden zugefügt werden. Dr. Scheuer stellte demgegenüber fest, daß es auch im Interesse der Forstverwaltung liegen müsse, wenn die Touristen die Wege einhielten. Im übrigen seien nur vier Schilder an Bäumen befestigt worden.

Tourenwart Ritthaler ersuchte vor allem die jungen Mitglieder, sich mehr als bisher an den Führungstouren zu beteiligen. Bücherwart Kronawitter gab bekannt, daß der Besuch der Bücherei im Vergleich zum Vorjahr beachtlich zugenommen habe. Einschließlich zahlreicher Spenden aus den Reihen der Mitglieder konnten 28 neue Bände und Zeitschriften in den Bücherbestand eingereiht werden. Nach Beantwortung verschiedener Wünsche und Anträge schloß der erste Vorsitzende Dr. Scheuer die Jahreshauptversammlung. Gemäß den Satzungen findet nur alle drei Jahre eine Neuwahl der Vorstandschaft statt, so daß der bisherige Ausschuß noch zwei Jahre im Amt bleibt.

15. Juli 1952



Jugendgruppe
der Sektion am Samstag, den 6. Juli 1952

Hochriestour

Treffpunkt:
6 Uhr früh mit Rädern an der Innbrücke

Der Ausschuß

75 Jahre Alpenvereinssektion Rosenheim

Als im Oktober des Jahres 1877 begeisterte Freunde der Berge die Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines gründeten, war die Liebe zu den heimatlichen Bergen und Obhut über den kraftspendenden Frieden der Gipfelwelt ihr erster Leitgedanke.

Die Sektion hat dann durch Jahrzehnte in aufopferungsvoller Arbeit die Schönheit unserer Heimatberge erschlossen und verantwortungsbewußt den aufstrebenden Bergsport gefördert und gelenkt. Tausenden jungen Leuten wurde damit der Blick für das Wunder der Bergwelt eröffnet und eine nicht meßbare Ertüchtigungsarbeit geleistet, für die Rosenheim seiner Alpenvereinssektion dankbar sein muß. Niemand aber hat vor 75 Jahren daran denken können, daß die Arbeit der Sektion einmal von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt werden könnte. Und doch verdankt der Fremdenverkehr, der heute einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor für Stadt und Landkreis Rosenheim ausmacht, seine Grundlage jenen Männern, die damals den Kranz der Gipfel um unsere Stadt erschlossen haben.

Die Stadt Rosenheim ist stolz auf ihre Sektion, die stets aus der Freude an der Natur, Liebe zur Heimat, nie versiegendem Idealismus, und immer aus eigener Kraft ihre schöne sportliche und pflegende Aufgabe erfüllt hat. Ich verbinde deshalb mit dem Glückwunsch zum Jubiläum den Dank der Stadt für eine segensreiche Arbeit durch 75 Jahre.

Ueberreiter, Oberbürgermeister.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim, seit ihrem Bestehen zielstrebig bemüht, die Schönheiten unserer Heimat der gesamten Bevölkerung zu erschließen, kann heute nach 75 Jahren ihres Wirkens mit stolzer Freude und Genugtuung auf den zurückgelegten Weg und das geschaffene Werk blicken. Neben den beiden Großtaten, der Errichtung des Brünnsteinhauses und der Erbauung einer Skihütte auf dem Hochriesgipfel, waren es vor allem Wegebauten und Markierungen, die von der Sektion und ihren begeisterten Mitgliedern zum Wohle der Allgemeinheit geschaffen wurden. Mein Gruß und mein Gedenken gilt daher heute in erster Linie den vielen in der Alpenvereinssektion Rosenheim seit dem Jahre 1877 zusammengeschlossenen Bergsteiger-Idealisten, die in stiller und zäher Kleinarbeit ihren Teil zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben.

Wenn die beiden Kriege mit ihren verheerenden Folgen, die Deutschland heimgesucht haben, den Bestand der Sektion Rosenheim nicht zu erschüttern vermochten, so ist das ein Beweis dafür, daß sie auf einem von begeistertem Streben für die alpine Sache gebauten Fundament steht, das allen Gefahren und Wirrnissen des Zeitgeschehens standhält. Und so kann sie mit selbstbewußtem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wir alle aber sind überzeugt davon, daß auch die künftige Sektionsarbeit, so wie bisher, den heimatlichen Bergen und ihrer liebevollen Pflege gilt.

In diesem Sinne entbiete ich den Mitgliedern und Freunden der Alpenvereinssektion Rosenheim zu ihrem Jubelfest die aufrichtigsten Wünsche des Landkreises.

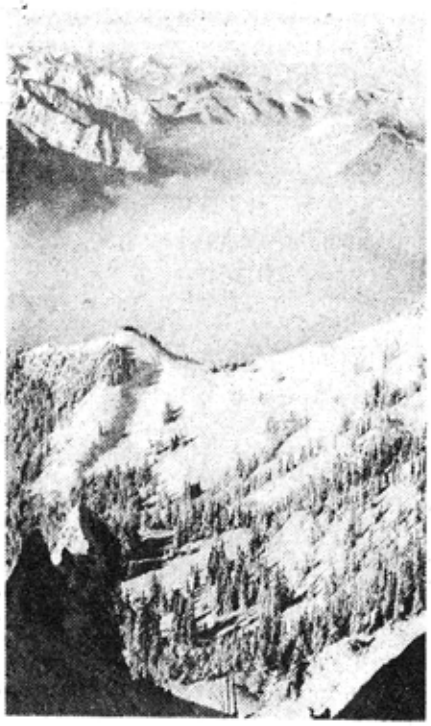
Knott, Landrat und MdL.



Im Berchtesgadener Land — Foto: Dietrich

Zur Gründungsgeschichte

Vor uns liegt der Band des „Rosenheimer Anzeiger" aus dem Jahre 1877. Es ist ein Buch im Ausmaß von 21 mal 30 cm und etwa vier Zentimeter dick, darin sich das Weltgeschehen und die lokalen Ereignisse, der Hader mit den „schlechten Zeiten" und vieles andere spiegeln — Geschehnisse eines ganzen Jahres, die wir heute — 75 Jahre später — mit den Augen der Gegenwart betrachten und erkennen, daß es mit der vielgepriesenen „guten alten Zeit" nicht weit her war. Wohl waren Auto und Flugzeug noch nicht erfunden, das Leben verlief in gemächlichen Bahnen, ohne Hast und Hetze, und dennoch hatten auch die



Sonne überm Nebelmeer
Foto: Hafner

Menschen dieser Epoche ihre kleineren oder größeren Sorgen.

Ende September 1877, da erstmals eine Tischgesellschaft in der Gastwirtschaft am Schloßberg die Gründung eines Alpenvereins anregte, geschah manch anderes in der Welt und in der Umgebung. Wir lesen da im alten Zeitungsband von Parteistreitigkeiten, von der Durchreise des Reichskanzlers Fürst Bismarck nach Oesterreich, von 16 000 Mann Verlusten der russischen und rumänischen Truppen bei den Stürmen um Plewna, von einer Kindsaussetzung in der Flintsbacher Gottesackerkapelle und der späteren Ergreifung der Rabenmutter, wir finden Notizen über ein Unglück auf dem Starnberger See, wobei

Das Amt des 1. Vorsitzenden der AV-Sektion Rosenheim seit der Gründung hatten inne:

Offizial Christl, Rosenheim, von 1877—1887

Dr. Julius Mayr, Arzt, Rosenheim, von 1887—1897

Ludwig Steiner, Kaufmann, Rosenheim, von 1897—1900

Georg Finsterwalder, Kunstmühlbesitzer, Landlmühle, v. 1900—1905

Dr. Sigmund Reinsch, Studienprofessor, Rosenheim, von 1905—1906

Dr. Julius Mayr, Arzt, Rosenheim, von 1906—1912

Justizrat Josef Scheuer, Rechtsanwalt, Rosenheim, von 1912—1930

Oberstudienrat Hans Gallwitzer, Rosenheim, von 1930—1945

Rechtsanwalt Hubert Weinberger, Rosenheim, von 1946—1950

Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Scheuer, Rosenheim, seit 1950.

vier Menschen ertranken, wir lesen von einer Gerichtsverhandlung gegen den Zahlmeister des 3. Btl. des 2. Inf.-Regiments in München, Karl Frank, der wegen „sieben gemeiner Verbrechen im Amt und 48 fortgesetzter gemeiner Verbrechen der Unterschlagung" zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Im selben Monat erfreute die Leser der damaligen Zeit die Nachricht, daß im November 1877 die Bahnlinie Prien — Aschau eröffnet würde und die Chiemsee-Dampfschiffahrt die Einrichtung einer Pferdebahn von Prien nach Stock plant. Das Telefon war im Kommen...

Dies und noch vieles andere mehr geschah in jenen Tagen, in die die Gründung der Alpenvereins-Sektion Rosenheim fiel. Eine kurze Notiz im „Rosenheimer Anzeiger" besagt,

„daß sich vor einigen Tagen in unserer Stadt ein Alpenclub constituiert hat, der vom 1. Januar kommenden Jahres ab als selbständige Sektion „Rosenheim" dem allgemeinen Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein beitreten wird. Zum ersten Vorstand wurde Herr Offizial Christl, zum zweiten Herr Dr. Schlemmer gewählt. Wir begrüßen mit Freuden das Erstehen dieses Vereins und glauben, demselben eine äußerst günstige Zukunft prophezeien zu können."

Am 19. Oktober 1877 folgte dann die konstituierende Versammlung mit Annahme der Satzungen. Wir finden darüber in der Nummer 241 des „Rosenheimer Anzeiger" folgenden Bericht aus Neubeuern:

„Unsere, an geselligen Vereinen eben nicht arme Nachbarstadt Rosenheim, ist um einen Verein reicher geworden, indem sich im Anschluß an den allgemeinen Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein eine Sektion Rosenheim gebildet hat. Froh und freudig begrüßen wir das Inslebentreten dieses neuen Sammelpunktes verschiedener Kräfte, die im gemeinsamen Streben nach Besserung der Aufstiegswege und Aufstellung von Wegweisern, durch Bekanntgabe schöner Aussichtspunkte und Mitteilungen aus dem Leben der Bergwelt, sich bald den Dank aller, die sich für unsere herrlichen Voralpen interessieren, in reicher Fülle erwerben und verdienen werden. Wir wünschen darum dem neuen Verein das beste Blühen und Gedeihen. Möge er in Erreichung seines Zieles nicht ermüden!"

*

Der erste Ausschuß der Sektion Rosenheim des D.-Oe. Alpenvereins bestand aus den Herren: Offizial Christl als erstem, Professor Dr. Schlemmer als zweitem Vorstand, Direktor von Bippen als erstem, Rechtspraktikant Hager als zweitem Schriftführer, Kaufmann Lang als Kassier, Kupferschmied Fellerer als Konservator und Zahnarzt Rupp als Beisitzer.

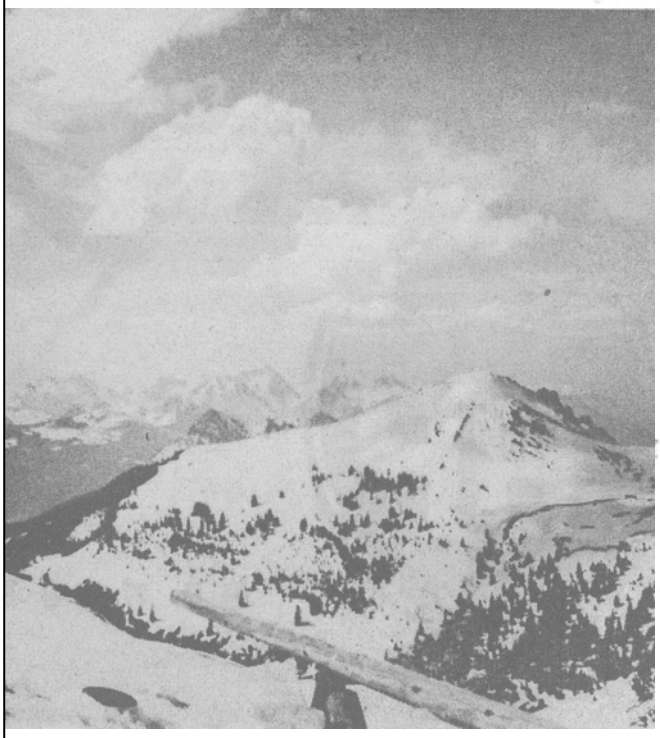
Schon damals ging durch den jungen Verein — so lesen wir in einer Broschüre über das erste Dezennium der Sektion — ein Zug von Begeisterung zur alpinen Sache, durch den Ausschuß aber ein Zug von Aufopferung, wie er seither in der Sektion Rosenheim traditionell geworden ist. Beim Eintritt der Sektion Rosenheim in den Hauptverein zählte sie bereits 56 Mitglieder. Das war vor 75 Jahren. Inzwischen ist die Sektion immer weiter gewachsen. Sie zählt zu ihren besten Zeiten über 1000 Mitglieder.

Die erste Aufgabe des jungen Vereins war die Aufstellung einer Tourentabelle für Ausflüge und Bergtouren von Rosenheim aus, ein Unternehmen — wie es heißt —, „das sich in der Folge als sehr praktisch erwies." Es folgten die Markierung des Weges auf den Wendelstein, die

Einrichtung einer Bibliothek, die heute noch besteht und mit Hunderten von Bänden gefüllt ist. Von der Gründung an gesehen, waren die folgenden Jahre der steten Fortentwicklung der Sektion gewidmet. 1881 war bereits das Vereinslokal beim „Greiderer" zu klein geworden und die Sektion zog in den „Hofbräu" um.

Der Bau einer Unterkunftshütte auf dem Wendelstein nahm greifbare Formen an. Allein die Münchener Bergfreunde hatten bereits einen Plan für ein größeres Haus, das schließlich auch gebaut wurde, und zwar mit finanzieller Unterstützung der AV-Sektion Rosenheim. 20 Sektionsmitglieder traten damals mit einem Kapital von 3000 Mark dem Verein Wendelsteinhaus bei. Am 29. Mai 1882 — also vor 65 Jahren — wurde auf dem Wendelstein der Grundstein zum Hause gelegt.

Vielfältig waren die Aufgaben der jungen Sektion. Mit Tatkraft und Schwung, mit Energie und Idealismus wurden die Aufgaben angepackt und zum guten Ende geführt. **Bereits 1886 fand die Hauptversammlung des Gesamtvereins in Rosenheim statt, eine Ehre und Auszeichnung für die Sektion, die inzwischen 286 Mitglieder zählte.** Ueber 500 Delegierte aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes waren nach Rosenheim geeilt, um an der XII. Generalversammlung des Hauptvereins teilzunehmen. Das Fest war ein großer Erfolg für die Gastgeber, die Sektion Rosenheim. Bei dieser Gelegenheit entstand auch ein Werk: „Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge", das viele Jahre später — 1927 — anläßlich des 50jährigen Bestehens der AV-Sektion Rosenheim in Neuauflage erschienen war und jedem Alpenfreund heute noch wichtige Hinweise und Aufschlüsse gibt. Im Jahre 1924 tagte die 50. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Rosenheim. Auch diese Versammlung verlief trotz der kurzen Vorbereitungszeit für alle Teilnehmer und Gäste reibungslos und zu aller Zufriedenheit. Die 50. Hauptversammlung sollte in Linz gehalten werden, doch machte eine Ausreisesperre von 500 Mark die Durchführung der Hauptversammlung fraglich, so daß buchstäblich in letzter Minute Rosenheim einsprang.



Winter auf dem Feuchteck — Foto: Faltenbacher

Aus dem Werden und Wirken der Sektion Rosenheim sind noch einige markante Daten hervorzuheben: 1894 hatte das stille Hoffen und das Streben langer Jahre erfüllt werden können, nämlich die Errichtung eines eigenen Bergheimes auf dem Brünnstein, das am 12. August des genannten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden konnte. In dem trauten und anheimelnden Berghaus und auf dem es überragenden Felsgipfel des Brünnsteins haben seither Tausende und aber Tausende alljährlich Bergruhe und Almfrieden gefunden, Erholung und neue Schaffenskraft mit hinunter ins Tal genommen. Das Brünnsteinhaus wurde von der Sektion allein aus eigenen Mitteln erbaut. In den Jahren 1903, 1906 und 1912 wurden im Hochriesgebiet Almgründe erworben und damit der Grundstock gelegt für die Wintertouristik, die bald mehr und mehr an Bedeutung gewann. Ein Jahr vor Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde beschlossen, auf der Hochries eine Unterkunftshütte zu erbauen, als Stützpunkt für die Wintersportler. Unter Mitwirkung des TV 1860 Rosenheim wurde das Werk noch im selben Jahr Wirklichkeit.

Der Krieg 1914—18, ebenso wie der Weltkrieg 1939—45 unterbrachen wohl die Tätigkeit der AV-Sektion, konnten sie jedoch nicht zum Erliegen bringen.

Am Tage des 75jährigen Bestehens zählt die AV-Sektion Rosenheim etwa 700 Mitglieder, darunter viele Ehrenmitglieder, die sich um die Sektion unvergängliche Verdienste erworben haben. Viele Mitglieder tragen das silberne Edelweiß als Auszeichnung für langjährige Mitgliedschaft und Mitarbeit.

Wie in den verflossenen 75 Jahren wird die Sektion Rosenheim auch in Zukunft ihren Grundsätzen treu bleiben, mit Hingabe und Fleiß die freiwillig übernommenen Aufgaben meistern und damit ihren Teil beitragen zu der Arbeit des Hauptvereins, der in den Rosenheimer AV-Mitgliedern stets eine wertvolle Stütze gehabt hatte und noch hat.

Auszug aus dem Jahresbericht 1952

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim
e. 1877 v.

BERICHT

über das Geschäftsjahr 1952

erstattet in der 75. ordentl. Mitgliederversammlung

am 21. Mai 1953

VIII. Hochries

Berichter: Franz Bauer

Über das Wirtschaftsjahr 1952 ist zu berichten, daß es im allgemeinen normal und zufriedenstellend war. Die Schneeverhältnisse von Januar bis März waren gut und konnte sich ein normaler Winterbetrieb abwickeln.

Durch die große Hitze von Ende Juni bis Mitte August hat sich ein so großer Mangel an Wasser ergeben, daß der große Widder für die Gipfelhütte kein Wasser mehr lieferte. Die Wasserversorgung mußte von der Quelle am Spielberg-Südhang mittels Seiltransport aufgenommen werden.

Leider hat es auch in diesem Jahr wieder ein Todesopfer unter den Skifahrern im Gebiet der Hochries gegeben.

Am 18. April 1952 ist die Schülerin Ruth Hinteregger aus Wasserburg den Klausen-Nordhang abgefahren und stürzte 13 m tief in eine vom Wasser ausgespülte Schneehöhle, in den sogenannten Klausen-Wasserfall. Obwohl die Rettungsaktion beherzter Männer sofort eingesetzt hat; wobei auch unser Hüttenwart Seebacher maßgeblich beteiligt war, ist es nicht mehr möglich gewesen, das junge Leben zu retten. Es muß eine kaum vorstellbar schwere Rettungsarbeit gewesen sein, bis sich die Männer in die mit Wasserstaub gefüllte Schneehöhle hineinarbeiten konnten, um an die Verunglückte heranzukommen. Leider blieben auch die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Auszug aus dem Jahresbericht 1952

Ende Mai haben sich auf eine Anregung hin, die beiden Ingenieure Herr Binter vom Wasserbauamt München und Herr Windisch vom hiesigen Gas- und Wasserwerk bereitgefunden, die Untersuchung der Wasser- bzw. Quellenverhältnisse im Sektionsgebiet vorzunehmen. Unterstützt wurden Sie von den Herren Schluttenhofer, Seebacher und Bauer. Es mußte zunächst festgestellt werden, ob das Überwasser der Alfred Drexelhütte mit einem natürlichen Gefälle den Triebwasserreserven unserer beiden Widder zugeleitet werden kann. Die Messungen haben leider ergeben, daß dies nicht möglich ist, da das Überwasser tiefer liegt als die Reserven. Somit können wir kaum hoffen, unser Triebwasser zu verstärken. Es müßte denn sein, die Triebwasserreserven lassen sich um ca. 30 m nach unten versetzen, ohne daß die Förderhöhen-Leistung der Widder beeinträchtigt wird. Herr Binter und Herr Windisch haben ferner die Höhenlagen unserer 3 Hochriesquellen genau gemessen und bestimmt. Darüber haben sie einen umfangreichen Bericht mit Zeichnungen und Karteneintragungen ausgearbeitet. Für diese technische Arbeit, welche für die Sektion eine wertvolle Unterlage darstellt, muß ihnen unsere Anerkennung und der beste Dank ausgesprochen werden.

Im Zusammenhang mit der Wasserversorgung ist noch zu erwähnen, daß Herr Verwalter Müller zwei schöne, große Eichenfässer, welche für Triebwasserreserven bestimmt sind, kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Herr Kneschaurek, welcher schon seit vielen langen Jahren die Widder- und Leitungsanlagen auf der Hochries betreut, hat oftmals schon wertvolle Arbeitszeit sowie Material der Sektion kostenlos zur Verfügung gestellt. Beiden Herren sei hiermit ebenfalls der beste Dank ausgesprochen.

Das Fremdenbuch verzeichnet im vergangenen Jahr rd. 2100 Gäste.

Insgesamt an Gästen sind auf der Hochries rd. 10 000 zu verzeichnen.
davon sind 1 000 übernachtet
demnach ergeben sich ca. 9 000 Tagesbesucher

Aufgegliedert sind die Übernachtungen folgend:

Betten Mitglieder 109 — Lager 229
Betten Nichtmitglieder 122 — Lager 388
Notlager 140

Der bauliche Zustand der Hütte ist hinreichend bekannt.

An Verbesserungen ist lediglich im Skiraum ein neuer 11 qm großer Fußboden von Herrn Seebacher verlegt worden. Die Wege und Zäune sind laufend instand gehalten worden. Auf der Seitenalm wurden 26 Stück Jungrinder und 2 Kühe im Sommer 1952 aufgetrieben.

Über die Wirtschaftsführung der Gipfelhütte und der Seitenalm sind keine Klagen eingelaufen. Den Pächtersleuten Seebacher sprechen wir dafür unsere Anerkennung aus, mit dem Ersuchen auch weiterhin im Geiste des Alpenvereins ihren Dienst auf der Hochries auszuführen.

Die Mitglieder aber möchten unsere Berghäuser recht oft besuchen und sich erfreuen und Erholung finden auf unseren so schönen und aussichtsreichen Heimatbergen.

1953
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23. Mai 1953

Alpenverein Rosenheim hielt Rückschau auf Jubiläumsjahr

Hauptversammlung im Flötzinger Keller — Ehrung von langjährigen treuen Mitgliedern

Mit ihrer Jahreshauptversammlung am Donnerstag hielt die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins im Saal des Flötzinger-Keller Rückschau auf das Jahr des 75jährigen Bestehens. Rechtsanwalt Dr. Scheuer, der die Geschicke dieser traditionsreichen Sektion mit Umsicht leitet, konnte gleich zu Beginn einer Ehrenpflicht genügen und verdienten treuen Mitgliedern für langjährige Mitgliedschaft Ehrenzeichen des Deutschen Alpenvereins überreichen.

Der Sektion Rosenheim gehören seit 60 Jahren an: Beppo Huber und Heinrich Kellner sen. Seit 50 Jahren tragen das Edelweiß: Oskar v. Bippen, Prof. Heinrich Schirner, Dr. Hermann Heimer, Amtmann i. R. Alfred Winter; 40 Jahre Mitglied ist Georg Adamosky. Und schließlich stehen folgende Mitglieder seit 25 Jahren in den Reihen der Sektion: Reinhold Kadner, Heinrich Kellner jun., Thomas Böck, Peter Lechner, Wolfgang Mentzel, Max Frank, Theo Freiherr v. Hirsch, Ludwig Ziechnaus, Anton Müller, Frl. Lotte Boldt, Georg Haindl, Hans Walter. Wie Dr. Scheuer betonte, haben die Jubilare dazu beigetragen, daß durch alle Stürme der Zeit die Erschließung der Berge ihren Weg nahm, durch persönlichen Mut und Opfergeist die Idee der selbstlosen Bergsteiger rein erhalten wurde und die Aufgaben der Sektion gelöst werden konnten.

Leider habe sich nicht ermöglichen lassen, daß zu dieser Versammlung das Ehrenmitglied Beppo Huber persönlich habe erscheinen können, obwohl man durch Terminverlegung darauf gehofft hatte. Huber habe aber herrliche Lichtbilder geschickt, die durch seinen Freund Deeg mit launigen Begleitworten vorgeführt wurden. Vom Chiemgau und Inntal und seiner Heimatstadt Rosenheim brachten Hubers Bilder die versteckten, abseitigen Schönheiten unserer Umgebung und Nachbarschaft auf die Leinwand, eine Serie, wie sie nur der Liebhaber in Jahren ansammeln kann. Da sah man das warme Braun Tiroler Holzhütten vor dem Silbergrau des Kaisers, Durchblicke am Mittertor und den Bögen in einem Lichtreflex von zauberischer Wirkung und Blumenpracht auf Wiesen und Balkonen, daß man sich selbst wundern mußte, wie oft man daran schon achtlos vorüberging. Fast folgten die Bilder zu rasch aufeinander, aber was blieb, war ein großer Gewinn an Schönem, das den Ruf Beppo Hubers als Rosenheimer Pionier der Farbenfotografie erneut bestätigte.

*

Vor der Erstattung der Berichte erhoben sich die Anwesenden zum Gedenken der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder.

Kassier Schluttenhofer konnte von einer gesunden Finanzlage berichten; wesentliche Beträge wurden für Fahrtenzuschüsse, Beschaffung alpiner Ausrüstung und für die Tätigkeit der Jugendgruppe gegeben. Für die Kasse wurde von Revisor Bösl Entlastung beantragt und gewährt, der Voranschlag für 1953 ohne Aenderung gebilligt. Hüttenreferent Karl Göpfert konnte für das Brünnsteinhaus bekanntgeben, daß es 1952 von rund 3200 Personen besucht wurde. Für die Erstellung einer gemauerten Garage und eines Touristenlagers darüber legte er einen Plan vor, der nach längerer Diskussion und dem Abwägen des Vorranges vor Verbesserungen auf der Hochries-Gipfelhütte genehmigt wurde. Brünnstein-Wirt Külbel wurde weiterhin das volle Vertrauen der Sektion ausgesprochen.

Dann berichtete Franz Bauer als Referent der Hochries-Gipfelhütte. Von den 10 000 Besuchern haben sich über 2000 im Hüttenbuch eingetragen, kritisch sei nur die Wasserversorgung während der heißen Jahreszeit, wo mittels Seiltransport das begehrte Naß von den Quellen am Spielberg herangebracht werden müsse. Der bauliche Zustand erfordere in absehbarer Zeit dringend eine Verbesserung. Für die untadelige Wirtschaftsführung wurde dem Ehepaar Seebacher besonders gedankt. — Silbernagl schilderte seine Tätigkeit als Markierungswart, während Kronawitter als Betreuer der Bibliothek von einer erfreulichen Erneuerung des Karten- und Führermaterials sowie Beschaffung moderner alpiner Literatur Mitteilung machte. Der gesteigerte Besuch der Sektions-Bibliothek und das besonders erfreuliche Jugendinteresse berechtige zu besten Hoffnungen. Tourenwart Ritthaler sagte, er hätte viel Arbeit mit seiner Funktion, wenn ihm von jeder ausgeführten Tour ein Bericht zugehen würde. So wisse er von einem Mitglied, das 12 Zweitausender und 40 Dreitausender bewältigt habe; eine Dolomitentour und die Durchquerung der Lechtaler Alpen sei besonders zu erwähnen. Die alpine Ausrüstung der Sektion werde häufig in Anspruch genommen, Seile müßten nachgeschafft werden. Jugendleiter Karl führte seine Mitglieder im letzten Jahr vom Nahen zum Fernen und will sie lehren, das Nahe nicht blasiert zu betrachten. Hochries, Geigelstein, Traithen und Stubai waren 1952 die Ziele, wobei das Hauptinteresse immer dem Fels galt, im Winter der Skitour, nicht dem Wettkampf. Auf dem Hochries-Nordhang will er drei Abfahrtsstrecken hergerichtet wissen, da diese dann dem Wendelstein und anderen Pisten vorzuziehen seien. Seebacher als Hochrieskenner sieht entgegen den Bedenken anderer keine Lawinengefahr, seit 19 Jahren sei 1951 erstmals eine Lawine in den Graben gegangen; er will im nächsten Winter eine Abfahrt stecken und bei Lawinenverdacht Schilder aufstellen.

Das Vortragswesen der Sektion verzeichnete 7 allgemeine und 1 Jugend-Lichtbildervortrag. Auf Antrag Bösls werden künftig 75% des jährlichen Ertrages der Sektion dem Hüttenbaufonds zugewendet.

Nach Bekanntgabe interner Mitteilungen und der Information über das Gegenseitigkeitsabkommen mit dem Oesterreichischen Alpenverein endete die in voller Harmonie verlaufene Jahreshauptversammlung.

1953
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

13. Oktober 1953

Ein alter Plan wird wieder aktuell

Kleine Kabinenseilbahn auf die Hochries geplant

Der Gedanke, auf den Hausberg von Rosenheim, die rund 1500 Meter hohe Hochries, eine Seilbahn zu bauen, ist nicht mehr neu. Bereits 1934 wurde er einmal ernsthaft erwogen, wobei die Planungen bis knapp an die Verwirklichung rückten. Schließlich scheiterte das Projekt jedoch an dem Widerstand der Sektion Rosenheim des Alpenvereins, die im Gebiet der ins Auge gefaßten Streckenführung Gründe besitzt und die Genehmigung zum Aufstellen von Trägern versagte. Nun hat sich erneut eine Interessengemeinschaft gebildet, die die Hochries mit einer Seilbahn ausstatten will und im Begriffe ist, die Möglichkeiten zu überprüfen und die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen, wobei man hinsichtlich der Streckenführung ungefähr zu den gleichen Vorstellungen gekommen ist, wie sie 1934 abgesteckt worden war. Und auch diesmal ist also die Zustimmung der Alpenvereinssektion Rosenheim unerläßlich, wenn die Seilbahn so gebaut werden soll, wie die Interessengemeinschaft es sich vorgenommen hat.

Die Haltung der Sektion steht noch nicht fest, sie soll erst anläßlich einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ermittelt werden, die in den nächsten Tagen einberufen werden soll. In diesem Sinne äußerte sich auch der Vorsitzende der Sektion, Dr. Wilhelm Scheuer, gegenüber der Redaktion, der dabei aber auch auf die in Reichenhall gefaßte Resolution des Alpenvereins hinwies, der man alles andere als Wohlwollen gegenüber solchen Projekten entnehmen kann. Nach den Ausführungen Dr. Scheuers ist im übrigen auch der Verwaltungsausschuß des Hauptvereins zu hören.

Es steht aber auch noch nicht fest, ob die Rosenheimer Sektion, wenn sie wiederum zu einem Nein kommen sollte, die Seilbahn auf die Hochries tatsächlich verhindern könnte, da der Interessengemeinschaft immer noch der Weg offen bliebe, den Grundstücken der Sektion auszuweichen und ausschließlich auf bäuerlichen und auf Grundstücken des Staatsforstes ihr Ziel anzustreben. Ob die Interessengemeinschaft derartige Alternativen ins Auge gefaßt hat, darüber waren Auskünfte noch nicht zu erhalten. Ihre Vertreter scheinen keine Zweifel daran zu hegen, daß sie mit der Sektion zu einem für beide Teile vorteilhaften Vertrag kommen können.

Bei der geplanten Bergbahn würde es sich um eine sogenannte Umlauf-Seilschwebebahn handeln, ein Prinzip, nach dem auch die Wallbergbahn und die Seilbahn von Josefstal zum Spitzingsattel in den Schlierseer Bergen gebaut wurde. Die Hochriesseilbahn würde nur insoferne von den genannten Beispielen abweichen, als man an zweisitzige Kabinen denkt, während dort viersitzige verwendet werden.

Die Talstation würde in Grainbach errichtet werden, eine Zwischenstation am Ebenwald, die Bergstation am Hochriesgrat östlich der Rosenheimer Hütte. Der Höhenunterschied von rund 850 Metern soll mit einer Seilstrecke von 2800 Metern überwunden werden, wobei man mit einem Bedarf von 25 Trägern rechnet. Die Kosten wurden auf rund 600 000 DM veranschlagt.

z.Zt. Törwang, 22.9.33.

An

den Ausschuss der Sektion Rosenheim
des D. A. V.

Als Ehrenmitglied der Sektion und 49 Jahre Mitglied des Alpenvereins halte ich mich berechtigt und verpflichtet zunächst dem Ausschuss der Sektion folgendes vorzustellen:

Der Ausschuss unterhandelt, wie mir zufällig bekannt wurde, mit einem Münchener Consortium über Errichtung und Betrieb einer Seilbahn auf die Hochries. Offenbar nur durchführbar, wenn die Sektion ihre Grundstücke auf der Hochries dem gen. Consortium zur beabsichtigten Ausbeutung zur Verfügung stellt.

Nun hat die diesjährige Hauptversammlung des D.A.V. bekanntlich einstimmig - also doch wohl auch mit den Stimmen der Vertreter der S. Rosenheim- eine Resolution beschlossen, welche sich gegen die Ueberflutung der Berge durch die Technik wendet und insbesondere auch gegen die Errichtung weiterer Bergbahnen Stellung nimmt. Abgesehen davon, dass die S. Rosenheim nun nicht gegen die eigene Abstimmung logischerweise handeln kann, darf die Sektion Rosenheim nicht dem einstimmig festgelegten Willen des Gesamtvereins zuwiderhandeln und die Vereinsdisziplin gröblich missachten. Dastut sie aber, wenn sie trotz jenes Beschlusses den Bau einer Bahn auf die Hochries auch nur irgendwie fördert bezw. ermöglicht. Verhält sie sich aber derart undiszipliniert und handelt sie damit den Interessen des DAV und der Wahrung der Naturschönheit, dann gehört sie aus dem DAV ausgeschlossen.

Der Auschuss darf aber auch folgendes nicht ausseracht lassen: Die Almanteile und der Grundbesitz auf der Hochries wurde vor 50 Jahren von den damaligen S.- Mitgliedern, voran unseren nachmaligen Ehrenmitglied Gg. Finsterwalder unter grossen Schwierigkeiten und erheblichen Opfern erworben, um der S. einen dauernden Besitz und sozusagen eine Heimat auf der Hochries zu schaffen, aber ganz bestimmt nicht dazu, dass der Grundbesitz einer profitgierigen Gesellschaft zur Ausbeutung überantwortet und damit einer vereinsfremden Zweck zugeführt wird.

Eine Alpenvereins-Sektion ist auch kein Fremdenverkehrsverein und kein Sportskiclub, sondern sie hat ausschlisslich bergsteigerischen Interessen zu dienen und dazu gehört ganz selbstverständlich und nach der Beschlussfassung der diesjährigen Hauptversammlung erst recht der Kampf gegen die Bergbahnseuche.

Es muss daher von dem Ausschuss der S. verlangt werden, dass er sofort von weiteren Verhandlungen mit dem bez. Consortium Abstand nimmt und die Errichtung einer Bahn auf die Hochries nicht nur nicht fördert, sondern energisch bekämpft.

Ich will den Ausschuss nicht im unklaren lassen, dass ich alle nur möglichen Schritte tun werde, um das unselige Projekt einer Schändung der Hochries zu Fall zu bringen, insbesondere auch mit Hilfe der Leitung des Gesamtvereins.

gez. Scheuer J.R.

Abschrift

Deutscher Alpen-Verein
Sektion
R o s e n h e i m

Rosenheim, den 5.1o.1953
II/2

An den

Verwaltungsausschuss des
Deutschen Alpen-Vereins

M ü n c h e n 22
Praterinsel 5

Abschriftlich
Herrn .....
zur gefl. Kenntnisnahme.
Rosenheim, den 5.1o.1953

(Dr.Scheuer)
1.Vorsitzender.

Betreff: Seilbahnen
hier: Seilbahn auf die Hochries.

Bezug: Ihr Schreiben vom 26.9.1953.

Die Sektion Rosenheim ist Eigentümerin eines grossen Grundbesitzes auf der Hochries. Herr Hermann Trunk, München 27, Beetzstrasse 1, der in Verbindung mit einem Herrn Maier in München und einem Herrn Theato in Rosenheim-Schlossberg steht, ist an die Sektion herangetreten und hat gebeten, einer Seilschwebebahn auf die Hochries zuzustimmen und zu gestatten, dass die Seilbahn über das Eigentumsgelände der Sektion geführt wird und auf dem Hochriesgipfel aus dem Grundbesitz der Sektion für die Gipfelstation ein Grundstück in Grösse von ca. 8 x 14 m käuflich überlassen wird. Die technischen Angaben der Seilbahn sind in dem abschriftlich anliegenden Schreiben des Maschinenbau Bommel zusammengefasst. Wir fügen auch Schreiben des Herrn Trunk vom 17.9.1953 bei.

Der Ausschuss der Sektion hat sich mit der Sache befasst. Dabei kamen folgende Meinungen zum Ausdruck:

Der Vorsitzende vertrat die Anschauung, es gehe unter keinen Umständen an, dass eine Alpenvereinssektion von sich aus eine Bergbahn durch fördere, dass sie eigenen Grund und Boden für die Bahn zur Verfügung stelle, ja gar verkaufe. Es sei Aufgabe des Alpenvereins, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten. Dieser Aufgabe und der auf der Hauptversammlung von 1953

gefassten Resolution widerspreche eine Zustimmung der Sektion zu dem Bergbahnprojekt. Der Alpenverein sei hier, im Gegensatz zu anderen Fällen, in denen lediglich papierene Proteste abgegeben werden könnten, tatsächlich als Eigentümer der unbedingt notwendigen Grundstücke in der Lage, das Projekt zu Fall zu bringen.

Die andere Meinung, die von der Mehrheit der Ausschussmitglieder vertreten wird, ist folgende:

Grundsätzlich seien Bergbahnen abzulehnen; aber schon die Resolution der Hauptversammlung Reichenhall lasse in ihrer Formulierung erkennen, dass der Alpenverein für Bergbahnen im Vorgebirge einen anderen Massstab als im Hochgebirge anlegen wolle. Jedoch liegen hier besondere Verhältnisse vor, die wie folgt dargestellt werden: Die Sektion hat im Jahre 1912 eine unbewirtschaftete Skihütte errichtet. Dieser Bau erwies sich in den folgenden Jahren, in denen der Skilauf zunahm, als zu klein. Sie wurde daher in den 3Oer-Jahren wesentlich erweitert, bewirtschaftet und bietet jetzt 35 Übernachtungsmöglichkeiten. Die Hütte ist im wesentlichen ein Holzbau und nach wiederholten Sachverständigenfeststellungen nunmehr so baufällig, dass unbedingt Abhilfe geschaffen werden muss. Ausserdem ist die Hütte im Winter, in dem tausende von Skifahrern die Hochries besuchen, viel zu klein. Die Sektion hat daher schon lange Pläne für einen Neubau der Hütte erstellt, konnte jedoch weder einen Umbau, der als zu teuer bezeichnet wird, noch einen Neubau durchführen, weil sie eben die erforderlichen Mittel nicht hat und auch bisher nicht aufbringen konnte.

Durch die Seilbahn könnte nun die finanzielle Grundlage für den Hüttenneubau geschaffen werden; diese Gelegenheit, den Besitz der Sektion zu erhalten, ja zu mehren, müsste ausgenützt werden. Die Seilbahn garantiere einerseits die nötige Frequenz der Hütte, andererseits könnten von den Seilbahnunternehmern die entsprechenden Leistungen verlangt werden, die eine Verzinsung und Amortisation des Hausbaues gewährleisten.

Es sollten an die Seilbahn-Gesellschaft folgende Forderungen im wesentlichen gestellt werden: Das Recht, den Strom gegen Bezahlung aus der von der Seilbahngesellschaft zu verlegenden Kabelleitung zu entnehmen; Verpflichtung der Seilbahn zum kostenlosen Transport der sämtlichen Baumaterialien zum Hüttenbau; Verpflichtung der Seilbahn, ihrerseits kein Hotel zu errichten oder sich am Hotelbau zu beteiligen oder ihn zu unterstützen; Beteiligung der Sektion am Brutto-Umsatz der Seilbahn; Gewährung einer Fahrpreisermässigung von 3o % für die Mitglieder der Sektion (dadurch wird ein stärkerer Mitgliederzuwachs erwartet). Als Gegenleistung sollte der Bergbahngesellschaft eine Dienstbarkeit für die Masten und für die Gipfelstation auf dem Grundbesitz der Sektion eingeräumt werden. Für einen Verkauf des Grundbesitzes fand sich im Ausschuss keine Mehrheit, jedoch legt die Seilbahngesellschaft besonderen Wert darauf, Eigentümerin des Grundstücks auf dem Gipfel zu werden. Eine Materialbahn führt bereits auf den Gipfel, die der Hüttenpächter in der Zeit nach 1945, in der die Sektion praktisch nicht bestand, errichtete. Dadurch sind unschöne Zustände auf dem Gipfel entstanden, die unbedingt der Abhilfe bedürfen, die aber wiederum nur durch einen Hüttenbau erreicht werden können.

Im Hinblick auf die Bestimmungen der Satzung des Deutschen Alpenvereins, wonach die Sektion gehalten ist, die Genehmigung des Verwaltungsausschusses zu jeder Veräusserung oder Belastung von allgemein zugänglichem Grund- oder Hüttenbesitz der Sektion einzuholen und insbesondere im Hinblick auf die grundsätzliche Frage der Zulassung einer Seilbahn überhaupt hat der Ausschuss der Sektion beschlossen, vor weiteren Verhandlungen den Verwaltungsausschuss um eine klare und eindeutige Stellungnahme zu bitten. Die Sektion bittet dabei auch gleichzeitig dazu Stellung zu nehmen, ob der Verwaltungsausschuss der Sektion einen grossen (wie viel?) Zuschuss und ein Darlehen zum Neubau der Hochrieshütte in Aussicht zu stellen, wenn die Sektion die Seilbahn ablehnt. Denn es wird wiederholt betont, dass der Hüttenbau vordringlich ist und keine Aussicht bestünde, ihn durchzuführen, wenn nicht zu den mit mindestens 13o ooo DM anzuschlagenden Kosten ganz erhebliche Zuschüsse und Darlehen gewährt werden können.

Mit Rücksicht darauf, dass die Angelegenheit in einer in kürzester Frist einzuberufenden ausserordentlichen Mitgliederversammlung behandelt werden soll, bittet die Sektion um möglichst beschleunigte Stellungnahme. Vorweg bittet die Sektion um Mitteilung, bis wann mit einer Entscheidung des Verwaltungsausschusses gerechnet werden kann.

Mit Bergsteigergruss!
Die Sektion Rosenheim des DAV

(Dr.Scheuer)
1.Vorsitzender

Protokoll der Ausschußsitzung
vom 26.10.53

Beginn: 20 Uhr 15 Ort: Hotel Wendelstein/Nebenzimmer

Anwesend: Der Vorsitzende der Sektion, Rechtsanwalt Dr.Scheuer
Sämtliche Ausschußmitglieder außer Deeg.

Tagesordnung: Grundstückkauf Cramer-Klett
Seilbahnangelegenheit.

1) zum Grundstückkauf Cramer-Klett:

Der Vorsitzende berichtet über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Folgende Bedingungen werden von Cramer-Klett gestellt:

Preis pro qm 3.-, Vorkaufsrecht sowie eine bindende Erklärung, daß die Mitglieder angewiesen werden, sich mit Rücksicht auf die Jagdinteressen des Barons in dem Gebiet äußerst ruhig zu verhalten. - Grundstück ca. 950 qm.

In der anschließenden Debatte wurde übereinstimmend betont, daß dieser Preis viel zu hoch erscheint. Herr Göpfert weist darauf hin, daß nichtbebaute Grundstücke preisgebunden sind und doch anzunehmen ist, daß der Landrat sich bei der Preisprüfung nach dem vom Staat geforderten Preis von DM 1.70 pro qm richtet. Herr Bauer macht geltend, bei dem Versuch einen niedrigeren Preis zu erreichen, den Baron ja nicht vor den Kopf zu stoßen, da zu befürchten ist, daß er von dem Verkauf zurücktritt und wir andererseits auch betr. Holz auf ihn angewiesen sind. Es wurde auch hervorgehoben, daß in den gestellten Bedingungen von einer Verpflichtung bez. Bierlieferung nicht die Rede ist.

Der Ausschuß beschließt, unter vorsichtigem Hinweis auf den vom Staat geforderten Preis nochmals an Cramer-Klett heranzutreten und gleichzeitig zu betonen, daß die Sektion auf den vom Landrat genehmigten Preis eingehen wird.

2) Seilbahnangelegenheit:

Der Vorsitzende verliest das lt. Beschluß der letzten Ausschußsitzung an den Verwaltungsausschuß gerichtete Schreiben und die Antwort darauf. Der Verwaltungsausschuß hatte sich in einer eigenen Sitzung mit der Seilbahnangelegenheit Hochries befaßt. Seine Antwort auf die Anfrage der Sektion gipfelt in dem Beschluß: Das Hochgebirge soll von Bergbahnen freigehalten werden und in den Vorbergen sind sie nach Kräften zu verhindern. Das Projekt könne nur dann genehmigt werden, wenn dadurch bergsteigerische Interessen nicht verletzt werden.- Herr Dr.Scheuer erklärt dazu, daß diese Antwort sich um eine klare Entscheidung herumdrückt und macht den Vorschlag an den Verw.Ausschuß die Anfrage zu richten: Welche Bedingungen sind zu stellen um die bergsteigerischen Interessen zu wahren, die Bergbahn könne also gebaut werden? Herr Schluttenhofer berichtet von der Sitzung des Verw.Ausschusses und betont, daß ihm in Einzelunterhaltungen mit Mitgliedern des Verw.Ausschusses die Ansicht geäußert wurde, die Vorberge müßten eben abgeschrieben werden.
Die Mitgliederversammlung wurde auf den 19.11.53 festgelegt.
Ein Antrag von H.Dr.Scheuer, die Mitglieder schriftlich einzuladen wurde vom Ausschuß mit 8 : 2 Stimmen genehmigt.
Folgende Miglieder des Ausschusses wurden beauftragt, die weiteren Verhandlungen mit der Seilbahngesellschaft zu führen:
Dr. Scheuer, Deeg, Bauer, Göpfert, Schluttenhofer.

Ende der Sitzung: 23 Uhr 30

Abschrift

DR. JUR. WILH. SCHEUER
RECHTSANWALT

Bankkonto: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Fil. Rosenheim

Rosenheim, den 30.10.1953
Kanzlei: Rathausstr. 10 - Telefon 866
Wohnung: Longbehnstr. 15 - Telefon über 1067
II/2

An den

Ausschuss der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpen-Vereins
z.Hd.von Herrn Deeg

S c h l o s s b e r g
bei Rosenheim

Abschriftlich an
Herrn Franz B a u e r
Rosenheim
zur gefl.Kenntnisnahme.

Sehr geehrter Herr Deeg!

Nach neuerlicher reiflicher Überlegung habe ich mich doch entschlossen, den Vorsitz der Sektion schon jetzt niederzulegen und erkläre hiermit meinen Rücktritt.

Meine grundsätzlich die Seilbahn ablehnende Haltung ist bekannt. Ich halte es niemals für eine Aufgabe des Alpenvereins, Seilbahnen direkt zu fördern; sein Ziel ist, die Berge unberührt zu erhalten und zwar auch die Vorberge. Die Meinung der Mehrheit der Ausschussmitglieder ist eine andere. Ich sollte nach dem Wunsche des Ausschusses die Verhandlungen führen und habe mich trotz schwerster Bedenken zunächst dazu bereit erklärt, habe auch Herrn Trunk von dem Auschussbeschluss sofort kurz verständigt und um Vereinbarung eines Besprechungstermins gebeten, nachdem eine fernmündliche Verständigung infolge Abwesenheit des Herrn Trunk nicht zustande kam.

Nach Mitteilung des Herrn Theato arbeitet die Seilbahngesellschaft an einem Projekt, das den Sektionsgrund umgeht. Herr Schluttenhofer ist daher der Ansicht, dass die Verhandlungen mit der Seilbahngesellschaft beschleunigt werden sollen, damit die Sektion nicht leer ausgeht. Ich halte die Ausführungen Theatos für einen zur Erreichung günstigerer Vertragsbedingungen vorgebrachten Bluff und bin der Auffassung, dass die Sektion der Seilbahngesellschaft erst recht nicht nachlaufen soll. Herr Theato macht - ebenfalls nach Mitteilung des Herrn Schluttenhofer - der Sektion den Vorwurf der Verschleppung, obwohl Herr Trunk jeweils über den Stand unterrichtet wurde.

Da unter diesen Umständen eine einheitliche Verhandlungsführung bei der Verschiedenartigkeit der Grundauffassung nicht gegeben erscheint und ich mich andererseits auch nicht dem Vorwurf aussetzen will, ich hätte, ob meiner grundsätzlich ablehnenden Haltung, das Projekt auf andere Art (Zeit, Bedingungen) vereitelt, ziehe ich die obengenannte Konsequenz.

Meine starke berufliche Inanspruchnahme verbietet es schliesslich auch, für eine Sache, die ich grundsätzlich ablehne, die sicher notwendige erhebliche Zeit aufzuwenden.

Ungeachtet dessen bleibt meine grundsätzliche Bereitschaft bestehen,

1) die Umschläge für das Einladungsschreiben zur Mitgliederversammlung schreiben zu lassen und
2) den Ausschuss zu beraten, um die endgültige juristische Form für einen etwa nach Beschlussfassung durch die Mitgliederversammlung abzuschliessenden Vertrag zu finden.

Ich danke bei dieser Gelegenheit herzlich für die gute Zusammenarbeit im Ausschuss und schliesse mit dem Wunsche, dass der Ausschuss eine den Zielen des Vereins und der Sektion entsprechende Lösung finden möge.

Mit Bergsteigergruss!

gez.Dr.Scheuer

A b d r u c k

V d 2 - 1099/53

den 2.11.1953.

An die

Regierung von Oberbayern
-als höhere Naturschutzbehörde-

i m H a u s e

Betrifft: Neue Seilbahnprojekte; hier: Seilbahn auf die Kampenwand und auf die Hochries.

Beilagen: 2 Schriftstücke.

Der Beauftragte für Naturschutz im Landkreis Rosenheim richtet, wie aus den anliegenden Beilagen hervorgeht, ernsthafte Vorstellungen an das dortige Landratsamt wegen der Bergbahnprojekte auf die Kampenwand und auf die Hochries. Insbesondere die Seilbahn auf die Hochries wird auch von der Landesstelle für Naturschutz als durchaus überflüssig angesehen und deshalb abgelehnt. Es ist nicht einzusehen, warum nun auch Gebiete, die sich bisher ihre Stille und Unberührtheit bewahrt haben, der Verrummelung preisgegeben werden sollen.

In Abdruck an die
Sektion des Alpenvereins in
R o s e n h e i m

gez.Prof.Dr.Kraus

mit der Bitte um Kenntnisnahme und weitere Unterstützung.

München, den 2.11.1953

Bayerische Landesstelle
für Naturschutz
Kraus

Protokoll
von der Ausschußsitzung
am 3.11.53

Ort: Hotel Wendelstein

Beginn: 20 Uhr

Anwesend: Deeg, Schluttenhofer, Bauer, Göpfert, Karl, Gerstle, Kronawitter.

Die Sitzung wird von dem 2.Vorsitzenden , Herrn Deeg eröffnet. Er verliest nochmal das bereits an die einzelnen Ausschußmitglieder ergangene Schreiben des 1.Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Dr.Scheuer, in dem dieser seinen Rücktritt erklärt. Der Ausschuß beauftragt Herrn Deeg, bis zu den im kommenden Jahr fälligen Neuwahlen die Führung der Sektion zu übernehmen.
Herr Schluttenhofer berichtet, daß nach einer Erklärung von Herrn Theato für die Führung der Seilbahn auf die Hochries die Trasse der jetzigen Materialbahn nicht mehr in Frage komme. Es bestünden jetzt zwei Projekte, eine rote und blaue Trasse. Erstere führt noch über Sektionsgrund, die blaue Trasse dagegen berührt den Sektionsgrund nicht mehr. Das Forstamt Aschau habe bereits seine Zustimmung gegeben, den benötigten Grund abzutreten. Mit den Bauern vom Samerberg sei bereits verbrieft. Eine Planungsgenehmigung durch die Regierung sei jedoch noch nicht erteilt.
Der Ausschuß beschließt trotz der veränderten Lage die geplante Mitgliederversammlung abzuhalten. Jedoch werden die in früheren Ausschußsitzungen gestellten Bedingungen nochmals überprüft:

1) Grundstücksverkauf: kommt nicht mehr in Frage.
2) Transport der Wirtschaftsgüter: wird noch gefordert.
3) Ermäßigung für Mitglieder: wird noch gefordert.
4) Verpflichtung der Seilbahngesellschaft, keinen Gaststättenbetrieb zu errichten: wird gefordert.
5) Kabelanschluß: von der Gesellschaft angeboten.
6) Von einer Miete für die zu errichtenden Masten wird von der Sektion abgesehen.

Herr Schluttenhofer beantragt, die Einladung zur Versammlung durch Inserat zu erledigen. Dem Antrag wurde mit 5:2 Stimmen stattgegeben. Ferner beschließt der Ausschuß einstimmig, der Jungmannschaft(ab 18 Jahren) für diese Versammlung das Stimmrecht zu verleihen. Für die Kontrolle beim Eingang - es haben nur Mitglieder mit gültiger Jahresmarke Zutritt - werden die Herrn Bauer, Göpfert, Gerstle u. Kronawitter bestimmt. Herr Gerstle übernimmt die Vorbereitung der Stimmzettel, falls die Versammlung nicht durch Zuruf entscheiden will. Der Termin der Mitgliederversammlung wird auf dem 19.11.53 belassen.

Ende der Sitzung: 22 Uhr 30.

Der Vorsitzende:

Der Schriftführer: Kronawitter

Deutscher Alpenverein

VERWALTUNGSAUSSCHUSS

(13b) München 22
Praterinsel 5
Fernsprech-Nr. 22596

Konten:
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
München, Konto-Nr. 346 600
Bayerische Vereinsbank, München
Konto-Nr. 323 820
Postscheck-Konto: München Nr. 2226

An die Sektion Rosenheim des D.A.V.
z.Hd. von Herrn Dr. Scheuer

R o s e n h e i m
==========
Max-Josef-Platz 34

Unser Zeichen: Dr.E/Sch Ihr Schreiben vom: 23.10.53 Ihr Zeichen: 14565/53

Tag: 6.11.53

Betrifft: Seilbahnbau Hochries

Sehr geehrte Herren!

Auf Grund Ihres oben bezeichneten Schreibens hat der Verwaltungsausschuß die Frage des Seilbahnbaues auf die Hochries und das Verhalten der Sektion Rosenheim hierzu noch einmal in seiner Sitzung vom 2.11.53 erörtert.

Hierzu stellte der Verwaltungsausschuß fest, daß seine am 21.10.53 mitgeteilte Stellungnahme auf den Schreiben der Sektion wie auf den mündlichen Erklärungen der bei der Sitzung anwesenden Ausschuß-Mitglieder der Sektion Rosenheim beruht.

Unsere Stellungnahme wollen wir auf Grund des von Ihnen vorgetragenen Wunsches dahingehend erläutern, daß an sich grundsätzlich der geplante Bau unterbleiben sollte. Wenn dieser trotz aller gegenteiligen Versuche doch zustandekommt, so kann die Sektion nichts anderes tun, als sich zu bemühen, daß die Streckenführung so günstig wie möglich für die Erhaltung und Betriebsführung der Hütte angeordnet wird. Zu dieser Empfehlung kommt der V.A. deswegen, weil nach Aussage der Vertreter der Sektion der Fortbestand der Hütte andernfalls entscheidend in Frage gestellt ist.

Wir bitten um Kenntnisnahme.

Mit Bergsteigergruß!

(Dr. A. Heizer)
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

u.s.

Es wird gebeten, in Schreiben an den Verwaltungsausschuß auf einem Blatt nur einen Gegenstand zu behandeln!

1953
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

16. November 1953

Auch das letzte Hindernis konnte beseitigt werden

Seilbahnprojekt Hochries steht vor seiner Verwirklichung

Die Vorarbeiten für den Bau der geplanten Seilbahn auf die Hochries sind jetzt so weit gediehen, daß sie sicherem Vernehmen nach zu Pfingsten 1954 ihren Betrieb aufnehmen kann. Mit dem Abschluß eines Uebereinkommens mit der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, die im Gebiet der ins Auge gefaßten Streckenführung über Grundbesitz verfügt, wurde als das letzte Hindernis auf dem Wege zur Verwirklichung beseitigt. Mit den übrigen Grundbesitzern wurden bereits vorher sogenannte Duldungsverträge abgeschlossen. So weit die Seilbahn durch bewaldete Grundstücke führt, wurde bereits mit dem Ausholzen einer Trasse begonnen, die zehn Meter Breite erhält. Träger des Projekts ist eine Aktiengesellschaft, als deren Bevollmächtigter bisher der Münchener Börsenmakler Otto Mayer auftrat.

Die Zustimmung der Alpenvereinssektion Rosenheim, die erst nach sehr zähen Verhandlungen erfolgte, hat innerhalb der Führung der Sektion allerdings zu einer gewissen Krise geführt. Der bisherige Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Scheuer, hat seinen Rücktritt erklärt, nachdem er die Verantwortung nicht übernehmen will, durch seine Unterschrift den Vertrag mit der Seilbahngesellschaft rechtskräftig werden zu lassen. Dr. Scheuer ist nach wie vor der Meinung, daß die Berge von den Einrichtungen der modernen Zeit verschont bleiben sollen, um zum Wohle der Erholung und Entspannung suchenden Menschen die Natur möglichst unberührt und in ihrer Eigenart zu erhalten. Die Sektion kam jedoch zu der Auffassung, daß ihre Weigerung das Projekt nicht zu Fall zu bringen vermöchte, da die Seilbahngesellschaft sich als imstande und entschlossen genug erwiesen hat, den Gipfelgrat auch auf einer anderen Streckenführung als durch den verhältnismäßig unbedeutenden Grundbesitz der Sektion zu erreichen. Schließlich wurde die Entscheidung auch durch die Ueberlegung mitbestimmt, daß sich die Zustimmung in gewisse Abmachungen zu Gunsten der Mitglieder der Sektion, etwa durch eine Ermäßigung des Benutzungspreises der Bahn, ummünzen läßt, auf die man sonst verzichten müßte. Im übrigen spielte natürlich auch die Auffassung eine Rolle, daß es sinnlos und für das Gebiet wirtschaftlich schädlich sei, eine Entwicklung aufhalten zu wollen, die sich nicht aufhalten ließe.

Die erwähnten Duldungsverträge mit den Besitzern der Gründe, die von der Seilbahn berührt werden, wurden am 29. Oktober abgeschlossen. Von dem Besitzer der Wiesholzer Alm hat die Gesellschaft, die bereits eine Baugenehmigung des Wirtschaftsministeriums in Händen hat, ein Grundstück erworben, auf dem eine Zwischenstation errichtet werden soll.

Bei der Seilbahn auf die Hochries handelt es sich um eine Umlauf-Seilschwebebahn, wie sie bereits auf dem Spitzingsattel in den Schlieseer Bergen und auf den Wallberg gebaut wurde. Ein Unterschied besteht nur darin, daß die Hochriesbahn nicht Kabinen mit vier, sondern nur mit zwei Sitzen erhalten wird. Der besondere Vorteil des Systems ist die Eigenschaft, daß die Gondeln nicht starr mit dem Zugseil verbunden sind, sondern im „Bahnhof" je nach Zustrom und Bedarf auf das umlaufende Seil rangiert und eingeklinkt oder angeklemmt werden können. Auf diese Weise kann eine sehr hohe Beförderungskapazität erreicht werden, die das Vermögen der alten Seilbahnen mit den großen starrverbundenen Gondeln weit überflügelt. Im übrigen können auch die Energiekosten an die jeweilige Belastung angepaßt werden.

Die Talstation wird in Grainbach errichtet werden. Der Höhenunterschied von etwa 850 Meter wird mit einer Seilstrecke von 2800 Meter überwunden, wobei 25 Träger notwendig werden. Die Baukosten werden mit rund 600 000 DM angegeben.

Von den Bewohnern und Gemeinden des Samerbergs wird das Projekt wohlwollend beurteilt. Man verspricht sich dort von der Seilbahn eine günstige Beeinflussung des Fremdenverkehrs, eine beträchtliche Vermehrung der Zugkraft des Gebietes.

17. November 1953

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim

Donnerstag, 19. November, um 20.00 Uhr im
im Saale des „Flötzinger-Kellers"

außerordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Hochries-Seilbahn

Zutritt nur f. Mitglieder mit gültiger Jahresmarke

Der Ausschuß

Heute abend Vortrag von Herrn Labenhofer

21. November 1953

Die Technik ist nicht aufzuhalten

Alpenvereins-Sektion Rosenheim und das Hochries-Projekt

Am Donnerstagabend fand im „Flötzinger-Keller" in Rosenheim eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Alpenvereins-Sektion Rosenheim statt, die den Zweck verfolgte, die durch das Hochries-Seilbahnprojekt heraufbeschworene Krise in der Vorstandschaft zu bereinigen. Welche Bedeutung diesem Thema beigemessen wurde, zeigte der drückend volle Saal und die anfänglich etwas geladene Atmosphäre, wobei das Für und Wider des Projektes zum Teil heftig diskutiert wurde. Eingangs der Versammlung bestätigte Rudolf Deeg, als provisorischer Geschäftsführer, den Entschluß Dr. Scheuers, sein Amt als Vorsitzender des Alpenvereins niederzulegen. Dr. Scheuer hatte seinen Schritt damit begründet, daß es ihm unter den gegebenen Umständen nicht mehr möglich sei, die Verantwortung zu tragen, nachdem die positive Haltung des Ausschusses zum Thema Seilbahn den ideellen Grundsätzen des Alpenvereins widersprochen habe. Deeg erinnerte nochmals an die Verhandlungen mit der Seilbahn-Gesellschaft, die unumwunden erklärt habe, daß es ihr keine besonderen Schwierigkeiten bereiten würde, eine andere Linienführung zu projektieren, falls der Alpenverein auf seinem Standpunkt bestehen bleibe, und falls er also nicht gewillt sei, sein Grundstück für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Bei einer kürzlichen Absprache mit der Gesellschaft habe man nämlich die Zusicherung erhalten, daß, wenn der AV seine Bedenken fallen lasse, seine Mitglieder 25prozentige Fahrpreisermäßigung erhalten und die Wirtschaftsgüter auf die Gipfelhütte zum Selbstkostenpreis befördert würden. Außerdem habe sich die Gesellschaft bereit erklärt, dem Verein die Mitbenützung des dann zum Gipfel führenden Stromkabels zu gestatten, wobei der Strom vom EW geliefert wird. Die wichtigste der Zusagen, die zu gegebener Zeit notariell verbrieft werden sollen, sei jedoch der Verzicht der Gesellschaft, auf der Hochries ein Gaststätten-Konkurrenzunternehmen zu errichten.

RA Dr. W. Scheuer beharrte auf seiner Meinung, daß es zum vornehmsten Anliegen des Alpenvereins gehöre, die Berge vor den Eingreifen der Technik zu schützen. Dieser Grundsatz sei einerseits durch eine Resolution in der kürzlichen AV-Tagung in Bad Reichenhall unterstrichen worden, andererseits auch beim 75jährigen Gründungsfest der Sektion Rosenheim. Sein klares Nein zum Seilbahnprojekt sei auf diese eindeutigen Beschlüsse zurückzuführen, aber ebenso auf seine (Dr. Scheuers) persönliche Einstellung als Bergfreund.

Eine Annäherung der Standpunkte war erst dann festzustellen, als Willy Beilhack, Max Hamberger, Karl Auer vom SC Rosenheim, Dr. Aicher, der Leiter der Jugendgruppe, W. Karl, in die Diskussion eingriffen und in versöhnlichen Worten auf die Vorteile hinwiesen, die sich mit dem Bau der Seilbahn vor allem für die Wintersportler unseres Gebietes ergeben würden. Es wurde in diesem Zusammenhang u. a. die prächtige Steilabfahrt der Hochries-Nordseite erwähnt

Obwohl Dr. Scheuer nicht geneigt war, seine grundsätzliche Haltung zum Seilbahnprojekt zu revidieren, erklärte er sich am Schluß der Debatte dennoch bereit, den Vorsitz der AV-Sektion wieder zu übernehmen. Und zwar auf Grund des vollen Vertrauensbeweises, der ihm von den Anwesenden bezüglich seiner bisherigen Tätigkeit entgegengebracht wurde.

Die Abstimmung ergab, daß die weitaus größte Zahl der AV-Mitglieder dem Seilbahnprojekt positiv gegenübersteht und dem bisherigen Vereinsausschuß auch weiterhin volles Vertrauen entgegenbringt.

Alpenvereinssektion
Rosenheim e.V.

Rosenheim, den 3. Dezember 1953

Die Sektionsmitglieder lade ich zu der am **Dienstag, den 8. Dezember 1953, 20 Uhr** im **Flötzingerkeller** am Rossacker stattfindenden weiteren

Außerordentlichen Mitgliederversammlung

der Sektion ein.

Tagesordnung: Hochries-Seilbahn

Um Ihr Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarte mit Jahresmarke 1953 bitte mitbringen.

Bergheil!
DR. SCHEUER
1. Vorsitzender

Scheuer
Rechtsanwalt
Tel. 886

Justizrat Scheuer
Rechtsanwalt
Rosenheim – Tel. 886

Rosenheim, den 9.12.1953

An den

Vorstand der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpen-Vereins

Rosenheim

Satzungsgemäss wiederhole ich hiermit schriftlich die in der ausserordentlichen Mitglieder-Versammlung abgegebene Erklärung:

Ich lege meine Ehrenmitgliedschaft nieder und trete aus der Sektion Rosenheim aus.

Zur Begründung führe ich aus:

Die Herren Trunk und Meier haben den in mehrstündiger Verhandlung mit ihrem Bevollmächtigten Herrn Theato festgelegten Vertrag in einem Schreiben, das in verletzendem und ultimativem Ton gehalten war, abgelehnt.

Trotzdem hat die überwiegende Mehrheit der ausserordentlichen Mitglieder-Versammlung vom 8.12.1953 den Beschluss gefasst, neuerlich an die Herren Trunk und Meier heranzutreten und um neuerliche Verhandlung zu ersuchen.

Ein solcher Beschluss lässt einen Mangel an Stolz und Würde erkennen, der es mir unmöglich macht, länger einer Sektion anzugehören, in der sich eine solche Mehrheit findet.

Dazu kommt, dass die Mehrheit der Sektion, wie ich wiederholt dargelegt habe, mit ihrer Einstellung zur Bergbahnfrage die Tradition der Sektion verleugnet und ihre Pflicht, wie sie nach der Satzung gegeben ist und durch die Resolution der Hauptversammlung 1953 ausdrücklich festgelegt und betont ist, verletzt hat.

Justizrat

Herrn
Justizrat
Jos. Scheuer

Rosenheim
Hatheuastr. 10

Rosenheim, den 20.12.53

Sehr geehrter Herr Justizrat!

Die Sektion bestätigt den Empfang Ihres Schreibens vom 9.12.53., worin Sie den Austritt aus der Sektion Rosenheim erklären. Ihren Entschluss bedauert der ganze Ausschuss und mit ihm wohl die Mehrheit der Mitgliedschaft.

Aber seien Sie versichert, sehr verehrter Herr Justizrat, dass der echte Bergsteigergedanke und die damit verbundene Pflege trotz Ihrer geäusserten Zweifel immer in unserer Sektion hochgehalten werden wird.

Auf unserer Hochries, die seit Jahrzehnten aus bekannten Gründen das Sorgenkind der Sektion ist, können wir uns nicht durch ein weiteres Unternehmen wirtschaftlich vollständig verdrängen lassen.

Der Sektionsausschuss ist überzeugt, dass durch den Beschluss der ausserordentlichen Mitgliederversammlung die Sektion an Ansehen und dadurch an Mitgliedern ganz erheblich gewinnen wird, während im ablehnenden Fall unsere Sektion zur Bedeutungslosigkeit herabsinken würde.

Trotz Ihres sehr bedauerlichen Entschlusses werden wir Sie, verehrter Herr Justizrat, durch Ihre langjährige Tätigkeit als Vorsitzender und als Ehrenmitglied stets hochschätzen.

Mit Bergsteigergruss!

Vertrag

zwischen den Herren Otto Meier und Hermann Trunk, beide München, Beetzstraße 1, als Unternehmer der zu errichtenden Hochries-Seilschwebebahn

und

dem Deutschen Alpenverein Sektion Rosenheim wird folgender Vertrag geschlossen:

I.

Die Sektion Rosenheim ist Eigentümerin der Grundstücke Plan Nr.1965 und 1968 Gemarkung Törwang (Grundbuch des Amtsgerichts Rosenheim für Törwang, Band 3 Blatt 142, Seite 144).

II.

1) Die Sektion gestattet Meier und Trunk die Benützung ihrer oben genannten Grundstücke zum Betrieb einer Seilbahn von Grainbach zur Hochries nach näherer Maßgabe dieses Vertrages.
Die Erlaubnis erstreckt sich auf die Aufstellung der erforderlichen Masten und auf die Überquerung der Grundstücke mit Seilbahn, sowie auf die Führung eines Stromkabels, das in die Erde verlegt wird, schließlich auf Begehung der Strecke zum Bau und zur Wartung der Seilbahn.

2) Die Seilbahn wird auf der beiliegenden Karte 1:5000 eingezeichneten Trasse geführt. Diese Karte ist ein Bestandteil dieses Vertrages.
Das System der Bahn soll eine Sesselbahn mit auskuppelbaren Doppelsesseln, die gegen Witterungseinflüsse geschützt sind,sein. Die Mittelstation kommt auf den Ebenwald. Die Antriebstation ist bergseitig. Die höchste Entfernung vom Boden entspricht den gesetzlichen Vorschriften.
Der Bau ist mit möglichster Schonung des Geländes und der Natur durchzuführen. Dabei ist insbesondere auch auf die Interessen des Pächters und der Benützer des Almgeländes Rücksicht zu nehmen.

3) Meier und Trunk haften der Sektion und den Pächtern sowie den Eigentümern des auf die Almen getriebenen Viehs für alle Schäden, die unmittelbar oder mittelbar aus der Errichtung oder durch den Betrieb der Seilbahn entstehen, jedoch nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.

4) Nach der Errichtung der Bahn ist der alte Zustand des Geländes wieder herzustellen; alles nicht verwendete Material ist abzuführen.

5) Meier und Trunk gestatten der Sektion den Anschluß an die elektrischen Kabelleitungen an der Bergstation auf der Hochries zur Sektionshütte kostenlos. Die Kosten der Anschlußleitung und deren Unterhaltung zum Sektionshaus trägt die Sektion. Für die Stromentnahme sind die Gebühren nach den jeweils gültigen Stromtarifen von der Sektion an das Elektrizitätswerk zu zahlen.
Die Kapazität des Kabels wird so gewählt, daß der Strombedarf der Sektion für ein zu erbauendes neues Berghaus gedeckt werden kann. Die Sektion verpflichtet sich, in Zeiten der Spitzenbeanspruchung der Bergbahn den Strombezug nur für die Beleuchtung des Hauses und evtl. Kühlschrank und etwaige Wasserförderung nur innerhalb des Hauses in Anspruch zu nehmen, nicht aber für irgendwelche maschinellen Anlagen zu benutzen. Bei Stromverknappung können nur elektrische Kleingeräte verwendet werden, nicht Großküchengeräte und Anlagen.

6) Meier und Trunk gewähren den Mitgliedern der Sektion Rosenheim des Alpenvereins gegen Vorlage der gültigen Mitglieder-Jahreskarte 25% Ermäßigung auf den Fahrpreis der Einzelkarten und 10% auf Gruppenkarten, Sammelblocks und ähnliches. Diese verbilligten Karten können nur in Verbindung mit der gleichzeitig vorzulegenden, gültigen Mitgliedskarte benützt werden.

7) Meier und Trunk verpflichten sich, auf der Hochries im Umkreis von 500 m auf der Erde gemessen, vom Gipfelhaus der Sektion gerechnet, keinen eigenen Hotel- oder Gaststättenbetrieb zu errichten oder sich an einem solchen zu beteiligen.
Die Sektion verpflichtet sich ihrerseits auf die Hochries keine Bergbahn zu bauen, durch Dritte bauen zu lassen oder sich an einem solchen Unternehmen Dritter zu beteiligen.
Meier und Trunk werden von dieser Verpflichtung frei, wenn die Sektion nicht binnen zwei Jahren nach Inbetriebnahme der Seilbahn das vorhandene Unterkunftshaus geeignet neu um- oder ausgebaut hat, so daß der durch die Seilbahn beförderte Personenkreis in normalem Rahmen (ohne Spitzentage und ohne Zeiten des besonders starken Stoßbetriebes) gastronomisch zufriedenstellend und zu den in solchen Häusern üblichen Preisen versorgt werden kann. Das Gleiche gilt, wenn nach Errichtung des neuen Berghauses die Versorgung im obigen Sinn nicht mehr gewährleistet ist. Sind Meier und Trunk der Ansicht, daß Mängel aufgetreten sind, so haben sie der Sektion ausreichend Zeit zu geben, um die Mängel abzustellen und einen Pächterwechsel eventuell durchzuführen. Bis zur Errichtung des Hauses soll der Wirtschaftsbetrieb im bisherigen Haus intensiviert werden.

8) Meier und Trunk verpflichten sich, das für den Neubau des Berghauses der Sektion benötigte Material zu Selbstkosten für die Sektion von der Talstation nach der Bergstation zu befördern. Solange die Materialbahn Seebacher benützbar ist, wird das Material mit diesem Aufzug befördert.

9) Meier und Trunk befördern die für die Bewirtschaftung des Berghauses benötigten Wirtschaftsgüter zum niedrigst möglichen Preis. Mit dem derzeitigen Pächter der Hochrieshütte, Herrn Seebacher, treffen Meier und Trunk eine gesonderte Vereinbarung über die Ablösung der derzeit vorhandenen Materialbahn und verpflichten sich der Sektion gegenüber für den Abbruch der Materialbahn und den Abtransport der Bestandteile dieser Bahn zu sorgen, wenn sie nicht mehr benötigt wird.

10) Die Sektion räumt Meier und Trunk eine Grunddienstbarkeit zur Sicherung der Rechte aus diesem Vertrag ein.

11) Die Verpflichtungen der Sektion endigen, wenn die Seilbahn den Betrieb länger wie zwei Jahre einstellt, wobei Stillstand des Betriebes durch Krieg oder höhere Gewalt nicht gerechnet wird. Beide Vertragsteile sind berechtigt, das Vertragsverhältnis bei Vorliegen einer wichtigen Vertragsverletzung zu kündigen. Für den Fall der Kündigung seitens der Sektion hat in einem solchen Fall auch die Löschung der Grunddienstbarkeit zu erfolgen. Die Frage, ob ein wichtiger Grund vorliegt, entscheidet gemäß der unten stehenden Schiedsgerichtsklausel ein Schiedsgericht.
Bei Beendigung des Vertrages haben Meier und Trunk den alten Zustand auf ihre Kosten wieder herzustellen.

III.

Die Grunddienstbarkeit gilt auf 99 Jahre. Beide Vertragsteile verpflichten sich, den Vertrag mit den Rechtsnachfolgern des anderen Teiles fortzusetzen. Im Falle eines Verkaufs des zu erbauenden Berghauses verpflichtet sich die Sektion dem Käufer die Verpflichtungen aus diesem Vertrag mitaufzuerlegen.
Für den Fall des Todes der Herren Meier und Truhk oder einer der beiden wird das Vertragsverhältnis mit deren Erben fortgesetzt. Bezüglich des zu erbauenden Berghauses räumt die Sektion den Herren Meier und Trunk oder deren Rechtsnachfolgern das Vorkaufsrecht ein.

IV.

Soweit dieser Vertrag der Form des § 313 BGB (Grunddienstbarkeit, Vorkaufsrecht) bedarf, wird er notariell abgeschlossen. Die Kosten hierfür tragen Meier und Trunk.

München/Rosenheim, den 14. Dezember 1953

Anlagen sind: 1 Karte 1:5000
1 Schiedsvertrag

S c h i e d s v e r t r a g

Der Deutsche Alpenverein e.V., Sektion Rosenheim
und die Herren Otto M e i e r und Hermann T r u n k ,
beide in München, Beetzstraße 1, schließen folgenden

S c h i e d s v e r t r a g

zur Schlichtung der zwischen ihnen etwa aus einem Vertragsverhältnis über den Bau einer Bergbahn vom ..... entstehenden Streitigkeiten.

I.

Das Schiedsgericht besteht aus drei Personen, nämlich zwei Schiedsrichtern und einem Obmann; letzterer muß die Befähigung zum Richteramt haben.

Das Schiedsgericht entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig.

II.

Jede Partei ernennt ihren Schiedsrichter. Die Schiedsrichter bestellen den Obmann des Schiedsgerichts.

Kommt eine Einigung über seine Person nicht zustande, so ernennt der Präsident der zuständigen Industrie- und Handelskammer oder eine von dieser bezeichnete Stelle auf Antrag eines Schiedsrichters oder eines der Beteiligten den Obmann.

III.

Die das Schiedsgericht anrufende Partei hat der Gegenpartei ihren Schiedsrichter schriftlich mit einer Darlegung ihres Anspruches zu bezeichnen und sie aufzufordern, binnen einer dreiwöchigen Frist ihrerseits einen Schiedsrichter zu bestellen. Wird innerhalb dieser Frist von der anderen Partei der Schiedsrichter nicht benannt, ernennt auf Antrag der betreibenden Partei die zuständige Industrie- und Handelskammer oder die von ihr benannte Stelle den zweiten Schiedsrichter.

IV.

Der Schiedsspruch ist in vier gleichlautenden Exemplaren herzustellen. Jedes Exemplar ist von dem Obmann zu unterzeichnen.

V.

Das Schiedsgericht kann Beweise erheben, auch Sachverständige hören. Der Schiedsspruch darf nur aufgrund mündlicher Verhandlung erlassen werden. Er ist zu begründen.

Auszug aus dem Jahresbericht 1953

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim
e. V. 1877

BERICHT

über das Geschäftsjahr 1953

erstattet in der 76. ordentl. Hauptversammlung

am 27. April 1954

VIII. Hochries

Berichter: Franz Bauer

Der Besuch unserer Gipfelhütte auf der Hochries und das abgelaufene Wirtschaftsjahr ist wegen des verregneten Sommers nicht ganz so gut gewesen wie in den Vorjahren. Durch den schönen, trockenen Herbst wurde doch teilweise wieder aufgeholt.

Im Fremdenbuch sind 3000 Eintragungen vorgenommen worden. Übernachtet haben 1046 Personen, von denen 357 Mitglieder und 689 Nichtmitglieder waren.

Die Gesamtbesucherzahl wird mit ca. 8000 angenommen.
Am 28. Oktober mußte der große Widder wegen der Trockenheit und dem damit verbundenen Wassermangel außer Betrieb genommen werden und von da ab wurden im Durchschnitt täglich ca. 100 Ltr. Wasser vom Spielberg-Südhang mit der Holzbahn auf den Gipfel befördert. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren sind erfreulicherweise keine schweren Schiunfälle passiert.

An Reparaturen gab es verschiedenes, wie das Umdecken des Daches über der Küche bei Verwendung teilweise neuer Schindeln, ferner das Fertigen und Anbringen einer neuen hölzernen Dachrinne.

Auszug aus dem Jahresbericht 1953

Auf der Seitenalm haben 25 Jungrinder gesommert und sind im Herbst ohne Unfall wieder abgetrieben worden.

Für den Stallboden der oberen Seitenalm wurden vom eigenen Holzbestand 6 cbm Holz gearbeitet, über die Spatenau nach Grainbach zur Säge gebracht, dort geschnitten und mit der Bahn wieder hinaufbefördert. Den Transport mit der Bahn und das Bodenlegen hat Herr Seebacher unentgeltlich gemacht.

Die beabsichtigten Grundstückskäufe vom Staat und von Herrn Baron Cramer-Klett sind durch die Kaufverträge soweit vorbereitet, daß sie nunmehr verbrieft werden können.

Es sind seit vielen Jahren Gerüchte im Umlauf gewesen, daß auf die Hochries eine Personenseilbahn gebaut wird. Man konnte nie etwas Genaues darüber erfahren. Als aber im September einige Münchener Herren an die Sektion herangetreten sind und sie davon in Kenntnis setzten, daß sie fest entschlossen sind, eine Personenseilbahn auf die Hochries zu bauen, so hat das nicht nur die Gemüter innerhalb der Sektion erregt, auch die breite Öffentlichkeit hat das Seilbahnprojekt lebhaft diskutiert, nachdem auch die Presse und sogar der Rundfunk darüber berichtet haben. In vielen Ausschußsitzungen und in zwei außerordentlichen Mitgliederversammlungen, in welchen das Seilbahnprojekt zur Diskussion gestanden ist, ist das Für und Wider abgewogen worden und die Mitglieder haben sich bei einer Abstimmung mit vier Fünftel Mehrheit für den Bahnbau entschieden. Einzelheiten darüber darf ich mir sicherlich ersparen, da die Mitglieder genügend aufgeklärt sind. Doch über eines müssen sie sich im klaren sein:

Die Seilbahn wird, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, im Laufe des Jahres 1954 stehen und in Betrieb genommen. Das verpflichtet die Sektion, die Verhältnisse auf dem Gipfel hinsichtlich der Bewirtschaftung und Unterkunft der Gäste zu verbessern. Der Neubau eines Unterkunfthauses wird in Erwägung gezogen. Bezüglich der Finanzierung und Gestaltung werden die Grenzen des Möglichen schon jetzt umrissen. Wenn es dann zu einem Neubau kommen wird, dann wird sich aber auch eine Menge Arbeit auftun, welche die Mitarbeit und die Unterstützung weitester Kreise innerhalb der Sektion und vielleicht darüber hinaus erforderlich macht.

Ausschuß ist bereit, diese Aufgabe zu lösen, weil er davon überzeugt ist, daß die Hochries durch ihre verkehrsgünstige Lage zu einem der bekanntesten und beliebtesten Schiberge unserer bayerischen Heimat werden wird.

Unsere Hochries mit ihren grünen Matten und Almen, die seit undenklichen Zeiten hereingrüßt in unsere schöne Innstadt Rosenheim und mit Recht als unser Hausberg im Winter wie im Sommer genannt wird, ist es wert, sich dieser Mühe zu unterziehen.

14. Juli 1954

Endstation ist noch das Wirtschaftsministerium

Seilbahnprojekte Hochries und Kampenwand auf dem Instanzenweg steckengeblieben

Die allgemeine Erwartung, die beiden vieldiskutierten Seilbahnprojekte Hochries und Kampenwand würden noch in diesem Sommer verwirklicht, stellt sich jetzt als offenbar trügerisch heraus. Die Finanzierung, die in der Regel die Hauptschwierigkeit darstellt, ist zwar gesichert, doch haben beide Projekte noch nicht die letzten Hürden des Instanzenweges genommen. Nach Auskünften, um die sich die Redaktion bemüht hat, sind bezüglich der Kampenwandbahn „noch einige Fragen offen", die vor Erteilung der Baugenehmigung noch zu klären seien; bevor die Entscheidung über das Hochriesprojekt gefällt werden kann, ist sogar noch eine Tagfahrt durch Referenten der Regierung von Oberbayern als erforderlich bezeichnet worden. Sie wurde auf 21. Juli festgesetzt.

Am 17. März, also vor vier Monaten, besuchten Innenminister Dr. Wilhelm Hoegner und Regierungspräsident Dr. Mang Hohenaschau. Sie kamen auf ausdrücklichen Wunsch der Gemeinde, die, wie ausführlich berichtet, auf den Bau einer Seilbahn zur Kampenwand drängt. Bürgermeister und Gemeinderat machten dem Minister damals klar, daß es ohne eine Bergbahn auf die Dauer nicht mehr geht, weil sonst im Sommer die Urlauber und im Winter die Skifahrer ausbleiben. Sie verwiesen auf die mehr als dreißig großen und kleinen Seilschwebebahnen, die heute in oberbayerischen und schwäbischen Bergen laufen und machten geltend: „Was nützt uns die Kampenwand, um die uns viele andere Gemeinden beneiden, wenn keine Bahn hinaufführt? Wir brauchen die Bergbahn, weil sonst der Fremdenverkehr zurückgeht".

Wirtschaftsministerium hat das letzte Wort

Die Gemeinde braucht die Bahn, der Landkreis unterstützt das Projekt. Mit dem Naturschutz läßt sich reden. Die Regierung in München hat das Projekt längst geprüft und es schließlich zur Genehmigung empfohlen. Das letzte Wort hat das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr. Dort liegen die Pläne seit sechs Wochen. Wir haben uns dieser Tage mit dem zuständigen Referenten unterhalten. Der Beamte machte die überraschende Mitteilung, daß noch einige Fragen offen seien, vor allem sei sich der Unternehmer noch nicht einig über den Standort der Gipfelstation. „Wir haben den Interessenten geschrieben, haben aber bisher noch keine Antwort in Händen", bemerkte der Beamte und fügte hinzu: „Bis nicht alle Vorfragen geklärt sind, können wir dem Projekt unsere Zustimmung nicht geben.

Landrat Knott, den wir ebenfalls um eine Stellungnahme baten, behauptete demgegenüber, daß über die Trassenführung der Kampenwand-Bahn längst Klarheit bestehe. „Die Talstation kommt hinter die Brauerei Hohenaschau, Bergstation wird die Steinling-Alm, ungefähr auf halber Höhe ist eine Zwischenstation geplant". Der Landrat versteht nicht, daß angeblich noch Differenzen wegen der Streckenführung bestehen sollen, zumal bereits die Vermessungsarbeiten im Gange sind.

Bahnprojekt auf die Hochries ist noch nicht so weit

Was den Aschauern recht ist, müßte den Grainbachern billig sein, die mit den gleichen Argumenten eine Bergbahn auf den Rosenheimer Hausberg, die Hochries, verlangen. Das Hochries-Projekt ist aber noch nicht so weit. Die Regierung von Oberbayern hat uns mitgeteilt, daß noch im Juli eine Besichtigung an Ort und Stelle stattfinden soll. Bei dieser Tagfahrt soll dann das Für und Wider besprochen und gegeneinander abgewogen werden, „denn es gibt auch Gegner einer Seilbahn auf die Hochries", wurden wir von dem zuständigen Beamten in der Regierung aufgeklärt.

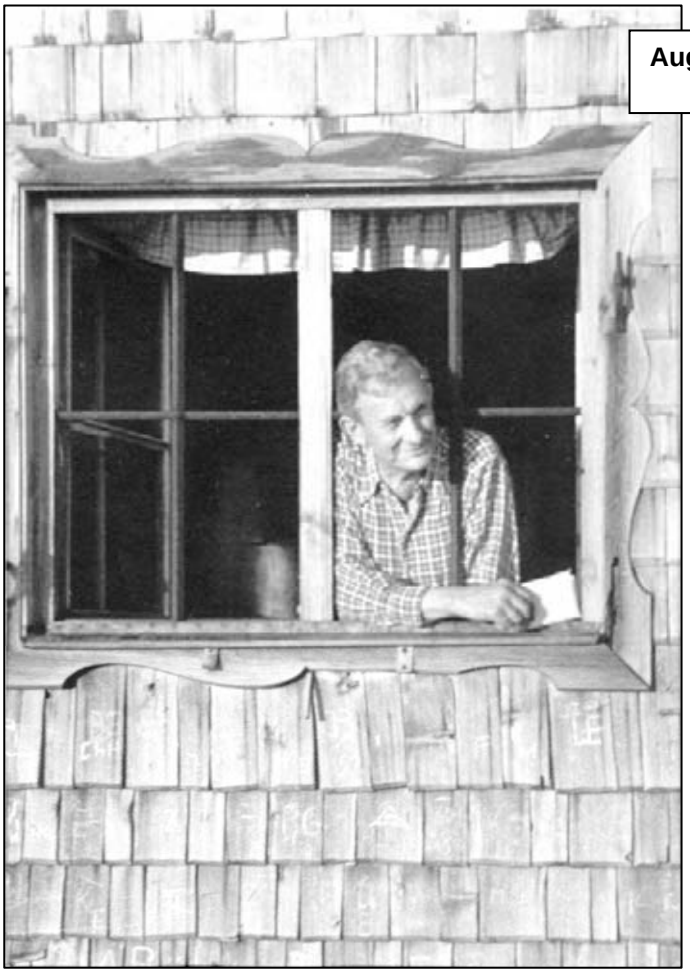
Die umliegenden Gemeinden und der Landrat setzen sich sehr stark für die Bergbahn ein. „Es ist ganz unmöglich, daß wir noch länger zuschauen können, wie eine Seilbahn nach der anderen errichtet wird, die Hochries aber, idealer Wintersportplatz und beliebtes Tourenziel im Sommer, ausgenommen bleiben soll", sagen die Einwohner von Grainbach und Umgebung. Landrat Knott gibt ihnen recht: „Es ist doch gerade ein Witz, daß unsere Skifahrer aus dem Oberland nach Tirol fahren, weil dort bald auf jeden Buckel eine Bergbahn hinaufführt".

Auch die Finanzierung der Hochries-Bahn kann als gesichert gelten. Ein Börsenmakler und ein Kaufmann, beide aus München, wollen den Betrag, der sich um eine runde Million bewegt, beschaffen. Die Trassenführung dürfte ernste Schwierigkeiten kaum bereiten. Sie soll im wesentlichen genau so verlaufen wie der Materiallift, der bereits auf die Hochries führt. Auf halber Höhe ist die Errichtung einer Zwischenstation geplant. Von einer Verunstaltung der Landschaft kann, soweit wir unterrichtet wurden, nach den bisher eingegangenen Gutachten keine Rede sein.

Die Pläne liegen noch bei der Regierung

Die Pläne und Unterlagen liegen augenblicklich noch bei der Regierung von Oberbayern. Eine Stellungnahme zu dem Projekt der Hochries-Bahn kann erst erfolgen, wenn die für die nächsten Wochen angesetzte Tagfahrt durchgeführt ist. Dann freilich dürfte sich die Regierung verhältnismäßig rasch schlüssig werden. Ob der Bescheid bejahend oder verneinend ausfällt, kann heute noch in keiner Weise vorausgesagt werden. Die Regierung geht völlig unvoreingenommen und ohne jedes Vorurteil an die Prüfung des Projektes heran, so wurde uns versichert.

Sicher ist, daß die Regierung sehr ernsthaft prüfen wird, ob durch eine Seilbahn auf die Hochries nicht eine Verschandelung der Landschaft eintritt. „Bei allem Verständnis für die Förderung des Fremdenverkehrs dürfen wir es auf der anderen Seite nicht zulassen, daß dem Landschaftsbild durch verunstaltende Eingriffe Abbruch getan wird", wurde uns in der Regierung erklärt. Der Beamte stellte aber ebenso nüchtern und sachlich fest, daß die Hochries zu den schönsten Skigebieten in Bayern zählt. Es ist nicht Aufgabe der Regierung, Wirtschaftlichkeitsberechnungen anzustellen. Beiläufig aber wird sie vielleicht doch darauf aufmerksam machen, daß nicht jede Bergbahn sich unbedingt rentieren muß. Wenn nämlich zu viele Seilbahnen in Betrieb sind, dann ist es durchaus möglich, daß sie sich untereinander mit der Zeit den Rang ablaufen. Aber diese Ueberlegungen sollen nicht die Sorge der Regierung sein. So viel steht bereits fest: daß für dieses Jahr kaum mehr mit dem Baubeginn der Hochries-Bahn gerechnet werden kann. Frühestens in sechs Wochen erst ist die Vorentscheidung durch die Regierung zu erwarten, ebenso lange braucht das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr. Dann ist es aber bereits Ende Oktober.



August Schluttenhofer auf der Hochrieshütte

10. September 1954
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

Wir gratulieren:

Malermeister August Schluttenhofer, Rosenheim, Sedanstr., feiert am 11. September seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar, der in Rosenheim und Umgebung großes Ansehen genießt, zählt zu den treuesten Mitgliedern der Alpenvereinssektion Rosenheim, der er seit dem Jahre 1919 angehört. 1922 bereits wurde Schluttenhofer in den Sektionsausschuß berufen, seit 1946 versieht er die Geschäfte des Kassiers. Schon beim Bau der Hochrieshütte in den Jahren 1913/14 hat sich Schluttenhofer hervorgetan; als Hüttenreferent hat er sich große und bleibende Verdienste erworben.

25. September 1954
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

Gesundes Maßhalten im Bergbahnbau

Die beiden Artikel über die Seilbahnen in der Ausgabe vom 18./19. September 1954 tragen dazu bei, daß über dieses Problem endlich öffentlich diskutiert wird. Das Gesamtproblem scheint deshalb so schwierig zu sein, weil in der heutigen Zeit fast auf allen Gebieten die materiellen Werte gegenüber den geistigen und ethischen triumphieren. Der Naturschutz konnte sich selbstverständlich nicht gegen jedes Projekt wehren; in sorgfältiger Abwägung war eine Anzahl als tragbar und vielleicht auch notwendig angesehen worden. Gegen mehrere wurden schwere Bedenken erhoben. Allerdings muß gesagt werden, daß der Naturschutz zähneknirschend zusehen mußte, wie durch einen Landtagsbeschluß ein Teil unseres schönsten Naturschutzgebietes am Königssee durch eine solche Maschinerie mit allen seinen Folgen geöffnet wurde. Nachdem wir nun einige Dutzend Seilbahnen und Skilifte in unserm schmalen Alpenraum besitzen, dürfte der Bedarf gedeckt sein.

Wir stehen nun am Wendepunkt, denn es liegen jetzt einzelne Fälle vor, in denen nur noch das eiskalte Geschäft diktiert, wie z. B. bei dem Projekt auf die Brecherspitze oder auf die Hochries. Jetzt sind wir so weit, daß alles auf den Kopf gestellt wird: Weil ein Gebiet noch ruhig ist, muß es „erschlossen" werden. Damit ist der Augenblick da, da der Landtag ein energisches „Halt" rufen muß.

Jetzt muß endlich an jenen Teil der Bevölkerung gedacht werden, der statt des Massenbetriebes und des Rummels wahre Erholung in den Bergen sucht. Mußte er bisher nicht ohnmächtig zusehen, wie ein markanter Gipfel nach dem anderen fiel, womit die Besteigung mit dem Fluch der Sinnlosigkeit belastet wurde? Wurde dieser Teil der Öffentlichkeit bisher nicht an die Wand gedrückt?

Daß wir am Wendepunkt stehen, geht auch aus den Ausführungen von Staatsminister Seidel bei der Jubiläumsfeier der Wankbahn hervor. Die Projekte auf die Brecherspitze und die Hochries sind der Prüfstein. Werden sie gebaut, müssen wir wirklich resignieren. Die letzte Möglichkeit wäre ein Gesetz. Es stünde die Ehre des Staates auf dem Spiel, wenn jetzt nicht endlich Maß gehalten würde.

Univ.-Prof. O. Kraus,
München 23, Ungererstraße 58

224.
4.

Ausfertigung URNr. 1153/1954.
vom 6.7. 1954.

URNr. 1153/1954.

K a u f v e r t r a g .

Heute, den sechsten Juli
neunzehnhundertvierundfünfzig
- 6. Juli 1954 -
erschienen vor mir,
Dr. Otto S c h r o p p ,
Notar mit dem Amtssitze in Rosenheim, in der Geschäftsstelle des Notariats in Rosenheim, Münchnerstrasse 1/II:
1.) Herr Dr. Ferdinand K r o i s s , Forstmeister in Hohenaschau,
hier h a n d e l n d für den
F r e i s t a a t B a y e r n
- Forstverwaltung -
als dessen bevollmächtigter Vertreter auf Grund der dieser Urkunde in begl. Abschrift beigefügten Entschliessung der Regierung - B.Regierungsforstamt - Oberbayern vom 11.6.1954 (Nr. 10148/-L.100 a/Hha.),
2. Herr Dr. jur. Wilhelm S c h e u e r , Rechtsanwalt in Rosenheim, Rathausstrasse 10,
hier h a n d e l n d für den
"Alpenverein Sektion Rosenheim e.V."
mit dem Sitze in Rosenheim,
als dessen Vorsitzender i.S. § 26 BGB.,
wobei von mir, Notar, auf Grund Einsichtnahme in das Vereinsregister des Amtsgerichts Rosenheim Band I die Rechtsfähigkeit des genannten Vereines und die alleinige Vertretungsbefugnis des Herrn Dr. jur. Wilhelm Scheuer für diesen Verein anher festgestellt wird.
Die beiden Herren sind mir persönlich bekant.

Auf Ansuchen der Erschienenen beurkunde ich bei deren gleichzeitiger Anwesenheit den abgegebenen Erklärungen gemäss und auf Grund einer vom Amtsgericht - Grundbuchamt - Prien am 2.7.1954 erholten fernmündlichen Auskunft hiermit nachstehenden

K a u f v e r t r a g :

I.

Der Freistaat Bayern - Forstverwaltung -, vertreten durch den Amtsvorstand des Forstamtes Hohenaschau, Forstmeister Dr. Kroiss, verkauft

an

den "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V."
mit dem Sitze in Rosenheim,
vertreten durch dessen 1. Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Scheuer in Rosenheim, eine noch abzumessende Teilfläche von ca. 335 qm aus dem im Grundbuche des Amtsgerichts Prien für Frasdorf, Band VIII, Blatt 406, S.177 eingetragenen Grundstück Pl.Nr. 2898 Hochriesen, Riesselwalde, Gebäude- und Hofraithe, Überbau infolge Anbaues der Unterkunftshütte auf der Hochriesen im Dezember 1934,
zu 6,5280 ha.
Die abzumessende Teilfläche von ca. 335 qm ist mit ihren Umgrenzungen in der Natur festgelegt und im beiliegenden Lageplan ersichtlich gemacht.

II.

Der Kaufpreis beträgt 560.-- DM
- fünfhundertsechzig Deutsche Mark -.
Dieser Betrag ist vor der notariellen Beurkundung des Kaufvertrages an die Bayer. Staatshauptkasse München, Postscheckkonto München Nr. 1628 unter der Bezeichnung "auf Forstgrundstock" einzubezahlen.
Sofern die Vermessung des Verkaufsgrundstückes ein Flächenmehr ergeben sollte, ist je qm Mehrfläche ein Preis von 1.70 DM zu bezahlen. Bruchteile gelten hiebei als volle Quadratmeter.

III.

1.

Das Verkaufsgrundstück geht mit allen Lasten und Verpflichtungen, mit denen es der Freistaat Bayern - Forstverwaltung - bisher besessen hat, auf die Sektion Rosenheim des Alpenvereines über.

Das Grundstück ist laut Vertrag in Abt. II des Grundbuches als Teil des Fl.St.Nr.2898 belastet mit einem Waldweiderecht für den jew. Eigentümer der Fl.Nr. 2823 Stgde. Frasdorf, mit einem Vorkaufrecht für den Gutsbesitzer Theodor Freiherr von Cramer-Klett, Hohenaschau, sowie mit einem Waldweiderecht für den jeweiligen Eigentümer der Fl.Nr. 1668 Stgde. Frasdorf.

2.

Es bleibt der Sektion Rosenheim des Alpenvereins überlassen, sich mit den Berechtigten auseinanderzusetzen und die Löschung dieser Berechtigungen zu erwirken.

3.

Die Sektion Rosenheim übernimmt die Verpflichtung, sich mit den Weideberechtigten selbst abzufinden und etwaige Schadenersatzforderungen derselben ohne Inanspruchnahme des Freistaates Bayern - Forstverwaltung - zu befriedigen, insbesondere übernimmt die Sektion Rosenheim die Verpflichtung, im Falle eines Rechtsstreites der Weideberechtigten gegen den Freistaat Bayern - Forstverwaltung -, diesem die Kosten des Rechtsstreites zu ersetzen.

4.

Der Freistaat Bayern - Forstverwaltung - haftet nicht für die Freiheit von aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Dienstbarkeiten. 5.

Die öffentlich-rechtlichen Abgaben, insbesondere die Grundsteuer, sind vom Beginn des auf den Beurkundungstage folgenden Kalendervierteljahres an vom Erwerber zu übernehmen, bzw. ab diesem Zeitpunkt der Forstverwaltung zu vergüten.

IV.

Die Sektion Rosenheim des Alpenvereins tritt sofort mit

Unterzeichnung dieses Vertrages in den Besitz und Genuß des verkauften Grundstückes.

V.

Die Veräusserung des Verkaufsgrundstückes erfolgt ausschliesslich für Zwecke der Sektion Rosenheim des Alpenvereines. Die Errichtung von Bauwerken jeder Art auf der Verkaufsfläche oder die mietweise oder käufliche Überlassung der Verkaufsfläche oder einer Teilfläche an Dritte bedarf der vorherigen Zustimmung des Freistaates Bayern - Forstverwaltung -. Diese Verfügungsbeschränkung ist im Grundbuche durch Bestellung einer Grunddienstbarkeit zu Gunsten des jeweiligen Eigentümers des Fl.St.Nr.2898 Stgde. Frasdorf und einer beschränkt persönl. Dienstbarkeit zu Gunsten des Freistaates Bayern - Forstverwaltung - mit unmittelbarer Rechtswirksamkeit auch gegen die Rechtsnachfolger der Käuferin und zu Lasten des Flurstückes Nr. 1968 Gde. Törwang (derzeitiger Eigentümer: "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitze in Rosenheim) dinglich zu sichern.

Die Vertragsteile bewilligen und beantragen die Eintragung dieser Grunddienstbarkeit und der beschränkten persönl. Dienstbarkeit im Grundbuche.

VI.

Sobald die Teilfläche aus Fl.Nr. 2898 vermessen ist, wird in einer Nachtragsurkunde die Messung anerkannt, die Auflassung erklärt und die Eintragung des Eigentumswechsels im Grundbuche bewilligt und beantragt werden.

VII.

Die Kosten des Verkaufes, der Vermessung und Abmarkung, der Erstellung einer begl. Abschrift des Messungsverzeichnisses mit dem Messungsergebnis, der Festlegung der Grenzen, der Grunddienstbarkeitsbestellung, der Errichtung, des Vollzuges, zweier Ausfertigungen der Urkunde und der Nachtragsurkunde für den Freistaat Bayern

Forstverwaltung -, sowie der Grunderwerbsteuer samt Zuschlägen trägt die Sektion Rosenheim des Alpenvereines. Etwaige Verpflichtungen aus dem Lastenausgleich und der Soforthilfe regeln sich nach den gesetzlichen Bestimmungen. Von dieser Urkunde erhalten ausserdem die Käuferin eine Ausfertigung, das Landratsamt, Finanzamt und Grundbuchamt von amtswegen je eine beglaubigte Abschrift.

VIII.

Soweit im Vorstehenden nichts anderes vereinbart ist, gelten die einschlägigen Bestimmungen des BGB.

IX.

Für Streitigkeiten, welche sich aus diesem Vertrage etwa ergeben, wird als Gerichtsstand München vereinbart.

X.

Soweit zu gegenwärtigem Vertrage eine Genehmigung des Landratsamtes Rosenheim nach Wohnsiedlungsgesetz und Preisstopverordnung erforderlich ist, wird diese hiermit beantragt und der amtierende Notar beauftragt und ermächtigt, diese Genehmigung direkt einzuholen.

Hierüber Urkunde,
vorgelesen, vom Notar durchgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben:

Dr. Ferdinand K r o i s s
Dr. Wilhelm S c h e u e r
L.S. Dr. S c h r o p p , Notar.

Vorstehende, mit der Urschrift übereinstimmende Ausfertigung wird hiemit:

dem "Alpenverein Sektion R o s e n h e i m
e.V." mit dem Sitze in Rosenheim,

auf Antrag erteilt.
Rosenheim, den achten Juli
neunzehnhundertvierundfünfzig.

Die Urkunde ist grundbuchamtlich noch nicht vollzogen!

Notar.

Siehe: 10.09.1956
Nachtrag mit Messungsanerkenntnis und Auflassung

08. Oktober 1954

Ist das Hochries-Seilbahnprojekt gefährdet?

Naturschutz macht Schwierigkeiten — Die letzte Entscheidung liegt beim Wirtschaftsministerium

Das Projekt einer Gondelbahn auf den Rosenheimer Hausberg, die Hochries, ist ernsthaft gefährdet. In den letzten Tagen verlautete, daß der Naturschutzreferent im Bayerischen Innenministerium sich gegen das Projekt entschieden habe.

Unser Münchner D-Korrespondent hat sich am Donnerstag mit dem zuständigen Beamten im Innenministerium ins Benehmen gesetzt. Hier dessen Antwort: „Es ist hundertprozentig richtig, daß der Naturschutz zu einer Seilbahn auf die Hochries nein sagt. Von diesem Nein gehen wir nicht ab". Der Beamte bestritt jede Notwendigkeit, in der nächsten Umgebung der Wendelsteinbahn und der neuerdings genehmigten Kampenwandbahn auch noch eine Seilbahn auf die Hochries zu errichten. Aus der Auskunft des Referenten war deutlich herauszuhören, daß Innenminister Dr. Hoegner, der von Alpenvereins- und Naturschutzorganisationen in der letzten Zeit wegen seiner angeblich „allzu bergbahnfreundlichen Einstellung" kritisiert worden war, entschlossen sei, den Bedenken des Naturschutzreferenten Rechnung zu tragen und seine Unterschrift unter das Hochriesprojekt zu verweigern.

Der CSU-Abgeordnete Dr. Hundhammer hat unserem Münchner Vertreter erklärt, daß er im Einvernehmen mit den Abgeordneten Sebald (SPD) und Knott (BP) mit dem Innenministerium und dem Wirtschaftsministerium bereits Fühlung aufgenommen habe, „um die noch bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden". Dr. Hundhammer, der erst vor wenigen Tagen mehrere Bürgermeister aus dem Samerberggebiet bei sich hatte, bestätigte, daß das Seilbahnprojekt auf den Rosenheimer Hausberg im Augenblick jedenfalls gefährdet sei.

Der Abgeordnete Sebald gab unserem Korrespondenten gegenüber seine Entrüstung über die Einstellung der Naturschutzbehörde Ausdruck und meinte: „Ich halte es für unmöglich und einfach untragbar, die gleichen Gründe, die für die Errichtung einer Seilbahn auf die Kampenwand sprachen, für die Hochriesseilbahn nicht gelten zu lassen. Ich meine sogar, daß eine Seilbahn auf die Hochries noch vordringlicher ist, weil die Kampenwand praktisch nur für Kletterer und Bergsteiger interessant ist, die Hochries aber ein beliebtes Tourenziel für zahllose Wintersportler darstellt." Sebald sagte voraus, daß die Skifahrer in das nahe Tirol ausweichen werden, wenn auf die Hochries keine Seilbahn führt. Die Verluste, die dadurch für den Fremdenverkehr im Hochriesgebiet eintreten, seien ziffernmäßig gar nicht abzuschätzen, bemerkte Sebald weiter.

Wie wir weiter erfahren, hatte die Alpenvereinssektion Rosenheim, die an der Hochriesseilbahn unmittelbar interessiert ist, versucht, das Projekt auf der letzten Tagung des Deutschen Alpenvereins zur Sprache zu bringen. Eine Debatte über diesen Punkt ist aber anscheinend abgebogen worden. Unterrichtete Kreise vermuten, daß der Naturschutzreferent im Innenministerium an dieser Regie nicht ganz unbeteiligt gewesen sei. Der Abgeordnete Sebald hat weiter angedeutet, daß die Sektion Rosenheim aus dem Deutschen Alpenverein austreten und sich dem Oesterreichischen Alpenverein anschließen könnte, wenn sie zu der Auffassung kommen müßte, daß die Zentrale des Deutschen Alpenvereins ernsthaften Widerstand gegen die Hochriesseilbahn leistet. Ob es zu dieser ungewöhnlichen Demonstration kommen wird, bleibt freilich abzuwarten.

Kurz vor Redaktionsschluß hat unser Münchner Berichterstatter auch noch den Innenminister erreicht. Dr. Hoegner machte darauf aufmerksam, daß die letzte Entscheidung beim Wirtschaftsministerium liege, das ein Bergbahnprojekt auch dann genehmigen kann, wenn die Naturschutzbehörde im Innenministerium das gleiche Projekt ablehnt. Auf unsere Frage, ob das Wirtschaftsministerium am Ende doch der Errichtung einer Seilbahn auf die Hochries zustimmen werde, antwortete der Minister: „Ich möchte es annehmen".

Inzwischen wurde bekannt, daß auch das Bayerische Landwirtschaftsministerium den Plan unterstützt. Es verweist auf die 17 Almen, die im Hochriesgebiet liegen. Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß heute bereits ein Materiallift auf den Rosenheimer Hausberg hinaufführt, so daß der Einwand der Gegner des Projektes, eine Seilbahn würde das Landschaftsbild verschandeln, kaum ernsthaft durchschlägt. Zudem sollte gerade im Wirtschaftsministerium nicht außer acht gelassen werden, daß der Samerberg Notstandsgebiet ist und die Errichtung einer Gondelbahn auf die Hochries dem Fremdenverkehr auf dem Samerberg eine Auftriebschance gibt, die sich so schnell nicht wieder bieten dürfte.

1954
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

14. Oktober 1954

Neue Hoffnung bei den Samerbergern

Lokaltermin einer Kommission des Wirtschaftsministeriums — Die Seilbahn stand zur Debatte

Um den projektierten Verlauf der geplanten Kabinenseilbahn auf die Hochries persönlich beurteilen zu können, insbesondere, um sich im Zusammenhang mit den Bedenken der Naturschutzbehörden von den Standort- und Baubedingungen selbst einen Begriff zu machen, besuchte der Leiter der Verkehrsabteilung des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, Ministerialrat Niebler, am vergangenen Dienstag Grainbach. An der Dienstbesprechung, um die es sich handelte, nahmen neben dem ständigen Bevollmächtigten der Bauinteressenten, Hans Theato, die Bürgermeister von Grainbach, Voggenauer und Stuffer, von Törwang, Wühlkammer, als Vertreter des Landratsamtes, Inspektor Kottal, für die Alpenvereinssektion deren zweiter Vorsitzender Rudolf Deeg sowie Dipl.-Ing.. Wilhelm Beilhack und Malermeister Schluttenhofer, für den Ski-Club Rosenheim dessen erster Vorsitzender Karl Auer und schließlich für den Ski-Club Samerberg dessen erster Vorsitzender, Pallauf, teil.

Die Ministerialkommission, die sich in Bezug auf die übrigen Teilnehmer einer geschlossenen und von der Billigkeit des Anliegens durchdrungenen Front von Anhängern der Hochriesseilbahn gegenübersah, ließ sich sehr eingehend über alle Einzelheiten der Streckenführung und der als sehr geringfügig erkennbaren notwendigen Eingriffe im Gedankenbereich des Naturschutzes unterrichten, wobei sich hinsichtlich der gutachtlichen Aeußerungen der Naturschutzbehörde ganz erhebliche Gegensätze mit den örtlichen Wahrnehmungen ergaben. So konnte zum Beispiel die Behauptung eindeutig widerlegt werden, daß die Seilbahn und die projektierte neue Abfahrt nach Grainbach einschneidende Holzeinschläge erfordern würden. Eine mehr als einstündige Teilbegehung der Vermessungsstrecke von der Pallauf-Alm bergwärts ergab vielmehr, daß lediglich ein schmaler Waldgürtel durchschnitten werden muß. Als sehr wichtiges Argument erwies sich unter anderem auch, daß die Schneise der bereits bestehenden Materialbahn, die überflüssig wird, weil ihre Aufgabe von der neuen Seilbahn mit übernommen wird, in nächster Zeit neu „ausgeputzt" werden müßte, da sie zuzuwachsen beginnt. In beiden Fällen also würde ein nach außen hin wahrnehmbarer Eingriff im Wachstumsbild erforderlich.

Die Auseinandersetzungen wurden in sehr sachlicher Form geführt, wobei die Sprecher des Interessentenkreises, die im übrigen alle in diesen Spalten bereits erörterten Auffassungen erneut ins Treffen führten, ausdrücklich ihre Bereitschaft erklärten, das Prinzip des Naturschutzes im allgemeinen anzuerkennen. „Das Ministerium hat durchaus recht", so sagte zum Beispiel Beilhack, „wenn es die Anträge auf die Waagschale legt und eine Massierung ablehnt. Aber hier haben wir es mit einem ausgesprochenen Skiberg in beträchtlichem Abstand mit vergleichbaren Voraussetzungen zu tun." Die Bürgermeister der Samerberg-Gemeinden machten andererseits auf die wirtschaftliche Bedeutung des Projektes für ihr Gebiet und auf die bisher nachteiligen Standortbedingungen des örtlichen Fremdenverkehrs aufmerksam.

Niebler zeigte sich sehr aufgeschlossen und in Bergsportfragen als weitgehend sachverständig, äußerte sich jedoch mit keinem Wort über die gewonnenen Eindrücke. Auch die eindeutige Frage des Berichterstatters, ob Grainbach nach seiner, Nieblers, Auffassung nun mit der Genehmigung der Bahn rechnen könne, beantwortete er ausweichend. „Ich bin zunächst nur hier, um mir die Verhältnisse anzuschauen; die Entscheidung liegt im übrigen nicht bei mir persönlich, auch wenn ich der Genehmigungsbehörde angehöre."

Insgesamt hinterließ die Dienstbesprechung immerhin neue Zuversicht, die vor allem von der Gewißheit abgeleitet wird, daß der Antrag jetzt, in der letzten Instanz, einer sachlichen und unvoreingenommenen Beurteilung unterliegt. Und weil die Freunde der Seilbahn sich im Besitz der besseren Argumente glauben dürfen, ist es naheliegend, daß sie wieder neuen Mut schöpfen. Besondere Genugtuung hat auch — nach trüben Erfahrungen in dieser Beziehung — die Tatsache ausgelöst, daß sich das Wirtschaftsministerium sofort und zwar praktisch und zielbewußt der Angelegenheit angenommen hat.

20. Oktober 1954

Hochries-Seilbahn

Mit Interesse, jedoch auch mit erheblichem Befremden habe ich den in der Ausgabe vom 8. Oktober 1954 Ihres geschätzten Blattes erschienen Artikel zum Problem der Hochries-Seilbahn gelesen. Dazu möchte ich bemerken:

Es gibt ein Wort des Philosophen Russell, nach welchem es das Schicksal der Idealisten zu sein scheint, daß sie ihr Kampfziel schließlich in einer Form erreichen, die ihre Ideale zerstört. Nichts trifft auf die Haltung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins besser zu, als dieser Ausspruch. Nachdem nun die Angelegenheit auf die politische Ebene geschoben wurde, bedarf es meiner Auffassung nach keiner weiteren Ausführungen mehr. Die Bergbahninteressenten haben sich in jeder Hinsicht ein Denkmal gesetzt.

Universitätsprofessor Kraus

1954
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

12. November 1954

Ausverkauf der bayerischen Berggipfel

Wir wollten, als diese Zeilen geschrieben wurden, an die Regierung die öffentliche und nicht nur rhetorisch gemeinte Frage stellen, ob denn in Bayern überhaupt jemals schon eine wirklich ernsthaft betriebene Bergbahnplanung abgelehnt wurde — als, man staune! die Ablehnung der Kabinenbahn auf die Brecherspitze bekannt wurde. Aber selbst hierbei mußte der Staat eine schallende Ohrfeige einstecken: Er hatte nämlich (was sich in jedem anderen Staat zu einem öffentlichen Skandal ausgewachsen hätte) jüngst sogar im Naturschutzgebiet des Königssees eine Bergbahn zugelassen (Jenner), und prompt erhielt er nun von der Gemeinde Schliersee auf die Verweigerung der Brecherspitzbahn hin die Antwort: Mit welchem Recht willst du, Staat, einem nicht einmal unter Landschaftsschutz stehenden Gebiet verweigern, was du sogar einem Voll-Naturschutzgebiet zugestanden hast? Dies wird künftig noch oft die peinliche Frage sein, denn die Sünden der „Gutheit" rächen sich bis ins dreißigste Bezirksamt.

Wer aber in der Ablehnung der Brecherspitzbahn das erste Anzeichen eines Gesinnungswandels des bayerischen Wirtschaftsministeriums zu sehen hoffte, ist inzwischen schwer enttäuscht worden. Denn in diesen Tagen genehmigte Wirtschaftsminister Seidel trotz Ablehnung durch die Landesstelle für Naturschutz und durch das bayerische Innenministerium (Oberste Naturschutzbehörde) neuerdings eine Bergbahn, nämlich auf die Hochries. Es ist dies, kaum zu glauben, derselbe Wirtschaftsminister, der noch im Jahre 1950 in den „Blättern für Naturschutz" schrieb: „Sucht nicht der moderne, von Hast und Lärm geplagte Stadtmensch in seinem Urlaub gerade die Stille und Weihe der unberührten Natur? Wird er nicht bei der Wahl seines Reiseziels diejenigen der sich anbietenden Reiseländer bevorzugen, wo ihm solche Oasen Ferien von der Betriebsamkeit des technischen Zeitalters verheißen?" Die Botschaft hör' ich wohl... allein wenn heute, kaum vier Jahre später, Bayern (auf den jeweiligen Alpenanteil bezogen) mehr Bergbahnen besitzt als Österreich und die Schweiz zusammen, so ist ausschließlich derselbe Wirtschaftsminister dafür verantwortlich.

Wie erklärt sich diese Diskrepanz zwischen Wort und Tat? Das „Oberbayerische Volksblatt" (Rosenheim) weiß zu berichten, daß in erster Linie die Intervention der drei Rosenheimer Abgeordneten (CSU, SPD und BP) den Wirtschaftsminister bewogen habe, seine Unterschrift unter das Hochries-Projekt zu setzen. Sollte dies stimmen, so hätten wir wieder einmal ein Beispiel dafür, daß in unserer Demokratie anscheinend alle Bestrebungen von Landesbedeutung (siehe auch die Verwaltungsreform) am Lokalpatriotismus der auf Wiederwahl bedachten Parlamentarier zum Scheitern verurteilt sind.

Der Staat allein trägt die Verantwortung

Wer oder was kann hier noch helfen? Regierungspräsident Dr. Mang meinte, wichtiger als Gebote und Verbote zu erlassen sei es, den Gedanken des Naturschutzes in der Bevölkerung zu verankern. Das ist sehr idealistisch gedacht, aber er hätte besser gesagt: „. . . in den Landratsämtern und Ministerien zu verankern". Denn was nützte es, wenn zwar die Bevölkerung naturschutzfreundlich, der Ehrgeiz eines jungen Landrats aber, durch Befürwortung einer Bergbahn ein paar hundert Interessentenstimmen für die nächste Landkreiswahl zu gewinnen, stärker ist? „Verankerung in der Bevölkerung" ist gut, ist ausgezeichnet; aber so lange man (der Beispiele gäbe es Legion!) sehen muß, daß eine Sorte motorisierten Pöbels (um mit dem Bergschriftsteller Walter Pause zu reden) durch den „Großen Ahornboden", einem der großartigsten Orte der Erde, nicht auf dem ein wenig steinigen Sträßlein fährt (das haben die Sitzbergsteiger bereits durchgesetzt), sondern, zur Schonung der Reifen, nebenan auf der reinen, in tausendfältiger Schönheit erblühenden Bergwiese, über ganze Schleier von Enzianen, Mehlprimeln und Anemonen hinweg . . . und so lange sogar, wie „Der Bergkamerad" berichtet, eine Alpenvereinssektion für eine von einem Münchener Börsenmakler beantragte Bergbahngenehmigung auf die Hochries gegen Vergünstigungen im Fahrpreis den zum Bahnbau notwendigen Grund an die Bergbahngesellschaft abtritt — so lange kann die regierungspräsidiale Hoffnung auf Umerziehung des Volkes nur eine Hoffnung auf die Jugend sein! Bis diese aber im öffentlichen Leben etwas zu sagen haben wird, vergehen zwanzig Jahre — und bis dahin wird alles versaut sein, wenn nicht zwischenzeitlich der Staat mit aller Konsequenz einspringt. Wie man es auch drehen und wenden mag, an ihm bleibt die Verantwortung hängen!

Was wir mit dieser Verantwortung auf den verschiedensten Gebieten des Naturschutzes meinen, glauben wir deutlich genug gesagt zu haben. Der Naturschutz wird tragisch oder vielleicht auch komisch enden, wenn bei den verantwortlichen bayerischen Staatsstellen die alte bayerische Weisheit weiter unbeachtet bleiben sollte: „Guatheit is a Trumm von der Liaderlichkeit".

Hochries - Bericht 1954

Wenn man von einem Wirtschaftsjahr einer Berghütte berichtet, so fällt die allgemeine Wetterlage schon sehr ins Gewicht, ob die Bilanz des Hüttenberichtes gut oder schlecht aussieht. Leider haben uns die vergangenen Jahre dicke Striche durch die Rechnung gemacht, denn die Hüttenwirte kennen seit einer Reihe von Jahren schon nichts anderes mehr, als dass sie an den Feiertagen wie Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten allein in ihren leeren Gasträumen sitzen. Wenn der Schnee zu Weihnachten und Neujahr dringendst nötig wäre, ist er nicht da; wenn er nicht gebraucht wird, dann fällt er in Massen und verdirbt noch den übrigen Touristenverkehr.
So war es doch vergangenes Jahr zu Weihnachten und Ostern. Von einem Sommer kann man überhaupt schon bald nicht mehr reden. Pfingsten total verregnet und saukalt und dass die Hochries in jedem Sommermonat eine Schneehaube gehabt hat, ist nur nebenbei erwähnt. Das ergibt Ausfälle die uneinbringlich sind und sich im Jahresumsatz entscheidend auswirken.

Ein Vergleich mit den Übernachtungsziffern der vergangenen fünf Wirtschaftsjahre muß uns schon sehr zu denken geben.

Waren es 1950 noch 1339; 1951 = 1375; 1952 = 1004; 1953 = 848; so sind 1954 nurmehr 662 Übernachtungen zu verzeichnen.

Im April waren es beispielsweise 6, im Mai 17 Übernachtungen, gewiß keine erfreulichen Zahlen. Wir sind aber auch nicht in der Lage das Wetter zu ändern, was wir aber tun können ist, die sektionseigenen Berghäuser mehr als bisher aufzusuchen.

Die Gesamtbesucherzahl ist mit 7000 angenommen, wovon ca. 5000 die Gipfelhütte in Anspruch genommen haben dürften.

Auf der Seitenalm haben wie im vergangenen Jahr wiederum 25 Jungrinder gesommert, 2 davon sind tödlich abgestürzt.

Am Samstag den 15. Mai fand eine Waldbesichtigung im Drechslhausgebiet statt, für die sich unser Mitglied Herr Auer freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat. Ferner waren zugegen der Hüttenwirt Seebacher, Lagler vom Samerberg und Bauer. Diese Besichtigung hatte den Zweck über den Holzbestand Aufschluß zu geben. Er ist aber von den Holzfachleuten nicht besonders günstig beurteilt worden. Man müßte ein fachgemässes Durchforsten und Aufforsten betreiben um dieses Waldgebiet, das sehr humusreich ist, rentabler zu gestalten.

Im Herbst hat dann auch unser Hüttenwirt Seebacher 27 - 30 Festmeter Holz im Gebiet der Drechslhütte geschlagen und sind über die Spatenau zur Säge Maurer, Grainbach befördert worden. Das waren Bäume die unbedingt geschlagen werden mußten, da sie das Wachstum schönerer Bäume behinderten. Es muß noch entschieden werden, ob das Holz verkauft oder für den eigenen Bedarf geschnitten wird.

Die Sektion erwarb von der Staatsforstverwaltung ein Gipfelgrundstück von 330 qm Grösse. Dies wurde am 6. Juli 1954 verbrieft. Dadurch befindet sich die Bergstation der Materialseilbahn auf eigenem Grundbesitz.

Am Mittwoch den 21. Juli um 10.00 Uhr vormittag war in Grainbach eine Seilbahnbesprechung. Anwesend waren von der Regierung von Oberbayern Herr Regierungsassessor Weber; von der Naturschutzbehörde die Herren Landrat Dr. Sepp, Oberreg.-Rat Amseln, Prof. Schachner, der Kreisbaumeister und einige Herrn vom Landrat Rosenheim; von der Staatsforstverwaltung Forstmeister Dr. Krois; in Vertretung der Seilbahngesellschaft die Herren Teato und Bommel und von der Sektion die Herren Schluttenhofer Butscher und Bauer, ferner die Bürgermeister der 4 Gemeinden von Samerberg. Bei dieser Besprechung wurde lediglich das beabsichtigte Seilbahn-

projekt in Bezug auf den Naturschutz unter die Lupe genommen.

Bei einer zweiten Besprechung am Dienstag den 12. Oktober bei der Herr Ministerialrat Nieberl vom Wirtschaftsministerium anwesend war, wurde gleich erkannt, dass es sich hier um den Vertreter des Wirtschafts-ministers handelte, dessen Beurteilung sehr ausschlaggebend sein wird für die Genehmigung oder Ablehnung. Die Sektion war wiederum vertreten durch die Herren Deeg, Schluttenhofer, Beilhack, Auer und Bauer.

Am 23. Oktober konnte man durch die Presse erfahren, dass die Seilbahn auf die Hochries vom Wirtschaftsminister Dr. Seidel genehmigt worden ist.
Über den weiteren Verlauf, wie weit das Seilbahnprojekt vorgeschritten ist, kann ich nicht Aufschluß geben, hierzu fehlen mir die nötigen Informationen.

Die Wege sind im allgemeinen als gut zu bezeichnen, einige Stellen sind ausbesserungsbedürftig.

Die Wasserversorgung der Gipfelhütte wird durch die Holzbahn (System Seebacher) aufrecht erhalten, da der grosse Widder überholt werden muß, sobald der Schnee weggegangen ist. Man kann schon bald sagen, daß die Quelle am Spielberg-Südhang und die Holzbahn dorthin eine lebensnotwendige Einrichtung für die Hochries geworden sind. Hätten wir diese nicht, müßte der ganze Wasserbedarf im Winter aus Schnee geschmolzen werden, das ist zeitraubend, Brennmaterial verzehrend und geschmacklich nicht gut. Selbst wenn der Widder funktioniert und genügend Triebwasser läuft, so muß doch immer wieder nachgesehen werden, ob alles in Ordnung geht. Das erfordert viel Aufmerksamkeit und einen guten Streckengeher.

Fest steht, was einem Sturm von ca. 15o kg Stundengeschwindigkeit in einer sehr ausgesetzten Lage stand hält. Kurz vor und nach Weihnachten hatte die Hochrieshütte solche Stürme zu bestehen gehabt. Unser Hüttenwirt Seebacher berichtet von einer derartigen Sturmstärke, wie er sie in seiner 2o-jährigen Tätigkeit auf der Hochries noch nie erlebt hat. Um 4.oo Uhr früh setzte damals der Sturm ein und brüllte mit unverminderter Heftigkeit fast 2 Stunden um die Hütte. Alle Vorsichtsmaßnahmen für das eigene Leben hat Seebacher getroffen, weil er annehmen mußte, dass die Hütte dieser elementaren Gewalt nicht mehr standhalten könne. Aber nichts hat gefehlt. Während auf Oberwiesen von einer Hütte das Dach und ein beträchtlicher Teil des Dachstuhles davon flog, hat an der Gipfelhütte nicht einmal eine Dachschindel gefehlt. Das ist ohne Zweifel ein Verdienst Seebachers. Die Sektion nimmt es daher zum Anlaß, ihm ganz besonders zu danken für seine Umsicht und seinen nie erlahmenden Eifer, den er und seine Frau für die Betreuung und Bewirtschaftung der Hütte aufbringen.

Den Mitgliedern aber sei nochmals sehr empfohlen unsere Berghäuser auf der Hochries und am Brunnstein öfters aufzusuchen.

Berg-Heil!

1955

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

01. Januar 1955

Es geht um den neuen Wind in der Bergbahnfrage

Alpenverein und Naturschutz stoßen vor — Von den zuständigen Ministern kein schärferes Bremsen zu erwarten

München (Eig. Bericht) — Über das Problem der immer zahlreicheren Seil- und Bergbahnen berät heute, Samstag, in München der Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins mit maßgebenden Vertretern des Naturschutzes; man erhofft sich bedeutungsvolle Entschlüsse. Wir haben aus diesem Anlaß den Innenminister (als obersten Naturschützer) und den Wirtschaftsminister (als entscheidende Instanz für Bergbahngenehmigungen) der neuen bayerischen Regierung um Stellungnahme zu einigen einschlägigen Fragen gebeten. Ihre Äußerungen lassen allerdings nicht erwarten, daß in der Bergbahnangelegenheit künftig der von vielen ersehnte „neue Wind" wehen werde, vielmehr scheint den Bestrebungen von Alpenverein und Naturschutz der mühevolle und ungewisse Weg über das Parlament nicht erspart zu bleiben.

Frage 1: In den letzten Jahren sind durch das bayerische Wirtschaftsministerium so viele Bergbahnen und Lifte genehmigt worden, daß heute Bayern, bezogen auf die entsprechenden Alpenanteile der Länder, mit einem Durchschnitt von 6,6 Seilbahnen auf je 1000 qkm weit vor der Schweiz mit der Zahl 4,2 und Österreich mit 1,9 liegt. Sind der Innenminister und der Wirtschaftsminister bereit, dieses Problem neu zu überprüfen in dem Sinne, ob künftig nicht ein strengerer Maßstab bei der Genehmigung von Bergbahnen angelegt werden soll?

Innenminister Dr. Geislhöringer antwortete hierauf: „Eine Reihe von Bergbahngenehmigungen wurde in der Vergangenheit entgegen schweren Bedenken, ja entgegen der Ablehnung des Innenministeriums erteilt. Den besonderen Bedürfnissen des Fremdenverkehrs und der Bevölkerung ist mit den heute erreichten Zahlen an Bergbahnen weitgehend Rechnung getragen. Der Naturgenuß und die Erholungsmöglichkeit zahlreicher Menschen, die abseits vom Trubel ausruhen möchten, werden immer mehr eingeschränkt. So haben wir es bedauert, daß die Hochriesbahn entgegen der ablehnenden Stellungnahme des Innenministeriums genehmigt wurde. Wir werden es uns weiter sehr gründlich überlegen, ob noch irgendwelche vernünftige Gründe für weitere Bergbahnen bestehen, vor allem werden wir prüfen, ob nicht zu sehr privatwirtschaftliche Interessen dabei eine Rolle spielen."

Anders beurteilt Wirtschaftsminister Otto Bezold die Angelegenheit: „Es ergibt kein richtiges Bild, wenn man bei einem Vergleich mit anderen Ländern lediglich den Alpenraum zugrundelegt. Die Gesamtzahl der Seilbahnen Bayerns und sogar des Bundesgebietes ist erheblich geringer als in den übrigen Alpenländern. Bayern verfügt zur Zeit über 41 Seilschwebebahnen (6 Großkabinenbahnen und 35 Kleinseilschwebebahnen), im ganzen Bundesgebiet gibt es etwas mehr als 50. Demgegenüber bestehen in Österreich 95 und in der Schweiz 119 Seilschwebebahnen. Nicht enthalten in diesen Zahlen sind die Skischlepplifte sowie die Zahnrad- und Standseilbahnen, von denen beispielsweise die Schweiz ein vielfaches des ganzen Bundesgebietes besitzt. Bezieht man die Zahl der in Bayern errichteten Seilbahnen auf die Gesamtbevölkerung des Landes oder gar des Bundesgebietes, so erkennt man, wie unangebracht es ist, von einer ‚Bergbahnseuche' zu sprechen. Der bayerischen Alpenfläche von rund 5600 qkm steht eine Bevölkerung in Bayern von 9,16 Millionen, im Bundesgebiet von 49,6 Millionen gegenüber. Österreich und die Schweiz dagegen mit ihrer wesentlich größeren Zahl von Bergbahnen haben eine Bevölkerung von rund 7 bzw. 5 Millionen Einwohnern. Auch wenn man nur den eigentlichen Fremdenverkehr berücksichtigt und dafür die Zahl der Übernachtungen als Maßstab heranzieht, schneidet Bayern im Sinne der gestellten Frage noch recht günstig ab. 1953 betrug die Gesamtzahl der Übernachtungen in Südbayern etwa 15 Millionen. Die entsprechende Zahl in der Schweiz ist eher etwas niedriger. Bei der dreifachen Zahl der Schweizer Seilbahnen kann wirklich nicht behauptet werden, daß in Bayern in dieser Beziehung des Guten zuviel getan worden wäre.

Auch die Behauptung der Naturschutzkreise, es gebe bald keinen Berg mehr in Bayern ohne Seilbahn, erscheint auf Grund der folgenden Zahlen übertrieben. In einer topographischen Übersichtskarte für das Deutsche Reich sind im Bereich der bayerischen Alpen etwa 312 Berge über 1000 m mit Namen aufgeführt. Von den insgesamt 39 Seilbahnen Bayerns führen nur 26 auf einen Gipfel oder eine Zwischenhöhe dieser Berge, die übrigen 13 Seilschwebebahnen sind meist kleine Sesselbahnen zur Erschließung von Skihängen oder dergleichen. Mit den 26 Seilbahnen werden somit nur knapp 7 Prozent der angeführten 312 größeren Berge durch Seilbahnen erschlossen, während 93 Prozent bergbahnfrei sind. Dem Einsamkeit und Stille suchenden Naturfreund ist also noch genügend Raum gelassen. Mit Ausnahme der Seilbahn auf die Hochries wurde übrigens den vom Wirtschafts- und Verkehrsministerium genehmigten Anträgen in jedem Falle auch von seiten der Obersten Naturschutzbehörde zugestimmt."

Frage 2: Könnte nicht eine mehrjährige generelle Sperre für neue Seilbahnen erlassen werden? Bereits im vergangenen Jahr haben einige Bergbahnen eine Abnahme der Fahrgästezahl zu verzeichnen gehabt. Durch einige Jahre der Beobachtung könnte, ohne daß weitere Naturgebiete verschandelt werden, festgestellt werden, ob eine wirtschaftliche Notwendigkeit für weitere Genehmigungen besteht.

Antwort des Innenministers: „Man sollte davon absehen, solch starre Regelungen zu treffen. Es wird sich ja schließlich von selbst ergeben. Außerdem wäre es fraglich, ob eine solche Sperre nach der Gewerbeordnung (Gewerbefreiheit) rechtlich überhaupt zulässig wäre."

Der Wirtschaftsminister: „Die Frage, ob ein Wirtschaftsunternehmen rentabel ist bzw. sein wird oder nicht, hat nach meiner grundsätzlichen Auffassung die Wirtschaft selbst zu prüfen. Die Frage der Rentabilität durch besondere Zwangsmaßnahmen entscheiden zu lassen, hieße, sich staatsdirigistischen Gedanken verschreiben. Außerdem dürfte eine mehrjährige generelle Sperre für neue Seilbahnen schon aus rechtlichen Gründen nicht möglich sein. Die rückläufigen Fahrgastzahlen des letzten Jahres sind auf das ungewöhnlich schlechte Wetter zurückzuführen. Im übrigen dürfen die einzelnen Seilbahnen nicht in jedem Falle für sich allein betrachtet, sondern müssen im Zusammenhang mit der Gesamtwirtschaft des betreffenden Fremdenverkehrsgebietes gewürdigt werden."

Frage 3: Von maßgebender Seite des Naturschutzes ist kürzlich angeregt worden, der Naturschutz solle durch gesetzliche Regelung die letzte Entscheidung bei allen Bergbahnprojekten erhalten (sie lag bisher beim Wirtschaftsminister). Wäre der Innen- bzw. Wirtschaftsminister bereit, diesem Gedanken näherzutreten?

Innenminister Dr. Geislhöringer: „Eine solche Regelung würde ich nicht befürworten, weil wir schon genug Gesetze haben. Auch spielen hier viele Fragen des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft herein, die dem Wirtschaftsministerium zustehen. Es besteht ja ein Anhörausschuß, in dem die beteiligten Organisationen vor Erteilung einer Genehmigung zu Worte kommen, und vom Wirtschaftsministerium darf erwartet werden, daß dort, wo die Naturschutzinteressen im Wege stehen, diese Einwendungen berücksichtigt werden. Außerdem habe ich schon auf anderem Gebiet (Ausbau der Wasserkräfte) unangenehme Erfahrungen gemacht, weil der Naturschutz weit über die Stränge geschlagen hat."

Ebenso Wirtschaftsminister Otto Bezold: „Der Vorschlag ist wohl dahin zu verstehen, daß das Wirtschaftsministerium bei seiner Entscheidung über ein Bergbahnprojekt an die Stellungnahme der Obersten Naturschutzbehörde gebunden sein soll. Eine solche Verfahrensregelung würde zunächst eine entsprechende Änderung des Naturschutzgesetzes voraussetzen. Dies aber ist Sache des Parlamentes. Darüber hinaus bin ich der Meinung, daß ein Standpunkt: ‚Naturschutz nur um der Natur willen' (ähnlich dem l'art pour l'art-Standpunkt im künstlerischen Schaffen) verfehlt ist."

Frage 4 (nur an den Wirtschaftsminister gerichtet): Welche anderen „Bremsen" ist der Wirtschaftsminister zuzugestehen bereit, um den Naturschutz gegenüber den privaten Interessen der Bergbahnunternehmer zu stärken?

Antwort: „Das Wirtschaftsministerium ist nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen gehalten, in jedem Einzelfalle zu prüfen, ob in bezug auf die Person des Antragstellers oder hinsichtlich privatrechtlicher oder öffentlicher Rücksichten gegen ein Seilbahnprojekt Bedenken bestehen. Zu den öffentlichen Interessen zählen sowohl die Belange des Naturschutzes, als auch die Belange des Fremdenverkehrs. Es wird auch künftig das Bemühen des Ministeriums bleiben, jeweils eine im Einklang mit den öffentlichen Gesamtinteressen stehende Entscheidung zu treffen." Der Wirtschaftsminister faßte seine grundsätzliche Anschauung in dem Satz zusammen: „An der Schönheit der Berge soll sich jederman erfreuen können. Ich wehre mich dagegen, wenn dieses Vorrecht nur einer Gruppe von Menschen zugestanden werden soll, die körperlich in der Lage ist, aus eigener Kraft Berggipfel zu ersteigen."

Dr. A Bierling

1955
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

22. Januar 1955

Der Alpenverein und die Hochriesseilbahn

Stellungnahme der Sektion Rosenheim zu einem Münchener Beschluß

Einem Bericht unseres Münchener Korrespondenten über die letzte Sitzung des Alpenvereins-Hauptausschusses in München entnehmen wir. „Der Sektion Rosenheim des DAV wurde wegen ihrer Haltung beim Bau der Hochriesbahn die schärfste Mißbilligung des Hauptausschusses ausgesprochen. Die Sektion Rosenheim erhält in den nächsten drei Jahren keine Mittel vom DAV. Der Hauptausschuß habe festgestellt, daß von der Sektion Rosenheim nicht die volle Wahrheit gegenüber dem Hauptausschuß ausgesprochen worden sei."

Hierzu haben wir den Vorsitzenden der Alpenvereinssektion Rosenheim, Rechtsanwalt Dr. Scheuer, gehört. Er teilte uns mit, daß diese Hauptausschußsitzung einberufen wurde, ohne die Sektion Rosenheim zu laden, so daß ihr keine Gelegenheit zur Rechtfertigung geboten war. In der Tat sei es so gewesen, daß der Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins vor Beginn der Verhandlungen bezüglich der Hochries-Seilbahn um eine Stellungnahme gebeten wurde. Der Hauptausschuß habe jedoch keine eindeutige Stellungnahme abgegeben. Erst nachdem die Sektion Rosenheim in Verhandlungen eingetreten war, habe der Hauptausschuß eine gegenteilige Stellung bezogen. Der mit den Unternehmern geschlossene Vertrag habe noch keine Rechtsgültigkeit, da der Vertreter des Vertragspartners bisher keine rechtsgültige Vollmacht vorgelegt habe. In der ganzen Angelegenheit seien also noch keine endgültigen Tatsachen geschaffen. Es sei viel geredet worden, aber nichts geschehen. Die Alpenvereinssektion Rosenheim vertrete den Standpunkt, daß das Hochriesbahn-Projekt grundsätzlich abzulehnen sei. Wenn es aber nicht verhindert werden könne, so müsse der Alpenverein versuchen, das bestmögliche aus der Situation herauszuholen, da ja auch an die Rentabilität der sektionseigenen Hochrieshütte gedacht werden müsse. Im übrigen hätten auch Mitglieder des Münchener Hauptausschusses ursprünglich diese Auffassung vertreten.

Da noch alles in Fluß ist, glaubt die Sektion Rosenheim zuversichtlich, daß die Differenzen mit dem Hauptausschuß beigelegt werden können, ehe sie zu einer Kluft führen.

1955
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

05. Mai 1955

Dr. Scheuer legte den Vorsitz nieder

Aus der Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim des DAV

Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Scheuer legte den Vorsitz in der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins nieder. Er begründete seinen Entschluß vor der Jahreshauptversammlung mit beruflicher Ueberlastung. Er halte es, so gab er zu verstehen, auch für zweckmäßig, einem Jüngeren Platz zu machen. Die Versammlung nahm den Rücktritt an und folgte auch einstimmig der Empfehlung Dr. Scheuers, Hans Lobenhoffer als Nachfolger zu berufen. Der neue Vorsitzende, Dozent am Rosenheimer Holztechnikum, gehört der Sektion seit zwei Jahren an, ist jedoch schon von Jugend auf Mitglied des Alpenvereins. In der Sektion Rosenheim, die mit ihm einen hervorragenden Alpinisten an die Spitze rief, ist er schon mehrmals mit interessanten Lichtbildervorträgen hervorgetreten. In der Oeffentlichkeit ist sein Name vor nicht allzulanger Zeit im Zusammenhang mit einer geplanten Himalaja-Expedition genannt worden.

Zu Beginn der Versammlung, die am Dienstag abend im Flötzinger-Kellersaal stattfand, gedachte Dr. Scheuer, der sich auf Wunsch der Mitglieder bereit erklärte, wenigstens als Mitglied des Ausschusses auch künftig an führender Stelle mitzuarbeiten, der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder Dr. Lechleuthner, Eleonore Haupt, Rosl Winterholler, Ludwig Wachter und Gustav Berthaler. Diesem Akt der Pietät schloß sich eine Ehrung [illegible] Mitglieder an, die dem Alpenverein 25 und mehr Jahre angehören. Josef Sießl, Josef Rothmayer, Edmund Schicketanz, Frau Elisabeth Kneschaurek, Richard Frank, alle Rosenheim, sowie Ernst Rehlen, Regensburg, und Fritz Hobach, Ebersberg, empfingen aus der Hand des Vorsitzenden das Ehrenabzeichen der langjährigen Treue.

Brachte die Versammlung den meisten der übrigen Punkte der Tagesordnung, wie sie einer Jahreshauptversammlung eigentümlich sind, ein weniger aktives Interesse entgegen, wurde es sehr lebhaft, als Dr. Scheuer über die grundsätzliche Differenz zwischen den führenden Gremien des DAV und der Sektion in der Frage der Hochriesseilbahn referierte und die Ausschußmitglieder Deeg, Bauer und Göpfert mit Einzelheiten aus der Vorgeschichte der Auseinandersetzung aufwarteten. Insbesondere horchte die Versammlung auf, als Bauer unter anderem Ausführungen des zweiten Vorsitzenden des DAV anläßlich der ersten Vorsprache der Sektion wegen des damals taufrischen Planes des Seilbahnbaues zitierte. „Warum fragen Sie mich? Warum fragen Sie nicht Ihre Mitglieder?“ soll Dr. Heitzer damals gesagt haben. Und der Rechtsvertreter des DAV soll hinzugefügt haben: „Wir werden uns damit abfinden müssen, daß uns die Vorberge verlorengehen, daß wir uns auf das Hochgebirge beschränken müssen.“ Nachdem wir über den Vorfall seinerzeit ausführlich berichtet haben, darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß der DAV.-Hauptausschuß im Gegensatz zu der ursprünglichen Haltung der Sektion Rosenheim wegen ihrer Zustimmung zur Seilbahn und den Vertrag über Grunddienstbarkeiten im Interesse der Bahn die schärfste Mißbilligung ausgesprochen und Zuschüsse für die Dauer von drei Jahren gesperrt hat.

Um die Hochriesseilbahn

Obwohl zunächst vielfach die Auffassung vertreten wurde, den Verweis bei der nächsten DAV-Hauptversammlung als ungerechtfertigt und auch als verfahrensrechtlich unhaltbar anzufechten, schloß sich die Versammlung schließlich der Empfehlung Dr. Scheuers an, „sich die Mißbilligung auf den Hut zu stecken“. Dabei waren Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend, darunter die Meinung, man solle von der Sache, die bisher schon viel Lärm verursacht hat, nicht mehr Aufhebens machen, als sie verdiene. Die Zurechtweisung ändere ja nichts an der Lage und behindere auch nicht die freie Entscheidung der Sektion in diesem Zusammenhang.

Nach den Ausführungen Dr. Scheuers bestehen übrigens noch keine rechtsverbindlichen Vereinbarungen zwischen den Bauherren der Seilbahn mit der Sektion. Der Vertrag, damals unter Zeitdruck festgelegt, sei wohl von der Sektion, nicht aber von den Bauherren unterzeichnet, ein Umstand, der als recht eigentümlich kritisiert wurde. In der Diskussion ergaben sich auch Zweifel darüber, ob die Seilbahn überhaupt noch gebaut wird, da, obwohl die Frist der Planungsgenehmigung schon im Juni abläuft, keine Wahrnehmungen praktischer Maßnahmen zu machen seien. Franz Niedermayr, der dabei ein jüngstes Gespräch mit Hans Theato zitierte, berichtete indessen über einen gegenteiligen Eindruck.

Den Einzelberichten der Ausschußmitglieder war zu entnehmen, daß die Sektion im abgelaufenen Jahr einen kleinen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hatte und jetzt 624 Angehörige zählt. Sowohl die Bücherei, die über einen guten Bestand an Führern und Karten verfügt und eine Reihe von Neuerscheinungen der alpinen Literatur anschaffen konnte, als auch der Sektionsbesitz an Geräten wurde lebhaft in Anspruch genommen, vor allem von der Sektionsjugend und der Jungmannschaft, von der allein 40 Tourenberichte mit 1000 Gipfelbesteigungen vorlagen. Während der Kassenbericht zu sehr positiven Ergebnissen kam, schlossen die Geschäftsberichte über die Berghäuser der Sektion, insbesondere über das Brünnsteinhaus, mit der Empfehlung an die Mitglieder, etwas mehr von diesem Besitz Gebrauch zu machen. Im wesentlichen aber handelte es sich bei dem Resultat um Erfahrungen, die, angesichts der langen Perioden der Unwirtlichkeit im letzten Jahr, wohl von fast allen Berghäusern gemacht wurden.

Protokoll von der Hauptversammlung der
Sektion Rosenheim am 3.5.1955
im Plötzingerkeller.

Beginn der Versammlung: 20 Uhr 15

Der Vorsitzende Herr Dr. Scheuer gedachte zu Beginn der Versammlung der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder:

Frl. Winterhoiler, Herr Dr. Lechleutner, Herr Wachter und Günther Berthaler, abgestürzt am 3.4. 55 im Kaiser.

Das Ehrenzeichen für 25 jährige Mitgliedschaft wurde folgenden Mitgliedern verliehen:

Frau Kneschaurek, den Herrn Frank, Hohbach, Rehlen, Hottmayer, Schickedanz, Siessl.

Der Kassenbericht sowie der Voranschlag fanden die einstimmige Billigung der Versammlung. Auf Antrag von Herrn Rösl, der die Kasse überprüft hatte, wurde dem Kassierer Herrn Schluttenhofer Entlastung erteilt.

Den Brunnsteinbericht erstattete der Referent für das Brunnsteinhaus, Herr Göpfert. Er befasste sich eingehend mit den Schwierigkeiten des Brünnsteinhauses und deren Behebung: Mangelnde Frequenz des Hauses, Wirtschaftsführung, Lawinenschaden bzw. Wiederaufbau der Nebengebäude. Der Vorsitzende Herr Dr. Scheuer erläuterte dazu nochmal den Pachtnachlass, den der Ausschuss den Pächtersleuten bewilligt hatte, die Schulden des Pächters an die Brauerei, die mangelhafte Wirtschaftsführung usw. Die Schwierigkeiten der Verhältnisse werden nicht verkannt, aber es scheint unbedingt notwendig, hier nach dem Rechten zu sehen und dem Pächter klar zu machen, dass er sich um eine bessere Wirtschaftsführung bemühen muss, dass der noch ausstehende Rest der Pacht bezahlt werden muss, dass er sich bemühen muss, seine Bierschulden bei der Brauerei abzuzahlen, sonst muss die Sektion die Konsequenzen ziehen und kündigen.

In der folgenden lebhaften Diskussion wurden die Massnahmen erörtert um die Frequenz des Hauses zu heben und die Wirtschaftführung zu verbessern: Werbung, Verhältnis des Wirtes zu den Talgemeinden, Sektionsabende u.a. Der Vorsitzende stellt folgenden Antrag:

Den Pächtersleuten wird eine Frist von einem halben Jahr gestellt, die Missstände in der Wirtschaftsführung abzustellen - die Klagen und Beschwerden der Versammlung werden dem Pächter schriftlich zur Kenntnis gebracht - den Pacht-rückstand zu bezahlen, widrigenfalls der Nachlass nicht in Kraft tritt. Die Vorstandschaft wird ermächtigt, evtl. die Kündigung auszusprechen.

Der Antrag wurde gegen 2 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Dann wurde von Herrn Dr. Scheuer folgender Antrag gestellt:

Die Vorstandschaft wird ermächtigt, den bereits vor zwei Jahren genehmigten Betrag von DM 7.000.- zum Ausbau der Nebengebäude zu verwenden, wenn eine günstige Möglichkeit dazu besteht.

In der Diskussion weist Herr Göpfert darauf hin, dass evtl. die Möglichkeit besteht, mit dem Bundesgrenzschutz wegen des Brünnsteinhauses zu einem Übereinkommen zu gelange. Für diesen Fall sollen die Mittel dann bereit stehen.

Der Antrag wurde gegen 1 Stimme angenommen.

In seinem Hochriesbericht wies der Referent Herr Bauer ebenfalls auf die durch den schlechten Sommer bedingte geringere Frequenz des Hauses hin und befasste sich dann eingehend mit den Problemen, die sich für die Sektion durch den geplanten Seilbahnbau ergeben.

In der Diskussion wies der Vorsitzende darauf hin, dass der seit Dezember 1953 abgeschlossene Vertrag von der Seilbahngesellschaft noch nicht unterschrieben wurde. Angeblich wurde im Oktober 1954 eine Planungsgenehmigung erteilt, deren Frist jedoch am 30.6.55 abläuft. Zu der Auseinandersetzung mit dem Hauptverein erklärte Herr Dr. Scheuer, dass der Hauptausschuss beschlossen habe, der Sektion 3 Jahre lang jegliche Beihilfen zu sperren. Dabei wird das merkwürdige Verhalten des Verwaltungsausschusses einer scharfen Kritik unterzogen, der der Sektion den Vorwurf macht, er sei nicht richtig informiert worden, als die Herren Bauer, Deeg und Schluttenhofer zu einer ersten Besprechung in München waren. Der Hauptausschuss nimmt diese Behauptung zum Vorwand, sein erstes Schreiben zu widerrufen

und verhängt über die Sektion die genannte Strafe. Der Ausschuss der Sektion hatte dagegen in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Hauptversammlung Berufung gegen diesen Beschluss des Hauptausschusses einzulegen, denn es widerspricht jedem Rechtsgrundsatz, einen Angeklagten nicht zu hören.
In der Diskussion kommt die Versammlung zu der Überzeugung, es wäre trotz der merkwürdigen Stellungnahme des Hauptausschusses zweckmässiger, die Berufung nicht einzulegen. Herr Preisinger bittet Herrn Deeg seinen diesbezüglichen Antrag zurückzunehmen und stellt den Antrag, den drei Herrn das Vertrauen der Versammlung auszusprechen. Herr Deeg nimmt seinen Antrag zurück, bittet aber, dem Hauptausschuss das stärkste Befremden über dessen rechtliches Verhalten auszusprechen. Daraufhin formuliert Herrn Dr. Scheuer folgenden Antrag:

> Die Sektion bedauert, dass der Hauptausschuss ihr bei seiner Beschlussfassung nicht das nötige rechtliche Gehör geschenkt hat und empfindet dieses Verhalten als Unrecht, sieht aber zunächst davon ab, Beschwerde bei der Hauptversammlung dagegen einzulegen.

Der Antrag wurde gegen 1 Stimme angenommen.
Zu dem Bericht des Bibliothekars über die Bücherei wird ein Vorschlag, eine Leihgebühr zu erheben, dahingehend abgeändert, dass der Bibliothekar ermächtigt wird, in der Bücherei eine Spendenkasse aufzustellen.
Herr Sedlmayer berichtet über die Markierungstätigkeit, das sie durch den nassen Sommer verständlicherweise sehr eingeschränkt war.
Der Bericht des Tourenwarts Herrn Ritthaler wurde in Vertretung von Herrn Deeg verlesen. Mit Bedauern wurde darin vermerkt, dass nur 1 Tourenbericht abgeliefert worden ist, obwohl eine Reihe beachtlicher Touren von Mitgliedern gemacht wurde.
Um so erfreulicher war der Bericht des Jugendwartes, Herrn Karl. Es lagen 4o Tourenberichte vor.
Herr Rösl stellt nun den Antrag, den Ausschuss zu entlasten.
Der Antrag wird einstimmig genehmigt.
Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf eine Satzungsänderung. Herr Rummel verliest den Entwurf der neuen Satzung.
Sie wurde einstimmig genehmigt.
Als Rechnungsprüfer wurden durch Zuruf einstimmig Herr Rösl und Herr Preisinger gewählt.
Als nächsten Punkt hatte die Versammlung über eine Ersatzwahl zu beschliessen. Herr Dr. Scheuer teilte der Versammlung seinen Entschluss mit, den Vorsitz nun endgültig niederzulegen und schlägt vor, Herrn Lobenhofer das Amt des Vorsitzenden zu übertragen. Herr Lobenhofer hat sich bereit erklärt, den Vorsitz der Sektion zu übernehmen.
Herr Schluttenhofer spricht Herrn Dr. Scheuer den Dank des Ausschusses und der Versammlung für die geleistete Arbeit und verbindet damit die Bitte an Herrn Dr. Scheuer, im Ausschuss zu verbleiben.
Herr Dr. Scheuer stellt folgenden Antrag:

1. Herr Lobenhofer übernimmt den Vorsitz der Sektion und Herr Dr. Scheuer tritt in den Ausschuss zurück.
2. Der Ausschuss wird ermächtigt, die Ämter zu verteilen.

Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.
Letzter Punkt der Tagesordnung waren Wünsche und Anregung.
Herr Seebacher regte an, für die Berghäuser in den Talgemeinden einen Reklamefeldzug zu starten, wie es andere Sektionen auch machen. Der Ausschuss solle sich in seinen nächsten Sitzungen mit dieser Frage befassen. Herr Bauer und Herr Preisinger betonten die Notwendigkeiten, unter den Mitgliedern für den Besuch unserer Häuser zu werben, Sektionsabende zu veranstalten usw. Herr Göpfert stellt den Antrag:

> Die Ausschusssitzungen werden jährlich einmal auf jedem Haus gehalten und von Zeit zu Zeit werden Sektionsabende auf den Häusern durchgeführt.

Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.
Ende der Versammlung: 11 Uhr 3o
Rosenheim, 3.5.1955

Der Schriftführer:
i.V. XXXXXXXXX
gez. Unterschrift

Franz Bauer Schluttenhofer
K. Rösl Ria Ackermann
Karl Göpfert 2. Vors. M. Rummel

Auszug aus dem Jahresbericht 1955

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1955

erstattet

in der 78. ordentlichen Hauptversammlung

am 14. Mai 1956

VII. Die sektionseigenen Hütten

2. Hochrieshütte:

Das abgelaufene Wirtschaftsjahr unterscheidet sich kaum von dem vorausgegangenen, bezüglich der Besucherzahl, der Übernachtungen und des Umsatzes. Die Frequenz ist schließlich immer vom Wetter abhängig und wenn dies entsprechend der Jahreszeit nicht übereinstimmt, dann läßt sich daran nichts ändern. Es muß auch im Bericht für das Jahr 1955 vermerkt werden, daß der Sommer total verregnet war und daß es zu Weihnachten und Neujahr nicht soviel geschneit hatte, um die Schifahrer auf die Hochries zu locken. Daher ist es verständlich, daß sich der Umsatz nicht erhöhen konnte und so ziemlich auf gleicher Höhe steht wie im Vorjahr.

An Übernachtungen sind folgende Zahlen zu verzeichnen:

Betten		Lager		
Mitglieder	Nichtmitglieder	Mitglieder	Nichtmitglieder	Jungm.
103	51	147	218	149

zusammen = 668

Im Vorjahr = 662

Die Zahl der Hüttenbesucher dürfte ca. 5 000 sein.

An Reparaturen wurden für die Gipfelhütte 5 kleine und 3 größere Fensterstöcke angeschafft und eingebaut. Der übrige bauliche Zustand der Hütte ist ja hinreichend bekannt. Die Wasserversorgung funktioniert zwar, doch müssen am großen Widder Überholungsarbeiten vorgenommen

Auf die Seitenalmen wurde in diesem Jahr kein Vieh aufgetrieben. Die Bewerber haben nicht recht entsprochen und außerdem konnte sich die Weide wieder einmal erholen. An der Stallung der oberen Seitenalm ist verschiedenes zu reparieren. Der bauliche Zustand der anderen beiden Almen ist gut.

Die Sektionswege im allgemeinen werden gut instandgehalten.

Das aus dem sektionseigenen Waldgebiet geschlagene Holz von rd. 25 cbm wurde an das Sägewerk Maurer in Grainbach verkauft und der Reinerlös von rd. DM 1 000.— wird hoffentlich in die Sparbüchse für den Hausbau wandern.

Im Herbst wurde das von der Staatsforstverwaltung am 6. 7. 54 erworbene Grundstück auf dem Hochriesgipfel vermessen und ist durch 4 Marksteine begrenzt worden. Ursprünglich waren 335 qm für den Kauf vorgesehen. Durch einen weit günstigeren Grenzverlauf aber, der sich bei der Vermessung erst gezeigt hat, sind es jetzt 599 qm geworden. Die Staatsforstverwaltung hat für diese erweiterte Grundabtretung ihr Einverständnis gegeben.

Wenn man zurück denkt an die grassen Gegensätze, die es vor einigen Jahren wegen dem Bau einer Personenseilbahn gegeben hat, die wie ein scharfes Gewitter gewirkt haben und wie es in Rosenheim, München und Grainbach geblitzt und gedonnert hat, so ist es jetzt recht still geworden um dieses Projekt. Wir wissen nicht, wird daran noch geplant, kommt es zur Ausführung oder nicht. Wie dem auch sei, die Sektion darf von ihrem Plan nicht ablassen, ihre Position auf dem Hochriesgipfel hinsichtlich des Grunderwerbs noch zu verbessern.

Klagen über die Wirtschaftsführung der Pächtersleute sind nicht eingegangen. Die Sektion spricht hiermit Herrn und Frau Seebacher für ihre Umsicht und gute Führung der Wirtschaft den besten Dank aus. Möge das gute Einvernehmen mit der Sektion noch lange währen. Berg-Heil!

Franz Bauer

für Gba.:

8259 L 100 a/Hha

Antwort wolle obige Nummer beigefügt werden.

München 22, den 2.6.1956.
Brieffach
Rufnummer 20035

Regierungsforstamt Oberbayern

An
das Forstamt Hohenaschau
das Finanzamt Rosenheim
die B.Staatsoberkasse München.

Betreff: Grundverkauf im Forstamt Hohenaschau an die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins.
Zum foa.Bericht vom 7.5.56 Nr.949.

Beilagen: (für das Forstamt)
3 Entschliessungsabdrucke (begl.)
ferner
1 Nachtragsvertragsentwurf
1 Vorvertragsentwurf.

Der beiliegende Nachtragsvertragsentwurf zur Vorurkunde des Notars Dr.Otto Schropp in Rosenheim vom 6.7.1954 Nr.1153 wird genehmigt. (Ermächtigung des B.Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ministerialforstabteilung, vom 9.5.1949 Nr.F 1644.)

Demnach verkauft der Freistaat Bayern - Forstverwaltung - an die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins das aufgrund Veränderungsnachweis der Gemarkung Frasdorf Nr.134/1956 aus dem forsteigenen Grundstück Fl.Nr.2898 weggemessene neugebildete Grundstück Fl.Nr.2898 zu 0.0599 ha um den Kaufpreis von 1.70 DM/qm (insgesamt 1008.80 DM).

Lt.AA.Nr.68/1954 hat die Erwerberin bereits 560.- DM auf Forstgrundstock einbezahlt. Der Restkaufpreis beträgt demnach 448.80 DM (vierhundertachtundvierzig 80/100 DM).

Die Sektion Rosenheim hat diesen Betrag vor der Beurkundgung des Nachtragsvertrages an die Bayerische Staatsoberkasse München, Postscheckkonto München Nr. 9430, unter der Bezeichnung "auf Forstgrundstock" einzubezahlen und sich hierüber bei Errichtung der Nachtragsurkunde auszuweisen.

Sämtliche Kosten des Grundverkaufes einschliesslich der Vermessungs- und Vermarkungskosten gehen zu Lasten der Käuferin.

Das Forstamt wird den Vertragsentwurf beurkunden lassen. Oberforstmeister Dr. Kroiss in Hohenaschau oder sein Vertreter im Amt vertritt dabei den Freistaat Bayern - Forstverwaltung - und bedient sich zu seinem Ausweis dieser Entschliessung.

Die beiliegenden Abschriften dieser Entschliessung sind für den Notar bestimmt.

Der Vertreter des Freistaates Bayern haftet dafür, dass der wesentliche Inhalt des Vertragsentwurfes sinn- und möglichst wortgetreu in die notarielle Urkunde übernommen wird. Der Tag der vorgenommenen Beurkundung und die Urkundenregisternummer sind umgehend dem Regierungsforstamt und der Bayer. Staatsoberkasse anzuzeigen.

Eine Ausfertigung der Urkunde nebst Plan ist mit dem anliegenden Vertragsentwurf vorzulegen, die zweite Urkundenausfertigung mit Plan zu den foa. Akten (Urkundensammlung) zu nehmen.

Zu berichtigen sind:
die Abmarkung, die Flächengrundlisten, die Übersicht der Bezirkseinteilung, das Verzeichnis der Jagden und die Forsthauptkarten.

Die Veränderungen sind in den Übersichten für das Jahr des grundbuchamtlichen Vollzuges nachzuweisen.

Die B. Staatsoberkasse München erhält förmliche Kassenanweisung nach Eingang der Anzeige über die Einzahlung des Restkaufpreises.

gez. S t e i n h e r r
Regierungsdirektor.

Beglaubigt:

BAYER. REGIERUNGSFORSTAMT OBERBAYERN

1956
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

30. Juni 1956

Doch noch mit der Seilbahn auf die Hochries

Das Projekt fand neue Förderer — Baubeginn in den nächsten Tagen — Kühne Linienführung

Nun wird es ernst mit dem Seilbahnprojekt Hochries. Nachdem es um das zunächst hartumkämpfte Vorhaben völlig still geworden war und seine Freunde schon die Hoffnung aufgegeben hatten, dem Gipfelgrat des Rosenheimer Hausberges im Sitz einer Seilbahnkabine entgegenschweben zu können, ist es doch noch gelungen, die Verwirklichung zu sichern. Unter neuem Namen und unter veränderter Form ist es erneut aufgegriffen worden, wobei alle Anzeichen dafür sprechen, daß bereits in wenigen Tagen mit den Bauarbeiten begonnen wird. Die Bauherren wollen eine runde Million dafür ausgeben und in einem Jahr fertig sein.

Es war längst bekannt geworden, daß der Münchener Börsenmakler Otto Meier und der Kaufmann Trunk, die zunächst als Finanziers gewonnen und auf deren Namen im November 1954 die Planungsgenehmigung erteilt worden war, seit geraumer Zeit kein ernsthaftes Interesse mehr an der Sache erkennen ließen. Unter ihrer Trägerschaft wurde zwar noch einmal eine Fristverlängerung im Zusammenhang mit dem genau geregelten Bau- und Betriebsgenehmigungsverfahren beantragt und auch genehmigt, praktische Schritte waren jedoch nicht zu beobachten. Als die Planungsgenehmigung endgültig zu verfallen drohte (Termin 31. Mai 1956), haben die Münchner ihre Interessen und Rechte an den Dipl.-Ing. Wilhelm Saacke aus Pforzheim-Eutingen (Baden) abgetreten, der nun als neuer Bauherr auf den Plan getreten ist. Der Vertrag, der das Uebereinkommen regelt, kam am 16. Mai zustande. Saacke hat inzwischen die „Hochries-Bahn Saacke & Co." ins Leben gerufen, eine Gesellschaft, der dem Vernehmen nach Meier und Trunk noch angehören.

Mit dem Bau der Bahn wurde die durch interessante Bahnbauten in Bayern sowie in Oesterreich und in der Schweiz oft genannte „Peter-Seilbahn-GmbH", Garmisch, betraut. Sie hat zuletzt in Oberammergau die Bahn auf den Laber gebaut.

Die Naturschutzbehörden werden darüber befriedigt sein, daß die Konstruktionsverhältnisse der neuen Pläne in verschiedener Hinsicht geringere Ansprüche an ihr Entgegenkommen stellen, als dies zunächst der Fall gewesen ist. Während in der ursprünglichen Planung eine Allee von mehr als 30 Stützen vorgesehen war, genügen nun neun. Dies ist darauf zurückzuführen, daß zwei Drittel der Strecke, nämlich das entscheidende Stück zwischen der ersten Stufe des Berges oberhalb Grainbach (Zwischenstation) und dem Hochries-Kamm in kühner Linienführung frei überspannt werden. Die Gesamtlänge beträgt 2700 Meter, der Höhenunterschied 830 Meter.

Schon aus diesem Grunde unterscheidet sich die Seilbahn erheblich von der Wallbergbahn im Tegernseer Winkel, die bisher zum Vergleich herangezogen worden ist, obzwar sich auch das neue Projekt des Prinzips des endlosen Seiles, der vollautomatischen Umlaufbahn, bedient. Ueberdies sind wesentlich größere Kabinen, nämlich solche mit einem Fassungsvermögen von 15 Personen, vorgesehen. Ihre Zahl wird mit Rücksicht darauf auf sechs beschränkt werden.

Nach den vorliegenden Informationen werden die Kabinen den Weg über den Nordhang der Hochries in kaum mehr als zehn Minuten zurücklegen. „Der Vorteil des schnellen Fahrens", so äußert sich Peter zu diesem Punkt seines Systems, „wird besonders dem Skifahrer die willkommene Möglichkeit bieten, die Bahn öfters am Tage zu benutzen."

Die Zwischenstation kommt, wie oben bereits angedeutet, auf der Stufe vor dem steilen Anstieg des Nordhanges zu stehen. Peter nennt sie eine Zu- und Aussteigemöglichkeit, geschaffen, „um einerseits im Sommer eine größere Auswahl an Spazierwegen zu schaffen, vor allem aber im Winter den ungeübten Skifahrern das untere Gelände zu erschließen". Außerdem nimmt sie Rücksicht auf das Bedürfnis der geübten Fahrer, die an dem harmlosen Gefälle der unteren Strecke keine Freude haben, und darauf, daß auch die Schneeverhältnisse zuweilen so beschaffen sind, daß das untere Drittel bereits grün ist.

Als weitere Einzelheiten, über die wir unterrichtet worden sind, werden zu erwähnen sein, daß die Gesellschaft als Träger nicht Stahlgerippe verwendet, sondern schlanke Betonträger, die als gefällig und weniger auffällig geschildert werden. Die Bergstation soll, wobei ebenfalls die Rücksicht auf das Schutzbedürfnis des Landschaftsbildes als Ursache genannt wird, etwas abseits vom eigentlichen Hochriesgipfel erstellt werden. Außerdem besteht die Absicht, das Gebäude leicht zurückzusetzen, damit es möglichst wenig in das Blickfeld des Höhenzuges gerät.

Das Seilbahnprojekt erfreut sich sowohl des Wohlwollens und der Förderung durch den Landrat als auch durch die Gemeinden Grainbach und Törwang, die sich mit der Fertigstellung eine wesentliche Belebung ihres Fremdenverkehrs ausgerechnet haben. Wegen einer besseren Straßenverbindung nach Grainbach und zum Standort der Talstation wurden zwischen den Beteiligten bereits Verhandlungen eingeleitet. In Kürze ist mit dem Auffahren der ersten Bagger- und Schottertransporte zu rechnen, wie wir von Peter erfahren haben.

-ck

K.

URNr. 1649

N a c h t r a g
mit Messungsanerkennung und Auflassung.

Heute, den zehnten September
eintausendneunhundertsechsundfünfzig,
10. September 1956,

erschienen vor mir, Dr. Franz Sitzmann, Notar in Rosenhe
als amtlich bestellter Vertreter des

Dr. Otto S c h r o p p,

Notar mit dem Amtssitze in Rosenheim, in der Geschäftsstelle des Notariats in Rosenheim, Königstrasse 9/I :

1.) Herr Dr. Ferdinand K r o i s s, Oberforstmeister in Hohenaschau,

hier h a n d e l n d, für den

F r e i s t a a t B a y e r n
- Forstverwaltung -

als dessen bevollmächtigter Vertreter auf Grund der dieser Urkunde in begl. Abschrift beigefügten Entschliessung der Regierung - B. Regierungsforstamt - Oberbayern vom 2.6.1956 (Nr. 8259 L 100 alHa)

2.) Herr Manfred K u m m e l , Rechtsanwalt in Rosenhei

hier h a n d e l n d für den

"Alpenverein Sektion Rosenheim e.V."
mit dem Sitze in Rosenheim,

als dessen 2. Vorsitzender,

wobei von mir, Notar, auf Grund Einsichtnahme in das Vereinsregister des Amtsgerichts Rosenheim Band 1 die Rechtsfähigkeit des genannten Vereins

und die alleinige Vertretungsbefugnis des Herrn Rechtsanwalt Manfred Rummel im Sinne des § 26 BGB.

für diesen Verein anher festgestellt wird.
Die Erschienenen sind mir persönlich bekannt.
Auf Ansuchen der Erschienenen beurkunde ich bei deren gleichzeitiger Anwesenheit den abgegebenen Erklärungen gemäss hiermit den folgenden

N a c h t r a g

mit Messungsanerkennung und Auflassung zur diesamtlichen Kaufvertragsurkunde vom 6.Juli 1954 UrkNr.1153 :

(Teils)

Zwischen dem Freistatt Bayern - Forstverwaltung - , vertreten durch den Vorstand des Forstamtes Hohenaschau, Oberforstmeister Dr.Kroiß oder sein Vertreter im Amt, und der Alpenvereinssektion Rosenheim e.V., vertreten durch dessen 1. Vorsitzenden RA. Manfred Rummel,
wird folgender Nachtragsvertrag zum Vertrag vom 4.11.1953/ 8.1.1954 über den Verkauf einer Teilfläche des staatsforsteigenen Grundstückes Fl.Nr.2898 der Gemarkung Frasdorf abgeschlossen:

I.

Nach Urkunde des Notariats Rosenheim I - Notar Dr.Schropp - vom 6.7.1954 UrkNr.1153 hat der Freistaat Bayern - Forstverwaltung - an die Alpenvereinssektion Rosenheim e.V. aus seinem in der Gemarkung Frasdorf gelegenen, im Grundbuch des Amtsgerichts Prien für Frasdorf Band VIII, Blatt 406 Seite 177 eingetragenen Grundstück Fl.Nr.2898 Hochriessen, die Rieselaualpe, Gebäudefläche, Überbau infolge Anbaues der Unterkunftshütte auf der Hochriessen im Dezember 1954, zu 6.5280 ha eine Fläche von etwa 0.0335 ha verkauft.

II.

Nach den von den Vertragsteilen als richtig anerkannten Auszug aus dem Veränderungsnachweis der Gemarkung Frasdorf Nr.134 vom Jahre 1956 hat die Fläche, welche der Freistaat Bayern - Forstverwaltung - laut Urkunde des Notariats Rosenheim I - Notar Dr.Schropp - vom 6.7.1954 UrkNr. 1153 an die Alpenvereinssektion Rosenheim e.V. verkauft hat,

die Bezeichnung Flstck. Nr. 2898/1 Gemarkung Frasdorf, Törwang Hs.Nr.56 zu 0.0599 ha, - davon Unterkunftshütte, Gebäudefläche 0.0020 ha, teilw. auf Flstck. 1968, Gemarkung Törwang, Umgriff zu 0.0579 ha - erhalten.

III.

Nach dem Auszug aus dem Veränderungsnachweis der Gemarkung Frasdorf Nr.134 vom Jahre 1956 und den Bestimmungen in Ziffer II der Notariatsurkunde vom 6.7.1954 URNr.1153 ergibt sich für die an die Alpenvereinssektion Rosenheim e.V. verkaufte und neugebildete Fläche Pl.Nr.2898/1 Gemarkung Frasdorf zu 0.0599 ha ein Kaufpreis von 1.008,80 DM

- eintausendundacht 80/100 Deutsche Mark -.

Von dem Gesamtkaufpreis zu 1.008,80 DM sind bereits 560.— DM einbezahlt. Die Alpenvereinssektion Rosenheim e.V. hat daher noch den Betrag von 448,80 DM - vierhundertachtundvierzig 80/100 Deutsche Mark - an die Bayerische Staatsoberkasse München, Postscheckkonto München Nr.943/ unter der Bezeichnung "auf Forstgrundstock" einzubezahlen und den Nachweis hierüber bei Beurkundung dieses Nachtragsvertrages vorzulegen.

IV.

Für den in Ziffer II angegebenen Flächeninhalt wird seitens des Freistaates Bayern - Forstverwaltung - eine Haftung nicht übernommen, ebensowenig für die Richtigkeit der Grenzen, wie sie im Auszug aus dem Veränderungsnachweis der Gemarkung Frasdorf Nr.134 vom Jahre 1956 aufgenommen sind, sowie für allenfallsige Grenzunrichtigkeiten.

V.

Die Vertragsteile bewilligen und beantragen die Eintragung des Eigentumswechsels sowie den Vollzug des Messungsergebnisses im Grundbuch. Die Vertragsteile bewilligen und beantragen ausserdem die Eintragung der Grunddienstbarkeit und der beschränkten persönlichen Dienstbarkeit nach Massgabe der Bestimmungen in Ziffer V der Notariatsurkunde vom 6.7. 1954 URNr.1153 im Grundbuch bei dem berechtigten Grundstück Flstck.2898 Gemarkung Frasdorf und bei dem belasteten Grundstück Flstck.1968 Gemarkung Törwang.

VI.

Die sämtlichen Kosten der Errichtung, des Vollzugs und zweier Ausfertigungen der Nachtragsurkunde (Messungsanerkennung und Auflassung) für den Freistaat Bayern -Forstverwaltung- trägt die Alpenvereinssektion Rosenheim e.V.

Der Freistaat Bayern - Forstverwaltung - erhält zwei Ausfertigungen der Urkunde, die Alpenvereinssektion Rosenheim e.V. eine Ausfertigung, das Finanzamt als Grunderwerbsteuerstelle und das Grundbuchamt zu den Grundakten je eine beglaubigte Abschrift.

VII.

Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Hauptur-kunde, mit der dieser Nachtrag zu verbinden ist.

Hierüber Urkunde,
vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben:

Dr. Ferdinand K r o i ß
Manfred H u m m e l
Dr. S i t z m a n n
L. S. Notarvertreter.

Vorstehende Abschrift stimmt mit der Urschrift überein.
Rosenheim, den neunundzwanzigsten Oktober
neunzehnhundertsechsundfünfzig.

Dr. Otto Schropp × Notar in Rosenheim ×

Notar.

1956
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

31. Dezember 1956

In den 50er-Jahren pilgerten per Dampfbockerl viele Skifahrer nach Frasdorf:

Aus für den Skilift Sagberg?

Betreiber resigniert — Er suchte jahrelang vergeblich einen Nachfolger

Frasdorf (re) – In den 50er Jahren war Frasdorf und der Sagberg im Winter das Ziel vieler Skifahrer. Die große Masse wurde damals per Dampflok nach Frasdorf verfrachtet, die heute längst der Vergangenheit angehört. Nun wird der Skilift am Sagberg stillgelegt. Der Betreiber sieht sich aus Gesundheits- und Altersgründen außerstande, den Lift weiterhin zu betreiben.

Eine Vielzahl von Bürgern des Landkreises wird dies sicher bedauern, denn diese Skiabfahrt war in der Vergangenheit gerade das, was man gerne aufsuchte, wenn einem der Weg in größere Skigebiete zu weit und die Zeit zu kurz war. Auch für Kinder und Jugendliche war diese Anlage sehr interessant, denn sie ist schon durch die Länge der Abfahrt von etwa 1200 Metern und unterschiedliche Geländeformation nicht der langweilige Idiotenhügel, sondern eine abwechslungsreiche Kleinabfahrt.

Nachdem ausschließlich über Wiesenhänge gefahren wurde, war auch ein Skibetrieb bei geringer Schneelage möglich, ohne daß mit ramponierten Skiern gerechnet werden mußte. Der Lift war für viele Bürger eine gern genutzte Einrichtung, der Andrang bei geeignetem Wetter und Schneeverhältnissen war entsprechend groß.

Der Betreiber versucht nun schon seit Jahren ohne Erfolg, einen Nachfolger zu finden. Der Ausbau zu einer Sommerrodelbahn unter Aufrechterhaltung des Winterbetriebs wurde trotz intensiver Verhandlungen von einigen Grundstücksanliegern abgelehnt, so daß auch dieses Projekt scheiterte.

Um die Sache für einen Nachfolger reizvoller zu gestalten, hatte der Besitzer versucht, für das zum Lift gehörige Grundstück an der Talstation ein Baurecht — beschränkt auf einen Wohnhausan- und -ausbau — zu erreichen. Eine Betriebsgarantie von etwa zehn bis zwölf Jahren, meint der Besitzer, könnte damit gewährleistet werden.

Die Gemeinde Frasdorf hatte diesen Antrag mit der Begründung, daß dies für die Gemeinde Folgekosten für den Erschließungsaufwand brächte und bauaufsichtlich nicht genehmigt werden könnte, abgelehnt, aber gleichzeitig ihr Interesse am Weiterbetrieb bekundet.

Für den Betreiber ist es schon verwunderlich, daß bei der Vielzahl von im Außenbereich entstehenden Neubauten und ausgesprochenen Baugenehmigungen in diesem Fall, wo eine erhebliche Anzahl von Bürgern für den Weiterbetrieb plädiert, eine Genehmigung versagt wird.



Skibetrieb am Sagberg.



Großer Andrang zum Skigebiet Sagberg und Hochries herrschte schon in den 50er Jahren.

Fotos: re

Hochries - Bericht 1956

Aus dem Jahresabschluß für das Wirtschaftsjahr 1956 ist zu entnehmen, daß die Übernachtungen auf der Hochrieshütte gegenüber dem Vorjahr um rund 100 zugenommen haben. Wenn dies auch kein überwältigendes Ergebnis ist, vielleicht ist es doch der Wendepunkt der hinüberleitet vom tiefsten Stand in eine normale Frequenz. Freilich solange das Wetter gar keinen Charakter mehr hat, der Sommer bei uns nur mehr eine Regenzeit ist, wie der Winter im Orient und der Winter mehr warm wie kalt ist, kann man kaum erwarten, dass auf unseren Berghütten ein besonderer Betrieb geht. Trotzdem hoffen wir von Jahr zu Jahr auf einen normalen Sommer und normalen Winter und freuen uns über jede kleinste Aufwärtsentwicklung, denn wir sind da recht bescheiden geworden.

Es haben in Anspruch genommen:

Betten:	Lager:	Jungmannen:
Mitglieder = 114	Mitglieder = 230	205
Nichtmitgl.= 68	Nichtmitgl.= 145	

ergibt zusammen = 762 Übernachtungen.

Aus den Aufzeichnungen unseres Hüttenwirtes Herrn Seebacher geht hervor, dass sich die höchsten Umsätze im Sommer erzielen lassen.

Verschiedene kleinere Reparaturen an der Hütte sind vom Hüttenwirt ausgeführt worden.

Auf der Seitenalm war vom Juni bis September wieder Almbetrieb. Die Wege waren soweit instand gesetzt.

Die Wasserversorgung läßt allerdings etwas zu wünschen übrig. Am grossen Widder und an dessen Triebleitung gibt es immer wieder einiges zu richten.

Im vergangenen Jahr sind im Hochriesgebiet keine ernstlichen Unfälle gemeldet worden.

Am 24. November wurde unser Hüttenwirt Herr Seebacher anläßlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres geehrt. Vorsitzender Herr Lobenhofer und Herr Schluttenhofer haben in anerkennenden Worten dem Hüttenwirt die Glückwünsche der Sektion zum Ausdruck gebracht.

Das Kernproblem der Sektion ist der Neubau eines Hochrieshauses. Dieses Bauvorhaben, das seit langen Jahren verfolgt wird, konnte erst dann in ein akutes Stadium treten, als man für den Verkauf der sektionseigenen Grundstücke die entsprechenden Interessenten gewinnen konnte, um die Bildung des hierfür notwendigen Eigenkapitals möglich zu machen.

Nach vielen Verhandlungen und Besprechungen konnte man erst klar ersehen, welcher Preis durch den Verkauf der Grundstücke erzielt werden kann. Gleichzeitig lief auch die Planung an, die Herr Architekt Butscher vornimmt und daran bereits eifrig arbeitet. Über die Ausführungen und den Umfang des Neubaues gingen die Meinungen innerhalb des Bauausschusses oft weit auseinander; aber eines steht fest und daran lässt sich nichts ändern, dass die Baukosten in Übereinstimmung mit dem zur Verfügung stehenden Kapital gebracht werden müssen. Trotzdem wir den Vorzug der Materialseilbahn haben, werden die Kosten pro cbm umbauten Raumes, gegenüber einem Bau im Flachland, immerhin auf das Doppelte veranschlagt. Es ist selbstverständlich eine der wichtigsten Aufgaben des verantwortlichen Architekten und des Bauausschusses, die Kapitalkraft der Sektion nicht zu überspannen, damit nicht eine kritische Finanzlage entsteht.

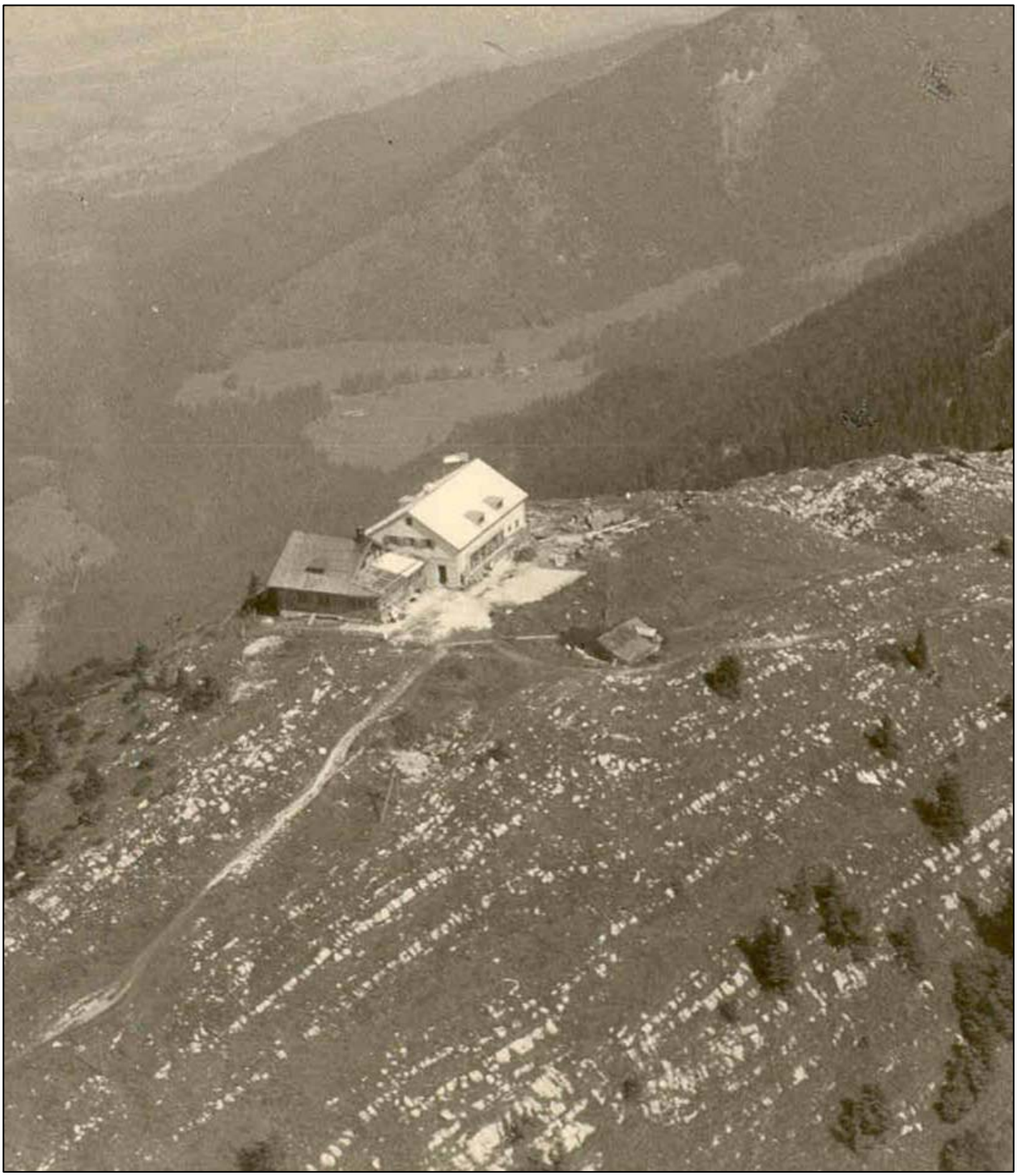
Diese Gefahr wird um so geringer, je mehr sich die Mitglieder der Alpenvereinssektion Rosenheim um dieses Projekt annehmen und begeistern und den Bau nach besten Kräften unterstützen. Es geht um eine Besitzveränderung auf der Hochries, auf unserem Hausberg, der uns schon so vieles Schöne geboten hat, an den wir uns immer wieder gern erinnern und die meisten Rosenheimer haben auf seinen Hängen die weisse Kunst, das Schifahren gelernt. Der Wert des 19o Tagwerk grossen Grundbesitzes wird in ein neugebautes Hochrieshaus investiert, das dem Bergsteiger mehr zu bieten vermag, als die für ihn bedeutungslose Grundfläche.

Die Vorarbeiten sind im Gange und soweit man das nach dem heutigen Stand beurteilen kann, berechtigen sie zu der Hoffnung, dass die Grundstücksverhandlungen mit einem zufriedenstellenden Ergebnis bald zum Abschluss kommen werden. Dann beginnt erst die Hauptarbeit, der Bau selbst. Ein Berghaus zu bauen, stellt besondere Anforderungen an den Architekten, Baumeister und seine Leute und auch an diejenige welche die Organisation übernehmen. Der Ausschuß der Sektion ist sich dieser schwierigen Aufgabe bewußt; aber er ist fest entschlossen sie zu lösen, weil erstens die Zusammensetzung des heutigen Bauausschusses durch seine Beziehungem die ~~beste~~ Gewähr dafür bietet, die Grundstücke an den Mann zu bringen und damit die Grundlage zu schaffen, dass überhaupt gebaut werden kann. Zweitens hat die Sektion schon aus Gründen der Sicherheit und Bequemlichkeit ihrer Gäste zu sorgen, dass die aus Holz gebaute alte Unterkunftshütte durch einen gut fundierten Steinbau ersetzt wird. Drittens muss doch auch einmal diese Ewigkeitsbaustelle der Materialbahn verschwinden und dort Ordnung und Sauberkeit geschaffen werden. Letzten Endes erhofft sich die Sektion auch einen besseren Geschäftsgang ihres Wirtschaftsbetriebes, sollte die Personenseilbahn doch noch zur Ausführung kommen.

In der heutigen Generalversammlung werden ohnehin die Mitglieder über weitere Einzelheiten informiert und es wäre wünschenswert, dass sie sich über die Bauangelegenheit gründlich aussprechen.

Über die Wirtschaftsführung auf der Hochries sind keine Klagen eingelaufen. Daher dankt die Sektion den Pächtersleuten Herrn und Frau Seebacher für Ihre Umsicht bestens und wünscht weiterhin guten Erfolg.

Berg-Heil!

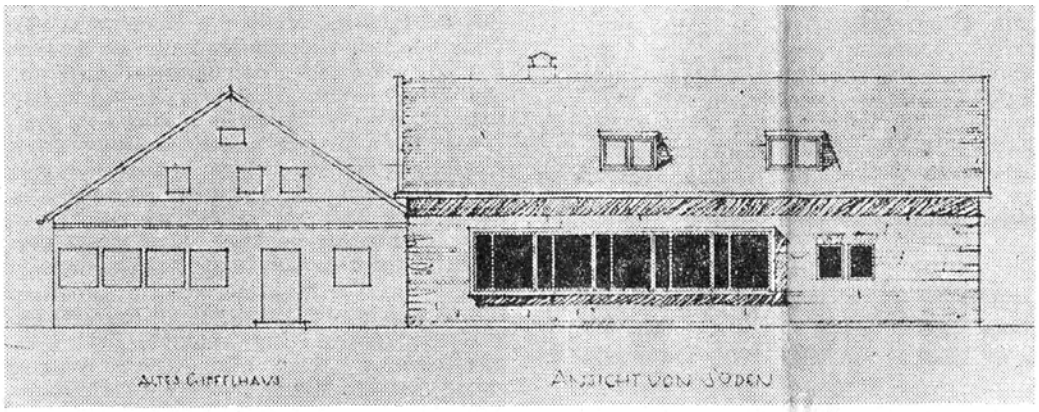


1957
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

07. Juni 1957

Die Hochries bekommt ein neues Gipfelhaus

Ein wichtiger Beschluß der Alpenvereinssektion Rosenheim



Unser Bild zeigt die Süd-Ansicht des geplanten neuen Gipfelhauses auf der Hochries
Foto: Archiv

Seitdem im Jahre 1932 die Hochriesskihütte zum letzten Male umgebaut wurde, haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Mit dem Aufschwung des Skisportes in den vergangenen 20 Jahren ist auch die Besucherzahl der Skihütte gestiegen. Aber auch in den Sommermonaten war die Hütte stets gut frequentiert. Mit einem Wort: Die Räumlichkeiten reichten nicht mehr aus, und die Gäste konnten auch nicht in genügendem Maße zufriedengestellt werden. Außerdem war eine gewisse Baufälligkeit festzustellen, für deren notdürftige Behebung Hüttenwart Georg Seebacher viel Arbeit und Zeit aufwenden mußte.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hat nunmehr endgültig den Umbau und die Vergrößerung der alten Hochriesskihütte beschlossen. Mitglied Architekt Max Butscher hat die Planung des neuen Hochrieshauses angefertigt. Im Hinblick auf die starken Witterungseinflüsse, welchen das Haus ausgesetzt ist, hat man einen ausgesprochenen Zweckbau gewählt. Die alte Skihütte bleibt in ihrer Form vorerst bestehen, der Neubau entsteht an der Stelle, an der sich jetzt die Station der Materialbahn befindet. Diese wird dann in die Kellerräume des neuen Gebäudes miteingezogen. 17,5 Meter lang und elf Meter breit wird das neue Haus. Es wird vollständig unterkellert. Hierfür hat Hüttenwirt Seebacher schon große Vorarbeiten geleistet. Dazu kommt das Erdgeschoß und ein ausgebautes Dachgeschoß. Sollten die Geldmittel noch ausreichen, wird eventuell ein volles erstes Obergeschoß ausgebaut. In die Kellerräume kommt ferner die Wasserreserve, die Heizanlage, eine Waschküche und eine Werkstätte sowie eine große Vorratskammer und ein Raum für das Dieselaggregat.

Im Erdgeschoß sind die Gasträume vorgesehen, die ein Fassungsvermögen für 120 Personen haben werden. Dazu kommen dann noch die Räume der alten Hütte. Die Küche mit Büfett, Spülraum und Kühlanlage wird 30 Quadratmeter groß. Außerdem wird noch eine Skihalle und ein Vorraum mit Toiletten errichtet. Zwischen dem Alt- und Neubau ist eine schöne windgeschützte Sonnenterrasse vorgesehen.

Im ersten Stock werden die Schlafräume untergebracht. Fünf Zweibettzimmer, die im Gegensatz zu den bisherigen kleinen unbequemen Schlafkabinen elf Quadratmeter groß sein werden, bieten auch für einen längeren Aufenthalt jegliche Bequemlichkeit. Ebenfalls im ersten Stock untergebracht ist ein großer Touristenschlafraum.

Das Grundmauerwerk wird mit den Aushubsteinen errichtet. Die Innenwände werden jedoch ein richtiges Ziegelmauerwerk aufweisen. Mit dem Bau, der sich wegen der schlechten Wasserversorgung und dem mangelnden Antrieb für die Baumaschinen sehr schwierig gestalten wird, soll sofort begonnen werden, wenn die kurz vor dem Abschluß stehende Finanzierung gesichert ist. Vorgesehen ist die Fertigstellung des Rohbau bis Wintereinbruch. Die Sektion möchte aber erreichen, daß eventuell das Erdgeschoß bis zum Beginn der Wintersaison noch in Betrieb genommen werden kann.

Dies ist im großen und ganzen das Ergebnis einer sehr eingehenden Aussprache anläßlich der Jahreshauptversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim am Mittwoch im Saale des Gasthofes „Flötzinger-Löchl". Bedauerlicherweise ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig. An Einwänden gegen diese Pläne mangelte es nicht. Die überwiegende Mehrheit — zwei Gegenstimmen — war schließlich jedoch dafür, daß die Hütte in der oben beschriebenen Weise umgebaut wird. Vorsitzender Hanns Lobenhoffer richtete an alle Mitglieder die Bitte, durch tatkräftige Mitarbeit und auch durch Sach- und Geldspenden das Bauvorhaben zu unterstützen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden eine rasche Erledigung. Eingangs wurde der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht. Dann konnte wieder eine Anzahl Mitglieder geehrt werden. Sepp Silbernagel bekam die Ehrennadel für 50jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Alpenverein. 40 Jahre gehört Alois Freisinger der Sektion an. Für 25jährige Zugehörigkeit wurden Martin Schellmoser, Fr. Müller aus Oberaudorf und Fräulein Friedmann aus Weinheim geehrt. Der Kassenbericht, in Abwesenheit von Kassier A. Schluttenhofer von Manfred Rummel vorgetragen, wies eine sehr günstige Bilanz auf. Mager dagegen fiel der Tourenbericht aus. Tourenwart Sepp Rithaler wies darauf hin, daß von den Mitgliedern zwar auch im abgelaufenen Vereinsjahr wieder eine große Anzahl von Hochtouren durchgeführt wurde, darüber hatten sie jedoch keine Berichte an die Sektion gegeben. Wesentlich Günstigeres konnte dagegen Herbert Kauer über die Jungmannschaft und Jugendgruppe berichten. Er trug den Bericht für Karl Werner vor, der sich zur Zeit auf der Anden-Expedition befindet. Die bergsteigerischen Leistungen von Rosenheims Jungmannschaft sind so hervorragend, daß diese als eine der besten Jugendabteilungen im Deutschen Alpenverein gilt. Über die Bücherei referierte Wilhelm Kronawitter. Auch der Bericht über das Brünnsteinhaus, wo nunmehr mit der Familie Hans Bichler neue Pächtersleute aufgezogen sind, die ihre Tüchtigkeit in der kurzen Zeit ihres Wirkens schon wiederholt bewiesen haben, fiel sehr zum Vorteil für die Sektion aus.

gra-

1957

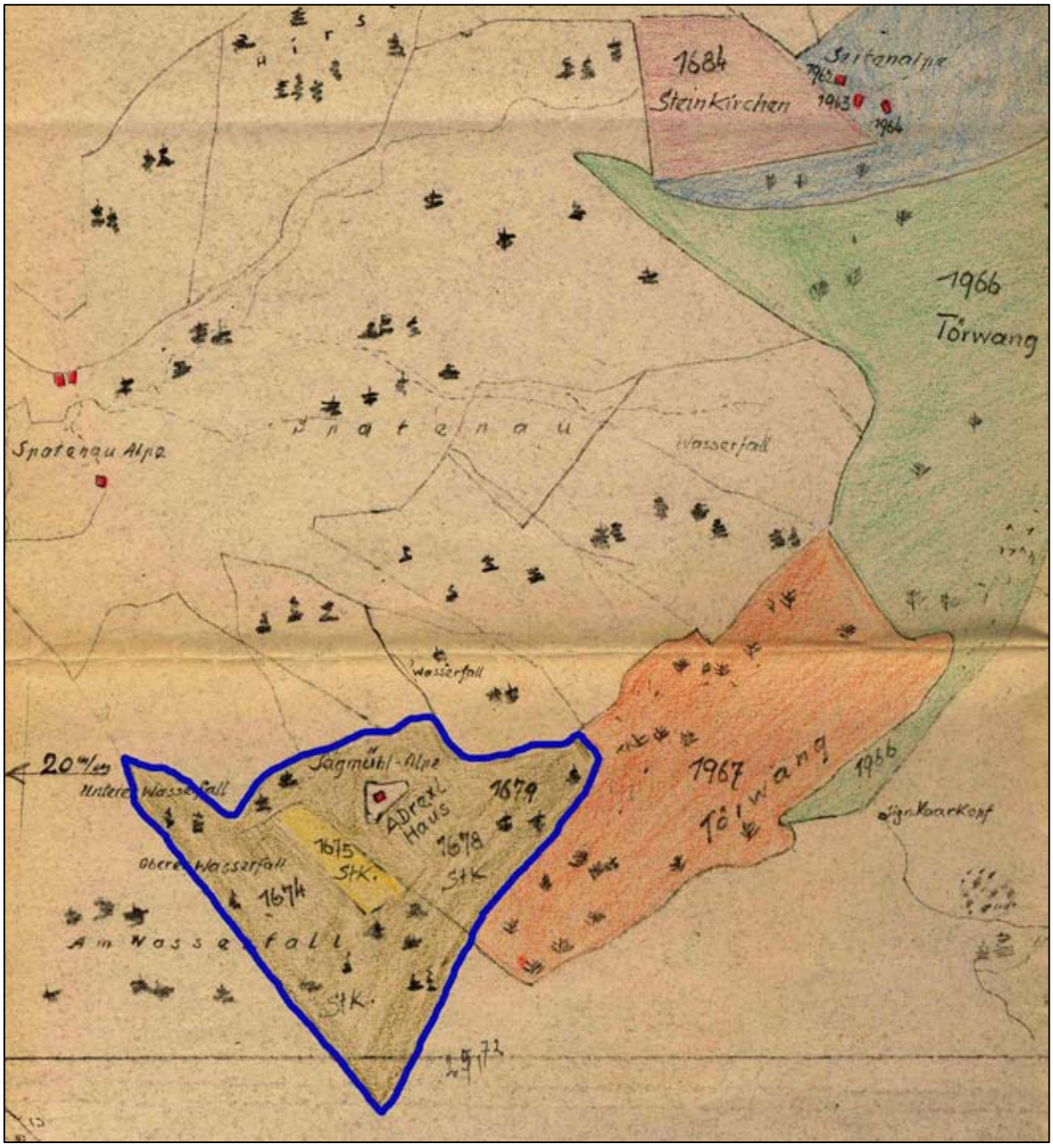
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

12. Oktober 1957

Bau der Hochrieshütte gesichert

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hielt am Donnerstag im Gasthaus „Flötzinger-Löchl“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Als einziger Punkt stand die Genehmigung der Verträge für den Verkauf von sektionseigenen Grundstücken im Hochries-Gebiet auf der Tagesordnung. Erster Vorsitzender Hanns Lobbenhofer hielt ein kurzes Referat über die Kostenvoranschläge für den Bau der neuen Hochrieshütte und anschließend gab Zweiter Vorsitzender Rechtsanwalt Manfred Rummel den Inhalt der Verträge bekannt. Diese wurden dann einstimmig gebilligt. Der Erlös aus dem Verkauf der Grundstücke, die über hundert Tagwerk umfassen, wird für den Neubau der Hütte verwendet. Damit sind die langwierigen Verhandlungen und Planungen endgültig abgeschlossen. Dem Bau der neuen Hütte auf dem Hochriesgipfel steht nichts mehr entgegen. gra-

Der Verkauf des „Tafelsilbers“ (Grundstück Fl. Nr. 1967 mit ca. 90.000 qm) zu Gunsten der Finanzierung des Neubaus der Hochrieshütte beginnt.



Was bleibt:
Beschränkt persönliche Dienstbarkeit zu Gunsten der Sektion.

1. Recht die sämtlichen im verkauften Grundstück gelegenen Wege für bergsteigerische Zwecke wie bisher zu benützen und allgemein durch Dritte benutzen zu lassen.
2. Quellnutzungsrecht
3. Verbot eines Gastwirtschaftsbetriebes
4. Verbot von Holzeinschlag im Quellbereich

2013 / 1957
. September 1957

Grundbuchamt Rosenheim

...buchamt Rosenheim
...t mit dem Antrag auf Vollzug

Beglaubigte Abschrift.

...eim, den 25.2.58

Amtsgericht Rosenheim
...buch
27. FEB. 1958
10 Uhr 30 Min. mit ... Beil.
Nr. 1747 Tgb. 1900

Schropp
Rosenheim

UNNr. 2013

Kaufvertrag.

Heute, den fünften September
neunzehnhundertsiebenundfünfzig
- 5. September 1957 -
erschienen vor mir,
Dr. Otto Schropp,
Notar in Rosenheim, in der Geschäftsstelle des Notariats in Rosenheim, Königstraße 9/I:

1. Herr Manfred Rummel, Rechtsanwalt in Rosenheim,
mir persönlich bekannt,
hier handelnd für den
" Alpenverein Sektion Rosenheim e.V."
mit dem Sitze in Rosenheim,
als dessen 2. Vorsitzender,
wobei von mir, Notar, auf Grund Einsichtnahme in das Vereinsregister des Amtsgerichts Rosenheim Band I die Rechtsfähigkeit des genannten Vereins und die alleinige Vertretungsbefugnis des Herrn Rechtsanwalt Manfred Rummel für diesen Verein im Sinne des § 26 BGB. anher festgestellt wird,

2. Herr Georg Wiesböck, Fabrikant und Landwirt in Rohrdorf Hs.Nr.21,
mir persönlich bekannt,
nach seiner Angabe im gesetzlichen Güterstande lebend.

Gang
1/58
Vollz.
7/120 Kl.508
2/508

24

Auf Ansuchen der Erschienenen beurkunde ich auf deren gleichzeitiger Anwesenheit den abgegebenen Erklärungen gemäss und nach vorgenommener Grundbucheinsicht hiermit den nachstehenden

K a u f v e r t r a g :

I.

Die "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitze in Rosenheim - nachstehend "der Verkäufer" genannt - verkauft und überträgt hiermit mit allen Rechten und Pflichten sowie mit allen Bestandteilen, also mit dem vorhandenen Waldbestand, das in der Gemarkung Törwang gelegene, im Grundbuche des Amtsgerichts Rosenheim für Törwang Bd.III Bl.142 B.43 vorgetragene Grundstück:

Pl.Nr.1967 in der Seitenalpe um der Hochries, Weide und Latschen zu 9,0190 ha
= 26,47 Tagwerk

a n

Herrn Georg N i e d e r e c k
- nachstehend "der Käufer" genannt -

zu dessen Alleineigentum

um den vereinbarten Kaufpreis von 450.-- M - vierhundertfünfzig Deutsche Mark - für das Tagwerk, somit um den Gesamtkaufpreis von 11.911,50 M

- elftausendneunhundertelf 50/100 Deutsche Mark -.

II.

Die Vertragsteile sind über den vorvereinbarten Eigentumsübergang einig und bewilligen und beantragen den Eintrag der Rechtsänderung im Grundbuche unter Verzicht auf grundbuchamtliche Vollzugsnachricht.
Auf zwischenzeitliche Eintragung einer Auflassungsvormerkung wird seitens des Käufers ausdrücklich verzichtet.

III.

Hinsichtlich einer auf das Kaufgrundstück treffenden

Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz sollen die gesetzlichen Bestimmungen Geltung haben, das heisst, eine solche Vermögensabgabe verbleibt beim Verkäufer.

IV.

Die zur Rechtswirksamkeit des Vertrages erforderliche Genehmigung des Bauerngerichts Rosenheim nach dem Kontrollratsgesetz Nr.45 und der Bayer.VO.Nr.127 sowie des Landratsamtes Rosenheim nach dem Reichssiedlungsgesetz wird hiermit beantragt und der amtierende Notar beauftragt, und ermächtigt, diese Genehmigungen durch Vorlage von Vertragsabschriften bei den genannten Ämtern direkt einzuholen.

Für den Fall der bedingungslosen Genehmigung wird schon heute auf das Recht zur Einlegung von Rechtsmitteln verzichtet.

Der Käufer erwirbt das Kaufgrundstück zu seinem landwirtschaftlichen Besitztum zur forstwirtschaftlichen Nutzung und für Jagdzwecke.

Die behördlichen Genehmigungen vorausgesetzt, gehen Besitz, Nutzen und Lasten an dem Vertragsobjekt mit sofortiger Wirkung auf den Käufer über.

Der Verkäufer haftet für ungehinderten Besitz- und Eigentumsübergang und Freiheit des Vertragsobjektes von grundbuchmässigen Belastungen einschliesslich Hypothekengewinnabgaben, sonst aber in keiner Weise, insbesondere nicht für Güte, Umfang und Beschaffenheit des vorhandenen Waldbestandes, für Flächenangabe, Bodenbeschaffenheit, Ertragfähigkeit und Freiheit von aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Grunddienstbarkeiten.

V.

Zu Gunsten der Verkäuferin "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitze in Rosenheim werden fol-

gende Rechte unentgeltlich eingeräumt:

1. das Recht, die sämtlichen im Vertragsobjekt gelegenen Wege und Gehsteige für bergsteigerische Zwecke wie bisher zu benützen und allgemein durch Dritte benützen zu lassen,
2. das Recht, die auf dem Vertragsobjekt befindlichen Quellen zu nutzen, dort Wasseranlagen zu errichten und zu unterhalten und unterhalten zu lassen, unbeschadet der Mitnutzung dieser Quellen durch den Heutigen Käufer selbst, die Wasseranlagen dauernd zu belassen und alle hiezu erforderlichen Ausbesserungsarbeiten durchzuführen bezw. durchführen zu lassen,
3. ~~das W e r d e r s c h t [illegible] für die [illegible] der Verkäuferin,~~ Genehmigung der S chung siehe am Sc se unter Ziffer N
4. V e r b o t , auf dem Kaufsobjekt einen Gastwirtschaftsbetrieb zu betreiben oder durch Dritte betreiben zu lassen,
5. V e r b o t , Holzeinschläge in der die Quellwasserbenutzung beeinträchtigenden Weise vorzunehmen oder vornehmen zu lassen.

Es wird bewilligt und beantragt, für die vorstehend (~~unter Ziffer 1. mit 5.~~) eingeräumten Rechte beschränkte persönliche Dienstbarkeiten für den Verkäufer am Kaufsobjekt im Grundbuche einzutragen unter Vorsicht auf grundbuchamtliche Vollzugs-nachricht.

Der Gebührenbewertung wegen werden die voreingeräumten Rechte mit je 200.-- M im Werte veranschlagt.

VII.

Der Verkäufer verpflichtet sich, soweit erforderlich, das Vertragsobjekt umgehend auf seine Kosten lastenfrei zu machen und gibt schon jetzt zu allen hiezu erforderlichen Löschungen und Pfandfreigaben seine Zustimmung mit dem Antrag auf Vollzug im Grundbuche und

unter Verzicht auf grundbuchamtliche Vollzugsnachricht.

VII.

Die Kosten der Errichtung, des Vollzuges und der Ausfertigung gegenwärtiger Urkunde einschließlich Grunderwerbsteuer, wie überhaupt alle Kosten, die aus Anlass dieser Beurkundung entstehen, trägt der Käufer.

K.

Es erhalten von dieser Urkunde beide Vertragsteile je eine Ausfertigung, der Verkäufer ausserdem noch eine beglaubigte Abschrift, Bezirksgericht, Landratsamt, Finanzamt und Grundbuchamt von amtswegen je eine beglaubigte Abschrift.

VIII.

Der Käufer weiss, dass er erst Eigentümer des Kaufobjektes mit grundbuchamtlichem Vollzug dieser Urkunde wird und dass die Eintragung im Grundbuche erst erfolgen kann, wenn die behördlichen Genehmigungen sowie die steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamts vorliegen.

IX.

Der Verkäuferin steht das Recht zu, einseitig von diesem Vertrage wieder zurückzutreten, falls die Mitgliederversammlung der Alpenverein Sektion Rosenheim e. V. vorstehenden Vertrag wider Erwarten nicht sanktionieren sollte. Alle durch einen solchen Vertragsrücktritt entstehenden Kosten gingen dann zu Lasten des Verkäufers.

Das Recht zum Vertragsrücktritt ist jedoch befristet bis zum 15.11.1957 - fünfzehnten November neunzehnhundertsiebenundfünfzig -. Nach diesem Zeitpunkt kann dieses Rücktrittsrecht seitens des Verkäufers nicht mehr ausgeübt werden.

Die Nichtausübung des Rücktrittsrechtes vorausgesetzt, ist der Kaufpreis von 11.911,50 DM am 16.11.1957 - sechzehnten November neunzehnhundertsiebenundfünfzig - bar und kostenfrei zur Zahlung fällig und es unterwirft sich der Käufer hiewegen der sofortigen Zwangsvollstreckung aus dieser Urkunde persönlich.

X.

Genehmigt wird die Streichung der Stelle auf Seite 4: "Das Weiderecht im bisherigen Umfange für die Seitenalm der Verkäuferin".

Hierüber Urkunde,

vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben:

Manfred Rummel

Georg Wiesböck

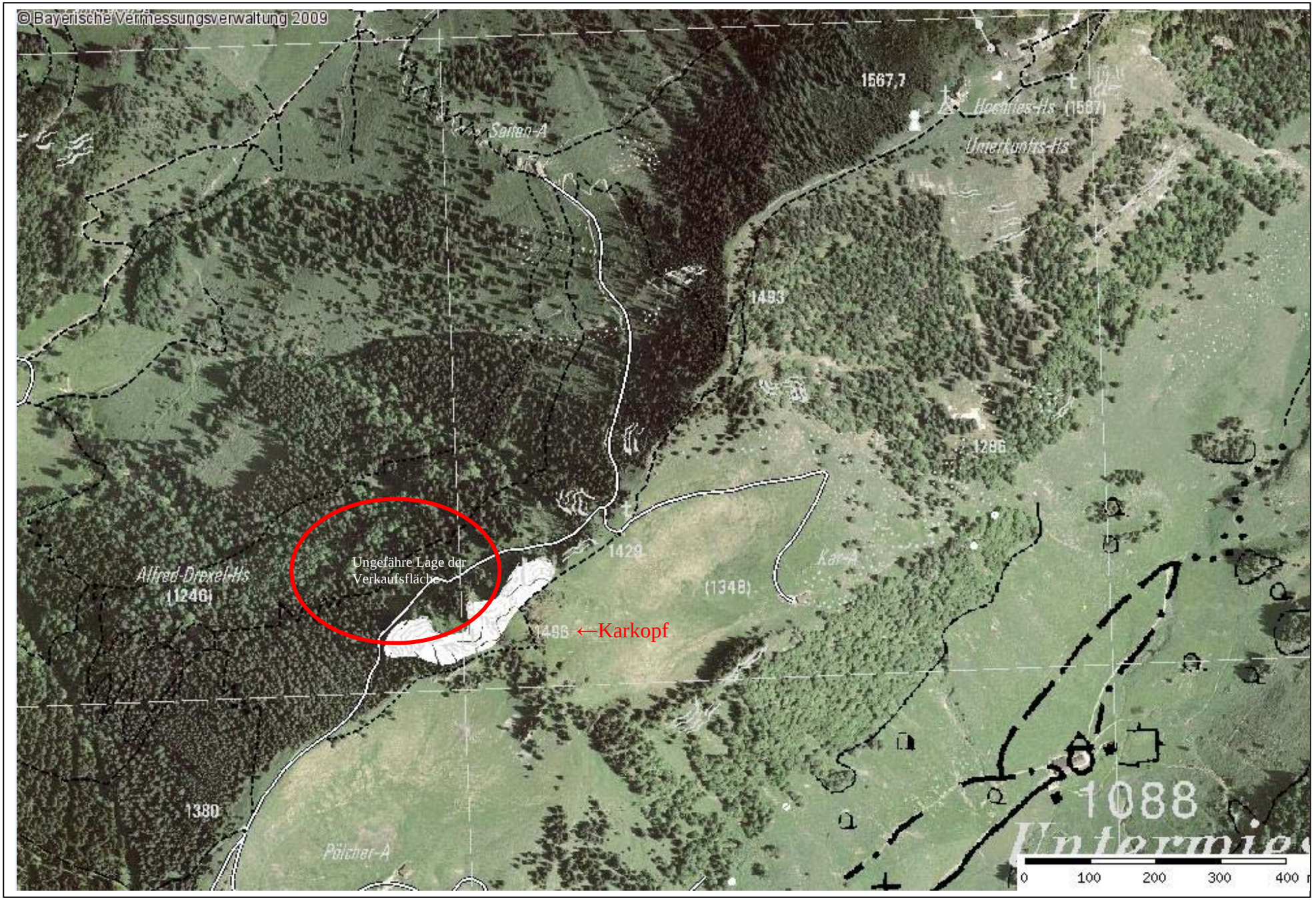
L.S. Dr.Schropp

Not.r.

Vorstehende Abschrift stimmt mit der Urschrift überein.
Rosenheim, den fünfundzwanzigsten Februar
neunzehnhundertachtundfünfzig.

Dr. Otto Schropp in Rosenheim

Notar.


© Bayerische Vermessungsverwaltung 2009
1567,7
Hochries-Hs (1587)
Unterkunfts-Hs
Sailen-A
1493
1286
1429
Kar-A
(1348)
Ungefähre Lage der Verkaufsfläche
Alfred-Drexel-Hs (1246)
1496
←Karkopf
1380
Pölcher-A
1088
0
100
200
300
400

Den Bericht hat Herr Bösl bereits zur Verfügung des Jahresberichtes gehabt. F.B.

Hochries-Bericht 1957

Entsprechend den Aufzeichnungen unseres Hüttenwirtes sind im Berichtsjahr 1957 insgesamt 755 Bergsteiger und Schiefahrer auf der Gipfelhütte übernachtet.
Die Mitglieder des Alpenvereins waren mit 369 in der Mehrzahl.
Auf Nichtmitglieder treffen 269, auf Jugendliche 117 Übernachtungen.
Gegenüber dem Vorjahr ist dies fast die gleiche Übernachtungsziffer.

Die Tagesgäste werden auf ca. 7ooo - 8ooo geschätzt.

Verschiedene Gebäudereparaturen, vor allem Dachschäden wurden ausgeführt, dazu stellte die Sektion 2o qm Welleternit, die Seebacher über der Küche verlegt hat.

Das Stoßventil für den grossen Widder ist von einer Rosenheimer Firma kostenlos überholt worden.- Das Mauerwerk am Widderhäusl ist in einem sehr schlechten Zustand und muss gelegentlich der Bauarbeiten auf der Hochries wieder instandgesetzt werden. Eine neue Tür mit Stock ist bereits an Ort und Stelle.

An der Druckleitung des kleinen Widders für die Seitenalm haben sich im Sommer sehr viele durchgerostete Stellen ergeben. Diese mussten auf schnellste Weise repariert werden, um dem auf der Alm weidenden Vieh die Wasserversorgung zu sichern. Mit Unterstützung des Hüttenwirtes Seebacher der die Leckstellen ausfindig gemacht und freigelegt hat, wurde von einem Monteur der Fa. Kneschaurek eine Anzahl Rohrschellen angelegt, um diese Stellen wieder einigermaßen dicht zu bekommen.

Den Pächtersleuten Herrn und Frau Seebacher dankt die Sektion für Ihre gute Wirtschaftsführung.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 5. Juni 1957 der besagt, dass die Grundstücke der Sektion verkauft werden sollen um den Bau eines neuen Hochrieshauses finanzieren zu können, sind die ~~seit~~ damals in Gang befindlichen Grundstücks-Verkaufsverhandlungen inzwischen zum Abschluß gebracht worden. Der 2. Vorstand der Sektion Herr Rechtsanwalt Rummel hat diese Verhandlungen zu Ende geführt und die Verbriefungen haben bereits stattgefunden. Damit wurde der Weg zum Bau eines neuen Hochrieshauses frei gemacht.

Die Rohbauarbeiten wurden ausgeschrieben und sind an den einheimischen Baumeister Schachner von Frasdorf vergeben worden. Wegen dem Transport der Baumaterialien wurde mit dem Hüttenwirt ein Übereinkommen getroffen. Durch die starken Schneefälle jedoch, die im Spätwinter eingetreten sind, haben die Materialtransporte zur Talstation infolge von Strassensperren unterbleiben müssen. Auch die Arbeitsvorbereitungen des Architekten und Baumeisters am Baugelände selbst, konnten bis jetzt wegen der Schneelage noch nicht getroffen werden. Die Baumaterialtransporte sind aber bereits im Gange und wenn alles oben ist, dann kann der Bau beginnen.

Verehrte Mitglieder, seit vielen langen Jahren haben wir diesen für die Alpenvereinssektion Rosenheim so bedeutungsvollen Plan ein Hochrieshaus zu erstellen vorbereitet. Heuer ist es so weit.- Wir sind schon verschiedenen Schwierigkeiten gegenübergestanden und wir sind uns klar darüber, dass es noch manche geben kann. Je mehr Verständnis von Seiten der Mitgliedschaft diesem Bau entgegengebracht wird, je leichter lassen sich diese Schwierigkeiten überwinden. Sie dürfen es sicher glauben, dass in den vielen Baubesprechungen das bestmöglichste herausgeholt worden ist, was mit den vorhandenen Mitteln bei den heutigen Baupreisen finanziert werden kann. Die Spendenaktion, sofern sie sich weiter gut entwickelt, kann viel verbessern. Viele haben schon ganz nette Summen gezeichnet und auch Materialspenden von bedeutender Höhe sind eingegangen. Aber manches kann noch getan werden.
Die Sektion dankt den Spendern für Ihre Unterstützung und hofft, dass diesem Bau auch weiterhin ein Entgegenkommen bewiesen wird.

Berg Heil !

Kabinenseilschwebebahn von Grainbach auf die Hochries

Verkehrswirtschaftliche Grundlage zur Wirtschaftlichkeitsberechnung

Die Hochries bildet den Eckpfeiler zwischen Inntal und Chiemgau. Stark vorgelagert, ein eindrucksvoller Aussichtspunkt mit einem Panorama, reichend von München über den Bayerischen Wald, Chiemgau mit Chiemsee und Siemsee, die Alpen, beginnend von den Berchtesgadener Bergen über die Tauern, zum Glockner, Zillertaler, Stubeier und Oetztaler (mit Olperer, Wildspitze usf.), Silvretta, Karwendel und Wettersteinmassiv mit Zugspitze, auslaufend über die Lechtaler und Allgäuer Alpen und die Seen um München (Ammersee und Starnberger See).

Das Skigebiet der Hochries war ursprünglich eines der besuchtesten in den Bayerischen Alpen und fiel nur wegen Fehlens einer geeigneten Bahnanlage zurück. Sowohl der Hochkessel im Hochries-Gipfelgebiet mit ausgedehnten und vielgestaltigen Abfahrtsmöglichkeiten, als auch der Nordhang im Bereich der Bahn selbst zur Talstation bieten ähnliches wie Kitzbühel.

Einmalig in der Lage für München ist der Umstand, dass die Talstation 4 km neben km 65 der Autobahn ab München liegt. Ohne Schwierigkeit ist die Bahn in 40 Minuten ab München - Autobahneinfahrt - erreichbar.

Die somit in der Wirtschaftlichkeitsberechnung angesetzte Ziffer liegt weit unter dem Erreichbaren. Als Vergleich seien nachstehend die Frequenzziffern anderer Bahnen in abgelegenerer Lage erwähnt:

Rauschbergbahn	1955	über	400.000	Fahrten
Jennerbahn	1955	ca.	450.000	Fahrten
Wallbergbahn	1955	ca.	350.000	Fahrten
Nebelhornbahn	1955	ca.	420.000	Fahrten

Es sei darauf verwiesen, dass in das Hochriesgebiet mit die ersten Wintersportsonderzüge (in den Jahren 1911 ff) geführt wurden und heute die Bahn um den Preis von DM 3.50 von München aus mit Rückfahrt erreicht werden kann. An frequenten Sonntagen wurden über 4.000 Besucher auf der Hochries gezählt. Heute sind es höchstfalls noch wenige Hundert.

Gemäss der ebenfalls vorgelegten Rentabilitätsberechnung wird mit weniger Sommerbetrieb als Skibetrieb gerechnet. Die häufigere Anzahl von Fahrten im Winter ist auf die allgemeine Erscheinung zurückzuführen, dass der Skifahrer die Bahn mindestens 2 - 4 x benutzt und insbesondere auch werktags ein stärkerer Betrieb von Bewohnern aus der Umgebung, vornehmlich aus Rosenheim erwartet werden kann.

Es ist beabsichtigt, den Fahrbetrieb für den Fahrgast billig zu gestalten. Die Bahn rechnet also mit einem grossen Massenbetrieb bei relativ niedrigen Fahrkosten.

Die Allgemeinheit wartet mit reger Beteiligung an allen bisherigen Entwicklungen auf die Verwirklichung des Projektes, welches nicht nur den Hausberg der Rosenheimer erschliesst, sondern den Münchnern das Erreichen des beliebten Skigebietes wieder möglich macht.

Im besonderen jedoch bedeutet die Erweiterung der Bahn für den Landkreis, vor allem aber für das Notstandsgebiet am Samerberg eine wirtschaftliche Notwendigkeit und nicht nur eine allgemeine wirtschaftliche Belebung.

Das Projekt ist im allgemeinen öffentlich so bekannt, und die Notwendigkeit unumstritten, sodass auf eine weitergehende Begründung des Zweckes der Anlage verzichtet werden kann.

HOCHRIESBAHN
SAACKE & CO.

PETER
Seilbahnen - G. m. b. H.

Beschreibung der Anlage

Gegenstand der angesuchten Planungsgenehmigung ist eine

Kabinenseilschwebebahn von Grainbach auf die Hochries

Lage der Tal- und Bergstation

Die Talstation soll ca. 500 m in südlicher Richtung oberhalb der Ortschaft Grainbach am Samerberg liegen. Die Talstation ist von jener der bestehenden Planungsgenehmigung ca. 250 m entfernt. Sie kommt auf eine kleine Moräne zu liegen, die in der Richtung gegen den Samerberg mit einem dichten Fichtenbestand bewachsen ist und so den Baukörper der Talstation der allgemeinen Sicht entzieht. Die Talstation ist nur direkt von der Trasse her und von dem unmittelbar in Fahrtrichtung liegenden Vorgelände aus sichtbar.

Eine Mittelstation gleich der Grundlage der bestehenden Planungsgenehmigung ist nicht mehr vorgesehen, entgegen werden in der Mittelstation zwei stärkere Seilbahnstützen errichtet, in denen die Abspannung der Seile erfolgt. Diese Stützen sollen mit einer Treppe zum Zustieg begehbar gemacht werden.

Die Bergstation selbst wird ebenfalls entgegen der ursprünglichen Planung nicht mehr auf dem Bergrücken der Hochries nahe dem Gipfel erstellt, sondern über den Rücken hinaus auf eine dahinter liegende Hochebene verlegt, um so den Baukörper aus dem Sichtbild des gerade verlaufenden Bergrückens zu nehmen. Gleichzeitig wird dadurch ein weites Gelände rechts um die Bergstation geschaffen, auf dem die ankommenden Fahrgäste sich zerstreuen, zum Skifahren vorbereiten oder an die Sonne legen können.

Alle Baukörper sind sachlich schlicht gehalten und weitestgehend dem Landschaftsbild angepasst.

Durch das gewählte System konnten ausserdem die Baukörper sehr klein gehalten werden.

Die Fahrbahn

Während der ersten Planungsgenehmigung ein Projekt mit ca. 35 Stützen vorlag, wird die neue Bahn das Gelände nur noch mit 5 Stützen belasten. Diese Stützen sind so in das Gelände eingefügt, dass sie nach keiner Seite störend auffallen. Bereits nach dem ersten Drittel der Bahnstrecke verlaufen die Seile ohne Abstützung bis zum Gipfelrücken. Auf diesem erfolgt die Ablenkung der Seile über einen schlanken Betonkörper als Kuppengerüst, mit einer Ab-

lenkung beinahe in die Horizontale zur Bergstation. Mit der Verlegung der Bergstation auf eine hinter dem Bergrücken liegende Hochebene, wird die in ähnlichen Fällen ungünstige Windlage der Stationshalle in einen windtoten Raum gelegt. Nach dem Kuppengerüst werden 2 tiefe Senken überfahren, in die sich hinter dem Bergrücken Flugschnee ablagert.

Die ganze Fahrbahn liegt ausserhalb von Lawinenhängen. Ausserdem überfahrt die Bahn an keiner Stelle felsiges Gelände, sodass überall eine einfache und gefahrlose Bergung bei jeder Witterung möglich sein kann.

System

Zum Bau gelangt eine Kabinen-Umlaufbahn nach dem System Oberammergau, mit 6 Kabinen, mit einem Fassungsvermögen von 15 Personen und einem Wagenbegleiter je Kabine.

Die Abstützung und Seilspannung erfolgt genau im Drittel der Bahnanlage, sodass je ein Paar Kabinen in einer überdachten Zwischenstation steht, während ein weiteres Paar Kabinen sich in der Berg- und Talstation befindet.

Die Kabinen werden mit einer automatischen Umschaltvorrichtung versehen, die das Maximalgewicht auf die für den Betrieb ohne Wagenführer jeweils zulässige Personenzahl beschränken lässt. Diese Einrichtung soll es ermöglichen, während der Woche bei schwachem Betrieb die Bahn ohne Wagenbegleiter zu betreiben.

Die Bahn wird als normale Kabinenseilbahn mit Trag- und Zugseil geführt, mit Fahrzeugen mit Tragseilbremsen und geschlossenen Leichtmetallkabinen. Für die Seile werden Litzenspiralseile gleicher Konstruktion (Herkules-Machart) gewählt. Als Zugseil ein 42-fädiges Litzenseil mit Hanfseele.

Der Antrieb erfolgt in der Bergstation mit Ward-Leonard, geschlossenes Getriebe, eigener Stromerzeugung. Hilfsantrieb unmittelbar mit Benzinmotor und Schneckengetriebe.

Die Spannung der Tragseile erfolgt in der Drittelstation (Mittelstation genannt). Die Spannung des Zugseiles in der Talstation.

Die Umlenkvorrichtung ist gleich jener in Oberammergau, wobei jedoch der Schwenkarm und die Spurweite auf 3,2 m gebracht werden.
Die Stationen werden mit Münzkassierschleusen und Gewichtsbegrenzung ausgerüstet. Der Zustieg an der Mittelstation ist nur fallweise geöffnet und soll zu dieser Zeit betreut werden. Die Bahn erhält eine Ausrüstung für vollautomatischen Betrieb.

Für die Bergung werden übliche Abseilgeräte vorgesehen, da die Trasse an keiner Stelle einen höheren Bodenabstand aufweist.

Technische Daten

Kabinenseilschwebebahn von Grainbach auf die Hochries

Länge der Fahrbahn		2.959.8 m
Horizontalprojektion		2.772.6 m
Länge der Drittel-Teilstrecke		970.7 m
Gesamthöhenunterschied der Endstationen		820.5 m
Höhenunterschied bis zur Mittelstation	ca.	175.8 m
Höhenunterschied II. zur Endstation	ca.	644.7 m
Fahrtgeschwindigkeit bei Beginn		7 m/sec.
im Endausbau		8 m/sec.
Dauer der Gesamtfahrzeit Tal - Berg		560/510 Sekunden incl. Haltezeit
Anzahl der Fahrtspiele je Stunde in jeder Fahrtrichtung		6,4 / 7,0
Förderleistung je Fahrtrichtung max. stündl.		270 Personen
im Einsatz von Kabinen für im Mittel		15 Personen je Kabine
Anzahl der gleichzeitig beförderten Personen in jeder Richtung		45 Personen
Anzahl der Kabinen		6
Anzahl der Stützen		5
Antriebsleistung im Mittel	ca.	143 KW
Tragseile		35 mm ø
Zugseil		24 mm ø

System PETER

Umlaufbahn mit 6 Kabinen mit Festgehängen

vollautomatisch mit Münzkassierung

HOCHRIESBAHN
SAACKE & CO.

PETER
Seilbahnen - G. m. b. H.


herzlich Willkommen!
OFFENTLICHER FERNSPRECHER
Max Schlosser
Sep Silbernagel
Gustl Laxgamger
Ilse Puhr
Josef Wittman
Herr Freisinger
Hans Rummel
Herr Leuze
Geoerg Seebacher
Herr Bichler
Frau Seebacher
Herr Pointner
Michael Zech
Sigl Wast
Herr Zichnaus
Hilde
Schütz – Bäcker

URNr. 169 / 1958
vom 22. Jan. 1958

Zu den Grundakten Tö. 142 Grundbuchamt Rosenheim

Amtsgericht Rosenheim
Abt. Grundbuch
Eing.: 25. JAN. 1958
10 Uhr — Min. mit — Beil.
El. Nr. 961 Tgb. 1452

Beglaubigte Abschrift.

Dr. Otto Schropp
Notar in Rosenheim

URNr. 169

Erneut vorgelegt
am 27.4.61, 9 Uhr 00.
El. Nr. 5308. Tgb. 3414

K a u f v e r t r a g.

Heute, den zweiundzwanzigsten Januar
neunzehnhundertachtundfünfzig
- 22. Januar 1958 -
erschienen vor mir,
Dr. Otto S c h r o p p ,
Notar in Rosenheim, in der Geschäftsstelle des Notariats in Rosenheim, Königstraße 9/I:

1. Herr Manfred R u m m e l , Rechtsanwalt in Rosenheim,
mir persönlich bekannt,
hier h a n d e l n d für den
"Alpenverein Sektion Rosenheim e.V."
mit dem Sitze in Rosenheim,
als dessen 2. Vorsitzender,
wobei von mir, Notar, auf Grund Einsichtnahme in das Vereinsregister des Amtsgerichts Rosenheim Band I die Rechtsfähigkeit des genannten Vereins und die alleinige Vertretungsbefugnis des Herrn Rechtsanwalt Manfred Rummel für diesen Verein im Sinne des § 26 BGB. anher festgestellt wird,
2. Herr Ludwig Benedikt Freiherr von C r a m e r - K l e t t , Gutsbesitzer in Hohenaschau,
nach seiner Angabe im gesetzlichen Güterstande lebend,
mir persönlich bekannt,

Pfandfreigabe Sparkasse! Tö. 142/9!

1 wie 13

Auf Ansuchen der Erschienenen beurkunde ich bei deren gleichzeitiger Anwesenheit den abgegebenen Erklärungen gemäss und nach vorgenommener Grundbuchseinsicht hiermit den nachstehenden

K a u f v e r t r a g :

I.

Die "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitze in Rosenheim ist grundbuchmässige Eigentümerin der in den Gemarkungen Törwang und Steinkirchen gelegenen, im Grundbuche des Amtsgerichts Rosenheim für Törwang Bd.III Bl.142 S.43 vorgetragenen Liegenschaften:

a) Gemarkung Törwang:

Pl.Nr.1962	Alpenhütte zu	0,0070 ha
Pl.Nr.1963	Hütte in der Seitenalpe zu an der Hochrieß	0,0070 ha
Pl.Nr.1964	desgleichen	0,0070 ha
Pl.Nr.1965	in der Seitenalpe an der Hochrieß, Weide zu	13,8540 ha
Pl.Nr.1966	desgleichen zu	16,5630 ha
Pl.Nr.1968	Unterkunfthütte (teilweise auf Fl.Nr.2898/1 Frasdorf), Hof- und Gebäudfläche, Wald zu	12,6030 ha

b) Gemarkung Steinkirchen:

Pl.Nr.1684	an der Seitenalpe, Wald zu	2,7500 ha
	zu zusammen:	45,7910 ha
	= umgerechnet 134,39 Tagwerk.	

II.

Die "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit demSitze in Rosenheim - nachstehend "Verkäuferin" genannt - verkauft und überträgt hiermit mit allen Rechten und Pflichten sowie mit allen gesetzlichen Zugehörungen und Bestandteilen, insbesondere auch mit den auf Pl.Nr.1962, 1963, und 1964 stehenden Hütten,

a n

Herrn Ludwig Benedikt Freiherr von C r a m e r - K l e t t

zu dessen Alleineigentum

die sämtlichen voraufgeführten Liegenschaften, lediglich bei Pl.Nr.1968 der Gemarkung Törwang ausgenommen eine aus diesem Grundstück geometrisch erst noch wegzumessende, den Vertragsteilen aber in der Natur nach Lage und Umfang genau bekannte Teilfläche in einem Ausmasse bis zu fünf Tagwerk, mit der auf dieser ausgenommenen Trennfläche stehenden Gipfelhütte. Diese ausgenommene Teilfläche mit aufstehender Gipfelhütte behält sich die Verkäuferin zu Eigentum zurück.

III.

Den Beteiligten ist bekannt, daß das Eigentum erst übergeht mit der Umschreibung im Grundbuch und daß diese Umschreibung erst erfolgen kann bezüglich der zu vermessenden Pl.Nr.1968 nach durchgeführter Vermessung und Beurkundung der Auflassung, sowie im allgemeinen nach Vorliegen der behördlichen Genehmigungen und der steuerlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamts.

IV.

Die Vertragsteile erklären, über den vorvereinbarten Eigentumsübergang bezüglich der ganzen verkauften Grundstücke einig zu sein und bewilligen und beantragen den Eintrag der Rechtsänderung im Grundbuche unter Verzicht auf grundbuchamtliche Vollzugsnachricht.
Bezüglich des noch zu vermessenden verkauften Teilstückes aus Pl.Nr.1968 verpflichten sich hiermit die Vertragsteile gegenseitig, die Auflassung zu erklären und entgegenzunehmen, sobald das amtlich geprüfte Messungsergebnis hierüber vorliegt.
Die hiewegen entstehenden Kosten der Vermessung, der Vermarkung und der Nachtragsbeurkundung gehen zu

Lasten des Käufers.
Den noch erforderlichen Messungsantrag werden die Beteiligten beim zuständigen Vermessungsamt Rosenheim selbst stellen.
Hinsichtlich der ganzen verkauften aufgelassenen Grundstücke erklärt sich die Verkäuferin ausdrücklich damit einverstanden, daß diese ganzen Grundstücke unabhängig von dem noch zu vermessenden Grundstück sofort auf den Käufer im Grundbuche umgeschrieben werden können, sobald die Voraussetzungen hiefür gegeben sind, also die behördlichen Genehmigungen zu diesem Vertrage und die steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamts vorliegen.

V.

Zur mittlerweiligen Sicherung des Anspruchs des Käufers auf Übertragung des Eigentums wird hiermit die Eintragung einer Auflassungsvormerkung gemäss § 883 BGB. an sämtlichen Vertragsliegenschaften im Grundbuch bewilligt und beantragt unter Löschung dieser Vormerkung Zug um Zug mit der Eintragung der Auflassung dortselbst, vorausgesetzt, daß zwischen Eintragung der Auflassungsvormerkung und der Auflassung selbst keine den Käufer beeinträchtigenden Zwischenrechte im Grundbuch zur Eintragung gelangt sind.
Auf grundbuchamtliche Vollzugsmitteilung wird verzichtet.

Form.!

Kr.!

VI.

Nach Abzug der von der Verkäuferin bei Pl.Nr.1968 zurückbehaltenen Trennfläche bis zu 5 Tgw. beträgt die an den Käufer verkaufte Gesamtgrundfläche 129,39 Tagwerk.
Der vereinbarte Kaufpreis beträgt bei einer Gesamtkaufsfläche von 129,39 Tgw. insgesamt

59.695.-- DM

- neunundfünfzigtausendsechshundertfünfundneunzig Deutsche Mark -.

59.695
1.355 (K
61.050

Hievon sind 30.000.-- DM
- dreissigtausend Deutsche Mark -
sofort zur Zahlung fällig.
Die restigen 29.695.-- DM sind ab heute mit jährlich 4 % - vier vom Hundert - zu verzinsen und jeweils samt treffenden Zinsen in zwei Raten bar und kostenfrei zu bezahlen, und zwar:
die eine Rate mit 15.000.-- DM
- fünfzehntausend Deutsche Mark -
bis spätestens zum 1.5.1958 - ersten Mai neunzehnhundertachtundfünfzig -,
die andere Rate mit 14.695.-- DM
- vierzehntausendsechshundertfünfundneunzig Deutsche Mark -
bis spätestens 1.8.1958 - ersten August neunzehnhundertachtundfünfzig -.
Sollte auf Grund der amtlichen Vermessung die bei Pl. Nr.1968 der Gemarkung Törwang zurückbehaltene nicht mitverkaufte Trennfläche mehr oder weniger als fünf Tagwerk ausmachen, so ist die Differenz nach oben oder nach unten auf der Grundlage von 500.-- DM - fünfhundert Deutsche Mark - pro Tagwerk sofort bei Beurkundung der Auflassung unter den Vertragsteilen auszugleichen.
Der Käufer unterwirft sich wegen seiner übernommenen Zahlungsverpflichtungen, mögen diese eine Hauptsache oder eine Nebensache betreffen, der sofortigen Zwangsvollstreckung aus dieser Urkunde persönlich in sein gesamtes Vermögen.

VII.

Einen Lastenausgleich braucht der Käufer auf seine Kaufliegenschaften nicht zu übernehmen. Es sollen also hiewegen die gesetzlichen Bestimmungen Geltung haben.

VIII.

Die zur Rechtswirksamkeit des Vertrages erforderliche Genehmigung des Bauerngerichts Rosenheim nach

dem Kontrollratsgesetz Nr.45 und der Bayer.VO.Nr.127 sowie des Landratsamtes Rosenheim nach dem Wohnsiedlungsgesetz wird hiermit beantragt und der amtierende Notar beauftragt und ermächtigt, diese Genehmigungen durch Vorlage von Vertragsabschriften bei den genannten Ämtern direkt einzuholen.
Für den Fall der bedingungslosen Genehmigung durch das Bauerngericht wird schon heute auf das Recht zur Einlegung von Rechtsmitteln verzichtet.
Der Käufer erwirbt die Vertragsliegenschaften zu seinem landwirtschaftlichen Besitztum zur forstwirtschaftlichen Nutzung und für Jagdzwecke.
Die behördlichen Genehmigungen vorausgesetzt, gehen Besitz, Nutzen und Lasten an den Vertragsliegenschaften mit sofortiger Wirkung auf den Käufer über.
Die Verkäuferin haftet für ungehinderten Besitz- und Eigentumsübergang und Freiheit der Vertragsobjekte von grundbuchmässigen Belastungen einschliesslich Hypothekengewinnabgaben, sonst aber in keiner Weise, insbesondere nicht für irgendwelche Sachmängel an Gebäulichkeiten, für Güte, Umfang und Beschaffenheit des vorhandenen Waldbestandes, für Flächenangabe, Bodenbeschaffenheit, Ertragsfähigkeit und Freiheit von aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Grunddienstbarkeiten.
Die Verkäuferin verpflichtet sich, soweit erforderlich, die Vertragsobjekte alsbald auf ihre Kosten lastenfrei zu machen und gibt schon jetzt zu allen hiezu erforderlichen Löschungen und Pfandfreigaben ihre Zustimmung mit dem Antrag auf Vollzug im Grundbuch und unter Verzicht auf grundbuchamtliche Vollzugsnachricht.

IX.

Zu Gunsten der Verkäuferin "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitze in Rosenheim werden folgende Rechte unentgeltlich eingeräumt:

1. das Recht, die sämtlichen im Gesamtvertragsobjekt gelegenen Wege und Gehsteige für bergsteigerische Zwecke wie bisher zu benützen und allgemein durch Dritte benützen zu lassen,
2. das Recht, die auf den Vertragsobjekten befindlichen Quellen zu nutzen, dort Wasseranlagen zu errichten und zu unterhalten und unterhalten zu lassen, unbeschadet der Mitnutzung dieser Quellen durch den heutigen Käufer selbst, die Wasseranlagen dauernd zu belassen und alle hiezu erforderlichen Ausbesserungsarbeiten durchzuführen bezw. durchführen zu lassen,
3. V e r b o t , auf den Vertragsliegenschaften einen Gastwirtschaftsbetrieb zu betreiben oder durch Dritte betreiben zu lassen, unbeschadet des Ausschankrechtes auf der Seitenalm,
4. V e r b o t , Holzeinschläge in der die Quellwasserbenutzung beeinträchtigenden Weise vorzunehmen oder vornehmen zu lassen,
5. das Recht, über die Vertragsobjekte auf der bestehenden Trasse eine Materialbahn zu führen und dauernd zu belassen, Masten aufzustellen und zu unterhalten, Leitungen zu führen und zu unterhalten.

Es wird bewilligt und beantragt, für die vorstehend eingeräumten Rechte beschränkte persönliche Dienstbarkeiten für die Verkäuferin an sämtlichen Kaufsliegenschaften im Grundbuche einzutragen unter Verzicht auf grundbuchamtliche Vollzugsnachricht.
Der Gebührenbewertung wegen werden die voreingeräumten Rechte mit je 200.— DM im Werte veranschlagt.
Bezüglich des vertragsgegenständigen Teilstückes aus Pl.Nr.1968 ist dessen genauer Beschrieb in der Nachtragsurkunde noch festzustellen.

X.

Der Käufer verpflichtet sich, an die Verkäuferin auf

deren Verlangen aus seinem Grundstück Pl.Nr.1969 der Gemarkung Törwang, vorgetragen im Grundbuch des Amtsgerichts Prien für Hohenaschau Bd.8 Bl.393 S.44,und Pl. Nr.704 der Gemarkung Hohenaschau, eine Teilfläche bis zu 5 - fünf - Tagwerk nach geometrischer Vermessung abzutreten und aufzulassen, und zwar um den Preis von 500.-- DM - fünfhundert Deutsche Mark - für das Tagwerk.
Alle aus Anlass dieser Abtretung und Auflassung entstehenden Kosten, insbesondere auch die Kosten der Vermessung und Vermarkung, hat die "Alpenwelt Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitze in Rosenheim zu tragen.

XI.

Die Kosten der Errichtung, des Vollzuges und der Ausfertigung gegenwärtiger Urkunde einschliesslich Grunderwerbsteuer, wie überhaupt alle Kosten, die aus Anlass dieser Beurkundung entstehen, trägt der Käufer.
Es erhalten von dieser Urkunde beide Vertragsteile je eine Ausfertigung, die Verkäuferin ausserdem noch eine beglaubigte Abschrift, Bauerngericht, Landratsamt, Finanzamt und Grundbuchamt von amtswegen je eine beglaubigte Abschrift.

K.

XII.

Zu Ziff.X dieser Urkunde wird ergänzend nachgetragen:
"In der seinerzeitigen Urkunde über Auflassung der aus Pl.Nr.1969 der Gemarkung Törwang und Pl.Nr.704 der Gemarkung Höhenaschau abzutretenden Teilfläche ist zu Gunsten des jeweiligen Eigentümers dieser Restgrundstükke eine Grunddienstbarkeit des Inhalts zu bestellen, daß auf der abzutretenden Teilfläche nur solche Baulichkeiten errichtet werden dürfen, die unmittelbar den Zwecken der "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." in Rosenheim dienen.

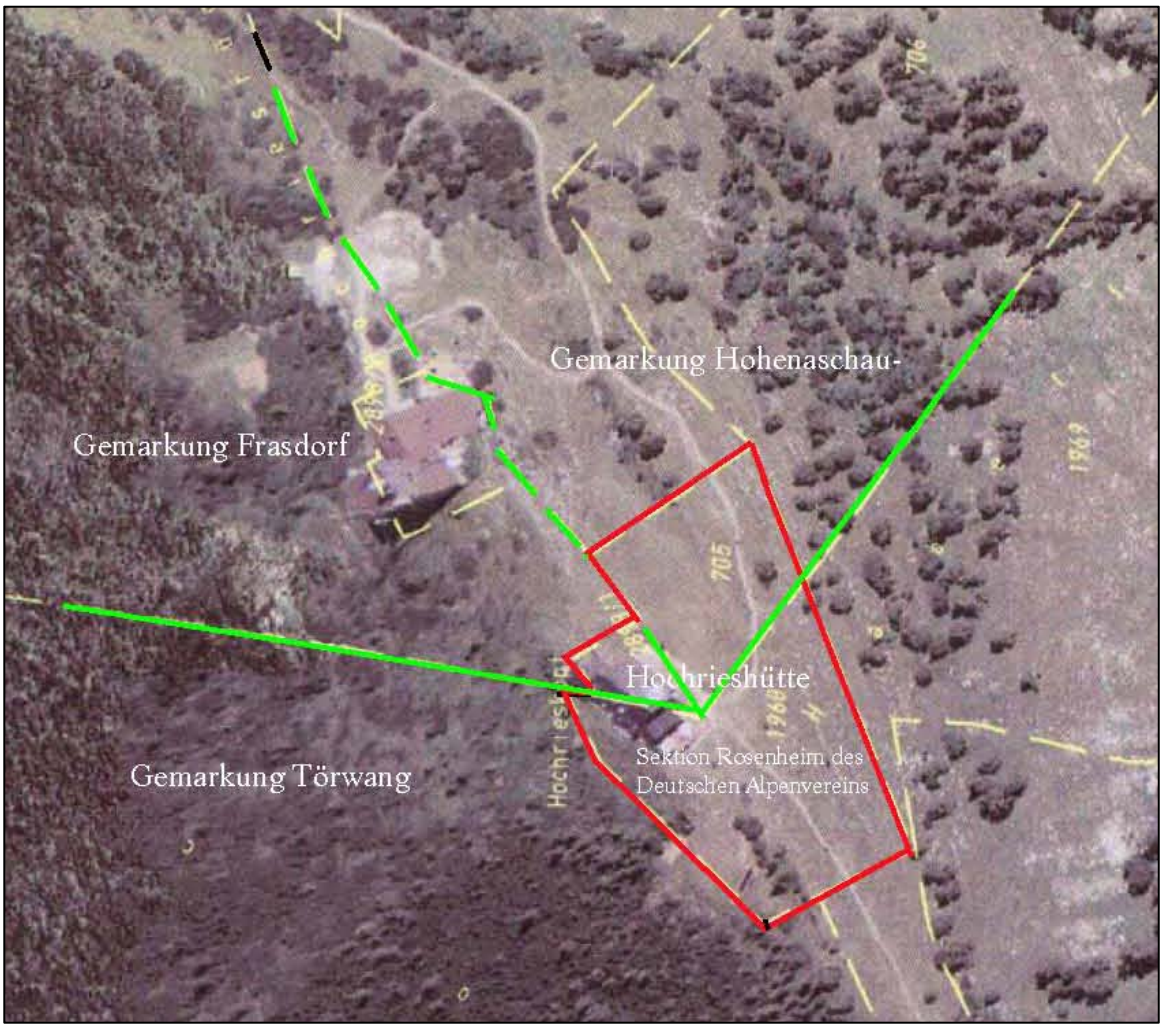
Hierüber Urkunde,
vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig

unterschrieben:
Manfred Rummel
Ludwig Benedikt Frhrr. v. Cramer-Klett
L.S. Dr.Schropp
Notar.

Vorstehende Abschrift stimmt mit der Urschrift überein.
Rosenheim, den vierundzwanzigsten Januar
neunzehnhundertachtundfünfzig.

Dr. Otto Schropp · Notar in Rosenheim ·

Notar.



Nach dem Verkauf von ca. 130 Tagwerk Hochriesgründstücke verblieb im Sektionseigentum nur das eigentliche Gipfelgründstück. Der Chronist schreibt „ ein schmales Handtuch kaum groß genug um sich die Tränen damit zu trocknen“ (Siehe Seite 48)

28 59

Notar

Ausfertigung

Das Amtsgericht Rosenheim
AGDirektor Dr. Becher
Hollinger und Stöttner

als Gericht in Landwirtschaftssachen
als Vorsitzender.
als Beisitzer
als Beisitzer

erläßt am 28. Februar 1958 folgenden

Beschluß:

1. Der Kaufvertrag zu Urkunde des Notars Dr.Otto Schropp in Rosenheim vom 22.1. 1958 UNr.169 zwischen Alpenverein Sektion Rosenheim e.V. als Verkäufer und dem Gutsbesitzer Ludwig Benedikt Freiherrn von Cramer-Klett, Hohenaschau, als Käufer wird genehmigt.
2. Die Kosten des Verfahrens hat der Käufer zu tragen
3. Der Geschäftswert wird auf 59.695,-- DM festgesetzt.

Gründe:

Die Alpenverein-Sektion Rosenheim ist grundbücherliche Eigentümerin der in den Gemarkungen Törwang und Steinkirchen gelegenen Grundstücken Fl.Nr. 1962,1963,1964, 1965, 1966,1963(Törwang) und 1684(Steinkirchen) im Gesamtausmaß von 45,7910 ha oder 134,39 Tagwerk.
Sämtliche diese Grundstücke mit Ausnahme einer Teilfläche von rund 5 Tagwerken von dem Grundstück Fl.Nr. 1968 werden an den Gutsbesitzer von Cramer-Klett in Hohenaschau um 59.695.-DM veräußert.
Der Käufer ist berufsmäßiger Land- und Forstwirt mit einem größeren land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Hohenaschau bzw. im Landkreise Rosenheim.
Versagungsgründe nach dem Kd.Nr.45 bzw. der VO.Nr.127 liegen nicht vor.
Das Landratsamt Rosenheim hat nach Anhörung des Bayer. Bauernverbandes ebenfalls keine Bedenken gegen die Genehmigung des Vertrages erhoben.
Der Vertrag war daher zu genehmigen.

gez. Dr. Becher
Amtsgerichtsdirektor

gez.
Urkundsbeamter

Kostenentscheidung: §§ 33, 34/1 LwVG und Ziff.XI der not.Urk.Nr.
Geschäftswertfestsetzung: §§ 34/2, 36 LwVG in Verb.mit § 18 KostO.

Für den Gleichlaut der Ausfertigung mit der Urschrift:
Rosenheim, den 18. MRZ. 1958

Geschäftsstelle des Gerichts in Landwirtschaftssachen:

Beschluß vom 28.2.58
rechtskräftig.
Rosenheim, den 18. 4. 58
Geschäftsstelle des Bauerngerichts
bei dem Amtsgerichte Rosenheim:
Urkundsbeamter.

Rechtsmittelbelehrung: Gegen diesen Beschluß ist das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde gegeben. Die Beschwerdefrist beträgt 2 Wochen. Sie beginnt mit der Bekanntmachung dieser Rechtsmittelbelehrung. Die Beschwerde kann bei dem Gericht, dessen Verfügung angefochten wird, oder bei dem Beschwerdegericht (Oberlandesgericht) eingelegt werden. Die Einlegung erfolgt durch Einreichung einer Beschwerdeschrift oder durch Erklärung zu Protokoll der Geschäftsstelle desjenigen Gerichts, dessen Verfügung angefochten wird, oder der Geschäftsstelle des Beschwerdegerichts.

1958
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

16. Mai 1958

„Heuer noch soll das Haus stehen"

Hauptversammlung der AV-Sektion Rosenheim — Hüttenbau auf der Hochries

Noch in diesem Jahr will die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ihr Vorhaben verwirklichen, auf der Hochries eine neue „Hütte" zu bauen. Im Herbst soll das Haus bereits stehen. „Wenigstens im Rohbau", schränkte der Sektionsvorsitzende Hans Lobenhoffer seine Botschaft ein, als er gelegentlich der Jahreshauptversammlung über die inzwischen abgeschlossenen Vorarbeiten berichtete. Die Verhandlungen mit den Käufern des sektionseigenen Geländes auf der Hochries hätten gut abgeschlossen werden können und ebenso erfolgreich habe der Bauausschuß gearbeitet. Erfreulicherweise seien, so berichtete der Vorsitzende weiter, auch bereits einige Geld- und Materialspenden zugunsten des Projektes eingegangen.

Hüttenwart Bauer wußte zu berichten, daß 1957 auf der Hochrieshütte 755 Bergsteiger übernachtet und an die 8000 Tagesgäste Station gemacht haben. Hüttenwart Göpfert führte 4700 Tagesgäste und 915 Uebernachtungen auf der sektionseigenen Brünnsteinhütte auf, die jetzt unter neuen Wirtsleuten sich weitgehend renoviert präsentiert. Er nimmt an, daß die Freigabe der Straße bis nach Wildgrub sich auch in den künftigen Besucherzahlen günstig auswirken wird.

Die alpine Tätigkeit der Sektion konnte beachtenswerte Erfolge aufweisen. Mitglied Werner K a r l nahm, wie bereits berichtet worden ist, an einer Anden-Kundfahrt in Südamerika teil. Die Jungmannschaft unternahm zum Teil schwere und schwerste Wander- und Kletterfahrten. Neuerdings schloß sich auch eine Jugendgruppe auf Schloß Brannenburg der Sektion an. Der Bestand an Karten, Führern und Büchern ist unter der zehnjährigen Obhut des Büchereileiters voll auf der Höhe. Obgleich der Mitgliederbestand mit 640 Eingetragenen konstant geblieben ist, bezeichnete Lobenhoffer dennoch eine Werbung als erwünscht.

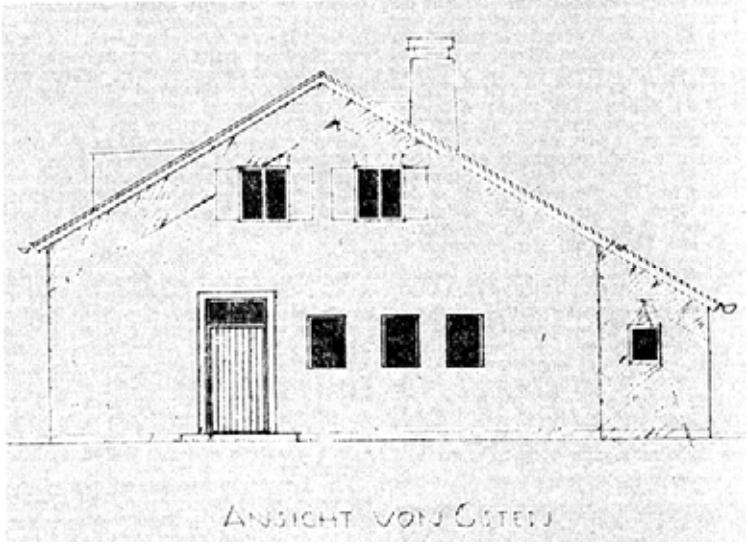
Auf Antrag von Amtmann Bößl wurde Kassier Schluttenhofer für seine 35jährige Tätigkeit und als ältestes Mitglied des Ausschusses einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Regierungsrat Heidenreich wird sich künftig als neues Mitglied des Vorstandes der Zusammenstellung der Fahrtenprogramme annehmen. Für 40jährige Zugehörigkeit zur Sektion erhalten die goldene Ehrennadel: Gräfin Ottonie von Degenfeld, Rosa Loch, Matth. Kandl und Max Drexl, für 25jährige Mitgliedschaft Cilli Zuber und Josef Schätz. -hm

1958
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

21. August 1958

Vom Hochriesgipfel grüßen die Maurer

Vier Tonnen schwerer Kiesquetscher am Bauplatz der neuen Hochrieshütte — Hubschrauber blieben aus



Auf dem Gipfel der Hochries poltert, knirscht und hämmert seit einigen Wochen eine Kiesquetsche. Die Sektion Rosenheim des Alpenvereins hat den Bau ihres neuen Berghauses in Angriff genommen. Es wird dem altehrwürdigen Holzbau angegliedert, der damit gewissermaßen in den Schatten einer größeren und komfortableren Neuschöpfung gerät. Die alte Hochrieshütte war zu klein geworden und auch ihre anderen Eigenschaften genügten im Zeichen der wachsenden Ansprüche nicht mehr allen Wünschen. Der Neubau kommt auf gut 160 000 Mark zu stehen. Und schon dem ist zu entnehmen, daß die Sektion dauerhaft und ansprechend bauen will.

Wie kommt nun eine vier Tonnen schwere Kiesquetsche auf einen Berggipfel? Das war ein schwieriges Unternehmen, aber es macht sich, so ist ausgerechnet worden, gut bezahlt. Denn der Bedarf an Kies und Sand in den verschiedenen Körnungen, wie sie die Maschine tatsächlich besorgt, würde im anderen Falle durch die Transportkosten weit teurer zu stehen kommen. Die Quetsche mußte wegen ihrer Ausmaße und ihres Gewichtes weitgehend zerlegt werden, um an das Ziel gebracht werden zu können. Die leichteren Teile wurden der kleinen Materialseilbahn anvertraut, die von Grainbach zur Hütte führt, das schwere Rumpfstück hat ihr Ziel mit Hilfe eines Spezialfahrzeuges erreicht. Ein Dieselmotor treibt das Gerät an.

Weniger Glück hatte die Sektion zunächst mit dem Versprechen der Amerikaner, einen Hubschrauber für den Transport der gewichtigen Elemente an Baustahl zur Verfügung zu stellen. Vergebens wartete der Hüttenreferent, Franz Bauer, gestern früh in Grainbach auf das Eintreffen der Maschine. Und auch seine Helfer, Werner Karl und seine Jungmannschaft, schärften umsonst ihr Gehör für das erhoffte Motorengeräusch aus der Luft. Nur das Dröhnen der Lastzüge auf der Autobahn drang herauf und der Regen trommelte gedämpft auf das Blech der parkenden Autos. Das Wetter war in Oberwiesenfeld offenbar nicht für flugtauglich befunden worden und so blieb der Botschafter der amerikanischen Hilfsbereitschaft für diesen Tag aus. Der Einsatz war ja auch vom Wetter abhängig gemacht worden, so daß kein Grund bestand, an der Zusage irre zu werden. Sie wird an einem anderen Tag eingelöst werden.

Das neue Haus auf der Hochries wird 18 Meter lang und elf Meter breit. Es wird teils in Ziegeln, teils in Bruchsteinen aufgeführt. Das Kellergeschoß, das bereits seiner Vollendung entgegengeht, wird die Wasserreserve, die Bergstation der Materialseilbahn, einen Vorratsraum, eine Werkstätte, eine Waschküche und die Heizung aufnehmen. Das Erdgeschoß gliedert sich nach den Plänen, die Architekt Butscher geschaffen hat, in die Küche, die Gaststube, einen freundlichen Vorraum mit Sitzecke und die Aborte. Im ersten Stock sind sechs Gästezimmer mit je zwei Betten, ein Matratzenlager für anspruchslosere Touristen und ein Schlafzimmer für den Hüttenwirt vorgesehen. Hinzu kommen Waschräume und wiederum Aborte.

Das Vorhaben erfreut sich, wie Franz Bauer dankbar feststellt, des Wohlwollens und der tatkräftigen Unterstützung zahlreicher Mitglieder und der Rosenheimer Geschäftswelt. Die Sektion hofft zuversichtlich, daß sie weiterhin mit diesem Beistand rechnen kann. -ck

Rosenheim, den 14.3.58
Bo/MG

Architektenbüro
MAX BUTSCHER SEN.
MAX BUTSCHER JUN.
Rosenheim
Chiemseestraße 26 - Telefon 1975

Materialzusammenstellung
für
Hochries-Gipfelhaus /Obb

1. Zementbedarf

für Umfassungsbeton, Bruchsteinmauerwerk, Zwischenbeton, Estrich und Massivdecken	950,00 Ztr.
2. Mauerziegel 1 1/2 Format Gitterziegel für Zwischenmauern und Blendmauerwerk rd.	17.000,00 Stück
Vollziegel für Kamine	2 000,00 Stück
Zwischenmauern im Obergeschoß bei 1 1/2 Format	4 600,00 Stück
bei Normalformat 9.600 Stück	
3. Henko-Deckensteine für Deckensteinhöhe 25 cm 70,00 qm a 16 Stück	1 120,00 Stück
für Deckensteinhöhe 22 cm 660,00 qm a 16 Stück	1 056,00 Stück
für Deckensteinhöhe 18 cm 45,00 qm a 16 Stück	720,00 Stück
4. Heraklithplatten 2,5 cm stark an der Innenseite der Umfassung rd.	180,00 qm
5. Kalkbedarf, Stückkalk rd.	130,00 Ztr.

Blatt 2 zum Schreiben an Herrn Lobenhöffer, Rosenheim vom 22.5.58

Des weiteren wurde festgestellt, daß bi-s jetzt noch kein Zement oder Kalk in der Berghütte an der Talstation der Materialbahn liegt. Die Hütte steht seit Januar, ist aber vollkommen leer. Wenn wir nach Pfingsten nun mit den Arbeiten beginnen und sofort die Wasserreserve gebaut wird, muss unbedingt auf schnellsten Wege in der Lagerhütte Zement eingelagert werden. Auch muß in allernächster Zeit Kalk zum mauern angeschafft werden. Diese Materialien hätten m. E. schon viel früher hochtransportiert werden müssen, denn Herr Seebacher jammert furchtbar, daß er, wenn das Bauen losgeht, nicht mehr viel Zeit hat, dies zu transportieren.

Wie schon in meinen Schreiben an Herrn Markus Hamberger erwähnt, müssen unbedingt provisorische Klocs gebaut werden, denn der ganze Anbau des Skiraumes mit den jetzigen WC muß beseitigt werden.

Ein Zugang zur alten Hütte kann nur durch das Salettl von der Südseite her geschehen; es muß für ein Fenster eine Türe ausgewechselt werden.

Wie erwähnt, sind die Löhne um 7 % gestiegen. Wir müssen also mit dieser Lohn- und Preiserhöhung rechnen.

Herr Seebacher bemängelt auch, daß der Antransport der Ziegel und sonstigen Baumaterialien sehr zögernd vor sich geht und er meistens für einen ganzen Tag die bezahlten Leute an der Bahn nicht ausnützen kann, denn es liegt nur für einen halben, höchstens einen dreiviertel Tag Material zum Transport an der Bahn und er muß die Leute für einen ganzen Tag bezahlen. Man müßte nun schnellstens sämtliches Material an die Talstation schaffen.

Es ist allerhöchste Zeit, die Baumaßnahmen von der Hochriesshütte zu beschleunigen, wenn wir bis zum Herbst das Dach oben haben wollen.

Durchschlag:
Herrn August Schluttenhofer
Herrn Franz Bauer

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn
Hans Lobenhofer

Rosenheim
Lindenweg 26

Architektenbüro
MAX BUTSCHER SEN.
MAX BUTSCHER JUN.
Rosenheim
Chiemseestraße 26 - Telefon 1975

\- - B/MG 22.5.58

Betreff: Hochries Gipfelhaus.

Sehr geehrter Herr Lobenhoffer!

Ich war am 20.5. Nachmittag und am 21.5. Vormittag mit meinem Büro auf dem Gipfel und wir haben das Gebäude nach den Plänen ausgepflockt.

Bei der weiteren Messung der jetzigen Bergstation, insbesondere des grossen Zahnrades wurde festgestellt, daß wir mit dieser Maschinerie der Bergstation mit der Deckenhöhe Schwierigkeiten bekommen. (Herr Seebacher braucht zum Abheben des Zahnrades eine gewisse Höhe) Diese Schwierigkeit wird vorläufig dadurch behoben, da wir die Kellertreppe sowieso nicht ausführen können und dort, wo das Zahnrad ist, vorerst offenbleiben muss.

Am 21.5.58 Früh ist dann auch Herr Schachner gekommen und wir haben uns mit Herrn Seebacher eingehend über den teilweise schwierigen Fortgang der Arbeit eingehend unterhalten. Herr Seebacher wird nun nach Pfingsten am Dienstag oder Mittwoch mit den Aufräumungsarbeiten und Carabarbeiten im Keller sofort beginnen.

Bei dieser Aussprache wurde auch vereinbart, daß so schnell wie möglich im Keller die Wasserreserve erstellt werden muß, damit im weiteren Fortgang der Arbeiten durch die Wassernot nicht unüberbrückbare Schwierigkeiten auftreten können. Zu dieser Sachlage sind wir deswegen gekommen, weil trotz der vielen Fässer, die anscheinend zur Verfügung stehen, bis jetzt nur einige voll Wasser sind. Speziell diese Wasserangelegenheit dürfte noch die schwierigste Klärung ergeben. Auf alle Fälle möchte ich anregen, daß an der Talstation als äußerste Reserve 10 Fässer gelagert werden müssen, damit, wenn plötzlich beim Bauen auf dem Gipfel Wassernot eintritt, mit der Bahn vom Bach Wasser hochtransportiert werden kann. Für die Erstellung der Wasserreserve müssen nach Pfingsten sofort mindestens 100 Ztr. Zement gelagert werden.

Bei dieser Aussprache wurde auch festgestellt, daß zum Betonieren keinerlei Schalungsmaterial vorhanden ist. Es muss sofort geklärt werden, wo diese Schalung und auch die Riegel herkommen. Vielleicht muss Firma Schachner dieses Material selbst stellen. Dieses ist natürlich im Leistungsverzeichnis nicht enthalten, denn es wurde mit zu der damaligen Zeit mitgeteilt, daß Schalzeug genügend oben liegt.

Firma
Schachner
Baugeschäft

Fraedorf

Architektenbüro
MAX BUTSCHER SEN.
MAX BUTSCHER JUN.
Rosenheim
Chiemseestraße 26 - Telefon 1975

\- - B/MG 3.7.58

Betreff: Hochries Gipfelhaus.

Sehr geehrter Herr Schachner!

Ich war am Dienstag Abend und Mittwoch Vormittag auf der Hochries und habe mir die Baustelle angesehen, um muß Ihnen nun folgendes mitteilen:

Sie haben 5 junge Leute zum ausheben oben, die bis jetzt ohne jede Aufsicht und Arbeitseinteilung waren. Ich möchte diesen Leuten in keiner Weise unterstellen, daß Sie gebummelt haben, jedoch sind diese ohne jede Führung und Überwachung.

Des weiteren musste ich feststellen, daß bis jetzt immer noch kein Schnurgerüst aufgestellt war. Ich hatte am Mittwoch das 3. Mal das Gebäude abgesteckt und ich musste ebenfalls feststellen, daß diese Leute sehr unter dem Mangel von richtigen Arbeitszeug stehen. Sie haben keinen einzigen Eisenkeil und mussten sich von Herrn Seebacher noch einen Schlegel entleihen.

So, wie die Arbeit jetzt durchgeführt wird, kommen wir nicht zum Ziel. Ich möchte Sie ausdrücklich nochmals darauf hinweisen, wenn wir heuer den Rohbau nicht erstellen können und den Dachstuhl aufsetzen, einzig und allein Sie die Schuld daran tragen. Es geht nicht an, daß man einen Bau, auf einem Gipfel mit einer Summe von Ca. 120,000,00 DM mit 3 oder 5 Mann bewerkstelligen kann. Ich stellte auch fest, daß die Quetschmaschine zwar oben steht, aber bis jetzt noch nicht ausprobiert und in Betrieb genommen war. Ich kann mir mit bestem Willen nicht vorstellen, wie, wann und mit welchen Leuten Sie demnächst betonieren wollen. Ich habe den Eindruck, daß man mit diesen Leuten beim Aushub des Kellers einzig und allein Zeit schinden will, ohne Rücksicht darauf, ob wir dieses Gebäude heuer noch im Rohbau fertigstellen können.

Die Alpenverein Sektion kann sich auf gar keinen Fall leisten, daß wir im nächsten Jahr den ganzen Apparat nochmals aufziehen und ich möchte Sie nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Sektion bei Nichtgelingen der Fertigstellung des Rohbaues Sie verantwortlich machen wird. Sie haben früh genug gewusst, was wir vorhaben und Sie hätten dementsprechend die Arbeit einteilen können, früh genug an-

Blatt 2 zum Schreiben an Herrn Schachner, Bauunternehmung Fraedorf, vom 3. Juli 1958

fangen können. Wir haben Sie bei der Beauftragung für diese Arbeiten nicht im Unklaren gelassen. Auch wussten Sie, daß der Bau, also das Aufstellen des Dachstuhles auf alle Fälle bis zum Wintereinbruch durchgeführt sein muss.

Ich möchte Ihnen diese meine Auffassung, die ich beim letzten Besuch festgestellt hatte, zu Kenntnis geben. Ich möchte Sie auch ersuchen, daß Sie dementsprechende Maßnahmen treffen, damit Sie mit der Fertigstellung des Rohbaues nicht in Verzug geraten.

Durchschlag:
Herrn Lobenhofer, Rosenheim
Herrn Bauer Franz Rosenheim

Hochachtungsvoll

ges.: Butscher

1958
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25. August 1958



Der Hubschrauber schaffte es an einem Tag

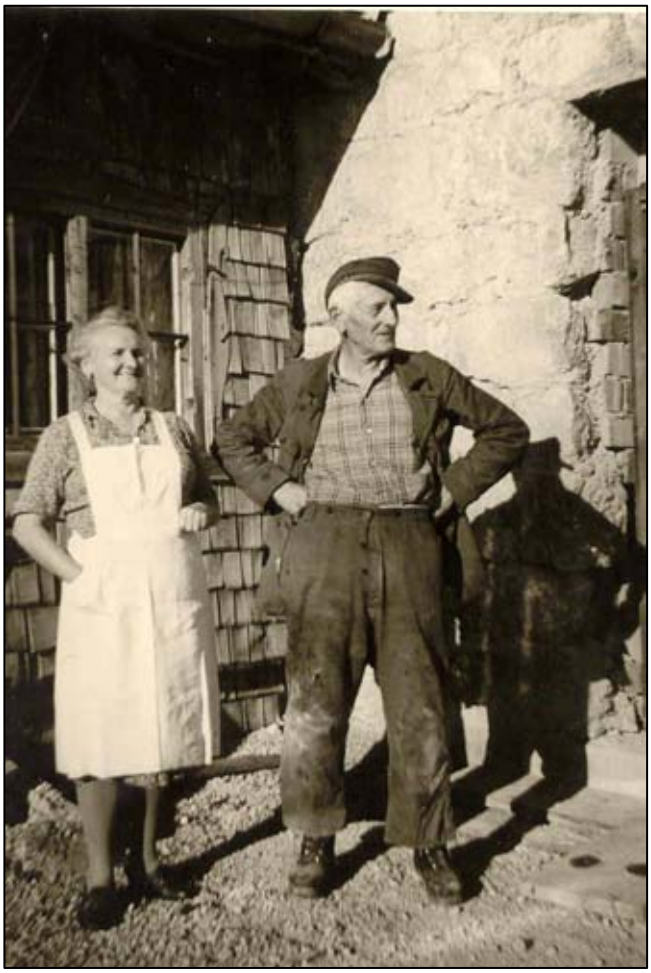
Am Freitag flog ein Hubschrauber der US-Armee die Materialien zum Neubau der Alpenvereinshütte vom Samerberg auf den Gipfel der Hochries. Für den Transport, der in wenigen Stunden abgewickelt war, hätten in der herkömmlichen Weise auf den 1569 Meter hohen Berg Lasttiere Wochen zu schleppen gehabt. (Foto: R. Aicher)

10. Oktober 1958



10. Oktober 1958





Ursula und Georg Seebacher

HEADQUARTERS
SEVENTH UNITED STATES ARMY
Public Affairs Section
APO 46 US FORCES

4 November 1958

Mr. H. Lobenhoffer
Alpenverein/Section Rosenheim
Geschaeftsstelle Max-Josef-Platz 34

Dear Mr. Lobenhoffer:

Your letter of 8 October 1958 where you request helicopter assistance has been referred to me for action.

The 8th Transportation Helicopter Battalion will be directed to assist you.

It is therefore recommended that you contact the Commanding Officer of the 8th Transportation Helicopter Battalion which is located in Oberschleissheim/Munich.

Sincerely yours,

Sehr geehrter Herr Lobenhoffer!

Ihr Schreiben vom 8. 10. 1958, in dem Sie um Hubschrauberunterstuetzung baten, ist an mich zur Bearbeitung gegeben worden.

Das 8th Transportation Helicopter Battalion wird angewiesen, Ihnen zu helfen.

Wir empfehlen Ihnen deshalb, sich mit dem Kommandeur des 8th Transportation Helicopter Battalion, das in Oberschleissheim/Muenchen liegt, in Verbindung zu setzen.

Hochachtungsvoll

HARRY BALISH
Col GS
Chief, Public Affairs Section

8th Helicopter Battalion
C.W.O. Lusker
att. F3 to F3 Section

Hochrieß-Bericht 1958

Aus dem Umsatz des vergangenen Wirtschaftsjahres ist zu ersehen, daß dieser gegenüber dem Vorjahr um ein Wesentliches höher ist, da doch der Sommer gut und geeignet war, Bergwanderungen durchzuführen. Vielleicht trifft es auch zu, wie verschiedentlich behauptet wird, daß die Leute sich wieder mehr auf das Gehen und Wandern verlegen, weil das gesünder sein soll, als nur immer im Auto zu sitzen. Diese Erkenntnis käme unseren schönen Vorbergen schon sehr zu statten und ein Besuch unserer Berghäuser hat sich immer noch gelohnt.

Es haben insgesamt 850 Bergsteiger übernachtet, davon entfallen
446 auf Mitglieder des Deutschen Alpenvereins
316 Nichtmitglieder und
88 Jugendliche.

Da die Hüttenbesucher durchwegs versäumen, sich in das Hüttenbuch einzutragen, so kann die Gesamtzahl der Tagesgäste nur ganz grob geschätzt werden und wird mit 8000 angenommen.

Am 7., 8. und 10. Januar 1958 waren außergewöhnlich starke Stürme, aber die Hütte hat sie gut überstanden.

Im Gebiet der Hochrieß haben sich keine nennenswerten Unfälle ereignet, ferner sind keine Klagen über die Wirtschaftsführung eingelaufen.

Die Sektion dankt daher den Pächtersleuten, Herrn und Frau Seebacher für die Umsicht und wünscht weiterhin viel Erfolg.

Über den Neubau des Hochrießhauses gibt es folgendes zu berichten: Mitte Februar wurde an der Talstation der Materialseilbahn eine neue Baumaterialhütte erstellt. Die starken und langanhaltenden Schneefälle, die im März noch gefallen sind, haben den Materialtransport und damit den Baubeginn auf der Hochrieß sehr verzögert. Erst am 23. April wurde vom Landratsamt die Straßensperre auf den Samerberg aufgehoben. Am 20. Mai wurde der Bau ausgesteckt und am 1. Juni ist mit dem Bau begonnen worden.

Zunächst mußte das Kellergeschoß auf das Maß von 17,5 x 11,5 x 2,5 m ausgehoben werden. Einen Teil davon hat Seebacher zur Unterbringung der Bergstation seiner Materialseilbahn ausgegraben. Dem felsigen Grund konnte man nur durch Sprengung beikommen. Mit einem Notstromaggregat und elektrischem Bohrgerät, das uns der Bauunternehmer, Herr Jak. Mayer Hofau, kostenlos zur Verfügung gestellt hat, mußten ca. 80 Sprenglöcher gebohrt werden. Die Firma Hans Holzner stellte ihren Sprengmeister, Herrn Dräxl, zur Verfügung, welcher in 3 Etappen am 7. und 14. Juli und 19. August fachgemäß die Sprengungen vorgenommen hat.

Inzwischen sind unentwegt die Materialtransporte gelaufen. Außer diesen mußte eine 3 to schwere Kiesquetsche, dazu ein 20 PS Dieselmotor und eine schwere Betonmischmaschine mit einem Spezialfahrzeug von Frasdorf auf den Gipfel der Hochrieß befördert werden. Nachdem die Sohle an der Südwestecke des Kellers erreicht war, ging man als erstes sofort an den Bau der großen Wasserreserven, um den großen Bedarf an Bauwasser bei diesen umfangreichen Betonarbeiten decken zu können. Auch viele andere Behälter wurden für die Bevorratung von Wasser bereitgestellt. Der Widder lieferte zunächst gut Wasser, es mußte aber dann doch eine Reparatur vorgenommen werden, für die ein Schweißgerät erforderlich war. Unser Pumpenspezialist, Herr Kneschaurek, hat schnellstens die Betriebsstörung behoben.

Nachdem die beiden großen Wasserreserven, die insgesamt 150 hl fassen, fertiggestellt waren, konnte man erst an das Betonieren der starken Kellermauern denken.

Das Umplanen der Seilbahnstation war nicht ganz einfach und hat auch einen erheblichen Aufwand an Trägermaterial und daher auch große Kosten verursacht. Diese Trägerkonstruktion und der größte Teil des Moniereisens sowie das für die Kellerdecke benötigte Baustahlgewebe mit einem Gesamtgewicht von ca. 8 to war für die Materialseilbahn nicht zu transportieren. Es mußte nach einer Transportmöglichkeit gesucht werden, die vorallem hinsichtlich der Kosten für die Sektion tragbar war. Da gab es nur einen Weg, der eventuell der billigste und bestimmt der schnellste sein konnte, der Luftweg. Der Vorstand, Herr Lobenhoffer, hat entsprechend disponiert und es fertig gebracht, eine amerikanische Lufttransportabteilung aus Schleißheim unter Führung des Herrn Leutnant Klingenbeck mit einem Hubschrauber nach Grainbach zu bestellen und den Transport zu übernehmen.

Das ganze Baustahlmaterial, das zum großen Teil an der Talstation der Materialseilbahn gelagert war, mußte verladen und auf den Startplatz oberhalb Grainbach gebracht werden. Für Mittwoch, den 20. August, war der Termin für den Lufttransport festgelegt. Unser Jugendführer, Herr Karl, hat eine Anzahl kräftige, stämmige Leute von der Jugendgruppe zum Verteilen und Einhängen der Last mobilisiert. Der Hubschrauber blieb aber aus, das Wetter war zu schlecht. Am Freitag, den 22. August, unternahmen wir nochmals einen Vorstoß durch Herrn Ott und bekamen die telefonische Zusage, daß der Hubschrauber heute eingesetzt wird. Um 10,15 Uhr ist er angekommen und in 11 Flügen war die ganze Last auf der Baustelle am Hochrießgipfel. Um 15,45 Uhr ist der Hubschrauber bereits wieder abgeflogen.

Wir waren alle froh, daß der Transport so schnell und ohne Zwischenfall sich durchführen ließ. Wir konnten uns aber auch einer gewissen Achtung von der Leistung und von der Technik einer solchen Transportmaschine und deren Besatzung nicht verschließen. Wir wußten auch, daß der Bau auf der Hochrieß weitergehen konnte und daß ohne diese amerikanische Hilfe wir vor unvorstellbaren Transportschwierigkeiten gestanden wären. Daher fühlen wir uns verpflichtet, der amerikanischen Kommandostelle, welche diese Maschine für diesen Einsatz freigegeben hat und der fünfköpfigen Besatzung unseren besten Dank für diese großzügige Unterstützung zu sagen. Es wird nochmals notwendig sein, die langen Hölzer für den Dachstuhl auf dem Luftweg zu transportieren und hoffen, daß die Amerikaner uns auch da noch unterstützen werden. Eine diesbezügliche Zusage soll bereits erfolgt sein.

Die Arbeiten am Kellergeschoß, wohl dem schwersten Bauabschnitt des Hochrießhauses, konnte nun ungehindert weitergehen und im September wurde die Kellerdecke fertig betoniert. Die Kanalisation des Kellers, der Kellerboden, die Zwischenmauern und einige Verputzarbeiten bildeten den Abschluß. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit mußte der Bau im Oktober eingestellt werden.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß der Bau an alle Beteiligten bis jetzt ganz nette Anforderungen gestellt hat. Vorallem an die Bauleitung, an deren Spitze Herr Architekt Butscher steht. Die Bauarbeiter und deren Unternehmer Herr Schachner von Frasdorf. Dem Hüttenwirt und Transportunternehmer, Herrn Seebacher, und seinem Helfer an der Talstation, Wolfgang Gsinn. Den Herren vom Bauausschuß, an der Spitze Herr Vorstand Lobenhoffer, und auch der Jungmannschaft. All denen, die sich aktiv am Bau betätigt haben, spricht der Hüttenreferent im Namen der Mitgliedschaft der Sektion den besten Dank für Ihre Mitarbeit aus.

Wir dürfen aber auch noch vielen anderen herzlich danken für ihren Gemeinschaftssinn, den sie durch ihre Spenden, die in barem Geld und in Materialstiftungen gegeben wurden, bewiesen haben. Man kann die erfreuliche Feststellung machen, daß überall dort, wo man um Unterstützung bittet, diese auch oft in sehr weitgehendem Maße bekommt. Das gute, offene Herz für eine gute Sache, es existiert auch heute noch trotz aller Hast und Materialismus, es muß nur wachgerüttelt werden. Dann besinnt sich der heutige Mensch auch noch seiner Ideale und aus diesen Idealen erwächst ein solches Gemeinschaftswerk.

Wenn einmal das neue Haus auf dem Gipfel unserer Hochrieß steht und Sie Einkehr halten, dann mögen Sie sich an dem, was geschaffen wurde, erfreuen. Noch ist es nicht so weit. In wenigen Tagen beginnt der Bau für den 2. Abschnitt. Wenn nicht besondere Schwierigkeiten eintreten, wird der Bau im September unter Dach sein. Wir hoffen auch künftig um die Unterstützung weitester Kreise und um eine gute, harmonische Zusammenarbeit.

Berg Heil!

Auszug aus dem Jahresbericht 1958

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1958

erstattet in der

82. ordentlichen Hauptversammlung

am 28. Mai 1959

a) sektionseigene Hütten

Die **Hochrieshütte,** die nunmehr nach wiederholter Erweiterung 45 Jahre alt geworden ist, genügte nicht mehr den Ansprüchen der zahlreichen Besucher. Außerdem ist sie im Laufe der Zeit in einen derart schlechten baulichen Zustand geraten, dem abzuhelfen der Sektion erhebliche finanzielle Kosten verursachen würde und der dann wiederum nur für eine kurze Zeitspanne andauern würde.

Nach eingehender Aussprache in der ordentlichen Hauptversammlung am 5. Juni 1957 wurde daher mit überwältigender Mehrheit beschlossen, den von Architekt Butscher geplanten Zweckbau durchzuführen und die erforderlichen Mittel aus dem Verkauf der sektionseigenen Grundstücke am Karkopf und Feichteck bereitzustellen.

Auszug aus dem Jahresbericht 1958

Der sich an die bestehende Hütte anlehnende ca. 200 qm große Neubau soll aus den am Platze zu gewinnenden Bruchsteinen erbaut und mit zwei Stockwerken ausgestattet werden. Die bestehende Materialbahnstation wird in die Kellerräume eingebaut, die außerdem die Wasserreserve, Heizanlage, Waschküche, Vorratsraum und das Dieselaggregat aufnehmen werden. Das Erdgeschoß enthält die Gasträume mit einem Fassungsvermögen von 120 Personen und einem breiten Aussichtsfenster nach Südosten. Die Küche mit Büffet, Spülraum und Kühlanlage kommt in den nördlichen Teil des Erdgeschosses, an die sich der Vorraum, Skiraum und die Toiletten anschließen. Der erste Stock wird neben der Pächterwohnung 5 Zweibett-Zimmer mit je 11 qm sowie den Herren- und Damenschlafraum aufnehmen. Im Dachgeschoß werden weitere Lager untergebracht.

Im Juni 1958 konnte die Baufirma Schachner, Frasdorf, mit dem Ausheben des Grundes beginnen, zu dem der derzeitige Hüttenpächter Seebacher verdienterweise schon erhebliche Vorarbeit geleistet hatte.

Trotz aller Bemühungen war es jedoch nicht möglich, wie geplant, den gesamten Rohbau bis zum Herbst fertigzustellen. Lediglich das Kellergeschoß war bis Oktober 1958 soweit fertig, daß es von den Witterungseinflüssen nicht mehr beeinträchtigt werden konnte. Hiezu hat entgegenkommenderweise die amerikanische Luftwaffe einen wesentlichen Beitrag geleistet, indem sie im August 1958 die gesamten schweren Eisenträger für die Kellerdecke unfallfrei mit ihren Hubschraubern auf den Hochriesgipfel beförderte und damit der Sektion ganz erhebliche Transportkosten ersparte. Hiefür gebührt der amerikanischen Militärbehörde der besondere Dank der Sektion. Nach dem derzeitigen Stand des Baues ist aber damit zu rechnen, daß bis zum Herbst dieses Jahres der Rohbau vollendet werden kann.

Bis dorthin werden aber auch die eigenen Mittel der Sektion so ziemlich aufgebraucht sein. Vom Hauptausschuß ist zwar ein zinsloses Darlehen mit 10 000.– DM noch in Aussicht gestellt, die aber nicht ausreichen, um die noch erforderliche Einrichtung zu beschaffen. Von einem Teil der Mitglieder sind wohl bereits erhebliche Geld- und Sachspenden zum Bau gegeben worden, wofür ihnen an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt wird. Die Sektion bittet jedoch ihre Mitglieder um weitere Spenden, um den Bau bald vollenden zu können. Spenden nimmt entgegen die Geschäftsstelle der Sektion im Zigarrengeschäft der Frau Ulla Obermayer, Max-Josef-Platz 34, oder sind zu überweisen auf das Girokonto 2165 der Alpenvereins-Sektion Rosenheim bei der Kreis- und Stadtsparkasse.

1959

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

29. Mai 1959

Das Hochrieshaus wächst

Manfred Rummel zum neuen Vorsitzenden des Alpenvereins gewählt

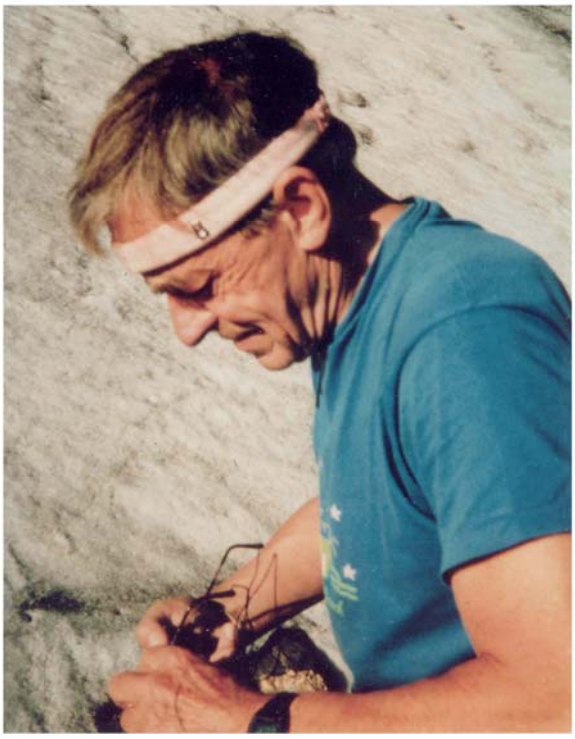
Auf dem 1569 Meter hohen Gipfel des Rosenheimer Hausberges, der Hochries, wächst neben der alten Hütte ein neues Haus empor. Es wird in einigen Monaten von Rosenheim aus zu erkennen sein, soll doch der Rohbau im September dieses Jahres bereits unter Dach und Fach sein. Der Bau des Kellergeschosses ist abgeschlossen. Anfang Juni wird nach den Plänen des Rosenheimer Architekten Max Butscher weitergebaut. Der fertige Bau wird 17,50 Meter lang, elf Meter breit und an die acht Meter hoch sein. Bis dahin wird noch manche Transportschwierigkeit zu überwinden sein und die Amerikaner werden der Alpenvereinssektion Rosenheim, der die beiden Häuser gehören, mit Hubschrauber noch einmal helfend unter die Arme greifen müssen. Die Finanzierung des Hüttenbaues ist im großen und ganzen gesichert. 40 000 Mark hat der erste Bauabschnitt, der vor einem Jahr begann, geschluckt. Für den zweiten Abschnitt stehen 50 000 Mark zur Verfügung.

„Ein recht solider Bau", so sagte Erster Vorstand Hans Lobenhoffer in der Jahreshauptversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim, die im „Flötzinger-Löchl" stattfand. Seinem Kommentar war der Hochriesbericht, den Franz Bauer verlas, vorausgegangen. Daraus ging hervor, daß die alte Hochrieshütte im vergangenen Jahr 8000 Gäste aufgenommen hat. 850 Bergsteiger haben beim Hüttenwirt Georg Seebacher übernachtet.

Ernst Ott, der Leiter der Jungmannschaft, die sich aus hervorragenden und kameradschaftlich verbundenen Kletterern zusammensetzt, berichtete über eine Reihe schöner Bergtouren und harter Gipfelsiege. So ist es der Jungmannschaft mit den Bergsteiger-Assen Jörg Lehne und Siegfried Löw gelungen, die Große Zinne in den Dolomiten über die Nordwand in der Gipfelfallinie zu besteigen. Auch die erste Winterbesteigung der Rotwand kann sie für sich beanspruchen. — Der Rechenschaftsbericht des Leiters der Jugend- und Wandergruppe, Herbert Kauer, läßt vermuten, daß aus dieser Gruppe Jugendlicher, der geeignete Nachwuchs für die Jungmannschaft kommen wird. Ueber die Finanzlage der Sektion referierte Otto Breitsameder, über Sektionsfahrten und Touren sprachen Karl Heidenreich und Tourenwart Josef Ritthaler. Auch Karl Göpfert, der zehn Jahre das Brünnsteinhaus betreut hat, stellte einen kurzen Rechenschaftsbericht zusammen.

Manfred Rummel wurde anschließend einstimmig zum Ersten Vorstand der 800 Mitglieder zählenden Sektion gewählt. Er tritt damit die Nachfolge Hans Lobenhoffers an, dem für seine Aktivität während der vergangenen Jahre herzlich gedankt worden ist. Zweiter Vorstand wurde Konrad Bösl.

Aus der Hand des bisherigen Vorstands erhielt Rudolf Deeg aus Schloßberg das Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Hans Klepper, Franz und Max Hamberger, Leonhard Baumgartner, Hermann Just, Anton Finsterwalder, Josef Bolberitz, Josefine Neumüller, Sebastian Sigl, Dr. Eugen Staudinger, Franz Steegmüller, Ludwig Schinagl, Hans Schierghofer, August Schluttenhofer, Konrad Bösl, Josef Ritthaler, Josef Kogler, Franz Müller, Georg Müller, Otto Balk, Hans Birkmeyer, Otto Brandl, Anton Hoermann, Rupert Pregler, Ernst Rehlein, Justina Wolpl und Josef Schwarz; für 25jährige Mitgliedschaft: Andreas Halbedel, Konrad Kneschaureck, Loni Speisser, Max Butscher und Christian Stauffner, ai-



Manfred Rummel

15.4.1923 -
Rechtsanwalt
1.Vorsitzender
28.5.1959 - 10.3.1970

1959

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

08. September 1959

Richtfest auf der Hochries

Das neue Berghaus der Alpenvereinssektion Rosenheim im Rohbau fertig

Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins feierte das Richtfest für das neue Gipfelhaus auf der Hochries. Nachdem im Vorjahr bereits mit den Grundaushebungen begonnen und bis Oktober das Kellergeschoß fertiggestellt worden war, konnten in diesem Jahr die Stockwerksaufbauten einschließlich Dachgeschoß im Rohbau vollendet werden. Das Gipfelhaus stellt heute einen massiven und repräsentablen Bau dar. Mit seinen 1400 Kubikmeter umbauten Raumes wird das Haus den Anforderungen des gesteigerten Touristenverkehrs sowohl im Sommer, als auch im Winter vollauf genügen.

Der Erste Vorsitzende der Sektion, Rechtsanwalt Manfred Rummel, konnte zu dieser Feier eine große Anzahl von Teilnehmern begrüßen, die es nicht zu bereuen brauchten, den steinigen und beschwerlichen Weg auf die alte Gipfelhütte gemacht zu haben. Ihnen allen galt sein herzlicher Dank namens der Sektion, insbesondere dem Architekten, Max Butscher, der in selbstloser Weise die Leitung des Neubaues übernommen hat, ferner den am Bau beteiligten Unternehmern mit ihren Polieren und Helfern sowie dem Hüttenreferenten, Franz Bauer, die alle ihre ganze Kraft, oft unter den widrigsten Umständen, dafür eingesetzt haben, daß ein solides Haus in dem jetzigen Ausmaße erstehen konnte.

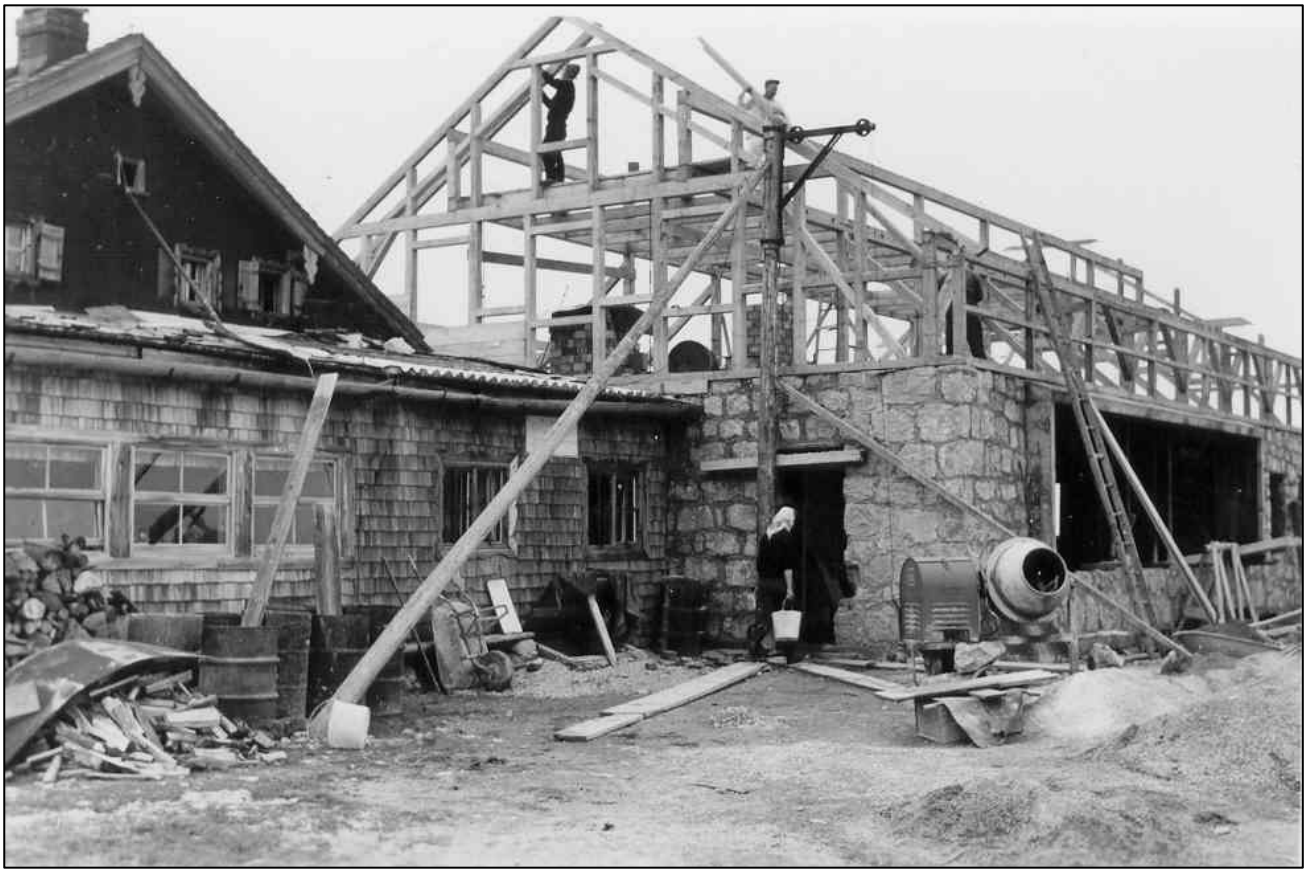
Der Bau eines Berghauses in fast 1600 Meter Höhe stellt an alle Beteiligten wesentlich höhere Anforderungen als ein Neubau im Tale. Schon der Transport des Baumaterials, die Witterungsunbilden und die Mühe des stundenlangen Anmarschweges stellen erhebliche Bedingungen. So war die Freude groß, daß der Bau in seinem heutigen Umfang so weit fertiggestellt werden konnte, daß er nicht mehr von den Witterungseinflüssen irgendwie beeinträchtigt werden kann.

Für den gemütlichen Teil sorgten die Hüttenpächterseheleute Seebacher, die alle Teilnehmer vorzüglich bewirteten. Bei Musik, Tanz und geselliger Unterhaltung vergnügten sich die Beteiligten in fröhlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden.

Der Rohbau steht also fertig da. Aber noch viele Kleinarbeit, wie Aufräumungsarbeiten, Säubern und Planieren des Vorplatzes, die keinerlei besondere Fachkenntnisse erfordern, sind vor Wintereinbruch noch zu leisten. Zu diesem Zwecke und zur finanziellen Entlastung ruft die Sektion alle ihre Mitglieder zu einem freiwilligen Arbeitsdienst an einigen Wochenenden im kommenden Herbst auf. Es wird dazu eine zahlreiche Beteiligung erwartet. Um einen Überblick über diese Beteiligung zu gewinnen und um die nötigen Gerätschaften bereitstellen zu können, sollen sich die Helfer in der in der Geschäftsstelle der Sektion — Zigarrenhaus Obermayer, Max-Joseph-Platz 34 — aufliegenden Liste eintragen. Mitglieder, die sich aus gesundheitlichen oder sonstigen Gründen daran nicht beteiligen können, werden an die Möglichkeit erinnert, sich mit Sach- oder Geldspenden an der endgültigen Fertigstellung des Gipfelhauses zu beteiligen.













Richtfest 08. September 1959

MAX BUTSCHER
ARCHITEKT B.A.B.
ROSENHEIM · Chiemseestr. 28 · Telefon 1973

8.12.59
3.

Aktennotiz:

Betr.: Gipfelhaus auf der Hochries.

Heute, den 3.12.1959 war Herr Franz Bauer bei mir und teilte mir mit, daß Herr Bösel am Mittwoch, den 25.11.1959 auf der Hochries war bei Herrn Seebacher. Aufgrund dieses Besuches hat Herr Bösel dem Alpenverein einen Brief mit dem Inhalt der Aussprache mit Herrn Seebacher geschrieben. Ich erhielt bis jetzt unbegreiflicherwiese keine Abschrift. von diesem Brief. Ich erklärte heute Herrn Bauer, daß ich auf alle Fälle darauf bestehe, eine Abschrift dieses Briefes zu erhalten, um zu einigen Punkten Stellung nehmen zu können.

Herr Bauer hat mir nämlich diesen Brief, den er als Hüttenreferent erhielt, vorgelesen. Für die Erwiderung dieses Briefes möchte ich mir heute einige bemerkenswerte Notizen seit Beginn des Neubaus für das Hochrieshaus festlegen.

1958 erhielt Herr Schachner Auftrag und Vertrag für Erstellund des Gipfelhauses im Rohbau; d.h. Kellergeschoß, Erdgeschoß, Dachstuhl und Eindeckung. Trotz größter Bemühungen und wiederholtem Drängen mit unerfreulichen Verhandlungen mit Herrn Schachner ist es im Jahre 1958 nur zur Herstellung des Kellers einschließlich der Decke gekommen. Es waren 1958 schon Differenzen zwischen Schachner und Herrn Seebacher, sowie zwischen Herrn Seebacher und mir zu spüren und Herr Sachner und ich waren der Meinung, daß von Seiten des Herrn Seebacher nur Schwierigkeiten, aber keine ernstliche Unterstützung festzustellen war und dies war, meine persönliche Meinung, der Hauptgrund, daß wie 1958 nicht schon, wie die vertragliche Verpflichtung des Herrn Schachner war, die Erstellung des Rohbaues.

1959 hatten wir mit Müh und Not es und in 1. Linie auf Grund des ausgezeichneten Wetters im Spätsommer und im Herbst es fertiggebracht, daß der Rohbau, also das Erdgeschoß, Dachstuhl und Eindeckung einschließlich der Spenglerarbeiten durchgeführt werden konnte. Die vom Bauunternehmer weiterhin verlangte und immer wieder auch geforderte (siehe den umfangreichen Schriftverkehr) Herstellung der Kläranlage mit der Kanalisation der Cloanlage war wiederum nicht möglich.

- 2 -

Ebenfalls auf wiederholtes Drängen und eingehenden Verhandlungen seitens des Herrn Bauer, Herrn Rechtsanwalt Rummel, Herrn Bösel war Herr Schachner auf Grund seiner vertraglichen Verpflichtungen gezwungen, noch die Putzarbeiten im Erdgeschoß durchführen zu lassen. Herr Sachner hat diese Arbeiten in Akkord vergeben und als diese Maurer zur Hochries kamen, har Herr Seebacher diesen kategorisch erklärt, sie können nicht putzen, weil kein Wasser vorhanden ist.
Auf das ernergische Einsetzen des Herrn Bauer und Verhandlungen mit H. Seebacher und Schachner konnte dann doch das Erdgeschoß verputzt werden.

In dieser Zeit wurde festgestellt, daß Herr Seebacher trotz des mangelnden Wassers für die Putzarbeiten, Wasser als Ballast zu Tal beförderte.

Trotz dieser komischen Vorfälle erlaubt sich nun Herr Seebacher, wie in dem Bericht des Herrn Bösel steht, mich persönlich und Herrn Schachner anzuklagen, warum wir im Herbst nicht weitergearbeitet haben und das Haus nicht fertiggestellt wurde.

Wenn die Sektion Rosenheim zu diesem Brief von Herrn Bösel über die Aussprache mit Herrn Seebacher nicht eine deffinitive und klare Feststellung über die weitere Fortführung des Ausbaues des Hochries-Gipfelhauses trifft, so dürfte es zur Fertigstellung des Hochrieshauses abermals zu erheblichen Schwierigkeiten kommen.
Herr Bauer und ich haben uns in dieser 2-jährigen Bauzeit nur bemüht, die äußerst schwierigen Arbeiten und Begleitumstände zu beschleunigen und einigermaßen termingerecht durchzuführen, jedoch ist uns dies nicht gelungen, weil uns von Seiten des Herrn Seebacher in keiner Weise die notwendige Unterstützung gewährt wurde. Wenn hier, wie schon oben erwähnt, von Seiten der Sektion keine klare Ent-scheidung über die weitere Behandlung und Bearbeitung des Hochriesneubaus gefällt wird, so sehe ich keine Möglichkeit, wenigstens in den nächsten 2 Jahren diesen Neubau zum Abschluß zu bringen.

Der Grund für diese nicht notwendige und auch nicht übliche Verzögerung, diese möchte ich eindeutig festlegen, lag weder in meiner Macht noch in der des Herrn Bauer.
Für 1960 müssen beschleunigt festgelegt und in Angriff genommen werden:

1. die immer noch nicht fertiggestellten Kläranlage mit Anschluß an die Cloanlage.

- 3 -

Blatt 3 zur Aktennotiz für das Hochries-Gipfelhaus.

---

2. Die gesamte sanitäre Installation für Waschräume, Clo- und Küchenabwasser.
3. Die neu zu installierenden Lichtversorgungen (Propangas).
4. Die Heizung für das ganze Haus (zentrale Ölversorgung mit Ölöfen).
5. Wasserversorgung.

Rosenheim, den 3.12.1959 D/Kö

1 x an Herrn Bauer, Rosenheim



Auszug aus dem Jahresbericht 1959

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1959

Alpen-Verein Sektion Rosenheim

erstattet in der

83. ordentlichen Hauptversammlung

am 24. Mai 1960

VII. Hochrieshütte

Berichter: Franz Bauer.

Hochries-Bericht 1959

Die Hochries hat gegenüber dem Geschäftsjahr 1958 erfreulicherweise wiederum eine kleine Steigerung des Umsatzes und der Hüttenbesucher zu verzeichnen.

Übernachtet haben insgesamt 943, gegenüber 850 Besucher im Vorjahr. Eine Zunahme ist immer ein erfreuliches Zeichen und wird hoffentlich von Jahr zu Jahr anhalten.

In das Hüttenbuch haben sich 2850 Besucher eingetragen. Man kann aber erfahrungsgemäß dreimal soviel annehmen. Somit rund 8500 Gäste.

Nennenswerte Unfälle im Arbeitsgebiet der Sektion haben sich nicht ereignet. Für die Unterkunft, die Verpflegung und auch für die Unterhaltung der Gäste haben unsere Pächtersleute Seebacher auch im abgelaufenen Jahr bestens gesorgt. Die Sektion spricht ihnen dafür den herzlichsten Dank aus.



Auszug aus dem Jahresbericht 1959

Mit dem zweiten Bauabschnitt des neuen Hochrieshauses wurde am 8. Juni begonnen. Der erste Abschnitt war die Erstellung des Kellergeschosses einschließlich Kellerdecke. Zunächst mußten Bruchsteine für die Fassade in ausreichender Zahl zusammengeholt werden. Dies besorgte im freiwilligen Dienst unsere Jugend. Baumeister Schachner hat mit 8 Mann, darunter einige Bruchstein-Spezialisten mit dem Aufbau begonnen.

Umfangreiche Vorbereitungen mußten wieder getroffen werden für den am 25. Juni stattgefundenen zweiten Hubschraubertransport. Es waren wieder amerikanische Transporteinheiten aus Schleißheim, die mit 2 Maschinen um 10.00 Uhr vormittags angeflogen kamen. Sie haben den Landeplatz Grainbach erreicht, nachdem sie irrtümlicherweise in Feilnbach gelandet sind und den Holzstapel eines Sägewerkes für das Transportgut und die aufgehängte Wäsche für Landetücher angesehen haben. In 14 Flügen wurden ca. 12 to Baumaterial, Dachstuhlholz, Schalbretter, Träger usw. befördert. Um 16.00 Uhr nachmittags war der Einsatz beendet.

Die Zimmermannsarbeiten wurden von Zimmermeister Markus Hamberger in Kaltenbrunn b. Frasdorf ausgeführt. Anfang August war es soweit, daß der mit bunten Bändern gezierte Firstbaum am Giebel des neuen Hochrieshauses gesetzt werden konnte.

Die Eindeckung des Daches mit Eternitplatten besorgte die Fa. Hermann Kunstmann, Rosenheim, die Spenglerarbeiten die Firma Konrad Kneschaurek, Rosenheim.

Die Fensterstöcke und Türen hat die Firma Georg Kaufmann, Rosenheim, gefertigt und eingebaut und die Verglasung übernahm die Firma Heinrich Weiß, Rosenheim.

Eine heikle Angelegenheit war der Transport der großen Fensterstöcke und der großen Glasscheiben. Seebacher hat es aber mit seiner Materialbahn geschafft.

Anfang September wurde eine kleine Hebefeier auf der Hochrieshütte veranstaltet, wozu die am Bau Tätigen eingeladen waren. Reichlich und mit gutem Geschmack hat die Küche unserer Hüttenwirtin aufgetischt. Schließlich haben noch alt und jung pfundige Tänze aufs Parkett gelegt.

Wie alljährlich trafen sich am ersten Oktobersonntag die „Alten Herren", das ist eine kleine Hochriesgemeinschaft, auf der Hochrieshütte. Sie haben die Gelegenheit benützt, fast einen ganzen Tag freiwilligen Arbeitsdienst zu leisten. Dabei ist zu bedenken, daß es sich um eine ganz schwere körperliche Arbeit handelt und die Herren zwischen 60 und 76 Jahren sind. Sie haben damit bewiesen, daß ein guter Geist und Idealismus Berge versetzen kann und hätte man ihren Arbeitseifer nicht rechtzeitig gebremst, wäre der Hochriesgipfel niedriger geworden. Aber Spaß beiseite, der Jugend soll und muß diese Tat ein Vorbild sein.

Durch verschiedene Umstände waren die Bauarbeiten vorübergehend unterbrochen. Es sollte noch die Klärgrube betoniert werden. Das konnte aber nicht mehr ausgeführt werden, da einerseits der Dieselmotor von der Kiesquetsche kaputt gegangen war, andererseits der schöne, regenarme Herbst die Wasserversorgung für die Betonierarbeiten nicht zuließ. Auf abermaliges Drängen der Sektion beim Baumeister wurden die Verputzarbeiten noch gemacht, dann konnte aber auch kein Tropfen Wasser mehr für den Bau abgezweigt werden.

Auszug aus dem Jahresbericht 1959

Auch in diesem Jahr haben Rosenheimer Firmen die Sektion durch wertvolle Materialspenden unterstützt, andere wieder haben Bargeld gespendet. Die Jugend hat sich bereitgefunden, wenn man sie gerufen hat, beim Hubschraubertransport und sonstigen Arbeiten. Die alten Herren haben gewerkt und mit Pickel und Schaufel gearbeitet und mit der schweren Schubkarre geradelt. Das Architekturbüro Butscher war angefüllt mit Arbeiten. Der Bauausschuß hat sich mehrmals zusammengesetzt und über den weiteren Verlauf der Arbeiten gesprochen. Die Pächterleute Seebacher haben um ein Vielfaches mehr an Arbeit gehabt.

Allen sei hier gedankt, für den Beitrag, den sie im letzten Jahr für den Bau des Hochrieshauses geleistet haben.

Im Jahre 1960 muß der dritte Bauabschnitt, der Innenausbau, zum Abschluß kommen, um das Haus der Bestimmung übergeben zu können.

Wie notwendig der Neubau auf der Hochries war, zeigt sich jetzt wieder ganz deutlich. Die alte Hochrieshütte weist u. a. Schäden am Schindeldach auf, die nur mit einem hohen Kostenaufwand einwandfrei zu beheben sind. Wegen dem allgemein schlechten Bauzustand ist dies aber nicht mehr vertretbar. Die Dächer müssen bei möglichst geringen Reparaturkosten soweit instandgesetzt werden, daß sie einigermaßen dicht halten und noch solange herhalten, bis das neue Haus voll in Betrieb ist. Dann muß mit dem Abbruch der alten Hütte gerechnet weren. Ein Großteil des Materials läßt sich für die geplante Veranda verwenden.

Die übrigen Probleme, die z. Zt. noch offen sind, die Versorgung des Hauses mit Licht- und Kraftstrom und die sich daraus ergebende Möglichkeit, die Versorgung des Hauses mit laufendem Wasser durch elektrische Pumpenanlagen, statt des alten Widders, werden von Fachleuten noch geprüft.

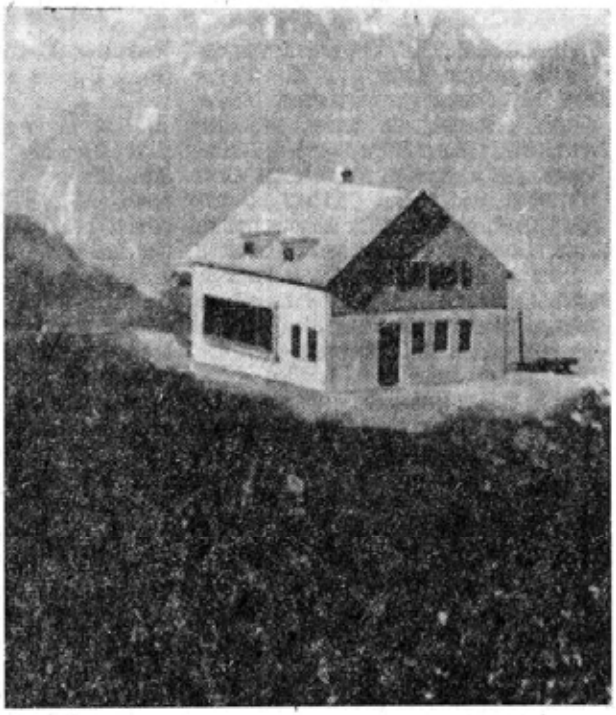
Daraus können Sie, verehrte Mitglieder, ersehen, wie groß die Aufgaben sind, die noch gelöst werden müssen. Es erfordert dies noch viel Arbeit und Zeit und finanzielle Mittel, aber auch viel Verständnis und gegenseitiges Unterstützen innerhalb der Sektion.

02. Juni 1960

Ein neues Haus auf dem Gipfel der Hochries

Die Arbeiten stehen vor der Vollendung — Jahreshauptversammlung des Alpenvereins mit Ehrung verdienter Mitglieder

Der Neubau des Berghauses auf der Hochries geht seiner Vollendung entgegen. Die Außenarbeiten sind bis zum letzten Schlitt abgeschlossen, und der Innenausbau ist so weit gediehen, daß damit gerechnet werden darf, im Herbst die Eröffnung feiern zu können. Dies ging aus dem Tätigkeitsbericht 1959 der Alpenvereinssektion Rosenheim hervor. Er wurde vom Ersten Vorsitzenden, Manfred Rummel, in der Jahreshauptversammlung im Gasthaus Flötzinger-Löchl erstattet.



Die neue Hochrieshütte. *Foto Cramers Kunstanstalt*

Rummel wies aber auch auf die außerordentliche finanzielle Belastung hin, die der Bau der Sektion auferlegt. Um so herzlicher dankte er für die Geld- und Sachspende, die aus dem Kreis der Mitglieder und Freunde geflossen sind, ebenso für die stattliche Summe an unentgeltlich geleisteten Arbeitsstunden. Rummel beschloß diesen Punkt der Tagesordnung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Vorhaben auch weiterhin Unterstützung finden möchte. Ein gehaltvolles Kapitel seines Berichtes war auch der Rückblick auf das touristische Pensum der Jungmannschaft, die sich, neben einfachen Bergfahrten, auch der anspruchsvollen Kletterei verschrieben hat. Dachstein- und Dolomitentouren krönten das Programm. Als besonderen Erfolg der Jungmannschaft buchte es Rummel, daß ihr Mitglied Ludwig Nömeier dem deutschen Olympiateam als Abfahrtsläufer angehörte.

Neben anderen im Sektionsleben bemerkenswerten Einzelheiten erinnerte Rummel schließlich an die schriftstellerischen Arbeiten, mit denen die Mitglieder Jörg Lehne, der auch als Bergsteiger einem größeren Kreis bekannt geworden ist, Werner Karl, dessen Name mit der Andenexpedition verbunden bleiben wird, und Dr. Günther Bauer hervorgetreten sind. Im gleichen Zusammenhang würdigte Rummel auch das Werk Gustl Laxgangers.

Otto Breitsameter unterrichtete die Versammlung über die Kassen- und Vermögenslage der Sektion, die trotz des Hochriesprojektes ein freundliches Bild ergab. Nichtsdestoweniger zeigte die Sektion Verständnis, als sie sich dem Antrag gegenüber sah, den Beitrag um jährlich drei Mark anzuheben und damit den zeitbedingten allgemeinen Verteuerungen anzupassen. Die Erhöhung wurde einstimmig beschlossen.

Dann waren die Hüttenreferenten an der Reihe, über ihre Schützlinge zu berichten. Und auch sie warteten mit Informationen auf, die getrost akzeptiert werden konnten: Franz Bauer über die Hochries und Karl Göpfert über das Brünnsteinhaus. Ernst Ziechmann nahm die Tätigkeit der Jungmannschaft und die Bücherei etwas genauer unter die Lupe, Herbert Kauer entwarf im gleichen Sinne ein Porträt der Jugendgruppe, und Josef Rittaler legte über Bestand und Verwendung des sektionseigenen Gerätes Rechenschaft ab.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand eine Ehrung von Mitgliedern, die der Sektion schon sei Jahrzehnten die Treue halten. Rudolf Deeg wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein — er gehört ihm 50 Jahre als Mitglied und 35 Jahre als Ausschußmitglied an — zum Ehrenmitglied ernannt. Vier weiteren Mitgliedern, die der Sektion ebenfalls seit fünf Jahrzehnten die Treue halten, wurde das goldene Ehrenzeichen verliehen: Dr. Josef Grienser, Passau; Josef Höck, Rosenheim; Josef Stürminger, Oberaudorf, und Josef Wittmann, Rosenheim. 20 weitere Mitglieder wurden wegen 40jähriger Zugehörigkeit mit dem Ehrenzeichen dekoriert: Anton Bauer, Dr. Wilhelm Baumgart, Susanne Baumgart, Diplom-Ing. Wilhelm Beilhack, Julius Bieber, Franz Blösch, Hans Gallwitzer, Ludwig Gebhard, Max Hamberger, Alfred Herterich, Paul Limpert, Gustl Laxganger, Hans Neumüller, Maria Obermaier, Ferdinand Pirner, Anton Schelle, Dr. Wilhelm Scheuer, Max Windl, Hans Walter und Michael Zech. Vier weitere Ehrenzeichen wurden für 25jährige Mitgliedschaft verliehen. -ck

Auszug aus dem Jahresbericht 1960

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1960

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim

erstattet in der

84. ordentlichen Mitgliederversammlung

am 25. April 1961

VI. Hochrieshütte

Berichterstatter: Frz. Bauer.

Die Hochriesgipfelhütte hat auch im Wirtschaftsjahr 1960 eine erfreuliche Zunahme der Gesamtbesucherzahl und der Übernachtungen zu verzeichnen. Die Gesamtbesucherzahl betrug ca. 9000, die Gesamtübernachtungen ergaben 1029. Wir können gegenüber den Vorjahren eine kleine aber doch stete Aufwärtsentwicklung der Besucherzahl, vor allem bei den Übernachtungsziffern, feststellen.

Die Übernachtungen in der alten Hütte haben sich mit Ende des Jahres 1960 aufgehört. Zu Beginn des Jahres 1961 sind die sämtlichen Schlafräume im neuen Haus eingerichtet und bezogen worden und stehen bereit, dem Bergsteiger eine angenehme, bequeme und solide Übernachtungsmöglichkeit zu bieten.

Wir haben im vergangenen Sommer den 3. Bauabschnitt, den Innenausbau des Hauses durchgeführt. Unser Architekt, Hans Butscher, hat für den Ausbau der Küche, des Gastraumes, der 10 Zimmer und der beiden Schlafräume, Herrn Schreinermeister Faltermeier den Auftrag erteilt und hat damit eine gute Wahl getroffen. Herr Faltermeier hat diese Arbeiten zur besten Zufriedenheit der Sektion ausgeführt und kurz vor Weihnachten, am 20. Dezember, beendet.

Es sind vordem noch die restlichen Verputzarbeiten, Fassadenausbesserungen, Bodenverlegen in der Küche und im Hausflur gemacht worden. Ferner hat man 4—5 cbm Kies gequetscht, die zum Bau der Klärgrube noch erforderlich sind.

Gegen die Blitzgefahr, die bekanntlich dort oben sehr groß ist, sind entsprechende Ableiter und Sicherungen angebracht worden, und wir wollen hoffen, daß das Haus vor derartigen Katastrophen verschont bleiben möge. Am 15. Oktober hat der gesamte Bauausschuß auf der Hochries den Neubau inspiziert und Anregungen über den Fortgang der Arbeiten gegeben.

Kurz vor dem es geschneit hatte, am 4. November, sind noch zwei Ölöfen per Achse hinauftransportiert worden für die Beheizung des Gastraumes und der Obergeschoße. Den Vorratstank für das Heizöl und 4 Stück kleine Fässer für den Nachschub hat zunächst die Baywa Rosenheim für die Sektion kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Tische, Bänke und Stühle im Gastraum hat die Firma Niederauer von Frasdorf/Westerndorf für die Sektion zu einem ausnehmend billigen Preis geliefert.

Auszug aus dem Jahresbericht 1960

Die Fa. Max Kaiser, Rosenheim, lieferte 11 Stück Schaumstoffmatratzen für die Lagerschlafräume, welche für vollkommen verbrauchte ausgetauscht wurden.

Des weiteren hat die Sektion die 10 Zimmer im neuen Haus mit 22 komplett ausstaffierten Betten und doppelter Betwäsche von der Fa. Mulzer, Rosenheim, eingerichtet. Es können somit 22 Personen in Betten übernachten, während 38 Personen in den Schlafräumen untergebracht werden können. Das sind 60 Personen, die ganz bequem in schönen, luftigen Räumen ihre Glieder ausstrecken können. Im Vergleich zur alten Hütte, die mit 35 Personen normal belegt war, ein schöner Fortschritt.

Damit ist schon etwas, aber noch nicht alles erreicht. Unsere nächsten Aufgaben werden sein, die Küche und die sanitären Anlagen in Schwung zu bringen. Für die Küche ist nicht nur ein guter, entsprechend leistungsfähiger Herd notwendig, sondern auch Wasser und Strom. Mit diesen beiden Elementen wäre auch die sanitäre Frage gelöst. Aber das macht uns noch sehr viel zu schaffen, genügend laufendes Wasser und auch Strom auf den Gipfel zu bringen.

Die Stromversorgung für das neue Haus ist als eine der vordringlichsten Aufgaben anzusehen. Da gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine ist, den Strom aus dem E-Werk Samerberg über eine Freileitung von der Spatenau aus zu beziehen. Die andere Möglichkeit wäre ein Stromaggregat aufzustellen. Welche von den beiden für die Sektion finanziell tragbar und wirtschaftlich sein wird, das kann nur vom Ausschuß unter Hinzuziehung von Fachleuten entschieden werden. Jedenfalls ist es so, daß ohne Strom auf einem Gipfelhaus kein Druckwasser herzubringen ist, ohne laufendes Wasser aber ein Unterkunftshaus nicht den Ansprüchen genügt. Unsere beiden Mitglieder Herr Stern und Herr Schloßer haben sich für dieses Problem bereits beratend eingeschaltet.

Verehrte Mitglieder! Sie sehen aus dem Bericht, daß wir mit Arbeit auf der Hochries noch längere Zeit eingedeckt sind. Wir müssen Schritt für Schritt das Hochrieshaus weiter entwickeln, bis der Stand erreicht ist, der nach den finanziellen und den örtlichen Verhältnissen überhaupt zu erreichen ist. Die Anstrengungen der Sektion und die ehrenamtliche Tätigkeit einiger

Herren für diese großen und umfangreichen Aufgaben, sollen dadurch ihre Anerkennung finden, indem ich mir erlaube, Sie alle aufzufordern, unser neues Unterkunftshaus auf der Hochries möglichst oft zu besuchen.

Im Herbst sind die Pächterseheleute Seebacher anläßlich des 25jährigen Pächterjubiläums von der Sektion besonders geehrt worden. Sehr viele Freunde sind gekommen, um Herrn und Frau Seebacher herzlichst zu gratulieren. Vorstand Herr R. A. Rummel wies in seiner Rede besonders auf die Treue der Sektion gegenüber und auf den Fleiß dieser beiden arbeitsamen Menschen hin. 25 Jahre ununterbrochen als Hüttenwirt auf einem Berghaus leben, mit all den guten und unguten Tagen, prägt einen Menschentyp, der sich von anderen wesentlich unterscheidet. Ob das Geschäft gut geht, oder schlecht, immer zwingt ihm diese Art von Existenz ein bescheidenes, einfaches Leben auf. Kaum jemals bietet sich die Gelegenheit, die Annehmlichkeiten zu genießen, die dem Talmenschen heutzutage so reichlich geboten werden. Die letzten 3 Jahre, seitdem der Bau im Gange ist, hatten unsere Pächterseheleute um ein vielfaches mehr an Arbeit zu leisten. Wir danken ihnen an dieser Stelle noch herzlichst für all die Jahre der erfolgreichen Zusammenarbeit und wünschen ihnen für die noch verbleibenden Jahre, die sie auf der Hochries zubringen werden, beste Gesundheit und sprechen die Hoffnung aus, daß sie im neuen Haus bessere Existenz- und Daseinsbedingungen vorfinden mögen.

1961
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

27. April 1961

Alpenverein machte Bilanz 27.4.61

Zwei Mitglieder der Sektion Rosenheim in der Nanga-Parbat-Expedition

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hielt am Dienstag im „Flötzinger Löchl" ihre Jahreshauptversammlung ab. Erster Vorsitzender Rechtsanwalt Manfred Rummel begrüßte die Versammlungsteilnehmer und gedachte der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Frau Elisabeth Kneschaurek, Rosenheim; Richard Lösch, Rosenheim und Anton Puchner, Degerndorf. Eine besondere Aufgabe dieser alljährlichen Zusammenkunft bildet die Ehrung der Mitglieder für langjährige Zugehörigkeit zum Deutschen Alpenverein. Die goldene Ehrennadel für 50 Jahre wurde folgenden Mitgliedern überreicht: Wolfgang Probst, Oberaudorf; Hans Finsterwalder, Rosenheim und Josef Meier, Rosenheim. 40 Jahre sind bei der Sektion: Dr. Wilhelm Christoph; Josef Dirscherl, Garching; Michael Hörmann, Rosenheim; Hans Ertl, Riedering; Max Köck, Rosenheim; Leopold Zitzelsperger, Rosenheim; Frau Anna Schellerer, München und Dr. Paul Walbinger, Garmisch-Partenkirchen. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Karl Auer, Rosenheim; Nikolaus Bensegger, Rosenheim; Max Braun, Rosenheim; Wolfgang Löffler, Rosenheim; Georg Piersack, Rosenheim; Heinz Hundt, Rosenheim und Ludwig Henneck, Rosenheim.

Über die finanzielle Lage der Sektion berichtete Otto Breitsameter. Diese ist, trotz des Neubaues der Hochrieshütte geordnet. Er ließ aber keine Zweifel offen, daß die restliche Finanzierung des Hüttenbaues noch große Sorgen bereiten würde. Die Sektion hat zur Zeit 696 Mitglieder. Hütten-Referent Franz Bauer gab einen umfassenden Bericht über den derzeitigen Stand der Bauarbeiten auf der Hochries. Die Hütte befindet sich bereits jetzt in einem sehr verbesserten Zustand. Der letzte Bauabschnitt bringt nunmehr den Ausbau der Küche, die Verbesserung der sanitären Anlagen und auch die Neuregelung der Strom- und Wasserversorgung. Zum Abschluß seiner Ausführung dankte Bauer noch den fleißigen und arbeitsamen Pächterseheleuten Seebacher, die im vergangenen Jahr ihr 25jähriges Pächterjubiläum feiern konnten. Die Hochrieshütte wurde 1960 von 9000 Leuten besucht.

Eine Aufwärtsentwicklung hat auch das Brünnsteinhaus zu verzeichnen, wußte als Referent Karl Göpfert zu berichten. Er wies aber darauf hin, daß dieses Besitztum der Sektion nicht immer im Schatten des Hochrieshüttenneubaues stehen dürfe. Auch auf dem Brünnstein stehen verschiedene Verbesserungen an. Das Haus, welches über 4000 Besucher aufzuweisen hatte, befindet sich jedoch, allgemein betrachtet, in einem sehr guten Zustand, wofür in erster Linie die strebsamen Pächterseheleute Julie und Hans Bichler verantwortlich zeichnen.

Erfreuliches brachte der Vortrag des Leiters der Jugend- und Jungmannschaft der Sektion, Gernot Eisenmann. Als Bergführer-Anwärter konnte er mit den Jugendlichen zahlreiche Bergfahrten in allen Schwierigkeitsgraden bis zu extremen Kletttereien, die sich sogar bis in die Gebiete der Zentral- und Westalpen erstreckten, machen. Ein Beweis, daß sich die Nachwuchsförderung der Sektion auf dem richtigen Weg befindet, ist die Berufung zweier ehemaliger Jungmannschaftsmitglieder, Jörg Lehne und Siegfried Löw, in die deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1961. Nicht weniger erfolgreich war die Jugend auch im Winter, wo sie in schwierigen Frühjahrstouren ihr Können und ihre Erfahrung unter Beweis stellen konnte. Die Planung für die nächste Saison sieht wieder zahlreiche größere Bergfahrten und Ausbildungs-Lehrgänge vor. Es schlossen sich dann noch die Berichte des Geräte- und Tourenwartes, Thomas Kraft und Heinz Heidenreich an.

Die Neuwahl bestätigte mit einer Ausnahme die alte Zusammensetzung der Vorstandschaft: Erster Vorsitzender Manfred Rummel, Zweiter Vorsitzender Konrad Bößl, Kassier Otto Breitsameter, Hochries-Hüttenreferent Franz Bauer, Jugend- und Jungmannschaftsleiter Gernot Eisenmann, Bücherwart Hans Windisch, Gerätewart Thomas Kraft, Tourenwart Heinz Heidenreich, Beisitzer Ehrenmitglied Rudolf Deeg. Um seine Ablösung nach zwölfjähriger Tätigkeit bat Karl Göpfert aus gesundheitlichen Gründen. Für ihn übernahm Heinrich Stöckl, ein alter Kenner der Brünnsteinverhältnisse, das Amt des Hüttenreferenten.

Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung beschlossen die Mitglieder wieder die Einführung des Hüttengroschens von zehn Pfennig für beide Unterkunftshäuser.

-gra

RNr. 21 / 1961
om 4. Januar 1961

Grundbuchamt Rosenheim

Amtsgericht Rosenheim
Abt. Grundbuch
Eing.: 27. APR. 1961
9 Uhr — Min. mit 1 Beil.
Bl. Nr. 5308 Tab. 3414

rundbuchamt Rosenheim
elegt mit dem Antrag auf Vollzug

enheim, den 22.4.61

Beglaubigte Abschrift.

hr./ B.

URNr. 21

Messungsanerkennung und Auflassung.

Heute, den vierten Januar
neunzehnhundert~~sechzig~~ls.)einundsechzig
- 4. Januar 1961 -
erschienen vor mir,
Dr. Otto Schropp,
Notar mit dem Amtssitz in Rosenheim, an meiner Geschäftsstelle in Rosenheim, Königstraße 9/I:

1. Herr Manfred Rummel, Rechtsanwalt in Rosenheim,
   mir persönlich bekannt,
   hier handelnd für den
   "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V.",
   eingetragener Verein mit dem Sitz in
   Rosenheim,
   wobei aufgrund Einsichtnahme beim Amtsgericht Rosenheim die Rechtsfähigkeit des genannten Vereins und die alleinige Vertretungsbefugnis des Rechtsanwalt Rummel für diesen Verein anher festgestellt wird,
2. Herr Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett, Gutsbesitzer in Hohenaschau,
   mir ebenfalls persönlich bekannt.

chtigung siehe Schluß!

Auf Ansuchen der Erschienenen beurkunde ich bei deren gleichzeitiger Anwesenheit nach vorgenommener Grundbuchseinsicht ihren Erklärungen gemäss, was folgt:

I.

Die Beteiligten nehmen Bezug auf ihren Kaufvertrag zu Urkunde des amtierenden Notars vom 22.1.1958 URNr. 169. Nach dieser Urkunde hat der Alpenverein neben anderen Grundstücken auch das Grundstück Flst.Nr.1968 der Gemarkung Törwang, von diesem jedoch ausgenommen eine erst wegzumessende Teilfläche, an Herrn Ludwig Benedikt Freiherrn von Cramer-Klett verkauft.
Umgekehrt hat Freiherr von Cramer-Klett aus seinem Grundstück Flst.Nr.1969 der Gemarkung Törwang und Flst.Nr.704 der Gemarkung Hohenaschau erst zu vermessende Teilflächen an den Alpenverein abgetreten.
Die Vermessung dieser Grundflächen ist inzwischen erfolgt und niedergelegt in den Messungsverzeichnissen des Vermessungsamtes Rosenheim Nr. 734/58 für die Gemarkung Törwang und Nr.735/58 für die Gemarkung Aschau.
Darnach hat die vom Alpenverein aus Flst.Nr.1968 zurückbehaltene Grundfläche ein Ausmass von 0,2073 ha.
Der Rest von Flst.Nr.1968 ist neubeschrieben als:
Flst.Nr.1968/1 Hochriesen, Holzung zu 12,3957 ha.
Die von Freiherrn von Cramer-Klett aus Flst.Nr.1969 der Gemarkung Törwang an den Alpenverein abgetretene Grundfläche hat ein Ausmass von 0,3004 ha und ist zusammen mit der Restgrundfläche aus Flst.Nr.1968 vereinigt zu dem neugebildeten Grundstück:
Flst.Nr.1968 Törwang Hs.Nr.56, Unterkunftsfläche zu 0,5077 ha.
Die von Freiherrn von Cramer-Klett aus Flst.Nr.704 der Gemarkung Hohenaschau an den Alpenverein abgetretene Grundfläche hat ein Ausmass von 0,2742 ha und ist neu-

beschrieben als:
Flst.Nr.705 Rieserlahner, Hutung zu 0,2742 ha.
Die Vertragsteile erkennen diese Messungsergebnisse als richtig an.
Sie sind darüber einig, das übergehen sollen:
das Eigentum an der Trennfläche von 0,3004 ha aus Flst.Nr.1969 Gemarkung Törwang und das neugebildete Grundstück Flst.Nr.705 der Gemarkung Hohenaschau zu 0,2742 ha an den Alpenverein Sektion Rosenheim e.V., das Eigentum an dem neugebildeten Grundstück Flst. Nr.1968/1 der Gemarkung Törwang auf Herrn Ludwig Benedikt Freiherrn von Cramer-Klett.
Es wird ferner beantragt, daß die unter Ziff.IX der Urkunde vom 22.1.1958 bestellten Rechte auch an Flst. Nr.1968/1 im Grundbuch eingetragen werden und daß an dem neugebildeten Grundstück Flst.Nr.1968 der Gemarkung Törwang und an dem neugebildeten Grundstück Flst. Nr.705 der Gemarkung Hohenaschau Grunddienstbarkeiten gemäss Ziff.XII der Vorurkunde eingetragen werden und zwar an Flst.Nr.1968 Törwang zugunsten des jeweiligen Eigentümers von Flst.Nr.1969 derselben Gemarkung und an Flst.Nr.705 Hohenaschau zugunsten des jeweiligen Eigentümers von Flst.Nr.704 Hohenaschau.
Auf Vollzugsnachricht seitens des Grundbuchamtes wird verzichtet.
Die an Flst.Nr.704, 705 und 706 eingetragenen Dienstbarkeiten werden auf das neugebildete Grundstück Flst.Nr.705 Gemarkung Hohenaschau mitübernommen.
Von den Belastungen nach Abt.III des Grundbuches sind jedoch die abgetretenen Grundflächen aus Flst.Nr.1969 Törwang und 704 Hohenaschau freizustellen.
Allen dazu erforderlichen Erklärungen wird zugestimmt mit dem Antrag auf Vollzug im Grundbuch.

II.

Im Übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Haupturkunde, mit der dieser Nachtrag zu verbinden und auszufertigen ist.

III.

Aufgrund der in der Vorurkunde vorgesehenen Flächen- und Wertausgleichung ergibt sich zugunsten des Alpenvereins Sektion Rosenheim e.V. noch eine Aufzahlung von DM 1.355,55 DM - eintausenddreihundertfünfundfünfzig 55/100 Deutsche Mark -, welche sofort zahlungsfällig sist.

IV.

Zu Ziff.2 des Eingangs der Urkunde wird berichtigt, daß zu dieser Beurkundung nicht Herr Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett selbst erschienen ist, sondern für ihn vorbehaltlich seiner nachträglichen Genehmigung Herr Rechtsanwalt Dr. Heinrich W r e d e , Prien, Schulstraße 5, welcher mir persönlich bekannt ist, gehandelt hat.
Die Nachgenehmigung des Freiherrn von Cramer-Klett soll mit ihrem Eingang bei der Notarstelle Rosenheim I auch den Gegenbeteiligten als mitgeteilt gelten und unter diesem Gesichtspunkt voll rechtswirksam sein.

Hierüber Urkunde,
vorgelesen, vom Notar durchgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben:

Manfred Rummel
Dr. Heinrich Wrede
L.S. Dr. Schropp
Notar.

G e n e h m i g u n g .

Ich, Herr Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett, habe Kenntnis vom Inhalt der vorstehenden Urkunde vom 4. 1. 1961 URNr. 21 und genehmige diese Urkunde in allen Teilen ohne Vorbehalt.

Rosenheim, den 18. 4. 1961

Ludwig Frhr. v. Cramer-Klett

URNr.1309
Ich beglaubige hiermit die Echtheit der vorstehenden Unterschrift von Herrn Ludwig Benedikt Freiherr von C r a m e r - K l e t t , Gutsbesitzer in Hohenaschau.
Rosenheim, den neunzehnten April
neunzehnhunderteinundsechzig.

L.S. Dr. Schropp
Notar.

---

vorstehende Abschrift stimmt mit der Urschrift überein.
Rosenheim, den zweiundzwanzigsten April
neunzehnhunderteinundsechzig.

Notar.

XV 28 / 58

Ausfertigung

I. Das Amtsgericht Rosenheim als Gericht in Landwirtschaftssachen
AGDirektor Dr.Becher als Vorsitzender
Hollinger und Stöttner als ldw. Beisitzer
als ldw. Beisitzer

Rechtskräftig!
Rosenheim, den 3. APR. 1961

Der Urkundsbeamte der Gesch. Stelle des Amtsgerichtes: Justizinspektor

erläßt am 28. Februar 1958 folgenden

Beschluß:

Der Kaufvertrag zu Urkunde des Notars Dr.Otto Schropp in Rosenheim vom 22.1.1958 URNr.169 zwischen Alpenverein Sektion Rosenheim e.V. als Verkäufer und dem Gutsbesitzer Ludwig Benedikt Freiherrn von Cramer-Klett, Hohenaschau, als Käufer wird genehmigt.

2. Die Kosten des Verfahrens hat der Käufer zu tragen.

3. Der Geschäftswert wird auf 59.695,-- DM festgesetzt.

Gründe:

Die Alpenverein-Sektion Rosenheim ist grundbücherliche Eigentümerin der in den Gemarkungen Törwang und Steinkirchen gelegenen Grundstücken Pl.Nr. 1962,1963,1964,1965,1966,1968 (Törwang) und 1684(Steinkirchen) im Gesamtausmaß von 45,7910 ha oder 134,39 Tagwerk.
Sämtliche diese Grundstücke mit Ausnahme einer Teilfläche von rund 5 Tagwerken von dem Grundstück PL.Nr. 1968 werden an den Gutsbesitzer von Cramer-Klett in Hohenaschau um 59.695.-DM veräußert.
Der Käufer ist berufsmäßiger Land- und Forstwirt mit einem größeren land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Hohenaschau bzw. im Landkreise Rosenheim.
Versagungsgründe nach dem KG.Nr.45 bzw. der VO.Nr.127 liegen nicht vor.
Das Landratsamt Rosenheim hat nach Anhörung des Bayer.Bauernverbandes ebenfalls keine Bedenken gegen die Genehmigung des Vertrages erhoben.
Der Vertrag war daher zu genhemigen.

Kostenentscheidung: §§ 33,34/1 LwVG und Ziff.XI der not.Urkunde
Geschäftswertfestsetzung: §§ 34/2,36 LwVG in Verb.mit § 18 KostO.

Vorsitzender
gez. Dr. Becher
Amtsgerichtsdirektor

Für den Gleichlaut der Ausfertigung mit der Urschrift:
Rosenheim, den 12. April 1961
Geschäftsstelle des Gerichts in Landwirtschaftssachen:

Rechtsmittelbelehrung: Gegen diesen Beschluß ist das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde gegeben. Die Beschwerdefrist beträgt 2 Wochen. Sie beginnt mit der Bekanntmachung dieser Rechtsmittelbelehrung. Die Beschwerde kann bei dem Gericht, dessen Verfügung angefochten wird, oder bei dem Beschwerdegericht (Oberlandesgericht) eingelegt werden. Die Einlegung erfolgt durch Einreichung einer Beschwerdeschrift oder durch Erklärung zu Protokoll der Geschäftsstelle desjenigen Gerichts, dessen Verfügung angefochten wird, oder der Geschäftsstelle des Beschwerdegerichts.

Formbl. Nr. A 660 Beschluß für alle Fälle. Ausfertigung
Verlag Wilhelm Jüngling, München 13, Türkenstr. 52-54, Tel. 29 34 81

Auszug aus dem Jahresbericht 1961

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1961

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim
e. V.

erstattet in der

85. ordentlichen Mitgliederversammlung

am 17. Mai 1962

VI. Hochrieshütte.

Berichterstatter: Franz Bauer.

Im Berichtsjahr 1961 haben rd. 11 000 Personen die Hochrieshütte besucht und 1549 übernachtet. Demnach hat sich die Gesamtbesucherzahl gegenüber dem Vorjahr um ca. 2 000 erhöht. Die Mehrübernachtungen betrugen 520. Dies ist die Bilanz des ersten Jahres seit Inbetriebnahme der neuen Schlafräume im Neubau, immerhin ein erfreuliches Zeichen der Aufwärtsentwicklung. Es hat sich anscheinend doch schon herumgesprochen, daß man auf dem Hochrieshaus bestens übernachtet, was selbstverständlich jeder Bergsteiger besonders schätzt.

Über die bauliche Weiterentwicklung des Hochrieshauses ist zu berichten, daß auf Vorschlag des Hüttenwirtes Georg Seebacher eine 800 Liter fassende Wasserreserve in das Dachgeschoß des neuen Hauses eingebaut worden ist. Die Jungmannschaft hat die Reserve unter Dach gebracht, die Firma Kneschaurek die Anschlüsse und die übrigen sanitären Installationen ausgeführt.

Es ist allgemein bekannt, daß die Wasserversorgung für das Hochrieshaus ein ausgesprochen schwieriges Problem ist. Um diese Aufgabe einigermaßen zufriedenstellend lösen zu können, ist sehr viel Geld notwendig. Da aber die Sektion nicht nur gegenwärtig, sondern auch für längere Zeit über solche Mittel nicht verfügt, so ist man zu der Lösung einer möglichst großen Wasserbevorratung gekommen.

In den beiden Waschräumen für Damen und Herren wurden je 4 Waschbecken angebracht. Damit ist schon eine fühlbare Bequemlichkeit für den Gast, als auch für den Wirt geschaffen.

1962

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

Eine Ehrung für den Hochries-Hüttenwirt

Dem Niederschlagsbeobachter des Deutschen Wetterdienstes auf der Hochries, Georg Seebacher, hat der Bundesminister für Verkehr für 25jährige verdienstvolle Beobachtertätigkeit die Wetterdienstplakette mit Urkunde verliehen. Die Auszeichnung wird Seebacher heute, Mittwoch, 13 Uhr, durch den Leiter des Wetteramtes München auf der Hochries überreicht werden. Die Alpenvereins-Sektion Rosenheim wird zu der Ehrung einen Vertreter auf die Hochries entsenden.

Wächter über Schnee, Regen und Hagel

Der Hochrieswirt wurde für 25jährige Wetterbeobachtung geehrt

Außer seinen Aufgaben als Hüttenwirt der Hochrieshütte obliegt Georg Seebacher seit dem 1. April 1937 die Betreuung der amtlichen Niederschlagsmeßstelle des Deutschen Wetterdienstes auf der Hochries. Auch heute noch versieht der jetzt 71jährige Georg Seebacher diese verantwortungsvolle Beobachtertätigkeit mit Ausdauer und Energie.

Die Hauptaufgabe Seebachers auf der Hochries ist es, regelmäßig an jedem Morgen die in den letzten 24 Stunden gefallenen Niederschlagsmengen zu messen, die Höhe der Schneedecke zu bestimmen, den Neuschneezuwachs zu ermitteln und die im Winter in fester Form (Schnee, Graupel) gefallenen Niederschläge erst zu tauen. Er zeichnet auf, wann es geregnet oder geschneit, gehagelt oder gegraupelt hat, wann Gewitter auftraten und wie sie zogen, ob es Tau, Reif, Nebel oder Sturm gab und was sonst noch vom Wetter zu berichten ist.

Als Anerkennung für die getreue und gewissenhafte Mitarbeit verlieh ihm — wie bereits kurz berichtet — jetzt der Bundesminister für Verkehr anläßlich seines 25jährigen Beobachterjubiläums, die Wetterdienstplakette mit Urkunde, die ihm vom Leiter des Wetteramtes München, Oberregierungsrat Dr. Christians, überreicht wurde. Die Bronzeplakette des Deutschen Wetterdienstes trägt die Inschrift: „In Anerkennung wertvoller Mitarbeit und besonderer Leistungen für die Meteorologie".

In unserem Klimagebiet stellt der Niederschlag eines der veränderlichsten Wetterelemente dar, so daß eine Beobachtungsdauer von drei bis vier Jahrzehnten nötig ist, bevor fundierte Aussagen über die möglichen Schwankungen und Häufigkeiten gemacht werden können.

Aus den Ergebnissen der Tätigkeit von Georg Seebacher sei berichtet, daß der jährliche Niederschlag im Gebiet auf der Hochries im Durchschnitt eine Höhe von fast 2000 Millimeter erreicht (so hoch würde das Wasser nach einem Jahr stehen, wenn nichts abfließen, verdunsten oder versickern würde). Der regensreichste Monat ist im Mittel der August mit 240 Millimetern, der trockenste der Januar mit 100 Millimeter. Das regenreichste Einzeljahr war 1939 mit 2180 Millimeter, das trockenste 1937 mit 1177 Millimeter.

Der trockenste Monat war der Oktober 1943. Im ganzen Monat wurden nur drei Millimeter Niederschlag verzeichnet. Durchschnittlich lagern sich im Winter etwa 790 Kubikmeter Neuschnee ab. Der größte Neuschneezuwachs innerhalb von 24 Stunden wurde im Winter 1949/50 gemessen, er betrug 90 Kubikmeter.

Dieses von dem aufmerksamen Naturbeobachter gesammelte Material wird nicht in den Archiven des Wetteramtes München vergraben. Immer wieder greifen außer den Meteorologen und Klimatologen besonders die Landwirte und Forstleute, die Wasser- und Straßenbauer, die Fremdenverkehrsleute und viele andere Wissenschaftler, aber auch zahlreiche Auskunftsuchende zu den Unterlagen, die in jahrzehntelanger Mitarbeit von Hüttenwirt Georg Seebacher auf der Hochries gesammelt wurden.

Sektionsvorsitzender, Rechtsanwalt Rummel, der mit einigen Mitgliedern zu der Ehrung gekommen war, gratulierte dem Jubilar im Namen des Deutschen Alpenvereins und wünschte ihm noch viele Jahre erfolgreiche Tätigkeit als Niederschlagsbeobachter auf der Hochries.

Georg Seebacher, Hüttenwirt der Hochrieshütte
25 Jahre Wetterbeobachter







Auszug aus dem Jahresbericht 1962

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1962

erstattet in der

86. ordentlichen Mitgliederversammlung

am 14. Mai 1963

VII. Hochrieshaus

Sachwalter: Franz Bauer.

Für ein Berghaus in unseren Alpen ist das Wetter von entscheidender Bedeutung. Wenn man das vergangene Jahr wettermäßig beurteilen will, so kann man sagen, daß es sich jahreszeitlich in normalen Grenzen gehalten hat. Bis über die Mitte des Monats März gab es noch sehr viel Schnee in den Bergen; die Skifahrer kamen im Frühjahr noch reichlich auf ihre Rechnung. Normal ist es auch, daß bei uns der Frühsommer bis über die Heuernte hinaus verregnet ist; so war es auch prompt im letzten Jahr und erst in der zweiten Hälfte, im Juli, wurde es hochsommerlich und es war bis spät in den Herbst durchwegs ein gutes Wetter. Der darauffolgende Winter 1962/63 war so mächtig, daß er so schnell nicht in Vergessenheit geraten wird.

Wir haben eine Gesamtbesucherzahl von ca. 10 000 registriert. Die Gesamtübernachtungen sind mit 1 589 ermittelt worden und gegenüber dem Vorjahr um 40 Übernachtungen mehr.

In jedes Zimmer, im ganzen 10 Stück, wurde ein neuer kleiner Tisch gestellt. Die Kosten wurden aus den Hüttengebühren bestritten. In den Waschräumen sind Bodenroste aus Latten verlegt worden, die Herr Schlosser gefertigt hat. Außerdem hat dieser auch mehrere Lichtinstallationen für eine elektrische Gangbeleuchtung angebracht. Als Feuerschutz für das Hochrieshaus wurden drei neue moderne Feuerlöschgeräte aufgestellt. Ferner wurde ein 15 m langer Rohrkanal aus Tonröhren zum Ableiten der Abwasser in den Nordhang verlegt. Die Arbeiten sind von einigen Sektionsmitgliedern im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt worden.

Auch heuer müssen wieder sehr dringende Arbeiten vorgenommen werden. Die Frischwasserzuleitung vom Widder, die sogenannte Steigleitung, ist auf einer Strecke von ca. 100–150 m an verschiedenen Stellen undicht, d. h. durchgerostet. Die Rohre müssen freigelegt und untersucht werden und dann kann man erst sagen, wieviel von den Rohren ersetzt werden müssen. Es ist außerdem vorgesehen, die ganze Nordseite am Hochrieshaus mit Eternitplatten zu verblenden, um Feuchtigkeitsschäden am Mauerwerk zu vermeide Das Material ist bereits besorgt und an Ort und Stelle. Das Landratsan.. hat verschiedene Baumängel festgestellt, um deren Beseitigung der Sektionsausschuß bemüht sein wird.

Am 6. Juni hat unser Hüttenpächter Seebacher vom Bundesminister für Verkehr die Wetterdienstplakette mit Urkunde von einigen Herren des Landeswetterdienstes München auf der Hochries überreicht bekommen. Die zuverlässige Durchgabe der Wettermeldungen während 25 Jahren würdigte Dr. Christians in einer kurzen Ansprache. Von der Sektion waren die Herren Rummel, Bössl und Bauer anwesend.

Das Hochrieshaus wurde von den Pächtersleuten Seebacher ohne jede Beanstandung geführt, vor allem kann man hervorheben, daß auch die Zimmer, die Betten und die Matratzenlager sehr sauber gehalten werden. Die Sektion spricht an dieser Stelle den Wirtsleuten Seebacher und ihren Getreuen den

Ebenfalls bedankt sich die Sektion bei allen denen, die sich im freiwilligen Einsatz immer wieder zur Verfügung stellen, um dem Unterkunftsbetrieb auf der Hochries wieder ein Stück weiterzuhelfen.

Besuchen Sie das Hochrieshaus recht oft und bitte, tragen Sie sich zuverlässig in das Gästebuch ein, damit eine möglichst genaue Besucherzahl festgestellt werden kann.

Berg Heil!

10. Oktober 1963

Jubiläum auf der Hochries

Vor 50 Jahren wurde die erste Gipfelhütte gebaut

Der Rosenheimer „Hausberg" ist die Hochries. Was den Hausberg im Winter so sympathisch macht, sind seine herrlichen und langen Skiabfahrten. Kein Wunder, daß schon in den ersten Jahren des Skisports der Wunsch der „Zünftigen" in Erfüllung ging, auf diesem Gipfel einen Stützpunkt zu errichten, wo der müde Skiwanderer Rast und Erholung finden konnte.

Mit großem Idealismus und Opfersinn und unter tatkräftiger Mitwirkung von Mitgliedern der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des TV 1860 Rosenheim wurde im Sommer 1913 mit dem Bau einer Skihütte für die Alpenvereinssektion Rosenheim begonnen. Im Herbst des gleichen Jahres übergab der damalige erste Hüttenreferent Fritz Berthold das Hüttlein seiner Bestimmung. Es war nicht groß, 35 Quadratmeter mit einem Koch- und einem Schlafraum für zirka 20 Gäste, aber groß genug, um in den nun folgenden Kriegsjahren allen Ansprüchen zu genügen. Den damaligen Verhältnissen entsprechend, war die Hütte nur an Samstagen sowie Sonn- und Feiertagen während der Wintermonate geöffnet. Sie wurde von Sektionsmitgliedern bewirtschaftet.

Mit dem Kriegsende aber nahm der Berg- und Skisport einen ungeahnten Aufschwung, so daß das Skifahrerheim dem einsetzenden Ansturm von Sportlern nicht mehr gewachsen war. Nach verschiedenen kleineren Umbauten erfolgte 1933 eine umfassende Erweiterung. Eine geräumige Küche, ein weiterer großer Gästeraum mit einer sonnigen Veranda wurden angebaut und im Dachgeschoß acht Zweibettschlafkabinen und zwei Schlafräume als Lager eingerichtet. Mit der Verlegung einer Wasserleitung und einer Fernsprechleitung im Jahre 1934 war die Hütte endlich in dem Zustand, daß sie ganzjährig bewirtschaftet werden konnte.

Seit dieser Zeit liegt die Wirtschaftsführung des schmucken Bergsteigerheims in den Händen der rührigen Pächtersehe-leute Georg und Ulla Seebacher, die in vorbildlicher Weise für das Wohl ihrer Gäste besorgt sind. Zur Sicherstellung des Lebensmittel- und Brennstoffbedarfs baute Seebacher 1948 aus eigener Initiative eine Materialseilbahn auf das Berghaus. Heute besuchen jährlich über 10 000 Touristen den Rosenheimer Hausberg und erfreuen sich an dem herrlichen Rundblick.

Als 1958 die Alpenvereinssektion Rosenheim vor die Alternative gestellt war, entweder zur Instandsetzung der nunmehr baufällig gewordenen Hütte nochmals ein erhebliches Kapital zu investieren oder einen massiven Steinbau zu errichten, der allen Stürmen trotzen kann, entschloß man sich für das letztere.

Ein halbes Jahrhundert ist seit dem Bestehen der Rosenheimer Skihütte auf der Hochries nunmehr verflossen. Aus diesem Anlaß hatte die Sektion Rosenheim ihre Mitglieder zu einer kleinen Feier auf ihren Hausberg eingeladen. Vor vollem Hause schilderte der Sektionsvorstand Manfred Rummel in großen Zügen den Werdegang des Hüttenbaues bis zum heutigen Stadium, dankte allen, die daran beteiligt waren, für ihren Opfersinn und wünschte dem Bergsteigerheim weiterhin viele zufriedene Gäste. Zum Abschluß brachte Gustl Laxganger noch heitere Vorträge und Gstanzl zum Hüttenjubiläum. Bei Harfenspiel und Zitherklang blieb die frohe Gesellschaft noch lange beisammen. Bö.

Auszug aus dem Jahresbericht 1963

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1963

Alpen-Verein Sektion Rosenheim

erstattet in der

87. ordentlichen Mitgliederversammlung

am 12. Mai 1964

VI. Hochrieshaus

Referent: Franz Bauer.

Es sind im ersten Vierteljahr des Jahres 1963 trotz der schönen Schneelage verhältnismäßig wenig Übernachtungen zu verzeichnen. Sehr wahrscheinlich hat die langanhaltende grimmige Kälte die Skifahrer davon etwas abgehalten. Bei diesem herrlichen Skiwinter 1962/63 ist ein guter Besuch von Tagesgästen zu melden.

Vor allem an schönen Tagen im Sommer und Herbst gab es so viel Leute auf der Hochries, daß sich ein Stoßbetrieb entwickelte, der den Wirtsleuten schon zu schaffen machte.

An Gesamtübernachtungen sind zu verzeichnen 1519 Gäste, also um weniger, als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Tagesgäste ist bekanntl. schwer zu erfassen, dürfte sich aber wieder auf 9 000 bis 10 000 beziffern. Der Wirtschaftsbetrieb im letzten Jahr ging sehr gut. Es sind auch keine Klagen vorgebracht worden. Die Sektion dankt an dieser Stelle den Pächtersleuten, Herrn und Frau Seebacher einschließlich Fräulein Hilde für die gute Wirtschaftsführung. Was den weiteren Ausbau und die Verbesserungen des Hochrieshauses betrifft, so sind im vergangenen Jahr 7 Stück Gitterroste für die Kellerlichtschächte angebracht worden. Das Material hierzu im Wert von fast 200 DM wurde von einem Sektionsmitglied gespendet, die Fertigung übernahm Herr Max Schlosser kostenlos für die Sektion. Im Zuge der Auflagen der Bauaufsichtsbehörde wurden u. a. in den Klosetträumen je ein Kastenfenster für bessere Belichtung und Belüftung eingebaut.

Eine Teilbeschaffung von 10 Stück Wolldecken für die Matratzenlager ist vorgenommen worden. Im ganzen sind 30 Stück zu ersetzen. Die Kosten werden aus den Hüttengebühren bestritten. Der gesellschaftliche Höhepunkt des Jahres war wiederum das „Alte Herrentreffen" am ersten Oktobersamstag. Seit nach dem Kriege treffen sich alljährlich an diesem Tage die Senioren der Sektion und alte Hochriesfreunde zur Feier der jeweils fälligen abgerundeten Geburtstage. Im Laufe der Jahre haben sich erfreulicherweise immer mehr und mehr junge Leute aus der Sektion und auch von auswärts an diesem Zusammentreffen beteiligt. Aus diesem Gemisch von Alt und Jung entsteht ein froher Kreis von gutgelaunten, bergfreudigen Menschen, die es verstehen, einen Hüttenabend aufzuziehen, von dem man noch lange spricht und auch zehren kann. Da werden Reden gehalten, Zither und Harfe gespielt, gesungen und unsere unverwüstliche Gusti Laxganger zitiert in ihrer bekannt altbayerischen Art Gedichte und Gstanzln. Das gibt Stimmung und ei- Harmonie und jeder fühlt sich wirklich losgelöst von den Beschwerden c Alltags. Die Hüttenwirtin, Frau Seebacher, gibt das Beste aus Küche und Keller und alle steigen frohgelaunt zu Tal in der Hoffnung im nächsten Jahr wieder dabei sein zu können. Möge dieses Treffen von Bestand sein und sich erhalten, denn es fördert den Frohsinn und schließlich auch die Bergkameradschaft.

An diesem Abend wurde auch nicht vergessen, daß es 50 Jahre sind, seit auf dem Hochriesgipfel die erste Skihütte von begeisterten Rosenheimern gebaut wurde. Im Februar 1914 wurde sie der Öffentlichkeit übergeben. Der Vorstand der Sektion, Herr Rechtsanwalt Rummel gedachte in einer Rede dieser Begebenheit.

Allen, die sich im vergangenen Jahr wiederum durch freiwilligen Arbeitsdienst oder durch Spenden für die Erhaltung und den weiteren Ausbau unseres Hochrieshauses verdient gemacht haben, sei hiermit herzlich gedankt.

1964
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

Die Hochries - der Rosenheimer Hausberg



Lange bevor Ruhpolding und Reit im Winkl als Fremdenorte zum Begriff geworden waren, hatte bereits der Film den Samerberg mit seinen Dörfern und Kirchen als einzigartige Kulisse für Spielhandlungen entdeckt. Vor ihm aber war schon die Malerkolonie eingezogen, die in dem Hochtal Motive von seltsamem Reiz und eindringlicher Schönheit fand. Die Sommerfrischler, unter ihnen früher vor allem die Münchener, mögen aber den Ruf des Samerbergs als idyllischen Ferienaufenthalt begründet haben. Der Vorzug, den der vor die Hochries hingelagerte langgestreckte Höhenrücken anderen Gebieten gegenüber besitzt, dürfte einmal in seinem Klima liegen, dem man nachrühmt, es wäre von Südtiroler, von Meraner Art. Zum anderen aber ist der Samerberg, auf den nur bis Törwang jetzt eine schönangelegte Asphaltstraße führt, eines der wenigen, von der Natur besonders ausgezeichneten Gebiete, die der Motorwelt noch nicht erschlossen sind und in denen der Spaziergänger ungestört von Nußdorf oder Achenmühle, nach Roßholzen, Grainbach, oder zum Duftbräu wandern kann. Im kommenden Jahr wird mit dem Bau der Hochries-Seilbahn begonnen.

Auszug aus dem Jahresbericht 1964

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1964

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim
e. V. 1877

erstattet in der

88. ordentlichen Mitgliederversammlung

am 9. April 1965

VII. Hochrieshaus

Berichterstatter: Franz Bauer.

Das Jahr 1964 war für das Hochrieshaus ein gutes Wirtschaftsjahr. Wenn auch in diesem olympischen Winter der Schnee sehr rar war, so hat das die Skifahrer nicht abhalten können, der Hochries ihre Aufwartung zu machen. Der Besuch im ersten Vierteljahr war zufriedenstellend. Ganz besonders regte der außergewöhnlich schöne Sommer zum Bergsteigen an und es ist daher verständlich, daß in den Sommermonaten bis einschließlich September die höchsten Frequenzzahlen zu verzeichnen sind. Der Herbst hat wettermäßig enttäuscht und das hat sich auch entsprechend auf die Besucherzahlen ausgewirkt. Die Gesamtübernachtungen sind gegenüber dem Vorjahr um 221 = 14% auf 1738 gestiegen. Davon entfallen auf AV-Mitglieder 834, auf Nichtmitglieder 460 und auf Jugendliche und Schüler 444. An Tagesgästen dürften rund 10 000 das Hochrieshaus besucht haben. Ski- und sonstige Bergunfälle wurden nicht gemeldet. Am 15. Mai wurden im freiwilligen Arbeitsdienst von drei Sektionsmitgliedern Rohrleitungsschäden im Gebiet des Drexlhauses behoben. Der Hauptausschuß hat der Sektion für die Beschaffung eines Küchenherdes finanzielle Mittel in Aussicht gestellt. Sobald über das Geld verfügt werden kann, wird der Herd angeschafft und auch möglichst bald in der Küche montiert. Unser altes Sektionsmitglied Herr Buchbindermeister Michael Hörmann hat 11 Bilder kostenlos gerahmt und diese beleben nun als netter Wandschmuck die Gast- und Schlafräume. Der Ausschuß dankt ihm für diese Stiftung.

Am 10. Oktober war, wie alle Jahre um diese Zeit, ein Treffen der „Alten Herren" auf der Hochries. Drei Geburtstagsjubilare wurden besonders gefeiert. Unsere treuen Sektionsmitglieder Herr Sepp Wittmann, Frau Berta Rummel und Herr Konrad Bößl haben ihr 80., 75. und 70. Lebensjahr vollendet. Ihre Freude am Bergsteigen und an der Natur hat sicher wesentlich dazu beigetragen, daß sie im Alter noch so aktiv sein können. An diesem Abend wurde auch der Pächterseheleute Seebacher gedacht, die nun 30 Jahre das Sektionshaus auf der Hochries bewirtschaften. Der Sprecher der Sektion hob die Ausdauer und Unverdrossenheit hervor, die dieser Beruf eines Hüttenwirtes verlangt. Es wird nicht viele Hüttenwirte geben, die eine so lange Tätigkeit aufweisen können. Die vielen Freunde, die sich die Pächterseheleute Seebacher in dieser langen Zeit erworben haben, der große Idealismus, der nun einmal dazugehört und ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Sektion und Pächter, haben diese Bindung über drei Jahrzehnte geschaffen. Die Sektion dankt an dieser Stelle nochmals Frau und Herrn Seebacher für die Treue und wünscht ihnen für die weitere Tätigkeit auf der Hochries viel Erfolg.

1965
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

12. August 1965

Der Hüttenwirt vom Hochries-Gipfel

Der „Seebacher" ist den Wasserburger Bergfreunden wohlgesonnen

Seit 30 Jahren kenne ich ihn jetzt schon, und mir kommt es vor, als sei er fast nicht älter geworden in dieser Zeit. Ich war damals noch ein Schulbub, und mein erster Besuch auf der Hochries war ein Abenteuer für mich. So blieb mir vielleicht deshalb schon das Gesicht des Hüttenwirts der Gipfelhütte nachhaltig im Gedächtnis: schmal, verwittert, faltenreich, mit zwei listigen und lustigen kleinen Augen, die Nase kräftig gebogen, ein schmaler, etwas skeptischer Mund. „Schau, Lukas, des is da Seebacher", sagte damals mein Freund Sepp zu mir, als der Hüttenwirt hereinkam und uns Buben ein Kracherl brachte. „Trinkts ma ned zvui, dann schwabberts beim Obigehn ned so fest", sagte er, und weil er dazu freundlich und hintergründig lachte, habe ich es mir wohl so gut gemerkt.



„Der Seebacher" von der Hochries-Gipfelhütte. *Foto L. E. Maier*

Die Hochries ist für uns so etwas wie eine Bergheimat geworden. Unzählige Tage im Herbst, im Winter und im Frühling haben wir dort verbracht, mehrere hundert mal sind wir zur Gipfelhütte aufgestiegen. Wir haben Schneestürme erlebt und Gewitter, sind unter tiefblauem Föhnhimmel am Hütteneingang gesessen und haben vom Gastzimmer aus hinausgeschaut auf unser schönes Oberbayern. Aber immer hat zur Hochries und zur Hütte der Seebacher gehört. Ob er nun in der Küche im hintersten Eck der Bank vor seiner großen Kaffeetasse hockte, ob er uns zum Frühschoppen das Weißbier brachte, ob er draußen herumhantierte, Schnee schaufelte, Holz holte, den Aufzug richtete, mit dem „Spektive" ins Tal hinunterlugte, ob er über ungehobelte Gäste schimpfte oder seine Skepsis über die Weltläufte äußerte, oder ob er gar, wenn ihm die rechten Leute beieinander waren, die auch das Zuhören verstanden, den braunen Ueberzug von seiner alten, schönen Harfe herunterzog und zu spielen begann, der Seebacher ist ein Bestandteil der Hochries und der Hütte, die auf dem Gipfel steht.

Seit mehr als 30 Jahren haust er nun schon auf der Hochries droben. Er wohnt hoch über dem Alltag, über dem Gewurl und der Gschaftlerei der Menschen, auf die er ein bisserl belustigt, verwundert oder verärgert herunterschaut, je nachdem, wie sie es halt grad treiben. Er hat seine eigene Sicht gewonnen in diesen über zehntausend Tagen und Nächten, die er droben verbracht hat, näher dem Wind und der Sonne, dem Schnee und Regen, dem Auf und Ab des Jahres und der Jahre. Und das ist ganz natürlich so. Für ihn hat manches keine Bedeutung, was den Ameisen drunten wichtig erscheint, und vieles ist für ihn bedeutungsvoll, worauf die Menschen im Tal gar nicht achten.

Schier 73 Jahre hat er schon auf dem Buckel. Sein Haar ist weiß geworden. Zu den Falten, die er vor 30 Jahren schon hatte, sind noch einige hinzugekommen. Aber aufrecht und zäh macht er seine harte Arbeit. Für so einen Hüttenwirt gibt es vieles zu tun, und ein richtiger Feiertag geht das ganze Jahr über kaum her. Da sind die Brettlrutscher, die Bergsteiger und die Fremden, die versorgt sein wollen. Anspruchsvolle und Bescheidene sind darunter, Laute und Leise, jeder ist anders, jeder hat Wünsche. Der Aufzug, ein vom Seebacher selbstgebauter Materialaufzug vom Samerberg herauf, muß in Gang gehalten werden. Trinkwasser und Brennholz werden hier oben zu Problemen. Er muß Buch führen, abrechnen, Pacht bezahlen. Das Finanzamt verschont die Steuerpflichtigen auch in dieser Höhe nicht. Es gibt zu flicken, zu richten, auszubessern und instand zu halten. Und wenn er nicht seine immer freundliche, hilfsbereite Frau, die Seebacherin, hätte, die

die Küche versorgt und die mit ihm die 30 Jahre auf der Hochries verlebt hat, wäre all die Arbeit und Plage auch für den Seebacher, der zäh wie selten einer ist, kaum zu derpacken gewesen.

Wir Wasserburger mögen den Seebacher. Ich glaube, er mag uns auch. Seit Jahren hausen ja auf den Hütten um den Hochriesgipfel eine Reihe von Wasserburgern, die immer wiederkommen und zum Seebacher hinaufhatschen. Dort gibt es jedesmal eine zünftige, herzhafte Begrüßung, die Thilde, die langjährige treue Bedienung, bringt das Weißbier zum Frühschoppen oder den Glühwein zum Aufwärmen nach dem Schneesturm, und dann wird erzählt und gelacht. Der Seebacher hockt sich zum Tisch her und kommt auch selbst ins Erzählen, wenn er gut aufgelegt ist. Und wenn ihn wieder einmal etliche „gscherte Hammeln", wie er unliebsame Gäste kurzerhand bezeichnet, recht geärgert haben, weil sie recht laut und anspruchsvoll waren und einen Verhau im Schlafraum hinterließen, dann sagt er gleich, daß er grantig ist und daß er nicht Harfe spielen mag.

Wenn er aber erzählt, wird es lustig. Seine Episoden gehen ihm nicht leicht aus. Ich vergesse nicht seine Schilderung vom Dolomitenkrieg, als er in seiner Kompanie der einzige Skifahrer war und ihm der Kompaniechef einmal eigens aus der hintersten Etappe Skistiefel besorgte, damit er besser fahren konnte. Es waren aber offenbar Ladenhüter von einer Größe, wie sie im ganzen Dolomitenheer sonst niemand brauchte. Jedenfalls mußte sie der Seebacher fußverkehrt anziehen, daß sie überhaupt an den Füßen blieben. Als er damit einen Erkundungsgang zu einem vorgeschobenen Stützpunkt machte, entdeckte ein Stoßtrupp der Nachbareinheit die seltsame verkehrte Fußspur. Kopfschüttelnd und rätselnd waren sie wohl der Meinung, die Riesenabdrücke eines furchterregenden Bergungeheuers entdeckt zu haben.

Wenn wir auf der Hochrieshütte den Hüttenfasching feiern und so an die 30 oder 40 Wasserburger die ganze Nacht durchtanzen und nicht ins Bett gehen wollen, hält der Seebacher mit seiner Frau eisern aus. Manchmal läßt er sich sogar auf einen Tanz ein. Wenn wir im Morgengrauen hinunterfahren zu unseren Hütten, verabschiedet er uns an der Tür und sagt noch ein zufriedenes: „D' Hauptsach' is, daß euch gfoin hod!"

Heute noch ist der Seebacher ein gewandter, sicherer Skifahrer. Und es passiert nicht selten, daß er irgendwo am steilen Nordhang den Aufzug richten, daß er selber aus dem Tal Frischfleisch und Brot heraufttragen und durch tiefen Neuschnee spuren muß. Mit seinen 73 Jahren vollbringt er noch Leistungen, die ihm manch Junger nicht nachmachen könnte. „Es is scho a harts Lebn, wenn ma's a so bedenkt", brummelt er dann vielleicht, „manchmal denk i mia scho, es soll me doch gleich die ganz Welt..." Wenige Minuten später aber macht er zufrieden und ohne ein Zeichen einer Anstrengung seine Brotzeit und trinkt mit uns ein Glaserl Wein.

Wenn er aber mitunter seine Harfe hervorholt und im kleinen Kreis zu spielen anfängt, wenn seine schwieligen und doch so geschickten Hände an den Saiten zupfen und sein schmales, gegerbtes Gesicht unter den weißen Haaren ganz in sein Spiel hineinhorcht, dann kann sein, daß einem empfindsamen Zuhörer aufgeht, wie schön und echt dies alles ist und wie sehr man eine solche Stunde behüten sollte.

Ja, Menschen am Berg werden stärker ausgeprägt als wir. Aber im Grunde haben sie eine Gelassenheit, um die wir sie beneiden müßten. Wir hoffen, daß uns der Seebacher noch oft auf seiner Harfe etwas vorspielen kann, daß er noch lange grantelt über unliebsame Gäste und daß er die Wasserburger weiterhin so gern mag wie wir ihn.

LEM

Auszug aus dem Jahresbericht 1965

BERICHT

über das

Geschäftsjahr 1965

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim

erstattet in der

88. ordentlichen Mitgliederversammlung

am 24. Mai 1966

Gründungstag 19. Oktober 1877

VI. Hochrieshaus

Berichterstatter: Franz Bauer

Die Abrechnung für das Wirtschaftsjahr 1965 hat für das Hochrieshaus, trotz des kühlen und zum Teil verregneten Sommers, eine ansteigende Frequenz ergeben. In den Wintermonaten, im ersten und letzten Vierteljahr, ist das Haus ausgesprochen gut besucht worden.

Registriert wurden 1848 Übernachtungen, um 210 mehr als 1964. Diese Steigerung ist wohl nicht zuletzt auf die guten Übernachtungsmöglichkeiten zurückzuführen.

Die Tagesgäste können wie immer nur schätzungsweise angegeben werden und sind zwischen 9000 bis 11 000 nicht zu hoch gegriffen.

Am 7. Juni, es war der Pfingstmontag, verstarb ganz unerwartet auf dem Hochrieshaus unser vormaliger 2. Vorsitzender und Schriftführer Herr Konrad Bößl. Wir alle waren durch den plötzlichen Tod dieses überaus verdienstvollen Mitarbeiters tief betroffen. Konrad Bößl hat sich den verschiedensten Aufgaben, die es um den Fortbestand der Sektion zu lösen gibt, gern und arbeitsfreudig gewidmet. Insbesondere war es das Hochrieshaus, für dessen Entwicklung er größtes Interesse zeigte und uns große Hilfsbereitschaft geboten hat. Konrad Bößl war einer, der selbst auch Hand anlegte, wenn Not am Mann war, der die Hemdärmel aufkrempelte und mit seinen Fäusten zupackte. Er war eine Bergsteigerpersönlichkeit. Nicht gemessen an der Extremität seiner Bergfahrten, doch aber an deren Vielzahl, seiner engen Verbundenheit mit der Bergwelt, seiner Einstellung zu alpinen Aufgaben, seinem Idealismus und schließlich seiner ausgeprägten Bergkameradschaft.

Kein Wunder, daß sein Tod in der Reihe der „Alten Herren" und speziellen Freunde der Hochries eine Lücke hinterlassen hat, die einfach nicht mehr zu schließen ist. Die Hochries, der Berg, den er wohl am meisten bestiegen hat,

Auszug aus dem Jahresbericht 1965

ist zu seinem Schicksalsberg geworden. Angesichts der schönen Rundschau hat sie ihn, wenn man so sagen kann, in ihre Arme genommen, zum ewigen Schlummer.

Wir aber wollen ihm stets dankbar sein für seine erfolgreiche Tätigkeit, für seine Aufgeschlossenheit und für seine Treue.

Im vergangenen Jahr mußten wir unsere Aufmerksamkeit der Wasserversorgung zuwenden, nachdem die Widderanlage gar nicht mehr recht funktionieren wollte. Zunächst stellten wir fest, daß die Zuleitung an der Stelle unterbrochen war, wo wir sie ein Jahr vorher bereits durch Einsetzen von neuen Rohren repariert hatten. Eine Steinlawine hatte sie abgeschlagen, die durch den Bau einer Straße im Gebiet vom Karkopf ausgelöst wurde.

Der Bauherr der Straße hat die Leitung anstandslos wieder instand setzen lassen. Aber trotzdem hat der Widder immer wieder ausgesetzt. Nachdem Wasser durch den niederschlagsreichen Sommer genügend vorhanden war, mußten wir dazu übergehen, die Druckleitung vom Widder ab bis zu den Reserven zu untersuchen. Am 4. September hat ein Trupp von ca. 10—12 freiwilligen Helfern, darunter auch unser Herr Vorsitzender und unser Herr Tourenwart, 56 Muffenstellen aufgegraben, um diese Rohrverbindungen auf die Dichtheit untersuchen zu können. Drei undichte Muffen wurden gefunden. Sie wurden sofort durch Rohrdichtschellen repariert. Man hat bei dieser Gelegenheit auch den Zustand der Rohre, soweit dies möglich war, betrachtet und dabei festgestellt, daß diese wohl Rostnarben aufweisen, die jedoch nicht so stark sind, um befürchten zu müssen, sie wären in nächster Zeit auszuwechseln. Diese Rohre sind nämlich sehr starkwandige Hochdruckrohre. Trotz dieser vorgenommenen Reparaturen hat der Widder kein Wasser gefördert.

Es wurde uns klar, daß auch die beweglichen Teile des Widders einmal wieder überholt werden müssen. Bei der Instandsetzung des Widderhäusl am 30. Oktober wurde das Stößelventil mitsamt der Lagerung abgebaut und zur Reparatur in die Werkstätte genommen.

Das Widderhäusl glich bald einer Ruine und es war höchste Zeit, auch da einzugreifen, bevor es zu spät war. Wieder waren es Sektionsmitglieder, die sich im freiwilligen Einsatz zur Verfügung stellten und das Baumaterial, wie Ziegelsteine, Zement, Kalk und Sand von der Spatenau, wo wir es hinauffahren lassen konnten, zur Baustelle getragen haben. Mit Unterstützung von zwei Fachkräften wurde der Ausbau vorgenommen, so daß sich das Widderhäusl heute wieder in einem baulich guten Zustand befindet.

Allen Helfern, die so einsatzfreudig mitgewirkt haben, sei hiermit der Dank der Sektion ausgesprochen. Unserem Koreferenten der Hochries, Herrn Max Schlosser, aber gebührt besonderer Dank und Anerkennung für die Reparatur an der Widderanlage.

Der vom Verwaltungsausschuß genehmigte Zuschuß von 6000,— DM für den weiteren Ausbau des Hochrieshauses ist für die Anschaffung eines neuen Küchenherdes verwendet worden. Der Herd wurde bereits von der Firma Wamsler in München geliefert und steht zum Transport mit einem Hubschrauber bereit.

Die Küche, die bis jetzt immer noch verwaist war, muß dann in Betrieb genommen werden, um das Haus endlich seiner Bestimmung zuzuführen.

Ich möchte nicht versäumen, den Pächtersleuten Seebacher für die im vergangenen Jahr geleisteten Dienste den Dank der Sektion auszusprechen.

1. Juni 1966

Transportflug auf die Hochries

Wamsler-Küchenherd und Baumaterialien Gewicht 85 Ztr.

Es war ein herrlicher Flug.



Benediktenwand


vor dem Start

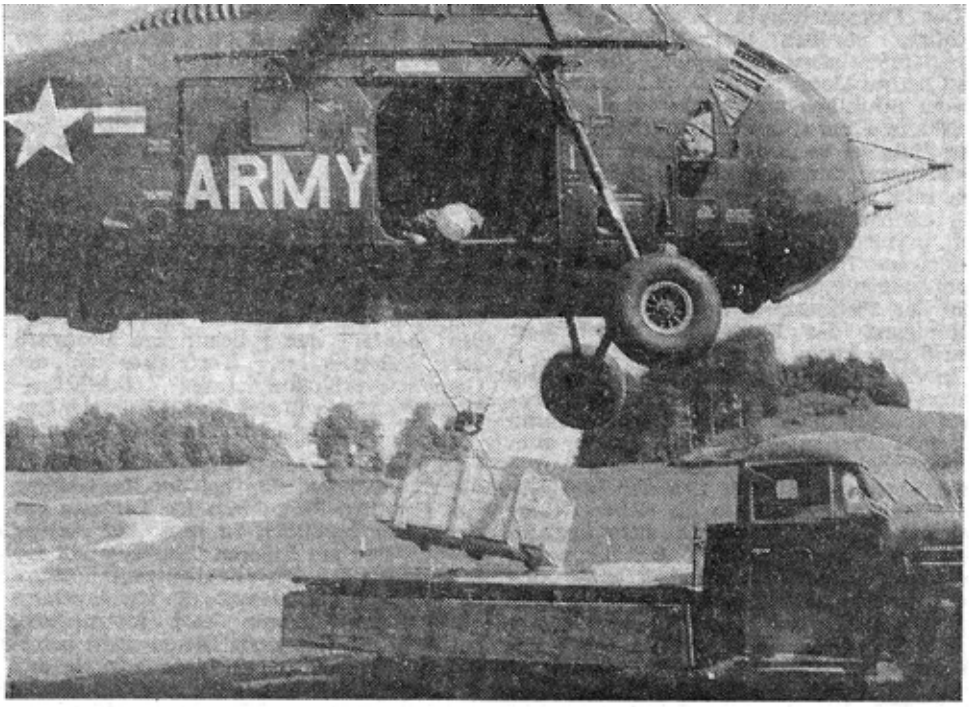


1966
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

08. Juni 1966

Im Hinblick auf den Seilbahnbau zur Hochries ...

Schwerer Herd für die Alpenvereinshütte wurde von einem amerikanischen Hubsch rauber transportiert



Der Hubschrauber nimmt die Last vom Auto. *Foto OVB*

Die Dohlen der Hochries mußten zwei Tage der Furcht und des Schreckens überstehen. Wie aufgescheuchte Gänse flüchteten die gelbschnabeligen Vögel jedesmal laut krächzend in Richtung Feichteck, wenn sich der große lärmende „Vogel" von Grainbach zum Hochrieshaus emporschraubte und wieder zurückflog. Der Grund dafür: ein amerikanischer Hubschrauber vom Typ „Choctaw Ch-34" transportierte für die Alpenvereinssektion Rosenheim etappenweise 85 Zentner, nämlich einen Herd samt Zubehör, auf den 1569 Meter hohen Berg.

Schon lange hatten sich die Rosenheimer Bergsteiger einen „standesgemäßen Ofen" in den 1958 neuerrichteten Anbau des Sektionshauses gewünscht. Dank des guten „Drahtes" von Sektionsmitglied Grenzpolizeioberamtmann Epimach Lachauer, zur amerikanischen Hubschrauberstaffel in Bad Tölz nahm der Wunsch schließlich Gestalt an. Staffelchef Oberleutnant Mulwee beorderte seinen einzigen Piloten — die anderen Hubschrauberführer des Standortes sind alle nach Südvietnam abgezogen worden — zum Einsatz „Sektionsofen".

Die Aktion hatte sich bei den Grainbacher Kindern rasch herumgesprochen. Der Fußballplatz, zu dem der Herd nebst Zubehör gebracht worden war, glich zunächst einem Kinderspielplatz, wurde aber respektvoll geräumt, als der Hubschrauber am frühen Morgen mit lautem Gebrumm und viel „Wind" zur Landung ansetzte.

Pilot Wilson hat bereits 3000 Flugstunden absolviert und besitzt daher hohes fliegerisches Können. Zentimeterweise liftete er seine Maschine über den Lastwagen und nahm den in Teile zerlegten Wärmespender auf. Drei Minuten später landete er neben dem Hochrieshaus und lud seine Last ab. Der Hubschrauber wiederholte diese Aktion sechsmal, bis der Herd samt Ofenplatten und Abzugsrohr, Zement und Ziegelsteinen auf dem Berg war.

Der letzte Flug galt den Helfern der Sektion als Belohnung. Auch Ehrenmitglied Rudolf Deeg ließ es sich trotz seiner 80 Jahre nicht nehmen, die Hochries, die er an die 200mal zu Fuß bestiegen hat, per Lufttaxi anzusteuern. Es war der erste Flug seines Lebens. Der Helikopter gewann rasch an Höhe und gewährte einen herrlichen Ausblick in die schneebestäubten Tiroler Berge und auf die im Sonnenschein glitzernden Gewässer rund um Rosenheim. Die Mitglieder des Alpenvereins waren hochzufrieden, hatten sie doch viele Schweißtropfen gespart. Während einer kurzen Brotzeitspause dankte Epimach Lachauer den Amerikanern über Dolmetscher Kästner. Er überreichte ihnen zum Dank ein Rosenheimer Stadtwappen auf Wachs, die Anstecknadel der Sektion und einige Flaschen Schnaps.

Bis im Sommer, so hofft der Alpenverein, wird der Kamin bereits rauchen. Nicht zuletzt will man die Küche des Hochrieshauses deshalb ausbauen, weil mit dem Bau der Seilbahn gerechnet wird.

1966
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

15. Oktober 1966



Seit 32 Jahren unterhält der 75jährige Hüttenwirt des Hochries-Gipfelhauses (1569 m) im oberbayerischen Chiemgau, oberhalb Hohenaschau, seine Gäste mit Harfenmusik (unser dpa-Bild). Wenn er in der gemütlichen Berghütte seine Volksweisen mit Schwung und Naturtalent erklingen läßt, bereitet er sich selbst in seiner Harfenecke am Kachelofen und seinen Zuhörern gelöste und glückliche Stunden.

Nr. II/3-852-6
(Bei Antworten bitte diese Nummer angeben)

Landratsamt

EINGEG. 15. MRZ. 1966 Erledigt

82 Rosenheim, den 14.3.1966
Postscheckkonto München 12248
Fernsprecher 2401
Schließfach 1149

Landratsamt 82 Rosenheim, Schließfach 1149

An die
Bergwacht Rosenheim
82 Rosenheim
Prinzregentenstr. 18

An die
Skischule Rosenheim
zu Hd.v.Herrn Alfons Geisler
82 Rosenheim
Am Hörreuth 13

An den
Deutschen Alpenverein -Sektion Rosenheim-
zu Hd.v.Herrn Andreas Bauer
82 Rosenheim
Färberstr. 4

Betreff: Seilbahn auf die Hochries

Sehr geehrte Herren!

Ein Bergbahnbau-Unternehmen beabsichtigt, von Grainbach aus auf die Hochries eine kombinierte Sessel- und Kabinenseilbahn zu bauen.

Um eine entsprechende Wirtschaftlichkeit der Bergbahn sicherzustellen, beabsichtigt das Unternehmen, eine Skiabfahrt über die Nordseite der Hochries zur Talstation zu bauen.

Von verschiedenen Stellen wurde hierzu geäußert, daß eine Abfahrt über die Nordflanke der Hochries für den Durchschnittsskifahrer zu steil und deshalb zu gefährlich sei; außerdem seien Teilstrecken der Abfahrt lawinengefährlich. Auch seien größere Abholzungen in den Schutzwaldungen und im Latschengürtel erforderlich, die die vorhandene Lawinengefahr noch vergrößern würden.

Wir bitten Sie, zu den angeschnittenen Fragen baldmöglichst um Stellungnahme.

Hochachtungsvoll
Im Auftrag

(Aerzbäck)
Reg.Ob.Insp.

seien die Wallbergabfahrt (Glaslschlag), Teile der Wendelsteinabfahrt (Gleishang), die "Trasse" in Zell am See, die Predigtstuhlabfahrt in Bad Reichenhall erwähnt. Gefährlich wird nach diesseitiger Meinung eine Abfahrt weniger durch ihr Gefälle, sondern dadurch, daß sie eng und unübersichtlich ist, Felsbrocken, Baumstümpfe herausschauen usw.

2. Wenn erklärt wird, es seien Teile "der Abfahrt" lawinengefährdet, müßte zunächst bestimmt werden, wo man sich die Abfahrt vorstellt, denn die Nordflanke der Hochries zieht sich in Kilometerbreite vom Riesenplateau bis zur Seitenalm und der Möglichkeiten sind viele. Die Gefahr eines Lawinenabgangs wäre nirgendwo (das ist auch in anderen Gebieten kaum der Fall) gänzlich ausgeschlossen. Ihr könnte jedoch zum Teil durch entsprechende Führung der Trasse, gegebenenfalls durch Schutzbauten, bei extremen Verhältnissen durch Sperrung begegnet werden.
3. Abholzungen scheinen in größerem Umfange allenfalls unterhalb des horizontal vom Riesenplateau nach Westen ziehenden Weges erforderlich.
4. Die Nordflanke der Hochries wird -soweit unsere Beobachtungen- gegenwärtig nur von erfahrenen alpinen Läufern benutzt. Die Nordflanke der Hochries im gegenwärtigen Zustand einem Massenpublikum als Abfahrt zu öffnen, wäre nicht zu vertreten. Eine Abfahrt "zu bauen" scheint möglich. Bei den Anforderungen, die mit Recht an allgemeine Abfahrtsstrecken gestellt werden (hinreichend breit, frei von Gräben, Steinen, Baumstümpfen) sind den Umständen nach hohe Aufwendungen, insbesondere für Erdbewegungen, erforderlich. Dies insbesondere in dem unteren,

-3-

Rosenheim, 18.März 1966

An das
Landratsamt

82 Rosenheim

Betreff: Seilbahn auf die Hochries
- Nr. II/3-852- 6 -

Sehr geehrte Herren!

Zu Ihrer Anfrage vom 14.3.1966 nehmen wir wie folgt Stellung:

1. Bedenken, daß eine Skiabfahrt über die Nordseite der Hochries für den Durchschnittsfahrer zu steil sei, können nicht geteilt werden. Es ist natürlich schon schwierig festzustellen, was unter einem Durchschnittsfahrer verstanden sein soll. Für einen großen Teil der Skiläufer bedeutet jedenfalls die Geländeneigung, wie sie an der Nordflanke der Hochries vorzufinden ist, kein besonderes Hindernis. Es gibt in der näheren und weiteren Umgebung Abfahrten, die sicherlich mindestens so steil sind und gleichwohl von einer Vielzahl von Skifahrern ständig frequentiert werden. Als Beispiele

-2-

zum Mooserboden führenden Teil einer beabsichtigten Strecke, der sich dort trichterförmig verengt.

Eine Klärung wäre allenfalls an Ort und Stelle möglich. Sollte eine Ortsbesichtigung ins Auge gefaßt werden, ersuchen wir um Verständigung.

Die Bergwacht und Skiclub Rosenheim haben je Durchschrift des gegenständlichen Briefes zur Kenntnisnahme erhalten.

Hochachtungsvoll

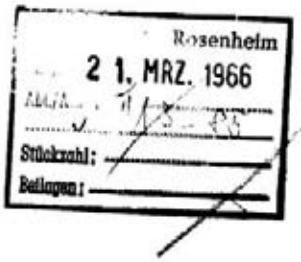
(Hummel)
1.Vorsitzender

27

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim
1877

Geschäftsstelle Max-Josef-Platz 34

Rosenheim, 18.März 1966



An das
Landratsamt

82 R o s e n h e i m

Betreff: Seilbahn auf die Hochries
- Nr. II/3-852- 6 -

Sehr geehrte Herren!

Zu Ihrer Anfrage vom 14.3.1966 nehmen wir wie folgt Stellung:

1. Bedenken, daß eine Skiabfahrt über die Nordseite der Hochries für den Durchschnittsfahrer zu steil sei, können nicht geteilt werden. Es ist natürlich schon schwierig festzustellen, was unter einem Durchschnittsfahrer verstanden sein soll. Für einen großen Teil der Skiläufer bedeutet jedenfalls die Geländeneigung, wie sie an der Nordflanke der Hochries vorzufinden ist, kein besonderes Hindernis. Es gibt in der näheren und weiteren Umgebung Abfahrten, die sicherlich mindestens so steil sind und gleichwohl von einer Vielzahl von Skifahrern ständig frequentiert werden. Als Beispiele

-2-

seien die Wallbergabfahrt (Glaslschlag), Teile der Wendelsteinabfahrt (Gleishang), die "Trasse" in Zell am See, die Predigtstuhlabfahrt in Bad Reichenhall erwähnt. Gefährlich wird nach diesseitiger Meinung eine Abfahrt weniger durch ihr Gefälle, sondern dadurch, daß sie eng und unübersichtlich ist, Felsbrocken, Baumstümpfe herausschauen usw.

2. Wenn erklärt wird, es seien Teile "der Abfahrt" lawinengefährdet, müßte zunächst bestimmt werden, wo man sich die Abfahrt vorstellt, denn die Nordflanke der Hochries zieht sich in Kilometerbreite vom Riesenplateau bis zur Seitenalm und der Möglichkeiten sind viele. Die Gefahr eines Lawinenabgangs wäre nirgendwo (das ist auch in anderen Gebieten kaum der Fall) gänzlich ausgeschlossen. Ihr könnte jedoch zum Teil durch entsprechende Führung der Trasse, gegebenenfalls durch Schutzbauten, bei extremen Verhältnissen durch Sperrung begegnet werden.
3. Abholzungen scheinen in größerem Umfange allenfalls unterhalb des horizontal vom Riesenplateau nach Westen ziehenden Weges erforderlich.
4. Die Nordflanke der Hochries wird -soweit unsere Beobachtungen- gegenwärtig nur von erfahrenen alpinen Läufern benutzt. Die Nordflanke der Hochries im gegenwärtigen Zustand einem Massenpublikum als Abfahrt zu öffnen, wäre nicht zu vertreten. Eine Abfahrt "zu bauen" scheint möglich. Bei den Anforderungen, die mit Recht an allgemeine Abfahrtsstrecken gestellt werden (hinreichend breit, frei von Gräben, Steinen, Baumstümpfen) sind den Umständen nach hohe Aufwendungen, insbesondere für Erdbewegungen, erforderlich. Dies insbesondere in dem unteren,

zum Mooserboden führenden Teil einer beabsichtigten Strecke, der sich dort trichterförmig verengt.

Eine Klärung wäre allenfalls an Ort und Stelle möglich. Sollte eine Ortsbesichtigung ins Auge gefaßt werden, ersuchen wir um Verständigung.

Die Bergwacht und Skiclub Rosenheim haben je Durchschrift des gegenständlichen Briefes zur Kenntnisnahme erhalten.

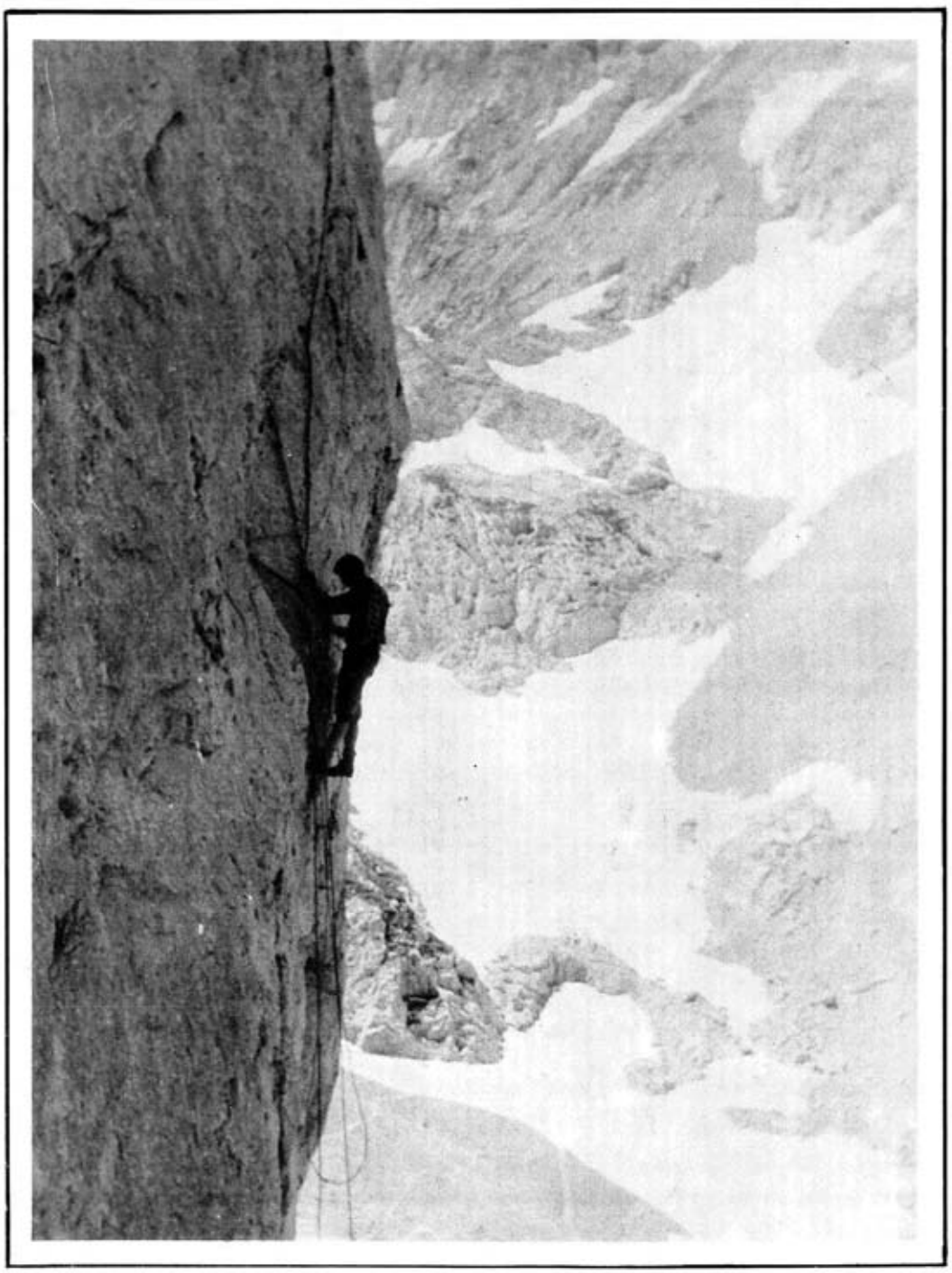
Hochachtungsvoll

(Rummel)
1.Vorsitzender

Auszug aus dem Jahresbericht 1966

BERICHT über das Geschäftsjahr 1966

Alpen-Verein Sektion Rosenheim



SEKTION ROSENHEIM

90 JAHRE

GRÜNDUNGSTAG 19. OKTOBER 1877

Auszug aus dem Jahresbericht 1966

VI. Hochrieshaus

Berichterstatter: Franz Bauer

Durch das schlechte Wetter war die Besucherzahl mit ca. 9000 Tagesgästen und 1773 Übernachtungen nicht so hoch wie 1965.

Ein Hauptproblem des Jahres, der Transport des in Rosenheim bereitstehenden Wirtschaftsherdes (mit dem dazugehörigen Baumaterial ein Gesamtgewicht von etwas über 4 Tonnen) konnte durch tatkräftige Vermittlung unseres Ausschußmitgliedes, Herrn Lachauer, sehr elegant gelöst werden: Ein Hubschrauber beförderte die Last in 7 Flügen Ende Mai vom Sportplatz in Grainbach auf den Hochriesgipfel. Für die transportgerechte Bereitstellung der Einzellasten am Startplatz, die Vorarbeiten für die Montage des Herdes (Ausbau des Rauchabzuges usw.) hat Herr Max Schlosser in aufopfernder Arbeit gesorgt. Unseren Mitgliedern, die ihre Zeit und ihre kraft für das Gelingen des Transportes zur Verfügung stellten, danke ich besonders.

Die Montage des Herdes erfolgte im Juli unter Mitwirkung der beiden Hüttenreferenten durch einen Monteur der Fa. Wamsler.

Das z.Zt. wesentlichste Problem, die Wasserversorgung des Hochrieshauses, konnte jedoch auch 1966 noch keiner Lösung zugeführt werden. Vom Landratsamt wurde der Sektion die Auflage gemacht, eine ausreichende und einwandfreie Wasserversorgung ihrer Berghäuser einzurichten. Die dabei gestellten Termine konnten jedoch aus verschiedenen Gründen in der für solche Aufgaben etwas zu kurzen Zeit nicht eingehalten werden. Herr Amtmann Schaubächer vom Wasserwirtschaftsamt hat auf Grund einer Geländebegehung mit einigen Herren des Ausschusses entgegenkommenderweise ein Gutachten mit ungefährem Kostenanschlag ausgearbeitet. Die Kosten (rund 70 000.-- DM) übersteigen allerdings ganz erheblich die Finanzkraft der Sektion. Die Sektion hat deshalb auch eine entsprechende Werbeaktion bei ihren Mitgliedern und Förderern eingeleitet, von deren Erfolg die baldige Lösung der Wasserversorgung des Hochrieshauses nicht unwesentlich abhängt. Ausserdem wird die Sektion die Hilfe des Hauptvereins wiederum in Anspruch nehmen müssen und hofft zudem auf die Unterstützung durch die zuständigen Behörden.

Für die Instandhaltung der derzeitigen Wasserversorgungsanlage mußte Herr Max Schlosser viel Mühe verwenden. Trotz der gründlichen Überholung des Widders konnte nur zeitweise Wasser zur Hütte gepumpt werden, undichte Stellen in der Steigleitung waren wiederholt festzustellen und abzudichten. Mit viel Zeitaufwand müßte deshalb Hüttenwirt Seebacher von Gronzach Trinkwasser heraufahren.

Abschließend danke ich den Pächterseheleuten Seebacher und ihrer Angestellten, Frl. Hilde Feichtner, für die umsichtige Wirtschaftsführung. Herr Seebacher hat im Dezember 1966 der Sektion mitgeteilt, daß er das Pachtverhältnis mit Ablauf des Monats Mai 1967 gelöst haben will. Seit dem Jahre 1934 bewirtschaften die Eheleute Seebacher die Hochrieshütte und haben auf Grund ihres Alters weit über die Zeit der normalen Berufstätigkeit gearbeitet. Bei einem Abschied auf der Hochries wird der Ausschuß noch im Besonderen ihre Tätigkeit würdigen.

Ab 1.Juni 1967 werden die Eheleute Jakob und Rosa Weyerer, beide aus Esbaum, Samerberg, die Wirtschaftsführung des Hochrieshauses übernehmen. Ich hoffe, daß es ihnen ebenso wie den Eheleuten Seebacher, gelingen möge, das Vertrauen der Bergsteiger zu gewinnen.

Deutscher Alpenverein
Sektion Rosenheim

Rosenheim, Datum d.Poststempels

11.4.1962

Betr.: Wasserversorgung des Unterkunftshauses auf der Hochries

Wertes Sektionsmitglied!

Die Sektion Rosenheim steht erneut vor einer schweren Aufgabe: Nachdem erst im Jahr 1966 auf behördliche Anordnung hin die Wasserversorgung und die sanitären Anlagen des Brünnsteinhauses mit einem Aufwand von rund 70.000 DM erneuert wurden, ist in diesem Jahr die Wasserversorgung des Hochrieshauses zu regeln.
Auch hier ist auf Anordnung des Landratsamtes ein Problem zu lösen, das die Sektion schon lange erkannt, aber aus finanziellen Gründen bisher zurückgestellt hat. Da es sich um ein Gipfelhaus handelt, ist die Wasserzufuhr besonders schwierig und kostspielig. Nach einem vorliegenden Gutachten kommen die erforderlichen Maßnahmen auf etwa 47.000 DM zu stehen. Dieser Betrag erhöht sich noch durch geschätzte Transport- und Nebenkosten auf mindestens 60.000 DM.
Vorgesehen ist die Neufassung der Quellen, die Neuerstellung eines Wasserschloßes, die Erneuerung der Steigleitung, die Stromzuführung von der Spatenau bis zur Pumpstation und der Einbau einer elektrischen Wasserpumpe.
Daß die Sektion aus eigenen Mitteln solche Vorhaben nicht finanzieren kann, ist klar. Außer einem beantragten Zuschuß des Hauptvereins erhofft sie sich die finanzielle Unterstützung nicht nur aller Bergfreunde, sondern auch der öffentlichen Stellen und Körperschaften.

Die erholungssuchenden Menschen bevorzugen mehr und mehr Wanderungen in die Bergwelt. Die Erschließung der Alpen durch Erstellung und Erhaltung markierter Wege und durch Unterkunftshäuser, der Naturschutz, der Rettungsdienst usw. ist seit Jahrzehnten ein besonderes Anliegen des DAV. Diese Einrichtungen dienen nicht nur den Mitgliedern, sondern

b.w.

sie kommen auch der großen Zahl von Nicht-Mitgliedern, Schulen und Jugendgruppen zugute. Deshalb gibt sich die Sektion der Erwartung hin, daß ihre Bestrebungen ebenso gefördert werden wie die Erstellung von Sportplätzen, Hallenbädern und ähnlichen Einrichtungen.
Die Sektion Rosenheim hat in ihrem Bereich zwei Hütten zu betreuen, das Brünnsteinhaus und das Hochrieshaus. Die Pachteinnahmen reichen für den laufenden Unterhalt der Häuser. Außerordentliche Aufwendungen größeren Ausmaßes können nur durch eine großzügige Spendenaktion ermöglicht werden.

Die Sektion ruft daher alle auf, durch reichliche Spenden die Erhaltung und Verbesserung der in unserem Landkreis befindlichen Berghäuser zu gewährleisten, damit weiterhin Alt und Jung in unseren heimatlichen Bergen Ruhe und Erholung finden.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß Geld- oder Sachspenden für satzungsmäßige Zwecke des Deutschen Alpenvereins als steuerbegünstigt anerkannt sind und daß die Sektion auf Wunsch dem Spender eine Spendenbescheinigung zukommen läßt.
Wegen Sachspenden wird um Mitteilung an die Sektion ersucht; Geldspenden werden erbeten auf

Postscheckkonto Nr. 13928 Postscheckamt München
oder
Bankkonto Nr. 2165 Sparkasse Rosenheim.

Mit Bergsteigergruß

1. Vorsitzender



Ursula und Georg Seebacher vor der „alten“ Hochrieshütte

1967
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

03. Juni 1967

Da Seebacher geht furt

Dank der Wasserburger Bergfreunde



Diese Zeilen sollen ein Nachruf auf einen Menschen sein, der — Gott sei Dank — noch pumperlgsund ist und der, so hoffen seine zahlreichen Freunde, noch viele Jahre aus seinen kleinen, hellen Augen in die Welt schauen wird, die natürlich, wie könnte es bei einem Hüttenwirt auf der Hochries anders sein, eine oberbayerische Welt ist und die der Seebacher jetzt 33 Jahre lang von oben, genauer gesagt vom Gipfel der Hochries aus, betrachtet hat.

In diesen Tagen, im Juni 1967, packt der Seebacher seine Sachen zusammen und geht nach einem langen Leben, das er fast ausschließlich auf den Bergen verbrachte, ins Tal hinunter nach Oberaudorf, wo „glei hinter da Kirch" eine nette kleine Wohnung auf ihn und seine Frau wartet, die ihm der Schwiegersohn für den Austrag eingerichtet hat. Die Almbauern in unserer Gegend und auch die Brettlrutscher, die die Almhütten für den Winter gepachtet haben, gebrauchen einen Ausdruck für den Bergabschied, der für Eingeweihte vieles ausdrückt, was man sonst nicht so kurz zusammenfassen kann. Sie sagen: „Zeit is zum Obtreibn". Das bedeutet ein bißl Abschied nehmen, einwintern, ins Tal steigen, sich für den Abend einrichten. Und der Seebacher, 76 Jahre alt, verwittert und weiß geworden am Berg, muß sich auch einrichten herunten. Es ist nicht leicht, für ihn nicht, und für uns nicht.

„Woaßt, so sagte er vor wenigen Wochen zu mir, „sterbn herobn mecht i aa ned. I hob mi jetzt g'ärgert gnua und jetzt muaß amoi a Ruah sei. Und zum doa gibts ja no so vui druntn, für wos hob i denn mei Harfn!" — Er ist ein ausgezeichneter Harfenspieler, der Seebacher, und die Stunden auf der Ries, wo er uns, beim Frühschoppen oder im Abenddämmern, vor dem Leberkaasessen oder auch während eines Schneesturms, auf seiner Harfe aufspielte, zählen zu unseren schönsten Bergerinnerungen.

Das Leben vom Seebacher geht eigentlich schon auf dem Berg an. Zwar ist er — am 23. November 1891 — in Deisenhofen geboren worden, aber das war ein recht zufälliger Ort. Aufgewachsen jedenfalls ist er auf der Brünnsteinhütte, die seine Eltern bewirtschafteten. Erst als sein Vater 1904 am Brünnstein tödlich abstürzte, ging die Mutter wieder ins Tal hinunter zum Arbeiten und Kinderaufziehen. Aber es muß schon ihr auch ein Drang zum „Höheren" eingegeben gewesen sein, denn später war sie neuerdings Hüttenwirtin, diesmal auf der Spitzsteinhütte, im Oesterreichischen. Und von dort aus rückte der Seebacher ein, der — und das ist eine recht amüsante Variante in seinem Leben — gar nicht Seebacher, sondern Weißkopf hieß. Den Namen Seebacher hatte er, wie einen Hausnamen, nur von ein paar Jahren Aufenthalt in Seebach am Tatzlwurm mitbekommen.

Ich kann mir vorstellen, daß der Seebacher, beim österreichischen bzw. K. u. K.-Militär offiziell Weißkopf vulgo Seebacher genannt, wobei das Wort vulgo aus dem Lateinischen mit „gemeinhin" übersetzt werden müßte, ein rechter Draufgänger war. Schon die Bauern von Oberaudorf, wo er zur Schule ging, haben ihn immer als den verrafften Brünnsteiner bezeichnet und ihn, seiner damals wohl noch kräftigeren Haarfarbe wegen, als kastaniengscheckerten Brettlrutscher ausgelacht. Im Jahre 1908 begann er das Harfenspielen. Und im selben Jahr weihte er auch seine ersten Brettl ein, Riesendinger mit einer Länge von 2,60 Meter, dazu eine Alpenstange von 2 Meter Länge, mit der ja seinerzeit abgefahren und bei den Bögen aufgestützt wurde.

Daß der Seebacher als Rodler einmal recht bemerkenswerte sportliche Erfolge zu verzeichnen hatte, erfährt man von ihm nur, wenn man ihn sehr gut kennt. Denn sonst redet er nur sehr selten von sich. Er war 1908, mit 17 Jahren also, bayerischer Meister und Tiroler Meister im Rodeln und nach dem ersten Weltkrieg wurde er bei den deutschen Kampfspielen in Garmisch — so hießen damals die Winterwettbewerbe — sogar Erster und bekam die Goldmedaille.

Geheiratet hat er in der Inflationszeit. Und wenn man ihn nach der genauen Zeit

fragt, dann sagt er: „Do muaß i erst nochdenka ... es war jedenfois a greißliche Zeit und Geld hamma koans ghabt und wert is a nix gwesn." Und mit seiner Frau ist also der Seebacher dann, nach Jahren harter Tätigkeit auf anderen Hütten, im Jahre 1934 auf die Hochries, auf die Gipfelhütte gezogen und hat seither diese Hütte bewirtschaftet, versorgt und sie zu dem gemacht, was sie jahrzehntelang jetzt für uns war: zu einer echten Einkehr, zu einem „Dahoamsei".

Am letzten Maiwochenende 1967 pilgerten von Grainbach und von Frasdorf und vom Oberwiesental her, wo die Wasserburger Alpenvereinssektion ihre Skihütte hat, an die sechzig Wasserburger Alpenvereinsmitglieder, zu ihrem Freund Seebacher zum Hüttenabschied hinauf. Es war ein Maitag, wie er schöner nicht hätte sein können. Und über den Vorbergen, überm Inntal und über den Seen, Wäldern und Wiesen drunten lag ein Glanz vom steigenden Jahr, der nicht an Abschied denken ließ.

In der Hochries-Gipfelhütte ging es zu wie an allen schönen Samstagen um diese Zeit: viele Gäste, sehr viel Arbeit für die 71jährige Seebacherin in der Küche und für die treue Hilde, die seit zwölf Jahren oben bedient und mitwerklt und aushält. Und der Schorsch mußte mithelfen und Essen austragen und Wein aus dem Keller holen ... Es hatte sich nichts geändert. Aber dann war doch plötzlich einmal alles still in der Hütte und die Kerzen brannten auf den Tischen und der Seebacher holte seine Frau aus der Küche und die Hilde vom Büfett und die Musi, das Waldler-Trio und der Hörmann Fonse, spielten etwas vom Abschiednehmen und vom Ins-Tal-Steigen. Als der Maier Lukas, zuerst ein wenig grantig wegen der vielen anderen Gäste, im Namen der Wasserburger Alpenvereinssektion und im Namen der Wasserburger Bergsteiger und Brettlrutscher Abschied nahm von seinem Freund Seebacher und ihm dankte fürs Aushoitn do herobn auf da Ries, ihm und seiner Frau, und dankte für jede Stunde, die man an diesem Ofen, vor diesem Hüttenfenster, bei diesem Harfengspui habe erleben dürfen, da war es noch ein bißl stiller, da war es mucksmäuserlstaad geworden. Er sprach von den vielen harten Jahren zäher Arbeit auf dem Berg, er sagte, daß nichts Tragisches in diesem Abschiednehmen sei, daß es zum Leben gehöre, wie das Geborenwerden und das Sterben, daß das ganze Leben immer auch ein bißl Abschiednehmen sei. Und er meinte, daß man dankbar sein müsse, daß man es habe erleben dürfen, dieses Dahoamsei bei den Seebachers und die Freundschaft mit ihnen. Die Hilde bekam einen Schirm geschenkt als Dank für ihre Arbeit und ihre Treue zu den Wasserburgern. Droben am Berg konnte sie nur einen Anorak brauchen, „weil's do oiwei wettert". Aber drunten, wurde ihr gesagt, werds a manchmoi wieda renga. Und die zwei Seebachers erhielten ein großes Fotoalbum mit Lederrücken und einem großen Buidl vom Seebacher Schorsch, auf dem er, wie der Lukas deutlich machte, bloß deshalb so freundlich lacht, weil de rechtn Leut um eahm warn, ois er knipst wordn is. Und ganz zuletzt las der Lukas dann noch ein Mundartgedicht vor, das er für seinen Freund Seebacher gereimt und ins Album geschrieben hat. „Zum Furtgeh" ghörts, sagte er. Der Seebacher hockte, weißhaarig und hager und mit seinem Janker, wie immer, auf der Bank neben seiner Harfe. Und dem „Nachruf" auf den Hüttenwirt Seebacher, glaube ich, dürfen wir die letzten Strophen dieses Gedichts noch anfügen:

... ois hod an End', des ghört zum Lebn.
Boid werds dann staad und laar.
Mia kennan s'Guade ned dahebn,
doch s'Furtgeh foid hoid schwaar.
Jetzt zupf uns no a bißl wos
mit deiner Harfn auf,
und wennst' dann zupft host, heb ma s'Glos
für di' zum Abschied auf.
Dann derfst de zupfa, Schorsch, und geh
und langsam obistehln.
Doch loß da sogn: es war fei schee,
und du werst uns hoid fehln.

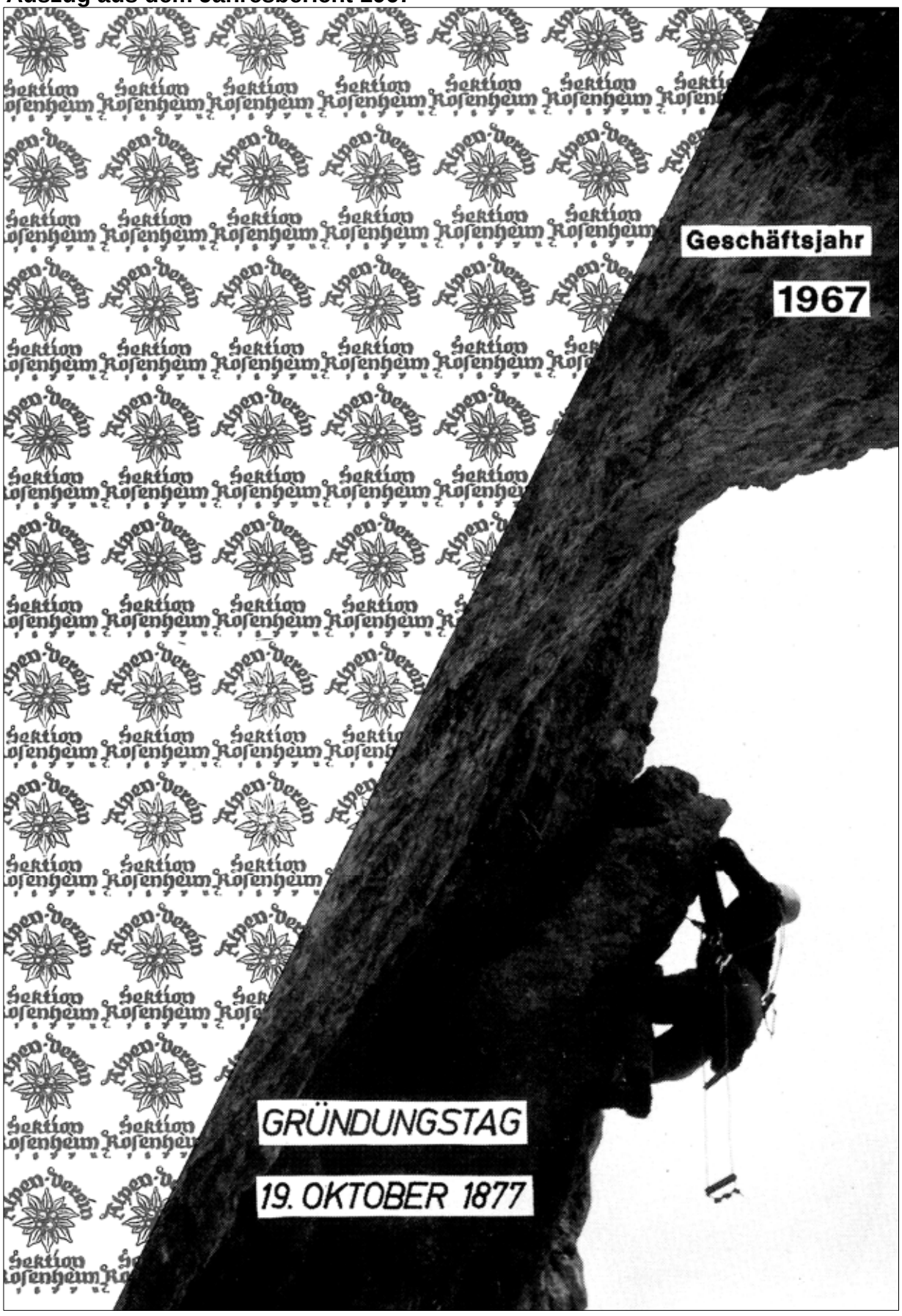
LEM

02. Oktober 1967

Hochries-Gipfelhaus geschlossen

Die Vorstandschaft der Alpenvereinssektion Rosenheim gibt bekannt, daß ab sofort das Gipfelhaus auf der Hochries auf unbestimmte Zeit geschlossen bleibt. Versorgungsschwierigkeiten führten zur vorübergehenden Schließung des Hauses. Entsprechende Hinweistafeln sind an den Aufstiegen von Frasdorf, Grainbach und Spatenau angebracht. Die Wiedereröffnung des Hauses wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Auszug aus dem Jahresbericht 1967



Auszug aus dem Jahresbericht 1967

VI. Hochrieshaus

Das vergangene Jahr hat für das Hochrieshaus keine erfreuliche Entwicklung gebracht. Im Mittelpunkt stand der Wechsel der Pächtersleute. Bekanntlich haben Herr und Frau Seebacher auf eigenen Wunsch ihre Tätigkeit auf der Hochries beendet. Sie wurden ganz offiziell von der Sektion auf der Hochries in einer Abschiedsfeier am 2o.o5.67 vom Vorsitzenden und dem Hüttenreferenten verabschiedet. Gleichzeitig wurde den Anwesenden das neue Pächterspaar Jakob und Rosa Weyerer vorgestellt. Am 12.o6.67 haben diese das Hochrieshaus übernommen.



Wie das Hochrieshaus künftig versorgt werden kann, das wurde mit den neuen Pächtersleuten eindeutig abgesprochen. Es gab nur eine Lösung, den Weg über Frasdorf mit einem berggängigen Laster. Weyerer stimmte auch zu, sich ein solches Fahrzeug anzuschaffen. Die Sektion hatte ihrerseits Schritte unternommen, das Notfahrrecht von den Grunstücksbesitzern zu erhalten. Inzwischen hat aber Weyerer die Versorgung über die Spatenau, über die sog. Wiesböckstraße aufgenommen und ließ sich die Versorgungsgüter zum Karsattel fahren. Von dort trug er die schweren Lasten zum Gipfelhaus. Auch Sektionsmitglieder haben einmal Trägerdienste geleistet. Daß dies nur für eine kurze Zeit zu machen ist und nur eine Notlösung sein konnte, war allen verständlich.

Auszug aus dem Jahresbericht 1967

Infolge des guten Sommerwetters war der Geschäftsgang auf der Hochries recht zufriedenstellend. Es sind aber noch einige Schwierigkeiten hinzugekommen. Die eine war, daß es den Pächtersleuten Weyerer nicht gelungen ist, eine Bedienung für die Gäste zu bekommen, die andere, daß kein Wasser auf das Haus zu bringen war. Obwohl sich unser Max Schlosser viel Mühe gemacht hat, das Triebwerk vom Widder überholte und die Leitungen im Nordhang nach defekten Stellen kontrollierte und diese reparierte, ist es nur einmal ganz kurzzeitig zur Wasserlieferung gekommen. Die Reserven im Keller waren voll.

Trotzdem war man laufend bemüht, die Wasserversorgung sicher zu stellen. Man ist zu der Feststellung gekommen, daß die Leitung im Bereich oberhalb der Seitenalm teilweise schlechte Stellen aufweist, die Wasser ausfließen lassen und so zur Unterbrechung der Wassersäule führen. Am 12.08.67 ist es wieder gelungen das Wasser hochzubringen, nachdem eine stark defekte Stelle repariert werden konnte.

Schließlich aber sahen sich die Pächtersleute aufgrund der untragbaren Versorgungsverhältnisse gezwungen, das Pachtverhältnis mit der Sektion wieder zu lösen. Die Arbeit auf der Hütte wäre bei den gegebenen Umständen eine zu große Belastung gewesen.

Wir haben dann sofort nachdem Weyerers die Hütte verlassen hatten alle denkbaren Sicherungsmaßnahmen gegen Einbruch und gegen womöglich auftretende Frostschäden am Hochbehälter und den sanitären Anlagen getroffen.

Die Weyerers haben das Haus in sehr ordentlichem sauberen Zustand hinterlassen. Die Abrechnung ergab für die kurze Zeit ihrer Tätigkeit ein gutes Ergebnis.

Die Versorgung der Hütte warf ein Problem auf, mit dem sich der Ausschuß eingehend zu befassen hatte. Zunächst stand die alte Transportbahn vom Seebacher zur Diskussion. Beim besten Willen läßt sich diese nicht mehr in einen technisch einwandfreien Zustand versetzen.

Der Ausschuß war sich darüber im klaren, daß eine neue Transportseilbahn gebaut werden mußte, um die Versorgung der Hütte sicherzustellen. Planung und statische Berechnung sind jetzt bereits ausgeführt, die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern abgeschlossen und die Genehmigungen der zuständigen Stellen eingeholt. Mit dem Bau könnte in diesem Jahr begonnen werden.

Aber durch die Planung einer Personenseilbahn, mit deren Bau in diesem Jahr noch begonnen werden soll, hat sich eine völlig veränderte Sachlage ergeben.

Unserer Jungmannschaft gebührt besonderer Dank, daß sie sich des Hochrieshauses so angenommen hat. Samstags und sonntags haben sie eine Notbewirtschaftung geführt, die für eine laufende Kontrolle von ausschlaggebender Bedeutung ist. Auch der Grenzpolizei danken wir für ihre Kontrollgänge.

Zum Schluß noch einige Zahlen. In der Zeit, in der Seebacher im vorigen Jahr noch Pächter war, vom 1.01.67 - 31.05.67

ergaben sich insgesamt	409 Übernachtungen
von Mitte Juni - Ende Sept. bei Weyerer	661 Übernachtungen
insgesamt	1070 Übernachtungen

Die Tagesgäste sind laut Hüttenbenützungsgebühr mit 3280 angegeben.

Es haben sich im letzten Jahr wieder einige Mitglieder freiwillig zu Diensten zur Verfügung gestellt, wofür ihnen hiermit Dank ausgesprochen wird.

Franz Bauer

Georg und Ursula Seebacher 33 Jahre Hüttenwirt auf der Hochrieshütte
1.6.1934 – 30.5.1967









Es war nicht immer leicht die Hütte zu ver- und entsorgen.












Hochreuthütte





Der Holzaufzug von Oberwiesen zur Hochrieshütte









Georg Seebacher Franz Bauer

Die selbst von Seebacher –schwarz- gebaute Materialbahn
führte von Grainbach zum Hochriesgipfel
und versorgte das Haus Sommer und Winter über viele Jahre













Die Vereinsmitglieder waren gern gesehene Stammgäste auf der Hochrieshütte



Gustl Laxganger Hans Rummel





Wenn’s lustig war griff der Seebacher Schorsch gerne zur Harfn









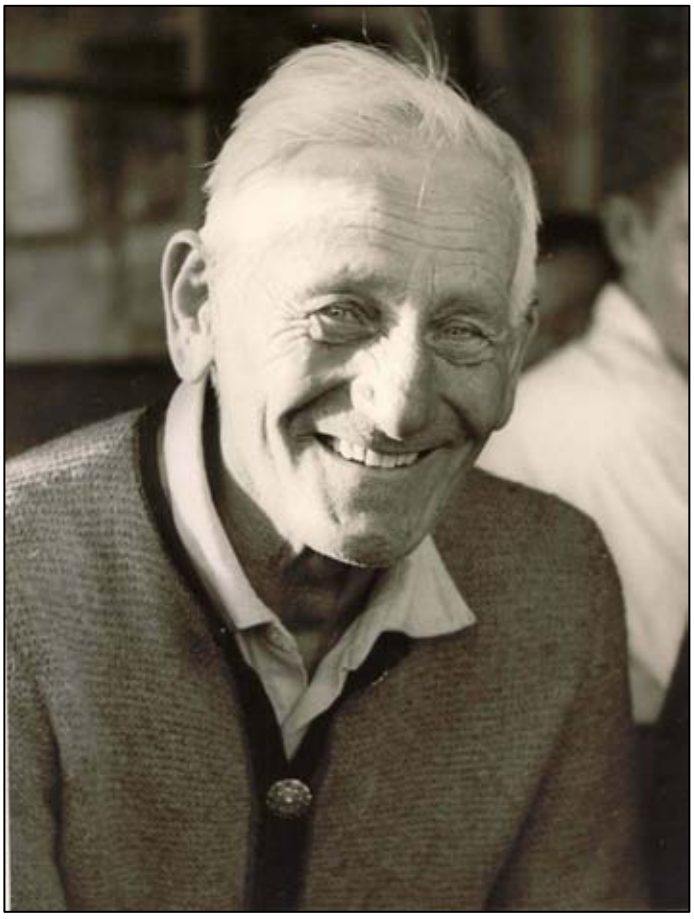

Frauer Reiter
Max Walde
Ursula Seebacher
Heinz Heidenreich
Klaus Rechenauer
Georg Seebacher
Wepp Willeder
Wigg Reiter
Ernst Weisacher







Danke Ursula und Schosch Seebacher für 33 gemeinsame Jahre in einer nicht immer einfachen Zeit



1968
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

04. April 1968

Hochries-Seilbahn-AG hat Baugenehmigung in der Tasche

Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins — 2814 Übernachtungen in den Berghäusern

Die Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins im Saal des „Flötzinger-Löchl" war von 81 der über 1000 Mitglieder besucht. Erster Vorsitzender Manfred Rummel rief nach der Begrüßung zu einem Gedenken für die Verstorbenen der Sektion im letzten Jahre auf, von denen er besonders die beiden jugendlichen Bergopfer im Zahmen Kaiser nannte. Die Versammlung gedachte ihrer durch Erheben von den Sitzen. Für langjährige Mitgliedschaft bei der Sektion oder beim Hauptverein wurde eine Anzahl Mitglieder durch Ueberreichen von Ehrenzeichen geehrt. Es sind dies für 50jährige Zugehörigkeit Gräfin Degenhardt, Resa Loch, Centa Mayer, Eberhard Wolter und Willi Beilhack. 40 und mehr Jahre gehören der Sektion an: Max Frank, Freiherr von Hirsch, Heinrich Kellner, Dr. Max Miller, Peter Rinser, Ludwig Ziechnaus, Dr. Richard Heininger, H. Hallermeier, Peter Lechner und Dr. Dieter Kümmel (Lissabon). Eine Reihe Mitglieder wurde für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Im Reigen der Berichte über das Jahr 1967 referierte als erster Kassenwart Breitsameter über die Finanzen. Die Jahresrechnung lag auf allen Tischen auf. Insbesondere durch Spenden habe die Bilanz 1967 günstiger abgeschlossen als in den Vorjahren. Mit den Beiträgen wurden Baumaßnahmen am Brünnsteinhaus und Hypothekenzinsen beglichen. Die Wasserversorgung, so meinte der Sprecher, sei ebenso ein Problem wie die Versorgung des Hochrieshauses mittels eines neuen Materialliftes, der auf 100 000 Mark zu stehen komme. Der Referent für das Hochrieshaus, Franz Bauer, erwähnte den Abschied Seebachers, der neue Pächter habe am 30. September den Vertrag wieder gelöst, die beiden alten Transportlifte müßten abgebaut und neue Vereinbarungen mit den Bauern getroffen werden; die notwendig gewordene Mitgliedschaft bei der Hochries-Almgenossenschaft habe eine Einlage von 7000 Mark erfordert. Das Wasser-Triebwerk sei zu überholen gewesen; der Jungmannschaft dankte er für die Notbewirtschaftung an den Wochenenden, ebenso der Grenzpolizei für die Kontrollgänge. Neben vielen Tagesgästen seien 1967 auf der Hochries auch rund 1000 Uebernachtungen gezählt worden.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Hochries-Seilbahn-AG nun die Baugenehmigung erhalten habe. Die Bergstation sei etwa 150 Meter östlich des Berghauses geplant, mit der Bergbahn sei auch die Versorgung des Sektionshauses zu lösen, da dann auch eine wesentlich größere Besucherzahl zu erwarten sei.

Heinrich Stöckl berichtete über das Brünnsteinhaus. Die Situation dort sei günstiger als auf der Hochries. 6300 Tagesgäste und 1814 Uebernachtungen bestätigten dies, das Haus wurde erweitert und verbessert, der erste Bauabschnitt der Renovierung sei abgeschlossen, 200 Arbeitsstunden Freiwilliger hätten über tausend Mark erspart, besonders die neue Wasserreserve sei zufriedenstellend. Im nächsten Jahre könne das Brünnsteinhaus das 75jährige Bestehen feiern. Die jetzigen Wirtsleute Bichler ziehen zwar im Mai ab, ihre Nachfolger, ein junges Ehepaar namens Seebacher, wurde der Versammlung vorgestellt. Die Brünnsteiner Gilde, so meinte Stöckl, freue es nicht, daß die Verwirklichung der Brünnstein-Bergbahn immer näher rücke, das Sektionshaus werde dann ein Gästehaus für Spaziergänger.

Vortragsreferntt Epimach Lachauer berichtete über die Lichtbilderabende des letzten Winters, die durch den Lokalwechsel wesentlich gewonnen hätten. Als letzter dieser Saison stehe ein Vortrag des Rosenheimer Mitglieds Gegenfurtner am kommenden Mittwoch auf dem Programm. Ueber die Sektionsbücherei sprach Dr. Bauer. Das Angebot der Stadtbücherei, AV-Karten und -Führer dort aufzunehmen, sei das entscheidende Ereignis für die Bücherei gewesen, die Mitglieder könnten sie dort kostenlos entleihen, es sei auch geplant, den Großteil der Sektionsbücherei dort unterzubringen. Trotzdem, so meinte Manfred Rummel dazu, sei der Bücherwart nicht überflüssig.

Für die Jungmannschaft sprach Georg Haider. Im Jugendheim am Drosselweg fänden die Zusammenkünfte statt; Beherrschung der alpinen Techniken, Kenntnis der Bergrettung, richtige Einschätzung des eigenen Könnens am Berg seien Ziele der Ausbildung.

Tourenwart Heidenreich berichtete von zehn Sektionstouren mit durchschnittlich 37 Teilnehmern. Jugendleiter Robert Saiche sprach von den Schwierigkeiten des Neuaufbaues einer Jugendgruppe, für die einige Ansätze sichtbar sind.

Von den Unternehmungen der Wandergruppe im engeren Kreis der heimatlichen Berge sprach ihr Leiter Fahler. Manfred Rummel stattete noch den Dank an die Geschäftsstelle (Klepper/Deeg) für die Organisationsarbeit ab und erhielt von der Versammlung die Entlastung der Vorstandschaft, wie sie vorher schon für die Kasse, von Revisor Ziechnaus geprüft, erteilt worden war. Der Jahresbericht werde wieder gedruckt und allen Mitgliedern zugestellt, Neuwahlen seien diesmal nicht fällig.

Ehe die Versammlung schloß, wurde noch eine große Zahl ausgewählter Farblichtbilder gezeigt, die einen Ueberblick über das Bergjahr der Sektion gaben.

-sch

Abdruck

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT UND VERKEHR

Nr. 0495a - IV/6a - 8902
(Bei Antwort bitte angeben)

8 MÜNCHEN 22 (POSTFACH)
PRINZREGENTENSTRASSE 28
FERNRUF: 22 89 21
DURCHWAHL ÜBER 2239 2
FERNSCHREIBER: 05-23759

18. April 1968

Neue Tel.-Nr. 2 16 91

An die
Hochries Bergbahn GmbH

8 München 2
Sendlinger Tor Platz 11

Betreff: Errichtung einer Seilbahn von Grainbach auf die Hochries (Lkr. Rosenheim);
hier: Erteilung der Bau- und Betriebsgenehmigung

- Zum Antrag vom 20.4.1965 an das Landratsamt Rosenheim -

Beilagen: 1 Planmappe

Entwurf der Verordnung für den Bau und Betrieb von Seilbahnen (BOSeil) mit Ausführungsbestimmungen (AB) Teil I - Seilschwebebahnen, Stand November 1965

Abdruck der Min.-Entschl. vom 6.2.1968 Nr. 0480 -IV/6b-6645 über Änderungen der BOSeil und der Ausführungsbestimmungen, Stand Sept. 1967

Technische Lieferbedingungen für Seilbahnseile gemäß BOSeil, Stand Mai 1967

Richtlinien für die Prüfung der technischen Unterlagen und Abnahme von Seilbahn-Neuanlagen und -Änderungen, Stand März 1967

Abdruck der Min.-Entschließung vom 13.7.1964 Nr. 0481a10-IV/6-33 160 über das Vergießen von Drahtseilen mit Richtlinien, Stand April 1964

Ablichtung der Min.-Entschließung vom 22.1.1963, Nr.0481a3-IV/6b-3645 über die Durchführung von Schweißungen an tragenden Teilen,

2 Pläne der Bundesanstalt für Flugsicherung

1 Kostenrechnung

Bau- und Betriebsgenehmigung

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr erteilt gemäß Art. 2, 3 und 24 Abs. 1 Nr. 1 des Bayerischen Eisenbahn- und Bergbahngesetzes -BayEBG- vom 17.11.1966 (GVBl. S. 429)

./.

der Hochries Bergbahn GmbH
8 München 2, Sendlinger Tor-Platz 11

die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer Seilschwebebahn des öffentlichen Personenverkehrs.

Die Seilbahn wird in 2 Sektionen ausgeführt, die untere Sektion als Einseil-Umlaufbahn mit festangeklemmten einsitzigen Sesseln, die obere Sektion als Kabinen-Pendelbahn; der Fassungsraum der Kabinen beträgt 30 - 45 Personen. Die Talstation der Sektion I befindet sich am südlichen Ortsausgang von Grainbach, die Mittelstation bei der Ebenwaldalm, die Bergstation der Kabinenbahn unterhalb des Gipfels der Hochries. Die Betriebslänge der Sesselbahn beträgt 1085 m, die der Kabinenbahn 1794 m, der gesamte Höhenunterschied beider Sektionen zusammen beträgt 835 m (205 m und 630 m). Während bei der 1. Sektion das Seil entsprechend der Bahnbauart über mehrere Mittelstützen geführt werden muß, erhält die obere Sektion nur eine einzige Kuppenstütze, ungefähr 80 m vor der Bergstation. Die Höchstgeschwindigkeiten sind bei der Sesselbahn mit 2,5 m/s, bei der Kabinenbahn mit 10 m/s vorgesehen.

Mit dem Bau der Bahn darf erst begonnen werden, wenn der Plan von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist (Art. 7 BayEBG). Der Betrieb darf erst eröffnet werden, wenn die Aufsichtsbehörde die Bahnanlagen und Fahrbetriebsmittel abgenommen (Betriebsabnahme) und der Eröffnung zugestimmt hat (Art. 8 BayEBG).

Die Bau- und Betriebsgenehmigung ist an die Erfüllung der folgenden Auflagen gebunden:

1. Für den Bau und Betrieb der Seilschwebebahn wird der beiliegende Entwurf der Verordnung für den Bau und Betrieb von Seilbahnen (BOSeil) mit Ausführungsbestimmungen (AB) Teil I Seilschwebebahnen, Stand November 1965 in der jeweiligen Fassung zum Bestandteil dieser Genehmigung erklärt.

./.

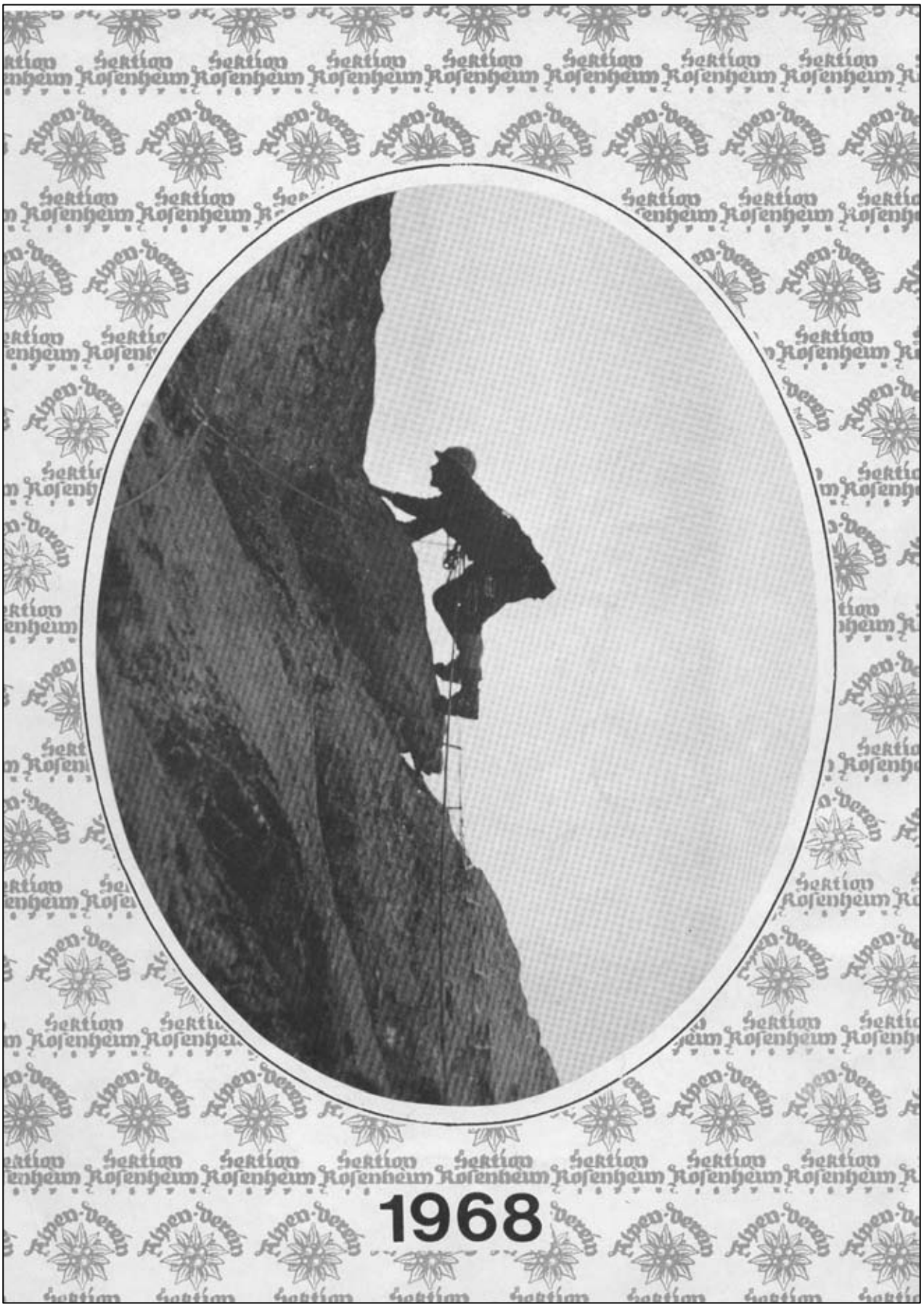
1968
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

27. Juni 1968

Hochrieshaus wieder bewirtschaftet

Die Alpenvereinssektion Rosenheim gibt bekannt, daß das Hochrieshaus, welches vom Oktober bis Mai von der Jugend der Sektion notbewirtschaftet wurde, nunmehr wieder ganzjährig für den allgemeinen Touristenverkehr geöffnet ist. Die Bewirtschaftung hat ein Mitglied der Sektion, Josef Wagner, übernommen. Wagner, ein gut trainierter Bergsteiger und ein ebensoguter Skiläufer, wird bestrebt sein, seine Gäste zufriedenzustellen. Er wird in Kürze die Versorgung des Hochrieshauses mit einem neuen, modern ausgerüsteten Fahrzeug, einem sogenannten „Puch-Haflinger", aufnehmen. Das Gipfelhaus ist wieder unter der alten Nummer, 0 80 32 / 2 10, telefonisch erreichbar.

Auszug aus dem Jahresbericht 1968



Auszug aus dem Jahresbericht 1968

FRANZL BAUERS HOCHRIESHAUS-STORY

Die Wirtschaftslage für das Hochrieshaus im Jahre 1968 hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbessert. Die Suche nach einem geeigneten Pächter hat dem Ausschuß große Sorge bereitet. Es mußten gewisse Voraussetzungen unbedingt vom Pächter erfüllt werden.

Die Pacht wurde Herrn Josef Wagner aus Sachsenkam bei Rohrdorf übertragen. Wagner ist aus der Jugend- und Tourengruppe der Sektion hervorgegangen, bekannt als junger, bergbegeisteter Mann, guter Skiläufer und Berggeher, arbeitsam und zudem hat er viel Verständnis für die Bergtouristik.

Schon bald nach der Pachtübernahme am 01.06.1968 konnte man feststellen, daß auf der Hochries wieder ein frischer Wind weht. Wagner und Frl. Traudl, die zwar noch nicht als Wirtin anzusprechen ist, aber was nicht ist, das kann noch werden, packten mit beiden Händen fest zu.

Die große Küche wurde nun endlich einmal in Betrieb genommen und vieles andere so gestaltet, daß es auf gutes Gelingen schließen läßt.

Die Versorgungsfrage war aber nach wie vor ein Problem. Das Tragen der schweren Lasten vom Karsattel auf das Haus ist keine Lösung und hätte auch Wagner auf die Dauer nicht durchstehen können.

Der Plan einer Materialseilbahn, der von der Sektion in allen Einzelheiten vorbereitet war, ist im Hinblick auf die hohen Kosten, die sich errechnet haben, nicht durchführbar. Es hat sich außerdem ergeben, daß die geplante Personenbahn auf die Hochries inzwischen vom Wirtschaftsministerium genehmigt worden ist.

Die Überlegungen des Sektionsausschusses waren daher folgende:
Sollte es doch zum Bau einer Personenbahn kommen, so wird sich ein Weg finden lassen, mit der Seilbahngesellschaft ein Abkommen zu treffen, die Wirtschaftsgüter für das Haus zu tragbaren Preisen von ihr transportieren zu lassen. Bis dahin muß der Transport mit einem geländegängigen Fahrzeug von Frasdorf aus ausgeführt werden.

Wagner hatte sich sehr bald mit seinem Puch-Haflinger und den Straßenverhältnissen zurecht gefunden und schaffte unentwegt Vorräte und Ausstattungsmaterial auf das Haus.

Es wurden zahlreiche Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen, u.a. wurde eine neue Wasserpumpe und ein Notstromaggregat angeschafft, das große Geschirrspülbecken in Betrieb genommen, vom Schlosser Max 12 Säurebatterien organisiert, die Nordseite mit Eternit verkleidet, die Diele im Gastraum mit einer Holzverschalung versehen. Dieser Katalog der Verbesserungen und

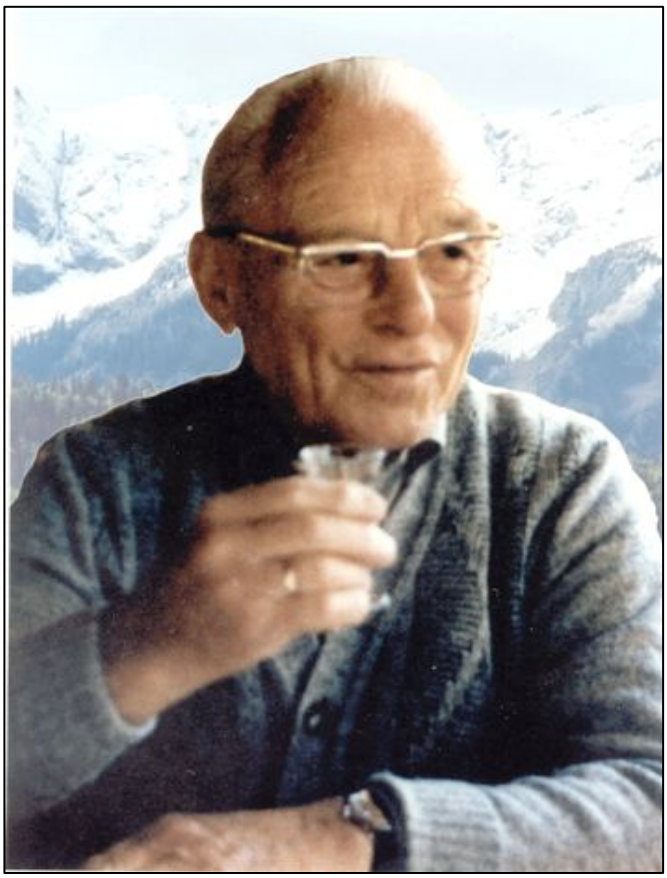
Reparaturen könnte noch lange fortgesetzt werden, wollte man alles aufzählen, was seit der Pachtübernahme getan worden ist.

Nachdem nun einmal die Pächter- und die Transportfrage gelöst ist, haben wir es immer noch mit dem sehr schwierigen Problem zu tun - der Wasserversorgung. Seit einer Reihe von Jahren wird immer wieder in meinen Berichten auf die Unzulänglichkeit der Wasserversorgungsanlage hingewiesen. Insbesondere auf den schlechten Zustand der Leitungsrohre. Wir haben uns für die Verlegung einer neuen Druckleitung, mit Rücksicht auf andere hohe Ausgaben, z.B. das Brünnsteinhaus, noch nicht entscheiden können. Dort wurden bekanntlich die Wasserversorgung und sanitären Anlagen gebaut und dadurch die finanzielle Kraft der Sektion sehr stark in Anspruch genommen.

Der Ausschuß ist sich bewußt, daß die Wasserversorgung verbessert werden muß und ist gegenwärtig dabei, mit dem Wasserwirtschaftsamt eine grundlegende Planung durchzuführen. Es sind drei Ausbaumöglichkeiten in Erwägung gezogen worden. Die Untersuchung über Wasservorkommen



Franz Bauer



Max Schlosser
Hüttenreferent 1958 - 1976

Auszug aus dem Jahresbericht 1968



durch einen zuverlässigen Wünschelrutengänger im Gebiet unserer Anlage bzw. Spatenau, wird erst ergeben, welche von den drei Möglichkeiten gebaut werden kann. Das wird immer von den Kosten in Übereinstimmung mit der Zweckmäßigkeit abhängen.

Wir wissen, daß wir eine schwere Aufgabe vor uns haben und daß sie uns nie erspart bleiben wird. Zu einem ganzjährig geöffneten Unterkunftshaus gehört nun einmal eine ausreichende Wasserversorgung auf biologisch einwandfreier Grundlage. Für die Anstrengungen, die gemacht werden müssen, spreche ich jedes einzelne Mitglied an, mitzuhelfen wo immer es sein kann, sei es finanzieller Art, durch Materialspenden, oder wenn es mal so weit ist, durch einen Arbeitseinsatz, damit es zur Ausführung kommen kann.

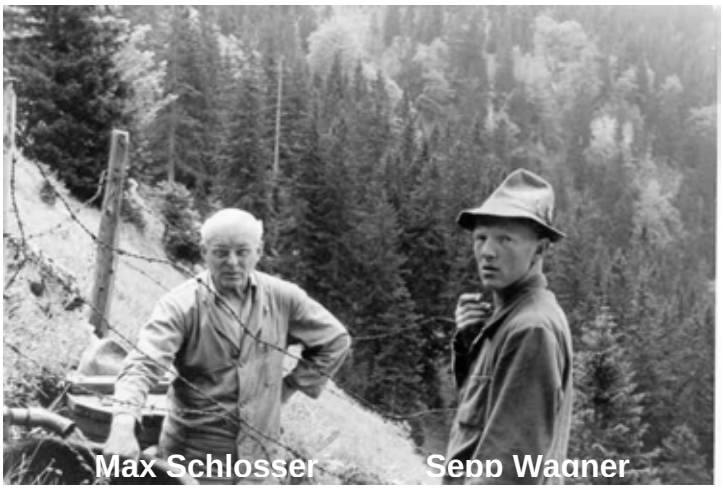
Vom 01.06.1968 bis 31.12.1968, also in der Zeit der Neuverpachtung des Hauses an gerechnet, haben insgesamt 845 Personen übernachtet. Das ist für den Zeitraum von 7 Monaten eine relativ gute Zahl, wenn man noch berücksichtigt, daß die zweite Sommerhälfte und auch der Herbst 68 wettermäßig nichts besonderes waren. Die Tagesgäste errechnen sich lt. Hüttengebühren auf rund 4700.

Im letzten Jahr sind auch wieder ansehnliche Spenden für das Hochrieshaus gemacht worden. Materialspenden in Holz, elektrisches Installationsmaterial, für Dachreparaturen, Farben für Anstriche usw.
Die Sektion dankt allen diesen Spendern, aber auch jenen, die sich immer wieder freiwillig für einen Arbeitseinsatz zur Verfügung gestellt haben.

Dem Pächter Wagner und Frl. Traudl sprechen wir für ihre bisherige Tätigkeit und gute Betreuung des Hauses unseren besonderen Dank aus, in der Hoffnung für eine weitere gute, harmonische Zusammenarbeit.

Nach all den bisher gemeinsamen Anstrenungen wollen wir doch erreichen, dem Hochrieshaus als Unterkunftshaus zu einem guten Ruf zu verhelfen.

Franz Bauer



Max Schlosser Sepp Wagner

Auszug aus dem Jahresbericht 1968

DER HOCHRIESWIRT HAT DAS WORT

Wohl wenige Tage erst, gemessen an den 33 Jahren, die der alte Hüttenwirt Georg Seebacher mit Freud und Leid zu allen Jahreszeiten hier auf der Hochries, dem Rosenheimer Hausberg, verbrachte, bin ich Hüttenpächter auf dem Hochrieshaus.

Als neuer "Herbergsvater" richte ich an alle Sektionsmitglieder und Bergfreunde die Bitte und den Wunsch, mit mir genauso gut auszukommen, mir mit Rat und Tat beizustehen und auch etwas nachsichtig zu sein, wenn noch nicht alles so klappt wie früher. An dieser Stelle darf ich mich bei den Hüttenreferenten recht herzlich bedanken, die trotz anderer Aufgaben über ein Dutzend Mal auf den Gipfel gestiegen sind und mir halfen, Probleme wie Wasser-, Lebensmittel- und Brennstoffversorgung zu lösen. Die Wasserversorgung ist noch nicht ganz zufriedenstellend, aber mit gemeinsamen Anstrengungen werden wir auch hier eine Lösung finden.

Zur Verschönerung unseres Gipfelhauses ist schon viel getan worden. So wurde z.B. unser "Bahnhofswarteraum, der eine Fensterhöhe hat wie ein Museum," wie mir ein Gast wörtlich sagte, Dank großzügiger Spenden mit einer Deckenverkleidung versehen. Ein Gemälde von der Erstbegehung der Furchetta-Südwand in den Dolomiten schmückt die Wände, die aber noch viel freien Platz für weitere gute Bilder lassen. Trotzdem meidet noch mancher der alten Hochriesler die neuen Gasträume, sie wollen viel lieber in der alten holzvertäfelten gemütlichen kleinen Stube der alten Hütte Erinnerungen und Bergerlebnisse auffrischen. Sie wissen aber genausogut wie ich, daß die alte Hütte aus baulichen und finanziellen Gründen nicht renoviert werden kann; helfen Sie mir deshalb mit Rat und Tat die neuen Räume gemütlicher zu gestalten, daß sich alle wohlfühlen und die Hüttenabende wieder so zünftig werden wie früher. Geld und Sachspenden wären eine große Hilfe, ich will das meinige dazu tun, daß die Hochrieshütte wieder eine "Hütte" wird und sich die Besucher wieder wie zuhause fühlen.

Weiterhin habe ich den Wunsch, daß die Hochrieshütte eine Oase der Ruhe und Erholung bleibt, wo die Bergfreunde noch ungestört vom Seilbahnrummel die Einsamkeit der Natur und Berge genießen können und Abwechslung und Entspannung vom tristen Alltag der Städte und des Berufs finden, Freude haben und Leid vergessen.

Sie und ich können dazu beitragen.

Hast 'von der Arbat gnua,
Oder laßt dir dei Weib koa Rua,
Dann schneid koa Gfries,
Sondern geh auf d'Hochries!



Berg Heil

Sepp Wagner

1a - "Östlicher Schlauch"; 1b - "Westlicher Schlauch"; 2 - "Rosenheimer Hang"; 3 -"Nordhang"; 4 - "Direttissima"; 5 - "Moserbodenrinne"; 6a - "Lawinenhang"; 6b -"Seitenalmrücken";

Die Abfahrten über den Hochries-Nordhang sind ausnahmslos sehr steil und unter Umständen lawinengefährdet, deshalb nur bei entsprechend guten Verhältnissen befahrbar. Der Hüttenwirt der Hochrieshütte gibt diesbezüglich gerne Auskunft.

1969

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

17. März 1969

Sektionshäuser mit 10500 Gästen

Jahresrückblick des Rosenheimer Alpenvereins — Für lange Treue geehrt

Die Anwesenheitsliste zur Jahreshauptversammlung der Rosenheimer Alpenvereinssektion wies 65 Namen auf, im Vergleich zur Gesamtmitgliederzahl von 1111 wenig, aber es war der feste treue Stamm, der im „Flötzinger-Löchl" zusammenkam. Sektionsleiter Rummel begrüßte auch Ehrenmitglied August Schluttenhofer.

Von den Berichten der Referenten interessierten besonders die über die beiden Berghäuser der Sektion. Hochrieshaus-Referent Franz Bauer berichtete, die acht Monate ohne Pächter seien von der Jungmannschaft gut überbrückt worden. Der neue Pächter habe ab Juni 1968 die Küche endlich in Betrieb genommen, ein Elektroaggregat beschafft und elektrische Leitungen verlegt. Zu den 4500 Tagesgästen kamen im zweiten Halbjahr von 1968 noch 845 Übernachtungen. Beachtliche Spenden ermöglichten Verbesserungen und Instandsetzungen, die mit freiwilligen Arbeitsstunden ausgeführt wurden. Sorge bereite aber immer noch die Wasserversorgung.

Ein leichteres Amt hatte Brünnsteinhaus-Referent Stöckl. Mit Dank seien nach elfjähriger Tätigkeit die Wirtsleute Bichler verabschiedet worden. Das neue Pächterpaar Seebacher führe das Haus in bestem Sinne weiter, wofür 6000 Tagesgäste und 1400 Übernachtungen ein guter Beweis seien. Das Haus steht heuer 75 Jahre, der zweite Bauabschnitt der Modernisierung ist noch nicht abgeschlossen, Dacherneuerung und Aufstockung stehen noch bevor.

Für die Kasse der Sektion zeichnet O. Breitsameter verantwortlich. Die Jahresrechnung lag vervielfältigt auf und wies eine verbesserte Kassenlage auf. Die Einnahmen vom Brünnsteinhaus erhöhten sich, auch von den Lichtbildervorträgen blieb ein Überschuß. Die bevorstehenden Baumaßnahmen werden aber erhebliche Mittel erfordern.

Jungmannschaftsleiter Georg Haider betonte, die strengeren Mitgliedschaftsbedingungen seien bereits früher dargelegt worden. Die geringer gewordene Mitgliederzahl werde durch besseren Zusammenhalt ausgeglichen. Die Notbewirtschaftung des Hochrieshauses und die Gestaltung des ehemaligen Büchereiraumes zu einem Jugendgruppenraum seien schöne Pluspunkte für den Kameradschaftsgeist. Die mit dem Überschuß aus der Hochrieshaus-Bewirtschaftung beschafften Ausrüstungsgegenstände fanden bei Nacht-Kletterübungen im Klettergarten und bei einem verschärften Klettertraining im Altmühltal bei Wellheim Verwendung. Das Anklettern fand auf der Kampenwand statt, die wichtigsten der 32 Kletterfahrten führten unter anderem in den „Kaiser", in die Westalpen, das Wettersteingebirge, nach Berchtesgaden, zum Hochkönig, Dachstein, in die Lechtaler Berge und in die Dolomiten; unter ihnen war auch eine erste Begehung der direkten Scheiben-Südostwand und eine Besteigung des Gran Paradiso mit Skiern.

Wesentlich bescheidener ging es bei der Jugendgruppe zu. Ihr Leiter Robert Sailer mußte sich bei den sieben Touren mit wenig Teilnehmern begnügen. Er appellierte an die Mitglieder, ihre Kinder zur Jugendgruppe zu schicken. Tourenleiter Heinz Heidenreich ließ für seinen Bericht 60 schöne Farbdias sprechen. Der Bergsteigerabschied wurde 1968 auf der Hochries gefeiert.

Kulturreferent Lachauer bat in seinem Bericht um Vorschläge für Lichtbildervortrags-Themen. Dr. Bauer sagte, die Ausleihfrequenz der in der Stadtbücherei untergebrachten Sektionsbücherei sei erheblich angestiegen. Das spezielle Führer- und Kartenmaterial sollte aus der allgemeinen Bücherei herausgenommen werden, da es für die Aktiven der Sektion jederzeit greifbar sein solle.

In feierlicher Form nahm der Sektionsleiter die Ehrung der Mitglieder mit 50-, 40- und 25jähriger Zugehörigkeit zur Sektion vor und überreichte dabei Ehrenzeichen. Die Geehrten waren: Für 50 Jahre Otto Balk München; Leonhard Baumgartner, Rosenheim; Hans Birkmeyer, Degerndorf; Anton Finsterwalder, Rosenheim; Karl Forstner, München; Franz Hamberger, Ziegelberg; Anton Hörmann, Trostberg; Hermann Just, Rosenheim; Franz Müller, Schloßberg; Josefine Neumüller, Rosenheim; Josef Ritthaler, Rosenheim; Sebastian Sigl, Rosenheim; August Schluttenhofer, Rosenheim; Josef Schwarz, Rotterdam; Franz Steegmüller, Rosenheim; Justina Wölpl, Oberstdorf; Fritz Zimmermann, München. Für 40 Jahre: Georg Haindl, Rosenheim. Für 25 Jahre: Hedwig Bögl, Ziegelberg; Amalie Braun, Aisinger Landstraße; Ludwig Förster, Rosenheim; Rudolf Gabel, München; Erna Kellerhals, Schloßberg; Maria Kißlinger, Schloßberg; Siegfried Schneider, Bamham, Walburga Wörz, Rosenheim.

13. August 1969

Seilbahn hängt an Finanzierung

Hochriesprojekt nimmt bereits Gestalt an — Vorhaben in drei Abschnitten

Von unserem Redaktionsmitglied Klaus Eck

München — Das mehrmals totgesagte Projekt einer Seilbahn auf die Hochries, dem auch in der Landeshauptstadt beliebten Hausberg der Rosenheimer, ist wieder lebendig geworden und nimmt bereits Gestalt an. Die in München ansässige Hochries-Bergbahngesellschaft, hinter der die Inhaber der Real Baufinanz- und Treuhandgesellschaft stehen, hat nicht nur die ministerielle Bau- und Betriebsgenehmigung längst in der Tasche, sondern hat nach eigener Darstellung auch die Vorarbeiten so weit abgeschlossen, daß mit der Montage im kommenden Frühjahr begonnen werden kann. Die Baukosten werden auf rund 5,7 Millionen veranschlagt.

Das Vorhaben soll in drei Abschnitten verwirklicht werden. Zunächst entsteht eine Sesselbahn auf die annähernd 1000 Meter hoch gelegene Ebenwaldalm, dann eine Großkabinenpendelbahn (50 Personen je Kabine) bis zum Gipfel (1550 Meter). Im weiteren Ausbau sind mehrere Sessel- und Schlepplifte im oberen Hochriesgebiet vorgesehen, wobei insbesondere an die Skifahrer gedacht wird. Die Ebenwaldbahn soll bereits im Juli 1970 fertig montiert sein, während sich die Kabinenbahn zur Bergstation in der Nachbarschaft des alpenvereinseigenen Berggasthauses den Herbst 1971 zur Frist gesetzt hat. Standort der Talstation ist das malerisch gelegene Grainbach zu Füßen des Hochriesnordhangs am Samerberg, ein im Sommer bisher schon vielbesuchtes Gebiet, dem künftig auch eine kräftig steigende Winterfrequenz beschieden werden soll.

Die Finanzierung des Vorhabens ist allerdings noch nicht komplett. Der Bauherr, der zwei Drittel des Stammkapitals hält, wirbt derzeit um die Zeichnung von Anteilen, nicht unter 10 000 DM. Doch besteht kein Zweifel, daß sich die am Fremdenverkehr stark interessierten Gemeinden und Unternehmer im Dunstkreis des Projektes nicht lumpen lassen werden. (Weitere Einzelheiten im Wirtschaftsteil).

1969

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

19. September 1969

600mal die Hochries bestiegen

Justizoberinspektor a. D. Josef Wittmann feiert seinen 85. Geburtstag



Der in Rosenheim besonders in alpinen Kreisen bekannte Justiz-Oberinspektor a. D. Josef Wittmann begeht am Samstag, 20. September, in bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag. Er wurde in Neunburg v. Wald (Oberpfalz) geboren und ließ sich, nachdem er bei einem gelegentlichen Urlaub nach Rosenheim gekommen war und von hier aus zum erstenmal die Berge sah, 1911 von Amberg an das Amtsgericht Rosenheim versetzen, wo er jahrzehntelang als Leiter des Grundbuchamtes tätig war.

Wittmann hatte sich bereits in Amberg dem DÖAV angeschlossen und trat 1912 in die Rosenheimer Sektion ein. Hier fand er in Sepp Heliel, Studienprofessor Josef Schneider und Hauptlehrer Leonhard Bauer von Kolbermoor gute Bergfreunde, mit denen er sonntags ausgiebige Wanderungen unternahm.

Als der Ruf der Sektion an alle jungen Mitglieder erging, beim Bau der geplanten Rosenheimer Skihütte auf der Hochries mitzuhelfen, war Wittmann mit Fritz Berthold und Ludwig Kriechbaum einer der ersten, die sich daran beteiligten. Vom Schrecksattel aus, wo sich ein Lagerplatz befand, wurden am Wochenende Bauholz, Bretter, Nägel, Sand und sonstiges Baumaterial auf den Gipfel geschleppt, und als nach mühevoller Arbeit die Hütte mit Hilfe einiger Männer des TV 1860 im Jahre 1913 fertig dastand, war bei den vielen Freunden des „Rosenheimer Hausberges" eitel Freude.

Seitdem zählt Wittmann zu den eifrigsten Bergsteigern; er blieb der Hochries bis zum heutigen Tag treu. Von Michl Kaempfel, dem Volkspoeten und Präsidenten des Fünferl-Vereins, wissen wir, daß er 797mal den Brünnstein „erkletterte" und von Wittmann ist bekannt, daß er rund 600mal, es kann auch öfter gewesen sein, die Hochries bestieg. Eine Zahl, die derzeit kein Sektionsmitglied erreichte. Mit Ausdauer und Zähigkeit trägt Wittmann mit seinen 85 Jahren heute noch während der Wintermonate seine Skier auf die Hochries, um mit Freunden eine lustige Fahrt ins Tal zu machen.

Die Liebe zur Bergwelt führte ihn, wie könnte es anders sein, zur freiwilligen Uebernahme von Funktionen in der Sektion, in der Wittmann wegen seines kameradschaftlichen Geistes und seines untadeligen Charakters sehr geschätzt ist. Am Rande sei noch bemerkt, daß Wittmann Teilnehmer an beiden Weltkriegen war.

O. K.

Zur Hochries-Wasserversorgung.

Bericht über die Quellfassungen, Wassermessungen der Quellen und sonstige Beobachtungen die Wasserversorgung betreffend.

Kirchweihsamstag den 18.Oktober 1969 fahren um 9 Uhr vorm. die Herren Hohbach, Schaubächer, Schlosser und Bauer, zur Spatenau. Über den Wasserfall zum Schieber gegangen, dort sind die Wassermessungen gemacht worden. Siehe Aufzeichnungen von Max Schlosser v. 16.11.69 im Akt. Herr Amtmann Schaubächer vom Wasserwirtschaftsamt Rosenheim besichtigt und informiert sich nochmals über die Quellfassungen u. allgemein über die Wasserversorgung. Bereits am 9.Juli 1966 hat Herr Schaubächer mit den Herren Hohbach, Heidenreich und Bauer die Quellenfassungen besichtigt.
Diese Fassungen entsprechen nicht im entferntesten den Vorschriften bezw. den Vorstellungen des Wasserwirtschaftsamtes bezw. des Gesundheitsamtes.
Die Quelle 1 wurde nach längerem Suchen nicht gefunden, der Deckel der Quellfassung ist vermutlich stark überwachsen.
Es handelt sich wahrscheinlich um die linke Quelle, wenn man die 3 Quellen, bei der Ansicht zum Berg, in eine linke, mittlere und rechte einteilen will.
Die Widderanlage und die beiden Holzfässer (Reserven für Widder) wurden ebenfalls von Herrn Schaubächer in Augenschein genommen. Wenn der Widderbetrieb weiter aufrecht erhalten wird, so müssen die Holzfässer durch betonierte Behälter ersetzt werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die bezw. der Deckel gut schließt.

Bei der sich anschließenden Besprechung im Stuffer-Wirtsstüberl was jetzt zu tun sei, nachdem die Baggerungen auf der Spatenau kein Ergebnis gebracht haben, machte Herr Schaubächer folgenden Vorschlag:
Auf Grund des guten heißen Sommers und anschließenden sehr niederschlagarmen herbstlichen Wetters, seit 6-7 Wochen ist fast kein Regen gefallen, müßte man noch daran gehen, die Quellen zu fassen. Das hätte den großen Vorteil, den Lauf der eigentlichen Quelle zu erkennen, da alle Nebenläufe längst kein Wasser mehr bringen, somit kann die Fassung wirksam und treffsicher durchgeführt werden.
Es wurden sogleich vom Samerberg 4Mann gewonnen, die diese Arbeit übernommen haben.
Ihre Namen: Wolfgang Huber Wagner von Esbaum (Gastwirtschaft)

Dienstag 21.Okt.69 Arbeitsbeginn an der Quelle 2 (mittlere)
Ein ca.7,00 m langer Quergraben ca 60cm tief wurde geschaufelt.
In der Nähe des Betonschachtes wurde die Quelle d.h. der stärkste Wasserlauf festgestellt. Links davon war es trocken, rechtsseitig das Erdreich gut feucht, jedoch für eine Fassung als unbedeutend angesehen,
Mittwoch 22.Okt.69 Schaubächer und Bauer geben an Ort u. Stelle Anweisungen. Herr Schaubächer techn.Art. durch Skizze.

Die Fassung wurde folgendermaßen ausgeführt:
Oberhalb des Schachtes wurde entsprechend tief und in einer Breite von ca 1,50 m in den Berg gegraben. Dann wurden links u. rechts vom Schacht ca 8-10 cm starke Betonwandeln aufgeführt, die bergseits in dieser Breite schräg zum Betonschacht verlaufen. Die Rückwand vom Schacht wurde eingeschlagen. Der Schacht geputzt, der Seier entfernt. Der so gewonnene Raum wurde mit faustgroßen und noch kleinere Steine ausgefüllt, mit einem Baustahlgewebe überzogen und mit einer verdünnten Chlorbleichlauge ca 1/4 : 8 ltr. pro Fassung desinfiziert. Darauf wurde eine 6-8 cm starke Betondecke gegoßen und glatt gestrichen. Die gut abdichtende Decke verhindert das Eindringen von verschmutzen Oberflächenwasser in die Leitungsrohre. Das aufgeworfene Erdreich wurde planiert, auch die Betondecke entsprechend damit abgedeckt.
Dazwischen sei vermerkt, daß Herr Georg Wiesböck Fabrikant in Rohrdorf, auf eine telef. Anfrage des Hüttenrentenen Bauer, das Befahren der Straße bis zum Karsattel, ohne weiteres gestattet hat. Dies sei mit einem Buldogg notwendig gewesen, um das Baumaterial wie Kies, Zement, Schalhölzer usw. ja sogar Wasser, weil es oben keines mehr gegeben hat, zu transportieren.

Samstag 25.10.69 Schaubächer u. Bauer zur Spatenau gefahren und zu den Quellen gegangen. (Es schneit etwas) An der Quelle 2 (mittlere) die beiden Wandeln betoniert gewesen. An der Quelle 3 wurde zunächst zum Berg gesehen, die rechte Steinrinne 30 cm tief in einer Länge von 4,00m bergaufwärts ein Graben gezogen. Oben am Ende dieses Grabens wurde wiederum ein 4,00 m langer und 40-50 cm tiefer Quergraben ausgehoben. Man hat angenommen, daß Quellwasser zu finden sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß das Erdreich gut feucht war, jedoch kein laufendes Wasser erkennbar war. Das, noch laufende Wasser, bleistiftstark, kommt direkt vom Hauptgraben der großen Steinrinne. Sie dürfte als die stärkste Quelle von allen 3 Quellen gehalten werden.
Die Fassung wurde in gleicher Weise vorgenommen wie bei Quelle 2.

Dienstag 28.10.69 Bauer allein zur Spatenau, mit den Bauleuten (mit VW zum Karsattel gefahren. Von der Straße oben am Karkopf ca 250 m bergabwärts zu den Quellen gegangen. Ein schwer begehbares Gelände, besonders mit Lasten eine große Schinderei. Der Beton wurde oben an der Straße gemischt da in ca 250 m Entfernung die nächste Wasserstelle war. Die Entnahme von Wasser wurde auch an dieser Stelle von einem Wiesböck-Jäger, wegen der allgemein herrschenden Wassernot gesperrt. Das Wasser mußte künftig in großen Milchkannen vom Samerberg mit hinauf gefahren werden.

Freitag 31.10.69 Schaubächer und Bauer fahren zur Spatenau u. Wiesböckstraße bis zur ersten Haarnadelkurve. Von dort aus über den großen Wasserfall zur Quelle 3 gegangen. Die Wandeln waren bereits betoniert, das Steinfilter fertig, das Baustahlgewebe darüber gezogen und mit Chlorbleichlauge infiziert. Es wurde noch die Betondecke betoniert mit Glattstrich versehen und mit Erdreich planiert. Damit sind Quelle 2 und 3 gefaßt.-- Die Quelle 1 muß noch ausfindig gemacht werden und gleichfalls zu faßen.
Wir gehen zum Schieber (tiefster Punkt der Wasserzuleitung) wir schätzen die Wassermenge auf 2-3 ltr pro Minute und das bei einer Trockenzeit von 9 Wochen in der kaum ein Niederschlag erfolgte.

Auf dem Rückweg beobachteten wir den großen Wasserfall der trotz der zwei monatlichen Trockenheit, noch viel Wasser bringt.
Wir unterscheiden einen linken und einen rechten Wasserlauf.
Herr Schaubächer hält den linken Lauf für eine ausgesprochene Quelle mit guten Wasser und einer geschätzten Sekundenleistung von 1- 2 ltr. Der Bewuchs der Felsen über die das Wasser fließt deutet nach Ansicht Schaubächers, auf gutes, reines kalkarmes Quellwasser, also auf kein Oberflächenwasser, hin. Während der rechte Lauf ca 30 - 40 % weniger Wasser bringt, ist der Pflanzenwuchs der Felspartien, ein wesentlich anderer.
Herr Schaubächer schließt daraus, daß es sich da mehr um ein Oberflächenwasser das kalkhaltiger ist, handelt.
Es steht zunächst einmal fest, daß bei langanhaltender Trockenheit wie sie heuer war und vielleicht alle 10 Jahre vorkommen kann, der große Wasserfall unterhalb des Feuchtecks, nie austrocknen wird.
Der Name Feuchteck spricht für sich.
Den Wasserfall im Tiefwinter zu beobachten wäre zu empfehlen.
Ob sich diese Wasserquelle für die Versorgung des Hochrieshauses erschließen läßt, hängt von technischen und finanziellen Untersuchungen ab, wobei die oder der Grundstücksbesitzer ein Wort mitzureden haben. Es wird ein kostspieliger Aufwand sein, der sich nur dann eventuell realisieren läßt, wenn eine Personenbahn auf die Hochries geht.
Es gibt aber noch eine näherliegende Möglichkeit, die wahrscheilich nicht so kostenaufwendig sein wird aber auch einer genauen Überlegung bedarf.
Die bisherigen Quellen übernehmen weiter die Lieferung des Wassers Neben dem Widderhäusl wird eine Wasserreserve von ca 8 cbm frostsicher in den Berg so eingebaut, daß daneben noch eine Hochdruckpumpe Platz hat. Dadurch kann das Wasser bevorratet werden und je nach Bedarf kann die Pumpe geschaltet werden. Bei einem Spitzenbedarf von rd.6 cbm am Hochrieshaus und einer Reservehaltung im Keller und Hochbehälter von rd.17 cbm wäre eine sichere Wasserversorgung auch bei schwacher Leistung der Quellen, gegeben, wenn mann folgende Rechnung berücksichtigt.
In Trockenzeiten pro Min. 3 ltr. mal 60 = 180 ltr mal 24 =4320 ltr.
Also pro Tag und Nacht rd. 4000.-ltr.
Dieses Projekt hätte den Vorteil daß die Steigleitungen erheblich kürzer wären außerdem keine besonderen Aufwendungen für die Zuleitungen notwendig sind. Der Zugang im Winter ist für einen bergerfahrenen Hüttenwirt kaum gefahrvoll, zudem doch angenommen werden kann, daß sich die Schaltung später automatisch machen läßt.

Alle diese Vorstellungen über eine zuverlässige Wasserversorgung harren noch der Lösung und wollen hoffen, daß noch der richtige Weg gefunden wird.

Rosenheim im Oktober 1969

Franz Bauer
Hochriesreferent.

Nachrichten aus Rosenheim-Stadt und -Land

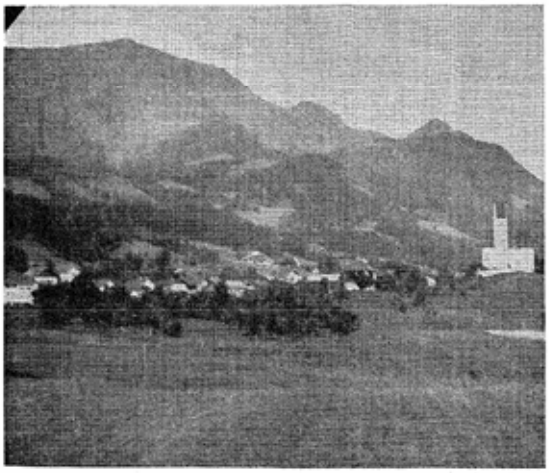
ROSENHEIMER ANZEIGER

Verantwortlicher Redakteur: Max Spötzl

MITTWOCH, 8. OKTOBER 1969 Kath.: Birgitta Evang.: Brigitte

Ein aufsehenerregender Grundstückshandel im Hochriesgebiet

Der bayerische Staat will einem Rohrdorfer Fabrikbesitzer zu einer Eigenjagd verhelfen — Hilferuf an den Landtag — Ein Bürgermeister kämpft um seine Heimat



Um diese Bergkette geht es: Hochries (links), Karkopf und Feichteck (rechts) von Grainbach aus. Fotos OVB

Wenn es nicht im letzten Augenblick durch ein Eingreifen des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtags verhindert wird, dann geht die Nordseite der Hochries bis zum Feichteck in Privatbesitz über. Für die Erschließung durch eine Bahn und Skilifte ist dann endgültig ein Riegel vorgeschoben. Steinkirchens Bürgermeister Josef Deindl ruft den Landtag um Hilfe an und die Öffentlichkeit auf den Plan.

Offenbar sollte das ganze Grundstücksgeschäft zwischen Staatsforst und dem Rohrdorfer Zementwerksbesitzer Wiesböck unbeachtet von der Öffentlichkeit abgeschlossen werden. Durch einen Zufall erhielt der Landwirt und Bürgermeister der Samerberggemeinde Steinkirchen, Josef Deindl, 44 Jahre alt, Kenntnis von den Absichten. Empörung bemächtigte sich seiner und er fuhr zunächst einmal nach München, ins Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Dort machte er aus seinem Herzen keine Mördergrube. Das war im Herbst vorigen Jahres. Und dabei redete der Steinkirchener Bürgermeister so klar und deutlich mit den zuständigen Beamten, daß sich die Oberforstdirektion in München am 18. Oktober 1968 zu einem Brief an den Beschwerdeführer veranlaßt sah.

Darin schreibt Regierungsforstdirektor Dr. Attenberger: „Wie ich erfuhr, sollen Sie unlängst bei dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vorgesprochen und dort vorgebracht haben, daß der beabsichtigte Arrondierungstausch zwischen Herrn Georg Wiesböck und der Staatsforstverwaltung die Belange des dortigen Gemeinschaftsjagdreviers nachteilig beeinflusse. Mir ist nicht bekannt, welche Nachteile Sie im Auge haben. Ich bitte um entsprechenden Bericht hierüber, dem ein Lageplan beizufügen wäre, der die Situation erkennen läßt."

„Unermeßlicher Schaden"

Am 12. Dezember 1968 antwortete Josef Deindl, der zugleich Vorsteher der Gemeindejagd ist, an die Oberforstdirektion unter anderem folgendes:

„Durch den Erwerb der neben unserer Gemeinde liegenden Grundstücke aus dem Staatswald erwirbt Herr Wiesböck die zur Bildung einer Eigenjagd im Hochgebirge notwendige Fläche von 300 Hektar (Art. 8 des Bayerischen Jagdgesetzes). Durch die Bildung einer Eigenjagd verliert unsere Jagdgenossenschaft aber fast die ganze Hochjagd mit Rot- und Gamswild. Das Gebiet unserer Hochjagd ist eines der schönsten unserer Gegend, und wir wollen es nicht an ein Eigenjagdrevier verlieren. Durch die schon jetzt im Besitz von Herrn Wiesböck befindlichen Flächen werden Gebiete von unserem Gemeinschaftsjagdrevier abgeschnitten und fallen auch Herrn Wiesböck zu. Durch die Bildung der Eigenjagd und den Verlust unserer Hochjagd wird unserer Jagdgenossenschaft für alle Zeiten ein unermeßlicher Schaden zugefügt, der nicht mehr gutzumachen ist. Außerdem ist zu befürchten, daß das Rotwild aus dem Jagdrevier trotz Zaun zum Äsen auf die Grundstücke unserer Jagdgenossenschaft kommt und in den Waldungen Schaden anrichtet, den dann die Jagdgenossenschaft zu tragen hat, während wir auf den Abschuß keinen Einfluß mehr haben."

Das Schreiben räumt dem Zementwerksbesitzer Wiesböck aus Rohrdorf, der die Gemeindejagd Steinkirchen derzeit als Jagdpächter betreibt, das Recht ein, auf Lebenszeit die Gemeindejagd zu pachten. „Wir wollen nur", fährt es fort, „daß unsere Jagd bleibt und wir einen Einfluß darauf haben."

„Ein Hirschzaun quer durch die Berge"

Schließlich geht das Schreiben der Gemeinde Steinkirchen noch auf nachstehenden Kernpunkt ein. „Der Samerberg mit seinen vier finanzschwachen Gemeinden Steinkirchen, Törwang, Grainbach und Roßholzen ist ein Spazier- und Erholungsgebiet. Der Fremdenverkehr muß zunehmend gefördert werden, denn die Einnahmen der kargen Landwirtschaft werden von Jahr zu Jahr geringer. Wir wollen deshalb nicht, daß das ganze Hochriesgebiet allmählich zu sehr ein Rotwild-Jagdgebiet mit übermäßiger Wilddichte wird, wo dann zwangsläufig quer über die ganzen Berge ein Hirschzaun errichtet werden muß, der aber für den Wanderer und Naturfreund bestimmt kein erfreulicher Anblick ist, sondern Ärgernis erregen wird."

Schlechtes Geschäft für den Staat

Ferner macht in diesem Schreiben Bürgermeister Deindl die Oberforstdirektion in München darauf aufmerksam, daß die zum Verkauf vorgesehenen Flächen des Staatsforstes von bester Qualität sind. Er sieht keine Notwendigkeit zum Tausch. Wie wir dazu von Deindl erfuhren, will Wiesböck Areale, die er im Bereich des Forstamtes Oberaudorf in Privatbesitz hat, hingeben. Es heißt, daß es Gebiete sind, von denen jeder Landtagsabgeordnete erkennen würde, daß ihr Wert keinem Vergleich zu den Bereichen auf der Hochries aushält. „Wenn wir nur die Abgeordneten veranlassen könnten, daß sie zu uns heraufkommen", klagt verzweifelt der Steinkirchener Bürgermeister.

Daß die Seeufer Bayerns weitgehend der Benutzung durch die Oeffentlichkeit entzogen sind, hat schon viel Aerger im Lande gemacht. Nun wird die Aufmerksamkeit auf ein Grundstücksgeschäft gelenkt, das der bayerische Staat mit dem Rohrdorfer Zementwerksbesitzer Georg Wiesböck so weit ausgehandelt hat, daß es nur noch der Zustimmung des Haushaltsausschusses im Bayerischen Landtag bedarf. Hier geht es nicht mehr um Areale von wenigen hundert Quadratmetern, es geht schlicht und einfach um einen ganzen Berg, nämlich um die 1560 Meter hohe Hochries und das daneben liegende Karkopf- und Feichteckgebiet. Sie werden als Hausberge der Rosenheimer bezeichnet. Ein weitausgedehntes Fremdenverkehrsgebiet lebt von diesen Bergen und mit diesen Bergen. Vor allem erhoffen sich die Bewohner des Samerbergs von der Hochries eine fremdenverkehrswirtschaftliche Belebung, wenn es mit der Landwirtschaft weiter abwärts geht.

Der Fabrikant Wiesböck will sich dort eine Privatjagd zusammenkaufen. Es ist seine Sache, was er mit seinem reichlich verdienten Geld anfängt, und es wäre unrecht, ihm für seine Kaufabsichten unredliche Motive zu unterlegen. Schließlich, so glaubt Georg Wiesböck wohl, muß ihm im Jahre 1969 billig sein, was dem Freiherrn von Cramer-Klett Generationen vor uns schon recht war, nämlich der Erwerb von ausgedehnten Grundstücken zum Eigensatz. Cramer-Klett hat auf dem Samerberg und der Hochries schon seine Privatjagd. Deshalb geht es auch mit der von den Samerberggemeinden dringend gewünschten Seilbahn auf die Hochries nicht vorwärts. Wiesböck will seinen Privatbesitz auf der Hochries und dem Feichteck von schätzungsweise 130 Hektar auf etwa 300 Hektar erweitern. Das ist die unterste Grenze dessen, was das Gesetz für die Anerkennung als Privatjagd verlangt.

Dafür soll der Staatsbesitz herhalten, der in diesem Gebiet noch reichlich vorhanden ist. Als Tauschobjekt wird Wiesböckscher Privatbesitz im Forstamtsbereich Oberaudorf angeboten.

Um die Freiheit der Berge

Nun wird behauptet, der Wert dieser verstreut liegenden Grundstücke sei mit dem der geschlossenen Flächen im Hochries- und Feichteckbereich gar nicht vergleichbar. Das mögen die Fachleute entscheiden. Für die Oeffentlichkeit geht es um ganz andere Dinge. Nämlich darum, daß einer der schönsten Ausflugsberge im Sommer und Winter, ein Erholungsgebiet ersten Ranges, vom Staat in Privathand übergehen soll. Das würde zunächst eine Reihe von Beschränkungen (Wildzäune, Wegverbote usw.) bedeuten und für alle Zukunft jede weitere Entwicklung (zum Beispiel durch Bergbahnen und Skilifte) ausschließen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Georg Wiesböck sich um diese Privatjagd bemüht, um dort Wanderwege anzulegen. Er wird — so ist wohl anzunehmen — dort ein Gebiet für Hirsche einrichten, in dem Menschen nur stören würden.

Was an der ganzen Angelegenheit so maßlos peinlich und ärgerlich wirkt, ist der Umstand, daß dieser Grundstückshandel unter dem Deckmantel einer „Arrondierung" offenbar still und leise unter Dach und Fach gebracht werden sollte. Verzweifelt wehrt sich der Bürgermeister von Steinkirchen mit Schreiben nach München. Aber niemand antwortet ihm, nicht die Oberforstdirektion, nicht der frühere Landwirtschaftsminister Hundhammer und nicht dessen Nachfolger Eisenmann. Dann wundert man sich, wenn sich im Volke Aerger und Staatsverdrossenheit breit machen.

Nun bleibt nur noch die Hoffnung, daß die Volksvertreter diesen Grundstückshandel genau ins Auge fassen. Der Staatsforst sei ein Staat im Staate, dessen Beamte gewohnt sind zu machen, was sie wollen, hat einmal ein bayerischer Minister bei einer Versammlung in Rosenheim gesagt.

Ein Jahr vor der Landtagswahl in Bayern wird die Oeffentlichkeit gespannt darauf blicken, ob angesichts bereits vielkritisierter ähnlicher Fälle die Ministerialbürokratie ein weiteres Grundstücksgeschäft machen darf, das einem einzelnen zum Vorteil gereicht und für die Gesamtheit zum Nachteil ist.

M. Spötzl

Die Hochries-Seilbahn

Verzweifelt ist er deshalb, weil ihm offenbar in München niemand helfen will. Am 28. März 1969 hat er schon an den „hochverehrten Herrn Landwirtschaftsminister Dr. Eisenmann" in dieser Sache geschrieben, worin er sich beklagt, daß er auf sein Schreiben vom 12. Dezember 1968 an die Oberforstdirektion immer noch keine Antwort erhalten hat. „Ich weiß nur, daß der Fall zur Zeit in der Ministerialforstabteilung zur Entscheidung aufliegt." Deindl fährt beschwörend fort: „Unsere hier herüben doch sehr karge Landwirtschaft wird von Jahr zu Jahr weniger wert. Wir müssen uns deshalb bemühen, für unsere Einwohner andere Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Nachdem es uns kaum gelingen wird, kleine Industriebetriebe anzusiedeln, bleibt uns als einziger Ausweg nur der Fremdenverkehr übrig. Den zu fördern ist zur Zeit unsere wichtigste Aufgabe. Wir bemühen uns deshalb mit Nachdruck um den Bau einer Seilbahn auf die Hochries, die für die Sommer- und Wintersaison von allergrößter Bedeutung ist. Wir wollen deshalb nicht, daß unsere Berge nur noch große Eigenjagdreviere werden."

Der Staatswald am Feichteck wäre für Georg Wiesböck der Grundstock zu seinem Eigenjagdrevier. Was ihm noch zu den 300 Hektar, die er mindestens zusammenbringen muß, fehlen würde, könnte er nach Ansicht von Bürgermeister Deindl, die auch in dem Brief an Minister Eisenmann enthalten ist, von den Privatbesitzern im Hochriesgebiet leicht erwerben.

Aber München schweigt

Was bei der ganzen Angelegenheit jetzt dem Bürgermeister von Steinkirchen so eigenartig erscheint, ist der Umstand, daß er auf keine seiner Vorstellungen und Schreiben (mit Ausnahme der Unterlagenanforderung durch die Oberforstdirektion) eine Antwort erhielt. Auch nicht von Staatsminister a. D. Dr. Hundhammer, dem er am 28. März 1969 einen Durchschlag des Schreibens an Dr. Eisenmann sandte. „Wie Sie sich vielleicht noch erinnern, habe ich wegen dieser Sache schon einmal persönlich bei Ihnen vorgesprochen. Ich möchte Sie, nachdem Sie den Samerberg doch persönlich gut kennen (Dr. Hundhammer hielt hier alljährlich seine traditionelle Neujahrsansprache), bitten, unsere Bedenken bei den zuständigen Stellen zu vertreten. Es geht hier in erster Linie um eine wirtschaftliche Weiterentwicklung auf dem Samerberg", schreibt Deindl an Hundhammer, den er auch darum ersucht, das Anliegen dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses im Landtag weiterzuleiten.



Bürgermeister Deindl von Steinkirchen

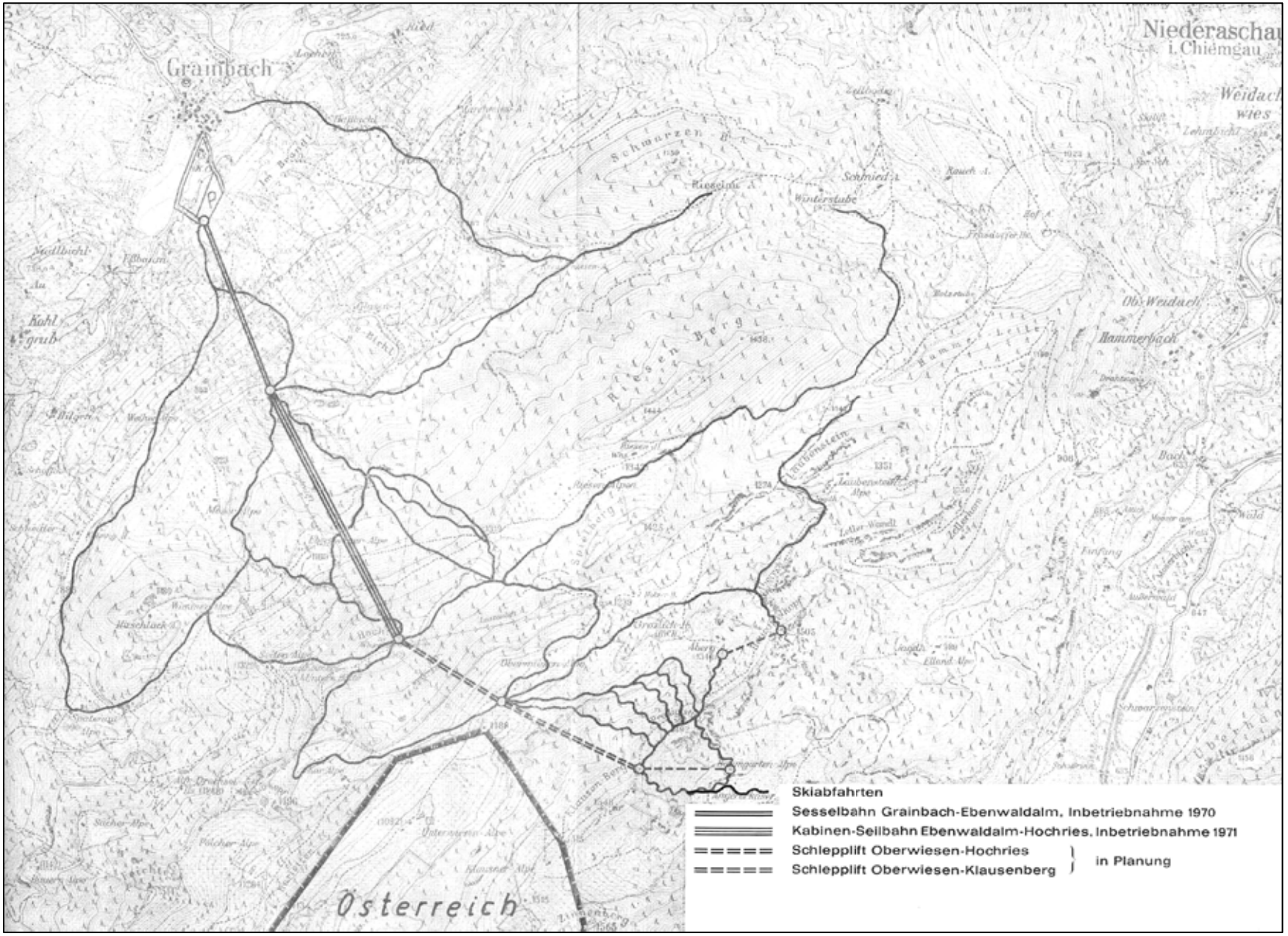
Abgeordnete sollen helfen

So von allen im Stich gelassen, bleibt dem Bürgermeister von Steinkirchen nur noch der direkte Weg zu den Mitgliedern des Haushaltsausschusses im Bayerischen Landtag. An sie adressierte er unter dem 2. Oktober 1969 einen Hilferuf. All die bereits oben erwähnten Gründe zusammenfassend, schreibt darin Josef Deindl: „Wir können unter keinen Umständen dulden, daß unsere Berge nur noch zwei große Eigenjagdreviere von Herrn Wiesböck aus Rohrdorf und Freiherr von Cramer-Klett aus Aschau werden." Zu den Bemühungen um die Seilbahn auf die Hochries, die dem ganzen Fremdenverkehr auf dem Samerberg Auftrieb verleihen würde, schreibt Deindl: „Bis jetzt scheiterte es immer wieder am Widerstand von Herrn Baron von Cramer-Klett. Wir könnten von der Hochries aus ein wunderbares Skigebiet erschließen, wenn es nicht im Eigenjagdrevier von Cramer-Klett wäre." Wenn Wiesböck noch den Rest dessen in Privatbesitz bekäme, was jetzt noch dem Staat gehört, und weitere Privatgrundstücke hinzukaufen würde, könnte er die jagdliche Verbindung mit dem Revier Cramer-Klett herstellen. „Daß es dann für uns vorbei ist, die Berge für den Fremdenverkehr, für Naturfreunde und Wintersportler zu erschließen, können Sie sich selbst vorstellen", heißt es in dem Aufruf Deindls an die Abgeordneten des Landtags. Wenn schon die Privatgrundbesitzer nicht abgehalten werden können, ihre wirtschaftlich uninteressanten Berggrundstücke für teures Geld an Wiesböck zu verkaufen, so sollte wenigstens der bayerische Staat seine Hand nicht dazu hergeben", schreibt Deindl weiter an die Parlamentarier.

Das große Problem der Ufergrundstücke an den bayerischen Seen anschneidend, bittet er die Volksvertreter eindringlich, nicht zuzusehen, bis es in den Bergen so ähnlich zugeht. „Die Bayerische Staatsregierung müßte doch auf alle Fälle versuchen, die Naturschönheiten unseres Landes für den Erholungssuchenden freizuhalten", schließt der Aufruf, worin noch die Bitte an die Abgeordneten ausgesprochen wird, sich die vorgesehenen Tauschgrundstücke Georg Wiesböcks einmal vom Oberaudorfer Forstmeister Glocker zeigen zu lassen, um zu sehen, was sie für die Naturschönheit von der Hochries einhandeln würden.

Landrat Knott, den Bürgermeister Deindl im Vertrauen auf einen Erfolg seiner Bemühungen in München erst verhältnismäßig spät in Kenntnis setzte, bedauert den beabsichtigten Grundstückstausch nachdrücklich. Einerseits sind auf dem Samerberg jetzt erfolgreiche Bemühungen im Gange, um aus den vier Samerberggemeinden eine einzige lebensfähige Gemeinde zu machen. Dafür hat der Staat eine halbe Million Mark an Zuschüssen in Aussicht gestellt. Andererseits wird durch die Maßnahmen der Forstverwaltung jede weitere Entwicklung im Bereich des Fremdenverkehrs abgeschnürt. -ß-


Hochries-Bergbahnen
Spitzstein 1599 m
Brandlberg
Klausenalm 1540 m
Predigtstuhl 1491 m
Heuraffelkopf 1505 m
Zellerhorn 1356 m
Laubenstein
Kranzhorn 1367 m
Feuchteck 1514 m
Wendelstein 1838 m
INNTAL
Heuberg 1399 m
HOCHRIES 1569 m
ROSSHOLZEN
Spielberg 1433 m
Ob. Wiesenalm 1200 m
Riesenberg 1444 m
Riesenalm 1345 m
Sesselift Endstation
Törwang
Talstation der Bergbahn
Sesselift
Zum Sesselift
Schwarzenberg 759 m
GRAINBACH 684 m
Hofalm 1000 m
Aschauerkopf 1079 m
Bhf
ACHENMÜHLE
Burg Hohenaschau
nach Rosenheim und München


Grainbach
Niederaschau
i. Chiemgau
Schwarzen Berg
Riesen Berg
Ob. Weidach
Hammerbach
Österreich
Skiabfahrten
Sesselbahn Grainbach-Ebenwaldalm, Inbetriebnahme 1970
Kabinen-Seilbahn Ebenwaldalm-Hochries, Inbetriebnahme 1971
Schlepplift Oberwiesen-Hochries
Schlepplift Oberwiesen-Klausenberg
in Planung

Die Hochries-Seilbahnen erschließen vom Samerberger Hochland aus

das Hochries/Predigtstuhl-Berggebiet

Das Gebiet um die Gemeinden Grainbach, Törwang, Steinkirchen und Roßholzen auf dem Samerberg war bisher nur den passionierten Bergwanderern zugänglich.

Im Sommer und Winter soll das herrliche Wandergebiet mit allen Schönheiten der Natur nun auch allen Erholungssuchenden erschlossen werden.

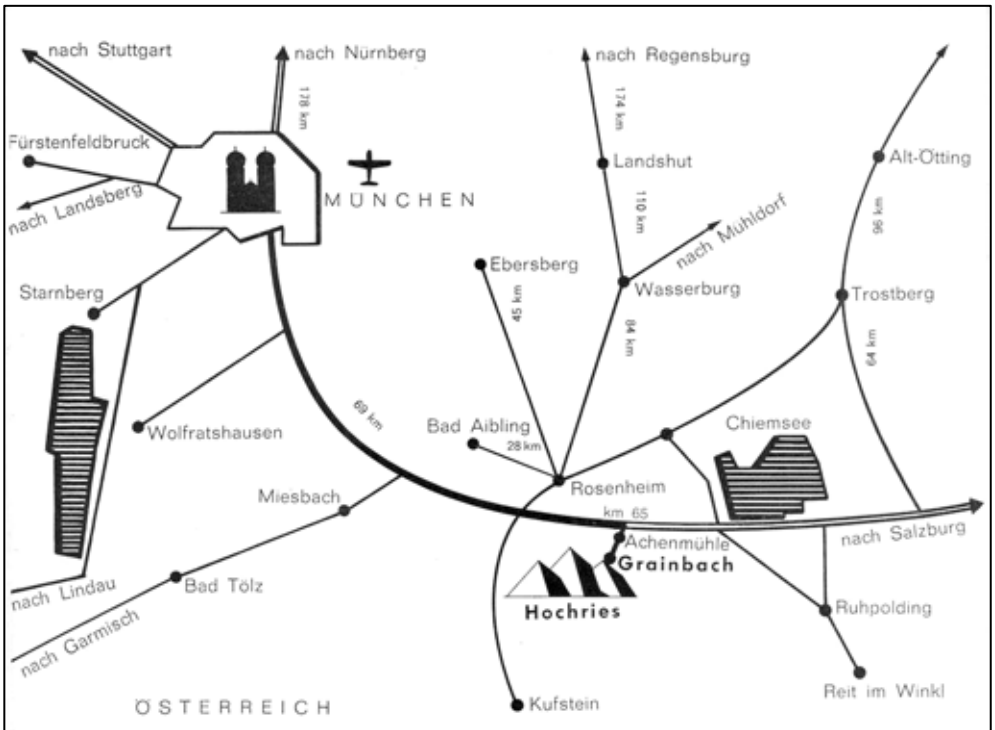
Aber nicht nur der Wander-, sondern vor allem auch der Wintersport wird in dieser reizvollen Gegend voll auf seine Kosten kommen. Zahlreiche Abfahrten gehen von der Hochries, dem Predigtstuhl, dem Karkopf, dem Riesenberg und dem Schwarzenberg hinunter ins Tal. Eine Attraktion ist der schneesichere Kessel zwischender Hochries und dem Predigtstuhl, dessen tiefster Punkt bei knapp 1200 m Höhe liegt. Er soll ebenfalls durch Lifte erschlossen werden. **Das Hochriesgebiet gehört zu den schneesichersten Wintersportgebieten der Nordalpen.**

Vom Gipfel der Hochries (1569 m) hat man einen herrlichen Rundblick nach Süden auf die Hohen Tauern mit Großglockner, dem Wilden und Zahmen Kaiser und den Kitzbüheler Alpen. Nach Westen öffnet sich das Bergpanorama mit den Inntaler und Zillertaler Alpen, dem Karwendel- und dem Wettersteingebirge bis zur Zugspitze. Nördlich der Hochries blickt man weit über das Hinterland nach München und dem Bayerischen Wald. Im direkten Blickfeld liegen das Gebiet um Rosenheim und der Chiemgau.

Einen besonderen Anziehungspunkt werden die bisher nur dem Experten bekannten Höhlen im Hochries-Gebiet darstellen; sie sollen in Kürze dem Fremdenverkehr erschlossen werden.

Von Grainbach fährt man mit der 1100 m langen Sesselbahn in rund 8 Minuten zur Ebenwaldalm. Sie ist der Ausgangspunkt sowohl geruhsamer Wanderwege auf den Samerberg als auch steilerer Pfade zur Hochries. Hier liegt die Bergstation der Sesselbahn und die Talstation der Kabinen-Seilbahn zur Hochries. Die Kabinen-Seilbahn wird die imponierende, stützenlose Länge von rund 1800 m mit einer maximalen Fahrgeschwindigkeit von 10 m/s und einer Fahrzeit von rund 4 Min. haben.

Die Bahn ist aber auch für Geschwindigkeiten bis 5 m/s ausgerüstet, damit die Fahrgäste bereits während der Fahrt den schönen Ausblick auf die Umgebung genießen können. Jede Kabine hat ein Fassungsvermögen von 50 Personen.



Die Hochries wird durch die Erschließung mit Bergbahnen nicht nur für die Bevölkerung der näheren Umgebung Anziehungspunkt, sondern auch für die Münchner zum Hausberg werden. Die Talstation der Sesselbahn liegt nur 4 km von der Autobahnausfahrt Achenmühle entfernt (Km-Stein 65,6 der Autobahn München-Salzburg).
Am Wochenende verkehren durchgehende Sonderzüge von München bis zur Bahnstation Achenmühle. Von dort aus stehen Omnibusse zur Verfügung.



Blick von der Hochries nach Süden



Das Hochries-Gebiet ist das von München aus am schnellsten zu erreichende Berg- und Wintersportgebiet; in nur einer Stunde sind Sie an den Bergbahnen.

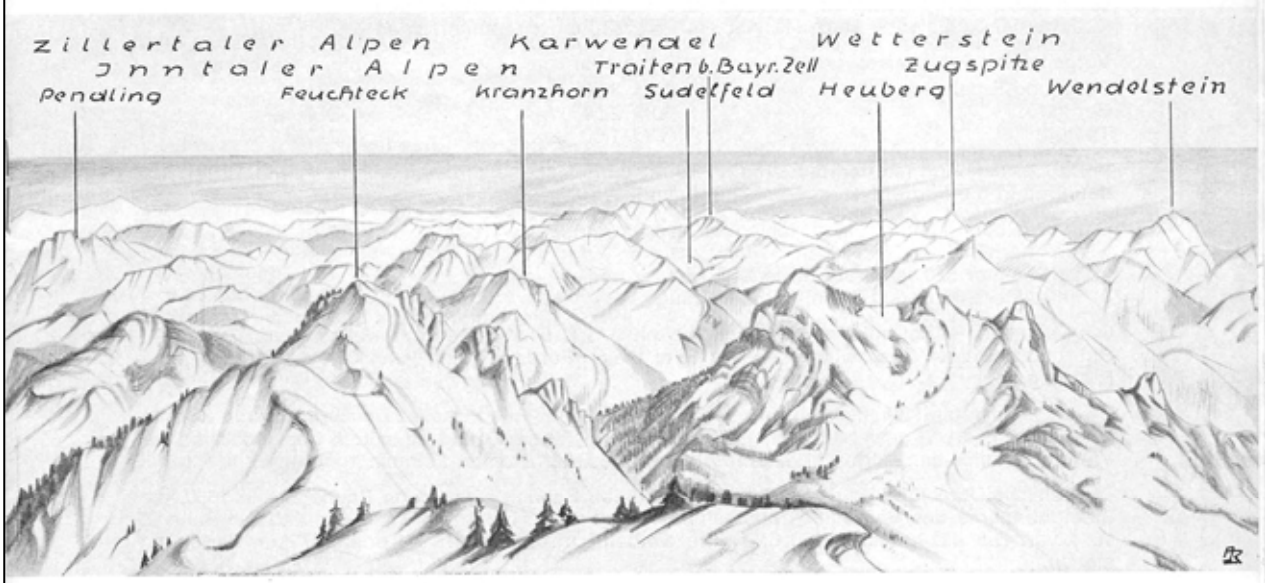
Auf dem Samerberg findet der Gast zünftige altbayerische Gasthöfe, die an vielen idyllischen Plätzen verteilt sind. Außerdem besteht die Absicht, ein Touristenhotel und Restaurationsbetriebe an der Talstation der Sesselbahn in Grainbach zu bauen. In der Nähe der Zwischenstation wird ein Gaststättenbetrieb geplant, während die Bahn selbst auf der Zwischenstation eine Imbißstube einrichtet. Der Ausbau der Alpenvereinshütte auf der Hochries ist bereits so weit fortgeschritten, daß für eine ausreichende Versorgung der Bergwanderer und Skiläufer gesorgt ist.

Mit dem Bau der Bahnen werden auch die umliegenden Gemeinden zu attraktiven Fremdenverkehrsorten heranwachsen. Gegenwärtig stehen rund 2000 Betten zur Verfügung, davon ein Drittel in Hotelzimmern.

Die vorstehenden Darstellungen zeigen die hervorragende Bedeutung und die günstige Lage der Bergbahnen. Es wird dann nicht mehr nötig sein, in mehrstündiger Fahrt von München aus Wintersportplätze aufzusuchen.

Außerdem ist geplant, durch einen Skizirkus das hochgelegene Hochries-Predigtstuhl-Gebiet zu erschließen. In diesem nach Nordwesten geöffneten Kessel sind die Schneeverhältnisse, ähnlich dem Kitzbüheler Hahnenkammgebiet, außerordentlich günstig. Auch der Hochries-Nordhang bietet bis weit ins Frühjahr hinein für geübte Skiläufer gute Abfahrtsmöglichkeiten.

Blick von der Hochries nach Westen



Die normale Abfahrt geht vom Hochriesgipfel nach Osten. Dort teilt sie sich: Man kann über das Riesenplateau nach Frasdorf gelangen, oder man nimmt die Route zum Abereck und fährt nach Grainbach ab. Für rasante Abfahrten ist besonders der Nordhang einschließlich des Gebietes der beiden Seitenalmen geeignet. Bei guten Verhältnissen sind mit Hilfe der Bahn täglich ca. 15 Abfahrten möglich. Mit geringen Kosten können auch 10–20 völlig neue Abfahrten erschlossen werden. Die Skifahrer könnten sich auf verschiedene Pisten verteilen, so daß hier ein wahres Skiparadies entstehen wird.

Die günstige Verkehrslage, die herrliche Bergwelt für Wanderer, die erstklassige Schneelage für Skiläufer und das noch sehr unberührte Naturgebiet für alle Erholungssuchenden lassen eine überdurchschnittlich gute wirtschaftliche Ausnutzung der zu errichtenden Bahnanlagen mit Sicherheit erwarten.

FOLGENDE TECHNISCHE EINZELHEITEN SIND INTERESSANT:

Die Sesselbahn Grainbach-Ebenwaldalm ist zunächst mit 108 Sesseln ausgerüstet und erreicht damit eine Förderleistung von

a) 325 Pers./Std. in jeder Richtung bei einer Geschwindigkeit von 1,8 m/s im Sommer und
b) 400 Pers./Std. in jeder Richtung bei einer Geschwindigkeit von 2,2 m/s im Winter.

Die Kabinen-Seilbahn Ebenwaldalm-Hochries erreicht eine Förderleistung von 550 Pers./Std. in jeder Richtung.

Höhendifferenzen der beiden Bahnen:
Grainbach (720 m) — Ebenwaldalm (920 m) = 200 m Höhenunterschied
Ebenwaldalm (920 m) — Hochries (1550 m) = 630 m Höhenunterschied

Vorgesehene Fahrpreise:	Sesselbahn	Kabinen-Seilbahn
Berg- und Talfahrt	DM 3,50	DM 6,—
Bergfahrt	DM 2,50	DM 4,—
Talfahrt	DM 1,50	DM 2,75

Beide Bahnen sind mit den modernsten Einrichtungen so ausgerüstet, daß man bei entsprechendem Bedarf die Förderleistungen steigern kann.

Die Sesselbahn kann mit insgesamt 172 Sesseln betrieben werden, so daß sich die Förderleistung wie folgt erhöht:
a) im Sommer 520 Pers./Std. in jeder Richtung und
b) im Winter 635 Pers./Std. in jeder Richtung.

Die Kabinenbahn hat bei einer Geschwindigkeit von 12,5 m/s eine Förderleistung von 700 Pers./Std. und bei einer Geschwindigkeit von 15 m/s eine Förderleistung von 800 Pers./Std. in jeder Richtung.

Bei der gesamten Konstruktion wird weitgehend darauf Rücksicht genommen, daß die höchstmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Bei Ausfall des Fernstromnetzes stehen Dieselmotoren zur Verfügung, um einen eingeschränkten Betrieb aufrechterhalten zu können.

Die zeitliche Durchführung des Aufbaues der beiden Bahnen sieht einen Baubeginn in 1969, die Inbetriebnahme des Sesselliftes spätestens 1970 und die Inbetriebnahme der Kabinen-Bahn in 1971 vor. Die dazugehörigen Schlepplifte werden voraussichtlich 1971 oder 1972 zur Verfügung stehen.

FOLGENDE INVESTITIONSKOSTEN SIND VERANSCHLAGT:

1. Vorarbeiten, Gründung der Gesellschaft, Konzessionen, Grundstücke, Überfahrtrechte, Verwaltungs- und allgemeine Unkosten bis Baubeginn	DM	500 000,—
2. Materialbahn, Transportkosten, Kabelverlegung, Schlägerung, Sprengarbeiten, Parkplätze und Zufahrten, Kanalisation, Fahrzeuge, Werkzeug	DM	540 000,—
3. Baukosten Sesselbahn Grainbach-Ebenwaldalm		
a) Gebäudekosten	DM	400 000,—
b) Mechanische und elektrische Anlage einschließlich Montage, Zoll, Transport, Vermessung und Personalkosten während des Baues	DM	565 000,—
4. Baukosten Kabinen-Seilbahn Ebenwaldalm-Hochries		
a) Gebäudekosten	DM	1 800 000,—
b) Mechanische und elektrische Anlage einschließlich Montage, Zoll, Transport, Vermessung und Personalkosten während des Baues	DM	1 920 000,—
Gesamtinvestitionen bis Betriebsbeginn	DM	5 725 000,—

ANFANGSRENTABILITÄTSBERECHNUNG

Aufgrund der Erfahrungen mit anderen Seilbahnen der Hochries GmbH, der Winklmoos-Sesselbahn und Walmbergbahn, können die folgenden Positionen als Grundlage angesehen werden:

1. Jahreskosten einschließlich Abschreibungen und Zinsen		
Allgemeine Kosten, Steuern, Abgaben, Versicherungen	DM	120 000,—
Personalkosten	DM	140 000,—
Strom, Verbrauchsmaterial, Unterhaltskosten	DM	125 000,—
Abschreibungen und Zinsen (DM 195 000,— u. DM 150 000,—)	DM	345 000,—
	DM	730 000,—
2. Mutmaßliche Jahreseinnahmen bei durchschnittlicher Frequenz und 9 Betriebsmonaten		
Sesselbahn	DM	300 000,—
Kabinen-Seilbahn	DM	700 000,—
Warentransport und Verpachtung von Lokalen	DM	40 000,—
	DM	1 040 000,—
Brutto-Überschuß der Jahresrechnung	DM	310 000,—

Nach der geplanten Erweiterung durch Schlepp- und Sessellifte im Hochries-Gebiet ist mit einem wesentlich höheren Brutto-Überschuß durch diese zusätzlichen Einnahmen zu rechnen. Die zusätzlichen Anlagen werden aus Betriebsergebnissen finanziert.

VORGESEHENE FINANZIERUNG:

1. Fremdmittel		
Bundesfremdenverkehrsmittel, Hypotheken und Bankdarlehen	DM	2 000 000,—
2. Eigenmittel		
a) Komplementär (GmbH)	DM	225 000,—
b) Kommanditeinlagen	DM	3 500 000,—
	DM	5 725 000,—

Da der größte Teil der aufzubringenden Mittel durch Erweiterung der bestehenden Hochries Bergbahn GmbH in eine Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-Kommanditgesellschaft aufgebracht werden soll, legt die Geschäftsführung der Hochries Bergbahn GmbH den vorstehenden Prospekt zur Zeichnung von Kommanditeinlagen auf. Dem Prospekt ist ein Satzungsauszug, ein Zeichnungsschein und eine Vollmacht beigefügt. Ihrem Wunsche entsprechend übermitteln wir Ihnen gern eine vollständige Satzung.

München, im Sommer 1969

Die Geschäftsführung:
K. Bethge, Bergbahningenieur
H. Strobel, Diplomkaufmann

Auszug aus der Satzung

§ 1 **Firma und Sitz**

I. Die Firma lautet: Hochries Bergbahn Gesellschaft mbH & Co. Betriebs-Kommanditgesellschaft.

II. Der Sitz der Gesellschaft ist München.

§ 3 **Gegenstand des Unternehmens**

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Betrieb von Bergbahnen und Liften, der Erwerb, die Bebauung, die Verwaltung und die Veräußerung von Grundbesitz bzw. grundstücksgleichen Rechten, insbesondere die Erstellung von Betrieben des Gaststätten- und Hotelgewerbes, von Eigentums-Wohnanlagen sowie von Wohnungen für Betriebsangehörige, des weiteren die Beteiligung an anderen Unternehmen verwandter Art und die Vornahme aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte.
Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen errichten.

§ 4 **Gesellschafter**

I. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Hochries Bergbahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

§ 5 **Beteiligung**

I. Alle Kommanditisten sind am Gewinn und Verlust und am Liquidationserlös der Gesellschaft nach Maßgabe ihrer nominellen Einlage beteiligt.

III. Jede Kommanditeinlage muß mindestens DM 10000,– oder ein Mehrfaches davon betragen.

§ 6 **Organe der Gesellschaft**

I. Organe der Gesellschaft sind: a) die Geschäftsführung
b) der Verwaltungsrat
c) die Gesellschafterversammlung

§ 7 **Geschäftsführung und Vertretung**

I. Die Geschäftsführung und Vertretung der Gesellschaft obliegt der persönlich haftenden Gesellschafterin (Komplementärin).

§ 8 **Verwaltungsrat**

I. Die Gesellschaft hat einen Verwaltungsrat, welcher die ihm nach diesem Vertrag zugewiesenen Befugnisse besitzt.

II. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens drei, höchstens fünf Mitgliedern. Der Verwaltungsrat wird auf fünf Jahre bestellt.

§ 9 **Gesellschafterversammlung**

I. Die Gesellschafterversammlung hat die ihr nach diesem Vertrag zugewiesenen Befugnisse. Sie ist insbesondere zuständig für
a) die Beschlußfassung über die Verabschiedung des Jahresabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung
b) die Beschlußfassung über die Entlastung der Geschäftsführung
c) die Beschlußfassung über die Abänderung dieses Gesellschaftsvertrages
d) die Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft.

II. Die Gesellschafterversammlung entscheidet mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

§ 11 **Gewinnverteilung**

I. Der nach Abzug einer Haftungstantieme für die persönlich haftende Gesellschafterin in Höhe von 10 % des gesamten Bilanzgewinnes verbleibende Gewinn der Gesellschaft wird an die Gesellschafter entsprechend ihrer nominellen Einlagen verteilt.

§ 13 **Anteilsübertragung**

I. Jeder Kommanditist kann seinen Anteil ganz oder Teile davon zum 31. 12. eines jeden Jahres an einen anderen Gesellschafter oder einen Dritten übertragen.



Hochries Bergbahn G.m.b.H. & Co.
Betriebs K.G.

8 München 2
Sendlinger-Tor-Platz 11
Telefon 59 24 25/26

8201 Grainbach Nr. 15
Telefon 0 80 32/404

VOLLMACHT

Ich, der/die Unterzeichnete

Name | Vorname | Beruf

Wohnort | Straße | Nr.

erteile hiermit

der Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-KG, 8 München 2, Sendlinger-Tor-Platz 11/IV, vertreten durch den oder die jeweils satzungsgemäß bestellten Geschäftsführer

VOLLMACHT

weitere Gesellschafter aufzunehmen sowie alle notwendigen An- oder Abmeldungen und Anträge beim Handelsregister München in Register-Sachen Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-KG in meinem Namen vorzunehmen, insbesondere im Zusammenhang mit einem Ein- oder Austritt anderer Gesellschafter. Die Bevollmächtigte ist von den Beschränkungen des § 181 BGB befreit.

....., den .....

(Unterschrift)

Notarielle Beglaubigung siehe Rückseite!

ZEICHNUNGSSCHEIN

Ich, der/die Unterzeichnete

Name | Vorname | Beruf

Wohnort | Straße | Nr.

beteilige mich hiermit an der Hochries Bergbahn GmbH & Co Betriebs-KG, 8 München 2, Sendlinger-Tor-Platz 11/IV, unter Anerkennung Ihrer Statuten als Kommanditist und übernehme eine Kommanditeinlage

in Höhe von: DM .....

in Worten: .....

(DM 10.000,– oder ein Mehrfaches davon)

zu einem Kurs von 103%.

....., den .....

(Unterschrift)

Auszug aus dem Jahresbericht 1969



Auszug aus dem Jahresbericht 1969

HOCHRIES 1969

Die durchwegs schöne Wetterlage im Sommer und Herbst hat dem Hochrieshaus gute Besucherzahlen gebracht.

Die mit dem Hüttenwirt abgerechneten Hüttengebühren von DM 1540,-- ergeben 7700 Tagesgäste, die Abrechnung von DM 1515,-- 1200 Übernachtungen. Das bedeutet eine weit über dem Durchschnitt liegende Steigerung.

Folgende Verbesserungen wurden im Jahr 1969 durchgeführt: Im Gastlokal wurde die Holzdecke fertiggestellt, ferner schmiedeeiserne Vorhangstangen mit passenden Vorhängen an der langen Fensterfront angebracht. Zusammen mit den netten Bildern gibt das dem Raum Freundlichkeit und Wärme.

Im Keller hat der Pächter schwere Maschinenteile und den schweren Betonsockel der alten Seilbahn abgebaut. An der breiten Einfahrt im Keller wurde eine gut schließende Türe eingesetzt. Wagner beabsichtigt, im Maschinenhauskeller seinen Puch-Haflinger abzustellen, damit sich dieses Fahrzeug innerhalb der Blitzschutzzone des Hauses befindet.

Einen wertvollen Beitrag leistete unser 2. Hüttenreferent Max Schlosser. Er fertigte die schon erwähnten, sehr hübsch ausgeführten schmiedeeisernen Vorhangstangen im Gastlokal und die eiserne Türe im Keller an und hat außerdem in 4 Zimmern, in den Gängen, in Wasch- und Aborträumen und in den Matratzenlagern die elektrische Lichtinstallation ausgeführt. Unser Mitglied, Herr Eugen Hauber, der immer da ist, wenn man ihn braucht, hat ihm dabei geholfen.

Pächter Wagner hat im vergangenen Jahr viel getan, um den Zustand der Fahrstraße zu verbessern. Auch geprägte Markierungstafeln hat er vielerorts angebracht. Die Fensterstöcke der großen Aussichtsfenster hat seine Frau mit Schutzanstrichen versehen.

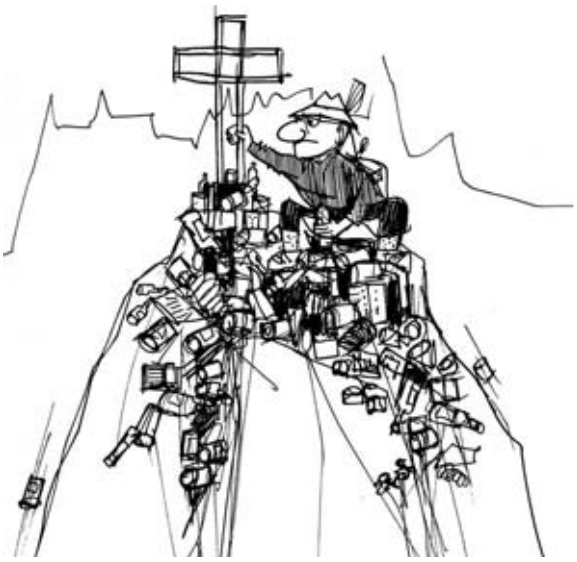
Der Schwerpunkt unseres Aufgabenbereiches lag wieder einmal in der Wasserversorgung. Im Frühjahr wurden die Schäden an der Widderzuleitung behoben. Der Widder brachte den ganzen Sommer über Wasser und erst im Herbst, als die Niederschläge immer weniger wurden, kam er zum Stillstand. Unter der Devise "Oberflächenwasser bedeutet wenig - Grundwasser dagen alles" haben wir nach eingehenden Anweisungen vom Wasserwirtschaftsamt auf der Spatenau nach Wasser suchen lassen. Dr. Ing. Preiß aus Grafing stellte mit der Wünschelrute in der Nähe der Weyereralm einen Punkt fest, unter dem sich in ca. 7 - 8 m Tiefe Grundwasser mit ca. 1,2 - 1,5 sec/Ltr. befinden sollte.

Am 13. August wurde von der Baufirma Leitner, Rohrdorf mit dem Baggern begonnen. Die Enttäuschung war groß, als wir in 13,30 m Tiefe noch kein Wasser vorfanden. Es wurde dann noch ein starkes Rohr 3 m tief in diese Sohle hineingetrieben und wieder herausgezogen, es war strohtrocken,keine Spuren von Wasser erkennbar. Ohne Ergebnis mußte die Grube ausgefüllt werden. Die eingesetzten Betonringe wurden mit wenigen Ausnahmen geborgen.

Wir machten ca. 200 m östlich davon nochmals einen Versuch. Ein zweiter Wünschelrutengänger meinte, hier wäre nicht tiefer als ca. 7,00 m Grundwasser zu finden. Schon bei 5,60 m scheiterte auch dieser Versuch, denn dann kam felsiger Grund, der nicht zu überwinden war.

Die Wassersuche mußte ergebnislos eingestellt werden. Wir haben erkannt, daß im Gebirge Wünschelrutengänger keine Chance haben, Wasservorkommen festzustellen. Das Wasser der

Auszug aus dem Jahresbericht 1969



hochgelegenen Quellen läuft in solchen Tiefen und Spalten, womöglich in unendlich vielen Verzweigungen den Berg herab, daß es selbst Geologen oder Geophysikern nicht leicht fallen dürfte, es auszumachen. (Es sei hinzugefügt, daß aber weder Geophysiker noch Geologen zu Rate gezogen wurden und auch die Bedenken eines angehenden Geowissenschaftlers in der vorhergehenden Ausschußsitzunge überhört wurden. Zumindest hätte die Feststellung, daß es in der Spatenau kein Wasser zu finden gibt, durch eine geowissenschaftliche Untersuchung keine DM 6000,-- gekostet, wie es so der Fall war. Der Karstteufel aber hat sich königlich über die zwei Luftlöcher und die DM 6000,-- gefreut. red.)

Auf Vorschlag von Herrn Amtmann Schaubächer vom Wasserwirtschaftsamt haben wir die niederschlagsarme Zeit noch dazu benutzt, unsere Quellen unterhalb des Karkopfes zu fassen. Bei der Trockenheit von fast 9 Wochen konnte man die direkten Wasserläufe der Quellen gut erkennen. Vier Mann vom Samerberg übernahmen diese Arbeit. Herr Schaubächer gab an Ort und Stelle die technischen Anweisungen. Es war bestimmt keine leichte Arbeit. Das Material mußte mit dem Traktor bis unter den Karkopf transportiert werden. Auf dieser Straße ist auch der Beton gemischt worden, da in ca. 250 m Entfernung die nächste Wasserstelle war. Die Quellen befinden sich aber ca. 200 m tiefer in sehr steilem, unwegsamen Gelände. In großen, 1 1/2 Ztr. schweren Milchkannen schaffte man, mit Seilen gesichert, den Beton an Ort und Stelle. Aber auch da oben ging das Wasser bald zu Ende, der weitere Bedarf mußte vom Samerberg hinaufgefahren werden. In einer Woche waren die Arbeiten beendet.

Wir sind dauernd bemüht, die Wasserversorgung sicherzustellen. Nachdem die Wassersuche auf der Spatenau gescheitert ist, sind wir gezwungen, unseren Plan umzustellen. Aber durch viele Beobachtungen, Wassermessungen und die Erfahrungen, die wir im vergangenen Jahr gemacht haben, wird sich doch eine Lösung ergeben.

Seit Jahren treten an der Wasserleitung, da, wo sie den Weg oberhalb der Seitenalm überquert, Rostschäden auf. Dieser Teil, der ca. 350 m lang ist, wird heuer durch Kunststoffrohre, die bereits geliefert sind, ersetzt. Die Verlegung dieser Rohre muß so ziemlich in einem Zug durchgeführt werden; es sind deshalb Arbeitskräfte notwendig, die bei dieser Arbeit bleiben können. Das sagt aber nicht, daß für die Nebenarbeiten kein freiwilliger Arbeitseinsatz zu begrüßen wäre. Der Ausschuß bittet schon heute alle Bergsteiger der Sektion, sich zur gegebenen Zeit zur Verfügung zu stellen.

Franz Bauer

1970

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

13. März 1970

Alpenvereinssektion Rosenheim Bergsteigerheimat für viele

Hochries- und Brünnsteinhaus sind Zuschußbetriebe — Trotzdem ist die Sektion finanziell gesund

1351 Mitglieder hat die Rosenheimer Alpenvereinssektion, darunter ist eine Anzahl mit 25- bis 60jähriger Mitgliedschaft. Den jugendlichen Gegenpol bilden 90 Kinder und etwa 20 Jungmannschaftsmitglieder, die es gerne sehr extrem mögen. Das fiel besonders in der Jahreshauptversammlung im „Flötzinger-Löchl" auf, zu der Sektionsleiter Manfred Rummel viele der Bergfreunde begrüßen konnte. Von den fünf Mitgliedern, die die Sektion im letzten Jahr verlor, fanden zwei prominente den Tod in den Bergen: Jörg Lehne und Ludwig Engelhardt. Ihrer wurde in einer Schweigeminute gedacht, ehe die Jubilare, unter ihnen ein jugendlich wirkender 84jähriger, aus der Hand des Ersten Vorsitzenden die AV-Ehrenzeichen mit dem Edelweiß entgegennehmen konnten.

Schatzmeister Breitsameter, zwölf Jahre „im Dienst", hatte die Jahresrechnung 1969 vervielfältigt auf den Tischen aufgelegt. Die beiden Berghäuser — die Hochrieshütte auf dem Rosenheimer Hausberg und das 75jährige Brünnsteinhaus — sind nach seinen Worten Zuschußbetriebe, trotzdem schloß die Jahresbilanz mit einem kleinen Überschuß. Durch sparsames Wirtschaften und ehrenamtliche Arbeit bleibe die Sektion finanziell gesund. Für die Betreuung der Geschäftsstelle im Sporthaus Ankirchner wurde der Dank ausgesprochen. Der Mitgliederstand ist kräftig angestiegen: von 1111 im Vorjahr auf 1351.

Franz Bauer und Max Schlosser berichteten über das Hochrieshaus, bescheinigten dem Pächter gute Wirtschaftsführung, viele bauliche Verbesserungen konnten ausgeführt werden. Nur bei der Suche nach zusätzlicher Wasserversorgung hatten die Wünschelrutengänger in der Spatenau keinen Erfolg, im Gebirge seien die Vorkommen meist durch unbezwingbaren Fels unerreichbar.

Nicht geringe Sorgen hat Brünnsteinhausreferent Heinrich Stöckl. Der Seilbahnbau scheint noch in weiter Ferne zu sein, die unumgängliche Dachanhebung erfordert enorme Mittel, so daß die Erneuerung der geschlossenen Veranda noch einmal verschoben werden muß. Dabei ergab sich eine Diskussion zu der Frage, wie sich die Sektion zum Bergbahnbau stellt. Rummel und Hohbach sagten dazu, die Sektion habe darauf keinen Einfluß, die Bahn sei erst projektiert, man sollte die Entwicklung abwarten und dann erst entscheiden, die Hochriesbahn sei zum Beispiel schon seit 20 Jahren geplant. Über das obligatorische Hüttenzwanzgerl wurde ebenfalls lebhaft debattiert, aber es blieb dann bei der bisherigen Regelung, die auch für Nichtmitglieder gilt.

Immerhin kehrten im Brünnsteinhaus 1969 fast 6000 Tagesgäste ein, 1325 übernachteten. Der Hüttenwirt — er war ebenso wie sein Kollege von der Hochries anwesend — hält mit seinem Raupenfahrzeug den Aufstiegsweg von der Rechenau her auch im Winter gut begehbar, die Rodelbahn ist dadurch in bestem Zustand, Leihrodel gibt es im Berghaus.

Für das Archiv und die Bücherei der Sektion in den Räumen der Stadtbücherei hinter der Stadtpost berichtete Referent Dr. Bauer. Durch Neuanschaffungen ist der Bestand auf der Höhe, die Mitglieder können kostenlos ausleihen. Jungmannschaftsleiter Georg Haider erhofft sich zu den 20 Mitgliedern mit der Altersgrenze bei 25 Jahren Nachwuchs, von dem Leistungsbereitschaft erwartet wird. Nicht nur extreme Kletter seien willkommen, aber Hochtouren sollten sie schon gehen und vor allem aktiv sein. Interessierten werde schon etwas geboten. Außer auf elf Skihochtouren und Kletter-Ausbildungsfahrten blicke die Jungmannschaft auf rund 100 Einzelbergfahrten bis zum höchsten Schwierigkeitsgrad in den Ost- und Westalpen, von Berchtesgaden bis Kroatien und zu den Pyrenäen im ereignisreichen Alpinistenjahr 1969 zurück. Aufgefordert, nicht zu bescheiden zu sein und wenigstens einige der Unternehmungen zu nennen, begann Haider mit „Auf der Kampen die gelbe ..."

Vortragsreferent Epimach Lachauer gab eine Übersicht über die Reihe der Farbbild- und Filmabende von Herbst 1969 bis zum April 1970. Für die Tourengruppe sprach ihr Leiter Heidenreich, der der Initiator vieler erfolgreich durchgeführter Unternehmungen ist, in der Kampenwand praktisch Seiltechnik vermittelte, um dann im Watzmann-, Venediger- und Lechquellgebiet Gemeinschaftstouren zu führen, für die „Dasigen" aber zünftige Sektionsabende und Nikolausfeiern gestaltend.

Nachdem Kassier und bisherige Vor-Vorstandschaft einstimmig entlastet waren, brachte Sepp Rothmayer in einfacher Wahl durch Handaufheben rasch eine neue Vorstandschaft für die nächsten drei Jahre auf die Beine: Erster Vorsitzender Thomas Trübswetter (nachdem Manfred Rummel nach zwölf Jahren „amtsmüde" war), Zweiter Vorsitzender Fritz Hohbach, Schatzmeister Rudolf Bruckdorfer, Schriftführer Robert Sailer, Hochriesreferent Max Schlosser (21 Jahre versah vor ihm Franz Bauer diese Funktion), Brünnsteinhaus-Referent Heinrich Stöckl, Tourenleiter Heinz Heidenreich, die Jungmannschaft führt weiter Georg Haider, ihre Posten versehen wieder Bücherwart Dr. Bauer und Vortragsreferent Lachauer, die Kasse werden in Zukunft Ziechnaus und Breitsameter prüfen. In einer kurzen „Antrittsrede" dankte Trübswetter, daß er eine starke und gesunde Sektion von den Vorgängern übernehmen könne. Die Finanzen will er auf eine neue Basis stellen, die Mitgliederwerbung verstärken und versuchen, der Jungmannschaft mehr Geld zukommen zu lassen. Die Skiwandergruppe soll wieder ins Leben gerufen werden, am Sonntag, 15. März ist ein Riesentorlauf der Sektion auf dem Predigtstuhl, die Josefitour führt vom 19. bis zum 23. März zum Hochwildehaus in den Ötztalern.

Ehrenabzeichen des Alpenvereins erhielten: Für 60 Jahre Mitgliedschaft Josef Wittmann, Rosenheim, für 50 Jahre Anton Bauer, Bischofswiesen, Franz Blösch, Dr. Richard Heininger, Alfred Herterich, Gustl Laxganger, Hans Neumüller, Dr. Wilhelm Scheuer, Michael Zech, alle Rosenheim, Max Wandl, Fischbach. Für 40 Jahre Maria Deinzer, Bernau, Franz Grünberger, Brannenburg, Olga Födransperg, Fritz Hohbach, Anton Schelle, Leonhard Windisch, alle Rosenheim. Für 25 Jahre Emmi Aicher, Luise Fritsch, Ilse Hamberger, Inge Hofer, alle Rosenheim.

-sch-

1970

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

11. Juli 1970

Der Alpenverein in den roten Zahlen

Erhöhung der Beiträge in Rosenheim einstimmig gebilligt

Ein fürsorglicher Hausvater hat es häufig um den Ersten herum nicht leicht, die Mittel für alle Aufwendungen seiner Familie bereitzulegen. Das ominöse „Häufchenmachen" ist keine angenehme Beschäftigung, wenn das Salär kleiner ist als der Betrag, der für die Anschaffung lebenswichtiger Dinge notwendig wäre. In der Situation eines bedrängten Familienvaters sehen sich gar oft die Vereinsvorsitzenden, die nicht selbst die „Oberen" sind, sondern Hauptvereine über sich haben, an die beträchtliche Abgaben zu entrichten sind. Aus finanziellen Gründen und wegen einer Satzungsänderung kam deshalb die Rosenheimer Sektion des Deutschen Alpenvereins im „Flötzinger-Löchl" zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammen, die stark besucht war.

Einleitend berichtete Erster Vorsitzender Trübswetter über die bisherige Arbeit der neuen Vorstandschaft seit der Generalversammlung im März. Unter anderem war das Baugesuch für das Brünnsteinhaus zu erarbeiten, Auflagen am Hochrieshaus waren zu erledigen, für den Hauptausschuß des AV Unterlagen zu erstellen und der Bayerische Sektionstag in Mittenwald mußte besucht werden.

Wie Trübswetter sagte, sei der Alpenverein „in die roten Zahlen gekommen", eine Beitragserhöhung sei deshalb unumgänglich. Der Gesamtbeitrag für Hauptmitglieder, in dem auch Zuschläge für die Sektion und für den Hauptverein enthalten sind, soll auf maximal 32 Mark, also um ein Drittel, erhöht werden. Der AV kennt ermäßigte Beiträge für B-, C-, Jungmannschafts- und Jugendmitglieder. Thomas Trübswetter argumentierte damit, daß die Erhöhung zum großen Teil auch für die Jugend und Jungmannschaft verwendet werden soll. Die Abstimmung ergab nach langer Debatte eine einstimmige Billigung der Erhöhung, die zwar der Hauptverein erst Anfang Oktober in Regensburg endgültig beschließt, aber mit der Pauschalvollmacht in der Tasche kann die Sektion jetzt bereits vorausplanen. Für die Sektion selbst zahlen B-Mitglieder in Zukunft nicht mehr als bisher, bei Jugendlichen und Kindern wird es auf Grund der Staffelung sogar etwas weniger sein.

Die ebenfalls fast einstimmig beschlossene Satzungsänderung soll gegenüber der Form von 1955 eine Modernisierung bringen und bestimmt die Rechte der verschiedenen Mitglieder neu. Bei Neuaufnahmen ist es hinfort nicht mehr nötig, von zwei Mitgliedern vorgeschlagen zu werden, die der Sektion bereits mindestens ein Jahr lang angehören. Bei Rechtsgeschäften kann die Vorstandschaft in Zukunft über die Summe von 2000 Mark ohne Zustimmung der Sektion disponieren.

Da die wichtigsten Tagesordnungspunkte der Versammlung in den zwanzigseitigen „Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen" gedruckt erläutert waren, konnten auch die weiteren Tagungsfragen rasch erledigt werden. Eine lebhafte längere Diskussion entspann sich aber um das „Hüttenzehnerl", das eigentlich ein Zwanzgerl ist und für die Erhaltung der beiden Berghäuser der Sektion dient. Am Hochrieshaus erbrachte es zum Beispiel im zweiten Vierteljahr 1970 300 Mark; ebenso gingen die Meinungen über die Tourenführungsgebühr für Mitglieder umliegender Sektionen auseinander.

Im nächsten Mitteilungsblatt, dessen vorliegende Erstausgabe allgemein Zustimmung fand, soll eine neue Jungmannschaftssatzung abgedruckt werden. Die Aufnahme in diese Gruppe soll erleichtert werden. Heeresbergführer Lenk, den die Sektion für die Jugendarbeit gewinnen konnte, hat seine Arbeit bereits aufgenommen. Von den nächsten Sektionstouren wird eine Untersberg-Überschreitung besonderes Interesse finden. Die Sektion Oberland unternimmt eine Aktion zur Erhaltung des Rotwand-Landschaftsschutzgebietes, um dessen „Erschließung" zu vermeiden. Eine entsprechende Unterschriftenliste fand bei den Rosenheimer Alpenvereinsmitgliedern viele Einträge.

1970
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

30. Dezember 1970



Georg Seebacher spielt heute noch gerne die Harfe. *Foto A. Felder*

Dem Hochrieswirt zu Ehren

Der Samerberg bereitete Georg Seebacher einen Heimatabend

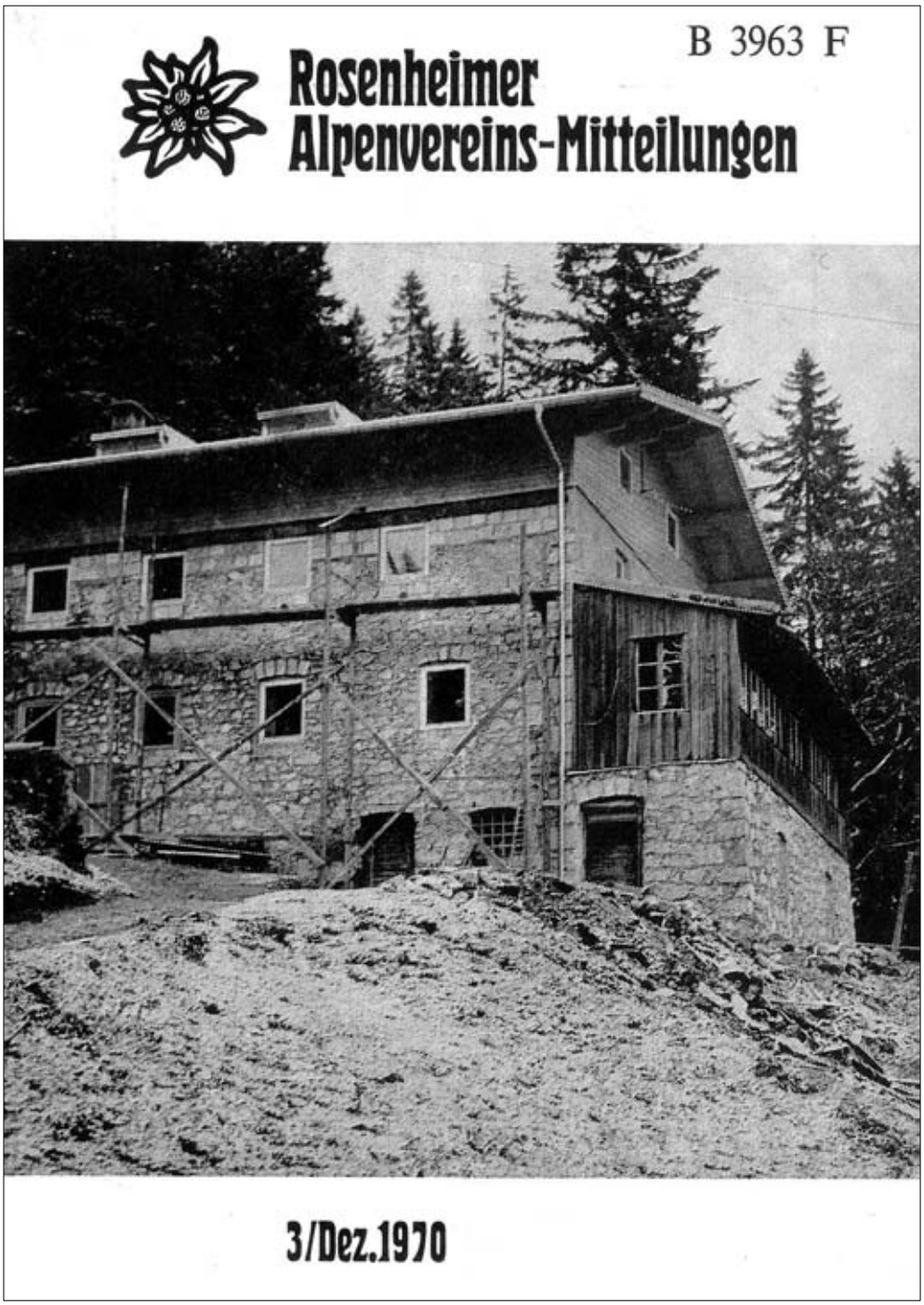
Dem Hochrieswirt Georg Seebacher zu Ehren haben die Bergfreunde des Samerberg, mit dem ehemaligen Bürgermeister von Törwang, Kilian Trossbach, an der Spitze — der aus diesem Anlaß auch zur Erinnerung ein Bild von Törwang überreichte — einen fröhlichen Abschiedsabend im Café Maximilian in Szene gesetzt. Die Kindergruppe Scheipel sorgte mit zwei Zithern, Gitarre, Hackbrett und Harmonika für die gemütvolle Umrahmung.

79 Jahre ist er nun alt der Schorsch Seebacher, davon hat er 33 Jahre als rühriger Hochrieswirt zugebracht. Dennoch ist er auch heut noch ein g'standenes Mannsbild voller naturhafter Originalität und ursprünglichem Humor. Und neben ihm am Tisch seine Frau, die ebenfalls rüstig mit frohgemuten Augen in die Welt schaut. Seine Harfe hat er auch dabei und damit trägt er seinerseits zur besonderen musikalischen Würze des Abends bei.

Den Vogel aber hat an diesem Abend schließlich der Dingler-Sepp von Grainbach, seines nebenberuflichen Zeichens Hochzeitslader, abgeschossen, der zu diesem Abend eine lange Reihe lustiger Verse geschmiedet hatte, die er selber launig vortrug, und die das Hüttenwirts-Dasein in vielen seiner heiteren und auch tückischen Schicksalsspielarten umrissen.

So war es alles in allem ein selten herzhafter Abend, im wahren Sinne des Wortes — ohne falschen Glanz und Zauber — ein Heimatabend.

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1970



Hochries

Die Wasserversorgung des Hochries-Hauses soll nun endlich auf eine neue Basis gestellt werden. Durch freiwilligen Arbeitseinsatz wurden die Vorarbeiten geleistet, eine neu aufgefundene Quelle zu fassen und zur Spatenau zu leiten. Das Wasser scheint Grundwasser zu sein, wie die günstigen Befunde der bakteriologischen Untersuchung zeigen. Der Widder wird in absehbarer Zeit ausgedient haben; eine Elektropumpe soll eingesetzt werden. Im nächsten Jahr muß eine neue Leitung von der Spatenau zum Haus eingegraben werden. Da auf den Idealismus der Mitglieder nach den heurigen Erfahrungen nur bedingt zu rechnen ist (ein Hoch auf das kleine Häuflein, das sich heuer trotzdem zur Verfügung gestellt hat!), wird die Sektion ihre Finanzen erheblich strapazieren müssen.

1971

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

24. November 1971

Auf den Bergen jung geblieben

Hüttenwirt Schorsch Seebacher 80 Jahre — Sein Harfenspiel verschönt ihm den Lebensabend

Heute, Mittwoch, 24. November, wird Schorsch Seebacher, der 33 Jahre lang die Gipfelhütte auf der Hochries bewirtschaftet hat und erst 1967 „in den Austrag" nach Oberaudorf zog, 80 Jahre alt. Er ist glücklicherweise pumperlg'sund, seine Frau, die Ursl, die mit ihm all die langen Jahre auf dem Berg verlebte, ebenso. Und so kann man den beiden Hüttenwirtsleuten, die weitum im Inntal und im Chiemgau bekannt und beliebt sind, nur wünschen, daß es mit der Gesundheit noch lange so bleibt.

Damals, ein paar Wochen bevor er sein Zeugl auf der Hochries zusammenpackte, um endgültig ins Tal zu steigen, hatte er zu mir einmal gesagt: „Woaßt, zum Sterbn is aa nix do herobn. I hob mi g'ärgert gnua und jetzt muaß amoi a Ruah sei. Und zum toa gibts ja no so vui druntn, für was hob i denn mei Harfn!"

Sein Harfenspiel verschönt ihm seinen Lebensabend. Und mit seinem Harfenspiel schenkt er heute noch oft seinen Mitmenschen Freude und Besinnlichkeit, wenn er da und dort aufspielt und heiter oder nachdenklich die Saiten seines geliebten Instrumentes zupft.

Das Leben von Seebacher geht eigentlich schon auf dem Berg an. Zwar ist er — am 24. November 1891 — in Deisenhofen geboren worden, aber das war ein recht zufälliger Ort. Aufgewachsen jedenfalls ist er auf der Brünnsteinhütte, die seine Eltern bewirtschafteten. Erst als sein Vater 1904 am Brünnstein tödlich abstürzte, ging die Mutter wieder ins Tal hinunter zum Arbeiten und Kinderaufziehen. Aber es muß schon ihr auch ein Drang zum „Höheren" eingegeben gewesen sein, denn später war sie neuerdings Hüttenwirtin, diesmal auf der Spitzsteinhütte, im Österreichischen. Und von dort rückte der Seebacher ein, der — und das ist eine recht amüsante Variante in seinem Leben — gar nicht Seebacher, sondern Weißkopf hieß. Den Namen Seebacher hatte er, wie einen Hausnamen, nur von ein paar Jahren Aufenthalt in Seebach am Tatzelwurm mitbekommen.

Ich kann mir vorstellen, daß der Seebacher ein rechter Draufgänger war. Schon die Bauern von Oberaudorf, wo er zur Schule ging, haben ihn immer als den verrauften Brünnsteiner bezeichnet und ihn, seiner damals wohl noch kräftigeren Haarfarbe wegen, als kastaniengescheckerten Brettlrutscher ausgelacht.

Im Jahre 1908 begann er das Harfenspielen. Und im selben Jahr weihte er auch seine ersten Brettl ein, Riesendinger mit einer Länge von 2,60 Meter, dazu eine Alpenstange von zwei Meter Länge, mit der ja seinerzeit abgefahren und bei den Bögen aufgestützt wurde.

Daß der Seebacher als Rodler einmal recht bemerkenswerte sportliche Erfolge zu verzeichnen hatte, erfährt man von ihm nur, wenn man ihn sehr gut kennt. Denn sonst redet er nur sehr selten von sich. Er war 1908, mit 17 Jahren also, Bayerischer Meister und Tiroler Meister im Rodeln, und nach dem Ersten Weltkrieg wurde er bei den deutschen Kampfspielen in Garmisch



Georg Seebacher. *Foto Beckert*

— so hießen damals die Winterwettbewerbe — sogar Erster und bekam die Goldmedaille.

Geheiratet hat er in der Inflationszeit. Und wenn man ihn nach der genauen Zeit fragt, dann sagt er: „Do muaß i erst nochdenka ... es war jedenfois a greisliche Zeit, und Geld hamma koans ghabt, und wert is aa nix gwesn." Und mit seiner Frau ist also der Seebacher dann, nach Jahren harter Tätigkeit auf anderen Hütten, im Jahre 1934 auf die Hochries, auf die Gipfelhütte gezogen und hat diese Hütte 33 Jahre lang bewirtschaftet, versorgt und zu dem gemacht, was sie jahrzehntelang für viele war, zu einer echten Einkehr, zu einem „Dahoamsei".

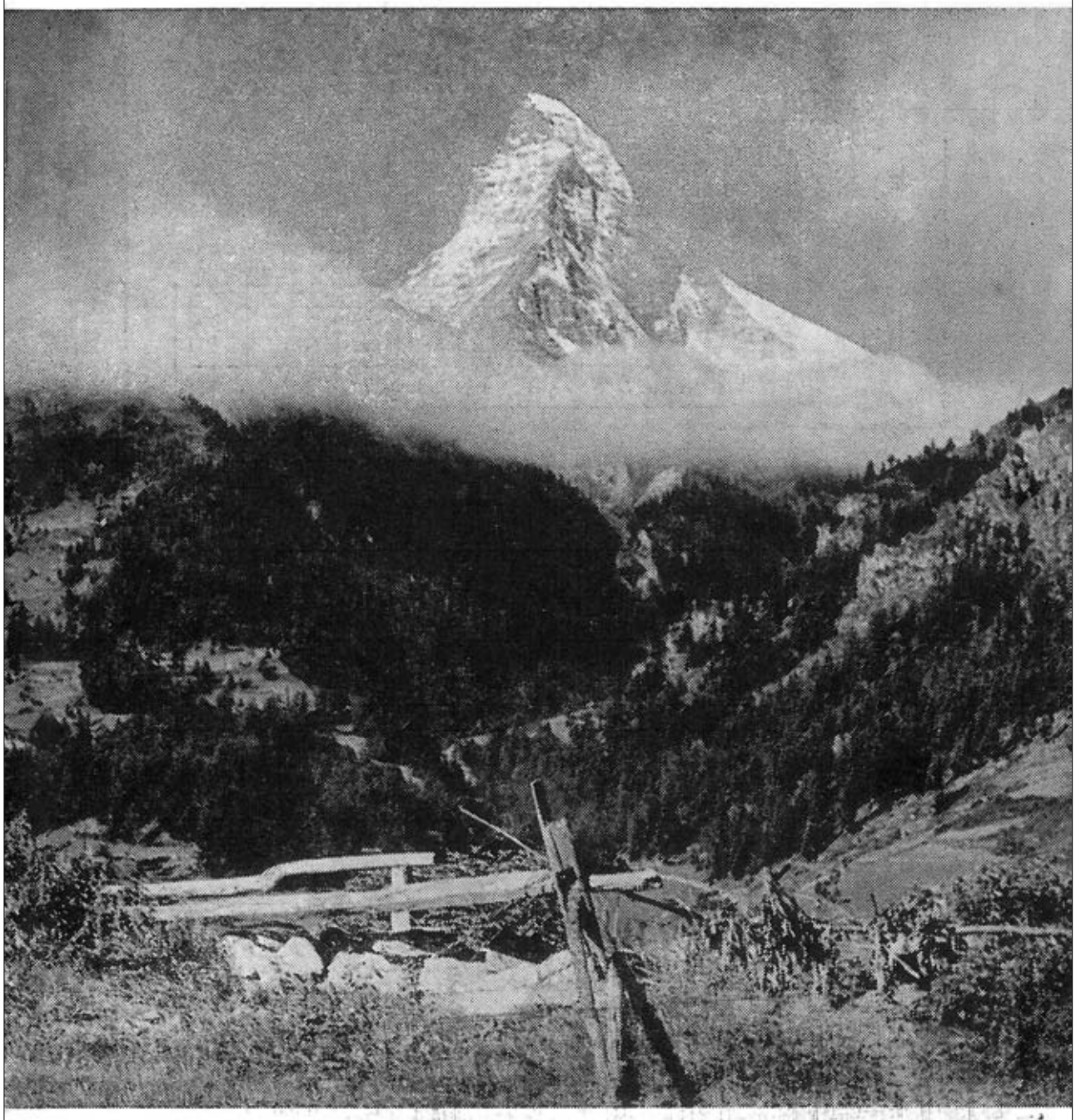
Seine vielen Freunde und Hüttenbesucher danken ihm und seiner Frau für all diese Jahre. Und sie wünschen dem Weißkopf von der Ries, der gewiß auch an seinem 80. Geburtstag so wie jeden Tag hinter seiner Harfe hockt, weißhaarig und hager und mit seinen hellen, lustig-listigen Augen, daß sie ihm noch zu vielen Geburtstagen gratulieren können.

LEM

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1971

B 3963 F

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen



4/März 1971

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1971

Hochries 1970

von Max Schlosser, Referent des Hochrieshauses

Bei den Übernachtungen sind durch höhere Preise 300,— DM mehr eingegangen, aber an der Kopfzahl gemessen um 119 Personen zurückgeblieben. Auch die Tagesgäste sind nach der Abrechnung des Hüttenwirtes um 1000 Personen zurückgegangen. Das Hüttenbuch weist zwar die gleiche Besucherzahl auf, 7 730 Personen wie im Vorjahr, daß sich dabei aber sehr viele Kinder eintragen, die für den Hüttengroschen wenig in Frage kommen, ist eine langjährige Erfahrung. Daß aber mehr Tagesgäste das Haus betreten als im Hüttenbuch eingetragen sind, ist auch eine alte Tatsache. Ich ersuche die Vorstandschaft, Überlegungen anzustellen, was hier besser gemacht werden könnte, um für die Sektion die notwendigen Groschen nicht zu verlieren. Hier fehlt es am Überblick! Die Pächtersleute tun bestimmt ihr bestes, aber mit 2 Personen ist es einfach nicht möglich, in Stoßzeiten zu kochen, zu bedienen und abzukassieren. Wenn auch manchesmal Klagen auftauchen, daß es weder Schnitzel noch Braten gibt, so möchten wir doch unsere Besucher darum bitten, Verständnis zu haben, bis einmal mehr Leute die Hütte versorgen. Auch mit einer Tochter wurden unsere Wirtsleute am 16. Mai beglückt. Glückwünsche und Geschenke wurden im Namen der Sektion ausgesprochen. Ich möchte hier an dieser Stelle unseren Pächtersleuten für ihre Mühen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

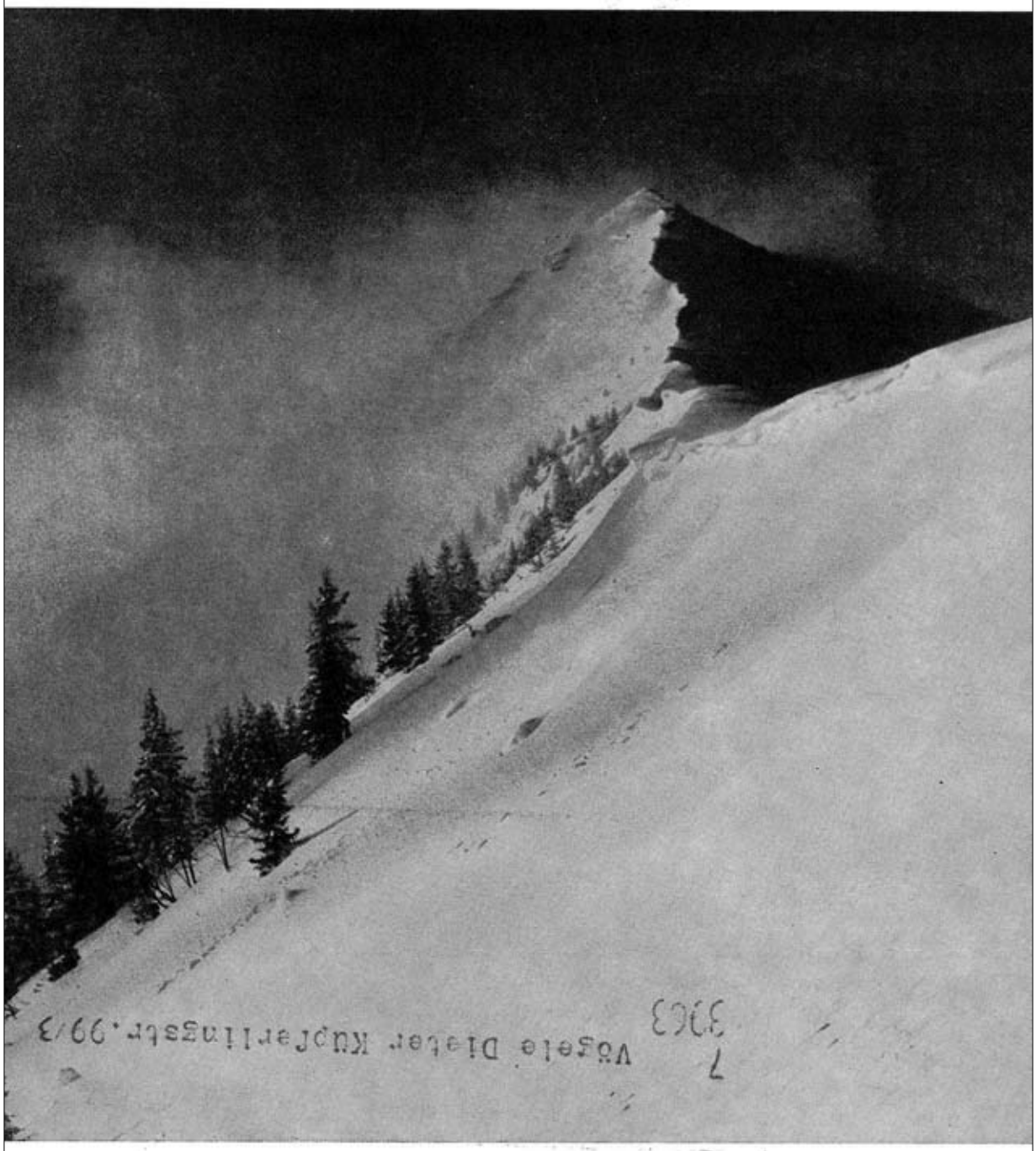
In Bezug auf die Wasserversorgung sind wir wieder einen Schritt weitergekommen. Wir haben westl. vom Drexl-Haus eine Quelle mit einer Tagesleistung von 34 000 l gefunden. Die Wasserproben wurden für gut befunden, eine Pumpe ist schon bestellt und eine provisorische Leitung — im freiwilligen Arbeitsdienst! — zur Spatenau verlegt. Das Frühjahr wird zeigen, wie es weitergeht.

Wir sind dennoch auf dem besten Weg, daß 1971 die Wasserversorgung auf unser Gipfelhaus gelingen wird. Verschiedene Arbeiten wurden noch erledigt, wie Betonieren einer Stützmauer für die Kellereinfahrt, alle Tische wurden mit Lack versiegelt, die vom Gewerbeaufsichtsamt festgestellten Mängel wurden behoben. Dank all denen, die uns durch ihren Idealismus bei den notwendigen Arbeiten bestens unterstützt haben. Hoffen wir, daß unsere Wünsche um die Hochries 1971 in Erfüllung gehen.

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1972

B 3963 F

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen



8/März 1972

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1972

Bericht anläßlich der Hauptversammlung der Sektion Rosenheim des DAV am 28.1.1972 des 1. Vorsitzenden Thomas Trübswetter

Das Jahr 1971 schließt bei der Sektion Rosenheim des DAV mit einer hauptsächlich erfreulichen Bilanz ab. Wir haben die erhebliche Beitragserhöhung des vorigen Jahres gut überstanden, d. h. es waren wenig Austritte, aber großer Andrang an Neumitgliedern zu verzeichnen. Unsere Mitgliedszahl liegt damit jetzt bei über 1500.

Unsere Dienstleistungen für das bergsteigerische Publikum waren zunehmend gefragt. Daß wir damit zum Teil eigentlich Aufgaben übernehmen, die der öffentlichen Hand zukämen, wird uns andererseits durch Zuschüsse in erheblicher Höhe honoriert. Das hat dazu geführt, daß wir 1971 unseren Passivsaldo trotz großer Ausgaben nicht erhöhen mußten.

Am meisten beschäftigt haben uns wieder die Hütten. Das Brünnsteinhaus ist nun saniert. Nur die Terrasse wartet noch auf Erneuerung und Erweiterung. Das Haus wurde an einem langen Wochenende eingeweiht, wir sind erstmals mit einem Empfang für die Spitzen aus Politik und Behörden an die Öffentlichkeit getreten. Unser Dank für die Fertigstellung des Hauses muß besonders den Herren Stöckl und Reiter sowie dem Herrn Architekten Walter gelten. Sie haben uneigennützig und ohne Kosten für die Sektion den Umbau organisiert.

Das Hochrieshaus ist weiter krank an seiner Wasserversorgung. Wir können nach Prüfung aller Möglichkeiten nur an das gemeindliche Wassernetz anschließen. Für die Versorgung aller Anwesen auf der Nordseite der Hochries soll ein Hochbehälter gebaut werden. Falls dieser Hochbehälter 1972 nicht gebaut wird, werden wir möglicherweise erleben müssen, daß die alte Wasserversorgung zusammenbricht. Herr Schlosser und auch Herr Wagner reparieren ständig, aber irgendwann gehts nicht mehr. Ohne Wasser ist aber eine Bewirtschaftung der Hütte nicht möglich. Diese Situation ist dann nicht durch unser Verschulden entstanden. Und wir werden uns dann nicht scheuen, die Schuldigen offen zu nennen.

Die Wegmarkierung liegt bei uns neuerdings nicht mehr brach. Nach der Neueinteilung der Arbeitsgebiete in unserem „Rosenheimer Sektionenkreis" hat Herr Ernst den Zustand aller Wege aufgenommen und wird im Frühjahr mit der Anbringung neuer Wegetafeln beginnen.

Herr Brandmeier bemüht sich um die Müllbeseitigung der Hütten; hier haben wir sicher noch einen weiten Weg vor uns. Er und einige andere Mitglieder haben dankenswerterweise auf eigene Faust Aufräumaktionen auf unseren Bergen unternommen. Daß das einen Sinn hat, wurde mir kürzlich von einem Herrn der Presse gesagt, der sich erstaunt ausdrückte über die Sauberkeit an einigen Wegen am Brünnstein.

Die Feiern am Brünnstein brachten auch verstärkte Kontakte mit den Oberaudorfern, über die wir uns freuen.

Die alpine Arbeit in der Sektion nimmt zu. Die Jugendgruppe blüht, die Jungmannschaft hat neue Mitglieder gewonnen und hat auch mit anderen Gruppen der Sektion Kontakt. Die Tourengruppe platzt aus allen Nähten, so daß selbst der 14-Tage-Turnus für Führungstouren kaum noch reicht. Schließlich ist die Skiwandergruppe von Herrn Rothmayer als jüngste Gruppe zu nennen, die heuer allerdings wegen Schneemangel etwas Not gelitten hat.

Unser Mitglied Bienek war 1971 im Pakistanischen Hindukusch und konnte dort einen 7000er und vier 6000er besteigen. Für 1972 plant eine größere Gruppe der Sektion etwas ähnliches; die Leitung dieser Gruppe habe ich übernommen.

Inzwischen ist ein erster Skikurs angelaufen. Er wird nächstes Jahr wahrscheinlich wiederholt. Der Wunsch nach einer Skigymnastik konnte heuer wegen Raummangel nicht mehr realisiert werden. 1972 wird eine solche Gymnastik aber eingerichtet.

Die Rosenheimer Alpenvereinsmitteilungen sind inzwischen in die Form gekommen, die Sie selbst sich wünschen – die Beiträge der Mitglieder überwiegen jetzt bei weitem gegenüber den „Amtsmitteilungen". Für die Gestaltung der Mitteilungen möchte ich Frau Trübswetter danken . . . Sie hat auch unsere sonstigen Pressemitteilungen verfaßt. So wurden wir nicht nur häufig in OVB und Rundschau erwähnt, sondern auch in der Süddeutschen Zeitung, im Alpenland, in den alpinen Fachzeitschriften und im Monatsprogramm der Fremdenverkehrsgemeinden.

Schließlich möchte ich meinen Dank an alle Vorstands- und auch Sektionsmitglieder ohne Amt richten, die sich um die Sektion durch Arbeit oder Spenden verdient gemacht haben.

3

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1972

B 3963 F

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen



9/Juni 1972

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1972

Hochries 1971

Max Schlosser, Hüttenreferent

Die guten Witterungsverhältnisse brachten dem Hochrieshaus in diesem Jahr mehr Gäste als in den Jahren zuvor. 6700 Tagesgäste wurden 1970, 8500 im Jahr 1971 mit dem Hüttengroschen belegt, davon fielen 1300 ins erste Quartal, 2100 ins zweite, 3100 ins dritte und 2000 ins vierte.

An manchen Wochenenden war das ganze Lokal vollbelegt und die gleiche Menge Besucher sonnte sich rund um die Hütte. Dieser große Ansturm rief längere Wartezeiten für die Bewirtung hervor. Unsere Pächter taten alles, die Gäste zu befriedigen, aber mit nur zwei Personen kann man eben nicht mehr tun.

Die ursprüngliche Planung einer neuen Wasserversorgung mußten wir aufgeben, da die vorgesehene Quelle im Winter nicht ergiebig genug ist (im Sommer 20 000–46 000 Liter, im Winter nur 1500 Liter pro Tag). Nun müssen wir auf die Erstellung einer Hochreserve am Moserboden durch die Gemeinde Samerberg warten.

Um unser Haus bis zu diesem Zeitpunkt mit Wasser zu versorgen, mußten oftmals Leitungsbrüche unter schlechtesten Wetterverhältnissen auf der Karkopf-Nordseite repariert werden. An dieser Stelle möchte ich den beiden Herren Franz Bauer, 68jährig, und Sepp Rittaler, 69jährig, für ihre tatkräftige Mithilfe meinen besten Dank aussprechen. Es wäre schön, wenn sich für solche Arbeiten auch einmal jüngere Mitglieder zur Verfügung stellen würden.

Nachdem meine Amtszeit als Hüttenreferent im nächsten Jahr wegen Erreichung der Altersgrenze, 68 Jahre, beendet sein wird, bitte ich die Versammlung, mir, falls möglich, heuer schon einen jüngeren Nachfolger zur Seite zu stellen.

Eine im Dezember 1971 durchgeführte Inventur des beweglichen Inventars durch Herrn Bauer und Frau Wagner sowie durch mich hat ergeben, daß es stückzahlmäßig stimmt und in sauberem Zustand ist.

BERATUNG
PLANUNG · STATIK
AUSSCHREIBUNG
BAULEITUNG
GUTACHTEN
LAWINENVERBAU
SPEZIALGEBIETE

DIPL.-ING. WALTER VOGT
Ing.-Büro für Bauwesen · VBI

Dipl.-Ing. WALTER VOGT · 8104 Grainau · Griesener Straße 26

An die

HOCHRIES BERGBAHN GmbH + Co.KG.
Geschäftsführung
z.Hdn. Herrn WEINBRUCH

8 - M Ü N C H E N 5
Müllerstraße 42

8104 Grainau
Griesener Straße 26
Ruf 08821/53747

Staatsbank Garmisch
Konto-Nr. 536
Postscheckkonto
München 139377

Ihre Zeichen	Ihr Schreiben	Mein Zeichen	Grainau, den
		Vo/1	16. Januar 1973

AUSBAU SKIABFAHRTEN UND SKILIFTE IM H O C H R I E S - GEBIET

GUTACHTLICHE STELLUNGNAHME UND VORPROJEKT FÜR

ENDAUSBAU BAHN, SESSELLIFTE UND SKILIFTE;

ENDAUSBAU SKIABFAHRTEN;

NORDABFAHRT: VORPLANUNG MIT DETAILANGABEN.

INHALT

1. Vorbemerkungen
2. Unterlagen, Begehungen
3. Gesamt-Übersicht
4. Details: 1) Endausbau Bahnen und Lifte
   2) Endausbau Skiabfahrten
   3) Nordabfahrt
5. Kostenschätzung
6. Fach-Gutachten
7. Schlußbemerkung
8. Beilagen lt. gesonderter Aufstellung.

1. VORBEMERKUNGEN

Die Hochries-Bergbahn GmbH. + Co.KG. betreibt von Grainbach, Gemeinde Samer-Berg, einen Sessellift (ca. 750 - 900 m üNN.) und errichtet derzeit eine Großkabinen-Seilbahn als Fortsetzung vom Ebenwald zur Hochries (ca. 900 m - 1520 m üNN.).
Die Inbetriebnahme dieser Seilbahn ist für Sommer 1973 vorgesehen.

Touristische Skiabfahrten führten bisher vom Hochries-Gipfel über Riesen - oder zusätzlich über Predigtstuhl und Aberg - nach Frasdorf.

Laut Auftrag vom 24.5.1972 ist ein Gutachten und Projekt für den Ausbau von Skiabfahrten und die Anlage von Liften zu erstellen. Das Ergebnis meiner Ausarbeitung und Begehungen wird in diesem Vorprojekt im Einzelnen festgehalten. Die Belange der Forst- und Almwirtschaft, die geologischen Verhältnisse und die wasserwirtschaftlichen Probleme sowie die Einfügung der gesamten Baumaßnahme in die Landschaft werden beachtet.

Unter Abschätzung der Baukosten wurden die für den touristischen und sportlichen Skilauf besten Trassen ausgewählt.

2. UNTERLAGEN UND BEGEHUNGEN

Für die Ausarbeitung standen an Unterlagen zur Verfügung:

Übersichtskarte 1:250.000
Topografische Karte 1:25.000
Höhenschichtlinienplan 1:5000
2 Luftaufnahmen
Gutachten des Geolog. Landesamt München

Begehungen wurden durchgeführt
mit der örtlichen Forstbehörde und der Oberforstdirektion Mü.,
mit der Regierung von Oberbayern, Oberste Naturschutzbehörde,
mit Vertretern der Gemeinde und des örtlichen Alpenvereins,
mit Vertretern der Hochries-Bergbahn,
mit Grundstückseigner, Baron Freiherr von Cramer-Klett,
mit Bayer. Geologischen Landesamt München;

ausserdem ist mir persönlich das gesamte Gelände und alle Skirouten seit mehr als 25 Jahren von Begehungen im Sommer und zahlreichen Befahrungen im Winter gut bekannt.

3. GESAMTÜBERSICHT

Die Hochries mit einem Alpenvereins-Unterkunftshaus am Gipfel ist seit langem als touristischer Skiberg bekannt. Der Aufstieg - ca. 3 Stunden - erfolgte meist von Frasdorf über Frasdorfer Hänge, Paradies, Riesenalm zum Gipfel; in den seltensten Fällen über die Nordflanke vom Samerberg. Die Abfahrt, nicht ausgebaut und dem natürlichen Geländeverlauf angepaßt, führte nach Frasdorf zurück. Als Variante wurde von den meisten Skibergsteigern die Tour über die Grotzach-Hütte zum Predigtstuhl und Abergeck ausgedehnt. Dieses zusätzliche Tourengebiet ist sehr sonnig, weist meist ideale Schneeverhältnisse auf und bietet gut kupiertes Gelände. Nur von wenigen Skiläufern wurde bisher die Nordabfahrt befahren.
Mit Zunahme der mechanischen Aufstiegshilfen und damit des Pistenskilaufs hat die Hochries für den Wintertourismus an Bedeutung verloren.
Der Bau der Seilbahn soll den schönen Skiberg wieder der Masse der Skiläufer zugänglich machen.

-4-

Die Anlage von mindest 4 Skiliften nach genauer Planung und der Ausbau von Skipisten, weitgehend mit Pistenraupen präparierbar, ist dazu notwendig. In erster Linie ist eine Skiabfahrt vom Hochries-Gipfel über die Nordflanke zurück zur Talstation der Seilbahn und zum Ausgangspunkt mit Parkplätzen auszubauen.

4. D E T A I L S

NORDABFAHRT

Im Rahmen der Gesamt-Erschließung - siehe hierzu auch beiliegende Übersichtsskizzen - ist der Ausbau einer mittelschweren (bei ungünstigen Schneeverhältnissen stellenweise schweren) Skiabfahrt über den Hochries-Grat, Praktikanteneck, Riesen-Sattel, Skiweg und Nordhang mit Auslauf im "Engen Graben" und zum Ebenwald vorrangig.

Gesamt-Höhenunterschied ca. 620 m bei einer Abfahrtslänge von ca. 3000 bis 3400 m. Längsgefälle im Mittel ca. 19,8 % (maximal 60 %, minimal 2 %). Breite: Wege ca. 5 m, Piste 15 - 100 m je nach Abschnitt. Details für die einzelnen Abschnitte hierzu siehe Beilage Blatt H 5_1.

Die Abfahrt beginnt an der Bergstation, führt über den Grat in einer Breite von 15 - 30 m und ist hier dem Gelände entsprechend anzupassen. Vereinzelt sind Latschen zu roden, Findlinge zu sprengen, Dolinen aufzufüllen und Grate abzutragen. Besonders in diesem Abschnitt ist auf die Natur bezw. den vorhandenen Bewuchs zu achten, und der Sommerweg wo notwendig gut in die Abfahrt einzubauen.

Vom Praktikanteneck bis zum Sattel ergibt sich eine Piste von 60 - 100 m Breite bei idealer Neigung von ca. 30 % durch Einschlag eines lichten, schlagreifen Bestandes. Vereinzelte Baumgruppen sollten dabei stehenbleiben.
Eine Planierung des Geländes ist hier nur zum Roden der Wurzelstöcke und Auffüllen einzelner Mulden notwendig. Wiederbegrünung in geeignetem Verfahren in diesem Abschnitt notwendig.

Zur Einfahrt in den anschließenden Skiweg nach Westen ist im Graben eine Drehscheibe auszubilden. Hier ist, wie auch aus dem geologischen Gutachten ersichtlich, der Steilheit und des Bodens wegen Vorsicht geboten; Entwässerungen und Verbauungen werden in geringem Umfang notwendig werden.

Zwischen dem vorhandenen Weg zur Seitenalm und einem schmalen Steig zur Ebersberger Alm ist ein Skiweg mit einer Breite von ca. 5 m - mit Pistenraupe befahrbar - und einem Längsgefälle von 12 % anzulegen. Länge ca. 600 - 700 m, damit die weniger geneigten Hänge, nicht oder nur mit Anflug bestockt, etwa unter der Seilbahntrasse erreicht werden. Für den Weg selbst ist Holzeinschlag auf eine Breite von ca. 8 m erforderlich, Stützverbauungen aus Grainerwänden oder Drahtschotterkörben sind notwendig, um mit Massenausgleich des Abtragmaterials den Weg bauen zu können. Abtrag - leichter Fels mit Überlagerung - braucht und darf nicht über die Steilflanke geschoben werden. Verschiedentlich werden Drainagen und Entwässerungen, besonders in den Rinnen, notwendig. Der Weg muß dem Geländeverlauf entsprechend trassiert werden, wobei sich geringe Änderungen der Längsneigung an verschiedenen Stellen ergeben können und sollen.

-6-

Die Geologischen Verhältnisse für die Anlage des Weges sind günstig. Böschungs-Anschnitte bis 60° sind nach Ansicht des Geologen möglich und standfest. Der Weg verläuft auf ca. zwei Drittel seiner Länge im Schutzwald, so daß mit Schneerutschen und Schneeverwehungen normalerweise nicht zu rechnen ist. Vom Tal her wird der Weg, selbstverständlich an den Böschungen begrünt, nur streckenweise sichtbar sein.

Wie aus beiliegenden Luftbildern ersichtlich, führt die Abfahrt an den Weg anschließend nur über mit Anflug bestockte Hänge, in der Fallinie bei einem Gefälle von 45 - 55 %. Erdbewegungen sind hier nicht erforderlich, lediglich wiederum Stöcke oder Wurzeln zu roden und vereinzelt Kuppen abzutragen.

Von der Grasnarbe befreite Stellen sind umgehend zur Vermeidung von Erosion wieder zu begrünen.

Dieser "Nordhang" wird normal nicht maschinell präparierbar sein.

Das anschließende Stück der Abfahrt, die Rückführung bis zum Graben, erfordert Holzeinschlag mit Erdbewegungen, um das Quergefälle zu beseitigen und eine Abfahrtsbreite von ca. 10 - 30m zu erreichen. Hier ist Vorsicht wegen durchnäßtem Untergrund geboten, die erforderlichen Erdarbeiten jedoch nach Ansicht des Geologen möglich. Ausführung der Planierungsarbeiten nur bei trockener Witterung mit laufendem Einbau und Wiederverdichtung des Abtragmaterials.

An der Einmündung in den "Engen Graben" ist wiederum eine Wendeplatte in geeignetem Längs- und Quergefälle anzulegen, da hier zusätzlich eine Variante der Nordabfahrt mündet.

Die in diesem Streckenabschnitt bereits im Boden verlegten Versorgungsleitungen (Wasser-, Hochspannung- und Steuerleitungen)

behindern den Pistenausbau nicht und können überfüllt werden. Auffüllmaterial steht zur Verfügung.
Weiter abwärts bis zur Erweiterung des Grabens in die freien oder erst jung bestockten Flächen sollte die Piste so leicht als möglich, so breit als möglich und ideal gestaltet werden. Die Kosten hierfür sind gering. Über freie Wiesen mit auslaufendem Längsgefälle führt die Abfahrt zum Ebenwald und zur Talstation der neuen Seilbahn.

Der Streckenabschnitt vom Ebenwald bis ins Tal (Abfahrt Strecke Sessellift) ist problemlos auszubauen. Geringfügige Verbesserungen sind notwendig.

In verschiedenen Gräben genau in der Nordflanke sind für den Touren- und Tiefschnee-Fahrer Varianten in der Fallinie möglich. Ausbaumaßnahmen empfehle ich jedoch hier, vorerst zurückzustellen.

Die vorgeschlagene Nordabfahrt ist meiner Meinung nach unter Berücksichtigung aller Gegebenheiten und Erfordernissen die einzige, wirtschaftlich anzulegende Trasse, welche auch von den Skifahrern weitgehend angenommen wird.

WEITERE SKIABFAHRTEN

Ausser der vorbeschriebenen, neuen Nordabfahrt wurden bisher schon mehrere Routen und Touren von Skifahrern befahren und begangen - siehe hierzu Planbeilagen H 2 + H 4 mit eingezeichneten Skiabfahrten A mit I.
Wie eingangs schon erwähnt, bietet das Predigtstuhl- und Aberg-Gebiet ideale Verhältnisse. Ein Knotenpunkt im ganzen System mit Beginn und Ende von Abfahrten oder Aufstiegen ist der im Plan bezeichnete Punkt K 1 an der sog. "Jagdhütte".

Zwangläufig ergibt sich somit, daß hier ein Schlepplift beginnt Richtung Predigtstuhl, und ausserdem ein Sessellift zurück Richtung Hochries-Grat. Das Teilstück der Abfahrt vom Praktikanteneck zur Jagdhütte (B.) bedarf später des Ausbaus. Die Angabe der erforderlichen Baumaßnahmen wird zurückgestellt; die erforderlichen Eingriffe sind jedoch möglich.

Änderungen an den Abfahrten vom Predigtstuhl, auch Richtung Klausen/ und Oberwiesen, sind vorerst nicht erforderlich.

Die Abfahrt F. von Abergeck über Kohlgrub führt zum Knotenpunkt K 5, der Einmündung der Direktabfahrt G. von der Hochries über Riesen.

Bei beiden Abfahrten sind Aufweitungen und Verbesserungen im Zuge des Gesamtausbaues möglich und notwendig, besonders der sog. "Stockhang" bedarf der Einplanierung und Rodung.

Ab Knotenpunkt K 3 führt die Skiabfahrt über das sog."Paradies" auf die freien Hänge der Hochalm, und weiter, über die weiten, freien Hänge nach Frasdorf.

Mit Kleinbussen wird von hier, besonders an Wochenenden und Nachmittagen, ein Pendel-Verkehr mit Rückführung zum Ausgangspunkt der Bergfahrt, zum Samerberg, zweckmäßig sein.

Von den Hängen der Almflächen nach dem Paradies kann eine neu ausgebaute Forststraße Nähe Jagdhaus Winterstube, nach kurzem Aufstieg als Skiweg zur "Kräuterwiese" und von da über Almflächen zurück zum Samerberg genutzt werden. Skitour von ca. 1 Std.-

Aus den Beilagen ist ersichtlich, daß das ganze Gebiet durch Abfahrten ideal zu verbinden ist. Besonders in den Höhenlagen über 1000 m ist das Gebiet weitgehend schneesicher.

-9-

Die Abfahrten weisen erhebliche Länge und damit auch im Verhältnis zur Bergfahrzeit lange Talfahrzeit auf. Da im Zuge des Massenskilaufs erfahrungsgemäß keine Anstiege in Kauf genommen werden, sind die Anlage von verbindenden Skiliften notwendig. Der Ausbau der Abfahrten ist im Anschluß an die Fertigstellung der Lifte in einem zweiten, evtl. dritten Bauabschnitt einzuplanen.

SKILIFTE - GEPLANTER ENDAUSBAU

In Ergänzung zum Bau der Großkabinen-Seilbahn und zur weiteren Erschließung der oben beschriebenen Abfahrten ist die Errichtung von vier Aufstiegshilfen zu empfehlen.

Lift III. vom Knotenpunkt K 1 zum Knotenpunkt K 2 ist wegen den Geländeverhältnissen als Sessellift zu projektieren. Der Betrieb ist allerdings nur für den Winter vorgesehen. Der Lift dient zur Rückführung der Skiläufer vom sonnigen, leichten Skigebiet über die Nordabfahrt zum Ausgangspunkt, und auch zur Rückführung bei ungünstigen Schneelagen im Früh- oder Spätwinter.

Lift IV. sollte vom Knotenpunkt K 1 über die abgeholzten Hänge, vorbei an der Bergwachthütte (Grotzach) Richtung Predigtstuhl führen. Ein Zwischeneinstieg ist an der Bergwachthütte, dem Fuß des Predigtstuhls, zu empfehlen.

Im oberen Drittel seiner Länge führt der Lift IV nach dem inzwischen in Kraft getretenen Alpenplan in die Ruhezone. Die Erschließung des Predigtstuhls war jedoch bereits seit Beginn des Baus der Hochries-Bergbahn ins Auge gefasst, jedoch noch nicht im Detail festgelegt. Inzwischen durchgeführte Untersuchungen ergaben, daß die jetzt gewählte Lifttrasse hinsichtlich des Gesamtkonzepts die einzig richtige Lösung darstellt. Auf die meiner Meinung nach notwendige Erschließung

habe ich bei allen durchgeführten Begehungen hingewiesen. Der Predigtstuhl ist einer der schönsten Skihänge im Hochries-Gebiet.

Lift V. ist geplant von der unteren Abergalm (Näehe Bergwachthütte) zum Abergeck , um einen Aufstieg von ca. 15 Min. zu vermeiden. Ausser der anschließenden Abfahrt werden auch ideale Übungshänge mit diesem Lift erschlossen.

Lift VI. vom Knotenpunkt K 5 wäre für den Endausbau einzuplanen, um gegebenenfalls eine Rückführung der Skiläufer zurück zu den Riesen-Almen und zur Nordabfahrt zu ermöglichen, auch wenn die langen Abfahrten im schönen Skigebiet Richtung Osten vorher befahren wurden. Anlage ebenfalls als Doppelschlepplift. Zur Wahl stehen zwei mögliche Trassen Nähe des Stockhangs, oder über eine teilweise vorhandene Waldschneise. Auswahl der Trasse nach Rücksprache mit dem Grundbesitzer und genauer Vermessung, und damit Kostenerfassung.

Die Schlepplifte IV, V + VI sind zweckmäßigerweise alle als Doppelschlepplifte, gleichen Fabrikates und technisch aufeinander abgestimmt, auszuführen.

Besonders für den Sessellift III ist zur Festlegung der Bodenabstände und Stützenstandpunkte eine Grobvermessung im Gelände durchzuführen.

KOSTENSCHÄTZUNG

Die Kostenschätzung für die Liftanlagen maschinentechnischer und bautechnischer Teil erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt nach Vorvermessung im Gelände.

-11-

Die Kosten für den Ausbau der NORDABFAHRT vom Hochries-Gipfel bis ins Tal schätze ich auf Grund von Erfahrungen und überschlägigen Ermittlungen wie folgt:

SPrengarbeiten	DM	40.000,-	bis	DM	80.000,--
Erdbewegungen, Geräteeinsatz	DM	70.000,-	bis	DM	100.000,--
Holzeinschlag	DM	10.000,-	bis	DM	20.000,--
Verbauungen	DM	50.000,-	bis	DM	60.000,--
Entwässerungen	DM	20.000,-	bis	DM	30.000,--
Begrünungen	DM	50.000,-	bis	DM	80.000,--
Sonstiges	DM	10.000,-	bis	DM	30.000,--
zusammen:	DM	250.000,-	bis	DM	400.000,--,
	im Mittel	ca.		DM	320.000,-- .

Die Kosten für den Ausbau der Skiabfahrten, zweite - evtl. weitere Bauabschnitte schätze ich auf ca. DM 250.000,-- .

Bei der Ermittlung wurde vorausgesetzt, daß zur Ausführung der Arbeiten geeignetes Gerät und bergerfahrenes Personal nach entsprechender Detailplanung und Ausschreibung eingesetzt wird.

6. FACHGUTACHTEN

Stellungnahme des Bayer. Geologischen Landesamtes vom 27.11.72 mit positiver Beurteilung wird beigefügt.
Vor Durchführung der Maßnahme sind Begehungen mit der Landesstelle für Gewässerkunde und dem örtlichen Wasserwirtschaftsamt noch durchzuführen. Probleme werden sich hier jedoch nach meiner Erfahrung voraussichtlich nicht ergeben, da keine wesentlichen Holzeinschläge und Änderungen der Abflußverhältnisse ausgeführt werden.

Mit den Forstbehörden und den Naturschutzbehörden wurde das Projekt anläßlich von Begehungen vorbesprochen.

Die Zustimmung des Grundeigentümers, Baron Freiherr von Cramer-Klett, wurde bei Erfüllung verschiedener Auflagen in Aussicht gestellt.

7. SCHLUSSBEMERKUNG

Im Zuge der Gesamterschließung des Hochries-Gebietes ist ausser der in Bau befindlichen Großkabinenbahn die Anlage der beschriebenen Lifte und der Ausbau von Skiabfahrten zu empfehlen. Schneesicherheit des Geländes ist normalerweise gegeben. Eingriffe in die Natur sind zur Durchführung des Projektes in geringem Umfang notwendig. Der Kostenaufwand für die gesamten Baumaßnahmen und zum Schutz der Landschaft, zur Vermeidung von Erosionsschäden und zur Anlage von Skipisten, erscheint im Zuge der Gesamterschließung gerechtfertigt.

Ein leichtes bis mittelschweres, schönes Skigebiet im Naherholungsbereich von München, ca. 65 Autobahn-Km entfernt, könnte skitechnisch hier verwirklicht werden.

(Dipl.Ing. Walter VOGT)
Beratender Ingenieur VBI.

1973
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

29. März 1973

Schwarzmalerei über die Hochriesseilbahn

Beabsichtigte „Schwarzmalerei" kann man zum Leserbrief des Herrn Otto Maier vom 24./25. Februar 1973 über den Bau einer Skiabfahrt an der Nordseite der Hochries nur sagen.

Schon vor 20 Jahren haben die Einheimischen des Samerberges, die das Hochriesgebiet mindestens ebenso gut kennen wie Herr Maier, erkannt, daß dieses Gebiet, das als besonders schneesicher gilt, für die Allgemeinheit erschlossen werden müßte. In unseren Nachbarländern wäre ein solch herrliches Skigebiet sicher schon längst voll erschlossen und der Erholungssuchende müßte seine kostbare Freizeit nicht auf verstopften Straßen, auf denen sein Leben und seine Gesundheit ungleich mehr gefährdet sind als auf den Hängen der Hochries, verbringen.

Nicht jeder Skifahrer hat das Glück, mitten in diesem Skigebiet eine Hütte zu besitzen, von der aus man in kürzester Zeit herrliche Skihänge erreichen kann. Aus den Bemühungen des Herrn Maier, den Bau einer Skiabfahrt zu boykottieren, ist unschwer zu erkennen, daß er dieses Gebiet weiterhin für sich und wenige einzelne, die über sehr viel Freizeit zu verfügen scheinen, in Anspruch nehmen will.

Die Seilbahngesellschaft hat sich nicht erst im letzten Jahr Gedanken darüber gemacht, ob und wo am zweckmäßigsten eine sichere Skiabfahrt angelegt werden kann. Richtig ist vielmehr, daß wir der Gesellschaft auf deren Ersuchen hin schon vor Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind, um eine optimale Abfahrt zu erkunden.

Seit einem Jahr ist ein bis in die obersten Behörden anerkannter Spezialist für den Bau von Skiabfahrten von der Seilbahngesellschaft beauftragt, dieses Problem zu lösen und entsprechende Pläne auszuarbeiten. Wie uns bekannt ist, weichen diese Pläne nur geringfügig von unseren Vorstellungen ab.

Bezüglich der Lawinengefahr ist zu sagen, daß Herr Maier die Entwicklung, die die Lawinensicherung in den letzten sieben Jahren genommen hat, anscheinend von seiner Hütte aus nicht mitbekommen hat. Wir möchten an dieser Stelle Herrn Maier einmal darüber aufklären, welche Maßnahmen und Sicherungen heute getroffen werden, um eine modern angelegte Skiabfahrt gegen Lawinen zu sichern.

Zur Bekämpfung der Lawinengefahr wurde bereits 1967 vom Innenministerium eine Lawinenwarnzentrale ins Leben gerufen. Diese Zentralstelle erhält täglich von sämtlichen Begbahnen, die exponiert gelegene Skiabfahrten besitzen, Daten über Schneehöhe, Temperatur, Windrichtung und so weiter. Bereits um 8.30 Uhr erhalten die obengenannten Bergbahnen einen Lawinenlagebericht, der ihnen einen Überblick über die allgemeine Lawinensituation im gesamten bayerischen Alpenvorland gibt.

Anhand dieses Berichtes und der individuellen Situation der betreuten Skiabfahrt tritt die örtliche Lawinenkommission zusammen, um an Ort und Stelle zu entscheiden, ob gegebenenfalls eine Sperrung der Abfahrt erforderlich ist.

Während auch heuer wieder von überall Lawinenabgänge gemeldet werden, ist an der Hochries bis jetzt noch keine Lawine abgegangen.

Zur weiteren Sicherung werden seit einigen Jahren Hänge, die eventuell Abfahrten gefährden könnten, nach Neuschneefällen durch kleine Sprengungen künstlich entladen. Dadurch wird ferner gewährleistet, daß die Schneedecke oberhalb der Skipisten nicht zu einer solchen Mächtigkeit anwächst, die dann verständlicherweise solche verheerenden Auswirkungen, wie von Herrn Maier geschildert, hervorrufen kann.

Zieht man all diese Gesichtspunkte in Betracht und bedenkt man, daß bei einer modern angelegten Skiabfahrt die gefährdeten Stellen genau bekannt sind, muß man zu dem Schluß kommen, die Nordabfahrt der Hochries ist nicht mehr oder weniger gefährdet wie andere Skiabfahrten auch.

Die Behauptungen von Herrn Maier bezüglich der Erschließung des Predigtstuhlgebietes zeugen von einer völligen Unkenntnis der Möglichkeiten. Herr Maier behauptet, daß für 150 Meter Abfahrtsstrecke eine Großkabinenbahn, zwei Sessellifte und ein Schlepplift erforderlich sind. Betrachtet man dieses Gebiet, ist unschwer zu erkennen, daß mehrere Abfahrten von 1000 bis 1500 Meter nicht nur im Frühjahr, sondern von Oktober bis Mai möglich sind.

Wer solche Behauptungen anstellt, ist entweder so von der Idee besessen, die Erschließung zu verhindern oder er war noch nie in diesem Gebiet oder er wird von Interessengruppen, die ebenfalls das Projekt verhindern wollen, als Strohmann verwendet.

Wir sind der Meinung, daß der Bau der Hochriesbergbahn und deren Nebenanlagen, die nicht zuletzt auch wirtschaftliche Vorteile für den Samerberg bringen, nicht mehr auf solch unsachgemäße Weise kritisiert werden sollte.

Alfons Voggenauer
Grainbach 14
Erster Vorstand Wintersportverein Samerberg

B 3963 F

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen



12/März 1973

Bericht über die Jahreshauptversammlung der DAV Sektion Rosenheim

Die diesjährige Hauptversammlung fand am 6. 2. 1973 in der Eisstadionsgaststätte statt. Zur Versammlung waren 124 Mitglieder erschienen, so daß der Platz in der Gaststätte etwas eng wurde. Die Leitung der Versammlung übernahm Herr S. Wimbauer.

Zunächst wurde eine Änderung der bisherigen Satzung vorgenommen, da die alte Satzung den Vorschriften im Vereinsregister nicht mehr entsprach. Herr Ranner erläuterte die notwendige Änderung und sodann wurde die Änderung von der Versammlung beschlossen. Der Wortlaut der neuen Satzung wird im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlicht.

Es folgte die Ehrung der Mitglieder, die schon 60, 40 und 25 Jahre dem Alpenverein die Treue hielten. Allen herzlichen Glückwunsch!

Dann gaben die einzelnen Referenten ihre Berichte über das Jahre 1972. Der Bericht des 1. Vorsitzenden, sowie des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer ist auf den folgenden Seiten abgedruckt.

Über das Hochrieshaus berichtete Herr Max Schlosser, der viel Arbeit für das Haus geleistet hat und so oft auf die Hochries hinaufgestiegen ist. Die Zahl der Tagesgäste hat zugenommen, die Zahl der Übernachtungen dagegen abgenommen. Für die Strom- und Wasserversorgung ist ein Teil der Arbeit schon geleistet, jedoch konnten die Arbeiten nicht mehr abgeschlossen werden. Für 1973 sind Verbesserungen der sanitären Anlagen und Innenausbau, sowie Fertigstellung der Strom- und Wasserversorgung finanziell gesichert. Die Seilbahn soll 1973 den Betrieb aufnehmen.

Unser Brünnsteinreferent Herr H. Stöckl wußte zu berichten, daß die Zahl der Tagesgäste auf dem Brünnsteinhaus zugenommen hat. Der alte Schuppen neben der Hütte wurde eingerissen und ein neues Nebengebäude errichtet. Der Endausbau wird heuer durchgeführt. Für den Ausbau wurde ein Unimog beschafft, der auch auf der Hochries verwendet werden soll und den ganzen Transport von Baumaterial durchführt. Die Veranda soll auch noch erneuert werden.

Der Jugendgruppleiter Herr P. Lenk konnte mit jeweils 20 Jugendlichen schöne Ski- und Sommertouren durchführen, sowie einen Ski- und einen Fels- und Eiskurs. Zum Transport der Jugendlichen wird dringend jemand gesucht, der für diese Fahrten einen VW-Bus zur Verfügung stellen könnte. Die Jungmannschaft ist durch den Tod von Herrn Werner Bergmann derzeit verwaist und muß erst einen neuen Leiter finden.

Über die durchgeführten Touren wurde in den Mitteilungen laufend berichtet: Herr H. Heidenreich war unser Tourenwart, unterstützt durch Herrn S. Rothmeier, welcher die Langläufer

und Bergwanderer betreute. Insgesamt wurden 18 Sommer- und Wintertouren durchgeführt, sowie eine Korsikafahrt.

Während der Wintermonate sorgte Herr A. Probst für unsere Vortragsreihe. Es fanden 6 Vorträge jeweils am 2. Dienstag im Monat statt, die meist gut besucht waren. Die Bücherei der Sektion ist in den Räumen der Stadtbücherei untergebracht. Im vergangenen Jahr wurden neue Wander- und Kletterführer und Kartenmaterial angeschafft. Herr Tauer kann die Bücherei nicht mehr weiterführen.

Ausrüstungsreferent H. Faust konnte die Anschaffung neuer Ausrüstungsgegenstände melden, sowie einen Rückgang der Ausleihungen. Ausleihen von Gegenständen ist jetzt immer während der Gruppenstunden der Jugendgruppe durch Herrn Lenk möglich. Diese Stunden sind im OVB ausgeschrieben.

Naturschutzreferent Brandmaier berichtete über das Problem der Müll- und Abwässerbeseitigung auf der Hochries und über die geplanten Maßnahmen zur Beseitigung des Misthaufens beim Brünnsteinhaus.

Die Wahl der neuen Vorstandschaft brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Günther Bauer, Stellvertreter Josef Ranner, Schatzmeister Rudolf Bruckdorfer, Schriftführerin Frau Antje Lenk, Hausreferent Hochries Max Schlosser, Brünnstein Heinrich Stöckl, Tourenreferent Heinz Heidenreich, Jugendreferent Robert Sailer, für das Vortragswesen Albert Probst, für Ausrüstung Paul Lenk. Die Stelle des Büchereireferenten blieb noch offen, Jugend- und Juniorenleiter werden nach Wahl durch die Gruppen von der Sektion nur bestätigt. Um den Naturschutz wird sich Josef Thaler annehmen, um die Sektionsmitteilungen Fräulein Dr. Netopil, die zwei Beisitzer ohne Referat sind Brandmaier und Vögele, die zwei Kassenprüfer Günther und Breitsameter. — n —

Hauptversammlung der Sektion Rosenheim 6. 2. 1973 (96. Jahr des Bestehens)

Bericht des 1. Vorsitzenden.

Das vergangene Jahr ist für die Sektion nicht glücklich abgelaufen. Die Tourengruppe ist von einem Lawinenunglück betroffen worden. Im Hindukusch haben wir zwei aktive Mitglieder verloren. So wird man in der Sektionsarbeit auch an die Grenzen erinnert, die jenseits des Materiellen liegen.

Die Hütten waren wie üblich der Schwerpunkt der Vorstandsarbeit. Am Brünnsteinhaus ist mit der Erneuerung des Nebengebäudes ein befriedigender Stand der Sanierung erreicht. Auf der Hochries wurde endlich mit den Arbeiten zur Wasserversorgung begonnen; auch Strom soll heuer noch auf die Hütte kommen. Die Seilbahn wird im Sommer voraussichtlich ihren Betrieb aufnehmen. Um dem neuen Publikum gerecht zu werden, wird ab 1. Mai das Ehepaar Lennartz und Herr Eckstein als Pächtergemeinschaft die Hütte übernehmen.

Die Sektionsgeschäfte wurden in sechs Vorstandssitzungen beraten. Besucht wurde der Rosenheimer Sektionenkreis zweimal, der südbayerische Sektionentag und die Hauptversammlung des DAV in Osnabrück. Der Bergbund hat zum 25jährigen Jubiläum eingeladen. Hierzu habe ich — auch im Namen der umliegenden Sektionen — Grüße überbracht. Zugleich begrüße ich den Bergbund als zweite selbständige Sektion des DAV in Rosenheim (seit 1. 1. 1973) und hoffe auf zunehmend gute Zusammenarbeit.

Dokumentiert hat sich dieses Zusammenwirken bereits bei der Gestaltung eines Standes auf der Südostmesse, bei der wir dank des Engagements von Herrn Sailer ca. 50 neue Mitglieder aufnehmen konnten.

Frau Trübswetter hat die Sektionsmitteilungen in eine neue Form gebracht. Seit der Septembernummer hat Frl. Dr. Netopil die Schriftleitung übernommen. Beiden Damen gilt mein besonderer Dank.

Dem Waisenhaus konnten wir zu Weihnachten eine Spende von DM 200,— überreichen. Diese Summe kam durch eine Versteigerung von Schnitzwerken zustande, die ein Mitglied für die Weihnachtsfeier gebastelt hatte.

Bedauerlicherweise ist die vor zwei Jahren gegründete Ortsgruppe des Naturschutzbundes nicht aktiv geworden. Wir tun in unserem Rahmen, was wir können — aber Kooperation mit anderen Gruppen wäre besser.

Meine Wahlperiode ist beendet; ich werde nicht mehr für ein Amt in Vorstand oder Beirat kandidieren. Ich danke den Mitstreitern der letzten drei Jahre. Ich möchte aber noch einige Gedanken zur Alpenvereinsarbeit äußern.

22. Mai 1973

Das Hochriesgebiet soll nicht zur Schutthalde werden

Protestwanderung der Naturschützer gegen Skizirkus-Pläne — Erhalt einer unersetzlichen Landschaft gefordert

Nicht mit Transparenten, dafür aber umso entschlossener, ihr Anliegen einer breiten Oeffentlichkeit zu verdeutlichen, zog am Sonntag eine stattliche Schar von Mitgliedern des Bundes Naturschutz in Bayern und Naturfreunden aus ganz Oberbayern auf einer Protestwanderung durch das Hochriesgebiet gegen die Pläne der Hochries-Seilbahn AG zu Feld, südlich des Rosenheimer Hausbergs einen Skizirkus zu errichten.

Die Naturschützer befürchten — sollte das Projekt Wirklichkeit werden — eine vollkommene Verkarstung und Verschmutzung der Hänge und Gipfel um die Hochries. Welch irreparabler Schaden für eine der schönsten und ökologisch wertvollsten Landschaften des oberbayerischen Vorgebirges entstehen würde, davon konnten sich die Teilnehmer der Protest- und Aufklärungswanderung, die unter der Leitung des jungen Münchner Naturwissenschaftlers Alfred Ringler und Forstdirektor i. R. Huber aus Rosenheim stand, überzeugen. Jene Leute, denen sonst nichts so sehr zuwider ist wie die Vermassung, zogen diesmal gemeinsam von Aschau aus über die Hofalm, den Laubenstein und den Eiskeller zur Riesenhütte, um sich, frei von Gemütsbewegungen, sachlich über die örtlichen Gegebenheiten zu informieren.

Oberwiesen als Drehpunkt

Wie Forstdirektor i. R. Huber, der frühere Leiter des Rosenheimer Forstamtes, erläuterte, sei nach den neuesten Plänen ein Skizirkus ungeahnten Ausmaßes zu erwarten. Nachdem offenbar der äußerst problematische Versuch, den steilen Nordhang der Hochries durch eine breite Abfahrtstrasse zu erschließen, fallen gelassen worden sei, gehe der Trend jetzt in Richtung Predigtstuhl und Klausen. Dreh- und Angelpunkt der Anlagen sollen die Oberwiesenalmen im Trockenbachtal werden. Von dort aus sollen Schlepp- oder auch Sessellifte in die verschiedenen Richtungen geführt werden und damit ein Skikarussell ergeben, das nach Ansicht der Seilbahnbauer die hohen finanziellen Aufwendungen rechtfertigen könnte.

„Salamitaktik" der Seilbahnbauer

An schönen Tagen — so wurden Schätzungen laut — werden schon im kommenden Sommer und erst recht dann im Winter 5000 oder gar noch mehr Seilbahnbenutzer den Hochriesgipfel überschwemmen. Nachdem für die Masse der Halbschuhtouristen auf dem Hausberg der Rosenheimer allein zu wenig Platz sein wird, argwöhnt der Bund Naturschutz, daß die Bergbahn AG ähnlich wie auf der Kampenwand in einer Art „Salamitaktik" vordringen will. Dabei wird außerdem noch ins Feld geführt, daß die Wintersportbedingungen auf der Kampenwand von Anbeginn an schon besser waren als im Hochriesgebiet, das im Endeffekt doch nur der verhältnismäßig kleinen Zahl guter Skiläufer etwas zu bieten vermag, es sei denn — und dahin gehen die Befürchtungen eben —, die geistigen Väter der geplanten Skiarena griffen mit rigorosen Maßnahmen in die Natur ein.

DIRNDL UND TRACHTEN-KOSTÜME
MODEHAUS Lily-Kleider ROSENHEIM

Millionen nötig

Allerdings liegt nach Ansicht der Naturschützer gerade in der besonderen Struktur der Landschaft des hinteren Hochriesgebiets auch die große Chance für eine unberührte Erhaltung dieses naturwissenschaftlich so wertvollen Fleckchens Erde: Um das Gelände auch für den normalen Skiläufer, der ja die Masse der Seilbahnbenutzer stellen wird, zu erschließen und zu erhalten, müßten Millionen flüssig gemacht werden! Eine Rodung des von zahlreichen unterirdischen Höhlengängen und Erosionsfurchen und -löchern durchzogenen Gebiets würde nicht nur gefährliche Landschaftsveränderungen, sondern auch beträchtliche Kostensteigerungen für die Seilbahnbauer mit sich bringen, die diese bei reiflicher Ueberlegung doch noch zur Aufgabe ihrer weitergehenden Pläne veranlassen sollten.

Hilfe durch den Streibl-Plan

Die Hoffnungen der Naturfreunde gründen sich jedoch nicht nur auf die Zweifel an der Rentabilität des geplan-



Auf dem Laubenstein erläuterte Naturwissenschaftler Alfred Ringler die speziellen ökologischen und hydrologischen Gefahren, die auf das Hochriesgebiet bei einer Verwirklichung des Skizirkusprojekts zukämen. Im Hintergrund der Doppelgipfel von Heuraifl (links) und Abereck. *Redaktionsfoto*

ten Unterfangens, sondern vor allem auch auf den Alpenplan des bayerischen Ministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen, der bereits Gesetzeskraft erhalten hat. Das gesamte erhaltungswürdige Gebiet zwischen Laubenstein, Predigtstuhl und Trockenbachtal liegt in der sogenannten C-Zone des Alpenplans, die als vollkommene Ruhezone ausgewiesen ist. Das bedeutet, daß an dieser Stelle keinerlei Veränderungen der Natur geduldet werden. Vor Ausnahmen wird sich — wie Forstdirektor i. R. Huber meint — das Streibl-Ministerium wohl schon deshalb hüten, weil es sonst einen Rattenschwanz von ähnlichen Eingaben zu erwarten hätte.

Forschungswerte von höchstem Rang

Mit ihrer Aufklärungswanderung wollten die Naturschützer natürlich nicht nur die zuständigen Behörden auf die einmalige Situation aufmerksam machen, sondern vor allem auch die breite Oeffentlichkeit. Mit allen möglichen Mitteln der Vernunft wollen sie versuchen, das Gewissen der Seilbahnbauer und der betreffenden Gemeindeväter wachzurütteln. Es geht hier — wie Naturwissenschaftler Ringler erklärte — weder um die egoistischen Interessen einiger weniger Skitouristen, noch um die wirtschaftlichen Belange der Seilbahn AG, sondern es geht einzig und allein um die Erhaltung einer unersetzlichen Landschaft, die neben ihrem Erholungscharakter Forschungswerte von höchstem Rang besitzt.

Der Bund Naturschutz glaubt, das öffentliche Interesse wecken zu müssen, um eine der letzten unberührten Gebirgszonen des ohnehin geringen oberbayerischen Alpenanteils nicht zu einer vermurten und verkarsteten Schutt- und Schmutzhalde werden zu lassen. Die landschaftszerstörenden Auswüchse an Kampenwand und Sudelfeld müßten — so glauben die Naturschützer — schließlich doch allen zu denken geben. -ms-

9. / 11. Juni 1973

Protest-Exkursion im Hochriesgebiet

Wie bekannt sein dürfte, wird in absehbarer Zeit im Landkreis Rosenheim von Grainbach am Samerberg im Anschluß an einen bereits bestehenden Sessellift eine Kabinenseilbahn auf die Hochries (1569 Meter) fertiggestellt.

Aus sicherer Quelle ist mir jedoch bekannt, daß bereits heute Pläne der Seilbahngesellschaft auf Erstellung von weiteren Liftanlagen auch für dieses Gebiet beim Landratsamt Rosenheim vorliegen.

Wie der Verfasser des Zeitungsartikels „Das Hochriesgebiet soll nicht zur Schutthalde werden" (22. Mai 1973) meines Erachtens zu Recht befürchtet, wird die Seilbahngesellschaft auch in diesem Falle nach der sogenannten „Salamitaktik" vorgehen. Die Praxis beweist es doch immer wieder, daß sich Seilbahnunternehmen nicht mit einer Anlage begnügen, sondern jede Möglichkeit ausnützen, um auch noch den letzten Quadratmeter Boden der angrenzenden Berglandschaft einem rentablen Skizirkus opfern zu können.

Ob sich dieser Skizirkus im Falle Hochries allerdings als rentabel erweisen wird, bleibt dahingestellt. Nur der gute Skiläufer kann den steilen und oft lawinengefährdeten Nordhang der Hochries abfahren und so die Talstation der Seilbahn auf direktem Weg erreichen. Der Durchschnittsfahrer muß, um den geplanten Skizirkus südlich der Hochries zu erreichen, mehrere Seilbahn- und Liftanlagen in Anspruch nehmen und dafür entsprechend tief in die Tasche greifen. Trotzdem halten diese vorgesehenen Abfahrtspisten von Predigtstuhl und Klausengrat hinunter zu den Oberwiesenalmen mit etwa 400 Höhenmetern keinem Vergleich mit anderen kilometerlangen Abfahrtsstrecken stand. Man kann zwar hier mit großem Geldaufwand das Gelände verändern und den bestehenden Waldgürtel oberhalb des Almgeländes von Oberwiesen abholzen. Damit wird aber nicht die Abfahrtsstrecke selbst verlängert. Garantiert ist mit einem solchen Eingriff in die Natur nur die Schaffung von akuter Lawinengefahr und eine Verkarstung, beziehungsweise Verödung des Geländes, wie sie bei zahllosen anderen künstlich geschaffenen Abfahrtsstrecken in unseren Bergen bereits zu beobachten ist.

Dieses Hinterland der Hochries ist in dem Raumordnungsplan als Ruhezone C ausgewiesen. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen (Landratsamt Rosenheim und so weiter) muß der Bau von Liftanlagen in dem der Zone C zugeordneten Gebiet südlich der Hochries verhindert werden. Hier geht es um ein Erholungsgebiet, das der Allgemeinheit dienen soll. Einer Allgemeinheit, die in letzter Zeit wieder mehr zum gesunden Berg- und Skiwandern zurückkehrt.

Viktor Stangassinger
Reitmehring/Wasserburg
Gartenstraße 10

*

Warum werden gegen den Bau der Hochriesbahn und Lifte so viele Einwände erhoben? Diese Bahn ist ja schon sehr viele Jahre geplant gewesen; nur finanzielle Umstände haben sie hinausgezögert.

Viele Jahre vorher wurden überall Bahnen und Lifte gebaut. Da hat man nie einen Einspruch gehört, weder vom Naturschutz noch sonst einer anderen höheren Stelle. Weil das reizvolle Gebiet am Aberg-Hochries mit vielen Skimöglichkeiten erschlossen werden kann, wird „Sturm" von vielen Seiten gelaufen. Vielleicht wegen der Konkurrenz. Auch dort hätte der Bund Naturschutz Bayern vor dem Bau eine Protestwanderung machen können, denn Wild hat es überall gleich gegeben.

Alle Rosenheimer und Münchner Bergsteiger und Skifahrer kennen das Gebiet und würden sich über die weitere Erschließung sehr freuen.

Käthe Weger
Rosenheim-Happing
Rubensstraße 9
30 Jahre Mitbesitzerin der Klausenkogelhütte

I. Vormerkung:

Am 13.6.1973 fand eine Begehung der geplanten Nordabfahrt von der Hochries mit allen beteiligten Behörden statt. U.a. sollte im Zusammenwirken mit Vertretern der Lawinenwarnzentrale - H.Christa und H.Schemberg - an Ort und Stelle die lawinengefährdeten Streckenabschnitte festgestellt sowie über mögliche Schutzmaßnahmen beraten werden.

Zunächst muß festgestellt werden, daß die Trasse der ca. 700 m langen Querabfahrt vom Sattel bis zur Seilbahntrasse nur in groben Zügen besichtigt werden konnte, da die endgültige Lage der Strecke nicht markiert war.

Von der Gipfelstation bis zum Beginn des Waldes oberhalb des Sattels ist eine Lawinengefahr für die Abfahrt nicht gegeben, da diese auf dem Ostgrat verlaufen wird.

Von der Einfahrt in den Wald bis zur Kehre im Sattel bei Punkt 1319 ist, selbst wenn eine Schneise von ca. 80 m geschlagen wird, nicht mit dem Abgang von Lawinen oder Schneebrettern zu rechnen, wenn die Piste gewalzt und von der Riesenalm beweidet wird.

Der anschließende geplante Skiweg (Querfahrt) führt auf einer Länge von etwa 300 m durch aufgelockerten Fichten- und Tannenwald, der ausgesprochene Schutzwaldeigenschaft hat. Obwohl hier die genaue Trassenführung nicht bekannt ist, muß doch davon ausgegangen werden, daß in diesem Gebiet während und kurze Zeit nach ergiebigen Neuschneefällen infolge der starken Hangneigung - bis zu 70 % - kleinere Lockerschneelawinen abgehen und Skifahrer gefährden können. Der restliche Teil der Querung verläuft außerhalb des Hochwaldes durch früheres Almgelände, das mehr oder weniger von Fichtenanflug bestockt wird. Dieses Almgelände wird von 3 ausgeprägten, bis ca. 50 m breiten Lawinenbahnen durchzogen, die in den sog. Glengraben münden.

Diese Lawinenbahnen sollten im Anrißgebiet oberhalb der Trasse verbaut (Schneerechen oder Terrassierung) und, soweit möglich, aufgeforstet werden.

Darüberhinaus ist zu prüfen, ob nach stärkeren Neuschneefällen (30 cm und mehr) Schneefeldsprengungen durchgeführt werden können.

Ein Teil der sich an den Skiweg anschließenden Abfahrt verläuft nun unter oder knapp neben der Seilbahntrasse etwa in der Fallinie in Richtung Talstation.

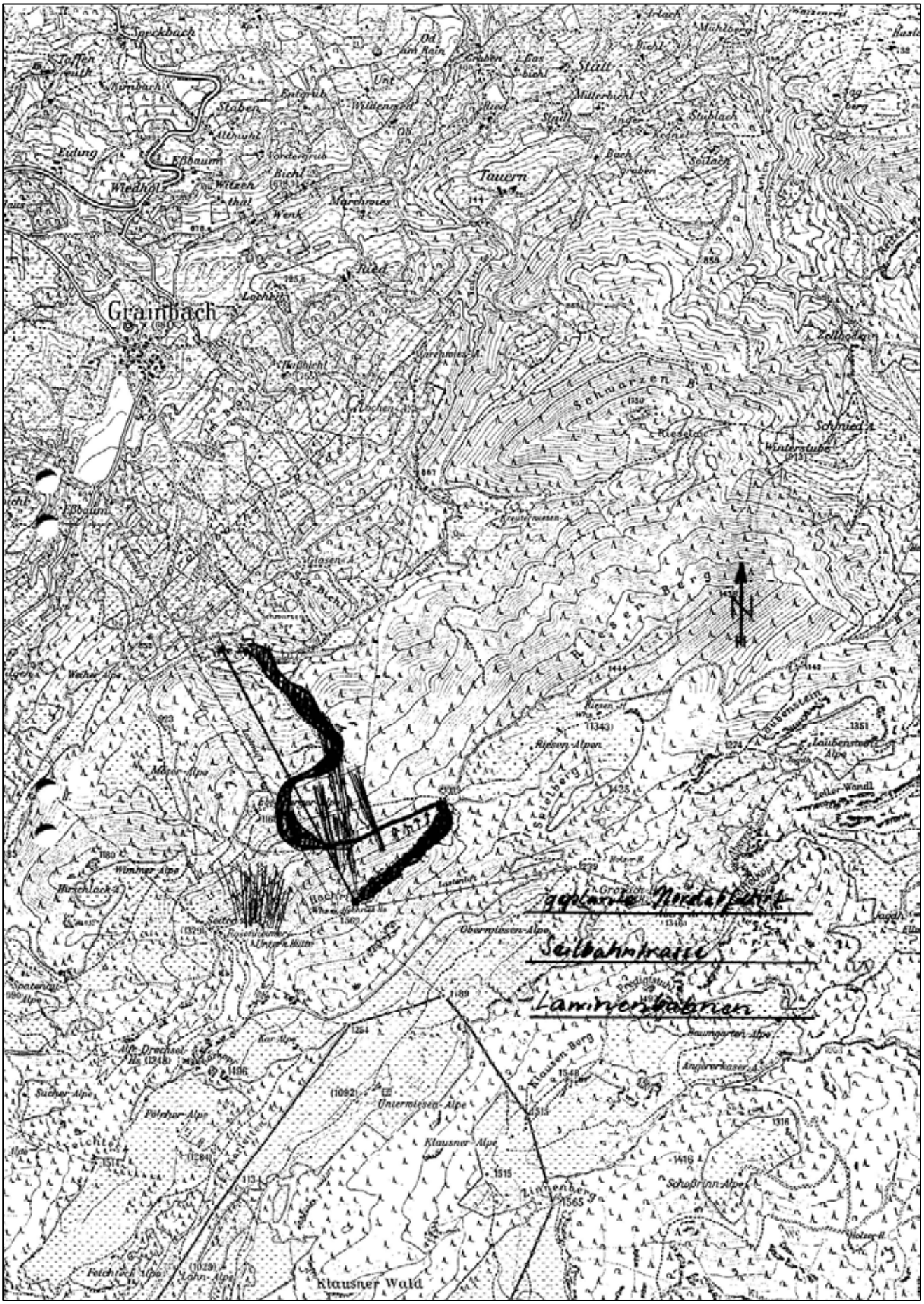
Die hier ebenfalls nach starken Schneefällen notwendigen Schneefeldsprengungen könnten u.U. von der Seilbahn aus vorgenommen werden. Die Abfahrtstrecke selbst muß jährlich einmal gemäht werden, um die Bildung von Lahnergras zu vermeiden.

Im unteren Teil mündet die Abfahrt in den sog. "Glengraben", der die weiter oberhalb zwischen Hochriesgipfel und Studenteneck abgehenden Lawinen aufnimmt.

Insgesamt gesehen muß festgestellt werden, daß die geplante Nordabfahrt zwischen Punkt 1319 (Sattel) bis zum Auslauf in den Glengraben lawinengefährdetes Gebiet durchschneidet. Teilweise kann durch Lawinenverbauungen und Schneefeldsprengungen die Lawinengefahr gemindert oder beseitigt werden. Sperrungen der Abfahrt je nach Schnee- und Wetterlage werden jedoch nicht zu vermeiden sein.

Die einzelnen konkreten Auflagen können erst nach genauer Festlegung der Trasse festgelegt werden.

Die Abfahrten im Zusammenhang mit den geplanten Schleppliften sind nach Vorlage der Detailpläne gesondert zu begehen.


Grainbach
Tauern
Schwarzen B
Riesen Berg
Riesen-Alpen
Spielberg
Seilbahntrasse
Klausner Wald
Zinnenberg
1565
Klausner Alpe
Untermiesen-Alpe
Obermiesen-Alpe
Rosenkranzer Alpe
Unterste Hütte
Hochtor
Lastenlift
Schafbrunn-Alpe
Laubenstein
Laubenstein-Alpe
Zeller-Wandl
Schmied
Winterstube
Zellhofer
Stadl
Stublach
Soilach
Bach graben
Mühlberg
Stall
Staben
Eßbaum
Wiedhof
Witzen thal
Marchwies
Ried
Lochbichl
Thalbichl
Glosen A.
See-Bichl
Weiher Alpe
Meier-Alpe
Wimmer Alpe
Hirschlach A.
Spatenau Alpe
Alte Drechsel Hs (1248)
Kar Alpe
Sucher Alpe
Fölzhar-Alpe
Fetschach Alpe
Lohn-Alpe
Baumgarten-Alpe
Angerer-Kaser A.
Schafbrunn-Alpe
Holzer H.
Klausen-Berg
Lamineverbauung
N

15. Juni 1973

Einspruch des Grundbesitzers gegen Hochries-Skizirkus

Nordabfahrt findet dagegen viele Befürworter — Gebietsbegehung mit Behördenvertretern und Naturschützern

Um die Nordabfahrt auf der Hochries und um den Skizirkus ging es am Mittwoch bei einer Begehung, zu der Landrat Georg Knott Behördenvertreter und den Bund Naturschutz eingeladen hatte. Nach einer eingehenden Besichtigung der Hochries-Nordabfahrt und ausführlichen Erläuterungen des Diplomingenieurs Dieter Vogt aus Grainau bei Garmisch-Partenkirchen hielten die Behördenvertreter die Trassierung der Nordabfahrt für durchführbar. Große Bedenken brachten Oberforstmeister Blasi aus Aschau und Alfred Ringler aus Rosenheim vom Bund Naturschutz gegen einen Eingriff in den Schutzwald vor. Aufsehen erregte die entschiedene Stellungnahme des Barons von Cramer-Klett gegen die Errichtung eines sogenannten 'Skizirkusses' im Gebiet Grozach, Oberwiesen-, Klausen- und Abergalm und dem Abergeck, das sich in seinem Besitz befindet.

Landrat Knott sagte einleitend, diese Tagfahrt solle dazu dienen, das Für und Wider des Projekts zu erörtern. Als erster kam der Generalbevollmächtigte der Hochries-Bergbahn Gesellschaft, Erich Zachow, zu Wort. Er erläuterte, wie es zum Projekt der Hochries-Bergbahn gekommen war. Der frühere Törwanger Bürgermeister, Kilian Trossbach, sei vor einigen Jahren wegen einer Seilbahn an ihn herangetreten. Angeblich habe die Landwirtschaft großes Interesse an der Erschließung dieses Gebiets für den Fremdenverkehr gezeigt. 1965 habe er einen Projektantrag eingereicht. Nach heftigem Widerstand seitens der Schutzbehörden wurde ihm 1968 die Konzession für den Bergbahnbau auf die Hochries erteilt. Die Bergbahn sei zunächst als Zubringerbetrieb für das Wander- und Skigebiet gedacht. Vor allem sei die schneesichere Lage im Hochriesgebiet weit bekannt. Wenn jetzt dieses Zehn-Millionen-Mark-Projekt durchgeführt werde, so dürfe man nicht annehmen, daß dies ein Unternehmen ist, das hohe Profite abwirft. Die Sache werde, so Zachow, weitgehend von Idealismus getragen. Die Gesellschaft verfüge derzeit über ein Stammkapital von 20 Millionen Mark.

Wir suchen die patente Hausfrau '73
Haben Sie schon mitgespielt?
RAIFFEISENBANK
Die Bank mit dem freundlichen Service

„Ohne Skizirkus nicht lebensfähig"

Zu der Hochries-Bergbahn müsse in absehbarer Zeit das Gebiet Predigtstuhl, Abergeck, Grozach, Oberwiesen und Klausenalmen für den Wintersport erschlossen werden, weil sonst, nach Aussage des Generalbevollmächtigten, die Hochries-Bergbahn „nicht lebensfähig" ist.

Mit dieser Beredsamkeit setzte sich der Planer, Diplomingenieur Dieter Vogt, aus Grainau, für die Nordabfahrt von der Hochries ein, weil diese die einzige Möglichkeit sei, um von der Hochries nach Grainbach abzufahren. Die Piste würde in ihrem Endausbau leicht bis mittelschwer sein. Gemeinsam mit dem Ausbau der Nordabfahrt gehöre aber auch die Erschließung des Gebiets zwischen Klausen und Laubenstein, das neben Reit im Winkl die schneesicherste Lage habe und sich für den Wintersport geradezu anbie-

te. Sechs Lifte sollen künftigen Skifahrern ein Wintersportparadies eröffnen.

Völlig überraschend kam für die Bergbahngesellschaft eine Stellungnahme von Ludwig Freiherr von Cramer-Klett.

Forstoberverwalter Siegfried Simmet aus Aschau verlas ein Schreiben Cramer-Kletts, daß die jahrelangen Verhandlungen zwischen der Bergbahngesellschaft und Baron von Cramer-Klett zu keiner Einigung geführt haben. Die Errichtung eines Skizirkus in dem schon vorerwähnten Gebiet würde einen einschneidenden Eingriff in die Landschaft und eine Schädigung des Landschaftsbildes bedeuten. Dazu wollte der Baron „nicht die Hand reichen". Seine Entscheidung sei keineswegs von jagdlichen Interessen beeinflußt worden. Das Schreiben endet mit den Worten: „Zu meiner Freude durfte ich feststellen, daß die Mehrheit der natur-, landschafts- und heimatverbundenen Bergwanderer unseres Landkreises meine Einstellung teilt."

Gegen diesen Skizirkus sprach sich auch Aschaus Bürgermeister Karl Bauer, wie er sagte, nicht aus Konkurrenzgründen, sondern aus sachlichen und landschaftsschützerischen Überlegungen aus.

„Das Bayerische Ministerium für Umweltfragen steht auf dem Standpunkt, daß für dieses Vorhaben keine Genehmigung erteilt werden könne", sagte Oberforstmeister Blasi aus Aschau. Auch die Oberforstdirektion habe die ablehnende Haltung des Forstamtes Aschau eingenommen.

Pro und kontra Alpenplan

Eine große Wende in diese lebhafte Aussprache um den Skizirkus brachte der Vertreter des amtlichen Naturschutzes, Dr. Rudolf von der Regierung von Oberbayern. Eingangs sagte er, der Naturschutz habe diese Entwicklung immer gebremst, weil die ursprüngliche Art der Landschaft erhalten bleiben müsse. Wegen des Alpenplans müsse aber nun der amtliche Naturschutz eine positive Einstellung einnehmen, weil sonst der Alpenplan zu Fall gebracht werde. Nach Ansicht von Dr. Rudolf bringe das Liftsystem geringe Eingriffe in die Landschaft.



Landrat Knott (rechts) auf der Hochries im Gespräch mit Baurat Frank. Im Hintergrund Bürgermeister Georg Huber vom Samerberg.

Gänzlich anderer Meinung war Forstdirektor a. D. Konstantin Huber, der den Bund Naturschutz in Bayern vertrat. Huber bezeichnete den Alpenplan als eine übereilte Sache, die enorm viele Mängel aufweist. Huber erinnerte vor allem an die Schäden in der Vegetation der Alpenregion, die erst in einigen Jahren sichtbar, aber dann nicht mehr gutzumachen wären.

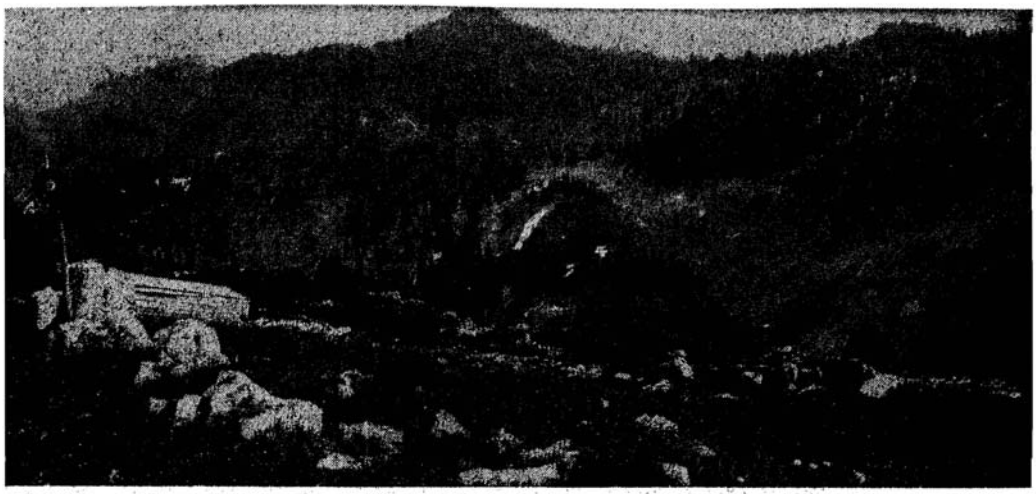
Die Bauern wollen auch leben

Bürgermeister Georg Huber vom Samerberg meinte, wenn etwas schützenswert sei, sollte man dieses schützen. Dies dürfe aber nicht soweit gehen, daß den Bauern auf dem Samerberg die Lebensgrundlage entzogen werde. Die Landwirte dürften nicht zu Landschaftspflegern degradiert werden und nur noch dazu tauglich sein, um bequeme Wanderwege anzulegen. Außerdem sei die Gemeinde dringend auf die Gewerbesteuer, die bei einem Unternehmen wie der Hochries-Bergbahn abfällt, dringend angewiesen.

Landrat Knott sagte zum Schluß, daß es sinnlos sei, über eine Planung zu sprechen, mit der der Grundeigentümer, in diesem Fall Ludwig Freiherr von Cramer- Klett, nicht einverstanden sei.

Nach einer Begehung des in Frage kommenden Gebiets und der geplanten Nordabfahrt traf man sich zu einer Schlußbesprechung wiederum in der Gaststätte der Mittelstation. Oberforstmeister Blasi brachte erneut seine Bedenken gegen die Nordabfahrt vor, für für die an einigen Stellen ein etwa 80 Meter breiter Streifen im Wald ausgeholzt werden müßte. Die Erosionsschäden seien jetzt noch nicht abzusehen. Geologen, Wasserwirtschaftler und der Lawinenwarndienst hatten keine Bedenken gegen die Nordabfahrt, wenn die von ihnen verlangten Auflagen von der Bahngesellschaft erfüllt werden. Landrat Knott und Amtmann Eugen Arzbäck vom Landratsamt Rosenheim waren der Meinung, daß die Bergbahn-Gesellschaft zunächst Detailpläne für die Nordabfahrt einreichen sollte.

In der Planung ist auch die wesentlich leichtere Abfahrt nach Frasdorf vorgesehen. Für die Frasdorfer Abfahrt über das sogenannte Paradies will Cramer-Klett den Skifahrern entgegenkommen und, falls es notwendig sein sollte, einige Bäume, die die Abfahrtsstrecke behindern, fällen lassen.



Ein Skizirkus mit etwa sechs Liften soll nach Plänen der Hochries-Bergbahngesellschaft im Gebiet zwischen Laubenstein und Klauser errichtet werden. Unser Bild zeigt den Blick von der ebenfalls geplanten Hochries-Nordabfahrt, die über das sogenannte Praktikanten-Eck führt, in das Gebiet. *Redaktionsfoto*

1973

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23. / 24. Juni 1973

Aschau gegen Hochries-Skizirkus

Gemeinderat lehnt Planung ab — Kaspar Öttl Zweiter Bürgermeister

In einer Gemeinderatssitzung in Aschau erklärte Bürgermeister Bauer, daß durch das allzu frühe Ableben des Bürgermeisters Lehner eine Neuwahl für den Zweiten Bürgermeister stattfinden müsse, zuvor sei aber der nachrückende Ersatzmann zu verteidigen. Erster Ersatzmann war Georg Ertel, der aber die Nachfolge ablehnte und in einem Brief begründete. Die Gründe wurden vom Gemeinderat anerkannt. Somit rückte als nächster Ersatzmann Max Schaitl in den Gemeinderat nach, der von Bürgermeister Bauer verteidigt wurde. Nach dem einstimmigen Beschluß, auch weiterhin keinen Dritten Bürgermeister zu wählen, erklärte Bauer zum Vorschlag des Zweiten Bürgermeisters, er habe mit allen Gemeinderäten nach Zugehörigkeit im Gemeinderat, Alter und erhaltener Stimmzahl Rücksprache genommen und auch mit der CSU-Ortsgruppe Gespräche geführt. Gesprochen habe er auch mit den Vertrauensleuten der Freien Wählergemeinschaft. Daraus habe sich ergeben, Kaspar Öttl senior zum Zweiten Bürgermeister vorzuschlagen. Als zweiter Bewerber wurde vom Vorsitzenden der CSU-Ortsgruppe, Rucker, Siegfried Simmet vorgeschlagen. In der geheimen Wahl wurde Kaspar Öttl mit zehn gegen sechs Stimmen (eine Stimmenthaltung) zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Er wurde vom Bürgermeister vereidigt. Nach einer Kursteilnahme wird Öttl später zum stellvertretenden Standesbeamten bestellt.

Bauer wies darauf hin, daß es möglich sei, einen Stellvertreter zu bestellen, der nicht Bürgermeister ist und der in der Hauptsache die Gemeinde repräsentativ zu vertreten habe. Nach eingehender Beratung wurde Hans Rucker hierzu bestimmt. Eine Ergänzung der gemeindlichen Ausschüsse wurde erforderlich. So wurde Lorenz Ablinger in den Bauausschuß gewählt und Max Schaitl als Stellvertreter, der auch im Fremdenverkehrsausschuß ist. Die durch den Tod des Zweiten Bürgermeister Lehner freien Stellen im Haupt- und Verwaltungs-, Finanz-, Bau-, Fremdenverkehrs- und Schulverbandausschuß werden von Öttl als Zweiter Bürgermeister übernommen.

Die fortschreitenden Arbeiten bei der Wasserversorgung bedingen durch die anfallenden Rechnungen eine Zwischenfinanzierung. Wenn auch der gesamte Bauentwurf zur Prüfung anstehe, ergebe die Praxis, daß die Zuschüsse des Staates erst später ausgezahlt werden. Wegen des derzeitigen hohen Zinssatzes beschloß man, von Fall zu Fall Angebote einzuholen und zu genehmigen. Es wird eine Summe bis zu 500 000 Mark benötigt, die derzeit sehr schwierig zu erhalten sein werde.

Zum Sängerfest meinte Bauer, daß dieses alpenländische Sänger- und Musikantentreffen ein voller Erfolg gewesen sei. Das geringe Defizit sei zu vertreten. Der Bürgermeister berichtete auch über den mit großem Erfolg verlaufenen Heimatabend des Trachtenvereins „Dö Griabinga" und über den gelungenen Auftakt der Aschauer Blaskapelle bei ihrem ersten Kurkonzert unter der Leitung von Hans Mielens.

Wegen des geringen Wasserstandes im Schwimmbad habe man ein Pumploch gebaggert. Nach Verlegung der Stromleitung wird dann der Rohrgraben mit Rohrverlegung fertiggestellt, so daß das Bad zur Saison wieder funktionsfähig ist.

Über die Behördenbesprechung wegen des geplanten Skizirkusses auf der Hochries berichtete Bauer. Die Gemeind Aschau liege etwas außerhalb des Gebietes und habe keine Veranlassung, sich hier einzumischen. Man habe sich mit der Angelegenheit im Gemeinderat noch nicht befaßt, so daß die Stellungnahm unverbindlich sei. Bei aller Anerkennung, daß es sich um ein schönes Skigebiet handelt, sei die Gemeinde nicht bereit, den Skizirkus mit allen Folgerunge zu befürworten. Es habe nichts mit Konkurrenz zu tun, es sei eine Verpflichtung besorgt zu sein, daß die noch wenige unberührten und landschaftlich so reizvollen Gebiete erhalten bleiben. Hier se der immer größer werdende Kreis de Bergwanderer und Tourenskifahrer nich zu übersehen. Letztlich sei auch bekann daß bei der Bevölkerung des Landkreise und darüber hinaus die Erschließung de Aberg- und Laubensteingebietes au starken Wiederstand stößt. Gemeindera Simmet, der an der Begehung für Frei herr Cramer-Klett teilgenommen hatte gab einen detaillierten Bericht über di geplanten Trassen. Der Gemeindera stimmte der Auffassung von Bürgermei ster Bauer zu.

LANDRATSAMT ROSENHEIM
Nr. IV/T 5 - 724 - N

Rosenheim, 4. Juli 1973
Ausgef. 21.8.1973

Zum Vorgang

N i e d e r s c h r i f t

der Behördenbesprechung für die Ski-Abfahrt
an der Hochries

Am 8.5.1973 fand eine Besprechung im Landratsamt Rosenheim mit der Hochries-Bergbahn GmbH statt, bei der eine Behördenbesprechung angeregt wurde. Die Hochries-Bergbahn GmbH hat am 15.5.1973 einen Antrag auf Genehmigung einer Ski-Abfahrt und eines Ski-Zirkuses im Bereich der Hochries dem Landratsamt überreicht. Die Behördenbesprechung fand am 16.6.1973 statt, wozu auf Veranlassung des Landratsamtes alle Behörden rechtzeitig mit Schreiben vom 21.5.1973 eingeladen worden waren.

Bei der Vorbesprechung begrüßte zunächst Herr Landrat Knott die Anwesenden und verliest die Anträge der Hochriesbahn GmbH.

Herr Zachow von der Hochries-Bergbahn verliest den Werdegang und die Entstehung der Bahnen, wobei er betont, daß die Erschließung des Kesselberg-Gebietes bereits damals vorgesehen war. Es seien damals bereits gesicherte Rechte vorhanden gewesen. Ing. Bethke habe 1965 einen Projektantrag gestellt, der auf großen Widerstand der Schutzbehörden gestoßen sei. Alle Bedenken seien aber zurückgenommen worden. Zweifellos stelle die Hochries ein ideales Wander- und Ski-Gebiet dar, das über eine große Schneesicherheit verfüge. Das Unternehmen sei sich klar, daß es nicht in der Lage sei, hohe Erträge zu bringen, doch sei es finanziell genügend abgesichert. 2o Millionen Stammkapital erlauben einen erstklassigen Ausbau, wobei alle Landschafts- und Naturschutzbestimmungen eingehalten werden können. Dies sei auch bereits vor der Konzessionierung geklärt gewesen.

- / -

Ing. Vogt, Grainau weist darauf hin, daß er 1972 mit der Projektierung von Ski-Liften beauftragt wurde und im Januar 1973 die Ausarbeitung vorgelegen habe. Es gehe heute bei der Behördenbesprechung doch hauptsächlich um das Für und Wider der Nordabfahrt. Die Nordabfahrt sei seiner Meinung nach die einzig mögliche Abfahrt nach Grainbach, die für die Seilbahn-Gesellschaft aber notwendig sei. Er habe die Meinung, daß eine Rentierlichkeit des Gesamtprojektes nur dann gegeben sei, wenn der Ski-Zirkus nördlich der Hochries auch so, wie er von ihm projektiert sei, zustande käme. Die Nordabfahrt sei schwierig, werde aber im Ausbau nur mittelschwer sein, so daß die Masse der Ski-Fahrer diese Abfahrt sicher befahren könne. Schon früher seien viele Ski-Fahrer den Steilhang heruntergefahren, so daß er glaube, daß hier ein ausreichendes Angebot auch für den mittleren Ski-Fahrer vorliege.

Herr Landrat Knott stellt fest:
Im Genehmigungsbescheid des Bayer. Wirtschaftsministeriums sei 1968 ausdrücklich zum Ausdruck gekommen, daß mit der Genehmigung der Nordabfahrt nicht gerechnet werden könne. Eine Stellungnahme des Geologischen Landesamtes liegt vor, sie sei bejahend. Eine Stellungnahme des Forstamtes Hohenaschau liegt vor, sie lehnt die Nordabfahrt ab. Am 14.3.1973 hat das Umweltministerium eine Stellungnahme vorgelegt, die ablehnend ist. Unter dem 28.5.1973 liegt ein Schreiben von Baron von Cramer-Klett vor, der ausdrücklich keine Genehmigung zu der Anlage des Ski-Zirkuses gibt. Unter dem 17.5.1973 liegt eine Stellungnahme des Bayer. Wirtschaftsministeriums vor, die besagt, daß eine Genehmigung der Nordabfahrt abgelehnt wird, nachdem keine Genehmigung der Oberforstdirektion vorliege.

Vom Geologischen Landesamt nimmt Herr Dr. Ulrich Stellung:
Die Eingriffe in den Nordabhang würden für die Ski-Abfahrt notwendig. Am Riesenberg lägen mergelige Gesteine vor, ein Eingriff sei nicht zu vermeiden, doch lasse der "Ziehweg"

- / -

Geländeeinschnitte zu, ohne zu Geländestörungen zu führen. Er habe auch für die Eingriffe im tieferen Teil in den Graben keine Bedenken. Für die Geländeveränderung müssen entsprechende Auflagen für die Böschungen vorgesehen werden, da keine Abstürze genehmigt werden können.

Der Bayer. Lawinenwarndienst nimmt Stellung:
Die Eingriffe und Einschnitte in den Hang bedeuten eine Minderung der Lawinengefahr. Das Gutachten des Herrn Dr. Herb sagt aus, daß wenn laufend gesprengt wird, würde es für den Hang keine Gefahr bedeuten.

Das Wasserwirtschaftsamt Rosenheim nimmt Stellung:
Die Lawinengefahr im Nordhang sei, wie es im Lawinenkataster feststehe, nicht nur ständig vorhanden, sondern gelte als extrem gefährlich.
Das Gelände sei aber bis auf einen kleinen Abschnitt nicht erosionsgefährdet, besonders wenn für rasche Wiedereingrünung Sorge getragen würde.

Das Forstamt Hohenaschau nimmt Stellung als Eigentümer und als Forstbehörde:
In diesen Höhen ist jeder Wald grundsätzlich Schutzwald, so daß immer eine Ausnahmegenehmigung notwendig wird. Jeder Baum und Stock sei wichtig in diesen Hochlagen, seine Entfernung habe schwerwiegende Folgen für Erosionen. Ski-Abfahrten bringen große Eingriffe. Die Lifte seien weniger von Bedeutung, sondern die Breite der Abfahrten und die dazu notwendigen Bodenbewegungen bringen bedeutende Eingriffe in den Berg. Die Oberforstdirektion und das Umweltministerium haben den Antrag abgelehnt. Oberforstmeister Blasy kann die Zustimmung eventuell erteilen, wenn alle Behörden bis zu einer Breite von 5 m zusagen. Er würde aber jede Verbreiterung der Abfahrt grundsätzlich ablehnen. Die Hauptbeanspruchung des Hanges erfolge aber zweifellos durch die Begehung der zu erwartenden großen Massen von Touristen, die auf dem Hang umhergehen.
Herr Aerzbäck vom Landratsamt wendet ein, es sei zweifellos

- / -

wichtiger, die Frasdorfer Abfahrt, die schon immer eine gute Möglichkeit für Ski-Fahrer gebildet habe, stärker auszubauen und anzubieten.

Für die Cramer-Klettsche Forstverwaltung nimmt Herr Simmet Stellung:
Auch er unterstützt die Abfahrt nach Frasdorf und sagt dazu, daß Herr Baron von Cramer-Klett bereit ist, diese Abfahrt entsprechend auszuholzen und auszubauen, doch sei bei den Erdbewegungen besondere Vorsicht am Platz.

Herr Ing. Vogt nimmt dazu Stellung und sagt, es sei nur eine sehr geringe Ausholzung in dieser Richtung notwendig. Ing. Vogt weist weiter darauf hin, daß seine bisher ausgeführten Abfahrten technisch einwandfrei und gut begrünt seien und geringe Erdbewegungen aufwiesen. Der Weg störe nicht, wenn er richtig begrünt wird. Im Ski-Zirkus sei fast freies Gelände vorhanden und es würden ca. 2o Bäume genügen, die entfernt gehören. Im Bereich der Cramer-Klettschen Forstverwaltung, bei der alten Jagdhütte, müßten Wurzelstöcke entfernt werden. Die Abfahrt Frasdorf habe er ausreichend eingeplant.

Die Naturschutzbehörde der Regierung von Oberbayern, Dr. Rudolph nimmt Stellung:
Der Naturschutz bremste immer die Erschließung des Laubensteingebietes. Man sollte das Wandergebiet ruhig belassen und den Aschauer Teil nicht erschließen; insbesondere die Zone "C" der Seilbahn. Gegen die Nordtrasse könne er sich nicht grundsätzlich stellen, obwohl die Eingriffe sehr stark sein werden. Er habe Bedenken für die Latschenfelder am Südhang der Gipfelzone und verwahre sich gegen diese Eingriffe. Den Lift von den Abergalmen zum Predigtstuhl halte er für unglücklich, denn die Zone "C" sei zweifellos zu gering ausgewiesen worden. Dagegen könne die Nordabfahrt hingenommen werden, da mit entsprechenden Auflagen eine optimale Einfügung möglich ist. Der Antrag auf eine Bezuschussung der Abfahrt müsse aber abgelehnt werden, da es sich zweifellos um keine leichte Abfahrt handle.

- / -

Für den Bund Naturschutz nimmt Forstdirektor Huber Stellung:
Der angeblich nur 5 m breite Weg entspricht nicht den Erfordernissen für Ski-Fahrer. Auch bei der angenommenen Breite seien ganz erhebliche Aufrisse in den Steilhang notwendig (bis zu 2o m Höhe), wodurch sich eine gewaltige Störung des Landschaftsbildes ergebe. Die Ruhezone "C" sei völlig sinnlos, da nur der halbe Hang eingeschlossen wird. Das Gebiet um den Laubenstein, Abergeck, Predigtstuhl ist absolut schützenswert und er stellt deshalb den Antrag auf Landschaftsschutz. Auch er vertritt die Meinung, daß der Sommerbetrieb eine Masse von Touristen bringt, die zur Überbeanspruchung der Gipfelregion und der weiteren Umgebung führen würde, so daß nicht nur vegetative Veränderungen erwartet werden müssen, sondern auch weitgehende Eingriffe in das geschlossene natürliche Bild durch Wege und Abtritte. Das Kesselgebiet um die Abergalmen werde durch die Schlepplifte, die ja dreiviertel des Jahres stillstehen, stark landschaftlich verändert. Herr Vogt weist dann ausdrücklich darauf hin, daß keine Verbreiterung der Piste geplant sei.
Einwurf von Oberforstmeister Blasy: "Die schmale Einfahrt für die Nordpiste ist einfach unmöglich".

Bürgermeister Stettner, Frasdorf nimmt Stellung:
Er glaube an alte überholte Gutachten. Es muß für den Fremdenverkehr etwas getan und etwas angeboten werden. Früher seien 2 - 3 ooo Ski-Fahrer mit Sonderzügen in das Gebiet befördert worden. Auch er begrüßt den Ausbau der Abfahrt in Richtung Frasdorf.

Bürgermeister Bauer, Aschau nimmt Stellung:
Die Nordabfahrt kann niemals von der Masse der Ski-Fahrer angenommen werden, da sie viel zu schwierig ist. Seiner Meinung nach ist die beste Abfahrt nach Frasdorf. Sie ist einmalig und günstig. Die Gemeinde Aschau warnt vor der Erschließung der jetzt ruhigen Wandergebiete, die einmalig schön als Ski-Wandergebiet, aber auch als Sommerwandergebiete sind und

- / -

lehnt die Anträge geschlossen ab. Die Gemeinde Aschau stellt einen Antrag auf Unterschutzstellung des gesamten Gebietes, nachdem ein großer Teil der Bevölkerung für die Erhaltung der Ruhezone ist.

Herr Simmet (Cramer-Klettsche Forstverwaltung) weist ausdrücklich darauf hin, daß Herr Baron von Cramer-Klett den Ski-Zirkus ablehnt, da die Erfahrung zeigt, daß allen derartigen Anlagen weitere folgen, die zu starken Landschaftseingriffen führen. Die Alpenzone habe an sich schon eine sehr geringe Tiefe bis zur Landesgrenze. Er fühle sich verpflichtet, alles zu tun, um als Grundbesitzer die Natur für die Zukunft zu erhalten.
Herr Zachow wirft darauf ein, daß die Vorbesprechungen in diesem Punkt abweichend verlaufen seien.

Daraufhin wird die Besprechung abgebrochen und alle Teilnehmer folgen auf den Hochriesgipfel, um von dort aus die geplante Pistenführung durch Herrn Ing. Vogt, erklärt zu bekommen. Oberhalb des Praktikanteneckes kommt es zu einer scharfen Kontroverse mit Oberforstmeister Blasy, der seitens der Forstbehörde auf die Bedeutung des Schutzwaldes hinweist, der an dieser Stelle 8o m breit ausgeholzt werden soll, da Ing. Vogt gerade hier die Bedeutung des Schutzwaldes als nicht erheblich ansieht.

Bürgermeister Huber, Samerberg nimmt Stellung: Er weist besonders auf die wirtschaftliche Notwendigkeit der Erschließung der Hochries auch für den Wintersport hin, um für seine Gemeinde ein breitgefächertes Angebot auch im Winter vorweisen zu können. Er habe nichts gegen den Naturschutz, aber die Gemeinde benötige dringend eine Saisonausweitung.

- / -

Nach der Begehung der Hochries-Gipfelzone und der Nordflanke findet eine abschließende Anhörung der Behördenvertreter statt.

Herr Landrat Knott: Die Ergebnisse sind am besten in folgende 3 Punkte zu unterteilen:

A) Nordabfahrt
B) Alle übrigen Lifte
C) Frasdorfer Abfahrt

A) Das Forstamt Hohenaschau nimmt Stellung: Oberforstmeister Blasy glaubt nicht zustimmen zu können, nachdem doch bedeutende Eingriffe in den Schutzwald erfolgen sollen. Dies gilt besonders für die Verbreiterung der Abfahrt oberhalb des Praktikantenecks. Eine Ski-Straße mit 5 - 8 m Breite kann zugestanden werden. Im letzten Teil der Abfahrt zur Ebersberger Alm müßte der gesamte Anflug entfernt werden. Nachdem die Almweide ruht, hat sich dort viel Anflug angesetzt. Durch häufige Lawinen hat sich die Wiederbewaldung dort sehr erschwert. Der Wirtschaftswald unterhalb der Ebersberger Alm ist in Privatbesitz, dem das Forstgesetz nicht entgegensteht.

Vom Bayer. Lawinenwarndienst nimmt Herr Christa Stellung: Die Lawinengefährdung ist auf der Nordflanke bei 6o % vorhanden. Es handelt sich um 3 Lawinenstriche. Wie kann man Lawinen ausschalten:

a) Durch Verbauung
b) Durch Sprengung
c) Durch Sperrung

Zu a) Im oberen Bereich, in dem ersten und zweiten Abgang ist eine Verbauung notwendig, im dritten Abgang erscheint sie nicht notwendig.

- / -

Zu b) Auf allen 3 Lawinenstrichen werden Sprengungen während der Schneefälle notwendig, damit sich keine größeren Mengen ansammeln. Unterhalb der Trasse und oberhalb der Latschen ist keine Sicherung notwendig.

Zu c) Die Sperrung wird notwendig, wenn die Sprengung nicht möglich sein sollte oder wenn zu große Schneemassen vorliegen. Dies wird durch die Lawinen-Kommission laufend überwacht.

Am Wendepunkt im westlichen Teil würden dann die Ski-Fahrer in den Lawinenhang oberhalb der Ebersberger Alm einfahren. Wenn die Auflagen eingehalten werden, bestehe hier keine Gefahr.

Herr Landrat Knott stellt die Frage: Ist der Schutzwald so wichtig um Lawinen, Erosionen und Muren zu verhindern? Der Lawinensachverständige antwortet darauf, daß im Oberhang keine Lawinengefahr bestünde, wenn gewalzt wird. Der Geologe schließt sich an und stellt fest, daß Muren und Erosionen nicht zu erwarten sind, wenn keine Erdbewegungen durchgeführt werden. Wichtig ist, daß der Grasbewuchs bleibt.

Herr Landrat Knott stellt fest: Vom Gipfel zum Praktikantenhang müßte eine breitere Einfahrt geschaffen werden. Die wenigen Dolinen oberhalb erscheinen bedeutungslos, doch scheint hier eine Planierarbeit notwendig.

Frage an den Naturschutz: Wie stellen sich sich dazu? Dr. Rudolph antwortet, daß das Zufüllen der wenigen Dolinen hingenommen werden kann. Wichtiger erscheint, die Latschenfelder im Oberhang völlig zu schonen, da sie seiner Meinung nach von größter Bedeutung sind.

Herr Landrat Knott stellt die Frage: Besteht die Gefahr von Erosionen in der Steilabfahrt? Die Lawinengefahr er-

- / -

scheint an dieser Stelle nicht besonders hoch, die Pistensicherung durch Aufforstung und Verbauung im Oberteil müßte zweifellos gefordert werden. Die Abfahrt in 8o m Breite im Raum der Ebersberger Alm erfordert so viel wie keine Ausholzung, doch muß gefragt werden, ob die Rinnen aufgefüllt werden sollen. Ing. Vogt antwortet darauf, daß in diesem Raum keine Erdbewegungen vorgesehen sind. Die Rinne und die Rippen sollen stehen bleiben.

Das Geologische Landesamt antwortet: In den Mulden ist ein kräftiger Graswuchs vorhanden, der keine Erosionen aufkommen lassen wird. Bisher sind keine Auswaschungen feststellbar, offensichtlich versickert das Wasser rasch.

Das Wasserwirtschaftsamt nimmt Stellung: Die wenigen Bäume bilden keinen Erosionsschutz, es wäre wichtig, die Grasnarbe zu unterhalten. Die Grasnarbe dürfte standhalten, es sind kaum Erosionsherde zu erwarten. Das Wasserwirtschaftsamt hat keine grundlegenden Bedenken. Für die Wege muß eine Querneigung zur Entwässerung gefordert werden.

Von seiten des Naturschutzes bestehen keine Bedenken: Das Vorhaben liegt in der Erschließungszone. Eingriffe erscheinen tragbar, wenn gegen die Erosionsgefahr entsprechende Vorkehrungen getroffen werden. Vor allem muß die Unterhaltung der Trasse durch Auflagen gesichert werden. Eine Einordnung in die Landschaft erscheint auch später möglich.

Herr Landrat Knott stellt die Frage: Wie kann die Trasse so unterhalten werden, damit sie nicht zur Geröllhalde wird?

Herr Ing. Vogt antwortet: Von unten her kann die Trasse als Mähweide betrieben werden. Die Felsgrate bieten keine wesentlichen Schwierigkeiten. Der Hang zum Sattel weist eine etwa 1o cm hohe Auflage auf Fels auf. Für den Ski-Weg sieht er keine Schwierigkeiten, doch muß die Abfahrt regelmäßig gemäht werden.

- / -

Oberlandwirtschaftsrat Bichler wirft ein: Die Pistenpflege erscheint ihm von außerordentlicher Wichtigkeit. Wenn sie nicht beweidet wird, muß für ein regelmäßiges Mähen durch Auflagen gesorgt werden.

Für den Deutschen Alpenverein nimmt Herr Thaler Stellung:

1. Die Sicherheit für Ski-Fahrer erscheint ihm zu wenig berücksichtigt, da doch eine ganz akute Lawinengefahr für die Nordabfahrt besteht.
2. Die 5 m breite Trasse als Querung des Hanges erscheint ihm für Ski-Fahrer nicht ausreichend sicher. Eine breitere Trasse wäre unbedingt notwendig.
3. Die Diskussionsgrundlage erscheint ihm falsch, da die Ruhezone C grundsätzlich zu klein ausgewiesen ist und somit nicht dem tatsächlichen Bedarf einer Ruhezone entspricht. Es sollte grundsätzlich das Gebiet um den Aberg und Predigtstuhl unbedingt als Ruhezone erhalten werden.

Die Gemeinde Frasdorf nimmt Stellung: Die Gemeinde Frasdorf hat keine Einwendungen gegen die Planungen, doch sollte die Abfahrt nach Frasdorf in erster Linie ausgebaut werden, da dort die geringsten Schwierigkeiten zu erwarten sind.

Herr Landrat Knott nimmt Stellung: Herr Landrat Knott schlägt eine Bezeichnung der zu entfernenden Bäume vor; damit könne die Frage, ob zu viel oder zu wenig Bäume entfernt werden müssen, besser geklärt werden. Die Frage der Genehmigung hänge von den einzelnen Gutachten ab. Zur Sicherung der Gipfelregion und der Piste behalte sich das Landratsamt auf jeden Fall Auflagen vor.

Von der Seilbahngesellschaft Hochries nimmt Herr Weinbruck Stellung: Die Seilbahngesellschaft will auf keinen Fall auf die Abfahrt in der Nordflanke verzichten, soweit sie irgendwie wirtschaftlich vertretbar ist.

- / -

B) Zur Frage der Frasdorfer Abfahrt werden die Behörden zu einer Stellungnahme aufgefordert:

Die Cramer-Klettsche Gutsverwaltung nimmt Stellung: Sie hat keine Bedenken, daß das sogenannte Paradies mit der Wiesenalm und dem Stockhang erweitert wird. Auch der Staatsforst hat keine Bedenken. Auch er glaubt, daß die Frasdorfer Abfahrt bevorzugt ausgebaut werden sollte. Von seiten des Naturschutzes sollte ebenfalls diese Abfahrt bevorzugt werden und die Ruhezone erhalten bleiben. Geologen und Wasserwirtschaftler warnen vor der Flyschzone im Stockhang. Sie haben gegen geringe Eingriffe keine Bedenken. Sollten größere Eingriffe notwendig werden, so müßten die Korrekturen noch einmal an Ort und Stelle genauestens geprüft werden. Die Gemeinde Frasdorf begrüßt die Entwicklung.

C) Die Frage des Ski-Zirkuses im Raum Laubenstein, Abergalm, Predigtstuhl sollte nach Meinung des Landrates nicht behandelt werden, da eine Genehmigung des Grundbesitzers bisher nicht vorliegt.

Das Bayer. Geologische Landesamt nimmt Stellung: Geländeveränderungen in diesem Raum müßten unbedingt verhindert werden, da hier besondere Erosionsgefahr vorliegt. Für die Pisten kann man hier nur eine Entsteinung vorschlagen, da die sogenannten Kössener Schichten besonders gefährdet sind. Der Pistenunterhalt sollte keinesfalls durch Beweidung mit Rindern erfolgen, sondern besser durch Mahd. Das Wasserwirtschaftsamt schließt sich dieser Stellungnahme an.

Für den Bund Naturschutz nimmt Herr Ringler Stellung: Er weist auf das besonders geologisch interessante Karstgebiet im Laubenstein und bei den Abergalmen hin. Die hervorragenden Karrenbildungen, Einsturzerscheinungen und Dolinen wie

- / -

auch der sogenannte Abergschacht, die Spielberghöhle mit ihren Kaskaden, Seen und Tropfsteinen sind besonders erhaltenswert. Durch eine Erschließung des Gebietes besteht die Gefahr der Zerstörung und der wilden Kraxlerei. Sicherungsmaßnahmen sind hier unbedingt notwendig. Er weist auf die Besonderheiten der Grubalm als Eiskeller hin und fordert diese Teile als Naturdenkmale auszuweisen. Gerade im Aberggebiet zur Grubalm läge eine Vielfalt von Reliefformen vor, da hinter jeden Hang ein neuer Hang zum Vorschein käme. Für die Heimatkunde sei es wichtig, daß Laubensteingebiet als Studienobjekt zu erhalten, das sich als Beispiel für die Verkarstung von Almen besonders anbietet. Er gibt die Anregung, dort von seiten des Landkreises im Zusammenwirken mit der Gemeinde Aschau einen Lehrpfad anzulegen. Der Bund Naturschutz unterstützt die Abfahrt nach Frasdorf, hat aber durch die großen landschaftlichen Eingriffe für die Nordflanke starke Bedenken, die nicht nur ästhetisch, sondern auch mit späteren unvorhergesehenen Schäden begründet werden. Ringler fordert den totalen Schutz für das Kesselgebiet, den Laubenstein, die Abergalm und den Predigtstuhl.

Damit ist die erste Behördenbesprechung über dieses Thema beendet. Landrat Knott schließt gegen 17.oo Uhr die Begehung und dankt den erschienen Behördenvertretern.

I.A.
Loose

Loose
Gartenamtsrat

1973

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

14. / 15. Juni 1973

Erschließungshektik für die Bergsteiger ein Alptraum

„Massenbetrieb ist das Ende des Naturerlebnisses" — Stellungnahme des Bundes Naturschutz zum Hochriesgebiet

Enziane und Seerosen büschelweise ausgerissen — Aufruf zur Gründung einer Naturwacht

In der Jahresversammlung des Bundes Naturschutz, Kreisgruppe Rosenheim-Bad Aibling, in Rosenheim ging es vor allem um das Problem der Erschließung der schmalen Alpenrandzone im Bereich des Landkreises Rosenheim. Nach Auffassung des Bundes Naturschutz muß das Hochries-Projekt im Zusammenhang mit den vorhandenen Erschließungen der Kampenwandbahn, der Bahn von Schleching zum Geigelstein, den Wünschen nach einem Skizirkus mit einer Bahn von Sachrang, den Wendelsteinbahnen mit dem Bereich Sudelfeld und der geplanten Brünnsteinbahn von Oberaudorf aus gesehen werden. Naturschutzbund: „Es besteht zur Zeit eine Erschließungshektik, die allen Wanderern und Bergsteigern zum Schrecken wird, denn der damit verbundene Massenbetrieb ist das Ende des Naturerlebnisses in unserer Bergwelt mit ihrer ganzen Schönheit und Fülle seltener Pflanzen."

So nahm die Stellungnahme zu den geplanten Veränderungen an der Hochries einen breiten Raum ein, und man kam einstimmig zu der folgenden Stellungnahme:

● Der Bund Naturschutz ist der Meinung, daß die Hochriesabfahrt nach Frasdorf mit relativ wenigen Eingriffen in die Landschaft noch verkraftet werden kann, obwohl sicher ist, daß die Abfahrt vom Gipfel der Hochries auf das sogenannte Praktikanteneck bereits zu erheblichen Planierungen, Einfüllungen und zur Beseitigung einer sehr großen Anzahl von Bäumen führen wird, da der Auslauf der Abfahrt mindestens 80 Meter breit wird und damit einen bedeutenden Eingriff in den Schutzwald darstellt. Doch ergibt sich hier die Möglichkeit, die Hochries für den Winterbetrieb zu erschließen. Weitere landschaftliche Eingriffe sollten vermieden werden, da die Sommerbelastung der Gipfelregion mit einer größeren Anzahl Touristen mit Sicherheit zur Zerstörung der Gipfelregion führt — angefangen von nachhaltigen Veränderungen des Pflanzenbestandes bis hin zu Erosionen des Mutterbodens.

● Deshalb lehnt der Bund Naturschutz auch die Erschließung des Nordhanges ab, da die Piste unterhalb des Praktikantenecks durch ungewöhnlich steile Lagen führt; Folge der enormen Veränderungen wären Erdabtrag und Erosionen, auch bei entsprechenden Auflagen. Ebenso erscheinen die Abrutsche und Abtretungen oberhalb der Ebersberger Alm, wo der Hang bereits jetzt deutlich in Bewegung ist, später noch mehr gefährdet. So kann eine Gefährdung der Nordflanke trotz aller Beteuerungen des planenden Ingenieurs für die weitere Zukunft nicht ausgeschlossen werden. Auf jeden Fall bedeutet diese Piste einen harten Eingriff in bestehende Landschaftsformen, die nicht unbedingt notwendig erscheinen. Sollte trotz der hohen Lawinengefahr die Behörde dem Projekt zustimmen, so müßten schärfste Auflagen für den Verbau der Piste, die Entwässerung, die Wiederaufforstung des Hanges und vor allem für eine intensive Sommerpflege des Pistengebietes gefordert werden.

● Die Erschließung des südlichen Kessels um die Abergalmen, den Laubenstein zum Predigtstuhl hin ist abzulehnen, da die Vorrichtungen, Gestänge und Folgeerscheinungen zu einer schweren Beeinträchtigung der Landschaft führen würden. Der Wert dieser reizvollen Landschaft liegt in ihrer Ruhe für den Sommerwanderer und Skiwanderer und sollte für die Zukunft bewahrt bleiben. Für das Gebiet sollte ein Antrag auf Landschaftsschutz gestellt werden, wie er ursprünglich im ersten Alpenplan auch vorgesehen war, aber dann später revidiert wurde.

Die weiteren Probleme, die angesprochen wurden, galten dem Schutz des Stucksdorfer Mooses am Rinser See, wohin eine Wanderung anfangs Oktober führen soll.

Da viele der schönsten Gebiete des Landkreises durch das Unverständnis vieler Menschen rücksichtslos zerstört werden, kam die Überlegung auf, ähnlich der Berg- und Wasserwacht eine Naturwacht aus Freiwilligen zu bilden, um die schlimmsten Zerstörungen zu verhindern. Alfred Ringler schilderte als Beispiel, wie zum Muttertag auf dem Samerberg armweise die Enziane ausgerissen wurden. Aus Brannenburg kam die Klage, daß Schulklassen auf dem Petersberg die Schutztafeln demolierten und die geschützten Pflanzen büschelweise ausrissen. Karl Baumann beklagte genauso das massenweise Ausreißen der Seerosen im Hofstätter See und das Zertreten der Uferzonen am Pelhamer See. Zahlheimer berichtete von Schuttauffüllungen im Irlhamer Moos im Wasserburger Raum und im Burger Moos am Hofstätter See. Nun sucht der Bund Naturschutz freiwillige Gruppen in den größeren Ortschaften. Vorsitzender Loose meinte schließlich, daß die Naturwacht die einzige Möglichkeit sei, „uns vor dauernden Zerstörungen zu schützen". Der Bund Naturschutz bittet daher um freiwillige Meldungen an die Kontaktadresse: Konstantin Huber, Forstamt Rosenheim.

Jetzt Rabatte!
wegen Verlegung unseres Hauptlagers. Dazu interessante Sonderangebote
RIPA Fliesen
Werner Reitz
Ruhpolding · Stockreit
Telefon (08663) 8415

05. Juli 1973

Bergbahnen an der Hochries

Da ich des öfteren in Ihrer Zeitung Artikel über die Hochries-Bergbahnen gelesen habe, möchte ich mich auch einmal zu Wort melden. Ich finde diese Schriftstükke, gelinde ausgedrückt, eine Frechheit, außerdem auch nicht der Wahrheit entsprechend.

Mein Mann und ich hatten einige Zeit die Heiß'n-Alm an der Hochries gepachtet, daraus ersehen Sie, daß auch wir Naturfreunde sind, und kennen das ganze Gebiet zwischen Aschau und Inntal fast Stein für Stein. Nun habe ich erfahren, daß einige Naturschützer gegen die Bergbahn sind. Ob Sie wohl auch einmal veröffentlichen würden, daß sich sicher mit uns unzählige Hochriesfreunde darauf freuen, in Zukunft eine Bergbahn dort zu haben und im Winter auch noch schöne Lifte?

Eine großartige Planung ist auch die Berggaststätte auf der Ebenwaldalm; jetzt muß niemand mehr die Verpflegung für das Wochenende (einschließlich schwerer Flaschen Bier, Wein und Schnaps) mühselig nach oben schleppen. Zu den Mahlzeiten geht man gemütlich, billig und bequem zum Essen und braucht danach nicht mühevoll abzuspülen, da die Vorrichtungen hierfür auf kaum einer Berghütte ausreichend sein dürften.

Ich glaube, wenn man die Sache einmal so betrachtet, werden vielleicht auch die Egoisten, die bis jetzt noch das Gebiet allein für sich in Anspruch nehmen wollen, zur Einsicht kommen.

Traudl Klee
München 83
Plettstraße 37

"Oberbayerisches Volksblatt"
SAMSTAG/SONNTAG, 8./9. SEPTEMBER 1973 Rosenheim

676

Der Leser hat das Wort

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Briefe unserer Leser geben die Meinung der Verfasser wieder und bedeuten keine Stellungnahme der Redaktion zu den jeweils angesprochenen Themen. Die Redaktion behält sich bei Leserbriefen das Recht auf Kürzung vor. *Die Redaktion*

Salami-Taktik beim Hochries-Projekt

Die verharmlosenden Erklärungen, daß Seilbahnbauten mit Sesseln oder Kabinen und die damit ja beabsichtigte Ausspeiung von Menschenmassen — meist von der Gattung „Massenmensch" — auf die Bergwelt „nicht zu einer auch nur nennenswerten Beeinträchtigung des Landschaftsbildes führen" würden, wie Architekt Hans Krack aus München in seinem Leserbrief vom 25. August schreibt, gehen an den vielenorts zu machenden Beobachtungen über die negativen Auswirkungen solcher Anlagen einfach vorbei. Daß sie zum Teil erst nach einigen Jahren festzustellen sind, ändert daran nichts. Man soll doch nicht glauben, daß sich anderswo lauter Banausen austoben und man es bei den eigenen Besuchern nur mit Unschuldslämmern zu tun haben werde, wie man nicht unterstellen sollte, daß anderswo Genehmigungsbehörden nicht mit Bedacht, besonderen Auflagen und besten Kontrollabsichten vorgingen. Und trotzdem immer wieder jene Ergebnisse! Es wird vorher versprochen, schonend vorzugehen, doch stets mit der schüchternen Einschränkung „soweit möglich", und versichert, nur so viel zu tun wie unbedingt nötig. Doch immer stellt sich dann angeblich erst während des Baues und also nach erreichter Genehmigung heraus, daß dieses nicht möglich und jenes noch zwingend erforderlich sei. Man kennt das als die bewährte „Salami-Taktik".

Beim Hochries-Projekt ist es nicht anders. Zur Genehmigung beantragt und gestattet wurde zunächst nur die nordseitige Sessel- und Kabinenbahn, an sich schon eine merkwürdige und selbst Seilbahntechnikern nicht recht verständliche Planung. Da aber eine solche Anlage ohne Winterbetrieb unwirtschaftlich wäre, muß jetzt eine Abfahrtspiste für die Skifahrer zur Talstation her. Als ob man das nicht schon vorher gewußt hat! Wer wagt es nun noch, das Seilbahn-Unternehmen finanziell zu gefährden und die nordseitige Piste nicht zuzulassen? Da sie aber als „mittelschwer" eingestuft werden muß und zeitweilig überhaupt nicht wird befahren werden darf, also der Masse der Skifahrer, die aber das Geld bringen soll, nichts nützt, müssen jetzt noch andere Möglichkeiten zur massierten Ausübung des Wintersports her. Wegen der Unwirtlichkeit des Geländes muß man aber nun die Skifahrer in einem Sessellift südseitig erst wieder abwärts hieven, ehe man ihnen ein ungefährliches Gelände anbieten kann, das selbstverständlich auch noch durch Schlepplifte „erschlossen" und mit Abfahrtspisten versehen werden muß. So will man also auch noch diesen „Skizirkus" durchsetzen, wie ihn die Unternehmer selbst bezeichnen, mit insgesamt fünf oder sechs Bahnen im Endausbau, nicht mit drei, wie Herr Krack schreibt und das Ganze päpstlicher als der Papst als eine „Abrundung" eines nahezu fertiggestellten Projektes" (?) herunterspielt. Man droht, daß ohne diesen Skizirkus „die ganze Bergbahn nicht lebensfähig" sei (siehe Zeitung vom 15. Juni 1973). Als ob das nicht die typische „Salami-Taktik" ist! Die Initiatoren haben nur die Wahl, ob sie lieber der Unerfahrenheit oder der Unverfrorenheit geziehen werden wollen.

Ob allerdings selbst der Skizirkus auf die Skifahrer anziehend genug wirkt, erscheint fraglich, da sie ja schließlich wieder an ihren Ausgangspunkt gelangen müssen. Wer die Nordabfahrt nicht wählt — und das wird die Mehrzahl sein —, muß sich entweder vom südseitigen Sessellift erst zum Hochriesgrat hinauf und dann mit den nordseitigen Liften zu Tal tragen lassen — sicherlich kein kostenloses Vergnügen — oder er wählt nach Überwindung eines Gegenhanges mit oder ohne die geplante Aufstiegshilfe zur Riesenhütte oder übers Laubenstein-Gatterl die Abfahrt nach Frasdorf und muß zusehen, wie er zum Ausgangspunkt nach Grainbach kommt. Einen kostenlosen Pendelverkehr mit Kleinbussen wird die Seilbahngesellschaft wohl kaum einrichten.

Das sind in aller Nüchternheit die Gegebenheiten und Zusammenhänge. Dafür soll ein ganzes Gebiet, nicht nur eine Bergseite, aufgerissen, zerschnitten, mit Masten verunziert, durch Schlepplift-Ziehbahnen und Abfahrtspisten verunstaltet und durch massierten Besuch unvermeidbar verschandelt werden? Auch die Abfahrt am Hochgrat bis zum „Praktikanteneck" und am nördlichen Steilhang wird keinesfalls so wenig in das Gelände eingreifen, wie man vorgibt und durch Auflagen sichern zu können glaubt. Am Hochgrat ist es bestimmt nicht damit getan, ein paar Steine aufzulesen, wie verniedlichend behauptet wird; die Piste soll, sich nach unten erweiternd, unbestritten bis auf eine Breite von 80 Meter freigelegt werden. Was sich am schmalen Grat östlich des Gipfels abspielen wird, wo sich auch die Bergstation für den südseitigen Sessellift befinden soll, kann man sich unschwer vorstellen. Die 700 Meter lange, nordseitige Hangquerung durch schütteren Wald oder niederen Jungbestand wird auch bei einer Breite von nur fünf Metern, deren Einhaltung mehr als zweifelhaft ist, durch Einschnitt und Auftrag weit ins Land sichtbar werden. Die der Erosion ausgesetzten steilen (60 Grad und mehr) hangseitigen Böschungen werden nur mehr lückenhaft einzugrünen sein, die talseitigen, die man durch mit Drahtgeflecht umwickelte Steinpackungen sichern will, überhaupt nicht — oder wollen die Steine grün angestrichen werden? Im weiteren Verlauf der Nordabfahrt werden Rodungen unausbleiblich, da sich erst unten teilweise Matten anschließen.

Man verschone uns auch endlich mit dem ewigen Geschwätz, man müsse „auch solchen Menschen, die nicht mehr die entsprechende körperliche Konstitution mitbringen, Zugang zu den Schönheiten des Gebietes verschaffen". Denn weder sind Bergbahn-Gesellschaften dazu aufgerufen, noch tun sie es deshalb. Sie verführen vielmehr Menschen zum Gegenteil einer ihnen möglichen und sehr heilsamen Betätigung, als sie Behinderten nützen. Ja, die Zeit ist gekommen, da man umgekehrt für Bergwanderer und Naturfreunde Reservate zu ungehindertem Naturgenuß sichern muß. Auch

täten weitsch
gemeinden be
deres anzubie
und sich in ei
die sie in der
rischen Vorbe
stehen vermö
bringt eine I
son. Sie zieht
außer Wirten
Kleinhandwer
terlichen Dau
bieten können
eine Bergbahn
fragwürdiges
Bahn.

BERATUNG
PLANUNG · STATIK
AUSSCHREIBUNG
BAULEITUNG
GUTACHTEN
LAWINENVERBAU
SPEZIALGEBIETE

DIPL.-ING. WALTER VOGT
Ing.-Büro für Bauwesen · VBI

Dipl.-Ing. WALTER VOGT · 8104 Grainau · Griesener Straße 26

8104 Grainau
Griesener Straße 26
Ruf 08821/53747

An die

HOCHRIES BERGBAHN
GmbH + Co KG.
z.Hdn. Herrn Weinbruch
8 - München 5
Müllerstraße 42

Staatsbank Garmisch
Konto-Nr. 536
Postscheckkonto
München 139377

Ihre Zeichen	Ihr Schreiben	Mein Zeichen	Grainau, den
		Vo/1	12. 8. 1973

AUSBAU SKIABFAHRTEN IM H O C H R I E S - GEBIET

D E T A I L P L A N U N G N O R D A B F A H R T

ERGÄNZUNG ZUM VORPROJEKT VOM 16. Januar 1973

Am 13.6.1973 wurde auf Einladung des Landratsamtes Rosenheim eine Begehung des gesamten zur Erschließung vorgesehenen Geländes auf der Hochries vorgenommen.

Bei dieser Ortsbegehung wurde das Vorprojekt im Einzelnen allen Beteiligten ausführlich erläutert.

Das Landratsamt Rosenheim fordert zur Genehmigung der Nordabfahrt detaillierte Planunterlagen und weitere Untersuchungen.

Diese Untersuchungen wurden vom 13.6. bis heute durchgeführt. Der Auftrag hierzu wurde mündlich von der HOCHRIES BERGBAHN GmbH + Co KG., Geschäftsführung erteilt.

1. Im beiliegenden Detailplan Nr. 1n ist die Nordabfahrt mit Details, soweit im Plan festzulegen, dargestellt.
   Es wurde angegeben:

   genauer Lageplan mit Höhenschichtlinien

   schematischer Längsschnitt der Abfahrt

   schematische Breite der Abfahrt

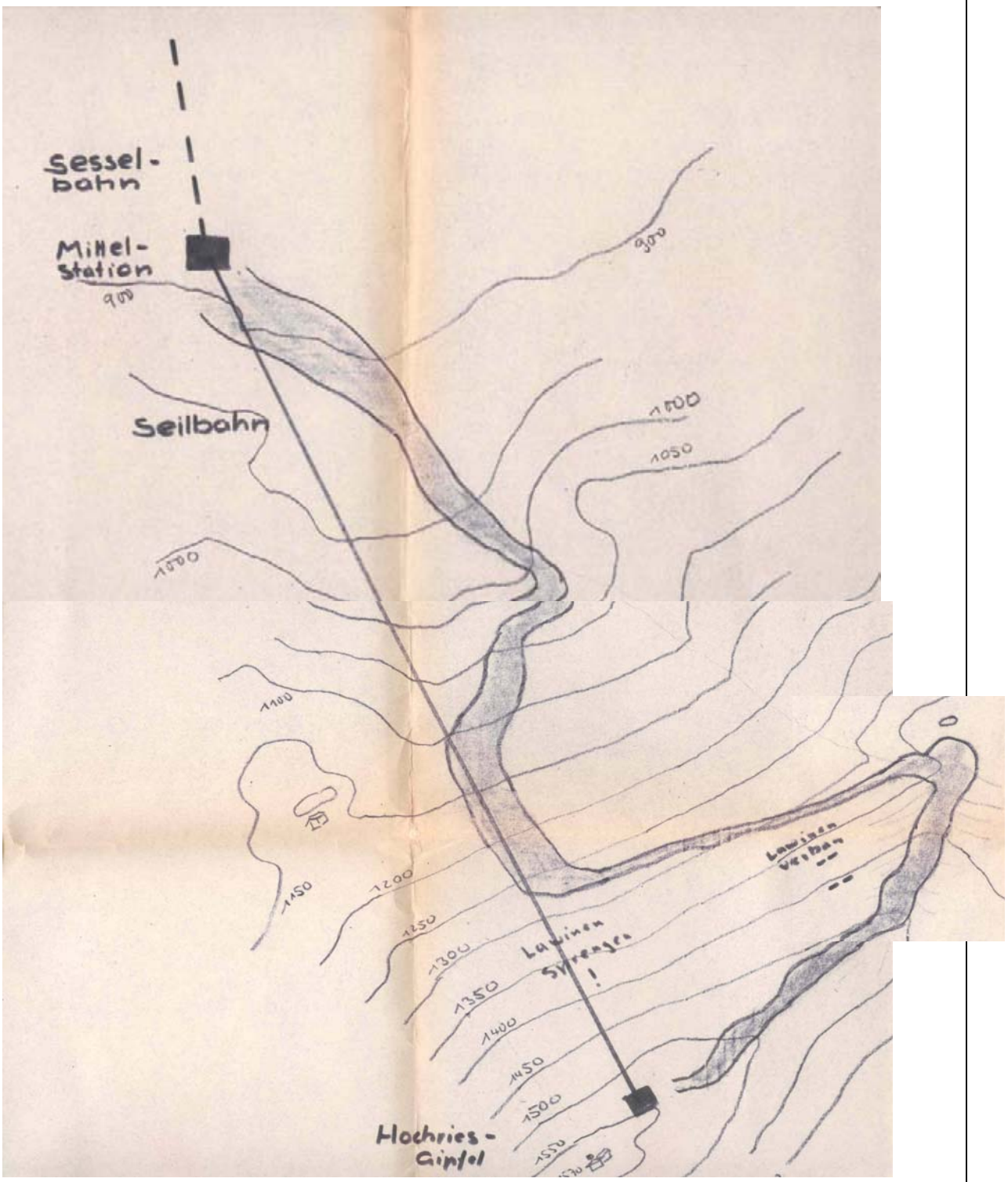
   Quergefälle der Abfahrt;

- 2 -

HOCHRIES NORDABFAHRT

Details M = 1:5000

INGENIEURBÜRO
DIPL. ING. WALTER VOGT
RUF 08821/53747
8104 GRAINAU · GRIESENER STR. 26



Längsgefälle der Abfahrt;

Detailskizzen Skiweg;

Systemskizze mit kurzbeschreibung der 12 wesentlichen Bauabschnitte;

verschiedene Angaben;

2. Die Trasse ist zum Teil im Gelände bereits abgesteckt; die gesamte Absteckung wird bis 20.8.1973 abgeschlossen.

3. Folgende Verfahren und Baustoffe kommen zur Anwendung:

a) für den Skiweg für die Stützfußverbauung Drahtschotterkörbe, System UHER oder AVI; Körbe ca. 80 x 80 / 200 oder 300 cm, 3,2 oder 3,8 mm Drahtstärke, Maschenweite nach Bedarf, Draht verzinkt; Einbau nach den Vorschriften sach- und fachgerecht, sowie nach Angabe der Bauleitung.

b) Grainerwände aus geschältem Fichtenholz, 15 - 30 cm Stammdurchmesser, unter Verwendung des einzuschlagenden Holzes;
die Wände werden errichtet als offene Grainerverbauungen mit Zangen, abgeplattet, sowie verbunden mit verzinkten Nägeln und Bauklammern;

c) Hinterfüllung der Grainerwände und Auffüllung der Drahtschotterkörbe mit Felsmaterial im Massenausgleich und Verdichtung des Materials. Ausführung fachgerecht nach Angabe der Bauleitung;

d) Entwässerungen:
Kunststoff-Drainagerohre Durchm. 10 cm, für Quellfassungen Kunststoff-Kanalrohre, Durchm. 10 - 30 cm.

e) Begrünung:
Oberhalb des Skiweges ausschließlich im Bitu-Strohmulchverfahren einschl. Nachsaat und zweimaliger Nachdüngung. Ausführung mit Spezialgeräten unter Verwendung geeigneter Samenmischungen.

Im unteren Teil normale Begrünung einschl. Nachdüngung.
Humus wird an allen Bauabschnitten soweit möglich gewonnen, seitlich gelagert und wieder verwendet.

-3-

4. Lawinen-Verbauungen:

Zur Verbauung der 2 Lawinenstriche oberhalb des Skiweges werden 3,5 m lange Stahlschneebrücken mit gelenkiger Lagerung, bemessen nach den Richtlinien für den permanenten Stützverbau des Eidgenössischen Instituts für Schnee- und Lawinenforschung, Davos ausgeführt.
Die Brücken werden mit Zwischenbohlen zu durchgehenden Wänden verbunden. Abstand je nach Geländebeschaffenheit 35 - 50 m.

5. Die Auflagen des Geologischen Gutachtens vom 27.11.72 werden bei der Ausführung berücksichtigt.
Das Gutachten liegt im Original dem Vorprojekt bei.
Selbstverständlich werden, soweit notwendig, während der Bauausführung weitere Begehungen mit dem Geolog. ausgeführt.

6. Im Bereich des Steilhanges wird, wie auch die Ortsbegehung vom 13.6.1973 (Ausführungen des Bayer. Lawinenwarndienstes) ergab, von einer Verbauung abgeraten.

Hier ist bei besonderen Schneeverhältnissen und Lawinengefahr laufend Schutz durch künstliche Auslösung von Lawinen zu erzielen. Der Hangbereich unmittelbar unterhalb der Gipfelstation der Seilbahn und oberhalb der Einfahrt vom Skiweg in den Steilhang kann auf lange Sicht zusätzlich durch Aufforstung gesichert werden.

Auswahl geeigneter Pflanzen und Durchsprache der Aufforstung nach Genehmigung zusammen mit der Forstbehörde und der Wasserwirtschaft.

7. Zu den einzelnen Bauabschnitten ist nochmals kurz zu sagen:

Im Steilhang selbst werden keinerlei Erdbewegungen durchgeführt, die vorhandene Grasnarbe nicht zerstört, vereinzelter junger Bewuchs (Anflug) von Hand beseitigt.

-4-

Längsgefälle der Abfahrt;

Detailskizzen Skiweg;

Systemskizze mit kurzbeschreibung der 12 wesentlichen Bauabschnitte;

verschiedene Angaben;

2. Die Trasse ist zum Teil im Gelände bereits abgesteckt; die gesamte Absteckung wird bis 20.8.1973 abgeschlossen.

3. Folgende Verfahren und Baustoffe kommen zur Anwendung:

a) für den Skiweg für die Stützfußverbauung Drahtschotterkörbe, System UHER oder AVI; Körbe ca. 80 x 80 / 200 oder 300 cm, 3,2 oder 3,8 mm Drahtstärke, Maschenweite nach Bedarf, Draht verzinkt; Einbau nach den Vorschriften sach- und fachgerecht, sowie nach Angabe der Bauleitung.

b) Grainerwände aus geschältem Fichtenholz, 15 - 30 cm Stammdurchmesser, unter Verwendung des einzuschlagenden Holzes;
die Wände werden errichtet als offene Grainerverbauungen mit Zangen, abgeplattet, sowie verbunden mit verzinkten Nägeln und Bauklammern;

c) Hinterfüllung der Grainerwände und Auffüllung der Drahtschotterkörbe mit Felsmaterial im Massenausgleich und Verdichtung des Materials. Ausführung fachgerecht nach Angabe der Bauleitung;

d) Entwässerungen:
Kunststoff-Drainagerohre Durchm. 10 cm, für Quellfassungen Kunststoff-Kanalrohre, Durchm. 10 - 30 cm.

e) Begrünung:
Oberhalb des Skiweges ausschließlich im Bitu-Strohmulchverfahren einschl. Nachsaat und zweimaliger Nachdüngung. Ausführung mit Spezialgeräten unter Verwendung geeigneter Samenmischungen.

Im unteren Teil normale Begrünung einschl. Nachdüngung.
Humus wird an allen Bauabschnitten soweit möglich gewonnen, seitlich gelagert und wieder verwendet.

-3-

4. Lawinen-Verbauungen:

Zur Verbauung der 2 Lawinenstriche oberhalb des Skiweges werden 3,5 m lange Stahlschneebrücken mit gelenkiger Lagerung, bemessen nach den Richtlinien für den permanenten Stützverbau des Eidgenössischen Instituts für Schnee- und Lawinenforschung, Davos ausgeführt.
Die Brücken werden mit Zwischenbohlen zu durchgehenden Wänden verbunden. Abstand je nach Geländebeschaffenheit 35 - 50 m.

5. Die Auflagen des Geologischen Gutachtens vom 27.11.72 werden bei der Ausführung berücksichtigt.
Das Gutachten liegt im Original dem Vorprojekt bei.
Selbstverständlich werden, soweit notwendig, während der Bauausführung weitere Begehungen mit dem Geolog. ausgeführt.

6. Im Bereich des Steilhanges wird, wie auch die Ortsbegehung vom 13.6.1973 (Ausführungen des Bayer. Lawinenwarndienstes) ergab, von einer Verbauung abgeraten.

Hier ist bei besonderen Schneeverhältnissen und Lawinengefahr laufend Schutz durch künstliche Auslösung von Lawinen zu erzielen. Der Hangbereich unmittelbar unterhalb der Gipfelstation der Seilbahn und oberhalb der Einfahrt vom Skiweg in den Steilhang kann auf lange Sicht zusätzlich durch Aufforstung gesichert werden.

Auswahl geeigneter Pflanzen und Durchsprache der Aufforstung nach Genehmigung zusammen mit der Forstbehörde und der Wasserwirtschaft.

7. Zu den einzelnen Bauabschnitten ist nochmals kurz zu sagen:

Im Steilhang selbst werden keinerlei Erdbewegungen durchgeführt, die vorhandene Grasnarbe nicht zerstört, vereinzelter junger Bewuchs (Anflug) von Hand beseitigt.

-4-

1973
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

13. September 1973

"Oberbayerisches Volksblatt"
Rosenheim
DONNERSTAG, 13. SEPTEMBER 1973

Der Leser hat das Wort

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Briefe unserer Leser geben die Meinung der Verfasser wieder und bedeuten keine Stellungnahme der Redaktion zu den jeweils angesprochenen Themen. Die Redaktion behält sich bei Leserbriefen das Recht auf Kürzung vor.

Die Redaktion

Landschaftszerstörung an der Hochries

Die Zuschrift des Architekten Erich Krack vom 25. August 1973 strotzt von so vielen Unrichtigkeiten, daß es notwendig erscheint, dazu sachbezogen Stellung zu nehmen, denn mit Emotionen scheint der Sache Hochries nicht gedient zu sein.

● Der Behauptung, die Nordabfahrt sei kein gravierender, landschaftsverändernder Eingriff, bin ich nachgegangen. Im Raum zwischen Gipfel und Praktikanteneck müssen 87 alte Fichten entfernt werden. In der oberen Hangquerung etwas über 100 Bäume und unter der Seilbahntrasse 100 jüngere Fichten bis 5 Meter Höhe, sowie in der unteren Querung wieder mindestens 80 Bäume und schließlich im Auslauf etwa zwei Tagwerk Fichtenaufwuchs. Also weit mehr als 360 Bäume!

● Welchen Eingriff eine 6 bis 8 Meter breite Skistraße auf 700 Meter Breite quer zum Hang bedeutet, der zwischen 50 bis 68 Prozent Gefälle aufweist, kann sich ein Laie kaum vorstellen, ein Architekt sollte das können! Bei nur vier Meter Wegbreite, der aus dem Hang herausgenommen wird, entstehen Hanganrisse von 10 bis 15 Meter Höhe, die sehr schwierig jemals einzugrünen sein werden. Also ein Eingriff, der weit ins Land hinaus zu sehen sein wird!

● Warum werden die bisherigen Landschaftsschäden als eben vorhandene Baustelle bagatellisiert? Riesige Steinmassen wurden doch aus dem Gipfelbereich ohne Auffangmaßnahmen gelöst und sind im Oberhang verteilt. Unzählige Bäume sind angeschlagen, zerfetzt oder herausgerissen worden, und liegen am Berg herum.

● Skilifte zerstören das Landschaftsbild, wie es sich leicht im Raum des Sudelfeldes studieren läßt. Ganz abgesehen von Gestänge, Masten und Drahtseilen wird der Bau eines Maschinenhauses mit Kasse und so weiter notwendig. Dazu kommt die jeweilige Gegenstation. Zum Bau aber muß eine Straße her, Aufschüttungen sind notwendig und die Ausweitungen nehmen kein Ende.

Wie schön eine Massierung von 5 bis 6 Liften (wie im Raum Aberg-Alm und Umgebung geplant) dann aussieht, zeigt ja der Raum um die Grafenherberge zur Genüge.

Und das Sudelfeld beweist eindringlich, wie im Sommer Skihänge endgültig zerstört werden. Auf 200 bis 300 Meter Breite ist die Grasnarbe allenthalben zerstört durch die Arbeit der Pistenraupen und der Skifahrer auf aperen Hängen, so daß der blanke Boden und schließlich das Geröll zutage tritt und Abrisse und Erosionen die Zerstörung endgültig besiegeln.

Aber auch wie sich der Massentourismus im Sommer in der Gipfelregion auswirkt, läßt sich wunderbar an der Geigelstein-Südflanke demonstrieren. Durch die Schlechinger Seilbahn steigen täglich Sommergäste über die Scharte zum Geigelsteingipfel hinauf und treten das gesamte Latschenfeld los. Die Verkarstung der weithin weiß leuchtenden Südflanke ist nicht mehr aufzuhalten. Das ist die Wirklichkeit!

● Immerhin hat sich der Deutsche Alpenverein, der Bund Naturschutz und die Gemeindeverwaltung Aschau gegen die Erschließung des Laubenstein-Predigtstuhl-Gebietes klar ausgesprochen, genau wie auch der Grundbesitzer! Also immerhin ein nicht übersehbarer Anteil der Bevölkerung, der ein Recht auf Unzerstörbarkeit der Landschaft besitzt. Herr Krack scheint die Bayerische Verfassung und das neue Bayerische Naturschutzgesetz nicht zu kennen, die jedem Bürger das ungeschmälerte Recht auf Genuß der Landschaft und Natur sichern und die Zerstörung der Landschaft verhindern. Der Bund Naturschutz wird nicht zurückschrecken, beim Versuch, das Gebiet östlich der Hochries nun auch noch für finanzielle Zwecke zu erschließen, von seinem gesetzlichen Recht, und sei es auf dem Weg der Klage, Gebrauch zu machen, um die Naturschönheit für Bergsteiger und Skiwanderer zu erhalten.

Loose
Bund Naturschutz-
Kreisgruppe Rosenheim
1. Vorsitzender

24. Oktober 1973

Seite 12 vom 24. Okt. 1973 »Rosenheimer Rundschau

Zirkus auf der Hochries?

Skizentrum im Hochriesgebiet — kein guter Beitrag zur Erschließung unserer Berge

VON DR. JOSEF FRANKENBERGER

Um es gleich vorweg zu sagen: Ich bin gegen die Hochries-Nordabfahrt und insbesondere gegen einen Skizirkus im Bereich Predigtstuhl, Laubenstein sowie Abergalm, und das aus folgenden Gründen:

- Der Nordhang der Hochries ist mit 50 — 70% für eine Skiabfahrt relativ steil. Er gilt deshalb zum einen als stark lawinengefährdet; landschaftsverändernde Schutzbauten wären darum notwendig. Zum anderen kann die Nordabfahrt von der Mehrheit der Skiläufer nur dann benutzt werden, wenn sie weitgehend entschärft ist. Das erfordert größere Erdmassenbewegungen, die ihrerseits wiederum nachteilige Auswirkungen auf Boden und Oberflächenstruktur sowie auf das Landschaftsbild haben würden.
- Ein Liftzirkus im Bereich von Predigtstuhl, Laubenstein und Abergalm ist unbedingt abzulehnen, weil dieses Gebiet für unseren Alpenraum zum Teil einmalige geomorphologische Erscheinungsformen (Karböden, eisüberschliffene Rundhöcker, Karstbildungen, wie z. B. Dolinen, Wasserschlinger, Höhlensysteme) aufweist. Dieses Areal sollte eher in den Landschaftsschutz einbezogen werden, als daß es durch ein ausgedehntes Liftsystem mit all seinen negativen Folgeerscheinungen, Erosionsgefahr usw. einer langsamen, aber sicheren Zerstörung preisgegeben wird.

Schließlich ist die Hochries der Rosenheimer Hausberg schlechthin. Sie galt bisher als eines der wenigen uns noch verbliebenen Reservate, wo man, fern von Massentourismus und Alltagslärm, wandern und skilaufen konnte.

Daß ein Skiberg — noch dazu, wenn eine Seilbahn hinaufführt — eine ausreichende Skitrasse braucht, ist klar. Diese besteht aber bereits in Richtung Frasdorf. Sie braucht nur noch geringfügig ausgebaut zu werden (besonders im Bereich des „Paradieses"), und eine der schönsten Skirouten des Chiemgaues könnte ohne weitere landschaftliche Belastungen einem großen Kreis von Skiläufern offen stehen.

Gerade am Beispiel der Hochries zeigt sich nun aber deutlich, daß es besonders den Anfängen zu wehren gilt, wenn es darum geht, die noch verbleibenden Berge in unserem Landkreis (Brünnstein!) zu „erschließen" Denn der Bau einer Seilbahn kann nie zur Erschließung im Sinne einer Erhaltung der Natur- oder Kulturlandschaft beitragen.

Natürlich dienen Seilbahnen dem leichteren Zugang zu den Naturschönheiten gemäß Art. 141 der Bayer. Verfassung, besonders für ältere oder ungeübte Menschen. Es ist aber dazu notwendig, daß diese Naturschönheiten nicht zerstört werden. Das ist auf die Dauer nur durch eine planvolle, mit öffentlichen Mitteln subventionierte Alm- und Forstwirtschaft möglich. Das Bayerische Gesetz zur Förderung der Landwirtschaft ist hier beispielgebend für den gesamten europäischen Raum. Erst ein ausgewogenes Neben- und Miteinander von Erholungs-, Kultur- und Naturlandschaft sichert uns dies für die Zukunft.

Im übrigen muß auf folgende bemerkenswerte Entwicklung hingewiesen werden:

Es breitet sich seit ein paar Jahren unter den passionierten Skifahrern eine zunehmende Abneigung gegen die mit Lifts voll erschlossenen Skiberge aus. Unzählige sind bereits auf die Langlaufloipen ausgewichen. Auch das Skiwandern, abseits vom Trubel auf überfüllten und vereisten Pisten, wird wieder „in".

Glücklich dann die Gemeinde, die noch einen solchen Berg ohne Lift und Tadel haben wird!

Der Autor: **Dr.-Ing. Josef Frankenberger,** 29, Vermessungsrat, 61—64 Staatsbauschule, 65—70 Geodäsiestudium in München und Graz; Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes; seit 1972 Vermessungsrat beim Bayerischen Landesvermessungsamt; Spezialist für städtische und ländliche Bodenordnung im Arbeitskreis Umweltfragen der Jungen Union Rosenheim. (Den Artikel hat uns freundlicherweise die Redaktion von „intern", Mitteilungsblatt der Jungen Union, Rosenheim, zur Verfügung gestellt.)

Abdruck

Bayerisches Staatsministerium
für Wirtschaft und Verkehr

Nr. 8602 - VII/7b3 - 51 869
(Bei Antwort bitte angeben)

München, den 2.11.1973
Durchwahl-Nr. 21 62- 641

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr
8 München 22 · Postfach

An die
Hochries Bergbahn
GmbH & Co.-Betriebs KG

8 München 5
Müllerstraße 42

Einschreiben

Eilt sehr!

Betreff: Seilschwebebahn Ebenwaldalm-Hochries (Hochries II);
Zustimmung zur Betriebseröffnung

- Zum Antrag vom 22.10.1973 Mei/Li -

Anlage: 1 Kostenrechnung

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr erteilt auf Grund von Art. 8 und Art. 24 Abs.1 Nr.1 des Bayer. Eisenbahn- und Bergbahngesetzes - BayEBG - vom 17.11.1966 (GVBl. S. 429) gemäß den vorgelegten Unterlagen und dem Kurzbericht des Technischen Überwachungs-Vereins Bayern e.V. (TÜV) vom 16.10.1973 Gt/Rö über die Abnahmeprüfung

der Hochries Bergbahn
GmbH & Co.-Betriebs KG

8 München 5
Müllerstraße 42

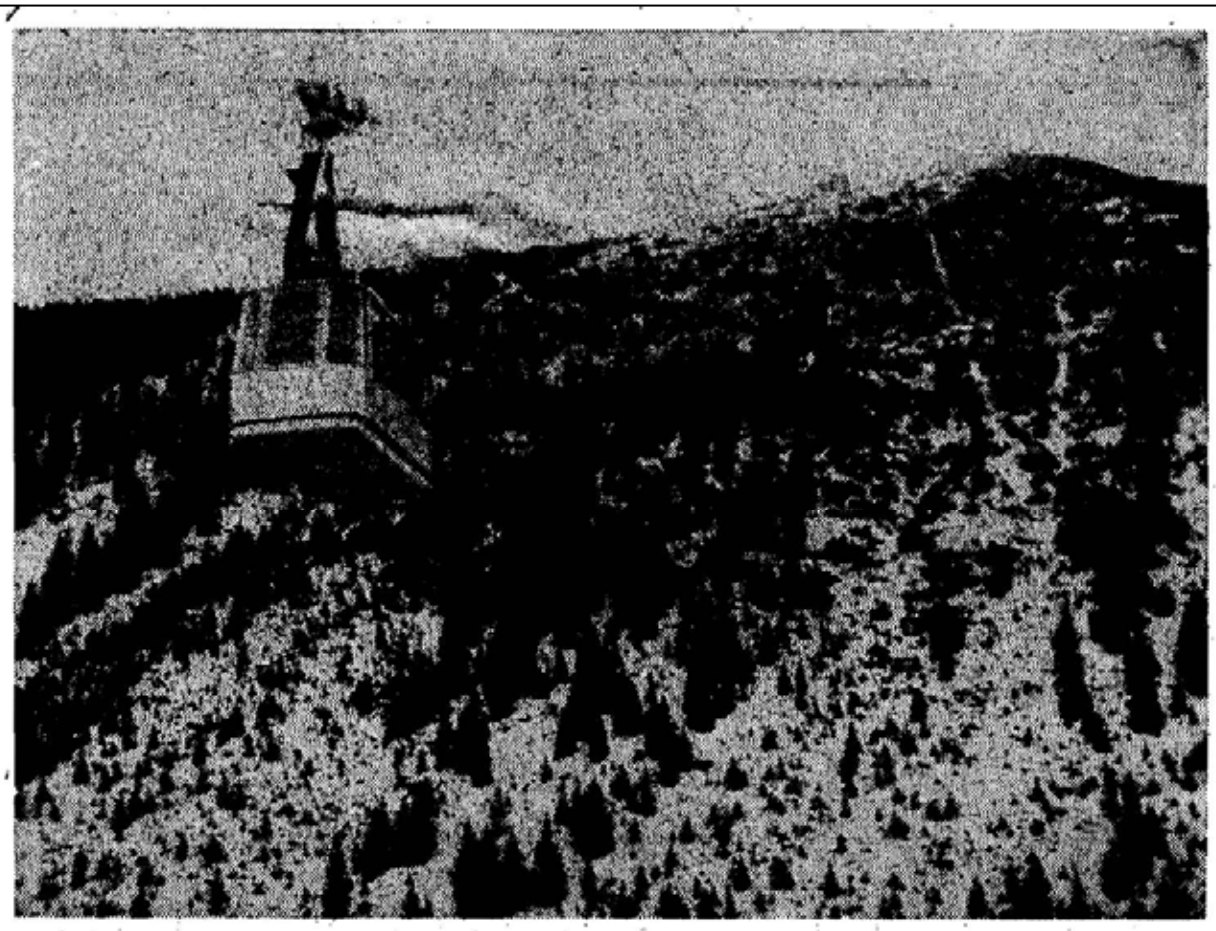
die Zustimmung zur Betriebseröffnung der Seilschwebebahn des öffentlichen Personenverkehrs von der Ebenwaldalm zur Hochries (Hochries II). Mit dieser Zustimmung werden die folgenden Bedingungen und Auflagen verbunden:

./.

Dienstgebäude: München, Prinzregentenstraße 28
Sprechzeiten: Montag mit Freitag 8.00 – 12.00 Uhr
Telefon: (Vermittlung) (0811) 21 62-1
Telex: 5 23 759 bywvm d
Postscheckkonto: München 697 00-807

1973
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

05. November 1973



Mit der Gondel auf die Hochries. *Foto Bruckschlögl*

Die ersten Gondeln fuhren schon

Eröffnung der Hochries-Seilbahn — Herrliche Fernsicht

Am Samstag wurde, nachdem am späten Freitagnachmittag die Genehmigung eingelaufen war, die neue Hochries-Kabinenbahn in Grainbach, Landkreis Rosenheim, eröffnet. Sie führt von Ebenwald auf den 1569 Meter hohen Hochriesgipfel. Die neue Bergbahn überwindet einen Höhenunterschied von 634 Metern.

Die offizielle Einweihung erfolgt am 14. Dezember. Bereits in den ersten zwei Tagen haben bei dem wunderschönen Spätherbstwetter zahllose Berg- und Naturfreunde die Gelegenheit wahrgenommen, die Hochries mit der neuen Bahn zu „erklimmen" und die großartige Fernsicht zu genießen. Vom Deutschen Alpenverein ist auch das Hochries-Gipfelhaus renoviert worden.

Landratsamt Rosenheim

Nr. IV/R - 724

Abdruck

Rosenheim, 8.11.1973

278

609

An die
Hochries Bergbahn GmbH
-z.Hd. Herrn Weinbruch-

8 München 5
Müllerstraße 42

Ausbau der Skiabfahrt Hochries - Nord
Zum Schreiben des Dipl. Ing. Walter Vogt von 12.7.73 Vo/1

Sehr geehrter Herr Weinbruch!

Zu o.a. Schreiben teilt Ihnen das Landratsamt folgendes mit:

Die Erstellung der Nordabfahrt erfordert, wie die Ortsbesichtigung vom 8.5.73 gezeigt hat, Abgrabungen von erheblicher Länge und Breite sowie die teilweise Rodung von Schutzwaldungen. Die Abgrabungen als solche bedürfen einer besonderen Baugenehmigung, der Holzeinschlag einer besonderen Rodungsgenehmigung.

Sowohl die Abgrabungen als auch die Rodung bedeuten einen erheblichen Eingriff in die Landschaft. Nach den Grundsätzen des neuen Naturschutzgesetzes ist die Landschaft insbesondere vor solchen Eingriffen zu bewahren, die sie ohne wichtigen Grund in ihrer Eigenart und Schönheit gefährden können. Ob ein "wichtiger Grund" vorliegt hängt wesentlich davon ab, welche Bedeutsamkeit der geplanten Abfahrt neben den bereits bestehenden Abfahrten im betreffenden Voralpenraum zukommt. Hier wird auch die Frage ihrer Tauglichkeit für den durchschnittlichen Skifahrer eine Rolle spielen.

Das Landratsamt Rosenheim ist daher der Auffassung, daß die Durchführung eines Raumordnungsverfahrens gemäß Art. 23 des Bayerischen

Landesplanungsgesetzes erforderlich ist und stellt der Hochries Bergbahn GmbH anheim, einen entsprechenden Antrag bei der Höheren Landesplanungsbehörde (Regierung von Oberbayern), 8 München 22, Maximilianstraße 39, zu stellen.

Über die noch einzureichenden Anträge auf Bau- und Rodungsgenehmigung wird das Landratsamt nach Beendigung des Raumordnungsverfahrens entscheiden.

Vorsorglich wird noch darauf hingewiesen, daß auch nach Durchführung eines Raumordnungsverfahrens und Erteilung der o.a. Einzelgenehmigungen die gesamte Verkehrssicherungspflicht ausschließlich die Fa. Hochries Bergbahn GmbH trifft.
Ferner wird Ihnen empfohlen, bei Aufnahme des Winterbetriebes 73/74 in geeigneter Weise die Skifahrer darauf hinzuweisen, daß eine Abfahrt nach Norden nicht besteht und ein Befahren auf eigene Gefahr erfolgt.

Hochachtungsvoll
Im Auftrag

gez.

Dr.Winkler
Regierungsdirektor

1973
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

17. / 18. November 1973

Für den Samerberg lebensnotwendig

Nachdem am letzten Samstag bei herrlichem Herbstwetter und im ersten Schnee die Hochries-Bergbahn in Betrieb genommen wurde, kam am Dienstag bei der letzten Sitzung für den Samerberger Gemeinderat die völlig überraschende Mitteilung, daß auf Grund massiver Einwände von Interessenverbänden der Ausbau der Hochries-Nordabfahrt in Frage gestellt sein soll.

In der Tagespresse kamen fast ausschließlich ablehnende Stimmen von Ortsfremden zu diesem Projekt zur Geltung. Deshalb sieht sich der Gemeinderat (im Einklang mit Nachbargemeinden) zu folgender Stellungnahme veranlaßt.

Der Samerberg ist ein landschaftlich einmalig schönes Gebiet, das bisher nahezu ausschließlich von der Landwirtschaft leben konnte. Bedingt durch den Strukturwandel im bäuerlichen Bereich — eine Folge der Landwirtschaftspolitik innerhalb der Europäischen Gemeinschaft — kommen immer mehr Bauern in eine Existenzkrise. Eine Verödung der Landschaft droht, wenn noch mehr Bauern ihre Höfe aufgeben müssen. Bisher konnte der Fremdenverkehr einer kurzen Sommersaison einen gewissen Ausgleich schaffen. Dafür muß die Gemeinde zum Beispiel jetzt acht Millionen Mark für eine zentrale Wasserversorgung investieren. Die gestiegenen Ansprüche an Komfort und die drückende Konkurrenz des Auslandes zwingen zu immer höheren Investitionen der einzelnen Vermieter. Wirtschaftlich sind solche Ausgaben nur vertretbar, wenn auch eine Wintersaison gewährleistet wird. Dazu bietet sich der Samerberg mit Hochries- und Predigtstuhlgebiet als Naherholungsraum von München und Rosenheim geradezu an.

Der ideale Nordhang der Hochries (700 bis 1600 Meter) und die schneesicheren Hänge am Predigtstuhl sichern Wintersportmöglichkeiten bis weit in den April hinein. Deswegen ist die Anlage der Skiabfahrten für den Samerberg und seine nähere Umgebung existenzbestimmend.

Bereits in früheren Jahren wurde das Hochriesgebiet mit der Nordabfahrt von vielen Wintersportlern gerne besucht. Infolge des Mangels an mechanischen Aufstiegshilfen hat dieses Gebiet in den letzten Jahren stark an Anziehungskraft verloren. Durch den Ausbau der Skiabfahrten wird kein neues Skigebiet erschlossen, sondern vielen Skifreunden wieder zugänglich gemacht.

Auch andere Gemeinden im Umkreis haben logischerweise zu ihren Bergbahnen die Abfahrten schaffen dürfen und sind dadurch zu erfreulichen Aushängeschildern des oberbayerischen Fremdenverkehrs geworden. Umso unverständlicher ist nun die Unterbindung der Skiabfahrt, die bereits von den meisten zuständigen Stellen geprüft und nahezu ausnahmslos befürwortet worden ist. Zumal nun weder der Lawinendienst — der bereits organisiert ist — noch die Bergwacht einen Einfluß auf die Sicherung der derzeitigen Abfahrt nehmen können.

Da die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für die Abfahrt ist, sollten fairerweise Einzelinteressen, hinter dem allgemeinen Interesse zurückstehen.

Georg Huber
Erster Bürgermeister
der Gemeinde Samerberg

09. November 1973



Start der HOCHRIES-BERGBAHN

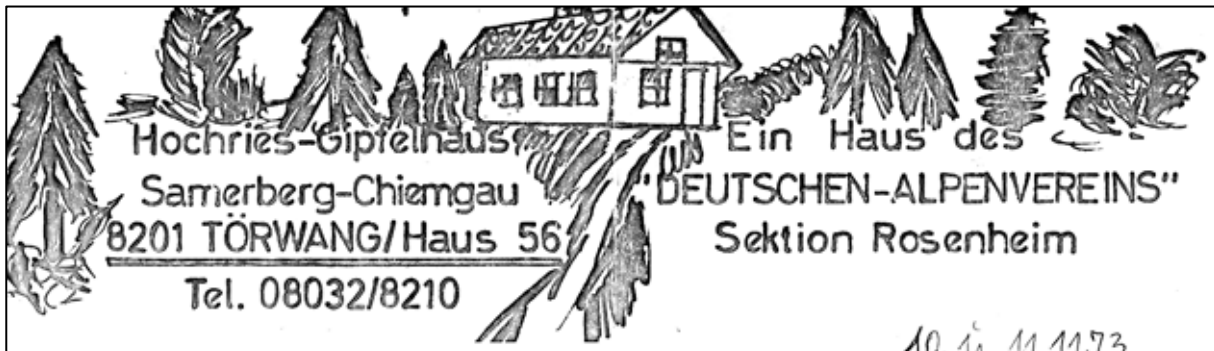
Am Samstag, den 3. November 1973, wurde die neue Großkabinen-Seilbahn auf die Hochries erstmals in Betrieb genommen.

Unsere Betriebszeiten bis 15. Dezember 1973: An Wochenenden und Feiertagen: von 8.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr (nur bei guter Wetterlage).

Ab 15. Dezember 1973 verkehrt die Bahn täglich.

Wegen Sonderfahrten an Wochentagen bis zum 15. Dezember 1973 erbitten wir Anfrage.

HOCHRIES-BERGBAHN GmbH & Co. — Betriebs-KG
8201 Samerberg-Grainbach — Ruf 08032/8404



Hochries-Gipfelhaus
Samerberg-Chiemgau
8201 TÖRWANG/Haus 56
Tel. 08032/8210

Ein Haus des
"DEUTSCHEN-ALPENVEREINS"
Sektion Rosenheim

10. Ü. 11.11.73

EINLADUNG

DIE NEUEN WIRTSLEUT VOM HOCHRIES-GIPFELHAUS WÜRDEN SICH FREUEN, EUCH ALS BERGFREUNDE BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN

- GEMÜTLICHE ATMOSPHÄRE -
- GUT BÜRGERLICHE KÜCHE - Durchgehend warm -

Übernachtungsmöglichkeiten - Zimmer u. Lager - Kein Ruhetag!

"GANZJÄHRIG FREUNDLICHER EMPFANG"

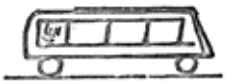
Gepflegte Biere der "FLÖTZINGER-BRAUEREI" - ROSENHEIM -



BESTE VERKEHRSVERBINDUNGEN



BAHN: München-Rosenheim



BUS: Rosenheim-Grainbach "Sesselift"

mit PKW: Autobahnausfahrt Achenmühle - KM 65.0

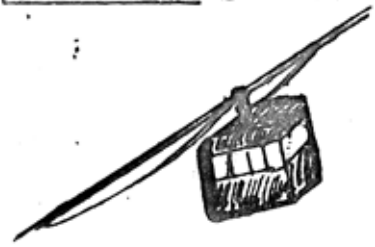
HOCHRIES (1569 m) Sessellift: 108 Einzelstühle
Kabinenbahn: 2 Kabinen/50 Personen

Ideales Erholungsgebiet: Skifahren - leichte Abfahrten - herrliche Wanderwege

INBETRIEBNAHME der GROSSKABINENBAHN im SEPTEMBER

Schönster AUSBLICK auf die bay. u. österr. ALPEN

Skischule: Staatl. gepr. Skilehrer K. BAUER - Post Törwang



Auf EUEREN Besuch freuen sich

FAMILIE LENNARTZ

Norbert Albrecht

BAYERISCHER RUNDFUNK
HA Bayern

SENDUNG: Der Funkstreifzug
12. Januar 1974, I. Pr.
11.30 - 11.45 Uhr

GLOSSE: Hochries Bergbahn

Von der "größten Fehlplanung im bayerischen Alpenraum" spricht einer, der es von berufswegen wissen muß. Sein Name tut nichts zur Sache, weil er sich damit nur den Rüffel eines vorgesetzten Politikers einhandeln würde. Wir sprechen von jenem Millionen-Ding, das von seinen Erfindern als jüngstes und schönstes seiner Art in der ganzen Bundesrepublik gepriesen wird. Gemeint ist die sogenannte Hochries-Bergbahn in den bayerischen Alpen. Diese Seilbahn sollte Kernstück eines Skizirkus' mit allem drum und dran sein, also Abfahrten und Lifte. 1968 wurde der Bergbahn-Bau genehmigt. Den Plan einer Abfahrt, die zum Teil über staatlichen Forstbesitz führen sollte, vereitelte das Landwirtschaftsministerium schon damals, indem es einer Abholzung nicht zustimmen mochte. Gleichwohl ging's mit dem Bau voran. Daß dabei eine gigantische Stütze, die im Bauplan nicht eingezeichnet war, jetzt die Landschaft verhunzt, sei nur am Rande vermerkt. Inzwischen hatte sich Bayern ein Ministerium für Fragen der Umwelt und Landesentwicklung zugelegt und dieses stellte zum Schutz der bedrohten Landschaft den Alpenplan auf. Und dieser wiederum erteilte einigen Gebietsstrichen, in denen dereinst der große Skirummel über die Berge gehen sollte, das Prädikat "C", das heißt "Ruhezone". Die Bergbahn-Bauer ersuchten um eine Ausnahmegenehmigung, die - so meinen wir - mit Recht abgelehnt wurde. Trotz dieser Ab-

sage wurden die Seilbahnchefs beim Umweltministerium vorstellig und ~~erheischten~~ feilschten mit dem Hinweis, erst Lifte und Pisten garantierten den Profit der Bergbahn, neuerlich um die begehrte Ausnahme. Daß in der Tat die Rentabilität der jüngst fertiggestellten Gondelbahn ohne entsprechende Zusatzleistungen in Frage steht, ist offensichtlich. Nur, und darüber sind sich Ministerien und Naturschützer gleichermaßen einig, eben dies war von vornherein kalkuliertes Risiko, war Taktik. Denn, so deuten Kenner der Materie diese Taktik, ist erst einmal die teure Bergbahn errichtet, kann man doch nicht einfach nein sagen, wenn die Existenz des Unternehmens durch ein paar fehlende Lifte und Pisten gefährdet ist, zumal sich das Projekt, munkeln jedenfalls die Einheimischen, der Gunst eines hohen Ministerialbeamten erfreuen soll. - Ein besonders raffiniertes Kapitel in der Chronik des Ausverkaufs der Natur, das nur diesen Titel verdient:

ZUSPIELUNG: Wurm....

- stop -

HOCHRIES BERGBAHN
GMBH.



Hochries Bergbahn GmbH. - 8 München 5 - Müllerstraße 42

8000 MÜNCHEN 5
MÜLLERSTRASSE 42
TELEFON (08 11) 260 47 50

Bankverbindung:
Hypo-Bank Rosenheim,
Konto-Nr. 125 326

An die
Direktion Bayerischer Rundfunk
- Fernsehen -

8 München 2
Rundfunkplatz 1

Samerberg-Grainbach

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Datum
		W/Li	22.1.1974

Betr.: Hochries Bergbahn/Planungen

Sehr geehrter Herr Dir. Oeller!

Am 15. Jan. 1974, 18.35 Uhr, ging folgender Bildbericht mit Kommentar und Interviews über die Sender des 1. Programms Bayern (Wortlaut folgt in der Anlage).

Unter Hinweis auf das Bundes-Pressegesetz müssen wir Sie bitten, umgehend eine Gegendar- und Richtigstellung zu bringen.

Begründung: In wiederholten Presseberichten, lanciert vor allem von interessierten Stellen des Bundes Naturschutz, wird immer wieder einseitig und polemisch gegen uns berichtet. Wider besseres Wissens wurden und werden immer die gleichen Behauptungen kolportiert. Diese werden dadurch um nichts wahrer.

Wir sind der Ansicht, daß Presse-, Rundfunk- und Fernsehberichte die Wahrheit wiedergeben sollten und nicht zu Gunsten einer Minderheit ohne belegten Wahrheitsgehalt verbreitet werden dürften. Wir bedauern insofern, daß das Fernsehen noch nicht einmal den Versuch machte, unsere Meinung zu hören und entsprechendes Material zur Kenntnis zu nehmen. Wir hätten jederzeit mit entsprechenden Unterlagen dienen können. Einen älteren Vertreter der Tourengilde allein zu befragen (der trotz ablehnender Stellungnahme aber wahrscheinlich doch die Bergbahn benutzte) ist jedenfalls einseitige Berichterstattung.

Unser "funkelndes Schild" beinhaltet nichts als die Wahrheit und der Text war dem Landratsamt vor Veröffentlichung bzw. Aufstellung bereits bekannt und wurde nie beanstandet.

Mag sein, daß das notwendige Raumordnungsverfahren vom Bund Naturschutz initiiert wurde, wahrscheinlich aber entspricht die Notwendigkeit des Verfahrens dem Gesetz.

- 2 -

Zum Schreiben vom 22.1.74 an Direkt.Bayer. Rundfunk - Fernsehen -

---

Der Bund Naturschutz hat eine Vielzahl von Aufgaben, für die sich der volle Einsatz lohnt, Sachlichkeit und bewiesene Notwendigkeit allerdings vorausgesetzt. Handelt er nicht hiernach, dann muß er sich den Vorwurf machen lassen, einseitige Vereinspolitik zu betreiben.

Wir können jedenfalls nicht einsehen, warum ein sinnvolles Projekt zum Nachteil der Gemeinde, des Landkreises und auch der Bergbahngesellschaft totgeschützt werden soll und wehren uns dagegen ganz entschieden, zumal wir das Recht auf unserer Seite wissen.

Wir hören gerne von Ihnen und verbleiben

mit vorzüglicher Hochachtung

H O C H R I E S B E R G B A H N
GmbH & Co Betriebs-KG

1 Anlage

Text der Sendung des "Bayernjournal" im 1. Deutschen Fernsehprogramm
am 15. Jan. 1974, 18[35] Uhr.

"Hochrieserschließung nach der Salamitaktik"

Skilaufen ist ein Massensport, 5 Millionen Skifahrer zählt man bereits in der Bundesrepuplik und alle wollen, wie die Autofahrer ihre Fernstraßen und Autobahnen, möglichst lange breite und bequeme Auf- und Abfahrten. Diesem Moloch Massenski soll nun auch ein Berg zum Opfer fallen, der zu den schönsten Aussichts- und Wanderbergen des Chiemgaues gehört, die Hochries.

Seit 1954 versuchen handfeste kommerzielle Interessenten die Hochries so total wie möglich zu erschließen. Den Anfang machte eine Bergbahn. Nun, zum 2ojährigen Jubiläum ihrer hartnäckigen Erschließungsbemühungen, verkündet die Hochriesbergbahngesellschaft stolz den unmittelbar bevorstehenden Ausbau gerade jener Skiabfahrt, gegen die sich der Freistaat Bayern, der Bund Naturschutz und die vernünftigen Skifahrer bis heute mit Erfolg gewehrt haben.

Das ist die Hochries, das jüngste Entwicklungsgebiet in den Chiemgauer Alpen. Der 1569 m hohe Gipfel war bislang das Ziel passionierter Bergwanderer und Tourenfahrer, die in dreistündigem Aufstieg auf untergeschnallten Steigfellen ohne Hast die Natur genießen wollten. Ihr Lohn war ein Ausblick, wie er sich nur selten bietet. Vom äußersten Rande der Voralpen eröffnet sich das Panorama der bayrischen und österreichischen Berge bis weit hinein in die Region der Dreitausender. Der weite Weg schützte vor Trubel und Betrieb. Doch das wird bald anders werden.

Am Fuße des steilen ..... (ungenau zu verstehen, etwa "Loippachhang") wurde jüngst ein Parkplatz angelegt. Ein Sessellift als eine Art von Zubringer fördert bis zu 6oo Personen pro Stunde zur Kabinenbahn. In Großkabinen für 51 Passagiere fahren Touristen in wenigen Minuten 8oo m hoch zum Gipfel. Der beschwerliche Aufstieg entfällt, die Hochries ist, wie man so sagt, erschlossen. In einem alten und einem neuen Restaurant finden 2oo Gäste Platz. Sonnenterrassen, Schneebar und durchgehend warme Küche.

Und auch eine komfortable Skiabfahrt wird bald gebaut, verkündet stolz ein funkelndes Schild der Bergbahn.

"Wie uns inzwischen von zuständiger Seite des Landratsamtes Rosenheim mitgeteilt wurde," steht da zu lesen, "sind gegen unser Vorhaben keine Einwände mehr zu erwarten. Das Projekt wird im Frühjahr 1974 begonnen und bis zum nächsten Winter abgeschlossen."

Das Projekt ist eine 5,5 km lange Skiabfahrt durch den unwegsam steilen Nordhang der Hochries hinunter zur Talstation der Bahn. Nur tollkühne Skihelden wagen heute diesen Abstieg, bergerfahrene Skiveteranen halten den lawinengefährdeten Nordhang für riskant.

(Gespräch mit einem Gast, erste Frage schlecht zu verstehen, etwa:)
"Sagen Sie, was halten Sie davon, wenn man das ausbauen möcht?"
"Glaub' ich nicht, ich glaub', daß das nicht besonders geeignet ist."
"Ja, die Skifahrer, die jetzt heroben sind, was tun die?"
"Ja, so wie wir, wir machen Tourn, wir steigen halt auf und fahren dann wieder ab, da braucht man keine ausgebauten Pisten, oder ausgehauten Pistenstrecken aus dem Wald und das Gebiet ist ja sehr waldreich. Nicht so frei wie z.B. Auerberg oder so."

Das bayrische Wirtschaftsministerium vermerkt im Genehmigungsbescheid für den Bergbahnbetrieb dann auch, mit einer Genehmigung einer Skiabfahrt durch den Nordhang kann nicht gerechnet werden.

Landrat Knott:

Trotzdem, und das konnte die Hochriesgesellschaft selbstverständlich tun, hat sie heuer einen Antrag gestellt auf Genehmigung einer Skiabfahrt. Es hat dann im Juli eine Tagfahrt stattgefunden, unter Beziehung verschiedener Fachbehörden, und gerade das Ergebnis der Tagfahrt hat gezeigt, insbesondere nachdem auch erhebliche Widersprüche gegen eine Abfahrt in der Öffentlichkeit lautgeworden sind, das es mit einer Genehmigung hier durchaus nicht so einfach ist. Das Landratsamt hat sich deswegen entschlossen, von sich aus keine Genehmigung zunächst auszusprechen, sondern die Bergbahn GmbH aufzufordern, ein Raumordnungsverfahren zu beantragen, nach 23 Landesplanungsgesetz bei der höheren Landesplanungsbehörde. Man kann also weiß Gott heute von einer Genehmigung oder erfolgten Genehmigung der Skiabfahrt von der Hochries noch nicht sprechen. Erst wenn das Raumordnungsverfahren abgeschlossen ist, zu dem ja eine ganze Reihe von Gutachtern gehört werden müssen, wenn diese Gutachten vorliegen, wird das Landratsamt, soweit es seine Zuständigkeit trifft, die Entscheidungen treffen. Aber nicht früher.

(Ende des Interviews.)

Auf dem Bergbahnschild liest sich das ganz anders. Man ist nicht so kleinlich wie die Behörde, die nun eine genaue Prüfung auch der Belange des Naturschutzes und der Sicherheit der Skifahrer durchführen will. Und bis dahin muß das siegessicher angebrachte Schild auf Anordnung des Landrates wieder entfernt werden.

Man darf trotzdem neugierig sein, wie rasch nach der erfolgreichen Salamitaktik der schnellgenehmigten Bahn nun das Verfahren für eine Skiabfahrt abgewickelt wird, die die Landschaft verschandelt und nicht zuletzt für Skifahrer äußerst gefährlich ist.

HOCHRIES BERGBAHN
GMBH.

Hochries Bergbahn GmbH. - 8201 Samerberg-Grainbach



8201 Samerberg-Grainbach
Ebenwald
Tel. (0 80 32) 84 04

8 München 5
Müllerstraße 42
Tel. (0 89) 2 60 47 50

Bankverbindung:
Hypo-Bank Rosenheim,
Konto-Nr. 125 326

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unsere Zeichen | Datum im Januar 1974

Hochries-Predigtstuhl-Skiparadies

(Stellungnahme zu unseren Planungen)

Seitdem in der Öffentlichkeit bekannt wurde, daß unsererseits ein Antrag auf Raumordnungsverfahren für die Genehmigung der Hochries-Nordabfahrt und Predigtstuhl-Lift gestellt werden mußte, wird von verschiedener Seite immer wieder gegen unsere Planung vorgegangen.

Die Angriffe stammen zwar von zum Teil wenigstens qualifizierter Stelle. Die Aussagen gegen unsere Pläne sind aber leider fast ausnahmslos unqualifiziert. Wir müssen aufgrund unserer einschlägigen Erfahrungen vermuten, daß dies mit voller Absicht geschieht.

Es geht aber nicht an, daß hier durch einige wenige fanatisierte Eiferer und Eigenbrötler die Durchführung eines Projektes behindert wird, das selbst bei noch so kritischen Überprüfungen (die längst erfolgt und bekannt sind) als durchaus sinnvoll und auch wünschenswert zu bezeichnen ist.

Wir dürfen zu den Hauptvorwürfen, die immer wieder ohne ausreichende Gesamtinformation von Presse, Rundfunk und auch Fernsehen tendenziös verbreitet werden, folgendes feststellen:

1. Lawinengefahr:

   Es gibt keinen Berghang ab bereits mittlerer Neigung, wo es nicht irgendwann einmal zur Auslösung von Schneebrettern oder Lawinen kommen könnte. Der Hochries-Nordwesthang ist zweifelsfrei im größeren Bereich um die Seitenalmen lawinös (durch Wind verursachte Schneeverfrachtungen, Sonnen- und Föhneinfluß). Der Nordhang dagegen weist zwei bis drei

Lawinenstriche auf, die bekannt sind. Hier könnte es unter ungünstigen Bedingungen zu Auslösungen kommen. Diese Lawinenstriche sind in unseren Plänen berücksichtigt und deutlich aufgeführt:
Durch einige wenige und nicht aufwendige Verbauungen, zwei kleine Quellfassungen, Walzen der künftigen Abfahrt durch Pistenraupe und durch rechtzeitige Schneefeldsprengungen zur Verhinderung übermäßiger Schneeansammlungen im oberen Bereich (die Sprenggenehmigungen sind bereits erteilt) läßt sich die hier jetzt schon seltene Gefahr kleinerer Schneerutschen auf ein absolutes Mindestmaß, wenn nicht gar vollständig ausschließen. Hierüber liegen entsprechende Fachgutachten und Aussagen von seiten der befaßten Gremien wie Lawinenkommission und Bergwacht vor. Wir halten es für absolut unsachlich, wenn bezüglich "Lawinengefahr im Nordhang" immer nur die Meinung eines Einzelnen mit sogenannter 20jährigen Erfahrung an der Hochries herangezogen und ungeprüft weiterverbreitet wird.

2. Steilheit des Geländes:

Es wird von uns nicht bestritten, daß der Nordhang steil ist. Die Abfahrtroute dagegen laut Planung verläuft ja nicht in der Fallinie, die heute zwar täglich von vielen guten Fahrern benutzt wird, sondern in Form eines großen S:
Nach Abfahren der Gratstrecke (vorhanden) führt der Skiweg erst unterhalb der Mitte des gesamten Nordhanges an diesem entlang und verbindet so die vorhandene Gratabfahrt mit den bereits freien und breiten Hängen auf Höhe der Ebersbergeralm. Ab hier beginnt dann bereits der flachere Auslaufteil, der zurückführt zur Talstation.

Mit 35 - 45 % (= ca. 16 - 20 Grad) Gefälle im steilsten Stück der Strecke, das ist der untere Teil im Nordhang mit etwa 300 m Streckenlänge und sonst durchschnittlich nur 20 - 30 % (= ca. 9 - 13,5 Grad) Gefälle, ist die Abfahrt dann nicht mehr steil, sondern als ideal geeignet anzusehen.

3. Erdbewegungen - Rodungen:

Nennenswerte Erdbewegungen finden nur im verbindenden Skiweg statt. Dieser wird ca. 5 m breit anzulegen sein: Hiervon sind nur 2,5 m in Hangrichtung abzutragen, die restlichen 2,5 m werden talseitig durch den anfallenden Aushub aufgefüllt und an einigen Stellen durch sogenannte Grainerwände abgestützt. Es werden sich nur an einigen wenigen Stellen des Skiweges durch den notwendigen Einschnitt Wandflächen von höchstens 5 - 8 m Länge ergeben, die leicht wiederzubegrünen bzw. zu bepflanzen sind. Mehr ist nicht nötig, da es sich hier nicht um eine Abfahrtsstrecke, sondern um eine Verbindung handelt. Wir haben durch entsprechendes Material (Zeichnungen, Pläne, Fotos usw.) nachgewiesen, daß eine vollständige Wiederbe-

grünung der relativ geringfügig anzuschneidenden Hangflächen in üblicher Art und Weise absolut sichergestellt werden kann. Mit maßgebenden Herren des Landkreises Rosenheim, Herrn Loose vom Landratsamt und Herrn Bichler vom Landwirtschaftsamt, fand eine Besichtigung an den Osterfelderköpfen bei Garmisch-Partenkirchen statt. Hier wurden gleichartige Skiwege in weit steilerem Gelände nach der gerade aufgegangenen Wiederbegrünung besichtigt, was unsere Angaben voll bestätigte und die Herren haben mitgeteilt, daß diese Anlage dort als Beweis der Richtigkeit unserer Planung angesehen werden muß.

Ausholzungen sind lediglich im flacheren Teil zwischen der Gratabfahrt und dem Skiweg (im Bereich Praktikanteneck) notwendig und beeinflußen nicht Stellen, die natürlich als Schutzwald unbedingt funktionsfähig zu erhalten sind. Dieser Ansicht hat auch Herr Landrat Knott anläßlich der Tagbegehung im Sommer 1973 zugestimmt und sie nachhaltig vertreten. Seitens des geologischen Landesamtes liegen ebenfalls entsprechende positive Gutachen vor.

Die Herrichtung der Abfahrtsstrecke (geringfügige Planierungen am Grat zwischen Gipfel und Praktikanteneck), die Anlage des Skiweges und die Ausholzungen im untersten Bereich an der Ebenwaldalm (Durchfahrt Fichtenschonung) und die Wiederbegrünung der betreffenden Flächen bringt zusätzlich noch erhebliche Vorteile für die Almbewirtschaftung: Durch den Skiweg ergibt sich eine leichte Aufstiegsroute und damit werden auch die vorhandenen beweidbaren Flächen im Hochriesgebiet für die Almbauern und das Vieh fast während des ganzen Jahres erreichbar. Dieser leichte Spazierweg (Sommer) entsteht also durch die Anlage der Winterroute und bringt den Wanderfreunden eine Variante zum bisher benutzten Aufstiegsweg über die Seitenalmen, was unseres Erachtens nach ein hocheinzuschätzender Vorteil ist.

4. <u>Erholungs- und Erschließungsgebiet:</u>

Die Interessen der Skitouristen und -Wanderer, welche doch wohl nur zu einem sehr geringen Teil das Hochriesgebiet ganz allein für sich beanspruchen und die Seilbahnanlagen ablehnen wollen, werden an sich nicht berührt:
Im Gipfelbereich der Hochries mit weiterem Gebiet um Aberg und Klausen usw. stehen weit über 20 qkm zur Verfügung, die niemals von Massen der Seilbahnpassagiere überschwemmt werden können.

Unsere Genehmigung für die Bahn stammt aus 1968, 1973 wurde das Gesetz für Erholungs- und Erschließungsgebiete in Bayern verabschiedet. In diesem Gesetz ist auch das Voralpengebiet

im Landkreis Rosenheim berücksichtigt. Es ist zweifelsfrei, daß die Bergbahn für den Landkreis und als Naherholungsgebiet für Rosenheim und München ein attraktiver Gewinn allerersten Ranges darstellt. Insofern ist die Gesellschaft immer davon ausgegangen, daß eine Abfahrt und Skilifte unabdingbar auch zu unserer Bergbahn gehören und daß bei bewiesener sinnvoller Planung auch die Genehmigungen erwartet werden dürfen. Ein Haus zu genehmigen und zu bauen, dem man später die Zulieferung von Strom und Wasser vorenthalten wollte, kann niemand erwarten und davon dürften wir vergleichsweise auch für unsere Anlagen ausgehen.

5. Vergleich mit anderen Skigebieten:

Es ist allgemein bekannt, daß Hochries und Gebiet Predigtstuhl fast genau die gleichen Schneemengen und die Schneesicherheit ausweisen, wie z.B. die Winklmoosalm bei Reit im Winkl. Dies ist meteorologisch begründet. Es handelt sich hier um die beiden bekanntesten schneesichersten Gebiete der deutschen Ostalpen. Insofern findet man hier um die Hochries ein so sicheres Schneegebiet, wie es sonst nur nach Überwindung größerer Entfernungen und bis zu 500 m höher in der Alpennordkette vorhanden ist. Der gesamte Predigtstuhlnord- und -Nordosthang ist im jetzigen Zustand für Skifahrer schon ideal geeignet. Ausholzungen oder Erdbewegungen sind nicht nötig. Diese Attraktivität zum Nachteil unserer Bevölkerung abseits liegen zu lassen, kann und darf niemand wünschen. Nicht umsonst werden bereits kurz hinter den nahen Landesgrenzen weiter enorme Anstrengungen unternommen, um gerade die Skifahrer aus Bayern anzulocken. Wir können beweisen, daß das Gute und Einmalige für viele sehr nah, d.h. vor der Haustür liegt und hierfür glauben wir auch das Verständnis der befaßten Stellen erhalten zu können.

Hochries Bergbahn GmbH & Co
8201 Samerberg-Grainbach
Ebenwald

1974
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

09. / 10 Februar 1974

Die Gefährlichkeit der Hochries

Die Hochries, der Rosenheimer Hausberg, ist, so möchte man meinen, ein „harmloser Vorberg". Zwei Unfälle am letzten Sonntag zeigten aber, daß die Steilheit seines Nordhanges für den Berggeher und den Skifahrer eine große Gefahr darstellt.

Ein Ausrutschen, ein Stolpern, ein Stutz mit den Skiern kann zu einem „Todesrutsch" werden.

Der eine Unfall ereignete sich im baumlosen Hang der Seitenalm (Bericht vom Dienstag dieser Woche). Mein „Fall" begann 30 Zentimeter vom Gipfelhaus entfernt in der Nordflanke. Durch zu starkes Einspringen in den Hang löste sich meine Bindung, ich stürzte, verlor den Halt und begann zu rutschen. Unglücklicherweise passierte dies genau in einem der Lawinenstriche, die sich den Nordhang der Hochries herabziehen. Ein Bremsen war nicht mehr möglich. Auf dem Bauch begann dann die Schlittenfahrt. Versuche, sich an Bäumen und Latschen festzuhalten, schlugen fehl. Zwischendurch schlug ich dann noch ein paar Purzelbäume, und erst nach etwa 200 Metern kam ich durch glückliche Umstände, Rücklagen und bremsenden Rucksack zum Stehen. Auf dem linken Fuß konnte ich nicht mehr auftreten. Mein Freund fuhr ganz ab und verständigte die Bergwacht. Es dauerte nicht lange, dann waren die Rosenheimer Bergwachtler mit ihrem Akja zur Stelle. Sie begutachteten mich und meine Lage, sicherten mich, legten mich dann in den Akja und seilten mich den Berg hinunter ab. Meinen herzlichen Dank an die Bergungsmannschaft für ihre Hilfsbereitschaft, für ihr selbstloses Verhalten (sie wurden direkt vom Mittagessen weg alarmiert). Ihre Zusammenarbeit erfolgte reibungslos und ohne Komplikationen.

Im Krankenhaus stellte man eine Fraktur des Schienbeinkopfes fest. Die zwei Fälle unterstreichen die Notwendigkeit der Bergwacht selbst in unseren „Vorbergen". Sie unterstreichen die Gefährlichkeit der Hochries. Ich fürchte, daß die neue Gondelbahn viele „Normalverbraucher" und Pistenfahrer in den Nordhang der Hochries locken. Ich nehme an, daß die Zahl der Unfälle auf der Hochries zunehmen wird.

Hans Lauterbeck
Aisingerwies
Mangfallstraße 40

1974
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

04. März 1974

Klares Nein zum Skizirkus auf der Hochries

Rosenheimer Alpenvereinssektion für die „Erhaltung des Naturzustandes" — 1900 Mitglieder

Ein Schlepplift am Abergeck, einer am Spielberg, dazu ein Sessellift vom sogenannten Jagerhäusl zur Bergbahn-Gipfelstation — das ist es, was die Hochries-Bergbahngesellschaft braucht, um nach ihrer Meinung existieren zu können. Gerade diesen Skizirkus, wie sie es nennen, wollen aber die Rosenheimer Alpenvereinssektion und alle Hochriesfreunde, die lieber noch zu Fuß auf ihrem Hausberg herumsteigen, nicht.

Die Erschließung für den Skifahrer vom Hochriesplateau her würde, nach den Worten von Sektionsleiter Dr. Günther Bauer, die Wandergebiete um Predigtstuhl und Klausen verändern. Die unfallträchtige Nordabfahrt hat ihr gefährlichstes Stück in dem Nordhang, die 800 Meter lange und nur fünf Meter breite Querfahrt kann nur als Weg und nicht als Trasse bezeichnet werden. Ob der Nordhang überhaupt präpariert werden kann, wie das Raumordnungsverfahren ausgeht und wie sich das ganze noch im Planungsstadium befindliche Projekt entwickeln wird — das alles waren Fragen, die bei

Flurgarderoben
immer wieder neue Modelle
OSTERMANN
ROSENHEIM AM MITTERTOR

der Jahreshauptversammlung der Rosenheimer Alpenvereinssektion im „Flötzinger-Löchl" eifrig diskutiert wurden.

Die Vorstandschaft ist für die „Erhaltung des Naturzustandes" auf der Hochries. Von Mitgliedern wurde darauf verwiesen, vor dem Bergbahnbau sei gesagt worden, ein Skizirkus sei nicht geplant, jetzt aber verbinde man damit die Existenzfrage der Bahn, die „Salamitaktik" könne aber nicht Erfolg haben, wenn das Ministerium, das damit befaßt sei, hart bleibe. Die Sektion Oberland, die auf dem Plateau die Riesenhütte habe, und der Hauptverein unterstützten die Sektion. Eine Resolution solle bekräftigen, daß eine weitere Erschließung nicht im Sinne des Alpenvereins sei. Der Naturschutzreferent der Sektion, Thaler, teilte mit, daß der Widerstand von Baron Cramer-Klett gegen die Liftprojekte gegenstandslos geworden sei, weil sein Gebiet jetzt ausgespart bleibe.

Sektionsleiter Dr. Bauer, der neben den dicht gedrängt sitzenden Mitgliedern auch den Leiter der Sektion Bergbund, Bielmeier, begrüßt hatte, rief eingangs zum Gedenken für den verstorbenen Förderer der Sektion, Fritz Ankirchner, und für Karl Schlötzer auf, der im Stubaital tot aus einer Gletscherspalte geborgen wurde.

Versammlungsleiter Manfred Rummel verwies auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht. Aus dem Bericht ging hervor, daß auf Grund der Finanzlage der Endausbau des Brünnsteinhauses und der Sanitärausbau im Hochrieshaus zurückgestellt würden. Anlaß dazu sei die Ueberzeugung gewesen, die Arbeits- und Finanzkraft der Sektion nicht „an ihren Häusern zu verschleißen", dafür mehr die touristischen Gruppen von der Jugend bis zu den Wanderern zu fördern.

Der Hochriesreferent berichtete von einer starken zahlenmäßigen Zunahme der Besucher im Gipfelhaus auch ohne die Seilbahn; ein Mitglied bedauerte, daß das Hochrieshaus mehr ein Hotel als ein Bergheim geworden sei. Der Pächter, Mitglied der Bergwacht, sprach von 19 Verletzten in 14 Tagen auf den Abfahrten. Die Bewirtschaftung der Seilbahn-Bergstation seit 15. Dezember tue dem AV-Haus keinen Abbruch.

Vergleichsweise in harmonischer Ruhe bewegt sich dagegen der Besucher des AV-eigenen Brünnsteinhauses, sein Referent hätte aber viele Pläne, die mangels Mittel 1973 ruhen mußten.

Skikurs, Skitouren und Klettern gehörten zum Programm der Jugendgruppe, von der ein Mitglied wünschte, sie sollte einen eigenen Stützpunkt in den Kitzbüheler oder Zillertaler Bergen erhalten. 570 Personen nahmen an 20 Gemeinschaftsfahrten der Tourengruppe teil, die von den heimischen Bergen bis zur Marmolata und nach Korsika führten. Nahe der Essener-Rostocker Hütte wurde dabei eine von Willi Gunzenberger gefertigte Gedenktafel für Roswitha Brand-

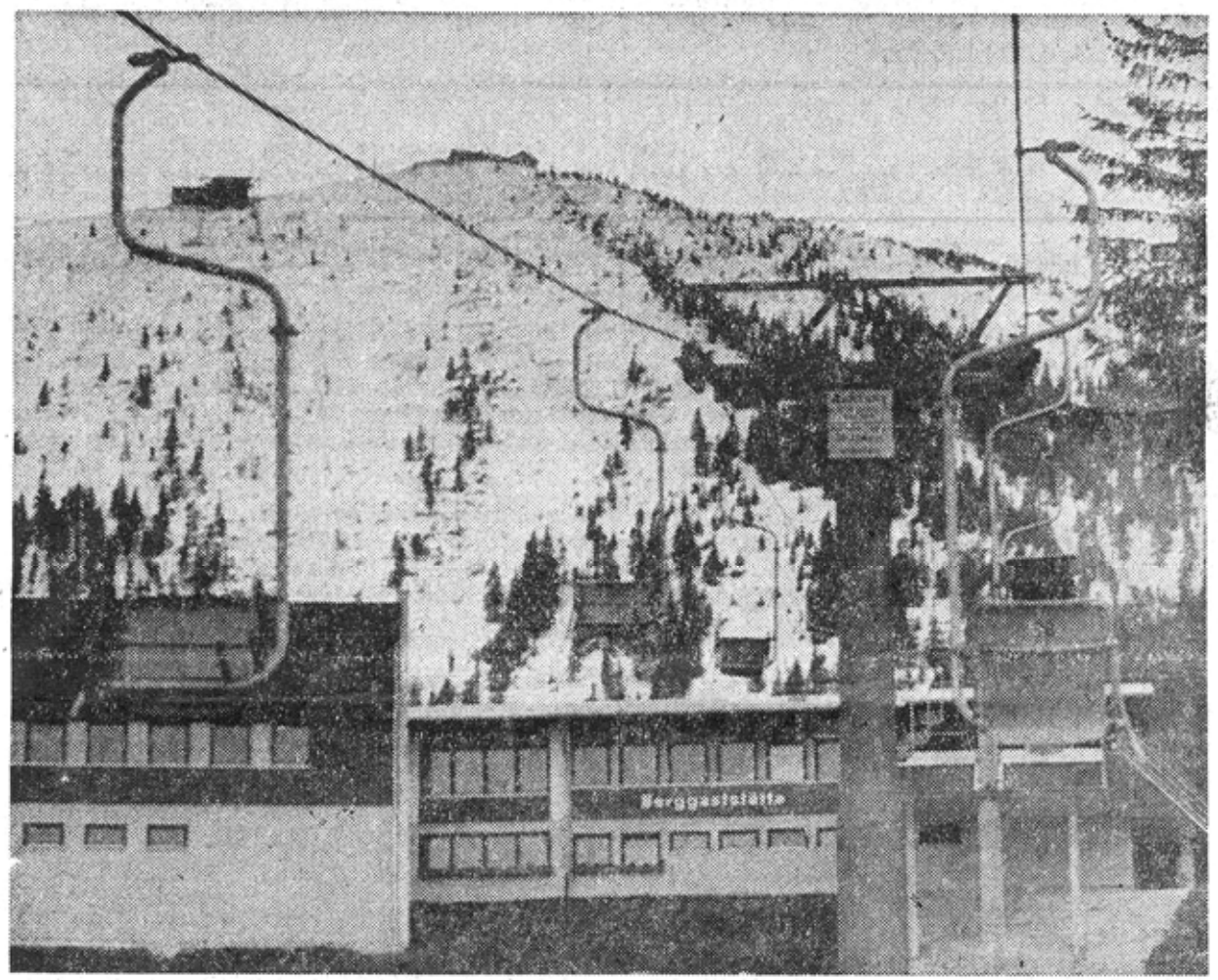
Teilräumungsverkauf wegen Umbau
(amtl. genehmigt)
MÖBEL Heiss
in der Möbeleinkaufsstadt Mühldorf

stetter angebracht. Ueber sieben erfolgreiche Lichtbildervorträge im Jahr 1973 berichtete Referent Probst.

Eine Aenderung der Beiträge der B- und der Jugendmitglieder ab 1975 wurde akzeptiert. Der Zweite Vorsitzende, Sepp Ranner, versieht sein Amt noch ein weiteres Jahr.

Beim Haushaltsvoranschlag der Sektion für 1974 war zu erfahren, daß 55 Prozent der Beiträge an den Hauptverein gehen; Zinsen, Tilgung und sonstige Verbindlichkeiten schlucken bis auf 15 000 Mark alles andere Geld, so daß für Ausrü-

(Fortsetzung auf Seite 10)



Die Seilbahn auf die Hochries steht. Jetzt will die Hochries-Seilbahn GmbH noch einen Skizirkus errichten. Dagegen sprach sich die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins in ihrer Jahreshauptversammlung mit einem klaren Nein aus. Redaktionsfoto

Klares Nein zum Skizirkus

(Fortsetzung von Seite 9)

stung, Kartenmaterial, Gemeinschaftsveranstaltungen, Jugend, Jungmannschaft, Vereinsmitteilungen, Naturschutz, Wegebau usw. nicht viel bleibt. Zudem sei noch eine Finanzierungslücke für Restvorhaben vom Hochrieshaus zu decken.

Sektionsleiter Dr. Bauer möchte für die Feier zum 100jährigen Bestehen der Sektion 1977 — sie zählt jetzt 1900 Mitglieder, davon 160 Jugendliche zwischen elf und 18 Jahren — einen vorbereitenden Ausschuß konstituieren; er verwies auf die Gelegenheit zur Ausbildung als Uebungsleiter und die Teilnahme an einem Lawinenkundekurs.

Zu Beginn der Versammlung waren Mitglieder geehrt worden. Das Edelweißzeichen erhielten für 60 Jahre Mitgliedschaft Franz Gremmel, für 50 Jahre Alois Greilinger, Herbert Meißner, Josef Sießl, Johann Stern, Hans Windisch, Irene Hesse; für 40 Jahre Wiggerl Reiter, Max Butscher, Luise Speiser, Dr. Kilian Schiefer, Christl Staufner, Heinrich Stöckl; für 25 Jahre Dr. Heinz Bauer, Riedering, Ingeborg von Crailsheim, Berta Deuerlein, Dr. Helmut Hoche, Katharina Limmer, Dr. Karl Ludwig Lippert, Albert Springl, Rosa Wagner und Karl Walter.

Mit einem Film von einer Jungmannschaftstour der AV-Sektion Bergbund in die Brenta, vorgeführt von Josef Bielmeier, schloß die Jahreshauptversammlung.

P r o t o k o l l

der Mitgliederversammlung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (D.A.V.) am 1.März 1974 in Rosenheim in der Gaststätte "Flötzinger Löchl".

Anwesend waren 110 stimmberechtigte Sektionsmitglieder (Nachweis durch Anwesenheitsliste).

Der 1.Vorsitzende Dr.Bauer eröffnete um 20.15 h. die Versammlung und begrüßte alle Anwesenden, insbesonders den langjährigen früheren 1.Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Manfred Rummel und den 1.Vorsitzenden der Rosenheimer Nachbarsektion "Bergbund", Herrn Josef Bielmeier.

Festgestellt wurde, dass die Versammlung satzungsgemäß einberufen wurde und beschlussfähig war.
Als Protokollführer wurde das Ausschußmitglied Alfons Brandmeier vorgeschlagen, nachdem der Schriftführer am Erscheinen verhindert war. Von der Mitgliederversammlung wurde hiergegen kein Einwand erhoben.

Punkt 1 TO:

Aus der Mitgliederversammlung wurden hierauf die Herren Rechtsanwalt Manfred Rummel zum Versammlungsleiter und Vermessungsdirektor Fritz Hobbach zu seinem Stellvertreter gem.§ 20 der Satzung gewählt.
Herr Rummel ergriff daraufhin das Wort und leitete die Versammlung indem er die einzelnen Tagesordnungspunkte (TO!) der Reihenfolge nach aufrief.

Punkt 2 TO:

Der 1.Vorsitzende nahm die Ehrungen für die 25-, 40-, 50- und 60-jährige Mitgliedschaft vor.
Dabei wurde auch der innerhalb des letzten Jahres verstorbenen Sektionsmitglieder gedacht.
Herausgestellt wurde insbesonders der kürzlich verstorbene Freund und Förderer der Sektion, Fritz Ankirchner. Bestürzt waren die Anwesenden auch von der Nachricht des Vorsitzenden, dass gerade heute das langjährige und allseits beliebte Mitglied Karl Schlötzer im Ötztal tot aus einer Gletscherspalte geborgen werden musste.

Punkt 3 TO:

Hinsichtlich der Tätigkeitsberichte der einzelnen Referenten wurde auf die letzten Sektionsmitteilungen, in denen die Berichte abgedruckt sind, verwiesen.

Lebhafte Debatten gab es zu folgenden Punkten:

Hüttenwesen:

Ein Mitglied brachte massive Beschwerden gegen den Brünnstein-wirt vor. Viele Bergsteiger, bzw.Wanderer, würden das Haus meiden, weil ihnen der Wirt zu unfreundlich und grob gegenübertrete.

Hochriesregion:

Die umrissene Hochrieserschließung durch die Seilbahngesellschaft löste den heftigsten Widerspruch der meisten Anwesenden aus. Bei 2 Gegenstimmen wurde beschlossen, der weiteren Hochrieser-schließung im Interesse der Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt mit allen Mitteln entgegenzutreten. Die Vorstandschaft wurde beauftragt, eine entsprechende Resolution auszuarbeiten und allen relevanten Stellen zuzuleiten, bzw.zugänglich zu machen.

Wegewart:

Das Mitglied Albert Hofmeier aus Kolbermoor erklärte sich erfreulicherweise von sich aus bereit, bei der durchzuführenden Wegemarkierung und Nummerierung mitzuhelfen.

Jugendgruppe:

Ein Mitglied aus der Jugendgruppe bemängelte die sehr spärlich durchgeführten Bergfahrten im letzten Jahr. Es rühre sich auch viel zu wenig in diesem Sektionsbereich.

Sonstiges:

Die Mitglieder sprachen sich dafür aus, künftig die Berichte der Vorstandschaft und der Ausschußmitglieder, wie in diesem Jahr, in den Sektionsmitteilungen vor der Mitgliederversammlung bereits bekanntzugeben, damit sich lange Vorträge in der Versammlung u.U.vermeiden lassen.

Punkt 4 TO:

Herr Günther trug in seiner Eigenschaft als Rechnungsprüfer seinen Bericht vor und bemängelte vor allem die Kostenüberschreitung beim Bau des Brünnstein-Zuhauses. Ansonsten wurde der Vorstand-schaft korrektes und gutes Wirtschaften bescheinigt, sodass er der Mitgliederversammlung die Entlastung der Vorstandschaft empfehlen konnte.

Punkt 5 TO:

Die Mitgliederversammlung erteilte der Vorstandschaft einstimmig Entlastung für das abgelaufene Jahr.

Punkt 6 TO:

Der 1.Vorsitzende trug kurz die Beitrags- u.Finanzsituation der Sektion vor. Er regte folgende Änderung an:
a) Beitrag B-Mitglieder von 15.--DM auf 18.--DM zu erhöhen,
b) Beitrag Jugend von 6.--DM auf 10.--DM zu erhöhen.
Die Mitgliederversammlung folgte diesem Antrag und beschloss die Beitragserhöhung mit 1 Gegenstimme und 7 Enthaltung zu a) und 8 Gegenstimmen und 12 Enthaltungen zu b).

Punkt 7 TO:

Die Amtszeit des 2.Vorsitzenden ist abgelaufen. Als einziger Kandidat wurde der bisherige 2.Vorsitzende Josef Ranner (Oberregierungsrat und Jurist) vorgeschlagen. Dieser erklärte sich bereit, wenigstens für 1 Jahr noch zu kanditieren. Josef Ranner wurde daraufhin von der Mitgliederversammlung einstimmig zum 2.Vorsitzenden wiedergewählt. Gewählt wurde per Akklamation nachdem alle Anwesenden hiergegen keine Einwendungen erhoben.

Punkt 8 TO:

Dieter Vögele erläuterte den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1974. Der Voranschlag ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt. Er wurde in der vorgetragenen Fassung einstimmig gebilligt.

Punkt 9 TO:

Der 1.Vorsitzende wies auf die in 3 Jahren stattfindende 100-Jahrfeier hin und bat um geeignete Mitarbeit für die Gestaltung dieses Jubiläums.
Ferner wies er auf die Möglichkeit der Lehrwartsausbildung hin und bat geeignete Mitglieder dieses Angebot auszunützen.

Damit war die vorgesehene Tagesordnung beendet.
Der 1.Vorsitzende Dr.Bauer dankte dem Versammlungsleiter Manfred Rummel für Leitung der Versammlung, die äusserst reibungslos abgewickelt werden konnte.

Zum Schluss der Versammlung zeigten die Gäste der Sektion "Bergbund" einen herrlichen Film über eine Sektionstour in die Brentagruppe.

Vorsitzender

Versammlungsleiter

1974

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23. März 1974

Skizirkus auf der Hochries —

Zum Bericht „Klares Nein des AV zum Skizirkus": Die sich ständig wiederholende Argumentation und Verteufelung der Hochries-Bergbahn auch durch einige AV-Mitglieder oder durch den Vorstand der Sektion Rosenheim ist uns nicht unbekannt. Die Rosenheimer Zeitung hat bisher die Ziele der an Zahl geringen Gegner der Bergbahn unterstützt. Der Bedeutung für den Fremdenverkehr und die vielen Menschen, die sich auf Skifahren und Wandern nach der Fahrt mit der Kabinenbahn im Hochriesgebiet freuen, wird keinerlei Bedeutung beigemessen.

Im Bericht wird unter anderem erwähnt, daß laut Auskunft des AV-Hüttenwirts auf der Hochries bereits 19 Verletzte abtransportiert werden mußten, was die Gefährlichkeit des steilen Nordhangs unterstreiche. Wir erhielten vom Geschäftsstellenleiter der Bergwacht Rosenheim die Bestätigung, daß in dieser Saison bisher lediglich drei Verletzte aus dem Nordhang geborgen oder abtransportiert werden mußten. Alle anderen Unfälle, zu denen die Bergwacht Rosenheim gerufen wurde, ereigneten sich im Gebiet Sagberg, an den Seitenalmen und an anderen Stellen und nicht im Nordhang der Hochries, der nach wie vor stark befahren wird und sich steigender Beliebtheit erfreut. Bei den genannten Unfällen sind auch solche enthalten von Gästen der AV-Hochrieshütte, die nach Betriebsschluß der Bergbahn und trotz Warnung, zum Teil bei Dunkelheit und mit ungenügendem Schuhwerk versehen, den Abstieg (ohne Skier!) über die lawinösen und vereisten Hänge der Seitenalmen versuchten und dabei verunglückten.

Die Bergbahn erhofft sich die Genehmigung zum Ausbau der Nordabfahrt gerade auch deswegen, damit auch ungeübtere Skifahrer nicht in Versuchung kommen, die direkte Abfahrt über den Steilhang zu wagen, sondern eine gepflegte Strecke mit flacherer Führung benutzen können.

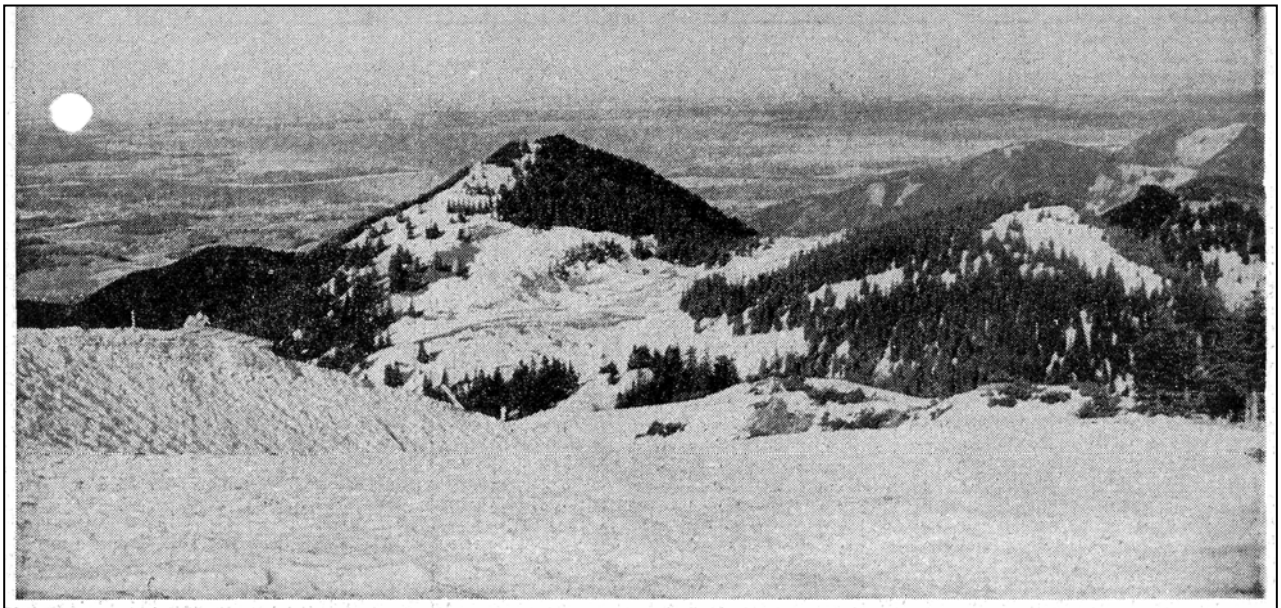
Weiter behauptet der Alpenverein, die Bergbahn wolle drei Lifte im Gipfelbereich erstellen. Unser Antrag bezieht sich eindeutig auf zwei Lifte als Verbindung zwischen Hochriesgipfel und dem Gebiet Heuraffelkopf, Abereck, Predigtstuhl. Dem AV ist aufgrund ihm zugegangener Unterlagen durchaus bekannt, daß eventuell andere Liftstandorte lediglich als Alternative benannt wurden.

Der AV verschweigt ebenso schamhaft, daß allein durch die Zusammenarbeit mit der Bergbahn 1. die Wasser- und Stromversorgung der AV-Hochrieshütte gesichert werden konnte, 2. erst der Anschluß der sanitären Anlagen an die neu erstellte biologische Kläranlage der Bergbahn die weitere Offenhaltung der Hütte überhaupt erlaubt (behördliche Auflage!) und 3. sich die Besucherzahlen der AV-Hütte nicht ohne (wie der Hüttenreferent des AV lustigerweise formulierte), sondern durch das Vorhandensein der Bergbahn wesentlich erhöht haben. Dies bestätigen auch die anderen Hüttenwirte im Gebiet zwischen Karkopf und Riesenberg.

Leonhard Meider, Ingenieur
Hochries-Bergbahn

1974
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23. März 1974



In dem Kessel hinter dem Rosenheimer Hausberg, der Hochries, will die Hochries-Bergbahn-Gesellschaft trotz wiederholter Einsprü[che] des Grundstückseigentümers, des Freiherrn von Cramer-Klett aus Aschau, einen Skizirkus errichten. Unser Bild, das dieser Tag[e] vom Hochriesgipfel aus aufgenommen wurde, zeigt einen Teil des betroffenen Gebiets. *Redaktionsfoto*

Die Zukunft der Hochries-Bergbahn hängt am Skizirkus

Regierung leitet auf Anordnung der Gesellschaft neues Raumordnungsverfahren ein — Verwirklichung bis 1985?

Der Skizirkus im Hochriesgebiet bleibt weiterhin im Gespräch. Neuerdings hat die Regierung von Oberbayern auf Antrag der Hochries-Bergbahn-Gesellschaft ein Raumordnungsverfahren eingeleitet, das in den Jahren 1974 bis 1985 verwirklicht werden soll. Wie schon mehrfach berichtet, beabsichtigt die Gesellschaft neue Skiabfahrten zu erschließen und Skilifte zu bauen. Entgegen den bisherigen Planungen wurden die Liftanlagen so projektiert, daß sie nicht mehr in die sogenannte Zone C, die Schutzzone, kommen.

Nach Mitteilung der Hochries-Bergbahn GmbH sollen durch das neue Vorhaben die bereits bestehenden Anlagen (Sesselbahn, Großkabinenbahn, Stationsgebäude mit sanitären Anlagen, Gaststättenbetriebe an der Mittel- und Gipfelstation und biologische Kläranlage am Hochries-Gipfel) vervollständigt werden. Besonders weist die Gesellschaft darauf hin, daß bei den bisherigen Baumaßnahmen auf die umgehende Wiederbegrünung und -bepflanzung der Baugelände großer Wert gelegt worden sei. Auch für die neuen Vorhaben ist die Wiederbegrünung vorwiegend in einem sogenannten Bitu-Strohmulchverfahren mit geeigneter Samenmischung und mehrmaliger Nachdüngung vorgesehen.

Weiter heißt es in dem Bericht, daß das Raumordnungsverfahren schutzwürdigen Interessen diene. Ferner soll eine Abstimmung mit anderen Planungen und Projekten erfolgen; es werden deshalb 24 Träger öffentlicher Belange, darunter das Landesamt für Umweltschutz, der Deutsche Alpenverein, der Bund Naturschutz in Bayern und die Bergwacht, gehört. Die Regierung wird das Projekt antragsmäßig prüfen, soweit die Planungen nicht in die Zone C der „Erholungslandschaft Al-pen" zu liegen kommen (Ski-Schlepplifte) und damit nach Maßgabe der entsprechenden Verordnungen von vorneherein ganz oder teilweise landesplanerisch unzulässig sind. Die Hochries-Bergbahn-Gesellschaft hatte bereits im Dezember 1973 die Einleitung eines Raumordnungsverfahrens beantragt. Diesen Antrag lehnte die Regierung ab, weil die Planung in die Zone C, auch rote Zone genannt, übergriff. Daraufhin änderte die Gesellschaft die Trasse für den Skilift IV. Sie führt jetzt entlang der Zone C.

Obwohl sich vor einem halben Jahr die Cramer-Klettsche Forstverwaltung eindeutig gegen dieses Vorhaben ausgesprochen hat, gibt die Bergbahn-Gesellschaft nicht auf, im Bereich des Abergeck, der Abergalmen, des Predigtstuhls und der Grotzach-Hütte die Verwirklichung eines Skizirkus voranzutreiben. Oberforstverwalter Siegfried Simmet hatte damals von Baron von Kramer-Klett aus Aschau den Auftrag, den Behördenvertretern und der Bergbahn-Gesellschaft unmißverständlich klarzumachen, daß er auf seinem Grund und Boden keinen Skizirkus zulassen werde. Oberforstmeister Blasi vom staatlichen Forstamt Aschau sprach sich aus forstwirtschaftlichen und ökologischen Gründen ebenfalls gegen die Verwirklichung des Skizirkus in diesem Gebiet aus. Er bekam vom Bund Naturschutz und anderen öffentlichen Einrichtungen Schützenhilfe, weil der Bau des Skizirkus in dieser Gegend die Erosion und somit die Verkarstung vorantreiben würde.

Positiv bewerten dieses Vorhaben die Bergwachtler, die seit Jahrzehnten ihren Dienst auf der Grotzach-Hütte versehen. Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, der das Haus auf dem Hochriesgipfel gehört, spricht sich entschieden gegen die Pläne der Hochries-Bergbahn-Gesellschaft aus. Vorsitzender Dr. Günther Bauer teilte mit, daß vor einigen Wochen in einer Versammlung die Vorstandschaft von den AV-Mitgliedern aufgefordert wurde, eine Resolution herbeizuführen, damit die Pläne der Bergbahn-Gesellschaft im Hochriesgebiet nicht verwirklicht werden können. Hierzu hält der Alpenverein bereits „ein ganzes Paket gewichtiger Gründe, die gegen die Errichtung des Skizirkus sprechen", bereit. Als weiteres findet nunmehr eine Besprechung mit dem Hauptverein in München statt, wobei eine Stellungnahme zum Raumordnungsverfahren ausgearbeitet werden soll.

Dr. Bauer: „Dem Alpenverein geht es nicht darum, die bestehenden Bergbahnen zu verteufeln und zu diskriminieren, sondern in erster Linie darum, um weitere Eingriffe durch Bergbahnen in unsere Landschaft einzuschränken."

Wie der Geschäftsführer der Hochries-Bergbahn, Norbert Weinbruch, damals bei der sogenannten Behördenfahrt unverblümt sagte, ist die Hochries-Bergbahn in der Zukunft nur dann lebensfähig, wenn der Skizirkus zustande kommt. Kein Wunder also, daß sich die Bergbahn-Gesellschaft mit allen Mitteln für die Verwirklichung des Skizirkus einsetzt.

-wk-

03. April 1974

Der Leser hat das Wort

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Briefe unserer Leser geben die Meinung der Verfasser wieder und bedeuten keine Stellungnahme der Redaktion zu den jeweils angesprochenen Themen. Die Redaktion behält sich bei Leserbriefen das Recht auf Kürzung vor.

Die Redaktion

Die Zukunft der Hochries-Bergbahn

Es mag Zufall sein, daß in Ihrer Nummer vom 23./24. März 1974 sich zwei Aufsätze mit Skipisten beschäftigen, nämlich auf Seite 4 der Beitrag „Samtpisten, von denen die Gäste noch im Sommer träumen" und auf Seite 11 der mit der Überschrift „Die Zukunft der Hochriesbergbahn hängt am Skizirkus". Der ganz und gar nicht erbauliche Zustand der Pisten in Savoyen ist gekennzeichnet im letzten Satz dieses Aufsatzes: „Ski total — muß immer totaler werden, wenn man die Gäste halten will."

Dieser Satz trifft den Nagel auf den Kopf: einmal begonnen, muß der Ausbau der Pisten und sogenannten Aufstiegshilfen, das Angebot an Restaurationsbetrieben und Hotels immer perfekter werden, um die Zukunft zu sichern. Im Volksmund nennt man dies „Salamitaktik": ein Stück nach dem anderen, bis zum totalen Sieg über Natur und Menschenverstand!

Wenn die Hochriesbergbahn heute behauptet, sie könne ohne die geplanten Skiabfahrten und zahlreichen Lifts nicht existieren, dann ist dies nur ein Beweis für die Sinnlosigkeit der bisherigen Investitionen. Warum hat man nicht von Anfang an einen Gesamtplan aufgestellt und dessen Genehmigung betrieben?

Sollte es Tatsache sein, daß eine Bergbahn nicht mehr ohne diese umfangreichen Zusatzeinrichtungen wirtschaftlich existieren könne, so halte ich es immer noch für besser, eine Finanzgesellschaft geht baden, als daß für alle Zeiten ein ganzes, großes, herrliches und bis jetzt vom Rummel verschontes Alpengebiet verbaut und landschaftlich ruiniert wird.

Und ich halte dafür, daß die eingeschalteten Behörden und anderen Stellen nicht dafür da sind, die Gewinnmaximierung einer Finanzgesellschaft zu sichern, sondern die wirklichen Interessen der Allgemeinheit zu vertreten. Dies kann heute im Zeitalter der Industrialisierung und Umweltverderbnis nur heißen: die Natur zu schützen, die Wohlfahrtswirkungen des Waldes sichern und die Landschaft unverdorben zu erhalten!

Walter Blasy
Oberforstmeister
Aschau/Chiemgau, Am Hofbichl 5

17. April 1974

Für Ausbau der Abfahrt nach Frasdorf

Gemeinderat befaßte sich mit Plänen der Hochries-Bergbahn

Der erste Tagesordnungspunkt der letzten Sitzung des Frasdorfer Gemeinderats betraf die geplante Erweiterung der Skiabfahrten und den Neubau von Skiliften im Hochriesgebiet durch die Hochries-Bergbahn-GmbH. Samerberg-Grainbach. Hinsichtlich dieser Vorhaben wurden nach eingehender Durchsprache von seiten des Gemeinderats keine grundsätzlichen Bedenken erhoben, vorausgesetzt, daß die Ostabfahrt nach Frasdorf gleichzeitig mit der Nordabfahrt in Richtung Grainbach ausgebaut wird. Die Gemeinderäte wiesen darauf hin, daß es sich bei der Skiabfahrt nach Frasdorf um eine traditionelle Familienabfahrtsstrecke handelt, die bereits seit über vierzig Jahren befahren wird.

Im weiteren Sitzungsverlauf teilte Bürgermeister Franz Xaver Stettner mit, daß die Autobahnhaltestellen der Bundesbahnbusse der Linie München — Reit im Winkl verlegt werden sollen. Der Gemeinderat sprach sich dafür aus, der Bundesbahn als künftige Haltestelle den Frasdorfer Bahnhofsplatz vorzuschlagen. Die Gemeinde ist auch im Hinblick auf den Fremdenverkehr sehr daran interessiert, daß die Bundesbahnbusse den Ort Frasdorf in das Streckennetz einbeziehen. Weiter unterstrichen die Gemeindevertreter die Absicht der Gemeinde, den Grund der früheren Bundesbahngleisstrecke durch Kauf zu erwerben. Für dieses Vorhaben erwarte man einen Geldzuschuß des Umweltschutzministeriums.

Unter bestimmten Auflagen genehmigte der Gemeinderat den Bauplan von Leonhard Leicher aus Röcka für den Bau eines Geräteschuppens im Ortsteil Röcka. Bürgermeister Stettner teilte mit, daß im Frasdorfer Schwimmbad eine größere Anzahl Waschbetonplatten abhandengekommen ist. Es wurden Maßnahmen eingeleitet, die einen weiteren Verlust ausschließen werden. Weiter sprach sich der Gemeinderat dafür aus, die jetzige Umzäunung des Schwimmbadgrundstückes durch einen stabilen Zaun zu ersetzen, um dadurch eventuell möglichen Unfällen vorzubeugen.

Nach eingehender Behandlung genehmigte der Gemeinderat einstimmig den Investitionsplan der Gemeinde bis zum Jahr 1977 in Höhe von etwa 2 Millionen Mark. Der Plan umfaßt unter anderen die Schulhausrenovierung (Altbau), den Schwimmbadausbau (Umwälzanlage), Straßenbauvorhaben (Wessen-Daxamühle; Badweg; Aufeldstraße; Straßen nach Wildenried, Lederstube und Gasbichl), den Ankauf und Ausbau des ehemaligen Bahnhofsgeländes, sowie die Wasserversorgung der hochgelegenen Ortsteile und die Einrichtung eines Kindergartens.

1974
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23. April 1974

Realistisch inszenierter Großalarm der Bergwacht

Rettung von verletzten Touristen auf der Hochries wie im Ernstfall geprobt — Schwieriger Abtransport

„In den Kreuterfelsen an der Nordseite der Hochries sind zwei oder drei Touristen abgestürzt." Diese Nachricht löste in den späten Nachmittagsstunden des Freitags bei der Rosenheimer Bergwacht Großalarm aus. Bereits wenige Minuten nach der Alarmierung war der erste Bereitschaftswagen mit Blaulicht und Martinshorn zu den Verunglückten unterwegs. Zu diesem Zeitpunkt wußten nur wenige Eingeweihte, daß es sich um eine Übung handelte. Wie realistisch das Unternehmen verlief, zeigt der Ausspruch eines Bergwachtlers: „Als ich bei den abgestürzten Personen ankam, dachte ich immer noch an einen Ernstfall. Erst als sie zu sprechen anfingen, ging mir ein Licht auf."

Die Alarmierung der einzelnen Bergwachtsmitglieder, die gegen 16.30 Uhr zum Teil von zu Hause und zum Teil von den Arbeitsplätzen weggeholt wurden, verlief in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Rosenheimer Rettungsverein reibungslos. Insgesamt fuhren vier Einsatzfahrzeuge der Bergwacht in das Gebiet der Hochries. Zwei der Wagen waren aus München gekommen. Kein Wunder, denn der Referent der Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz, Helmut Adelsberger vom Präsidium München, war selber erschienen, um sich von der Einsatzbereitschaft der Rosenheimer Bergwacht zu überzeugen.

Die Rettungsaktion in den Kreuterfelsen am Nordhang der Hochries gestaltete sich äußerst schwierig und verlangte von den rund 45 Bergwachtlern Geschick und Kondition. Bis zu einem Meter hoher Schnee in dem steilen und felsigen Hang, erschwerte den Aufstieg ungemein. Zwei Bergwachtler simulierten die beiden verunglückten Touristen, die in dem zerklüfteten Gebiet abgestürzt und an Bäumen hängengeblieben waren.

Nachdem sich die erste Rettungsmannschaft durch den tiefen Schnee bis zu den tatsächlich bereits unterkühlten „Verunglückten" durchgekämpft hatte, mußte sofort ärztliche Hilfe gewährt werden. Dabei erwies es sich als Segen, daß die Rosenheimer Bergwacht in Dr. Ernst Mantel aus Aising über einen Bereitschaftsarzt verfügt, der sich nicht scheut, selbst in das schwierigste Gelände zu gehen.

Die „Verletzungen" der „abgestürzten Touristen" machten den Abtransport besonders problematisch. Einer hatte eine „Kopfverletzung und Knochenbrüche", der andere ebenfalls eine „Kopfverletzung und einen offenen Oberschenkel mit Schlagaderblutung". Diese „schweren Verwundungen" ließen nur zu, die Verletzten liegend abzutransportieren. Der nicht ganz „so schwer Verletzte" wurde in einem Winterackja vorsichtig abgeseilt, wobei der steil abfallende Hang den Gebrauch von Karabinerbremse erforderlich machte. Den anderen „Schwerverletzten" seilten die Retter unter Einsatz ihres ganzen Könnens mittels eines Stahlseilgeräts in einer Gebirgstrage ab. Bei der Aktion wurden die Rosenheimer tatkräftig von der Bergwacht Brannenburg unterstützt.

Nachdem die beiden „Verunglückten" geborgen waren, versammelten sich alle an der Rettungsaktion beteiligten Bergwachtler zu einer Übungsbesprechung im Gasthof St. Bartholomä in Roßholzen, Gemeinde Samerberg.

Bei Wellfleisch und Freibier wurde die gesamte Übung durchgesprochen. Hans Unterleitner, der Vorsitzende der Rosenheimer Bergwacht, bezeichnete die Aktion als gelungen, lobte die rasche Alarmierung über Telefon und Funk, bedankte sich bei der Brannenburger Bergwacht für die Mithilfe und hob die Einsatzfreudigkeit Dr. Mantels hervor, ohne dessen Mithilfe in einem Ernstfall für die „Verletzten" vielleicht jede Hilfe zu spät gekommen wäre.

Helmut Adelsberger, der als Referent der Bergwacht für gestrenge „Manöverkritik" bekannt ist, war vor allem von der reibungslosen Alarmierung und der zahlreichen Beteiligung der Retter angetan. Dafür, daß die Übung nicht angesetzt gewesen und für einen denkbar ungünstigen Zeitpunkt — Freitag nachmittag — ausgewählt worden war, sagte Adelsberger, sei die Aktion optimal verlaufen. Mit diesem Einsatz habe die Rosenheimer Bergwacht den Beweis erbracht, daß sie in der Lage sei, innerhalb kürzester Frist in Bergnot geratene Touristen zu Hilfe zu kommen. -nd-



Die Bergung eines Verletzten fordert den Bergwachtlern viel Kondition und Geschick ab.

1974

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

02. Mai 1974

Der Streit um die Hochries

Im Bayerischen Fernsehen — Studienprogramm — lief ein objektiver Bericht unter dem Titel: „Der Streit um die Hochries." Es kamen auch der Alpenverein, Sektion Rosenheim, und die Junge Union, Referat Naturschutz, als Gegner des Hochries-Skigebietes zu Wort.

Ein Funktionär der beiden Institutionen äußerte sich wie folgt: „Wir glauben, daß hier ein schwerwiegender Eingriff in den Naturhaushalt gemacht wird, insbesondere in dem geplanten ‚Skizirkus' oben auf dem Berg. Dort nämlich sind seltene Karstgebiete, die von ehemaligen Gletschern stammen. Auch gibt es dort seltene Pflanzen; wir sind der Ansicht, daß diese Pflanzen gerade durch einen vermehrten Skifahrer-Befall zerstört werden würden."

Zu diesem Zitat erlaube ich mir festzustellen:

Die Karstgebiete werden ohne Schnee von Skifahrern höchstwahrscheinlich gemieden, da zum Beispiel die Skibeläge in diesem Fall schnell Schaden nehmen würden. Andererseits wären dem Karstgestein meiner Ansicht nach die Stahlkanten der unbelehrbaren Skifahrer, welche ohne Schnee dort zu laufen gedenken, nicht zumutbar. Hieraus folgt logischerweise die Empfehlung, die Karstgebiete zur schneelosen Zeit nicht zu befahren.

Dem vermehrten „Befall" der Pflanzen durch Skifahrer kann man, wie ich meine, durch die Freigabe der Hänge nur bei Schneelage vollständig begegnen. Die durchschnittliche Schneehöhe im Gebiet Abergeck-Predigtstuhl beträgt selbst in schneearmen Wintern von Dezember bis April zwischen einem und drei Metern. Es kann daher als unwahrscheinlich angenommen werden, daß zu Fall kommende Skifahrer die zu schützenden Pflanzen durch diese Schneedecke hindurch beschädigen könnten.

Fazit: Der Streit um die Hochries-Bergbahn hat von seiten der Gegner allmählich unglaubwürdige Formen angenommen. Wessen Interessen werden von dieser Seite her eigentlich vertreten?

Dipl.-Ing. H. E. Kratzer
Professor an der Fachhochschule
in Rosenheim

An die
Regierung von Oberbayern
-Höhere Landesplanungsbehörde-

8 München 22
Postfach

19.2.1974 — H/h 6.Mai 1974

Erweiterung der Skiabfahrten und Neubau von Skiliften im Hochries-Gebiet durch die Hochries Bergbahn GmbH, Samerberg-Grainbach
z.d.Schreiben vom 19.2.1974 Az 800-1343/74 V 12 I,26

Sehr geehrte Herren!

Zum oben genannten Raumordnungsverfahren nimmt der Deutsche Alpenverein wie folgt Stellung:

I.

Der seinerzeit erbaute, von Grainbach in den Bereich der Ebenwald-Alm führende Sessellift verfügt zwar über ein als günstig zu bezeichnendes Abfahrtsgelände; angesichts der relativ geringen Höhenlage der Bergstation und der damit zwangsläufig verbundenen Schneeunsicherheit war jedoch von vorneherein abzusehen, daß nur allzubald der Wunsch und die Forderung nach einer Verlängerung der Einrichtung in höhere, schneesichere Lagen kommen würden. Diesen dadurch nachzukommen, daß man den Sessellift durch eine Großkabinenseilbahn nach oben aufstockte, kann aus mehrfachen Gründen nur als denkbar problematisch bezeichnet werden. Denn einmal lassen sich zumindest zeitweise ganz offensichtlich die Kapazitäten der beiden Bahnen nicht zur Deckung bringen. Dies wird zwar in Abrede gestellt. Daß dem jedoch tatsächlich so ist, beweist die immer wieder laut werdende Forderung, die zur Bergstation des Sessellifts führende Straße für den öffentlichen Verkehr uneingeschränkt freizugeben.

Der Deutsche Alpenverein wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Erfüllung dieses Verlangens, da die immer negativen Folgen einer solchen Freigabe im Alpenraum nur allzu bekannt sind.

-2-

Zum zweiten wurde die Großkabinenbahn projektiert und schließlich genehmigt, ohne daß ausreichende Überlegungen über geeignete Skiabfahrtmöglichkeiten angestellt wurden, obwohl gerade dies ja ganz offensichtlich der Grund für die Verlängerung der Bahn war. Denn, daß die nach Fresdorf führende Abfahrt weder im Hinblick auf ihren Zustand noch im Hinblick auf die ja heute noch fehlende Verbindung zur Talstation nicht befriedigen könne, hätte angesichts bereits mehrerer in Oberbayern vorhandener negativer Beispiele (Reuschberg,Herzogstand) und in Anbetracht der Entwicklung des Pistenskilaufes auch zum damaligen Zeitpunkt schon ohne weiteres vorhergesehen werden können. Dies umsomehr, als es keineswegs an warnenden Stimmen gefehlt hat, die sowohl von Behörden als auch von Verbänden erhoben worden waren.
Das Projekt kann somit alles in allem nur als Musterbeispiel für mangelnde fachliche Beratung, für unternehmerische Ungeduld und für mangelnde Standfestigkeit der Genehmigungsbehörden bezeichnet werden.

Der jetzt vorliegenden Planung über den Neubau bzw. die Erweiterung von Skiabfahrten und Liften muß zwar bescheinigt werden, daß sie den optimalen Versuch darstellt, aus dem nun einmal Gegebenen das Bestmögliche zu machen. Der Deutsche Alpenverein lehnt die Durchführung jedoch aus nachstehenden Gründen ab:

1.) Das mit den Bezeichnungen Gipfelgrat, Holzerhütte, Predigtstuhl, Abergeck, Heuraffelkopf, Paradies und Riesenhütte umrissene Gebiet war von jeher eine Domäne der Tourenfahrer im Winter und der Bergwanderer im Sommer, die sich einerseits keine kostspieligeren Fahrten leisten konnten und die andererseits Räume suchten, die noch nicht für den ausgesprochenen Massenbetrieb erschlossen und deshalb mit technischen Einrichtungen versehen waren.
Da es Gebiete solcher Art in den bayerischen Alpen nicht mehr allzuviele gibt, sollte dieses nach Auffassung des Deutschen Alpenvereins als solches erhalten bleiben. Den Tourenskifahrer nur noch in die weniger attraktiven Räume zu verweisen und dem auf mechanisierte Aufstiegshilfen angewiesenen Pistenskisport jede dafür vom Gelände her geeignete Möglichkeit zur Verfügung zu stellen, erschiene dem DAV eine zu kurzsichtige Entscheidung, die schon deshalb fragwürdig wäre, weil niemand mit Sicherheit vorhersagen kann, ob und wielange sich der zweifellos auch sehr stark von modischen Einflüssen beherrschte Pistenskisport als ausgesprochene Massensportart hält.

2.) Auch wenn versichert wird, daß sämtliche in diesem Gebiet zu erbauende Lifte im Sommer stillgelegt werden, so bleibt eben doch die Tatsache einer mit Liftstützen usw. nicht gerade verzierten Landschaft, die für den Höhenwanderer von allen Seiten her eingesehen werden kann. Da außer den Schlepplliften auf jeden Fall ein Sesellift errichtet werden soll, besteht bei entsprechend hoher Sommerfrequenz durch Wanderer wohl immer wieder die Versuchung, diesen auch in der schneefreien Saison in Betrieb zu setzen. Das könnte im Laufe der Zeit dazu führen, daß das botanisch noch zu den interessanteren Arealen zählende Gebiet allmählich zu sehr belastet wird.

3.) Der am Riesensattel beginnende, durch den Nordhang nach Westen führende 5m breite Skiweg wird bei nicht sehr günstigen Schneeverhältnissen skifahrerisch immer auch dann problematisch bleiben, wenn auf der immerhin 700m langen Strecke einige Ausweichstellen bzw. Abschwingmöglichkeiten eingebaut werden; denn auch diese sind vom Gelände her in ihrer Ausdehnung doch recht beschränkt. In diesem Zusammenhang darf vorsorglich schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß eine allenfalls für später ins Auge gefaßte Verbreiterung dieses Skiweges im Hinblick auf die nach Aussage der Forstverwaltung bestehende Schutzwaldeigenschaft und noch mehr aus naturschützerischen Gründen als völlig undiskutabel bezeichnet werden muß. Die "Salamitaktik" ist von den Unternehmern zu oft praktiziert und zu sehr strapaziert worden, als daß sie künftig noch verfangen könnte.

4.) Auch der an den Skiweg anschließende Teil der Nordabfahrt mit einem Gefälle von 54% kann infolge der doch beträchtlichen Steilheit und der damit verbundenen Unmöglichkeit einer maschinellen Pistenpflege wohl kaum als nur annähernd ideale Abfahrt für das Massenpublikum bezeichnet werden. Hinzu kommt, daß in diesem Teilabschnitt bei entsprechenden Schneeverhältnissen immer mit einer gewissen Lawinengefährdung gerechnet werden muß, die auch durch Verbauungen und Lawinensprengungen nie zur Gänze zu beseitigen ist.

Zusammenfassend vertritt der Deutsche Alpenverein die Auffassung, daß derartige - nebenbei bemerkt - auch mit ganz erheblichen Kosten verbundene Eingriffe in die Landschaft nicht gerechtfertigt sind, um damit nachträglich ein von Anfang an verfehltes Projekt zu "sanieren", wobei dann eine zwar den vorgegebenen Voraussetzungen bestmögliche, aber - gewissermaßen absolut gesehen - doch nur recht zweitklassige Lösung erreicht wird.

-4-

4. 6.Mai 1974 Reg.v.Obb.-Höhere Planungsbehörde-

II.

Sollte entgegen diesem ausdrücklichen Votum des Deutschen Alpenvereins aufgrund anderer, allenfalls positiver Stellungnahmen die Genehmigung der vorliegenden Planung ins Auge gefaßt werden, so wird beantragt, sie mit nachstehend genannten Auflagen zu verbinden:

1.) Denkbar größtmögliche Schonung des vorhandenen Baumbestandes.

2.) Größtmögliche Zurückhaltung in Bezug auf Erdbewegungen, insbesondere auch im Hinblick auf die Auffüllung von Dolinen.

3.) Bestmögliche Einpassung aller mechanischen Aufstiegshilfen samt Zubehör in die Landschaft vor allem auch durch entsprechende Farbgebung.

4.) Einbau von mechanisch und biologisch wirksamen Lawinensicherungen in die entsprechenden Abschnitte der Nordabfahrt, die geeignet sind, zugleich gewissermaßen als Kristallisationspunkte für die allmählich sich von Natur aus anbahnende Wiederbewaldung des Nordhanges zu dienen.

5.) Präzisierung und Konkretisierung der Pläne zur Unratbeseitigung auch im Bereich der Lifte.

Es wird gebeten, die in den vorgenannten Ziffern aufgeführten Fragen an Ort und Stelle zu klären und entsprechende Festlegungen zu treffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Heinrich Frank)
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Abdruck:
Umweltministerium H.Jann
TV Naturfreunde H.Hahn
S.Rosenheim H.Thaler

Diese Stellungnahme hat Herr Thaler (nach eigener Aussage) nicht erhalten. Bln

1974

((aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25. Juni 1974

Für und Wider: Die letzte Chance

...für die Seilbahn

„Wurden Gesellschafter der Hochries-Seilbahn betrogen?" — So lautete eine Schlagzeile in unserer Ausgabe vom vergangenen Wochenende. Es geht um mehr, als nur um einen Fall von möglicher Wirtschaftsmanipulation in der Größenordnung von Millionenbeträgen. Es steht die Zukunft der Hochries KG auf dem Spiel und damit die Existenzgrundlage vieler der rund 1200 Kommanditisten.

Bei knapp 20 Millionen Mark Einlagen liegt der durchschnittliche Anteil der einzelnen Gesellschafter bei 15 000 Mark. Wie Verwaltungsratsmitglied Walter Lindner aus Balingen erklärte, sind es nur wenige, die „groß" eingestiegen sind. Es sind also in der Mehrzahl Rentner, Pensionäre, Beamte, Angestellte und Arbeiter, die ihre Hoffnungen und nicht selten ihr mühselig Erspartes in die KG gesteckt haben.

Nach dem derzeitigen Stand der Dinge können sie ihre Einlagen als Verlust abschreiben. Ihnen bleiben, so Walter Lindner, nur zwei Möglichkeiten: sie könnten versuchen, ihr Geld durch eine Schadensersatzklage gegen den Generalbevollmächtigten zurückzubekommen, und sie könnten hoffen, daß die Seilbahn doch noch ein florierendes Geschäft wird.

Und hier sollten sich die Verantwortlichen im Landkreis Rosenheim Gedanken machen. Zugegeben, Landschafts- und Naturschützer haben nicht Unrecht, wenn sie behaupten, die Hochries-Seilbahn trage nicht unbedingt zur Verschönerung und Erhaltung der Natur bei. Doch sollte man den Tatsachen ins Auge sehen. Die Seilbahn selbst steht, und auch der naivste Naturschützer kann jetzt nicht mehr für den Abbruch des Millionenprojekts plädieren.

Was nützt eine Seilbahn, die im Winter keine Abfahrt und keinen Skizirkus aufweist? Ihr wirtschaftlicher Ertrag wäre gleich Null, laufende Verluste führten zur Schließung der Hochries-Seilbahn. Es gibt in unserem Raum nicht nur Landschaftsschützer. Tausende von Skifahrern würden es sicherlich begrüßen, wenn sie vor ihrer „Haustür" ein Skigebiet hätten, das nicht besser und schlechter ist, als viele andere auch. Gerade die Rosenheimer Skifans müssen nämlich weite Strecken fahren, um ihrem geliebten Sport frönen zu können.

Daß die Genehmigungen für Abfahrt und Sesselbahn fehlen, daß das Raumordnungsverfahren nicht abgeschlossen ist, dafür können die Kommanditisten nichts. Als sie in die Gesellschaft eingestiegen sind, wurde ihnen ein Projekt ohne Komplikationen avisiert.

Am kommenden Donnerstag fällt die Entscheidung — die letzte Chance für die Hochries-Seilbahn. Eine Abordnung von Behörden und Regierungsvertretern wird das Gelände besichtigen, um über das Raumordnungsverfahren endgültig zu entscheiden. Vielleicht könnten sich die Zuständigen bei ihrer Besichtigung darauf besinnen, daß von ihrem Entschluß die Zukunft von 1200 Kommanditisten mit abhängig ist. Oder sollen diese — wie es scheint — geprellten Gesellschafter dafür büßen, daß sie ihr Erspartes in gutem Glauben auf Gewinn in das Projekt gesteckt haben?

Bleibt allerdings die grundsätzliche Frage offen, ob sich eine Hochries-Seilbahn jemals rentieren wird. Diese Fragen zu klären, ist den Fachleuten vorbehalten.

Marc Enders

... oder die Hochries?

Wenn man nur lange genug auf die Tränendrüse drückt, wird selbst das Umweltministerium auf beiden Augen blind. Nach diesem Motto versuchen sich bislang die Sachwalter finanzieller Gruppeninteressen zwischen Lindau und Berchtesgaden am Ausverkauf der Landschaft. Und sie hatten Erfolg damit — bisher wenigstens. Jetzt steht der neueste Fall an, die Hochries KG. Sollen jetzt 1200 arme Rentner (vielleicht finden sich auch noch ein paar Sozialhilfeempfänger), jedenfalls lauter „kleine Leute", das rechte Alibi für eine Erpressung der Umweltschützer hergeben?

Abgesehen davon, daß an dieser Darstellung der Zusammensetzung der Kommanditgesellschaft doch erhebliche Zweifel angemeldet werden dürften, war jedem halbwegs vernünftig und logisch denkenden Kenner des Hochriesgebiets von vorneherein klar, daß dieses Projekt irgendwann einmal Schiffbruch erleiden mußte. Und das nicht erst, seit von Manipulation gesprochen wird.

Daß Tausende von Skifahrern diese Seilbahn begrüßten, mag durchaus zutreffen. Ob sie diese Möglichkeit der sogenannten „mechanischen Aufstiegshilfe" auch nützen würden, hätte die erste Frage sein müssen. Im Hochriesgebiet gibt es gewiß herrliche Hänge zum Skilaufen. Was es nicht gibt, ist eine Abfahrt, wie sie vom größten Teil des Skifahrerheeres noch immer gewünscht wird: autobahnbreit, nicht zu schwierig, lawinensicher, gewalzt oder jedenfalls ohne viele Buckel, eine gepflegte Familienabfahrt also. Diese Piste wird es an der Hochries aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten nie geben. Vor dieser und etlichen anderen Tatsachen verschloß man am Fuß des Rosenheimer Hausberges von Beginn der Planungen an die offenbar ohnehin profitgetrübten Augen.

Jedem, der sehen konnte, wurde immer deutlicher, daß die Träume von einer echten „Hochries-Abfahrt" und von einem Skizirkus am Predigtstuhl und am Aberg-Eck nur durch rigorose Eingriffe in die Natur, durch beträchtliche Erdbewegungen à la Kampenwand, durch eine Zerstörung der Landschaft zu erreichen gewesen wären. Die Hochries KG wußte jedenfalls von diesen Schwierigkeiten und von dem Risiko, das man mit dem voreiligen Bau der Seilbahn einging. Man wußte schließlich auch von den Problemen anderer Seilbahngesellschaften in der „Nachbarschaft", zum Beispiel der Hochfellnbahn. Warum also jetzt das große Lamento?

Gewiß, 1200 biedere Kommanditisten, die sich in gutem Glauben auf Gewinn gefreut hatten, werden jetzt wahrscheinlich um ihren Einsatz gebracht. Aber war nicht auch jedem von ihnen klar, auf welches finanzielle Abenteuer er sich da einließ? Und vor allem: Welches Interesse hatte denn jeder einzelne dieser „armen Leute", die mindestens 10 000 Mark einzubringen hatten? Es lag doch wohl niemand an der Erhaltung der Landschaft, am Gemeinwohl?? Vielmehr stand hinter der Entscheidung, Geld in dieses Projekt zu investieren, privates Gewinnstreben — und sonst nichts!

Wer an der Börse spekuliert, kalkuliert Verluste ein. Wer mit der Landschaft spekuliert, dem einzigen, was an Allgemeingut tatsächlich noch geblieben ist, sollte sich nicht wundern, wenn er für die Kastration der Natur bezahlen muß.

Wenn das Streibl-Ministerium den Titel „Umweltschutz" weiter für sich beanspruchen will, muß es irgendwann einmal hart bleiben. Der Zeitpunkt dazu ist gekommen. Streibls mit viel Vorschußlorbeeren bedachter „Alpenplan" ist in Gefahr, wieder einmal beträchtlich angeknabbert zu werden. Die Verantwortlichen sollten sich deshalb nicht scheuen, endlich einmal ein Exempel zu statuieren!

Wenn's mit dem Natur- und Landschaftsschutz schon nicht geklappt hat, könnte Streibl die Gebäude der Hochries KG zur Erinnerung an die „letzte Seilbahnpleite in den bayerischen Voralpen" notfalls immer noch unter Denkmalschutz stellen!

Manfred Stöger

1974

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

26. Juni 1974

An der Hochries geht's nicht aufwärts

Die Schwierigkeiten der Bergbahngesellschaft / Widerstand gegen neue Pläne

ROSENHEIM — Die Entlassung des Geschäftsführers der Hochries-Bergbahngesellschaf' Norbert Weinbruch, durch die Gesellschai versammlung nahm jetzt die bayerische SPD zum Anlaß, von der Staatsregierung zu fordern, bei der Genehmigung von Bergbahnen „künftig wesentlich sorgfältiger und zurückhaltender" zu verfahren. In der jüngsten Nummer der *Sozialdemokratischen Presse-Korrespondenz (SPK)* wird darauf verwiesen, daß es zwar nicht Aufgabe der zuständigen Behörden sei, sich Sorgen darüber zu machen, ob die Geldgeber die erwünschte Rendite erhielten, die Unwirtschaftlichkeit derartiger Anlagen führe aber erfahrungsgemäß zu neuen Forderungen. In diesem Zusammenhang wird die Vermutung geäußert, daß gelegentlich von vornherein eingeplant wird, mit solchen Argumenten auf die Behörden Druck auszuüben.

Die Rentabilität der Hochriesbahn hängt wesentlich von der Genehmigung für den Bau einer neuen Abfahrt über den steilen Nordhang (bis zu 32 Grad Gefälle) ab. Die derzeit bestehenden Strecken enden nämlich in Aschau und Frasdorf, nicht aber an der Talstation der Seilbahn in Grainau. Der Bund Naturschutz hatte deshalb gegen den Bau der Seilbahn protestiert, da das hierdurch erschlossene Gelände für den Win port ungeeignet sei. Gegenwärtig wird nun von der Regierung von Oberbayern ein Raumordnungsverfahren für dieses Projekt sowie für den Bau einer Reihe neuer Lifte durchgeführt. Am morgigen Donnerstag findet die Schlußbesprechung der verschiedenen in diesem Verfahren eingeschalteten Behörden und Verbände an Ort und Stelle statt.

Nach Ansicht der *SPK* ist die Hochriesseilbahn keineswegs das einzige derartige Projekt, bei dem der wirtschaftliche Erfolg ausgeblieben ist. Dasselbe sei auch bei der Bahn auf den Hochfelln der Fall gewesen. Außerdem habe auch die Hochgratbahn nachträglich die Genehmigung von Hotelbauten bei der Bergstation beantragt, „weil angeblich nur dadurch die Wirtschaftlichkeit gesichert werden könne". Doch trotz dieser Erfahrungen würden, wie das sozialdemokratische Organ beklagt, noch weitere Bergbahnen geplant.

Künftig sollten deshalb zumindest die Gesellschaften verpflichtet werden, ihren Kommanditisten oder Aktionären mitzuteilen, welche Auflagen gemacht würden und daß mit weiteren Eingriffen in die Natur nicht zu rechnen sei. „Gewisse Projekte, wie der Bau einer Bahn auf den Watzmann, müßten von vornherein kategorisch abgelehnt werden", schließt die *SPK*.

Zu dem *SPK*-Bericht erklärte der bayerische Wirtschaftsminister Anton Jaumann, daß bei der Genehmigung von Bergbahnprojekten „durchaus strenge Maßstäbe" angewendet würden. Die Vorschläge der SPD seien jedoch „schwerlich geeignet, die Liquiditätsprobleme einzelner Bergbahnen zu beheben oder vermeiden zu helfen". Über den Bau der Watzmannbahn liege gar kein Antrag vor, so daß auch dessen Ablehnung nicht zur Diskussion stehe.

Die fristlose Entlassung des Bergbahngeschäftsführers Weinbruch begründete inzwischen der Bevollmächtigte der GmbH und Co. KG, Erich Zachow, damit, daß dieser die Gesellschaft „an den Rand des Ruins" gebracht habe. Den Vorwurf eines Kommanditisten, er habe für die Bahngesellschaft bestimmtes Geld für andere Zwecke verwendet, hält Zachow für abwegig. Schließlich sei es durchaus satzungsgemäß gewesen, „in geringfügigem Umfang" — etwa vier von 19 Millionen Mark — in andere Objekte der Gesellschaft wie die Winklmoos-Bahn und eine Ferienhaussiedlung bei Ruhpolding zu investieren. Eine Bergbahn allein sei nun einmal, wie auch Zachow einräumt, ein anfälliger Betrieb. *hsm*

1974
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

22. / 23. Juni 1974

Wurden Gesellschafter der Hochries-Seilbahn betrogen?

Hat der Generalbevollmächtigte 8 Millionen Mark in andere Kanäle geleitet? — Schwere Vorwürfe

Krach bei der Hochriesseilbahn am Samerberg. Dem bisherigen Geschäftsführer Norbert Weinbruch wurde fristlos gekündigt, weil er dem Generalbevollmächtigten Erich Zachow, München, vorwarf, Geld, das für die Hochries-Seilbahn KG gezeichnet wurde, in andere Kanäle geleitet zu haben. Gesellschafter und Verwaltungsratsmitglied Walter Lindner aus Balingen behauptet, daß „aus dem 20-Millionen-Mark-Fonds der Hochriesseilbahn mindestens acht Millionen Mark abgezweigt wurden". Die Baukosten für die Hochriesseilbahn haben nur zwölf Millionen Mark betragen. Die Kommanditisten — es sind deren 1200 — fühlen sich laut Lindner „betrogen". Sie vertrauten auf die versprochene Vorausverzinsung von acht Prozent und eine Anfangsrendite, die so hoch sein sollte, daß eine 16prozentige Verzinsung der gezeichneten Beträge (Mindestsatz 10 000 Mark) gesichert erschien. Jetzt müssen jedoch die Kommanditisten für Fehlbeträge der Bahn aufkommen und unter Umständen notwendige Geldaufnahmen mit etwa dem gleichen Satz verzinsen, klagt Lindner, der die bisher bekanntgewordenen Vorwürfe gegen Erich Zachow „nur als die Spitze eines Eisbergs" bezeichnet. Zachow selbst stellt jegliche Anschuldigungen dieser Art als „völlig unzutreffend" dar.

In einem Rundschreiben vom 8. Juni an alle Gesellschafter der Hochries-Bergbahn bezeichnet der ehemalige Geschäftsführer Norbert Weinbruch die Situation der Hochries KG als „äußerst gefährlich". In dem Schreiben heißt es, daß die „Manipulationen", die zur Beteiligung der Hochries KG in Bereichen außerhalb des Firmensitzes Samerberg führten, laut Beschluß einer Gesellschafterversammlung aufzuhellen waren. Demzufolge wurde das Rechtsanwaltbüro Dr. Erdl, Dr. Wunderlich und Partner, München, von Weinbruch beauftragt, ein Rechtsgutachten über alle Zusammenhänge zu erstellen. Zudem wurde die Münchner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als unabhängiges Unternehmen beauftragt, die Bilanzen der Hochries KG von 1972 und 1973 zu prüfen.

Die Ergebnisse sowohl des Rechtsgutachtens als auch des Prüfungsberichts von 1972 faßt Weinbruch in folgenden Punkten wörtlich zusammen:

- Erich Zachow, München, Generalbevollmächtigter und Gründungsgesellschafter der Hochries KG, muß als Alleinverantwortlicher und Initiator der Gesellschaft von Anfang an gewußt haben, daß die den Gesellschaftern versprochene Rendite nicht erzielbar sein würde.
- Die von Zachow gutgeheißenen und gestarteten Bauten an der Hochries wurden begonnen, ohne daß die als vorhanden bezeichneten Rechte für die notwendigen Skilifte und Skiabfahrten gesichert waren.
- Es wurden mit den Kommanditgeldern Millionenumsätze getätigt, die zu einem wesentlichen Teil zum Vorteil von Firmen Erich Zachows verwendet wurden.

„Geschäfte zum Nachteil der KG"

In dem Rundschreiben wirft Norbert Weinbruch dem Generalbevollmächtigten Zachow weiter vor, durch den Kauf der unrentablen Friedl KG (Sesselbahnen auf Winklmoos und in Reit im Winkl) der Hochries KG einen Schaden von 2,9 Millionen Mark gebracht zu haben. Weinbruch beschuldigt Zachow noch weiterer Geschäfte, die der Hochries KG nur Nachteile gebracht hätten.

Norbert Weinbruch hat dieses Rundschreiben, wie er unserer Redaktion gegenüber erklärte, gegen den Willen seines Arbeitgebers und Generalbevollmächtigten Erich Zachow verfaßt. Mit diesem Schritt glaubt Weinbruch das einzig Richtige getan zu haben, um die Gesellschafter vor weiterem Schaden zu bewahren. Die Quittung: Weinbruch wurde, wie er mitteilte, gegen den Willen des Verwaltungsrats von Zachow seines Amtes enthoben.

Statt Gewinn 15 Prozent Verlust

In einem Gespräch mit dem Verwaltungsratmitglied Walter Lindner aus Schömberg bei Balingen wurde bestätigt, daß Weinbruch im Interesse des Verwaltungsrates gehandelt hat. Wörtlich sagte Lindner: „Wir wurden unter Vorspiegelung falscher Tatsachen von Zachow dazu bewogen, in die KG einzusteigen. So wurde uns versichert, die Reit im Winkler Sesselbahnen brächten einen Gewinn von 15 Prozent; in Wirklichkeit betrugen die Verluste 15 Prozent im Jahr. Mit mir sind rund 1200 Kommanditisten betroffen, die zusammen knapp 20 Millionen Mark investiert und von einer Rendite bisher noch keinen Heller gesehen haben."

Als ein Beispiel für die Schädigung von einzelnen Kommanditisten führt Lindner einen Mann aus Oberbeuren an, der seinen Baggerbetrieb aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst weiterführen konnte und die aus dem Verkauf der Geräte erlösten 50 000 Mark in die Hochriesseilbahn investierte, um durch die Zinserträge seinen Lebensabend zu finanzieren. „Der Mann ist nun ruiniert." Wie Lindner weiter mitteilte, wird sich der Verwaltungsrat in einer eigenen Stellungnahme an die Gesellschafter hinter das Rundschreiben Weinbruchs stellen und die fristlose Kündigung Weinbruchs anfechten.

„Vorwürfe ohne jede Grundlage"

Erich Zachow verwahrte sich in einem Gespräch mit der Redaktion auf das schärfste gegen die Anschuldigungen Weinbruchs. Nach seinen Worten entbehren die in dem Rundschreiben geäußerten Vorwürfe jeder Grundlage. Auch habe sich der Verwaltungsrat von dem Vorgehen Weinbruchs distanziert. Die Gutachten, auf die sich Weinbruch beruft, sagte Zachow, seien parteiisch; außerdem existieren zwei Gegengutachten.

Der Rechtsberater der „Hochries Bergbahn GmbH", Rechtsanwalt Dr. Wunderlich, München, dessen Anwaltskanzlei ein Rechtsgutachten zur finanziellen Situation der Hochries GmbH erstellte, nahm zu den Vorgängen keine Stellung. Wie er mitteilte, sei er nicht zu Auskünften berechtigt.

Auch die Staatsanwaltschaft München I war nicht zu Auskünften bereit, weil die Ermittlungen in Sachen „Hochries KG" noch im Gange seien. Allerdings wurde mitgeteilt, warum die Sache überhaupt ins Rollen gekommen ist. Ein über seine ausgebliebenen Renditen unzufriedener Kommanditist, der nicht dem Verwaltungsrat angehört, hat gegen die Leitung der Gesellschaft Anzeige erstattet.

-nd-

1974

(aus der Süddeutscher Zeitung)

05. Juli 1974

52
5.7.74

An der Hochries bricht ein Streit um die Alpenplanung aus

SPD-Abgeordneter Kaub bemängelt schlechte Koordination der Erschließung / Vorwurf der „Salami-Taktik"

MÜNCHEN — Nach Auffassung des SPD-Umweltschutz-Experten Reinhold Kaub hat es in I rn bei der Erschließung der Gebirge für Sport und Erholung in der Regel an wohldurchdachten Gesamtplanungen gefehlt. Bei den Behörden wisse häufig die linke Hand nicht was die rechte tue. Außerdem sei man wiederholt einer „Salami-Taktik" von Bergbahn-Unternehmern unterlegen. Sie bestehe darin, zunächst munter darauf loszubauen und nachher mit dem Argument Druck auf die Behörden auszuüben, daß die Gesellschaft in Konkurs gehen müsse, wenn nicht neue Eingriffe in die Natur genehmigt werden.

Mit dieser Methode müsse nun endgültig Schluß gemacht werden, fordert Kaub, der auch eine entsprechende Initiative im bayerischen Landtag ankündigt. Er hält es für unerläßlich, daß vor dem Vorliegen und der Genehmigung einer Gesamtplanung über den endgültigen Ausbau eines Erholungs- oder Sportgebietes kein Spatenstich getan werden dürfe. Die Vorgänge um den Hochries-Ausbau seien ein Warnsignal, das nicht mehr übersehen werden dürfe. Kaub bezeichnet es als absurd, daß man zunächst die Genehmigung für den Bau einer Seilbahn erteilt und erst nach der Fertigstellung dies Projekts ein Raumordnungsverfahren übe n Ausbau eines Skigebietes durchführt.

Der Landtagsabgeordnete schließt sich den Warnungen des Landratsamtes Rosenheim und des Deutschen Alpenvereins an, sich durch eine solche Salami-Taktik einem dauernden Zugzwang auszusetzen. Kaub verweist dabei auf die Antwort des Landwirtschaftsministeriums auf seine schriftliche Anfrage im Frühjahr 1973. Dabei ging es bereits um die geplante Skiabfahrt am Nordhang der Hochries. Minister Eisenmann teilte mit, daß sein Ministerium schon im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für die Errichtung einer Seilbahn gegenüber dem bayerischen Wirtschaftsministerium ausdrücklich festgestellt habe, mit der Bereitstellung von Staatsforstgrund für eine Skiabfahrt über den Nordhang könne wegen der Schutzwaldeigenschaft des Waldes nicht gerechnet werden. Diese Feststellung sei auch in der Bau- und Betriebsgenehmigung des Wirtschaftsministeriums enthalten.

Eisenmann stellte ferner fest, daß die von der Hochries-Bahn-Gesellschaft geplanten Erschließungsvorhaben teilweise in die Ruhezone C des Alpenerholungsplanes reichen. Die bayerische Regierung, beabsichtige nicht, die Abgrenzung zu ändern oder eine von den Bestimmungen der Verordnung abweichende Regelung für die Zone C zuzulassen. Kaub ist der Meinung, daß es dabei bleiben muß. Die Frage der Wirtschaftlichkeit gehe zu Lasten des Unternehmens. Falls bei der Werbung um Zeichnungsanteile irreführende oder falsche Angaben gemacht worden seien, gehöre dies in den Bereich der Staatsanwaltschaft.

Zu den Vorwürfen Kaubs meint das Umweltministerium: „Bergbahnunternehmer können sich gegenüber abgeschlossenen Raumordnungsverfahren grundsätzlich nicht darauf berufen, daß aus Gründen der Wirtschaftlichkeit ein Erschließungsprojekt über das dem Raumordnungsverfahren zugrunde gelegte Vorhaben hinaus ausgeweitet werden müsse." Die Landesplanungsbehörden seien bemüht, im Raumordnungsverfahren die jeweilige Gesamtplanung zu erfassen und auf ihre Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Landesplanung und des Umweltschutzes zu überprüfen.

Das Ministerium verwies im übrigen darauf, daß im Raumordnungsverfahren nur das in den Projektunterlagen beschriebene Vorhaben überprüft werden könne. Die Landesplanungsbehörden könnten im Rahmen des Raumordnungsverfahrens nicht Vorstellungen des Unternehmers durch eigene Vorstellungen ersetzen. Die Landesplanungsbehörden drängten jedoch darau daß die Gesamtplanung so vollständig vorgele wird, daß eine Überprüfung aller Auswirkunge auf die Umwelt möglich ist. Das Risiko weiter gehender Planungen trage der Unternehmer.

Die Landesplanungsbehörden seien jedoch nicht von der Verpflichtung entbunden, ein neues Vorhaben in einem weiteren Raumordnungsverfahren zu überprüfen. Maßgebend für die landesplanerische Beurteilung seien dann ausschließlich die Erfordernisse der Landesplanung und des Umweltschutzes. Für den Bereich der Erschließung durch Bergbahnen u. a. seien diese Erfordernisse großräumig im Teilabschnitt „Erholungslandschaft Alpen" des Landesentwicklungsprogramms festgelegt. *Ursula Peters*

1974

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

28. Juni 1974

Letztes Gefecht vor Entscheidung um Hochries-Zukunft

Vertreter von Ämtern und Behörden gaben gestern nochmals Stellungnahmen ab — Argumente pro und contra

Die Bemühungen der Hochries AG, ihrer finanziellen Talfahrt Einhalt zu gebieten, gehen weiter. Mit dem Bau einer Nordabfahrt und der Errichtung eines Skizirkus zwischen den Gipfeln der Hochries, des Predigtstuhls und des Abergs will die Gesellschaft ihr Unternehmen zur wirtschaftlichen Blüte verhelfen. Gestern trafen sich Vertreter von Behörden und Ämtern zum letzten Mal auf der Hochries, um Stellungnahmen zu den geplanten Projekten abzugeben. Während sich Landschafts- und Naturschützer mit „Zähnen und Klauen" gegen die Verwirklichung des Projektes wehrten, vertraten die meisten Behörden und Ämter den Standpunkt, Abfahrt und Skizirkus ließen sich mit entsprechenden Auflagen und unter fachmännischer Leitung im wesentlichen verwirklichen.

Unter Leitung des Abteilungsdirektors der höheren Landesplanungsbehörde in der Regierung von Oberbayern, Dr. Witzmann, verlief die Besprechung sachlich. Bevor die Behörden und Verbände ihre Stellungnahme abgaben, bat Heinz Conrads, einer der drei Geschäftsführer der Hochries KG, zu bedenken, daß von der Entscheidung über das Raumordnungsverfahren die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Hochries KG abhängig sei. Bei negativem Bescheid bestünde die Gefahr, daß die bereits fertiggestellten Gebäude aufgegeben werden müßten und eines Tages die Hochries als Ruinen zierten. Eine finanziell ruinierte Gesellschaft könne nicht einmal für den Abbruch aufkommen.

„Unbedingt" für die Errichtung der geplanten Projekte setzte sich der Bürgermeister von Samerberg, Georg Huber, ein. Nach seinen Worten sind der Samerberg und seine Bevölkerung die Leidtragenden, wenn das Raumordnungsverfahren negativ entschieden werde. Es gelte, nicht nur die Interessen einiger Naturschützer zu vertreten; viel wichtiger sei es, die Menschen in dem betroffenen Gebiet zu berücksichtigen. Außerdem könne der Fremdenverkehr mit einer Wintersaison enorm angekurbelt werden.

Regierungsdirektor Dr. Euler vom Landratsamt Rosenheim erklärte, daß der Kreis grundsätzlich an einem Bestehen der Bahn interessiert sei, doch müßten einige Punkte geklärt werden. Diese erläuterte Dr. Winkler. Nach seinen Darlegungen bestehen gegen einen Skizirkus keine grundsätzlichen Einwände. Der Nordabfahrt stehe das Landratsamt allerdings skeptisch gegenüber. So sei man nicht überzeugt, daß ein fünf bis acht Meter breiter Skiweg (rund 700 Meter lang) zur Sicherheit der Skifahrer beitrage. Dies zu prüfen, sei allerdings Sache von Experten. Wichtig sei es auch, zu wissen, ob die Gesellschaft überhaupt über die finanziellen Möglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Projekte verfüge.

Wohlwollende Stellungnahmen gaben ab das Landesamt für Wasserwirtschaft, die Bundesbahn, die Polizei, die Bergwacht, das Amt für Landwirtschaft und Bodenkultur in Wasserburg, der Bayerische Bauernverband, die Ortsplanungsstelle Oberbayern, das Straßenbauamt Rosenheim, der Gemeinderat Frasdorf und der Fremdenverkehrsverband, dessen Vertreter den Standpunkt vertrat, daß man nicht nur den Österreichern eine wirtschaftliche Blüte gönnen solle.

Als stellvertretender Vorsitzender des Planungsausschusses der Region 18 beschäftigte sich Rosenheims Oberbürgermeister Dr. Steinbeißer mit dem Komplex. Im Hinblick auf die bereits vorhandene Großkabinenbahn sagte Steinbeißer wörtlich: „Wer A sagt, muß auch B sagen." Da der Fremdenverkehr in der Region 18 einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstelle, meinte Steinbeißer, sei es vertretbar, die Projekte unter Berücksichtigung landschaftsplanerischer Gesichtspunkte zu verwirklichen.

Ganz anders äußerten sich die Vertreter des Deutschen Alpenvereins, des Bund Naturschutzes in Bayern, des Landesamtes für Umweltschutz, des Fachreferats für Naturschutz, des Bayerischen Jagdverbandes, des Bayerischen Waldbesitzerverbandes und der Gemeinde Aschau. Es wurden Befürchtungen laut, die biologischen und geologischen Besonderheiten des Hochriesgebietes könnten vom Massentourismus beeinträchtigt werden. Es sei „Vandalismus", nur um wirtschaftlicher Interessen willen die Belange der Naturschützer zu vergessen und die einmalige Vegetation der Hochries zu gefährden. Zudem seien Erosionsschäden zu befürchten.

Dieses Argument wurde durch die Stellungnahme des Bayerischen Geologischen Landesamtes widerlegt. Demnach können Erosionsschäden bei fachgerechter Anleitung der Erdbewegungsarbeiten vermieden werden.

Falls das Raumordnungsverfahren positiv beschieden wird, zeichnet für die sachgerechte Ausführung der Projekte Diplom-Ingenieur Walter Vogt aus Garmisch verantwortlich. Als Planer der Nordabfahrt und des Skizirkusses versicherte er, daß in seinen Entwürfen alles enthalten sei, was zur Erhaltung der natürlichen Landschaft beitragen könne. Vogt stellte sich auf den Standpunkt, daß die Ansprüche der rund sieben Millionen Skifahrer der Bundesrepublik von Jahr zu Jahr steigen. Somit sei es eine Illusion, ihnen eine Bergbahn ohne ausgebaute Abfahrt und ohne Alternativen anzubieten.

Die Entscheidung über das Raumordnungsverfahren trifft die Regierung von Oberbayern. Mit einem endgültigen Bescheid kann allerdings laut Dr. Witzmann erst gerechnet werden, wenn alle Stellungnahmen eingehend geprüft worden sind.

1974
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

29. / 30.. Juni 1974

Hochriesgesellschaft jetzt auf finanzieller Talfahrt

Verwaltungsrat warf auf Pressekonferenz in München dem Generalbevollmächtigten Untreue und Betrug vor

Die Hochries-Kommanditgesellschaft balanciert am Abgrund des finanziellen Ruins. Diese Feststellung trafen drei Verwaltungsmitglieder bei einer Pressekonferenz, die am Donnerstag abend im Münchner Hotel Ambassador stattfand. In der Konferenz ging es darum, die Hintergründe aufzuhellen, die es dem Generalbevollmächtigten der Gesellschaft, Erich Zachow, München, ermöglichten, für die Hochries bestimmte Millionenbeträge in wirtschaftlich zweifelhafte Projekte zu stecken. Als ehemaliger Mitinhaber dieser Projekte habe sich Zachow nach Mitteilung des Verwaltungsrates einen persönlichen Vorteil verschafft. Dem Generalbevollmächtigten wurde während der Pressekonferenz der Vorwurf des Betrugs und der Untreue gemacht.

Die drei von den Kommanditisten gewählten Verwaltungsratsmitglieder der Hochries KG, Bernhard Driver, Wiesbaden (Vorsitzender), Walter Lindner, Balingen, und Adolf Hoffmann, Nürnberg, betonten, daß ihre Gesellschaft keine Abschreibungsgesellschaft sei, sondern eine „Sparkasse des kleinen Mannes". Die Gesellschafter seien durch betrügerische Werbung in Zeitungsanzeigen zum Kauf von Anteilen verleitet worden.

Betrügerische Werbung

Erich Zachow hat sich laut Hoffmann nicht gescheut, die Hochries als Wintersportparadies mit zahlreichen Liften und Abfahrten anzupreisen. Zudem wurde eine Rendite von 13,2 Prozent und eine Vorausverzinsung von 7,75 Prozent versprochen. Als Lockvogel diente auch der Name eines renommierten Politikers. In den Anzeigen stand nämlich: „Zu den Initiatoren der Gesellschaft gehört auch der ehemalige bayerische Staatsminister Willi Ankermüller", was die Bedenken selbst mißtrauischer Kommanditisten zerstreute. Ankermüller, der damals dem Verwaltungsrat angehörte, wußte auf Befragung des Verwaltungsrates nicht einmal von der Nennung seines Namens.

Vorsichtigen Kommanditisten wurde vorgegaukelt, daß sämtliche Genehmigungen für weitere Lifte vorhanden, mehrere Abfahrten bereits ausgebaut seien, wußte Walter Lindner zu berichten. Als „Unverfrorenheit" Zachows bezeichneten die Verwaltungsratsmitglieder die Herausgabe eines Prospekts, in dem das Gebiet der Hochries mit mehreren Liften und Abfahrten eingezeichnet ist. Nachdem das Raumordnungsverfahren — wie gestern berichtet — noch nicht abgeschlossen ist und der Betrieb der Großkabinenbahn als völlig unwirtschaftlich betrachtet wird, sieht sich der Verwaltungsrat in einer fast aussichtslosen Lage, zumal die Gesellschaft über keine Mittel zum Weiterbau verfügt.

Zwei Möglichkeiten

Nach Ansicht des Verwaltungsrates gibt es nur zwei Möglichkeiten, der Misere abzuhelfen. Strafanzeigen einiger Kommanditisten und eine Zivilklage des Verwaltungsrates auf Schadensersatz gegen Zachow bei der Staatsanwaltschaft München I werden nach Auskunft des Verwaltungsrates nur schleppend bearbeitet. Auch werden keine großen Hoffnungen darauf gesetzt. Ein Ausweg könnte sein, das Projekt Hochries soweit fertigzustellen, daß es ohne Verluste verkäuflich wird. In diesem Fall könnten die Gesellschafter wenigstens ihr Geld zurückbekommen. Derzeit können sie ihre Einlagen abschreiben, von Renditen ganz zu schweigen. Selbst wenn die Hochries jemals zu einem Wintersportgebiet von Rang avancieren sollte, so ist der Verwaltungsrat doch mittlerweile zu dem Standpunkt gelangt, daß eine Rendite von zehn und mehr Prozent nie zu erzielen sein wird.

Verwaltungsratsvorsitzender Bernhard Driver kritisierte Praktiken, die es Zachow ermöglicht haben sollen, Millionenbeträge aus der Hochries KG herauszuholen. Als Generalbevollmächtigter und Hauptteilhaber der Komplementär-GmbH verfügte Zachow zu Anfang über Geschäftsvollmachten, zumal er und seine Anhänger die Mehrheit in der KG besaßen. Erst als die Gesellschafter bei einer Versammlung im Herbst vergangenen Jahres im Verwaltungsrat die Mehrheit erhielten, wurden die Transaktionen Zachows mit Hilfe eines Rechtsgutachtens einer Münchner Anwaltskanzlei und des Prüfungsberichts einer halbstaatlichen Wirtschaftsberatungs AG aufgedeckt.

Zachow: „Verleumdungen"

Erich Zachow nahm in einem Gespräch mit unserer Redaktion zu den erhobenen Vorwürfen Stellung. Grundsätzlich nannte er die Behauptungen des Verwaltungsrates Verleumdungen. So sei es nicht richtig, daß er die Friedl KG (Walmbergbahn, Reit im Winkl, und Dürnbachhornbahn, Winklmoos), an der er selbst beteiligt war, nur deshalb an die Hochries verkauft habe, weil sie Verluste aufwies. Den Vorwurf des Verwaltungsrates, damit seien drei Millionen Mark in seine Taschen geflossen, sei unwahr. Allerdings gab Zachow zu, daß die Friedl KG nicht, wie angepriesen, mit Gewinn, sondern mit Verlust gearbeitet habe. Dies sei aber nur der Fall gewesen, weil einige Baumaßnahmen nicht mehr vor dem Winter verwirklicht werden konnten.

Ähnlich verhält es sich nach den Worten Zachows mit der Feriensiedlung Eisenärzt. Der Verwaltungsrat beschuldigt den Generalbevollmächtigten, an diesem Projekt — auch daran war Zachow beteiligt — durch den Verkauf an die Hochries KG zwei Millionen Mark verdient zu haben. Die Feriensiedlung sei, so Bernhard Driver, nicht fertiggestellt und mit Bauschulden von 600 000 Mark belastet. Erich Zachow verwahrt sich dagegen, daß dieses Projekt (Quadratmeterpreis der Eigentumswohnungen knapp 2000 Mark) unrentabel sei. Bei gutem Willen des Verwaltungsrates könne die Siedlung fertiggestellt und mit Gewinn verkauft werden.

„Verwaltungsrat ist schuld"

Auf den Vorwurf des Verwaltungsrates angesprochen, er habe mit dem Ankauf unrentabler Projekte die Hochries in den finanziellen Abgrund gestürzt, antwortet uns Zachow: „Eine Bergbahn allein kann keine Rendite von 13,2 Prozent erbringen. Nur in Verbindung mit anderen Projekten ist dieses Ziel erreichbar. Wenn wir derzeit in einem finanziellen Engpaß stecken, dann ist daran ein unfähiger Verwaltungsrat schuld. Auch müßte den Gesellschaftern klar gewesen sein, daß eine Rendite von 13,2 Prozent erst nach dem Abschluß der Bauarbeiten erzielbar ist." Zachow erklärte ferner, er werde — falls der Verwaltungsrat mit ihm zusammenarbeite — alles tun, um den „verfahrenen Karren aus dem Dreck" zu ziehen.

Die Verwaltungsräte bei der Münchner Pressekonferenz ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Zachow allein die Konsequenzen der verfahrenen Situation zu tragen habe.

-nd-

1974

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

09. August 1974

Funkleitgerät auf der Hochries

Bezirksverband Chiemgau des Allgemeinen Rettungsvereins half bereits 600mal

Vor gut einem Jahr wurde der Bezirksverband Chiemgau des Allgemeinen Rettungsvereins e. V." (ARV) gegründet, der seinen Sitz in Rosenheim hat und dem Bundesverband angeschlossen ist. Das Ziel dieses Vereins — er zählt heute im Verbandsgebiet zwischen Berchtesgaden und Mühldorf 30 Mitglieder — ist es, für die erste Unfallhilfe Notruflücken zu füllen und dadurch so manche schnelle Rettung, etwa eines Schwerverletzten, zu ermöglichen oder beispielsweise eine Katastrophe (Brand) zu mindern.

Jedes Mitglied des Allgemeinen Rettungsvereins, dessen Bezirksverbandsvorsitzender Günter Heinrich aus Pfaffenhofen bei Rosenheim ist, ist im Besitz eines Funkgerätes, das aus eigenen Mitteln bezahlt wurde und auch im Auto mitgeführt wird. Und jedes Mitglied hat den großen Erste-Hilfe-Kurs des Roten Kreuzes absolviert. Kommt nun beispielsweise ein Mitglied auf der Autobahn oder auch auf einer abgelegenen Straße zu einer Unfallstelle, wird es über sein Funkgerät ein weiteres Mitglied verständigen, das den Hilferuf an die zuständigen Stellen, wie die Bergwacht, die Polizei oder das Rote Kreuz, telefonisch weiterleiten kann. In einem Fall sah einer dieser Männer, daß ein Blitz in ein Haus schlug, in einem anderen Fall lag auf einer schwach frequentierten Straße ein Mann, der mit dem Rad gestürzt war. Dies sind zwei Fälle von bislang etwa 600, in denen die Männer des Rettungsvereins mit Erfolg tätig gewesen sind.

„Wir betrachten uns als fahrende Notrufsäulen", sagt denn auch Vorsitzender Heinrich zu der selbst gestellten Aufgabe der Mitglieder, deren Kreis sich vornehmlich noch aus Geschäftsleuten, Technikern, Lehrern und Freiberuflern zusammensetzt. Sie alle betrachten sich als Idealisten und wollen ihre Aufgabe kostenlos erfüllen. In der Satzung heißt es: Der ARV verfolgt keine wirtschaftlichen und auf Gewinn ausgerichteten Ziele. Heinrich betont aber auch, daß der Kreis derer, die auf diese Weise dem Nächsten helfen wollen, noch viel mehr Idealisten brauche und noch größer werden müßte. Der stellvertretende Vorsitzende Egon Höllt, Rosenheim, Telefon 3 45 78, nimmt jederzeit Neuanmeldungen entgegen.

Der „Allgemeine Rettungsverein", der sich als private Hilfsorganisation versteht, will in keinerlei Konkurrenz mit der Bergwacht oder dem Roten Kreuz treten, sondern vielmehr mit diesen Institutionen gut zusammenarbeiten. Um die immer noch bestehenden Notruflükken vor allem auf dem flachen Land kleiner zu machen, wird der Bezirksverband Chiemgau des Allgemeinen Rettungsvereins auf der Hochries ein Funkleitgerät einrichten, das eine Funkstreuung von hundert Kilometern im Umkreis ermöglicht und rund um die Uhr besetzt sein wird. Damit kann das ganze Bezirksverbandsgebiet von Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein, Rosenheim und Mühldorf und darüber hinaus noch fast bis Landshut erreicht werden.

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1974

B 3963 F

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen

16 / Februar 1974

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.

Freitag, den 1. März 1974, 20.00 Uhr
Flötzinger Löchl, Rosenheim, Samerstraße 17

Tagesordnung:

1. Wahl von Versammlungsleiter und Stellvertreter
2. Ehrungen
3. Diskussion zu den vorliegenden Tätigkeitsberichten und der Jahresrechnung
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Beitragsregelung
7. Neuwahlen
8. Haushaltsvoranschlag 1974
9. Sonstiges

Diese Veröffentlichung gilt als Einladung im Sinne der Satzung. Im OVB erfolgt kurz vor der Mitgliederversammlung eine Erinnerung.

Dr. Bauer, 1. Vorsitzender

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1974

Bericht des Hüttenreferenten für die Hochries

Über den Schnee konnten wir uns auf der Hochries nicht beklagen, teilweise wurden Höhen bis zu 4 m erreicht. Die Nordabfahrt wurde bevorzugt befahren. Am 30. April war der Pachtvertrag für die Familie Wagner zu Ende. Unseren besten Dank für ihre Bewirtschaftung. Mit den neuen Pächtersleuten, Familie Lenarts, hat sich so manches zum Besten des Hauses geändert. Auch Ihnen unseren herzlichen Dank und beste Wünsche. Bei der Inventur am 26. 4. mit H. Huber war alles in Ordnung. Durch den Wegfall des Hüttengroschens ist eine genaue Angabe über die Besucher nicht mehr möglich. Fest steht, daß auch ohne die Seilbahn die Besucherzahl sehr stark zugenommen hat. Auch die Übernachtungen sind wieder um 20% angestiegen. Nun ein kleiner Überblick, was heuer alles erledigt wurde. Von der SEG wurde die 1 500 m Wasserleitung und das Steuerkabel bis zur Reserve fertig verlegt. Der Stromanschluß durch die Isar-Amperwerke war am 22. August fertig. Lichtfeier gab es keine. Über die Flötzinger Brauerei wurden vorfinanziert: Theke für Gastraum, Gläserschrank, Kühlschrank mit 7 Türen, Kühlraum Keller und Dunstabzugshaube über dem Küchenherd. Alles von der Allgemeinen Kühlmöbelbau Friedberg. Weiterhin 20 Tische, 120 Stühle und 20 Sonnenschirme für die Terrasse. Alle Licht- und Kraftleitungen, Abwasserleitungen wurden neu installiert, ebenso eine Reserve-Wasserleitung mit Pumpe von der Seilbahn zum Gipfelhaus (bei Frostgefahr). Der Freiplatz vor der Hütte wurde von Hand planiert und mit Schotter belegt. Auch unsere Widderanlage mußte mehrmals repariert werden.

Umfangreiche Verhandlungen waren notwendig, um das zu meistern. Allen freiwilligen Mitarbeitern gilt deshalb mein besonderer Dank. Hoffen wir, daß trotz der Seilbahn zur Hochries weiterhin schöne friedliche Tage dort oben erlebt werden können.

Berg Heil! Max Schlosser

5

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1974

B 3963 FX

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen



Eine große Gabe der Schöpfung sind unsere Berge, die uns Bergsteiger aus allen Nationen bis tief in das Innerste unseres Daseins formen, uns unzertrennlich zueinanderführen, uns verbinden . . . HEINZ REITER

19/Dezember 1974

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1974

Unser Hochrieshaus

Das Bild auf der Seite 1 blendet Jahre zurück (1958) — das alte Hochrieshaus von der Nordseite in tiefwinterlichem Gewande —. Der Fotograf erfreute sich an der schönen Winterlandschaft und wußte nicht, daß er 16 Jahre später mit dabei ist, wenn es zu entscheiden gilt, Erhaltung oder Preisgabe zum Verfall der Hütte.

Mitglieder des Vorstands der Sektion trafen sich zum Lokaltermin mit Fachleuten des Zimmerei- und Dachdeckerhandwerkes, um den baulichen Zustand der alten Hochrieshütte in Augenschein zu nehmen, festzustellen ob es noch vertretbar ist, Sektionsgeld zur Instandhaltung aufzuwenden. Da der in der langfristigen Planung vorgesehene Erweiterungsbau sich in den nächsten 5 Jahren nicht verwirklichen lassen wird, ist es naheliegend, die traditionsreiche alte Hütte so instand zu setzen, daß wenigstens die Aufenthaltsräume wieder genutzt werden können. Die als noch vertretbar festgestellten Instandsetzungsarbeiten beziehen sich auf eine Neueindeckung des gesamten Daches, einer Isolierung der Außenfassade (Nordseite) und den Einbau von einigen neuen Fensterstöcken. Mit DM 10 000,— müßte es zu schaffen sein, noch dazu, wo einige Firmen bereits ihre Zusage erteilt haben, zu nicht über die Selbstkosten hinausgehenden Preisen die Arbeiten vorzunehmen.

Die Verhältnisse auf der Hochries haben sich in diesem Jahr verändert. Zu denen, die nach wie vor zu Fuß auf den sogenannten „Rosenheimer Hausberg" gehen, ist eine große Zahl von Seilbahn-Bergsteigern hinzugekommen. Mit der stärkeren Frequentierung des Alpenvereinshauses steigen auch die Anforderungen an dieses — Strom, Wasser, Abwasserversorgung, Verbesserung und Ausweitung der sanitären Anlagen, mehr Aufenthaltsraum —. Viele werden sagen: was hat der Alpenverein noch auf einem Berg mit einer Seilbahn zu suchen? Warum hier eigentlich den



Kopf zerbrechen? Der Ruf nach Verkauf ist wieder laut.

Der Stromanschluß ist fertiggestellt; der Wasserleitungsbau ist bis zum Hochbehälter in Ebenwald abgeschlossen. Ab wann die Wasserbelieferung direkt vom Tal möglich ist, hängt vom Bau des Hochbehälters durch die Gemeinde Samerberg ab. Bis dahin liefert die Seilbahngesellschaft über Container das Wasser für Gipfelhaus und Bergstation und erhält nach Fertigstellung des Wasserleitungsanschlusses über die sektionseigene Leitung das Wasser für die Bergstation. Der alte „Widder", über den jahrzehntelang die Wasserversorgung erfolgte, hat seinen Geist aufgegeben.

Die Voraussetzungen für die Abwasserversorgung sind durch die Hochriesbahn geschaffen. Ein Anschluß des Alpenvereinshauses ist leider noch nicht möglich, da es zwischen Sektion und Bahngesellschaft zu einer Vereinbarung noch nicht gekommen ist.

Für die Verbesserung der sanitären Anlagen und die Erweiterung der Aufenthaltsräume bestehen derzeit nur Pläne. Ihre Realisierung hängt letztlich von der wirtschaftlichen Entwicklung des Hochrieshauses ab und hier zeigt sich eine steigende Tendenz, denn die hohen Besucherzahlen auf dem Gipfelhaus schlagen sich über die Hüttenpacht in der Vereinskasse positiv nieder.

Ein Hüttenverkauf entledigt uns scheinbar der augenblicklichen Sorgen. Der hohe Anteil an Zuschüssen müßte zurückgegeben werden, dadurch wird der erzielte Gewinn erheblich gemindert. Diese Gedanken sind nicht notwendig, wenn es langfristiges Ziel ist, das Haus auf der Hochries als Bergsteigerunterkunft zu erhalten und es nicht in ein Berghotel umzuwandeln.

Das Dilemma Seilbahnen/Alpenvereinshäuser ist nicht auf die Sektion Rosenheim beschränkt, sondern belastet den Alpenverein im gesamten europäischen Alpenraum.

— v —

1975

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

17. Januar 1975

Die Hochries-Seilbahn ist noch nicht über den Berg

Außerordentliche Gesellschafterversammlung in Prien — Vertrauensvotum für neue Geschäftsführung

Die Gesellschafter der Hochries-Bergbahn stehen in der Mehrzahl voll hinter der neuen Geschäftsführung. Ohne das Einspringen der Kampenwand-Seilbahn im Herbst vorigen Jahres („Kommt Rettung für die Hochries von der Kampenwand?") wäre das Unternehmen wahrscheinlich bereits in Konkurs gegangen, wurde auf der außerordentlichen Gesellschafterversammlung im „Haus des Gastes" in Prien hervorgehoben. Bei dieser Versammlung kam es zu Kontroversen mit dem Verwaltungsrat, dessen Mitglieder bis auf eines abgewählt wurden. Die Versammlung hatte den „Kollisionskurs" des Verwaltungsrats mit der Geschäftsführung mißbilligt.

Die Debatte über Einzelheiten des gespannten Verhältnisses zwischen dem Verwaltungsrat und der neuen Geschäftsführung brachte fast die Tagesordnung durcheinander. Trotz anerkennender Worte für die fachliche Qualität und die Leistung der Verwaltungsräte wurde ihr „Kollisionskurs" mit der Geschäftsführung nicht von den Versammlungsteilnehmern akzeptiert. Einige riefen dazu auf, in der immer noch sehr angespannten wirtschaftlichen Lage der Hochries-Bergbahn vertrauensvoll die neue Geschäftsführung mit dem versierten Fachmann Ingenieur Zbil an der Spitze zu unterstützen.

Geschäftsführer Zbil stellte in seinem Bericht zur Lage der Gesellschaft fest, daß zu der sehr schwierigen Aufklärung der verwickelten Zusammenhänge ein unbelasteter Kontakt zu den früheren Anteilseignern nötig gewesen sei, das war ihm vom Verwaltungsrat vorgeworfen worden. Niemand dürfe aber daraus schließen, die neue Geschäftsführung sei von Zachow oder seinen Firmengruppen abhängig. Ohne die Übernahme der Hochries-Bergbahn GmbH-Anteile durch die Kampenwandseilbahn wäre die Hochries KG unweigerlich in den Strudel des Anfang November 1974 eingeleiteten Vergleichsverfahrens der Real-Firmengruppen Zachows mit hineingezogen worden und sie wäre außerdem inzwischen mangels eigener flüssiger Mittel zahlungsunfähig, wenn nicht die Kampenwandseilbahn die Gelder für Löhne, Betriebskosten und weitere unaufschiebbare Auslagen auf eigenes Risiko vorgeschossen hätte. Allerdings konnten ältere Forderungen dabei nicht berücksichtigt werden.

Die Geschäftsführung forderte die Kommanditisten dringendst auf, für die Bereitstellung weiterer Mittel durch die Einzahlung der noch ausständigen Einlagen in Höhe von rund zwei Millionen Mark zu sorgen.

In dem Schadenersatzprozeß gegen Zachow, der 1972 die verlustträchtige Winklmoos-Sesselbahn Friedl KG, Reit im Winkl, unter hohen Gewinnversprechungen zu einem übertrieben hohen Preis der Hochries-Bergbahn KG „angedreht" hatte, war vor wenigen Tagen vor dem Landgericht München I ein Teilurteil gefällt worden, wonach Zachow diese Gesellschaft gegen Zahlung von 1,5 Millionen Mark zurücknehmen muß. Ingenieur Zbil bezeichnete es als sehr wichtig, raschest die erforderlichen Mittel aufzubringen, um die Rechte aus diesem Urteil für die Hochries-Bergbahn KG finanziell sicherzustellen. Damit wäre ein erster, begrüßenswerter Schritt der erstrebten Gesundung der Hochries-Bergbahn KG getan.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Oktober 1974, noch mit der alten Geschäftsführung, kamen auf der Hochries mit Kabinenbahn und Sessellift 228 600 Mark Einnahmen herein. Im vierten Quartal 1974 betrugen die Einnahmen 1500 Mark. Damit waren die laufenden Betriebskosten und Ausgaben nicht zu decken und so streckte die Kampenwandseilbahn allein im vierten Quartal rund 140 000 Mark vor, sie mußte bei der Sesselbahn in Reit im Winkl auch etwas über 100 000 Mark zuschießen.

Die Kosten des Verwaltungsrats in einem Jahr wurden mit rund 90 000 Mark angegeben, da dessen Mitglieder neben den Spesen pro Sitzung noch jeweils 500 Mark erhielten und da sie meistens zu ihren Tagungen noch einen Wirtschaftsjuristen engagierten, der jeweils rund 3000 Mark forderte. Die Geschäftsführung stellte den Antrag, die jeweils 500 Mark zu streichen.

Der Wirtschaftsprüfer, Dr. Kappelmaier, erläuterte den von ihm geprüften Jahresabschluß 1973, der einen Verlust von 4,84 Millionen Mark ausweist. Der früheren Geschäftsführung, die für dieses Ergebnis verantwortlich ist, wurde von den Gesellschaften die Entlastung verweigert.

Durch Satzungsänderungen wurde die Anzahl der Verwaltungsratsmitglieder von sieben auf fünf reduziert. Drei Verwaltungsratsmitglieder werden von den Mitgliedern und zwei von der geschäftsführenden Gesellschaft gewählt. Die 500 Mark Sitzungsgeld wurden gestrichen. Die Mehrheit beschloß, daß die bisher nach dem Wortlaut des Vertrags geheimzuhaltenden Jahresabschlüsse veröffentlicht werden sollen.

Die Neuwahl des Verwaltungsrats brachte eine wesentliche Umgruppierung. Wiedergewählt wurde nur Walter Lindner, Fabrikant, Schönberg. Neu kamen in den Verwaltungsrat: Klaus Wohlgemuth, Lohmar-Donrath; Jürgen Stark, Differten. Von der Hochries GmbH als Komplementärgesellschaft wurden für den Verwaltungsrat der Geschäftsführer Gustav König aus Aschau und der Diplomingenieur Wolfgang Zeiss, Köln-Zollstock, benannt. **ha.**

17. Januar 1975 (aus der Rosenheimer Rundschau)

Volles Vertrauen in die neue Geschäftsführung

Gesellschafterversammlung der Hochries-Bergbahn GmbH & Co. in Prien — Verwaltungsrat geändert

Am 11. Januar hielt im kleinen Kursaal des Verkehrsamtes Prien, die Hochries-Bergbahn GmbH & Co., Betriebs-KG eine außerordentliche Gesellschafterversammlung ab, die von 11.30 Uhr (bei nur einer Stunde Pause) bis nach 21 Uhr dauerte. In seinem Bericht zur Lage der Gesellschaft stellte der Geschäftsführer Ingenieur Zbil fest, daß zwar zur sehr schwierigen Aufklärung der verwickelten Zusammenhänge ein unbelasteter Kontakt zu den früheren Anteilseignern nötig gewesen sei und aus der kaufmännischen Vorsicht heraus auf das vereinbarte Rücktrittsrecht von dem Vertrag auch künftig nicht verzichtet werden könne. Niemand dürfe aber daraus schließen, die neue Geschäftsführung wäre weiterhin von Zachow oder seinen Firmengruppen abhängig.

Ohne die Übernahme der Anteile der Hochries-Bergbahn GmbH durch die Kampenwandseilbahn wäre die Hochries KG unweigerlich in den Strudel der Anfang November 1974 eingeleiteten Vergleichsverfahren der Real-Firmengruppen Zachows mithineingezogen worden. Sie wäre außerdem inzwischen mangels eigener flüssiger Mittel zahlungsunfähig, wenn nicht die Kampenwandseilbahn die überlebensnotwendigen Bargelder für Löhne, Betriebskosten und so weiter auf eigenes Risiko vorgeschossen hätte. Ältere Forderungen konnten dabei nicht berücksichtigt werden. Der Geschäftsführer forderte die Kommanditisten dringendst auf, für die Bereitstellung weiterer Mittel durch die Einzahlung ausständiger Einlagen mit besorgt zu bleiben. In dem angestrengten Schadenersatzprozeß gegen Zachow, der 1972 die verlusträchtige Winklmoos-Sesselbahn, Friedl KG, in Reit im Winkl unter hohen Gewinnversprechungen zu einem hohen Preis der Hochries-Bergbahn KG verkauft hatte, ist am 10. Januar 1975 vor dem Landgericht München I ein Teilurteil gefällt worden, wonach Zachow diese Gesellschaft gegen Zahlung von 1,5 Millionen Mark zurücknehmen muß. Es gilt jetzt, raschestens die erforderlichen Mittel aufzubringen, die Rechte aus diesem Urteil für die Hochries KG finanziell sicherzustellen.

Wirtschaftsprüfer Dr. Kappelmaier von der Wibera AG in München erläuterte den von ihm geprüften Jahresabschluß 1973, der per 31. Dezember 1973 einen Jahresverslust von 4 847 641,76 Mark ausweist. Die Gesellschaftsversammlung stimmte mit 90 Prozent der anwesenden und vertretenen Stimmen diesem Abschluß zu, der Geschäftsführung wurde mit annähernd gleicher Mehrheit die Entlastung verweigert. Im Rahmen der nachfolgenden Beschlüsse über Satzungsänderungen wurde die Anzahl der Verwaltungsratsmitglieder wieder auf die ursprünglich vorgesehene Zahl von fünf und je ein Ersatzmitglied verringert. Wiedergewählt wurde Walter Lindner, Fabrikant, Schömberg; neu in den VR gewählt wurden: Klaus Wohlgemuth, leitender Angestellter, Lohmar-Donrath, Jürgen Stark, Sparkassenleiter, Differten, und Ingenieur Alfons Felser, Werksvertreter, Aachen, als Ersatzmann.

Von seiten der Hochries GmbH als Komplementärgesellschaft wurde für den Verwaltungsrat Gustav König, Geschäftsführer, Aschau im Chiemgau, und Diplom-Ingenieur Wolfgang Zeiss, Vorstandsvorsitzender der Pohlig-Heckel-Bleichert AG in Köln-Zollstock benannt.

Auf einen schon früher einmal gestellten Antrag hin wurde beschlossen, die Gründung eines Prozeßkostenfonds zu prüfen und diesen dann so rasch wie möglich ins Leben zu rufen, um in allen möglichen Fällen die erforderlichen Mittel für die Verfolgung von Schadenersatzansprüchen sicherzustellen. Ein weiterer Beschluß stimmt recht hoffnungsvoll, da der Antrag dazu aus Kreisen der Interessengemeinschaft der Kommanditisten kommt. Die Kommanditisten wollen nämlich durch die Gewährung von grundbücherlich abzusichernden, zinsgünstigen Gesellschafterdarlehen die derzeit exorbitant hoch verzinslichen Bankkredite abbauen helfen. -sz-

1975

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

07. Juli 1975

Georg Seebacher

ehem. Hochries-Bergwirt

* 24. 11. 1891 † 4. 7. 1975

Oberaudorf und Rosenheim, den 4. Juli 1975

In stiller Trauer:
Ursula Seebacher, Gattin
Emmi Aicher, geb. Seebacher, mit Familie
im Namen aller Angehörigen

Heiliger Seelengottesdienst mit anschließender Beerdigung am Dienstag, den 8. Juli 1975, um 9 Uhr in Oberaudorf. Von Beileidsbezeigungen am Grabe bitten wir Abstand zu nehmen.

08. Juli 1975

Trauer um Hochries-Bergwirt

Georg Seebacher mit 84 Jahren gestorben — Als Harfenspieler bekannt

Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins und viele Hochriesfreunde in nah und fern trauern um den langjährigen Hüttenwirt auf der von der DAV-Sektion bewirteten Hochrieshütte. Georg Seebacher starb im Alter von 84 Jahren. Seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte er auf dem Brünnsteinhaus, wo sein Vater Hüttenwirt war. Auf der einst berühmten Brünnstein-Rodelbahn lernte der junge Seebacher das Rodeln, ein Sport, bei dem er es noch vor dem Ersten Weltkrieg zu Meisterschaftsehren als Rennrodler brachte.

Im Jahre 1934 zog er als Hüttenwirt auf der Hochries auf und bliebt dort bis zum Jahre 1967. Georg Seebacher war der erste Hüttenwirt auf dem Rosenheimer Hausberg. Bis 1934 war die DAV-Hütte von Sektionsmitgliedern jeweils nur übers Wochenende bewirtschaftet. Als dann die Hütte eine Wasserversorgung erhielt, war eine ganzjährige Bewirtschaftung möglich, allerdings unter persönlichen Mühen und Strapazen, denn seinerzeit gab es noch keine Seilbahnen. Georg Seebacher trug den Proviant und alles, was sonst noch für die Bewirtschaftung nötig war, auf dem Buckel auf den Berg; später half ihm beim Transport ein Haflingerpferd.

Dem Improvisationstalent Seebachers ist es vor allem zuzuschreiben, daß in den folgenden Jahren nacheinander drei Material-Seilbahnen gebaut wurden, darunter eine Seilbahn, die von Hand betrieben werden mußte.

Der gebürtige Deisenhofener war ein weitum bekannter und beliebter Harfenspieler. Zu Zeiten, als Geheimrat Sachs noch lebte, wurde er oft als Harfenspieler auf Gut Rechenau geholt, um die Gäste des Geheimrats zu unterhalten, Heute, Dienstag, wird Georg Seebacher in Oberaudorf, am Fuße des Brünnsteins, zur letzten Ruhe gebettet. -i-



Georg Seebacher *Foto Jacobi*

1975

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

17. Oktober 1975



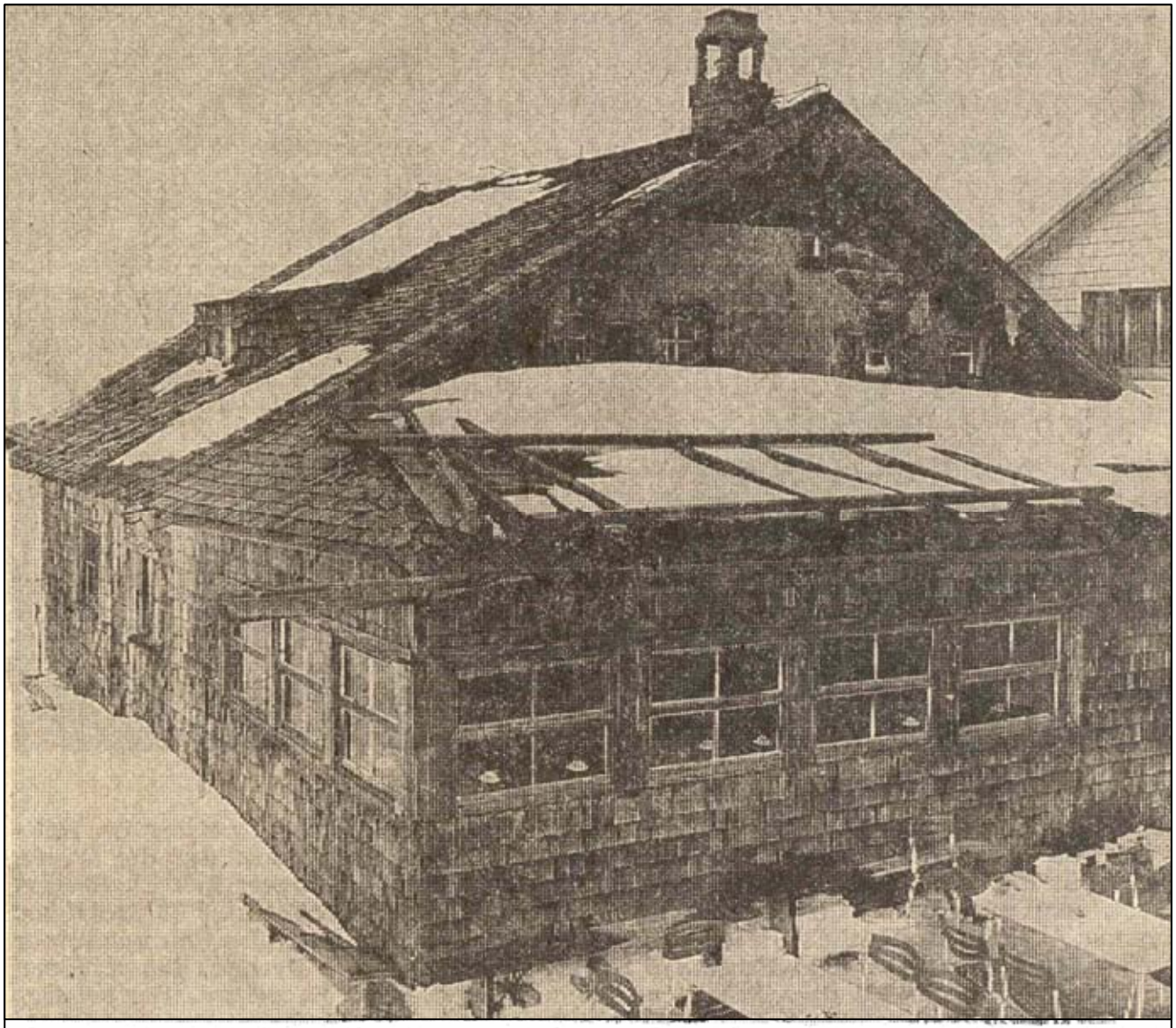
18. Oktober 1970



1975

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

18. Oktober 1975



IN EINEM JÄMMERLICHEN ZUSTAND befand sich die alte Gipfelhütte auf der Hochries. Durch eine beispielhafte Eigeninitiative des Rosenheimer Alpenvereins wurde die Gipfelhütte des Rosenheimer Hausbergs wieder hergerichtet. Unzählige Erinnerungen und Erlebnisse verbinden sich mit der „Rieshütt'n". Am heutigen Samstag ist es nun soweit: Die Wiedereröffnungsfeier bei Musik, Tanz und zünftiger Hüttengaudi wird alle „alten" Hochriesfreunde vollzählig erscheinen lassen. Unser Bild zeigt die Hochrieshütte vor der Renovierung. *Foto Wölflick*

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1975

B 3963 FX

Rosenheimer
Alpenvereins-Mitteilungen

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

der Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.

Freitag, den 14. März 1975, 20.00 Uhr,
Rosenheim, Kolpinghaus – Kleiner Saal

Tagesordnung:

1. Wahl des Versammlungsleiters und Stellvertreters
2. Ehrungen
3. Diskussion zu den vorliegenden Tätigkeitsberichten und der Jahresrechnung
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Beitragsregelung
7. Neuwahlen
8. Haushaltsvoranschlag 1975
9. Sonstiges

Diese Veröffentlichung gilt als Einladung im Sinne der Satzung. Im OVB erfolgt kurz vor der Mitgliederversammlung eine Erinnerung.

Dr. Bauer, 1. Vorsitzender

20 / März 1975

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1975

Bericht des Hüttenreferenten für das Hochrieshaus

Ein Jahr ist wieder wie im Fluge vergangen.

Schnee, Regen und Sonnenschein hatten sich sehr oft abgewechselt. So waren das Frühjahr, Sommer und Herbst nicht immer nach unseren Vorstellungen. Nur an wenigen schönen Tagen konnten wir vom Gipfel in die herrliche Runde schauen. Trotzdem war ein ständiger Zuwachs von Gästen zu verzeichnen. Unser Schatzmeister wird es in Zahlen bestätigen. Von allen Seiten, über Frasdorf, Aschau, Grainbach und Spatenau scheuten sich viele nicht, unseren Hausberg zu besteigen. Auch die Hochriesbahn hatte uns viele Gäste hinaufgefahren. Unsere Pächtersleute hatten an so manchen Tagen Schwerarbeit zu leisten. Herzlichen Dank dafür. So manch gute SchmankerIn und Tröpfchen verschmähten auch unsere alten Stammgäste nicht, wurde doch für sie der alte Nebenraum zugänglich gemacht. Zwei Ölöfen wurden in der alten Hütte aufgestellt, im Gastraum Beleuchtungskörper montiert. Dafür möchte ich meinem ständigen Helfer Eugen Hauber meinen herzlichen Dank aussprechen. Er ist zu früh in den ewigen Ruhestand gegangen. Das alte Dach sollte noch im Herbst erneuert werden. 6400 kg Material liegen in Achenmühle bereit. Unsere alte Wasserversorgung ist endgültig ausgefallen. Bis zur Fertigstellung der Reserve durch die Gemeinde Samerberg wird das Wasser durch die Seilbahn zur Bergstation geliefert. Der Hochriesbahn unseren besten Dank.

Das Jahr 1975 wird unsere angefangenen Aufgaben, hoffe ich, erledigen. Meine Amtszeit als Referent geht nun seinem Ende entgegen. Mit 70 Jahren am Rücken, glaube ich, ist eine Verjüngung unbedingt notwendig. Es wird sich doch aus 2000 Mitgliedern ein Idealist finden lassen, der die kommenden Aufgaben dieser Hütte ebenso mit Liebe erledigt wie ich. Dank all denen, die mir in meinen Aufgaben immer geholfen hatten. Für 1975 wünsche ich Ihnen allen ein erfolgreiches Bergsteigerjahr.

Max Schlosser

5

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1975

Die Versorgungs- und Entsorgungslage auf der Hochries

Die Versorgung der Hochries-Gipfelhütte mit Wasser und Energie ist ein besonderes Problem, seit diese 1913 von der Sektion Rosenheim des D&ÖAV unter Mitwirkung der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des TSV 1860 Rosenheim erbaut wurde. Bauliche Erweiterungen in den Jahren 1924, 1931, 1933 und 1958/59, sowie die ganzjährige Bewirtschaftung der Hütte verschärften das Versorgungsproblem. 1934 wurde diese Aufgabe – für damalige Verhältnisse optimal – durch den Bau einer Widderanlage gelöst. Die Winterversorgung übernahmen Reservetanks.

Steigende Besucherzahlen und „Alterserscheinungen" des Widders zwangen die Sektion gegen Ende der Sechziger Jahre, eine ausgiebigere Wasserversorgung zu suchen. Grabungen in der Spatenau nach den „präzisen" Angaben eines geologisch ausgebildeten Wünschelrutengängers erbrachten selbst in 14 m Tiefe keinen Tropfen Wasser. Der Ersatz des Widders durch eine Pumpe, die Neufassung der Quellen und die Vermehrung der Schüttung durch Erschließung weiterer Quellen blieben nach den Wassermessungen von 1970 und 1971 unerfüllbare Wunschträume.

Nun wurden Verhandlungen mit der „Hochries-Bergbahn GmbH" aufgenommen, die zur Versorgung ihrer Anlagen eine eigene Wasserleitung bis zur Mittelstation gelegt hatte. Der Vorschlag der „Hochries-Bergbahn", auch unser Haus mit Containerwasser zu versorgen wurde wegen der Risiken des Transports und der wirtschaftlichen Abhängigkeit abgelehnt.

Der Beschluß des Gemeinderats Samerberg am 10. 3. 1971, eine Gesamtwasserversorgung zu erstellen, enthob die Sektion der weiteren Wassersuche. Im Bauabschnitt 1 dieser staatlich geförderten Wasserversorgung ist die Errichtung eines Wasserspeichers oberhalb der Ebenwaldalm zur Versorgung von Almen, der Hochries-Bergbahn und des Hochries-Gipfelhauses vorgesehen.

Verhandlungen mit der „Hochries-Bergbahn" brachten im Mai 1972 folgende Vereinbarung: AV-Sektion Rosenheim und „Hochries-Bergbahn" bauen gemeinsam einen Graben für unsere Wasserleitung und deren Steuerkabel, was dem Vertragspartner bedeutende finanzielle Vorteile bringt. Da nach behördlichen Auflagen Containerwasser nur bei Ausfall der Wasserleitung verwendet werden darf, ist die Dimension der Wasserleitung auf die Mitversorgung der Bergbahn-Gipfelstation auszurichten. Die Wasserleitung gilt als „Hausanschluß Hochries" ab 200 m nach dem 1975 zu erstellenden Ebenwaldspeicher. Die Bauträgerschaft wurde von der Gemeinde Samerberg, die Leitung vom Ingenieurbüro Hauptmann übernommen.

Grabenbau, Verlegung der Wasserleitung und der Stromkabel wurde von der Fa. SEG (Süddeutsche Energieanlagen) im August 1972 begonnen und 1973 fertiggestellt. Die Inbetriebnahme hängt nun ausschließlich von der Errichtung des Ebenwaldspeichers ab, der nach den Vorstellungen des Wasserwirtschaftsamtes und des Ingenieurbüros entsprechend der Planung des bezuschußten Bauabschnitts I im Jahre 1975 erstellt wird, so daß im Herbst 1975 der Hochriesgipfel mit Leitungswasser versorgt ist.

Im August 1973 konnte das Hochries-Gipfelhaus an das Stromnetz der Isar-Amperwerke angeschlossen werden.

Die Begrünung der Rohrgrabentrasse, die als weithin sichtbares braunes Band den Hochrieshang durchzieht, stellt sich uns als weitere Aufgabe, nachdem die Aussaat des Bauunternehmers durch früh einbrechende Winterkälte vernichtet wurde. Wir sehen die Verpflichtung, an der Begrünung mitzuwirken, in unserem Satzungsauftrag zu Schutz und Erhaltung der Natur. Ein erster Anlauf zur „Aktion Begrünung Rohrgrabentrasse" im Sommer 1974 schlug fehl, als

17

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1975

die „Hochries-Bergbahn" ihre Mitwirkungszusage kurzfristig zurückzog. Im Sommer 1975 soll die „Aktion" langfristig geplant, durchgeführt werden.

War die Versorgung von jeher ein schwieriges Problem für Gipfelhütten, so wurde die Entsorgung erst durch die zunehmende Besucherfrequenz, durch ein gewachsenes Umweltbewußtsein und Einsicht in ökologische Zusammenhänge zu einer Aufgabe der neuesten Zeit. Der Bau einer vollbiologischen Kläranlage am Hochriesgrat im Zusammenhang mit der Erstellung der Hochriesbergbahn, veranlaßte die Sektion, eigene Pläne einer Abwasserbeseitigung zurückzustellen. Mit der „Hochries-Bergbahn" wurden schon zu Beginn des Jahres 1973 Verhandlungen über eine Beteiligung an dem Projekt Abwasserversorgung aufgenommen. Außergewöhnliche Verfahrensmethoden und sprunghafte Kostenüberschreitungen dämpften Verhandlungsklima und Erfolgsaussichten. Die Finanzierung derartiger Projekte geht weit über die Finanzkraft einer Alpenvereinssektion hinaus; sie ist nur mit wesentlicher Unterstützung des Deutschen Alpenvereins und des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen möglich. Der Kostenanteil der Sektion wurde im Februar 1973 auf 35 850,— DM vorausberechnet; unser Finanzierungsplan und Zuschußantrag gründete sich auf die Berechnung vom März 1973: 58 300,— DM. Im Juli 1973 war unser Anteil auf 75 885,— DM gestiegen, im November 1973 auf 92 559,— DM. Als die letzte Kostenaufstellung vom August 1974 mit 108 801,— DM abschloß, war eine Steigerung von 50 501,— DM, d. i. rund 85% gegenüber der Finanzierungsgrundlage eingetreten und jede Hoffnung auf Einigung geschwunden. Erst ein Wechsel in der Geschäftsführung der „Hochries-Bergbahn" ließ in offener und optimistischer Atmosphäre neue Gespräche anknüpfen und die Hoffnung wieder keimen, daß die Hochries-Gipfelhütte der DAV-Sektion Rosenheim im Jahre 1975 eine der Zeit und den Anforderungen angemessene Versorgung mit Strom und Wasser sowie eine nicht minder notwendige und angemessene Entsorgung der Abfälle und Abwässer haben wird.

Fritz Hohbach,
Mitglied des
Hochries-Ausschusses

Besuchen Sie die Sektionshütten auf Brünnstein und Hochries!

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1975

B 3963 FX

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen

Und das sage ich nicht für Bergsteiger,
sondern, - man verzeihe mir den
Ausdruck - für Laien. Möchten Sie sich
doch überzeugen lassen, daß der rechte
Alpinismus keine halsbrecherische Sache ist,
sondern im Gegenteil ausschließlich
eine Frage der Klugheit und
von ein wenig Mut, von Kraft
und Ausdauer und von Gefühl für
die verborgenen Schönheiten der Natur -
einer Natur, die manchmal gewaltig,
aber dann um so erhabener
und eindrucksvoller für den Beschauer.

Achille Ratti

22/September 1975

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1975

Begrünungsaktion auf der Hochries am 21.6.1979

Schon lange gefiel er uns nicht, der braune Streifen, der sich durch den Hochriesnordhang zog. Unter diesem unschönen Graben liegen Stromkabel und Wasserleitung für die Seilbahnbergstation und die Hochriesgipfelhütte. Nachdem der Grassamen, den seinerzeit die Baufirma ausgebracht hatte, nicht aufging, mußten wir nun etwas unternehmen.

Unser Naturschutzrefernt, Herr Thaler, nahm die Sache in die Hand. Die Seilbahngesellschaft wurde zur Mitarbeit gewonnen. Nach einigen Begehungen der Trasse wurden von Fachleuten Ratschläge eingeholt und Berechnungen angestellt. Es wurde Material beschafft, Heublumen mußten in Säcke gefüllt werden, Schilder gemalt und Transportprobleme gelöst. Welcher Aufwand an Zeit nötig war um alles genau zu planen, ist kaum vorstellbar. Endlich lagen Werkzeug und Material an der Mittelstation. Mit der Seilbahn wurde alles hinaufbefördert, ein Teil des Materials auf den oberen Seitenweg abgeseilt. Das Techn. Hilfswerk stellte uns Rucksatzspritzen, Steingabeln und Pickel zur Verfügung.

Die ganze Strecke wurde in einzelne Abschnitte aufgeteilt und für jeden Abschnitt sorgte ein Gruppenchef. Dieser hatte genaue Anweisungen was zu tun war und wo er sein Material bekam.

Dank der genauen Planung konnten die freiwilligen Helfer sinnvoll eingesetzt werden. Dem Aufruf in der Presse und bei den Sektionsabenden sind etwa 60 DAV-Mitglieder und auch Freunde der Hochries gefolgt. Die Bergwacht stand bereit, mußte aber nicht tätig werden und die Seilbahn beförderte die Helfer kostenlos zum Einsatzplatz.

Zunächst beförderte die Transportgruppe die Lasten vom Seitenweg an die Arbeitsplätze, gewiß eine schwere Arbeit, die manchen Schweißtropfen kostete. Bei der Vorbereitung des Bodens mußte sehr vorsichtig vorgegangen werden und trotzdem pfiffen uns einige Steine um die Ohren. Es gab auch genug unvernünftige Bergwanderer, die trotz Absperrung die Wege durch den Nordhang begingen. Gräben zur Ableitung des Wassers wurden gezogen. Dann wurde der Samen ausgestreut und mit Torfmull oder Heublumen abgedeckt. Zum Schluß erfolgte die Befestigung mit einem Sprühmittel. Die gute Organisation machte es möglich, daß man mit der Arbeit rasch voran kam und am frühen Nachmittag waren die meisten Gruppen mit ihrem Abschnitt fertig. Auch das Wetter spielte mit. Hunger und Durst wurden dann auf der Gipfelhütte gestillt. Für jeden Helfer stellte die Seilbahngesellschaft eine Freifahrkarte und die DAV-Sektion Rosenheim einen Essens- und Getränkegutschein zur Verfügung. Jetzt hoffen wir nur, daß günstige Witterung den Samen bald sprießen läßt und das Werk unserer Hände in diesem Falle bald nicht mehr zu sehen ist. Am gleichen Tag wurden durch Schüler und ihre Lehrer die alten Blechdosen im Hochriesnordhang eingesammelt und beseitigt. Auch die jungen Helfer waren mit Eifer bei der Sache.

Wir danken allen, die uns bei dieser Arbeit unterstützt haben, sei es durch Bereitstellung von Material, sei es durch ihre Arbeitskraft. Der DAV-Sektion Rosenheim lag etwas daran zu beweisen, daß nicht nur von Naturschutz gesprochen wird, sondern daß sie keine Kosten und Mühen scheut, auch aktiven Naturschutz zu betreiben.

Besuchen Sie die Sektionshütten auf Brünnstein und Hochries!

1

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1975

Georg Seebacher

mit 84 Jahren gestorben –

Als Harfenspieler bekannt



Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins und viele Hochriesfreunde in nah und fern trauern um den langjährigen Hüttenwirt auf der von der DAV-Sektion bewirteten Hochrieshütte. Georg Seebacher starb im Alter von 84 Jahren. Seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte er auf dem Brünnsteinhaus, wo sein Vater Hüttenwirt war. Auf der einst berühmten Brünnstein-Rodelbahn lernte der junge Seebacher das Rodeln, ein Sport, bei dem er es noch vor dem Ersten Weltkrieg zu Meisterschaftsehren als Rennrodler brachte.

Im Jahre 1934 zog er als Hüttenwirt auf der Hochries auf und blieb dort bis zum Jahre 1967. Georg Seebacher war der erste Hüttenwirt auf dem Rosenheimer Hausberg. Bis 1934 war die DAV-Hütte von Sektionsmitgliedern jeweils nur übers Wochenende bewirtschaftet. Als dann die Hütte eine Wasserversorgung erhielt, war eine ganzjährige Bewirtschaftung möglich, allerdings unter persönlichen Mühen und Strapazen, denn seinerzeit gab es noch keine Seilbahnen. Georg Seebacher trug den Proviant und alles, was sonst noch für die Bewirtschaftung nötig war, auf dem Buckel auf den Berg; später half ihm beim Transport ein Haflingerpferd.

Dem Improvisationstalent Seebachers ist es vor allem zuzuschreiben, daß in den folgenden Jahren nacheinander drei Material-Seilbahnen gebaut wurden, darunter eine Seilbahn, die von Hand betrieben werden mußte.

Der gebürtige Deisenhofener war ein weitum bekannter und beliebter Harfenspieler. Zu Zeiten, als Geheimrat Sachs noch lebte, wurde er oft als Harfenspieler auf Gut Rechenau geholt, um die Gäste des Geheimrats zu unterhalten. Vor kurzem wurde Georg Seebacher in Oberaudorf, am Fuße des Brünnsteins, zur letzten Ruhe gebettet.

5

1976

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

15. März 1976

200 Kilometer Wanderwege werden betreut

Alpenvereinssektion Rosenheim feiert 1977 ihr 100jähriges Bestehen — Mitgliederzahl um 32 Prozent gestiegen

sch — 1977 begeht die Rosenheimer Alpenvereinssektion ihr hundertjähriges Bestehen. Zur heurigen Jahreshauptversammlung im Schützenhaus waren über hundert des mit 2292 Mitgliedern nunmehr größten Rosenheimer Vereins gekommen, unter denen Sektionsleiter Dr. Bauer die Jubilare besonders willkommen hieß. Ein Vertreter des Südtiroler Alpenvereins entbot den Gästen ein kräftiges „Berg Heil!"

Nach kurzem Gedenken der Verstorbenen der Sektion gab Dr. Bauer einen Rückblick auf die drei Jahre der letzten Wahlperiode. Die Mitgliederzahl habe sich um 32 Prozent erhöht, die Sektionshäuser auf Hochries und Brünnstein „stehen gut da", das erstere sei bestens ver- und entsorgt. 87 Freiwillige besorgten die Begrünung der Rohrgrabenstraße, für die Erhaltung naturgerechter Landschaft werde einiges getan. 200 Kilometer Wanderwege habe die Sektion zu numerieren und zu kontrollieren.

Dr. Bauer hielt Hochrieshaus-Referent Max Schlosser für seine 15jährige Tätigkeit eine Laudatio; zur Ehrenmitgliedschaft für ihn kam noch eine Urkunde und Federzeichnung der Gipfelhütte, für die sich Schlosser seinerseits mit einem gelungenen Holzmodell der Hütte revanchierte, damit „man später weiß, wie sie anfangs aussah!"

Dieter Vögele verwies im Finanzbericht auf sparsame Haushaltsführung, ohne das Gesamtziel der Sektion hintanzustellen. Trotz der vielerlei Aufgaben und Aufwendungen sei „was auf der Seit'n" für zukünftige und für die 100-Jahr-Feier. Für den verhinderten Jugendreferenten und den Jugendwart zählte Dr. Bauer auf, was Jugend und Jungmannschaft der Sektion erwandert und erklettert hatten. Mit sechs Tourenführern bewältigte Tourenwart Heidenreich zehn Winter- und 16 Sommertouren, dazu kamen Urlaubs- und Bergsteigerwochen in der Dauphine, in Briançon, auf Korsika, in Oberösterreich und den Dolomiten, daneben Wanderkurse, die Sektionsmeisterschaft, ein Langlaufkurs und das Brünnsteinrodeln. Neben Touristik gab es auch Geselligkeit.

Vortragsreferent Probst sagte, die sieben Lichtbildabende waren finanziell in etwa ausgeglichen; er wünschte sich dabei auch mehr Mitglieder als Besucher. Naturschutzreferent Thaler freute sich über die Schulklasse aus Brannenburg, die den Nordhang unter dem Hochrieshaus gesäubert hatte. Am Hang von der Seitenalm zur Wimmeralm müsse etwas gegen die Erosion getan werden. Büchereiwart Hieber sagte lakonisch: Etat klein, Bücher teuer. Führer und Karten würden rege benützt, die Ausleihzeiten sollten eingehalten werden, da der nächste auch wieder etwas brauche.

Wegewart Greilinger hat mit dem Brünnsteingebiet viel zu tun; für das Hochriesgebiet sucht er einen Partner. Leider würden Hinweistafeln ausgerissen. Für 1976 sei eine gründliche Markierung vorgesehen. Dabei meinte Dr. Trübswetter, ob die Sektion dies nicht den Fremdenverkehrsvereinen überlassen solle, aber, so Dr. Bauer, diese Arbeit habe der Hauptverein den Sektionen übertragen.

Dr. Schiefer bereitet mit einem Arbeitsausschuß die 100-Jahr-Feier 1977 vor. Mittelpunkt wird die Jahrestagung des Hauptvereins in Rosenheim für 300 Sektionen sein; über Festschrift und Programm wurde ausführlich gesprochen. Die Rechnungsprüfer Günther und Breitsameter hatten der Sektion geordnete wirtschaftliche Verhältnisse bescheinigt; die Entlastung konnte erteilt werden.

Beim Haushaltsvoranschlag 1976 stehen beim Hochrieshaus die sanitären Anlagen, der Heizungseinbau und ein Geräteraum an; am Brünnstein muß die Sanierung der Veranda noch ein Jahr warten, aber der Einbau einer neuen Küche, die Gasversorgung und der Eiskeller stehen auf dem Programm.

Die Neuwahl

In den nächsten drei Jahren will Dr. Bauer das Hauptgewicht auf das alpinistisch-touristische Angebot für die Mitglieder — ohne Expedition — legen. Ein Fernziel sei auch ein Sektionsraum im Hochrieshaus. Versammlungsleiter Wimbauer konnte nach den Neuwahlen folgenden Vorstand vorstellen: Erster Vorsitzender Dr. Bauer; Zweiter Vorsitzender Alfons Brandmeier stand noch nicht zur Wahl. Schatzmeister wieder Dieter Vögele; Schriftführerin Helma Bauer, Jugendvertreter Peter Keill, Tourenwart Heinz Heidenreich, Naturschutzreferent Josef Thaler, Hausreferent Hochries Siegfried Menzel, für das Brünnsteinhaus Heinrich Stöckl, Schriftleiter Albert Sanftl, Vortragsreferent Albert Probst, Bücherwart Ludwig Hieber. Von den drei neuen Beiräten Max Kögl, Dr. Netopil und Gerd Wachs wird einer Ausrüstungswart. Vor den Wahlen hatte A. Brandmeier den Einsatz von Dr. Bauer während der letzten Wahlperiode gewürdigt.

Ehrungen

Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurde 33 Sektionsangehörigen das silberne Edelweiß verliehen, für 40 Jahre Maria Berthaler, Karl Auer, Nikolaus Bensegger, Heinz Hundt, Epimach Lachauer, Franz Lebeis und Wolfgang Löffler sowie für 50 Jahre Hildegard Hamberger und Christian Schneider (Gigg). Willi Gunzenberger dankte Dr. Bauer, seit 35 Jahren Mitglied, für selbstgefertigte handwerkliche Ehrengaben.

Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben: Am 11. März starten zu einer Mexiko-Bergsteigerexkursion auch einige Sektionsmitglieder, am selben Abend ist in der „Alten Post" ein Naturschutzbund-Gesprächsabend mit Tonfilm und am 28. März die Sektionsmeisterschaft auf der Hochries.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

Verwaltungsausschuß
8 München 22
Praterinsel 5, Telefon 29 30 86

Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins
Herrn Dr. Günther B a u e r

82 R o s e n h e i m
Klöcklstr. 23

Ihr Schreiben vom - Ihr Zeichen: - Unser Zeichen: S/D Datum: 24.4.1975

Betrifft: Hochries-Gebiet

Sehr geehrter Herr Dr. Bauer,

anläßlich des Südbayer. Sektionentages am vergangenen Wochenende in Deggendorf haben Sie bei der Behandlung des Antrages des Hauptausschusses betreffend die Stellungnahme des DAV bei Raumordnungsverfahren beanstandet, daß das Gutachten des DAV zum Raumordnungsverfahren Hochries-Gebiet Ihrer Sektion trotz mehrmaliger Anforderung nicht zugänglich gemacht worden ist.

Hierzu können wir anhand der uns vorliegenden Akte feststellen, daß diese Behauptung nicht zutrifft, weil die Stellungnahme des DAV vom 6.5.1974 im Abdruck dem Naturschutzbeauftragten Ihrer Sektion, Herrn Thaler, seinerzeit zugeleitet worden ist.

Es zeigt sich an diesem Beispiel, daß es weniger an der Kommunikation zwischen Hauptverein und Sektionen, sondern sicher genauso oft an der Verständigung und Unterrichtung innerhalb der Sektion mangelt. Auf unsere Ausführungen in dieser Richtung im Rundschreiben Nr. 1/75 dürfen wir in diesem Zusammenhang verweisen.

Für Ihren Gebrauch lassen wir Ihnen anliegend in Fotokopie unsere Stellungnahme zugehen.

Mit freundlichen Grüssen

Werner Sedlmair
Geschäftsführer

Anlage

An den
Deutschen Alpenverein
Herrn Dr.Jobst,Herrn Hintermeier
Praterinsel
8000 München

19.Juni 1976

Raumordnungsverfahren Hochries.

Sehrggeehrter Herr Dr.Jobst!

Nach einem ausführlichen Gespräch mit Herrn Meider von der Seilbahngesellschaft kommen wir nun zu folgender Stellungnahme:

Eine Erschließung des Gebietes um Oberwiesen,Predigtstuhl,Aberg unterhalten wir nach wie vor aus früher bereits genannten floristischen und landschaftlichen Gründen für äußerst bedenklich.Allerdings enthält die neue Planung der Lifte 3 und 4 bereits wesentliche Verbesserungen.
Die neue Nordabfahrt hingegen stellt für die gegeben Verhältnisse aus der Sicht der Führung der Abfahrt,wie auch in bezug auf Geländeeingriffe eine gute Lösung dar.Der Schwierigkeitsgrad ist bei schwer bis mittel anzusetzen.Durch geeignete Auflagen ergeben sich keine Bedenken.

Die Erfüllung dieser Auflagen für die Nordabfahrt muß eine Voraussetzung für eine spätere Genehmigung der Lifte und Abfahrten 3 und 4 darstellen. Am geeignetsten erschiene hierzu die Beauftragung einer Firma,die sich mit ökologischen Planungen beschäftigt und die hierdurch ein Garant sein kann für geringste Geländeeingriffe,sichere Verbauungen und standortsgemäße Begrünung sowie die auch zukünftige verbindliche Pflegepläne ausarbeiten kann.

Hochachtungsvoll

(Josef Thaler)
Naturschutzreferent



NOTAR

Dr. Helmut Weber

82 Rosenheim · Salinstr. 3/I · Tel. 08031/1209, 85606
Postfach 101

Sektion Rosenheim des deutschen
Alpenvereins (DAV) e.V.

8200 Rosenheim
Münchner Str. 9
(Sporthaus Ankirchner)

URNr. 2493

Annahme eines Kaufvertragsangebots
Auflassung, Dienstbarkeit

Heute, den neunundzwanzigsten Oktober
neunzehnhundertsechsundsiebzig
- 29. Oktober 1976 -
erschienen vor mir,

Dr. Helmut W e b e r ,

Notar in Rosenheim, an der Geschäftsstelle in Rosenheim, Salinstraße 3/I:

1. Herr Georg W i e s b ö ck , Fabrikteilhaber und Gutsbesitzerin Rohrdorf, Dorfstraße 50,
nach Angabe im gesetzlichen Güterstand lebend,

2. Herr Dr. Günter Bauer, Arzt in Rosenheim und
Herr Alfons Brandmeier, Justizamtmann in Rosenheim,
beide hier h a n d e l n d für die
"Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." mit dem Sitz in Rosenheim,

wozu ich, Notar, aufgrund des von mir am 25.10.1976 eingesehenen Vereinsregisters des AG Rosenheim bescheinige, daß die Herren Dr. Bauer und Brandmeier gemeinsam zur Vertretung des Vereins berechtigt sind.

Die Erschienenen sind mir, Notar, persönlich bekannt.

Auf Ansuchen der Erschienenen beurkundete ich ihren Erklärungen gemäß, was folgt:

I.

Mit Urkunde des Notars Dr. Otto Schropp in Rosenheim vom 5. September 1957 - URNr. 2012 - und Nachtrag hierzu vom 21. März 1969 - URNr. 704 - hat Herr Georg Wiesböck der "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." mit dem Sitz in Rosenheim das Angebot zum Abschluß eines Kaufvertrages über die Grundstücke der Gemarkung Steinkirchen

Flst.Nr. 1674	Wald, zu	4,8150 ha
Flst.Nr. 1675	Weide, zu	0,4430 ha
Flst.Nr. 1678	Weide, zu	3,0140 ha
Flst.Nr. 1679	Wald, zu	1,2740 ha

gemacht.

Die "Alpenverein Sektion Rosenheim e.V." hat sich verpflichtet, das Vertragsangebot alsbald zu akzeptieren, sobald die Gemeinde Steinkirchen auf ihren in der Angebotsurkunde vom 5.9.1957 erwähnten Anspruch auf Rückübertragung des Eigentums verzichtet und die eingetragene Auflassungsvormerkung im Grundbuch löschen läßt, ohne dafür Bedingungen zu stellen, die die Sektion belasten.

Die Gemeinde Samerberg hat durch Erklärung vom 7. November 1975 auf den genannten Rückübertragungsanspruch verzichtet und die Löschung der Vormerkung zur Sicherung des Anspruchs auf Rückübertragung bewilligt. Die Erklärung der Gemeinde ist den gegenwärtigen Vertragsbeteiligten bekannt. Demnach gehen die Vertragsteile übereinstimmend davon aus, daß die Verpflichtung zur Annahme des Vertragsangebotes in Kraft getreten ist.

Die "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." nimmt hiermit das Kaufvertragsangebot des Herrn Georg Wiesböck vollinhaltlich und uneingeschränkt an.

Die "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." und Herr Georg Wiesböck sind darüber einig, daß das Eigentum

an den Grundstücken Flst.Nrn. 1674, 1675, 1678 und 1679 Gemarkung Steinkirchen auf Herrn Georg Wiesböck übergeht; Herr Georg Wiesböck beantragt die Eintragung der Rechtsänderung im Grundbuch.

II.

Herr Georg Wiesböck übernimmt die in Abt. II des Grundbuches an Flst.Nr. 1679 der Gemarkung Steinkirchen eingetragene Dienstbarkeit - Quellfassungs- und Wasserleitungsrecht und Recht zur Anlage eines Reservoirs für Flst.Nr. 1676 a,b - unter Eintritt in die zugrundeliegendenVerpflichtungen.

Die "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." verpflichtet sich, die in Abt. III des Grundbuchs eingetragenen Grundpfandrechte, nämlich

7.200.- GM Buchhypothek für die Sparkasse Rosenheim
800.- DM Sicherungshöchstbetragshypothek für die Löwenbräu AG München

auf ihre Kosten am aufgelassenen Grundbesitz löschen zu lassen. Die entsprechenden Löschungen werden beantragt.

III.

Die Kaufsfläche hat genau 28 Tagwerk und 46 qm. Bei dem Tagwerkpreis von 450.- DM errechnet sich für die 28 Tagwerk genau der Kaufpreis von 12.600.- DM
- zwölftausendsechshundert Deutsche Mark -.

Der Kaufpreis wird mit dem Darlehen des Herrn Georg Wiesböck an die "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." verrechnet und zwar mit Wirkung vom Zeitpunkt des vertragsgemässen Vollzugs des Eigentumsüberganges im Grundbuch.

Auf Ausgleichung der Mehrfläche von 46 qm wird seitens

der "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." verzichtet.

IV.

An der Flst.Nr. 1679 Gemarkung Steinkirchen befinden sich die Quellen, Wasseranlagen und Leitungen, welche der Wasserversorgung des Hochrieshauses der "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V. " dienen.
Herr Georg Wiesböck räumt der "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." für ständig und unentgeltlich das ausschließliche Recht ein, die derzeitigen Quellen zu nutzen, die bestehenden Wasseranlagen und Leitungen zu belassen und zu unterhalten oder unterhalten zu lassen und alle hierzu erforderlichen Ausbesserungsarbeiten durchzuführen bzw. durchführen zu lassen. Auf dem dienenden Grundbesitz dürfen im Bereich der Quellen und Wasseranlagen Holzeinschläge in einer die Benutzung des Quellwassers und der Anlagen schädigenden Weise nicht vorgenommen werden oder vornehmen lassen werden.Die ungefähreLage der Quellen u.Verlauf der Leitung ergibt sich aus dem beigeh.Lageplan.
Es wird bewilligt und beantragt, für die vorstehend eingeräumten Rechte eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zugunsten der "Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins (DAV) e.V." in Rosenheim an Flst.Nr. 1679 im Grundbuch an nächstfreier Rangstelle einzutragen.

V.

Die Kosten dieser Urkunde und des grundbuchamtlichen Vollzuges trägt Herr Wiesböck.
Von dieser Urkunde erhält jeder Vertragsteil eine Ausfertigung, das Grundbuchamt eine beglaubigte, das Finanzamt - Grunderwerbssteuerstelle - eine einfache Abschrift.

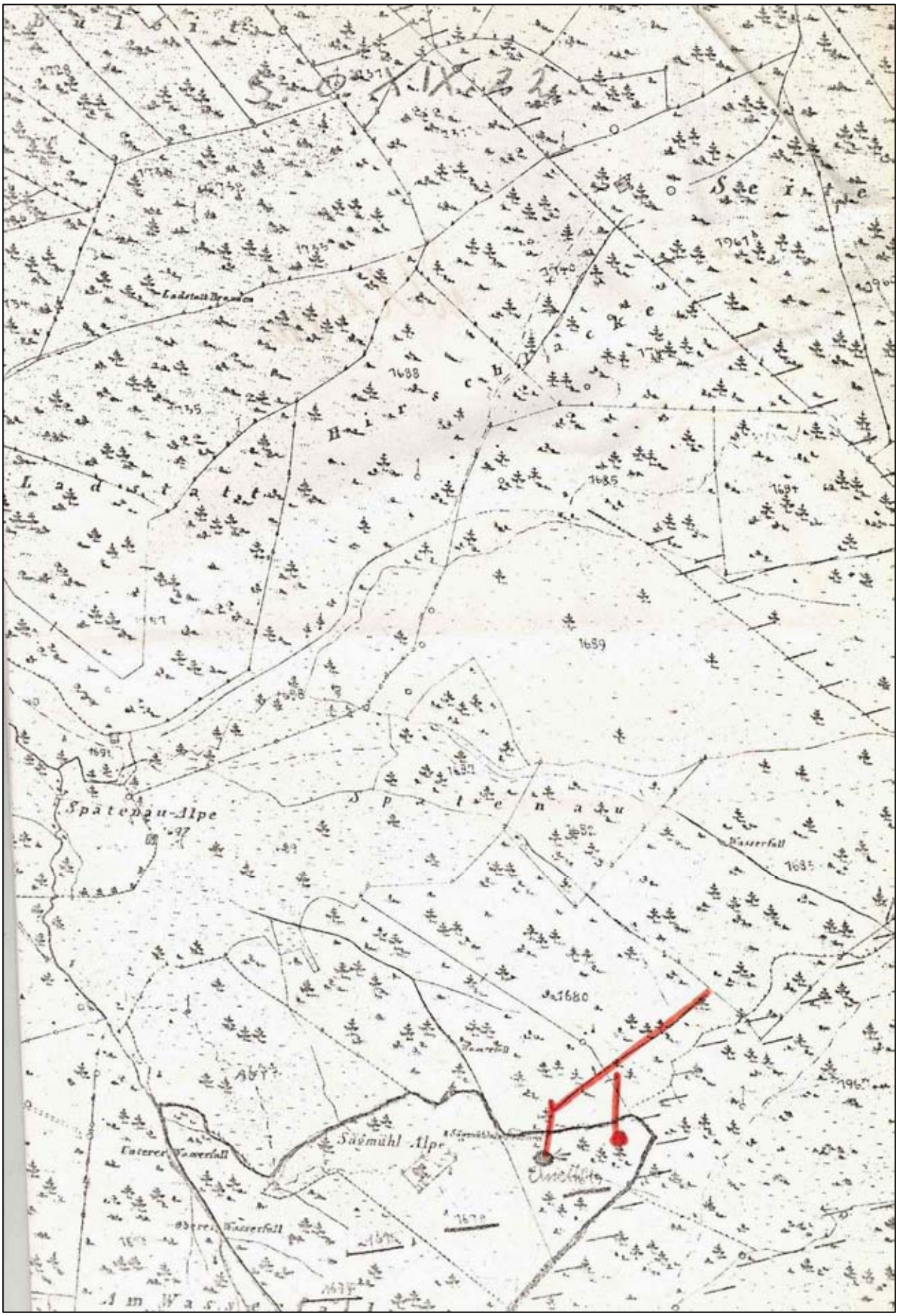
Die Vertragsteile ermächtigen den Notar zur Stellung, Änderung und Zurücknahme jeglicher Vollzugsanträge.

VI.

Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Vorurkunden vom 5. 9. 1957 und 21. 3. 1969.

Die diesamtlichen Urkunden vom 7.11.1975 - URNr. 2723 - und vom 21. 1. 1976 - URNr. 134 - (Vertragsannahme) sind durch gegenwärtige Urkunde überholt und gegenstandslos.

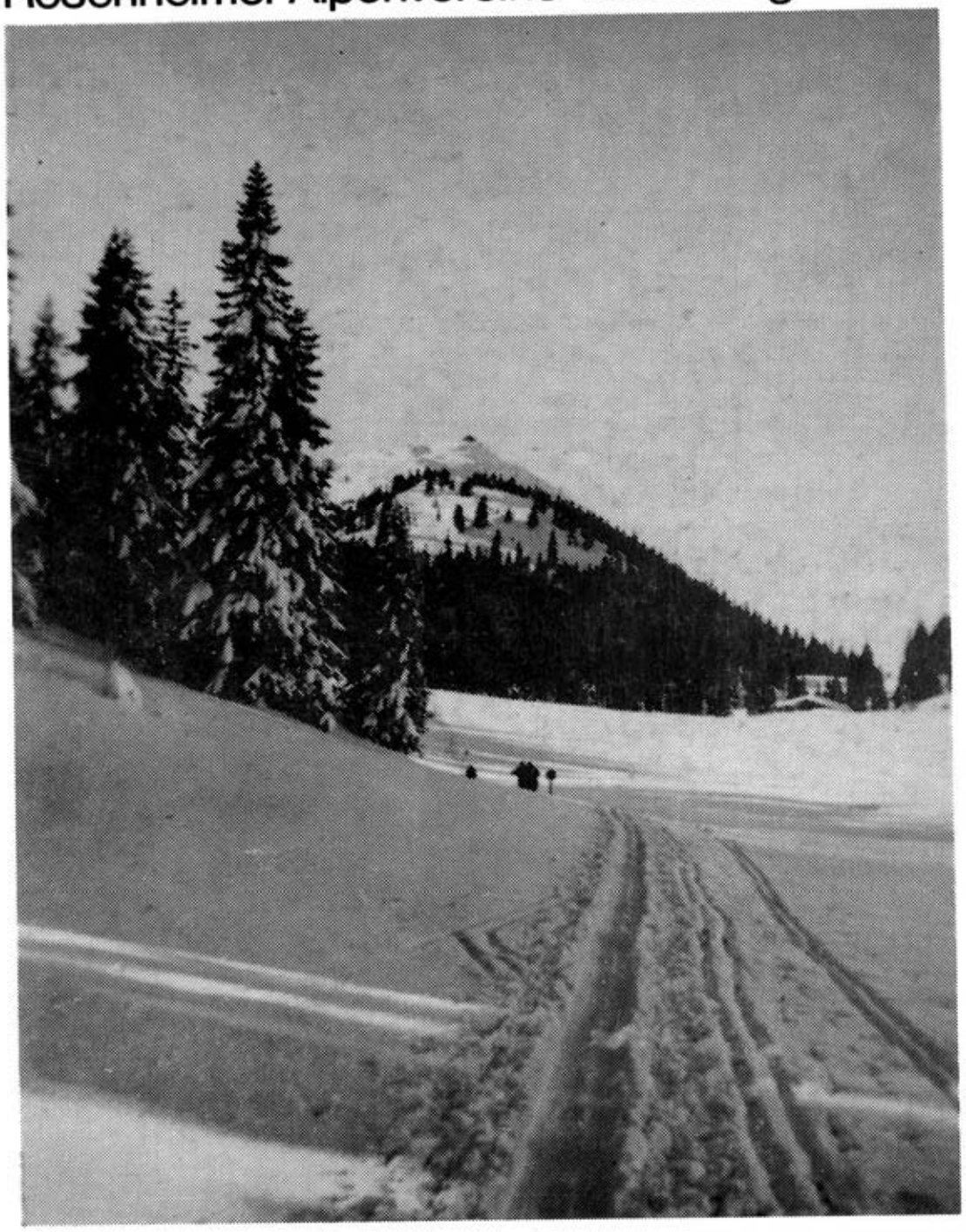
Vorgelesen vom Notar
von den Beteiligten genehmigt
und eigenhändig unterschrieben:


Seite
Ladstatt
Spätenau-Alpe
Spätenau
Wasserfall
Sägmühl Alpe
Unterer Wasserfall
Oberer Wasserfall
1680
1689
1685
1688

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1976

Bergfreund

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen »24«



Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1976

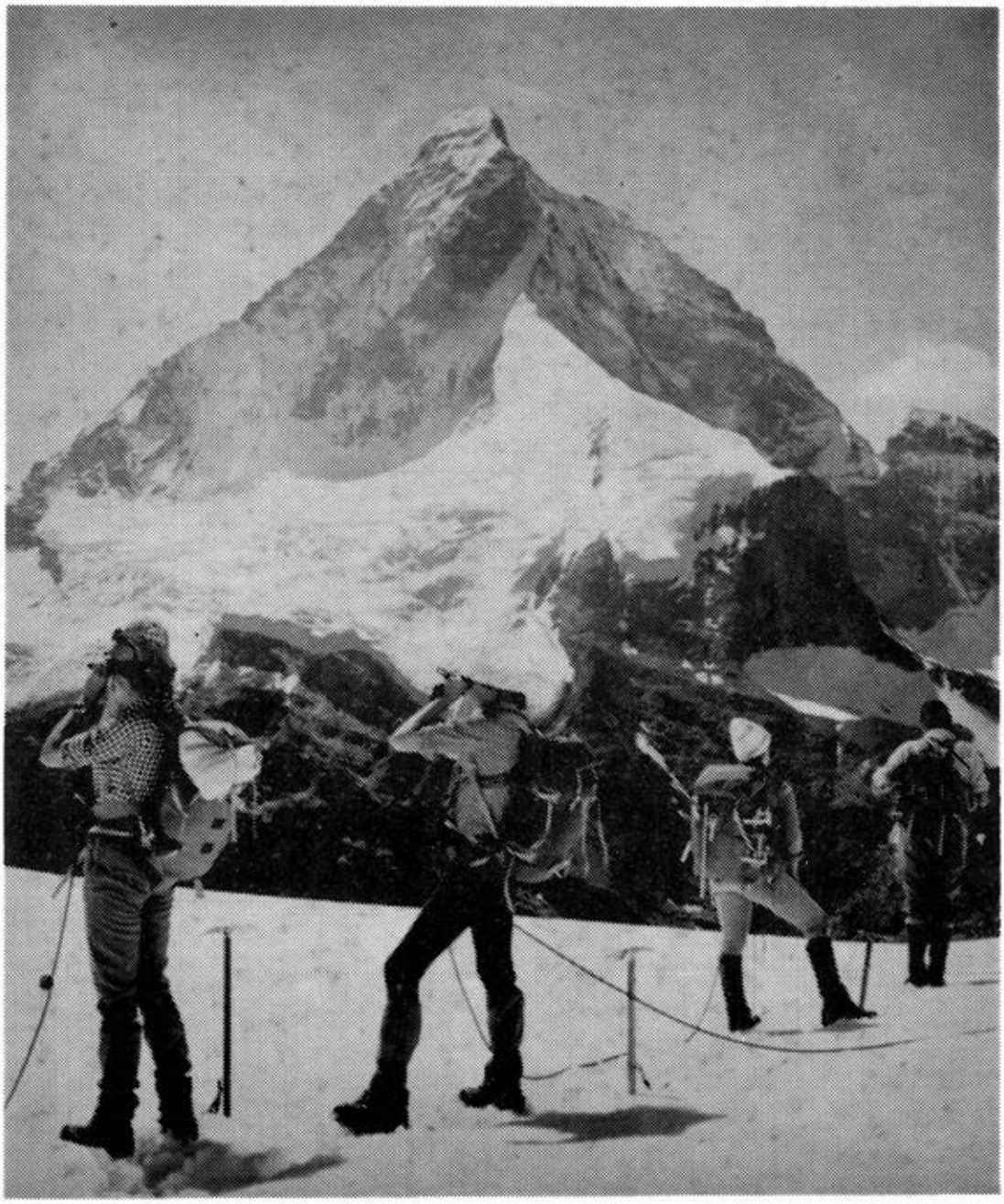
AV-Wege innerhalb des Arbeitsgebietes unserer Sektion

Innerhalb des Deutschen Alpenvereins besteht eine Arbeitsgebietsordnung, in der festgestellt ist, daß das Arbeitsgebiet einer Sektion jenes Gebiet in den Alpen ist, welches eine Sektion entsprechend den bergsteigerischen Bedürfnissen betreut, insbes. durch den Bau und die Erhaltung von allgemein zugänglichen Hütten oder Stützpunkten, durch die Anlage, die Erhaltung, die Bezeichnung und Sicherung von Wegen sowie durch die Wahrnehmung der Belange des Naturschutzes. Das Arbeitsgebiet unserer Sektion umfaßt im wesentlichen die Brünnstein- und Hochriesgegend. Die Festlegung von Wegenummern durch den DAV innerhalb unseres Gebietes wollen wir zum Anlaß nehmen, Ihnen in diesem und folgenden „Bergfreund" diese Wege vorzustellen.

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1976

Bergfreund

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen Nr. 25 Juni '76 B 3963 FX



Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1976

Bezeichnete AV-Wege im Arbeitsgebiet "Hochries"

Weg 211: Hainbach – Klausen – Spitzsteinhaus

Hainbach – (Neuhäusl) – Baumgartenalm	1,45	
Baumgartenalm – Klausen	0,45	2,30
Klausen – Feichtenalm – Scharte am Spitzstein	1,30	4,00
Scharte – Spitzsteinhaus	0,30	4,30

Weg 215:

Grainbach – Duftbräu	1,00	
Duftbräu – Waldparkplatz	0,20	1,20
Waldparkplatz – Käsalm	0,45	2,05
Käsalm – Trockenbachtal	0,30	2,35
Trockenbachtal – Oberwiesenalmen	1,00	3,35
Oberwiesen – Jägerhäusl	0,10	3,45
Jägerhäusl – Kohlgrub	1,00	4,45
Kohlgrub – Frasdorf	1,15	6,00

Weg 216: Frasdorf – Hochries

Frasdorf – Frasdorfer Berghaus	1,15	
Frasdorfer Berghaus – Riesenhütte	1,00	2,15
Riesenhütte – Hochriesgipfel	0,45	3,00

Weg 216: Grainbach – Hochries

Grainbach – Ebenwaldalm	0,45	0,45
Weg a) Ebenwaldalm – Ebersberger Alm	0,45	
Ebersberger Alm – Wimmer Alm	0,15	1,00
Ebersberger Alm – Riesenplatteau – Hochr.	1,00	
Weg b) Ebenwaldalm – Moserboden	0,20	
Moserboden – Wimmeralm	0,40	1,00
Wimmeralm – Seitenalmen	0,15	0,15
Seitenalmen – Hochries	0,30	0,30
Grainbach – Ebersberger Alm – Seitenalmen – Hochries		2,30
Grainbach – Moserboden – Seitenalmen – Hochries		"

Grainbach – Ebersberger Alm 1,30, Riesenplatteau – Hochries 2,30

9

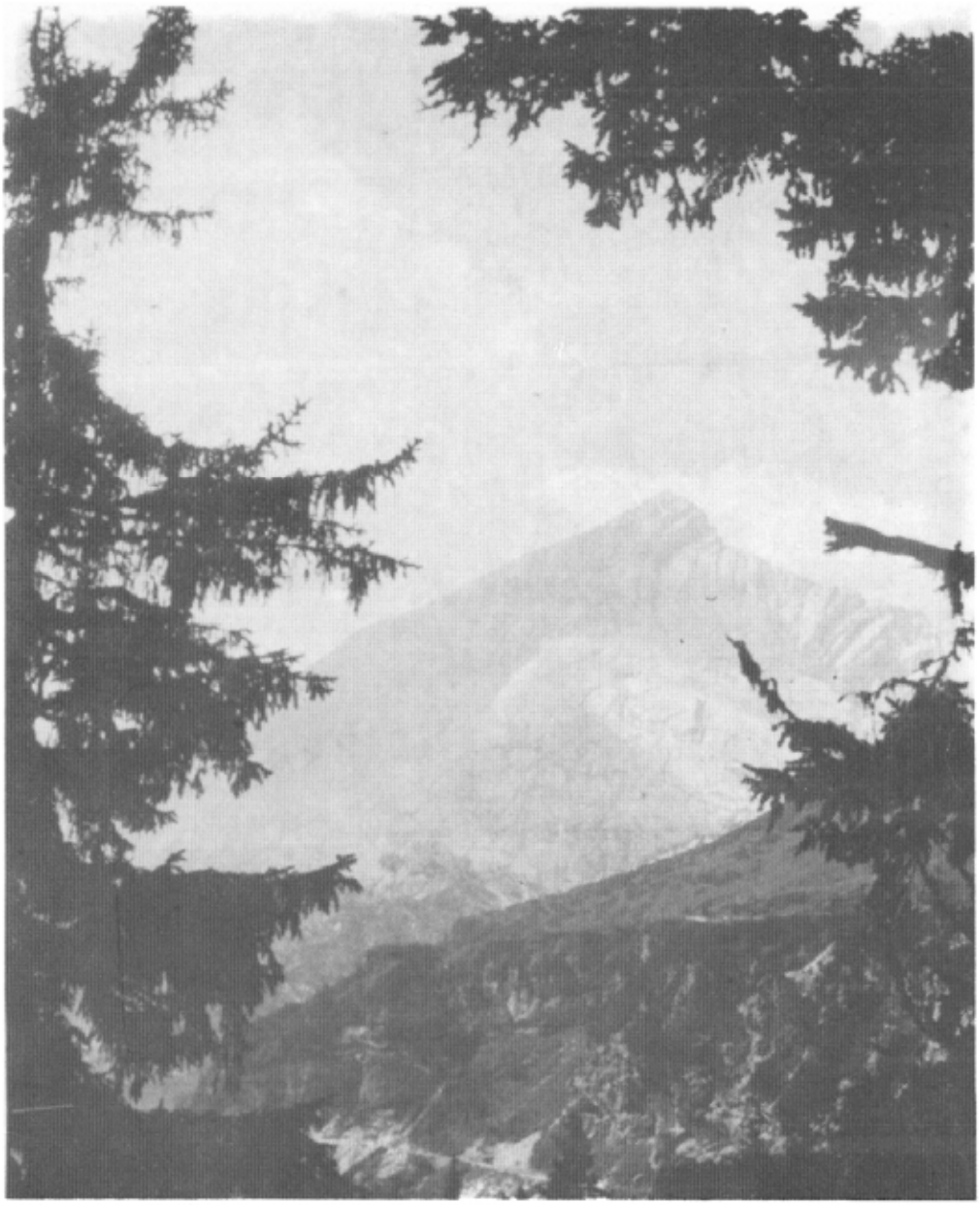
Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1976

Weg 217: Aschau – Hofalm – Hochries		
Hohenaschau – Hofalm 1,00 – Hochriesweg 0,15	=	1,15
Weg 218: Kohlgrub – Abergalm – Klausen		
Kohlgrub – Grozachhütte	1,15	
Grozach – Predigtstuhl	0,30	1,45
Predigtstuhl – Klausenberggipfel	0,20	2,05
Klausenberg – Klausenhütte	0,10	2,15
Weg 219: Aschau – Ellandalm – Baumgartenalm – Klausen		
Aschau – Ellandalm	1,30	
Ellandalm – Baumgartenalm	0,30	2,00
Baumgartenalm – Klausen	0,45	2,45
Weg 220: Grainbach – Kolpingshütte – Pölcheralm – Waldparkplatz		
Grainbach – Kolpingshütte	1,00	
Kolpingshütte – Spatenau	0,15	1,15
Spatenau – Alfred-Drexelhaus	0,30	1,45
Alfred-Drexelhaus – Pölcheralm	0,20	2,05
Pölcheralm – Wagner Alm	0,45	2,50
Wagner Alm – Waldparkplatz	0,20	3,15
Weg 221: Hochries – Karkopf – Feichteck – Wagneralm – Waldparkplatz		
Hochries – Karkopf	0,30	
Karkopf – Feichteck	0,30	1,00
Feichteck – Wagner Alm	0,45	1,45
Wagner Alm – Waldparkplatz	0,20	2,05

Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1976

Bergfreund

Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen Nr. 26 Oktober '76 B 3963 FX



Auszug aus den Sektionsmitteilungen 1976

Bergfreund Nr. 26 Oktober 1976

Ein Kompliment für die "Hochries-Begrüner"

Der Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins hat die Hochries-Begrünungsaktion in einem Schreiben an den Vorsitzenden unserer Sektion als ein "hervorragendes Beispiel praktizierten Natur- und Umweltschutzes" bezeichnet, das "gebührend anzuerkennen" sei. In dem Schreiben heißt es weiter: "Damit hat die Sektion Rosenheim in der Tat ein höchst nachahmenswertes Exempel statuiert. Wir wollen es bei der nächsten Hauptversammlung im nächsten Jahr entsprechend hervorheben. Es sollte auch in den Mitteilungen des DAV Erwähnung finden."

Eine Aktion dieses Ausmaßes (die Tagespresse und wir berichteten mehrfach darüber) kann nur von einer Gemeinschaft erfolgreich durchgeführt werden. Die Hauptarbeit lag aber eindeutig bei unserem Naturschutzreferenten. Deshalb gebührt ihm besonderer Dank. Uns allen sollte diese Aktion Mut für weitere Engagements in dieser guten Sache geben.

1

Bauliches

Die geplanten baulichen Verbesserungen auf dem Brünnsteinhaus sind abgeschlossen. Die Hauptbaumaßnahme war die Errichtung eines oberirdischen Gasbehälters, die einer behördlichen Auflage zu Folge notwendig war. Außerdem ist für die Küche neues Mobilar angeschafft worden. Eine Verbindung zwischen Küche und Gastraum zur noch schnelleren Bedienung wurde geschaffen. Unser Dank gilt den Pächtersleuten Seebacher und den am Bau beteiligten Handwerkern für die geleistete Arbeit.

Die Baumaßnahmen an der Hochrieshütte sind noch in vollem Gange und wir hoffen, bis zum ersten Schneefall fertig zu sein. Die Maßnahme umfaßt eine Verbesserung der sanitären Einrichtungen und den Einbau einer Heizungsanlage. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit den Materialtransporten wickelt sich der Bau nunmehr zufriedenstellend ab, vor allem, weil sich alle am Bau Beteiligten sehr stark einsetzen. Ohne die über das Normalmaß hinausgehende architektonische Betreuung des Herrn Ing. Linhardt wäre der Bauverlauf bestimmt nicht so günstig. Dem Hüttenwart gebührt Dank . Er hat mit einem Unimog das Material, soweit es nicht über die Seilbahn transportiert werden konnte, von Frasdorf zum Gipfel gebracht. Wir hoffen auf einen rechtzeitigen Abschluß des Baus bis zum Wintereinbruch und bitten die Beteiligten, nach 3 harten Arbeitsmonaten noch durchzuhalten.

10

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 116

Der Deutsche Alpenverein in Rosenheim

100 Jahre
Sektion Rosenheim

Die Vollversammlung
des DAV
tagt am Wochenende
zum dritten Mal seit 1877
in der Innstadt

Hans Steinbichler

Der Alpenverein ist wie eine Hütte

**Grundpfeiler einer Idee
für 290 000 Mitglieder
in 290 Sektionen**

Als am 9. Mai 1869 in München der Deutsche Alpenverein gegründet wurde, mag wohl der Zweck, im Paragraph 1 verankert, noch Haupt- und Ursache gewesen sein, sich zusammenzutun: „... die Kenntnisse von den deutschen Alpen zu erweitern und ihre Bereisung zu erleichtern ..."

Mittlerweile ist dieser erste Satz mehrfach ergänzt und erweitert worden, doch sinngemäß ist er immer noch der Grundpfeiler einer Idee, die 290 000 Mitglieder in 290 Sektionen zusammenfaßt: Die Liebe zu den Bergen. Im Praktischen hat sich jedoch manches geändert. Die „Erweiterung der Kenntnisse" ist voll erfüllt, es existieren ausführliche Kartenwerke verschiedener Maßstäbe, der 101. Band der umfangreichen Jahrbücher des DAV wird gegenwärtig bearbeitet, das Führerwerk hat einen hohen Stand erreicht — die Aneignung dieser „Kenntnisse" ist nun jedermann möglich. Der zweite Kernsatz allerdings ist bereits fragwürdig geworden: „... die Bereisung zu erleichtern ..." Das heißt Erschließung, Urbanisierung rauher Urlandschaft — wenigstens mit markierten Wegen und wetterfesten Hütten. Dieses Ziel ist längst erreicht und längst sollte hier gebremst werden, ja noch mehr — viele Straßen, Seilbahnen und hotelähnliche Hütten wurden zur Belastung für die Bergwelt, zerstören das, was dem Alpenvereinsmitglied zutiefst am Herzen liegt oder liegen sollte: die ursprüngliche Naturlandschaft der Berge.

Vom Glück in der Jugendgruppe

Es ist selbstverständlich, daß eine so große Gemeinschaft mit ihren Sektionen in allen größeren Orten Deutschlands auch die Pflege der Geselligkeit nicht zu kurz kommen läßt. Ich weiß keinen Verein, in dem das einzelne Mitglied sich ein Leben lang so wohlbehütet fühlen kann wie im Alpenverein. Dies hat vielerlei Gründe. Wer das Glück hat, schon als Kind in eine gut geführte Jugendgruppe zu kommen, gelangt zugleich in eine organisch gewachsene Sektion mit vielfältigen Angeboten und Möglichkeiten. Die ersten Schritte in den Bergen, im ungewohnten, doch großartigen Gelände sind überwacht, werden gelehrt und gezeigt, die Gefahren erklärt. Der Jugendliche lernt Klettern und Skifahren, erfährt Kameradschaft und auch die tiefen, unauslöschlichen Eindrücke seiner neuen Umgebung — der Berge. Dann kommt wohl für alle die „Sturm- und Drangzeit", die Etappe der alpinen Tat. Während sich der eine den steilen Wänden verschreibt, sucht der andere immer neue Gebiete der Alpen auf, wird zum Hochtouristen oder fährt in ferne Gebirge.

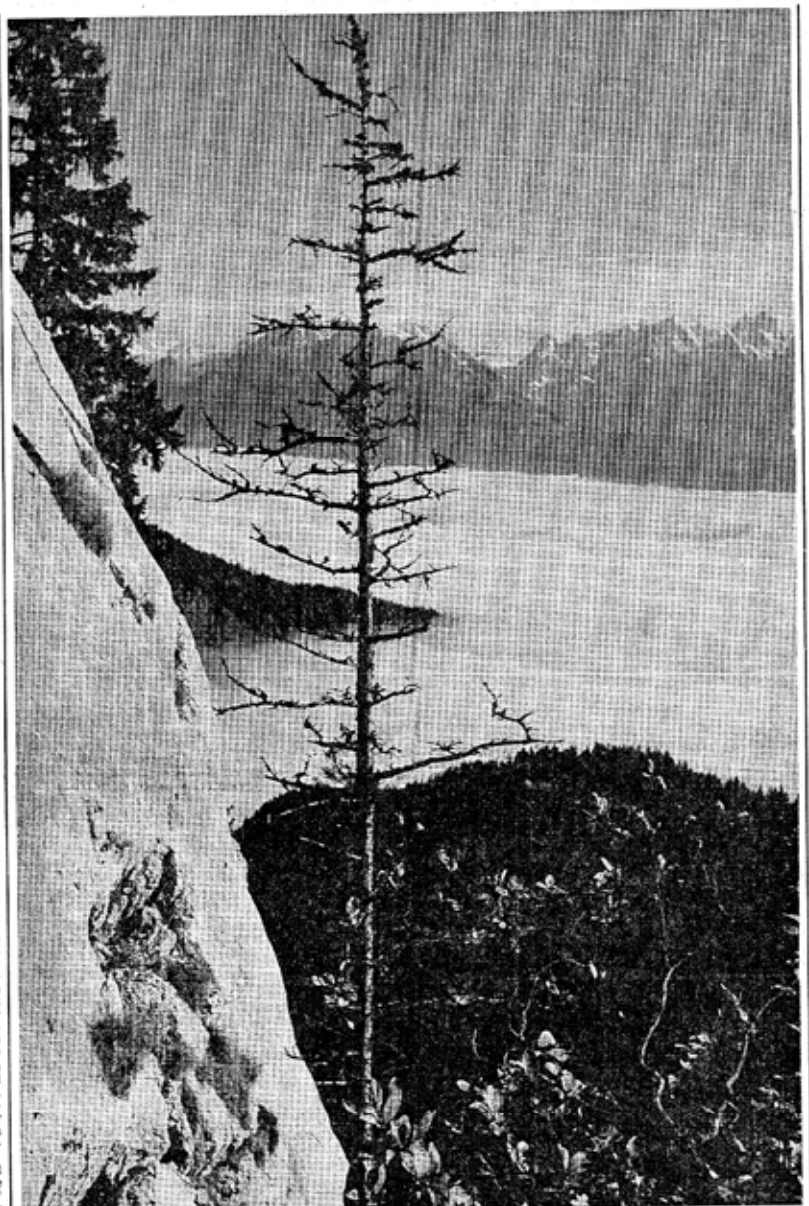
Wer dann fragen würde: „Warum seid ihr ausgezogen?", könnte wohl immer die Antwort hören: „Um wiederzukehren." Gewiß, sie wird nicht immer so klar ausgesprochen, aber zeugen die Sektionsabende, Lichtbildervorträge, die Berichte in den Mitteilungen nicht stets davon, daß die Wiederkehr nicht der geringste Teil der Reise ist? Und nur in der Sektion, in dem Kreis der Wissenden und Gleichgesinnten kann die Bergfahrt eingeschätzt und anerkannt werden. Dort bilden sich dann die Gruppen der Wanderer, Kletterer, der Viertausendersammler, der Skifahrer ...

Kurz ist ein Menschenleben, schon wenn man es an der Zahl der erstiegenen Berge mißt. Wieviel Pläne bleiben unausgeführt, wie viele Gipfel ohne unseren Besuch. Doch gerade der ältere Bergsteiger prägt das Gesicht der Sektion, schafft die vertraute Atmosphäre an den monatlichen Zusammenkünften, den Vorträgen, den Gemeinschaftstouren. Die Treue zum Verein, die Jahre der Zugehörigkeit finden ihr sichtbares Zeichen im blauen, silbernen und goldenen Edelweiß für 25, 40 und 50 Jahre Mitgliedschaft. Niemand wird zum „alten Eisen" gezählt, die Taten sind nicht vergessen, immer werden die Erinnerungen ausgetauscht, Erlebnisse erzählt, die auch von den jungen aktiven Bergsteigern respektiert werden, denn die Pallavicini-Rinne, die Hochfeiler-Nordwand, das Schreckhorn oder der Montblanc über den Teufelsgrat sind Fahrten, die erst einmal nachvollzogen werden wollen.

Bergsteigen ist gesund, sagt man. Sicher ist jedoch dies: Nur in den Bergen lassen sich so große, beachtenswerte Leistungen bis ins hohe Alter erzielen, seien es nun schwere und lange Fahrten oder nimmt man die staunenswerte Aktivität, die ältere Bergsteiger oft entwickeln. Dabei denke ich an die drahtigen Alpinisten im Pensionsalter, deren jährliche Touren-listen kaum zu übertreffen sind. Sie sind einfach immer unterwegs — ihre Erfahrungen und Kenntnisse bilden erst die Voraussetzung. Viele dieser Mitglieder halten dem Alpenverein und ihrer Sektion ein Leben lang die Treue, und für viele von ihnen bleibt ihr Verein so etwas wie die Hütte in den Bergen, ein echtes Refugium, eine Zufluchtsstätte bis ins hohe Alter. Der Glanz der Erinnerungen verblaßt in diesem Kreis nicht, die Berge bleiben.

Ernst Enzensberger, der große Förderer des alpinen Jugendwanderns und des deutschen Jugendherbergwerks, hat als Fünfundneunzigjähriger in seinem lesenswerten Buch „Mein Leben mit den Bergen" geschrieben: „Und heute, wo allmählich alle anderen Lebenserinnerungen wie in der Dämmerung eines Spätabends in den Tälern zu verblassen beginnen, behält noch immer mein Erleben mit und in den Bergen seinen alten Glanz, so wie die Gipfel im letzten milden Abendlicht der Wintersonne hoch über dem Dunkel leuchten ..."

Ein tief empfundenes Bekenntnis — und welcher Bergsteiger möchte am Lebensabend nicht auch auf solche unauslöschliche Erlebnisse zurückblicken können? Auf ein Leben mit den Bergen, in dem der Alpenverein keinen geringen Platz einnimmt. So gesehen und erlebt hat es sich gelohnt.



BLICK VOM BRÜNNSTEIN zum Kaisergebirge. Die Aufnahme aus diesen Tagen führt zurück in die Gründerzeit der Sektion Rosenheim. Der Weg von der Hütte durch den Kamin zum Gipfel ist nach Dr. Julius Mayr benannt. Seiner Initiative ist der Bau der Brünnsteinhütte zu danken. Der Kgl. Landarzt aus Brannenburg und Freund von Wilhelm Leibl, war zweimal Vorsitzender der 61. Sektion. Seine Verdienste und alpinen Kenntnisse waren so groß, daß ihn der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein (DOeAV) zu seinem Referenten für den Wegebau ernannte. Der Brünnstein ist neben dem Wendelstein und der Hochries der dritte Berg, der seit den Anfängen zum betreuten Revier der Sektion Rosenheim gehört. Der Blick führt über das Inntal hinweg zum Kaisergebirge. Es ist eines der Kletterreviere, die zur Geschichte des 1869 gegründeten Deutschen Alpenvereins gehören. Foto: Heyn

Die Alpenvereins-Sektion Rosenheim hat seit ihrem hundertjährigen Bestehen in diesem Jahr zum dritten Mal die Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins (DAV) zu Gast. In der Innstadt tagen über dieses Wochenende 650 DAV-Mitglieder, die aus 200 deutschen Sektionen kommen.

Die Nachkommen sollen wissen ...

(Auszug aus der Festschrift)

Es ist denkbar, daß diese Festschrift von späteren Generationen — vielleicht im Zusammenhang mit einem weiteren Jubiläum — wieder zur Hand genommen wird. Diese Leute sollen wissen, vor welchem Hintergrund die Broschüre entstanden ist.

Die Sektion zählt Ende April 1977 2600 Mitglieder. Maßnahmen, die zur Erhaltung und Anpassung unserer Hütten notwendig waren und die den Verein finanziell stark belasten, sind erfolgreich abgeschlossen. Vom 10. bis 12. Juni findet in Rosenheim die DAV-Hauptversammlung statt. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten wird auf dem Hochries-Westgrad ein Bildstöckl zum Gedenken für tödlich verunglückte Bergkameraden errichtet. Das Hauptaugenmerk der Sektion gilt eindeutig der bergsteigerischen Betätigung. Neben der Jugend und Jungmannschaft existieren Touren- und Wandergruppen für unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Ein umfangreiches Ausrüstungslager steht den Mitgliedern zur Verfügung. Sportlicher Höhepunkt des Jahres ist die Sektionskimeisterschaft 1977 als Kombinationswertung mit Riesentorlauf vom Predigtstuhl nach Oberwiesen und Aufstieg mit Fellen durch das Trockenbachtal, an der Grozach vorbei zur Simmerl-Hütte. In der Bücherei, die der Stadtbücherei Rosenheim als Abteilung angegliedert ist, können neben aktuellen Karten und Führern Bergbücher kostenlos ausgeliehen werden. Die monatlichen Film- und Diavorträge ergänzen das gesellige Vereinsleben auf sinnvolle Weise und sind darüber hinaus wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit. Unsere Wegewarte betreuen derzeit im Hochries- und Brünnsteingebiet eine Strecke von etwa 200 Kilometern. Der internen Information und Kommunikation dient ein eigenes Presseorgan „Der Bergfreund — Rosenheimer Alpenvereins-Mitteilungen", Erscheinungsweise etwa viermal jährlich im Selbstdruck. Das Blatt wird allerdings sein Erscheinen nach dem Jubiläum zugunsten der Rosenheimer Sportzeitung einstellen.

Die Zukunft wird die Sektion verstärkt mit dem Problem „Landschafts-, Umwelt- und Naturschutz" beschäftigen. Ein erstes deutliches Zeichen wurde mit der „Hochriesbegrünungsaktion 1976" gesetzt. So sehr uns diese neue Aufgabe beschäftigt, der Alpinismus wird auch künftig nicht zu kurz kommen.

Mit 2600 Mitgliedern ist die DAV-Sektion Rosenheim die mitgliederstärkste Verbindung in der Innstadt. Die Sektion hat in diesem Jahr auch ihren höchsten Stand seit der Gründung im Jahr 1877 erreicht.

Alpen-Verein
Sektion Rosenheim

Inntalhalle Rosenheim
Bayerisches Bierfest
Freitag, 10. Juni, 19.00 Uhr
Mitwirkende:
Flintsbacher Blasmusik • Trachtenvereine Alt-Rosenheim und Rosenheim I Stamm • Conférencier: Franz Knarr
Auerbräu-Märzenbier-Ausschank
Hendl • Haxen und verschiedene Brotzeiten
Kartenvorverkauf: DAV-Geschäftsstelle Sport-Ankirchner
Veranstalter: Sektion Rosenheim im Deutschen Alpenverein, Festwirt: Josef Lechner

Auer-Bräu
ROSENHEIM

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 117



WALD, SEE UND GEBIRG bestimmen den Reiz der Rosenheimer Landschaft —Ein Panorama aus der Festnummer 1924.

Die Sektion und ihre Hütten

Man schreibt das Jahr 1877, als sich in Rosenheim einige Bergfreunde zusammentun und die 61. Sektion des damals selber noch jungen Deutsch-Österreichischen Alpenvereins gründen. In Berlin regiert ein Kaiser und in Bayern ein König. Die Gründer verstanden sich von Anfang an als Heimatsektion. Die Berge vor der Stadt, zwischen Kampenwand und Wendelstein, betrachteten sie als ihr „von Natur zugewiesenes Arbeitsgebiet"; sie galt es zu erschließen.

Die Sektion baute Steige, Wege, ja ganze Gebirgsstraßen. Sie half bei jeder der häufigen Hochwasserkatastrophen, verschaffte den Bergbauern ein paar Mark Nebenverdienst als Bergführer, organisierte und unterhielt ein eigenes Rettungswesen, kurzum: sie war in den ersten Jahrzehnten mehr eine Sache der Humanitas, denn eine Bergsteigerorganisation.

Große Namen sind mit dieser Zeit verbunden:

Professor Dr. Sebastian Finsterwalder, ein Sohn der Stadt, Gelehrter von Weltrang, Begründer der Gletscherforschung und Ehrenmitglied der Sektion;

Dr. Julius Mayr, Arzt und alpiner Schriftsteller, 16 Jahre Erster Sektionsvorstand, zwölf Jahre Referent für Hütten- und Wegebau im Zentralausschuß des D. u. Ö. A. V.;

Wilhelm Leibl, der geniale Maler, bis zu seinem Tod im Jahr 1900 Angehöriger der Sektion, und vielen im Vorstand in persönlicher Freundschaft zugetan.

In den Bergen der Heimat baute die Sektion auch ihre Hütten. Als erste entstand 1884 das Brünnsteinhaus; völlig mit eigenen Mitteln finanziert, als Sonntagskind geboren, Stolz und Freude der Sektion bis auf den heutigen Tag.

Knapp 300 Meter unter dem Gipfel liegt das Haus, halbversteckt unter Bäumen. Mit seinem frischen Verputz macht es den Eindruck eines Neubaus, dabei hat es seit 1884 seine Gestalt kaum verändert. 1968/71 erhielt es einen Anbau, in dem die modernen Sanitärräume untergebracht sind, ferner wurde das Obergeschoß vollständig erneuert, das nun für etwa 60 Personen ansprechende Übernachtungsgelegenheit bietet.

Unmittelbar vor der Stadt, steil aus der Ebene aufragend, steht der Rosenheimer Hausberg, die 1569 Meter hohe Hochries. Auf deren höchstem Punkt baute die Sektion im Jahr 1913, zusammen mit der Schneeschuhriege des TSV 1860 Rosenheim, die erste Skihütte im gesamten Gebiet des damaligen D. u. Ö. A. V. Sie war ausschließlich den Skiläufern beider Vereine vorbehalten und blieb im Sommer geschlossen.

Mit der Ausweitung des Skilaufs zum Volkssport, die schon kurz nach dem Ersten Weltkrieg einsetzte, erlebte die Hochries einen Massenandrang ungeahnten Ausmaßes. Bis zu 2000 Skifahrer wurden in den zwanziger Jahren an Wochenenden gezählt. Sie kamen in Sonderzügen aus der nahen Landeshauptstadt und stiegen in Dreierreihen auf: eine ununterbrochene Schlange vom Frasdorfer Bahnhof bis zum Hochries-Plateau. Verständlich, daß der Ruf nach einem bewirtschafteten Unterkunftshaus immer drängender wurde, verständlich auch, daß sich ihm die Sektion auf Dauer nicht verschließen konnte.

1933 wagte sie es. In einem finanziellen Kraftakt erweiterte sie die kleine Selbstversorgerhütte zu einem stattlichen Unterkunftshaus, dessen Gasträume 120 Personen Platz boten.

Sie hätte es besser nicht getan, denn von da ab gingen ihr die Sorgen nicht mehr aus. Die Versorgung, vor allem mit Wasser, das aus einer 400 Meter tiefer gelegenen Quelle hochgepumpt werden mußte, erwies sich als schwierig und kostspielig. Zudem zeigte sich schon nach einigen Jahren, daß die aus Sparsamkeitsgründen gewählte Holzbauweise für ein Gipfelhaus wenig geeignet ist. 1938 war es nur unter Opferung des gesamten Grundbesitzes auf der Hochries möglich, den Neubau zu finanzieren. (Drei Almen, mit über 500 000 Quadratmetern Grund, die sich seit 1912 in Sektionsbesitz befanden, wurden damals drangegeben.) Der Neubau entstand 1958/60 direkt neben der alten Hütte. Er besitzt eine Übernachtungskapazität von 60 Personen und ist mit seinen massiven Bruchsteinwänden ein Werk für die Ewigkeit.

An die Berge

Ihr Berge, die ihr stilles Land umsäumt,
Das mich gebar und leben heißt:
Ihr schenkt den ernsten Schimmer
Allen meinen Tagen
Und vielen Plagen
Wird wortlos eurer Matten grüner Samt
Ein guter Hort.

Der dunklen Wälder Säulendom
Gewährt ein Träumen,
Das von den Graten in die Lüfte strahlt
Und sonder Halt
Die Sterne zu Geschwistern wählt.

Es schilt das Herz sich frei
Von allem Kleinen Plunder,
Wenn euer Wunder
Aus Fels und Wolken
Sich vor ihm erbaut.

Das Auge weilt
Im Schattenschweigen tiefer Kare,
Freut sich der strengen Lockung
Einer steilen Wand . . .
In Blut und Sehnen fällt mir Eisen

Und der Wille drängt,
Empfängt die Kraft, euch zu erstürmen,
Bis mich vollbrachte Tat
Am Gipfel selig rasten läßt
und ruhn!

Gustl Lanzanger

Blick zurück

y — „Es ist eine ganz irrige Vorstellung zu glauben, die ästhetischen Anschauungen seien überall und allezeit dieselben oder unsere gerade geltenden seien absolut richtig. Man vergleiche das Schönheitsideal des Cinquecento mit dem des 20. Jahrhunderts; man lächelt über die Damenmode des 16. Jahrhunderts und denkt nicht daran, was das 21. Jahrhundert über uns sagen wird. So ist auch das Verständnis für die Schönheit der Gebirgswelt eine moderne Errungenschaft.

Bei uns wandern jährlich Tausende und Abertausende in die Alpen, winters und sommers, erklimmen unter unsäglichen Mühen und Gefahren die schwierigsten Gipfel, berauschen sich am Zauber der einsamen Hochgebirgswelt, an den riesigen Gletscherfeldern, an der Fernsicht; Tausende erneuern und stärken ihre Kräfte in der rauhen, staubfreien Alpenluft, fernab von dem Gewühl, Gehetz und Unrast der Talmenschen. Der antike Römer hat für derlei Empfindungen gar keinen Raum in seiner Seele."

Diese Niederschrift könnte aus unseren Tagen stammen. Vor 50 Jahren leitete damit Eduard Stemplinger seinen Aufsatz „Der antike Römer und der Alpinismus" ein. Diese Zeitung, die damals „Rosenheimer Anzeiger" hieß, brachte den Beitrag 1924 in ihrer Sonderbeilage zur 50. Hauptversammlung des „Deutschen Alpenvereins" in Rosenheim. Rückblickend auf diese Ausgabe und ihre Autoren ist festzustellen, es fällt heute, in der Zeit, da Bergsteigen schon lange nicht mehr ein Reservat der Zünftigen, sondern Volkssport geworden ist, schwer, an den literarischen Rang der damaligen Ausgabe auch nur anzuknüpfen. Autoren waren damals unter anderen Nieberl, der legendäre Kaiserpapst; Karl d'Ester, späterer Münchner Universitätsprofessor und Inhaber des ersten Lehrstuhls für Zeitungswissenschaft; dann mit Eduard Stemplinger neben Hofmiller einer der profilierten Lehrer, welche die Schulstadt Rosenheim zum Begriff werden ließen und schließlich Dr. Julius Mayr, der universelle Geist, der Alpinist, der Freund und wohl beste Biograph Leibls.

Der Alpenverein im Wandel

Einst für bessere Herrschaften, heute für jedermann offen

Der Alpenverein mußte sich wandeln; er konnte es, ohne seine Grundsätze und Ideen aufzugeben. Die ersten Jahrzehnte waren geprägt von der Gemeinschaft, die nur nach innen wirkte, nur für sich lebte. Die Zeiten nach den Kriegen bewirkten eine Öffnung und ein Einfügen in die Gesellschaft. Der Alpenverein, in seinen Jugendjahren eine Vereinigung des stolzen Bürgertums, der besseren Herrschaften, wurde offen für jedermann; für alle, die Freude an der Natur, an unserer Bergwelt haben; für alle Bergsteiger ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Stand und Herkunft. Ohne Bruch, ohne Revolution konnte sich diese Wandlung vollziehen, weil der Alpenverein von Anfang an jede ideologische, parteipolitische oder rassische Bindung ablehnte. So folgte, fast zwangsläufig, die Öffnung nach außen, aus der Bereitschaft und dem Anspruch, für die Allgemeinheit in öffentlichen Belangen zu wirken. Führung der Jugend, Gestaltung der Freizeit, Schutz der Natur sind öffentliche Anliegen, an denen der Alpenverein mit seiner Erfahrung und seinen Leistungen mitzuwirken hat.

Auszug aus dem Vorwort zur Chronik „100 Jahre DAV Sektion Rosenheim" von Dr. Günter Bauer, Erster Vorstand.

Wo ist der Treffpunkt aller Bergsteiger?
Natürlich im **„Bergsteigerlöchl"** bei Sport-Ankirchner.
Hier erwartet Sie fachkundige Beratung durch aktive Bergsteiger. Unser gut sortiertes Programm überzeugt sowohl den Bergwanderer als auch den Fels- und Eiskletterer.
Neu: Unsere Bergsteigerschule
Fordern Sie unseren Prospekt an!
Sport-Ankirchner • Rosenheim • Münchener Straße 9 • Telefon 1 33 71



Wir fertigen und liefern Drahtgeflechte, Weidengitter
crapoverzinkt, kunststoffummantelt und aus Platalmaterial in allen Maschenweiten und Höhen für alle Zwecke.
Drahtzäune, fertig versetzt und montiert, mit Toren und Türen.
6kantige Drahtgeflechte, prima am Stück verzinkt, für Geflügel- und Kaninchenzucht.
Metall- und Drahtgewebe für Industrie und Landwirtschaft — Weidedrähte — Stacheldrähte Spanndrähte in crapoverzinkter Qualität — Siebe, Siebgewebe, Fliegengitter und Drahtwaren aller Art.
Johann Loferer, 82 Rosenheim, Färberstraße 3 — Tel. 3 24 87
— Seit 1845 —

Wo gebaut wird kauft man günstig
Ihr Elektrohaus Stern wird größer und schöner.
Stern Während des Umbau's geht der Verkauf weiter.
das Elektrohaus in Rosenheim, am Max-Josefs-Platz

Für fröhliche Hüttenabende mit Walter Schmidkunz!
Auf der Alm — gibt's koa Sünd — da is a Leb'n
Die drei blau-, rot- und grünkarierten Bändchen mit insgesamt über 1300 wunderschönen Viersellern. Jeder Band 384 S., 400 Illustr. von Paul Nes. 21arb. Druck. Format 8,5x9,5 cm, Ln., jed. Bd. DM 15,-.
Bauernballaden
Lustige und traurige Begebenheiten, Heldengesänge, Moritaten und Spitzbubenstückln nach dem Volksmund. Gesammelt u. herausgegeben von Walter Schmidkunz. 256 S., 264 z. T. 2farb. Illustr. von Paul Nes u. einem Register mit „Nützlichen Anmerkungen". Format 12,5x17,5 cm, Pb, DM 25,-.
Das verliebte Büchl
Ein Geschenkbüchl für viele Gelegenheiten. 104 S. mit 111 mehrfarb. Zeichnungen von Paul Nes, Format 12,5x19,5 cm, 2 farbiger Druck, Ln., DM 16,80.
Rosenheimer Verlagshaus Alfred Förg
Am Stocket 12 — 8200 Rosenheim



Das »Kleine« von ZEISS vergrößert Ihr Wandererlebnis. 10fach.
WENDELSTEIN OPTIK GERD MEISERSICK BRANNENBURG
Lassen Sie sich beraten im Fachgeschäft • Tel. 0 80 34/33 34

Bergwandern
Wasserdichte Ponchos, Leichtanoraks, Bundhosen, Bergschuhe, Rucksäcke
Sport-Huber
Am Esbaum 7 und Zugang Herzog-Otto-Str.

dachstühle · wand- und deckenschalung · rigips-trockenbau
dacheindeckungen
holz-bau
josef schmid
achenmühle · ruf 5143
zimmermeister

DIE ANZEIGE IST DAS HERZ DER WERBUNG!

Hochriesgipfelhaus · DAV-Sektion-
1569 m **Rosenheim** ganzjährig geöffnet
Einer der schönsten Aussichtsberge der Bayerischen Alpen • Telefon 0 80 32 / 82 10
15 43 Flötzinger-Bräu
Flötzinger-Bräu Rosenheim
Alpen-Verein Sektion Rosenheim

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 118



SEITE 190 aus dem Hüttenbuch der Hochries berichtet von der Hebebaumfeier im Oktober 1913. Sepp Heliel hat die Hütte in der Aquarellzeichnung festgehalten. Unterschrieben haben auf der Seite unter anderem: zwei Finsterwalder, Ludwig Kriechbaum, Ludwig Platz, Max Schweiger und Ludwig Wachter. Es sind Namen, die heute noch in Rosenheim bekannt sind. *Repro: Hafner*

Der Gletscherpfarrer

Ein Buch erinnert an den „Vater des Alpenvereins"

Gerade rechtzeitig zum Jubiläum der Sektion Rosenheim des deutschen Alpenvereins und zur Vollversammlung des DAV erinnert das Rosenheimer Verlagshaus an einen Ötztaler Pfarrer, der als „Vater des Alpenvereins" in die alpine Geschichte eingegangen ist. Es ist der Gletscherpfarrer Franz Senn, über den Josef Mußhauser eine romanhafte Biographie verfaßt hat, die vergriffen war und nunmehr neu aufliegt.

Auf einem Gedenkstein, der 1962 in Neustift im Stubaital errichtet wurde, steht geschrieben: „Franz Senn, Vater des Alpenvereins". Er hält die Erinnerung an einen Mann wach, dessen Werk nicht nur das erste Jahrhundert überdauert hat, sondern in dieser Zeit gewachsen ist, wie es der Gründer nicht zu hoffen wagte.

Das ungewöhnliche Leben Senns nachzuzeichnen und dabei zugleich ein Bild über die Anfänge des Alpinismus zu geben, ist Josef Mußhauser, einem Tiroler Bergbauernsohn und Priester, geglückt.

Der „Gletscherpfarrer" hat manchen Gipfel als erster bestiegen und als Pfarrer von Vent die Ötztaler Alpen erschlossen. Sein Verdienst ist es, wenn hier Wege gebaut, Übergänge erkundet, Schutzhütten errichtet und Bergführer geschult wurden, und wenn es durch ihn — trotz Widerständen — zur Gründung des Deutschen Alpenvereins kam. Seiner wird sich auch heute noch erinnern, wer aus der Enge der Städte in die Bergwelt der Alpen flüchtet.

Josef Mußhauser „Der Gletscherpfarrer", Franz Senn, der Vater des Alpenvereins, 3. Auflage. 240 Seiten, Leinen, 16,80 Mark. Rosenheimer Verlagshaus.

Die Route

Zeittafel der Sektion Rosenheim 1877—1977

1862 Österreichischer Alpenverein gegründet.
1869 Deutscher Alpenverein gegründet.
1873 Zusammenschluß zum Deutsch-Österreichischen Alpenverein DÖAV.
1877 1. Jahresversammlung des Alpenvereins Rosenheim.
1878 Rosenheimer Alpenverein wird 61. Sektion im DÖAV.
1885 Die Sektion hat 19 Bergführer.
1886 12. Generalversammlung des DÖAV in Rosenheim. Wilhelm Leibl, Kunstmaler, Aibling, wird Mitglied der Rosenheimer Sektion.
1887 Dr. Julius Mayr, kgl. Amtsarzt und Leibl-Biograph, wird 1. Vorsitzender der Sektion.
1891 Sektion zählt 300 Mitglieder.
1893 Prien löst sich von der Rosenheimer Sektion.
1894 Brünnsteinhaus eröffnet, Kosten 16 974 Mark.
1898 Gipfelweg zum Brünnstein.
1899 1. Herren-Schlittenrennen vom Brünnstein.
1900 Aibling wird eigene Sektion.
1902 1. Bergtour am Untersberg.
1903 Erstbesteigung des Gr. Traithen durch Skibergsteiger.
1906 1. Rodelmeisterschaft für das Königreich Bayern vom Brünnstein nach Oberaudorf, 7 Minuten Rekordzeit.
1911 Brünnsteinrodler werden Europameister, 1. Skikurs in St. Margarethen.
1914 Hochriesgipfelhütte eröffnet, 1. Skihütte des DÖAV.
1919 Skiabteilung gegründet.
1923 1018 Mitglieder.
1924 50. Hauptversammlung des DÖAV in Rosenheim.
1934 Georg Seebacher Hüttenwirt auf der Hochries. 394 Mitglieder, niedrigster Stand. Dr. Julius Mayr stirbt.
1935 Gründung der „Jungmannschaft".
1950 Materialbahn zur Hochries.
1952 Jugendgruppe neu gegründet.
1953 Mehrheit stimmt für Seilbahnbau Hochries.
1961 Jörg Lehne und Sigi Löw in deutscher Nanga-Parbat-Expedition.
1963 Erstbegehung im Hindukusch.
1966 Neue Hochrieshütte.
1977 2600 Mitglieder. 3. Hauptversammlung des Alpenvereins in Rosenheim.

In den Bergen verunglückt

Ein Auszug aus der Chronik

1927 Kummer, Franz Xaver: Absturz an der Schleierkante (Pala) beim Versuch des ersten Alleingangs.
1930 Lindner Herman: Absturz am Zettenkaiser.
1930 Schwarz, Otto: Absturz am Zettenkaiser.
1936 Huber, Sepp: Absturz am Zettenkaiser.
1949 Zimmermann, Karl: Absturz am Waxenstein-Mittagscharte.
1955 Berthaler, Günther: Absturz am Herrweg (Kaiser).
1958 Anzinger, Heini: Lawine am Kitzbüheler Horn.
1958 Landsmann, Willi: Absturz am Herrweg (Kaiser).
1962 Löw, Sigi: Absturz nach Durchsteigung der Diamirflanke am Nanga Parbat.
1962 Lindner, Reinhold: Blitzschlag beim Abstieg nach Durchsteigung der Dent d'Herens Nordwand.
1963 Spöck, Sepp: Blitzschlag in der Grand-Capucin-Ostwand (Montblancgruppe).
1969 Lehne, Jörg: Steinschlag in den ersten Seillängen des Walker-Pfeilers an den Grand Jorasses (Montblancgruppe).
1971 Völker, Wolfgang: Absturz in der Kampenwand-Südwand.
1972 Brandstetter, Roswitha: Absturz an der Dreiherrnspitze.
1972 Bergmann, Werner: Verschollen am Koh-e-Urgunt (Hindukusch).
1972 Kaltow, Horst: Verschollen am Koh-e-Urgunt (Hindukusch).
1974 Schlötzer, Karl: Spaltensturz am Daunkogel (Stubai).
1975 Bögl, Richard: Spaltensturz am Piz Palü (Berninagruppe).

Eine Bergsteigermesse findet heute und morgen in der Rosenheimer Inntalhalle statt. Sie zeigt Ausrüstungen führender deutscher Hersteller, Optik und Literatur sowie Informationsstände der Bergwacht, des Naturschutzes und der Sektion Rosenheim.

Olübwahm-Angebot



Zur Tagung des Deutschen und Österr. Alpenvereins
Echte Hirschlederhosen M. 48.—
Spaltleder-Hosen . . M. 21.—
Zugleich empfehle ich mich zur Anfertigung von echten Rindleder-Gebirgstrachtenanzügen für Wiederverkäufer.
Fritz Ittlinger, Rosenheim
Bahnhofstraße 2.

INSERAT aus der Festnummer von 1926.

Echte Trachten und Dirndlkleider
aus unseren Meisterwerkstätten. Breites Angebot an Lodenmodellen, Trachtenstoffen und kunsthandwerklichen Geschenken
Bogenhauser-Thoma
ROSENHEIM
Max-Josefs-Platz 18, Ruf 17 20

H. MEIRANDRES KG
Ingenieurbüro — Zentralheizungen — Gas- und Ölfeuerungen — Klima — Lüftung — sanitäre Anlagen
Rosenheim — Gabelsbergerstraße 2
Telefon 3 22 35

BRAUN
Design
Bei Meiermaier
● Ski-, Tennis-, Golf- und
● Wanderbekleidung
nach internationalen Maßstäben.
Carl Braun KG
8203 Oberaudorf am Inn
Nur über den Fachhandel erhältlich!



Mode u. Trachtenhaus
Rechenauer
Oberaudorf-Inntal
Führendes Textilhaus im Inntal

Kunstschmiede • Bauschlosserei
Grabkreuze und Ausführung sämtlicher Kunstschmiedearbeiten im Haus
PETER VORDERMAIER
Hetzenbichl, Post Rohrdorf — Telefon 0 80 32/53 17

extrem
Bergschuh aus gefettetem Rindleder
mit nahtlosem Schaft ○ Dichter Laschenspezialverschluss ○ Leder-Zwischensohle mit Stahlverstärkung ○ Zwiegenäht ○ Vibram-Gelbpunktsohle ○



AV-Mitglied **REINDL** grüßt die Tagungsteilnehmer auf seine Art. Sie zahlen für diesen **SPITZENSCHUH (Art Matterhorn)** bei uns nur **DM 99,—**
Wir dürfen keine vergleichende Werbung machen! — Sie sollten aber diesen Preis echt vergleichen — Sie sparen enorm viel Geld ! ! ! !

trittsicher
Ausseitiges Fettrindleder, äußerst verschrammfest — komfortable Bordüre — ganz ledergefüttert — Lederbrandsohle — echt zwiegenäht — für Damen — Junioren und Herren, Gr. 36—46! **ABSOLUTER SONDERPREIS** für diesen Artikel **KRAXLER der MARKENFIRMA KOFLACH**



DM 89,90

Unsere mit besonderer Sorgfalt ausgewählten **LEICHTBERG-STIEFEL der MARKENFIRMEN: DIADORA — SAN-MARCO — MAYR — KOFLACH — RAICHLE** — bürgen für beste Paßform und Qualität!
Undefinierbare **BILLIG**-Fabrikate muten wir Ihnen nicht zu!
Wir haben für Sie einen großen **INFORMATIONSSTAND** in der **TAGUNGSHALLE** (AUER-BRÄU-Festhalle) erstellt!
Darum, wenn's um Bergstiefel geht, immer zu
Schuh Reindl
Rosenheims größtes Schuhfachgeschäft
Parken vor und hinter dem Hause

Die Anzeige IST DAS HERZ DER WERBUNG

Auerbräu AG · Rosenheim

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 149

Die Sektion Rosenheim (DAV) und ihre Hütten

Von L. Hieber

Man schreibt das Jahr 1877, als sich in Rosenheim einige Bergfreunde zusammentun und die 61. Sektion des damals selber noch jungen Deutsch-Österreichischen Alpenvereins gründen. In Berlin regiert ein Kaiser und in Bayern ein König — lang ist es her, 100 Jahre genau.

Die Gründer verstanden sich von Anfang an als Heimatsektion. Die Berge vor der Stadt, zwischen Kampenwand und Wendelstein, betrachteten sie als ihr „von Natur zugewiesenes Arbeitsgebiet"; sie galt es zu erschließen.

Die Sektion baute Steige, Wege, ja ganze Gebirgsstraßen. Sie half bei jeder der häufigen Hochwasserkatastrophen, verschaffte den Bergbauern ein paar Mark Nebenverdienst als Bergführer, organisierte und unterhielt ein eigenes Rettungswesen, kurzum: sie war in den ersten Jahrzehnten mehr eine Sache der Humanitas, denn eine Bergsteigerorganisation. „Überall in den benachbarten Bergen begegnet man ihrem segensreichen Wirken, überall ihren Schöpfungen, ihren Hütten- und Wegebauten, ihrer Fürsorge für den Schutz der Bergsteiger und ihrer Hilfe in Not. Sie ist zum Pionier des Fortschrittes geworden, indem sie den Fremdenstrom in unsere Täler, und damit Segen und Wohlstand selbst in die Hütten der Ärmsten gelenkt hat. Sie hat den Sinn für die Schönheit der Berge bei unseren Gebirgsbewohnern geweckt, und ihnen zur Erkenntnis gebracht, welchen Schatz sie in ihren Bergen und Tälern besitzen." So beschreibt um die Jahrhundertwende ein Zeitungsbericht das Wirken des Rosenheimer Alpenvereines.

Große Namen sind mit dieser Zeit verbunden:

- Prof. Dr. Seb. Finsterwalder, ein Sohn der Stadt, Gelehrter von Weltrang, Begründer der Gletscherforschung und Ehrenmitglied der Sektion;
- Dr. Julius Mayr, Arzt und alpiner Schriftsteller, 16 Jahre 1. Sektionsvorstand, 12 Jahre Referent für Hütten- und Wegebau im Zentralausschuß des D. u. Ö. A. V.;
- Wilhelm Leibl, der geniale Maler, bis zu seinem Tode im Jahre 1900 Angehöriger der Sektion, und vielen Herren des Vorstandes in persönlicher Freundschaft zugetan.

In den Bergen der Heimat baute die Sektion auch ihre Hütten. Als erste entstand 1884 das Brünnsteinhaus; völlig mit eigenen Mitteln finanziert, als Sonntagskind geboren, Stolz und Freude der Sektion bis auf den heutigen Tag. Es war zur Zeit seiner Erbauung, als die Bergsteiger noch lange Anmarschwege aus den Tälern zu bewältigen hatten, ein ideal gelegener Stützpunkt für die Ersteigung des Brünnsteines, des Großen Traithen und des Trainsjoches. Seine besondere Bedeutung erhielt es jedoch durch den um die Jahrhundertwende in schönster Blüte stehenden Rodelsport. Auf der von der Sektion angelegten 6 km langen Rodelbahn wurde 1906 die erste Meisterschaft Deutschlands ausgetragen. Hier trainierten die Pio-

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 150



Brünnsteinhaus

niere dieser Sportdisziplin, hier entwickelten sie den berühmten „Oberaudorfer Rennrodel", mit dem sie 1911 und 1914 die Europameisterschaft errangen.

Auch heute noch, und gerade in den letzten Jahren wieder verstärkt, wird die rasante Abfahrt vom Brünnsteinhaus zur Rechenau als ein Erlebnis besonderer Art geschätzt. Vor allem Familien bietet sich hier eine preiswerte und vergnügliche Möglichkeit des Wintersportes. Nicht einmal ein Schlitten ist notwendig. Der Hüttenwirt leiht ihn gegen eine geringe Gebühr aus und enthebt einem auch der Sorge um den Rücktransport. Zudem bietet der Aufstieg durch den verschneiten Bergwald (ca. 2 Stunden) gesunde Bewegung in frischer Winterluft und tausend Schönheiten für Auge und Herz.

Der Brünnstein (1636 m), von der Inntalautobahn aus als markanter Gipfel sichtbar, ist außerhalb der Sommersaison ein einsamer Berg. Neben dem drahtseilgesicherten Steig, der durch zerklüfteten Fels auf den Gipfel führt, äsen Steinböcke, die dort seit einigen Jahren wieder heimisch geworden sind und wer, dem langen Grat folgend, hinübersteigt zur Rotwandlspitze, dem begegnen nicht selten ganze Rudel schwarzbrauner Gemsen; wahre Prachtexemplare, wie sie der Wildschütz Jennerwein nie schöner geschaut.

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 151



Hochries-Gipfelhaus mit Wildem Kaiser

Knapp 300 m unter dem Gipfel liegt das Haus, halbversteckt unter Bäumen. Mit seinem frischen Verputz macht es den Eindruck eines Neubaues, dabei hat es seit 1884 seine Gestalt kaum verändert. 1968/71 erhielt es einen Anbau, in dem die modernen Sanitärräume untergebracht sind, ferner wurde das Obergeschoß vollständig erneuert, das nun für ca. 60 Personen ansprechende Übernachtungsgelegenheit bietet.

Unmittelbar vor der Stadt, steil aus der Ebene aufragend, steht der Rosenheimer Hausberg, die 1569 m hohe Hochries. Auf deren höchstem Punkt baute die Sektion im Jahre 1913, zusammen mit der Schneeschuhriege des TSV 1860 Rosenheim, die erste Skihütte im gesamten Gebiet des damaligen D. u. Ö. A. V. Sie war ausschließlich den Skiläufern beider Vereine vorbehalten, und blieb im Sommer geschlossen.

Mit der Ausweitung des Skilaufes zum Volkssport, die schon kurz nach dem 1. Weltkrieg einsetzte, erlebte die Hochries einen Massenandrang ungeahnten Ausmaßes. Bis zu 2 000 Skifahrer wurden in den zwanziger Jahren an manchen Wochenenden gezählt. Sie kamen in Sonderzügen aus der nahen Landeshauptstadt und stiegen in Dreierreihen auf: eine ununterbrochene Schlange vom Frasdorfer Bahnhof bis zum Hochries-Plateau. Verständlich, daß der Ruf nach einem bewirtschafteten Unterkunftshaus

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 152

immer drängender wurde, verständlich auch, daß sich ihm die Sektion auf Dauer nicht verschließen konnte.

1933 wagte sie es. In einem finanziellen Kraftakt, der ihr beinahe das Genick gebrochen hätte, erweiterte sie die kleine Selbstversorgerhütte zu einem stattlichen Unterkunftshaus, dessen Gasträume 120 Personen Platz boten.

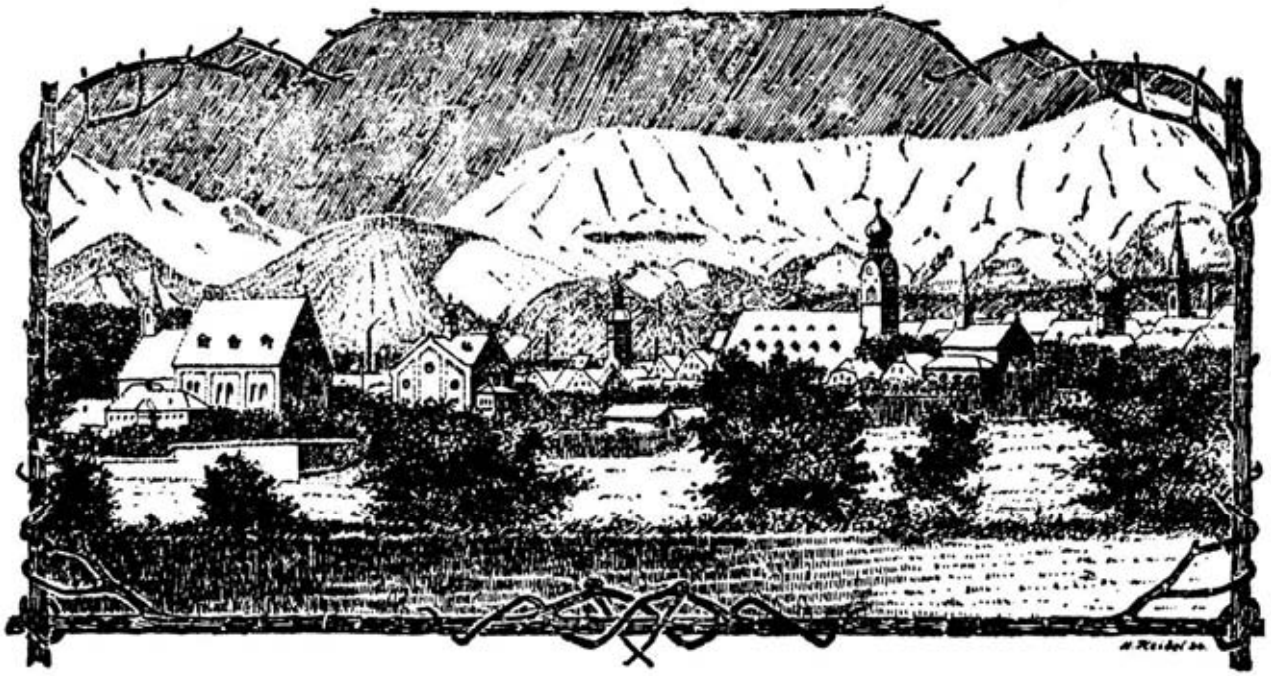
Sie hätte es besser nicht getan, denn von da ab gingen ihr die Sorgen nicht mehr aus. Die Versorgung, vor allem mit Wasser, das aus einer 400 m tiefer gelegenen Quelle hochgepumpt werden mußte, erwies sich als enorm schwierig und kostspielig. Zudem zeigte sich schon nach einigen Jahren, daß die aus Sparsamkeitsgründen gewählte Holzbauweise für ein Gipfelhaus wenig geeignet ist. Jeder Winter, jeder Höhensturm zerrte an der baulichen Substanz und verursachte Schäden, die besonders während der Kriegsjahre nur unzureichend ausgebessert werden konnten.

So mußte sich die Sektion, ob sie nun wollte oder nicht, schon gleich nach dem Kriege mit Neubauplänen befassen. Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Nachkriegszeit dauerte es jedoch noch bis 1958, ehe man daran denken durfte, sie in die Tat umzusetzen. Aber auch dann noch war es nur unter Opferung des gesamten Grundbesitzes auf der Hochries möglich, den Neubau zu finanzieren. (Drei Almen mit über 500 000 qm Grund, die sich seit 1912 in Sektionsbesitz befanden, wurden damals drangegeben.) Der Neubau entstand 1958/60 direkt neben der alten Hütte. Er besitzt eine Übernachtungskapazität von 60 Personen und ist mit seinen massiven Bruchsteinwänden ein Werk für die Ewigkeit.

Die Versorgungsprobleme blieben jedoch noch viele Jahre bestehen, ja, sie verschärften sich noch durch strenge Auflagen der Behörden im Zusammenhang mit einem Seilbahnprojekt, das, 1934 erstmals aufgetaucht, im Jahre 1971 dann endgültig Realität geworden ist. Nach vielen Provisorien gelang eine dauerhafte Lösung erst in jüngster Zeit. Seit Herbst letzten Jahres fließt das Wasser durch die von der Sektion erbaute Leitung, die den beachtenswerten Höhenunterschied von 700 m überwindet, ist die vollbiologische Kläranlage in Betrieb, stehen dem Gast moderne Wasch- und Duschräume zur Verfügung. Die Hochrieshütte zählt heute zu den am perfektesten „ver- und entsorgten" Alpenvereinshäusern.

Die Freude darüber ist allerdings getrübt durch die Nachbarschaft der Bergbahn, die dem Berg viel von seiner Ursprünglichkeit nimmt. Zum Glück beschränkt sich der „Betrieb" nur auf ein paar Sommermonate. Die übrige Zeit des Jahres gehört wie eh und je dem Bergsteiger. Und im Winter sind, dank der vielen massenanziehenden Bergbahnen, die weiten, weißen Hänge des Hochriesgebietes wieder zu dem geworden, was sie vor 70 Jahren waren, bevor sie entdeckt worden sind: ein stilles und einsames Tourenparadies.

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 300



Die Hochries

Die Hochries wurde, obwohl breit über den Dächern der Stadt Rosenheim liegend, erst um die Jahrhundertwende entdeckt.

"Mangelnde Verkehrsverbindungen mögen dazu beigetragen haben, daß dieses schöne Gebiet keiner Beachtung wert gefunden wurde. Doch seit kurzem haben sich mit der Erschließung des Samerberges neue Aussichten ergeben und wenn erst das Projekt der Bahnlinie nach Frasdorf Wirklichkeit geworden ist, wozu wir einem rührigen Eisenbahn-Comitee Erfolg wünschen, dann besitzt Rosenheim eines der schönsten Tourengebiete vor seiner Haustüre".

Diese neuen Aussichten veranlassten die Sektion zu reger Aktivität. 1902 nahm sie gleich zwei Wegebauten in Angriff, einen von der Spatenau und einen von Grainbach aus, beide mit Zielrichtung Seitenalm, und von dort dann später zum Gipfel. Dabei ergab sich Anfang 1903 eine überraschende Gelegenheit: dem Vorstand wurde die Seitenalm selbst zum Kauf angeboten. 3 Almhütten, nebst 150 Tagwerk Weide, Wald und Latschen, alles miteinander für 3.000 Mark! Der eilig zusammengetrommelte Ausschuß beschloß stehenden Fußes auf eigenes

36

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 301

Risiko, und zunächst aus der eigenen Tasche, den Kauf zu tätigen, denn "bei dem Vortheil einer dauernden Sicherung des Wegebau- und Markierungsrechtes (!) und der günstigen Lage für ein später zu erbauendes Unterkunftshaus, sollte die Gelegenheit nicht versäumt werden.

Doch trotz aller Eile war es schon fast zu spät. Andere Liebhaber hatten Wind bekommen und über Nacht stieg der Preis auf das Doppelte, unerschwinglich für die Sektion. Dahinter steckten natürlich wieder Jagdinteressenten, die großen Gegenspieler des Alpenvereins in jener Zeit. Bei deren bekannter Einstellung zu den Bergsteigern und Touristen stand zu befürchten, daß sie, hatten sie erst einmal das Areal in der Hand, jegliche Erschließung hintertreiben würden.

Diese Entwicklung der Dinge brachte den Alpenverein in eine Zwangslage. Einerseits konnte er finanziell nicht mehr mithalten, andererseits auch nicht untätig zusehen, wie der an die Kette gelegt werden sollte.

Da zeigte der damalige 1. Vorstand, G. Finsterwalder, den allmächtigen Jagdherren, daß er auch ein Christ war. Mit 2.000 Mark, bar auf des Ökonomen lachende Hand, brach er die mittlere Alm mit 50 Tagwerk Grund aus dem Gesamtkomplex heraus und die Gamstreiber mussten weinen.

Brausender Jubel war der Lohn der kühnen Tat. Denkste. Gejubelt hat nur ein Teil der Mitglieder. Eine starke Gruppe Nichtjubler warf dagegen dem Vorstand Abenteuerei vor. Er habe kein echtes Eigentum erworben, sondern lediglich einen Genossenschaftsanteil, und sich damit in eine verhängnisvolle Anhängigkeit begeben, die des Alpenvereines unwürdig sei und nur mit einer finanziellen Katastrophe enden könne.

Es ist nicht zu übersehen: Quer durch diese Sektion, deren Stärke stets in ihrer Einigkeit gelegen hatte, tat sich erstmals ein Riß auf; jener Hochries-Riß, in den kurze Zeit später die ganze Vorstandschaft purzeln sollte, und der, eigentlich bis auf den heutigen Tag, die Schlüsselstelle blieb, an der noch jeder folgende Seilschaftserste das große Bibbern kennenlernen musste.

Am 25.5.1904, nach dem Umbau der Alm zu einer einfachen Touristenunterkunft mit 8 Betten, Zugang nur für Mitglieder, stieg die Einweihungsfeier.

37

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 302



"Rosenheimer-Hütte"
(Seitenalm) 1905

"Mächtige Bergfeuer lodern gegen den Abendhimmel. Auf der Seitenalm am Nordhang der Hochries, sammeln sich die Mitglieder der Alpenvereinssektion Rosenheim, um einen fröhlichen Abend in der zum Aufenthalt für Touristen eingerichteten und bewirtschafteten mittleren Hütte, jetzt

ROSENHEIMER HÜTTE

zu verbringen und einen weiteren Markstein in der Sektionsgeschichte setzen zu helfen.
Aus dunklen Gefilden blinken hell die Lichter der nahen Stadt, ein frischer Ostwind faucht durch die Feuer und kräftiger Donner rollt über den Samerberg, als der 2. Vorstand, Herr Rechtsanwalt Bauer, mit kerniger Rede die "Rosenheimerhütte" eröffnet".

Das Sommergewitter bei der Einweihung erwies sich als böses Omen, denn schon in November fegte ein schwerer Föhnsturm das Dach der frisch renovierten Hütte den Nordhang hinunter. Ungeschützt dem Winter preisgegeben, glich sie im Frühjahr vollends einer Ruine. Gottlob hatte der Hauptverein ein Einsehen. Mit seiner großzügigen Unterstützung ging man unverzüglich an den Wiederaufbau, der im Herbst mit einer schlichten Zweiteinweihung seinen Abschluß fand.

38

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 303

Die Rosenheimerhütte war zwar wieder hergestellt, aber um die Hochries blieb es weiter stürmisch. Der Vorstandschaft blies ein kalter Wind ins Gesicht, was ihr gewisse "Unzuträglichkeiten" bereitete, deretwegen sie im Herbst des gleichen Jahres 1905 geschlossen abtrat.

"Dr. S. Reinsch, kgl. Reallehrer"

ein ehrenwerter Mann der alten Brünnsteingarde, übernahm ohne große Freude des schwierig gewordene Amt des 1. Vorstandes, während G. Finsterwalder in das zweite Glied zurücktrat (Hüttenwart Hochries), von wo aus er allerdings seine ehrgeizigen Seitenalmpläne weiter verfolgte.

1906 mehrte er den Sektionsbesitz um einen weiteren Anteil an der Seitenalpe, die 2. Alm und etwa 50 Tagwerk Grund umfassend. Ließ sich der erste Kauf gerade noch als ein Akt der Selbstbehauptung motivieren, das hier war schierer Größenwahn. So jedenfalls sah es die Opposition. Am meisten erboste sie, daß, Schande über Schande, zur Finanzierung des Wahnes eine Bankschuld (2.000 Mark) aufgenommen werden musste. Das stolze Edelweiß auf der Gant – dann wenigstens ohne uns! Abfall, Spaltung, Gründung einer Sektion Rosenheim II. lagen in der Luft.

Da griff Gottvater selber ein. Er schickte seinen besten Mann:

"Dr. J. Mayr, kgl. Amtsarzt a.D."

Vor kurzem aus der niederbayerischen Verbannung zurückgekehrt, nahm er 1907, in dieser "für die Sektion nicht unernsten Stunde", das Ruder zum zweitenmal in die Hand.

In einer großen Rede zum Amtsantritt, von der Presse im vollen Wortlaut wiedergegeben, beschwor er die Ideale des Alpenvereines, "die zu dem Hehrsten gehören, das wir auf dieser Erde haben können", führte er seine Zuhörer zurück in die gute alte Zeit des Anfanges und wies er sie aussichtsreiche Wege zu neuen Gipfeln, "sofern nur redliche Arbeit und Eintracht in allen Dingen unser Leitstern sei". Und Freund und Feind beugte das Haupt: – in Demut und Reue bekennen wir unsere Sünden ....

Ja, er war schon wer, dieser Dr. Julius Mayr, er war wirklich wer. Fest in der Tradition wurzelnd, aber auch aufgeschlossen dem Neuen, alpiner Idealist reinsten Wassers, Freund der Berge, der Menschen und eines kräftigen Schluckes, Meister des Wortes und der Feder, Mitglied des Centralausschusses, Ehrenmitglied der Sektion; war er das Gesetz und die Kraft und die Herrlichkeit – Herr Alpenverein persönlich. Ge-

39

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 304

achtet und respektiert von allen, einte er die verfeindeten Brüder und der arg zerzausten Sektion wuchs wieder ein glattes Fell.

Auf der Hochries erstanden neue Aufgaben und zeigten sich neue Ziele mit dem Aufkommen des Skilaufes, von dem uns bereits 1895 ein Vortrag von J. Heliel über eine "Schifahrt auf der Asten" Kunde gibt. "Sowohl die Schifahrt, als auch die komischen Vorfälle auf derselben, brachten viel des Erheiternden", vermerkte der Schriftführer im Protokollbuch und wir bezweifeln es nicht, wenn wir uns die Skipioniere vorstellen: mit den himmelhoch aufgebogenen Brettern und einer langen Stange zum Antauchen kamen sie daher wie die Gondoliere. Die Piste durfte denn auch nicht viel steiler sein als der Canale Grande.

Zu höheren Zielen konnten die Skiläufer erst aufblicken nach der Erfindung des zweiten Skistockes, eine Idee, die gar nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Gestützt auf zwei handliche Stöcke aus der heimischen Haselnuss, träumten sie plötzlich kühne Träume — und eines Tages stand einer droben auf der Hochries. Und er blickte um sich und sah, daß sie schön war. Von Stund' an lag das skifahrende Rosenheim diesem Berg zu Füßen, wie einst Cäsar seiner Cleopatra, der Königin aus dem Nillande.

1911 führte die Sektion in St. Margarethen den 1. Skikurs durch, bei dem 3 Skilehrer ihren 24 Schülern den Stemmbogen beibrachten, die höchste der Künste. Wer den beherrschte, durfte sich an die Hochries wagen, und bald wagte sich eine ganze Menge an sie. Nach 3 — 4 Stunden Aufstieg standen sie auf dem begehrten Gipfel; hungrig, müde — und keine Hütte weit und breit.

In der Sektion wurde wieder hart diskutiert, diesmal für und wider ein echtes Hochrieshaus. Sollte es auf dem Plateau oder auf dem Gipfel stehen, "der dadurch nichts gewinnen, aber alles verlieren würde", wie die Sommerbergsteiger meinten; oder sollte man gar keins bauen und dafür den 3. Anteil an der Seitenalm kaufen, "was den Vorteil böte, eine einmalig schöne Rodelbahn errichten zu können". Geld war weder für das eine da, noch für das andere.

Während die Sektion noch debattierte, traten jedoch Ereignisse ein, die sie zwangen beides gleichzeitig zu tun, ob sie nun wollte oder nicht und das Abenteuer Hochries nahm eine neue Wende. Der erste Schlag kam von der Seitenalm. Jahrelang hatte der 3. Almgenosse seine Trumpfsau im Ärmel versteckt gehalten, dann, im Sommer 1912, warf er sie überraschend auf den Tisch. Er forderte die Sektion ultimativ

40

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 305

auf, binnen 2 Monate seinen Anteil zu erwerben, andernfalls er die Versteigerung der ganzen Seitenalpe, einschließlich der 2 Sektionsanteile betreiben würde. Mit der Versteigerungsdrohung wollte der christkatholische Landmann einen Preis durchsetzen, den er wohl bei einer Wallfahrt nach Jerusalem, am dortigen Börsenkurs bei 60 Grad im Schatten, abgelesen hatte: 8.500 Mark, mehr als das 4-fache dessen, was die anderen Anteile gekostet hatten.
6.500 Mark waren schließlich sein letztes Wort, und der Sektion blieben nun zwei Möglichkeiten: Kaufen und sich verschulden bis über beide Ohren, oder es auf eine Versteigerung ankommen lassen, auf die die Jagdinteressenten, freudigen Herzens und Finger an der Brieftasche, schon warteten.

Auf einer außerordentlichen Generalversammlung appellierte G. Finsterwalder, der zuständige Hochriesreferent, an die Opferbereitschaft der Mitglieder, glühend und beredt, wie einst Cicero vor dem Senat Roms, als es darum ging, für 30 Millionen Sesterzen aus der Staatskasse, den drohenden Verlust der östlichen Elfenbeinprovinz abzuwenden.

Acht Seiten Folioformat umfasste die Rede des Rosenheimer Nachfahren. Das ist der Schlußsatz:

"Meine Herren! Sie haben nun zu entscheiden, ob die Sektion ihre Ziele im Hochriesgebiet weiter verfolgen soll oder ob sie den Rückzug antreten wird.
Neue Lasten werden nicht ausbleiben, aber es gilt eine Stellung im Sektionsgebiet zu verteidigen, die ihr von Natur aus zugewiesen erscheint. Denn kein Berg im Inntal ist seiner Lage und seiner Ebenensicht nach, ein so spezifisch Rosenheimer Berg, wie unsere Hochries!"

Ein Lump, wer den Alpenverein jetzt im Stiche läßt!
Einstimmig wurde der Kauf beschlossen, aber bis herüber in unsere Tage ist das Zähneknirschen zu hören, mit dem es geschah.

Noch ein Wort zum Kaufpreis. Die 6.500 Mark nehmen sich heute gering aus, doch wenn man die damaligen Einkommen (Stundenlohn = 30 Pfg.) und die Kaufkraft (22 Pfg. = 1 Maß Bier) ins Kalkül zieht, dann gewinnt er ganz andere Dimensionen. 120.000,-- DM nach derzeitigem Geldwert dürfen wir gut und gerne ansetzen. Und das für ein Almgelände ohne praktischen Nutzen, nur so und damit kein anderer drankommt — eine teure Geliebte war das, die Hochries.

41

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 306

Die Finanzierung erfolgte je zur Hälfte über eine Hypothek auf das seit 1910 schuldenfreie Brünnsteinhaus und ein zinsloses Darlehen des Hauptvereines. Für letzteres stand der 1. Vorstand der Sektion gegenüber im Wort. Er hatte es gegeben im Vertrauen auf eine lose Zusage seiner Freunde im Centralausschuß; die drehten jedoch, als es ans Zahlen ging, die leeren Handflächen nach oben, wie der Samuel Schmoise auf dem Roßmarkt, und wollten von nichts mehr wissen.

Dem Dr. J. Mayr, aufgewachsen in den Ehrbegriffen des 19. Jahrhunderts, blieb nun keine andere Wahl, als seinen Hut zu nehmen. Auf der Jahresversammlung 1912 legte er sein Amt nieder, "als Konsequenz aus der Ablehnung des Darlehens durch den Centralausschuß". (Ein Glück, daß solche Ehrauffassung heute nicht mehr gilt, wir müssten sonst alle 4 Wochen eine neue Regierung wählen).

"Wie ein Alptraum legte sich dieser unerwartete Rücktritt auf die Versammlung und eine entsetzliche Amtsmüdigkeit drohte fast epedemisch auch hier einzureißen". Was sollte auch nach diesem Manne, der über Jahrzehnte mit der Sektion verbunden war wie kein anderer, der sie geprägt hatte, und dessen urbanem Geist und selbstloser Hingabe sie all ihren Glanz verdankte, was sollte auch noch solchem Manne noch Gescheites kommen?

Eine Ära war zu Ende, eine neue fing an. Von denen, die nicht mit dem Dr. J. Mayr abgetreten waren, wollte keiner das verwaiste Amt übernehmen. So wählte die Sektion im 35. Jahre ihres Bestehens erstmals ein neu eingetretenes Mitglied zu ihrem 1. Vorstand:

"Rechtsanwalt Scheuer, Rosenheim".

Mutlos und gleichgültig hatte sie in die Kiste gegriffen, aber siehe da, sie hatte ein gutes Los gezogen. Der neue Vorstand, der Ratio mehr zugetan als dem schwärmerischen Ideal, war genau der Mann, den die Sektion in ihrer bedrängten Lage brauchte.

Der Kampf um die Hochries ging nämlich erst so richtig los. Zunächst trat die in München beheimatete Sektion "Oberland" auf den Plan. Das heißt, sie trat gar nicht auf den Plan, sondern schlich sich heimlich, still und leise in das Sektionsgebiet ein, indem sie 1913 durch ein

42

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 307

Mitglied die Riesenalm auf dem Hochriesplateau erwerben ließ, dergestalt ihrer Schneeschuhabteilung einen eigenen Stützpunkt verschaffend. Die Sektion Rosenheim legte "wegen der besonderen Hinterlist dieses Eindringens in unser Gebiet" Beschwerde beim DÖAV ein, und durch dessen Vermittlung kam es auf einer akademischen Veranstaltung des gleichen Jahres zu der historischen und später noch oft zitierten Begegnung der beiden Sektionsvorstände, bei der Dr. Sotier (Oberland) dem Rechtsanwalt Scheuer (Rosenheim) sein Ehrenwort gegeben haben soll, daß Oberland ihre Riesenhütte nie und zu keiner Zeit in ein öffentlich bewirtschaftetes AV-Haus umwandeln werde.
Während die Sektion noch dabei war, diesen Angriff abzuwehren, rollte schon der nächste. Im Frühjahr 1913 ersuchte die Schneeschuhriege des TV 1860 Rosenheim, der auch viele Sektionsmitglieder angehörten, um pachtweise Überlassung des Hochriesgipfels, zwecks Errichtung einer Schihütte. Gleichzeitig, und die Antwort gar nicht erst abwartend, deponierte sie das Baumaterial auf der Seitenalm, beifällig angespornt von den Skifans der Sektion. Wenn das ein Überrumpelungsversuch gewesen sein sollte, dann mißlang er gründlich.

Kühl bis ans Herz hinan lehnte der Vorstand das Gesuch ab und forderte die Schneeschuhriege auf, ihr Baumaterial vom sektionseigenen Grund zu entfernen. Und damit es ein für allemal klar sei: Auf dem Hochriesgipfel werde ein Alpenvereinshaus stehen oder gar keins!
Wie es weiterging, schildert anschaulich eine allegorische Szene, verfaßt vom Kämpfel Michl und aufgeführt beim Alpenvereinskränzchen im Fasching 1914. Das versuchen die "Herenteren" (Sektion) und die "Drenteren" (Schneeschuhriege) sich gegenseitig und mit wechselndem Erfolg vom Hochriesgipfel zu ziehen. Zuletzt hängen beide erschöpft unter dem Gipfelkreuz und einer hilft dem anderen wieder hinauf. Dann schauen sie hinunter auf die gemeinsame Vaterstadt und sprechen im Chor das tiefsinnige Wort: "Mei, san mia bleed ...".
Diese Erkenntnis führt zu folgendem Kompromiß:

1. Die Sektion Rosenheim baut unter Mitverwendung des von der Schneeschuhriege bereitgestellten Materials und mit deren Hilfe, eine Skihütte auf dem Hochriesgipfel.
2. Alleinige Eigentümerin wird die Sektion.
3. Die Schneeschuhriege erhält für ihre Leistungen eine angemessene Anzahl Anteilscheine, die von der Sektion später einzulösen sind.

43

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 308

4. Die Schneeschuhriege darf die Hütte gastweise benützen bis zur Einlösung der Anteilscheine. Nach diesem Zeitpunkt erlischt dieses Recht, es sei denn, sie tritt dem Alpenverein bei.

Man reichte sich die Hand und arbeitete fortan zusammen. In wochenlanger Trägerfron schleppten nun die Männer und Damen (!) der Schneeschuhriege und die Jungmannen der Sektion das Baumaterial auf den Gipfel. Es war Hochsommer, die Sonne brannte und der Durst war groß: " ... jetzt 3 Maß Löchl-Bier", seufzte einer im 1. Hüttenbuch. Im August konnte dann der Zimmermeister Heiß mit dem Bau beginnen und am 26. Oktober 1913 flatterten die bunten Bänder des Richtbaumes vom First.
Am 4. Januar 1914 wird die Hochriesgipfelhütte dem Besuch freigegeben — die 1. Skihütte im ganzen Gebiet des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.
Ein Schmuckstück, wirklich und wahrhaftig. Die Wände aus solidem doppelten Blockwerk, das Dach mit Holzschindeln gedeckt, alles sauber isoliert, da konnte es schon stürmen und schneien.



44

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 309

Der ebenerdige Aufenthaltsraum mit Herd und Anrichte bot 35 Leuten bequem Platz, der danebenliegende Schlafraum war für 25 Personen ausgelegt. Sollte das nicht reichen, dann standen oben, unter dem Dach, weitere 20 Schlafplätze zur Verfügung, wenngleich nur als Notlager. "Pantoffeln und Decken sind ebenfalls in genügender Menge und vorzüglicher Qualität vorhanden. Desweiteren ein mit AV-Schloß versehener Vorraum und ausreichend Schiständer". Und damit sie der Sturm nicht hinunterblies über den steilen Nordhang, war sie nach allen Seiten mit massiven Eisenstangen verankert.

"Da steht sie nun die neue Schihütte, umgeben von einem Kranz schneeiger Berge auf dem Gipfel unserer Hochries, auf dem für Rosenheim so besonders charakteristischen Berg, und jeder der zum Gelingen des mühevollen Werkes beigetragen hat, kann mit Stolz emporblicken zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes".

Ende gut, alles gut. Wen störte da schon die Überschreitung der auf 2.000 Mark veranschlagten Baukosten um volle 2.500 Mark? Fast niemanden. Zumal der DÖAV schlankerhand den Fehlbetrag mit einem Zuschuß in gleicher Höhe abdeckte. Ja er tat noch ein übriges und genehmigte das vor 2 Jahren so hartnäckig verweigerte Darlehen für den Ankauf der Seitenalm. Wunder über Wunder!
Der Chronist, an Wunder nicht glaubend, stöberte in den Akten und fand das da:

"Rosenheim, den 16. November 1913

Verehrter Herr Dr. J. Mayr!
Vorstand und Ausschuß der Sektion erlauben sich, zu Ihrer 3. Berufung in den Hauptausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins für die Wahlperiode 1914 – 1918, ihre ergebensten Glückwünsche darzubieten".

Alles klar? Alles klar.

Am 1. März 1914 erfuhr die neue Skihütte ihre eigentliche Weihe. Im Rahmen der II. Rosenheimer Skiwettläufe, veranstaltet von der Sektion und der Schneeschuhriege des TSV 1860, fanden auf der Hochries ein "Alpiner Hindernislauf" vom Gipfel zur Riesenhütte statt und ein "Langlauf" vom Gipfelhaus nach Frasdorf. Beide Läufe wurden nach den Regeln des Deutschen Skiverbandes ausgetragen und waren offen für deutsche und österreichische Mitglieder.

45

Auszug aus 100 Jahre Festschrift 1977 S. 310

"Bei dieser Gelegenheit unterzogen die reichlich vorhandenen Fachkreise die Schihütte einer eingehenden Musterung. Man hörte nur Lobendes, besonders was die Zweckmäßigkeit der Anlage und Einrichtung angeht".

Einige Monate nach diesen Ereignissen brach der Krieg aus. Um die Hochries wurde es still. Still auch um viele Sektionsangehörige in den Massengräbern Flanderns, Galliziens und vor Verdun. Erschossen, vergast, von Granaten zerfetzt, sahen sie ihre Heimat nie mehr wieder.
Nach dem Krieg errichtete ihnen die Sektion ein Ehrenmal auf dem Hochriesgrat, ganz in Marmor gehauen und schön anzuschauen.

ZUM DANK DASS SIE HIELTEN AUS IN KAMPF UND STURMESWETTER, UND TREU STANDEN BEI TUGEND, RECHT UND PFLICHT



46

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 18

Hochrieshaus der Öffentlichkeit vorgestellt

Als eines der best ver- und entsorgten Gipfelhäuser des DAV und des Alpenraumes schlechthin bezeichnete Sektionsvorsitzender Dr. Günther Bauer unser Hochrieshaus vor der Presse und geladenen Gästen bei einem Lokaltermin am 11. März.

Auch wenn uns das nicht nur mit Stolz erfüllt, dürfen wir nicht vergessen, daß der Alpenverein mit der Erschließung der Bergwelt automatisch die Verantwortung für deren Schutz übernommen hat. So gesehen, konnte die Sektion nichts anderes tun, als das Problem in einem Stück zu lösen. Die Hütte zu verkaufen, hätte nichts anderes bedeutet, als sich vor dieser Verantwortung zu drücken. So aber haben wir demonstriert, daß es uns mit unserer Forderung nach mehr Natur- und Umweltschutz ernst ist.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 107

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

18.05.1977

Hochrieshaus vorgestellt



Am Gipfelhaus der Rosenheimer Alpenvereins-Sektion auf der Hochries

Als eines der bestver- und entsorgten Gipfelhäuser des DAV und des Alpenraumes schlechthin bezeichnete Rosenheims Sektionsvorsitzender Dr. Günter Bauer das Hochrieshaus vor der Presse und geladenen Gästen bei einem Lokaltermin am 11. März. Auch wenn uns das nicht nur mit Stolz erfüllt, dürfen wir nicht vergessen, daß der Alpenverein mit der Erschließung der Bergwelt automatisch die Verantwortung für deren Schutz übernommen hat. So gesehen, konnte die Sektion nichts anderes tun, als das Problem in einem Stück zu lösen. Das Gipfelhaus zu verkaufen, hätte nichts anderes bedeutet, als sich vor dieser Verantwortung zu drücken. So aber hat der Verein demonstriert, daß es ihm mit seiner Forderung nach mehr Natur- und Umweltschutz ernst ist.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 99

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

14.03.1977

Hochrieshaus für 250 000 Mark ausgebaut:

Mit perfekter Technik die Hüttenromantik vertrieben

Rosenheimer Alpenvereinssektion lud zu einer Besichtigung ein — In Ver- und Entsorgung jetzt voll funktionsfähig

wa — Im 100. Jahr ihres Bestehens hat die Alpenvereins-Sektion Rosenheim einen großen Schritt nach vorn getan: Der Ausbau ihres Hochrieshauses zu einem voll funktionsfähigen Gebäude am Gipfel des Rosenheimer Hausbergs ist abgeschlossen. Am Freitag trafen sich auf der Hochries Politiker, Behördenvertreter und am Ausbau beteiligte Handwerker auf Einladung der Sektion zu einer kleinen Feier des Ereignisses. Dr. Günter Bauer, der Sektions-Vorsitzende, stellte das Haus und seine Geschichte vor, die Gäste hatten Gelegenheit zur Besichtigung.

„Das Hochrieshaus der Alpenvereinssektion Rosenheim ist eines der am besten ausgerüsteten Berghäuser der Alpen, was Ver- und Entsorgung betrifft, wenn nicht in dieser Hinsicht das beste Gipfelhaus des Deutschen Alpenvereins." In seiner Vorstellung des Hochrieshauses erläuterte Dr. Günter Bauer, der Vorsitzende der Alpenvereinssektion Rosenheim, die Schwerpunkte der Baumaßnahmen von 1976: eine perfekte und krisenfeste Versorgung des Gipfelhauses. Für rund 250 000 Mark wurden sanitäre Einrichtungen im Untergeschoß eingebaut, die Anschlüsse an die vollbiologische Kläranlage und die Wasserversorgung Samerberg vollzogen. Damit sind Ver- und Entsorgung des Hauses endgültig gesichert — vom Wasser über den elektrischen Strom bis zur Ölzentralheizung, der Abwasserbeseitigung und der geregelten Festmüllabfuhr.

Beim Alpenverein sieht man die eigene Leistung dennoch mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Dr. Bauer: „Dieser nahtlose Anschluß an die Zivilisation macht uns weder stolz noch glücklich. Wir haben zu viel drangegeben, wir haben Hüttenromantik und Ursprünglichkeit mit der Technik vertrieben. Aber wir mußten die Realitäten sehen und daraus die Konsequenzen ziehen."

Die Realitäten — das waren in den vergangenen Monaten nicht zuletzt die Transportschwierigkeiten bei einer aufwendigen Baumaßnahme in knapp 1600 Metern Höhe und daraus sich ergebende erhebliche Kostensteigerungen. Der vorgesehene Etat wurde um rund 70 000 Mark überschritten. Ein Beispiel für die Transportprobleme: Zunächst sollte das Baumaterial per Hubschrauber auf den Gipfel gebracht werden. Von diesem Plan mußte angesichts der Kosten von 100 000 Mark abgegangen werden. Dann übernahm Hüttenwirt Fritz Lennartz mit einem Unimog den Transport, um in 91 Fahrten ins Tal und 82 von der Seilbahnstation zum Gipfel den Großteil des Materials heranzuschaffen — ein nicht ungefährliches Unterfangen, denn schon bei der ersten Fahrt riskierte Lennartz bei einem Unfall Kopf und Kragen. Dr. Günter Bauer nützte die Gelegenheit der Feier, um sich bei Lennartz für dessen Einsatz besonders zu bedanken.

„Nicht das Matterhorn des Chiemgaus"

Bevor die Gäste vom Zweiten Vorsitzenden Alfons Brandmeier und von Schatzmeister Dieter Vögele durch das Haus geführt wurden, gab Dr. Bauer einen Abriß der Geschichte des Berges und des Hochrieshauses. Beide sind mit der 100jährigen Entwicklung der Rosenheimer Alpenvereinssektion eng verbunden. Es gibt heute noch Mitglieder des Vereins, für die ein Marsch auf die Hochries von Rosenheim aus ein Tagesausflug war. Die große Zeit der 1569 Meter hohen Hochries begann in den zwanziger Jahren mit dem Bau einer Bahnverbindung nach Rosenheim. Dabei ist die Anziehungskraft des Berges durch seine Schönheit nicht zu erklären. Dr. Bauer: „Die Hochries ist sicher kein schöner Berg, sie ist nicht das Matterhorn des Chiemgaus — und doch seit Jahrzehnten der Hausberg der Rosenheimer."

Glückwünsche zur Fertigstellung des Hauses sprachen der stellvertretende Landrat Josef Neiderhell und der Samerberger Bürgermeister Georg Huber aus. Letzterer verband damit den Wunsch einer künftigen Erschließung des Berges für die Skifahrer. Architekt Linhardt bedankte sich beim Alpenverein für die gute Zusammenarbeit während des Baus und bei den Handwerkern für deren Arbeit. Unter den gut drei Dutzend Gästen waren Vertreter der mit den Baumaßnahmen beschäftigten Behörden, der Bergwacht, der Nachbarsektionen, der Hochriesbahn, der Rosenheimer Oberbürgermeister Dr. Albert Steinbeißer und der Landtagsabgeordnete Franz Neubauer.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 188





OB Dr. Steinbeißer, Landtagsabgeordneter Neubauer



Dieter Vögele, Dr. Günter Bauer, Alfons Brandmeier

Das Jubeljahr beginnt

Empfang der Sektion auf dem Hochrieshaus
für Vertreter aus der Politik, den Behörden
und für die am Sanitärausbau beteiligten Firmen

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 189





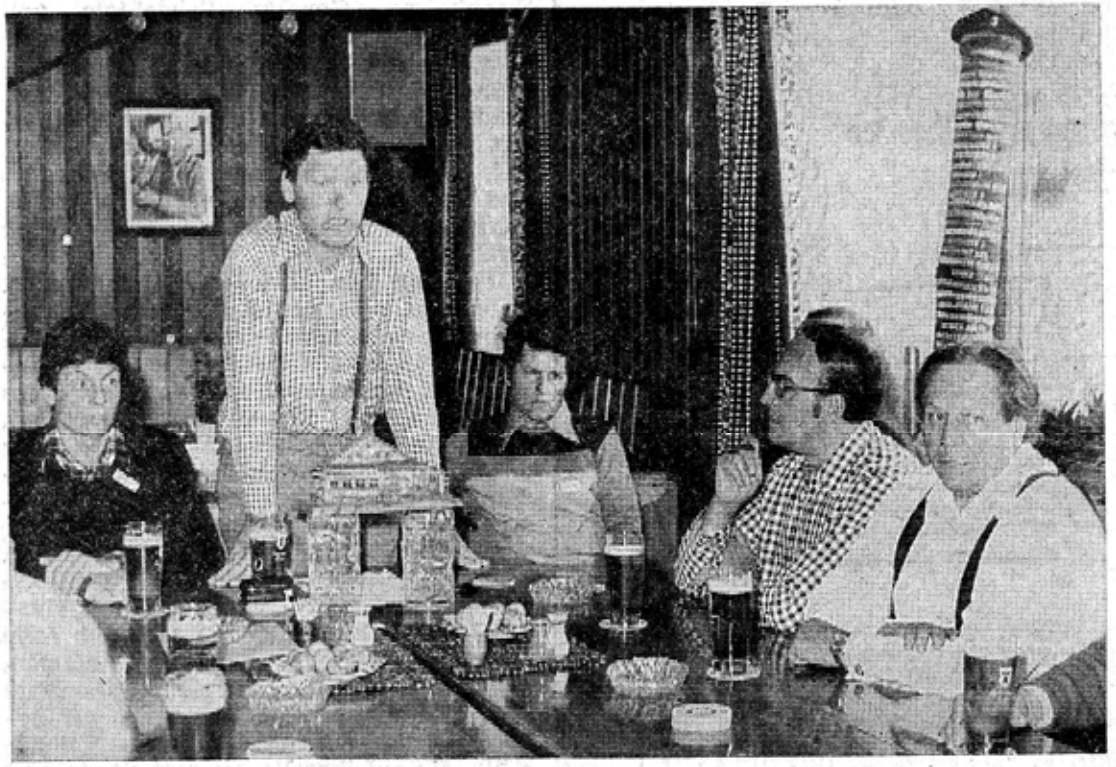
Vögele, Dr. Bauer, Brandmeier, Abgeordneter Neubauer, Stv. Landrat Neiderhell



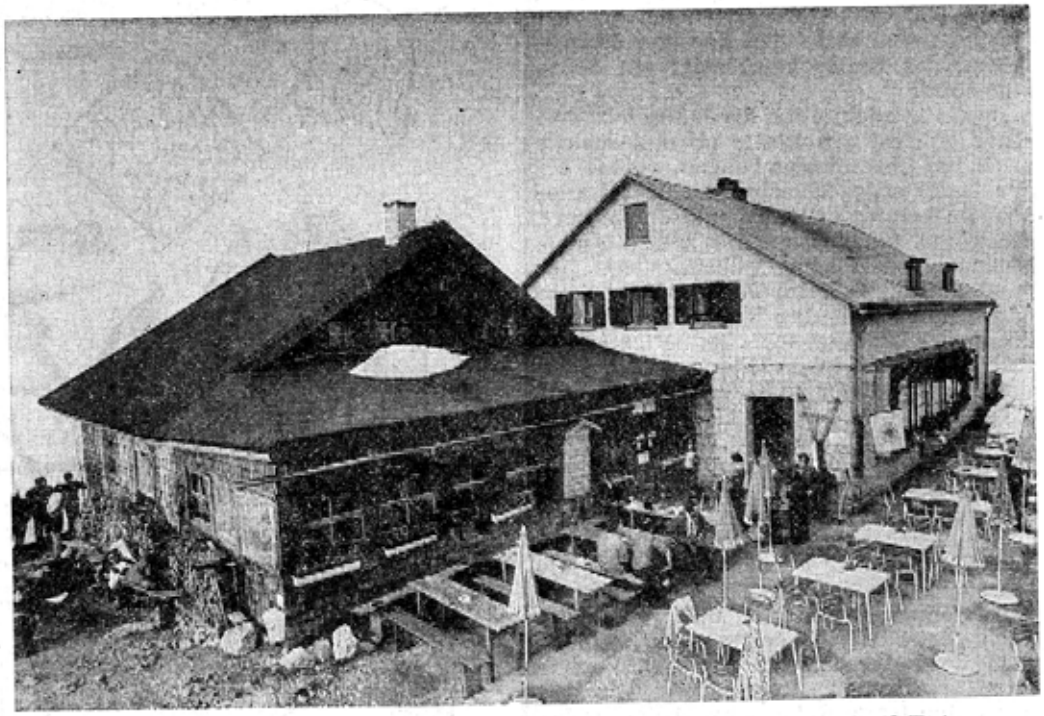
Meider (Hochriesbahn), Pitzinger (Gemeinde), Zbill (Kampenwandbahn), Dr. Netopil, Hohbach

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 100

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



Dr. Günter Bauer (stehend) erläuterte den Gästen der Alpenvereins-Sektion Rosenheim die jetzt abgeschlossenen Baumaßnahmen. Von links: AV-Schatzmeister Dieter Vögele, zweiter Vorsitzender Alfons Brandmeier, MdL Franz Neubauer und Landrat-Stellvertreter Josef Neiderhell.



Die zuletzt investierten 250 000 Mark wurden in erster Linie für Ver- und Entsorgung des Hochries-Gipfelhauses verwendet. Links im Bild die alte Hütte, rechts dahinter das seit gut zehn Jahren bestehende Hauptgebäude. Fotos: Berger

Begrüßung der Gäste bei der Feierstunde auf dem Hochriesgipfelhaus am 11.3.1977
Dr. Günter Bauer, 1. Vorsitzender

Ich begrüße Sie auf dem 1569m hohen Gipfel der Hochries im Hause der hundertjährigen Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins.
Bergsteiger erheben den Anspruch, von aller Würde, Rangordnung und Etikette frei zu sein. Erlauben Sie, dass ich diesen – unberechtigten – Anspruch modifiziere und Ihnen eine Begrüßung nach Rang und Würde versage. Lieber möchte ich Ihnen eine Geschichte über diesen Berg und dieses Haus erzählen; da Sie – fast – alle Akteure in dieser Geschichte sind, werde ich für jeden mein Stichwort zum persönlichen Gruß bekommen. Doch – verzeihen Sie – nicht der Rang gestimmt die Reichenfolge, sondern die Historie – wie Sie in die Geschichte dieses Hauses getreten sind.
Die Hochries, vom Geographen Apian in der Mitte des 16. Jahrhunderts beschrieben als mons totus sylvestris et excelsus (ein Berg, der völlig bewaldet emporragt) ist – ich wage es zu sagen, kein Berg von imponierender Gestalt, kein Matterhorn des Chiemgaus; und doch der Hausberg der Rosenheimer seit fast hundert Jahren. Von Rosenheim aus wo sie in jedes Fenster schaut, hat ihre Form etwas beschützendes, wie mit ausgebreiteten Armen und breiter Brust steht sie bewahrend über der Stadt – einladend, nicht abweisen.
Begrüßung: Oberbürgermeister und Landrat

Um die Jahrhundertwende stieg man vom Bahnhof Fischbach in 6 – 8 Stunden auf, oder zu Fuß von Rosenheim in einem Tagesmarsch. Die große Zeit kam in den Zwanzigerjahren mit der Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Rosenheim-Frasdorf; da lief die Hochries in kurzem der Asten und dem Rehleitenkopf als Skiberg den Rang ab.
Jedoch schon 1908 hatte die Alpenvereinssektion Rosenheim die drei Seitenalmen erworben und die mittlere zur Rosenheimer Hütte ausgebaut.
Begrüßung: Ausschuß und ehemalige Vorsitzende

Gemeinsam mit der Schneeschuhriege des TSV 1860 Rosenheim wurde 1913 eine Schutzhütte auf dem Gipfel erstellt und zwanzig Jahre später erweitert. Der Bau von 1933 steht noch – schlecht und recht; er ist die Keimzelle des heutigen Hauses. Manchen Sturm von innen und außen musste dieses Haus ertragen. 1943 gar stand der Gerichtsvollzieher in der Person des NS-Reichsnährstandes ins Haus, als der Sektion die Schulden über den Kopf gewachsen waren. Eine große Almgenossenschaft war geplant, in die unsere Sektion ihren weiten Grundbesitz einbringen sollte. Aus dem Rosenheimer Alpenverein wäre um ein Haar ein Samerberger Almverein geworden.
Begrüßung: Bürgermeister des Samerberges

Doch das Kriegsende rettete den Besitz und bescherte der Hochries die erste Seilbahn, welche sich der damalige Hüttenwirt Schorsch Seebacher sehr preiswert vom Frasdorfer Bahnhof wegkaufte, wohin sie der Reichsnährstand schon zur Almversorgung geliefert hatte. Die Seebacher'sche Seilbahn war bereits das zweite Projekt; das erste – von 1934 – konnte nicht realisiert werden.
In den Jahren 1958/60 wurde dieser Bau errichtet. Zur Finanzierung musste fast der ganze damalige Grundbesitz drangegeben werden, der etwa von der Fallinie des Gipfels bis zum Feichteck reichte. 170 000 Mark waren die Baukosten; der Kies wurde an Ort und Stelle aus bergeigenem Material gequetscht, Transportmöglichkeiten waren rar. Allerdings gelang es damals, amerikanische Heereshubschrauber zum Transport der Eisenträger, des Küchenherds, etc. zu gewinnen. Die Kosten waren erschwinglich: Eine Maß Bier und ein AV-Zeichen pro Mann.
Das Arbeitsgebiet der Sektion Rosenheim reichte in den Gründerjahren vom Priental im Osten bis zum Ursprungtal und Bayrischzell im Westen und vom Fuße der Voralpen bis zur tirolischen Landesgrenze. Neugründungen von Sektionen des DAV grenzten es auf seine jetzige Größe ein.
Begrüßung: Nachbarsektionen Wasserburg, Prien, Aibling, Oberland, Bergwacht, Staatsforst und Wiesböck

Der höchste Gipfel unseres Gebietes ist der Große Traithen, das höchstgelegene Gipfelhaus das Hochrieshaus. Das Kardinalproblem eines Gipfelhauses ist immer die Wasserversorgung. Schon 1934 wurde eine ganze Alm gekauft, um Quellen zu sichern, aus denen eine Widderanlage – die höchstgelegene Europas! – das Gipfelhaus mit Wasser versorgte. Mit zunehmender Frequenz des Hauses wurde die Unzulänglichkeit dieser Versorgung immer deutlicher. 1968 versprach uns ein akademischer Wünschelrutengänger reichlich gesundes Wasser unter den Weideböden der Spatenau. Die Grabungen ergaben nicht – außer Fels und Erde; eine Pleite. Damals reifte der Gedanke, das Gipfelhaus mittels einer Wasserleitung an die Talversorgung des Samerberges anzuschließen. 1972 wurde die Wasserleitung vom Ebenwald auf den Gipfel geführt. In der Zwischenzeit, nachdem der

Widder endgültig im gesegneten Alter von 40 Jahren seinen Geist aufgegeben hatte, versorgte uns die Hochriesseilbahn über Container mit dem unentbehrlichen Naß.
Begrüßung: Herren der Hcohriesseibahn GmbH & Co

Zusammen mit der Hochriesbahn wurde auch eine vollbiologische Kläranlage östlich vom Gipfel erstellt; seit unserem Anschluß im Herbst 1976 ist das Abwasserproblem auf diesem Gipfel gelöst. Und ein drittes verbindet uns mit dieser Bergbahn: Die Abfuhr des Festmülls ins Tal.
Begrüßung: Staatl. Gesundheitsamt Rosenheim

Das alles sagt sich so leicht mit ein paar Worten hin und doch mit so ungeheuerer Arbeit, mit dem Engagement von Männern verbunden, die durch Jahre und Jahrzehnte diese Arbeit in ihrer Freizeit ehrenamtlich ausgeübt haben. Ich sage an dieser Stelle ganz besonders herzlichen Dank und Anerkennung unseren ehemaligen Hüttenreferenten Franz Bauer und Max Schlosser, sowie dem langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Fritz Hobach, die sich besonders um die Wasserversorgung verdient gemacht haben.
Im Sommer 1976 gingen wir daran, das Haus zu vollenden. Unter der meisterlichen Regie des Architekten Linhardt bauten fleißige und tüchtige Handwerker das Tiefgeschoß zu einem sanitären „Schmuckstück“ aus; eine Zentralheizung wurde installiert.
Gruß und Dank an alle Handwerker, bes. Teichner.

Trotz der Seilbahn war auch hier die größte Schwierigkeit, das Transportproblem zu lösen. Mit dem Unimog schaffte unser Hüttenwirt Fritz Lehnartz die Baumaterialien von Frasdorf zum Gipfel, und das, obwohl er schon bei der ersten Fahrt nur Knapp dem Tode entging, als der Unimog am Grat abstützte. Wir danken ihm nochmals für seine Hilfe und seinen Einsatz. Wenn uns einer zusieht und zuhört, wird er sich wundern, wie viel hier vom Wasser geredet wird, obwohl doch jeder seine Halbe Bier vor sich stehen hat , um den Gipfeldurst zu löschen. Wir genießen dieses süffige Getränk besonders, weil es eine seit Generationen bestehende Verbindung zwischen der Sektion Rosenheim und der Flötzinger Brauerei erhält.
Besonders herzlicher Gruß Herrn Stegmüller und Gabriel.

Wenn der Baumeister den Schlussstein ins Gewölbe setzt, dann mag ihn das Gefühl beseelen, das uns erfüllte, als Mitte November 1976 der Hahn gedreht wurde und der erste Tropfen Wasser vom Hochbehälter Ebenwald hier am Gipfel ankam. Das war die Vollendung sechsundsechzigjährigen Mühens.
Begrüßung: Bürgermeister und Bauausschuß Samerberg,
Herrn Baurat Kraus, Wasserwirtschaftsamt

Bauen am Berg ist teuer. Es sind einige Hunderttausend Mark, die hier ist Haus, in die Abwasserversorgung, in die Abwasserbeseitigung investiert wurden. Das kann ein Verein allein nicht leisten. Wir sind froh, dass neben unserer Dachorganisation, dem Deutschen Alpenverein, auch die Öffentlichkeit den Wert und Nutzen dieser Arbeit für den Naturschutz und das Wirken des Alpenvereins für Freizeitgestaltung und Erholung der Bevölkerung erkannt hat und anerkennt.
Begrüßung: MdL Neubauer

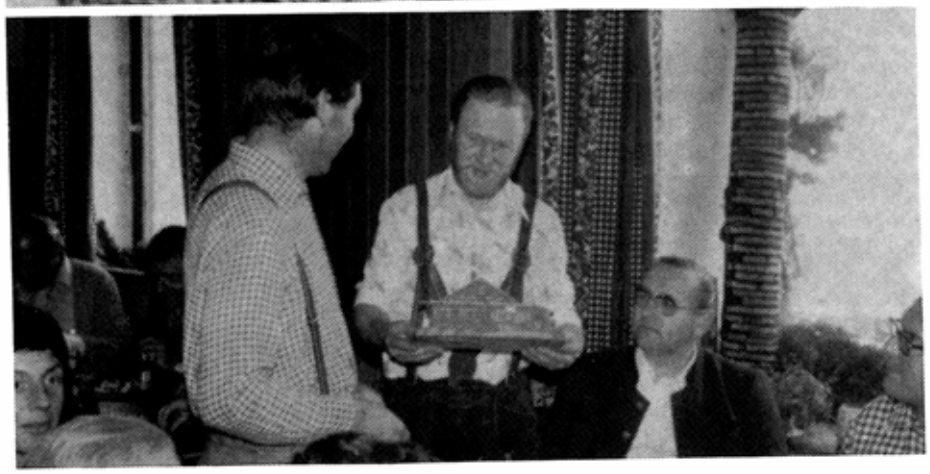
Zu guter letzt – meine Geschichte ist am Ende – begrüße ich den Vertreter der Sparkasse Rosenheim, die in uns so viel Vertrauen setzt, dass sie uns immer wieder hilft, die Lücken zwischen Bedarf und Zuschüssen zu kitten.
Und die Vertreter der Presse, die ein besonders kritisches Auge haben werden, ob der Erfolg die Mühen lohnte und ob das Vorgestellte diesen Besuch lohnte.

Nehmen Sie bitte auf Ihren Rundgang durch das Haus zwei Gedanken mit, die vom Überschwang der Freude über das Gelungene in die Wirklichkeit zurückführen:
Dieses Haus gehört heute – und nur deshalb haben wir gewagt, Ihnen einen halben Tag abzufordern – zu den am besten ver- und entsorgten Berghäusern des deutschen Alpenraumes: Strom, Wasser und Transportmöglichkeiten sichern seine Existenz, zentrale Heizung und sanitäre Anlagen entsprechen dem Bedürfnis seiner Besucher. Der Akzent der Bedeutung liegt auf dem Funktionieren der Entsorgung: Eine vollbiologische Kläranlage mit 150 EGW und eine geordnete Festmüllabfuhr garantieren uns und kommenden Generationen, dass die Natur hier – von uns nicht überlastet und zerstört wird.
Wir sind nicht glücklich und auch unser Stolz hält sich in Grenzen; denn wir haben zuviel darangegeben: Romantik und Gemütlichkeit haben wir mit der Technik vertrieben; das Abenteuer findet hier keiner mehr. Wir haben Realitäten erkannt, Notwendigkeiten ins Auge gesehen und die Konsequenzen vollzogen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 20







11

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 101

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

17.03.1977



Das Hochries-Gipfelhaus besteht aus einem Altbau (vorne links), dem sich ein modern eingerichteter Neubau mit Terrasse anschließt. Foto: Berger

„Hausberg" mit modernem Haus

Ausbau der Hochrieshütte durch Alpenverein Rosenheim

35 000 Menschen besuchten im vergangenen Jahr — ob zu Fuß oder mit der Bahn — das Gipfelhaus der Alpenvereins-Sektion Rosenheim auf der Hochries. Diese Zahl könnte sich beträchtlich erhöhen, nachdem jetzt der Ausbau des Hauses zu einer voll funktionsfähigen Anlage abgeschlossen worden ist. Für rund eine Viertelmillion Mark entstand ein perfekt ver- und entsorgtes Gebäude, das allen modernen Ansprüchen genügt. Die Fertigstellung war Anlaß zu einer kleinen Feier, zu der der Alpenverein unter anderem einheimische Politiker, Vertreter der Behörden und Handwerker eingeladen hatte.

Mit dem endgültigen Ausbau seines Gipfelhauses hat der mit 2 500 Mitgliedern stärkste Verein der Stadt Rosenheim eine jahrzehntelange Phase des Improvisierens abgeschlossen, heutigen Gegebenheiten Rechnung getragen und Hüttenromantik durch sehr viel Technik ersetzt. Das Hochrieshaus in seiner jetzigen Form gehört — so der Alpenvereins-Sektions-Vorsitzende Dr. Günter Bauer — in Ver- und Entsorgung zu den bestausgerüsteten Berghäusern der Alpen. Tatsächlich ist mit einem Aufwand von 240 000 Mark auf knapp 1600 Metern Höhe ein Haus entstanden, das alle entsprechenden Einrichtungen eines Talgebäudes besitzt: Elektrischen Strom, Ölzentralheizung, gesicherte Festmüllabfuhr und jetzt auch Anschluß an eine vollbiologische Kläranlage und die Wasserversorgung der Gemeinde Samerberg. Eine wesentliche Komfort-Verbesserung stellen die vorbildlichen sanitären Anlagen im Untergeschoß des Gebäudes dar.

Dr. Günter Bauer schilderte im Gastraum des Hochrieshauses die Schwierigkeiten der umfangreichen Baumaßnahmen, die verständlicherweise in erster Linie im Transport lagen. Er dankte in diesem Zusammenhang dem seit drei Jahren „amtierenden" Hüttenwirt Fritz Lennartz, der mit dem Unimog eingesprungen war, als sich der Hubschraubertransport mit Kosten um die 100 000 Mark als zu teuer erwiesen hatte.

Keine Feier auf der Hochries ohne Hinweis auf die enge Verbindung zwischen dem Berg und der Stadt Rosenheim. Obwohl sicher

KOLB
IMMOBILIEN
ROSENHEIM
Sterzinger Straße 22
Telefon 08031/13782

nicht zu den schönsten Bergen des Alpenvorlands zählend (Bauer: „Sie ist nicht das Matterhorn des Chiem-

Fortsetzung Seite 2

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 102

Fortsetzung von Seite 1

„Hausberg" mit modernem Haus

gaus"), gilt die Hochries seit Jahrzehnten als „Hausberg" der Rosenheimer — spätestens seit dem Bau einer Bahnverbindung von Rosenheim aus in den zwanziger Jahren. Zur Geschichte der Hochries gehört ganz wesentlich die Aktivität der Rosenheimer Alpenvereins-Sektion, die mit dem Erwerb von drei Seitenalmen im Jahr 1908 ihren Anfang nahm. Bis zum Ausbau des Gipfelhauses in der jetzigen Form war es ein weiter Weg, den Dr. G. Bauer nocheinmal Revue passieren ließ.

Bei einem Rundgang durch das Gebäude konnten sich die Gäste des Alpenvereins von der Funktionalität der neuen Anlagen überzeugen. Zur Sprache kam dabei auch die Restfinanzierung, nachdem unvorhergesehene Mehrkosten von rund 70 000 Mark entstanden sind. In diesem Zusammenhang steht noch ein Zuschuß des bayerischen Staats von rund 30 000 Mark im Feuer. Der Landtagsabgeordnete Franz Neubauer gab sich optimistisch und ließ erkennen, daß er keine Schwierigkeiten bei der Gewährung dieser zusätzlichen Finanzhilfe sehe.

Mit guten Wünschen für die Zukunft meldeten sich der stellvertretende Landrat Josef Neiderhell, der Samerberger Bürgermeister Schorsch Huber und der für den Ausbau verantwortliche Architekt Linhardt zu Wort. Neben Vertretern der mit dem Bau befaßten Behörden, der Bergwacht, der Hochries-Bahn und benachbarten Alpenvereins-Sektionen war auch der Rosenheimer Oberbürgermeister Dr. Albert Steinbeißer unter den Gästen. Während die Masse mit der letzten Gondel zu Tal fuhr, ließ sich das als „Bergfex" bekannte Stadtoberhaupt den Fußmarsch vom Gipfel nach Grainbach herunter nicht nehmen.

Werner Aschl



Im Gastraum des Gipfelhauses ließ der Vorsitzende der Alpenvereins-Sektion Rosenheim, Dr. Günter Bauer (stehend), die Geschichte des Bergs und des Vereins Revue passieren. Unter den Gästen waren auch Oberbürgermeister Dr. Albert Steinbeißer (zweiter von links) und stellvertretender Landrat Josef Neiderhell (rechts im Hintergrund). Foto: Berger

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 17

Gedenkstein für tödlich verunglückte Bergkameraden auf der Hochries



Mit nebenstehendem "Modell-Foto" stellen wir Ihnen den Gedenkstein für die Bergopfer der Sektion vor. Er wird westlich vom Gipfelhaus errichtet und am 12. Juni im Rahmen einer Bergmesse geweiht. Auf die Form und seinen Standort konnte man sich erst nach langer, hitziger Debatte einigen. Der Stein wird neben dem Widmungstext den Namen der Sektion, das Gründungsjahr 1877 und das "Jubeljahr" 1977 tragen. Auf die namentliche Aufzählung der Bergopfer wird bewußt verzichtet — zum einen, weil niemand die Vollständigkeit der vorliegenden Liste garantieren kann — zum anderen, weil der Stein nur ein beschränktes Fassungsvermögen hat und die Namen allein vielen Besuchern nichts sagen.

— sn —

9

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

08/09.06.1977

Hubschrauber brachte Bildstock

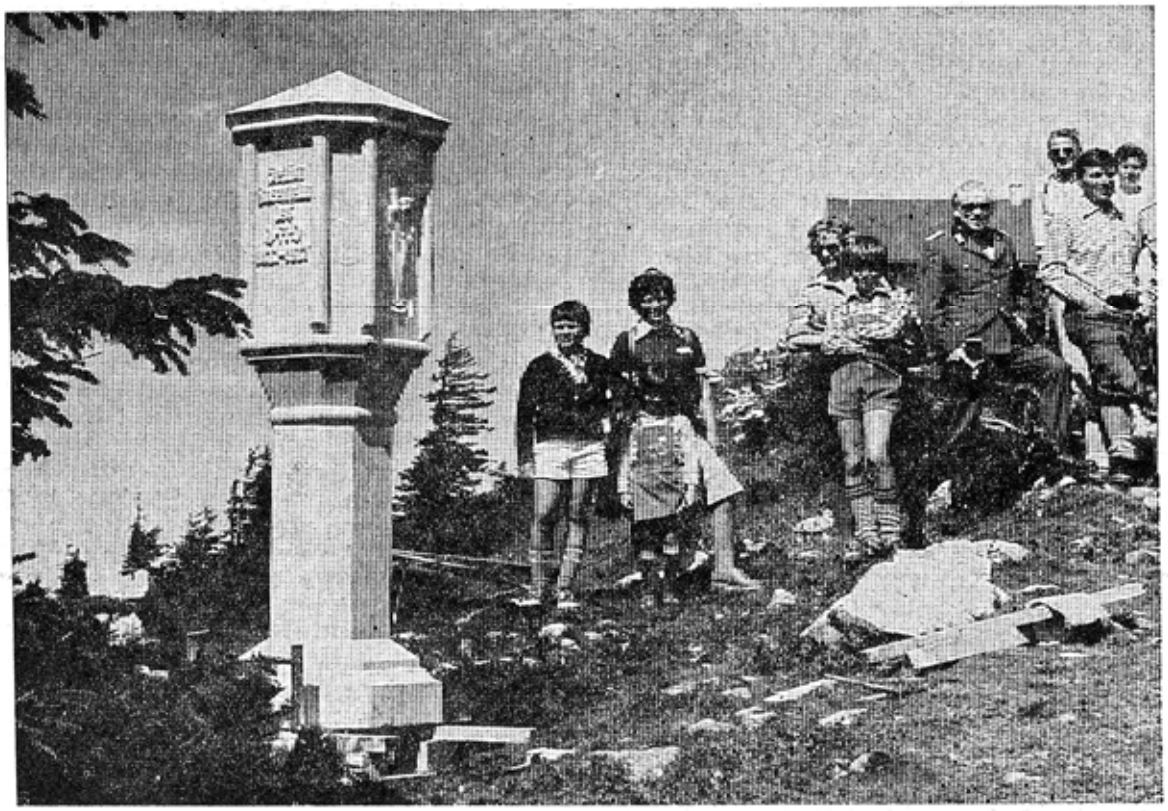
DAV-Sektion Rosenheim weiht das Denkmal am Sonntag ein

go — Zum Gedenken an ihre ums Leben gekommenen Bergkameraden wird die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins am kommenden Sonntag eine Gedenkstätte auf dem Westgrad der Hochries einweihen. Es handelt sich um einen etwa 20 Zentner schweren Bildstock, der nach einem Entwurf des Priener Bildhauers Ernst Günzkofer in der Steinmetz-Firma Sepp Schmid (Prien) hergestellt wurde.

Ein Hubschrauber der Bundesgrenzschutz-Staffel Süd transportierte die Last gestern mittag im Rahmen einer Hochgebirgs-Flugausbildung auf den Gipfel. Der Kommandeur der in Rosenheim stationierten Grenzschutzeinheit, Polizeioberrat Putz — er ist selbst Mitglied des Alpenvereins — vermittelte den Einsatz. Mit fliegerischer Präzisionsarbeit setzte der Hubschrauber-Pilot die Last genau auf dem vorbereiteten Punkt ab. Hauptkommissar Bauer leitete den Einsatz.

Namens der Sektion Rosenheim des Alpenvereins dankte der Vorsitzende, Dr. Bauer, den am Einsatz beteiligten Bundesgrenzschutz-Angehörigen und überreichte ihnen die Alpenvereinsnadel und ein Buchgeschenk. — Der Bildstock ist auf vier Seiten mit Schrift, Symbolen und einer Darstellung der Patrona Bavaria versehen.

Mit der Einweihung des Denkmals auf der Hochries finden die Veranstaltungen aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Sektion Rosenheim ihren Abschluß. Wie mehrfach berichtet, führt der Deutsche Alpenverein am Wochenende auch seine Jahreshauptversammlung in Rosenheim durch. Am Donnerstagabend gibt die Stadt Rosenheim einen Empfang. Am Freitag finden Arbeitstagungen statt, die am Samstag fortgesetzt werden. Ein umfangreiches Rahmen-Angebot und Bergtouren stehen ebenfalls auf dem Programm.



Der Rosenheimer Hausberg, die Hochries, hat jetzt im Gipfelbereich ein neues Wahrzeichen: Der steinerne Bildstock wird am Sonntag eingeweiht.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 190

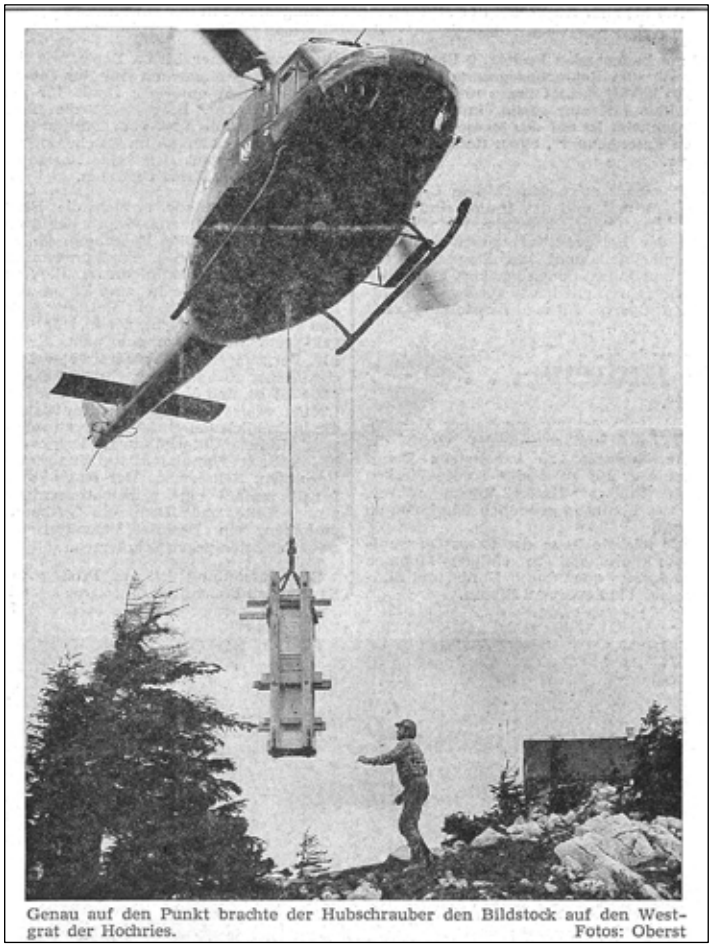


Aufstellung des Gedenksteines für die Bergopfer der Sektion

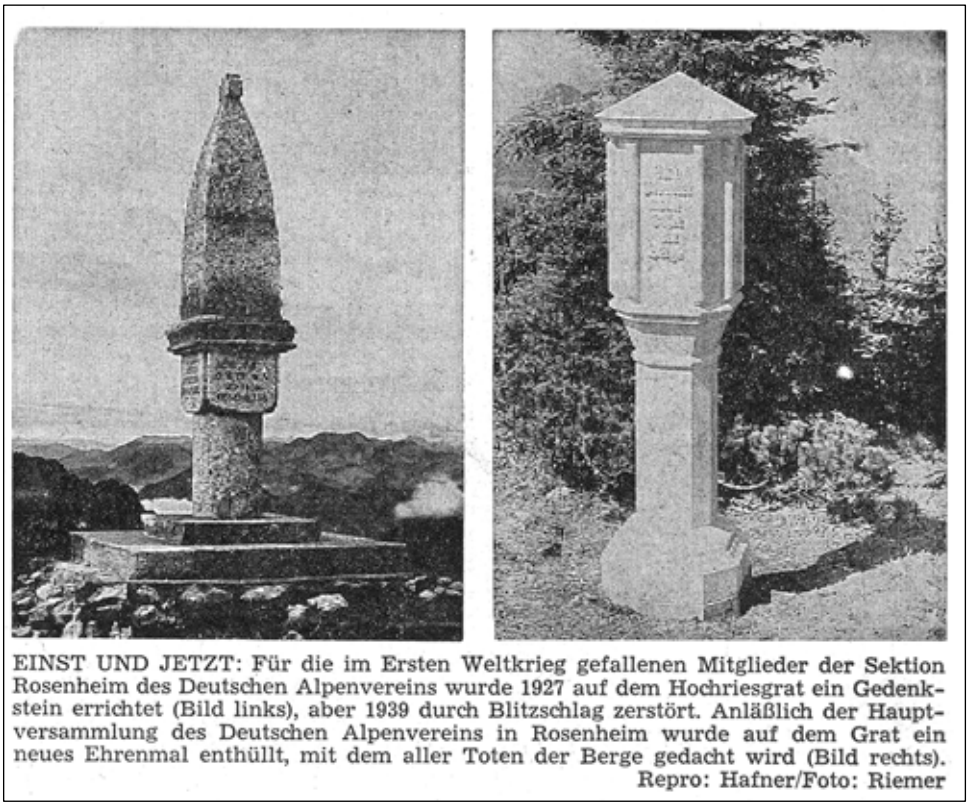
Ein Hubschrauber des Bundesgrenzschutzes übernimmt den Transport auf den Hochriesgipfel

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 115

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



Genau auf den Punkt brachte der Hubschrauber den Bildstock auf den Westgrat der Hochries. Fotos: Oberst



EINST UND JETZT: Für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins wurde 1927 auf dem Hochriesgrat ein Gedenkstein errichtet (Bild links), aber 1939 durch Blitzschlag zerstört. Anläßlich der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Rosenheim wurde auf dem Grat ein neues Ehrenmal enthüllt, mit dem aller Toten der Berge gedacht wird (Bild rechts).
Repro: Hafner/Foto: Riemer

Dr. Günter Bauer am 9. Juni 1977

Enthüllung der Gedenkstätte für die Bergopfer auf dem Westgrat der Hochries

Dulce et decorum est pro patria mori – "süß ist's und ehrenvoll, fürs Vaterland zu sterben". Dieser Spruch eines römischen Dichters hat sich als geflügeltes Wort durch zweitausend Jahr erhalten. Doch es ist unwahr, so unwahr wie das Wort vom heroischen Tod in den Bergen, so wenig es süß ist, für das Vaterland zu sterben, sowenig ist es ruhmreich, in den Bergen als Alpinist sein Leben zu verlieren. Es ist schmerzlich für die Angehörigen, den Vater - die Mutter - Bruder der Schwester sich von der Seite gerissen zu sehen, vom Leben zum Tode befördert.

Besonders tragisch ist der Bergsteigertod und deshalb nicht jedem Sterben gleichzusetzen, weil er kräftigsten herausreißt aus einem – oft jungen – immer aktiven Leben / weil er den trifft, der am Morgen fröhlich auszog, der sich unverwundbar glaubte / weil der Tod im Gebirge die Mutigen, die Starken, die Gesunden den Alten, Siechen und Schwachen vorzieht.

Diese Männer und Frauen, derer wir hier gedenken, hatten noch Aufgaben im Leben zu erfüllen, hatten Kinder zu erziehen; eine Frau eine Familie zu lieben und zu ernähren.

Deshalb war ihr Tod nicht der „ruhmreiche Abschluss eines erfüllten Bergsteigerleben“ (wie es oft heißt), sondern tragisches Ereignis für eine Familie, das Trauer und Schmerz bereitete.

Wir haben heute unter uns Angehörige von Bergkameraden, die Opfer dieser Berge geworden sind; für sie mag der Schmerz erneut aufbrechen bei der Erinnerung an den Verlust. Sie mögen auch versucht sein, die Berge und die ganze Bergsteigerei zu verdammen, die doch Schuld tragen an ihrem Verlust. Wir suchen nach einem Trost und nach Worten, unsere Motive zu erklären, die uns diese Stätte bauen ließen. Doch es gibt keinen Trost für den, der sein Liebstes verloren hat. Leere Worte des Trostes aber möchte ich nicht sagen, weil Unaufrichtigkeit unter freiem Himmel doppelt wiegt.

Und doch wollen wir nicht nur trauern, wir wollen erkennen, dass diese Menschen, die in Bergnot ums Leben gekommen sind, derer wir hier gedenken, ihren Tod sterben durften, nicht den Tod im Kriege für den Profit der Mächtigen, nicht den Tode auf der Straße für die Eile der Rücksichtslosen, nicht den Tod an der Maschine.
Sie haben sich ihr Leben erfüllt in der Freiheit der Berge und sie haben ihr Leben beschlossen mit ihrem ureigenen Tode.

Wir wollen unserer toten Bergkameraden gedenken und haben ihnen einen Platz bereitet an einem der schönsten Punkte unserer Heimat, wo der Blick von der Ebene kommt, von den Seen, Wäldern und Flüssen und wo er weiterzieht in die Gebirge.



SEPP SCHMID, STEINBILDHAUER - PRIEN AM CHIEMSEE

Grabmäler und Plastik nach eigenen und gegebenen Entwürfen - Bauarbeiten: Hausplastiken, Portale, Treppen- und Wandverkleidungen

An

D A V - Sektion Rosenheim

Münchnerstr. 9

82 R o s e n h e i m

Telefon (08051) 685

Bankverbindungen:
Volksbank Prien am Chiemsee, Konto.-Nr. 31143
Kreissparkasse Rosenheim, Zweigstelle Prien, Kto.-Nr. 252551

821 Prien, den 1. 7. 1977

Neugartenstraße 9

RECHNUNG

Gedenkstein für die Opfer der Berge nach Modell und Angebot auf die Hochrieß		DM	3,700.--
Zwei erhaben gearbeitete Reliefs in Stein			
Madonna Bavaria		DM	400.--
Eispickel mit Seil		DM	240.--
Auf zwei Seitenflächen in Stein erhaben gearbeite Beschriftung			
59 Buchstaben	a DM 7.50	DM	442.50
Montagearbeit:			
6 Meisterstunden	a DM 25.-	DM	150.-
12 Gesellenstunden	a DM 21.-	DM	252.-
		DM	5,184.50
11 % Mehrwertsteuer		DM	570.29
		DM	5,754.79

**Der Gedenkstein für die Opfer der Berge,
aufgestellt auf dem Westgrat der Hochries,
wurde von der
Kreis- und Stadtsparkasse Rosenheim
der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins
zum 100jährigen Gründungsjubiläum
gespendet.**

Die Ware bleibt bis zur endgültigen Bezahlung mein Eigentum · Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Prien am Chiemsee.

Druck: Vogler, Prien a. Ch.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 125

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

13.06.1977

Der Alpenverein auf der Hochries

Gedenkstein für die Opfer der Berge enthüllt — Bergmesse gefeiert

kr — Der Satz, wonach es süß und ehrenvoll sei, für das Vaterland zu sterben, sei ebenso unwahr wie die Ansicht, es sei heldenhaft als Alpinist in den Bergen das Leben zu lassen, sagte der Rosenheimer Sektionsvorsitzende des Alpenvereins, Dr. Bauer, gestern vormittag auf der Hochries bei der offiziellen Enthüllung des neuen Gedenksteines für die Opfer der Berge.

Der Tod in den Bergen ziehe Tapfere und Jüngere den Älteren, Siechen und Schwachen vor, führte Dr. Bauer aus. Dabei hätten gerade jene, die ihr Leben am Berg ließen, oft noch Aufgaben zu erfüllen. Trost für die Hinterbliebenen könne es dabei nicht geben, denn es gebe keinen Trost für den, der das Liebste verloren habe. Auf den Sinn des Gedenksteins eingehend, betonte Dr. Bauer aber, daß eben diejenigen, die ihr Leben in den Bergen verloren, ihren ureigensten Tod gestorben seien. Sie hätten ihr Leben nicht im Krieg und für den Profit der Mächtigen, oder im Verkehr und Beruf hingegeben, sondern am Berg. Zum Gedenken an jene Bergkameraden und Bergkameradinnen sei der neue Gedenk-

(Fortsetzung auf Seite 12)





Der Vorsitzende der in diesem Jahr 100jährigen Alpenvereins-Sektion Rosenheim, Dr. Bauer (auf dem rechten Bild ganz rechts), nahm die Enthüllung des Gedenksteins für die Opfer der Berge vor. Professor Lipp, Rosenheim, las die Bergmesse am neuen Kreuz auf der Hochries. Fotos: kr

Der Alpenverein auf der Hochries

(Fortsetzung von Seite 11)

stein nunmehr an einer der schönsten Stellen der Heimat errichtet worden. Die Hartbichler Sänger aus Samerberg umrahmten, wie auch die folgende Bergmesse am neuen Kreuz, auch die Enthüllung des Gedenksteines.

Groß war die Zahl der Teilnehmer bei der Bergmesse, die Professor Lipp las. In seiner Predigt betonte Lipp, die Frage nach Gott sei zu jeder Zeit eine Gegenwartsfrage, und verwies auf jenen auf dem Großglockner-Bergfriedhof anzutreffenden Satz: „Es führen viele Wege zu Gott, einer führt auch über die Berge." Dabei zeugten die Berge von Gottes Allmacht und der Menschen Ohnmacht.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 132

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

SZ 15.11.1977

Gras gesät – Lob geerntet

Alpenvereinssektion Rosenheim als Landschaftsschützer an der Hochries

ROSENHEIM (Eigener Bericht) — Die örtliche Alpenvereinssektion hat vor zwei Jahren auf einer 1200 Meter langen Bergstrecke Grassamen in den Boden gelegt und dafür jetzt viel Lob geerntet. Die Sektion wurde bei einer Feier in München mit dem Umweltschutzpreis der Bayerischen Landesbausparkasse ausgezeichnet, und Umweltminister Alfred Dick stellte die Freizeitbemühungen der Rosenheimer als Beispiel heraus: „Da Naturschutz nur bedingt durch Gesetze und Verordnungen von oben erreicht werden kann, ist die Initiative und das Engagement der Alpenvereinsmitglieder im Bemühen um ‚unsere gute Stube Natur' als nachahmenswertes Vorbild besonders zu begrüßen."

Die vorbildliche Leistung der Rosenheimer Sektionsmitglieder bestand in einer „Begrünungsaktion auf der Hochries", wie es in der Verleihungsurkunde heißt. Ehe sich die 84 Aktiven der Sektion mit Pickel und Schaufel ans Werk machten, hatte ein häßliches braunes Band die grüne Nordseite der Hochries, des Hausbergs der Rosenheimer, durchschnitten. Bauarbeiter, die für eine Trinkwasserleitung und ein Stromkabel einen Rohrgraben von der Gipfelhütte bis zum Tal ausheben mußten, hatten die landschaftsverschandelnde Schneise geschlagen.

Um den fünf Meter breiten, weithin sichtbaren Streifen wieder der grünen Umgebung anzupassen, senkten die Alpenvereinsmitglieder auf der bergigen Strecke — es mußte eine durchschnittliche Steigung von 52 Prozent überwunden werden — Grassamen und Keimlinge in den Boden. „Es war ein botanisches Experiment, weil für ein derartiges Gelände keine Gräsersamen im Handel sind und weil es etwas Vergleichbares bisher nicht gegeben hat", berichtete Dr. Günter Bauer, der Vorsitzende der Alpenvereinssektion. Erst nach einem Jahr hat sich herausgestellt, daß das Experiment gelungen ist. *Ludwig Fisch*

Mit Umweltmedaille geehrt

Auszeichnung für den Rosenheimer Josef Thaler

Rosenheim (re) — In einer kleinen Feierstunde überreichte Staatsminister Alfred Dick dem langjährigen Naturschutzreferenten der Alpenvereinssektion Rosenheim die Umweltmedaille für „Verdienste um Schutz, Gestaltung und Vermittlung einer gesunden Umwelt", wie es in der Urkunde heißt. Josef Thaler ist seit Anfang der siebziger Jahre ein eifriger Verfechter des Umweltschutzgedankens. Obgleich er aus beruflichen Gründen einige Jahre im Bayerischen Wald und in Niederbayern tätig war, kümmerte er sich doch ständig auch um Rosenheimer Probleme. Die große Birke vor der Wolfgang-Pohle-Halle, die vor fünf Jahren auf seine Initiative zum Tag des Baumes gepflanzt wurde, ist nur ein Beispiel.



Staatsminister Alfred Dick überreicht Josef Thaler die Umweltmedaille des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen. Foto: re

Sein besonderes Engagement galt und gilt dem Deutschen Alpenverein und dessen Sektion Rosenheim. Diese Arbeit vollzog sich mehr im stillen; gleichwohl gab sie den Anstoß für die Ehrung. Zitat aus der Laudatio: „... Insbesondere die Begrünungsaktion auf der Hochries ist maßgeblich Ihr Werk. Die Begrünung war notwendig geworden, als durch den Bau eines Grabens für Wasser- und Stromleitungen zum Hochriesgipfel zur Versorgung des Gipfelhauses und der Seilbahn-Gipfelstation erhebliche Eingriffe in das Landschaftsbild entstanden. Auch wenn es sich bei der Aktion um eine rechtliche Verpflichtung der Maßnahmeträger handelte, ist es nach Auffassung der Beteiligten nahezu ausschließlich Ihr Verdienst, daß die Begrünung erfolgreich abgeschlossen werden konnte ..."

Für Josef Thaler ist die Ehrung ein neuer Ansporn. Heuer soll ein Alpenlehrpfad errichtet werden. Nach seinen Wünschen befragt, sagte er: „Ich wünsche mir, daß in Zukunft der Bürger ohne Beschwichtigung und ohne Panikmache sachlich und ohne Lobby- und Fraktionszwang informiert wird und mehr als bisher über seine Zukunft selbst bestimmen kann. Voraussetzung ist der informierte Bürger. Dafür will ich arbeiten."



Die Hochries mit ihrem Nordhang oberhalb Törwang. *Foto: W. Bahnmüller*

Wiederbegrünung im Gebirge

Praktische Naturschutzarbeit auf der Hochries

JOSEF THALER

„Zweck der Sektion ist ... die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken ... Mittel, dies zu erreichen, sind insbesondere: ..., Eintreten für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes, Pflege der Heimat- und Naturkunde, ...“ Dies waren Zitate des Naturschutzreferenten aus der damals neu verabschiedeten Satzung der Sektion Rosenheim in seinem ersten Rechenschaftsbericht 1973. Weiter stand zu lesen: „Wir werden also unsere Aufgabe nicht nur darin zu sehen haben, Alpenpflanzen und -tiere zu schützen, sondern unsere Aufgabe besteht auch in handfestem Natur- und Landschaftsschutz! ... Dieser fordert ... die aktive Mitarbeit bei der Gestaltung des Berglandes durch bauliche und landschaftspflegerische Maßnahmen ...“

Dafür, daß diese damalige Äußerung eine ernsthafte Ansicht des Deutschen Alpenvereins ist, gerade in dem Jahr der Verabschiedung des Grundsatzprogramms zum Schutz des Alpenraums und gerade bei der Jahreshauptversammlung in Rosenheim, dafür mag die Wiederbegrünungsaktion der Sektion Rosenheim auf der Hochries stehen.

Worum handelt es sich? Zur Lösung des seit Bestehens des Hochrieshauses leidigen Trinkwasserproblems — vor allem im Winter — ließ die Sektion vom Tal aus eine Wasserleitung bauen. In dem aufgeschütteten Graben wurde auch noch ein Stromkabel für die Hochries-Seilbahngesellschaft verlegt.

In den Mittel- und Hochlagen der Bayerischen Alpen werden des öfteren derartige Baumaßnahmen ausgeführt. Meistens sind dies wie hier Versorgungsanlagen von Hütten, wie Strom- und Wasserleitungen, Kläranlagen, sowie Ausbau von Straßen und

Wegen, Erschließungen, wie Neubau von Straßen und Wegen, Schutzhütten und Unterkunftshäusern, Bahnen, Lifte und Abfahrten. Alle diese Maßnahmen stellen mehr oder weniger schwere Eingriffe in die Natur dar, sind sie doch alle mit Erdarbeiten verbunden.

Gerade wegen der extremen klimatischen Bedingungen, mit hohen Niederschlägen, bedeutet ein solches Aufreißen der geschlossenen Vegetationsschicht eine Erosionsgefahr erster Ordnung. Abgesehen von äußerst negativen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und die Land- und Forstwirtschaft, ergibt sich als Folgeerscheinung eine Störung des ökologischen Gleichgewichts, eine Verschandelung des Landschaftsbildes und eine Minderung des Erholungswertes. Aus Gründen der Landschaftspflege ist also eine sofortige Sicherung dieser Flächen, eine Rekultivierung mit Grasansaat und/oder Aufforstung notwendig.

Der ausführenden Baufirma wurde deshalb die Wiederbegrünung abverlangt. Diese wurde jedoch von ihr zu einem ungünstigen Zeitpunkt (Herbst 1973) mit uns unbekannter Grassamenmischung und unbekanntem Verfahren durchgeführt. Die Hoffnung, daß sich die etwa 5000 qm große Fläche 1974 begrünt, erfüllte sich nur an wenigen sehr geschützten Stellen. Die DAV-Sektion Rosenheim entschloß sich deshalb, zu einem günstigen Zeitpunkt 1975 eine neue Begrünung in eigener Regie durchzuführen. Die Seilbahn-Gesellschaft sagte ihre Hilfe zu. Mit der fachlichen und organisatorischen Gesamtleitung wurde der Naturschutzreferent betraut.

Als erstes galt es eine Fülle von Informationen zu beschaffen und diese dann anschließend auszuwerten, damit die Lage, die Maßnahmen und die Entscheidungen beurteilt und gefällt werden konnten. Rat wurde bei den Fachleuten des Landratsamtes, des Wasserwirtschaftsamtes, des Amtes für Landwirtschaft und Bodenkultur und des Forstamtes eingeholt. Praktiker von Firmen, die Begrünungen durchführten, gaben Tips dazu und halfen bei der Auswahl der verwendeten Materialien.

Welche Ergebnisse brachten nun die Recherchen?

1. Klima

Die Temperaturen haben ein jährliches Mittel von weniger als 4—5° C, während der Vegetationsperiode von 10—11° C. Niederschlagsmengen von 2000 bis 2500 mm/a und 800 mm/Vegetationsperiode, sowie die hohe Anzahl von Eistagen 50 d/a und von Frosttagen 140—160 d/a zeigen das rauhe Klima.

2. Untergrund

Der geologische Untergrund besteht hauptsächlich aus Hauptdolomit, weiters Wettersteinkalken und Raiblerschichten, damit auch Schutt dieser Formationen.

3. Boden

Eine eingehende Begehung der Trasse macht deutlich, daß nahezu auf der gesamten Länge über dem Rohrgraben selbst Schuttmaterial mit reichlich Erde vorhanden war (teils Rohhumus, teils Rohboden — lehmig). Dies führte an einigen Stellen, besonders im unteren Teil (nach der Abknikkung) dazu, daß sich sowohl aus der 73er-Aussaat, als auch aus Graswasenresten spärlicher Grasbewuchs gebildet hatte.

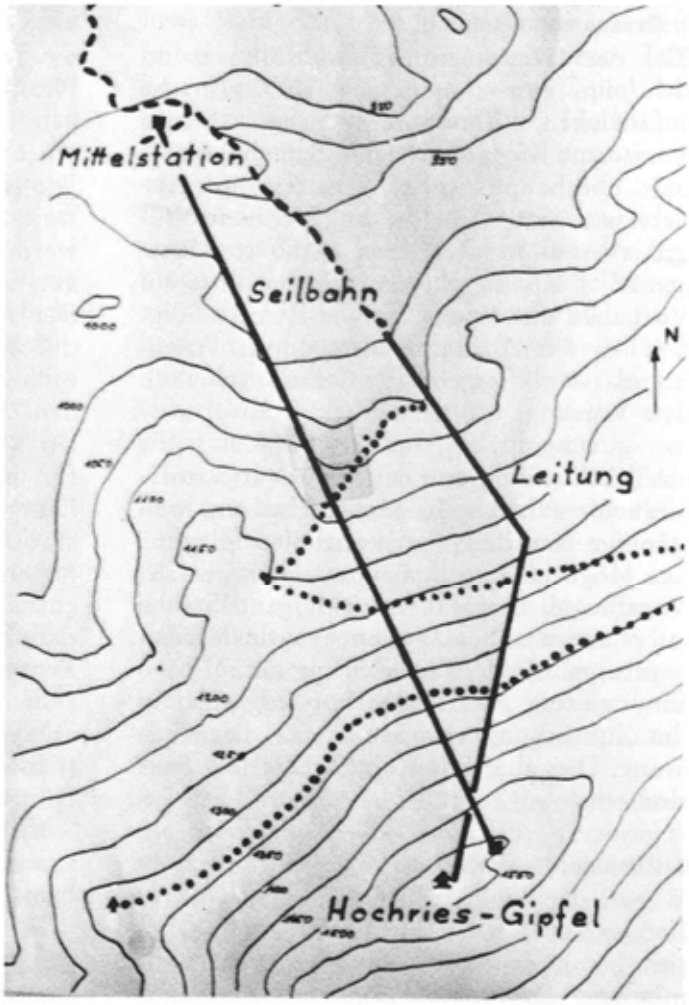
Im oberen Teil war dies nicht der Fall, doch zeigte das Vorhandensein von Erde, daß die Erosion nicht in dem befürchteten Ausmaß gewirkt hatte. Gerade dieser vom Tal her gut sichtbare Schrägteil der Trasse, der auch die größte Breite aufwies, hatte neben dem eigentlichen Rohrgraben breite Flächen von absolut humuslosem Aushubgesteinsmaterial.

4. Die Trasse

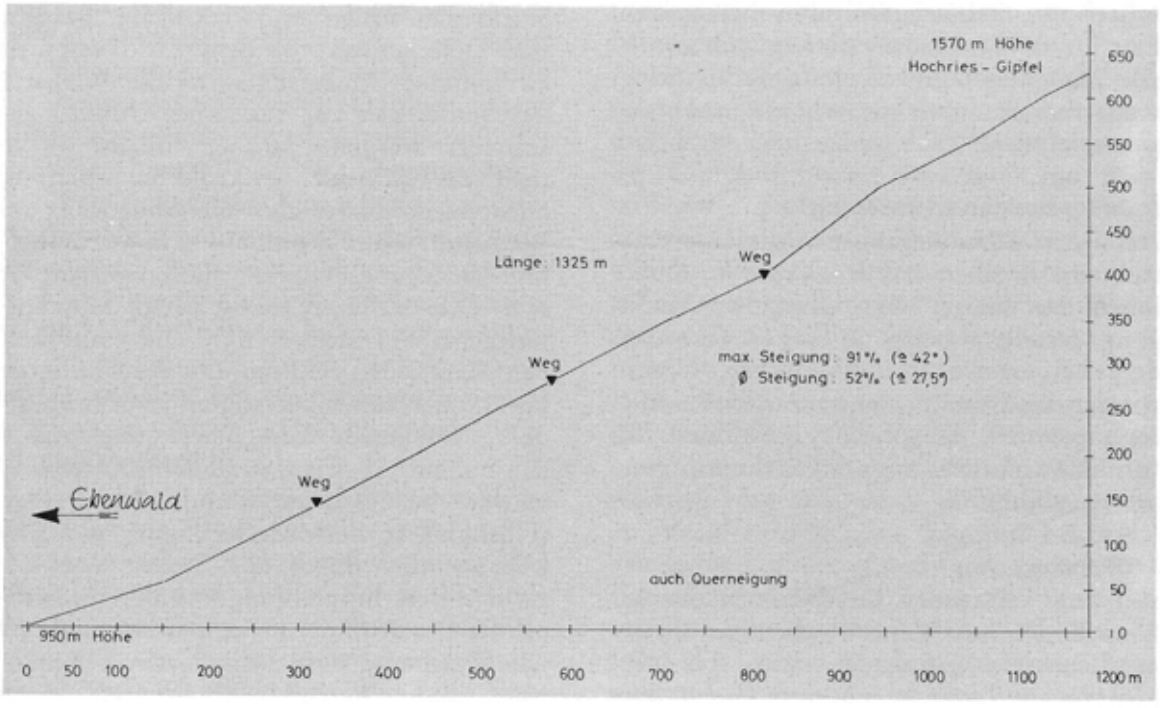
selbst hatte eine Länge von 1200 m bei einer durchschnittlichen Steigung von 52 % ≙ 27,5°. Dazwischen sind Steilstücke mit ca. 91 % ≙ 42° Steigung. Diese relativ steile Führung verläuft im Nordhang der Hochries mit geringer Abweichung gegenüber der Nordrichtung (oberer Teil: 800 m 10° östlich; unterer Teil: 600 m 40° westlich). Hieraus erklärt sich die jahreszeitlich geringe Besonnung dieser Trasse.

Bei einer Trassenkrone von einem bis mehreren Metern ergibt sich somit eine zu begrünende Fläche von ca. 5000 qm.

Rechts:
Die Trassenführung der Wasserleitung.



Unten:
Das Höhenprofil der Wasserleitung.



147

5. Grassamenmischung

Ziel der Grassamenmischung sollte es an sich sein, eine standortgemäße Grasnarbe aufzuziehen. Einerseits gehören hierzu Sauer- und Riedgräser, deren Samen schlecht bzw. überhaupt nicht zu erhalten sind. Andererseits sind viele der angebotenen Süßgräser und Kräuter eben nicht standortgemäß. Deshalb achteten wir bei unserem Vorhaben auch stark auf die Zweckmäßigkeit der Samenzusammensetzungen. Annähernd standortsgemäße Gräser erhielten den Vorrang, die tiefwurzelnd, anspruchslos, gut keimfähig und im Handel leicht erhältlich waren, und denen auch stickstoffbindende Pflanzen beigemischt waren, weil ständige Nachdüngungen entfallen sollten.
Die Möglichkeit auch Bäume, wie Weißerle, Vogelbeere, Bergahorn, Lärche und Strobe zu pflanzen, schied wegen eventueller Reparaturen an der Wasserleitung aus.
Eine weitere Alternative bot sich noch in der Zumischung von Samen für die Wildäsung. Dies aber konnte nicht Ziel der Sektion sein.

6. Zusätze: Bakterien

Wegen der biologischen Armut des Rohbodens bzw. Gesteinsschuttes empfahl es sich, besonders für die ausgebrachten Leguminosen, dem Samen Bodenverbesserungsmittel mit Bakterienkulturen beizugeben. Erst hierdurch werden die Leguminosen in die Lage versetzt, ihre Aufgabe als Stickstoffsammler zu wirken, schon von Anfang an zu erfüllen.

7. Bodenstrukturverbesserung

Damit die Mikroorganismen die an sie gestellten Aufgaben erfüllen konnten, mußte ihnen das nötige Mikroklima zur Verfügung gestellt werden. Dies galt insbesondere bei extrem sterilen Flächen. Hierzu wurden auch verschiedene synthetische Mittel angeboten, die gleichzeitig Bodenstruktur, Wasserhaushalt und Ionentauch verbessern sollten.

8. Düngung

Um den keimenden Graspflanzen auf armem Boden das Weiterwachsen gut zu ermöglichen, ist Düngung nötig. Aus verschiedenen Veröffentlichungen geht hervor, daß das Nährstoffverhältnis für Gräser 1:0, 3:0, 3 bis 1:0, 3:0,5 Stickstoff: Phosphor: Kali betragen soll. Die jährlich benötigte Gesamtreinstickstoffmenge beträgt 20—30 g/qm, manchmal bis 60 g/qm. Die Düngemittelmenge sollte sinnvollerweise in zwei Gaben pro Jahr verabreicht werden. Der Boden sollte einen ph-Wert von 6 haben.
Der relativ hohe Stickstoffverbrauch kann durch die gleichzeitige Aussaat von Leguminosen für spätere Zeiten gesichert werden. Allerdings empfehlen nahezu alle Stellen wenigstens eine Nachdüngung. Speziell für unser Unternehmen war deshalb ein Dünger notwendig, der bei hoher Konzentration (wegen des Gewichtes) schon annähernd die benötigte Nährstoffmischung enthält. Beim Ausbringen des Düngers war darauf zu achten, daß einerseits die jungen Pflanzen nicht durch zu hohe Konzentrationen geschädigt wurden, andererseits der Dünger nicht nutzlos abgeschwemmt wurde (Kostengründe). Demnach sollte genügend Dünger vorhanden sein, damit er seiner Aufgabe gerecht werden konnte und nur eine einzige Nachdüngung notwendig werden sollte.

9. Befestigung

Wegen der erwarteten Niederschläge und Starkregen schien es zweckmäßig, Saatgut und Düngemittel vor dem Abschwemmen zu schützen. Einerseits sollte die Wirkung der Starkregen auf Saat und Erdreich gemindert werden, darüber hinaus wollte man ein günstiges Mikroklima schaffen, andererseits durfte aber die Abdeckung das Wachstum nicht behindern. Ein vorteilhaftes Abdeckungsmaterial mußte verrottbar sein. Dies stellt eine langfristige und umweltgemäße Düngung dar. Die empfohlenen Materialien reichten von Plastikmatten bis zur bitumenbefestigten Strohmulchdecke. Da gerade diese Befestigungsmethoden hohen Arbeitsaufwand erforderten und schwer zu transportierende Materialien (Flüssigkeiten) erforderten, ging die Diskussion quer durch alle Stellen von der zwingenden Empfehlung bis zur Aufsichnahme des Risikos, keine Befestigung auszubringen und eventuelle Nacharbeiten in Kauf zu nehmen. Beachtenswert waren

auch die hohen Kosten der aufwendigen Verfahren.
Wie sollte man sich also den Erfolg sichern? Nach Abwägung der fachlichen Kriterien auf die realen Verhältnisse und unter der Berücksichtigung der Durchführungsmöglichkeit, entschloß man sich zu folgender Behandlung der Flächen:
Zur *Aussaat* wurde eine Skipistenmischung verwendet, die sich insbesondere in Hochlagen bei kargen Böden und extremen klimatischen Bedingungen bewährt hatte. Diese hochwertige und teure Mischung hätte eventuell auch gegen eine einfachere Zusammensetzung ausgetauscht werden können.
Der Samen wurde mit den von der gleichen Firma angebotenen *Bakterienkulturen* vermischt, damit die aufgehenden Leguminosen eher voll wirksam werden konnten.
Als *Dünger* wurde der Volldünger „Weidevollkorn" verwendet, der zwar nicht ganz die ideale Zusammensetzung enthielt. Entscheidend für seine Verwendung war der Gehalt an weiteren Mineralien und Spurenelementen.
Zur *Bodenverbesserung* wurden Torfprodukte eingesetzt. Diese fördern die Bodenstruktur und das Mikroklima für Samen und Mikroorganismen.
Zur *Abdeckung* der Aussaat wurden in den schwierigen Hochlagen Heublumen verwendet, die neben Samen und Staub auch Heuhäcksel enthielten. Hierdurch war neben der Schutzwirkung auch eine Vermehrung der Aussaat gewährleistet. Darüber hinaus bildete das relativ schnell verrottbare Material eine Unterstützung der Düngegaben.
Die *Befestigung* der Aussaat gegen Witterungseinflüsse sollte in den steilen Hochlagen durch Aufspritzen eines Kunststofffilms durch eine Curasol-AH-Emulsion erfolgen. In den tieferen humusreicheren Laden, die dazu noch längere Transportwege hatten und die auch noch klimatisch begünstigt waren, wurde keine besondere Befestigung ausgebracht.
Wie sollte man dieses Vorhaben durchführen? Eine ins Detail gehende Organisation war notwendig. Nach der Berechnung der Materialmenge und des Personalbedarfs, war man sich klar, daß mindestens 50 Helfer etwa zwei Tonnen Material und Werkzeuge (etwa 40 kg/Helfer) über z. T. wegloses Berggelände auf der Trasse zu verteilen hatten. Bei einer geringeren Zahl von Helfern hätte man, vom Gipfel aus talwärts arbeitend, zuerst die Hochlagen begrünt und die restlichen Teile zunächst ausgespart.
Das gesamte Material lagerte man zunächst am Hauptdepot bei der Talstation der Kabinenbahn zur Hochries. Alle Werkzeuge, wie auch Rucksack-Tragespritzen zum Ausbringen der Curasol-Emulsion, wurden uns vom Technischen Hilfswerk Rosenheim unentgeltlich zur Verfügung gestellt und ebenfalls beim Hauptdepot gelagert.
Arbeitsgruppen: Die gesamte Trasse wurde in 10 Abschnitte aufgeteilt. Die Markierung dieser Abschnitte erleichterte uns das Elektroversorgungsunternehmen, das in dem Rohrgraben gleichzeitig das Stromkabel verlegte und dieses durch gut sichtbare, in unregelmäßigen Abständen eingegrabene gelbe „Pilz"-Pfosten, gekennzeichnet hatte, die dann von uns durchnumeriert wurden.
Bei der Einteilung der 10 Abschnitte wurden die Steilheit des Geländes, die Transportwege und der geplante Arbeitsaufwand berücksichtigt.
Jeder Abteilung wurde ein Abteilungsleiter vorangestellt, dem in einer Anweisung genau die Aufgaben und Verhaltensweisen, Werkzeuganzahl, Materiallager und Arbeitsabfolgen beschrieben wurden.
Depots: Damit die Transportwege für die einzelnen Abteilungen nicht zu weit wurden, legte man neben dem Hauptdepot an der Gipfelstation ein Material- und Wasserdepot am oberen Seitenweg an. Hierzu mußten die Materialsäcke und -tonnen sowie die Wasserkanister aus der Kabine der Seilbahn abgeseilt werden. Werkzeuge lagerten ausschließlich beim Haupt- und Gipfeldepot.
Personal: Da man sich klar darüber war, daß mindestens 50 Helfer für den reibungslosen Ablauf der Aktion benötigt wurden, ging man schon rechtzeitig daran, in Veröffentlichungen unseres Sektionsblattes und durch Mundwerbung bei Sektionsabenden, Helfer zu aktivieren. Ein ausführlicher Bericht im Heft 21/Juni 75 sollte die letzten Wankelmütigen anfeuern und den Wartenden entsprechende Infor-

mationen liefern. Um auch Nichtmitglieder anzusprechen und den Aktiven den genauen Einsatzpunkt anzuzeigen, wurden ein Artikel und eine Ankündigung in der Lokalpresse veröffentlicht.

Überlegungen und Recherchen, wie die freiwilligen Helfer vor Schaden und Unfällen bewahrt und ob sie Versicherungsschutz genießen konnten, wurden angestellt. Auch machte man sich Gedanken, wie die Helfer entlohnt werden könnten.

Alle wichtigen Hinweise wurden auf einem Merkblatt zusammengefaßt und den Helfern bei der Anlaufstation (Parkplatz der Seilbahnstation) übergeben. Es wurden damit gleichzeitig die Helfer in die Abteilungen eingeteilt. Dabei wurde darauf geachtet, daß immer jeweils eine Arbeitsgruppe mit wenigstens fünf Helfern belegt wurde, ehe die nächste Gruppe zur Auffüllung anstand.

Mit der Kenntnis ihrer Abteilungsnummer und ihres Abteilungsleiters, konnten sich die Helfer bei ihren Abteilungsleitern melden, die sie an der Gipfel- bzw. Mittelstation erwarteten.

Nach getaner Arbeit wurde jedem Helfer von seinem Abteilungsleiter je ein Gutschein für eine Freifahrt mit der Seilbahn, für ein Bergsteigeressen und eine Maß Bier als Dank und Anerkennung für seinen Einsatz gegeben.

Es wurde noch in Erwägung gezogen, einen Omnibus von Rosenheim zur Talstation einzusetzen, um die Helfer zu fahren. Absprachen ermöglichten es aber, alle Helfer mit Privatwagen zu transportieren.

Bergwacht: Zur sofortigen Hilfe bei Unfällen konnte eine Gruppe der Bergwacht gewonnen werden, sich an Ort und Stelle bereit zu halten. Die Bergwachtmänner übernahmen darüber hinaus mit ihrem zweckentfremdeten Sommerakia wichtige Materialtransportaufgaben.

Zeitpunkt: In der Vorplanung erschien ein Termin für die Aktion Ende Mai — Anfang Juni von der Witterung her günstig zu sein. Eine lang dauernde Schneeschmelze in unserem Arbeitsgebiet, dem Hochries-Nordhang und die Berücksichtigung der Feiertage um Pfingsten des Jahres, zwang uns auszuweichen. Darüber hinaus mußte die Aktion an einem Samstag durchgeführt werden, da nur an einem solchen Tag zu erwarten war, daß genügend freiwillige Helfer kommen.

Wir entschieden uns dann für den 21. Juni 1975, damit als Anreiz für die Helfer eine nächtliche, stimmungsfrohe Sonnwendfeier auf der Gipfelhütte geboten werden konnte. Bei ungünstiger Witterung, an die man allerdings nicht zu denken wagte, sollte die Aktion eine Woche später gestartet werden.

21. Juni 1975

Am Vorabend des Einsatztages waren in einer speziellen Ausschußsitzung mit den Abteilungsleitern auf dem Hochries-Gipfelhaus noch einmal alle Einzelheiten durchgesprochen worden. Zweifelhafte Hochrechnungen über zu erwartende Helferkolonnen hatten eher zur Verwirrung beigetragen.

Der 21. Juni, der längste Tag, wollte an diesem Morgen der Sonne nicht so recht den Vortritt lassen. Nebelschwaden zogen mit einem kühlen Wind um die Wipfel. Manche Nebeltropfen wurden voreilig pessimistisch als Regentropfen gedeutet. Der Count-Down war abgelaufen. Nun konnte man nur noch am Gipfel warten.

Währenddessen trafen sich um 6.45 Uhr in Rosenheim, Brixstraße, beherzte Frauen und Männer, verteilten sich auf die Privatwagen und rollten zur Talstation. Dort wurden sie den verschiedenen Abteilungen zugeteilt.

Die erste mit Helfern vollgestopfte Gondel, die auf der Bergstation um 8.30 Uhr einfuhr, brachte uns die ersehnte Erleichterung. Von jetzt an konnte das Uhrwerk laufen. Und es lief! Eine Bäckerei hatte noch einen Sack voll Semmeln und Brezen mitgeschickt, die gleich verteilt wurden.

Der nebelige Tag mit seiner etwas kühler Witterung und der leicht feuchte Boden bildeten die ideale Grundlage für unser Vorhaben. Wie bei einer Ameisenkarawane arbeiteten die Helfer eifrig und zielbewußt. Träger, mit Kraxen und Skistöcken ausgerüstet, schleppten Material. Die anderen bereiteten in der Zwischenzeit den Boden für die Aussaat vor. Sie sammelten die groben Steine und legten Wasserausleite an. Sie rauhten den Boden auf. Torf wurd



Die Sonne hatte an diesem Morgen um ihren Vortritt zu kämpfen. *Foto: F. Stettmayer*

gestreut und eingearbeitet, der Dünger verteilt. Der Gruppenleiter übernahm meist selbst die Ansaat. Mittlerweile holten andere das Curasol-Wasser-Gemisch, während die Zurückgebliebenen die Heublumen als Abdeckung verteilten.

Unsere Pressereferentin machte Fotoaufnahmen. Ebenso ein Fotoreporter der Presse.

Ein kleiner Zwischenfall, gegen den auch eine gute Organisation nicht gefeit ist: Eine übereifrige Gruppe nahm sich einen Sack zuviel mit zu ihrem Einsatzort und die Gruppe 4 suchte vergeblich ihren Samen. Erst unserer Pressereferentin gelang es, den verschwundenen Sack wieder aufzutreiben.

Eine andere Gruppe hielt sich nicht an den vorgeschriebenen Einsatz- und Arbeitsplan. Hier traten deshalb Schwierigkeiten auf, die nur durch vermehrte Arbeitsleistung anderer Gruppen wieder wettgemacht werden konnten. Ansonsten lief alles wie am Schnürchen. Gegen 15 Uhr trafen bereits die ersten Abteilungen nach getaner Arbeit am Gipfelhaus ein, um die wohlverdiente Mahlzeit einzunehmen. Manch einer blieb anschließend oben, um die Sonnwendfeier mit zu erleben.

Negativ muß vermerkt werden, daß einige nicht zu identifizierende Abteilungen ihre leeren Plastik- und Torfsäcke liegen ließen oder gar unter Latschen versteckten. Hätten nicht nachfolgende Gruppen auch diese Säcke zu den Leergutsammelstellen gebracht, wäre der Sinn der Aktion gefährdet gewesen.

Die Witterung war dem Vorhaben günstig, obgleich in dieser Zeit einige Gewitter auf der Hochries niedergingen, denen jedoch die Aussaat wegen ihrer Befestigung standhielt. Die warme Witterung trug zu einem Treibhausklima bei. Schon nach 14 Tagen konnte die erste Erfolgsmeldung gegeben werden. Einige Wochen später konnte die Aktion als für 1975 geglückt betrachtet werden.

Trotz unserer Hinweisschilder, die die Bergwanderer darauf hinwiesen, daß es sich um eine frisch begrünte Rohrtrasse handelt, mißachteten viele die Aufforderung, diese Trasse nicht zu betreten, sondern nutzten sie als zweifelhaft bequemen Auf- und Abstieg. Hierdurch wurde erheblicher Schaden angerichtet. Erst nach einer unschönen Absperrung mit rot-weißen Baustellenschnüren, konnte sich die Aussaat erholen,.

Ein Bubenstück erlaubten sich Bergrowdies, die ein am Seitenweg zurückgebliebenes volles Curasolfaß, das später wieder mit der Seilbahn aufgeseilt werden sollte, mutwillig den Hang hinunter warfen. Durch die heftigen Stöße platzte der Deckel auf und der zwar unschädliche Inhalt ergoß sich über die Latschen. Der wochenlang sichtbare Fleck kostete uns über 400,— DM.

Bei einer Behördenbegehung am 5. 8. 1975, an der Vertreter des Landratsamtes und des Wasserwirtschaftsamtes, des Architekturbüros der Baufirma und der Sektion teilnahmen, zeigten sich die Behördenvertreter überrascht von dem in ihren Augen



Trugen als „natürliche Rasenmäher" zum Erfolg bei. *Foto: A. Kaiser*

unerwartet guten Gelingen der Begrünungsaktion.
Im Folgenden wurden Überlegungen angestellt, wie die Weiterbehandlung der Flächen durchgeführt werden konnte. Zur Sicherung der erfolgreichen Aussaat für die Zukunft, entschloß man sich, das junge Gras im Herbst zur besseren Stockung und als Schutz vor Wassererosion zu mähen und im darauffolgenden Frühjahr zu düngen. Die Tatsache jedoch, daß die von uns angesäten Süßgräser und Kleesorten für bestimmte Tiere wesentlich wohlschmekkender als die benachbarten Sauergräser waren, enthob uns dieser Sorge. Reh- und Rotwild hielt durch ständige Äsung unseren „Rasen" als lebendiger „Rasenmäher" immer auf 5 cm kurz, was zu einer guten Stockung des Bewuchses führte.
Zu Pfingsten des folgenden Jahres, also 1976, wurde in einem Arbeitseinsatz von verschiedenen Gruppen an verschiedenen Tagen die gesamte Arbeitsfläche noch einmal gedüngt.
Von der Sektion wurde schließlich der Vorschlag erarbeitet, wonach die Pflege der Trasse zwischen ihr und der Seilbahngesellschaft aufgeteilt wurde. Die Sektion übernahm die „alpinere", die obere Hälfte der Trasse.
Letztlich muß neben diesem beispielhaften und erfolgreichen Einsatz für die Landschaft auch von Kosten gesprochen werden, die bei aller Berücksichtigung bei etwa 1,50 DM/qm lagen. Beachtenswert ist dabei allerdings noch, daß alle Aufwendungen von der Sektion und der Seilbahngesellschaft getragen wurden und öffentliche Mittel nicht einmal zu erwarten waren.

Anschrift des Verfassers: Josef Thaler, Breitensteinstraße 2, D-8200 Rosenheim

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 221

Urkunde

Umweltschutzpreis 1976

gestiftet von der Bayerischen Landesbausparkasse

Für besondere Leistungen und Aktivitäten
auf dem Gebiet des Umwelt- und Landschaftsschutzes
wird die

Alpenvereins-Sektion Rosenheim

mit dem Umweltschutzpreis 1976 der
Bayerischen Landesbausparkasse ausgezeichnet.

(Alfred Dick)
Staatsminister für Landesentwicklung
und Umweltfragen

(Konrad Müller)
Direktor der
Bayerischen Landesbausparkasse



Staatsminister Dick, Direktor Müller, LBS, Dr. Günter Bauer



Direktor Miehle, Sparkasse, Rosenheim
Dr. Günter Bauer, Staatsminister Dick,
Josef Thaler



zweite Reihe
Dieter Vögele, Helma Bauer

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 222

Ausführungen des Sprechers der Geschäftsleitung der Bayerischen Landesbausparkasse, Bankdirektor Konrad M ü l l e r , anlässlich der Verleihung des Umweltschutzpreises am 9.11.1977 in München

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 223

Sehr geehrter Herr Minister,

sehr geehrte Alpenvereinsfreunde,

sehr geehrte Anwesende,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu einer Zusammenkunft ganz besonderer Art. Wir verleihen heute den Umweltschutzpreis 1976 der Bayerischen Landesbausparkasse, den nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins zuerkannt bekam. Eine Delegation der Rosenheimer Alpenvereinsmitglieder ist anwesend. Ich freue mich darüber und begrüße Sie mit Berg-heil. Sie und Ihre Bergfreunde haben in vorbildlicher Weise im freiwilligen Arbeitseinsatz ein Beispiel dafür gegeben, was möglich ist, wenn man den Gedanken des Umweltschutzes und der Umweltverbesserung ernst nimmt und darin tätig wird. Und das ist unseres Erachtens eine öffentliche Würdigung wert.

Sie werden geehrt, weil Sie eine Begrünungsaktion auf der Hochries erfolgreich durchgeführt haben, die notwendig war, weil infolge des Baues einer Leitung zur Trinkwasserversorgung der Gipfelhütte und wegen der Verlegung eines Stromkabels ein Rohrgraben entstand, für dessen Rekultivierung sich niemand für zuständig erachtete. Schon von der Autobahn aus war dieser Landschaftsschaden weithin sichtbar, sehr zum Ärgernis Tausender

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 224

von Ausflüglern, die jedes Wochenende in unseren Bergen Erholung und Kraft für's Arbeiten suchen.

Ich selber nutze viele freie Tage im Jahr, um mit dem Bergwandern oder mit dem Skifahren meiner Frau und mir Freude zu verschaffen und Erholung zu finden. Auch Dichterfürst Goethe war dem Gebirge recht zugetan. In den 'Wanderjahren' schreibt er unter anderem: "Überhaupt hat das Gebirgsleben etwas Menschlicheres als das Leben auf dem flachen Lande. Die Bewohner sind einander näher und, wenn man will, auch ferner: die Bedürfnisse geringer, aber dringender."
Und an anderer Stelle heißt es: "... so viel Gutes reichlich auch Natur verliehn. Des Menschen Geist verbessert's immer und erhöht's." Man ist auf das Schöne eingestellt und ärgert sich, wenn dann umweltverschandlerische Umstände die Harmonie von Landschaft und erholungssuchenden Menschen stört. Das ist bei kleinen Dingen schon so, erst recht aber bei weithin Augenfälligem, wie das halt mit einem vegetationslosen Streifen, der sich vom Tal bis zum Gipfel zieht, der Fall ist.

Sie nun haben das gleichfalls als störend empfunden, aber darüberhinaus sind Sie auch tätig geworden. Ich möchte fast sagen, es war ein historischer Tag, dieser 21. Juni 1975, als Sie sich in Rosenheim aufmachten, Gras auf diesem unschönen Geländestreifen am Bergrücken auszusäen. Zu Ihrem Gepäck gehörte zwar auch ein Gutschein für eine Maß Bier und ein Sack voll Semmeln und Brezn war dabei, eine Entschädigung oder ein Anreiz für Ihr Tun konnte das allemal nicht sein.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 225

Man muß sich vorstellen, auf einer Länge von 1200 Metern bei einer durchschnittlichen Steigung von 52 Prozent, die manchmal sogar 91 Prozent ausmachte, wurde gearbeitet. Man kann sich erst dann eine Vorstellung davon machen, wie Sie gearbeitet haben, wenn man das Protokoll liest, in dem es heißt: "Wie bei einer Ameisenkarawane arbeiteten die Helfer eifrig und zielbewußt. Träger mit Kraxen und Skistöcken ausgerüstet, schleppten Material." Ende des Zitats.

Kein Wunder, rund zwei Tonnen Material und Werkzeug mußten zum Teil durch wegloses Berggelände von den 87 Helfern geschleppt werden. Freilich gab es Helfershelfer, wie die Hochries-Seilbahn, die ihre Einrichtungen zur Verfügung stellte, oder das Technische Hilfswerk Rosenheim, das Werkzeug auslieh, oder die Bergwacht, die sich nicht nur für etwaige Unfälle bereithielt, sondern auch tatkräftig mitarbeitete. Letztlich aber kam es doch auf die eigentlichen Initiatoren an, ob es ein Erfolg oder ein Nichterfolg wurde.

Nun, es wurde ein Erfolg, auch wenn Bergwanderer meinten, die frisch begrünte Rohrtrasse wäre ein praktischer Weg zum Auf- und Abstieg und auf diese Weise vieles von der Arbeit zunichte machten. Erst eine Absperrung brachte Abhilfe, das Gras wuchs und als neues Problem zeichnete sich das Abmähen des spriessenden Grüns ab. Aber hier nun kamen neue Helfer auf den Plan. Rehe und Hirsche fanden bald heraus, daß die gesäten Süßgräser und der Klee viel besser schmeckten als die Sauergräser auf den Wiesen. Diese lebendigen Rasenmäher sorgten dafür, daß sich der Bewuchs bestens entwickelt.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 226

Nun steht es fest, die Begrünungsaktion war erfolgreich. Jedermann kann es sehen. Die Landesbausparkasse erkennt das gleichfalls an. Wir fühlen uns mit Ihnen sogar in besonderer Weise verbunden, denn auch wir tragen ein Scherflein dazu bei, daß die Umwelt intakt bleibt oder intakt wird. Ich erinnere an unsere Appelle zum landschaftsgebundenen Bauen im Bayerischen und Oberpfälzer Wald und im Allgäu, mit denen wir, auch schon mit sichtbaren Erfolg, dazu aufrufen, Neubauten in der Harmonie zur Landschaft zu erstellen.

Zu solchen Aktivitäten fühlen wir uns nicht zuletzt durch unsere Stellung als öffentlich-rechtliches Institut und auch als größte Bausparkasse in Bayern aufgerufen. Wir meinen, daß unsere Umwelt kein Geschenk der Väter ist, sondern eine Leihgabe unserer Nachkommen. Wir dürfen sie nicht verbrauchen, sondern wir müssen sie hegen und pflegen. Wer aufmerksam beobachtet, bemerkt immer wieder und in den verschiedenen Bereichen allmähliche, aber anscheinend allgemein unaufhaltsame Veränderungen. Eine wahrlich beängstigende Art von Fortschritt. Dem ist entgegenzuwirken, in der großen Politik mit Nachdruck und in der Alltagspolitik mit Gespür für das Detail und einer besonderen Art von Liebe, der Heimatliebe.

Das ist es, was öffentliche Anerkennung verlangt. Sie soll auch die Leistungen des Umweltministeriums einschließen. Es wird viel zu wenig positiv gewürdigt, wie glaubhaft, wie standhaft, wie wirkungsvoll Umweltschutz durch die Aktivitäten des Ministeriums praktiziert wird. Dankbar muß man aber auch jenen sein, die den Umweltschutz ohne Eigennutz betreiben. Sie beweisen damit, daß Idealisten halt doch die besten Realisten sein können.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 227

Verehrte Anwesende!

Wir verleihen heute den Umweltschutzpreis der Landesbausparkasse im vierten Jahr hintereinander. Im Jahr 1974 wurde er den Soldaten der 22. Gebirgsjägerbrigade in Mittenwald dafür zuerkannt, daß sie freiwillig Berge, Bachufer, Fluren und Wälder von unerwünschten Zivilisationsabfällen befreiten. Ein Jahr darauf ehrten wir zwei Schulklassen aus dem niederbayerischen Schwarzach, die Müll-Lagerplätze anlegten und eine Müllkartographie schufen. Im vergangenen Jahr hatten wir die Bürgergemeinschaft Wemdinger Ried als Preisträger, die aus einer Mondlandschaft ein lebendiges Stück Ried schuf. Und nunmehr also erhält die Alpenvereinssektion den mit 3 000 DM dotierten Umweltschutzpreis der Bayerischen Landesbausparkasse.

Herr Staatsminister Dick hat sich bereiterklärt, die Übergabe vorzunehmen. Ich darf mich sehr herzlich dafür bedanken und das Wort nunmehr an den Herrn Staatsminister weitergeben.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 229



Verleihung des Umweltschutzpreises 1976
an die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins
durch den Bayer. Staatsminister für Landesentwicklung
und Umweltfragen

am 9.11.1977 in München

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 230

Sehr geehrte Alpenvereinsfreunde,
sehr geehrter Herr Direktor Müller,
meine verehrten Damen, meine Herren!

Der Ihnen allen wohlbekannte Journalist Horst Stern hat das Verhältnis eines zahlenmäßig durchaus beachtlichen Teils unserer Zeitgenossen zur Natur einmal zutreffend mit dem Satz charakterisiert: "Sie kennen den Preis von allem und den Wert von nichts." Der Anlaß,der uns heute zusammengeführt hat, rechtfertigt den wortspiele= rischen Zusatz: "Wer so, wie die Alpenvereinsmitglieder aus Rosenheim, den Wert der Natur erkannt hat , hat den Preis wahrhaftig verdient."

Als für den Schutz und die Erhaltung der Natur zuständiger Minister weiß ich nur allzu gut, daß es trotz des all= gemein gewachsenen Umweltbewußtseins durchaus noch keine Selbstverständlichkeit ist, über Lippenbekenntnisse hinaus auch Taten zu zeigen. Ein echter Schutz der Natur läßt sich aber nur bedingt durch Gesetze, Verordnungen und An= ordnungen von "oben" erreichen. Naturschutz muß, soll er wirksam sein, getragen werden von der ganzen Bevölkerung, vom Verhalten jedes einzelnen, der in der Natur Erholung und Entspannung vom Streß des Alltags sucht.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 231

Es ist gut, daß sich viele viele Tausende in ihrer Freizeit aufmachen zum Wandern, zum Bergsteigen, zum Baden, zum Skifahren. Es ist gut, daß wir ein Natur=schutzrecht haben, das es jedem erlaubt, Naturgenuß und Erholung in der von ihm gewünschten Weise zu finden. Es ist aber nicht gut, daß offenbar von gar nicht so wenigen immer noch geglaubt wird, beim Auf=enthalt in der Natur die zivilisatorischen Zwänge abwerfen, auf Rücksichtnahme gegenüber der Natur und auf Anstand gegenüber den Mitmenschen verzichten zu können.

Ein Anliegen ist es vor allem, dem so leicht entsprochen werden könnte, das trotz aller Appelle aber noch immer nicht die nötige Resonanz gefunden hat: Es muß ein Ende damit haben, daß sich auf vielen Gipfeln und Graten, in Rinnen und Karen, ein trostloses Bild des Drecks bietet, daß statt Akelei und Arnika Bier- und Cola-Dosen grüßen. Es darf nicht so weitergehen, daß an Seeufern, Ruhebänken und Aussichtspunkten der Wohlstandsmüll Zeugnis vom Niveau unserer Eßkultur ablegt.

Gewiß, nicht jedem ist es gegeben, in so mühevoller und zugleich vorbildlicher Weise wie die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins Zivilisationswunden in der

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 232

Landschaft zu heilen. Ein leichtes wäre es jedoch für alle, zumindest beim Aufenthalt in der Natur, anstelle der Büchsen, Flaschen und des Papiers die Wegwerf= mentalität abzulegen. Goethe, der heute schon als Naturfreund zitiert wurde, hat auch den Satz geschrie= ben: "Die Natur ist das einzige Buch, das auf allen Blättern großen Inhalt bietet". Daß er dabei auch die menschlichen Marginalien im Sinn hatte, mit denen wir die Natur noch farbenprächtiger ausstatten, als dies ohnedies schon der Fall ist, das wage ich doch sehr zu bezweifeln.

Meine Damen und Herren!

Es steht zu erwarten, daß immer ein Bodensatz an Un= verbesserlichen übrig bleiben wird, die aus Leichtsinn, Unüberlegtheit oder auch - erlauben Sie mir, das mit aller Deutlichkeit zu sagen - einfach aus Dummheit ihrer Verantwortung für die sie umgebende Natur nicht gerecht werden. Wäre es da nicht möglich, anstatt immer nach den Behörden zu rufen oder sich durch Schimpftiraden über den unbekannten Naturverschandler das Naturerlebnis zu vergällen, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen und die Zivilisationspickel aus der Landschaft zu entfernen? Wäre das nicht eine Antwort, ja die Antwort schlechthin,

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 233

auf das Fehlverhalten von Mitbürgern? Es wäre ein Stück wünschenswerter und lebendiger Solidarität, nicht dem Landschaftsverschmutzer sondern der Natur zuliebe.

Jede Initiative, jedes Engagement stimmt nicht nur den zufrieden, der damit über seinen eigenen Schatten gesprungen ist, sondern wirkt beispielhaft und anregend auf all jene, denen noch der letzte Anstoß zum Handeln gefehlt hat. Gerade deshalb freue ich mich sehr über die Preisträger des Jahres 1976 und ihre gelungene Leistung. Ich bin fast sicher, daß ihr Vorbild Nachahmer finden wird. Nichts würde ich mir mehr wünschen, als daß es der Bayerischen Landesbausparkasse angesichts ;einer wachsenden Bilanz guter Umwelttaten von Jahr zu Jahr schwerer gemacht würde, den würdigsten Träger ihres Umweltschutzpreises zu ermitteln.

Die Bayerische Landesbausparkasse hat - und dafür spreche ich ihr meinen aufrichtigen Dank aus - nicht nur mit der Stiftung des Preises sondern insbesondere auch mit ihren Aktionen zum landschaftsgebundenen Bauen zu der Erkenntnis beigetragen, daß unser Zuhause nicht an der Wohnungstür endet. Auch die Natur ist unsere gute Stube. Es wäre kutzsichtig und über die Maßen töricht, der Natur nicht die Sorge und Pflege zuzuwenden, die wir unseren 4 Wänden

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 234

widmen. Ein Haus, eine Wohnung können ersetzt werden; verlorene Natur ist unwiederbringlich dahin. Was muß eigentlich noch alles geschehen, bis auch der letzte merkt, daß auch die Generationen nach uns das Recht haben, eine intakte Natur vorzufinden?

Sie, meine sehr geehrten Alpenvereinsmitglieder aus Rosenheim, haben uns ein Beispiel gegeben und ihre Naturverbundenheit durch Taten bewiesen. Ich darf Ihnen dafür mit einem herzlichen Dankeschön von uns allen die Urkunde des Umweltschutzpreises 1976 überreichen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1977 S. 23

Neues Hochries-Gipfelkreuz

Der Trachtenverein Grainbach errichtet auf der Hochries ein neues Gipfelkreuz. Die Weihe – verbunden mit einer Bergmesse – wird am 22. Mai sein. Es wäre schön, wenn sich unter den Feiernden auch Sektionsmitglieder befänden.

– sn –





Auszug aus Dokumentensammlung 1978 S. 33

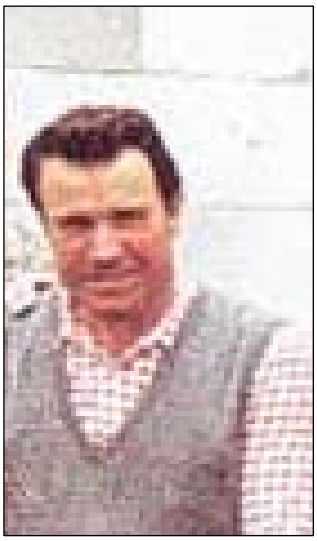
Jahresbericht 1978

Hochrieshaus

Die Wasserversorgung der Hochrieshütte wird nun durch eine automatische Steueranlage geregelt. Diese ist Anfang des Jahres von der Gemeinde Samerberg eingebaut worden. Mit dem Einbau dieser Anlage ist ein Überlaufen der Wasserbehälter nicht mehr möglich. Den Wasserverbrauch kann man jetzt als normal bezeichnen, er liegt ca. 1/4 unter dem Verbrauch des vergangenen Jahres.
Der Motor für die Pumpe, die für den Wasserdruck im Hause sorgt, mußte ersetzt werden. Die Erneuerung des Fußbodens im Gastraum des Hochrieshauses war 1978 die größte Baumaßnahme. Um Kosten zu sparen, entfernten wir in einem Arbeitseinsatz den total verrotteten Fußboden. Die anderen Arbeiten sind an Firmen vergeben worden. Mit dem Klinkerboden, der pflegeleicht ist und auch von größter Haltbarkeit sein dürfte, hoffen wir die richtige Wahl getroffen zu haben. In diesem Jahr ist es notwendig, die Matratzen der Lager zu erneuern, zumindest einen Teil. Des weiteren gilt es zu überlegen, was mit der alten Hütte geschehen soll, die sich in einem sehr schlechten Zustand befindet. Sigi Menzel
(Hüttenwart Hochries)



Sigi Menzel



Hans Pertl

Auszug aus Dokumentensammlung 1978 S. 35

Jahresbericht des Wegewarts 1978

Als Wegewart der Sektion Rosenheim im Arbeitsgebiet Hochries hatte ich für das Jahr 1978 von der Vorstandschaft als vordringlichste Aufgabe die Instandsetzung des Dr.-Julius-Mayr-Weges am Brünnstein zugeteilt bekommen. Es hatte sich herausgestellt, daß der Zahn der Zeit an diesem Weg nicht spurlos vorübergegangen ist. Es wurde erforderlich, vom Brünnsteinhaus bis zum Gipfel neue Löcher für die Verankerung der Seile zu bohren, um diese neu zu verspannen bzw. durch neue Seile zu ersetzen. Außerdem mussten 2 neue Leitern angebracht werden, da der Fels an diesen Stellen sehr brüchig ist. Dadurch konnte die Steinschlaggefahr auf ein Minimum reduziert werden.

Die anfallende Arbeit gestaltete sich in diesem Jahr insofern schwierig, als es sich um einen sehr nassen Sommer handelte und außerdem die Arbeiten nur in einer Zeit durchgeführt werden konnten, in der kaum Bergsteiger unterwegs waren. Dank der hervorragenden Unterstützung des Hüttenwirts, Herrn Seebacher, der sich sowohl um den Transport der nötigen Materialien als auch um den Einsatz der Arbeitskräfte kümmerte, war es möglich, daß die Arbeiten bis zum Beginn der großen Ferien zu einem unfallfreien Abschluß gebracht werden konnten.

Am Weg 216, Grainbach-Hochries, sind durch die starken Niederschläge größere Schäden im Teilstück über den Seitenalmen aufgetreten, deren Beseitigung erheblichen Arbeitseinsatz erforderte. Zum Jahresende ist der Weg in einem gut begehbaren Zustand.

Den Weg 219, Aschau-Baumgartalm-Klausenalm, haben die schweren Regenfälle ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen und es mussten viele Arbeitsstunden zur Instandsetzung aufgewendet werden.

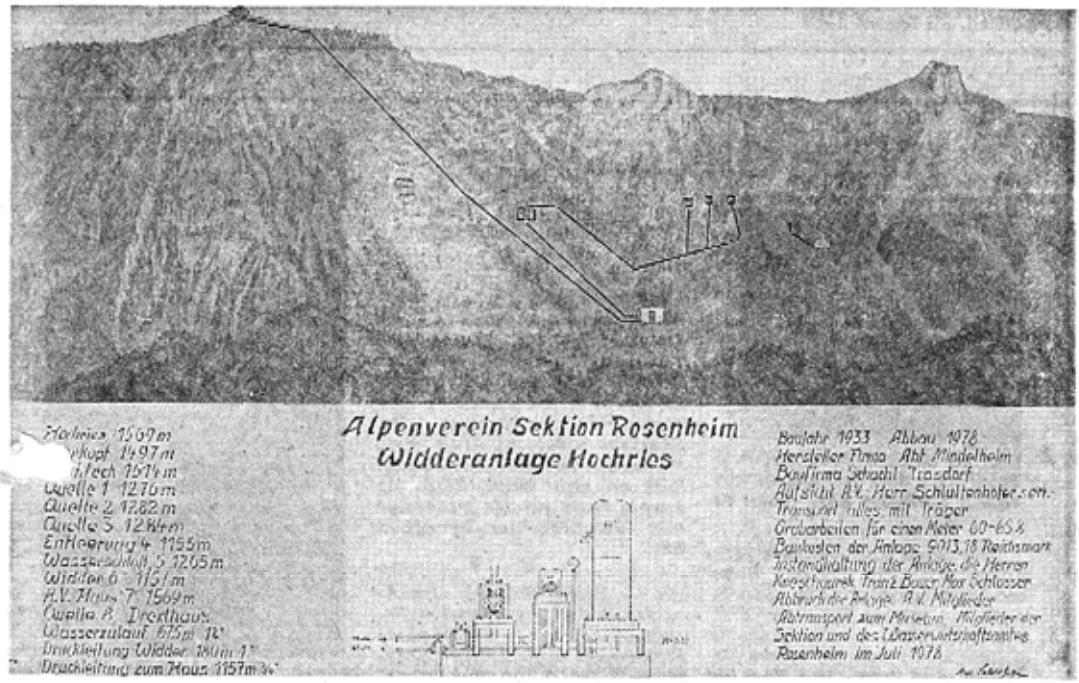
Franz Karlberger
(Wegewart)

25

Auszug aus Dokumentensammlung 1978 S. 59

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

31.8.1978



Ein Schaubild berichtet künftig dem Museumsbesucher vom Einsatz des Wasserhebegeräts. Über 410 Höhenmeter versorgte die Anlage 44 Jahre lang das Gipfelhaus der Alpenvereinssektion Rosenheim. Schaubild Schlosser

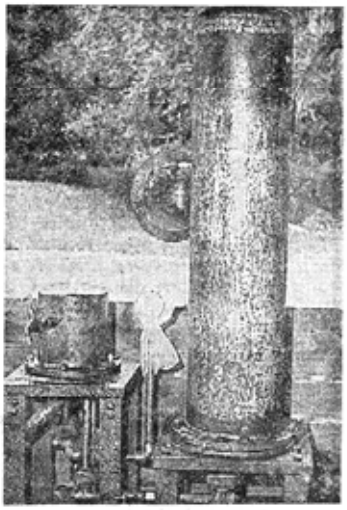
Von der Hochries ins Museum

Deutschlands stärkster Widder kommt nicht zum alten Eisen

Rosenheim (hn) — Der Widder von der Hochries pumpt kein Wasser mehr zum Gipfelhaus der Alpenvereinssektion Rosenheim. 44 Jahre war der hydraulische Wasserheber von 1933 bis 1978 in Betrieb, ehe er jetzt durch eine [illegible]twasserleitung ersetzt wur[illegible]er Stoßheber, der ohne Motor gearbeitet hatte und eine tägliche Förderleistung bis zu 1200 Liter schaffte, kommt jedoch nicht zum alten Eisen. Trotz seines starken Rostbelags erhält er im Rosenheimer Innmuseum an der alten Schiffslände einen Platz. In der Abteilung „Wasserversorgung", deren ältestes Fundstück 4000 Jahre alte Rohrscherben sind, ist das einige Zentner schwere Gerät die jüngste Errungenschaft.

Bei der Übergabe war am Montagabend vor dem Museum auf beiden Seiten Zufriedenheit feststellbar. Obwohl ein Widder nur ein technisches Gerät sei, sagte der Vorsitzende der DAV-Sektion Rosenheim, Dr. Günther Bauer, empfinde man ihm gegenüber wie bei einem Pferd, das einem als Tragtier treu gedient habe. „Das stoßende Geräusch (das ein Widder beim Pumpen erzeugt) geht mir an unserem Berg ab", meinte Dr. Bauer. Franz Bauer, einer der Betreuer der Pumpe, sagte, ohne das vom Widder beförderte Wasser wäre die Bewirtschaftung der Hochrieshütte in dem Ausmaß nicht möglich gewesen. Der Leiter des Wasserwirtschaftsamts, Baudirektor Klaus Müller, und der frühere Flußmeister Franz Thaler, der Gründer und Betreuer des Museums ist, wußten, daß die Sammlung damit ein besonderes Stück erhält. Der Widder gilt heute noch als das größte in Deutschland hergestellte Exemplar. Er pumpte das Wasser über 410 Höhenmeter auf den Berggipfel, was der höchsten Förderhöhe in Deutschland entspricht. Müller hob die Bedeutung des Innmuseums hervor, das mit seinem Ausstellungsgut weit über die Landkreisgrenzen hinauswirke.

Der Widder wurde 1933 von der Firma Abt gebaut und von der Frasdorfer Baufirma Schacht am Nordhang in 1159 Metern installiert. Die Kosten betrugen 9013 Mark. Die Konstruktion beruht auf der Erfindung des Franzosen J. M. Montgolfier aus dem Jahr 1797. Die Rentabilität einer solchen Anlage beruht auf der physikalischen Tatsache, daß die Steighöhe des Wassers das 20fache der Fallhöhe erreichen kann. Dabei gelangten, wie die Betreuer des Hochrieswidders berichteten, beim Niederschlag des Ventils, das wie ein Hammer wirkt, nur 20 Prozent des Wassers in die Leitung. Das hat jedoch zu einer durchschnittlichen Förderleistung von 800 Litern pro Tag gereicht. Die Wartung der Anlage hat, wie Max Schlosser berichtete, weitgehend darin bestanden, die Löcher in der Leitung zu stopfen. Von Schlosser, dem Hochriesreferenten der Sektion, stammt auch ein farbiges Kartenbild, das dem Besucher des Innmuseums in einer malerischen und grafischen Ansicht sowie mit einer Legende das Thema vermittelt. Mit dem Einzug des Widders in diese Sammlung und der Art, wie das Gerät vorgestellt wird, ist für die Nachwelt ein Stück zeitgenössische Lokalgeschichte überliefert.



Der Widder von der Hochries, ein an Größe und Leistung in Deutschland bisher einzigartiges Gerät, erfüllt auch im Austrag noch seine Funktion. Er dient jetzt als Schaustück der Lokalgeschichte im Innmuseum Rosenheim. Fotos: hm

Auszug aus Dokumentensammlung 1979 S. 86

Jahresbericht 1979
Hochrieshaus

Im Hochrieshaus wurden 1979 einige wichtige Anschaffungen vorgenommen. Das gesamte Lager wurde mit Schaumstoff-Matratzen und Spanntücher belegt. In der Küche mußte der Fußboden und die Wände mit Fliesen erneuert werden.

Auch eine Waschmaschine wurde dringend gebraucht. Durch das Wechseln der Hüttenwirte wurde eine Materialwinde besorgt. Auch das Heizöl mußte mit einer Spezialpumpe befördert werden. Um Kosten zu ersparen, mußte ich manche freie Stunde opfern.

Hütten bauen ist nicht schwer,
aber zu erhalten sehr.

Hans Pertl
(Hüttenwart)



Hochrieshütte um 1922

22

Auszug aus Dokumentensammlung 1979 S. 95

Jahresbericht des Wegewarts 1979

Das Jahr 1979 begann für mich mit einer bösen Überraschung. In den ersten Tagen des neuen Jahres ging auf dem Julius-Mayer-Weg am Brünnstein eine Schnee- und Gesteinslawine nieder, so daß der Gipfelweg, der 1978 mit viel Mühe und Aufwand instandgesetzt worden war, so schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß er nicht mehr gefahrlos zu begehen war. Es war meine 1. Arbeit, alle gerissenen Seile neu zu ersetzen und die leichter beschädigten Seile (mit Fleischhacken) mit PVC-Rohren zu überziehen, so daß Handverletzungen ausgeschlossen wurden. Ferner reinigte ich den Weg von losem Gestein, um die Steinschlaggefahr zu vermindern. Durch den großen Andrang an Besuchern des Brünnsteingipfels war es das ganze Jahr über in regelmäßigen Abständen notwendig, den Weg zu warten.

Die Regenstürme, die im Sommer im Bereich Kiefersfelden - Oberaudorf niedergingen, haben zusätzliche Arbeiten (ausgewaschene Gräben zuschütten, Äste und abgebrochene Bäume von den Wegen räumen) verursacht.

Im Hochriesgebiet war der Arbeitsanfall noch größer. So mußte ich den Seitenweg (Geisterwandl) so herrichten, daß er auch von den Seilbahnbesuchern gefahrlos passiert werden kann. Außerdem war es das ganze Jahr über erforderlich, Steine zu entfernen und ausgewaschene Gräben bis zur Wimmeralm - Moserboden zuzuschütten und nach jedem größeren Regen die Wasserableiter freizuhalten.

Die größten Schwierigkeiten bereitete mir der Bereich "Riesenplateau", wo sich - durch die Versorgungsfahrten des Hüttenwirts - Teile des Weges in ausgesprochen schlechtem Zustand befanden.

In diesem Gebiet gibt es zwar viele Steine, aber kein geeignetes Material, das sich für eine Weginstandsetzung eignen würde. Ich versuchte das Problem mit maschinellen

31

Auszug aus Dokumentensammlung 1979 S. 96 / 97

Mitteln zu lösen, da der Einsatz eines Arbeitsdienstes ausschied. Das in Frage kommende Gerät durfte von der Bauart nicht zu groß sein, sollte aber doch die Steigung bewältigen können. Außerdem konnte diese Arbeit nur bei trockenem Wetter durchgeführt werden. So war es außerordentlich schwierig, eine Baufirma zu finden, die bereit war, in der Hauptbauzeit dieses Gerät zur Verfügung zu stellen. Dem Vorstand gelang es, bei der Firma Großmann einen Radlader zu bekommen. So wurde am 11./12.8. damit ein langes Wegstück in einen einwandfreien Zustand versetzt.
Ich möchte mich dafür bei der Firma Großmann und dessen Fahrer besonders bedanken.
Über das ganze Riesenplateau setzte ich im Abstand von 75 Schritten Nebelstangen und hoffe, daß diese mehrere Jahre unbeschädigt stehenbleiben. Außerdem stellte ich dort neue Wegweiser auf.
Auf dem Weg 211 (Hainbach-Klausen) und dem Weg 218 (Aschau-Baumgartenalm) habe ich neue Wegweiser aufgestellt und Weginstandsetzungsarbeiten durchgeführt.
Am Weg 215 (Duftbräu-Käsalm-Oberwiesen) waren ebenfalls Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Das gleiche gilt auch für die Wege 219 und 220.
Durch einen Holzeinschlag war es fraglich, ob die Skiabfahrt von der Hochries nach Frasdorf gefahrlos zu befahren ist. Der Holzbesitzer konnte dem Vorstand aus technischen Gründen keine Zusage geben, den Weg vor Wintereinbruch zu räumen. So entschloß ich mich mit einem freiwilligen Arbeitsdienst diese Arbeit selbst zu übernehmen. Wir schafften nach "Holzknechtart im Ho-Ruck-Verfahren" bis zu 15 Meter lange Stämme zur Seite. Obwohl es morgens noch schneite und regnete, hörten wir erst auf, bis unser Heinz Heidenreich als erfahrener Tourenwart die Skiabfahrt als in Ordnung freigab. Außerdem ging ich alle anderen klassischen Skirouten im Bereich Hochries-Klausen-Predigstuhl ab und befreite sie von Hindernissen.

Ich hoffe, daß dies jedem Tourenfahrer zugute kommt. Zu Schluß möchte ich noch allen freiwilligen Helfern meinen herzlichen Dank aussprechen und hoffe daß sich im nächsten Jahr mindestens die doppelte Zahl zur Verfügung stellt, damit die vielen großen und kleinen Aufgaben bewältigt werden können.

Franz Karlberger
(Wegewart)

Auszug aus Dokumentensammlung 1979 S. 116

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

19.03.1979

Alpenverein, Heimat für alle Bergfreunde

Neuwahlen bei der DAV-Sektion Rosenheim — Ludwig Hieber löst Dr. Günther Bauer ab

Rosenheim (fk) — Der Deutsche Alpenverein soll das bleiben, was er immer war: Eine Heimat für alle, die die Berge lieben. Das sagte der neue Vorstand der DAV-Sektion Rosenheim, Ludwig Hieber, in der Jahreshauptversammlung. Er löste in diesem Amt Dr. Günther Bauer ab, der sechs Jahre lang den Verein leitete.

Die Hauptversammlung im Kolpinghaus lief wie am Schnürchen ab, obwohl eine Reihe wichtiger Tagesordnungspunkte zu bewältigen waren. Neben dem Geschäftsbericht vom Ersten Vorstand Dr. Günther Bauer mußten Satzungsänderungen, der Haushaltsvoranschlag 1979 sowie die gesamte Neuwahl des Vorstandes und Beirates erledigt werden. Dank unkomplizierter und straffer Versammlungsleitung durch Alfons Brandmeier und dank bester Vorbereitung durch die bisherige Vorstandschaft war man rasch am Ziel.

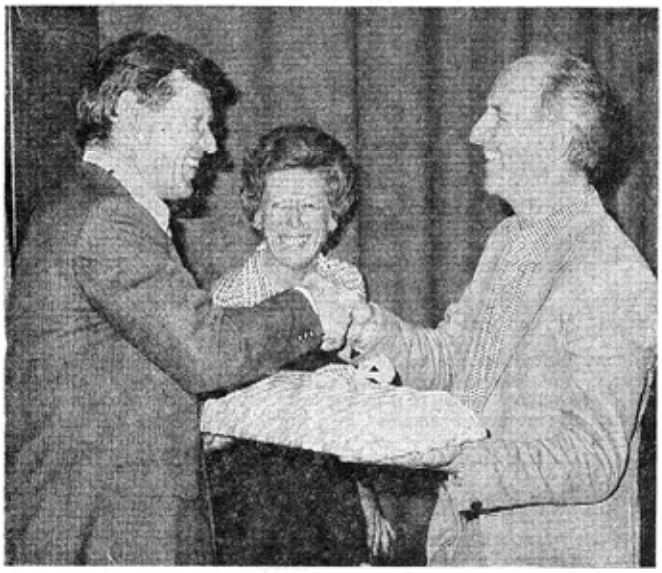
Im Geschäftsbericht strich Dr. Bauer die ständige Sorge um die sektionseigenen Berghäuser heraus. So mußte der Gastraumboden im Hochrieshaus erneuert und im Brünnsteinhaus eine neue Lichtstromanlage installiert werden. Seine sechsjährige Vorstandschaft konnte Dr. Bauer mit einem ehrenvollen Antrag abschließen. Er würdigte die 20jährige Hüttenwartstätigkeit von Heini Stöckl für das Brünnsteinhaus und schlug vor, ihn zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Mit herzlichem Applaus und einer einstimmigen Wahl dankten die anwesenden Mitglieder Heini Stöckl, der mit dieser uneigennützigen Arbeit die Auszeichnung mehr als verdient hat. Ebenfalls für 20 Jahre idealistische Arbeit als Tourenreferent wurde Heinz Heidenreich mit einem nagelneuen Bergseil gedankt.

Daß der größte Verein im Stadt- und Landkreis Rosenheim auf gesunder finanzieller Basis steht, bewies die Darlegung der Jahresrechnung 1978 von Schatzmeister Dieter Vögele.

Neben dem Ersten Vorstand standen weitere Vorstandsmitglieder für die nächste Wahlperiode nicht mehr zur Verfügung. Die neue Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen: Erster Vorstand Ludwig Hieber, Zweiter Vorstand Franz Knarr, Schatzmeister Dieter Vögele, Schriftführerin Helma Bauer, Jugendreferent Alfons Brandmeier, Tourenreferent Heinz Heidenreich, Naturschutzreferent Josef Thaler, Hochrieshausreferent Hans Pertl, Brünnsteinhausreferent Georg Schmitt, Referent für Öffentlichkeitsarbeit Alfred Mühlberger, Referent für Vortragswesen Alfred Probst, Bücherwart Hans Mayer, Ausrüstungswart Max Kögl, Wegewart für über 200 Kilometer Bergwege Franz Karlberger und Alois Greilinger, Weitere Beiräte: Frau Dr. Hetopil, Gerd Wachs, Harro Kranzbühler und Paul Weiß.

Anschließend umriß der neue Erste Vorstand Ludwig Hieber, der bereits fünf Jahre als Beiratsmitglied in der Sektion beste Erfahrungen sammeln konnte, Vorstellungen seiner Arbeit im DAV. Es sei Aufgabe der Sektionsleitung, dafür zu sorgen, daß jeder sich wohlfühlen könne in der Alpenvereinsheimat. Ludwig Hieber fühlt sich dem Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins zum Schutze der Bergwelt verpflichtet und will dem Umweltschutzpreis, dessen Träger die Sektion Rosenheim als einzige der fast 300 Sektionen des Alpenvereins ist, gerecht werden.

Zum Abschluß dankte Hieber in herzlichen Worten seinem Vorgänger Dr. Günter Bauer und überreichte ihm als Geschenk einen einen Meter langen Wecken Kletzenbrot.



Mit einem riesigen Kletzenbrot dankte der neue Vorsitzende der DAV-Sektion Rosenheim, Ludwig Hieber (rechts) seinem Amtsvorgänger Dr. Günther Bauer, hier neben Schriftführerin Helma Bauer. Foto: Trux

Auszug aus Dokumentensammlung 1979 S. 120

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

10.12.1979

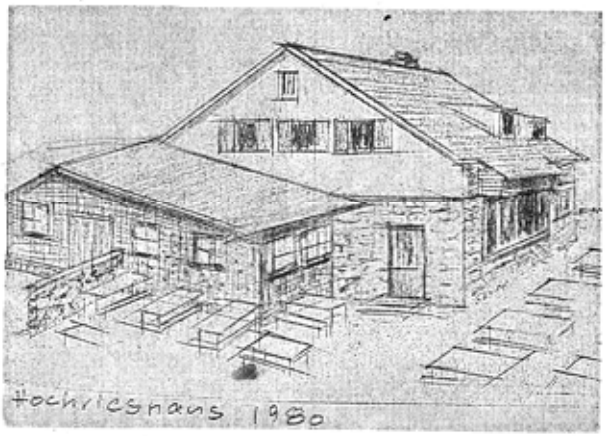
Hochries-Hütte muß Neubau weichen

Baupläne der Rosenheimer Alpenvereins-Sektion — Pächterwechsel im Februar

Hochries (kr) — Auf dem Rosenheimer „Hausberg", der Hochries, wird sich im neuen Jahr einiges tun. Zumindest was den Bereich angeht, für den die Alpenvereins-Sektion Rosenheim zuständig ist. Ab 1. Februar beispielsweise bekommt das Hochries-Haus einen neuen Pächter. Fritz Lennartz, der das Haus mehr als sechs Jahre führte und es zu einem bemerkenswerten gastronomischen Unternehmen machte, übernimmt in Wasserburg die sogenannte „bayerische Südsee", nämlich die Gaststätte im „Badria". Ins Hochries-Haus kommt dann das Hüttenwirtsehepaar Döllerer, das bis vor kurzem das Breitenberg-Haus der Naturfreunde bewirtschaftete.

Die Neuerungen und Veränderungen auf der Hochries im Jahr 1980 gehen aber noch um einiges weiter. Vor allem ist damit ein viele AV-Mitglieder aus Rosenheim traurig stimmender Schritt verbunden. Die alte AV-Hütte, 1913 zunächst als Skihütte errichtet und 1933 dann zu einem Alpenvereins-Haus erweitert, wird verschwinden.

Schon vor 20 Jahren, als das heutige Hochries-Haus entstand, war der Hauptanlaß für den Neubau die Baufälligkeit der alten Hütte. Zwar versuchte man mit einigem Aufwand, das alte Gebäude dennoch über einige Jahre hinwegzuretten, aber jetzt ist es endgültig so weit. Das alte Hochries-Haus, von dem in den letzten Jahren eigentlich nur noch das „Kasermandl" gefahrlos betreten werden konnte — auch dieses ist aber jetzt schon einige Monate wegen extremer Baufälligkeit gesperrt —, muß abgerissen werden.



So wird das Hochries-Haus nach dem Abriß des Altbaues und dem „Anbau" des einstigen Kasermandls aussehen. Ende 1980 soll alles fertig sein. Repro: kr

Der Holzbau kann nicht mehr erhalten werden.

Der Rosenheimer Sektionsvorstand Hieber, von Beruf Bau-Ingenieur und also vom Fach, hofft schon, daß es nicht zu viel Schneelast auf dem Dach des Altbaus geben wird. Dann nämlich könnte es noch vor dem offiziellen Abbruch kritisch werden.

Freilich bleibt es nicht beim Abriß. Denn noch im kommenden Jahr soll, wenn auch etwas kleiner, ein Ersatzbau entstehen, der in etwa dem alten „Kasermandl" entspricht. Sowohl was den Anblick von außen angeht — nämlich voll verschindelt — als auch hinsichtlich der Innenausstattung. Auch im neuen „Kasermandl" wird nämlich das Holz dominieren. Wobei man bei der Sektion Rosenheim damit die Erwartung verbindet, in diesem Bau mit einer Art „Rosenheimer Stube" einen besonderen Stammplatz für die Besucher zu schaffen, die in der Hochries eben ganz einfach den Hausberg Rosenheims sehen und immer wieder gern dorthin zurückkehren. Ob nun mit der Bergbahn oder als Bergwanderer.

Ansonsten wird sich — auch hinsichtlich des Pächterwechsels — auf der Hochries beziehungsweise im Hochrieshaus nichts ändern. Jedenfalls, so Vorstand Hieber, beabsichtigt die Sektion in keiner Weise, etwas an der bisherigen Art der Bewirtschaftung zu ändern. Dahingehende Gerüchte seien ein „absoluter Schmarrn".

Man hatte in den letzten sieben Jahren bereits rund 600 000 Mark investiert, um die Hütte auf modernem Stand zu halten und setzte jetzt noch einmal für den Abriß und Anbau etwa 150 000 Mark ein. Dies werde alles im Hinblick darauf getan, die AV-Hütte attraktiv zu erhalten, sagt Hieber. Auch wenn dies nichts an der Tatsache ändere, daß auch das Hochries-Haus, obwohl viel besucht, wie nahezu jede Alpenvereins-Berghütte letztlich doch ein Zuschußgeschäft für ihre Besitzer ist.

12.12.1979

Kritik an Hochries-Projekt

Baugesuche im Gemeinderat Samerberg

Samerberg (hf) — Der Gemeinderat konnte die Bauvoranfrage Katharina Kunz, Grainbach (Errichtung eines Einfamilienhauses), die Baupläne Wolfgang Huber, Eßbaum (Ausbau der bestehenden Räume), und Johann Lagler, Mitterhof (Anbau von landwirtschaftlichen Geräteunterstellräumen und einer Wohnung im Obergeschoß), sowie den Tekturplan Josef Sollinger, Grainbach (Umbau der Bäckerei), befürworten. Dem Bauplan der Alpenvereinssektion Rosenheim (Anbau Gipfelhütte auf der Hochries) konnte vorerst nicht zugestimmt werden. Der Gemeinderat betrachtet es „nicht als glückliche Lösung, wenn „ausgerechnet an der Seite mit dem schönsten Panoramablick ein Abstellraum errichtet wird". Die Pläne für die Nord- und Ostansicht müssen noch nachgereicht werden. Die Garage dürfte an der vorgesehenen Stelle bei den zu erwartenden Schneeverwehungen nicht nutzbar sein.

EINGABEPLAN M 1:100 BLATT 2

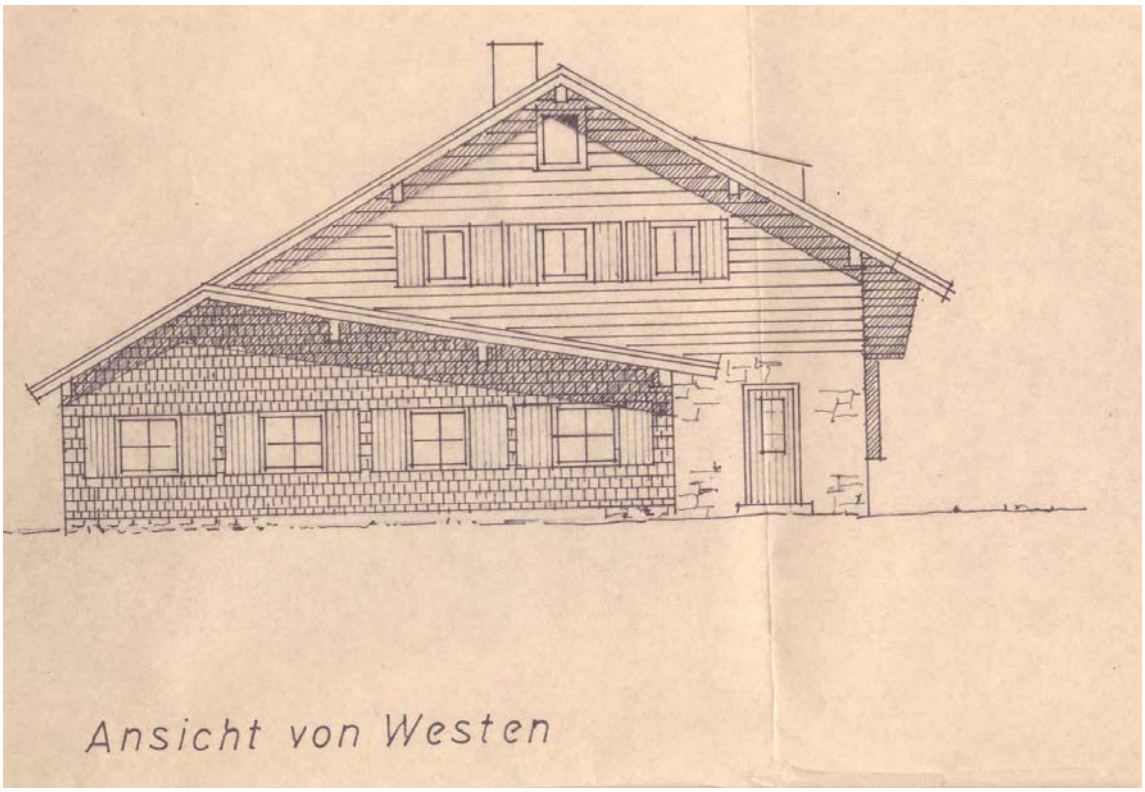
BAUVORHABEN
ANBAU HOCHRIESHAUS

BAUORT
8201 SAMERBERG
FLUR NR 1968, 2699/1, 705

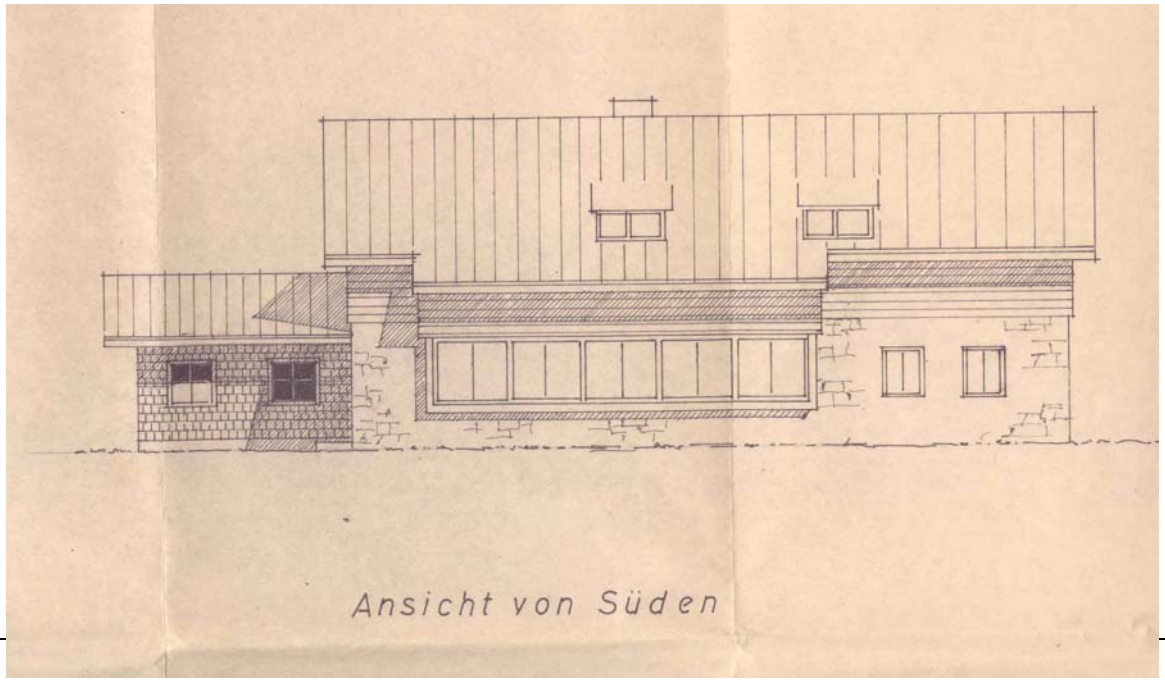
BAUHERR U. GRUNDEIGENTÜMER
DEUTSCHER ALPENVEREIN
SEKTION ROSENHEIM
ROSENHEIM MÜNCHNERSTR. 9

PLANFERTIGER 3. JAN. 1980

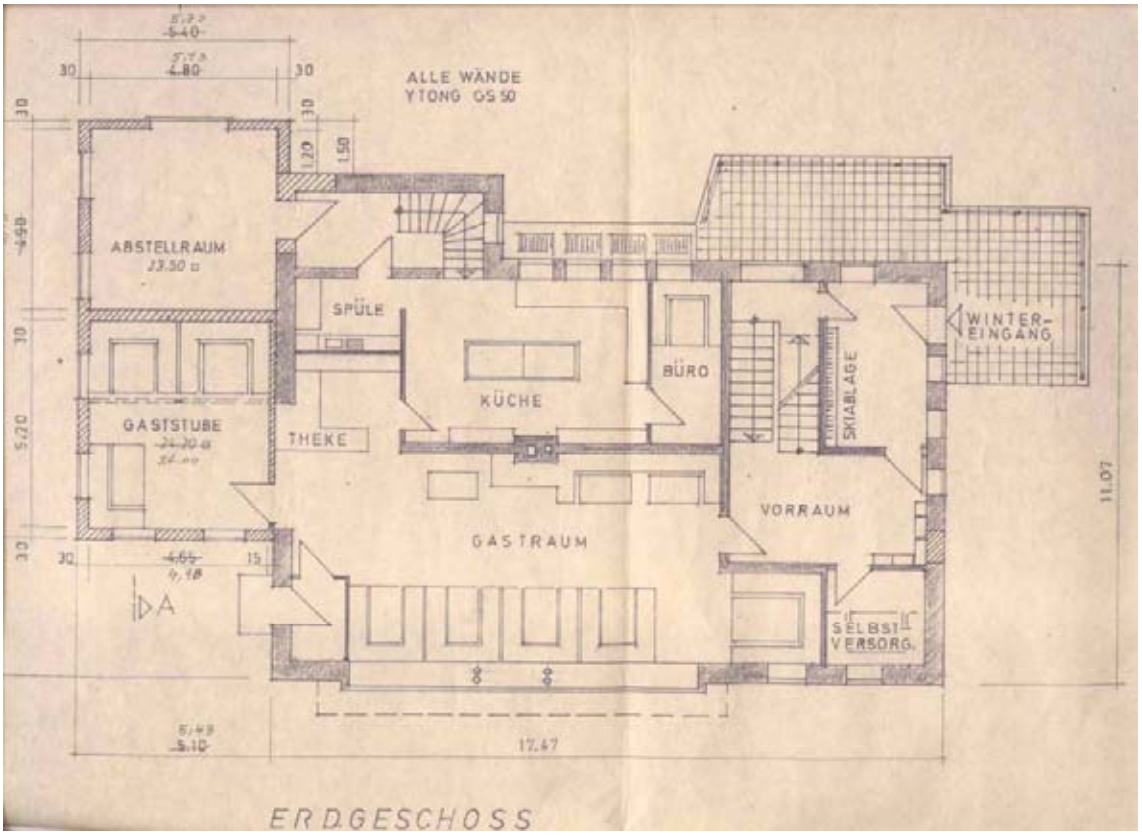
Ludwig Hieber
Bauingenieur
8200 Rosenheim

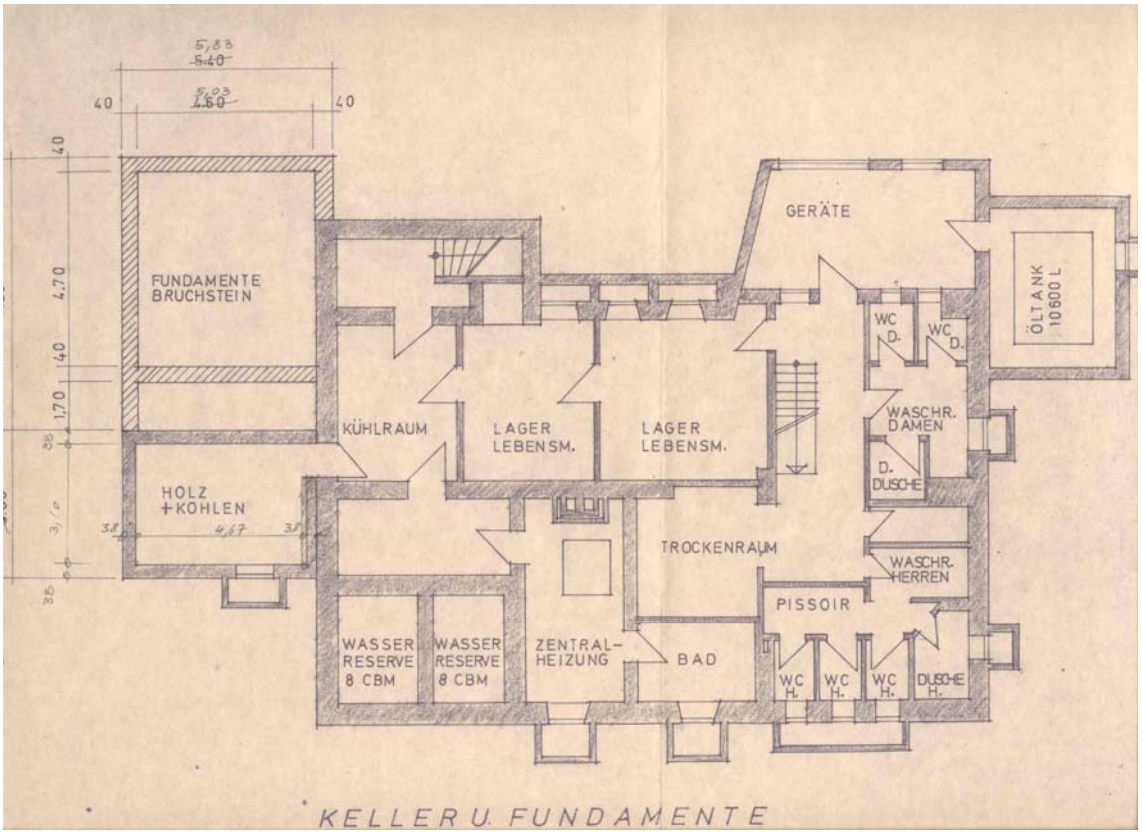


Ansicht von Westen



Ansicht von Süden


ALLE WÄNDE
YTONG GS 50
ABSTELLRAUM
13.50 m
SPÜLE
KÜCHE
BÜRO
SKIABLAGE
WINTER-
EINGANG
GASTSTUBE
THEKE
VORRAUM
GASTRAUM
SELBST
VERSORG.
11.07
12.47
ERDGESCHOSS


GERÄTE
ÖLTANK
10600 L
FUNDAMENTE
BRUCHSTEIN
WC
D.
WC
D.
WASCHR.
DAMEN
D.
DUSCHE
KÜHLRAUM
LAGER
LEBENSM.
LAGER
LEBENSM.
HOLZ
+KOHLEN
TROCKENRAUM
WASCHR.
HERREN
PISSOIR
WASSER
RESERVE
8 CBM
WASSER
RESERVE
8 CBM
ZENTRAL-
HEIZUNG
BAD
WC
H.
WC
H.
WC
H.
DUSCHE
H.
KELLER U. FUNDAMENTE

Auszug aus Dokumentensammlung 1979 S. 121





Baubesprechung auf dem Hochriesgipfel







Simon Ramsauer, Franz Karlberger,
Franz Knarr , Ludwig Hieber,
Dieter Vögele, Hans Pertl

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 149

Jahresbericht 1980



Im vergangenen Jahr gab es als erstes einen Pächterwechsel auf dem Hochriesgipfel: Familie Lennartz folgte das Ehepaar Döllerer.

Genau ein halbes Jahr dauerte es dann vom Abbruch der alten, baufälligen Hochrieshütte bis zur Übergabe des Ersatzbaues an die Öffentlichkeit im November.

Dazwischen lagen unzählige Arbeitsstunden v. Sektionsmitgliedern, Helfern des THW und der Feuerwehr Rosenheim.Berge von Abbruchholz wurden zu Brennholz "umgearbeitet", die häßlichen Flickbuden rund um die Hütte beseitigt und der Abbruchplatz sauber planiert, sodaß die Hütte und ihre Umgebung wieder ein ordentliches Bild bieten.

So ganz nebenbei wurde das große Panoramafenster erneuert, der Wintereingang versetzt und dadurch eine Rucksack- und Schuhablage geschaffen sowie die Westseite verschindelt. Die übrigen Seiten folgen in diesem Sommer.

Daß es dabei für den Hüttenreferenten genug Arbeit gab, ist selbstverständlich. An jedem Wochenende gab es etwas zu tun und der Urlaub ist auch draufgegangen.

23

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 150





Den Wirtsleuten Gretl und Helmut Döllerer herzlichen Dank für ihr Verständnis während der Bauarbeiten und für die gute Zusammenarbeit. Ebenfalls danke ich allen freiwilligen Helfern und bitte sie weiterhin um Unterstützung, wenn es wieder einmal notwendig sein sollte.

Hans Pertl, Hüttenwart Hochrieshaus

24

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 151

Übernahme-Red' des Zierbalkens Hochries
THW - DAV 18.7.1980

Jetzt ham' ma wieder unsern Bam,
jetzt is er wieder im Hochries-Wigwam.

De THW'ler ham' an uns verzog'n
g'stoin ham'sn net, des war woi g'log'n.

Nach uraltem scheena Brauch,
ham'sn verschmitzt de DAV'ler hoit stibitzt.

Woi war's a Arbat mit dem Drum,
zerscht ham'sn zur Seilbahn num.

De erste Gondel hot's net g'nomma,
erst wia de zwoat is dann komma

ham's des Luader aufe bund'n,
und san dann glei damit verschwund'n.

Owe und auf Rosenheim in's Stammhaus nei,
dann ham'sn g'habt in eahnerm Gäu!

Ausg'löst werd er des is klar,
mit a'm Pulver für's Brotzeit-Reservoir
und mit an Trunk schee kühl und frisch,
do im Haus scho auf'm Tisch, stess' ma o,
auf unsern Balken; ewig soi des Drum uns halten.

A Prost auf alle liaben Leit,
koa oanzig's Schlückei uns heit reit.

Richtspruch Hochries 18.7.1980

Jetzt liegt er dro'm da Firstbam schee,
da hero'm auf Berges Höh-

und olle mitanand hoff' ma, daß er hoit,
daß'n ja koa Blitz daspoit,

daß er jed'n Sturm herhebt
wia a der Bam, der vor eahm g'lebt,

daß er de Last vom Schnee datrogt
wenn's a oft schwarer wia ma sogt -

drum Firstbam mach uns recht lang Freid
de Hochries'ler Gipfeleit.

25

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 152

Jahresbericht des Wegewarts

Meine Hauptaufgabe bestand 1980 in der Instandsetzung des Weges Nr. 216 zwischen Wimmeralm und Seitenalm zur Hochries.
Da sich dieses Stück nach der Schneescmelze in einem besonders schlechten Zustand befand und an dieser Stelle besonders tiefe Gräben durch das Wasser aufgerissen worden waren, ebnete ich diesen Weg ein und errichtete ca. alle 10 Meter Wasserableiter mit anschließenden Kiesauffanglöchern.

Am Weg 211 Hainbach-Klausen erneuerte ich die Wegweiser und besserte gleichzeitig verschiedene Wegstücke aus. Die Wege Nr. 220 und 221 wurden ebenfalls neu beschildert. Vor Winteranfang setzte ich noch am Weg 216 zusätzliche Nebel- und Schneezeichen, von denen zum Jahresende leider nur einer übrig blieb.

Die Skiabfahrt von der Hochries wurde von Hindernissen befreit.
Zum Jahresende waren alle Wege gut begehbar.

Durch den tragischen Tod von Alois Greilinger übernahm ich auch die anstehenden Arbeiten im Brünnsteingebiet. Ich setzte den Dr.Julius-Mayer-Weg instand, indem ich Seile erneuerte, die alten neu verspannte und die losen Steine entfernte.
Die Wege Nr. 653 bis 656 befinden sich derzeit ebenfalls in gutem Zustand.

Franz Karlberger, Wegewart

Die Freundschaft und die Liebe sind zwei Pfanzen aus einer Wurzel. Die letztere hat nur einige Blumen mehr.

Friedrich Gottlieb Kloppstock

26

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 177

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

15.02.1980

Neues von der Hochries

Pächterwechsel — Einstandsfeier — Skimeisterschaften

Rosenheim (re) — Die weit übe: e Grenzen des Stadt- und Landkreises hinaus bekannte Alpenvereinshütte der Sektion Rosenheim auf dem Rosenheimer Hausberg Hochries hat einen neuen Pächter. Zum 1. Februar 1980 haben die Hüttenwirtseheleute Helmut und Gretl Döllerer das Hochrieshaus übernommen. Die neuen Pächter haben bereits Bergerfahrung und sind sicher vielen Wanderern und Bergsteigern vom Breitenberghaus her bekannt. Die bisherigen Pächter, Familie Lennartz, führen jetzt das „Badria" in Wasserburg.



Von links: Sektionsvorstand Ludwig Hieber, die neuen Hüttenpächterseheleute Döllerer und Hüttenreferent Hans Pertl. Foto: Vö

Am Samstag, 23. Februar, veranstaltet die Alpenvereinssektion Rosenheim nachmittags und abends für ihre Mitglieder und für alle Freunde der Hochries auf dem Gipfelhaus eine Einstandsfeier mit den neuen Hüttenwirtsleuten.

Am Sonntag, 24. Februar, tragen die Rosenheimer Alpenvereinsmitglieder an „ihrem" Berg die alpinen Skivereinsmeisterschaften aus. Start ist am Gipfelhaus ab 11 Uhr; die naturbelassene alpine Abfahrt führt über den Nordost-Grat und Jagerhäusl zum Ziel bei der Oberwiesenalm. Siegerehrung mit Brettlhupfertanz ist ab 17 Uhr im Gasthaus Niederauer in Frasdorf.

Anmeldung von Übernachtungswünschen und Teilnahme an den Sektionsmeisterschaften bis 22. Februar, 17 Uhr, in der Geschäftsstelle, Sport Ankirchner.

Ausfertigung

Amtsgericht Rosenheim

8200 Rosenheim, den 14.1.1980
Bismarckstraße 1
Fernruf (08031) 15071
PSchA. München 5418-801
Gerichtszahlstelle Rosenheim.

Aktenzeichen: K 12/78
(Bitte bei allen Schreiben angeben!)

In dem
Zwangsversteigerungsverfahren

a) Fa. Hochries-Bergbahn GmbH & Co. Betriebs-KG mit dem Sitz in Samerberg,

b) Fa. Hochries-Bergbahn GmbH mit dem Sitz in Samerberg,

betreffend die nachfolgend bezeichneten Grundstücke bzw. Erbbaurecht:

1) Flst. 808/1 Gemarkung Grainbach
(Grundbuch für Grainbach Band 9 Blatt 338),

2) Flst. 261/2 Gemarkung Grainbach
(Grundbuch für Grainbach Band 10 Blatt 366),

3) Flst. 265/2, 580/1, 261/1, 279 und 279/1 je Gemarkung Grainbach
(Grundbuch für Grainbach Band 9 Blatt 329),

4) Erbbaurecht an Flst. 2898/2 Gemarkung Frasdorf
(Erbbaugrundbuch für Frasdorf Band 21 Blatt 803),

nachstehend in der Gesamtheit als "Hochries-Bergbahn" bezeichnet,

ergeht folgender

Wertfestsetzungsbeschluß:

Der Hochries-Bergbahn, bestehend aus den vorstehend unter Nr. 1 bis 4 aufgeführten Objekten einschließlich etwaigem Zubehör, wird ein positiver Wert nicht beigemessen.

Gründe:

Das Vollstreckungsgericht hat gemäß § 85 a Abs. 2 i.V. mit § 74 a Abs. 5 ZVG den Verkehrswert des Beschlagnahmeobjekts von Amts wegen festzusetzen. Verkehrswert ist der Preis, der bei

einer freihändigen Veräusserung für Objekte gleicher Art unter Berücksichtigung der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse voraussichtlich erzielt würde. Die Wertfestsetzung dient der Errechnung der 5/10 und 7/10 Wertgrenzen.

Bleibt ein Gebot unter 7/10 des Verkehrswertes, so kann ein Berechtigter, dessen Anspruch ganz oder teilweise durch das Meistgebot nicht gedeckt ist, aber voraussichtlich gedeckt sein würde, wenn das Gebot 7/10 des Verkehrswertes erreicht, die Versagung des Zuschlags beantragen (§ 74 a Abs. 1 ZVG). Im übrigen kann der Zuschlag sowohl auf ein höheres als auch auf ein niedrigeres Gebot erteilt werden.

Der Zuschlag ist auch zu versagen, wenn das abgegebene Meistgebot (einschließlich des Kapitalwertes der nach den Versteigerungsbedingungen bestehenbleibenden Rechte) die Hälfte des Grundstückswertes nicht erreicht (§ 85 a Abs. 1 ZVG).

Im Auftrag des Vollstreckungsgerichts schätzte zunächst der öffentlich bestellte und vereidigte Bausachverständige Henning Bruhn den zur Zwangsversteigerung heranstehenden Grundbesitz bzw. Erbbaurecht auf der Grundlage des Sachwertverfahrens. Als Ergebnis der Schätzung stellte der Sachverständige einen Wert von 7.886.900,-- DM ohne Berücksichtigung der gesamten betrieblichen Einrichtung einschließlich Steuerungskabel fest. Festgestellt wurde jedoch gleichzeitig, daß dieser Sachwert nicht den Verkehrswert, sondern nur einen Hilfswert darstellen könne (S. 4 des Gutachtens). Der nunmehr auch auf Anregung der Beteiligten beauftragte Sachverständige Dr. Max Seifried ermittelte in seinem Gutachten vom 31.7.1979, daß der Hochries-Bergbahn derzeit kein positiver Wert beizumessen sei.

Das Gutachten ist eingehend begründet und nach den geltenden Bewertungsmethoden erstellt. Bei der Festsetzung des Verkehrswertes wird in der Regel der Sachwert (Boden- und Gebäudewert), der Ertragswert (kapitalisierter nachhaltiger Reinertrag unter Berücksichtigung der Restnutzungsdauer) und der Mittelwert (Mittel aus Sach- und Ertragswert) unterschieden. Eine bestimmte

Methode ist nicht vorgeschrieben, es können alle drei in Frage kommen. Während der Sachwert in der Regel bei Einfamilienhäuser entscheidet, kommt es bei Mietshäuser und gewerblichen Objekten in der Regel auf den Ertragswert an; der Mittelwert wird insbesondere bei Grundstücken mit sozialen Mietverhältnissen festzustellen sein (vgl. Zeller, ZVG, 10. Aufl. Anm. 18 zu § 74 a).

Im vorliegenden Fall ist der Verkehrswert für das Bergbahn-Objekt eindeutig nach dem Ertragswert zu bestimmen. Dies ist in dem Gutachten vom 31.7.1979 - auf das hier ausdrücklich Bezug genommen wird - geschehen.

Der Gutachter ist bei den mehreren Grundstücken bzw. dem Erbbaurecht von einer Einheit der "Hochries-Bergbahn" ausgegangen. Dies stellt bei formaler Betrachtung zwar einen Verstoß gegen § 63 Abs. 1 ZVG dar, erweist sich aber bei Berücksichtigung der gegebenen Umstände als einzig richtige Möglichkeit. Das gesamte Bergbahnobjekt kann unter den gegebenen Umständen nur als Einheit versteigert werden. Diese Tatsache wird erhärtet durch die gerichtliche Anfrage vom 29.10.1979 -Bl. 63/65 d.A.- und die Stellungnahme des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr vom 14.12.1979 -Bl. 66/67 d.A.-, auf die hier ausdrücklich Bezug genommen wird.

Bei dem Sachverständigen Dr. Seifried handelt es sich um einen anerkannten und erfahrenen Sachverständigen, an dessen Sachkunde zur fachgerechten Bewertung von Bergbahn-Objekten keine Zweifel bestehen. Hinsichtlich des gleichen Objekts wurde er bereits von der Staatsanwaltschaft in anderem Zusammenhang als Sachverständiger herangezogen.

Das Gutachten ist in sich schlüssig, geht von richtigen Anknüpfungstatsachen aus und gelangt infolge richtigem Aufbau unter Anwendung anerkannter Bewertungsregeln zu einem insgesamt überzeugendem Bewertungsergebnis.

Die Beteiligten, denen Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem Gutachten gegeben wurde, erhoben innerhalb der ihnen gesetzten Frist keine Einwendungen dagegen.

Die Wertfestsetzung hat daher auf der Grundlage des Gutachtens vom 31.7.1979 zu erfolgen.

Für den Gleichlaut mit der Urschrift:
Rosenheim den 14. JAN. 1980
Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle
des Amtsgerichts:

gez. Brandmeier
(Brandmeier)
Rechtspfleger

RECHTSANWÄLTIN

GERTRUD GERBER

ALS ZWANGSVERWALTERIN
DER HOCHRIES-BERGBAHN

RA G. GERBER · GEIGELSTEINSTRASSE 12 · 8210 PRIEN

ZUGELASSEN

BEIM LANDGERICHT TRAUNSTEIN

8210 PRIEN A. CHIEMSEE, DEN 30.04.1980
GEIGELSTEINSTR. 12 (ECKE BERNAUER STR.) G-Ro
TELEFON (0 80 51) ~~07 00~~
TELEFON PRIVAT (0 80 51) 43 18

zusätzliche Telefonnummer
30 06

Deutscher Alpenverein
Sektion Rosenheim
Münchener Straße

8200 Rosenheim

Betr.: Zwangsversteigerung der Hochries-Bergbahnen

Sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren,

als Zwangsverwalterin der Hochries-Bergbahnen darf ich Ihnen hiermit mitteilen, daß mit Zuschlagsbeschluß vom 30.04.1980 des Amtsgerichts Rosenheim das Eigentum an den Grundstücken samt den darauf befindlichen beiden Bergbahnen, Sessellift zur Ebenwaldalm und Großkabinenbahn zum Hochriesgipfel übergegangen ist auf die
Josef Schwaiger Beteiligungs-GmbH, Achenmühle.

Mit gleichem Datum hat die Hochries-Bergbahn GmbH & Co. Betriebs-KG ihren Seilbahnbetrieb eingestellt.

Die Zwangsverwaltung läuft bis zum ausdrücklichen Aufhebungsbeschluß, der mit Rechtskraft des Zuschlags ausgesprochen werden wird, vorläufig weiter.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rechtsanwältin

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 179

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

10.03.1980

Sektion Rosenheim
des DEUTSCHEN
ALPENVEREINS
(DAV) e. V.

EINLADUNG
ZUR ORDENTLICHEN
MITGLIEDERVERSAMMLUNG

am Mittwoch, den 26. März 1980, 20 Uhr
Rosenheim, Gasthaus „Alte Post", Ludwigsplatz

Tagesordnung:

1. Wahl des Versammlungsleiters und Stellvertreters
2. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 1979
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung des Vorstands
5. Haushaltsvoranschlag 1980
6. Sonstiges
7. Satzungsänderung

Diese Veröffentlichung gilt als Einladung im Sinne der Satzung

Hieber, 1. Vorstand

25.03.1980

Alpenverein begrüßt das 3000. Mitglied

In diesem Jahr Abbruch und Neubau der Hochrieshütte — Finanzierung ist gesichert

Rosenheim (am) — Das 3000. Mitglied der Alpenvereins-Sektion Rosenheim konnte Vorstand Ludwig Hieber bei der 103. Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Alte Post" begrüßen. Frau Hallermaier aus Kolbermoor und ihr Sohn erhielten einen Blumenstrauß überreicht. Damit ist die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins mit Abstand der mitgliederstärkste Verein des gesamten Stadt- und Landkreises Rosenheim.

Nach dem Totengedenken gab Ludwig Hieber seinen Vorstandsbericht, in dem er seinen Mitarbeitern im Vorstand, den Hüttenwirten und allen freiwilligen Helfern dankte. Gleichzeitig bat er um weitere Unterstützung bei den heuer anstehenden Abbruch- und Neubaumaßnahmen auf der Hochries. Akute Einsturzgefahr des Hochrieshütten-Altbaues machte eine Sperrung notwendig. Mitte Mai will man diesen Gebäudeteil abreißen und sobald wie möglich mit dem Anbau beginnen. Wolle man allen Wünschen gerecht werden, so Hieber, entstünde auf dem Hochriesgipfel eine Mischung aus „Rindenkobel und Grandhotel". Als Fachmann versprach er jedoch ein ansprechendes Aussehen.

Hohe Aufwendungen

Schatzmeister Dieter Vögele gab einen detaillierten Einblick in die finanzielle Situation des Vereins. Im Jahre 1979 standen Aufwendungen und Investitionen von 228 000 Mark Einnahmen von 159 000 Mark gegenüber. Hauptposten bei den Einnahmen waren die Mitgliedsbeiträge mit 77 000 Mark, wovon die Hälfte an den Hauptverein abzuführen war. Die beiden sektionseigenen Berghäuser auf Hochries und Brünnstein erbrachten an Pachtzins und für 2058 Übernachtungen 38 000 Mark. An laufenden Aufwendungen und Investitionen wurden für die beiden Häuser 39 000 Mark ausgegeben. Rechnungsprüfer Feistl bestätigte eine „ordentliche und zweckmäßige" Buchführung.

Zum kommissarischen Leiter des kürzlich neugeschaffenen Ausbildungsreferats wurde Harro Kranzbühler bestellt. Er erläuterte Sinn und Zweck seines Amtes und appellierte an die Mitglieder, sich bei Eignung und Interesse als Ausbilder und Führer schulen zu lassen. Die Kosten hierfür übernimmt weitgehend der Alpenverein. In der kurzen Zeit seines Wirkens wurden ein Lawinenkurs und ein Tiefschneekurs gehalten. 1980 soll eine Einführung in das Klettern erfolgen.

Jugendleiter Alfons Brandmaier berichtete von den Aktivitäten der Jugendlichen, die Touren aller Schwierigkeitsgrade unternahmen. Die Kindergruppe von Dr. Liesl Netopil war ebenfalls sehr aktiv.

Viele Gipfel bestiegen

1241 Personen gingen mit der Sektion im Jahre 1979 auf Tour. Dabei wurden so ziemlich alle Ecken der Alpen besucht, wie Tourenwart Heinz Heidenreich ausführte. Auch 1980 wird bei 27 Winter- und 38 Sommertouren für jeden etwas dabei sein.

Von den „Sorgenkindern" der Sektion berichteten die Hüttenreferenten Georg Schmitt (Brünnstein) und Hans Pertl (Hochries). Beide brauchten sich über Mangel an Arbeit nicht zu beklagen. Was diese beiden an Eigenleistungen erbrachten war der Versammlung schon Beifall wert. So mußten auf beiden Berghäusern Böden erneuert werden, die Hochries-Hütte erhielt neue Schaumstoffmatratzen im gesamten Lager, am Brünnstein waren umfangreiche Instandsetzungsarbeiten erforderlich.



Frau Hallermaier aus Kolbermoor erhielt als 3000. Mitglied der DAV-Sektion Rosenheim von Ludwig Hieber (rechts) einen Blumenstrauß. Bildmitte Hallermaier junior, der ebenfalls Mitglied wurde. Foto: Trux

Gute Zahlungsmoral

Versammlungleiter Wimbauer dankte der Vorstandschaft, die einstimmig entlastet wurde. Den Haushaltsvoranschlag für 1980 gab Dieter Vögele. Die Finanzierung des Hochries-Anbaus ist gesichert, was zum Teil auch der guten Zahlungsmoral der Mitglieder zu verdanken ist. Mit großer Mehrheit wurde von den über 100 Anwesenden einer Satzungsänderung zugestimmt, die vorsieht, daß in Zukunft das Amt des Schriftführers nicht im Vorstand, sondern im Beirat vertreten ist. Dafür rückt der Ausbildungsreferent in den Vorstand auf. Man paßte sich damit der Mustersatzung des Hauptvereins an. Harro Kranzbühler wurde von der Versammlung zum Ausbildungsreferenten gewählt.

In der abschließenden kurzen Aussprache wurden die Themen „Rosenheimer Sportzeitung", Versicherung für Mitfahrer in Privatwägen und der schlechte Besuch der Vortragsabende angesprochen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 181

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

14.06.1980



Die schwere Last, die die Mitglieder des THW von der Bergstation der Hochriesbahn zum Gipfel brachten, landete schon bald in der Mischmaschine zum Betonieren des Fundaments für den Anbau. Foto: kr

Heißer Einsatz auf der Hochries

Technisches Hilfswerk leistet Alpenverein freundschaftliche Hilfe

Rosenheim/Hochries (kr) — Ausgerechnet den heißesten Tag hatte sich das Technische Hilfswerk ausgesucht, um dem Rosenheimer Alpenverein auf der Hochries freundschaftliche Hilfe bei der Errichtung des als Anbau zum Alpenvereins-Haus wieder entstehenden „Kasermandl" zu leisten. Die 74 Aktiven schleppten vom Morgen an rund 1000 Sack Kies, Sand und Zement von der Bergstation der Hochries-Bahn zum Gipfelhaus.

Um die schweren Zementsäcke auf den Gipfel zu bekommen, hatte das THW eine klein Materialbahn gebaut. Die übrig Säcke waren im Rosenheimer L uhof aufgefüllt und im Gewicht so bemessen worden, daß sie etwas leichter transportierbar waren. Schließlich kann der Weg von der Bergbahnstation bis zum Hochries-Haus, insbesondere wenn die Sonne erbarmungslos herunterbrennt, sehr lang werden. Und auch ein geübter THW-Mann ist dann beispielsweise gegen Blasen an den Füßen nicht gefeit. So war einige Zeit ein Helfer nur mit einem Schuh „versehen" und dennoch unermüdlich im Transporttrupp eingesetzt. Bergwacht-Arzt Dr. Mantel leistete ihm Hilfe.

Ein großer Teil des transportierten Baumaterials wurde an der Baustelle gleich zu Beton verarbeitet und damit der Boden für den neuen Anbau ausgefüllt. Der Vorsitzende der Rosenheimer Alpenvereins-Sektion, Ludwig Hieber, mühte sich mit Eimern voll Wasser ab, damit der Betonmischer auch entsprechend „gefüttert" werden konnte. Hieber dankte übrigens dem THW für diesen Sondereinsatz, da auf diese Weise die Baukosten niedriger gehalten werden können. Bis in den Spätnachmittag hinein war das THW im Einsatz, ehe man schließlich die ganze Last an Ort und Stelle hatte und die ...bung" damit zur vollen Zufrie...heit über die Bühne gegangen war.

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 183

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

19.06.1980

Hochries-Gipfelhaus abgerissen



Das Hochries-Gipfelhaus (1569 m) gegen Wendelstein.

In 250 freiwilligen Arbeitsstunden rissen 15 Mann des Technischen Hilfswerks Rosenheim unter Leitung von Zugführer Horst Hantschel Mitte Mai den Altbau des Hochries-Gipfelhauses nieder. Mit Hilfe von Motorsägen, Greifzügen und Brechwerkzeugen wurde kurzer Prozeß gemacht. Zu schaffen machte den THWlern bei ihrer Akkordarbeit allerdings der starke Wind, da die mit Torfmull abgedichteten Holzaußenwände gewaltige Staubwolken entwickelten. Ursprünglich wollte die Alpenvereins-Sektion Rosenheim, in deren Besitz sich das 1913 errichtete Berghaus befindet, den Abbruch in Eigenleistung erledigen. Da der bauliche Zustand sich als noch schlechter als ursprünglich angenommen erwies, entschieden sich Sektions-Vorsitzender Ludwig Hieber und Hüttenreferent Hans Pertl für das bestens ausgerüstete THW. Auch beim Wiederaufbau wird es dem Alpenverein behilflich sein und im Rahmen zweier Übungseinsätze 60 Tonnen Baumaterial auf den 1569 Meter hohen Gipfel des Rosenheimer Hausberges schaffen. Nur mehr ein Haufen Balken und Bretter, die zum Teil beim Sonnwendfeuer am 21. Juni Verwendung finden, blieb von der alten Hochrieshütte übrig. Das Gipfelhaus ist jedoch weiterhin voll bewirtschaftet. **Foto: Mühlberger**

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 184

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



Altbau des Hochrieshauses abgerissen

Hochrieskenner haben es vom Tal aus schon bemerkt: Die Gipfelsilhouette des Rosenheimer Hausberges hat sich am Wochenende verändert. 15 Männer des Technischen Hilfswerks Rosenheim unter Leitung von Zugführer Horst Hantschel arbeiteten im Akkord und rissen, ausgerüstet mit Greifzügen, Motorsägen und Brechwerkzeugen, in 250 freiwilligen Arbeitsstunden den Altbau des Hochries-Gipfelhauses nieder. Zu schaffen machte den THWlern [illegible]starke Wind bei ihrem bisher „höchsten" Einsatz, zumal die [illegible]ölzernen Außenwände des 1913 errichteten Gebäudes mit Torfmull abgedichtet waren. Ursprünglich wollte die Alpenvereins-Sektion Rosenheim den Abbruch in eigener Regie erledigen. Der bauliche Zustand erwies sich aber als noch schlechter, als man angenommen hatte, so daß sich Vorstand Ludwig Hieber und Hüttenreferent Hans Pertl, der selbst Hand mit anlegte, für das THW entschieden. Dieses wird auch im Rahmen zweier Übungseinsätze im Juni 60 Tonnen Baumaterial auf den 1569 Meter hohen Hochriesgipfel schaffen, da der Trans[illegible] mit dem Hubschrauber etwa die Kosten des Neubaues er[illegible]chen würde.

Foto: Frick

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 185











Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 186

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23.07.1980

„Jetzt liegt er drom . . .“

Alpenverein feierte Richtfest auf der Hochries

Rosenheim-Grainbach (am) — Keine neun Wochen sind vergangen seit dem Abbruch der alten Hochrieshütte. Jetzt feierte die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins das Richtfest für den Neubau.

Nach der Begrüßung durch Vorstand Ludwig Hieber dankte Schatzmeister Dieter Vögele allen am Bau Beteiligten, dem Technischen Hilfswerk für die Einsätze beim Abbruch und beim Transport der 60 Tonnen Baumaterial, der Geschäftsleitung und der Belegschaft der Hochries-Bergbahn, den Wirtsleuten, den Zimmerleuten und allen freiwilligen Helfern. Besonderer Dank gebühre dem Hüttenreferenten Hans Pertl, der Urlaub und Freizeit opferte und unermüdlich tätig war, sei es beim Abbruch, Materialtransport, Betonieren oder Aufmauern.

Auch Ludwig Hieber gebühre Dank, auch wenn man, so Vögele, die Arbeit am Reißbrett zu Hause „nicht so sieht“.

Nach dem Richtspruch („Jetzt liegt er drom, da Firstbaam schee — do herom auf Bergeshöh'“), tapfer vorgetragen von dem elfjährigen Zimmermeistersohn Seppi Schmid aus Achenmühle, lud der Alpenverein zu Schweinernem mit Knödl und Kraut ins Gipfelhaus ein.



Richtfest auf der Hochries: Der Anbau ist nun bis zum Rohbau gediehen.
Foto: am

Gleichzeitig wurde der „gestohlene“ Balken aus dem Altbau gegen ein stattliches „Lösegeld“ zurückgekauft.

Hebfeier auf der Hochries
am 18. Juli 1980



Zimmermeister Sepp Schmid und Gig Schmitt



Die handgehauene Pfette vom 1913 Bau ziert heute die Stube







es ist vollbracht

Rosenheimer Stube









Privatraum der Wirtsleute

Regierung von Oberbayern

Kopie H. Thaler
27.10.80

Deutscher Alpenverein
-Sektion Rosenheim-
Münchner Str. 9

8200 Rosenheim

Ihr Schreiben vom / Ihr Zeichen	Bitte bei Antwort angeben Unser Aktenzeichen	Bitte durchwählen ☎ (089) 2176-	Zimmer-Nr.	München
27.09.1980	800-8264.5-RO-1/76	737	4416	09.10.1980

Hochries-Erschließung

Das mit Schreiben vom 19.02.1974 Nr. 800-1343/74 V 12 I,26 eingeleitete Raumordnungsverfahren für die Erweiterung der Skiabfahrten und Neubau von Skiliften im Hochriesgebiet durch die Hochries Bergbahn GmbH Samerberg-Grainbach wurde von der Regierung von Oberbayern mit Schreiben vom 17.03.1975 Nr. 800-1582/75 V 12 I,26 an die am Raumordnungsverfahren Beteiligten unterbrochen, da die Hochries Bergbahn GmbH Unterlagen mit neuen Vorschlägen für die Hochries-Erschließung einreichen wollte. Das Verfahren wurde mit Schreiben vom 17.05.1976 Nr. 800-8264.5-RO-1/76 wieder aufgenommen und am 14.10.1977 negativ abgeschlossen.

Ein Abdruck der landesplanerischen Beurteilung ging den am Verfahren Beteiligten und somit auch dem Deutschen Alpenverein zu. Da wir keinen weiteren Abdruck zur Verfügung haben, bitten wir Sie, sich wegen der landesplanerischen Beurteilung vom 14.10.1977 an den Deutschen Alpenverein München zu wenden.

Zur Frage, ob der Bundesgrenzschutz beabsichtigt, die Hochries mit einer Skiabfahrt zu erschließen, können wir Ihnen mitteilen, daß der Bundesgrenzschutz im oberbayerischen Alpengebiet eine Skiabfahrt sucht und auch Anfragen zu konkreten Abfahrtsgebieten gestellt hat. Von konkreten Absichten des Bundesgrenzschutzes im Hochriesgebiet ist derzeit weder der höheren Naturschutzbehörde noch der höheren Landesplanungsbehörde etwas bekannt.

I.A.

Beutil
Beutil

Postanschrift
Postfach
8000 München 22

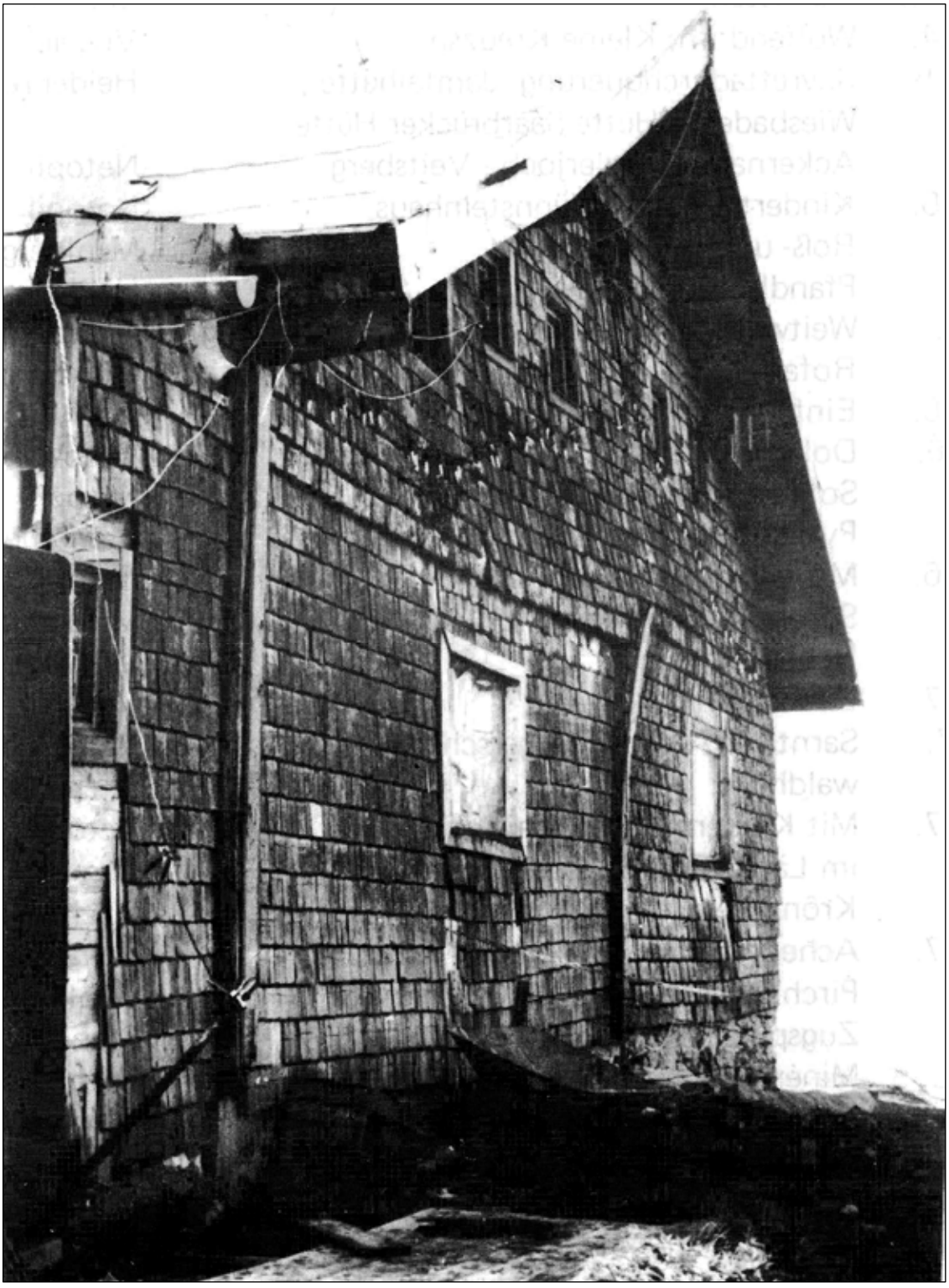
Hausanschrift
Maximilianstraße 39
8000 München 22

Besuchszeiten
Montag bis Donnerstag
8.30–12.00 Uhr
13.00–15.00 Uhr
Freitag
8.30–12.00 Uhr
13.30–15.00 Uhr

Telefon
(Vermittlung)
(089) 2176-1

Telex
05/22102
regob d

Konto der Zahlstelle
Postscheckamt München
Nr. 7482-806 (BLZ 70010080)



Die abbruchreife Hochrieshütte aus den 30er Jahren - Nordseite –

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 189

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25.11.1980



Bei günstigem Wetter herrscht bei den Drachenfliegern am Hochriesgipfel Hochbetrieb.



Durch den neuen Anbau wurde das Hochries-Gipfelhaus zu einem schmucken Bergsteigerheim. Am Sonntag war der Hochriesgipfel von rund 1000 Wanderern bevölkert. In der Hütte gab es über mehrere Stunden hinweg keinen freien Platz.

Fotos: go

Hüttenanbau in Rekordzeit fertig

Hochrieshütte jetzt ein wahres Schmuckstück — Anbau erhielt den Namen „Samer-Stube"

Fast 100 000 Mark Zuschuß

Die Gipfelhütte auf der Hochries erhielt anstelle des abgerissenen Altbaus einen neuen Ersatzbau. Dafür hat Staatsminister Alfred Dick jetzt der Sektion Rosenheim e. V. aus dem Programm „Freizeit und Erholung" einen Zuschuß von 95 400 Mark zu den Gesamtaufwendungen von 190 800 Mark bewilligt.

Mit den Fördermitteln des Umweltministeriums wurde es der Alpenvereinssektion ermöglicht, den seit Mai 1979 gesperrten Altbau abzureißen und einen neuen Ersatzbau zu errichten. Daneben wurden noch verschiedene Sanierungsarbeiten am Haupthaus, wie Wetterschutzmaßnahmen, Verlegung des Wintereingangs, Erneuerung des Treppenbelags und der Einbau eines Selbstversorgungsraums gefördert.

Wie Umweltminister Dick betont, trägt das Programm „Freizeit und Erholung" auf diese Weise dazu bei, daß der Deutsche Alpenverein seine Hütten für alle Berg- und Wanderfreunde weiterhin in gutem Zustand erhalten kann. Seit 1971 hat das Umweltministerium allein für den Deutschen Alpenverein 6,2 Millionen Mark an Zuschüssen bereitgestellt.

Rosenheim (am) — In der Rekordzeit von nur sechs Monaten errichtete die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ihren Hüttenanbau auf dem 1569 Meter hohen Hochriesgipfel.

Daß Vorstand Ludwig Hieber und Hüttenreferent Hans Pertl bei der Jahreshauptversammlung im Frühjahr nicht zuviel versprochen hatten, davon konnten sich am Wochenende die übrigen Vorstandschafts- und Ausschußmitglieder überzeugen. Bei idealem Bergsteigerwetter präsentierte sich das Hochries-Gipfelhaus als wahres Schmuckstück.

Hans Pertl erläuterte die umfangreichen Neu- und Umbauarbeiten, angefangen vom eigentlichen Anbau bis zur vollständigen Erneuerung des großen Panoramafensters und Versetzung des Wintereingangs. Einige „kleinere" Arbeiten, wie das Anbringen von Holzschindeln am Altbau und die Überdachung des neuen Panoramafensters, werden im Frühjahr fortgesetzt.

In einer kurzen Ansprache dankte Hieber seinem Hüttenreferenten, ohne dessen unermüdlichen Einsatz er den Neubau gar nicht gewagt hätte. Dank gebühre aber auch neben den Handwerkern den weit über 100 freiwilligen Helfern, den Männern des Technischen Hilfswerks, der Freiwilligen Feuerwehr Rosenheim und der Hochriesbahn. Auch mehrere Rosenheimer Firmen trugen mit ansehnlichen Sachspenden zum guten Gelingen bei. Seinen Dank erstattete er den Wirtsleuten Döllerer und dem Wegewart der Sektion, Franz Karlberger, der in mühevoller Arbeit die Wanderwege zum Hochriesgipfel vorbildlich instand gesetzt hat.



Das neue Namensschild „Samer-Stube" überbrachte Bürgermeister Huber, Samerberg (Zweiter von links). Neben ihm Hüttenreferent Hans Pertl. Ganz rechts Wegewart Franz Karlberger und Vorstand Ludwig Hieber.

Eine Namenstafel überreicht

Am Sonntag wurde der Anbau, in dem sich neben einem Gastraum für 30 Personen auch ein Lagerraum befindet, der Öffentlichkeit übergeben. Bei herrlichem Herbstwetter war die Hochries von vielen hundert Wanderern bevölkert. In der Hütte gab es über Stunden hinweg keinen freien Platz. Der Samerberger Bürgermeister Huber überreichte dem Sektionsvorstand Ludwig Hieber und dem Hüttenreferenten Hans Pertl eine Namenstafel, die mit vereinten Kräften über der Türe zum Anbau befestigt wurde. Diesem Schild zufolge wird der Anbau „Samer-Stube" heißen. Der Hochriesgipfel gehört zur Gemarkung Samerberg, während der östliche Teil des Berges zu Aschau und Frasdorf zählt. Bürgermeister Huber meinte, daß mit der Namensgebung für den Anbau nun auch die gemeindliche Zugehörigkeit des Hochriesgipfels deutlich werde.

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 190

Bayerisches Staatsministerium
für Landesentwicklung und Umweltfragen

StMLU · Postfach 81 01 40 · 8000 München 81

An die
Sektion Rosenheim e.V.
des Deutschen Alpenvereins
Münchener Str. 9

8200 Rosenheim

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom	Bitte bei Antwort angeben Unser Zeichen	☎ (0 89) 9214 -1 Durchwahl 9214 -	München
	7690-VII/7b- 25.987-DAV/8671	3327	14. 10. 80

Zuwendungen aus Mitteln des Programmes "Freizeit und Erholung";
Träger: Sektion Rosenheim e.V. des Deutschen Alpenvereins
Maßnahme: Ersatzbau für den Altbau des Hochrieshauses
LKr.: Rosenheim, Reg.Bez.: Oberbayern

Anlagen: 1 Exemplar der Allgemeinen Bewirtschaftungsgrundsätze
Formulare für
Auszahlungsantrag (3-fach)
Verwendungsnachweis (3-fach)

Das Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen erläßt folgenden Bewilligungsbescheid:

A.

Aus Mitteln des Programmes "Freizeit und Erholung" wird dem Maßnahmeträger ein Zuschuß von

95.400,-- DM

(in Worten: Fünfundneunzigtausendvierhundert Deutsche Mark)

für das Jahr 1981 bewilligt. Dieser Zuschuß wird als Anteilfinanzierung zu den zuwendungsfähigen Kosten von 190.800,-- DM für die im Betreff genannte Maßnahme nach Abschnitt B Nr. 5 gewährt. Er verfällt mit Ablauf des Haushaltsjahres, für das er bewilligt wird.

./.

Dienstgebäude
Rosenkavalierplatz 2
München

Telex
05 24 295 bylum d

Konto
Postscheckamt München
Nr. 2006 11 - 806 (BLZ 700 100 80)

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 191

B.

Die Bewilligung ist an folgende Bedingungen und Auflagen gebunden:

1. Zweckbindung

1.1 Die bewilligten Mittel dürfen nur für die Durchführung der im Betreff genannten Maßnahme verwendet werden. Die geförderten Anlagen müssen dauernd entsprechend dem Zuwendungszweck genutzt werden. Sie sind der Allgemeinheit unentgeltlich oder gegen ein höchstens die Betriebs- und Unterhaltskosten deckendes Entgelt zur Verfügung zu stellen.

1.2 Der Zuwendungsempfänger kann Dritte durch schriftliche Vereinbarung mit dem Betrieb und dem Unterhalt der mit staatlichen Mitteln errichteten Anlagen beauftragen, wenn dadurch der Allgemeinheit kein Nachteil entsteht.

2. Bewirtschaftungsgrundsätze

Die Verwendung der Fördermittel sowie der Nachweis und die Prüfung der Verwendung richten sich nach den Allgemeinen Bewirtschaftungsgrundsätzen (Anlage zu diesem Bescheid). Daneben gilt folgender besonderer Bewirtschaftungsgrundsatz:

Die geförderten Anlagen sind nach den dieser Bewilligung zugrundeliegenden Plänen unter Beachtung der jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu errichten, ständig zu betreiben und zu unterhalten.

3. Eigenleistungen

Eigene Arbeitsleistungen des Maßnahmeträgers, mit denen im Eigenbetrieb anstelle eines Unternehmens die Maßnahme ausgeführt wird (Eigenleistungen), sowie Sachspenden werden als zuwendungsfähig angesehen, soweit die Ansätze hierfür nicht höher liegen als der vergleichbare Aufwand bei Vergabe

./.

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 192

an einen Unternehmer abzüglich eines angemessenen Unternehmerzuschlags. Arbeitsleistungen von Vereinsmitgliedern können mit 10,-- DM/Std. angesetzt werden.
Personalbezogene und sächliche Verwaltungsausgaben für Planung, örtliche Bauleitung, Bauoberleitung und Bauaufsicht sowie die sonstige Abwicklung des Vorhabens durch Personal des Maßnahmeträgers, das nicht eigens dafür eingestellt ist, sind nicht zuwendungsfähig.

4. Darlehen: entfällt

5. Kostengliederung

5.1 Die Einzelansätze der nachstehenden Kostengliederung sind für die Verwendung der Fördermittel nach Maßgabe der Nr. 5.2 und 5.3 verbindlich:

Nr.	Bezeichnung	Betrag DM (ohne MWSt)
1	Abbrucharbeiten	13.400,--
2	Anbau	97.000,--
3	Umbau	25.800,--
4	Innenausstattung (fest eingebaut)	5.800,--
5	Transportkosten	48.800,--
	Summe	190.800,--

Die Änderung gegenüber der Kostengliederung des Antrags ist wie folgt begründet: Die Ansätze für Leuchten (B.31 pauschal) und bewegliche Einrichtungsgegenstände (D.1.c, D.1.d,D.2) sind nicht zuwendungsfähig.

5.2 Die Einzelansätze dürfen aus zwingenden Gründen um bis zu 20 v.H. überschritten werden, soweit die Überschreitung durch entsprechende Einsparungen bei anderen Einzelansätzen

./.

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 193

ausgeglichen werden kann. Beruht die Überschreitung auf behördlichen Bedingungen oder Auflagen, sind innerhalb des Gesamtergebnisses des Finanzierungsplanes auch weitergehende Abweichungen zulässig.

5.3 Soweit Einzelmaßnahmen nicht durchgeführt werden, zählen die hierdurch frei werdenden Zuwendungen nicht als Einsparungen, sondern führen zu einer anteilmäßigen Kürzung der Fördermittel.

6. Finanzierungsplan

Das Gesamtergebnis des Finanzierungsplanes ist in folgender Fassung verbindliche Grundlage für diese Bewilligung und für die Verwendung der Fördermittel:

Anteil des Maßnahmeträgers	95.400,-- DM
Programm "Freizeit und Erholung" Zuweisung/Zuschuß	95.400,-- DM
Gesamtkosten:	190.800,-- DM

Änderungen sind unverzüglich dem Ministerium mitzuteilen.

7. Auszahlung der Zuwendung

7.1 Die Fördermittel werden anteilig zu den angefallenen Kosten, einschließlich eigener Arbeitsleistung, ausgezahlt.

Die geförderte Maßnahme, deren Beginn bereits mit Schreiben vom 18.7.1980 zugelassen wurde, ist so abzuwickeln, daß die bewilligte Zuwendung bis spätestens 1.10.1981 in einem Betrag abgerufen werden kann.

7.2 Für den Auszahlungsantrag ist das beiliegende Formblatt zu verwenden. Es ist mit der rechnerischen und fachtechnischen Bestätigung des Landratsamtes versehen in zweifacher Ausfertigung beim Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen einzureichen.

./.

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 194

8. Verwendungsnachweis

Die Verwendung der Zuwendung ist zwei Monate nach Abschluß der Maßnahme, spätestens jedoch bis 1. März des auf den Bewilligungszeitraum (Abschn. A) folgenden Jahres, nachzuweisen.

Der rechnerisch und fachtechnisch vom Landratsamt vorgeprüfte Verwendungsnachweis ist in zweifacher Fertigung der Regierung vorzulegen.

Beizufügen sind
- für die Eigenleistungen prüfbare Nachweise
- ein mit den abschließenden Beträgen ausgefülltes Formblatt "Nachweis der fälligen Beträge".

(Dick)
Staatsminister

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 195

Verwendungsnachweis
Programm „Freizeit und Erholung"

1. Zuwendungsempfänger

Name oder Bezeichnung des Zuwendungsempfängers	
Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.	
Anschrift (Straße, PLZ, Ort, Landkreis)	
Münchener Str. 9, 8200 Rosenheim	
Auskunft erteilt (Name, Vorname) Vögele Dieter	Telefon-Nr. (Ortskennzahl, Ruf-Nr.) 08031/182 521

2. Maßnahme

Bezeichnung wie im Zuwendungsbescheid	
Ersatzbau für den Altbau Hochrieshaus	
Beginn der Maßnahme (Datum) Ende Juli 1980	Beendigung der Maßnahme (Datum) August 1981

3. Bewilligte und ausbezahlte Zuwendungen aus dem Programm „Freizeit und Erholung"

Bewilligungen ▶	Zuwendungsbescheid(e) des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen			
	vom 14.10.1980		Nr. 7690-VII/7b-25.987-DAV/8671	
	vom		Nr.	
	über insgesamt 95.400,-- DM Zuschuß			
	und über -,-- DM Darlehen der Bayer. Landesbank - Girozentrale -			
Auszahlungen ▶	Zuschuß		Darlehen	
	Datum	Betrag (DM)	Datum	Betrag (DM)
	Summe		Summe	entfällt

4. Sachlicher Bericht (Kurze Beschreibung der durchgeführten Maßnahme; falls Platz nicht ausreicht, bitte auf gesondertem Blatt)

siehe gesonderte Beilage

StMLU-Vordruck 7008 (3/80)

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 196

5. Zahlenmäßiger Nachweis

5.1 Einnahmen

Art der Einnahme	lt. Zuwendungsbescheid (DM)	lt. Abrechnung (DM) o. MwSt.	Bemerkung der Prüfungsbehörde
Eigenmittel	95.400	36.837,59	
Eigenleistungen		43.220,--	
Zuwendungen Dritter:			
Programm „Freizeit und Erholung" Zuschuß	95.400	80.057,60	
Darlehen			
Sonstige Mittel des Freistaates Bayern oder des Bundes			
Summe	190.800	160.115,19	

5.2 Ausgaben

(Sämtliche Ausgaben sind **einzeln** und **gegliedert** nach den Einzelansätzen der Kostengliederung des Zuwendungsbescheides in das beiliegende Formblatt „Übersicht über die Ausgaben" einzutragen. Die Summe der Ausgaben eines jeden Einzelansatzes bitte in die nachstehende Ausgabenübersicht übertragen!)

Nr.	Einzelansatz der Kostengliederung des Zuwendungsbescheides	lt. Zuwendungsbescheid (DM)	lt. Abrechnung (DM)	Bemerkung der Prüfungsbehörde
1	Abbrucharbeiten	13.400,--	*	
2	Anbau	97.000,--	77.261,12	
3	Umbau	25.800,--	17.998,87	
4	Innenausstattung (fest eingebaut)	5.800,--	4.340,--	
5	Transportkosten	48.800,--	17.295,20	
	Summe	190.800,--		
	Eigenleistungen, die sich auf alle Einzelansätze verteilen lt. Nachweis		43.220,--	
	Summe		160.115,19	

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 197

6. Erklärung des Zuwendungsempfängers

Es wird erklärt, daß

- die dem Zuwendungsbescheid zugrunde liegenden Bewirtschaftungsgrundsätze beachtet wurden, insbesondere mit der Maßnahme nicht vor Erhalt des Zuwendungsbescheides oder der Zustimmung zur vorzeitigen Inangriffnahme begonnen wurde,
- die im Zuwendungsbescheid genannten nicht zuwendungsfähigen Beträge und Kosten abgesetzt wurden,
- die Maßnahme entsprechend den Bewilligungsgrundlagen durchgeführt wurde,
- bei Baumaßnahmen die Einnahmen und Ausgaben im zahlenmäßigen Nachweis mit der Baurechnung übereinstimmen und im Zusammenhang mit der geförderten Maßnahme angefallen sind und daß die Baurechnung zur Prüfung bereitsteht,
- soweit die Möglichkeit des Vorsteuerabzugs bestand (§ 15 UStG), nur die Beträge ohne Umsatzsteuer nachgewiesen wurden,
- alle Belege daraufhin geprüft wurden, daß die im Beleg enthaltenen Angaben sachlich und rechnerisch richtig sind, daß die Ausgabe notwendig war und daß nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit verfahren worden ist.

Ort, Datum

Deutscher Alpenverein

(Rechtsverbindliche Unterschrift des Zuwendungsempfängers)

7. Prüfung des Verwendungsnachweises gemäß VV Nr. 14 zu Art. 44 BayHO

7.1 Fachtechnische Prüfung

Die fachtechnische Prüfung hat ☐ keine ☐ folgende Beanstandungen ergeben

Ort, Datum

Dienststelle

i. A.

(Unterschrift)

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 198

7.2 Rechnerische Prüfung

Die Einnahmen und Ausgaben wurden anhand der vorgelegten Belege über die Einzelzahlungen festgestellt; die nicht zuwendungsfähigen Beträge wurden abgesetzt.

Die staatlichen Zuwendungen wurden ☐ ordnungsgemäß verwendet ☐ nicht ordnungsgemäß verwendet; folgendes ist veranlaßt:

Ort, Datum

Dienststelle

i. A.

(Unterschrift)

8. Endgültige Prüfung durch die beauftragte Behörde

Der Verwendungsnachweis wurde anhand der vorliegenden Unterlagen geprüft.

Aufgrund des Ergebnisses der Prüfung ist ☐ nichts Weiteres veranlaßt ☐ folgendes veranlaßt:

Der mit der Zuwendung beabsichtigte Zweck wurde ☐ erreicht ☐ nicht erreicht.

Ort, Datum

Dienststelle

i. A.

(Unterschrift)

Übersicht über die Ausgaben
Programm „Freizeit und Erholung"

Die Ausgaben sind in der Reihenfolge der für verbindlich erklärten Einzelansätze der Kostengliederung einzutragen. Jeder Einzelansatz ist g e s o n d e r t aufzurechnen.

Anlage zum Verwendungsnachweis vom: 9. September 1981

Zuwendungsempfänger: Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins

Blatt: 1

Maßnahme: Ersatzbau für den Altbau des Hochrieshauses

Lfd. Nr.	Nr. des Belegs	Tag der Zahlung	Einzelansatz der Kostengliederung des Zuwendungsbescheides Empfänger und Grund der Auszahlung			Brutto Betrag der einzelnen Zahlung DM	Pf	Mwst. Summe je Einzelansatz DM	Pf	Netto Bemerkung
1.			Abbrucharbeiten			s. Eigenleistungen				
2.			Anbau							
	209	29. 5.80	Landratsamt Rosenheim	Baugenehmigung		106	25	-	--	106,25
	341	4. 9.80	Kaiser-Kies GmbH	Kies/Sand		248	37	28	57	219,80
	342	4. 9.80	Roha	Baumaterial		8.029,	31	923	73	7.105,58
	414	10.10.80	Roha	"		80	09	9	21	70,88
	421	11.11.80	Gietl	Glasarbeiten		2.296	84	264	24	2.032,60
	432	21.11.80	Hamberger	Baumaterial		1.637	40	188	37	1.449,03
	443	17.11.80	Gietl	Glasarbeiten		455	62	52	42	403,20
	440	1.12.80	Mayer	Schreinerarbeiten		14.395,	07	1.656	07	12.739,--
	336	25. 8.80	Hieber Josef	Heizungsarbeiten	AZ	4.520	--			
	452	8.12.80	Hieber Josef	Heizungsarbeiten	S	4.244	12			
						8.764	12	1.008	26	7.755,86
	470	12.12.80	Gunzenberger	Spenglerarbeiten		5.323	84	612	47	4.711,37
	474	29.12.80	Scheiffele	Baumaterial		4.045	19	465	37	3.579,82
	329	14. 8.80	Schmid	Zimmererarbeiten	AZ	11.300	--			
	395	30.10.80	"	"	AZ	10.170	--			
	439	1.12.80	"	"	AZ	3.955	--			
	10	5. 1.81	"	"	S	2.798	75			
						28.223	75	3.246	98	24.976,77
	29	13. 1.81	Hageneder	Baumaterial		155	94	17	94	138,--
	31	13. 1.81	Niedermeier	Baumaterial		136	77	15	73	121,04
	81	10. 2.81	Berufsgenossenschaft	Beitrag		498	01	-	--	498,01
	82	10. 2.81	Landratsamt Rosenheim	Tekturgenehmigung		77	50	-	--	77,50
	116	12. 3.81	Scheiffele	Baumaterial		883	71	101	67	782,04
	133	25. 3.81	Hieber Ludwig	Ingenieurgebühren		3.200	--	-	--	3.200,--
	172	21. 4.81	Piezinger	Elektroarbeiten		2.758	91	317	39	2.441,52
	246	22. 5.81	Stumbeck	Baumaterial		107	31	12	34	94,97
	307	19. 6.81	Gauklitz	Baumaterial		350,	--	40	27	309,73

Auszug aus Dokumentensammlung 1980 S. 200

Lfd. Nr.	Nr. des Belegs	Tag der Zahlung	Einzelansatz der Kostengliederung des Zuwendungsbescheides Empfänger und Grund der Auszahlung		Betrag der einzelnen Zahlung DM	PI	Summe je Einzelansatz DM	PI	Brutto Mwst. Netto Bemerkung
	263	2. 6.81	Horner	AZ	1.800	--			
		4. 9.81	"	S	3.034	98			
					4.834	98	556	23	4.278,75
		6. 8.81	Hüttig	Baumaterial	191	42	22	02	169,40
					86.800	40	9.539	28	77.261,12
3.			Umbau						
	433	21.11.80	Roppelt	Marmorarbeiten	3.339	57	384	19	2.955,38
		5. 8.81	Schmid	Zimmererarbeiten	10.028	12	1.153	68	18.874,44
		21. 8.81	Hieber Josef	Heizungsarbeiten	5.231	67	601	87	4.629,80
		21. 8.81	Roha	Baumaterial	38	36	4	41	33,95
		4. 9.81	Gunzenberger	Spenglerarbeiten	1.700	99	195	69	1.505,30
					20.338	71	2.339	84	17.998,87
4.			Innenausstattung						
		21. 8.81	Mayer	Schreinerarbeiten	4.904	20	564	20	4.340,--
5.			Transportkosten						
	327	14. 8.80	Technisches Hilfswerk		1.000	--			
	328	14. 8.80	Bundeskasse München		4.325	88			
					5.325	88			5.325,88
	317	8. 8.80	Hochriesbahn		1.592	96	183	26	1.409,70
	346	5. 9.80	Hochriesbahn		4.520	--	520	--	4.000,--
	432	29.12.80	Bodenverband	Wegbenutzungsgebühr	1.350	--		--	1.350,--
	173	21. 4.81	Pertl	Prov. Materialaufzug	2.930	--		--	2.930,--
		10. 7.81	Hochriesbahn		774	95	89	15	685,80
		10. 7.81	Hochriesbahn		876	67	100	85	775,82
		5. 8.81	Hochriesbahn		326	--	37	50	288,50
		21. 8.81	Hochriesbahn		598	33	68	83	529,50
					18.294	79	999	59	17.295,20
6.			Eigenleistungen						
			lt. gesonderter Aufstellung						
			4.322 Stunden à DM 10,--		43.220	--	--	--	43.220,--
					173.558,10		13.442,91		160.115,19

Auszug aus Dokumentensammlung 1981 S. 222

Jahresbericht 1981

Hochrieshaus

Der Neubau und Umbau wurde mit folgenden Arbeiten abgeschlossen:

Verkleidung der Süd- und Ostseite mit Holzschindeln, Fertigstellung der Spengler- und Dachdeckerarbeiten.

Überdachung des Sommer- und Wintereinganges.

Plattenverlegung vor den beiden Eingängen und über dem Öltankraum.

Erneuerung der Fensterläden an der Ost- und Westseite, Einbau einer neuen Haustüre am Haupteingang.

Ausführung von Malerarbeiten am Alt- und Neubau.
Im Obergeschoß wurde aus Sicherheitsgründen der defekte Ölofen entfernt und durch einen Heizkörper ersetzt.

Im Herrenwaschraum (Obergeschoß) wurden die viel zu kleinen Waschbecken ausgebaut und durch größere ersetzt.

Die Zimmer und die Lager erhielten durchwegs eine neue Elektroinstallation, da die alte den Vorschriften nicht mehr entsprach.

Die Erneuerung der Schlafraumausstattung wurde mit der Anschaffung von Steppdecken und Bettwäsche sowie Gardinen an den Fenstern fortgeführt.

Die Ausstattung des Gastraumes läßt noch einige Wünsche offen. Vorerst habe ich die wackligsten Bänke mit Stahlrahmen verstärkt.

Im Spätherbst noch haben wir das aus dem Hüttenabbruch angefallene Blech- und Eisenzeug vom Zwischenlagerplatz entfernt und ins Tal geschafft. Die Müllkippe wurde anschließend planiert.

Hans Pertl
(Hüttenwart)

-18-

Auszug aus Dokumentensammlung 1981 S. 223





Hochrieshaus
nach dem Umbau

Fotos Hieber

-19-

Auszug aus Dokumentensammlung 1981 S. 227

Bericht des Wegewarts Hochries

Im Jahre 1981 war meine Hauptaufgabe wieder die Instandsetzung der Wege, die durch den starken Touristenverkehr zunehmend beansprucht werden. Ein Großteil von ihnen weicht häufig von den markierten Wegen ab, wodurch "Abkürzer" und Trampelpfade entstehen.

Die Folge dieses unvernünftigen Verhaltens ist ein bis zu 6 m breiter Weg, der die Erosion begünstigt. In den Abkürzern sammelt sich bei starkem Regen das Wasser, das als Sturzbach in den eigentlichen Weg einmündet und dort große Schäden verursacht.

Um den genannten Mißständen entgegenzuwirken, baute ich ca. 3o Wasserableiter mit Kiesauffängen ein.

Die von mir errichteten Steinmauern sollen an besonders gefährdeten Stellen den Weg schützen. Die bereits vorhandenen Abkürzer wurden durch eigene Abläufe entwässert.

Die Markierung der Wege wurde ergänzt und vervollständigt. Außerdem erhielten besonders markante Stellen Orientierungstafeln mit Name und Höhenangabe.

Die Skiabfahrt von der Hochries nach Frasdorf wurde von grösseren Hindernissen befreit und neue Schneezeichen gesetzt, so daß auch auf dem Hochriesplateau bei Nebel eine ausreichende Orientierung möglich ist.

Vor Beginn der Wintersaison stellte ich noch Hinweisschilder für die Skifahrer auf.

Ich hoffe, daß sich nun jeder auf den von mir markierten Wegen zurechtfindet.

Franz Karlberger
(Wegewart Hochries)

-23-

Auszug aus Dokumentensammlung 1981 S. 257

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25.03.1981

25.3.81

Resolution gegen Forststraßenbau

Jahresversammlung der Rosenheimer Alpenvereins-Sektion

Rosenheim (am) — Herrschte im vergangenen Jahr das Thema Hochries vor, so war es bei der diesjährigen Hauptversammlung der Alpenvereins-Sektion Rosenheim im kleinen Saal des Gasthauses „Alte Post" der Brünnstein.

Nachdem die Arbeiten am sektionseigenen Hochries-Gipfelhaus weitgehend abgeschlossen sind, soll heuer das Brünnsteinhaus renoviert werden. Keller, Küche und Gasträume werden erneuert, die Veranda wird durch eine massivere, gut isolierte ersetzt. In seinen weiteren Ausführungen machte Vorstand Ludwig Hieber auf die Beitragserhöhung aufmerksam — seit zehn Jahren übrigens die erste. A-Mitglieder zahlen zehn, B-Mitglieder fünf Mark mehr. Die jährlichen Mehreinnahmen der Sektion werden etwa 9000 Mark betragen. In seinem Dank an die Mitarbeiter in Vorstand und Beirat hob der Vorsitzende besonders Hochries-Hüttenwart Hans Pertl und Wegewart Franz Karlberger hervor. Gäbe es ein Ehrenzeichen, diese beiden hätten es sich verdient — und Schatzmeister Dieter Vögele ebenso.

Dessen Finanzgeschick ist es zu verdanken, daß die Sektion im vergangenen Jahr keine finanziellen Abenteuer eingehen mußte. Daß der mit 3185 Mitgliedern größte Verein Südostbayerns trotz finanzieller Anstrengungen wirtschaftlich gesund ist, sei nicht zuletzt dem Anzapfen aller nur erdenklichen Geldquellen und Hans Pertl mit seiner 140köpfigen Helferschar zu verdanken, die 1980 insgesamt über 4000 freiwillige Arbeitsstunden auf der Hochries leisteten. Der detaillierte Haushaltsvoranschlag Vögeles zeigte, daß auch die Baumaßnahmen am Brünnsteinhaus finanziell gesichert sind. Rechnungsprüfer Günther konnte wirtschaftlich geordnete Verhältnisse bestätigen.

Jugendwart Alfons Brandmaier konnte von einer sehr aktiven Jugendgruppe berichten, Tourenwart Heinz Heidenreich von einer Rippenprellung und einem Sehnenriß bei insgesamt 58 Touren mit 1125 Teilnehmern. Das neugeschaffene Ausbildungsreferat unter Harro Kranzbühler zeigte bereits Früchte: Tiefschnee-, Kletter- und Lawinenkurse wurden abgehalten. Heuer kommt ein Eiskurs hinzu.

Hochries-Hüttenwart Pertl rief nochmals den Neubau in Erinnerung und wies auf die noch anstehenden Arbeiten hin. Georg Schmitt erbat sich für dieses Jahr die Unterstützung der Mitglieder. Der Zugang zum Brünnsteinhaus müsse bis Ostermontag schneefrei sein, um die Bauarbeiten nicht zu verzögern. Für den 1980 tödlich abgestürzten Wegewart Alois Greilinger betreut Hans Neumann das Wanderwegenetz im Brünnsteingebiet.

Sorgen bereiten der Sektion die Pläne der Forstbehörden, am Brünnstein eine Forststraße anzulegen und bis zu den Steilner Almen als Almwirtschaftsweg weiterzuführen. Nach Ansicht von Naturschutzreferent Josef Thaler würde eine solche unnötige Erschließung ein einzigartiges Rückzugsgebiet für Tiere und Pflanzen gefährden, da Forststraßen sehr häufig von Unberechtigten befahren werden. Als warnende Beispiele dienen Heuberg und Hochries. Die Sektion Rosenheim wird sich mit einer Resolution, die von der Versammlung beschlossen wurde, an die Regierung von Oberbayern wenden. Sie lehnt darin jede Erschließung des Brünnstein-/Traithengebiets durch Straßen- und Wegebau kategorisch ab, denn für die ganzjährige Bewirtschaftung des Brünnsteinhauses sowie der Almen ist der bisherige Weg auch in Zukunft ausreichend.

27.03.1981

Deutschlands „höchster" Ju Jutsuka

Hochrieswirt Helmut Döllerer erhielt den Braungurt

Rosenheim (mb) — Der wohl „höchste" Trainingsplatz Deutschlands für eine Judo-Sportart dürfte das Hochrieshaus sein. Hüttenwirt Helmut Döllerer, der seit nunmehr vier Jahren aktiv Ju Jutsu betreibt, funktioniert seine knapp 1600 Meter hoch gelegene Wirtsstube mindestens einmal in der Woche zu einem Trainingsraum um, wo er dann auf Judomatten seine Sportart betreibt. Lohn der Bemühungen: Bei einer Gürtelprüfung in Aschau bestand er die schwierige Prüfung zum Braungurt und ist seitdem stolzer Träger des höchstmöglichen Schülergrades.



Helmut Döllerer

Döllerer, der vor vier Jahren der Judoabteilung des SB/DJK Rosenheim beitrat, betrieb die moderne Selbstverteidigung zunächst auf der Breitenberghütte; nach seinem Wechsel als Wirt auf die Hochries Anfang 1980 setzte er das Training auch auf dem Rosenheimer Hausberg fort.

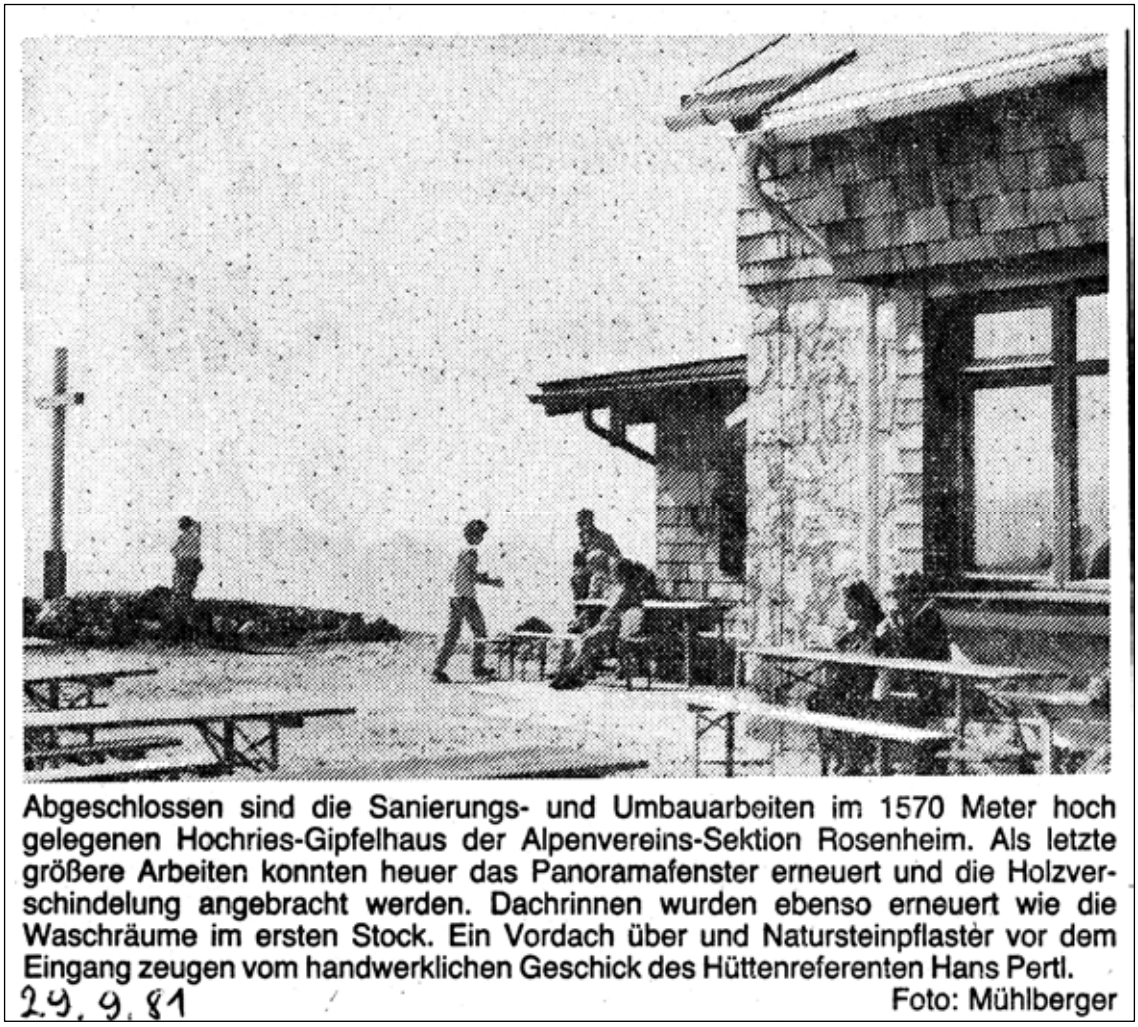
Training einmal pro Woche

Die Wirtsstube wird dabei mindestens einmal pro Woche mit Matten ausgelegt. Unter der Leitung von Sportbund-Trainer Robert Darga, der jeweils eigens für diesen Zweck auf die Hochries kommt, trainieren Döllerer und einige Kolbermoorer Ju Jutsuka. Für Döllerer ist die Prüfung zum Braungurt nicht nur deshalb ein Riesenerfolg, weil er sich dafür unter etwas ungewöhnlichen Umständen vorbereiten mußte, sondern auch deshalb, weil er ihn als 46jähriger in einem Alter schaffte, in dem sich manch anderer schon längst aufs sportliche Altenteil zurückgezogen hat. Auch wenn der frischgebackene Braungurt-Träger noch nicht die allerhöchste Position in seiner Sportart erreicht hat, „höchster" Ju Jutsuka bleibt er trotzdem, solange er noch auf der Hochries trainiert.

Auszug aus Dokumentensammlung 1981 S. 270

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

29.09.1981



Abgeschlossen sind die Sanierungs- und Umbauarbeiten im 1570 Meter hoch gelegenen Hochries-Gipfelhaus der Alpenvereins-Sektion Rosenheim. Als letzte größere Arbeiten konnten heuer das Panoramafenster erneuert und die Holzverschindelung angebracht werden. Dachrinnen wurden ebenso erneuert wie die Waschräume im ersten Stock. Ein Vordach über und Natursteinpflaster vor dem Eingang zeugen vom handwerklichen Geschick des Hüttenreferenten Hans Pertl.
29.9.81
Foto: Mühlberger

30.09.1981

30.9.81

Erster „Hochries-Berglauf“

Start am 4. Oktober am Samerberg – Pokale zu gewinnen

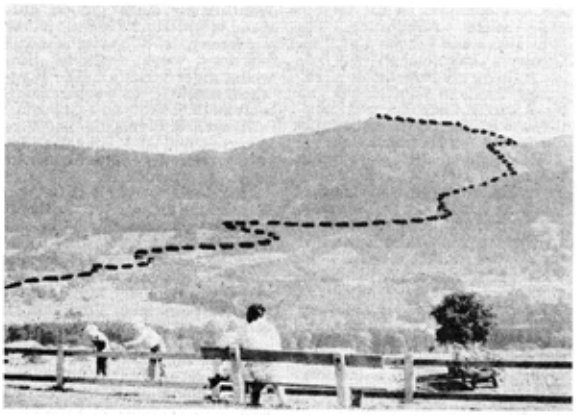
Rosenheim (mü) – Sechs Kilometer (bei einem Höhenunterschied von 870 Metern) beträgt die Strecke des 1. Hochries-Berglaufs, der am Sonntag, 4. Oktober, ab 9 Uhr ausgetragen wird. Veranstalter ist der WSV Samerberg; die Sanitätsbetreuung liegt bei der Bergwachtbereitschaft Rosenheim.

Vom Parkplatz der Hochriesbahn in Grainbach, wo der Massenstart erfolgt, führt der Weg zur Mittelstation und zum Moserboden. Von dort werden die Läufer (und Wanderer) auf dem vom Wegewart der Alpenvereins-Sektion Rosenheim, Franz Karlberger, bestens hergerichteten Steig zu den Seitenalmen und auf dem Grat zum Zielpunkt Gipfelhaus laufen.

Um 12 Uhr ist Siegerehrung. Zahlreiche Pokale und Sachpreise, gestiftet von Gönnern aus der Stadt und dem Landkreis, warten auf die Teilnehmer. Am Start ist auch der Schirmherr, MdB Georg Bamberg.

Um 13 Uhr wird von Pfarrer Blabsreiter, Törwang, eine Bergmesse zelebriert, die von den Geschwistern Hartbichler mit der Bauernmesse von Annette Thoma umrahmt wird.

Anmeldungen sind noch möglich beim WSV Samerberg sowie bei den Organisatoren Adi Klier, Neubeuern, und Hüttenwirt Helmut Döllerer vom Hochries-Gipfelhaus. Die Startgebühr beträgt zehn Mark und schließt den Kleidertransport zum Gipfel und die Talfahrt mit der Hochries-Bergbahn mit ein.



Die gestrichelte Linie zeigt die Trasse des ersten „Hochries-Berglaufs“ am Sonntag, 4. Oktober, an. Start ist um 9 Uhr am Hochriesbahn-Parkplatz.
Foto: Mühlberger

Auszug aus Dokumentensammlung 1981 S. 271

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

05.10.1981



Bei idealem Wetter starteten 200 Läuferinnen und Läufer am Sonntag vormittag am Parkplatz der Hochriesbahn in Grainbach zum ersten Hochrieslauf des WSV Samerberg. Sogar aus Südtirol waren Teilnehmer angereist, um auf der sechs Kilometer langen Strecke mit einem Höhenunterschied von 870 Metern ihre Kräfte zu messen. Nach bereits 33 Minuten stand Günter König aus Garmisch als Sieger auf dem 1570 Meter hohen Rosenheimer Hausberg. Bei den Damen ließ Susi Riermeier vom SC Hochvogel München ihren Mitkonkurrentinnen keine Chance. Foto: Mühlberger

05.10.1981



Die 20jährige Susi Riermeier vom SC Hochvogel München gewann gestern unter 200 Teilnehmern die Damen-Wertung des ersten internationalen Hochries-Berglaufs. Foto: Mühlberger

Auszug aus Dokumentensammlung 1982 S. 303

JAHRESBERICHT 1982

HÜTTEN

1. Hochrieshaus

15,69 m auf dem Hochriesgipfel, Kategorie III,
bew. ganzjährig, 18 B, 45 L, el.L, F 08032/8210,
kein Winterraum, Bergbahn bis Gipfel.
Zugänge: Aschau 3 Std., Frasdorf 3 Std., Samerberg
2 Std.
T: Predigtstuhl, Klausen, Spitzstein, Skigebiet,
keine Liftanlagen.
H ü t t e n r e f e r e n t: Hans Pertl
P ä c h t e r: Helmuth Döllerer

Der schöne Winter des letzten Jahres, ein zufriedenstellender Sommer und dann ein Herbst, der vom September bis in den Dezember hinein herrlichstes Wanderwetter brachte, das alles bedeutete für die Hochries Besucherrekord.
Der Hüttenwirt, seine Frau und sein Personal konnten sich Wochen hindurch keinen freien Tag gönnen, denn wenn wirklich einmal ein unfreundlicher Tag dazwischen lag, dann waren alle Hände beschäftigt mit der Versorgung des Hauses. Trotz des großen Andranges, der sich besonders auf die Wochenenden konzentrierte, lief der Betrieb reibungslos, ein Beweis mehr für das Organisationstalent des Hüttenpächters und für die Einsatzfreude seiner Mitarbeiter.

Nach dem Um- und Neubau der Jahre 1980/81 ist der bauliche Zustand der Hütte gut und so konnte an die Verbesserung der Schlafräume gedacht werden. Rechtzeitig zu Beginn der Sommersaison wurden alle Zimmer im Obergeschoß mit neuen Betten ausgestattet, wobei durch den Einbau von Stockbetten zusätzliche Schlafplätze gewonnen wurden. Die Zimmer machen jetzt einen gediegenen, freundlichenEindruck, obwohl auf den höheren Komfort der Hüttenkategorie III ganz bewußt verzichtet wurde.
Planung und Ausführung der umfangreichen Arbeiten hat der Hüttenreferent weitgehend in Eigenleistung erbracht. Die Sektion ist Hans Pertl wieder einmal sehr zu Dank verpflichtet und spricht ihm volle Anerkennung für das gelungene Werk aus.

11

Auszug aus Dokumentensammlung 1982 S. 306 / 307

ARBEITSGEBIETE

1. Hochries

Wegewart: Franz Karlberger

Ausbesserungsarbeiten, Instandhaltung und Erneuerung von Wegweisern und Markierungen wurden durchgeführt an den Wegen:
Nr. 215, Duftbräu-Käsalm-Oberwiesen-Jägerhäusl
Nr. 216, Frasdorf-Hochries
Nr. 216a, Ebersbergeralm-Hochries
Nr. 220,221, Wagneralm, Feichteck-Karkopf
Nr. 211, Hainbach-Klausen.

Die Wege wurden ferner laufend von losem Gestein gesäubert, wobei auf vielbegangenen Wegen nur an Wochentagen gearbeitet werden konnte.

Als besonderes Sorgenkind muß der Weg über die Seitenalm auf die Hochries bezeichnet werden. Obwohl seit einigen Jahren bestens instandgesetzt, hat die Unsitte des Querfeldeinlaufens, des Abschneidens von Wegkehren, noch nicht aufgehört. Der Hang unterhalb der Seitenalmen kann geradezu als Musterbeispiel für Erosionsschäden hingestellt werden, die allein auf das Konto gedankenloser "Sportsfreunde" gehen. Sie provozieren durch ihr uneinsichtiges Verhalten den Ruf nach behördlichen Maßnahmen, der da und dort seitens der Grundbesitzer laut wird. Ein von Stacheldraht eingesäumter Steig wäre das Letzte, was wir uns wünschen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1982 S. 342

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23.05.1982

Ludwig Hieber und seine Mannschaft wiedergewählt

Rosenheimer Alpenvereinssektion hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich — Thema Naturschutz

Rosenheim (am) — „Eigentlich", so meinte Erster Vorsitzender Ludwig Hieber von der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins augenzwinkernd, „ist Vorstand ein schlauer Posten, den mir heute hoffentlich niemand streitig macht." Diese „Sorge" konnte ihm in der 105. Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Alte Post" genommen werden. Bei nur einer Stimmenthaltung wurde nämlich die gesamte Vorstandschaft mit Beirat für die nächsten drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt.

Daß der Vorstand und seine 18 ehrenamtlichen Mitarbeiter, bei denen er sich herzlich bedankte, im vergangenen Jahr nicht untätig waren, zeigten die Rechenschaftsberichte der Referenten. Schatzmeister Dieter Vögele ging trotz der Viertelmillion Baukosten am sektionseigenen Brünnsteinhaus kein finanzielles Abenteuer ein. Sehr zustatten kamen ihm ein unerwarteter Zuschuß sowie ein Darlehen aus dem Programm „Freizeit und Erholung", obwohl bei Baubeginn noch keine Zusagen bestanden.

Von den Bau- und Schneeräumarbeiten berichtete Brünnstein-Hüttenreferent Georg Schmitt. Sein Dank galt auch den Wirtsleuten Seebacher, die von Ostern bis Pfingsten die Unbilden der Baumaßnahmen, die nunmehr abgeschlossen sind, ertragen mußten. Ebenso abgeschlossen sind die Arbeiten auf der Hochries, wie der dortige Hüttenwart Hans Pertl zu berichten wußte. Türen, Waschbecken, Beleuchtungskörper und Bettwäsche mußten 1981 erneuert, Müll und Schrott beseitigt werden.

Vom Naturschutz als „Lippenbekenntnis des Hauptvereins", dessen Mitglieder oft „das Edelweiß lieber am Hut sehen als in der Natur", sprach Naturschutzreferent Josef Thaler. Von Ministerpräsident Strauß selbst ließ er sich zusichern, daß die Forststraße am Brünnstein nicht gebaut wird. Aktuelle Probleme wie Bergstraßen- und Liftbau bedrücken ihn derzeit nicht. Jedoch wird er sich zur gegebenen Zeit ebenso um einen Nachfolger für sein Amt bemühen wie Jugendreferent Alfons Brandmeier, der von einer sehr aktiven Kinder- und Jungmannschaftsgruppe zu berichten wußte. Die altersmäßig dazwischen liegende Jugend läßt sich momentan jedoch schwer motivieren.

Unfallfreie Touren

Tourenwart Heinz Heidenreich erinnerte an die 60 unfallfreien Touren des vergangenen Jahres mit insgesamt 1322 Teilnehmern. Daneben wurden zehn Sektionsabende, ein Sommerfest, der Edelweißabend und die Weihnachtsfeier gehalten. Mit Renate Stenzel und Sigrun Weiß als frischgebackene Bergwanderführerinnen stehen jetzt der Sektion insgesamt neun ausgebildete Führungskräfte zur Verfügung. Dennoch, so Ausbildungsreferent Harro Kranzbühler, suche man weiter nach geeigneten Personen, die sich auf Kosten des Alpenvereins ausbilden lassen wollen. Die vier von der Sektion angebotenen Kurse waren stets ausgebucht und werden 1982 erneut veranstaltet.

An die Versammelten appellierte Wegewart Franz Karlberger, die mühsam instandgehaltenen Wege und Steige an Hochries und Brünnstein nicht zu verlassen.

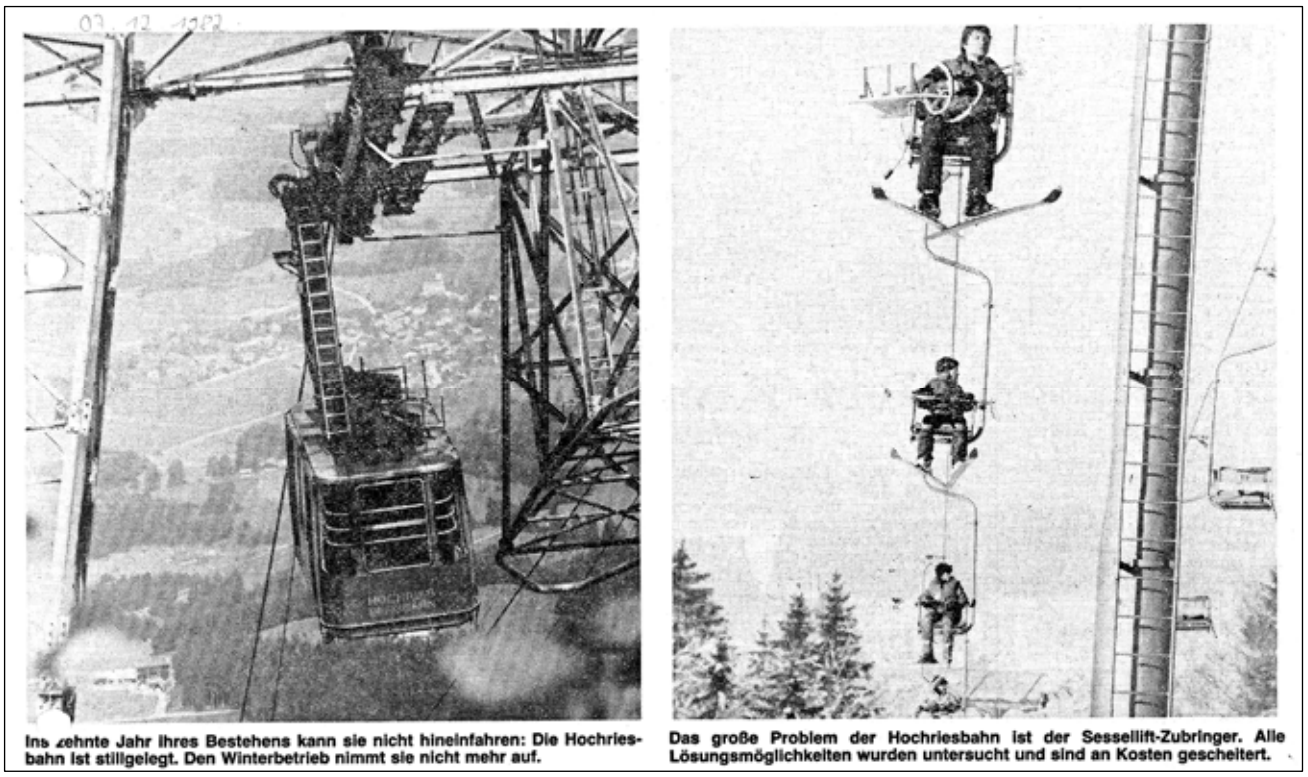
Nachdem von den Revisoren eine ordnungs- und zweckmäßige Führung des Rechnungswesens bestätigt wurde, stand der Entlastung und Wiederwahl der gesamten Vorstandschaft nichts mehr im Weg. So stehen weiterhin Ludwig Hieber als Erster und Franz Knarr als Zweiter Vorsitzender den 3281 Mitgliedern vor.

Angeregt wurde, in der Sektionsbücherei von allen Führern je ein Standexemplar zu belassen, das nicht ausgeliehen wird und zum Kopieren dient.

Auszug aus Dokumentensammlung 1982 S. 345

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

07.12.1982



Ins zehnte Jahr ihres Bestehens kann sie nicht hineinfahren: Die Hochriesbahn ist stillgelegt. Den Winterbetrieb nimmt sie nicht mehr auf.

Das große Problem der Hochriesbahn ist der Sesselift-Zubringer. Alle Lösungsmöglichkeiten wurden untersucht und sind an Kosten gescheitert.

Auszug aus Dokumentensammlung 1982 S. 346

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

22.01.1982

Hochriesbahn nimmt Wintersaison nicht auf Ist dies jetzt bereits das endgültige Aus?

Wirtschaftliche Talfahrt führte zum Stillstand — Ohne anderen Zubringer alles vorbei

Von Günter Oberst

Die wirtschaftliche Talfahrt der Hochriesbahn hat zum Stillstand geführt: Es wird keinen Start in die neue Saison geben. Ursprünglich sollte die Bahn nach der routinemäßigen Überprüfung in wenigen Tagen, am 18. Dezember, wieder aufgemacht werden.

Wie die Dinge liegen, muß sogar mit dem endgültigen Aus für die auf den Rosenheimer Hausberg führende Kabinenbahn samt dem Sessellift zwischen Grainbach und der Mittelstation gerechnet werden — und dies trotz großer Investitionen während der letzten drei Jahre.

Bei nur knapp sechsprozentiger Auslastung der vorhandenen Beförderungskapazität gibt es für die Besitzer der Bahn keine Grundlage mehr für ein Weitermachen. Dennoch wollen es Geschäftsführer Josef Schwaiger und Werbeleiter Herbert Wötzold nicht wahrhaben, daß nun alles zu Ende sein soll.

Vor einem Jahr wurde noch der millionste Fahrgast seit Bestehen der Bahn (1973) mit Blumen und geschmückter Kabinenbahn empfangen. Es gab gerade im vergangenen schneereichen Winter und in diesem langen Herbst positive Ansätze. Getragen von schier unbegrenztem Optimismus, die Hochriesbahn als Attraktion des Samerberggebiets und des Rosenheimer Landes zu erhalten, brachte Josef Schwaiger erhebliche Opfer. Über eine halbe Million Mark steckte er in die bauliche Verbesserung und F iterung hinein.

Das Problem der unglücklich konzipierten, Ende der sechziger Jahre auf eine weitere Erschließung durch zusätzliche Lifte im Gebiet Oberwiesen—Klausen—Predigtstuhl geplanten Hochriesbahn hängt mit dem Sessellift von Grainbach zur Mittelstation zusammen. Dieser offene Zubringer zur Großkabine ist personalintensiv und zu stark vom Wetter abhängig. Oftmals treffen zwar Omnibusgesellschaften am Parkplatz ein, doch angesichts des freien Sessels verzichten vor allem ältere Menschen auf die Bergfahrt zur Mittelstation und damit überhaupt auf eine Fahrt mit der Großkabine hinauf zum Gipfel.

Alle technischen Möglichkeiten eines neuen Zubringers auf der nur 1,3 Kilometer langen Strecke bis zur Mittelstation wurden untersucht und durchgerechnet. Experten haben sich an Ort und Stelle Gedanken gemacht; Gutachten wurden eingeholt, Pläne angefertigt und aus Kostengründen wieder verworfen. Auf dieser kurzen Strecke kann kein System wirtschaftlich gebaut und betrieben werden.

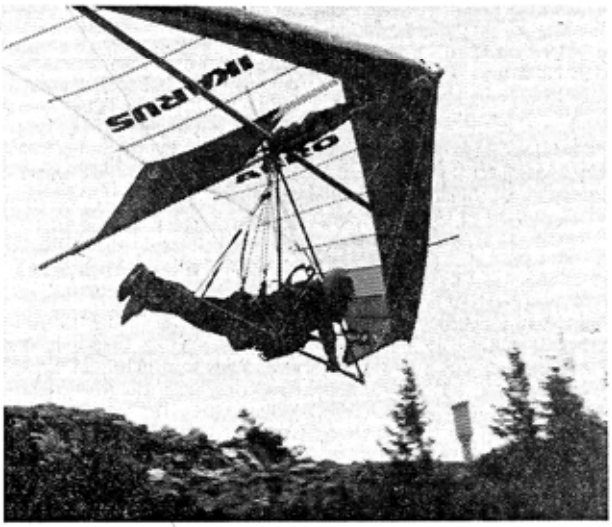
Straßenausbau als einziger Ausweg

Bliebe also nur ein Ausbau der vorhandenen, für den Omnibusverkehr zu schmalen Straße zwischen Parkplatz und Mittelstation. Diese Straße gehört sieben Bauern, die sich zum sogenannten Bodenverband Samerberg zusammengeschlossen haben. Sie lehnen einen Straßenausbau ebenso ab wie die Schaffung eines Omnibusparkund Wendeplatzes an der Mittelstation.

Als weitere Möglichkeiten wurde ein Straßenneubau im Zug eines vorhandenen Sandwegs in Betracht gezogen. Doch gegen ein solches Projekt gäbe es großen Widerstand in der Öffentlichkeit; Landrat Neiderhell hat auch bereits schon abgewunken.

Die Besitzer und Betreiber der Hochriesbahn verweisen allerdings auf Beispiele. Sie nennen die Straße zur Seiseralm über Bernau—Aschau. Bezüglich des anvisierten Buspendelbetriebs wird Reit im Winkel genannt, wo jeglicher Personenwagenverkehr untersagt ist. Eine der Befürchtungen lautete nämlich: Sind erst einmal Busse an der Hochries-Mittelstation zugelassen, dann fehlt nicht mehr viel zu einem allgemeinen Fahrzeugverkehr, den in dieser Bergregion mit ihrer noch vorhandenen Beschaulichkeit und ihrem Erlebniswert für den Wanderer eigentlich niemand will.

In der Hoffnung auf eine gesicherte Zukunft wurde viel in die Baulichkeit investiert. Die Bergstation erhielt ein schmuckes Aussehen; es wurden Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen. Auch in der Mittelstation hat man die Räume ausgebaut.



Auch die Drachenflieger werden nicht mehr an „ihren" Hausberg kommen, wenn es die Bahn nicht mehr gibt.

Im Sessel-Liftbetrieb wurden Kapazität und Komfort erhöht. Erst vor einiger Zeit hat man 60 neue Sessel eingefügt und die Kapazität von 600 auf 900 Personen

Kapazität mit neuen Sesseln gesteigert

pro Stunde gesteigert. Die Kabinenbahn — sie hat Platz für 60 Personen — könnte im pausenlosen Pendelverkehr pro Stunde 500 Fahrgäste auf den Gipfel bringen.

Josef Schwaiger, der die Hochriesbahn zusammen mit seinem Mitgesellschafter vor drei Jahren für rund 900 000 Mark ersteigerte, fürchtet den näherrückenden Tag, an dem wirklich nichts mehr geht. Es bleibt als letzter Schritt nur noch der Verkauf übrig, wobei es sich dann nur um die eigentliche Anlage und die Stützen handeln würde. Die Gebäude würden nutzlos in der Landschaft stehen, sofern sie nicht vermietet werden können.

Immerhin hängen an der Hochriesbahn drei Gastlokale, das „Parkstüberl", am Beginn des Sesselliftes (30 Sitzplätze), das Gasthaus der Mittelstation (50 bis 60 Sitzplätze) und die Berggaststätte (150 Sitzplätze). Naturlich ist auch die Versorgung des Alpenvereins-Hauses auf dem Hochriesgipfel an die Bahn gebunden.

Der ganze Bergrettungsdienst im Hochriesgebiet würde seine wichtigste Stütze für den Transport von verletzten Wanderern und Skiläufern verlieren.

So mancher Wanderer, der heute noch den Weg zur Hochries nimmt, weil er die Möglichkeit hat, einen Weg vielleicht doch mit der Bahn zu machen, muß dem Berg künftig fernbleiben. Dies hat Auswirkungen auf den Fremdenverkehr des Samerberges. Ohne Hochriesbahn ist das Rosenheimer Land um eine wichtige Einrichtung ärmer. Auch die Drachenflieger, die aus ganz Oberbayern zu „ihrem" Berg, zur Hochries, kommen, um vom Gipfel herab zu den Landeplätzen des Samerberges zu schweben, haben ohne Bergbahn keinerlei Möglichkeiten mehr.

Auszug aus Dokumentensammlung 1982 S. 347

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

28.12.1982

Abgebaute Sessel eingehängt Hochriesbahn wieder in Betrieb

Hoffnungsschimmer für endgültige Rettung — Gemeinde will helfen

Samerberg (go) — Während der Weihnachtsfeiertage gab es für die Hochries-Bergbahngesellschaft, die Anfang Dezember praktisch das Handtuch geworfen und mit dem Abbau der Sessel an der Zubringerbahn von Grainbach zur Mittelstation schon begonnen hatte, doch noch einen Hoffnungsschimmer. Nachdem die Gemeinde Samerberg Hilfe zusagte, entschied sich der Geschäftsführer und Bergbahnbesitzer Josef Schwaiger doch fürs Weitermachen. Gestern wurden die bereits abgebauten Sessel wieder eingehängt. Heute läuft der Bahnbetrieb auf der gesamten Strecke.

Als zum Nikolaustag am 6. Dezember die Hiobsbotschaft kam, daß die Hochriesbahn den Winterbetrieb nicht wird aufnehmen können, wollten es viele nicht glauben. Einige meinten gar, es handle sich nur um ein Alarmzeichen, damit von irgend einer Seite her Hilfe signalisiert werden könne. Erst als die Betriebsleitung damit begann, Sessel abzubauen, konnte es eigentlich keinen Zweifel mehr geben.



Die bereits abgebauten Sessel für die untere Sektion der Hochriesbahn wurden gestern wieder eingehängt. Ab heute laufen Sessellift und Kabinenbahn wieder: Es gibt an der Hochries doch eine neue Wintersaison. Foto: go

Zufahrt zur Mittelstation?

Doch gerade der Abbau löste das Umdenken aus: In Vorgesprächen wurde deutlich, daß die Gemeinde Samerberg ihre eigentliche Attraktion und ihr Zugpferd für den Fremdenverkehr verlieren werde, wenn es für die Bahn keine Rettung mehr gäbe.

Wie mehrfach berichtet, sah sich die Geschäftsführung der Bahn außerstande, ohne Zusicherung für eine Lösung des ungünstigen Zubringerdienstes bis zur Mittelstation den Winterbetrieb aufzunehmen. Ganz abgesehen davon reichten die in den letzten drei Jahren gemachten Investitionen (rund 600 000 Mark wurden in die Einrichtung der Bahn gesteckt) nicht aus, rentabel oder wenigstens kostendeckend zu fahren.

Doch das große Problem ist und bleibt der Zubringer. Weil die Fahrgäste zunächst in einen freien Sessel müssen, ehe sie dann von der Mittelstation aus mit der Kabinenbahn auf den Gipfel fahren können, ist ein rentabler Betrieb praktisch unmöglich. Dieser Ansicht sind auch alle Experten: „Auf nur drei Kilometer Gesamtstrecke zwei Systeme, das kann nicht gutgehen", weiß auch der Bahnbesitzer Schwaiger.

Es fehlte nicht an Ermunterungen

Doch er will nicht aufgeben. Ermutigt durch viele Zuschriften, durch Gespräche und letzten Endes aufgrund der Zusagen der Gemeinde, will er doch noch einen letzten Versuch wagen. Zu denjenigen, für die die Bahn existenznotwendig ist, zählt der Gipfelwirt. Er ließ wissen, daß ohne Bahn nichts geht; er müsse schließen.

Das Signal zum Weitermachen kam aber von der Gemeinde Samerberg. In Verhandlungen mit Bahnbesitzer Schwaiger kam heraus, daß die Gemeinde alles versuchen will, eventuell doch eine Verbreiterung der Zufahrt zur Mittelstation zu erreichen. Wäre diese möglich, könnten auch Omnibusse hochfahren, was andererseits aber neue Probleme schaffen könnte. Viele befürchten nämlich den allgemeinen Fahrverkehr und eine Überlastung des Gebietes der Mittelstation durch parkende Fahrzeuge.

Dem halten die Befürworter entgegen, daß man selbstverständlich nur einen Omnibus-Pendelverkehr gestatten dürfe, wie dies ja auch bei anderen Bahnen (Reit im Winkl usw.) praktiziert wird.

Erst wenn die Zufahrtsprobleme gelöst sind, wird sich zeigen, ob die Hochriesbahn wirklich gerettet werden kann.

Ein Umbau des unteren Sesselliftsystems als durchgehende Kabinenbahn wäre technisch möglich, doch finanziell nicht realisierbar. Es bleibt also auf Sicht wohl nur die Verbreiterung der Auffahrt oder die endgültige Schließung der Bahn. Zunächst aber läuft ab heute die Wintersaison 1982/83 an. Wird es die letzte sein?

Auszug aus Dokumentensammlung 1983 S. 365

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

01.01.1983

Hochriesbahn weiter in der Schwebe

Situationsbericht im Gemeinderat — Satzungsänderungen beschlossen

Samerberg (hf) — In seiner letzten Sitzung im Jahr 1982 stimmte der Gemeinderat dem Bauantrag Johann Wörndl, Ried (Erweiterung des landwirtschaftlichen Gebäudes sowie der Errichtung zweier Silos und einer Güllegrube), ohne Einwendungen zu. Dem Bauantrag Wolfgang Ull, Weikersing (Errichtung einer Güllegrube), stimmte er unter folgenden Voraussetzungen zu: Der Mindestabstand vom Straßenrand von einem Meter muß eingehalten werden; die Feststellung der Straßenabgrenzung ist vor Baubeginn vom Antragsteller selbst vornehmen zu lassen, das Bauwerk muß eine befahrbare Decke besitzen und ebenerdig errichtet werden.

Die Gemeindeverwaltung hatte die Frage der Notwendigkeit eines Bebauungsplans für das allgemeine Wohngebiet in Geisenkam geprüft. Nach Aussage der zuständigen Behörden ist die Aufstellung eines Bebauungsplans dann nicht erforderlich, wenn eine Bebauung erfolgt, die sich an der Größe des bereits in diesem Gebiet bestehenden Wohngebäudes orientiert. Der Gemeinderat stellte seinen Beschluß über den Verzicht zur Aufstellung eines Bebauungsplans zurück, bis der Gemeinde verbindliche Erklärungen der Bauwilligen über Art und Ausmaß der Bauten vorliegen und entsprechende Straßengrundabtretungen notariell gesichert sind.

Dem Gemeinderat lag der Entwurf der neuen Satzung für die Erhebung eines Fremdenverkehrsbeitrags vor. Mit der Satzung will die Gemeinde eine größere Beitragsgerechtigkeit gegenüber der bisherigen Satzung erreichen. Die Berechnung des Fremdenverkehrsbeitrags erfolgt nach dem einkommen- und körperschaftssteuerpflichtigen Gewinn und dem steuerbaren Umsatz. Die Satzung wird in der Fassung der vom Staatsministerium des Innern herausgegebenen Mustersatzung übernommen. Der Gemeinderat erließ die Satzung für die Erhebung eines Fremdenverkehrsbeitrags mit folgenden Festlegungen: Die Höhe des Beitragssatzes beträgt vier Prozent, die Satzung soll rückwirkend zum 1. Januar 1982 in Kraft treten.

Die Gemeinde ist als Betreiber der teilbiologischen Kläranlage in Geisenkam auf Grund der Vorschriften des Abwasserabgabegesetzes unmittelbar abgabepflichtig. Der Aufwand aus dieser Abwasserabgabe gehört zum Betriebsaufwand der Abwasserbeseitigungsanlage und soll über die Benutzungsgebühren für die Entwässerungsanlage umgelegt werden. Aus diesem Grund ist eine Änderung der Beitrags- und Gebührensatzung zur Entwässerungssatzung erforderlich geworden, die der Gemeinderat demnächst beschließen wird und die ab 1983 in Kraft treten soll. Durch Wegfall der anrechenbaren Freigrenzen und Erhöhung der Einleitungsgebühren sollen der derzeitige Betriebsaufwand sowie die Abgabesteigerungen der kommenden Jahre ausgeglichen werden.

In der Hochriesbahnangelegenheit unterrichtete Erster Bürgermeister Georg Huber den Gemeinderat über das Ergebnis einer Besprechung, an der neben dem Gesellschafter der Hochriesbahn, Josef Schwaiger, auch die Bürgermeister Hans Piezinger und Peter Wiesholzer sowie Oberinspektor Kunz von der Verwaltung teilgenommen hatten. Dabei hatte Josef Schwaiger auf die schwierige wirtschaftliche Situation der Bahn und insbesondere auf die durch die niedrigen Fahrgastzahlen entstandenen Verlust hingewiesen. Ferner wurde mitgeteilt, daß der ursprünglich beabsichtigte Bau einer weiteren Straße nicht zu verwirklichen sei. Dies ist auch die Auffassung des Landratsamts. Für die Anhebung der Fahrgastzahlen verbliebe nur noch die Möglichkeit eines Ausbaus der bestehenden Bodenverbandsstraße, wenn man erreichen wolle, daß ein künftiger Reisebusverkehr zur Mittelstation möglich ist und damit eine bessere Ertragslage erzielt wird. Nach Auffassung von Josef Schwaiger könne jedoch dieses Vorhaben nur mit Mitwirkung der Gemeinde verwirklicht werden. Er erklärte sich bereit, umgehend den Fahrbetrieb wieder aufzunehmen, wenn er vom Gemeinderat die Zusage erhält, daß sich die Gemeinde innerhalb der nächsten drei Monate für eine Lösung einsetzt.

Der Gemeinderat beauftragte den Bürgermeister und die Gemeindeverwaltung, mit den zuständigen Stellen in Verhandlung zu treten.

Auszug aus Dokumentensammlung 1983 S. 367

DAV Zeitung





Verwirr-spiel-um die Hochries-Seilbahn

„Der Betrieb der Hochries-Seilbahn wird übe Winter eingestellt". Meldungen wie diese fördern , nur die Produktion von Schlagzeilen, sondern auch Vermutungen. So hört man sagen – von Optimisten? –, daß der Betrieb überhaupt eingestellt, ja schließlich sogar die abscheulichen Seilbahnstützen wieder abgebaut werden sollen.

Das haben sich die Planer des Projektes wohl nicht träumen lassen... Wieso sollten sie auch nicht auf die altbewährte „Salamitaktik" vertrauen: „Wenn durch den Bau einer Bahn erst einmal vollendete Tatsachen geschaffen sind, kann die Genehmigung für rentabilitätsfördernde Folgeerschließungen nicht weiter verweigert werden." Die so dachten, haben die Zeichen der Zeit übersehen. Und die waren damals schon durch den „Alpenplan" mit seiner Dreizoneneinteilung gesetzt. Dieser Alpenplan nicht zuletzt – und ein weitsichtiger Grundeigentümer: Graf Kramer-Klett – hat auch an der Hochries alle Vorstöße, die Genehmigung für weitere Erschließungsmaßnahmen zu erhalten, bis heute vereitelt. Schon der Konsequenz, doch auch der zu erwartenden Signalwirkung wegen, wäre es demnach nur zu begrüßen, käme es tatsächlich zur Demontage der fehlgeplanten Seilbahnanlagen an der Hochries.

Die Hochries ist auch während des letzten Jahrzehnts ein beliebtes, weitgehend lawinensicheres Ziel hauptsächlich für Tourenskifahrer geblieben: Ein Zeichen auch dies für die Unsinnigkeit des Seilbahnbaus. Sollte dieser Unsinn wirklich verschwinden, erhielte dieser Berg seinen ursprünglichen Nimbus zurück; und die DAV-Hütte der Sektion Rosenheim auf seinem Gipfel – mit großen Kosten ausgebaut um dem Ansturm der Seilbahngäste gewachsen zu sein – ihre Stützpunktfunktion am Rande eines reizvollen und vielgestaltigen Tourengebietes. *Em*

Ganz oben: Das Hochries-Gipfelhaus der DAV-Sektion Rosenheim (rechts Kampenwand). Diese Flugaufnahme stammt noch aus der Zeit vor dem Seilbahnbau. Wird es wieder einmal so aussehen auf dem beliebten Tourenskiberg?
Foto: W. Bahnmüller (freigeg. Reg. v. Obb. Nr. GS 424/17)



Mitte und unten: Spekulationsobjekt beim Bau der Kabinenbahn waren die Hänge unterhalb des Predigtstuhls. Die Verweigerung der Genehmigung zur Erschließung dieses Geländes mit Schleppliften ist zusammen mit der nicht vorhandenen Abfahrt zur Talstation Ursache für die Unrentabilität der Bahn.
Fotos: Archiv

Wie wir kurz vor Druckreiferklärung für dieses Heft erfahren, schwebt die Hochries-Seilbahn nun doch weiterhin zum Gipfel. Die Gemeinde Samerberg will sie nicht verkommen lassen und den Betrieb auf Widerruf aufrecht erhalten, bis das im Zuge salamitaktischer Planungen ebenfalls offen gelassene Problem einer Zubringermöglichkeit mit Omnibussen zur Talstation der Kabinenbahn (die ist derzeit nur per Sessellift zu erreichen) gelöst ist.

Also doch keine Hoffnung auf Konsequenz und Signalwirkung (z. B. für den Hochfelln)? ***d. Red.***

Auszug aus Dokumentensammlung 1983 S. 369

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23.04.1983

Hochrieshütte wird nicht verkauft

Sektion Rosenheim zog Jahresbilanz

Rosenheim (am) – Auf genau 3333 stieg die Zahl der Mitglieder der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins zum Jahresende 1982. Statistisch befindet sie sich an 19. Stelle von 290 Sektionen. Dies gab Erster Vorstand Ludwig Hieber zu Beginn der 106. Jahresversammlung im kleinen Saal der „Alten Post" bekannt. Was die Höhe der Beiträge anbelangt, so verhält es sich genau umgekehrt.

Trotzdem drücken den Alpenverein derzeit keine finanziellen Probleme. Die Sanierung der beiden sektionseigenen Berghäuser auf Hochries und Brünnstein wurde gut über die Bühne gebracht. 170 000 Mark an Zuschüssen konnten gerade noch locker gemacht werden, bevor die staatlichen Geldquellen versiegten.

Probleme mit der Ver- und Entsorgung hatte in den vergangenen Monaten der Hochrieswirt. Bei einer Einstellung des Seilbahnbetriebes würde er das Haus verlassen. Die Existenz der Hütte, die heuer 70 Jahre alt wird, hängt jedoch nicht von der Hochriesbahn ab. Das Hochrieshaus ist gewissermaßen ein Stück Heimat, in das viel Geld, Arbeit und Idealismus gesteckt wurde und das man nicht so einfach wegwirft, meinte Hieber zu Äußerungen, das Haus zu verkaufen.

In einem detaillierten Kassenbericht zeigte Schatzmeister Dieter Vögele auf, daß die Finanzlage des Vereins gesund sei. Die Aufwendungen von 132 000 Mark im Jahre 1982 seien durch die Mitgliedsbeiträge, die nicht erhöht werden, und die Hütteneinnahmen gedeckt. Rechnungsprüfer Heinz Günther attestierte eine tadellose Buchführung, so daß die Vorstandschaft von der Versammlung einstimmig entlastet wurde.

Die Hüttenwarte Hans Pertl und Georg Schmitt konnten im Vergleich zu den letzten Jahren nur von „Kleinigkeiten" berichten. Als Nachfolger für den scheidenden Jugendreferenten Alfons Brandmaier bestätigten die Anwesenden Rudi Seibt, der bisher schon in der sehr rührigen Jungmannschaft tätig war. Als Jugendleiter bieten sich gleich vier junge Burschen an. Brandmaiers Dank galt auch der Betreuerin der Kindergruppe, Frau Dr. Liesl Netopil, sowie dem verletzt im Krankenhaus liegenden Jugendleiter Ludwig Reitmaier.

Das Ausbildungsreferat leitet Hermann Müller kommissarisch. Im vergangenen Jahr kamen mit Karin Kaske und Kurt Möller zwei neue Führer hinzu. Die Kurse waren ein voller Erfolg und werden weiterhin veranstaltet. Jugendlichen werden in Zukunft die Teilnahmegebühren ermäßigt.

An 64 Touren beteiligten sich 1052 Personen. Daß diese Bergfahrten allesamt unfallfrei verliefen, dafür dankte Tourenwart Heinz Heidenreich seinen Führerinnen und Führern.

Wegewart Franz Karlberger hatte im letzten Jahr unter dem Massenansturm an den Wochenenden, der ein Arbeiten an dem 200 Kilometer langen Wegenetz sehr erschwerte, zu leiden. Bis zu sechs verschiedene Markierungen der unterschiedlichsten Vereine könne man an manchen Wegen beobachten. Eine Übermarkierung solle auf alle Fälle vermieden werden.

Der Haushaltsvoranschlag 1983 orientiert sich an dem von 1982 und wird 170 000 Mark an Aufwendungen und Erträgen bringen. Der außerordentliche Haushalt beziffert sich auf 50 000 Mark, um für unvorhergesehene Reparaturen an den Berghäusern gewappnet zu sein.

In Erwägung gezogen wurde von der Vorstandschaft der Bau eines Materiallifts auf die Hochries. Die Kosten bewegen sich in der Größenordnung zwischen einer viertel und einer halben Million Mark. Um den Bau realisieren zu können, würde die Vorstandschaft eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen.

Aus der relativ zahlreich vertretenen Jugend kam die Anregung, im Zeichen von Umweltschutz und Energieeinsparung kombinierte Rad-/Bergtouren ins neue Programm aufzunehmen, das Ende des Monats aus der Taufe gehoben wird.

Auszug aus Dokumentensammlung 1984 S. 385

70 JAHRE HOCHRIESHAUS



Am Anfang stand eine Skihütte für Selbstversorger. Ihrem Bau gingen heftige Auseinandersetzungen mit der „Schneeschuhriege" des TSV 1860 voraus, die die Idee dazu hatte. Bekannt ist der Ausspruch des damaligen Sektionsvorsitzenden Justizrat Scheuer: „Auf dem Hochriesgipfel wird ein Alpenvereinshaus stehen, oder gar keines!"

Gebaut wurde die Hütte schließlich im Auftrag und auf Kosten der Sektion vom Zimmermeister Heiß, Frasdorf. Die Einweihung erfolgte am 4. Januar 1914.

Nach einer Erweiterung im Jahre 1933 und dem 1958 fertiggestellten Neubau unmittelbar daneben, wurde die alte Hütte 1980 abgerissen. An sie erinnert nur noch der Mittelbalken in der neuen Gaststube.

Die Sektion hat in der Vergangenheit für die Hochrieshütte schier unglaubliche Opfer gebracht. Sie verpflichten uns Heutige. Wie es in Zukunft aussehen wird, wissen wir nicht, nur an einem sollte die Sektion festhalten, an dem kategorischen Imperativ, den sie vor 70 Jahren aufgestellt hat: Auf dem Hochriesgipfel wird ein Alpenvereinshaus stehen - oder gar keines!

7

Auszug aus Dokumentensammlung 1984 S. 388

UNSER WEGMACHER



Viele Wege führen auf die Hochries, den Hausberg der Rosenheimer. Der meistbegangene ist zweifellos der Anstieg über die Seitenalmen. Hinauf führt ein Steig, den die Sektion um die Jahrhundertwende angelegt hat. Damals benützten ihn pro Jahr kaum soviele Berggeher, wie jetzt an einem schönen Wochenende. Daß er trotz dieser enormen Beanspruchung noch gangbar, ja, in einem besseren Zustand ist als je zuvor, das ist das Verdienst unseres Wegewartes für das Arbeitsgebiet Hochries

Franz Karlberger

In jahrelanger Arbeit hat er diesen Steig ausgebaut, verbreitert, befestigt, vom Moserboden bis hinauf zum Grat.

Tausende von Bergwanderern, Sommergäste, Trimm-Dich-Renner, sind in diesen Jahren an ihm vorbeigekommen. Tausende haben sich gewundert, daß es das auch noch gibt: einen solchen Idealisten, der die Hände nicht zum Aufhalten hernimmt, sondern zum Zupacken.

Das gibt es, liebe Bergfreunde. Wir haben noch mehrere davon; im ganzen Alpenverein sind sie tätig, er könnte sonst die 300 Hütten und die 15 000 Kilometer Wege und Steige, die er einmal gebaut hat, nicht erhalten.

Franz Karlberger, der „Wegmacher von der Hochries" ist einer von denen, die im Interesse der Bergwanderer selbstlos tätig sind. Ein Beispiel nur. Allerdings eines, auf das wir stolz sind.

10

Auszug aus Dokumentensammlung 1984 S. 427

10.11.1984



Hans Pertl – Heini Stöckl – Gig Schmitt

Am 07.03.1979 wurde der langjährige Hüttenreferent Heini Stöckl zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt. Damit wurden seine Leistungen um das Brünnsteinhaus besonders gewürdigt. Beim Hüttenabend am 10.11.1984 war es seinem Nachfolger Gig Schmitt ein besonderes Anliegen, ein Bild des geehrten in der Ehrengalerie der Brünsteinreferenten aufzuhängen.

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



Sektion Rosenheim
des Deutschen
ALPENVEREINS
(DAV) e.V.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung
am Donnerstag, den 18. April 1985, 20 Uhr, Rosenheim, Gasthaus „Alte Post", Ludwigsplatz (kleiner Saal)

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 1984
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstands
4. Haushaltvoranschlag 1985
5. Neuwahl des Vorstands und Beirats
6. Sonstiges

Diese Veröffentlichung gilt als Einladung im Sinne der Satzung.

HIEBER, 1. Vorsitzender

23.04.1985

Viel Geld für die Berghütten

Alpenvereinssektion Rosenheim vor großen Investitionen – Bilanz 1984

Rosenheim (am) – Nichts Aufregendes gab es in der 108. Jahreshauptversammlung der Alpenvereinssektion Rosenheim im kleinen Saal der „Alten Post" zu berichten. Dem Kassenbericht von Schatzmeister Dieter Vögele war zu entnehmen, daß die Zahlungsmoral der Mitglieder ausgezeichnet ist.

Die beiden Hüttenreferenten ersparten dem Verein durch Eigenleistung so manche Mark. Anlaß zur Sorge gibt da schon eher die Struktur der Mitgliedschaft. Von 3466 Mitgliedern sind 20 Kinder und nur 200 Jugendliche. Trotzdem konnte Jugendreferent Rudi Seibt von zahlreichen Touren der Kinder- und Jugendgruppen berichten. Außerdem verfügt die Sektion über sieben ausgebildete Jugendleiter.

Tourenwart Heinz Heidenreich verwies auf eine stolze Zahl von Bergfahrten: 139 unfallfreie Veranstaltungen mit 2243 Teilnehmern ergaben 1984 einen Schnitt von 16 Personen.

Auch die Seniorengruppen waren mittwochs und donnerstags fleißig unterwegs.

Das neue Sommertourenprogramm liegt in Kurzfassung in der Geschäftsstelle auf.

Die angebotenen Kletter- und Gletscherkurse sowie das Lawinenseminar kamen bei den Mitgliedern gut an, wie Ausbildungsreferent Hermann Müller feststellte. Nicht mehr durchgeführt wird der Tiefschneekurs.

200 Kilometer Wanderwege im Hochries- und Brünnsteingebiet unterliegen der Obhut des Vereins. Daß dabei eine gehörige Portion Arbeit anfällt, die von den Wanderern oft genug zunichte gemacht wird, machte Wegewart Franz Karlberger deutlich. Am Wimmersattel etwa entstanden die reinsten „Privatwege", am sogenannten „Geisterwandl" verlor der Weg innerhalb eines Jahres 15 Zentimeter durch Erosion und am Gipfelgrat zum Hochrieshaus beträgt die „Wegbreite" stellenweise bis zu sechs Meter.

Problem Wasserversorgung

Über Mangel an Arbeit konnten sich auch die Hüttenwirte nicht beklagen. Im Hochrieshaus erneuerte Hans Pertl fünf Fensterstöcke, der Kamin mußte repariert werden und das Haus wurde anläßlich des Pächterwechsels getüncht.

Georg Schmitt vom Brünnsteinhaus hatte im vergangenen Jahr keine „größeren Arbeiten", dafür Schwierigkeiten mit dem Stromaggregat. Ein besonderes Problem in diesem gut ausgerüsteten Berghaus ist die Wasserversorgung. Die Quellenschüttung beträgt selbst in guten Zeiten nur 50 Liter pro Stunde. Deshalb soll heuer ein neues Wasserreservoir gebaut werden. Im Zuge der Baumaßnahmen wird auch die Kläranlage erneuert. Der scheidende Hüttenreferent dankte zum Schluß seinen freiwilligen Helfern und den Wirtsleuten Seebacher für die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Nachdem Rechnungsprüfer Feistl eine ordnungsgemäße Kassenführung bestätigte, stand der Entlastung der Vorstandschaft nichts mehr im Wege.

Den Haushaltsvoranschlag gab Dieter Vögele. 178 000 Mark beträgt der ordentliche, 50 000 Mark der außerordentliche. Etwa eine Viertelmillion verschlingen die Baumaßnahmen am Brünnstein- und Hochrieshaus, wo ebenfalls der Wasserbehälter renoviert werden muß und der Tankraum eine Überdachung erhält. Ab 1. Januar 1986 hat der Hauptverein neue Beiträge festgesetzt. Danach zahlen A-Mitglieder in Zukunft 52 Mark (anstatt 46), B-Mitglieder 26 (anstatt 23) und Junioren 32 (anstatt 29) Mark. Für Jugendliche und Kinder bleibt der Beitrag unverändert.

Neuwahlen

Die Neuwahlen ergaben kleine Änderungen in der Vorstandschaft. Wiedergewählt wurden Erster Vorsitzender Ludwig Hieber, sein Vize Franz Knarr, Schatzmeister Dieter Vögele und Jugendreferent Rudi Seibt. Hermann Müller wechselte vom Ausbildungs- ins Naturschutzreferatt, dafür kam Karin Kaske neu zu Amt und Würden. Ebenfalls neu ist Wolfgang Sieber als Schriftführer. Unverändert blieben die Posten Tourenwart (Heinz Heidenreich), Pressereferent (Fredl Mühlberger), Vortragswesen (Albert Probst), Bücherei (Hans Mayer), Wegewart (Franz Karlberger und Hans Neumann), die Ausrüstung verbleibt bei Max Kögl.

Beiräte sind Dr. Liesl Netopil, Paul Weiß und Gerd Wachs, Hüttenreferent Hochries ist weiterhin Hans Pertl. Das Amt des Hüttenreferenten Brünnstein bleibt vorläufig unbesetzt, da aus der Versammlung keinerlei Vorschläge oder freiwillige Meldungen kamen. Die Vorstandschaft sucht bereits seit November einen Nachfolger für Georg Schmidt, gibt aber die Hoffnung nicht auf, trotzdem noch einen geeigneten Mann zu finden. Rechnungsprüfer bleiben Josef Feistl und Heinz Günther.

Im letzten Tagesordnungspunkt kam die Anregung, die Sektionsabende neu zu gestalten. Demnächst wird der Geologe Dr. Steegmüller anwesend sein. Eine Diskussion ergab sich zum Thema Luegsteinwand in Oberaudorf. Diese soll in absehbarer Zeit unter Naturschutz gestellt werden; dies bedeutet, daß das Gebiet als Klettergarten nicht mehr benützt werden darf.

Freitag, 26. Oktober 1984

Anzeige

Neuer Wirt auf dem Hausberg des Rosenheimer Landes

Hubert Bauer aus Frasdorf ist seit 30. August Nachfolger von Helmut Döllerer auf dem Hochries-Gipfelhaus

Jung, sportlich, fesch und dynamisch, so zeigt sich der neue Hochrieschef, wenn er die Besucher in der Gipfelhütte begrüßt. Daneben bringt der 23jährige Hubert Bauer, Frasdorfer, mit seiner Ausbildung als Metzgermeister und Betriebswirt des Handwerks auch noch ideale Voraussetzungen für einen guten Wirt mit sich.

In der nicht immer einfachen Tätigkeit auf der ganzjährig geöffneten Berghütte wird er von seinen drei „Perlen" unterstützt. So kümmert sich die Gabi, eine Hotelfachfrau für den Service. In der Küche führt die Marianne das Wort. Sie ist dafür verantwortlich, daß die Gäste von der gemütlichen Brotzeit über die gutbürgerliche Küche bis zum Schmankerl hoch auf dem Berg alles bekommen, um den Hunger nach dem Aufstieg zu stillen. Eine weitere Gabi, die wegen der Verwechslungsgefahr kurzerhand in „Reserl" umgetauft wurde, ist als Gaststättengehilfin im täglichen Streß des Hochriesbetriebs. In den absoluten Spitzenzeiten, die besonders im Herbst an den Wochenenden zu erwarten sind, helfen auch noch die Schwestern und Brüder des Wirts fleißig mit.

Wie uns Hubert Bauer in einem Gespräch versicherte, ist er, wie sein Vorgänger Helmut Döllerer, bemüht, die Gäste voll zufrieden zu stellen. Denn nur so wird seiner Meinung nach die Hochries auch weiterhin der Hausberg des Rosenheimer Landes bleiben.

Bergwanderer:
Nimm Plastik und Metall wieder mit ins Tal!

Dabei stand die Übernahme der Hochries-Hütte durch Hubert Bauer keinesfall unter einem guten Stern. Bei einem Materialtransport am 16. August kippte der Traktor, den er selbst lenkte, auf einem steinigen Steilstück oberhalb des Riesenplateaus um, und drückte ihm einen Fuß ab. Trotz dieser schweren Verletzung übernahm er nach einer Woche Krankenhausaufenthalt am 31. August die Hütte und die Bewirtung der vielen Wanderer und Drachenflieger. Seinen endgültigen Einstand als Hochrieswirt will Hubert Bauer nun an diesem Wochenende feiern, wenn er zum ersten Mal seit langer Zeit ohne Gips und Krücken seine Gäste begrüßen kann.

Wenn man von der Hochries spricht, muß man auch die vielen gepflegten Wanderwege hervorheben, die von Franz Karlberger, dem Wegewart der AV-Sektion Rosenheim, betreut werden. Er, der viele Stunden seiner Freizeit mit Schaufel und Pickel rund um die Hochries im Einsatz ist, würde es am liebsten sehen, wenn alle Wanderer auch diese Wege benutzen würden.

Wie sehr nämlich sogenannte Abkürzer einen Berg zerstören können, zeigt sich bereits in Ansätzen zwischen dem Wimmersattel und der Seitenalm. In diesem Steilstück treffen sich die Wanderwege von den Parkplätzen „Spatenau" und „Seilbahn". Wer hier glaubt, die vielen Serpentinen könnten seiner Kondition schaden, der solle nach dem Rat von Franz Karlberger entweder über den „großen Stein" auf der Spatenauer Seite oder über die „Wasserleitung" auf der Seilbahnseite zum Gipfel hasten.



Der neue Hochrieswirt Hubert Bauer als „Hahn im Korb". Links die Gabi und rechts die Marianne. Foto: x

Am Anfang stand eine bescheidene Skihütte

Das Hochrieshaus der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins wurde heuer 70 Jahre alt.

Am Anfang stand eine bescheidene Skihütte für Selbstversorger, an die sich ältere Rosenheimer noch gut erinnern. Wer hinaufging, mußte sich das Brennzeug selbst mitbringen; Wasser gab es nur in Form von geschmolzenem Schnee. Das war die gute, alte Zeit der Hüttenromantik.

1933 erweiterte die Sektion die zu klein gewordene Skihütte zu einem Unterkunftshaus und baute gleichzeitig eine Wasserleitung von der 400 Meter tiefer gelegenen Spatenau zum Gipfel. Hochgepumpt wurde das kostbare Naß mit einem „Widder", der damals als technisches Wunder galt und heute im Innschiffahrtsmuseum steht. Als ersten Hüttenwirt verpflichtete man den legendären Seebacher-Schorsch. Er blieb 34 Jahre auf der Hochries.



Ludwig Hieber

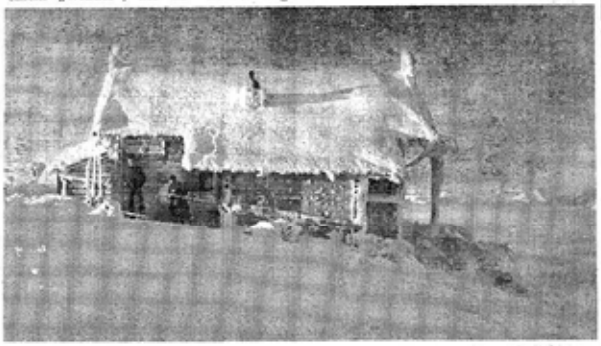
Die Neuzeit des Hochrieshauses begann 1958 mit dem Bau der jetzigen Hütte. Daneben bestand jedoch die „alte Hütte" weiter bis zum Jahre 1980. Erst dann wurde sie abgebrochen und durch einen Anbau ersetzt, in dem sich jetzt ein zweiter Gastraum, die „Samerstube", befindet.

Für die vielen tausend Bergwanderer, die jährlich auf die Hochries kommen, ist natürlich die Person des Hüttenwirtes interessanter als die Geschichte des Hauses. Von ihm hängt es ja letztlich ab, ob sie sich als Gäste wohlfühlen.

In den vergangenen fünf Jahren, beim Hüttenwirt Helmut Döllerer, einem Tiroler, hat sich wohl jeder wohlgefühlt. Die Sektion als Hausherr und seine vielen Stammgäste bedauern daher sein Ausscheiden zum 31. August dieses Jahres außerordentlich. Er war als Wirt ein seltener Glücksfall und ist kaum zu ersetzen.

Wir glauben jedoch, in Hubert Bauer aus Frasdorf einen Nachfolger gefunden zu haben, der sich alle Mühe gibt, den guten Ruf des Hochrieshauses zu wahren. Zu seinem Einstand wünschen wir ihm viel Glück bei der Bewältigung seiner s[chwie]cher nicht leichten Aufgab[e] und allzeit zufrieden[en] Gäste.

Deutscher Alpenverein
Sektion Rosenheim
Ludwig Hiebe[r]
1. Vorsitzende



Dieser windschiefe Unterstand diente vor 70 Jahren den wenigen Wanderern, die auf die Hochries kamen, als Schutz vor Schnee, Wind und Regen.

DIE BERGBAHN AUF DEN AUSSICHTS-, WANDER- UND ERLEBNISBERG DES ROSENHEIMER LANDES FÜR JUNG UND ALT

hochries bahn 700–1570 m

Die Bergbahn im Rosenheimer Land

Alle Fleisch- und Wurstwaren liefert aus hauseigener Schlachtung
Metzgerei Josef Bauer
8201 FRASDORF/Chiemgau — Hauptstraße 33
Telefon 0 80 52/21 61

Seit 50 Jahren
Ihr zuverlässiger Brennstofflieferant
JOHANN KAISER KG
Büro: ☎ 0 80 31/8 65 42
8200 Rosenheim
Ebersberger Straße 46
Lager: ☎ 0 80 31/1 22 66
8200 Rosenheim
Pichlmayrstr. (Einfahrt ROHA)
Familien Demel und Kaiser
TEXACO

Ihr Spezialist für Chiemgauer Bauernbrot
Bäckerei — Konditorei — Café
Max Hilger
Frasdorf 124 — Tel. 0 80 52/22 48

JOSEF HIEBER
Sonderausstattung von Toilettenwägen
8201 GRAINBACH
Hochriesstraße 28 • 0 80 32 / 85 64

Bäckerei — Café
Sollinger
Backwaren und Kuchen aus eigener Herstellung
8201 Grainbach-Samerberg
Telefon 0 80 32 / 82 33

In der Hochrieshütte erhalten Sie die Qualitätsweine der
Weinkellereien Franz Stocker Rosenheim

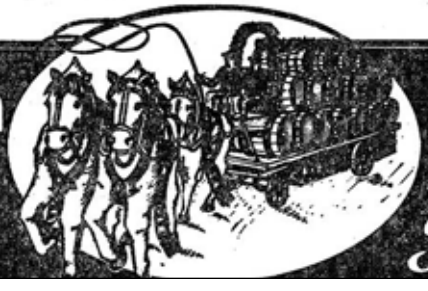
Brennerei ASTNER
Ihr zuverlässiger Lieferant für
Obstler und Williamsbirne
8201 Achental-Samerberg, Tel. 0 80 32 / 87 42

Möchten Sie etwas verkaufen?
Brauchen Sie Platz für Neuanschaffungen? Die Kleinanzeige in Ihr[er] Heimatzeitung schafft Kontakte.

Ihr Geldberater
Sparkasse

Hochrieshütte – Gipfelhaus
Sektion des Alpenvereins Rosenheim
Pächter Hubert Bauer
Die gemütliche Einkehr auf dem Gipfelhaus Hochries
gute Brotzeiten – Preiswertes Mittagessen
und eine zünftige Atmosphäre inmitten der Bergkameraden.
Der Wirt freut sich auf Ihren Besuch!

.am liebsten
15 43

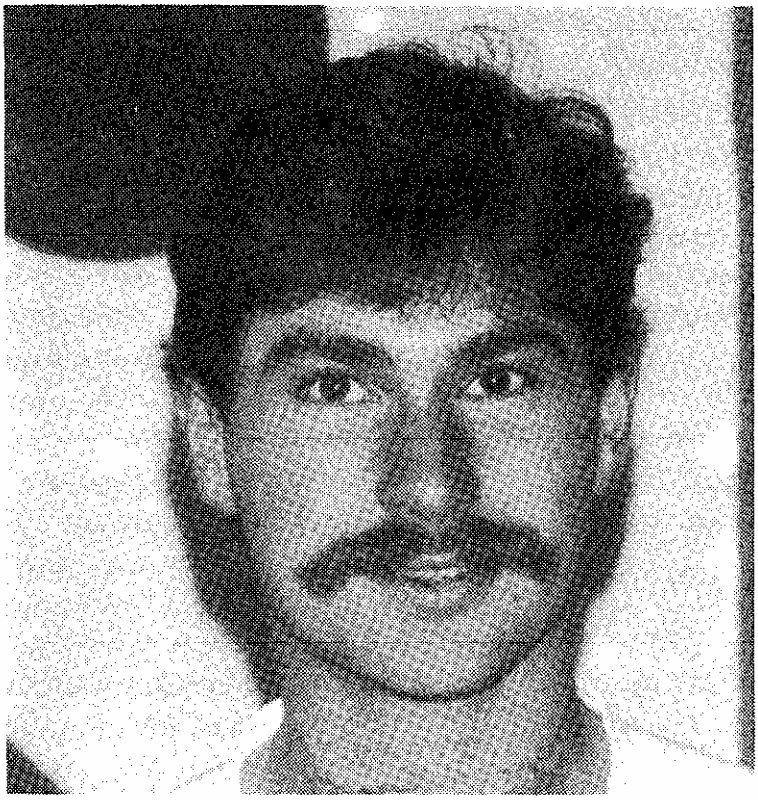


Wir wünschen dem neuen Pächter viel Erfolg!
Flötzinger-Bräu

Auszug aus Dokumentensammlung 1985 S. 18

Der neue Wirt

Seit Ende August 1984 hat das Gipfelhaus auf der Hochries einen neuen Pächter: den 24jährigen Metzgermeister Hubert Bauer aus Frasdorf. Sein Einstand war denkbar ungünstig. Gleich bei einer der ersten Versorgungsfahrten mit dem Traktor brach er sich ein Bein. Mittlerweile ist der Gips ab und der Hubert wieder guter Dinge. Und sollte es einmal ganz dick kommen, so stehen seine sechs Geschwister als stille Reserve im Tal bereit. Dem Hubert jedenfalls gefällt es auf der Hochries so gut, daß er am liebsten für ganz dort oben bleiben würde.



(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

04.06.1985



Bei der Siegerehrung nach dem Hochries-Fitneßtest (von links): Hermann Rott (Dritter), Fini Ettenhuber (Damensiegerin), Sponsor Raimund Hilger, Sieger Siegfried Rott und Direktor Dieter Vögele von der Sparkasse Rosenheim, die den Wanderpokal stiftete.

Pokal für Siegfried Rott

Sieg beim Hochries-Fitneßtest

mb — Mit einer Zeit von 32:04 Minuten gewann Siegfried Rott vom TSV Endorf den zweiten Hochries-Fitneßtest, den die Berglaufabteilung des TSV Endorf ausrichtete. 39 Läufer, aktive „Bergrenner" genauso wie Gelegenheitsläufer, absolvierten die 4,6 Kilometer lange Strecke vom Wanderparkplatz in der Spatenau bis zum Hochriesgipfelhaus. Erstmals gab es dabei auch eine Damenwertung, die Fini Ettenhuber vom SB/DJK Rosenheim mit einer Zeit von 43:13 Minuten gewann. Siegfried Rott verbesserte seine Siegerzeit vom Vorjahr (32:22 Minuten) noch einmal und verwies seinen Vereinskameraden Manfred Jäger knapp auf den zweiten Platz (32:13). Dritter wurde der Vorjahreszweite, Hermann Rott, ebenfalls TSV Endorf, der diesmal 32:42 Minuten benötigte.

Die weiteren Plätze (Gesamtwertung): 4. Georg Preuss, 33:31, 5. Raimund Hobmaier, 33:34, 6. Franz Schatz, 35:13, 7. Manfred Prüller, 35:21, 8. Karl Köstler, 36:38, 9. Hans Wallner, 37:26, 10. Hans Tischlinger, 37:28. Beachtlich waren auch die Leistungen der älteren Teilnehmer, so beispielsweise des 65jährigen Fritz Grassl , der die Strecke in einer Zeit von 51:10 Minuten absolvierte, oder von Leonhard Bürger (43:00), Max Dietz (43:46), Ursula Steidl (46:23) und Jakob Steidl (54:46).

Nach dem Lauf konnte Siegfried Rott den Wanderpokal der Sparkasse Rosenheim entgegennehmen, den er nun schon zum zweiten Mal holte. Beim Bestzeittip gewann Hans-Dieter Schotten, der Rotts Siegerzeit mit 32:05 Minuten fast exakt getippt hatte.

Auszug aus Dokumentensammlung 1985 S. 54

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

24.09.1985

Aktion „Saubere Berge“ des Alpenvereins

Helfer sammeln Müll und Abfall ein

Rosenheim (am) — Der Deutsche Alpenverein ruft in diesem Jahr erstmals die Mitglieder seiner alpennahen Sektionen Kempten, Garmisch-Partenkirchen, Lenggries, Leitzachtal, Miesbach, Tegernsee, Rosenheim und Berchtesgaden zu einer gemeinsamen Aktion „Saubere Berge“ auf. Ziel der Aktion ist es, die Berge und Wandergebiete von Müll und Abfall zu säubern und als Vorbild Denkanstöße mit großer Breitenwirkung zu geben.

200 Kilometerlanges Wegenetz

Für die Sektion Rosenheim, mit ihrem mehr als 200 Kilometer langen zu betreuenden Wegenetz im Hochries- und Brünnsteingebiet, hat Naturschutzreferent Hermann Müller zusammen mit Manfred Gottwald von der Jungmannschaft den Einsatzplan ausgearbeitet.

Danach treffen sich die begleitenden Tourenführer und freiwilligen Helfer am Samstag, 28. September, um 8 Uhr am „Glückshafen“ auf der Loretowiese. Dort werden die Müllsammelbeutel und -säcke ausgegeben und die Teilnehmer in Gruppen eingeteilt. Empfohlen wird die Mitnahme von Handschuhen.

Der Müll wird beim Aufstieg aufgelesen und an den beiden Sammelstellen (Bergstation der Hochries-Seilbahn und Brünnsteinhaus) für den Abtransport zwischengelagert.

Nach Abschluß der Sammelaktion, die bei jedem Wetter stattfindet, werden die Teilnehmer in den sektionseigenen Berghäusern bewirtet.

02.10.1985



Bergwelt von Abfall gesäubert

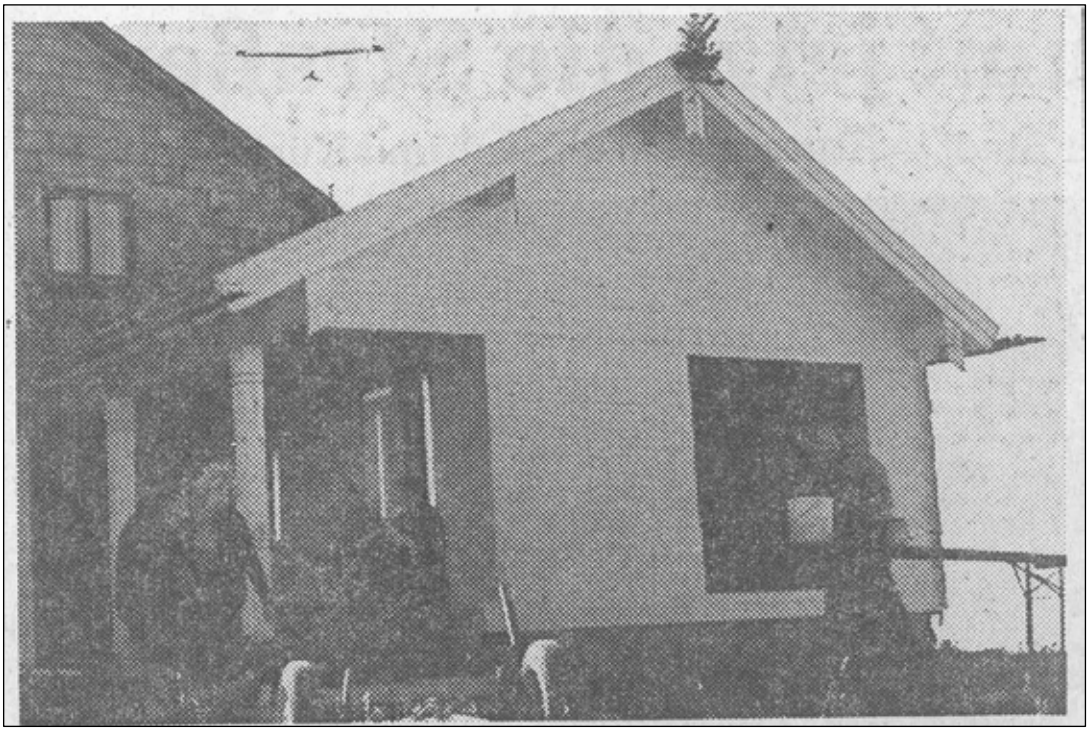
Eine stattliche Schar freiwilliger Helfer der Alpenvereins-Sektion Rosenheim und des Bergbundes startete von der Loretowiese aus zur „Aktion saubere Berge“ in das Brünnstein-, Wendelstein- und Hochriesgebiet. Vom Kaugummipapierl bis zur alten Autobatterie sammelten die Bergsteiger alles ein. Die Sektion Rosenheim hat immerhin ein Berg-Wegenetz von über 200 Kilometern zu betreuen. Allein im Hochriesgebiet wurde ein Dutzend großer Plastiksäcke mit Müll gefüllt. Das Bild zeigt Mitglieder der Jungmannschaft mit ihrer „Ausbeute“ vor dem Hochrieshaus. Zweiter v.l. der Leiter der Aktion, Manfred Gottwald.

Foto: Mühlberger

Auszug aus Dokumentensammlung 1985 S. 56

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

11.10.1985



Hochrieshütte erhielt einen Anbau

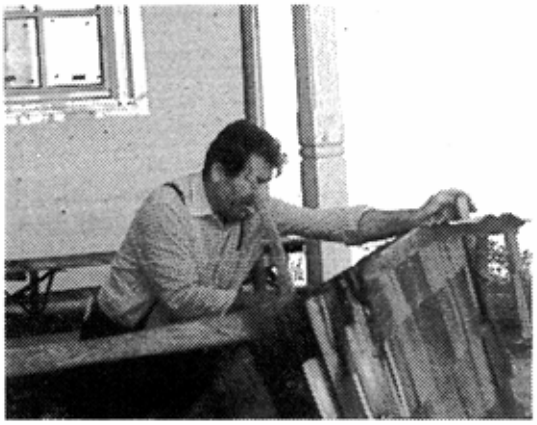
Auf dem Gipfel der Hochries waren wieder Handwerker tätig. Der schmucke Anbau an die Berghütte war notwendig geworden, um den darunterliegenden Tankraum vor Kondenswasser zu schützen. Zum anderen erhielt der Hüttenwirt dadurch einen geräumigen Lager- und Abstellraum. Da die Baumaßnahme weitgehend abgeschlossen ist, ersucht der Hüttenreferent Hans Pertl von der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins die Mitglieder um Beteiligung am Arbeitsdienst am Samstag. Foto: Mühlberger

Auszug aus Dokumentensammlung 1986 S. 69

Die Gipfelhütte auf dem Rosenheimer Hausberg

– Eine arbeitsame Betrachtung –

Schon lang werkt er jetzt als Hüttenreferent auf der Gipfelhütten unserer Hochries – der Pertl Hans. Leicht hat er's nicht mit dieser Aufgab', aber es wird sicher so schnell keinen anderen geben, der dieser Aufgabe so geschickt gewachsen ist, wie der Hans. Ohne viel Worte zu machen packt er einfach an. Immer gibt's etwas zu werkeln – da fehlt eine Fliese, die angeklebt werden muß, da braucht's a Fensterschei'm, dann heißt's überlegen, wie kommt man an jenes Material, an dieses Werkzeug und und und . . Vorstellbar ist diese Aufgabe, lösen kann man sie nicht so leicht, aber der Hans der kann's! So auch wieder im Jahre 1985. Große Dinge waren zu bewältigen. Am sichtbarsten der östliche Anbau über dem Tankraum und die Bohlenterrasse an der westlichen Sonnaseiten. Selbst heute beim stürmischen Föhnwind sitzen Gäste herausen und genießen die sagenhafte Sicht sowie die Bergsonne des frühen Jahres. Schwere Bohlen machen die Terrasse wetterfest und zum gemütlichsten Ansitz vor der Hütte. Genau auf der anderen Seite steht der neue Anbau, der zugleich ein schönes Vordach für den Wintereingang hergibt. Man könnte fast meinen, daß er schon immer da war, so schön integriert ist das Bauwerk ins Gesamtbild. Vom Wolfgang Sieber verwaltungskorrekt angebahnt, konnte der Achenmühler Zimmerermeister Sepp Schmid diesen wo wichtigen Anbau termingerecht fertigstellen. Es entstand ein Nutz- und Garagenbau für die Transportmaschine des Wirtes und vieler anderer Lagergüter. Ganz nebenbei konstruierte der Hans für die Transportprobleme des Bauholzes einen stabilen Nachläufer, der, gut aufg'räumt, auch für ähnliche Transporte wieder zur Hand ist. Der stattliche Anbau, eine schöne Holzkonstruktion, der das Hochrieshaus jetzt auch von Osten sehr ansehnlich macht, wirkt zugleich isolierend auf den darunter liegenden 10 000-Liter-Tankraum. Interessant ist dabei zu erfahren, daß ca. 8 bis 9000 Liter Öl für einen Teil Komfort im Haus notwendig sind. Eine nicht zu unterschätzende Belastung des Pächters. Vieles gab's an Arbeit, von Fundament richten bis hin zum Streichen der Hölzer ist manches arbeitsintensive Wochenende draufgegangen. Im Gegensatz zum Anbau liegt eine weitere spektakuläre Maßnahme eher unter der Erde – die Wasserleitung, Lebensnerv einer jeden Hütte! Seit der umstrittenen Besitzänderung ist unsere Sektion jetzt Eigentümer der Wasserleitungstrecke von der Bergstation der Hochriesbahn bis zum Gipfel und somit dafür verantwortlich. Über die neugebaute Wasserleitung befördert eine 2-fach abgesicherte Pumpanlage von einem Reservoire aus das Wasser hinauf in die Sammelbecken des Gipfelhauses. Diese hat er intensiv gereinigt – der Hans – aber jetzt strahlen diese Wasserbecken hygienisch einwandfrei dem Betrachter entgegen, wenn man die neuen Schutzgitter, ebenfalls eine Hans-'sche Leistung, abnimmt. (Do konn' net amoi mehr a Fliagn eine). Gut, daß beim Neubau der Leitung gleich zwei Rohre verlegt wurden, denn



Der Pertl-Hans in Aktion

Auszug aus Dokumentensammlung 1986 S. 70

eine ist schon eingefroren, man wird sehen wo – im Sommer. Der dritte Schwerpunkt – das Lager unterm Juchhe. Hier hat der Hans in aufwendiger Schreinerarbeit die Rahmenkonstruktionen teilweise erneuert, Spanplatten gegen die durchflackten Matratzengitter ausgewechselt und die Ablagebänke im Ostlager bereits komplett erneuert. Eine Mords Werklerei, die optisch belohnt wurde durch die Anschaffung von 100 neuen Decken. So kamen wir bei der gemeinsamen „Inspektion" auf eine stattliche Leistung, aber auch zugleich auf ein stattliches Pensum von Arbeit für 1986. Denn a Ruah is auf so a'm Haus nia. Neue Fenster für die Zimmer und Lager, Veränderungen in Küche und Lebensmittel-Lager bringen Probleme, Neues muß gepflegt, Altes erneuert werden, eine Beschäftigung ohne Ende. Ein Außenstehender fragt sich verwundert, warum macht das ein „Ehrenamtlicher"? Die Antwort ist einfach, weil es ihn gibt, den Hans Pertl, einer unter Gott sei Dank immer wieder Vorhandenen, die Stütze des „harten Kerns" der DAV-Sektion Rosenheim sind. Ein kleiner Kreis, der immer mehr einer großen anonymen Schar von fast 3500 Mitgliedern gegenübersteht, die sicher ahnungslos die Bewältigung dieser Sorgen für selbstverständlich halten.

Auszug aus Dokumentensammlung 1986 S. 102

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

12.04.1986

Flächennutzungsplan geändert

Bauausschuß von Samerberg war auf Besichtigungsfahrt

Samerberg (ho) — Der Bauausschuß des Gemeinderates Samerberg besichtigte die neuen Standorte der geplanten Gerätehalle von Christof Heibler und die Doppelgarage von Josef Obermeier. Vor der Garage Heibler muß ein Stauraum von fünf Meter eingehalten werden.

Johann Sattlberger reichte einen Tekturplan ein. Er will das im Rohbau erstellte Wohn- und Geschäftshaus im Innenausbau geringfügig verändern. An das bestehende Wohnhaus von Johann Binder in Brunn ist der Anbau einer Garage geplant. Alle Bauvorhaben wurden genehmigt.

Der Bebauungsplan an der Feichteckstraße stand erneut auf der Tagesordnung. Bevor ein neuer Beschluß vom Gemeinderat gefaßt wird, will dieser von den vier Grundstückseignern die gegen den Bebauungsplan Einspruch eingelegt haben, eine weitere Erklärung haben. Wenn sie keine Bebauung gestatten, sollten die Grundstücke auch aus dem Flächennutzungsplan gestrichen werden.

Der Flächennutzungsplan Grainbach-Mühltal bedarf ebenfalls eine Änderung. Durch das neue Baugebiet für „einheimisches Bauen" haben sich andere Planungen ergeben.

Thema Wasserversorgung

Die umstrittene Wasserversorgungsanlage zur Hochries kam wieder ins Gespräch. Die von den Gemeinderäten geforderten Schriftsätze vom Wasserwirtschaftsamt aus den Jahren 1972 bis 1984 wurden verlesen. Ein Gemeinderatsbeschluß über die Übernahme der von der Alpenvereinssektion gebauten Trinkwasserleitung von Hochbehältern Ebenwald zur Hochries war nicht vorhanden. Durch die Aufnahme in die zuwendungsfähige Bausumme ging dieser überlange Hausanschluß in eine Versorgungsleitung über. Bei der Versteigerung der Hochries-Bergbahn erwarb die Gemeinde Samerberg den Trinkwasserhochbehälter in der Gipfelstation. Bürgereister Josef Deindl wollte mit einer positiven Abstimmung erreichen, daß unter die alten Angelegenheiten ein Schlußstrich gezogen wird. Der Gemeinderat lehnte den Antrag zur Übernahme als Versorgungsleitung mit großer Mehrheit ab. Auch stimmte er dem Vertrag der Gemeinde mit der Alpenvereinssektion nicht zu.

Der vom Finanzausschuß und dem Kämmerer vorgeschlagene Haushaltsplan für 1986 wurde endgültig genehmigt.

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

Sektion Rosenheim des Deutschen ALPENVEREINS (DAV) e. V.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

am Donnerstag, den 17. April 1986, 20 Uhr, Rosenheim, Gasthaus „Alte Post", Ludwigsplatz (kleiner Saal).

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 1985
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Haushaltsvoranschlag 1986
5. Satzungsänderung
6. Nachwahlen zum Vorstand und Beirat
7. Sonstiges

Diese Veröffentlichung gilt als Einladung im Sinne der Satzung.

HIEBER, 1. Vorsitzender

21.04.1986

Alpenverein steht auf gesunden Füßen

An Berghäusern gearbeitet – Mit Hochries-Wirt nicht zufrieden – Hauptversammlung



Die Vorstandschaft des Rosenheimer Alpenvereins bei der Jahreshauptversammlung (von links): Manfred Gottwald, Heinz Heidenreich, Franz Knarr, Ludwig Hieber, Dieter Vögele und Hans Pertl. Foto: Neu

Rosenheim (am) – Sechs Bergtote hatte die Alpenvereins-Sektion Rosenheim in den vergangenen zwölf Monaten zu beklagen. Ihrer wurde in der 109. Jahreshauptversammlung des Vereins im Gasthaus „Alte Post" gedacht.

3528 Mitglieder zählte die Sektion am 31. Dezember 1985, jedoch nur 29 Kinder, die einen symbolischen Jahresbeitrag von einer Mark bezahlen. Obwohl die Baumaßnahmen an den vereinseigenen Berghäusern kräftig zu Buche schlugen, steht die Sektion finanziell gesund da. Das ging aus dem Bericht von Schatzmeister Dieter Vögele hervor.

Von einem wiederum arbeitsintensiven Jahr auf der Hochries berichtete Hüttenreferent Hans Pertl. An der Westseite des Hauses wurde ein Freisitz errichtet, an der Ostseite ein Anbau erstellt, Wasserbassin und -leitung sowie die Erneuerung der Lager kosteten ihn so manche Arbeitsstunde. Sorgen bereitete Pertl die Bewirtschaftung des Hauses. Er zeigte sich in keiner Weise mit der Art und Weise, wie das Haus geführt wird, einverstanden, und will, falls keine Änderung eintritt, sein Amt in Kürze zur Verfügung stellen. Auch die Vorstandschaft bestätigte der Versammlung, daß sie sich vom Wirt anderes erwartet hatte.

Brünnsteinhaus „schöner als vorher"

Erfreuliches konnte Hieber vom Brünnsteinhaus vorbringen. Die Baumaßnahmen Kläranlage und Wasserversorgung sind abgeschlossen, die Grundstücke begrünt und „jetzt schöner als vorher".

Zur optischen Verschönerung trugen auch die 54 Mitglieder bei, die im September auf Hochries und Brünnstein zur Aktion „Saubere Berge" ausschwärmten. Als neuer Termin für dieses Jahr wu der 27. September festgesetz.

Naturschutzreferent Hermann Müller plant in Zusammenarbeit mit der Sektion „Bergbund" eine naturkundliche Wanderung. Im Herbst wird der Allgäuer Naturschützer Karl Partsch im Rahmen einer Volkshochschulveranstaltung ein Referat über alpine Ökologie halten.

Für die zahlreich anwesenden Jugendlichen sprach deren Vertreter in der Vorstandschaft, Manfred Gottwald. Er stellte der Versammlung die drei Jugendleiter vor. Für seine Arbeit, die viel Idealismus abverlangt, wünscht er sich für die Zukunft noch mehr Unterstützung „von oben". Nicht minder groß ist jedoch der Wunsch bei den Jungen nach einem vereinseigenen Kleinbus. Mehrere geplante Gemeinschaftstouren scheiterten letztendlich an der Fahrzeugfrage.

Vom Ausbildungsreferat werden heuer wieder ein Kletter- und ein Eiskurs angeboten. Dieser wird erstmals über vier Tage auf der Sulzenauhütte im Stubaital durchgeführt. Im . bst plant Karin Kaske Tageswanderungen mit Ausbildungscharakter.

Von einem unfallfreien Tourenjahr konnte Heinz Heidenreich, Tourenwart der Sektion, berichten. 1944 Personen waren bei 136 vom Verein organisierten Bergfahrten unterwegs. Besonders erwähnte er die rührige Seniorengruppe um Peps Lallinger.

Beitritt zum Dachverband DSB?

Eine Satzungsänderung machte die Erweiterung des Vorstands um einen Dritten Vorsitzenden notwendig. Wolfgang Sieber wird dieses Amt bekleiden. Des weiteren wurden von der Versammlung Dr. Liesl Netopil als Schriftführerin und Franz Karlberger als neuer Hüttenwart des Brünnsteinhauses gewählt und Manfred Gottwald als Jugendreferent bestätigt. Oberforstrat Hans Soyer und der Vorstandsvorsitzende der Kreis- und Stadtsparkasse, Direktor Ludwig Holnburger, werden dem Beirat angehören.

Am 28. September wird die Sektion einen Bergausflug mit Behinderten durchführen, die Bergmesse am 12. Oktober wird von der Jugend gestaltet. Kontrovers waren die Meinungen über die Bestrebungen, den Deutschen Alpenverein in den Deutschen Sportbund (DSB) einzugliedern. Um die Fachkompetenz zu behalten, die im Skitourenwesen bereits nicht mehr beim Alpenverein liegt, wird es sich nicht vermeiden lassen, dem Dachverband DSB beizutreten, meinte Hieber anschließend. Diese Entscheidung wird jedoch auf der Hauptversammlung des DAV mit seinen mehr als 200 Sektionen getroffen.

DR. WILHELM SCHEUER

MAX-BRAM-PLATZ 6
8200 ROSENHEIM
TEL. 08031/15367

Deutscher Alpenverein
Sektion Rosenheim
Geschäftsstelle Sporthaus Ankirchner
Münchener Straße 9

8200 Rosenheim

14.4.1986
- A/Vo -

Sehr geehrter Herr Hieber,

Sie wissen und haben dies auch gelegentlich der Verleihung des "60 Jahre Ordens" des Alpenvereins betont, daß mir die Erhaltung der Natur, hier speziell auf und an der Hochries sehr am Herzen liegt. Ich war stets gegen die Bahn und habe konsequenterweise sie auch nie benützt.

Die Frage der Fortexistenz dieser Mißgeburt aus Sessel und Gondel ist wieder äußerst akut. Zur Zeit wird diskutiert, ob die Straße von Grainbach zum Moserboden so ausgebaut werden soll, daß Omnibusse bis zur Mittelstation fahren können. Freilich ist die Verwirklichung dieses vom Seilbahnbesitzer gewünschten Planes von der Zustimmung der Grundeigentümer in erster Linie abhängig, zum zweiten erst recht von der Geldbeschaffung. Eine Unterschriftssammlung gegen den Plan wird am Samerberg durchgeführt. Im Gemeinderat sollen die Meinungen geteilt sein.

Trotzdem muß man meines Erachtens auch von anderer Seite gegen den Ausbau Stellung nehmen, auch von Seiten der Sektion. Wir sind doch wohl alle darüber klar, daß der Straßenausbau nur der

./.

nächste Schnitt der Salamitechnik ist. Ist die Straße da, braucht der Bahnunternehmer einen Riesenparkplatz, baut wahrscheinlich ein Hotel. Wenn auch die Bahn ihre mehr oder weniger lohnende Frequenz in den Sommermonaten findet, so kommt doch als nächster Plan der Ausbau einer Skiabfahrt über die Nordseite unseres Hausberges zum Vorschein.

Dem Samerberg und dem dortigen Fremdenverkehr wird die Bahn auch nach Ausbau der Straße gar nichts nützen. Der Ort Grainbach wird als Unterkunft für Sommergäste durch die Zunahme des Verkehrs noch mehr an Ruhe verlieren. Es bleiben sicher keiner der allenfalls mit Omnibussen zugefahrenen Bahnbenützer da. Die Übernachtungen, auf die es beim Fremdenverkehr ankommt, werden sich auch nicht deshalb vermehren, weil eine Zufahrtsmöglichkeit zur Gondelbahn (Mittelstation) besteht.

Nach Erkundigung bei Herrn Vögele wird die Bahn zur Versorgung des Sektionshauses nicht benötigt. Die Sektion wird andere Wege finden. Ich begrüße das sehr.

Sie sind sicher, wie ich, der Meinung, daß die Schäden, die der Straßenbau und der dadurch vermehrte Verkehr für unseren Berg und unsere Natur mit sich bringt, jeglichen Privatvorteil überwiegen und daß es auch nicht zu verantworten wäre, so erhebliche Steuermittel, sei es vom Staat, sei es von der Gemeinde zu investieren. (Warum hat übrigens die Gemeinde die Sektionswasserleitung nicht übernommen?)

Ich kann leider zur Hauptversammlung der Sektion nicht kommen. Daher möchte ich Sie bitten, das Problem anzusprechen und - so hoffe ich - eine ablehnende Stellungnahme der Sektion herbeizuführen und diese den mit dem Projekt befaßten Stellen (Gemeinde, Landratsamt, Abg. Neubauer, der für den Ausbau sein soll, Abg. Bamberg, der mir das Gegenteil erklärte und der Zeitung) zuleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wilhelm Scheuer

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

29.04.1986

Erhaltung der Bergbahnen notwendig

Minister Neubauer beim CSU-Ortsverband Nußdorf — Rückblick

Nußdorf (lh) — Klar für die Erhaltung der Wendelsteinbahn und der Hochriesbahn sprach sich Minister Neubauer in Nußdorf aus, wo er Redner bei der Jahreshauptversammlung des CSU-Ortsverbands war. Bergbahnen seien in Fremdenverkehrsgebieten eine Notwendigkeit, sagte er. Eine klare Absage erteilte er an „eine Gruppierung, die sich den Abbruch der Hochriesbahn zum Ziel gesetzt hat". Bei dieser Bahn, so Neubauer, solle ein etwa fünfjähriger Versuch mit neuer Konzeption und Zufahrtsmöglichkeit bis zur Kabinenbahn durchgeführt werden. Dann sei es immer noch Zeit, über einen Abbruch nachzudenken.

Zu Beginn der Versammlung hatte Vorsitzender und Bürgermeister Johann Dettendorfer seinen Rechenschaftsbericht gegeben. Er erinnerte etwa an den Strauß-Geburtstag in Nußdorf. Dettendorfer versicherte, er und auch der Ortsverband Nußdorf würden den neuen Kandidaten Zeitlmann voll unterstützen.

Der Bürgermeister lobte die gute Zusammenarbeit im Gemeinderat. Der Mitgliederstand des Ortsverbands habe inzwischen 84 erreicht und zeige weiterhin steigende Tendenz. Bezüglich des Loferverkehrs wurde Minister Neubauer um seine Mithilfe gebeten, um das Inntal zu entlasten und damit dem Fremdenverkehr zu helfen.

Dettendorfer schlug vor, auf höchster Ebene tätig zu werden, um durch neue Vorschriften, Gebührenregelungen und Einschränkungen bei Genehmigungen zu erreichen, daß ein größerer Teil des Schwerlastverkehrs aus den Beneluxländern für den Weg nach Süden Routen über Frankreich und die Schweiz wählt. Ein entsprechendes Schriftstück wurde an den Minister übergeben, der seine Hilfe zusagte.

Den Kassenbericht gab Horst Kaplan.

Der Ortsverband hatte im vergangenen Jahr jeweils 1000 Mark für die Nachbarschafts- und die Altenhilfe gespendet, wofür die Vorsitzende, Frau Rybka, dankte. Johann Dettendorfer sagte dann auch weitere Hilfe zu und dankte Frau Rybka für ihren unermüdlichen Einsatz im Dienste des Nächsten.

Minister Neubauer sprach dann zunächst über die Erfolge der Bundesregierung. Der Bundeshaushalt sei konsolidiert, und das Wirtschaftswachstum betrage zwischen drei und vier Prozent. Weitere Themen waren Arbeitslosigkeit, Ausbildungsplätze, Umweltschutz, Kernenergie sowie Streikrecht, das nicht bedroht sei. Neubauer ging auch auf Probleme der Landwirtschaft ein, welche aber nur mit der derzeitigen Bundesregierung zu lösen seien.

Abschließend betonte der Minister, daß die Steuerpolitik der Regierung auf Dauer den kleinen Mann entlaste.

Fragen nach seinen weiteren persönlichen Plänen wollte Neubauer an diesem Abend noch nicht beantworten. Er erklärte sich aber gern bereit, für das Jubiläumsjahr, das Nußdorf 1988 feiert, die Schirmherrschaft zu übernehmen.

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

30.04.1986

Kurorte setzen sich für Hochriesbahn ein

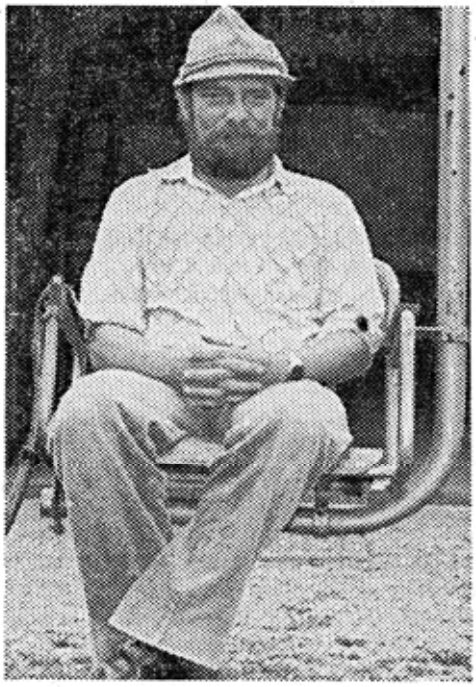
Ab heute verstärkt mit Bussen zur Talstation

Rosenheim (re) — Die Verantwortlichen für den Fremdenverkehr im Rosenheimer Land, insbesondere die Leiter der Kurverwaltungen in Bad Aibling, Bad Feilnbach, Endorf und Prien, wollen nicht tatenlos zusehen, wie die Hochries-Bergbahn finanziell weiter in den drohenden Ruin fährt.

Bei einem Gespräch, das auf Initiative des Endorfer Kurdirektors Anton Müller gestern zustande kam, beschlossen die Kurdirektoren Paul Modi (Bad Aibling), Sepp Höfer (Bad Feilnbach) und Anton Müller (Endorf), ab sofort verstärkt Busfahrten mit Kurgästen zur Talstation der Hochries-Sesselbahn zu veranstalten. Der Priener Kurdirektor Peter Donauer mußte den Gesprächstermin wegen anderer Verpflichtungen kurzfristig absagen.

In der Diskussion mit dem Vorsitzenden des Fremdenverkehrsausschusses des Wirtschaftlichen Verbandes, Günter Oberst, wurde deutlich, daß die Hochriesbahn aus der Sicht des Fremdenverkehrs zwar erhalten bleiben soll, daß man aber die Forderung des privaten Bergbahnbesitzers Josef Schwaiger, künftig Omnibusverkehr bis herauf zur Mittelstation zu ermöglichen, eher skeptisch beurteilt, weil bei einer solchen Lösung auch eine Mehrbelastung der Natur befürchtet wird. Deshalb würde der Fremdenverkehrsausschuß anderen Sanierungsmöglichkeiten den Vorzug geben. Freilich konnten die Kurdirektoren auch kein neues Konzept aus der Tasche ziehen, mit dem die Hochriesbahn rasch zu sanieren wäre.

Die Kurdirektoren sehen derzeit nur die Möglichkeit, die Gäste in den Kliniken und Kurheimen mehr als bisher für Ausflüge zur Hochries zu interessieren und dementsprechend Fahrten anzubieten. Damit soll



Junge Leute benutzen die Sesselbahn gern. Ältere Leute hätten vielleicht dann mehr Vertrauen, wenn das Ein- und Aussteigen bequemer wäre. Fotos: Neu

zur Erhöhung der Fahrgastfrequenz auf der Hochriesbahn wenigstens etwas beigetragen werden. Wie man hört, liegt die jährliche Unterdeckung des Bahnbetriebes bei etwa 200 000 Mark.

Der Betreiber der Bahn sieht im Ausbau des asphaltierten Weges zwischen Talstation und Mittelstation für den Zubringerbetrieb mit Omnibussen zur Mittelstation die einzige Möglichkeit, aus den Schwierigkeiten herauszukommen. (Siehe Bericht auf dieser Seite.)

Auszug aus Dokumentensammlung 1986 S. 106

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

30.04.1986

Samerberger wollen keinen Straßenausbau

Acht von 14 Gemeinderäten unterschreiben Protest — Auch der Moserbodenverband ist dagegen

Samerberg — Die Sesselbahn haben sie akzeptiert, gegen den Bau der Hochries-Seilbahn haben sie sich auch nicht gewehrt, aber jetzt geht den Samerbergern der Hut hoch. Energisch wehren sie sich gegen die Pläne des Seilbahnbesitzers Schwaiger, die Wirtschaftsstraße zur Mittelstation der Hochriesbahn für große Ausflugsbusse auszubauen.

Am Samerberg, wo die politischen Parteien bisher noch keine Chance hatten, ins Rathaus einzuziehen — die Gemeinderäte sind friedlich auf einer Einheitsliste zusammengeschlossen — grenzt es fast an Revolution, daß einer aus diesem Kreis mit einer Unterschriftenliste Stimmung gegen den Ausbau der Straße macht. Gemeinderat Claus Lerche hat schon 460 Unterschriften beisammen. Damit haben sich in kürzester Zeit 30 Prozent der Wahlberechtigten der vier Samerbergdörfer gegen den Ausbau der Straße ausgesprochen — und die Aktion ist noch nicht abgeschlossen.

Anzeige

Neu eingetroffen:
Organisationskarten
Südbayern, Bayern
bei Ihrer Landkartenzentrale
BENSEGGER
Rosenheim, mitten in der Fußgängerzone

Für einen Verkehr mit großen Ausflugsbussen zur Mittelstation der Hochriesban müßten verschiedene Ausweichstellen eingerichtet werden. Das Ausdünnen des Waldes für „Sichtdreieke" wäre ebenso die Konsequenz wie das Anlegen eines Busparkplatzes an der Mittelstation und der Bau eines Extra-Fußweges; diejenigen, die zu Fuß den Berg erklimmen, werden dies kaum eingehüllt in die Auspuffgase von 60-Mann-Bussen tun wollen.

Für die 1969 erbaute Hochriesbahn mit der Sesselbahn zur Mittelstation und der anschließenden Kabinenbahn zum Gipfelhaus kam 1978 wegen finanziel-

Sesselbahn steht wochentags bereits still

ler Schwierigkeiten und Unrentabilität der Konkurs. Bei der anschließenden Versteigerung erhielten Josef Schwaiger und ein Kompagnon den Zuschlag. Nach einem kurzen Zwischenhoch und einigen Investitionen macht die Seilbahngesellschaft jetzt wieder permant Verluste. Die Sesselbahn, Zubringer zur Seilbahn, ist wochentags bereits nicht mehr in Betrieb. Drei Beschäftigte wurden entlassen.

Josef Schwaiger sucht nun einen Ausweg aus diesem Dilemma und kam zu der Überzeugung, daß eine Sanierung der Bahn nur durch Kaffeefahrten zur Mittelstation möglich ist, und das mit großen Ausflugsbussen. Der bereits jetzt laufende kleinere Bus, der 22 Personen befördern kann, schien Schwaiger nicht ausreichend.

Die bestehende Wirtschaftsstraße zur Mittelstation ist im Besitz des Moserbodenverbandes, dem 42 Mitglieder angehören. Sie stimmten 1985 mit 32 zu 6 Stimmen gegen den Ausbau der Straße.

„Dickköpfe und Quertreiber"

In der Folgezeit geriet der Verband zunehmend unter politischen Druck. Der ehemalige Landrat Neiderhell sprach von „Dickköpfen und Quertreibern". Im Gemeinderat stellte Bürgermeister Deindl einen Antrag auf Erhalt der Hochriesbahn „um jeden Preis." Nachdem acht der 14 Gemeinderäte schon auf der Protest-Liste unterschrieben hatten, bekam Deindl dafür keine Mehrheit. Den Antrag von Claus Lerche gegen den Ausbau der Straße stellte der Bürgermeister gar nicht erst zur Abstimmung.

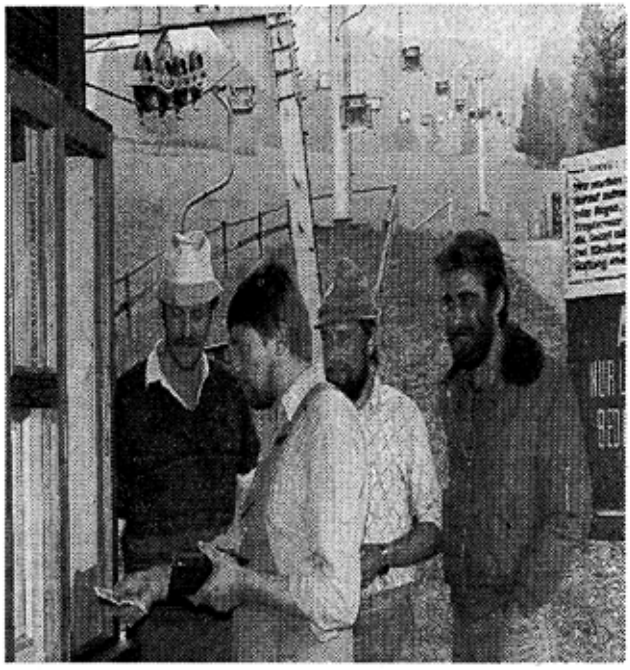
Anzeige

Pfandkreditanstalt gibt bekannt:
Achtung! Übermorgen ab 13 Uhr öffentliche
Pfänderversteigerung
Weinstr. 3–5, Rosenh., Kaufmann & Sohn

Claus Lerche, der sich zum Sprecher der Gegner des Ausbaues gemacht hat, sagt ganz deutlich: „Wir haben nichts dagegen, wenn Josef Schwaiger einen Weg findet, seinen Seilbahnbetrieb zu beleben. Aber das soll nicht auf Kosten der noch unberührten und weitgehend intakten Naturlandschaft im Bereich des Moserbodens gehen." Statt die Straße mit Bussen befahrbar zu machen, hielte er es für sinnvoller, die Sesselbahn so zu gestalten, daß sich auch ältere Fahrgäste trauen, damit zu fahren. Kabinen, die mühelos, also im Stillstand bestiegen werden können, wären eine Möglichkeit.

Radikaler denken da einige Rosenheimer, die sich „Freunde der Hochries" nennen und die Hochries nicht nur als Samerberger Angelegenheit betrachten. Sie bereiten sich ernsthaft auf den Tag „X" vor, das ist für sie der aus ihrer Sicht durch nichts zu umgehende Konkurs der Bahn. Dann wollen sie die Bahn ersteigern und eine Wendemarke setzen in der gesamten Alpenerschließungspolitik. Für sie heißt das: Abbruch der Bahn. Wander- und Familienurlauber wären begeistert, meinen sie.

Elvira Biebel-Neu



Vergeblich hält der Kunde das Geld hin. Die Sesselbahn, Zubringer zur Seilbahn, läuft zur Zeit wochentags nicht.

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

06.06.1986

Keine Rettung mehr für die Hochriesbahn

Besitzer Schwaiger: Wir fahren nur noch bis Herbst

Samerberg — Für die technisch in bestem Zustand befindliche Hochriesbahn gibt es praktisch keine Rettung mehr. Die finanzielle Talfahrt dürfte bis Ende dieses Sommers zum Stillstand geführt haben. Auch der private Bahnbesitzer Josef Schwaiger macht sich keine Illusionen mehr: „Im Herbst schließen wir die Bahn, ich sehe keinen anderen Ausweg mehr".

Alle Bemühungen, aus den roten Zahlen zu kommen, sind gescheitert. Der jetzt vom Rosenheimer Landratsamt angebotene Vorschlag, den Weg zwischen von der Talstation des Sesselliftes in Grainbach und der Mittelstation geringfügig auszubauen, wird vom Samerberger Bodenverband abgelehnt. Dies gab der Vorsitzende des Verbandes, Franz Bauer, in einer Krisensitzung im Bergrestaurant auf der Hochries zu erkennen. Nach Ansicht des nunmehr entmutigten Bahnbetreibers wäre aber ein ausgebauter Fahrweg dringend erforderlich: Schwaiger glaubte bisher, Ausflugsfahrten könnten das Geschäft an der Bahn und in den Gaststätten der Mittel- und Bergstation wenigstens soweit beleben, daß man nicht schließen müsse. Verdienste mit der Bahn erwartete er ohnehin nicht mehr.

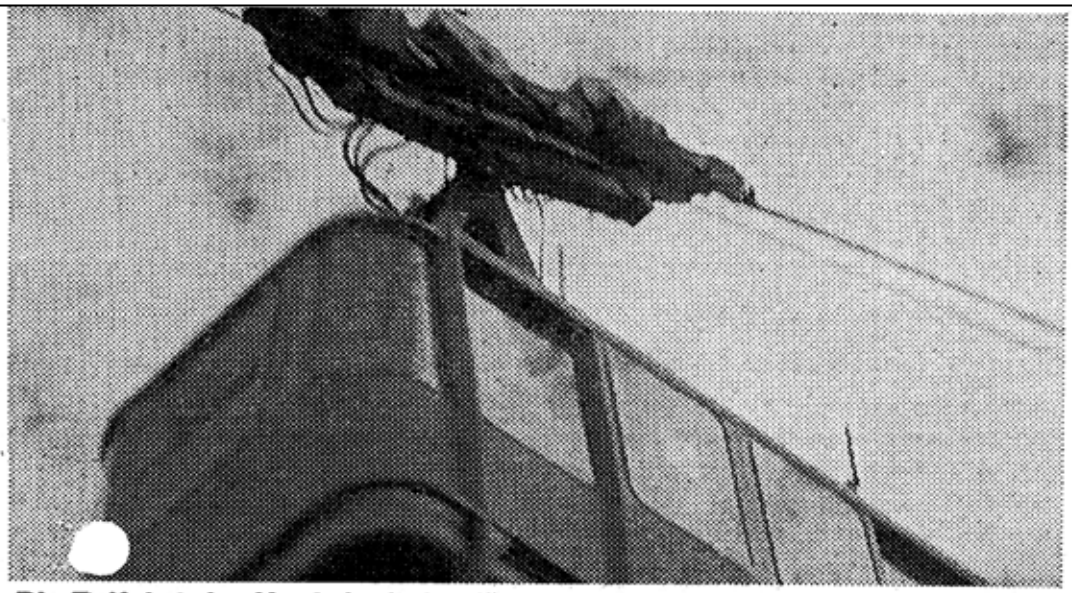
In der Diskussion wurde zwar von allen beteuert, die Hochriesbahn müsse erhalten bleiben, doch den helfenden Schritt wollten sowohl einige Samerberger Gemeinderäte wie auch Mitglieder des Bodenverbandes und Bürger des Ortes nicht zulasssen. Man befürchtet, nach den ersten Omnibussen würden bald auch die Personenwagen hinauffahren und dann gäbe es kein Mittel mehr, die weitere Entwicklung zum Massenverkehr zu stoppen.

Seitens der Sprecher des Fremdenverkehrs wurde die Schließung der Bahn als klarer Verlust an Attraktivität der Ferienregion bezeichnet. Auch der Samerberger Bürgermeister Deindl richtete an die Gegner des vorgeschlagenen Wegausbaues die dringende Bitte, die Inititive des Landratsamtes aufzugreifen und zuzustimmen — wenigstens einem auf fünf Jahre beschränkten Versuch.

Die Chance, durch drei bis fünf Ausflugsomnibusse, die täglich jeweils vielleicht fünfzig Gäste zur Mittelstation bringen würden, die Bahn finanziell sanieren zu können, wurde vom Sprecher der Samerberger Bürgerinitiative, H. Lerche, sowie von der

Auszug aus Dokumentensammlung 1986 S. 109

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



Die Talfahrt der Hochriesbahn führt bald zum Stillstand.

SPD-Kreisrätin Veronika Engel als äußert gering angesehen.

Zusammen mit dem Vertreter des Landratsamtes, Oberregierungsrat Ganser, mit den Kurdirektoren und Vorsitzenden der Fremdenverkehrsverbände und des Werbeausschusses „Rosenheimer Land", versuchte auch CSU-Kreisrat Paul Unterseher einen Umschwung in der Meinungsbildung herbeizuführen. Doch nach der abschlägigen Stellungnahme des Bodenverbandsvorsitzenden Bauer gab es keine Hoffnung mehr.

Ein Gegenvorschlag, es statt mit dem Ausbau des Weges vielleicht mit dem Bau Schleppliftes im Bereich Oberwiesen zu versuchen um damit das schlechte Wintergeschäft zu verbessern, fand sogar auf Seiten der Helfer und Befürworter der Hochriesbahn keine Gegenliebe. Ganz abgesehen davon würde sich ein solcher Plan heutzutage niemals mehr verwirklichen lassen. Sowohl das Landratsamt wie auch der Grundbesitzer haben sich schon früher solchen Plänen widersetzt. Nach Ansicht des in Wintersportfragen erfahrenen Hochries-Betreuers Wötzold wäre die Bahn durch Anhebung des Wintergeschäfts ohnehin nicht zu retten, weil nur der Sommerbetrieb eine gute Basis bieten könne.

Bergbahnbesitzer Schwaiger investierte in den letzten Jahren rund 2,5 Milionen Mark. Er hat sich auch im organisatorischen Bereich viel einfallen lassen. Und es wurden Sparmaßnahmen ergriffen, doch die finanzielle Talfahrt hielt unvermindert an.

Alle sind sich darin, daß der entscheidende Fehler bei der Planung vor zwei Jahrzehnten passierte, als man versäumte, die Gondelbahn bis nach Grainbach herunterzuführen. Der Sessel-Zubringer erwies sich von Anbeginn als das gravierende Hindernis. Bei ungünstigem Wetter will niemand erst mit dem freien Sessel bis zur Mittelstation, um dann mit der Gondelbahn auf den Gipfel weiterzufahren. Der Sessel-Lift ist auch für ältere Menschen nicht gerade einladend.

Wenn also kein Wunder geschieht, wird die Hochriesbahn im Herbst ihren Betrieb endgültig einstellen. Die Gefahr, daß zumindest die Bauten der Bahn als Ruinen in der Landschaft stehen bleiben, ist groß. Für die technischen Einrichtungen jedoch scheint Josef Schwaiger einen ernsthaften Interessenten zu haben. **Günter Oberst**

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

17.07.1986

Vernunft wäre die beste Schranke gegen motorisierte Bergwanderer

Ausgebaute Almwege sind oft eine große Verlockung zum Mißbrauch durch Autofahrer

Nußdorf — Wo ausgebaute Straßen und Wege in die Berge führen, sind bis hinauf in die höheren Regionen Fahrzeuge anzutreffen. Selbst auf den durch Schranken abgesperrten Almwegen, die eigentlich nur von relativ wenigen Berechtigten befahren werden dürfen, herrscht vor allem an Wochenenden motorisierter Ausflugsverkehr. Dies trifft insbesonders auf Wegen zu, an deren Endpunkten private Hütten oder bewirtschaftete Almen stehen. Landrat Dr. Max Gimple beklagte gestern bei einem Ortstermin in Nußdorf den Mißbrauch und appelliert an die Vernunft.

Es ist kein spezielles Rosenheimer Landkreis-Problem, denn überall in den Bergen herrscht die gleiche Unsitte: Wanderer staunen oft, wieviele Fahrzeuge ihnen auf den ausgebauten Almwegen entgegenkommen. Und wenn die Berggeher dann rechtschaffen müde und verschwitzt oben ankommen, müssen sie bei manchen Almhütten erst einmal an einem Spalier von parkenden Autos vorbei, um in die Hütte zu gelangen. Mittlerweile ist der motorisierte Ausflugsverkehr in unseren Bergen zu einem Ärgernis erster Ordnung geworden. Wie Hans Soyer, stellvertretender Leiter des Rosenheimer Forstamtes, gestern bei einem Augenscheintermin meinte, sind aus den Almwegen inzwischen richtige „Verdrußwege" geworden.

Um für seinen Appell an die Vernunft der Menschen einen fundierten Hintergrund zu schaffen, hörte sich Landrat Dr. Gimple gestern nachmittag an, was die Bürgermeister einiger Inntal- und Chiemgaugemeinden, Kreisräte, Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, des Naturschutzes und des Alpenvereins zu dem seit Jahren größer

Nußdorfer Modell soll Schule machen

werdenden Problem aus eigenen Erfahrungen heraus zu berichten hatten. Dabei wurde vorgeführt, wie beispielsweise die Gemeinde Nußdorf die Absperrung des ausgebauten Almweges auf den Heuberg praktiziert. Bürgermeister Dettendorfer meinte, man räume auch Angehörigen des Landratsamtes keine Privilegien ein, wenn sie die kreiseigene Hütte besuchen wollen: „Motorisiert geht da gar nichts mehr, es sei denn ein oder zwei Versorgungsfahrten im Jahr".

Die untere Schranke zum Heuberg wird von manchen Automobilisten auf Nebenwegen umfahren, so daß trotz der Schranke immer wieder Autos auf den Almen anzutreffen seien, für die keinerlei Berechtigungsscheine ausgestellt sind. Deshalb wurde jetzt auch im Bereich Gritschen eine weitere Schranke installiert. Die Grundbesitzer erhalten Berechtigungskarten und drei Schrankenschlüssel pro Alm. Schlüssel haben natürlich ch die Land- und Forstwirtschaft und die Bergwacht. Insgesamt wurden für diesen Weg zum Heuberg 56 Schlüssel ausgegeben.

Almwegebau ist in Verruf gekommen

Nicht zuletzt wegen des Mißbrauches bei der Benutzung von Almwegen ist der Almwegebau in Verruf geraten. Wenn irgendwo ein befahrbarer Weg entsteht, schon wird die nicht unbegründete Sorge laut, dem motorisierten Ausflugsverkehr auf die Berge werde wieder einmal Tür und Tor geöffnet.

Von den ertappten Sündern werden 20 Mark Verwarnungsgebühr erhoben, ein sicherlich zu geringer Betrag wenn man bedenkt, daß die Bergbahnen gleichsweise dann teurer d, wenn mit einem Auto gleich mehrere Personen auf den Berg geschafft werden.

Einhellig war man auch der Meinung, daß die Polizei gewiß andere Aufgaben hat, als an Wochenenden auf den Almwegen zu kontrollieren, ob jemand unberechtigterweise mit dem Auto hochfährt.

Der Oberaudorfer Bürgermeister Hans Rechennauer nannte als abschreckendes Beispiel den Spitzstein, „wo heute schon mehr Autofahrer als Wanderer anzutreffen sind". Nach den Erfahrungen des Aschauer Bürgermeisters Kaspar Öttl sind es nicht die Feriengäste, — die Preußen also — die motorisiert auf der Alm erscheinen, sondern überwiegei lie Wochenendausflügler und die Einheimischen.

Vertreter der Landwirtschaft, des Naturschutzes und des Alpenvereins gerieten sich in der Debatte etwas in die Haare, da zu deutlich mit Schuldzuweisungen argumentiert wurde. Landwirtschaftsdirektor Bichler verteidigte die Notwendigkeit des Almwegebaues.

Die Sprecher der Bodenverbände am Samerberg und am Geigelstein erinnerten an die finanziellen Opfer, die von den Grundbesitzern für den Almwegebau hätten gebracht werden müssen. So sei es auch verständlich, daß Grundbesitzer diese Wege für ihre Landwirtschaften auch benutzen wollten.

Gegen Mißbrauch ist kein aut gewachsen

Bald wurde klar, daß gegen das Ärgernis mißbräuchlicher Benutzung der Wege kein Kraut gewachsen und keine Schranke so hoch ist, als daß sie nicht umgangen werden könnte. Der Vorsitzende der Jägerschaft, Alo Pan, verlangte mehr Aufklärung über den Schutz der Bergwelt und über Konsequenzen, die sich aus dem falschen Umgang mit der Natur ergeben. So waren sich mit dem Landrat alle darin einig, daß man es jetzt mit dem dringenden Appell an die Vernunft der Menschen versuchen sollte.

Günter Oberst



Schranke vor einem Almweg — oftmals kein Hindernis für „motorisierte Bergwanderer". Foto: Neu

DEUTSCHER ALPENVEREIN
SEKTION ROSENHEIM

DAV · Sektion Rosenheim, Münchener Str. 9, 8200 Rosenheim

Herrn Landrat
Dr. Max Gimple
Wittelsbacherstr. 53

8200 Rosenheim

Geschäftsstelle: Sporthaus Lotte Ankrichner
Münchener Str. 9
D - 8200 Rosenheim/Obb.
Fernruf: 0 80 31 - 3 40 31

Hütten: Brünnsteinhaus (1360 m)
Fernruf: 0 80 33 - 14 31

Hochriesh.us (1569 m)
Fernruf: 0 80 32 - 82 10

Tag 07. August 1986

Sehr geehrter Herr Landrat,

in der Öffentlichkeit (Presseveröffentlichungen des OVB) wird über den Fortbestand der Hochriesbahn diskutiert. Seilbahn-Besitzer Schwaiger äußert sich, daß die Bahn ab November ihren Betrieb einstellt. Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins hat sich bisher -obwohl von mehreren Seiten dazu aufgefordert- offiziell dazu nicht geäußert. Der Betrieb der Bahn ist Sache von Herrn Schwaiger. Daß der Deutsche Alpenverein grundsätzlich gegen eine weitere Erschließung der Alpen mit Bahnen zurückhaltend eingestellt ist, hat er in einem Grundsatzprogramm 1977 auf seiner Hauptversammlung in Rosenheim festgelegt. Das gilt für neue Projekte -die Hochriesbahn steht. Nach bekanntwerden des Baus im Jahre 1978 hat die Sektion Rosenheim die Erneuerung bzw. Wiederinstandsetzung einer bereits existierenden Materialseilbahn zur Versorgung des sektionseigenen Hauses auf dem Gipfel nicht durchgeführt.

Nach den nunmehrigen Diskussionen um den Fortbestand der Bahn stellt sich für unser Unterkunftshaus auf der Hochries wieder die Ver- und Entsorgungsfrage.

Die Hochrieshütte hat sich seit ihrem Bestehen, 04. Januar 1914, -damals die erste Skihütte im ganzen Gebiet des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins- zu einem beliebten und stark frequentierten Ausflugsziel entwickelt. Nicht die Bahn, die auch Gäste für das Hochrieshaus bringt, sondern im Zuge veränderter Freizeitwertigkeit unserer Gesellschaft sind die Bewohner und Urlaubsgäste des Stadt- und Landkreises Rosenheim, die Wochenendausflügler aus dem Naheinzugsgebiet München, die überwiegend als Wanderer kommen, die häufigsten Besucher.

- 2 -

Bankverbindung
21 659 Sparkasse Rosenheim (BLZ 711 500 00)

Diesem gestiegenen Besucheransturm -wir rechnen im Jahr zwischen 50.000 und 80.000 Hochries-Besucher- hat die Sektion Rosenheim in den vergangenen Jahren Rechnung getragen und ihr Haus baulich entsprechend stabilisiert. Einrichtung neuzeitlicher sanitärer Ausstattung, Abbruch des baufälligen Althauses, Errichtung eines Ersatzbaues, Einbau einer zentralen Ölversorgung, Anschluß an die öffentliche Wasserversorgung Samerberg, Anschluß an die elektrische Stromversorgung der Isar Amperwerke. Die Gesamtkosten dieser Maßnahmen in den letzten 10 Jahren betragen rund DM 800.000,--. Neben Alpenvereins-Geldern sind auch umfangfreiche Zuschüsse aus dem öffentlichen Programm "Freizeit und Erholung" enthalten, für deren Genehmigung letztendlich die Bedeutung des Hochrieshauses als Naherholungsziel ausschlaggebend war.

Sollte der Bahnbetrieb eingestellt werden, ist die Ver- und Entsorgung des Hochrieshauses neu zu regeln. Dazu kommt, daß die ausreichende personelle Ausstattung für den Pächter zur Bewältigung der gestellten Anforderungen schwieriger wird.

Für die Ver- und Entsorgung des Hochrieshauses bieten sich an:

a) Versorgung durch die noch bestehende Bahn
b) Versorgung durch Hubschrauber
c) Versorgung durch Materialseilbahn
d) Versorgung durch Straße (von Frasdorf über Riesenhütte)

Der Vorstand und Beirat der Sektion Rosenheim haben den Beschluß gefaßt, um die weitere Versorgung der Hütte im Interesse ihrer Besucher sicherzustellen, sich mit der Errichtung einer Materialseilbahn zu beschäftigen. Ohne dies hier weiter näher auszuführen, ist doch der wirtschaftlichere, umweltfreundlichere und zweckmäßigere Versorgungsweg der Weiterbestand "der Hochriesbahn" (sie steht ja bereits und muß nicht neu gebaut werden).

Sehr geehrter Herr Landrat, da auch in anderen Bereichen, so ist uns bekannt die öffentliche Hand (Kommunen) in einen Erhalt von bestehenden Bahnen eingestiegen ist, könnte dies ja auch durchaus im Bereich der Hochriesseilbahn erfolgen. Wir bieten dazu unser Interesse an, im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Landkreis, der Gemeinde Samerberg und dem Seilbahnbesitzer die Ver- und Entsorgung der Hochrieshütte im Interesse der Stadt- und Landkreis-Bewohner, Urlaubs- und Wochenendgäste sicherzustellen. Wir sind auch sehr an vorübergehenden Lösungen, insbesondere für die Zeit Herbst/Winter 1986/87 interessiert, da auch nur ein zeitweiliges Einstellen des Betriebs große Probleme für die Bewirtschaftung des Hauses mit sich bringen würde. Mit Ihrer Unterstützung könnte sicher erreicht werden,daß wenigstens einmal in der Wo-

Sehr geehrter Herr Landrat, im Interesse einer Vollversorgung für alle die in unseren heimischen Bergen Erholung und Ausgleich von ihrer täglichen Arbeit suchen, bitten wir Sie, unsere vorstehend dargestellten Vorschläge zur Ver- und Entsorgung der Hochrieshütte zu prüfen.

Für ein persönliches Gespräch und eine Ortsbegehung zu unserem Unterkunftshaus stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Deutscher Alpenverein
-Sektion Rosenheim-

Deutscher Alpenverein Sektion Rosenheim

Hieber Vögele

PS: Herr Direktor Holnburger, Beiratsmitglied unseres Vereins hat seitens der Sparkasse Rosenheim uns finanzielle Unterstützung signalisiert, was uns sicher eine große Hilfe für eine Kooperationsvereinbarung sein wird.

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

19.08.1986

Hochries-Nordhang soll nicht Bayerns höchstgelegener Schrottplatz werden

Alpenverein wandte sich an den Landrat — Bergbahn wird nach Herbstgeschäft eingestellt

Rosenheim — Daran hat sich nichts geändert: Die Hochriesbahn wird am Ende des Herbstes wohl für immer schließen. Doch so, als habe der bis zum vergangenen Wochenende außerordentlich schön verlaufene Sommer den Abschied von der finanziell gebeutelten Bahn noch etwas versüßen wollen, gab es in der Personenbeförderung wieder einmal Rekordzahlen, soweit dies für eine auf wirtschaftlicher Talfahrt befindlichen Bahn überhaupt noch ein Trost sein kann. Denn nichts täuscht darüber hinweg, daß Räder und Seile bald ganz angehalten werden müssen. Mögliche Sanierungsmodelle erwiesen sich als wirklungslos. Jetzt geht es bereits um die Sorge, ob die künftig stillgelegte Bergbahn den Hochries-Nordhang nicht zum höchstgelegenen Schrottplatz Bayerns machen wird. Denn wer hat schon das Geld für eine Demontage?

Landrat Dr. Max Gimple ist in dieser Sache von der Sektion Wasserburg des Alpenvereins schon deshalb angesprochen worden, weil der Landkreischef dem Betreiber der Bahn, Josef Schwaiger, noch vor wenigen Wochen, im Juni, den Strohhalm für einen vorübergehenden, sich auf fünf Jahre befristeten Rettungsversuch hingehalten hatte. Doch bereits zu diesem Zeitpunkt sah nicht einmal der Bahnbesitzer selbst eine relle Rettungschanche, zumal auch der Samerberger Bodenverband seine Ablehnung deutlich gemacht hatte. Und auf ihn wäre es entscheidend angekommen, dem Landrat-Vorschlag auf relativ geringfügige Straßenverbreiterung nähertreten zu können.

Wie mehrfach berichtet, versprach sich der Bahnbesitzer von einer solchen Zufahrt-Verbreiterung bis zur Mittelstation insweit einen gewissen Erfolg für die gesamte Frequenz der Bahn, weil ja dann der unglückliche Sesselbahn-Zubringer hätte umgangen werden können. Für Busgesellschaften mit teilweise älteren Ausflugsteilnehmern wäre dies sicherlich ein Vorteil gewesen. Doch in einer solchen Lösung — und sei sie auch nur für eine befristete Zeit anvisiert — sahen die Gegner der Hochriesbahn den ersten Schritt für eine touristische Übererschließung und für die schrittweise Öffnung des allgemeinen Fahrzeugverkehrs zur Mittelstation, was gewiß niemand gutheißen könnte.

Wird Materialseilbahn notwendig?

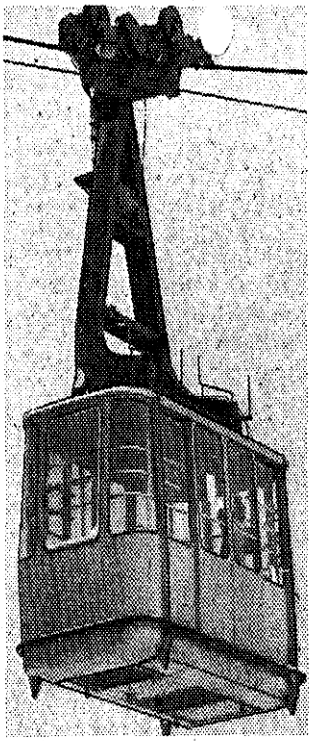
Interessante Ferienpost bekam der Rosenheimer Landrat aber auch von der Rosenheimer Sektion des Alpenvereins, die sich bereits für die Zeit nach der Bahnstillegung um die Versorgung ihrer Hochrieshütte ernsthafte Gedanken macht. Eben wegen der Versorgung der Hütte sieht diese Sektion den „Fall Hochries" etwas differenzierter und meint, es müsse dann eben eine Materialseilbahn errichtet werden.

Die Wasserburger Sektionskollegen urteilen da wesentlich kompromißloser; sie würden gar ihre freiwillige und kostenlose Hilfe anbieten, wenn die gesamte Hochriesbahnanlage abgebrochen werde. Vor allem aber erwarten der bisherige Wasserburger Sektionsvorsitzende Bert Lindauer und sein Nachfolger Peter Birle, daß seitens des Landratsamtes „das ganze Gewicht" dieser Behörde dafür verwendet wird, „daß der Hochries-Nordhang nicht zum höchstgelegenen Schrottplatz Bayerns degradiert wird."

Offen ist nach wie vor, wer denn eine Demontage der nach dem Herbst stillgelegten Bahn bezahlen wird. Die Wasserburger Sektion des Alpenvereins hat dazu mehrere, auch in die Vergangenheit zurückreichende Gegenfragen parat, etwa die:

* Wurden bei der Genehmigung nicht Sicherheiten verlangt, wie sie zum Beispiel bei der Genehmigung von Kiesgruben zur Sicherung der Rekultivierung üblich sind?

* Wo sind die Finanzpotentaten, die damals das Geld für den Bau hatten?



Gondel der Hochriesbahn.

*Schafft nicht der Abbau der Bahn wenigstens für einen begrenzten Zeitraum sicherere Arbeitsplätze als der bisher bekannt lückenhafte Bahnbetrieb?

Ist Abbruch sinnvoll und vertretbar?

Für die gesamte Öffentlichkeit stellt sich die Frage, ob eine Entscheidung für Abbruch der Hochriesbahn die „einzig sinnvolle und vertretbare Lösung" wäre, wie die Sektion Wasserburg des Alpenvereins meint. Aufgeworfen ist auch die Frage, ob den Kritikern einer solchen Abbruchmaßnahme wirklich ein vielfaches an schweigender Zustimmung gegenüberstehen würde.

Hört man sich unter der Bevölkerung des Samerberges um, erhält man unterschiedliche Antworten, obwohl es für die teilweise vom Fremdenverkehr lebenden Bewohner rings um Grainbach naheliegend wäre, sich gegen das Stillegen der Bahn zur Wehr zu setzen. Doch die Interessen sind unterschiedlich. So meinen auch Sektionsmitglieder des Alpenvereins die Stimmung vor Ort korrekt ausgelotet zu haben, wenn sie sagen, Samerberger und Frasdorfer Bürger hätten längst die Überzeugung gewonnen, daß der Traum von einer Aufwärtsentwicklung des Sozialprodukts mit Hilfe einer Hochriesbahn ausgeträumt sei.

Trotz recht aussichtsloser Vorzeichen will sich Landrat Dr. Max Gimple nach Rückkehr aus seinem Urlaub Ende August mit den Verantwortlichen des Bodenverbandes treffen — vermutlich zum letzten Halali für die Hochriesbahn. **Günter Oberst**

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

20.08.1986

Hochries-Haus muß versorgt bleiben

AV-Sektion Rosenheim zur Situation Hochriesbahn

Rosenheim (re) — Unsere gestrige Veröffentlichung über die Situation an der Hochriesbahn hat die Rosenheimer Sektion des Deutschen Alpenvereins zu folgender Stellungnahme veranlaßt:

„Leider wird die Sektion Rosen[illegible]des DAV nun doch in die öffentliche Diskussion über den Fortbestand der Hochriesseilbahn hineingezogen, ausgelöst durch einen mehr oder weniger emotionellen Brief der Sektion Wasserburg.

Der Betrieb der Bahn ist Sache von Herrn Schwaiger. Daß der DAV grundsätzlich gegen eine weitere Erschließung der Alpen mit Bahnen zurückhaltend eingestellt ist, hat er in einem Grundsatzprogramm 1977 auf seiner Hauptversammlung in Rosenheim festgelegt. Das gilt für neue Projekte: Die Hochriesbahn steht. Nach Bekanntwerden des Baus im Jahr 1978 hat die Sektion Rosenheim die Erneuerung beziehungsweise Wiederinstandsetzung einer bereits existierenden Materialseilbahn zur Versorgung des sektionseigenen Hauses auf [illegible]n Gipfel nicht durchgeführt.

Nunmehr stellt sich für unser Unterkunftshaus auf der Hochries wieder die Ver- und Entsorgungsfrage. Schließlich haben wir dem gestiegenen Besucheransturm, der sich nicht durch die Bahn allein, sondern durch die veränderte Freizeitwertigkeit unserer Gesellschaft so entwikkelt hat, Rechnung getragen und das Haus baulich entsprechend stabilisiert: Einrichtung neuzeitlicher sanitärer Ausstattung, Abbruch des baufälligen Althauses, Errichtung eines Ersatzbaus, Einbau einer zentralen Ölversorgung, Anschluß an die öffentliche Wasserversorgung Samerberg, Anschluß an die elektrische Stromversorgung der Isar-Amperwerke.

Die Gesamtkosten dieser Maßnahmen in den letzten zehn Jahren betrugen rund 800 000 Mark. Neben Alpenvereins-Geldern sind auch umfangreiche Zuschüsse aus dem öffentlichen Programm „Freizeit und Erholung“ enthalten, für deren Genehmigung letztendlich die Bedeutung des Hochrieshauses als Naherholungsziel ausschlaggebend war.

Sollte der Bahnbetrieb eingestellt werden, ist die Ver- und Entsorgung des Hochrieshauses neu zu regeln. Dazu bietet sich an:

a) Versorgung durch die noch bestehende Bahn

b) Versorgung durch Hubschrauber

c) Versorgung durch Materialseilbahn

d) Versorgung durch Straße (von Frasdorf über Riesenhütte).

Der Vorstand und Beirat der Sektion Rosenheim haben den Beschluß gefaßt, um die weitere Versorgung der Hütte im Interesse ihrer Besucher sicherzustellen, sich mit der Errichtung einer Materialseilbahn zu beschäftigen. Ohne dies hier weiter näher auszuführen, ist doch der wirtschaftlichere, umweltfreundlichere und zweckmäßigere Versorgungsweg der Weiterbestand „der Hochriesbahn“ (sie steht ja bereits und muß nicht neu gebaut werden).“

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

26.08.1986

Mit neuem Konzept noch Hoffnung für Hochriesbahn

Konzentration auf Sommerbetrieb — Stimmungsumschwung zugunsten der Bahn

Rosenheim — Die fatale Vorstellung, der Hochries-Nordhang könnte bald zum „höchstgelegenen Schrottplatz Bayerns" werden, hat die interessierte Öffentlichkeit aufhorchen lassen. In gewisser Weise darf man jetzt sogar von einem Stimmungsumschung sprechen, denn nun gehen bei unserer Redaktion Stellungnahmen ein, die für den Fortbestand der Bahn argumentieren. Durch solche Aufmunterung bestärkt, will Bahnbesitzer Josef Schwaiger die Flinte doch nicht ins Korn werfen: „Wir arbeiten an einem neuen Konzept, das sich auf den Sommerbetrieb konzentriert".

Ende dieser Woche steht das Gespräch zwischen Landrat Dr. Max Gimple und dem Samerberger Bodenverband an, wobei es um die Erörterung des Landkreis-Vorschlages geht, die Straße zwischen der Talstation Sesselbahn und der Mittelstation zur Hochries geringfügig zu verbreitern, damit in begrenztem Umfang Busverkehr eingerichtet werden könnte.

An Massentourismus, regen Pkw-Verkehr oder gar an eine Hotelerschließung im Bereich der Mittelstation denkt niemand, auch wenn die bestehende Straße durch Verbreiterungen an einigen Kurven Busverkehr zulassen würde. Durch einen solchen Bustransport, so meint Bahnbesitzer Josef Schwaiger, könnte unter Umgehung des Sessel-Zubringers — für ältere Menschen und bei schlechtem Wetter ist der Sessel ungeeignet — eine höhere Frequenz für die Kabinenbahn erreicht werden. Gegner der Hochriesbahn sehen aber genau darin den ersten Schritt für eine dann drohende Überflutung des Bereiches der Mittelstation durch Personenwagen.

Für Abbruch der Bahn kein Geld

Die Horror-Vorstellung, der Hochries-Nordhang könnte infolge einer stillgelegten, langsam vor sich hinrostenden Bergbahn zum „höchstgelegenen Schrottplatz Bayerns" werden, kann niemand gefallen. Auch der Gedanke an einen Abbruch dieser technisch sehr guten und relativ neuwertigen Bahn ist ebenfalls kaum vorstellbar; das Geld für eine solche Maßnahme wäre nicht vorhanden.

In dieser Situation muß daran erinnert werden, daß die Sesselbahn von Graimbach zur Mittelstation im Jahre 1968 gebaut wurde und daß fünf Jahre später die Kabinenbahn zum Hochries-Gipfel folgte. Vor sechs Jahren erwarb Josef Schwaiger die damals schon in die roten Zahlen gefahrene Bahn für eine Million Mark; einen gleichgroßen Betrag investierte der neue Besitzer in den letzten Jahren.

So wurden die Talstation mit ihren Service-Einrichtungen verbessert, die Kapazität der Sesselbahn um 63 auf 163 Sessel erweitert, die Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten für Behinderte sowie für Fahrgäste mit Lasten (Drachenflieger) den Erfordernissen angepaßt und in der Bergstation neue Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen. Zwei kleine Doppelzimmer und 48 Kojen kamen hinzu.

Rund 100 Tonnen jährlich nach oben

Die Hochriesbahn ist als Transportmittel zur Versorgung der Alpenvereinshütte und des bahneigenen Gastronomie- und Beherbergungsbetrie unverzichtbar. Jährlich müssen etwa hundert Tonnen Lebensmittel und Material hochgeschafft werden. Die Sektion Rosenheim des Alpenvereins machte bereits in der vergangenen Woche auf diesen Sachverhalt aufmerksam und erklärte, sie sei im Gegensatz zur Wasserburger Sektion (sie hat kein Haus auf der Hochries) nicht für Abbruch der Bahn.

Ebenfalls gegen einen Abbruch sind die Ortsgrueppen der Naturfreunde, Unterbezirk Mangfall-Inn. Sie schlagen einen Kompromiß vor: Kleinbus-Zubringerdienst bei reduziertem Sesselbahnbetrieb. Der Busverkehr solle auf die Konzession der Bergbahn beschränkt bleiben. Sollte die Gondelbahn dennoch eingestellt werden müssen, dann würde — dem Vorschlag der Naturfreunde folgend — die Genehmigung für den Kleinbus-Zubringer wieder erlöschen.

Selbstverständlich ist die Bahn auch der große Entsorger. Wöchentlich werden sechs Mülltonnen, voll mit Abfall, zu Tal gefahren. In den Tonnen befindet sich nicht nur Abfall, den die Bahnbenutzer auf dem Berg und in den Hütten hinterlassen: Was die Wanderer nach Brotzeit in die Behälter werfen oder leider auch bei den Rastplätzen einfach fallen lassen, dies alles wird von der Bahn nach unten gebracht.

Gondelbahn ist auch der große Entsorger

Bahnbesitzer Schwaiger weiß, daß er einen vollen und ganzjährigen Fahrbetrieb künftig nicht mehr wird aufrecht erhalten können. Dies wäre ja nur möglich, wenn es eine Nord-Skiabfahrt und Liftlagen hinter der Hochries gäbe. Doch solche Projekte, die vor 15 Jahren noch Teil des Gesamtkonzeptes waren, sind heutzutage nicht mehr zu verwirklichen. Wenn also eine totale Stillegung und später der Abbruch der Anlagen vermieden werden sollen, muß das Glück allein im Sommerbetrieb gesucht und gefunden werden.

Und so stellt sich Josef Schwaiger sein neues Konzept vor: Im Sommer und Herbst voller Betrieb der Sessel- und der Kabinenbahn. Im Winter, bei entsprechenden Schneeverhältnissen, soll nur die Sesselbahn laufen; die für den Personenverkehr stillgelegte Kabinenbahn würde nur von Fall zu Fall zur Ver- und Entsorgung der Häuser und Betriebe auf dem Gipfel eingesetzt. Für den oberen Bereich wird es nach diesem Konzept nur noch eine Sommerkarte geben.

Günter Oberst



Doch noch Hoffnung für die Hochriesbahn? Ein neues Konzept ist in Vorbereitung. Der Sommer war für die Bahn recht positiv.

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

06.09.1986

Leserbriefe an die

Hochriesbahn-Stillegung: Lob für Bodenverband

Zum Bericht „Bodenverband Samerberg gegen Straßenverbreiterung zur Mittelstation: Vorschlag des Landratsamtes zur Erhaltung der Hochriesbahn abgelehnt":

Dem Bodenverband Samerberg möchte ich ein großes Lob aussprechen und möchte ihn ermuntern, den Verlockungen und Angeboten des Bahnbetreibers und des Landrats nicht nachzugeben. Es ist so, wie Bodenverbandssprecher Bauer sagte: „Eine Verbreiterung der Straße würde zwangsläufig auch starken privaten Autoverkehr anziehen. Dies würde eine unerträgliche Belastung des Hochriesgebietes bedeuten." Der vielleicht schönste und ruhigste Fleck des Landkreises, der Samerberg, ist auch mit seinem Fremdenverkehr auf diese Bahn in keiner Weise angewiesen.

Benno Mayer
Hallwanger Straße 51
8210 Prien

*

Ist es eigentlich Aufgabe des Landrates, eine Industrie-Lobby zu vertreten oder „im Namen des Volkes" (das die Hochriesbahn nicht mehr will) zu handeln"? Unsere Landräte — von Berchtesgaden bis zum Bodensee — scheinen vor lauter Fortschritt und Technisierung ihre eigentliche Aufgabe zu übersehen: Umweltschutz und Naturschutz! Und was die Versorgung des Hochrieshauses angeht: Mit einem Materiallift auf der Nordseite oder durch Tragtiere ab Riesenhütte ist dem Bewirtschafter auch gedient.

Alfons Lakowski
Stauffenstraße 15 a
8200 Rosenheim

*

Im OVB hat man dem Hin und Her um die Hochriesbahn in den letzten Tagen außergewöhnlich viel Zeilenraum gewidmet. Es dient der Sache selbst am allerwenigsten, wenn Emotionen geweckt und Interessengruppen zitiert werden, die sich selbst noch gar nicht offenbart haben.

Der Bodenverband hat Rückgrat bewiesen und nichts anderes getan, als von seinem Entscheidungsrecht über den eigenen Besitz Gebrauch zu machen.

Der Deutsche Alpenverein, insbesondere die Sektion Rosenheim, wird sich nicht für weitere Verschandelungen und Eingriffe in die Landschaft einspannen lassen. Wäre das doch gegen alle Vor- und Grundsätze!

Der Landkreis wird dem mittlerweile aufgewachten Bürger schwer erklären können, mit welchem Recht Steuergelder in ein privates Unternehmen gesteckt werden sollen. Fällt doch das sonst so gern gebrauchte Druckmittel Arbeitsplätze in diesem Fall nicht ins Kalkül.

Hier liegt nämlich der Kern des Problems: Ein privater Unternehmer hat sich, wie er selbst zugibt, verkalkuliert. Es wurden Investitionen vorgenommen, die mit dem Fahrbetrieb der Bergbahn nichts zu tun haben. Dabei leuchtet jedem Laien ein, daß drei Gastronomiebetriebe im Schlepptau der Hochriesseilbahn keine Daseinsberechtigung haben.

Wenn man von der Seilbahn spricht und von deren Erhaltung, sollte man die Talstation und die Bergstation als Kostenfaktor sehen und den Fahrbetrieb alleine, mit umsichtigem Management, betreiben.

Die Horrorvision von der „langsam dahinrostenden Bergbahn" läßt sich der aufmerksame Beobachter nicht aufzwingen. Wenn ein Gasthof, eine Baufirma oder ein Gewerbebetrieb pleite macht, gibt es keine Ruinen in der Landschaft. Vielmehr werden kaufmännisch besser orientierte Nachfolger aus eigener Kraft und mit neuem Schwung auf die Beine kommen müssen. (Finanz- oder andere Spritzen haben meist nur aufschiebende Wirkung).

Die Hochriesbahn besteht, daran scheiden sich die Geister nicht mehr. Es wäre vollkommen widersinnig, das Schicksal der Seilbahn untrennbar mit dem des jetzigen Besitzers zu sehen. Konsolidierungsmaßnahmen auf Kosten der Steuerzahler oder durch neuerliche Eingriffe in die geschundene Landschaft müssen jedenfalls verhindert werden.

In Anbetracht des Gleichheitsprinzips ist man dies dem Handwerk, der Industrie und der Landwirtschaft schuldig, die auch unter finanziellen Einbußen leiden und ihren Weg, auch gegebenenfalls zum Konkursrichter, alleine gehen müssen.

Herbert Vollmayer
Heimatsberger Straße 9
8202 Bad Aibling

Tränen um Hochriesbahn?

Zum Artikel: Hochrieshaus muß versorgt bleiben:

Die Hochriesbahn ist ein Pleiteunternehmen. Daß sich die Bahn nie rentieren würde, war vor 15 Jahren schon zu erkennen, denn die Hochries wird nie ein Pistenski-Berg, wie das den privaten Geldgebern und den Genehmigungsbehörden damals weisgemacht wurde. Die Kommanditisten sind ihr Geld los; der Erbauer ist zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt worden.

Die Tränen, die dieser Bahn nachgeweint werden, sind vergebens. Ein Angebot, das nicht angenommen wird, ist falsch berechnet. Besonders erstaunt aber bin ich über die Tränen, die der Vorstand der Sektion Rosenheim dieser Bahn nachweint. Freilich: Wie versorgen wir jetzt unsere Hütte? Da kann ich nur sagen: So, wie andere Hütten, zu denen ebenfalls keine Seilbahn führt, und die nicht mit einem fünf Meter breiten Almweg erschlossen sind. In diesem Zusammenhang erinnere ich an einen Brief, den ein ehemaliger Vorsitzender der Sektion Rosenheim an mich geschrieben hat. Ein Satz daraus lautet:

„Wir erwarten mit Hoffnung und vielleicht auch mit ein wenig Schadenfreude den Tag, an dem diese Bahn abgerissen wird, und wir sind auch darauf vorbereitet, unsere Hochries einmal wieder ohne Seilbahn erleben zu dürfen.".

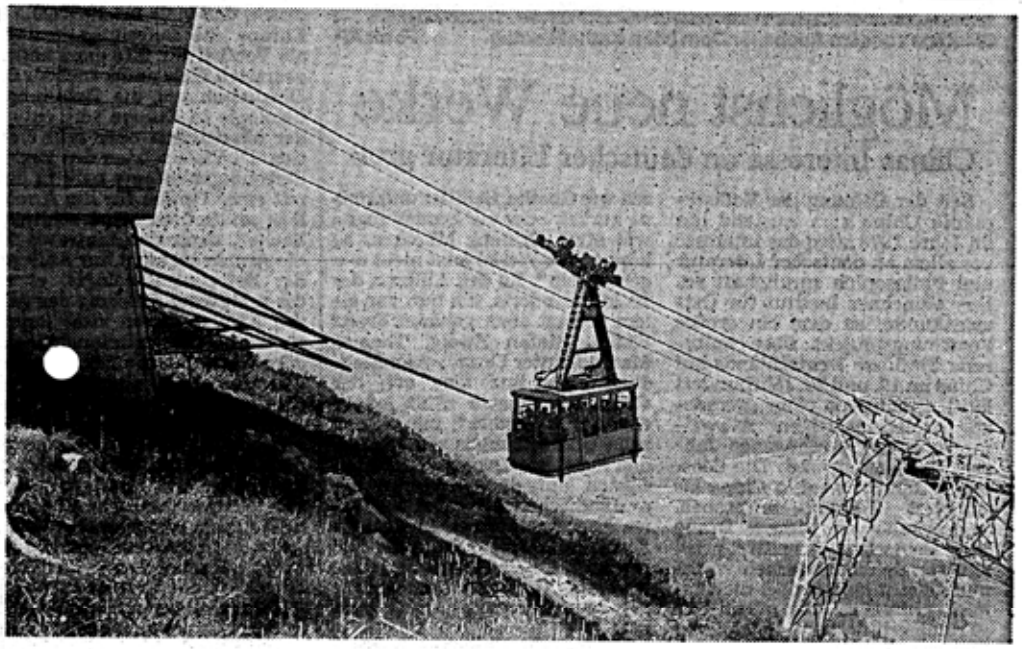
Kommentar von mir: Nichts ist stetiger als der Wandel.

Hans Steinbichler
Umweltreferent der Sektion
Prien DAV

Auszug aus Dokumentensammlung 1986 S. 115

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

13.09.1986



Tränen um die Hochriesbahn? Foto: Schlecker

Nochmals: Tränen um Hochriesbahn

Zum Leserbrief „Tränen um Hochriesbahn?"

In seinem Leserbrief äußert Hans Steinbichler sein Erstaunen über die „Tränen, die der Vors[illegible]nd der Sektion Rosenheim dies[illegible]ahn nachweint".

Leider besteht zum Tränenvergießen vorerst noch kein Anlaß, noch fährt sie ja. Und sollte sie eines Tages doch stillgelegt und zum Abbruch freigegeben werden, dann werden höchstens unsere Bergfreunde von der Sektion Wasserburg weinen. Sie müssen dann ihr Wort einlösen, die Bahnanlagen kostenlos abzubrechen. (Ob die wohl eine Ahnung davon haben, wie hart nach DIN 1045 hergestellter Stahlbeton ist?)

Des weiteren dürften weinen:

a) 500 Drachenflieger aus nah und fern, die ihren schönsten Startplatz verlieren,

b) 2000 Trimm-dich-Läufer, weil sie der warmen Stube im Hochrieshaus verlustig gehen, es sei denn, jeder schnallt sich einen Kanister Heizöl auf den Buckel.

c) 500 Nordhangspezialisten, die künftig statt zehn Tiefschneeabfahrten pro Tag nur noch eine bis zwei schaffen werden,

d) 20 000 bis 30 000 Bergwanderer, der ihre gehobenen Konsumwünsche drastisch reduzieren müssen, sofern sie nicht mangels Nachschub an Speis und Trank ohnehin vor verschlossenen Türen stehen,

e)10 000 weitere Bergwanderer von der schlampigen Sorte, die ihre mitgebrachten Bierdosen, Cola-Flaschen, Freßpapierl und sonstigen Abfall nicht mehr hinter die Hütte schmeißen können, sondern wieder zu Tal tragen müssen,

f) zwei Gemeinden, wegen verminderter Steuereinnahmen,

g) ein Finanzamt aus dem gleichen Grund.

Was mich angeht, so warte ich ebenso wie der zitierte ehemalige Sektionsvorstand auf den Tag, an dem die Hochriesbahn endlich abgerissen wird, nur Hoffnung, daß er jemals kommt, Hoffnung habe ich gar keine, denn „nichts ist stetiger als der Wandel", wie schon unser vielerfahrener Hans Steinbichler schreibt.

Ludwig Hieber
Erster Vorsitzender
Sektion Rosenheim DAV
Münchener Straße 9
8200 Rosenheim

27.09.1986

Immer wieder: Hochriesbahn

Zum Leserbrief „Nochmals: Tränen um Hochriesbahn" von Ludwig Hieber:

Der Leserbrief vom Vorsitzenden der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, Ludwig Hieber, hat mich sehr verwundert; dazu stelle ich einige Fragen:

Seit wann sorgt sich der Alpenverein um Drachenflieger und Jogger?

Warnt nicht der Alpenverein vor dem Tourenfahren abseits der Ruten zum Schutz von Pflanzen und Wild?

Denkt die Sektion Rosenheim vielleicht auch einmal an die vielen Bergfreunde, die seit Jahren den Hochriesgipfel wegen des zu großen Rummels meiden?

Bietet sich hier nicht durch den Abbau der Bahn eine möglichst große Sicherheit vor einer weiteren Erschließung (= Zerstörung) der Hochries (Straße, Nordabfahrt, weitere Lifte)?

Jedem, der über den Abbruch der Bahn nachdenkt, wird schnell klar, welche ungeheure Arbeit damit verbunden ist; dabei ist der optisch schlimmste Punkt, die Zwischenstütze der Seilbahn, relativ sch[illegible]l zu erledigen. Auch wenn de[illegible]bbau des Betonbaues auf dem Gipfel länger dauert, so ist er mit Bahnbetrieb auch nicht schöner als ohne.

Könnte nicht der Abbau der Bahnanlage eine deutliche Signalwirkung für eventuelle Neubauprojekte im gesamten Alpenraum haben?

Jürgen Bauer
Tinninger Straße 4
8201 Riedering

*

Im Leserbrief von Ludwig Hieber wurden zwei Gruppen vergessen, die ebenfalls traurig über die Stillegung der Bahn wären. Das sind die sehr vielen alten, begeisterten Bergsteiger und Tourenfahrer, die ihren in Jahrzehnten ans Herz gewachsenen Hausberg nicht mehr aus eigener Kraft erreichen können, ebenso wie zahlreiche Behinderte.

Wäre nicht doch ein Pendelverkehr mit Kleinbus (also ohne Verbreiterung der Straße) möglich? Eine von einem Angestellten der Bahn bediente Schranke am Anfang der Straße würde den vielzitierten Mißbrauch durch private Personenkraftwagen unmöglich machen.

Gertraud Kayatz
Narzissenweg 19
8213 Aschau
Sektion Oberland München

Auszug aus Dokumentensammlung 1987 S. 129

Unsere Hütten 1986

Hochrieshaus
Hüttenreferent: Hans Pertl
Pächter: Josef und Hubert Bauer

Die Ostseite der Hochrieshütte kannte man früher nur als „greisliche Seit'n". Wer sich dagegen heute von Frasdorf oder von der Bergbahn her dem Gipfelhaus nähert, der wird überrascht feststellen, daß sich das gründlich geändert hat. Dazu trägt hauptsächlich der schmucke Anbau bei, in dem der Wirt sein Leergut und die Abfallsäcke unterbringen kann, die vorher im Freien herumstanden und einen häßlichen Anblick boten. Seit Herbst letzten Jahres fällt dem Besucher noch ein anderes auf, das neue Dach, vom Ostanstieg besonders gut sichtbar.
Ein großes Loch hat es in die Sektionskasse gerissen, lang war die Bauzeit, aber jetzt ist es drob'n und alle Verantwortlichen sind erleichtert und auch ein bisserl stolz. Wahrhaftig, das ganz Erscheinungsbild der Hütte hat ungemein gewonnen durch das Kupferdach. „Wir decken doch keine Kathedrale ein", hat zuvor der immer knauserige Vorstand bei den Beratung geschimpft, „ein Blechdach tut es auch". Dann wurden Angebote eingeholt, Preisvergleiche angestellt, Fachleute konsultiert, und der Vorstand mußte sich geschlagen geben. Warum? Wegen der Luftverschmutzung. Genau darum. Sie ist gerade in Hochlagen am stärksten, wie das Baumsterben im Gebirge beweist. Dem saueren Regen mit seinem hohen Anteil an Schwefelwasserstoffen hält auch das altbewährte Blechdach nicht mehr stand. Ohne einen speziellen und entsprechend kostenträchtigen Schutzanstrich, der nochdazu alle paar Jahre erneuert werden muß, ist die Lebensdauer des herkömmlichen Blechdaches nur kurz. Addiert man alles auf und rechnet man noch eine gewisse vereinsspezifische Sorglosigkeit bei der Pflege hinzu, dann ist eben das anfänglich teuere Kupferdach doch die beste Lösung.
Für den Hüttenreferent war es wieder ein arbeitsreicher Sommer. Denn trotz Ausführung des Daches durch eine Fachfirma blieb natürlich vieles an ihm hängen. Jede Menge Abbruchsschutt harrte der Beseitigung, und da war er schon recht froh und dankbar, daß ihm die Seniorengruppe, verstärkt durch weitere Freiwillige, mit einer Arbeitstour auf die Hochries unter die Arme griff.
„Wir kommen wieder, wenn du uns brauchst", diese Versprechen zum Abschied hat er sicher gerne gehört, denn brauchen kann er Helfer immer.
Daß die Arbeit nicht ausgeht, dafür sorgen schon die Behörden, die ja an eine Hütte auf dem Berg die gleichen Maßstäbe anlegen, wie an einen Gastbetrieb im Tal. Der Besucher merkt zum Beispiel nichts davon, wenn das Gewerbeaufsichtsamt Geländer und Schutzabdeckung für die Kellertreppe fordert, oder der Bezirkskaminkehrermeister den Dunstabzug für den Küchenherd nicht mehr vorschriftsmäßig

7

Auszug aus Dokumentensammlung 1987 S. 130

findet. Man betrachtet solche Dinge gern als Kleinigkeiten und vergißt, daß gerade solche Auflagen die Sektion eine Menge Geld kosten würden, wenn sie nicht von einem handwerklich versierten Hüttenreferenten in Eigenregie erledigt würden.
Viel Arbeit erforderte auch das kleine Kammerl, das er sich im letzten Jahr selber ausgebaut hat. Es ist hübsch geworden, mit einer einladenden Aussicht auf den Wilden Kaiser und die fernen Schneeberge, die daran erinnert, daß es auch noch was anderes gäbe als jedes Wochenende Arbeit auf der Hochries.

Brünnsteinhaus
Hüttenreferent: Franz Karlberger
Pächter: Hans und Christl Seebacher
Die günstige Witterung des vergangenen Sommers und die zunehmende Beliebtheit des Brünnsteingebietes bei den Bergwanderern sorgten wiederum für steigene Besucherzahlen bei den Tagesgästen. Die Übernachtungszahlen hielten leider nicht Schritt, obwohl gerade, was Betten und Lager anbelangt, das Brünnsteinhaus bestens ausgestattet ist. Eine nochmalige Steigerung brachte dann der ungewöhnliche Herbst mit sonnigen Tagen bis kurz vor Weihnachten. Die Wirtsleute sahen es mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn der blaue Spätherbsthimmel bescherte zwar Gäste, ließ aber auch die Quellen, Grundlage der Wasserversorgung, versiegen. Nur durch eine drastische Drosselung aller Wasserhähne, die schon im September einsetzte, gelang es, die extreme Trockenzeit zu überstehen. Wesentlich mit beigetragen hat der neue Reservetank, der erst im Jahr zuvor gebaut worden war. Die Besucher wußten aus der Zeitung oder durch eigene Erfahrung, daß viele Hütten wegen Wassermangel vorzeitig schließen mußten und zeigten im allgemeinen Verständnis, wenn aus den Wasserhähnen ein dünner Strahl mehr tropfte als lief.
Von Baumaßnahmen blieb das Brünnsteinhaus im vergangenen Jahr verschont. Dafür ratterten am Gipfelsteig, dem Dr.-Julius-Mayr-Weg, die Preßlufthämmer, wurde Material geschleppt, gebohrt und genagelt. Dem neuen Hüttenreferent Franz Karlberger, bekannt als „Wegmacher" von der Hochries, war der desolate Zustand des Steiges schon lange ein Dorn im Auge. Und so griff er sofort zu, als sich durch Vermittlung des Hüttenwirtes Gelegenheit bot, Gebirgspioniere aus Brannenburg einzusetzen. Gewiß lachte ihm das Herz als sie anrückten, ein ganzer Zug junge, kräftige Burschen, ausgerüstet mit modernem Spezialgerät für den Gebirgseinsatz, von dem ein Wegewart des Alpenvereins nur träumen kann. Eine Woche dauerte die „Übung", sie werkelten und schleppten was das Zeug hielt, arbeiteten meist 12 Stunden am Tag, dann war alles ausgebessert, ein Großteil der Seilsicherungen erneuert und darüberhinaus einiges zusätzlich geschaffen worden für die Sicherheit der Brünnsteinbegeher.
Viel Arbeit erforderte auch der Steig hinüber zum „Bankerl", der bei dieser Gelegenheit gleich mitsaniert wurde. Die wichtigste Maßnahme war hier die Verstärkung und dauerhafte Sicherung des Eisensteges, der die Steilrinne überbrückt. Ein altes Sorgenkind und eine ernstzunehmende Gefahrenquelle, die schon 1905 ihr erstes Opfer forderte, als hier der Erbauer des Steiges tödlich verunglückte. Die Sektion hätte das von den Pionieren Geschaffene mit eigenen Mitteln nie leisten können. Deshalb nochmals herzlichen Dank allen Beteiligten, besonders Hauptfeldwebel Berger und Oberfeldwebel Bullon, beide dem Brünnstein seit vielen Jahren eng verbunden, sowie der Berwacht Oberaudorf, die für den Einsatz ihren Stützpunkt am Brünnstein zur Verfügung stellte, und nicht zuletzt unserem Hüttenwirt Seebacher. Er war schließlich der Initiator des Projektes und die ganze Woche selbst mit dabei.
L. H.

8

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25.04.1987

Das Augenmerk gilt jetzt wieder den Bergen
Sparkasse spendet 20 000 Mark an Alpenverein

Brünnstein- und Hochrieshütte in bestem Zustand — Ludwig Hieber legt Vorsitz des Alpenvereins nieder

Rosenheim (x) – Nach acht Jahren, in denen Ludwig Hieber als Vorsitzender viel für die Sektion Rosenheim im Deutschen Alpenvein leistete, gab er zur Überraschung vieler Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung sein Amt aus gesundheitlichen Gründen ab. Er betont dabei, daß er diesen Schritt, der ihm gewiß nicht leicht falle, in seinem ureigensten Interesse tun müsse. Daß er aber aus einem wohlgeordneten Haus scheiden könne, erleichtere ihm dennoch den Abschied, der jedoch in keinem Fall der Rückzug aus dem Alpenverein sein wird. Als sozusagen letzte Amtshandlung konnte der Ludwig dann noch von seinem Schatzmeister Dieter Vögele einen Spendenscheck von der Kreissparkasse in Höhe von 20 000 Mark in Empfang nehmen.

Im Rückblick auf seine achtjährige Tätigkeit als Vorsitzender ging Ludwig Hieber in erster Linie auf die Sanierung der beiden HÜtten auf der Hochries und am Brünnstein ein. Mit ihrer Instandsetzung, bei der die Substanz auf Jahrzehnte hinaus gesichert scheint, habe er sein gestecktes Ziel erreicht. Sein Dank galt hier ganz besonders den beiden Hüttenreferanten Hans Pertl und Franz Karlberger. Nach diesen vielen Bauarbeiten, so Ludwig Hieber abschließend, könne die Sektion nun wieder ihr ganzes Augenmerk wieder auf die Berge richten.

Die Arbeit von Ludwig Hieber würdigte auch Franz Knarr, der nun die Aufgaben des Vorsitzenden kommissarisch bis zur nächsten Wahl übernehmen wird. Er bezeichnete Hieber als einen Mann, der seine Aufgaben mit viel Sachverstand und Weitblick erledigt habe. Sein Dank galt auch Hermann Müller, der als Naturschutzreferent aus dem Amt schied. Seine Nachfolge wird Oberforstrat Hans Soyer übernehemen.

Geordnete Finanzen trotz großer Ausgaben

Obwohl im Jahr 1986 die Hauptausgaben der Sektion für die Sanierung der Hütten bestimmt waren, wurden nach den Worten von Schatzmeister Dieter Vögele auch die eigentlichen Aufgaben wie Tourenwesen, Jugendarbeit oder Aus- und Fortbildung nicht vernachlässigt. So wurden unter anderem für das neue Kupferdach auf der Hochrieshütte rund 80 000 Mark investiert. Rund 45 000 Mark waren notwendig, um die Kläranlage des Brünnsteinhauses fertigzustellen und das Trinkwasserreservoir um 25 Kubikmeter zu erweitern. Für diese beiden Projekte flossen rund 36 000 Mark an Staatszuschüssen in die Vereinskasse zurück. Als eine spektakuläre Maßnahme bezeichnete Dieter Vögle auch den Wegebau am Brünstein, bei dem der gesamte Julius-Mayer-Weg wieder auf „Hochglanz" gebracht wurde.

Auf den Haushalt der Sektion für 1987 eingehend, meinte Vögele, daß heuer nicht besonderes geplant sei. Dennoch bewege sich das Volumen in Einnahmen und Ausgaben bei 194 000 Mark. Dabei seien die Mitgliedbeiträge bei genau 3 697 Mitgliedern mit rund 143 000 Mark und die Einnahmen aus den Hütten mit rund 38 000 Mark die größten Posten auf der Habenseite. Die Ausgaben schlüsselte Vögle wie folgt

Haushalt an der 200 000-Mark Grenze

auf: Hauptverein 70 000, Hütten 62 000, Veranstaltungen 17 000, Verwaltung 15 000, Bücherei 6 000, Jugendarbeit und Wegebau je 5 000, Ausbildung 3 000, Naturschutz und Steuern je 2 000 sowie Reserven 5 000 Mark. Für unvorhersehbare Fälle wurde zudem noch außerordentlicher Haushalt von 70 000 Mark beschlossen.

Berichte der Referenten

Mit kurzen Berichten informierten die Referenten die Hauptversammlung über ihre Tätigkeit. So meinte Hans Pertl, der für die Hochries zuständig ist, daß dort die Arbeit nicht ausgehe. Gleichzeitig betonte er, daß bei all den Arbeiten, bei denen er von den Senioren der Sektion oft tatkräftig unterstützt werde, kein Geld zum Fenster hinausgeworfen werde.

Von einem großen Ansturm auf die Gletscher-, Kletter- und Lawinenkurse konnte Karin Kaske, die Ausbildungsreferentin, berichten. Auf Grund der großen Nachfrage seien heuer auf der Kampenwand zwei Kletterkurse vorgesehen, bei denen es auch keine Altersbegrenzung mehr gebe.

Als „Herzstück der Sektion" berichtete Heinz Heidenreich als Tourenreferent von 115 Bergfahren im letzten Jahr. Im Schnitt beteiligten sich 17 Mitglieder. Darin sind aber noch nicht die Unternehmungen der Senioren enthalten, die mit ihrem Mittwochsprogramm ein fester Bestandteil im AV-Programm seien. Als erfreulich bezeichnete Heidenreich auch die Tatsache, daß außer zahlreichen Blasen an den Füßen kein Unfall zu verzeichnen war.



Die letzte Amtshandlung von Ludwig Hieber (rechts) als Vorsitzender der Sektion Rosenheim im Deutschen Alpenverein: Er nimmt von seinem Schatzmeister Dieter Vögele, der hauptberuflich als Direktor der Rosenheimer Sparkasse tätig ist, einen Spendenscheck von 20 000 Mark entgegen. Foto: Neu

Eigene Geschäftsstelle gefordert

Bei der abschließenden Diskussion forderte Heinz Heidenreich erneut eine eigene Geschäftsstelle. Darin sollte auch die Bücherei untergebracht werden, die jetzt in der Stadtbücherei ein „elendigliches" Dasein fristete. Franz Knarr meinte dazu, daß dieser Dauerbrenner weiter am Kochen gehalten wird, und daß zu gegebener Zeit nach einer geeigneten Lösung gesucht werden wird. Als weiterer Punkt wurde von Paul Weiß die Gestaltung der Sektionsabende angesprochen. Er forderte die Mitglieder auf, Anregungen zu geben, damit das Interesse daran wieder gesteigert werden kann.

Bergwanderer:

Nimm Plastik und Metall wieder mit ins Tal!

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25.04.1987

Keine Mehrheit für Erhalt der Hochriesbahn um jeden Preis

Samerberger Gemeinderat stimmt über Bürgermeister-Antrag nicht ab

Samerberg (ho) – „Soll die Hochriesbahn erhalten bleiben, gleich wie?", so formulierte Bürgermeister Deindl einen Abstimmungsantrag an die Gemeinderäte des Samerberges. Zahlreiche Zuhörer zeigten ihr Interesse an dem Tagesordnungspunkt über die Hochriesbahn.

Der Bürgermeister erläuterte die Schwierigkeiten der Hochriesbahn und die möglichen Auswirkungen auf die Gemeinde Samerberg. In einer Sitzung des Landrates mit Baudirekor Frank und seinen Fachleuten waren mit dem Besitzer der Hochriesbahn, Josef Schwaiger, auf Einladung von Bürgermeister Josef Deindl die Probleme besprochen worden. Dieses Gremium fand nur eine Lösung: Einen Versuch, über fünf Jahre die Moser-Boden-Straße mit Ausweichen und Entschärfung der Kehren zu versehen, um Ausflugsfahrten mit großen Bussen zur Mittelstation zu ermöglichen. Dadurch erhofft sich der Bahneigentümer Josef Schwaiger einen kostendeckenden Betrieb der Seilbahn und eine Wirtschaftlichkeit seiner Gaststätten. Er legte dem Gemeinderat dar, was er für die Samerberger von der Seilbahn aus, alles an Wohltaten erwiesen habe, angefangen bei den Freifahrten für den Wintersportverein, über die kostenlose Überlassung des Parkplatzes zu Zeltveranstaltungen und freier Parkmöglichkeit für Bergwanderer und Tennisspieler.

Der Bodenverband der Moser-Boden-Straße sieht im Ausbau eine weitere „Salamitaktik" zur Sanierung der Hcohriesbahn. Es würde der Bau eines zusätzlichen Fußweges notwendig werden. Ein Parkplatz an der Mittelstation wäre auch zu bauen. Von Seiten der Drachenflieger erhebt sich die Frage, wie sie mit ihrem Gerät zur Gondelstation kommen. Wie kommen die Fahrgäste mit eigenen Autos und die Feriengäste zur Station, wenn die Sesselbahn nicht mehr fährt? In diesen Tagen hat Schwaiger drei Personen entlassen. Er will weitere Sparmaßnahmen durchführen.

Bürgermeister Josef Deindl stellte mehrmals seinen Antrag zur Abstimmung. Er erhielt vom Gemeinderat jedoch keine Zustimmung, die Bahn „gleich wie" zu erhalten. Acht Gemeinderäte haben bereits auf einer Unterschriftenliste gegen den Ausbau der Moser-Boden-Straße gestimmt, zusammen mit weiteren 400 Samerberger Bürgern. In den nächsten Wochen soll mit dem Bürgermeister, dem Landrat und den Grundstücksbesitzern verhandelt werden

Öffentliches Interesse bestand auch an der Abgrenzung des Bebauungsplanes Grainbach-West, insbesondere der Feichteckstraße. Nach nochmaligem Anhören der Grundeigner und erhaltenen Erklärungen wir der Bebauungsplan mit der „kleinen Lösung" aufgestellt. Die Erschließung steht noch in der Ferne. Erst bei Bedarf und Festlegung des künftigen Abwasserkanals kann damit gerechnet werden.

Baupläne wurden genehmigt für: Johann Weyerer, Weikersing, zur Errichtung einer Garage und einer Holzlege. Dem Bau des Gerätehauses Alois und Hildegard Prankl, Törwang, wurde zugestimmt. Alois Astner darf eine Güllegrube bauen. Ebenerdige Einplanierung und Begrünung sind die Auflagen dazu.

Auszug aus Dokumentensammlung 1987 S. 174 / 175

(aus dem ECHO)

07.05.1987

Bergsteigen wi

Mitgliederversammlung der Sektion Rosenheim des Deutsc

In den meisten Jahren des Bestehens der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins standen Probleme um die Berghütten am Brünnstein und auf der Hochries im Mittelpunkt. Seit einigen Jahren ist dies nicht mehr so. Die beiden Berghäuser sind baulich auf einen guten Zustand gebracht, Ver- und Entsorgung der Häuser sind heutigen Ansprüchen entsprechend geregelt. Im letzten Jahr wurde am Brünnsteinhaus die neue Kläranlage und die Wasserversorgung fertiggestellt und das Hochrieshaus an die öffentliche Wasserversorgung Samerberg angeschlossen.

So konnte Ludwig Hieber, seit acht Jahren erster Vorsitzender des Vereins, sein Amt beruhigt vorzeitig niederlegen. Gesundheitliche Gründe machen es notwendig. Das Ziel, das er sich, der berufliche Bauingenieur, zu seinem Amtsantritt gesetzt hat, ist erreicht. Die im Eigentum der Sektion befindlichen Hütten sind saniert, die Substanz kann als langfristig gesichert angesehen werden.

Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, mit 3 697 Mitgliedern der zahlenmäßg größte Verein im südostbayerischen Raum, wird von dem bewährten Team, mit Franz Knarr als zweiten, Wolfgang Sieber als dritten Vorsitzenden, Dieter Vögele als Schatzmeister und Manfred Gottwald als Vertreter der Jugend, weitergeführt.

Jahresbericht

Die Berichte in der Jahreshauptversammlung lassen erkennen, daß das Vereinsleben wieder vom Bergsteigen bestimmt wird. Als „Herzstück der Sektion" berichtete Heinz Heidenreich als Tourenreferent von 124 Gemeinschaftsbergfahrten, daran beteiligten sich 2 165 Bergsteiger, Skifahrer und Wanderer. Darin sind aber noch nicht die Unternehmungen der Senioren enthalten, die mit ihrem Mittwochsprogramm ein fester Bestandteil im AV-Programm seien. Als erfreulich bezeichnete Heidenreich auch die Tatsache, daß außer zahlreichen Blasen an den Füßen kein Unfall zu verzeichnen war.

Programm '87

Die Vorschau für den Sommer 1987 ist vielversprechend. Heidenreich bietet mit seinen Tourenführern 76 Bergfahrten an.



eder im Vordergrund

hen Alpenvereins110 Jahre des Bestehens – Ludwig Hieber legt Vorsitz nieder



Die letzte Amtshandlung von Luwig Hieber (links) als Vorsitzender der Sektion Rosenheim im Deutschen Alpenverein: Er nimmt von seinem Schatzmeister Dieter Vögele, der hauptberuflich als Direktor der Rosenheimer Sparkasse tätig ist, einen Spendenscheck der Sparkasse von 20 000 Mark entgegen.

Foto: Neu

Für den Hüttenreferenten des Hochreishauses, Hans Pertl, war ebenfalls wieder ein arbeitsreiches Jahr. Seit Herbst letzten Jahres fällt dem Besucher das neu eingedeckte Dach der Hochrieshütte auf. Ein Kupferdach blinkt vom Gipfelhaus; wegen des sauren Regens, mit seinem hohen Anteil an Schwefelwasserstoffen, wurde es dem altbewährten Blechdach vorgezogen.

ken. Auf Hochglanz hat er mit Unterstützung von 25 freiwilligen Helfern den Klettersteig zum Brünnstein „Dr. Julius-Mayer-Weg" und den Weg vom Brünnsteinhaus zum „Bankerl" gebracht.

Die Jungmannschaft und Jugend, die Zukunft des Vereins, ist nicht weniger aktiv als die „Alten". Frau Dr. Netopil und Manfred Gottwald konnten ebenfalls über nahe und ferne Bergfahrten berichten, die Kontakte zum Club Alpin Francais de Briancon, der Rosenheimer Partnerstadt in Frankreich, wurden durch Besuche und gemeinsame Berg- und Skitouren vertieft.

Von einem großen Ansturm auf die Gletscher-, Kletter- und Lawinenkurse konnte Karin Kaske, die Ausbildungsreferentin, berichten. Aufgrund der großen Nachfrage seien heuer auf der Kampenwand zwei Kletterkurse vorgesehen, bei denen es auch keine Altersbegrenzung mehr gebe.

An die 200 km Alpenvereinswege betreut die Sektion in ihrem Arbeitsgebiet Brünnstein und Hochries. Daß diese vorbildlich in Schuß sind, ist dem unermüdlichen Wegewart Franz Karlberger zu verdan-

Auf den Haushalt der Sektion für 1987 eingehend, meinte Vögele, daß heuer nichts besonders geplant sei. Dennoch bewege sich das Volumen in Einnahmen und Ausgaben bei 194 000 Mark. Dabei seien die Mitgliedsbeiträge mit rund 143 000 Mark und die Einahmen aus den Hütten mit rund 38 000 Mark die größten Posten auf der Habenseite. Die Ausgaben schlüsselte Vögele wie folgt auf: abzuführende Beträge an den Hauptverein 70 000, Hütten 62 000, gemeinsame Bergfahrten und Gemeinschaftsveranstaltungen 17 000, Verwaltung 15 000, Bücherei und Jahresbericht 6 000, Jugendarbeit und Wegebau je 5 000, Ausbildung 3 000, Naturschutz und Steuern je 2 000 Mark. Für unvorhersehbare Fälle wurde zudem noch außerordentlicher Haushalt von 70 000 Mark beschlossen.



Auszug aus Dokumentensammlung 1987 S. 177

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

28.04.1987

Erhaltung der Bergbahnen notwendig

Minister Neubauer beim CSU-Ortsverband Nußdorf — Rückblick

Nußdorf (lh) — Klar für die Erhaltung der Wendelsteinbahn und der Hochriesbahn sprach sich Minister Neubauer in Nußdorf aus, wo er Redner bei der Jahreshauptversammlung des CSU-Ortsverbands war. Bergbahnen seien in Fremdenverkehrsgebieten eine Notwendigkeit, sagte er. Eine klare Absage erteilte er an „eine Gruppierung, die sich den Abbruch der Hochriesbahn zum Ziel gesetzt hat". Bei dieser Bahn, so Neubauer, solle ein etwa fünfjähriger Versuch mit neuer Konzeption und Zufahrtsmöglichkeit bis zur Kabinenbahn durchgeführt werden. Dann sei es immer noch Zeit, über einen Abbruch nachzudenken.

Zu Beginn der Versammlung hatte Vorsitzender und Bürgermeister Johann Dettendorfer seinen Rechenschaftsbericht gegeben. Er erinnerte etwa an den Strauß-Geburtstag in Nußdorf. Dettendorfer versicherte, er und auch der Ortsverband Nußdorf würden den neuen Kandidaten Zeitlmann voll unterstützen.

Der Bürgermeister lobte die gute Zusammenarbeit im Gemeinderat. Der Mitgliederstand des Ortsverbands habe inzwischen 84 erreicht und zeige weiterhin steigende Tendenz. Bezüglich des Loferverkehrs wurde Minister Neubauer um seine Mithilfe gebeten, um das Inntal zu entlasten und damit dem Fremdenverkehr zu helfen.

Dettendorfer schlug vor, auf höchster Ebene tätig zu werden, um durch neue Vorschriften, Gebührenregelungen und Einschränkungen bei Genehmigungen zu erreichen, daß ein größerer Teil des Schwerlastverkehrs aus den Beneluxländern für den Weg nach Süden Routen über Frankreich und die Schweiz wählt. Ein entsprechendes Schriftstück wurde an den Minister übergeben, der seine Hilfe zusagte.

Den Kassenbericht gab Horst Kaplan.

Der Ortsverband hatte im vergangenen Jahr jeweils 1000 Mark für die Nachbarschafts- und die Altenhilfe gespendet, wofür die Vorsitzende, Frau Rybka, dankte. Johann Dettendorfer sagte dann auch weitere Hilfe zu und dankte Frau Rybka für ihren unermüdlichen Einsatz im Dienste des Nächsten.

Minister Neubauer sprach dann zunächst über die Erfolge der Bundesregierung. Der Bundeshaushalt sei konsolidiert, und das Wirtschaftswachstum betrage zwischen drei und vier Prozent. Weitere Themen waren Arbeitslosigkeit, Ausbildungsplätze, Umweltschutz, Kernenergie sowie Streikrecht, das nicht bedroht sei. Neubauer ging auch auf Probleme der Landwirtschaft ein, welche aber nur mit der derzeitigen Bundesregierung zu lösen seien.

Abschließend betonte der Minister, daß die Steuerpolitik der Regierung auf Dauer den kleinen Mann entlaste.

Fragen nach seinen weiteren persönlichen Plänen wollte Neubauer an diesem Abend noch nicht beantworten. Er erklärte sich aber gern bereit, für das Jubiläumsjahr, das Nußdorf 1988 feiert, die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Auszug aus Dokumentensammlung 1988 S. 233

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

23.04.1988

Stabile Verhältnisse beim Alpenverein Franz Knarr neuer Erster Vorsitzender

Sektion Rosenheim wieder mit kompletter Vorstandschaft — „Nachwuchs stärker integrieren"

Rosenheim (am) — Rechnerisch war jedes 36. Alpenvereinsmitglied anwesend. Der kleine Saal der „Alten Post" war voll besetzt, als Franz Knarr die 111. Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins eröffnete. Zügig gingen die Neuwahlen über die Bühne. In nur einem Wahlgang wurden Franz Knarr zum Ersten und Wolfgang Sieber zum Zweiten Vorsitzenden für die nächsten drei Jahre gewählt. Neu im Vorstand ist Helmuth Lohr als Dritter Vorsitzender. Ansonsten gab es keine personellen Veränderungen.

Für den vor einem Jahr aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Ersten Vorsitzenden Ludwig Hieber erstattete zuvor Franz Knarr den Geschäftsbericht. Eine Vielzahl von Berg- und Skitouren bildete den Mittelpunkt des Vereinsgeschehens. Im Ausbildungsbereich sei alles bestens bestellt. Die Kinder- und Jugendgruppe um Dr. Liesl Netopil berechtige zu großen Hoffnungen für die Zukunft.

Sorgen bereite da eher die Altersgruppe der 18- bis 25jährigen. Hier bestehe ein großes Interessendefizit. Die aktive Jungmannschaft verdiene jedoch volles Lob, hatte sie doch neben ihren alpinen Aktivitäten, mit der Durchführung der Alpenvereins-Jugendskimeisterschaft mit Teilnehmern aus der gesamten Bundesrepublik ganze Arbeit geleistet.

Nicht zufrieden konnte Knarr mit den Besucherzahlen der Sektions- und Vortragsabende sein. Eine Aufgabe für die Zukunft, diese Vereinsveranstaltungen mit neuen Aktivitäten zu beleben.

Besonderes Lob zollte er den Hüttenreferenten Hans Pertl und Franz Karlberger sowie dem Wege-, Bücher- und Materialwart. Die Tätigkeit der Hüttenreferenten würdigte besonders Wolfgang Sieber, Dritter Vorsitzender und zuständig für die beiden Berghäuser am Brünnstein und auf der Hochries.

Auch wenn die sektionseigenen Alpenvereinshütten tadellos in Schuß sind, war man nicht untätig. Hauptproblem am Brünnstein ist nach wie vor die Wasserversorgung trotz der Kapazitätenerweiterung in jüngster Zeit. Blumen und Glückwünsche gab es für die Pächters-

Hütten tadellos in Schuß

eheleute Hans und Christl Seebacher, die seit April 1968 das Brünnsteinhaus bewirtschaften.

Auf dem Rosenheimer Hausberg „Hochries" hat nun Josef Bauer senior mit Familie die Bewirtschaftung neu organisiert, um auf diesem Trimm- und Seilbahnberg die Wünsche der Gäste besser erfüllen zu können.

Anzeige

Josefin
Mode-SALON
ob sportlich, ob elegant auch mit Maßatelier
Bahnhofstraße 3
Rosenh., Tel. 3 43 02

Von gesunden Finanzen konnte Schatzmeister Dieter Vögele berichten. 181 000 Mark Ausgaben standen 257 000 Mark Einnahmen im ordentlichen Haushalt gegenüber. Die 70 000 Mark des außerordentlichen Haushalts wurden nicht beansprucht. Der Jugendarbeit und Ausbildung sowie dem gemeinsamen Tourenwesen im Sommer und Winter kann, ohne andere Vereinsaufgaben zu vernachlässigen, die ganze Kraft gewidmet werden.

Mit genau 3772 Mitgliedern bildet die Sektion Rosenheim den größten Verein in der südostbayerischen Region. Die Mitgliedsbeiträge bleiben unverändert. Neu festgelegt wurden die



Leiter der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins: von links Schatzmeister Dieter Vögele, Erster Vorsitzender Franz Knarr, Zweiter Vorsitzender Wolfgang Sieber und Dritter Vorsitzender Helmuth Lohr. Foto: Mühlberger

Nächtigungsgebühren, und ab 1. Januar gilt ein Beschluß des Hauptvereins, wonach auf Alpenvereinshäusern eine Hüttengebühr von einer Mark erhoben wird. Mitglieder, die sich als solche ausweisen können, sind jedoch von dieser Gebühr befreit.

Über 3700 Vereinsmitglieder

Von einem unfallfreien Bergjahr berichtete Tourenwart Heinz Heidenreich. Von 113 im Programm angebotenen Bergfahrten konnten 78 ausgeführt werden. Insgesamt nahmen 19 759 Personen an Gemeinschaftsfahrten teil.

Die Erhaltung der letzten noch unberührten Lebensräume von Pflanzen und Tieren im Gebirge sieht Naturschutzreferent Hans Soyer, beruflich ein Forstmann, als vordringliche Aufgabe an. Sorgen bereiten ihm daher Entwicklungen wie Bergjogging, Mountainbike, Drachenfliegen und Hängegleiter. Aber auch die angestammten Bergsteiger, Kletterer und Skifahrer täten das Ihre, um diese Gebiete weiter einzuengen. Soyer appellierte an die Anwesenden, mit gutem Beispiel voranzugehen in Sachen Umweltschutz am Berg.

Im letzten Punkt der Tagesordnung, „Wünsche und Anträge", wurde nochmals über Naturschutz, Sektionsabende, Mitgliederwerbung und die Jugendarbeit heftig diskutiert. In einer aktiven Jugendarbeit und im Zusammenwirken bei gemeinsamen Bergfahrten und Gemeinschaftsveranstaltungen soll der bergsteigerische Nachwuchs seine Integration im Verein finden, das, so Franz Knarr, sieht er, der selbst zwei kleine bergsteigende Buben hat, mit als eine Hauptaufgabe unter seiner Vereinsführung.

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 294

75 Jahre Alpenvereins-Hütte auf der Hochries

Die erste Skihütte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Im Frühjahr 1913 ersuchte die Schneeschuhriege des TV 1860 Rosenheim, der auch viele Sektionsmitglieder angehörten, um pachtweise Überlassung des Hochriesgipfels, zwecks Errichtung einer Skihütte. Gleichzeitig, und die Antwort gar nicht erst abwartend, deponierte sie das Baumaterial auf der Seitenalm, beifällig angesport von den Skifans der Sektion. Wenn das ein Überrumpelungsversuch gewesen sein sollte, dann mißlang er gründlich.

Kühl bis ans Herz hinan lehnte der Vorstand das Gesuch ab und forderte die Schneeschuhriege auf, ihr Baumaterial vom sektionseigenen Grund zu entfernen. Und damit es ein für allemal klar sei: Auf dem Hochriesgipfel werde ein Alpenvereinshaus stehen oder gar keins!

Wie es weiterging, schildert anschaulich eine allegorische Szene, verfaßt vom Kämpfel-Michl und aufgeführt beim Alpenvereinskränzchen im Fasching 1914. Da versuchen die „Herenteren" (Sektion) und die „Drenteren" (Schneeschuhriege) sich gegenseitig und mit wechselndem Erfolg vom Hochriesgipfel zu ziehen. Zuletzt hängen beide erschöpft unter dem Gipfelkreuz und einer hilft dem anderen wieder hinauf. Dann schauen sie hinunter auf die gemeinsame Vaterstadt und sprechen im Chor das tiefsinnnige Wort: „Mei, san mia bleed . . ." Diese Erkenntnis führt zu folgendem Kompromiß:

1. Die Sektion Rosenheim baut unter Mitverwendung des von der Schneeschuhriege bereitgestellten Materials und mit deren Hilfe eine Skihütte auf dem Hochriesgipfel.

2. Alleinige Eigentümerin wird die Sektion.

3. Die Schneeschuhriege erhält für ihre Leistungen eine angemessene Anzahl Anteilscheine, die von der Sektion später einzulösen sind.

4. Die Schneeschuhriege darf die Hütte gastweise benützen bis zur Einlösung der Anteilscheine. Nach diesem Zeitpunkt erlischt dieses Recht, es sei denn, sie tritt dem Alpenverein bei.

Man reichte sich die Hand und arbeitete fortan zusammen. In wochenlanger Trägerfron schleppten nun die Männer und Damen (!) der Schneeschuhriege und die Jungmannen der Sektion das Baumaterial auf den Gipfel. Es war Hochsommer, die Sonne brannte und der Durst war groß: „. . . jetzt 3 Maß Löchl-Bier", seufzte einer im 1. Hüttenbuch. Im August konnte dann der Zimmermeister Heiß mit dem Bau beginnen und am 26. Oktober 1913 flatterten die bunten Bänder des Richtbaums vom First.

Am 4. Januar 1914 wird die Hochriesgipfelhütte dem Besuch freigegeben — die 1. Skihütte im ganzen Gebiet des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.





Egal ob 1914 oder 1989: Das Gipfelhaus auf der Hochries bietet Rast und herrliche Aussicht zu jeder Jahreszeit. Die gute Bewirtschaftung bewältigt derzeit noch die Familie Bauer.

Ein Hauch von Hochriesabenteuer

Für viele Rosenheimer war und ist die Hochries der Einstieg ins bergsteigerische Leben. Im Spiegel der 75 Jahre hat sich darin eigentlich wenig geändert. Nur ein Vielfaches an Drumherum gesellte sich dazu. Damals war es eben noch ein kleines Unternehmen, im Sommer und um so mehr im Winter auf der Hochries gewesen zu sein.

Ob mit dem Rad, die Ski längs dem Rahmen unter den Sattel gespannt, oder mit der Dampflok, später mit dem Schienenbus über Landl, Thansau, Rohrdorf, Achenmühle nach Frasdorf mußten nicht selten zwei Tage eingeplant werden, um mit der Zeit zurechtzukommen.

Die Jungen schütteln heute etwas mißmutig den Kopf, denn zu oft kriegen sie das damalige große Sonntagsvergnügen der zünftigen Skifahrer über Lederstube, Zellerbauer, Schmiedhänge, Paradies, Riesenhütte, Plateau, Gipfelhaus, Märchenwald, Predigtstuhl, Abereck, Eiskeller und und und zu hören. Fast unauslöschlich sind diese Erinnerungen und sie leben weiter in der bis in die Gegenwart lohnenden Wander- und Tourenvielfalt vor der Rosenheimer Haustür.

Da ändern die hastenden Turnschuhbergläufer, die Mountainbikeler, die Gleitschirmler, die Drachenflieger und die Seilbahnler nichts dran. Nur dazugesellt hat sich das alles, doch da auf den Bergen die Freiheit herrscht, muß Platz für alle sein, auch auf dem Hochries-Gipfelhaus. Das Haus hat die immer häufigeren Wechselbäder überstanden und sich wacker gehalten.

Die DAV-Sektion Rosenheim mit seinen Vorstandschaften und Hüttenreferenten hat sich den wandelnden Zeiten und Erfordernissen mit Maß und Ziel angepaßt, und zum 75. Geburtstag möchte ich den vielen Ehrenamtlichen ein Vergelt's Gott sagen und der Sektion wie dem Gipfelhaus wünschen, daß uns ein Hauch Hochriesabenteuer erhalten bleibt.

Franz Knarr
Erster Vorsitzender
DAV-Sektion Rosenheim

Auf verschiedenen Wegen zur Hochries

Ich weiß nicht, wie oft ich schon auf dem Gipfel meines Hausbergs stand, von dem aus man unseren schönen Landkreis überschauen kann wie von keinem anderen. Es gibt keinen Monat des Jahres, der mich nicht mindestens einmal auf der Hochries sieht.

Im **April** gehe ich sie rückseitig über die Karalm an. Um diese Zeit wuchern die Wiesen von Kräutern und Blumen, und zwischen den Schneeresten sieht man's fast, wie die Sonne das Winterbraun in frisches Grün verwandelt.

Im **Mai** marschiere ich von Aschau aus auf meinen Hausberg. Ich weiß, wo auf dem Weg über die Hofalm zierliche Akeleien und der seltene Türkenbund zu bewundern sind. Manchmal werfe ich auf dieser Wanderung einen Blick in eine der Laubensteinhöhlen; die Hochries ist ja ein empfindsames Karstgebiet; Höhlen und Dolinen weisen darauf hin.

Im **Juni** durchquere ich das Schwarzriestal zwischen Hochries und Klausen zur Oberwiesen hinauf. Ich freue mich auf die Mankeis, die hier eine weite Siedlung angelegt haben.

Die heißen Monate **Juli** und **August** verweisen mich auf den steilen Jagersteig oberhalb der Ebenwald-Alm beziehungsweise auf den gemächlichen, ebenfalls beschatteten Weg von Tauern aus.

Im **September** will ich's ruhig haben, also suche ich das geheime Weglein über den Riesenberg auf.

Wenn der „goldene" **Oktober** den Blick frei gibt bis hin zum Bayerischen Wald und schier über die gesamten Alpen, dann muß ich aus der Spatenau über den langen Grat vom Feuchteck über den Karkopf zur Hochrieshütte gehen. Ich kenne da jeden Tritt und kann schauen, schauen, schauen.

Im **November** probiere ich oft schon die Tourenskier aus — natürlich auf der Hochries. Der Start liegt bei Frasdorf.

Im **Dezember** will ich das Reich der Schneehexen und Frostgespenster durchwandern; dort, oberhalb der Seitenalmen, ist es zu entdecken. Gespurt? Es gibt auf dem Weg zur Hochries hinauf immer einen, der noch früher aufgestanden ist und die harte Arbeit schon gepackt hat.

Auch im **Januar** ist eine Fußtour fällig, von Frasdorf aus auf dem Sommerweg. Diese Wanderung durch den tiefverschneiten Winterwald ist zu schön, zu märchenhaft, als daß ich sie auslasse.

Bis zum **Februar** ist meine Kondition schon gewachsen. Vielleicht unternehme ich dann bei sicheren Verhältnissen die Abfahrt über den Karkopf nach Oberwiesen, besuche anschließend die Klausen und wage mich dann sogar hinunter in den Eiskeller.

Im **März** hole ich die alten, kurzen Schwarten aus der Kellerecke, denn wenn auf der Nordseite der Hochries der Firn rieselt, sind die Steilrinnen unter der Kabinenbahn das höchste Skierlebnis!

Manfred Bacher

Herzlichen Glückwunsch zum Hüttenjubiläum! Der Wirt!
Metzgerei Jos. Bauer
Metzgerei Bauer
Hauptstr. 33, Tel. 0 80 52/21 61
8201 Frasdorf

METZGEREIBEDARF GASTROTECHNIK
HANGEL
BÄCKEREI- UND KONDITOREIBEDARF
Wir gratulieren und wünschen weiterhin viel Erfolg!
Ihr Lieferant der winterhalter-Geschirrspülmaschine
ROSENHEIM
Schmettererstraße 17 Telefon 0 80 31/1 72 73

Für guten Geschmack!
HILGER
Rosenheim
Wir wünschen viel Erfolg!
Hilger, Fleischwarenfabrik und EG-Zerlegebetrieb
In den Schmucken 20, 8200 Rosenheim
Telefon 0 80 31/1 30 33

Firmenjubiläum
Eröffnungen
Umbauten
sind immer eine Sonderveröffentlichung wert.
Sprechen Sie mit unserem Anzeigenverkauf.
Wir beraten Sie gern.
Telefon 0 80 31/18 11 21 und 18 11 22
Oberbayerisches Volksblatt
8200 Rosenheim



MIT EINEM ZUVERLÄSSIGEN PARTNER ZUM ZIEL
Bei der Vermögensbildung ist es wie beim Bergsteigen und beim Klettern. Mit einem erfahrenen, zuverlässigen Partner erreichen Sie Ihr Ziel und können den „Gipfel" unbeschwert genießen.
Die Sparkasse ist Ihr zuverlässiger Partner für alle Finanzdienstleistungen.
Ihre Sparkasse in Stadt und Land

15 45
Flötzinger Bräu
Rosenheim
PRIVATBRAUEREI FRANZ STEEGMÜLLER

DAV DEUTSCHER ALPEN-VEREIN
Bewußt in die Berge gehen mit Informationen des DAV.
. . . werden Sie Mitglied bei der Sektion Rosenheim, Geschäftsstelle im Sporthaus Lotte Ankirchner, Münchener Str. 9, 8200 Rosenheim.

hochriesbahn
700–1570 m
Wir gratulieren der Alpenvereinssektion zu ihrem 75jährigen Gipfelhaus-Jubiläum!
Fahrbetrieb täglich von 9 bis 17 Uhr (bei Schlechtwetter Rückfrage)
SAMERBERG GRAINBACH OBERBAYERN
Tel. 0 80 32/84 04

Klein-anzeigen sind lesenswert

Inntal-Frischdienst
Franz Wöllick

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 270

75 Jahre Hochries-Hütte

Wie gut hat es doch ein Vorstand, wenn er sich auf den Lorbeeren eines Vorgängers wie Ludwig Hieber ausruhen kann. Er, jahrelanger „Häuptling", wie er oft selber spaßettelte, und als Chronist Verfasser unserer Jubiläumsschrift zum 100. Geburtstag. So brauche ich mich ab Seite 36 nur in die Hochriesgeschichte hineinlesen und es offenbart sich mir ein 1569 Meter hoher Berg voller Arbeit, voller Kämpfe des Für und Wider, voller heimatlicher Rosenheimer Bergleidenschaften, über den unzählige Tränen der Freude und Bitterkeit hinabgeflossen sind und ja eigentlich immer noch fließen.
So darf ich Dir, lieber Ludwig, herzlich danken und Euch, liebe Mitglieder, wieder mal auffordern, das grüngebundene, 132 Seiten umfassende Werk in die Hand zu nehmen und sich speziell zum 75. Geburtstag unserer Hochries von den „Heldentaten" unserer Vorgänger fesseln zu lassen. Auszugsweise zitiere ich einige Stellen, um Euch so die Zähne lang zu machen:

Im Frühjahr 1913 ersuchte die Schneeschuhriege des TV 1860 Rosenheim, der auch viele Sektionsmitglieder angehörten, um pachtweise Überlassung des Hochriesgipfels, zwecks Errichtung einer Skihütte. Gleichzeitig, und die Antwort gar nicht erst abwartend, deponierte sie das Baumaterial auf der Seitenalm, beifällig angespornt von den Skifans der Sektion. Wenn das ein Überrumpelungsversuch gewesen sein sollte, dann mißlang er gründlich.
Kühl bis ans Herz hinan lehnte der Vorstand das Gesuch ab und forderte die Schneeschuhriege auf, ihr Baumaterial vom sektionseigenen Grund zu entfernen. Und damit es ein für allemal klar sei: Auf dem Hochriesgipfel werde ein Alpenvereinshaus stehen oder gar keins!
Wie es weiterging, schildert anschaulich eine allegorische Szene, verfaßt vom Kämpfel-Michl und aufgeführt beim Alpenvereinskränzchen im Fasching 1914. Da versuchen die „Herenteren" (Sektion) und die „Drenteren" (Schneeschuhriege) sich gegenseitig und mit wechselndem Erfolg vom Hochriesgipfel zu ziehen. Zuletzt hängen beide erschöpft unter dem Gipfelkreuz und einer hilft dem anderen wieder hinauf. Dann schauen sie hinunter auf die gemeinsame Vaterstadt und sprechen im Chor das tiefsinnige Wort: „Mei, san mia bleed . . ." Diese Erkenntnis führt zu folgendem Kompromiß:
1. Die Sektion Rosenheim baut unter Mitverwendung des von der Schneeschuhriege bereitgestellten Materials und mit deren Hilfe eine Skihütte auf dem Hochriesgipfel.
2. Alleinige Eigentümerin wird die Sektion.
3. Die Schneeschuhriege erhält für ihre Leistungen eine angemessene Anzahl Anteilscheine, die von der Sektion später einzulösen sind.
4. Die Schneeschuhriege darf die Hütte

30

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 271

gastweise benützen bis zur Einlösung der Anteilscheine. Nach diesem Zeitpunkt erlischt dieses Recht, es sei denn, sie tritt dem Alpenverein bei.
Man reichte sich die Hand und arbeitete fortan zusammen. In wochenlanger Trägerfron schleppten nun die Männer und Damen (!) der Schneeschuhriege und die Jungmannen der Sektion das Baumaterial auf den Gipfel. Es war Hochsommer, die Sonne brannte und der Durst war groß: „. . . jetzt 3 Maß Löchl-Bier", seufzte einer im 1. Hüttenbuch. Im August konnte dann der Zimmermeister Heiß mit dem Bau beginnen und am 26. Oktober 1913 flatterten die bunten Bänder des Richtbaums vom First.

Am 4. Januar 1914 wird die Hochriesgipfelhütte dem Besuch freigegeben — die 1. Skihütte im ganzen Gebiet des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.
Ein Schmuckstück, wirklich und wahrhaftig. Die Wände aus solidem doppelten Blockwerk, das Dach mit Holzschindeln gedeckt, alles sauber isoliert, da konnte es schon stürmen und schneien.

Zwischen den Kriegen

1931 stellte sich der 1. Vorstand Justizrat Scheuer nicht mehr zur Wahl. Damit trat ein Mann ab, den die Sektion zu ihren hervorragendsten Persönlichkeiten zählen muß. Achtzehn Jahre, so lange wie noch keiner vor ihm und auch nachher nicht mehr, hatte er an der Spitze gestanden, und es waren schwierige Jahre gewesen, die schwierigsten überhaupt bis dahin. Er hatte 1913 das Amt übernommen, als es keiner mehr haben wollte, weil das Abenteuer Hochries einem schmählichen Ende zuzutreiben schien, und es ist ganz wesentlich sein Verdienst, daß die Hochries ein Berg des Alpenvereins blieb, Hausberg der Rosenheimer bis zum heutigen Tag. Das sollte nicht vergessen werden. Seine Nachfolge trat der bisherige 2. Vorstand an: „Studienprofessor Gallwitzer, Rosenheim." Wie seinen Vorgänger, erwartete auch ihn gleich am Anfang das Problem Hochries. Ein Riesenproblem. Seitdem die Schneeschuhjünger von Rosenheim bis München diesen Berg zu ihrem Mekka erhoben hatten (bis zu 2000 Skiläufer tummelten sich dort an manchen Tagen), wurden die Zustände immer unhaltbarer. Die Skihütte, obwohl nur AV-Mitgliedern vorbehalten, erwies sich praktisch vom ersten Nachkriegswinter an als zu klein. Häufig mußte die Verweildauer im Gastraum auf eine Stunde beschränkt werden, und geschlafen wurde nicht selten in zwei Schichten. Ohne Erbarmen holte dann die Hüttenwache um 2 Uhr früh die erste Schicht aus den warmen Betten, denn draußen warteten seit Stunden schon, frierend und gähnend, die Nachfolger.
1933, sofort nach Anbruch des Tausendjährigen Reichs, seligen Angedenkens, wagte es die Sektionsleitung:

„Wie ein Frühlingssturm braust ein neuer Geist durch das Reich und bei den gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen unter der neuen Reichsführung konnte die Sektion an eine Aufgabe herangehen, die seit einem Jahrzehnt drängte: den Ausbau der Skihütte zu einem Unterkunftshaus.
Nach 20jährigem Bestehen hat sich die Hütte eine umfassende Erweiterung gefallen lassen müssen.
Die Gasträume der alten und der neuen Stube bieten nun zusammen mit der sonnigen Veranda 150 Personen bequeme Sitzplätze. Im Obergeschoß sind 25 Matratzenlager und 8 Schlafkabinen bereitgestellt.
40 Arbeiter fanden für einige Wochen Arbeit und Brot. Wo früher eine einfache Skihütte, nur zum Gebrauch für Sektionsmitglieder, stand, grüßt heute ein stattliches Unterkunftshaus vom Gipfel unseres Lieblingsbergs."

31

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 272

Doch mit der Hüttenerweiterung allein war es nicht getan. Hatten sich die Skifahrer ihr Wasser noch aus Schnee bereitet, so mußte natürlich für ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus eine dauerhafte Wasserversorgung sichergestellt werden. Eine teure Sache. „Da sich ein sicheres Quellgebiet nur auf der früheren Sägemühlalm findet, wird beschlossen, diese als Ganzes (32 Tagwerk) zu erwerben. Desweiteren wird eine moderne Widderanlage, die das Wasser 420 Meter hochpumpt, in Auftrag gegeben." Alles zusammen, Hüttenerweiterung, Quellgebiet und Wasserversorgung, kosteten rund 30 000 Reichsmark, eine schöne Summe, die voll auf das Schuldenkonto ging, wo sich 7000 Reichsmark Miese über den Zuwachs herzlich freuten.

Ab 1. Juni 1934 übernahm ein Pächter den in Zukunft ganzjährigen Wirtschaftsbetrieb: Georg Seebacher. Neben dem Gipfelhaus besorgte er noch die Sommerbewirtschaftung der „Rosenheimer Hütte" auf der Seitenalm, wofür ihm das Recht zugestanden wurde, bis zu 20 Stück Jungvieh auf die Weide zu treiben.

Die turbulente Nachkriegszeit, mit Verbot, Untergrund und Neugründung, war endgültig vorbei. Dieses Kapitel Sektionsgeschichte soll jedoch nicht abgeschlossen werden, ohne das Hauptereignis dieser Zeit zu erwähnen: den Bau der 2300 Meter langen Materialbahn zur Hochrieshütte.

Bauherr, Ingenieur und Monteur war der Hüttenwirt Seebacher. Bauherr deshalb, weil es nach dem Krieg, als ihm der Himmel die Bahn in die Hände spielte, keine geschäftsfähige Sektion gab, Ingenieur und Monteur aus Begeisterung für alles, was sich dreht.

Eine Leidenschaft, die beim Stamm der Bajuwaren häufig zu finden ist. Nicht von ungefähr lief die erste deutsche Eisenbahn auf bayerischem Boden, und die allererste Pipeline der Welt endete sogar mitten im Rosenheimer Salingarten. Hätte der Seebacher allerdings gewußt, was er sich mit der Materialbahn auftat, er hätte das Ding auf dem Frasdorfer Bahnhof verrotten lassen.

Als im November 1948, nach drei Jahren mühevoller Arbeit, die erste Proviantkiste nach oben schaukelte, „mit vielen Hindernissen, die sich aber sicher noch geben werden", da kam schon keine rechte Freude mehr in ihm auf. Nicht wegen der vielen Arbeit, die war er gewohnt, aber „die Währungsreform kam um drei Monate zu früh, so daß ich jetzt den Antriebsmotor und das Aufstellen desselben in neuem Geld bezahlen muß". 11 000 Mark — wer sich noch an die 40 Mark Kopfgeld erinnert, der wird ermessen können, warum im Seebacher keine rechte Freude aufgekommen ist.

Auszug aus dem Sündenfall

Machen wir es kurz. Auszug aus dem Jahresbericht 1953:

„In vielen Ausschußsitzungen und in zwei außerordentlichen Mitgliederversammlungen, in welchen das Seilbahnprojekt zur Diskussion gestanden ist, ist das Für und Wider abgewogen worden, und die Mitglieder haben sich bei einer Abstimmung mit vier Fünftel Mehrheit für den Bahnbau entschieden."

Zu vier Fünftel war die Sektion also übergelaufen, oder sagen wir es milder: war sie dem Zeitgeist erlegen. Jenem Zeitgeist der 50er Jahre, der dem Wahlspruch huldigte: Hauptsache die Kasse stimmt.

Die Strafe folgte dem Sündenfall auf dem Fuße. Der DAV zitierte die ungehorsamen Rosenheimer vor seinen Verwaltungsausschuß, und der ging gar streng ins Gericht mit ihnen.

„Behand'lt hams uns wia d' Vobrecha", erinnert sich einer, der dabeigewesen ist. „Drei Stund samma vohört worn, und nacha hams uns no oa Stund steh lass'n, bis eahna s' Urteil übalegt ham." Der Spruch lautete auf drei Jahre Zuschuß-

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 273

sperre, wegen Förderung eines Seilbahnprojekts und gröblicher Mißachtung eines Hauptversammlungsbeschlusses. „Ein Urteil, das sich die Sektion wird an den Hut stecken müssen", wie der 1. Vorstand, ebenfalls ein scharfer Seilbahngegner, bei der nächsten Mitgliederversammlung ein wenig schadenfroh bemerkte.

Das Schönste an der Geschichte ist jedoch, daß die ganzen Aufregungen, der Donner und die Blitze, umsonst gewesen sind. Die beiden Finanziers ließen nämlich das Seilbahnprojekt 1953 — wie man sich in der Branche auszudrücken pflegt — „über den Jordan gehen", weil nigerianische Kühlschrankaktien oder Feldmochinger Bauerwartungsland eine bessere Rendite versprachen.

Heiliger Spekulatius! Der Du die verschlungenen Kanäle unseres Geldkreislaufs geschaffen hast, auf daß der Mammon dahin fließe und dorthin, in verschwiegene Gumpen und heimliche Buchten, an denen die Spekulanten, die Börsenmakler und Valutahändler hocken und dicke Fische angeln, während die braven Kinder des Alpenvereins am steinigen Ufer stehen und sich nur nasse Füße holen: — Gepriesen sei Dein Name! Amen.

Der Kostenvoranschlag lautete auf 170 000 Mark, und, um es gleich vorweg zu sagen, er wurde auch eingehalten.

Im Oktober, gerade rechtzeitig vor Wintereinbruch, war der erste und schwierigste Bauabschnitt, das Kellergeschoß, fertiggestellt.

„Anfang August war es soweit: Der mit bunten Bändern gezierte Richtbaum konnte am Giebel des neuen Hochrieshauses gesetzt werden", so berichtet der Hochriesreferent Franz Bauer in seiner Jahresrückschau. Was es ihn und den anderen Mitgliedern des Bauausschusses für Arbeit und Sorgen gekostet hat, bis auch nur der erste Stein gemauert werden konnte und bis dann der letzte Sparren auf dem Dach war, davon schreibt er nichts. Es bedurfte schon einiger Mühe, wenigstens die Namen der Hauptakteure zu erfahren:

H. Lobenhofer	1. Vorstand
M. Butscher	Architekt
F. Bauer	Hochriesreferent
Schluttenhofer senior	
F. Bucher	
R. Hamberger	Der Bauausschuß
W. Beilhack	
F. Stegmüller	
K. Göpfert	

1960 konnte noch das Dachgeschoß ausgebaut werden, so daß wenigstens die Schlafräume den Besuchern zur Verfügung standen, dann folgte eine lange Pause. Diese Zeit des finanziellen Atemholens nutzten einige Unermüdliche zur Ausgestaltung des Hauses, wobei sich besonders der 2. Hüttenwart, Max Schlosser, durch handwerkliches Geschick zum Nulltarif große Verdienste erwarb.

Acht Jahre nach Baubeginn war das neue Haus voll betriebsbereit. Auf der Hochries knallen die Böller, spielt die Festmusik, tanzt eine fidele Menge munter darauflos. Pfeifendeckel und nichts von alledem. Dahin sind die Zeiten, da eine neue Hütte dem Alpenverein ein großes Fest wert war, da sich ein paar hundert Mitglieder zum Einweihungsfoto gruppierten, stolzen Blickes und den Maßkrug in der Hand.

Auch bestand zur Lustbarkeit kein Anlaß. Zu schwer fiel den treuen Freunden der Abschied von der alten, vertrauten Hütte und von ihrem Hüttenwirt Seebacher, der das neue Haus nicht mehr beziehen mochte, und sich nach 33 Jahren den längst verdienten Feierabend gönnte; zu schwer auch lasteten die noch anstehenden Aufgaben auf der Sektion. Die Behörden drängten auf den seit Jahren geforderten Abbruch der Materialbahn, auf eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Wasserversorgung und auf Beseitigung der Abwässer. Alles in allem Geldausgaben in der doppelten Höhe der Bausumme des Hauses. Wer da noch lachen kann, der tue es.

33

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 274

Heute, zehn Jahre danach, sind diese Aufgaben alle gelöst. Welch ein Aufwand an Arbeit, Sorgen, Zeit und Mühe damit verbunden war, das wissen nur die Leute, die damit befaßt waren, und die sagen es nicht. Was es gekostet hat an Geld, das steht in den Büchern des Kassiers, und der ist mit dem Aufaddieren noch nicht fertig. Auf jeden Fall eine ganze Menge. Ohne die Unterstützung des Hauptvereins, der Öffentlichen Hand, und ohne die steil angestiegene Mitgliederzahl , wäre es nicht gegangen; jedoch auch so wird die Sektion noch viele Jahre lang schwer daran zu tragen haben. Dafür darf sie sich rühmen, eines der am besten „ver- und entsorgten" Alpenvereinshäuser zu besitzen.

„Heute steht das Haus perfekt und krisenfest versorgt auf dem Gipfel: Gesicherte Versorgung mit ausreichenden Mengen hygienisch einwandfreien Wassers, mit der umweltfreundlichen Energie des elektrischen Stroms, Zentralheizung mit leichtem Heizöl; perfekte Entsorgung mittels der vollbiologischen Abwasserkläranlage und einer geregelten Festmüllabfuhr." So berichtet der 1973 amtierende 1. Vorstand „Dr. Günter Bauer" in den Rosenheimer Alpenvereinsmitteilungen vom Dezember 1976.

Ein Großteil dieser Einrichtungen hängt mit dem Bau der Bergbahn zusammen; jener Bergbahn, deren Gondeln seit 1971 auf den Gipfel schweben und neben Speis und Trank für die Hütte auch eine Menge Gäste bringen.

Trotzdem hat die Sektion die Bergbahn nicht gewollt — dieses Mal nicht! — und viele Hochriesfreunde würden gerne auf die ganze „Zivilisation" verzichten, würden lieber im Jahr 2000 noch über den Donnerbalken donnern und beim Schein eines Kienspans Schneewasser saufen, als ihren Anblick ertragen. Ein Standpunkt, der sicher nicht zur Hebung des Fremdenverkehrs beiträgt, und überhaupt, marktwirtschaftlich gesehen, nicht klug ist.

Sie hat also auch einige Vorstände und Vorstandsmitglieder aufgezehrt — die Hochries — und so versucht die derzeitige Vorstandschaft auf dem Prinzip der Gewaltenteilung mehrere Schultern zu belasten. Wolfgang Sieber, 2. Vorstand, beruflich prädestiniert, nimmt zusammen mit Hüttenreferent Hans Pertl und Wegewart Franz Karlberger unsere „teure Geliebte" unter seine Fittiche und so weise ich Euch weiter an den nächstfolgenden Bericht, der mit einer Anzeige zur Neuverpachtung am Schluß unschwer erahnen läßt, daß sie halt ständig umworben sein will — die schöne, 75jährige Hochrieshütte!

Euer Franz Knarr

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 275

Unsere Hütten im Rückblick '88

Das vergangene Jahr war ruhig, vergleicht man die Jahre davor. Die großen, erforderlichen Baumaßnahmen sind abgeschlossen. War also nichts zu tun? Im Gegenteil: Kleinvieh macht auch Mist! Und es gab viel Kleinvieh.

Die Kläranlage auf der Hochries war reparaturbedürftig. Ein Lager des Schneckenantriebs mußte ausgewechselt werden. Dann die Toilette. Die alten Resonanzkästen (sprich: Urinale) samt ihren Abläufen wurden erneuert. Sie waren defekt, gebrochen und verstopft. Nun läuft's wieder. Der Vorratsraum neben der Küche hat eine hölzerne Wandverkleidung. Sie mußte ergänzt werden. Die Decken der Lager wurden gereinigt. Neue Bettücher gekauft. Die meisten unserer Tagesbesucher haben davon nichts mitbekommen. Fast alles lief „unter Ausschluß der Öffentlichkeit". Doch für die, die's traf, „an Haufa Abat".

Und am **Brünnstein!** Net anders. Die Isolierung der Wasserrohre im Keller war zu erneuern. Die Steuerung für's Dieselaggregat zu verlegen. In der Küche steht nun (endlich) die erforderliche Spülmaschine. Neue Bänke gab's auch. Die meisten für den Garten. Ein paar stehn entlang des Weges vom Café Dörfl zum Haus. Aufg'stellt hat's der Wirt. Und nicht nur das: Er hat sie auch selbst gebaut! Besonderen Stellenwert hatte die gemeinsame Pflanzaktion von Hüttenreferent und Wirt. Beide pflanzten rund 30 Latschen am Hang unterhalb des Hauses sowie über 100 junge Laub- beziehungsweise Nadelbäume im Umfeld der Hütte. Hoffen wir, daß die meisten davon hochkommen.

Das Ereignis am Brünnstein aber war das Jubiläum unserer Wirtsleut. Hans und Christl Seebacher sind seit nunmehr 20 Jahren Pächter unseres Alpenvereinshauses. Herzlichen Glückwunsch! Die gemütliche Atmosphäre, die alle Besucher gleichermaßen schätzen, ist nicht nur auf den guten Zustand des Hauses zurückzuführen. Sie ist vor allem Hans und Christl Seebacher zu verdanken. Wir wünschen uns, daß es noch lange so bleibt. Wie heißt's doch so schön: Ein guter Partner ist wie ein alter Wein — er wird mit den Jahren noch besser.

Auf dieses Erlebnis müssen wir auf der Hochries noch warten. Unser derzeitiger Wirt, Josef Bauer aus Frasdorf, kann die Bewirtschaftung des Hauses nicht mehr weiterführen. Der Pachtvertrag läuft im vierten Quartel 1989 ab. Er kann ihn aus persönlichen Gründen nicht mehr verlängern. Wir bedauern das sehr. Die Zusammenarbeit hatte sich gerade die letzte Zeit zum Wohle aller entwickelt. Es wird für uns nicht leicht sein, einen geeigneten und zuverlässigen Nachfolger zu finden.

Erfreulich entwickelte sich dagegen die Kostensituation bei den Hütten. Die Ausgaben konnten durch die Einnahmen abgedeckt werden. Großen Verdienst daran haben unsere beiden unermüdlichen Hüttenreferenten. Der Pertl-Hans auf der Hochries und der Karlberger-Franz am Brünnstein. Sie haben fast alle angefallenen Arbeiten in fachgerechter Eigenregie beendet. Beide konnten im vergangenen Jahr auch die Markierung des neuen Fernwanderwegs E 4 im Bereich unseres Arbeitsgebiets abschließen. Dieser Voralpenwanderweg erhielt für den Abschnitt Lindau—Berchtesgaden den Namen **„Maximiliansweg".**

Allen, die zum Gelingen auf den Hütten beigetragen haben, ein herzliches **„Vergelt's Gott!** *Wolfgang Sieber*

35

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 287

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



Sektion Rosenheim des Deutschen ALPENVEREINS (DAV) e. V.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

am Montag, den 22. Mai 1989, 19 Uhr, Rosenheim, Gasthaus „Alte Post", Ludwigsplatz (großer Saal).

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung 1988
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1988
4. **Wahlen:** Vorstand, Beirat
5. Haushaltsvoranschlag 1989
6. Wünsche und Anträge (zur Beschlußfassung ist es erforderlich, diese 3 Tage vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand einzureichen)

Diese Einladung gilt als Einberufung im Sinne der Satzung.

Im Anschluß hält **Hans Steinbichler** einen **Lichtbildervortrag** (6×6) mit dem Thema: **Der Bergsteiger und seine Umwelt.** Bilder, die die Berge so zeigen, wie sie die Bergsteiger erwarten, führen ein und leiten aus.

Franz Knarr, Erster Vorsitzender

17.05.1989

Bergsteigen spielt wieder die erste Rolle
Ausbau der Alpenvereinshütten abgeschlossen

DAV-Sektion Rosenheim erwartet in Kürze das 4 000. Mitglied – Hauptversammlung mit Diavortrag

Rosenheim (x) – Bei der Jahreshauptversammlung der DAV-Sektion Rosenheim betonte Schatzmeister Dieter Vögele, daß nach dem Abschluß der Um- und Ausbauarbeiten der Hochries- und Brünnsteinhütte „nicht mehr die Finanzen die erste Rolle spielen, sondern wieder das Bergsteigen". Dies spiegelte sich auch im Bericht des Tourenwartes, Peter Keill, Nachfolger von Heinz Heidenreich, wider. Nach seinen Worten waren im letzten Jahr 108 geführte Bergfahrten geplant, von denen witterungsbedingt 61 durchgeführt werden konnten. Daneben zog die Seniorengruppe 15mal beim Skilanglauf ihre Spuren, und man registrierte insgesamt 27 geglückte Bergtouren. An diesen Unternehmungen, die von Peps Lallinger geleitet wurden, nahmen im Durchschnitt 18 Personen teil.

Sehr gut seien auch, so Peter Keill, die beiden Ausflüge mit den Wendelstein-Werkstätten angekommen, die nun als feste Einrichtung ins Tourenprogramm aufgenommen worden sind. Hierfür zeichnete Dr. Liesl Netopil verantwortlich. Peter Keill dankte auch Paul Weiß für die Organisation der Sektionsabende, die immer mit interessanten Diavorträgen gewürzt waren.

Großes Augenmerk wurde in der Sektion aber auch auf die Ausbildung der Mitglieder gelegt. So konnten, wie die Ausbildungsreferentin Karin Kaske betonte, ein Lawinen-, ein Gletscher- und ein Kletterkurs durchgeführt werden, die alle voll belegt waren. Für dieses Jahr sind im Juni wieder ein Gletscherkurs auf der Sulzenauhütte im Stubai und ein Kletterkurs mit Stützpunkt Stripsenjochhaus geplant. Beide Kurse dauern jeweils vier Tage. Als Ausbilder wurde ein staatlich geprüfter Bergführer verpflichtet.

Selbstbeschränkung mit der Natur

Aber auch die Ausbildung der Tourenführer, so Karin Kaske weiter, kann sich in der Sektion sehen lassen. So bestanden im letzten Jahr Manfred Gottwald als Hochtourenführer, Rudolf Lax als Bergwanderführer, Harald Rosenauer als Skitourenführen und Florian Jungmaier als Übungsleiter Skilaufen die Prüfung und können nun „auf die Mitglieder losgelassen werden". Derzeit befinden sich drei junge Männer in der Ausbildung zum Fachübungsleiter Sport- und Felsklettern.

Auf die Aktivitäten im Bereich Umwelt- und Naturschutz ging Hans Soyer ein. Er betonte, daß alle AVler gut beraten seien, wenn sie sich eine weise Selbstbeschränkung im Umgang mit der Natur auferlegen würden. Denn nur so könne aus dem reinen Naturnutzer auch ein Naturschützer werden.

Von einem soliden Kassenstand berichtete Dieter Vögele. Nach seinen Worten wurden in den letzten Jahren alle notwendigen Reparaturarbeiten an den beiden Hütten der Sektion abgeschlossen, so daß von dieser Seite keine größeren Belastungen mehr zu erwarten seien. Im Vergleich zu den früheren Jahren stellen die laufenden Kosten für kleinere Schönheitsreparaturen kaum eine Belastung dar. In diesem Zusammenhang dankte Vögele den beiden Hüttenreferenten Hans Pertl (Hochries) und Franz Karlberger (Brünnstein), die das ganze Jahr über in erster Linie „Hüttenarbeiter" waren.

Finanzen sind in bester Ordnung

Um auch im nächsten Jahr die knapp 4 000 Mitglieder optimal betreuen zu können, schlug Vögele der Versammlung einen Haushalt vor, der in Einnahmen und Ausgben mit 235 000 Mark abschließt. Dazu wurde für unvorhersehbare Ausgaben ein außerordentlicher Haushalt von 70 000 beschlossen. Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sektion gesund sind, bestätigte auch Kassenprüfer Josef Feistl.

Mit den Hütten der Sektion beschäftigte sich ebenfalls der zweite Vorsitzende Wolfgang Sieber. Er teilte der Versammlung mit, daß man für die Hochries einen neuen Wirt sucht, da die Familie Bauer zum 30. August den Pachtvertrag gekündigt hat. Die Sektion habe nun die Qual der Wahl, aus den vielen Bewerbern die richtigen Wirtsleute zu finden.

Das Brünnsteinhaus wirft in dieser Hinsicht keine Sorgen auf, da es seit mehr als 20 Jahren zur vollen Zufriedenheit der Sektion und der Bergsteiger von Christl und Hans Seebacher bewirtschaftet wird.

Den rund 100 anwesenden Mitgliedern bot Vorsitzender Franz Knarr erstmals im Anschluß einer Jahreshauptversammlung einen Lichtbildervortrag von Hans Steinbichler an. Der bekannte Alpinist und Bergbuchautor zeigte in einem informativen Beitrag den Ausverkauf der Berge im gesamten Alpenraum durch Wegebau, Zweitwohnungsboom, Erschließungsmaßnahmen für den Pisten- und Gletscherskilauf sowie Schäden durch Waldsterben und Umweltverschmutzung. Die teilweise schockierenden Bilder stimmten nachdenklich.

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 288

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

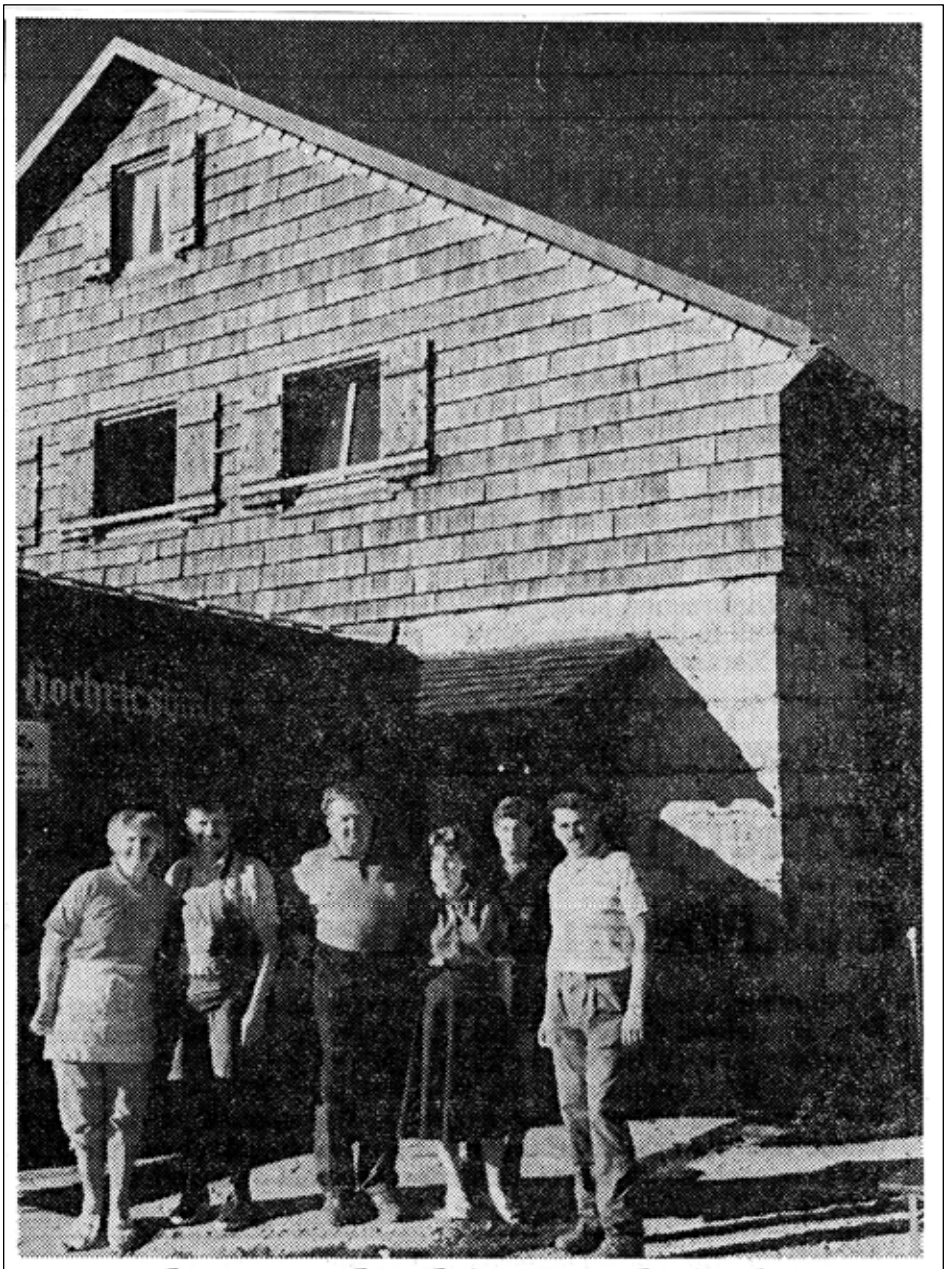


75 Jahre Hochries-Gipfelhaus

Das Jubiläum des Gipfelhauses auf dem Rosenheimer Hausberg feierte die DAV-Sektion Rosenheim im Kreis der Vorstandschaft mit den Beiräten und verdienten Ehemaligen fröhlich. Die Grainbacher Volksmusik spielte dazu echt boarisch zur Unterhaltung und später zum Tanz auf. Verwöhnt wurden die Gäste von den Wirtsleuten mit Speis und Trank. Als dann gegen Mitternacht die anwesenden Sommer-Hansln Namenstag feierten und der Hüttenreferent Hans Pertl noch dazu seinen 60. Geburtstag einläutete, war die Stimmung auf dem Höhepunkt. Der Blumenglückwunsch durch Vorsitzenden Franz Knarr an den derzeitigen Pächter Josef Bauer (Foto) ist bereits Vorläufer eines Dankes für die im letzten Jahr gute Bewirtschaftung des Berghauses. Josef Bauer, der noch seinen großen Metzgereibetrieb in Frasdorf führt, gibt die Hütte aus familiären und personellen Gründen zum 31. August auf.

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 289

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



Pächterwechsel im Hochrieshaus

Die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel, als zum 31. August der Pächterwechsel auf dem Hochrieshaus erfolgte. „Sicher wünschten sich alle Beteiligten dieses Prachtwetter als gutes Omen für die Zukunft", so die scheidenden Wirtsleute Irmgard und Josef Bauer. Die neuen Wirtsleute Anni und Franz Gruber und von der Vorstandschaft der DAV-Sektion Rosenheim, Dieter Vögele und Franz Knarr (im Bild von links). Reibungslos verlief der Ein- und Auszug und viele hilfreiche Hände unter der Regier von Hüttenreferent Hans Pertl packten mit an. Franz und Anni Gruber sind ein bergerfahrenes Wirtsehepaar, die auf dem Hochrieshaus Wohnung nehmen und sich ganzjährig mit ganzer Kraft für die Bewirtschaftung einsetzen. Zuletzt standen sie in der Küche und hinter der Theke auf der Brenneralm am Sudelfeld und sind von den Skifahrern Massenanstürme gewöhnt. So wird es ihnen sicher auch auf dem Rosenheimer Hausberg gelingen, bestes aus Küche und Keller zu bieten und die rastsuchenden Gäste zufriedenzustellen. Den Eheleuten Bauer, die auf eigenen Wunsch die Bewirtschaftung der Hochrieshütte zurückgegeben haben, gilt der Dank vieler Bergfreunde für die umsichtige und freundliche Hüttenführung.

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 295

Rosenheimer Journal (Heft 2/89)

Unsere Hütten – unsere Hausberge

Auf verschiedenen Wegen zur Hochries und zum Brünnstein

Ein Bericht von Manfred Bacher

Damals, zu Beginn der 30er Jahre, ahnte ich nicht, welch bedeutende Persönlichkeiten des Rosenheimer Alpenvereins ich als 10-12jähriger auf Bergwanderungen begleiten durfte. Nein, ich ging nicht mit, weil ich etwa gerne auf den Gipfeln herumgestiegen wäre. Es war so: Der Kunstmühlenbesitzer Georg Finsterwalder war ein verehrter Nachbar. Er hatte damals schon ein eigenes Kabriolett mit Chauffeur. Und Herr Finsterwalder hatte für mich auf jeder Bergtour eine Überraschung bereit: ein kleiner Rucksack, prall gefüllt mit begehrten Köstlichkeiten; ein Paar Landjäger und Danziger Goldwasser waren immer dabei; vom Goldwasser durfte ich allerdings nur hin und wieder ein wenig nippen.

Der zweite Mann, den ich ab und zu begleitete, war Michl Kämpfl, beliebter Heimatdichter, brillanter Alleinunterhalter und passionierter Bergfreund. Er hatte sich vorgenommen, in seinem Leben 800 Mal auf den Brünnstein zu gehen. Aber nach der 798. Besteigung trat er den Weg in himmlische Höhen an. Dem Kämpfl Michl folgte ich gerne, weil er viel aus seinem unerschöpflichen Geschichtenvorrat erzählte. Und manchmal dichtete er mir sogar vor, und ich half ihm dabei reimen.

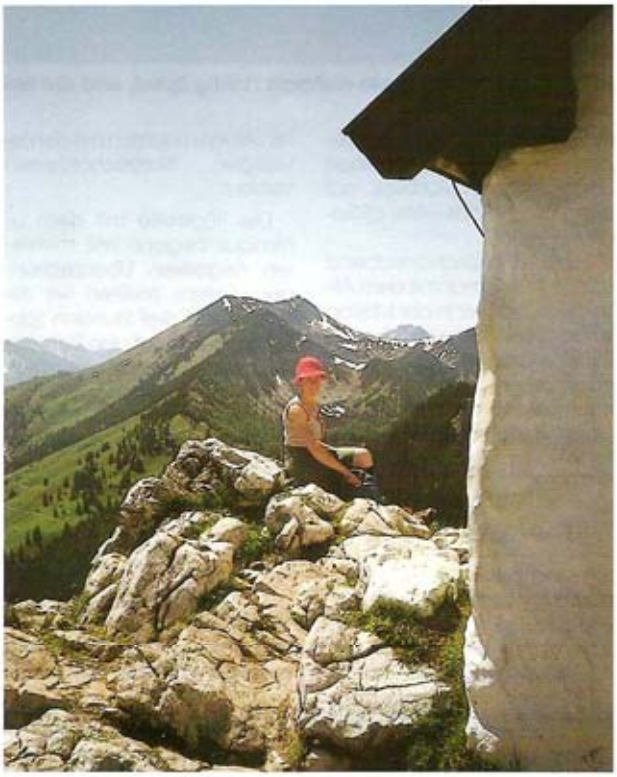
Die Hochries! Ich weiß nicht, wie oft ich schon auf dem Gipfel meines Hausberges stand, von dem aus man unseren schönen Landkreis überschauen kann wie von keinem anderen. Es gibt keinen Monat des Jahres, der mich nicht mindestens einmal auf der Hochries sieht.

Im April gehe ich sie rückseitig über die Karalm an. Um diese Zeit wuchern die Wiesen von Kräutern und Blumen, und zwischen den Schneeresten sieht man's fast, wie die Sonne das Winterbraun in frisches Grün verwandelt.

Im Mai marschiere ich von Aschau aus auf meinen Hausberg. Ich weiß, wo auf dem Weg über die Hofalm zierliche Akeleien und der seltene Türkenbund zu bewundern sind. Manchmal werfe ich auf dieser Wanderung einen Blick auf eine der Laubsteinhöhlen; die Hochries ist ja ein empfindsames Karstgebiet! Höhlen und Dolinen weisen darauf hin.

Während mir Georg Finsterwalder die Geheimnisse der Hochries verriet, erhielt ich vom Kämpfl Michl eine Spürnase für die Schönheiten des Brünnsteins. „Mach die Augen auf, und du wirst sehen!", sagte er. „Zu jeder Jahreszeit zeigt sich der Berg anders, ja, sogar zu jeder Tageszeit: andre Blumen blühen, das Wetter ist anders, die Färbung, die Fernsicht, die Stimmung; und wenn dich gar einmal der Vollmond begleitet, wirst du Heimeliges und Unheimliches erleben. Paß auf, ich werd's dich lehren!"

Und wirklich, der Michl hielt sein Versprechen. Er fand immer neue Routen: Vom Weber an der Wand über den dunklen Luegsteinsee und die hübsche Mühlau hinauf durch den Wald, den Normalweg also; dann die einsame Wanderung von Kiefersfelden übers Mankei-Revier unter dem Steiner Joch; von der Rosengasse über die malerisch gelegene Seeon-Alm; dann natürlich auch vom Tatzelwurm aus, und ich lernte dabei das grüne Reich um die Groß-Alpe kennen; schließlich war auch der Gasthof Buchau Ausgangspunkt, ich durfte die blumenreichen Wiesen der Längau-Almen entdecken und auch den interessanten, felsdurchsetzten Steig, der so ziemlich waagrecht hinüber zum Brünnsteinhaus führt. Selbstverständlich zeigte mir der Kämpfl Michl auch die Gipfelanstiege: Den für einen Buben aufregenden Julius-Mayer-Weg, der über Leitern, Felsbänder und durch eine Felsspalte verläuft; den ebenfalls mit einigen Seilen gesicherten Aufstieg von den Himmelmoos-Almen her – und als abenteuerlichen Höhepunkt – die luftig-lustige Kletterei über den Brünnsteingrat; bei dieser Gelegenheit durfte ich zum erstenmal am Seil gehen.



Auf dem Brünnstein **Fotos: Walde**

Wer nach Wegen zu unserem Brünnsteinhaus oder der Hochrieshütte sucht, wird also nicht in Verlegenheit geraten. Mit den zahlreichen Varianten ergeben sich schier unendliche viele Möglichkeiten, ohne daß man auch nur einmal vom richtigen Steig abzuweichen braucht; ein Bergfreund wird das ja auch nicht wollen.

Hochrieshütte
Pächter: Josef Bauer
Telefon: 0 80 32 / 82 10
15 Betten, 35 Lager
ganzjährig geöffnet

Brünnsteinhaus
Pächter: Ehepaar Johann Seebacher
Telefon: 0 80 33 / 14 31
14 Betten, 40 Lager
ganzjährig geöffnet; ausgenommen Mitte Januar bis Mitte Februar
zwischen 2. 11. und 26. 12. nur an Wochenenden geöffnet.

Im Juni durchquere ich das Schwarzriestal zwischen Hochries und Klausen zur Oberwiesen hinauf. Ich freue mich auf die Mankeis, die hier eine weite Siedlung angelegt haben.

Die heißen Monate Juli und August verweisen mich auf den steilen Jagersteig oberhalb der Ebenwald-Alm bzw. auf den gemächlichen, ebenfalls beschatteten Weg von Tauern aus.

Im September will ich's ruhig haben, also suche ich das geheime Weglein über den Riesenberg auf.

Wenn der „goldene Oktober" den Blick frei gibt bis hin

Auszug aus Dokumentensammlung 1989 S. 296

zum Bayerischen Wald und schier über die gesamten Alpen, dann muß ich aus der Spatenau über den langen Grat vom Feuchteck über den Karkopf zur Hochrieshütte gehen. Ich kenne da jeden Tritt und kann schauen, schauen, schauen.

Im November probiere ich oft schon die Tourenskier aus – natürlich auf der Hochries. Der Start liegt bei Frasdorf.

Im Dezember will ich das Reich der Schneehexen und Frostgespenster durchwandern; dort, oberhalb der Seitenalmen, ist es zu entdekken. Gespurt? Es gibt auf dem Weg zur Hochries hinauf immer einen, der noch früher aufgestanden ist . und die harte Arbeit schon gepackt hat.

Auch im Januar ist eine Fußtour fällig, von Frasdorf aus auf den Sommerweg. Diese Wanderung durch den tiefverschneiten Winterwald ist zu schön, zu märchenhaft, als daß ich sie auslasse.

Bis zum Februar ist meine Kondition durch fleißiges Skitourengehen schon gewachsen. Vielleicht unternehme ich dann bei sicheren Verhältnissen die Abfahrt über den Karkopf nach Oberwiesen, besuche anschließend die Klausen und wage mich dann sogar in den Eiskeller.

Im März hole ich die alten, kurzen Schwarten aus der Kellerecke, denn wenn auf der Nordseite der Hochries der Firn rieselt, sind die Steilrinnen unter der Kabinenbahn das höchste Skierlebnis!

Die erste Hütte der Sektion Rosenheim war das Brünnsteinhaus. Als es im Jahre 1894 eingeweiht wurde, war das



Einkehr auf der Hochries, dem Rosenheimer Hausberg.

Gebiet um die Hochries für Bergsteiger noch fast so fremd wie Nepal. Dann aber entstand die Bahnlinie nach Frasdorf, der zweite Skistock wurde erfunden und das Schneeschuhlaufen kam in Mode. Für die Brettlrutscher erwies sich die Hochries als schneesicheres Paradies. Und so wurde am 4. Januar 1914 die erste Skihütte im Gebiet des Alpenvereins bezogen. Heute, nachdem die Bergbahn bis fast vor die Tür fährt, ist die Hochries Ziel für Wanderer, Urlauber und Jogger, Drachenflieger, Paraglider und Skitourengeher. So ist es unvermeidlich, daß die Hütte an schönen Tagen die Masse der Gäste nicht aufnehmen kann. Aber die Sektion Rosenheim will sich nicht verleiten lassen, die Hütte etwa in ein Berghotel umzuwandeln. Der Umbau 1980 hat sicher nicht allen Wünschen entsprochen. Die Hütte kann eben nicht die Gemütlichkeit eines urigen Bergsteigerstützpunktes vermitteln. Was man für die Hütte tun will, ist nicht Vergrößerung oder mehr Luxus – Umweltschutz und Naturerhaltung sind die Gebote der Gegenwart.

Das gilt natürlich auch für das Brünnsteinhaus. Sie hat durch die Modernisierung nichts von der ihr zugesprochenen Behaglichkeit verloren. Sie ist immer noch die in die Landschaft passende Berghütte von besonderer Qualität. Und sie soll es auch bleiben. Schließlich hat auch der Brünnstein eine Attraktion: Schon 1899 wurde von der Sektion das erste Herrenschlittenrennen veranstaltet.

In den folgenden Jahren war es nicht selten, daß an einem Wochenende mehr als 300 Rodelbegeisterte ihre Schlitten und Bockerl hinaufzogen. Brünnsteinrodler waren Europameister! Aber auch heute noch ist das Brünnsteinhaus nicht nur Ziel für Wanderer, die abseits vom Trubel sein wollen. An schneereichen Wintertagen ist die 6 km lange Bahn hinunter zur Rechenau immer noch ein riesiger Spaß für kleine und große Schlittenfahrer.

IMMOBILIEN
Gerd Söchtig
Immobilienwirt
(Diplom VWA)
am Poschert 7
8201 Großholzhausen
Tel. 0 80 34 / 15 19
RDM

Das
ROSENHEIMER
JOURNAL
Südostbayerns große Illustrierte erreicht cirka 100 000 Leser im Landkreis.
Nutzen Sie das neue Medium für Ihre individuelle Werbung! Denn Ihre Anzeige im Rosenheimer Journal ist drei Monate aktuell.
ROJ Werbe- und Verlags GmbH
Bahnhofstraße 4 - 6 8200 Rosenheim
Telefon: 08031/14041

»ALLES AUS EINER HAND«
* MIDI- + PROFI-EQUIPMENT
* SOFTWARE für Musik und Gewerbe
* MIDI-STUDIO für Werbung
* REPARATUR-SERVICE
aller Fabrikate
Sonderanfertigungen,
MIDI-Nachrüstungen etc.
MIDI-SHOP
Försterstraße 8 · 8208 Kolbermoor
☎ / BTX 0 80 31 / 9 63 55

Auszug aus Dokumentensammlung 1990 S. 305

Zwei Hütten . . .

Hochries- und Brünnsteinhaus. Was sind sie? Rückgrat des Bergwanderers in unseren Chiemgauer Alpen? Gastronomische (Groß-)Betriebe eines überschwappenden Massentourismus? Oder gar belastendes Problem der Sektion? Ich meine, von allem etwas.

Beide Hütten bieten mit ihren blitzsauberen Betten und Lagern genügend Übernachtungsmöglichkeiten. Ursprünglich dienten sie einmal bergsteigerischen Zwecken. Heute werden sie immer mehr von Tagesgästen aufgesucht. Oder sollte ich boshaft sagen „heimgesucht"? Das Umfeld der Hütten ist damit großen Belastungen ausgesetzt. Praktizieren wir Natur- und Umweltschutz vor der eigenen Haustüre.

Wir suchen nach Lösungen. Zum Beispiel am Brünnstein. Die Hütte wird über ein Dieselaggregat mit Strom versorgt. Vor Jahren ein Fortschritt und Komfort für die Hütte. Heute wissen wir: ein Energieträger mit größter Umweltbelastung (Lärm- und Geruchsbelästigung, Emissionen). Wir prüfen zur Zeit die Nutzung der Sonnenenergie über eine Solaranlage. Die Projektierung liegt vor. Ebenso ein erstes Angebot. Nicht gerade billig das ganze. Aber ich bin Optimist! Ein Zweites war die Verbesserung der Wasserqualität. Für das Trinkwasser am Brünnstein bestand immer schon eine Abkochverfügung. Gesundheitsamt und Landratsamt waren aber der Meinung, daß dies nicht mehr ausreicht.

Im vergangenen Herbst beschlossen wir deshalb den Einbau einer Trinkwasseraufbereitungsanlage. Die maximale Entkeimung wird durch elektronisch gesteuerte UV-Bestrahlung erreicht. Dieses Verfahren verändert nicht die mineralische Zusammensetzung des Wassers, verwendet keine Chemikalien und ist damit äußerst umweltfreundlich. Ein vorgeschalteter Spezialfilter sorgt darüberhinaus für eine Feinpartikelfilterung. Das Wasser wird von Schmutzstoffen und anderen partikulären Verunreinigungen befreit.

Auf der Hochries drückt uns der Schuh an ganz anderer Stelle. Glücklicherweise fanden wir ein prächtiges Wirtspaar als neue Pächter. Franz und Anni Gruber sorgen mit engagiertem Einsatz für das Wohl der Besucher. Doch hier beginnt bereits das Problem. Die Hochries als Ziel wird immer beliebter. Wir müssen uns etwas einfallen lassen, um den Massentourismus einigermaßen in geordnete Bahnen zu lenken. So ist u. E. das Selbstbedienungsprinzip wesentlich stärker herauszustellen. Neue Wege müssen überlegt und beschritten werden.

Unsere Hütten sind wie schwierige und anstrengende Kinder. Sie bedürfen steter, aufopfernder Pflege. Die beiden Häuser sind uns lieb und „teuer". Dazu kommt, was sich nicht in Mark und Pfennigen berechnen läßt, das ehrenamtliche Engagement. Dafür müssen wir insbesondere unseren beiden Hüttenwarten großen Dank zollen. Hans Pertl und Franz Karlberger brachten und bringen dafür wirklich Opfer. Das Gipfelhaus auf der Hochries und das Brünnsteinhaus sind wertvoller Besitz in Händen der Sektion. Sie sind eine stete Aufgabe, die vermutlich nie zu lösen ist, sondern ständig unseren selbstlosen Einsatz verlangt. Allen, die dazu beitragen, ein herzliches: Vergelt's Gott!

Wolfgang Sieber

7

Auszug aus Dokumentensammlung 1990 S. 319



Seit September 1989 Pächter unseres Hochries-Gipfelhauses: Resi und Franz Gruber.

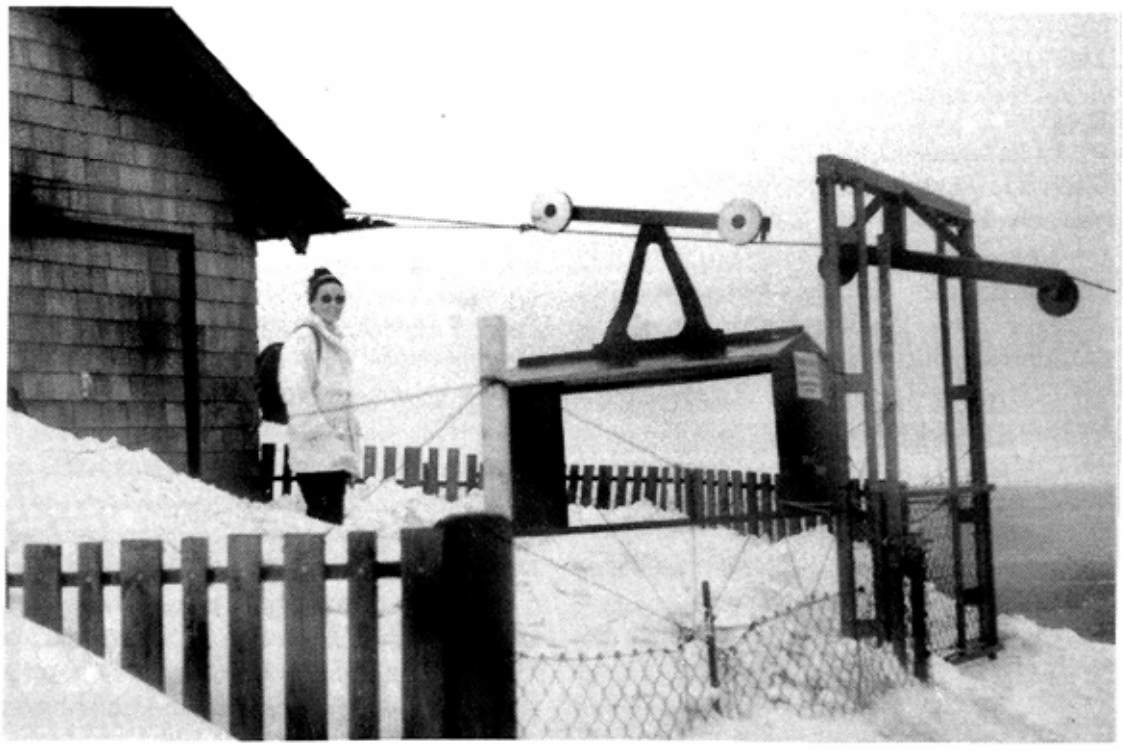
Auszug aus Dokumentensammlung 1991 S. 15

Die unendliche Geschichte . . .

oder: der Bauunterhalt zweier Schutzhäuser.

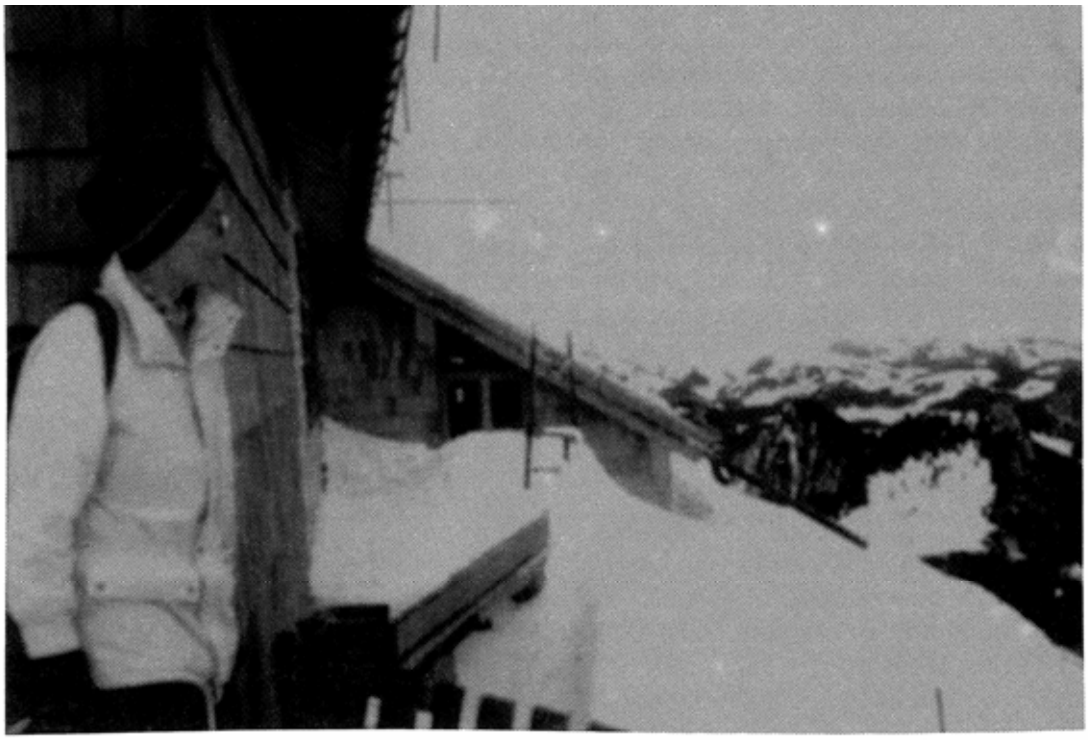
Beim Brünnsteinhaus, Baujahr 1893, und beim Hochrieshaus, Baujahr 1913, ist es fraglich, ob sie trotz ihres Alters je erwachsten werden, je ihre endgültige Form erreichen. Nicht immer ist es die Baulichkeit, deren Lage oder sachliche Fakten, die Baumaßnahmen veranlassen. Meist ist es die Spezies Mensch, der Hüttenwirt, der Bergfan, wir alle, die stets nach Besserem streben. Wen wundert's, sind die Hütten nicht nur Verpflichtung gegenüber allen Bergsteigern und Wanderern sondern für viele eine zweite Heimat in den Bergen. Doch gerade deshalb muß unser Verständnis, unsere Empfindlichkeit für die Natur geweckt und entwickelt werden. Die Häuser verursachen eben nicht nur Freude sondern auch Sorgen.

Die Sorgen 1990 begannen exakt am Faschingsdienstag. Vivian und Wibke tobten



Einen langgehegten Wunsch erfüllte sich Hüttenreferent Hans Pertl mit dem Bau der Materialseilbahn zur Hochrieshütte. Mit ihr kann Hüttenwirt Franz Gruber Lasten bis zu 150 Kilo von der Bergstation der Hochriesbahn direkt ins Gipfelhaus transportieren.

7



Wertvoller Lagerraum wurde mit dem Anbau an der Nordseite des Hochries-Gipfelhauses gewonnen. Zudem entstand eine direkte, trockene Verbindung vom Materiallift zu den Wirtschaftsräumen.

mit ungeheurer Kraft über das Land. Das Dach des Hochrieshauses war ihnen nicht gewachsen. Auch der selbstlose Einsatz unseres Hüttenwirts, Franz Gruber, und des Wirts der Hochries-Berggaststätte, Walter Hubral, konnten nicht verhindern, daß das Dach der Samerstube südseitig völlig abgedeckt wurde. Die übrigen Dachflächen wurden teils mehr, teils weniger in Mitleidenschaft gezogen. Übrigens: bereits 1905 fegte ein Föhnsturm das frisch renovierte Dach der „Rosenheimer Hütte" (damaliger Stützpunkt der Sektion auf der Seitenalm) den Nordhang hinunter. Dem Winter schutzlos preisgegeben, glich sie im Frühjahr nur noch einer Ruine und mußte neu errichtet werden. Dieses Schicksal blieb unserer Hütte diesmal erspart. Wenn auch spät, so doch noch rechtzeitig, konnte das Dach saniert werden.

Eine positive Veränderung erfuhr das Haus an seiner Nordseite. Der ungeschützte Zugang von der Küche zum Lagerschuppen wurde geschlossen. Der mit Schindeln verkleidete Anbau fügt sich harmonisch in die Gesamtanlage ein. Der Wirt verfügt damit über einen ganzjährig freien Zugang zu seinen Versorgungsräumen. Die wohl wesentlichste Verbesserung brachte jedoch die neuerrichtete Materialseilbahn. Mit ihr kann der Wirt die in der Bergstation ankommenden Güter problemlos ins Gipfelhaus transportieren. Wer das Leben am Berg kennt, weiß, welch enorme Erleichterung damit für den Wirt geschaffen werden konnte. Die Anlage ist funktionell konzipiert und technisch einwandfrei errichtet. Sie kann pro Fahrt bis zu 150 kg transportieren. Ihr Planer und Erbauer ist weder ein Ingenierbüro noch eine Spezialfirma für Fördertechnik.

8

Auszug aus Dokumentensammlung 1991 S. 17

Sie ist das Werk eines Einzelnen: unseres Hüttenreferenten Hans Pertl. Von A bis Z in Eigenleistung erstellt, nötigt das Projekt Respekt ab! Eine handwerkliche Meisterleistung!

Parallel zu diesen Arbeiten zogen wir eine schon längst fällige Baumaßnahme durch. Die Rumpelkammer im Anbau wurde zu einer behaglichen Stub'n. Damit haben die Wirtsleut endlich ein Zuhause; einen Raum so richtig zum Wohlfühlen. Wir meinen, sie haben's verdient.

Aufgrund der Höhenlage und den damit verbundenen Witterungsverhältnissen, konnten die meisten Bauarbeiten nur während der Sommermonate durchgeführt werden. Arbeitslärm und all die sattsam bekannten unguten Nebenerscheinungen einer Baustelle waren nicht immer zu vermeiden. Besucher, Wanderer, vor allem die Wirtsleut' mußten viel Verständnis zeigen. Dafür möchten wir uns bedanken.

Nicht Absicht, sondern höhere Gewalt und zwingende Notwendigkeit waren ausschlaggebend, daß die Mehrheit der Aktivitäten 1990 der Hochries galten. Hinzu kam, daß finanziell förderungsfähige Maßnahmen nicht vor der Genehmigung begonnen werden dürfen. Wer meinen Hüttenbericht im Vorjahr las, weiß, daß am Brünnstein eine Photovoltaikanlage geplant ist. Ein Projekt, das vom Hauptverein, wie auch vom Freistaat Bayern bezuschußt wird. Die Zusage der Praterinsel liegt bereits vor. Nun hoffen wir auf einen positiven Bescheid des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen. Kommt er rechtzeitig, ist heuer noch Baubeginn. Viel Zeit zum Ausruhen bleibt demnach nicht. Aber gerade die sollte man sich am Brünnstein nehmen. Alle Lager erhielten neue Matratzen. Wo anders, als auf einer ruhigen, in die Natur eingebetteten Berghütte kann man die zeitbedingten Probleme besser vergessen.

Wir haben viel getan um Besuchern, Bergsteigern und Wanderern einen angenehmen Aufenthalt zu gewährleisten. Es wäre aber falsch, alle liebgewordenen Gewohnheiten (Bequemlichkeiten) des häuslichen Umfelds dort oben in exponierter Lage zu erwarten. Wir wollen keine Massenherbergen in einer alpinen Fitness- und Trimm-Dich-Zeit. Die Hütten auf der Hochries und am Brünnstein sollen in ihrem Kern die altgewohnten, liebenswürdigen AV-Häuser bleiben. Es sind oft nur Kleinigkeiten, die helfen, das Miteinander zu ermöglichen. Sie werden sehen, es geht!

Wolfgang Sieber

9

Auszug aus Dokumentensammlung 1991 S. 62

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION ROSENHEIM

Geschäftsstelle: Münchener Straße 9 (Sport Ankirchner)
Tel. 3 40 31, Di. 9 bis 12 und Do. 15 bis 18 Uhr.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Donnerstag, 18. April 1991, 19 Uhr, Rosenheim, Gasthaus „Alte Post", Ludwigsplatz (kleiner Saal)

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes und Jahresrechnung 1990
2. Bericht des Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1990
4. Neuwahlen Vorstand und Beirat
5. Haushaltsvoranschlag 1991
6. Wünsche und Anträge (zur Beschlußfassung ist es erforderlich, diese drei Tage vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand einzureichen).

Diese Einladung gilt als Einberufung im Sinne der Satzung.

Franz Knarr, Erster Vorsitzender

20.04.1991

Neuer Materiallift, eine Photovoltaik-Anlage und Seitenalmweg-Sanierung:

Berge von Arbeit für den Alpenverein

Vorschau und Bilanz des 4000-Mitglieder-Vereins – Franz Knarr wieder Vorsitzender

Rosenheim (am) – „Die Saat geht auf", resümmierte Vorstand Franz Knarr bei der Jahreshauptversammlung der Alpenvereins-Sektion Rosenheim im kleinen Saal der „Alten Post", angesichts zweier Tische, vollbesetzt mit Jugendlichen. Obwohl der Nachwuchs also offenbar gut nachdränge, sei es doch noch schwierig, freigewordene Ämter in der Vorstandschaft neu zu besetzen. Ansonsten sei es jedoch schön, im Vorstand zu arbeiten, sagte er – und Arbeit gab es für den Alpenverein Rosenheim wiederum genug. Davon berichtete dann auch gleich Wolfgang Sieber, zuständig für die Berghäuser auf Brünnstein und Hochries.

Angefangen von der Erneuerung des durch die Orkane zerstörten Daches bis zur Erstellung eines Anbaues an der Nordseite der Hochrieshütte und bis zum Ausbau eines Wohnraumes für die Pächter war das Hochries-Gipfelhaus den Sommer über eine Baustelle. Mit der Errichtung einer Materialseilbahn von der Bergstation der Hochriesbahn zum Gipfelhaus erfüllte sich Hüttenwart Hans Pertl einen langgehegten Wunsch.

Am Brünnstein wurden neue Matratzen angeschafft. Geplant ist dort auch eine Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung. Da die Zuschüsse hierfür bereits bewilligt sind, wäre die Installation heuer durchaus noch realisierbar.

Tourenwart Peter Keill, Herr über 17 Tourenführer, fühlt sich eher als Reisebüro-Manager: Auf insgesamt 123 allesamt unfallfreie Unternehmungen im Jahr 1990 nahm im Schnitt jedes dritte Mitglied einmal an einer Tour teil.

Neun Jahre lang war Karin Kaske als Ausbildungsreferentin tätig. Aus familiären Gründen konnte sie in letzter Zeit auf Kursen und Veranstaltungen nicht mehr ausreichend präsent sein. Ihr dankte Knarr ebenso mit einem Geschenk wie Bücherwart Hans Mayer, der als Kontaktmann der in der Stadtbücherei integrierten Alpenvereins-Bibliothek erhalten bleibt. Auch Ausrüstungswart Max Kögl stellte sein Amt zur Disposition.

In der Sektion für den Naturschutz zuständig ist Forstamtsleiter Hans Soyer. Er berichtete von Stellungnahmen zu Schutzgebietsausweisungen wie etwa am Geigelstein, aber auch von einer Aktion in der abgebrannten „Roten Filze", wo 1000 Meter verrosteter und eingewachsener Wildschutzzaun abgebaut wurden. Sorgen bereiten zum Waldsterben obendrein die Orkanschäden, der Wildverbiß aber auch der Massentourismus.

Bei der Sanierung des Seitenalm-Weges auf die Hochries ist die Sektion allein überfordert. Hier ist eine konzertierte Aktion mit dem Landratsamt, dem Fremdenverkehrsamt und der Forstverwaltung etwa angebracht, war man sich einig.

Heuer wird eine Gruppe Alpinisten aus der Partnerstadt Briançon zu Gast sein. Dr. Liesl Netopil pflegt seit Jahren dorthin gute Kontakte, und im Gegenzug werden von den Franzosen im August Touren in der Dauphine angeboten.

Von einem soliden Finanzpolster trotz großer Ausgaben konnte Schatzmeister Dieter Vögele berichten. Der veranschlagte Haushalt wurde eingehalten. 291 000 Mark Ausgaben standen 367 000 Mark Einnahmen gegenüber. Der Mitgliederstand erhöhte sich auf nunmehr 4108.

Daß die Bücher ordnungsgemäß geführt wurden, bestätigte Revisor Josef Feistl.

Wenig Mühe hatte dann auch Wahlleiter Alfons Brandmaier mit der Abwicklung der Neuwahlen. Per Akklamation wurde der Wahlvorschlag bei fünf Enthaltungen angenommen. Bestätigt wurden als Vorstand Franz Knarr; Zweiter Vorstand ist Wolfgang Sieber, Dritter Vorstand Helmut Lohr, Schatzmeister Dieter Vögele, Jugendreferent Florian Jungmeier, Tourenwart Peter Keill, Hüttenreferentin sind Hans Pertl und Franz Karlberger (kommissarisch) und gleichzeitig Wegewart auf der Hochries, Naturschutzwart Hans Soyer, Presse Alfred Mühlberger, Rechnungsprüfer Josef Feistl und Heinz Günther. Neu sind Ausbildungsreferent Harry Rosenauer, Vortragsreferent Paul Weiß, Manfred Oehmichen als Wegewart am Brünnstein, Hans Mayr als Ausrüstungswart und Seniorenbeirat Heinz Heidenreich. Jugend I, II und die Jungmannschaft sind bei Liesl Netopil, Manfred Gottwald und Christoph Schnurr in besten Händen. Als weitere Beiräte fungieren Ludwig Holnburger und Gerd Wachs.

Einstimmig angenommen wurde der neue Haushaltsvoranschlag für 1991, der mit 295 000 Mark veranschlagt ist; der außerordentliche Haushalt beträgt 100 000 Mark.

Vorgestellt wurde der Versammlung der neue Tourenbegleiter der Senioren, Jakob Steidl, der von Peps Lallinger nach und nach in seine Aufgabe eingeführt wird.



Nicht hoch genug einzuschätzen ist die Leistung von Hüttenwart Hans Pertl als Planer, Konstrukteur und Erbauer der neuen Materialseilbahn auf die Hochries. Umweltfreundlich, da kein Fahrzeug mehr benötigt wird, kann das Haus ver- und entsorgt werden mit Lasten bis zu drei Zentnern. **Foto: Mühlberger**

Auszug aus Dokumentensammlung 1991 S. 65



Erosionen sind im Hochriesgebiet oberhalb der „Wimmeralm" besonders augenfällig. Mit jedem Wetterregen werden, weil sich die Wanderer nicht an den Weg halten, die Auswaschungen schlimmer. Fotos: Reisner



Schilder wie diese, haben durchaus ihren Sinn. Um sie vor mutwilliger Beschädigung zu schützen, sind sie über Reichweite angebracht.

Abkürzungen im Gebirge vielfach schuld an Erosionsschäden:

Kampfansage an Abschneider

Alpenverein Rosenheim unterhält an Hochries und Brünnstein 250 Kilometer Wege

Rosenheim — Bergsteigen und Wandern ist für viele eine tolle Sache, vor allem wenn man es als einen Ausgleich für eine sitzende Tätigkeit die Woche über betrachtet. Weniger toll findet man beim deutschen Alpenverein die zunehmende Sucht, sich nicht an die ausgeschilderten und ausgebauten Wege zu halten. Viele der heutigen Zeitgenossen bevorzugen, anstelle der angelegten Wege, sogenannte Abkürzer. Diesen Abschneidern, wie sie auch genannt werden, hat der deutsche Alpenverein nun den Kampf angesagt.

Als Grund führt man beim Alpenverein die oft nur zentimeterdicke Humusauflage an vielen Berghängen an. „Ist die Grasnarbe erst abgetreten, dann ist dem Auswaschen des Bodens Tür und Tor geöffnet", so Franz Kalberg, der Wegewart des Alpenvereins am Rosenheimer Hausberg der Hochries.

Das Gebiet in der Nähe der „Wimmeralm" im Hochriesgebiet zählt er zu den davon besonders betroffenen Stellen. Der Wegewart des deutschen Alpenvereins Kalberger nennt einige Gründe für dieses naturverachtende Verhalten vieler Bergwanderer. „Heute sehen manche das Wandern und Bergsteigen nicht mehr unter den gleichen Gesichtspunkten wie früher, wo die Liebe zur Natur und das Bergerlebnis der Auslöser waren, den Rucksack zu packen". Wie Franz Kalberger sagt, sei es ein Unding, daß heute viele nicht die Natur sondern die Stoppuhr und der sportliche Ergeiz auf den Berg treibt. Die Stoppuhr ist es auch, die dann die Leute vom Weg abkommen läßt, um ja möglichst in Rekordzeit den Berg zu „erklimmen".

So gut sportliche Betätigung ist, bedenken aber nur wenige, welche Auswirkungen dieses Abweichen vom Weg für die Natur hat. Diese Abkürzer werden dann auch noch markiert, damit die „Spezln" ja nicht auf dem ausgeschilderten Weg bleiben. Ärger gibt es immer wieder, weil die offiziellen Schilder sogar entfernt oder beschädigt werden.

Kalberger gönnt jedem sein Bergvergnügen, hält aber vor allem die extremen „Sportler", die - angezogen wie ein Papagei - mit Stöcken querfeldein auf den Berg hetzen und sich um die Natur „einen Dreck kümmern", für die Hauptverursacher.

Davon kann auch Hüttenwirt Gruber auf der Hochries ein Lied singen. Bei ihm sind diese „Hochleistungssportler", keine gute Kundschaft. Meist kommen sie, wie er sagt, nur zum Waschen in die Gipfelhütte und verbrauchen das sündteuere Wasser, das übrigens aus Grainbach hochgepumt werden muß. „Manchmal kommt man sich schon als Durchgangsbahnhof vor", so der Hüttenwirt.

Natürlich sind es nicht nur die Menschen die auf den Bergen Schäden hinterlassen, auch das Vieh ist daran beteiligt. Da gibt es nur den Unterschied, daß das Vieh nicht senkrecht hochsteigt sondern quer, meint Kalberger. Außerdem, so der Wegewart, benutzen die Rindviecher nicht immer den gleichen Weg und sorgen so nicht für Rinnen, die bei Regen dann zu Sturzbächen werden.

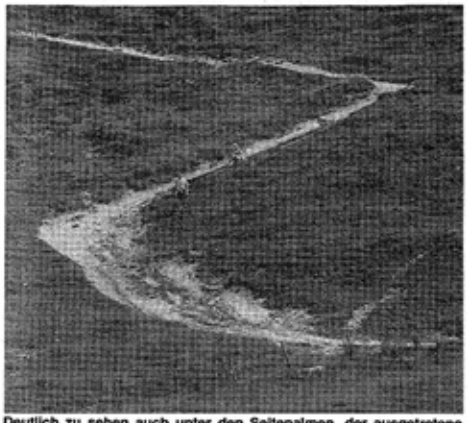
Neuerdings, so der Wegewart, bewegen sich sogar sogenannte Mountain-Bikes gipfelwärts. An einem schönen Wochenende sind heute mehr Leute auf dem Berg, als früher im ganzen Monat. Ebenso betrachtet man den Gang zur Hochries nicht mehr als Tagestour, man geht halt mal schnell nach Feierabend auf den Berg, so die Erfahrung des Wegewartes. Geändert haben sich die Wege der Wanderer. Ging man früher noch von Frasdorf her auf die Hochrieß, damals fuhr noch die Bahn, erinnert sich Kalberger, dann geht es heute vor allem über die Spatenau, die Wimmeralm und die Seitenalmen, zum Gipfel.

Auch noch „schwach" angeredet

Gerade die Hochries ist in ihrer geologischen Beschaffenheit alles andere als für den Massentourismus geeignet. Freilich gibt es welche, die sich noch was sagen lassen, meint Franz Kalberger, die einfach nicht wissen, was es heißt, wenn Abkürzer gegangen werden. Es ärgert einen aber schon, wie er sagt, von ganz Uneinsichtigen auch noch schwach angeredet zu werden. Für nicht so toll hält er es auch, daß die Hundebesitzer ihre Lieblinge ohne Leine auf den Berg hetzen. Er habe selber schon erlebt wie ein Boxerhund Kühe zwischen Stacheldrähten jagte und die Besitzer freuten sich noch, welch schneidigen Hund sie hätten. . .

Im Bereich der Alpenvereinssektion Rosenheim sind im Hochriesgebiet und am Brünnstein insgesammt 250 Kilometer Wege zu betreuen. An Mitgliedern zählt die Sektion Rosenheim an die 4 000 Mitglieder.

Josef Reisner



Deutlich zu sehen auch unter den Seitenalmen, der ausgetretene Weg.



Ausgetretene Wege und — was viel schlimmer ist — auch die Abkürzer können bei starken Regenfällen zu wahren Sturzbächen werden.



Auszug aus Dokumentensammlung 1992 S. 125

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

18.04.1992

Loblied auf den Wegmacher

Beobachtungen auf dem Weg zur Hochries, dem Rosenheimer Hausberg

Der Erler Wind pfeift durch das Inntal. Der Föhn hat die Berge blankgeputzt und für gutes Wetter gesorgt. Hoch hängen die spindelförmigen weißen Wolkenfahnen an einem überblauen Himmel. Der Schönwetterwind läßt die ungezählten Gipfel in der hellen Sonne leuchten, die Entfernungen sind verkürzt, dem Blick ist unwirkliche Weite gegeben, nach Norden hin bis zu den Grenzen unserer schönen Heimat:

Wie ein reich gemusterter Teppich liegt das Rosenheimer Land vor der steilen Nordwestflanke der Hochries. Im Osten, zu den Füßen der Kampenwand, sind es die zahlreichen, vielgestaltigen Seen, die das Auge auf sich ziehen: Der Chiemsee und die wie edles Gestein glitzernden Kleinode der Eggstätter Seenplatte, eingebettet in alte Eichen-, Buchen- und Nadelholzbestände. Im Westen erstreckt sich, beginnend am charakteristischen Eckpfeiler, dem Wendelstein, das hügelige Land, das nördlich des Irschenbergs in die sanften Bodenwellen der eiszeitlichen Moränen übergeht.

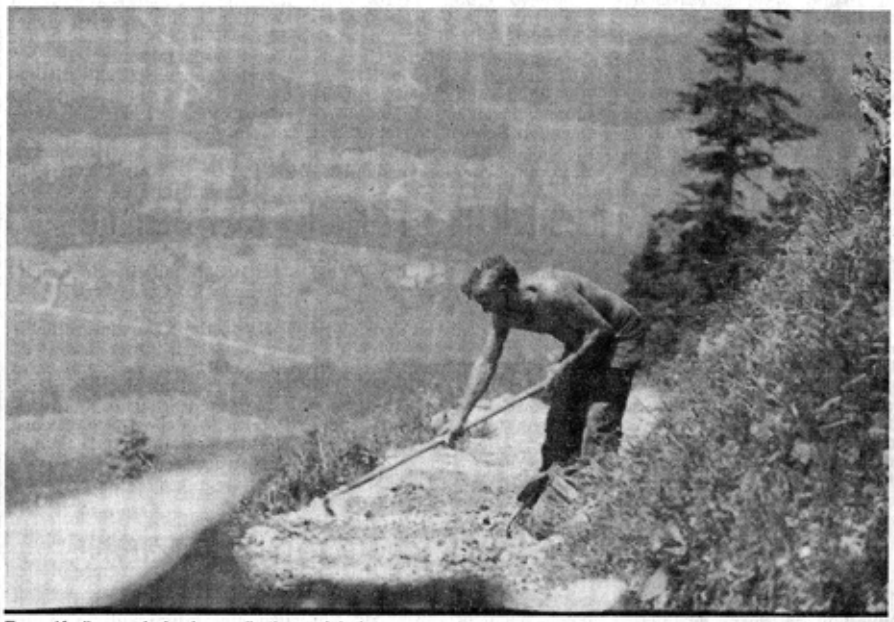
Immer wieder streift der Blick die Führungslinie des Landkreises, den Inn . . .

Nein, das Hohelied der großartigen Fernsicht vom Gipfel des Rosenheimer Hausbergs soll hier nicht angestimmt werden. Es geht vielmehr um den Aufstieg, um den Weg hinauf auf die Hochries. Wer von den fleißigen Hochriesgehern in den vergangenen Jahrzehnten den Weg über die Seitenalmen immer wieder einmal kritisch beobachtete, den überkam die Befürchtung, daß sich der Pfad durch die zunehmende Erosion zu einem straßenbreiten Schinder ausweiten würde, und daß in absehbarer Zeit ein heller, verwüsteter Streifen sogar von Rosenheim aus als Mahnmal der Barbarei gegen die Natur zu sehen wäre.

Daß der Weg immer breiter und verästelter wurde, war nämlich keinesfalls die Folge der natürlichen Auswaschung durch Niederschläge, die auslösende Ursache war vorrangig die Unvernunft derer, die ihn benützten. Man hat den Eindruck, daß viele den Berg nur noch als reines Sportgerät, als Sparringshilfe zur Konditionsgewinnung verwenden und auch versuchen, beim Abstieg die direkte Fallinie zu erreichen, indem sie die Absätze mit äußerster Kraft in die so verwundbaren Weichteile der Natur stampfen. Als vor einigen Jahren ein furchtbares Hagelunwetter den hochriesnahen Raum heimsuchte und Straßen und Steige fortriß, bot der Weg einen entsetzlichen Anblick. Man konnte nicht glauben, daß die Wunden jemals noch zu heilen wären. Inzwischen hat sich die Natur auf erstaunliche Weise wieder erholt.

Doch diese wunderbare Heilung ist wiederum menschlichem Einwirken zuzuschreiben, einem Einwirken im positiven Sinne. Es ist der Erfolg derjenigen, die sich bemühen, den Weg auf ihren, den Rosenheimer Hausberg, in gutem, die Natur schützenden Zustand zu erhalten, kurz gesagt: es ist die Rosenheimer Sektion des Alpenvereins.

Vielleicht haben Sie, lieber Leser, auf einer Hochrieswanderung schon den einsamen, fleißigen Arbeiter entdeckt, der sich entschlossen hat, ein Werk aufzunehmen, das manchmal der Sisyphus-Arbeit gleicht? Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die von Gedankenlosen der Natur zugefügten Wunden zu verarzten. Freilich, oft genug muß der „Wegmacher von der Hochries" erleben, daß das, was er in Tagen schaffte, von einem Gewitterregen in Stunden wieder vernichtet wird. Als erfahrener Bergsteiger weiß er aber auch, wie man die Arbeit anzupacken hat,



Franz Karlberger bei seiner selbstlosen Arbeit. Foto: Mühlberger

daß ihr endlich — wenn auch vielleicht erst in Jahren! — ein Erfolg gewiß ist.

Dem „Wegmacher von der Hochries" ist übrigens das Wegereferat der Sektion anvertraut. Er übt dieses Amt freilich nicht mit dem Bleistift, sondern mit Pickel und Schaufel aus. Sein Salär besteht mehr oder weniger aus einer Brotzeit und dem Fahrbenzin. Ihm zur Seite stehen immer wieder Mitglieder der Jugendgruppe, denen Idealismus und Selbstlosigkeit inneres Gebot sind.

Man muß heute auf dem Weg über die Seitenalmen die Augen nicht mehr verschließen, damit man die schlimmen Schäden erst gar nicht sieht. Nein, man hat wieder Freude an dem weitgehend „gebändigten" Steig, und man möchte sich deshalb wünschen, daß der Weg den Namen eines Idealisten trüge. Wie wär's mit Franz-Karlsberger-Weg? Franz Karlberger ist es nämlich, der so fleißig schafft.

Herzlichen Dank dafür, sicher auch im Namen von vielen Hochriesgehern.

Manfred Bacher

Auszug aus Dokumentensammlung 1992 S. 129



Die Karte des Vereins für Höhlenkunde zeigt die geologischen Besondernheiten des Eiskellers. In der Bildmitte sieht man das sogenannte Gatterl, den „Eingang" zum Grubalm-Kessel.



„Hier baut der Freistaat" — Beim Anblick dieser Tafel dreht sich manchem Naturschützer der Magen um. Immerhin hat sich jetzt das Umweltministerium in die Angelegenheit eingeschaltet. Bald soll eine Begehung stattfinden. Fotos: Schlecker



Kommentar

Von Eva-Maria Gruber

Nicht schweigen!

Im Fall Laubenstein ist das Wort Naturschutz eine Farce. Selbst den Laien wird bei einem gemütlichen Spaziergang durch das sogenannte Paradies (!) schnell bewußt, daß hier weniger almwirtschaftliche als holzwirtschaftliche Interessen gewahrt werden. Mit dem Dreiachser bis zur Almtüre? In Kürze ist dies im Laubensteingebiet möglich, ausgiebige Kehren inbegriffen. Die Natur gerät sprichwörtlich unter die Räder der Laster, der Jeeps, der Mountainbikes. Ist die Straße nämlich erstmal in voller Länge (und Breite) gebaut, sind sie halt alle nicht mehr zu bremsen. Der „run" in das Laubensteingebiet überrollt dann — selbst wenn die Almbauern noch so beteuern, daß nur sie diese Straßen benützen — die Natur, die sich auch durch ihre Pflege über Jahrtausende hinweg einzigartig entwickelt hat. Sie wird schweigen, die Artenvielfalt dem „schonenden Bagger" zum Opfer fallen. Endzeitszenario am Laubenstein? Noch ist es nicht zu spät. Der laute Ruf der Naturschützer und Bergsteiger muß den Verantwortlichen im Umweltministerium in den Ohren klingen: Stellt das Dreieck Heuberg-Laubenstein-Spitzstein unter Naturschutz! Schützt die einzigartigen Gebiete endlich vor den Schreibtischtätern in den Behörden!

Almwegebau im Laubensteingebiet entzweit Naturschützer und Wasserwirtschaftsamt:

Droht das „Aus" für den Eiskeller?

Grubalmkessel von Vorhaben besonders betroffen — Landratsamt veranlaßt Baustop

Frasdorf/Rosenheim — Droht dem sogenannten „Eiskeller" im Laubensteingebiet das ökologische „Aus"? Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher, der Bund Naturschutz und der Landesbund für Vogelschutz sind dieser Meinung. Grund für diese dramatische Aussage ist der in einem „hohen Maße unverantwortliche Wegebau im Laubensteingebiet", so der Vorsitzende der Sektion Rosenheim des Alpenvereins, Franz Knarr. Die Wegebauarbeiten wurden inzwischen von der Unteren Naturschutzbehörde eingestellt und die Erstellung eines pflanzensoziologischen Gutachtens und eines landschaftspflegerischen Begleitplanes zur Auflage gemacht. Inzwischen wurde auch das bayerische Umweltministerium eingeschaltet.

Das Landratsamt Rosenheim gab zum Almwegebau im Laubensteingebiet folgende Stellungnahme ab: „Die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt Rosenheim, die im vergangenen Sommer die Bauarbeiten vorläufig eingestellt hat, weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß vor einer Entscheidung über einen möglichen Weiterbau der Almwege im Laubensteingebiet noch eine Abstimmung mit den Fachleuten des Umweltministeriums und der Oberen Naturschutzbehörde bei der Regierung von Oberbayern nötig ist. Vor allem im ökologisch sehr sensiblen Bereich des sogenannten „Eiskellers" bestünden doch erhebliche Bedenken, ob ein Ausbau des Almweges im geplanten Maßstab möglich und nötig sei."

Das Wasserwirtschaftsamt Rosenheim teilte der Rosenheimer Sektion des Alpenvereins mit, daß nach der Gesamtplanung vorgesehen sei, die Laubenstein-, Aberg- und Oberwiesenalmen durch Almwege von insgesamt rund vier Kilometern Länge zu erschließen (die bereits gebaute Strecke sei darin enthalten). Davon sei eine Wegstrecke von rund 3,2 Kilometern bereits in der Natur vorhanden. Sie soll — so die Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes — ausgebaut werden und zwar rund 2,7 Kilometer auf bestehender Trasse und rund 0,5 Kilometer, vor allem wegen extremer Steigung, auf neuer Trasse. Die rund 0,8 Kilometer lange Zufahrt zu den Oberwiesenalmen müßte gänzlich neu trassiert werden. Die Gesamt-Ausbaubreite beträgt 2,2 bis 2,5 Meter.

Schonender Ausbau

Die Bauausführung im sogenannten Eiskeller soll „so landschaftsschonend wie möglich mit der Hand erfolgen", so der Baudirektor des Wasserwirtschaftsamtes, Werner Kraus.

Die Formenvielfalt und der landschaftliche Reiz im „Eiskeller" würden jedoch — so befürchten es die Naturschützer — durch die Felsenbearbeitung und Abgrabungen verloren gehen. In Gefahr ist insgesamt ein äußerst verwickelter geologischer Aufbau mit fast allen in den Kalkalpen vorkommenden Gesteinen auf engstem Raum mit Milliarden von Versteinerungen, ein weitverzweigtes, kilometerlanges und bis jetzt noch nicht ganz erforschtes Höhlensystem und eben der Eiskeller, ein Einbruchskessel im Karst. Wie in einer Wanne sammelt sich die kalte Luft und so wächst im Grund des Kessels eine Vegetation, die sonst nur in über 2 000 Metern Höhe vorkommt.



Der Eiskeller, wie er sich bis ins späte Frühjahr präsentiert: Durch die Kältewirkung hält sich der Schnee äußerst lang.

Erhebliche Gefährdung

In einem Schreiben teilt der Verein für Höhlenkunde der Regierung von Oberbayern mit, daß „eine erhebliche Gefährdung schutzwürdiger Teile der Landschaft durch mit dem Naturschutz nicht abgestimmte Eigeninitiativen der Anlieger zu befürchten ist". So sei bereits im Herbst 1991 kurz nach Fertigstellung des ersten Wegabschnitts bis zum Gatterl, der die Erschließung für Fahrzeuge aller Art bedeutet, der weitere Weg zur Laubensteinalm verbreitert worden. Außerdem sei im moorigen Bereich des Grubalm-Kessels Holz geschleift und dadurch die Vegetation verwüstet worden. Die Höhlenforscher fordern, daß weitere Neubauvorhaben daher nicht genehmigt werden sollten. Die geplanten Baumaßnahmen würden die Geomorphologie (Lehre von der äußeren Gestalt der Erde und deren Veränderung), die Vegetation und die Tierwelt gefährden und zum Teil zerstören.

Umweltministerium eingeschaltet

Inzwischen befaßt sich auch der bayerische Umweltminister Peter Gauweiler mit der Problematik. In Kürze soll, wie aus gut informierten Kreisen verlautete, nochmals eine Begehung mit dem Umweltministerium stattfinden.

Eva-Maria Gruber

Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamts

„Almen sind ein Teil der alpinen Kulturlandschaft. Die notwendige Sanierung von Almen ist Aufgabe der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung, sofern Almen in Einzugsgebieten von Wildbächen liegen und bei der Sanierung wasserwirtschaftliche Belange berührt werden.

Zur Sanierung gehört entsprechend den Zielen der Bayerischen Staatsregierung auch eine maßvolle Erschließung in landeskulturell verträglichem Umfang, um den Almbauern Zufahrt und Almbewirtschaftung zu erleichtern. Die Problematik des Almwegebaues im allgemeinen und speziell im Hochriesgebiet ist dem Wasserwirtschaftsamt Rosenheim bekannt.

Blick zurück:

Bereits ausgeführte Almwege zeigen, daß die Wasserwirtschaft äußerst schonend baut. Soweit irgend möglich werden vorhandene Wege beibehalten. Lediglich zur Umgehung von Steilstücken ist eine Neutrassierung vorgesehen. Dabei wird auf eine weitgehende Einpassung ins Gelände geachtet, um den Einschlag von Bäumen gering zu halten und höhere Böschungen zu vermeiden. Grundsätzlich wird mit Baggern gearbeitet, damit kein Material in Bewegung kommt und über die Bergflanken rollt.

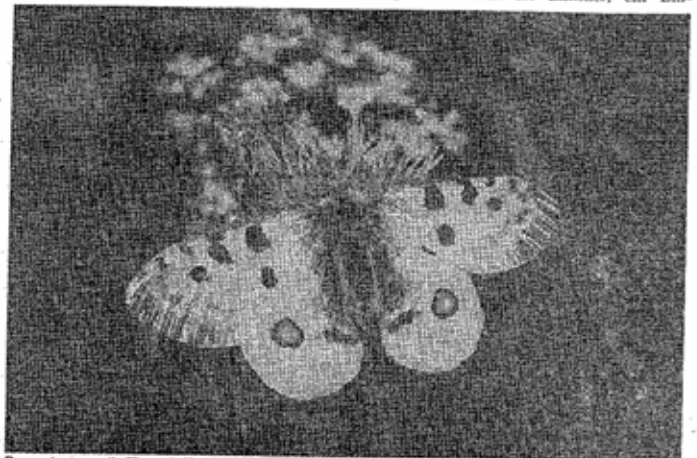
Im Hochriesgebiet kommt die Karstlandschaft erschwerend hinzu. Deswegen wurde bereits bei der Trassenwahl große Rücksicht auf die geologischen Besonderheiten genommen. Es wurden kürzere und technisch günstigere Varianten verworfen, um die Eingriffe zu minimieren.

Ein Weiterbau beziehungsweise eine geringfügige Veränderung der bestehenden Wege durch ökologisch und geologisch wertvolle Gebiete erfolgt auf der Grundlage pflanzensoziologischer Kartierung. Diese Gutachten wurden bereits in Auftrag gegeben.

Das diffizilste Teilstück ist die Befahrbarmachung des vorhandenen Weges im Bereich der rolligen Blockhalde bei der Grubalm (Eiskeller). Dort wird der Weg in kleinen Teilstücken von Hand ausgebaut, um das Vorkommen des Apollofalters nicht zu gefährden.

Das Wasserwirtschaftsamt Rosenheim will beweisen, daß es die Almwege — wie früher schon in anderen schwierigen Gebieten — auch im Hochriesgebiet bauen kann. Dies ist die Voraussetzung, daß die Almwirtschaft auf Dauer weiterbetrieben werden kann, die ja die heute schützenswerte Landschaft erst geschaffen und über Jahrhunderte hinweg gepflegt hat.

Werner Kraus
Baudirektor
Wasserwirtschaftsamt
Rosenheim



Besonders um die Tierwelt fürchten Naturschützer und Bergwanderer (unser Bild zeigt den äußerst seltenen Apollo-Falter, der im Eiskeller beste Lebensbedingungen gefunden hat). Nach Beobachtungen von Höhlenforschern gibt es in diesem Bereich, der unter anderem eine arktische Pflanzenwelt beheimatet, auch noch Auerhahn, Rauhfußhühner, Haselhuhn und Birkhuhn. Foto: Geyer

Auszug aus Dokumentensammlung 1993 S. 142

Sektion Rosenheim unterstützt Resolution „Geplante Almsanierung"

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Sektion Rosenheim des DAV am 21. Mai 1992 wurde zu TOP 5 Sonstiges, Anträge und Wünsche, termingerecht eine Resolution von den Herren Karl, Obermüller und Steinbichler zur geplanten Almsanierung im Gebiet der Aberg-, Laubenstein- und Oberwiesenalmen eingebracht.
Diese Resolution wurde den anwesenden Mitgliedern vorgelesen. Dazu wurde ein sachlicher Bericht, den wir bei der ausführenden Behörde, dem Wasserwirtschaftsamt Rosenheim, eingeholt haben, vorgetragen. Nach lebhafter Diskussion wurde folgender Beschluß gefaßt:
Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins mit ihren über 4000 Mitgliedern unterstützt die Resolution „Geplante Almsanierung im Gebiet der Aberg-, Laubenstein- und Oberwiesenalmen" vom 21. Mai 1992 und schließt sich voll inhaltlich an. Die Genehmigungsbehörden werden aufgefordert, insbesondere im Bereich des Eiskellers keine Veränderungen zuzulassen und den jetzigen Zustand zu belassen. Diese Beschlußfassung erfolgte einstimmig.

Resolution:

Mit größter Sorge wird von der geplanten und zum Teil leider schon begonnenen „Almsanierung" im Gebiet der obengenannten Almen Kenntnis genommen.
Wir sind engagierte Befürworter einer schonenden Almbewirtschaftung im Sinne der seit Jahrhunderten gewachsenen Almkulturlandschaft. Wir sind aber ebenso engagierte Gegner von überzogenen, sogenannten Almsanierungen, wie sie in unseren Bergen in den letzten Jahrzehnten zu beobachten sind, die die in Jahrtausenden gewachsene Natur- und die jahrhundertealte Kulturlandschaft der Almregion auf eine nicht mehr hinnehmbare Weise beeinträchtigen und zerstören.
Dies trifft insbesondere auf einen Almwegebau zu, der so angelegt wird, daß, statt einer Befahrbarkeit außer nur für Wirtschaftsfahrzeuge auch für normale Pkw befahrbar wird. Unter oft rücksichtslosen Eingriffen in die Natur und unter Zerstörung alter Weg und Steige wird auch neu trassiert.
Im betroffenen Gebiet ist man, soweit man bis jetzt sehen kann, dabei, nach dem gleichen Schema vorzugehen. Dies ist umso unverständlicher, als es sich bei dem hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogenen Gebiet des Laubensteins und des Grubalmkessels, dem sogenannten Eiskeller, um eine im gesamten Alpengebiet einzigartige und hochempfindliche Landschaft handelt, die von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt besucht wird.
Wir verweisen insbesondere auf die Schreiben um Unterschutzstellung des Deutschen Vereins für Höhlenkunde in München an die Regierung von Oberbayern und die Höhere Naturschutzbehörde, in dem es in der Zusammenfassung heißt: „Das Gebiet der Laubenstein-, Aberg- und Oberwiesenalmen ist äußerst

10

Auszug aus Dokumentensammlung 1993 S. 143



Einem einzigartigen Hochtal unseres Alpenraumes, dem sogenannten „Eiskeller" im Hochries-/Laubenstein-Gebiet, droht Gefahr. Der bestehende Fahrweg soll nach den Plänen des Wasserwirtschaftsamtes bedeutend verbreitert und bis zu den Oberwiesenalmen weitergebaut werden. **Foto: Schlecker**

schutzwürdig. Die geplanten Baumaßnahmen würden die Geomorphologie, die Vegetation und die Tierwelt gefährden und zum Teil zerstören. Weitere Neubauvorhaben sollten daher nicht genehmigt werden."

gez.: Werner Karl
Peter Obermüller
Hans Steinbichler

Auszug aus Dokumentensammlung 1993 S. 198

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)



DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION ROSENHEIM

Geschäftsstelle: Münchener Straße 9 (Sport Ankirchner)
Tel. 3 40 31, Di. 9 bis 12 und Do. 15 bis 18 Uhr

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Dienstag, 22. Juni 1993, 19.30 Uhr, Rosenheim, Gasthaus „Alte Post", Ludwigsplatz (kleiner Saal).

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts und Jahresrechnung 1992
2. Bericht des Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 1992
4. Haushaltsvoranschlag 1993
5. Neuwahl des Jugendreferenten im Vorstand und des Referenten für Naturschutz
6. Wünsche und Anträge (zur Beschlußfassung ist es erforderlich, diese drei Tage vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand einzureichen).

Diese Einladung gilt als Einberufung im Sinne der Satzung.

Franz Knarr, Erster Vorsitzender

Alpenvereins-Appell: „Eiskeller" schützen

Resolution an Staatsregierung geschickt

Rosenheim/Kaiserslautern

(kd) — Das „Kleinod Eiskeller" unter dauerhaften Schutz zu stellen, diesen Appell richtete am Wochenende der Deutsche Alpenverein an die bayerische Staatsregierung. Die 600 Delegierten der Hauptversammlung hatten sich in Kaiserslautern einstimmig namens ihrer 500 000 Mitglieder für den Schutz des in 1200 Meter Höhe gelegenen Tals am Rande des Inntals im Laubensteingebiet engagiert.

In der Resolution wird der Eiskeller als „einzigartige geologische und botanische Besonderheit ohne Gegenstück in den Alpen" bezeichnet. Das Karstgebiet besitze die bedeutendsten Höhlensysteme des deutschen Alpenteils.

Durch den vom Wasserwirtschaftsamt Rosenheim geplanten Bau einer Straße sei — so DAV-Hauptgeschäftsführer Alfred Siegert aus München — „dieser alpine Sonderstandort höchst gefährdet".

Der Alpenverein schlägt in seiner Resolution weiter vor, die betroffenen drei Almen auf vorhandener Straße von österreichischer Seite aus zu erschließen oder andere Formen der Bewirtschaftung zu prüfen. Die Resolution wurde direkt an Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, Umweltminister Dr. Peter Gauweiler und Landwirtschaftsminister Hans Maurer weitergeleitet.

Im Kampf um die Rettung des Eiskellers hat auch der Verein zum Schutz der Bergwelt, München, die betroffenen Behörden aufgefordert, mit dem Straßenbau am Donnerstag nicht zu beginnen, ehe nicht der Umweltausschuß des Landtags über eine Petition zum Schutz des Laubensteingebiets un d des Eiskellers entschieden hat.

Auszug aus Dokumentensammlung 1993 S. 199

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

26.06.1993

Jahreshauptversammlung der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins:

„Eine Art von Zufluchtstätte“

Hauptaugenmerk lag auf Brünnsteinhaus — Solaranlage ist jetzt in Betrieb

Rosenheim (am) — Ins Philosophieren kam Franz Knarr, Erster Vorsitzender der Alpenvereins-Sektion Rosenheim, bei der 115. Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Alte Post“ angesichts der zahlreichen Jugendlichen im Saal. Das Hauptaugenmerk lag im vergangenen Jahr auf dem Brünnsteinhaus, sagte Wolfgang Sieber, Zweiter Vorsitzender und zuständig für die beiden Berghäuser Brünnstein und Hochries.

Im nächsten Jahr, zur 100-Jahr-Feier, stehen nur Schönheitsreparaturen an. Auf der Hochries gab es „die üblichen Arbeiten“, wie Sieber es nannte. Dem Wirt wurde so die Möglichkeit gegeben, auf Selbstbedienung umzustellen.

Sieber berichtete auch von der Hauptversammlung des DAV in Kaiserslautern. Aufgrund von Bau- und Umzugsmaßnahmen sowie gestiegener Hüttenunterhaltskosten sei von den Delegierten zum 1. Januar 1995 einer Beitragserhöhung zugestimmt worden, die in der Sektion mit zehn Mark im Jahr durchschlägt. Auch soll von allen Gästen auf Alpenvereinshäusern ein Umweltbeitrag von einer Mark kassiert werden.

Gar nicht einverstanden mit dem lockeren Finanzgebahren des Hauptvereins zeigte sich Schatzmeister Dieter Vögele. Seine detaillierte Jahresrechnung ergab Ausgaben von über 26 000 Mark und Einnahmen von mehr als 424 000 Mark. Für die nächsten Jahre kündigte Vögele die Bildung von Rücklagen in Höhe von 500 000 Mark an.

Noch mehr ausgebildete Tourenbegleiter wünscht sich Ausbildungsreferent Harri Rosenauer. Besonders in den Sparten Klettern und Skibergsteigen sei Bedarf vorhanden.

Von einem gut verlaufenen und umfangreichen Tourenjahr berichtete Tourenwart Peter Keill. 2088 Personen nahmen an 133 Veranstaltungen teil.

Die vakanten Posten des Jugend- und Naturschutzreferenten machten eine Neuwahl nötig. Einstimmig wurden in diese wichtigen Positionen Manfred Steinbacher und Werner Karl gewählt. Steinbacher machte die Anwesenden auch gleich mit dem Herzenswunsch der alpinen Jugend bekannt: eine Kletterwand in oder in der näheren Umgebung von Rosenheim. Verständnisvoll zeigte sich Vorstand Knarr, nur „das Problem sei nicht die Wand, sondern einen geeigneten Standort zu finden“.

Welchen Stellenwert der Naturschutz im Alpenverein bekommen soll, machte zum Schluß Werner Karl deutlich. Er ärgere sich schon seit Jahren mit dem Problem Naturschutz. „Die Natur soll nicht vor dem Menschen, sondern für den Menschen geschützt werden“, meinte er. Karl regte die Wiederaufnahme der Sektionsabende an, in denen von Zeit zu Zeit kompetente Fachleute wie Biologen oder Geologen die Mitglieder informieren sollen. Zudem appellierte er an die Jugend, sich für den Schutz der Natur einzusetzen, denn „die Alten bewirken hier nicht mehr viel“, damit das Gebirge bleiben kann, was es ist, „eine Art von Zufluchtstätte“.



„Taferlbaum“ für Bergwanderer

Wer sich jetzt noch im Hochriesgebiet verläuft, ist selber schuld. Überall in diesem bevorzugten Bergwandergebiet wurden übersichtliche Holzwegweiser aufgestellt. Unser Bild zeigt den „Taferlbaum“ bei der Frasdorfer Hütte. Text/Foto: rh



Anni Gruber, Hüttenwirtin





Hochries-Gipfelhaus – Rastplatz über dem Rosenheimer Land

DAV-Sektion Rosenheim hat Sanierung abgeschlossen



Eine Romanze vielleicht — die Gipfelhüttn im Jahre 1957



Nicht zu viel und nicht zu wenig — das stattliche Hochries- Gipfelhaus mit sonnigen Terrassenplätzen und mitunter phantastischen Rundumsichten.



Aus der Vogelperspektive — solide gebaut, wird es manchen Gipfelstürmen zu trotzen haben.



Seit 1989 um das Haus und Wohl der Gäste besorgt — die Wirtsleute Franz und Anni Gruber. Die Sektion muß sich damit abfinden, daß diese zuverlässigen Pächter nach dem Sommer 1995 in den wohlverdienten Ruhestand treten.



Zimmer und Lager — für Alpenvereinsmitglieder ist die Nächtigung um ein Wesentliches preiswerter.



Eine Materialseilbahn zur Bergstation der Gondelbahn erleichtert die Ver- und Entsorgung um ein vieles.



Unermüdlich tätig — Hüttenreferent Hans Pertl, die Sektion hat ihm sehr zu danken.

Mit dem Ausbau des großen Gastraumes auf dem vielbesuchten Hochries-Gipfelhaus konnte die Alpenvereinssektion Rosenheim nun einen Schlußpunkt in der langen Geschichte der Sanierungsarbeiten setzen.

Die jetzigen ehrenamtlichen Kräfte haben es nicht vergessen, daß es damals vor 25 Jahren durchaus handfeste Gedanken gab, die baufällige alte, nur mehr von Sturm und Wurm zerfressenen Brettern und Schindeln zusammengehaltene Hüttn und den ungeliebten Neubau, der die Sektion so ziemlich alles in der Kasse befindliche Geld kostete, im Stich zu lassen. Es war ja auch verständlich, denn der Pioniergeist im DAV hatte seine Kritiker bekommen und der eigentliche Sinn einer Schutzhütte war nicht mehr nachvollziehbar. Wer aber heute, von kräftigen Böen umstürmt, nach sportlichem, mit der Uhr gestoppten Aufstieg, den hellen Gastraum betritt, ist doch heilfroh, sich ausrasten zu können. Handfeste Tische und Bänke, solide Stühle, eine den Ansprüchen angepaßte Selbstbedienungstheke mit Blick in die blitzsaubere Küche, lassen erkennen, daß man durchaus auch im zweiten Jahrhundert des DAV in der Lage ist, das Wirtschaftliche und das Bergsteigerische noch in Einklang zu bringen. So sind die Ver- und Entsorgungen auf das Verträglichste mit der bestehenden Seilbahn gelöst. Die Wirtsleute haben in Wirtschafts-, Kühl- und Lagerräumen ausreichende Bewegungsfreiheiten, den Erfordernissen auferlegter Vorschriften zu entsprechen und sich somit in zumutbarer Bewirtschaftung eine Existenz zu sichern. Dazu gehören natürlich auch abgeschlossene Wohnräume mit eigenen Sanitäreinrichtungen, die im Tale eine Selbstverständlichkeit sind.

Vergangen, aber nicht vergessen sind die harten Zeiten der schrittweisen Erneuerungen unter der unermüdlich, starken Hand des Hüttenwartes Hans Pertl. Er, der in enger Zusammenarbeit mit der Vorstandschaft und den Pächtern Anni und Franz Gruber, immer wieder Kräfte mobilisieren konnte, angefangen von Mitgliedern des Rosenheimer THW bis hin zu den mannigfachen Einsätzen ehrenamtlicher Arbeitsgruppen aus dem Lager der Sektionsmitglieder.

Allen sei von Herzen gedankt. Haben Sie doch geholfen, ein Stück Rosenheim über dem Rosenheimer Land, vielen Generationen Freizeitbegeisterter als gastliche Raststätte zu erhalten.

Franz Knarr
für die Vorstandschaft
der Sektion Rosenheim



Ein großer, mit Holz zu befeuernder Herd, ist das Herzstück der modernen Küche.



Das Samerstüberl, auf dem Platz des einstigen Kasermanndls



Der schmucke, komplett neu eingerichtete Gastraum mit grandiosem Blick in die Zentralalpen.



Die Wohnstube für die Wirtsleute — wichtiger Ort der Regeneration nach den Anstrengungen einer durchgehenden Bewirtschaftung.a Fotos: Schlecker

Für guten Gaumen!
HILGER
Rosenheim
Ihr zuverlässiger Lieferant für die Gastronomie mit Qualitätsfleisch aus Bayern!
WIR GRATULIEREN und wünschen weiterhin viel Erfolg!
Hilger, Fleischwarenfabrik
In den Schmucken 20 · 83022 Rosenheim
Telefon 0 80 31/1 30 33

seit 1900
Dachstühle · Wand- und Deckenschalung
Balkon- und Innenausbau
holz-bau josef schmid
ZIMMERMEISTER
Törwanger Str. 3 · 83101 Rohrdorf-Achenmühle
Tel. 0 80 32/51 43 · Fax 0 80 32/50 59

GUTE AUSSICHTEN
JEDER BERGSTEIGER KENNT DAS ÜBERWÄLTIGENDE GEFÜHL, AUF EINEM GIPFEL ZU STEHEN UND DIE MAJESTÄTISCHE SCHÖNHEIT DER BERGWELT ZU GENIESSEN.
AUCH FÜR GELDANLEGER GIBT ES JETZT VIELVERSPRECHENDE AUSSICHTEN. ÜBER DEN WEG SPRECHEN SIE AM BESTEN MIT UNS!
Sparkasse

Ausführung der gesamten Gaststätteneinrichtung
Schreinerei G. Mayer
Bau- und Möbelschreinerei
Treppen — Innenausbau — ALNO-Küchen
Badweg 10 · 83112 Frasdorf
Tel. 0 80 52/13 59
Fax 0 80 52/52 50

Damberger
Ihr Lieferant für täglich frische Backwaren.
83083 Riedering, Rosenheimer Str. 28
Telefon 0 80 36/31 32

Ausführung der gesamten Elektroinstallation und Beleuchtungsanlage — Lieferung und Betreuung der Miele-Hausgeräte.
Georg Buchauer
Elektro · TV · HiFi · Video
Antennenbau · Elektroinstallation
83112 Frasdorf
Hauptstraße 15 Tel. 0 80 52/38 18

Bergbahn-Stüberl
Direkt an der Bergstation
Tel. 0 80 32/89 77
Gemütliches Stüberl mit Sonnen-Terrasse
Übernachtungsmöglichkeiten bis 24 Personen
Wir gratulieren und wünschen weiterhin eine gute Nachbarschaft!
Hochries-Gipfel 2
83122 Samerberg
hochries bahn
700–1570 m
Fahrzeit: von 9 bis 16 Uhr
Info: 0 80 32/84 04

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg!
Flötzinger Bräu
Rosenheim
PRIVATBRAUEREI FRANZ STEEGMÜLLER

Fliesen – Platten – Mosaik
Peter Aderbauer
Fliesenlegermeister
Alfred-Berchtold-Weg 15, 83024 Rosenheim, Telefon 0 80 31/8 67 21

Fa. Albert Tischner
83059 Kolbermoor, Karolinenstraße 1a, Tel. 0 80 31/9 12 88
Kühlmöbel, Kühlschränke, Büfettanlagen, Vitrinen, Kühlzellen, Kühlraumtüren, Reparaturen und Kundendienst.

WEINHAUS ROTHBUCHER
Groß- und Einzelhandel
83071 Haidholzen, Haidenholzstr. 60a
Tel. 0 80 36/26 76
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr

Auszug aus Dokumentensammlung 1995 S. 298

Sanierungsarbeiten auf der Hochries abgeschlossen

Mit dem Ausbau des großen Gastraumes im Hochries-Gipfelhaus konnte die Sektion nun einen Schlußpunkt in der langen Geschichte der Sanierungsarbeiten setzen.

Die jetzigen ehrenamtlichen Kräfte haben es nicht vergessen, daß es damals vor 25 Jahren durchaus handfeste Gedanken gab, die alte, baufällige, von Sturm und Wurm zerfressene und nur noch von den Schindeln zusammengehaltene Hütte und den ungeliebten Neubau, der die Sektion so ziemlich alles in der Kasse befindliche Geld kostete, im Stich zu lassen. Es war ja auch verständlich, denn der Pioniergeist im Alpenverein hatte seine Kritiker bekommen, und der eigentliche Sinn einer Schutzhütte war nicht mehr nachvollziehbar. Wer aber heute, von kräftigen Böen umstürmt, nach sportlichem, mit der Uhr gestoppten Aufstieg, den hellen Gastraum betritt, ist doch heilfroh, sich hier ausrasten zu können.

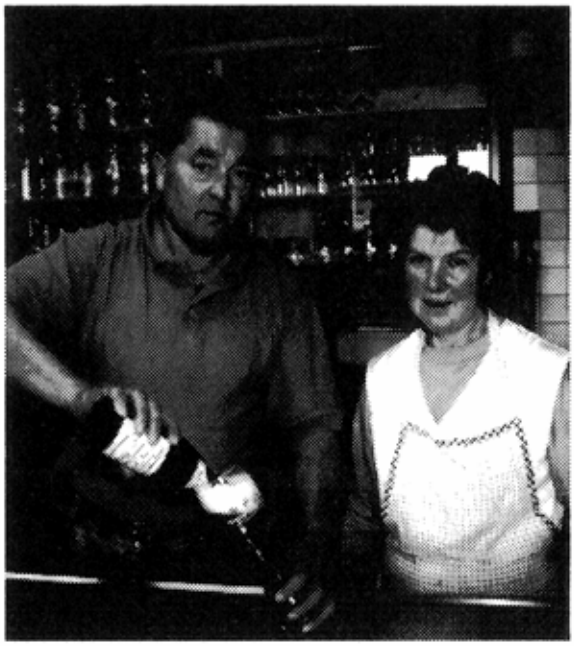
Massive Tische und Bänke, solide Stühle und eine den Ansprüchen angepaßte Selbstbedienungstheke mit Blick in die



Blick in den renovierten Gastraum im Hochries-Gipfelhaus. Foto: Schlecker

10

Auszug aus Dokumentensammlung 1995 S. 299



Die Gipfelhaus-Pächter Franz und Anni Gruber verlassen Ende August dieses Jahres die Hochries und gehen in den wohlverdienten Ruhestand.

Foto: Schlecker

blitzsaubere Küche lassen erkennen, daß man durchaus auch im zweiten Jahrhundert des DAV in der Lage ist, das Wirtschaftliche und das Bergsteigerische noch in Einklang zu bringen. So sind die Ver- und Entsorgungen auf das Verträglichste mit der bestehenden Seilbahn gelöst. Die Wirtsleute haben in Wirtschafts-, Kühl- und Lagerräumen ausreichende Bewegungsfreiheiten, den Erfordernissen auferlegter Vorschriften zu entsprechen und sich somit in zumutbarer Bewirtschaftung eine Existenz zu sichern.



Ab 1. September 1995 bewirtschaften sie das Hochries-Gipfelhaus: Das Ehepaar Pietsch aus Laufen.

Dazu gehört natürlich auch ein abgeschlossener Wohnbereich mit eigenen Sanitäreinrichtungen, die im Tal eine Selbstverständlichkeit sind.

Vergangen, aber nicht vergessen, sind die harten Zeiten der schrittweisen Erneuerungen unter der unermüdlichen starken Hand des Hüttenwartes Hans Pertl. Er konnte in enger Zusammenarbeit mit der Vorstandschaft und den Pächtern Anni und Franz Gruber immer wieder Kräfte mobilisieren, angefangen von Mitgliedern des Rosenheimer THW bis hin zu den mannigfachen Einsätzen ehrenamtlicher Arbeitsgruppen aus dem Lager der Sektionsmitglieder.

Allen sei von Herzen gedankt. Haben sie doch geholfen, ein Stück Rosenheim über dem Rosenheimer Land Generationen Freizeitbegeisterter als gastliche Stätte zu erhalten.

Franz Knarr

Auszug aus Dokumentensammlung 1995 S. 363

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

01. April 1995 !!!!



Hochries-Gipfelhaus an McDonalds verpachtet

Die DAV-Sektion Rosenheim hat, wie erst gestern zu erfahren war, ihr Gipfelhaus auf dem Rosenheimer Hausberg an McDonalds zum 1. September verpachtet. Wie die Vorstandschaft mitteilte, soll es unter anderem auch zur Einrichtung von einem ,,Mc Drive" und ,,Mc Fly" für Mountainbiker und Drachenflieger kommen. Wirtsleute wie Anni und Franz Gruber, die in den Ruhestand treten, sind immer schwerer zu finden. Deshalb glaubt die Alpenvereinssektion mit Mc Donalds und Michael Heinritzi einen Partner gefunden zu haben, der langfristig für stabile Bewirtschaftungsverhältnisse auf der Hochries sorgt. Foto: Schlecker

02.09.1995

Persönliches



Pächterwechsel auf der Hochries

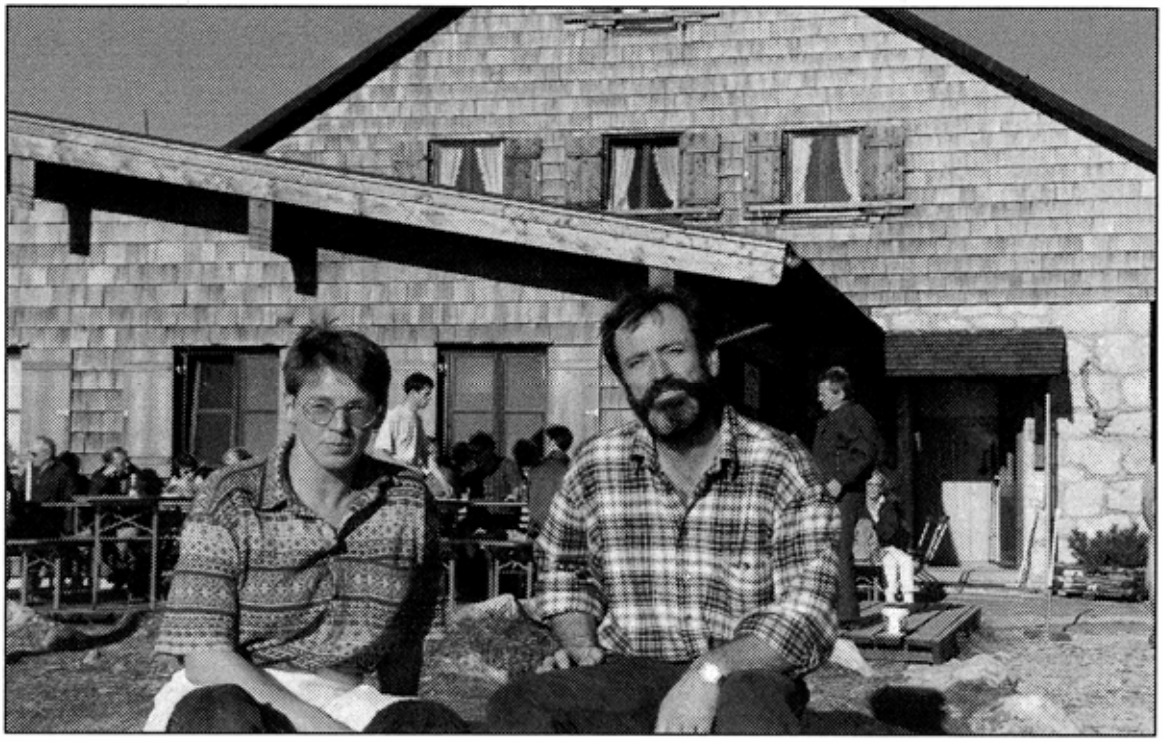
Monika und Herwig Pietsch haben die Nachfolge von Anni und Franz Gruber als Wirtsleute auf dem Hochries-Gipfelhaus ab 1. September angetreten. Die neuen Pächter der DAV-Hütte der Alpenvereinssektion Rosenheim sind beide gebürtige Oberbayern und als Leute vom Fach werden sie die Gastlichkeit des schönen Berghauses für alle Besucher weiterführen. Neu ist der Ruhetag am Donnerstag. Im Bild vollziehen die Vorstände des Alpenvereins Rosenheim, Franz Knarr und Wolfgang Sieber, den Pächterwechsel mit dem Dank an die scheidenden und dem Willkommensgruß an die neuen Wirtsleute. Foto: DAV

Auszug aus Dokumentensammlung 1998 S. 204

Auf dem Hochrieshaus geht die Arbeit nie aus

Von meinem Fenster aus kann ich es gerade noch sehen. Leicht geduckt steht es am Gipfel der noch winterlich verschneiten Hochries: unser Hochrieshaus. Laut Namensschild ist „es", das Haus, zwar eine „sie", die Hütte, doch von der ursprünglich 1913 am Gipfel errichteten Skihütte ist außer dem Standort und der Erinnerung nichts mehr geblieben. Aus der Schutzhütte von einst entstand im Laufe der Jahre durch mehrmalige An- und Umbauarbeiten das (Berg-)Haus von heute.

Die spektakulären, aufwendigen Baumaßnahmen sind abgeschlossen. Heute gilt es Erstelltes zu erhalten. So galt denn auch im abgelaufenen Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit dem Bauunterhalt. Bei der exponierten Lage des Hauses eine überaus verantwortungsvolle und arbeitsintensive Aufgabe. Eine Aufgabe für einen den man schnellstens erfinden müßte, gäbe es ihn noch nicht: unseren umtriebigen Hüttenreferenten Hans Pertl! „Schon lange werkt er jetzt als Hüttenreferent auf der Gipfelhütte un-



Monika und Herwig Pietsch sind seit drei Jahren unsere zuverlässigen und fleißigen Wirtsleute auf dem frequentierten Gipfelhaus. Den wöchentlichen Ruhetag am Donnerstag haben sie sich redlich verdient. Foto: Schlecker

12

Auszug aus Dokumentensammlung 1998 S. 205



Einer der beliebtesten Anstiege zu unserem Gipfelhaus — hier eine Luftaufnahme mit Blick auf die Seitenalmen, Geisterwandl, Gipfelgrat und Riesenberg.

serer Hochries" war es bereits im Jahresheft von 1986 zu lesen. Der Satz hat heute, ein gutes Jahrzehnt später, noch kein Wort an Aktualität verloren. Ohne viel Aufhebens werkt er immer noch und dafür ein großes Dankeschön!

An dieser Stelle möchte ich auch unseren Pächterseheleuten, Monika und Herwig Pietsch, herzlich danken. Danken, für ihr Engagement das sie auch 1997 wieder gezeigt haben, danken aber auch für die vorbildliche Führung des Hauses. Übrigens: für (positive) Kritik und Verbesserungsvorschläge haben die Pächter wie auch die Vorstandschaft stets ein offenes Ohr.

Damit die Arbeiten am Haus nicht ganz ausgehen, dafür sorgen unter anderem auch die Behörden. Um die Sicherheit der Bewohner/Besucher im Brandfall zu verbessern, mußten alte Türen bzw. Türenelemente im Bereich der Fluchtwege durch geprüfte Brandschutztüren ersetzt werden. Darüberhinaus war aus dem Bereich der (Schlaf-)Lager ein zweiter Fluchtweg zu schaffen. Dazu wurde im Benehmen mit der Feuerwehr eine flexible Strickleiter angebracht. Um Entstehungsbrände erfolgreich bekämpfen zu können, ist eine Vielzahl von geeigneten Feuerlöschern installiert worden. Trotz dieser getroffenen Vorsichtsmaßnahmen sollte der heilige St. Florian unser Haus nicht ganz aus den Augen verlieren.

Das Hochrieshaus verfügt zwar glücklicherweise über einen Netzanschluß. Das soll uns aber nicht daran hindern, über die Ergänzung durch regenerative Energiequellen nachzudenken. Eine Aufgabe der kommenden Jahre.

Wolfgang Sieber

13

Auszug aus Dokumentensammlung 1998 S. 212

Brünnsteinmodell nun auch für Hochriesgebiet in Planung

Im Berichtszeitraum gab es in den Arbeitsgebieten der Sektion in bezug auf den Bereich Bergsteigen und Naturschutz zwei Schwerpunkte: Die Bereinigung der Wegemarkierung im alpinen Bereich und die Vorbereitung der Aktion „Umweltverträgliche Skirouten", die vom Umweltministerium, den Naturschutzverbänden und federführend vom DAV gemeinsam durchgeführt wird.

Nachdem das Pilotprojekt „Wegemarkierung im Brünnstein/Thraitengebiet" in sehr guter Zusammenarbeit mit den Gemeinden Kiefersfelden und Oberaudorf und unserer Sektion Behörden, Verbänden und anderen Sektionen vorgestellt wurde, gehen wir jetzt daran, etwas ähnliches unter schwierigen geografischen Voraussetzungen in unserem anderen Arbeitsgebiet, dem Hochries-Klausengebiet zu versuchen. Vorbesprechungen innerhalb der Sektion, mit den mitbetroffenen Sektionen Spitzstein und Mühldorf und mit den Verkehrsamtsleitern und Bürgermeistern der Gemeinden Nußdorf, Samerberg und Frasdorf fanden in guter und aufgeschlossener Athmosphäre bereits statt.



Bald nur mehr AV-Markierungen für alle Höhenwege der Hochries.

Nachdem in den östlichen Chiemgauer Bergen die Skiroutenbegehungen zu einem beide Seiten befriedigenden Ergebnis, eventuell notwendige Beschränkungen betreffend, geführt haben, hoffen wir, daß auch in den beiden Arbeitsgebieten unserer Sektion eine einvernehmliche Lösung gefunden wird.

Die angebotenen Exkursionen und Vorträge wurden zum Teil gut besucht, eine bessere Anteilnahme vor allem junger Bergsteiger würde der Sache nützen. Im Hauptverein gab es einen Wechsel im Naturschutzreferat. Das Referat führt nun statt des aus beruflichen Gründen zurückgetretenen Prof. Dr. Röhle der bisherige Beauftragte für Klettern und Naturschutz Dr. Köhler. Wir luden ihn zu einem Treffen der DAV Naturschutzgemeinschaft Chiemgau/Oberland ein, wo er seine Vorstellungen darlegte und versprach, sich für eine Aufhebung des trotz all unserer Bemühungen noch immer bestehenden Kletterverbotes in der Schwarzwand/Breitenstein einzusetzen.

Jakl Steidl hat seine Verantwortung und Aufgabe in jüngere Hände gelegt.

Auszug aus Dokumentensammlung 1998 S. 267

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

19.11.1998

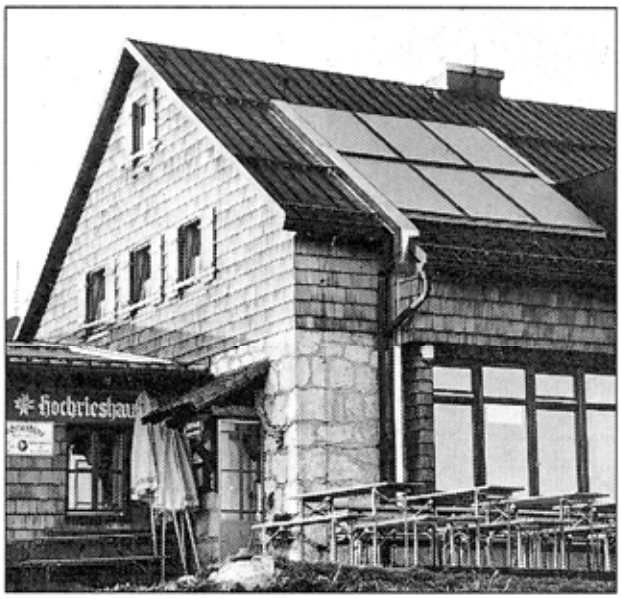
Die Hochriessonne heizt mit

Alpenvereinssektion Rosenheim investiert beispielhaft — Spar-Konzept

Samerberg (re) – Seit gut einem Monat hilft die Sonne auf dem Rosenheimer Hausberg, der Hochries, bei der Brauchwassererwärmung für das Gipfelhaus entscheidend mit. Durch die Installation einer energiesparenden Heizungsanlage, unterstützt von der Leistung durch Solarkollektoren auf einer 13 Quadratmeter großen Fläche auf dem Süddach, ist die Rosenheimer Alpenvereinssektion wieder mit gutem Beispiel vorangegangen.

Das Konzept wurde bereits vor einem Jahr von Hüttenreferent Hans Pertl der Vorstandschaft unterbreitet und nun planerisch von AV-Mitglied Ingenieur Jürgen Bauer sowie dem Solar- und Heiztechnikermeister Josef Reisinger in die Tat umgesetzt.

Es wurde Zeit, denn die Emissionswerte der alten Anlage signalisierten Handlungsbedarf. Den Verantwortlichen in der Sektion ist die Beteiligung von Sonnenenergie nichts Neues. Hat man doch mit einer Photovoltaikanlage am Brünnsteinhaus schon einschlägige Erfahrungen gesammelt. Trotzdem ging man auf dem Hochries-Gipfelhaus einen anderen Weg. Durch die vorhandene öffentliche Strom- und Wasserversorgung galt es, an eine möglichst hohe Einsparung des fossilen Energiespenders Öl zu denken. Gerade an schönen, sonnigen Tagen verbrauchen die Wirtsleute zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes eine große Menge Warmwasser. Also bot sich die Nutzung der Sonnenenergie über Wärmetauscher geradezu an. Mit einem zusätzlichen Pufferspeicher von 700 Litern kann auch genügend Warmwasser für abends und weniger sonnige Tage gespeichert werden. Dadurch wird man den Bedürfnissen des Hauses mehr als gerecht, und die Hochries-Besucher können sich auch künftig auf sehr geordnete Bewirtschaftungsverhältnisse verlassen.



Vielen Besuchern sind sie vielleicht noch gar nicht aufgefallen — die energiespendenden Solarkollektoren auf dem Dach des Hochries-Gipfelhauses. Foto: Franz Knarr

Darüber hinaus ergab sich durch den Austausch des Heizkessels mit einem neuen Blaubrenner eine Reduzierung der Abgasverluste von 15 auf 5 Prozent. Somit wurde neben einer spürbaren Einsparung an Heizöl ein wesentlicher Beitrag zur Verringerung der Schadstoffemissionen geleistet.

Auszug aus Dokumentensammlung 1999 S. 310

Das Hochrieshaus: beliebt wie eh und je

Im Jahre 1913 erbaut, und am 4. Januar 1914 für den Besuch freigegeben, erfreut sich das Hochrieshaus nach wie vor größter Beliebtheit. Allein die Übernachtungszahlen belegen dies. So konnten wir in den vergangenen Jahren jeweils mehr als 700 Übernachtungsgäste zählen. Für eine stadtnahe und mit Seilbahn erreichbare Hütte sind dies, so meine ich, doch beachtliche Zahlen. Vor allem in den Herbstmonaten macht sich das immer beliebter werdende Weitwandern bei den Übernachtungen deutlich bemerkbar. Aber auch Gruppen, die sich zu einer zünftigen Betriebs- oder Geburtstagsfeier treffen oder ganze Klassen die ihren Schulausflug im Gebirge verbringen, nehmen die Möglichkeit am Berg zu übernachten gerne an. Obwohl sich das Hochrieshaus mit 1569 m Seehöhe doch eher bescheiden gibt, bietet es für einen Gipfel in den Vorbergen doch eine einzigartige und umfassende Aussicht. In nächster Nähe ragen schroff die vielen Spitzen des Wilden Kaisers empor. Östlich davon die eisbedeckten Gipfel der Hohen Tauern. Im Westen reicht der Blick über Zillertaler, Ötztaler Alpen und das Karwendel bis zur Zugspitze im Wettersteingebirge. An Föhntagen ist selbst der Bayerische Wald mit bloßem Auge gut erkennbar.

Doch die Beliebtheit der Hütte rührt nicht nur von der beeindruckenden Fernsicht. Sie wird geprägt von dem Stil und der Atmosphäre wie unsere Wirtsleut, Monika und Herwig Pietsch, dieses Haus führen. Dafür und für die stets angenehme und vertrauensvole Zusammenarbeit möchte ich mich an dieser Stelle bei den beiden herzlich bedanken.

In den vergangenen 89 Jahren mußte das Haus viele (bauliche) Veränderungen über sich ergehen lassen. Auch im letzten Jahr stand ein erneutes „Lifting" an. Nicht die Optik war der Grund, nein die Technik machte einen neuerlichen Eingriff erforderlich. Die Heizungsanlage, 22 Jahre alt und damit auch nicht mehr die jüngste, erfüllte mit ihren Emissionswerten nicht mehr die neuen, um einiges verschärfte, gesetzliche Vorgaben. Unser Schatzmeister mußte wieder einmal tief in die Tasche (der Sektion) greifen.

Umweltschutz und umweltbewußtes Leben sind mittlerweile nicht nur Schlagworte, sondern können auch auf dem Energiesektor durch technische Ausgereiftheit der Produkte immer mehr verwirklicht werden. Im Zuge der Neuinstallation wurde dadurch nicht nur eine erhebliche Energieeinsparung erreicht, auch die Abgasverluste konnten um rund 60 Prozent reduziert werden. Darüberhinaus wird die neue Heizung durch eine solare Brauchwassererwärmung ergänzt.

Was bedeutet das? Die einfallende Sonnenstrahlung wird von einem Absorber aufgenommen und direkt an ein Wärmeträgermedium weitergeleitet. Dieses wird dann über eine differenztemperaturgesteuerte Pumpe in einen Solarspeicher im Kreislauf geführt und somit das Brauchwasser erwärmt. 13 Quadratmeter (Flach-) Kollektoren in die südseitige Dachfläche des Hauses integriert, erbringen eine Leistung um fast das gesamte Brauchwasser mit Hilfe der Sonne zu er-

40

Auszug aus Dokumentensammlung 1999 S. 311

wärmen. Daneben kann in einem zusätzliche eingebauten, 700 Lieter fassenden Pufferspeicher genügend Warmwasser für weniger sonnige Tage bzw. die Abendstunden gespeichert werden. Übrigens: mit diesem Konzept ging unser Hüttenreferent Hans Pertl schon seit Jahren schwanger. Nun war endlich Gelegenheit es auszutragen.

Planerisch wurde die gesamte Anlage von unserem AV-Mitglied Ingenieur Jürgen Bauer aus Riedering vorbereitet und von dem Solar- und Heizungstechnikmeister Sepp Reisinger aus Nußdorf vorbildhaft in die Tat umgesetzt.

Wie gesagt, die Investitionskosten waren hoch. Doch wir sind überzeugt mit dieser Maßnahme, wie bereits vor Jahren auf dem Brünnsteinhaus, wiederum einen Beitrag für ein umweltorientiertes Führen unserer Hütten geleistet zu haben. Ganz im Sinne des neuen DAV-Logos mit dem Schriftzug:

„Zukunft schützen"

Lieber Hüttenreferent Hans Pertl, liebe Wirtsleut Monika und Herwig Piescht, lieber Wegereferent Franz Karlberger, namens der Sektion und der unzähligen Menschen die Tag für Tag die Hochries besuchten, ein herzliches Vergelt's Gott für Euren unermüdlichen Einsatz auf dem Rosenheimer Hausberg. Uns allen wünsche ich für's Bergjahr 1999 nicht nur sicher den/die Gipfel zu erreichen, sondern wieder gesund und erholt nach Hause zu kommen um von den gesammelten Eindrücken erzählen und zehren zu können.

Wolfgang Sieber



Mit der Erneuerung der Heizung wurde auch eine Solaranlage installiert.

41

Auszug aus Dokumentensammlung 1999 S. 312



Bergmesse und Totengedenken

Zusammen mit dem Trachtenverein Samerberg feiert die DAV Sektion Rosenheim auch heuer wieder am Sonntag, 26. September, um 11 Uhr eine Bergmesse auf der Hochries. Dabei gedenken wird unserer Verstorbenen. Dazu sind alle Mitglieder, die Freunde der Sektion und alle Gläubigen aus nah und fern herzlich eingeladen. Die Messe wird von Georg Blabsreiter, dem ehemaligen Törwanger Gemeindepfarrer, zelebriert.

Auszug aus Dokumentensammlung 2000 S. 368

Vom Wintermärchen zum Alptraum

oder wie der Herrgott zu einer neuen Hand kam

Es ist Ende März. Die Temperatur angenehm, das Wetter brauchbar. Solides Bergwetter. Ich gehe auf die Hochries. Am Samerberg sind die Wiesen schon wieder grün. Die ersten Sträucher treiben aus. Die Vögel proben bereits den Frühling. Der Parkplatz beim grossen Findling ist schneefrei. Die triste Betonstraße aufwärts noch beiderseits den Rändern mit Schnee gesäumt. Das ändert sich abrupt in der Spatenau: geschlossene Schneedecke, mindestens ein halber Meter und das trotz des prächtigen Sonnenscheins der letzten Tage. Bei so viel Schnee gedeiht der kleine Futterstadel neben dem Weg zum Winterdenkmal in der offenen Landschaft. Die weiße Pracht wächst mit der Höhe. Ab der Wimmeralm wird´schweißtreibend. Die Aufstiegsspur ist wenig geländeangepaßt, nicht gleichbleibend in der Steigung ohne schöne Kehren, nein, die Handschrift im Schnee verrät einen „Gradlinigen". Der tiefe Schnee erschwert das Gehen. Ich lasse mir Zeit; die Sonne auch. Spät erst sendet sie aus einer dichten Wolkenbank die ersten Strahlen. Das wallende Grau über mir zieht aber rasch weiter. Der dabei entstehende Licht- und Schattenwechsel der zerrissenen Wolkenfetzen auf dem Schneefeld ist märchenhaft schön. Bei den Seitenalmen, dem Sonnenbankerl an schönen Tagen, ist´s vorbei mit märchenhaft; die Realität holt mich ein. Jede Menge Apfel- und Orangenschalen, bunte Papierl bestens bekannter Powerriegel. Ernährungsbewußte müssen´s



Auszug aus Dokumentensammlung 2000 S. 369

gewesen sein oder war`s nur einer? Solche Zeitgenossen machen es einem schwer, tolerant zu sein. Geniesst die Landschaft, geniesst den Winter aber ohne negative Spuren zu hinterlassen. Wenn schon „bewußt", dann bittschön auch ein bisschen zugunsten der Umwelt. Weiter geht´s. Die Spur wird abenteuerlich, schmal und mit beachtlichen Löchern zu beiden Seiten. Zeichen ungewollter Fehltritte. Auch ich bleibe nicht unverschont. Gelegentlich sinke ich bis zu den Hüften im Schnee ein. Beim mühsamen Herauswühlen macht sich das gemütliche Leben der letzten Monate „gwichtig" bemerkbar. Endlich am Grat. Mein Endpunkt, die Hütte ist hinter den vom Sturm kunstvoll geformten Schneewächten bereits zu vermuten. Von ihr werd` ich angezogen wie andere vom Gipfel des Everest. Oben am Haus sind die gewaltigen Schneemassen erst richtig abschätzbar. Teilweise geht das Hausdach nahtlos in die weite Schneefläche über. Die Gipfelwacht´n am Kreuz ist so hoch wie der Dachfirst, die Telefonmasten zu zwei Dritteln ihrer Freiheit beraubt. Es ist eigenartig ruhig. Heut` ist doch Freitag: Stammtischtag. Gespannt öffne ich die Tür zum Gastraum. Genau drei Leut` sitzen drin. Zwei gehen (fast) jeden Tag rauf, der Dritte muß sich verlaufen haben. Die Wirtin, die Monika, lacht trotzdem freundlich von der Küche raus. Heuer war´s schon öfters so staad, sagt sie. Kein Wunder bei dem Wetter und dem Schnee. Die Ruhe hat auch ihren Vorteil: man kann endlich einmal ungestört ratschen. Doch zuerst gibt`s noch die obligatorische Brotzeit. Dann, der rubinrote Trollinger funkelt in den gefüllten Gläsern, ja dann erzählt die Wirtin von dem traumhaft schönen Winter. Der begann am 2. Oktober im letzten Jahr. Da hat es zum ersten Mal geschneit. Dann, in unregelmäßigen Abständen, kam Zentimeter um Zentimeter dazu. Zusammen jedoch nur ein Bruchteil dessen, was Frau Holle in den ersten Märztagen d.J. auf die Erde rieseln ließ. Am Morgen nach dem großen Schneefall kam niemand mehr aus dem Haus; es war völlig eingeschneit. Die Möglichkeit, eine Türe nach außen auf zu bekommen, gleich null. Die Mutigsten verließen das Haus durch´s Oberlicht des Gastraumfensters. Dann erst konnten die Türen frei geschaufelt werden. Die Rolle vorwärts durch´s Fenster wollte man sich künftig ersparen. Deshalb stellte sich die Räummannschaft von da an um Mitternacht den Wecker. Da war´s dann noch möglich, das Haus durch die Tür zu verlassen, um den Schnee beiseite zu räumen. Selbst die Gondel der Seilbahn blieb vor der Gipfelstation im meterhohen Schnee stecken. An Fahrbetrieb war überhaupt nicht mehr zu denken. Das einzige was weiterlief waren die (Un-) Kosten. Als sie wieder einmal fast eingeschneit waren, rückte sie, die Wirtin, dem Herrgott im wahrsten Sinne des Wortes zu Leibe. Schuld war nicht der Schnee, sondern der Efeu. Er wucherte im Herrgottswinkel vor sich hin, nahm keine Rücksicht auf´s Kruzifix und hielt es bereits fest mit seinen Saugnäpfen. Davon mußte das Kreuz befreit werden. Wer den Efeu kennt weiß, wie penetrant der sich festklammern kann. Beim ersten „Zupferer" war´s auch schon passiert: der Herrgott hatte seine linke Hand verloren. Just in dem Moment hätte sie besser hängen bleiben sollen. Tat sie aber nicht, sondern fiel zu Boden. Doppeltes Pech; unterm Tisch lag Gero, Gero von Falkenhausen, ein Edler, kurzhaarig, krummbeinig und im Grunde gutmütig. Fast immer. Heut war einer von den anderen Tagen. Seine feuchte Nase zuckte, vermutet möglicherweise Hühner-

Auszug aus Dokumentensammlung 2000 S. 370

knochen. Er signalisierte Widerstand nach oben und knurrte dabei furchterregend. Als er schließlich seinen Irrtum bemerkte, gab er die hölzerne Hand trotzdem nicht mehr heraus. Im Gegenteil: quer im Maul, zwischen den Zähnen festgeklemmt verzog er sich damit ins Freie. Dort liegt sie noch heute irgendwo im Schnee verscharrt. Doch keine Bange. Der Herrgott kam schon am nächsten Tag in die (Restaurations-) Klinik, wo er umgehend eine neue Hand bekam. Jetzt hängt er wieder an seinem angestammten Platz, schöner denn je und vom Efeu befreit. Was er wohl dem Gero sagt, wenn der eines Tages wieder zu seinen Füßen liegt?

Das liest sich alles sehr vergnüglich daheim in der warmen Stube. Doch für jemanden, dessen Arbeitsplatz auf 1569 m Seehöhe liegt, sind sieben Monate (!) Winter mehr als genug. Und trotzdem ist die Monika mit Leib und Seele Wirtin auf der Hochries. Sie hat natürlich einen Hüttenreferenten zur Seite, der immer und in jeder noch so misslichen Lage zu helfen weiß. Wenn er auch manchmal, aber wirklich nur ganz selten und in absoluten Ausnahmefällen, a bissl mault` wenn ausgerechnet die Monika, eine Frau, die Problemlösung findet, auf die er bestimmt auch gekommen wär`.

Wir, die vom Vorstand der Sektion, hoffen und wünschen, dass beide, die Monika Pietsch als Wirtin und der Hans Pertl als Hüttenreferent, noch lange zum Wohle der Hochries und damit für uns alle tätig sind. Für ihren unermüdlichen Einsatz im abgelaufenen Jahr sagen wir ihnen ein herzliches *Vergelt´s Gott !*

Wolfgang Sieber

2001

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

00.11.2001



Pächterwechsel auf der DAV-Hochrieshütte

Die Hochrieshütte der DAV-Sektion auf dem Rosenheimer Hausberg hat ab heute, Freitag, neue Pächter. Monika Pietsch (Zweite von rechts) verlässt schweren Herzens den schönsten, aber auch sehr beschwerlichen Arbeitsplatz hoch über dem Rosenheimer Land. Fest in Tiroler Hand wird ab Freitag mit Peter Schwentner, seiner Frau Helene und Schwester Christl die beliebte Hütte sein. Die in Ebbs beheimateten Gastronomie-Fachkräfte freuen sich schon darauf, die „alten und neuen Gäste" zu verwöhnen. Auf dem Bild vollziehen DAV-Vorsitzender Franz Knarr (links) und Schatzmeister Dieter Vögele (rechts) mit aufrichtigem Dank an die scheidende Wirtin und herzlichem Willkommensgruß an die Nachfolger persönlich den Pächterwechsel.

Foto: re

den Bergen



▲ Das Hochries-Gipfelhaus



▲ Die Wärmepumpe wurde mit dem Hubschrauber zur Hütte geflogen

Wärmepumpen mit Hubschrauber zum Gipfel

1568 Meter – Hochrieshaus: Die neuen Pächter Christl Nowak, Peter Schwendner und Helene Hall, die seit dem 1. November 2001 das Hochries-Gipfelhaus auf dem Rosenheimer Hausberg bewirtschaften, sind voll des Lobes über die energiebewusste Haltung der Alpenvereinssektion Rosenheim. Sind sie doch seit Ende November Nutznießer der höchsten Luft/Wasser-Wärmepumpe Bayerns. Zusätzlich zu der vor vier Jahren installierten Solar-Anlage erübrigt nun eine STIEBEL-ELTRON-Wärmepumpe WPL 30 den risikoreichen Heizöltransport.

„Der kostspielige Öl-Transport mit der Seilbahn verursachte bei den Verantwortlichen immer schon ein ungutes Gefühl", weiß Gerd Badstübner, Mitglied im Alpenverein und bis zu seiner Pensionierung Leiter der Isar-Amper-Werke Regionaldirektion Rosenheim, zu berichten. „Insbesondere die letzten 100 Meter von der Bergstation bis zum Gipfelhaus waren gefährlich. Über einen Schlauch musste das Öl aus der Gondel nach oben gepumpt werden. Gott sei Dank ist nie etwas passiert".

Nun aber war der bereits beim Bau der Hochriesseilbahn verlegte Stromanschluss für die jetzige Lösung ausschlaggebend.

Die Firma Reisinger, Solar- und Heizungstechnik in Nussdorf, erhielt zusammen mit der Planungsgesellschaft Bauer + Wiesner, den Auftrag für die Installation einer Wärmepumpe. „Da wir die Wärmepumpe nicht mit der Seilbahn transportieren konnte, entschieden wir uns für den Einsatz eines Hubschraubers", berichtet Josef Reisinger. Mitte November konnte der Hubschrauber auf dem Bergbahn-Parkplatz landen, die Wärmepumpe anhängen, zum Gipfel fliegen und nach 30 Minuten stand das Gerät auf seinem Stahlfundament.

Die Wärmepumpe arbeitet auf zwei 500-Liter-Pufferspeicher, mit jeweils temperatur- und zeitgesteuerten zwei mal neun Kilowatt Zusatzheizung. Von hier aus gelangt die Wärme zu den Radiatoren in der Gaststube, den Gästezimmern und der Pächter-Wohnung. Bei Außentemperaturen unter -12 Grad schaltet die Wärmepumpe ab und die Zusatzheizung übernimmt den Betrieb. „Erfahrungen aus dem ersten Jahr zeigen", so Reisinger, „dass lediglich rund 5 bis 10 Prozent über die Zusatzheizung abgedeckt werden müssen".

Für die Warmwasserbereitung stehen zwei weitere Speicher (300 und 500 Liter) zur Verfügung. Sie werden vorrangig über eine Solar-Anlage versorgt und mit der Wärmepumpe – bei Bedarf – nachgeladen.

Rund 5.000 Liter Öl mussten in der Vergangenheit für die Heizung und Warmwasserbereitung eingesetzt werden. Rechnet man die Energiekosten der Wärmepumpe dagegen, so zeigt sich, dass bereits nach einem Jahr das Pendel zu Gunsten der Wärmepumpe ausschlägt. „Da wir zusammen mit der Firma Reisinger und Herrn Badstübner über das Jahr noch einige Einstellungen verändert haben, wird sich der Kostenvorteil noch weiter zur Wärmepumpe hin bewegen", erläutert STIEBEL-ELTRON-Fachberater Johann Naßl.



▲ Ein fest installierter Rechner und ein eigens von Josef (Sepp) Reisinger geschriebenes Programm steuert und überprüft permanent die Wärmepumpen-Anlage. Hier beim Datenabgleich: (v.l.): Gerd Badstübner, Josef Reisinger und Johann Naßl



▲ Nicht nur ein Profi im Umgang mit Geräten zur Nutzung regenerativer Energien – sondern auch auf der Gitarre. Hier im Duett mit der Pächterin Christl Nowak



▲ Extreme Bedingungen im ersten Winter für die STIEBEL-ELTRON-Wärmepumpe

Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 79

Oktober 2001





Transport der Pufferkessel von der Mittelstation zum Hochrieshaus



Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 80

Die letzten Meter







Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 81



15.11.2001

Der Pumpenstandort ist aufnahmebereit



Das Wetter stimmt



Der Hubschrauber

Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 82

Fliegt an

Zwischenlandung
Bei der
Hütte







Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 83







Die letzten Meter



Es hat geklappt,
die Pumpe steht
an ihrem Platz

Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 84







Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 85



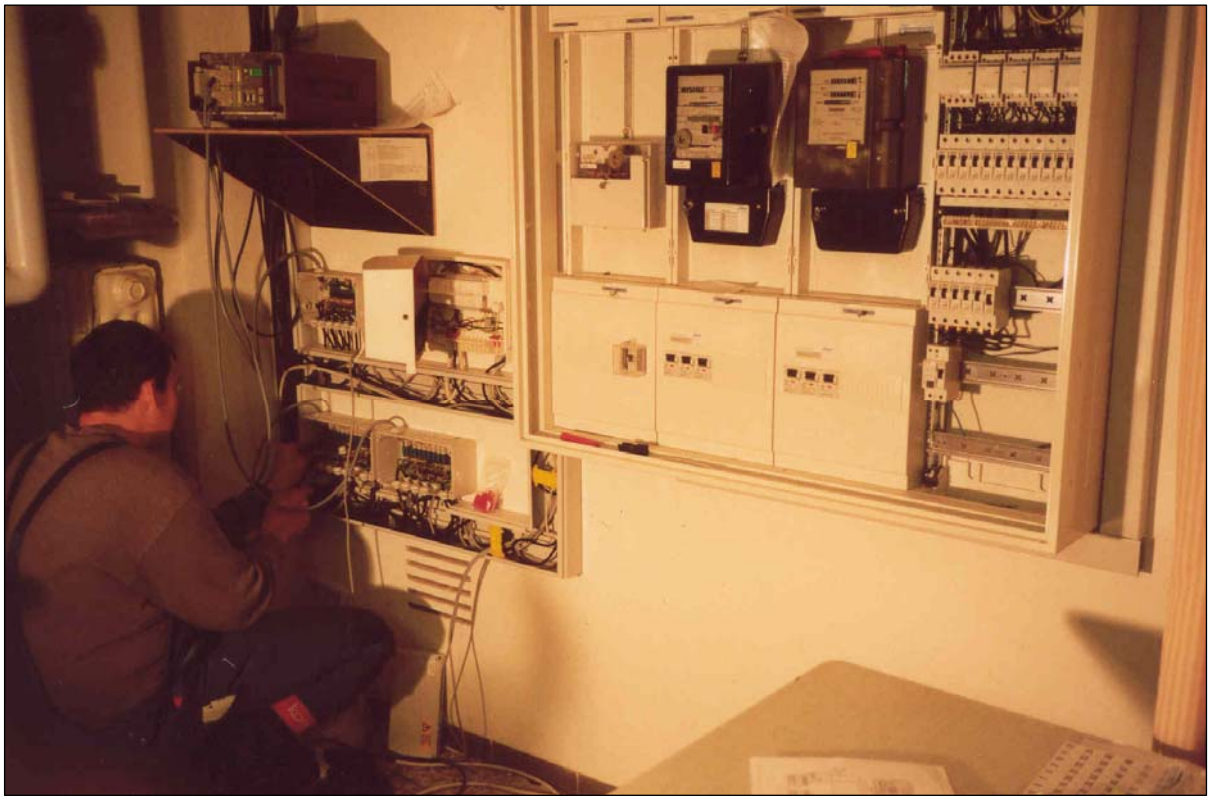




Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 86



H. Badstübner, H. Reisinger, H. Perl (Stiebel-Eltron) bei der etwas langwierigen Inbetriebnahme



Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 87



Auszug aus Dokumentensammlung 2001 S. 88

DAV SEKTION ROSENHEIM

Hochriesgipfel als lukrative Energiequelle

Alpenvereinssektion Rosenheim installiert Bayerns höchste Luftwärmepumpe auf dem neuverpachteten Gipfelhaus

Rosenheim – Die neuen Pächter Christl Nowak, Peter Schwendner und Helene Hall, die seit 1. November dieses Jahres das gastliche Sektionshaus auf dem Rosenheimer Hausberg bewirtschaften, sind voll des Lobes über die energiebewusste Haltung der Alpenvereinssektion Rosenheim. Sind sie doch seit Ende November Nutznießer der höchsten Luftwärmepumpe Bayerns. Zusätzlich zu der vor drei Jahren installierten Solaranlage erübrigt nun eine Stiebel-Eltron Luft/Wasser-Wärmepumpe den risikoreichen Heizöltransport.



Die Wärmepumpe wurde mit dem Hubschrauber zur Hütte geflogen.

Schluss mit risikoreichem Öltransport

Der kostenspielige Transport mit Seilbahn und Pumpanlage verursachte bei den Verantwortlichen immer schon ein ungutes Gefühl. Nun aber war der bereits beim Bau der Hochriesseilbahn verlegte Stromanschluss für die jetzige Lösung ausschlaggebend. Seine Dimensionierung, unterstützt von Sonnenenergie und Wärme aus der Luft, würde eine elektrische Beheizung möglich machen. Nach umfangreichen Untersuchungen verschiedener Alternativen versicherten Fachleute, insbesonders der Isar-Amper-Werke, zu, dass durch diese Technik der Heizstromverbrauch mindestens um 50 Prozent reduziert werden kann. Bis zu einer Temperatur von minus 18 Grad sorgt diese moderne Anlage für eine wohlige Wärme auf dem Hochries-Gipfelhaus.

Betreiber aus der Schweiz bestätigten die Angaben von Stiebel-Eltron voll. Die Firma Reisinger, Solar- und Heiztechnik in Nußdorf, wurde vom Ingenieurbüro Bauer & Wieser in Riedering mit der interessanten Aufgabe betraut. Eile war geboten, das Heizöl ging zur Neige. Lieferschwierigkeiten und Wetterbedingungen verzögerten den Einbau.

Endlich, am 13. November, konnte bei strahlendem Bergwetter der Hubschrauber auf dem Bergbahnparkplatz landen, die Wärmepumpe anhängen, zum Gipfel fliegen und nach 30 Minuten stand das Gerät auf seinem Stahlfundament. Monteure der Firmen Reisinger, Buchauer und Stiebel-Eltron legten letzte Hand an und die Wärmepumpe ging mit leisem Surren in Betrieb. Rechtzeitig bevor der letzte Tropfen des restlichen Heizöls verbraucht war.



Das Hochries-Gipfelhaus der DAV-Sektion Rosenheim ist zu allen Jahreszeiten ein beliebtes Ausflugsziel. Vom 10. bis einschließlich 24. Dezember geschlossen

Dank an die Beteiligten

Die Verantwortlichen der Alpenvereinssektion Rosenheim legen großen Wert darauf, dass sie auf diesem Wege allen Beteiligten, beruflich wie ehrenamtlich, öffentlich von Herzen danken. Das Beispiel Hochries soll weiter Schule machen, um Komfort am Berg im Einklang mit der Natur verantworten zu können. Das wollen die Alpenvereinssektion Rosenheim mit ihren gut 5500 Mitgliedern und die neuen Pächter auf dem Hochrieshaus.



Bis zu einer Temperatur von minus 18 Grad sorgt diese moderne Anlage für eine wohlige Wärme in der Hütte.



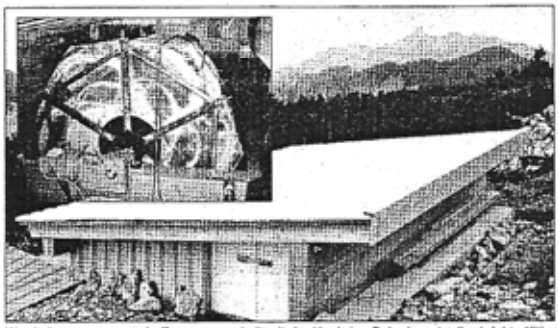
Vorstand Franz Knarr (links) und Schatzmeister Dieter Vögele (rechts) heißen die neuen Wirtsleute auf der Hochries willkommen.



Auch im Winter gemütlich warm – die große Gaststube.



Blick zurück: die beiden Vorstände Franz Knarr und Wolfgang Sieber verabschiedeten Ende Oktober die beliebte Hüttenwirtin Monika Pietsch.



Wurde heuer erneuert: In Zusammenarbeit mit der Hochries-Bahn konnte die defekte Kläranlage auf den erforderlichen technischen Stand gebracht werden.

Ihr Lieferant für feinste Fleisch- und Wurstwaren aus kontrollierter bayerischer Aufzucht, Schlachtung und Produktion gratuliert zur Geschäftsübernahme!
METZGEREI PALMBERGER
Am Südfriedhof · 83022 Rosenheim · Tel. 2 66 31 / 3 70 87

HOCHRIES-GIPFELHAUS
1569 mm NN • 25 Lager • 14 Betten
Tel. 0 80 32/82 10 • Donnerstag Ruhetag
Liebe Freunde der Hochries und liebe DAV-Sektionsmitglieder, wir, die neuen Wirtsleut', freuen uns auf Euch und ein gutes Miteinander.
Euer Peter Schwentner mit Helene, Christl und Rainer.

Josef REISINGER
SOLAR & Heiztechnik
Solar-Stromanlagen • Solaranlagen für Warmwasser- und Heizungsunterstützung • Holz-Pelletheizungen
– Meisterbetrieb –
Entbach 11 · 83131 Nußdorf am Inn
Telefon 0 80 34 / 16 87 · Fax 0 80 34 / 70 99 40

Den neuen Pächtern Peter Schwentner mit Helene und Christl für die Zukunft alles Gute und recht viel Erfolg!
Flötzinger Bräu Rosenheim
PRIVATBRAUEREI FRANZ STEEGMÜLLER

... eine Botschaft an alle DAV-Mitglieder:
„Besuchen Sie unsere nagelneue Bergsportabteilung im 2. Stock – Sie werden staunen!"
Sport ANKIRCHNER
Münchener Str. 9 • Rosenheim • Tel. 0 80 31/3 40 31
www.sport-ankirchner.de

WIR BEDANKEN UNS FÜR DAS ENTGEGENGEBRACHTE VERTRAUEN
PLANUNG DER GEWERKE
HEIZUNG
WÄRME-PUMPEN-ANLAGEN
BAUER + WIESNER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH
TININGER STRASSE 4
83093 RIEDERING
TEL.: 0 80 36/30 91-0
FAX: 0 80 36/30 91-10
INFO@BAUER-WIESNER.DE
WWW.BAUER-WIESNER.DE
BAUER + WIESNER

...wir gratulieren unseren neuen Wirtsleuten und wünschen alles Gute!
...wir freuen uns, dass die Erneuerung der Kläranlage so perfekt gelungen ist!
...wir sind stolz auf eine energiebewusste Versorgung mittels Luftwärmepumpe und Solar!
...wir das ist die Vorstandschaft der DAV-Sektion Rosenheim mit 5500 Mitgliedern aus Stadt und Land!
...wir sind seit September zu finden in der neuen Geschäftsstelle: Von-der-Tann-Straße 1a (Christkönig), 83022 Rosenheim, Geschäftszeiten: Di. und Do. jeweils von 8.30 bis 12.30 Uhr, Telefon 0 80 31/23 34 52, Fax 0 80 31/23 34 53
E-Mail: alpenverein@sektion-rosenheim.de
Internet: www.dav-rosenheim.de und www.jdav-rosenheim.de

Wir gratulieren... auf gute Nachbarschaft!
hochries bahn
Info-Tel. 0 80 32/8 75 90

Alles Gute
Sparkasse

Wir bedanken uns für den Auftrag!
PETER BUCHAUER
Hauptstraße 15 • 83112 Frasdorf • Tel. 0 80 52 / 28 18 – Fax 0 80 52 / 41 62

Auszug aus Dokumentensammlung 2002 S. 232

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

04.07.2002



Hochrieshütte erstrahlt bald im neuen Glanz

Umfangreiche Erneuerungen werden zurzeit um die Hochrieshütte (1569 Meter) auf dem Rosenheimer Hausberg durchgeführt. So werden die Terrasse auf der West- und Südseite des Alpenvereinshauses der Sektion Rosenheim neu gestaltet, im Inneren des Hauses insbesondere die Zimmer und der Sanitärbereich erneuert. Die Handwerker und der Hüttenwirt Peter Schwentner freuten sich beim kleinen Richtfest für die neue Eingangsüberdachung über die gelungene Arbeit, die ausschließlich von ortsansässigen Handwerksbetrieben ausgeführt wird. Gut vorbereitet und organisiert von Architekt Günther Schmid, wurden mit einem Hubschrauber 50 Tonnen Material auf den Gipfel geflogen. Mit Unterstützung des Bodenverbandes der Almbauern, des Grundstückseigentümers Hans Stuffer von der Lampertsalm und der Hochriesseilbahn für kleine Materialtransporte und Handwerker-Beförderung verlaufen die Arbeiten reibungslos und ohne Störung der erholungssuchenden Bergwanderer und Touristen. Foto: re

04.09.2002



Treffen auf dem Hochriesgipfel

Zur Vorbereitung der 125-jährigen Jubiläumsfeier der Alpenvereinssektion Rosenheim trafen sich die Vorstandsmitglieder Franz Knarr und Dieter Vögele mit dem „Bergaufbergab"-Moderator Hermann Magerer auf dem Hochriesgipfel. Der mittlerweile pensionierte Bergjournalist hält am 25. Oktober beim Festabend im Ballhaus Rosenheim die Jubiläumsansprache. Ebenfalls mit dabei ist der Spitzenkletterer Thomas Huber. Karten gibt es im Vorverkauf in der Sektionsgeschäftsstelle, Von-der-Tann-Straße 1a. Foto: re

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

27.08.2002

Alpenverein heuer im Jubiläumsjahr

125. Versammlung – Modernisierung der Hütten

Rosenheim (re) – Im voll gefüllten kleinen Saal des Gasthauses „Höhensteiger" in Westerndorf St. Peter eröffnete Franz Knarr, Vorsitzender der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, die 125. Mitgliederversammlung. 5524 Mitglieder hat der Rosenheimer Bergsteigerverein und feiert heuer die 125. Wiederkehr seiner Gründung am 23. September 1877. Bevor Knarr zum Rückblick und zum Ausblick kam, hatte er die traurige Pflicht, den Bergtod zweier junger Mitglieder zu vermelden: Angelika Grätzelmaier ist abgestürzt an der Ackerlspitze und Martina Schlereth am Feuerhörndl an der Reiteralpe.

Zu den sektionseigenen Hütten auf Hochries und am Brünnstein erstattete der Zweite Vorsitzende Wolfgang Sieber Bericht. Bei beiden Häusern gab es einen Pächterwechsel. Am Brünnsteinhaus folgten nach 34 Jahren Petra Rotte und Sepp Wegscheider auf Hans und Christl Seebacher. Die Hochries bewirtschaften nun Christl Novak mit ihrem Bruder Peter Schwentner mit Helene Hall.

Die 25 Jahre alte Kläranlage für die Hochrieshütte und die Bergstation der Hochriesbahn wurde mit einem Kostenaufwand von 139000 Euro erneuert, die bisher mit Öl betriebene Zentralheizung auf Elektrobetrieb mit Wärmepumpe umgestellt. Derzeit werden umfangreiche Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen, insbesondere Erneuerung der Terrasse und Verbesserung der Sanitäranlagen und der Zimmerlager durchgeführt. Als neuer Hüttenreferent wurde Sepp Schmid gewählt.

Am Brünnstein wird die größte Baumaßnahme der Sektion durchgeführt. Das Haus erhält einen Anschluss an die Stromversorgung des Gemeindenetzes Kiefersfelden. Gerd Badstübner, der ehrenamtlich dieses Projekt für den Verein plant, informierte über die Details und wie es dazu gekommen ist. Auf der Fahrstraße von Rechenau bis zum Brünnsteinhaus wird auf 4100 Metern in einem 60 Zentimeter breiten und 70 Zentimeter tiefen Kabelgraben ein 20 Kilovolt-Stromkabel, die Telefonleitung und ein Abwasserrohr mit 90 Millimeter Durchmesser verlegt.

Die Maßnahme wird in Abstimmung mit der Gemeinde Kiefersfelden durchgeführt und von den Grundstückseigentümern Familien Anker und Danner sowie dem Forstamt Rosenheim und den Familien Sachs einvernehmlich abgewickelt.

Über den Wegebau und die Markierung der rund 200 Kilometer Wanderwege im Brünnstein- und Hochriesgebiet informierte Bergführer Manfred Oehmichen, dass die neue Beschilderung am Brünnstein abgeschlossen ist und im Bereich der Hochries zusammen mit den Gemeinden und Fremdenverkehrsverbänden die Aufstellung von Orientierungstafeln und Wegweisern vorbereitet wird und mit der Umsetzung nächstes Jahr begonnen werden soll.

Die Aktion „Schibergsteigen umweltfreundlich" wurde im Arbeitsgebiet der Sektion abgeschlossen, entsprechende Hinweise für die Skitourengeher sind, dort wo zum Schutz der Tiere im Winter erforderlich, angebracht. Umgesetzt ist auch die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte auf den Alpenvereinshütten. Unter dem Motto „So schmecken die Berge" werden auf dem Brünnsteinhaus weitgehend Produkte aus heimischen Betrieben verkauft.

Naturschutzreferent Werner Karl berichtet über reges Interesse an den Veranstaltungen „Schöne Alpen" in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk Rosenheim. Bezogen auf unsere Region konnte hier die fortschreitende Zersiedelung und das immer dichter werdende Netz von Forst- und Almstraßen, Gewerbegebieten und Großeinkaufszentren, die Landschaft belastend dargestellt werden, aber ebenso die Versuche, sich gegen diese Entwicklung zu stemmen.

Auszug aus Dokumentensammlung 2002 S. 236

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

29.08.2002

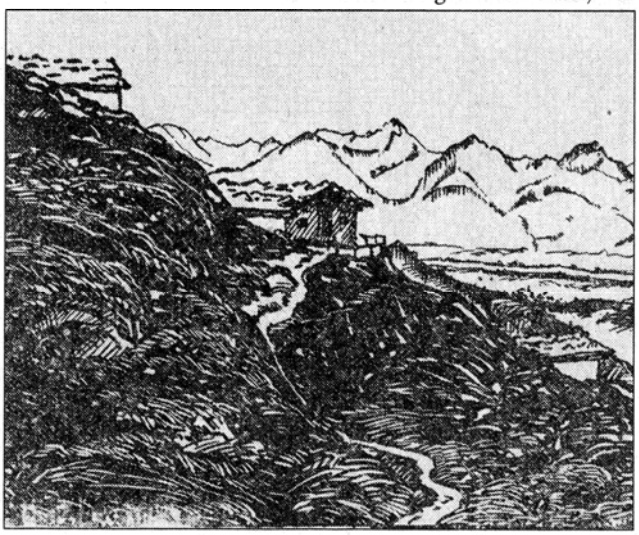
Ein ganzer Berg wird gekauft

Geschichten um die Hochries – Neue OVB-Serie, Folge 1

VON LUDWIG HIEBER

125 JAHRE DAV SEKTION ROSENHEIM

Rosenheim/Landkreis (re) – Am Anfang des 20. Jahrhunderts stand die Hochries noch da, wie sie Gott der Herr geschaffen hatte: ein latschenbewachsener Gipfel. Irgendwann kam dann ein Holzkreuz obendrauf. So wäre es vermutlich noch lange geblieben, hätte nicht drunten in Rosenheim ein Mann sein Auge auf die noch unberührte Schöne beworfen. Der Mann hieß Georg Finsterwalder, war Besitzer der Landl-Mühle und seit kurzem Vorsitzender der Sektion Rosenheim des damals noch „Deutsch-Österreichischen Alpenvereins". 1894 war er schon maßgeblich am Bau des Brünnsteinhauses beteiligt, nun stand er an der Spitze der Sektion und hielt nach neuen Taten Ausschau.



Eine alte Ansicht der Rosenheimer Hütte auf der Hochries. Repro: DAV

Er brauchte nicht lange zu suchen. Fast zum Greifen nah lag der Berg vor seiner heimatlichen Landl-Mühle, den es noch zu erschließen galt – die Hochries. Und den Gegenspieler, mit dem er es zu tun bekommen würde, kannte er auch schon: Baron von Cramer-Klett, in den Sektionsakten kurz als „Baron von Aschau" bezeichnet. Ihm gehörten Wald und Gebirge beiderseits des Aschauer Tals, von der Kampenwand bis herüber zur Hochries. Letztere allerdings noch nicht ganz, denn knapp unter dem höchsten Punkt endete sein Reich, der Gipfel selbst lag bereits auf dem Gebiet der Seitenalm. Würde er diese in die Hand bekommen, dann wäre er auch Herr auf der Hochries, und Georg Finsterwalder konnte seinen Traum begraben, „dieses schönste Gebiet vor der Rosenheimer Haustür dem Touristenverkehr zu erschließen", denn der allmächtige „Baron von Aschau" duldete keinerlei Erschließertätigkeit des Alpenvereins in seinem Revier, erlaubte nicht einmal die Aufstellung von Wegweisern.

Ganz anders dagegen die drei Besitzer der Seitenalm. Sie erteilten 1902 bereitwillig das Wegebaurecht und waren sogar bereit, dem Alpenverein die ganze Alm, die ihnen gemeinsam gehörte, zu verkaufen – 150 Tagwerk Grund, die ganze Nordseite der Hochries umfassend, samt der Gipfelregion und den drei Sennhütten auf dem Höhenrücken, der vom Grat herunterzieht.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Ein ganzer Berg ...

(Fortsetzung von Seite 9.)
Und Georg Finsterwalder griff sofort zu, „denn bei dem Vorteil einer dauernden Sicherung des Wegerechts und der günstigen Lage für ein später zu erbauendes Unterkunftshaus sollte die Gelegenheit nicht versäumt werden". Doch leider – aus dem Kauf wurde nichts. Das Geschäft war am Biertisch im Gasthof Maurer in Grainbach ausgehandelt worden, von dort gelangte die Kunde nach Aschau zum Baron und der trieb den Kaufpreis auf das Doppelte hoch.

Aus der Traum? Nicht für Georg Finsterwalder. Sein Gegenspieler verfügte zwar über mehr Geld, aber er, der Mühlenbesitzer, über die größere Erfahrung in bäuerlichen Handelschaften. Mit 3000 Mark bar auf die Hand, so viel wie ursprünglich alle drei Anteile zusammen kosten sollten, brachte er einen von den drei Almgenossen dazu, hinter dem Rücken der anderen seinen Ein-Drittel-Anteil dem Alpenverein zu verkaufen. Damit hatte dieser einen Fuß in der Tür – und der Baron stand draußen.

Draußen für immer, wie es schien, zumal es Georg Finsterwalder gelang, 1906 einen weiteren Anteil an der Seitenalm zu erwerben. Doch der „Baron von Aschau" hatte noch einen Trumpf im Ärmel, noch gehörte ja das letzte Drittel der Seitenalm einem Bauern. Und der stellte 1912 der Sektion Rosenheim ein Ultimatum: Entweder sie kaufe ihm binnen vier Wochen seinen Anteil ab oder er lasse die Almgenossenschaft versteigern, was laut Genossenschaftsvertrag sein gutes Recht wäre.

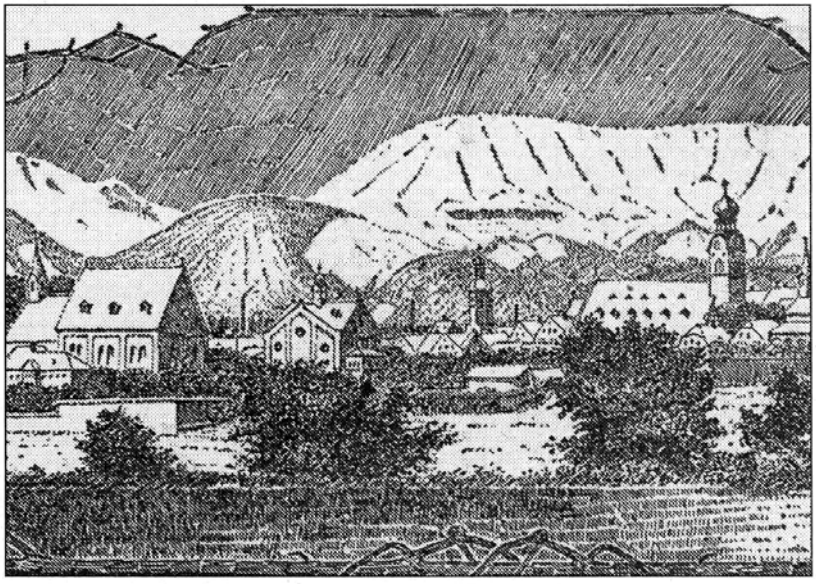
„Dahinter steckt mit Bestimmtheit der bekannte Jagdinteressent (Baron von Aschau)", ist im Protokollbuch der Sektion zu lesen.

125 JAHRE DAV SEKTION ROSENHEIM

Für diese Vermutung sprach der Preis – der betrug nämlich das Vierfache dessen, was die anderen Anteile gekostet hatten. Man wollte den Alpenverein von vornherein zu einer Versteigerung zwingen, das stand fest, und wer der einzige Mitbieter – und Sieger – sein würde, das stand auch fest: Baron von Cramer-Klett. Auf einer außerordentlichen Versammlung appellierte Georg Finsterwalder an die Opferbereitschaft der Mitglieder: „Sie haben nun zu entscheiden, ob die Sektion ihre Ziele auf der Hochries weiter verfolgen oder ob sie den Rückzug antreten soll. Neue Lasten werden nicht ausbleiben, aber es gilt, eine Stellung im Sektionsgebiet zu verteidigen, die ihr von Natur aus zugewiesen scheint, denn kein Berg ist ein so spezifisch Rosenheimer Berg wie unsere Hochries." Ein Lump, wer den Alpenverein jetzt im Stich lässt. Einstimmig wurde der Kauf beschlossen – aber bis herüber in unsere Tage ist das Zähneknirschen der Mitgliederversammlung zu hören.

Damit war der Kampf um die Hochries, um einen freien Zugang zu dem „schönsten Tourengebiet vor der Rosenheimer Haustür", zu Ende. Auf der Walstatt blieben neben zwei Hirschen aus dem Bestand des Barons, die sich ob der Niederlage ihres Herrn zu Tode gelacht haben sollen, auch drei Sektionsvorsitzende innerhalb von zehn Jahren, die alle an der schwierigen Finanzierung des Kaufs scheiterten. Lachende Dritte aber waren drei Samerberger Bauern. Sie hatten mit dem Verkauf der Seitenalm das Geschäft ihres Lebens gemacht.

Nachzutragen wäre, dass sich die Seitenalm schon lange nicht mehr in Sektionsbesitz befindet. Sie ging 1956 – die Sektion brauchte Geld für ein neues Gipfelhaus – in Privathand über, samt den drei Almhütten, deren mittlere seit 1904 als „Rosenheimer Hütte" eine beliebte Einkehr gebildet hatte. Friedlich grasen wieder die Kühe über die Matten der Seitenalm, und nichts mehr erinnert heute an den einstigen „Kampf um die Hochries".



Rosenheim mit Hochries (alte Ansicht). **Repro: DAV Rosenheim**

Auszug aus Dokumentensammlung 2002 S. 239

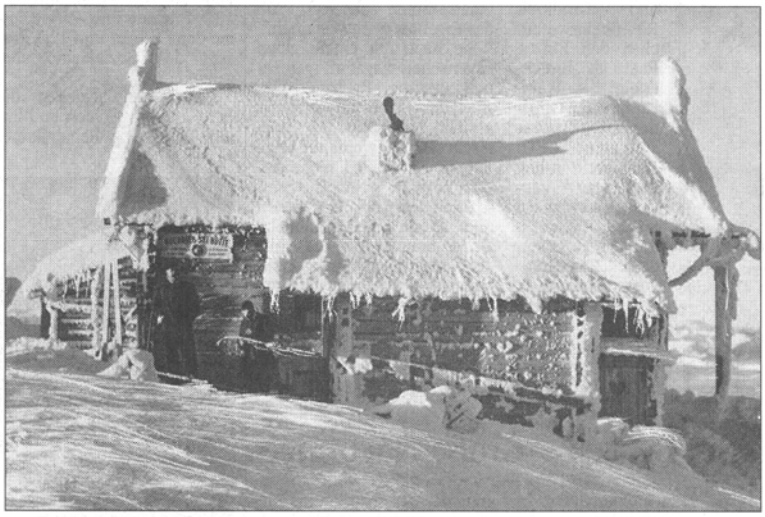
Der Streit um die Hochrieshütte

DAV und TSV 1860 Rosenheim lagen sich in den Haaren – DAV-Serie: Teil 2

VON LUDWIG HIEBER

Rosenheim – Ein Rosenheimer, der vor 100 Jahren die Hochries ersteigen wollte, der war, gemessen an heutigen Verhältnissen, arm dran. Mangels Verkehrsmittel musste er die ganze Strecke Rosenheim-Hochriesgipfel zu Fuß bewältigen, was laut einem zeitgenössischen Tourenbericht im Winter folgendermaßen vor sich ging: *„Eine gute Laterne ist unerlässlich, da der Abmarsch von Rosenheim tunlichst um 2 Uhr früh erfolgen soll. Hinter der Innbrücke werden die Ski angeschnallt, worauf man die Straße nach Ziegelberg einschlägt, die weiter verfolgt wird bis zu dem Weiler Thansau.*

Der Weiterweg nach der Ortschaft Geiging kann bei gutem Schnee abgekürzt werden, indem man pfadlos die Rohrdorfer Filze quert, bis man auf die Straße trifft, die nach Achenmühle führt, wo der Aufstieg auf den Samerberg beginnt, der am günstigsten über die Wiesenhänge erfolgt. Von Grainbach (bis hierher sind es zirka vier Stunden von Rosenheim) geht es südöstlich weiter, anfangs an verstreuten Höfen vorbei, dann durch Wald, bis zur Kräuterwiesen-Alm am Fuße des Riesenbergs. Dieser wird zunächst scharf östlich, später nach Süden gewendet umgangen, bis man bei der so genannten Holzerstube den Taleinschnitt zwischen Riesenberg und Laubenstein erreicht. Nun geht es bequem auf dem Almweg weiter, der auf das flache Plateau mit den Riesen-Almen führt. Ist dieses überquert, dann weist ein steiler, teilweise bewaldeter Rücken den Aufstieg zum Gipfel der Hochries, welcher acht bis neun Stunden nach dem Abmarsch von Rosenheim erreicht ist und den Skitouristen mit einer Aussicht belohnt, welche als märchenhaft zu bezeichnen keine Übertreibung ist.



Ein historisches Foto von der tiefverschneiten Hochrieshütte.

Die Abfahrt folgt im Großen und Ganzen der Aufstiegsspur und bietet dem geübten Skitouristen keine besonderen Schwierigkeiten. Vorausgesetzt, man hat sich nicht zu lange dem Gipfelgenuss hingegeben, erreicht man noch vor Einbruch der Nacht den Ausgangspunkt Rosenheim, wo man nach einem stärkenden Abendmahl, von der liebenden Gattin handbereitet, müde und noch ganz von dem Erlebnis erfüllt, in das Bett sinkt.“

Gut und gern 15 Stunden beanspruchte also in der damaligen Zeit eine Skitour von Rosenheim zur Hochries. Wer will es da den Skifahrern verdenken, dass sie sich einen „alpinen Stützpunkt im Hochriesgebiet“ wünschten, in dem man nächtigen oder sich zumindest eine stärkende Suppe kochen konnte. Nachdem die Rosenheimer Alpenvereinssektion Grundherr auf der Hochries geworden war, wurde dieser Wunsch immer drängender und lauter, doch die Sektionsleitung stellte sich taub: kein Geld in der Kasse.

Hätte nicht im Herbst des Jahres 1912 die „Schneeschuhriege“ des TSV 1860 Rosenheim die Initiative ergriffen, dann hätte die Gemeinde der Rosenheimer Skifahrer noch lange auf ihre Gipfelhütte warten müssen. Ohne viel zu fragen, begann die „Schneeschuhriege“ mit den Rodungsarbeiten auf dem Gipfel und schleppte erstes Baumaterial bis auf die Seitenalmen. Erst als der Alpenverein den TSV 1860 aufforderte, die Rodungsarbeiten sofort einzustellen und das auf der Seitenalm deponierte Baumaterial wieder zu entfernen, reichten die 60er ein Gesuch nach um „pachtweise Überlassung des Hochriesgipfels, zwecks Errichtung einer Skihütte“.

Die Sektion reagierte sauer: *„Wegen der seltenen Frechheit dieses Eindringens in unser Eigentum lehnte der Erste Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Scheuer, das Gesuch kategorisch ab und beschied den TSV 1860 Rosenheim, auf dem Hochriesgipfel werde eine Hütte des Alpenvereins stehen oder gar keine“*, so das Protokoll der Vorstandssitzung vom 18. Dezember 1912.

Der folgende Streit zwischen den beiden Rosenheimer Vereinen, teilweise öffentlich in der Presse ausgetragen, wirbelte damals viel Staub auf. Nur Michel Kämpfl, Rosenheims Haus- und Hofdichter für alle Gelegenheiten, nahm die Sache von der humorigen Seite. In seinem viel belachten Einakter, aufgeführt im Fasching 1913, versuchen die „Herenteren“ (Sektion) und die „Drenteren“ (TSV 1860) mit wechselndem Erfolg, sich gegenseitig vom Hochriesgipfel zu ziehen. Zuletzt hängen beide erschöpft unter dem Gipfelkreuz und einer hilft dem anderen wieder hinauf. Dann schauen sie hinunter auf die gemeinsame Vaterstadt und sprechen im Chor das tiefsinnige Wort: „Mei, san mia bleed…“

Diese Erkenntnis setzte sich schließlich auch in beiden Vereinsspitzen durch. Man reichte sich die Hand und arbeitete fortan zusammen, dergestalt, dass der Alpenverein für den Bau der Skihütte aufkam, auch deren alleiniger Besitzer wurde, während die „Schneeschuhriege“ den Transport des Baumaterials übernahm. Für ihre Trägerdienste erhielt sie eine entsprechende Anzahl rückzahlbarer „Anteilscheine“ und das Recht, bis zu deren Einlösung die Skihütte „gastweise“ mitbenutzen zu dürfen, die sonst nur Sektionsmitgliedern vorbehalten war.

„Da steht sie nun, die neue Skihütte, umgeben von einem Kranz schneeiger Berge auf dem Gipfel unserer Hochries, auf dem für Rosenheim so besonders charakteristischen Berg, und jeder, der zum Gelingen dieses mühevollen Werks beigetragen hat, darf mit Stolz emporblicken zu diesem Denkmal alpinen Opfersinns“, verkündete im Dezember 1913 der „Rosenheimer Anzeiger“.

Ein mühevolles Werk ist es allerdings gewesen und stolz sein durften – ungeachtet der vorausgegangenen Zwistigkeiten – beide Rosenheimer Vereine, der Alpenverein und der TSV 1860.

125 JAHRE DAV SEKTION ROSENHEIM

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

25.10.2002

„Schändung“ des Hausberges

Aus der Geschichte des Alpenvereins – DAV-Serie: Teil 4

VON LUDWIG HIEBER

125 JAHRE DAV SEKTION ROSENHEIM

Rosenheim – Begonnen hat sie 1934, ein Jahr, nachdem ein gewisser Adolf H. in Deutschland an die Macht gekommen war, einer der begabtesten Bauernfänger der Geschichte. Er versprach dem Volk Arbeit und Brot, und hatte doch nichts anderes im Sinn als Krieg und Tod. Zu seinen Versprechungen gehörte auch der Bau einer „Deutschen Queralpenstraße“ von Lindau nach Berchtesgaden.

„Dieses gigantische Projekt wird in unserem Bereich von Brannenburg kommend über den Samerberg verlaufen, von wo aus eine Gondelbahn auf den Gipfel der Hochries fest eingeplant ist.“ So eine Zeitungsmeldung. Nun gehörte aber dieser Gipfel samt der ganzen Nordseite des Berges damals noch (heute schon lange nicht mehr) der Rosenheimer Alpenvereinssektion, und deren Mitglieder waren von der fest eingeplanten Gondelbahn regelrecht alarmiert. Von einer „Schändung des Rosenheimer Hausbergs“ war in empörten Zuschriften an den Vorstand die Rede, von einem „barbarischen Einbruch der Technik in die Bergnatur“ und einer redete sich in seiner Empörung fast um Kopf und Kragen, indem er schrieb: „Die Generation vor uns hat doch die Hochries nicht deshalb erworben (unter sehr großen Opfern), damit in Zukunft jeder Lumpenhund, mit denen die Täler drunt so reich sind gesegnet, dem fröhlichen Wandersmann da heroben begegnet.“

Sie alle hätten sich nicht so aufzuregen brauchen, denn dieser erste Plan einer Gondelbahn auf die Hochries verschwand samt der Queralpenstraße rasch in der Schublade – Kanonen hatten jetzt Priorität.

Doch acht Jahre, nachdem selbige verstummt waren, tauchte er wieder auf, hervorgeholt von zwei Finanzmaklern aus dem fernen Rheinland, windigen Spekulanten, die, wie viele andere auch, jetzt „in Bergbahnen machten“. Der Deutsche Alpenverein suchte aus naturschützerischen Gründen die um sich greifende „Bergbahnseuche“ einzudämmen, indem er seine Sektionen darauf vergatterte, jedem neuen Projekt die Zustimmung zu verweigern. Die Rosenheimer Sektion hätte es mit Erfolg tun können, denn die vorgesehene Trasse führte von unten bis oben über ihren Grund. Warum sie es nicht tat und 1953 nach langem Streit sich doch für den Bahnbau entschied, ist leicht erklärt: Sie brauchte Geld für ein neues Hochrieshaus, denn die alte Gipfelhütte war im Lauf der Jahre morsch geworden und ein Ersatz für sie dringend notwendig.

Der Deutsche Alpenverein ließ das als Entschuldigung für den „Sündenfall“ nicht gelten, er zitierte die ungehorsamen Rosenheimer vor seinen Verwaltungsausschuss und dort wurde ihnen nach dreistündiger Verhandlung das Urteil gesprochen: Streichung aller finanziellen Unterstützung für das geplante Hochrieshaus. Um es dennoch bauen zu können, blieb nichts übrig, als den gesamten Grundbesitz auf der Hochries – immerhin stolze 150 Tagwerk – zu verkaufen. Im Besitz der Sektion ist seither nur noch der Grund, auf dem das Haus steht, ein schmales Handtuch, kaum groß genug, um sich die Tränen damit zu trocknen …

Und auch die waren umsonst vergossen. Die beiden Finanzmakler ließen nämlich ihr Projekt Hochries-Bergbahn „über den Jordan gehen“, wie man sich in der Branche auszudrücken pflegt, und legten ihr Geld anderweitig an, sofern sie überhaupt je eins hatten.

Mit Sicherheit keines hatte der nächste Spekulant und Bauernfänger, ein Berliner, der 1970 auf den Plan trat mit einer „Hochries-Bergbahn GmbH“. Als Grundkapital brachte er einen maroden Skilift ein, der in Ruhpolding stand, den Rest der veranschlagten 7,5 Millionen Baukosten sollten Geldanleger aufbringen, denen er in einem Hochglanzprospekt, auf dem die Hochries aussah wie das Matterhorn, eine ähnlich hohe Kapitalverzinsung vorgaukelte. Mehrere hundert Gutgläubige in der ganzen Bundesrepublik fielen darauf herein, ohne zu ahnen, dass sie einem Betrüger aufgesessen waren.

Noch vor Fertigstellung der Seilbahn, deren Baukosten mittlerweile auf 13 Millionen gestiegen waren, verschwand er unter Mitnahme von 1,2 Millionen für seinen wertlosen Skilift, ließ die völlig überschuldete Gesellschaft in Konkurs gehen, und die Anleger waren ihr Geld los bis auf die letzte Mark. Was half es ihnen, dass der Mann einige Jahre später wegen vielfachen Anlagebetrugs vom Landgericht Berlin zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde? Gar nichts.

Lachender Dritter dieses Schmierenstücks aber war die daran völlig unbeteiligte Rosenheimer Alpenvereinssektion. Ihr neues Hochrieshaus bekam im Zuge des Seilbahnbaus einen Wasser- und Stromanschluss, spottbillig noch dazu, und so bewahrheitete sich wieder einmal die alte Bauernregel, wonach bei jedem Schaden auch ein Nutzen dabei ist.

Messe zum Jubiläum

Rosenheim (re) – Die Alpenvereinssektion Rosenheim beginnt ihre Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen am morgigen Sonntag, 27. Oktober, mit einer Bergmesse am Hochries-Gipfelhaus. Alle Bergfreunde sind willkommen. Beginn ist um 11 Uhr. Musikalisch umrahmt wird die Messe von den Inntaler Sängern.

Auszug aus 125 Jahre Festschrift

Rosenheimer Hütte auf der Seitenalm

Acht Betten im ehemaligen Kuhstall

Dieses Kapitel Sektionsgeschichte begann vor genau 100 Jahren mit dem Kauf der Seitenalm, die 1902 der clevere Mühlenbesitzer und neue Sektionsvorstand Georg Finsterwalder dem „ebenfalls interessierten Baron aus Aschau" vor der Nase wegschnappte, „um dem Alpenverein für dauernd das Wegebau- und Markierungsrecht zu sichern, in dem schönsten Tourengebiet vor unserer Haustür".

Vorerst erwarb die Sektion nur einen 1/3 Anteil, zu dem die mittlere der drei Almhütten gehörte, die sie zu einer einfachen Touristenunterkunft umbaute. (Die beiden anderen Anteile folgten 1906 und 1912.) Die Unterkunft verfügte nur über acht Betten im ehemaligen Kuhstall, wurde



aber bei der Einweihung im Mai 1904 auf den stolzen Namen ROSENHEIMER HÜTTE getauft.

Ursprünglich nur Sektionsmitgliedern vorbehalten, erhielt sie später eine Sommerbewirtschaftung, erlangte aber nie irgendeine Bedeutung für die Bergsteiger; dazu war sie einfach zu klein.

Und so war es kein nennenswerter Verlust, als sie 1956 im Zuge des großen Ausverkaufes - die Sektion brauchte Geld für ein neues Gipfelhaus - in andere Hände überging. (Von ihrem einstmals stolzen Grundbesitz, der fast die gesamte Hochries umfasste und hinüberreichte bis zum Feichteck, behielt die Sektion nur das Gipfelgrundstück, ein kleines Handtuch, kaum groß genug, um sich die Tränen damit zu trocknen...).

Die Schihütte auf dem Hochriesgipfel

Die 2. Sektionshütte auf der Hochries entstand nicht mehr unterhalb, sondern ganz droben, auf dem Gipfel des Berges - über ihr nur die Sterne.



Auszug aus 125 Jahre Festschrift



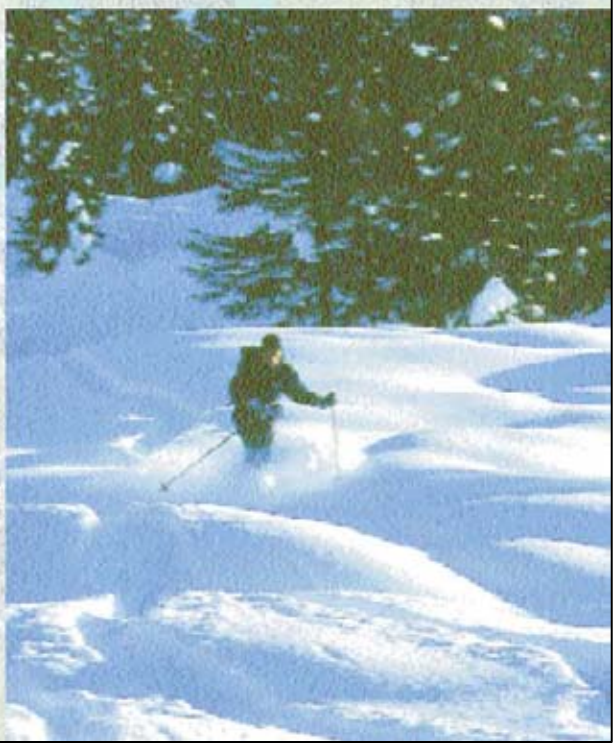
Die erste Skihütte des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereines stand auf der Hochries (rechts das vereiste Gipfelkreuz)

Ganz aus Holz gebaut, mit vier Eisenstangen im Fels verankert, damit sie der Sturm nicht hinunterblies über den steilen Nordhang, von Rosenheim aus mit bloßem Auge zu sehen, konnte jeder, „der zum Gelingen des mühevollen Werkes beigetragen hat, mit Stolz emporblicken zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes", das am Dreikönigstag des Jahres 1914 dem Besuch freigegeben wurde.

Ein mühevolles Werk ist es allerdings gewesen, und ein höchst umstrittenes dazu. Die kleine, aber verschworene Gemeinde der Rosenheimer Schiläufer hatte lange darum kämpfen müssen, und hätten nicht die „Schneeschuhriege des TSV 1860 Rosenheim" die Initiative ergriffen, indem sie, ohne die Sektion zu fragen, das Grundstück rodete und erstes Baumaterial hochtrug bis zur Seitenalm, dann wäre wohl noch lange nichts daraus geworden. So aber war Rechtsanwalt Scheuer, der neue Sektionsvorstand (die wechselten damals sehr schnell) zum Handeln gezwungen. Empört über das eigenmächtige Vorgehen des TSV 1860 sprach er das geflügelte Wort: „Auf der Hochries wird eine Alpenvereinshütte stehen - oder gar keine." „Gar keine" ging nicht mehr, dazu waren die Gemüter zu aufgeheizt, also einigte man sich : Die Sektion zahlt den Bau und die Schneeschuhriege schleppt das Material hinauf. Das gesamte Bauholz und was sonst noch vonnöten war, Torfmull für die Isolierung, Dachschindeln, Fenster, Türen, Matratzen, Decken, ein eiserner Küchenherd, alles musste auf den Schultern hinaufgetragen werden.

Bis zu 30 Träger waren den ganzen Sommer über im Einsatz. Jeden Samstag, der damals noch Arbeitstag war, fuhren die Freiwilligen nach Feierabend mit der soeben in Betrieb gegangenen Frasdorfer Bockerlbahn nach Achenmühle, stiegen zur Spatenau hoch, bis wohin Pferdefuhrwerke das Material geschafft hatten, übernachteten im Heu der Almhütten und „brachen wegen der herrschenden Sommerhitze schon früh um 3 Uhr zu ihrem mühevollen Tagewerk auf. In der Regel wurde 2x am Tag gegangen, einige Unermüdliche bewältigten die Strecke über die Seitenalm bis zum Gipfel auch 4x, trotz schwerer Last".

Für ihre Trägerdienste erhielt die Schneeschuhriege eine entsprechende Anzahl der üblichen „Anteilscheine" und das Recht, bis zu deren Einlösung die Hütte mitbenutzen zu dürfen, die sonst nur Sektionsmitgliedern offenstand. Eine faire Regelung - wenn man davon absieht, dass die Sektion die Anteilschei-



Auszug aus 125 Jahre Festschrift

Massenansturm der Skifahrer auf die Hochries

ne ausgerechnet im Inflationsjahr 1923 einlöste.

Mit dem Geld konnte sich die Schneeschuhriege gerade mal eine Semmel kaufen, oder vielleicht nur eine halbe. Fortan standen ihre Leute draußen vor der Tür, es sei denn, sie traten dem Alpenverein bei, was viele auch taten.

Und viele, viele andere taten es auch. 1923 schnellte die Mitgliederzahl auf 1028 hoch, ein Stand, der erst 40 Jahre später wieder erreicht wurde, und sie alle waren berechtigt, die Schihütte zu benützen. Chaotische Zustände waren die Folge.

Die 25 Schlafplätze reichten bei weitem nicht aus, oft musste in zwei Schichten geschlafen werden, was man halt so schlafen nennt, wenn um 2 Uhr in der Früh Schichtwechsel ist.

Tagsüber war die Verweildauer auf eine Stunde begrenzt, was gerade hinreichte, einen Topf Schneewasser zu schmelzen für eine warme Suppe.

Der Massenansturm der Schifahrer auf die Hochries, begünstigt durch die leichte Erreichbarkeit per Lokalbahn Rosenheim-Frasdorf, bereitete der Sektion nicht wenig Sorgen und ließ sie schon bald an ein richtiges Unterkunftshaus denken.

Die erste Unterkunftshütte auf der Hochries

Erste Pläne tauchten Mitte der zwanziger Jahre auf, doch infolge der schlechten Wirtschaftslage war an eine Verwirklichung nicht zu denken.

Erst 1933, als die Vorsehung einen gewissen Adolf H. zum Führer Deutschlands berief, war es soweit. Zitat aus der Vorstandssitzung vom 12.3.33:

„Wie ein Frühlingssturm braust eine neuer Geist durch das Reich, und bei den gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen unter der neuen Reichsführung kann nunmehr die Sektion an eine Aufgabe herangehen, die seit einem Jahrzehnt drängt: Den Ausbau der Schihütte auf der Hochries zu einem Unterkunftshaus."

Im Protokoll ist noch von mehrerem anderen die Rede, zum Beispiel vom Zusammenstehen der Volksgemeinschaft in dieser geschichtlichen Stunde, und dass sich auch der Alpenverein „dem Ruf des Führers" nicht verschließen dürfe und einen Beitrag leisten müsse zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Gezeichnet ist es mit einem strammen 'Heil Hitler!' - weshalb man alles weiß, und nichts mehr zu sagen braucht.



Die erste Unterkunftshütte auf der Hochries stand von 1933 bis 1980

Beseelt von dem neuen Geist, der durch das Reich brauste, handelte der Sektionsvorsitzende blitzschnell. Ohne lange Diskussionen, ohne Mitgliederbefragung und ohne eine Mark Geld in der Kasse. Er holte sich, dem Ruf des Führers fol-

Auszug aus 125 Jahre Festschrift

gend, 40 (!) Arbeitslose vom Arbeitsamt und ließ sie eine Zufahrtstraße bauen, die von den Riesen-Almen hinaufführte auf den Gipfel. Kaum fertig rückten auch schon die Bauhandwerker an - und sechs Wochen später war das Werk getan.

Da stand sie nun, die neue Hütte, „auf dem Gipfel unseres Lieblingsberges", wiederum ganz aus Holz gebaut, und recht schön anzuschauen. (Spötter nannten sie den „Führerbau", wegen der besonderen Umstände ihrer Entstehung).

Sie bot nun 100 Leuten Platz und war mit 25 Matratzenlagern und acht Schlafkabinen ausgestattet. Fehlte nur noch eine dauerhafte Wasserversorgung, unentbehrlich für ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus.

Ein Riesenproblem. Da es auf einem Gipfel kein Wasser gibt, suchte man nach einem Quellgebiet. Man fand es auch, 420 m weiter unten, in einem Bacheinschnitt etwas oberhalb der Spatenau, auf dem Gebiet der früheren Sägemühlalm, deren Besitzer jedoch das Entnahmerecht verweigerte, so dass man sich gezwungen sah, ihm die ganze Alm abzukaufen.

Jetzt hatte man Wasser, aber keine Pumpe, die es ohne Motorantrieb auf den Gipfel beförderte. Eine Memminger Spezialfirma war schließlich bereit, extra für die Hochrieshütte eine Pumpe zu bauen, die als Antrieb das zu fördernde Wasser benutzte. Nachteil: Sie verbrauchte 80% des Wassers für sich und gab nur 20 % weiter.

Schüttete die Quelle in Trockenzeiten zu wenig Wasser aus, dann verbrauchte die Pumpe alles für sich und gab garnichts weiter.

Es dauerte lange bis der Prototyp einigermaßen funktionierte, und störungsfrei gearbeitet hat er nie, die ganzen 35 Jahre nicht, während derer er die Hochrieshütte mehr schlecht als recht mit Wasser versorgte. Heute steht das Ding im Innschiffahrtsmuseum in

Das Hochrieshaus: von 1960-1980 standen auf der Hochries zwei Hütten; links die alte, rechts die neue





Georg Seebacher, Erster Hüttenwirt auf der Hochries von 1934-1967, an der Harfe

Auszug aus 125 Jahre Festschrift

1980 schlug der alten Hochries-hütte die Stunde...



Rosenheim, wer mag, der kann es dort anschauen - und wer sich schon einmal an dem verdammten Eisenrohr, das oberhalb der Seitenalm aus dem Weg ragt, bei nebligem Wetter den Kopf angehauen hat, der sollte nicht fluchen, sondern sich freuen über die persönliche Bekanntschaft mit seiner Ehrwürden, der historischen Wasserleitung auf den Hochriesgipfel.

Dieses Kapitel Hüttengeschichte soll nicht abgeschlossen werden, ohne des Mannes zu gedenken, dessen Name untrennbar damit verbunden ist. Er hieß Georg Seebacher, war ein Sohn des ersten Hüttenwirtes auf dem Brünnsteinhaus und wurde 1934 der erste Hüttenwirt auf der Hochries.



Hüttenwart Hans Perli mit seinen freiwilligen Helfern

Dass er es 33 Jahre lang da droben ausgehalten hat, er und seine Familie, das ist heute kaum mehr vorstellbar. Endlos lang die Wintermonate, mit Schnee und nichts als Schnee, grausam die häufigen Stürme, die den Holzbau wegzuwehen drohten, so dass Frau und Kinder in den Keller flüchteten, eine elende Plackerei die Versorgung der Hütte, im Sommer mit einem Pferd, im Winter mit der Kraxe auf dem Buckel. Dem Seebacher seine Gäste merkten davon nichts, sie fühlten sich wohl bei ihm droben auf der Hochries. Und wenn die grechtn Leut beinander waren, dann kam jene Stimmung auf, die man meint, wenn von Hüttenromantik die Rede ist.

Der Kanonenofen in der Mitte der Gaststube gehörte dazu, die Hitze von vorn und die Kälte am Buckel, das leicht sauere Rüchlein nach Bergsteigerschweiß von den zum Trocknen aufgehängten Kleidungsstücken und das Schweigen in der Runde, wenn der Seebacher die Harfe zupfte, erstaunlich gefühlvoll mit seinen groben Arbeitshänden.

Ein lautes Wort aber, und die Harfe verstummte...

Es war die gute alte Zeit auf der Hochries, sie ist längst dahin. 1967 ging der See-

Auszug aus 125 Jahre Festschrift



bacher, alt und müde geworden, von der Hütte herunter.

Für ihn war es ein Abschied von Arbeit und Plackerei, für die vielen Hochriesfreunde aber ein Abschied von einem Hüttenwirt, den sie trotz seiner knorrigen Art ins Herz geschlossen hatten, wie keinen mehr nach ihm.

Im Jahrzehnt nach dem 2. Weltkrieg erlebte die Hochries als Skigebiet eine neue Blütezeit, ähnlich der in den 20er Jahren.

Eine kilometerlange Schlange von Skiläufern bewegte sich an den Wochenenden vom Frasdorfer Bahnhof über den Zeller-Bauern, das Paradies, den Eiskeller, das Plateau, hinauf zur Gipfelhütte, die sich damals schon nicht mehr im besten Zustand befand, kaum 20 Jahre nach ihrer Erbauung.

Jeder Sturm rüttelte an Schindeln und Brettern, trieb Regen und Schnee in alle Ritzen, schädigte die Bausubstanz weiter.

Der Tag war abzusehen, an dem sie ausgedient haben würde.

Trotzdem war es ein „Sündenfall", als sich die Sektion Rosenheim 1953 mit großer Mehrheit für das Projekt „Bergbahn Hochries" aussprach, entgegen einem auch von ihr mitgetragenen Beschluss des Deutschen Alpenvereines, der neu aufgekommenen Bergbahnseuche den Kampf anzusagen.

Die ungehorsamen Rosenheimer hatten sich darüber hinweggesetzt, „um dort droben endlich einmal etwas Ordentliches zu schaffen, zum Wohle der Bergsteiger und der Sektion". Gemeint war ein neues



Hüttenwart Hans Perti hatte immer zu tun. Hier beim Aufbau der Süd-Terrasse

Arbeitseinsatz auf der Ries

Arbeitseinsatz auf da Ries -
Teifi, is da des a B'schiss!
S' Freibier is scho längst dahi
und Zehne is erst - sakradi.
S' Weda wia no nia so schee,
an Kaiser kannst jetzt sovui geh,
doch du muaßt di oberackern,
mordstrumm Stoana aussabaggern,
zentnaschwaare Hamma schwinga,
mit Wassablosn an de Finga,
bloß zweng a so a Scheißterrasse,
wo si amoi de Wandrermasse
in da Sonna belzn ko -
und unsaoans hod nix davo...

Auszug aus 125 Jahre Festschrift

Hochrieshaus. Nur mit der Bergbahn im Rücken, die dem Haus viele zahlende Gäste bescheren würde, glaubte man, sich einen Neubau leisten zu können.

Leider, oder besser: Gott sei Dank, schwamm das damalige Bergbahnprojekt ganz schnell den Bach hinunter (eine Neuauflage wurde erst 1970/72 verwirklicht), doch der Gedanke an ein neues Hochrieshaus blieb und nahm unter dem



1. Sektionsvorsitzenden Hans Lobenhofer Gestalt an. 1956 genehmigte die Mitgliederversammlung bei nur einer Gegenstimme den von Architekt Max Butscher gefertigten Bauplan.

Er sah einen voll unterkellerten Massivbau vor, dem auch die schwersten Stürme nichts mehr anhaben konnten.
Im Juli 1958 fiel der Startschuss, die erste von insgesamt 80 Sprengungen wur-



Das neue Hochrieshaus (Haupthaus 1956, Anbau 1980) mit Südterrasse (oben), in der Wintersonne



Auszug aus 125 Jahre Festschrift



de gezündet, und ein Jahr später stand der Dachstuhl, den zwei Hubschrauber der US-Army hinaufgeflogen hatten, wie zuvor schon die schweren Eisenträger für die Betondecken.

Kostenlos wohlgemerkt, denn außer einer Maß Bier und einem Alpenvereinsabzeichen für die Besatzung, verlangten sie nichts. Das konnte sich die Sektion gerade noch leisten, recht viel mehr aber nicht. 1960 langte es mit knapper Not noch zum Ausbau des Dachgeschosses, dann war ihre Finanzkraft völlig erschöpft, trotz erheblicher Eigenleistungen der Mitglieder. „Besonders hervorzuheben die Sektionsjugend", betonte der Hochriesreferent Franz Bauer, „welche in freiwilliger Arbeitsleistung die gesamten Bruchsteine für das Mauerwerk beschafft hat".

Dass ihr solche Arbeitsdienste, für die sie auch später noch herangezogen wurde, nicht immer leicht fielen, ist einem Gedicht zu entnehmen, in dem einer, der viel lieber zum Klettern gegangen wäre, bewegte Klage führt über die Ungerechtigkeiten der Welt. (siehe Kasten S. 31)

Auch die „Wanderermasse" hatte noch lange nichts davon, denn es dauerte noch geschlagene acht Jahre, bis das neue Haus in Betrieb gehen konnte. Erst 1968 ermöglichte ein Darlehen des DAV die Fertigstellung.

Für viele Jahre standen nun auf der Hochries zwei Hütten: die alte, und Wand an Wand mit ihr, die neue. Kein schöner Anblick. Die eine halb verfallen, die andere ein nüchterner Zweckbau im Stil der 60er Jahre, der geprägt war von Beton und Eternitplatten.

Die Situation blieb so bis 1980, dann ging eine neue Vorstandsschaft energisch daran, dem unerfreulichen Zustand ein Ende zu machen. Als erstes wurde die inzwischen einsturzgefährdete alte Hütte niedergerissen, eine heikle Arbeit, die in „Nachbarschaftshilfe" das Rosenheimer THW übernahm, unterstützt von der Freiwilligen Feuerwehr, denn wenn es um ihren Hausberg geht, dann helfen sie zusammen, die Rosenheimer.



Die wochenlangen Aufräumarbeiten hernach besorgten Mitglieder der Sektion. Berge von Holz wurden durch die Kreissäge gejagt und dem Küchenherd zugeführt, Dachpappe, halb verfaulte Holzschindeln und Isoliermaterial, speisten ein gewaltiges Bergfeuer.



Auszug aus 125 Jahre Festschrift



Auszug aus 125 Jahre Festschrift

Was aber absolut nicht brennen wollte, Dachrinnen und sonstiges Blech- und Eisenzeug, das wurde - der Herr verzeih' uns die Sünde - in einem verschwiegenen Loch „entsorgt", bei Nacht und Nebel, denn schau nicht um, der Fuchs geht um...

Da, wo die alte Hütte gestanden war, entstand ein Anbau, in dem eine weitere Gaststube und ein Wohnraum für die Wirtsleute untergebracht sind. Bis auf den Dachstuhl und die Schindelverkleidung alles Eigenleistung!

Und weil man schon dabei war, und der Schatzmeister Dieter Vögele beim Vater Staat einen beachtlichen Baukostenzuschuss locker machen konnte, erhielt der Hauptbau ein schönes, neues Kupferdach und seine Fassade eine dauerhafte, in die Landschaft passende Verkleidung aus Lärchenholzschindeln.

Das alles gab dem Haus sein heutiges Aussehen einer gemütlichen Bergsteigerunterkunft. Innen blieb jedoch noch genug zu tun, kaum ein Jahr ohne Bauhandwerker auf der Hochries.

Neben der Küche, die auf Selbstbedienung umgestellt wurde, erfuhr der große Gastraum eine völlige Neugestaltung. Keine Rede mehr von einem „Wartesaal 3. Klasse", heute hört man eher, er sei fast zu luxuriös für eine Hütte.

Doch nicht genug damit. Die stetig ansteigenden Besucherzahlen erforderten mehr Lagerraum für die Bewirtschaftung, und für die Umwelt musste auch was getan werden.



Aufstieg am Westgrat der Hochries

Ein Sonnenkollektor auf dem Dach versorgt inzwischen die Küche mit Warmwasser, die Technik der biologischen Kläranlage wurde erneuert, und damit der stets riskante Transport von Heizöl wegfällt wird seit neuestem das Haus ausschließlich mit Strom beheizt.

Zur Energieeinsparung wurde zusätzlich eine Luft-Wärmepumpe installiert, so ziemlich der letzte Schrei auf dem Gebiet Alternativ-Energie - und sauteuer. (Aber was tut man nicht alles, um den Vereinslogo DAV - ZUKUNFT SCHÜTZEN gerecht zu werden.)

„Die spektakulären, aufwändigen Baumaßnahmen auf der Hochries sind abgeschlossen", vermeldete 1999 Wolfgang Sieber, der für die Hütten zuständige 2. Vorsitzende, in seinem Jahresbericht. Gott sei Dank sind sie es, kann man da nur sagen, denn der Mann, der die Hauptlast getragen, der steht in Zukunft nicht mehr zur Verfügung.

Die Rede ist von Hans Pertl, Hüttenwart von 1979 - 2001. Mit einem Engagement, dem man ruhig das Prädikat "beispiellos" beifügen kann, hat er 22 Jahre lang auf der Hochries gebaut, gewerkelt, gehämmert, geschraubt, keine Arbeit war ihm zu schwer oder zu dreckig, bis ihm Gesundheit und Alter Einhalt geboten.

Und auch das darf man ruhig sagen: Einen Hüttenwart wie ihn wird das Haus nicht mehr bekommen, er war „der letzte seines Standes".

Das Hochrieshaus ist nicht die höchstgelegene Hütte des Deutschen Alpenvereines - aber sie ist die einzige, die auf dem höchsten Punkt eines Berges steht, direkt neben dem Gipfelkreuz. Schwierig, sie da hinaufzubauen, aufwändig ihr Unterhalt.

Doch so wie sie heute beinander ist, wird sie noch lange da oben stehen - über sich nur die Sterne...

... wird sie noch lange da oben stehen, über sich nur die Sterne...

Auszug aus Dokumentensammlung 2002 S. 301













Im Jubiläumsjahr fanden zwei Bergmessen bei unseren sektionseigenen Häusern statt:
am 20. Oktober 2002 beim Brünnsteinhaus
am 27. Oktober 2002 beim Hochrieshaus



Auszug aus Dokumentensammlung 2003 S. 28

Umbauarbeiten Hochrieshaus

Beginn des Materialtransports mit dem Hubschrauber am 8. Mai 2002: Bauholz und Stahlprofile für Terrasse, Kies und Zement wird auf den Gipfel geschafft. Arbeitsbeginn ist dann am 13. Mai 2002: Fundamente, Eingangsüberdachung, Terrasse, Windschutz, Dachgauben, Ausbau und Renovierung der Zimmer. Erneuerung der Waschräume mit WC Damen und Herren. Hausbänke im Bereich der Terrasse erneuern. Im Oktober folgen Treppenabgang zum Keller, Deckenteile Abgang Kellertreppe mit Betonsäge ausschneiden, im November: Lastenaufzug und Metalltreppe zum Keller montiert. Durch die gute Organisation und Terminplanung des Architekten, Herrn Günther Schmid, Oberaudorf, sowie die gute Zusammenarbeit der ausführenden Handwerker verlief der Umbau reibungslos. Dank an die Wirtsleute (Hüttenpächter) für die gute Verpflegung der Handwerker, mussten sie doch große Geduld aufbringen, da die Umbauarbeiten 7 Monate dauerten. Auch im Jahr 2003 stehen noch einige Restarbeiten und Verschönerungen (Erneuerung der Garderobe) an.

Sepp Schmid, Hüttenreferent





20

Auszug aus Dokumentensammlung 2003 S. 29



Der Bau der Terrasse nimmt Gestalt an



Der Untergrund der Hochriesterrasse



Die fleißigen Handwerker



Arbeiten am Dach



Neuer Waschraum



Bergmesse auf der Terrasse



Lastenaufzug in den Keller

21

Auszug aus Dokumentensammlung 2003 S. 30

Wärmepumpe eingeflogen

1569 Meter - Hochrieshaus: Die neuen Pächter Christl Nowak, Peter Schwentner und Helene Hall, die seit dem 1. November 2001 das Hochries-Gipfelhaus auf dem Rosenheimer Hausberg bewirtschaften, sind voll des Lobes über die energiebewusste Haltung der Alpenvereinssektion Rosenheim. Sind sie doch seit Ende November Nutznießer der höchsten Luft/Wasser-Wärmepumpe Bayerns. Zusätzlich zu der vor vier Jahren installierten Solar-Anlage erübrigt nun eine Stiebel-Eltron-Wärmepumpe WPL 30 den risikoreichen Heizöltransport.



„Der kostspielige Öl-Transport mit der Seilbahn verursachte bei den Verantwortlichen immer schon ein ungutes Gefühl", weiß Gerd Badstübner, Mitglied im Alpenverein und bis zu seiner Pensionierung Leiter der Isar-Amper-Werke Regionaldirektion Rosenheim, zu berichten. „Insbesondere die letzten 100 Meter von der Bergstation bis zum Gipfelhaus waren gefährlich. Über einen Schlauch musste das Öl aus der Gondel nach oben gepumpt werden. Gott sei Dank ist nie etwas passiert". Nun aber war der bereits beim Bau der Hochriesseilbahn verlegte Stromanschluss für die jetzige Lösung ausschlaggebend.

Die Firma Reisinger, Solar- und Heizungstechnik in Nussdorf, erhielt zusammen mit der Planungsgesellschaft Bauer+Wiesner, den Auftrag für die Installation einer Wärmepumpe. „Da wir die Wärmepumpe nicht mit der Seilbahn transportieren konnten, entschieden wir uns für den Einsatz eines Hubschraubers", berichtet Josef Reisinger. Mitte November konnte der Hubschrauber auf dem Bergbahn-Parkplatz landen, die Wärmepumpe anhängen, zum Gipfel fliegen und nach 30 Minuten stand das Gerät auf seinem Stahlfundament. Die Wärmepumpe arbeitet auf zwei 500-Liter-Pufferspeicher, mit jeweils temperatur- und zeitgesteuerten zwei mal neun Kilowatt Zusatzheizung. Von hier aus gelangt die Wärme zu den Radiatoren in der Gaststube, den Gästezimmern und der Pächter-Wohnung. Bei Aussentemperaturen unter -12 Grad schaltet die Wärmepumpe ab und die Zusatzheizung übernimmt den Betrieb. „Erfahrungen aus dem ersten Jahr zeigen", so Reisinger, „dass lediglich rund 5 bis 10 Prozent über die Zusatzheizung abgedeckt werden müssen". Für die Warmwasserbereitung stehen zwei weitete Speicher (300 und 500 Liter) zur Verfügung. Sie werden vorrangig über eine Solar-Anlage versorgt und mit der Wärmepumpe - bei Bedarf - nachgeladen. Rund 5000 Liter Öl mussten in der Vergangenheit für die Heizung und Warmwasserbereitung eingesetzt werden. Rechnet man die Energiekosten der Wärmepumpe dagegen, so zeigt sich, dass bereits nach einem Jahr das Pendel zu Gunsten der Wärmepumpe ausschlägt.



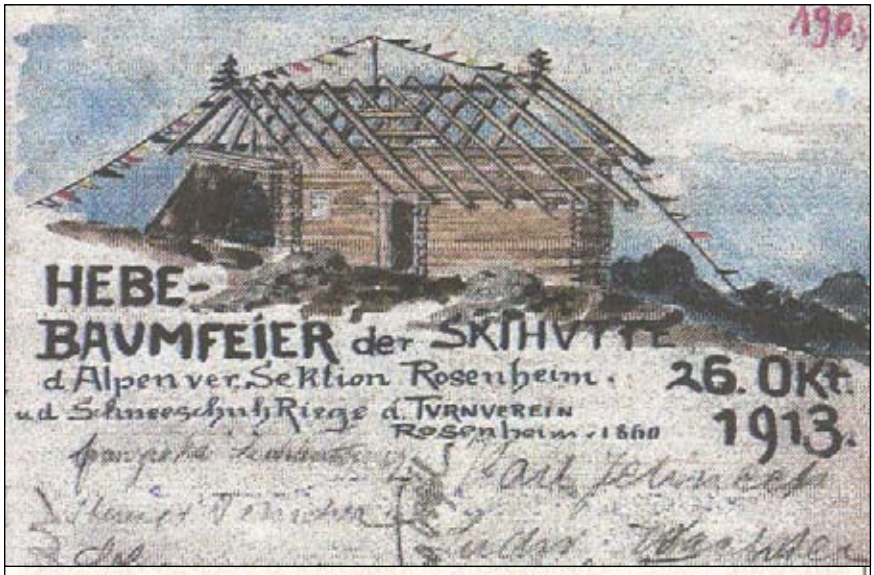
Extreme Bedingungen im Winter für die Wärmepumpe

22

Auszug aus Dokumentensammlung 2003 S. 86

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

27.10..2003



Die Zeichnung von der Hebfeier des Hochrieshauses vor 90 Jahren stammt von Sepp Heliel, zu damaliger Zeit Hüttenwart.

Umgeben vom Kranz schneeiger Gipfel

Vor 90 Jahren Hebfeier auf Hochries

Rosenheim/Grainau (re) – Gestern vor genau 90 Jahren fand die Hebfeier für das auch heute noch viel besuchte Hochrieshaus des Rosenheimer Alpenvereins statt. Franz Knarr, Vorsitzender der Sektion, hat im Sektionsarchiv, im ersten Gipfelbuch der Hochries, eine Farbzeichnung dazu gefunden. Dazu folgte im Jahresheft 1913 ein Bericht:

„Das bedeutsamste Ereignis war die Erbauung einer Skihütte auf dem Gipfel der Hochries. Dank der vorsorglichen Tätigkeit der Sektion durch vorausgegangenen Erwerb des Geländes und dank dem kraftvollen Eingreifen und der Mitwirkung der Bergsteiger- und Schneeschuhriege vom Turnverein 1860 und der jungen Mitglieder der Sektion, konnte der Hüttenbau in raschester Zeit bewerkstelligt werden. Allerdings stellt dieser Bau sowie die heuer angefallene Wertzuwachssteuer für den vorjährigen Grundkauf, welche sich gegenüber der früheren Annahme um ein Drittel höher stellt, ziemlich hohe Anforderungen an die Sektionskasse; jedoch die bedeutend gestiegene Besucherzahl und die wachsende Zuneigung der Touristen zum Hochriesgebiet rechtfertigen diesen Aufwand vollständig. Die Hütte steht nun, umgeben von einem Kranz schneeiger Gipfel auf unserer Hochries, auf dem für Rosenheim ganz besonders charakteristischen und durch die im Frühjahr 1914 erfolgende Eröffnung der Frasdorfer Lokalbahn wesentlich näher gerückten Aussichtsberge und jeder Einzelne, der in mühevoller Arbeit zum Gelingen des Werkes beigetragen, kann mit Stolz zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes emporblicken."

Erster Vorstand war zu jener Zeit Joseph Scheuer, Justizrat aus Rosenheim.

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 105





Aktivitäten 2003 auf der Hochries

Auch im Jahr 2003 waren wieder einige Renovierungs- und Fertigstellungsarbeiten notwendig. Es begann im März mit der Garderobe im Treppenhaus. Im April und Mai wurde die Werkstatt und der Außenbereich von alten unbrauchbaren Geräten, Alteisen und Farben entsorgt. In die Werkstatt wurden neue Regale eingebaut.
Im Juli wurde der Fußboden im 1. OG verlegt. Die Außenschalung an der Südostseite (Wintereingang) montierten wir im August. Weiter ging es im Oktober mit dem Einbau von Edelstahl in den Wasserbehältern durch die Firmen. Mayerhofer und Reisinger. Des weiteren waren wieder 2 Container zum Entsorgen von 33 alten Matratzen, Eisen usw. notwendig. Dank der Mithilfe von Rudl Schelinger und Günther Kogel ging alles sehr reibungslos. Auch ein Dank an die Wirtsleute für die gute Bewirtung und ihr Verständnis bei den notwendigen Arbeitseinsätzen.
Im Jahr 2004 stehen schon wieder einige Erneuerungsarbeiten an wie Fettabscheider, Kläranlage verschiedene Restarbeiten, Verkleiden und Isolieren der Nordseite im Bereich der Küche.

Sepp Schmid
Hüttenreferent

Im November wurden teilweise die neuen Wegetafeln mit Werner Karl angebracht, die restlichen werden im Frühjahr 2004 befestigt.

Sepp Schmid
Wegewart

15

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 106

Vor 90 Jahren
Hebfeier am Hochriesgipfel

Vor etwa 90 Jahren fand die Hebfeier für das auch heute noch viel besuchte Hochrieshaus des Rosenheimer Alpenvereins statt. Franz Knarr, Vorsitzender der Sektion, hat im Sektionsarchiv, im ersten Gipfelbuch der Hochries, eine Farbzeichnung dazu gefunden. Dazu folgte im Jahresheft 1913 ein Bericht:
„Das bedeutsamste Ereignis war die Erbauung einer Skihütte auf dem Gipfel der Hochries. Dank der vorsorglichen Tätigkeit der Sektion durch vorausgegangenen Erwerb des Geländes und dank dem kraftvollen Eingreifen und der Mitwirkung der Bergsteiger- und Schneeschuhriege vom Turnverein 1860 und der jungen Mitglieder der Sektion, konnte der Hüttenbau in raschester Zeit bewerkstelligt werden. Allerdings stellt dieser Bau sowie die heuer angefallene Wertzuwachssteuer für den vorjährigen Grundkauf, welche sich gegenüber der früheren Annahme um ein Drittel höher stellt, ziemlich hohe Anforderungen an die Sektionskasse; jedoch die bedeutend gestiegene Besucherzahl und die wachsende Zuneigung der Touristen zum Hochriesgebiet rechtfertigen diesen Aufwand vollständig. Die Hütte steht nun, umgeben von einem Kranz schneeiger Gipfel auf unserer Hochries, auf dem für Rosenheim ganz besonders charakteristischen und durch die im Frühjahr 1914 erfolgte Eröffnung der Frasdorfer Lokalbahn wesentlich näher gerückten Aussichtsberge und jeder Einzelne, der in mühevoller Arbeit zum Gelingen des Werkes beigetragen, kann mit Stolz zu diesem Denkmal alpinen Opfersinnes emporblicken."
Erster Vorstand war zu jener Zeit Joseph Scheuer, Justizrat aus Rosenheim.



16

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 110

Pächterwechsel auf dem Hochries-Gipfelhaus

Der erste Vorsitzende der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins bedankte sich bei Christl Nowak (ihr Bruder Peter Schwentner fehlt auf dem Foto) und Helene Hall, den bisherigen Pächtern der Alpenvereinshütte auf der Hochries mit einem Blumenstrauß für die gute Bewirtschaftung in den vergangenen Jahren. Sie verlassen aus privaten Gründen das Hochrieshaus.

Neue Pächter sind Monika Wallner und Heinz Meyrl, die in den letzten Jahren die Straubinger Hütte am Fellhorn führten. Monika Wallner ist auf der Hochries keine Unbekannte, war sie doch schon auf ihrem Lieblingsberg einige Jahre Hüttenwirtin.

Während des Pächterwechsels vom 1. Juli bis 8. Juli ist das Hochriesgipfelhaus geschlossen. In dieser Zeit ist das Bergbahnstüberl mit Rosemarie und Klaus Staller durchgehend, auch für Übernachtungen geöffnet.



Sepp Schmid, Hüttenreferent, Monika Wallner, Heinz Meyrl, Christl Nowak, Franz Knarr, 1. Vorsitzender, Helene Hall, Dieter Vögele, Schatzmeister

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 189

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

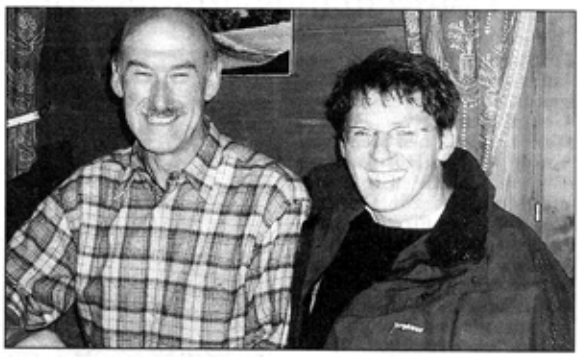
10.07.2004



Abschied auf der Hochries

Bei vielen Freunden und Bergsteigern verabschiedeten sich dieser Tage die Pächter Christl, Helene und Werner (Bild) als Pächter vom Hochries-Gipfelhaus. Vorsitzender Franz Knarr (Zweiter von links) von der DAV-Sektion Rosenheim überreichte Glückssteine als Dank und Anerkennung. Ab sofort haben die neuen Pächter Monika Wallner und Heinz Meyrl eröffnet.

10/11.07.2004



Hochrieshaus wieder offen

Das Hochrieshaus der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ist ab sofort wieder geöffnet. Ausnahme ist donnerstags, dann haben die neuen Pächter Monika Wallner und Heinz Meyrl in dem auf 1569 Meter Meereshöhe gelegenen Gipfelhaus ihren Ruhetag. Der für dieses Wochenende vorgesehene Frühschoppen mit den Erler Spatzen und Tiroler Echo findet nicht statt. Foto: re

07.06.2004



Pächterwechsel auf Hochries

Der Vorsitzende der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV), Franz Knarr, bedankte sich jetzt bei Christl Nowak (ihr Bruder Peter Schwentner fehlt auf dem Foto) und Helene Hall, den bisherigen Pächtern der Alpenvereinshütte auf der Hochries, mit einem Blumenstrauß für die gute Bewirtung in den vergangenen Jahren. Sie verlassen aus privaten Gründen zum 30. Juni das Hochrieshaus. Neue Pächter sind Monika Wallner und Heinz Mayrl, die in den letzten Jahren die Straubinger Hütte an der Steinplatte führten. Während des Pächterwechsels vom 1. bis 8. Juli ist das Gipfelhaus geschlossen. Auf dem Bild von links: DAV-Hüttenreferent Sepp Schmid, Monika Wallner, Heinz Meyrl, Christl Nowak, Vorsitzender Franz Knarr, Helene Hall und DAV-Schatzmeister Dieter Vögele.

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 186

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

21.01.2004



Die Alpenvereinshütte auf der Hochries zieht alljährlich rund 60 000 Besucher an. Foto: DAV

Alpenverein will die Hochriesbahn erhalten

Stilllegung würde der Umwelt eher schaden

VON SIGRID KNOTHE

Rosenheim/Samerberg – „Der Samerberg ist eines der schönsten Wandergebiete Bayerns. Bei uns findet der Wanderer Ruhe und Erholung in einer bezaubernden Landschaft. Die Hochriesbahn bringt den Gast von Grainbach aus in eine einmalig schöne Bergwelt." Deutschlandweit wird so in Hochglanzbroschüren für die Hochries, den traditionellen „Hausberg" der Rosenheimer, geworben. Die Bergbahn ist nun in ernsthafte finanzielle Turbulenzen gekommen, die Schließung steht vor der Tür. In einem Kraftakt soll ihr Weiterbestehen gesichert werden. Auch der Rosenheimer Alpenverein spricht sich für den Erhalt der Hochriesbahn aus.

„Wir sehen uns als Partner der Hochriesbahn", erklärt Vorsitzender Franz Knarr von der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV), „obwohl beim Bau der Bahn 1972 die Sektion aus Naturschutzgründen dagegen war". Heute sei die Hochriesbahn nicht mehr wegzudenken. Rund 60 000 Gäste besuchten jährlich die Hochries, so Knarr. Dazu zählen Bergsteiger ebenso wie Wandertouristen oder Radler, die zum Auf- oder Abstieg gerne die Bahn benützen. Unentbehrlich sei sie auch als Aufstiegshilfe für die Drachenflieger und Paraglider, die in der Nähe des Bergbahnstüberls starten.

Erhebliche Bedenken gegen die Einstellung der Bahn äußert auch Dieter Vögele, Schatzmeister der DAV-Sektion. „Die Konsequenzen bedeuten erhebliche Eingriffe in die Natur. Darüber sollten sich diejenigen Gedanken machen, die die Hochriesbahn einstellen wollen." Denn Bergbahnen fallen unter das Eisenbahngesetz. Das heißt, so Vögele, dass bei Stilllegung eine Rekultivierung des Geländes zu erfolgen hat. Dies bedeutet, dass jeder Eisenträger und jedes Kilo Beton entfernt und entsorgt werden müssen. „Hier werden erhebliche Kosten entstehen".

Darüber hinaus, ergänzt Knarr, müsse weiterhin die Ver- und die Entsorgung auf der Alpenvereinshütte gesichert bleiben. „Hubschrauber würden eingesetzt, ein Fahrweg für den Pächter müsste gebaut, eine Materialseilbahn für Herbst und Winter angelegt werden." Als Naturschützer will der DAV deshalb die Stilllegung der Hochriesbahn verhindern.

Aber auch eine Aufgabe oder ein Verkauf der Hütte steht nicht zur Diskussion. „Wenn wir sie heute verkaufen, ist morgen ein Großinvestor da, der ein Drehrestaurant hinstellt. Mit unserer Vorstellung von Ruhe und Erholung am Rosenheimer Hausberg hat das nichts mehr zu tun", sind sich Knarr und Vögele einig.

„Die Errichtung einer einfachen Skihütte auf der Hochries war 1913 ein Meilenstein", so Knarr. 1934 sei diese Blockhütte erweitert, 1956 durch ein Haus aus Stein ersetzt worden. „Noch im letzten Jahr sind rund 300 000 Euro in die DAV-Hütte investiert worden", so Vögele.

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 107

Alpenverein will die Hochriesbahn erhalten

Stilllegung würde der Umwelt eher schaden

„Der Samerberg ist eines der schönsten Wandergebiete Bayerns. Bei uns findet der Wanderer Ruhe und Erholung in einer bezaubernden Landschaft. Die Hochriesbahn bringt den Gast von Grainbach aus in eine einmalig schöne Bergwelt." Deutschlandweit wird so in Hochglanzbroschüren für die Hochries, den traditionellen „Hausberg" der Rosenheimer, geworben. Die Bergbahn ist nun in ernsthafte finanzielle Turbulenzen gekommen, die Schließung steht vor der Tür.
In einem Kraftakt soll ihr Weiterbestehen gesichert werden. Auch der Rosenheimer Alpenverein spricht sich für den Erhalt der Hochriesbahn aus.
„Wir sehen uns als Partner der Hochriesbahn", erklärt Vorsitzender Franz Knarr, „obwohl beim Bau der Bahn 1972 die Sektion aus Naturschutzgründen dagegen war." Heute sei die Hochriesbahn nicht mehr wegzudenken. Rund 60 000 Gäste besuchen jährlich die Hochries, so Knarr. Dazu zählen Bergsteiger ebenso wie Wandertouristen oder Radler, die zum Auf- oder Abstieg gerne die Bahn benützen. Unentbehrlich sei sie auch als Aufstiegshilfe für die Drachenflieger und Paraglider, die in der Nähe des Bergbahnstüberls starten.
Erhebliche Bedenken gegen die Einstellung der Bahn äußert auch Dieter Vögele, Schatzmeister der DAV-Sektion. „Die Konsequenzen bedeuten erhebliche Eingriffe in die Natur. Darüber sollten sich diejenigen Gedanken machen, die die Hochriesbahn einstellen wollen." Denn Bergbahnen fallen unter das Eisenbahngesetz. Das heißt, so Vögele, dass bei Stilllegung eine Rekultivierung des Geländes zu erfolgen hat. Dies bedeutet, dass jeder Eisenträger und jedes Kilo Beton entfernt und entsorgt werden müssen. „Hier werden erhebliche Kosten entstehen."
Darüber hinaus, ergänzt Knarr, müsse weiterhin die Ver- und die Entsorgung auf der Alpenvereinshütte gesichert bleiben. „Hubschrauber würden eingesetzt, ein Fahrweg für den Pächter müsste gebaut, eine Materialseilbahn für Herbst und Winter angelegt werden." Als Naturschützer will der DAV deshalb die Stilllegung der Hochriesbahn verhindern.
Aber auch eine Aufgabe oder ein Verkauf der Hütte steht nicht zur Diskussion. „Wenn wir sie heute verkaufen, ist morgen ein Großinvestor da, der ein Drehrestaurant hinstellt. Mit unserer Vorstellung von Ruhe und Erholung am Rosenheimer Hausberg hat das nichts mehr zu tun", sind sich Knarr und Vögele einig.
„Die Errichtung einer einfachen Skihütte auf der Hochries war 1913 ein Meilenstein", so Knarr. 1934 sei diese Blockhütte erweitert, 1956 durch ein Haus aus Stein ersetzt worden. „Noch im letzten Jahr sind rund 300 000 Euro in die DAV-Hütte investiert worden", so Vögele.



17

Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein e.V.

„INFORMATION DER SEKTION ROSENI

Alpenverein spricht sich für Erhalt der Hochriesbahn aus

Wenn sich die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins heute für den Erhalt der Hochriesbahn ausspricht, dann könnte man den Schluss ziehen, der Alpenverein ist vom Paulus zum Saulus geworden. Nein. Die Sektion Rosenheim bleibt dem 1977 von der Hauptversammlung des DAV in Rosenheim beschlossenem **„Grundsatzprogramm zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutze des Alpenraumes"** treu. Wir werden dem weiteren Ausbau unserer Bergwelt mit Bahnen und Liften kritisch gegenüberstehen und ihre Notwendigkeit für die einheimische Bevölkerung und die Entwicklung im Alpenraum sorgfältig abwägen. Die Hochriesbahn besteht aber schon und ist auch in Betrieb. Der Deutsche Alpenverein mit 680000 Mitgliedern ist der größte Bergsteigerverein der Welt. Im Verband des DAV ist die Sektion Rosenheim die sechzehngrößte Sektion der 352 deutschen Alpenvereinssektionen, mit 5600 Mitgliedern ist sie größter selbständiger Verein im südostbayerischen Raum.



Die Hochries - Samerberger Wahrzeichen und Rosenheimer Hausberg, mit der Kirche von Grainbach.

60000 Besucher auf der Hochries

Die Alpenvereinssektion Rosenheim unterhält und pflegt in ihrem Arbeitsgebiet Brünnstein und Hochries über 200 km Wanderwege und Bergsteige. Sie ist, Eigentümer der Alpenvereinshütten am Brünnstein und auf der Hochries. Vor unserer heimatlichen Haustüre kommt dies nicht nur der einheimischen Bevölkerung als Naherholungsgebiet zu Gute, sondern es ist auch ein uneigennütziger Beitrag für den Fremdenverkehr im Rosenheimer Land. Allein über 60000 Besucher kamen im vergangenen Jahr auf die Hochries und rund um den Rosenheimer Hausberg zu Fuß,mit Schi, mit Bike und per Bahn. Für Drachen- und Gleitschirmflieger ist der Hochriesgipfel ein beliebter Startplatz.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim ist seit 1913 mit einer Schihütte auf dem Hochriesgipfel, deren Grundstückseigentümer sie ist. Den sich ständig verändernden Ansprüchen der Bergwanderer und Erholungssuchenden wurde bis heute immer wieder durch bauliche Veränderungen Rechnung getragen Dies erfolgte im wesentlichen aus Vereinsmittel und vor allem durch den unermüdlichen Einsatz ehrenamtlicher Vereinsmitglieder, wobei es nicht einfach ist, jeweils den auch auf dem Berg genauso wie im Tal gültigen baurechtlichen Ansprüchen zu genügen.



Die Alpenvereinshütte der DAV-Sektion Rosenheim auf der Hochries.

Über 100 Kilometer Wanderwege

Allein im Hochriesgebiet betreut und hält in Stand die Sektion Rosenheim über 100 km markierte und bezeichnete Wanderwege; das Alpenvereinshaus auf dem Gipfel der Hochries in 1569 m Höhe ist ein beliebtes Ausflugsziel und als Unterkunftshütte nach den Richtlinien des Deutschen Alpenvereins für jedermann zugänglich. Sicher gab es Zeiten in denen man der Erschließung des **Samerberger Wahrzeichens** ablehnend gegenüberstand. Doch die Entwicklung geht weiter und jede Generation von ehrenamtlichen Alpenvereinsmitgliedern hat in ihrer Epoche das Beste getan. Noch einmal: Die Hochriesbahn besteht und ist in Betrieb.

Aufwändige Ver- und Entsorgung

Das nutzt auch der Alpenverein für die sehr aufwändige Ver- und Entsorgung seiner Hütte. Seit dem Abbau der alten Materialseilbahn aus den 30er Jahren, hat die Alpenvereinssektion sich weder für einen Fahrweg, für eine eigene Materialseilbahn oder den Einsatz von Versorgungshubschrauber stark gemacht. Im Gegenteil: in partnerschaftlichem Miteinander wurde jeder Hüttenpächter zur Ver- und Entsorgung mit der Bahn vertraglich verpflichtet! Auch die Einrichtungen der Strom- und Wasserversorgung, sowie die Abwasserentsorgung über eine eigene Kläranlage sind gemeinsame Sache von Hochriesbahn und Alpenverein.

Zum dritten Mal: Die Hochriesbahn besteht und ist in Betrieb. Für die Ver- und Entsorgung des Hauses ist die Nutzung der Bahn die naturverträglichste Art. Im Falle einer Betriebseinstellung wäre der Alpenverein gezwungen nach Alternativen zu suchen.

- Eigene Materialbahn auf der Nordseite der Hochries?
- Versorgungsstraße (nur für den Sommer) von Frasdorf ab



Die Hüttentafel der Hochrieshütte.

Riesenhütte neu anzulegen?
- Einsatz von Versorgungshubschrauber?

Der Einsatz von Trägern oder Muli – wie in früheren Jahren - scheidet wohl in der heutigen Zeit aus. Unabhängig vom wirtschaftlichen Aufwand, ein nicht vertretbarer Eingriff bzw. Belastung der Natur.

Kraft für den Alltag schöpfen

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die sich verändernde Gesellschaft. Waren es zur Gründerzeit relativ wenige, die sich sportlich in der Bergwelt bewegten, so sind es heute viele Menschen, die Kraft für den Alltag in unserer schönen Bergnatur schöpfen und den Ausgleich zum hektischen Tagesgeschehen suchen. Dazu kommt ein zahlenmäßig immer größer werdender Personenkreis älterer Generation. Trotz eingeschränkter Bewegung ist es möglich, der früher geliebten Sportart mit Auf- oder Abstiegshilfe weiter nachzugehen.

Einstellung wäre Rückschritt

Im Landkreis Rosenheim, vor den Toren der Stadt Rosenheim mitten in unserem schönen Alpenvorland existieren an der Kampenwand, Hochries und am Wendelstein drei Bergbahnen. Es wäre heute ein Rückschritt wenn eine dieser Bahnen ihren Betrieb einstellen müsste und die Naherholungssuchenden unter Mehrbelastung der Straßen sich anders orientierten um die Schönheiten der Bergnatur anderenorts zu schauen.



So sah die erste Skihütte auf der Hochreis im Jahr 1914 aus.

Ursprünglichkeit und Einsamkeit

Noch ein egoistischer Gedanke: Bahnen konzentrieren Erholungssuchende; die vielen übrigen Berggebiete bleiben in ihrer Ursprünglichkeit und Einsamkeit erhalten.
Die letzten 30 Jahre sind die Alpenvereinssektion Rosenheim und die Hochriesbahn Partner geworden. Dank allen die ob bei Wind, Sturm, Regen, Schnee und Sonnenschein zur Zusammenarbeit beigetragen und sich mit ihrer Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben. Zum letzen mal: Die Hochriesbahn besteht und ist in Betrieb.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim wünscht den Fortbestand der Hochriesbahn:
- für die Freizeit- und Ferienregion Rosenheimer Land,
- für die naturbegeisterte Bevölkerung aus nah und fern.
- für eine bestehende weiterhin naturverträgliche Ver- und Entsorgung des Hochrieshauses.


Die letzten Schritte der Skibergsteiger zur Hütte hinauf.



Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 187

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

01.04.2004



Panoramablick vom Hochriesgipfelhaus, Foto von 1927.

„In zehn Minuten auf Hochries“

Bergbahn sollte schon 1935 gebaut werden – Bewegte Geschichte

VON MAX SCHREIBER

Samerberg – Seit mehr als drei Jahrzehnten zieht die Hochriesbahn Ausflügler, Wanderer, Drachenflieger und Paragleiter an. Beinahe wäre es vor wenigen Tagen vorbei gewesen mit der Touristenattraktion: Haarscharf schrammte die Betreiberfirma an der Insolvenz vorbei (wir berichteten). Dass der Samerberg bereits 1935 beinahe seine Bergbahn bekommen hätte, dürfte weniger bekannt sein. Die Stadt Rosenheim plante nämlich den Bau einer Schwebebahn auf den beliebten und markanten Gipfel, um den Chiemgau für Touristen noch attraktiver zu machen.

Doch der Deutsch-Österreichische Alpenverein und die bayerische Regierung brachten das Projekt zu Fall. Nach einem weiteren gescheiterten Versuch 1949/50 wurde die Hochriesbahn erst 1973 fertig gestellt. Im November 1934 lud die Stadt Rosenheim zu einer Fahrt auf den Samerberg ein. Beteiligt waren Vertreter der Stadt, des Bezirksamts und des Verkehrsvereins Rosenheim sowie Mitglieder der weltbekannten Bergbahnbaufirma Bleichert aus Leipzig und der Rosenheimer Sektionsleiter des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins. Der Ausflug sollte einer konkreten Planung zum Bau einer Schwebebahn auf die Hochries dienen.

Erste Pfeiler auf Höhe von 824 Metern

Als Standort für die Talstation war die „Schneiderei“ (heute Sonnbach) in Aussicht genommen, da sie sich fast genau senkrecht in der Falllinie des Gipfels befand. Bei einer geplanten Seilbahnlänge von 2400 Metern sollte der erste Pfeiler auf der Höhe von 824 Metern, der zweite Pfeiler auf dem Ebersberg (1160 Meter) errichtet werden. Die Kosten für den Bau wollte die Leipziger Firma übernehmen, der Ausbau der Zufahrtswege sollte von der Gemeinde und von der Stadt Rosenheim finanziert werden.

Begeistert nahm der Gemeinderat Samerberg diese Vorschläge auf und hoffte auf eine weitere touristische Belebung der vom Fremdenverkehr abhängigen Region durch das Bergbahnprojekt. Besonders der starke Wintersportverkehr sollte davon profitieren. An Winterwochenenden waren nämlich bis zu 3000 Skifahrer im Hochriesgebiet unterwegs und die 1913 erbaute und 1933 wesentlich erweiterte Hochriesgipfelhütte verzeichnete in diesem Jahr über 10000 Besucher. Um beste Wintersportbedingungen zu schaffen, hatte Anfang 1934 der Gemeinderat alle Bauern verpflichtet, „die von Skifahrern benutzten Pisten von Stacheldraht zu befreien“.

Der Rosenheimer Anzeiger berichtete unter der Schlagzeile „In zehn Minuten auf die Hochries“ von den großen Möglichkeiten für die Region und errechnete, dass Münchner Bergsteiger mit der Eisenbahn und einem Schnellbus von Rosenheim aus in unglaublichen 80 Minuten an der Talstation sein könnten. Ebenso bestünde eine gute Anreisemöglichkeit über die neu gebaute Reichsautobahn mit Anschlussstelle Achenmühle. Ein Ausbau der Straße auf den Samerberg stand allerdings noch aus.

„Fahrt für jeden Volksgenossen“

Die Kreisleitung der NSDAP ließ verlauten, dass sie das Projekt im Sinn der Arbeitsbeschaffung nachhaltig unterstütze, weil es die Möglichkeit biete, wieder Arbeitslose aus dem Gebiet unterzubringen. Weiter wurde gefordert, die Preise für die Bergfahrt so niedrig zu halten, dass jeder „Volksgenosse“ in den Genuss einer Fahrt kommen könne.

Fortsetzung auf Seite 19

„In zehn Minuten..."

Fortsetzung von Seite 18

So positiv die Resonanz des Projekts auch in weiten Kreisen war, der Deutsch-Österreichische Alpenverein lehnte den Bau einer Bergbahn auf die Hochries mit der Begründung ab, dass dieser einen gewaltigen Eingriff in den Heimatberg bedeuten und das ganze Gebiet verschandeln würde. Zudem argumentierte der Rosenheimer Sektionsleiter, Studienprofessor Gallwitzer, dass es dann mit der Ruhe auf dem Berg vorbei wäre und auch unter der Woche ein „Riesenbetrieb" herrschen würde. Mit den Grundsätzen des DÖAV, die Ursprünglichkeit der Bergwelt zu bewahren, sei dieser Bau nicht zu vereinbaren.

Ausschlaggebend war aber letztendlich der Einspruch des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, das die endgültige Entscheidung in Fragen des Bergbahnbaus zu treffen hatte. Der damalige Wirtschaftsminister Hermann Esser lehnte das Projekt ab, weil seiner Meinung nach in Bayern kein Bedürfnis nach neuen Bergbahnen bestehe und es zudem noch sehr viele Menschen gäbe, die gerade von der Unberührtheit mancher Gegenden angezogen werden. DÖAV und Bayerisches Wirtschaftsministerium lagen somit auf einer Linie.

Esser brachte Anfang 1936 das Projekt endgültig zum Erliegen, als sein Ministerium „aus Gründen des Naturschutzes und mit Rücksicht auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Wendelsteinbahn" die Baugenehmigung nicht erteilte. Erstaunlicherweise wurde damals ökologischen Argumenten gegenüber ökonomischen Vorteilen größere Bedeutung beigemessen.

Auch 1948 gelang es der Naturschutzbehörde Rosenheim noch einmal einen Bau abzuwenden. In einer Eingabe hieß es: „Macht die Hochries nicht zu einem Modeberg; er bleibe vielmehr was er immer war – unser schlichter Hausberg."

Erst vor 30 Jahren konnte der Bau gegen die Proteste von Naturschutzorganisationen, jedoch mit positivem Beschluss der Rosenheimer DAV-Sektion, vollendet werden.

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 188

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

04.04.2004

Brand im Gipfelhaus – die Rauchmelder blieben stumm

Zwischenfall schockt TuS-Handballer

Samerberg (ls) – Zwischenfall auf dem Hochriesgipfelhaus (Gemeinde Samerberg): Kurz nach dem Ende einer Feier der Handballer des TuS Prien brach in einem Zimmer der Berghütte in der Nacht zum Sonntag gegen 0.30 Uhr ein Brand aus. Das Feuer war schnell wieder gelöscht, zu Schaden kam niemand, doch der Schock saß bei den Handballern auch gestern noch tief. Der Grund: Die Rauchmelder blieben stumm.

„Es ist kaum auszudenken, wenn das Feuer zwei Stunden später ausgebrochen wäre. Dann hätte uns der starke Rauch bewusstlos gemacht. Wir hätten alle tot sein können", so ein Handballer, dem gestern Nachmittag der Schreck noch in den Gliedern steckte. Dagegen erklärte Pächterin Christl Nowak auf Anfrage unserer Zeitung, die Sache sei halb so wild gewesen. „Es hat nur eine Decke gebrannt." Der Brand sei vom Wirt mit dem Feuerlöscher innerhalb kürzester Zeit wirksam bekämpft worden. Warum die Rauchmelder schwiegen, soll jetzt von den Verantwortlichen geklärt werden, hieß es gestern.

Mit dem Ausflug auf die Berghütte ließen die Priener Handballer, die als Meister der Bezirksoberliga den Aufstieg in die Landesliga geschafft haben, eine erfolgreiche Saison ausklingen. Weil es so zünftig war, war erst um 24 Uhr Zapfenstreich, zwei Stunden später als üblich. Als einer der Handballer gegen 0.30 Uhr auf die Toilette musste, bemerkte er den Rauch – Sekunden später kam auch schon der Pächter mit dem Feuerlöscher hinzu.

Radiator als Brandursache?

Die Rauchmelder waren im vergangenen Jahr neu installiert worden. Auslöser für den Zimmerbrand soll ein Radiator der Standheizung gewesen sein



Total verwüstet: das Zimmer, in dem der Brand ausbrach. Foto: mv

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 111

Wegekonzept im Hochriesgebiet

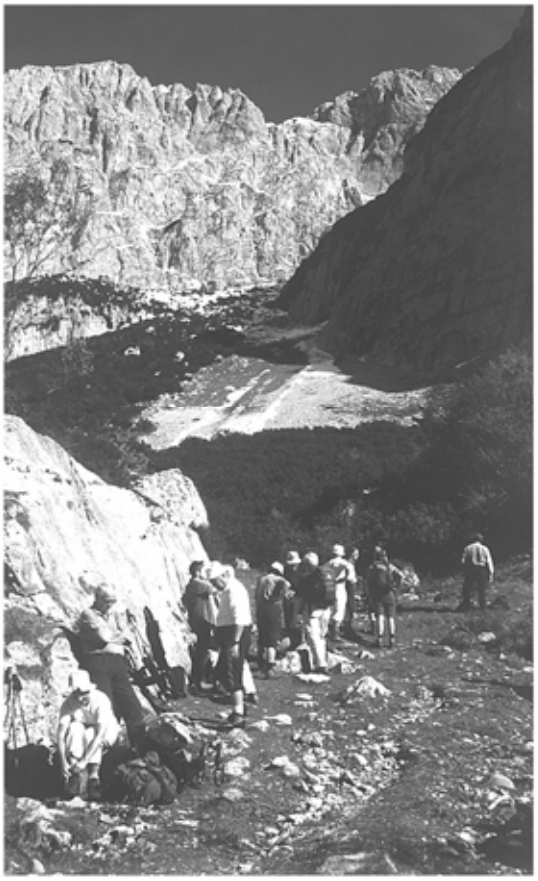
In Fortsetzung der langwierigen Bemühungen, die Weg- und Steigbezeichnungen in unseren beiden Arbeitsgebieten Brünnstein/Thraiten und Hochriesstock ist nun, nachdem die Neuordnung im Bereich Brünnstein/Thraiten abgeschlossen ist, in unserem Arbeitsgebiet Hochries das Grundkonzept – Wanderwege im unteren Bereich, alpine Wege im oberen – soweit gediehen, dass über das Brünnstein-Thraitenkonzept hinaus ein gemeinsamer Wanderführer der Gemeinden Nußdorf, Neubeuern und Samerberg und der DAV-Sektionen Mühldorf (Heuberg) und Rosenheim (Hochries) sowie München (Spitzstein) herauskommen kann.

Die Markierungsarbeiten sind noch im vollen Gange – besonderer Dank gilt unserem Schmid Sepp – und werden wohl noch einige Mühen kosten.

Es gibt zwei Arten von Nummernschilder: Grünweiß für die gemeindlichen Wanderwege; sie sind durchnumeriert 1–20 im Gemeindebereich Nußdorf, 21–30 Neubeuern und 31–70 Samerberg und die bekannten rotweißroten AV-Schilder im oberen, alpinen Bereich. Im Wanderführer wird auf die Unterschiede hingewiesen: Die (grünweißen) Wanderwege werden in der Verantwortung der Gemeinden ausgewiesen und unterhalten. Sie sind leicht, nur mäßig steil und in der Regel problemlos zu begehen. Auch ältere Leute und Kinder können sie ohne große Gefahr bewältigen. Allerdings können Witterungseinflüsse (Regen, Schnee, Frost) die Bedingungen sehr verändern. Die Nummern des DAV im oberen Bereich bezeichnen die Alpenvereinswege und Steige und führen in alpines Gelände mit erhöhten Anforderungen. Die Wege sind oft steil, schmal und stellenweise ausgesetzt, so dass die meisten nur von trittsicheren, schwindelfreien, konditionsstarken und erfahrenen Wanderern angegangen werden sollten. Fest Bergschuhe mit Profilsohle, zweckmässige Kleidung sowie Rucksack mit Pullover, Regenschutz, Anorak und kleinerem Proviant (Wasserflasche) sind nötig. Eine Gefahrenquelle stellen auch Schneereste im Frühjahr, Nässe und Gewitter dar.

Die Wanderwege sind übrigens fast ausnahmslos Rundwanderungen und auch für AV-Mitglieder interessant.

Werner Karl

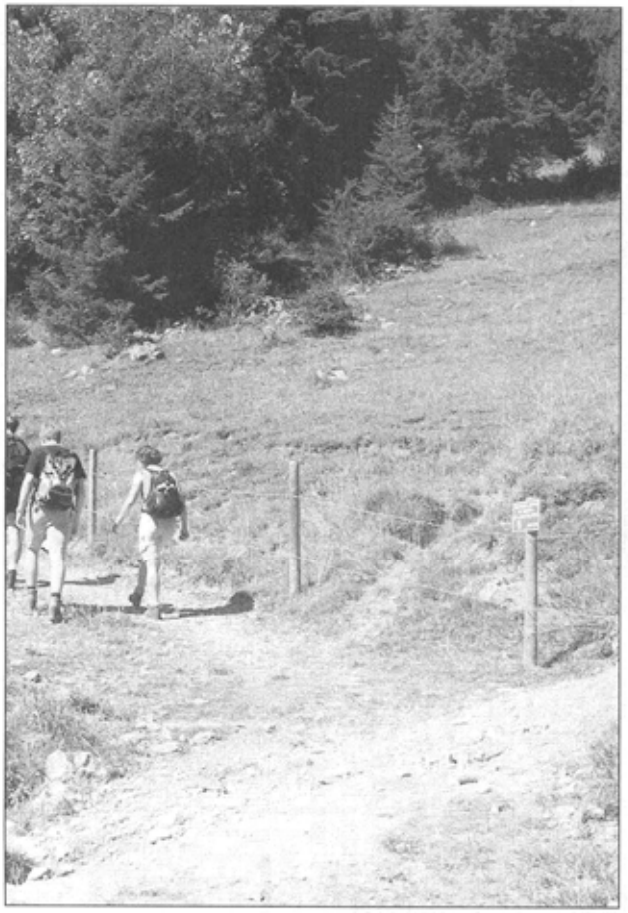


21

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 193

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

04.09.2004





Neue Wegführung zum Hochriesgipfel

Zur Schonung der Almweide wurde in Zusammenarbeit von DAV-Sektion Rosenheim, Gemeinde Samerberg und dem zuständigen Almbauern auf einem Teilstück des Zustiegs von der Spatenau zum Hochriesgipfel eine neue Wegführung (rechts) angelegt. Alle Bergfreunde sollen diese neue Trasse (links) benützen und so einen Beitrag zur Sanierung des Almbodens im Bereich der Wimmeralm leisten. Foto: Knarr

24.09.2004

Bergmesse auf Hochries

Samerberg (re) – Der Trachtenverein Hochries-Samerberg veranstaltet am kommenden Sonntag, 26. September, um 11 Uhr wieder zusammen mit der DAV-Sektion Rosenheim und den Almleut seine alljährliche Bergmesse. Zelebrant ist Pfarrer G. Gilgenrainer – musikalisch umrahmt wird die almerische Messe von den Samer-Sängern. Die Hochriesbahn fährt stündlich ab 9 Uhr.

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 197

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

16.11.2004

Wanderer vor falscher Einschätzung bewahren

Samerberg: Neuen Wanderführer vorgestellt

Samerberg (krw) – Der neue Wanderführer für die Region Heuberg, Dandlberg, Samerberg und Kranzhorn mit der aktualisierten Neuauflage der Wanderkarte, eine gemeinsame Produktion der Verkehrsämter Nußdorf, Neubeuern und Samerberg sowie der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, verfasst von Dr. Georg Stuffer, wurde jetzt nach zweijähriger Arbeit vorgestellt. Bürgermeister Georg Huber begrüßte vor der Wandertafel bei der Talstation der Hochriesbahn als Gastgeber die Bürgermeister der beiden Nachbargemeinden, Vertreter von Verkehrsvereinen und Tourismusverbänden, des Alpenvereins, Gemeinderäte, Vereinsvorstände und Sponsoren.

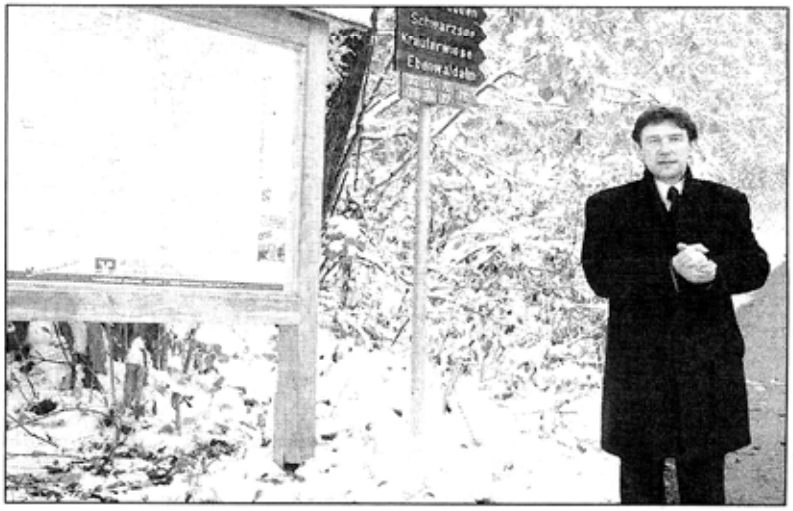
Angesichts Kälte und Schneefall versammelte man sich dann in der warmen Stube beim Café Sollinger. Die Gemeinde habe dank vielfältiger ehrenamtlicher Tätigkeiten wenig Kosten gehabt, resümierte Bürgermeister Huber. Der sanfte Tourismus sei wichtig für den Samerberg, die Besucher sollten sagen können: „Schön war's!"

Verkehrsamtsleiter Toni Hötzelsperger bezeichnete das Engagement von Dr. Stuffer als „einen Meilenstein" und verwies auf die dauernde Ermutigung von Heinz Huber vom Kartographischen Verlag. Führer und Karte seien bei den Gemeinden, der Hochriesbahn, den Rosenheimer Buchhandlungen, beim Alpenverein und beim OVB erhältlich.

Werner Karl, Zweiter Vorsitzender der Alpenvereins-Sektion und eigentlicher Initiator des Projekts, wies auf den Unterschied zwischen alpinen Wegen, welche der DAV betreue, und Wanderwegen hin. Dies bewahre den Wanderer vor falscher Einschätzung seiner Möglichkeiten. Karl berief sich auf die geografisch schwierigeren Voraussetzungen des Hochriesgebiets gegenüber dem bereits erfolgreich installierten Wegekonzept im Brünnstein-Traithen-Gebiet, nämlich gemeindeübergreifendes Grundkonzept, durchlaufende Wanderwegenummerierung, ähnlich den AV-Wegen, farbliche Unterscheidung der Markierungsschilder zwischen talnahen Wander- und höhergelegenen Alpinwegen, die meist als Rundwege zum Ausgangspunkt zurückführen. Karl: „Besonderer Dank gilt Dr. Stuffer, ohne dessen mühevolle Detailarbeit weder die Karte noch der Wanderführer in der nun vorliegenden Form möglich gewesen wären."

Er habe sich an sehr schlüssigen Systemen in der Schweiz, in Südtirol, aber auch in Nachbargemeinden orientiert, sagte Dr. Stuffer. Die Besonderheit hier sei, dass fast alle Wege Rundwege wären, die zum Parkplatz zurückführen. Die Aufgabe sei ihm eine Freude, keine Arbeit gewesen. Jeder möge alle 80 Wege gehen, damit er sehe, „wie schön" das sei.

Alle Beteiligten stimmten darin überein, dass die Arbeit weitergehen müsse, es ändere sich ständig etwas, man sei allen Wanderern für die Meldung von Unstimmigkeiten und für Verbesserungsvorschläge dankbar, hieß es.



Wenig Kosten für die Gemeinde durch ehrenamtliche Arbeit: Vor der Wandertafel bei der Talstation der Hochriesbahn begrüßte Bürgermeister Huber seine Gäste. Foto: Krautwig

Auszug aus Dokumentensammlung 2004 S. 198

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

16.12.2004

Sperrzäune mutwillig zerstört

Hochries: Schutz gegen Erosion

Rosenheim/Samerberg (re) – Voller Entsetzen bemerkte Schatzmeister Dieter Vögele von der DAV-Sektion Rosenheim jetzt bei einer Bergwanderung auf die Hochries die Zerstörung von Absperrungen. Diese waren zur Schonung und Erholung der bereits massiv bedrohten Almweide eingerichtet worden. Die Verantwortlichen wollen Anzeige gegen Unbekannt erstatten.

In gemeinsamer Arbeit der Gemeinde Samerberg, der Almbauernschaft und der DAV-Sektion Rosenheim wurde Ende August eine Veränderung der Wegführung auf den Rosenheimer Hausberg aus Richtung Spatenau im Bereich der Wimmer-Alm vorgenommen. Erhebliche finanzielle Mittel und viel ehrenamtliche Arbeit waren seinerzeit notwendig, um die Erosion in diesem Gebiet aufzuhalten.

Wie berichtet, handelte es sich um eine längst fällige Maßnahme. Eine neue Wegstrecke mit Wasserausleitern wurde angelegt und viele Wanderer nahmen die insgesamt geringfügige Veränderung der Wegführung an.

Gemeinde, Almbauern und Sektionsmitglieder einschließlich Wegereferent werden künftig ein besonderes Augenmerk auf die Einhaltung der neuen Wegführung haben.



Wasserleitern und Sperrzäune wurden im Hochriesgebiet einfach eingerissen. Erst im August waren sie unter hohem finanziellen Aufwand errichtet worden, um die Erosion in diesem Gebiet aufzuhalten.

Auszug aus Dokumentensammlung 2005 S. 244

Jahresbericht Hochries

2004 war wieder ein arbeitsreiches Jahr auf der Hochries. Es begann mit einem Brand in der Wohnung des Pächters am 3. April. Bei Reparaturarbeiten wurde die Westseite zusätzlich isoliert und mit Gipskarton verkleidet. Die Asbestplatten an der Nordseite, im Bereich der Küche, wurden entfernt und zur Entsorgung zum Müllbauhof nach Rosenheim gebracht. Die Wände wurden isoliert und mit Holz verschalt.

Die Marksteine der Grundstücksgrenze rund um das Hochrieshaus haben wir mit Heinz Heidenreich und Kollegen neu markiert. Hierfür an Heinz ein recht herzlicher Dank.

Beim Pächterwechsel im Juli war wieder ein Container Müll zu entsorgen. An der Kläranlage bei der Bergstation war wegen Beschädigung durch die Drachenflieger eine Dachreparatur notwendig. Bei dieser Gelegenheit bekam das Pumphäusl eine Überdachung.

In den Schlafräumen im I. und II. OG wurden neue Rauchmelder eingebaut. Ein neuer Fettabscheider war dringend notwendig, die Heizung musste ergänzt werden und einige sanitäre Reparaturen waren erforderlich.

An meine Helfer Rudl, Günter und Alfons ein besonderer Dank und ein herzliches Vergelt´s Gott an Monika und Heinz für die gute Bewirtung. Allen ausführenden Firmen und Handwerkern ein herzlicher Dank für die gute Zusammenarbeit.

Im Jahr 2005 stehen wieder einige Arbeiten an: Den Heizöltank ausbauen und entsorgen, damit neuer Lagerraum geschaffen werden kann. In der Rosenheimer Stube sollten die Tische erneuert werden. Altlasten müssen beseitigt und entsorgt werden. Es kommen sicher noch viele unvorhergesehene Arbeiten dazu, denn zu reparieren und verbessern gibt es auf der Hochrieshütte immer wieder etwas.

Sepp Schmid, Hüttenreferent

Wegebau Hochries

Die Markierung der AV-Wege wurde mit Werner Karl teilweise fertiggestellt. Am 3. September haben wir den Weg von der Spatenau zur Wimmeralm in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Samerberg und Almbauern neu angelegt. Die Abkürzer bei den Seitenalmen haben wir mit Ästen und Reisig zugedeckt. Unsere Wegearbeiten wurden teilweise wieder zerstört und unsere Hoffnung auf Erholung der zertrampelten Almwiesen wurde zunichte gemacht.

Auch hier waren meine fleißigen Helfer Rudl, Günter und Alfons wieder dabei und ich hoffe, dass sie mir auch dieses Jahr wieder zur Seite stehen.

Sepp Schmid, Wegewart



Auszug aus Dokumentensammlung 2005 S. 245



Der Trachtenverein Hochries-Samerberg veranstaltete am Sonntag, 26. September, um 11.00 Uhr wieder zusammen mit der DAV-Sektion Rosenheim und den Almleuten seine alljährliche Bergmesse. Zelebrant war Pfarrer Georg Gilgenrainer – musikalisch umrahmt wurde die almerische Messe von den Samer-Sängern.



35

Auszug aus Dokumentensammlung 2005 S. 309
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

10.02.2005



In den Hütten des Deutschen Alpenvereins, wie hier im Hochrieshaus, gab es bisher so gut wie keine Schwierigkeiten mit dem seit 1. Januar bestehenden totalen Rauchverbot. Foto: re

Kein Problem mit „qualmfrei“

Rauchverbot in Alpenvereinshütten wird gut angenommen

VON ERWIN LASS

Rosenheim/Landkreis - Der Ruf von Seiten der Gäste nach „qualmfreien“ Bereichen in Restaurants wurde in den letzten Monaten immer lauter. Die heimischen Wirte planen - wie berichtet - in absehbarer Zeit eine freiwillige, gemäßigte Regelung für ihre Lokale mit separaten Bereichen für Raucher und Nichtraucher. Beste Erfahrungen mit einem totalen Rauchverbot machten inzwischen die Pächter der über 330 Hütten des Deutschen Alpenvereins, besonders auch in der Region Rosenheim.

Über das positive Echo auf das zum 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretene strikte Rauchverbot freut sich besonders der Erste Vorsitzende der Alpenvereinssektion Rosenheim, Franz Knarr. Das „komplette Rauchverbot“ in den öffentlich zugänglichen Hütten des DAV, das im vergangenen Jahr auf Antrag der Sektion München beschlossen worden war, habe so manchem etwas Kopfzerbrechen bereitet. Würde es angenommen oder Ärger geben? Das war die Frage.

Eine erste Umfrage bei den Hüttenwirten und -wirtinnen ergab jedoch: „Die Gäste nehmen das Verbot zum größten Teil sogar mit Freude an.“ Auch ältere Gipfelstürmer, die sich nicht selten nach einer Tour eine Pfeife oder Zigarre anzünden, gehen ohne zu Murren nach draußen, wenn sie ihr Bedürfnis nach etwas Nikotin nicht ganz unterdrücken wollen.

Im Großraum Rosenheim betreibt der Alpenverein insgesamt fünf Hütten. Das Brünnsteinhaus, das Hochrieshaus, die Mitteralm im Wendelsteingebiet, die Prieners Hütte am Geigelstein und die Riesenhütte am Riesenberg.

Petra Rotter, Pächterin im Brünnsteinhaus, berichtet über ihre Erfahrungen mit der „Qualmfrei-Regelung“: „Die Gäste haben sich von Anfang an an das Verbot gehalten. Einige Raucher bedauern zwar, wenn sie gerade bei schlechtem Wetter vor die Tür müssen, aber sie tun es. Dort steht auch der einzige große Aschenbecher, den wir noch haben. Außerdem steht ein kleines Schild auf jedem Tisch, wo jeder lesen kann, dass absolutes Rauchverbot herrscht.“ Nur einmal habe es bisher eine Absage gegeben. Eine 15-köpfige Wandergruppe sagte ihr Kommen ab, als sie von dem Verbot erfuhr.

„Wir haben in unseren Räumen eine so gute Luft wie nie zuvor“, berichtet Monika Wallner, Wirtin im Hochrieshaus. Sie habe bisher überhaupt keine Probleme mit dem totalen Rauchverbot gehabt. „Wer rauchen will, geht freiwillig vor die Tür“, sagt sie. Nur ein einziger Gast, ein junger Mann, sei bisher etwas sauer gewesen, weil er sich seine Zigarette vor der Hüttentür anzünden musste. An dem Tag habe es allerdings gestürmt und geschneit.

Besonders gut kämen bei den Hüttenbesuchern die Rauchverbotsschilder an, die sie von Freunden vom Alpenverein bekommen habe, sagt die Wirtin. Auf ihnen stehe klar und deutlich: „Hier sitzen Nichtraucher und Raucher, die nicht rauchen.“

Auch Fidel Castro mag's rauchfrei

Ob die strikte Regelung des Alpenvereins ihn so begeistert hat, ist ungewiss. Jedenfalls hat sich jetzt Fidel Castro auch dazu entschlossen, auf Kuba, der Insel der Havanna-Zigarre, ein striktes Rauchverbot, in öffentlichen Einrichtungen und insbesondere in Restaurants, zu verhängen. Was dem droht, der sich dennoch eine Havanna anzündet, ist bisher nicht bekannt.

Auszug aus Dokumentensammlung 2005 S. 311

Forschungsdaten der Erdkrustenverschiebung vom Gipfel der Hochries



Messstation des Geodätischen Forschungsinstituts auf der Ostseite der Hochrieshütte

Das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München richtet im Rahmen eines europäischen Projektes ein Beobachtungsnetz zur Erfassung und Überwachung von Erdkrustendeformationen im Alpenraum ein. Ziel ist es, die fortdauernden Prozesse der Gebirgsbildung, die vor allem im Gebiet der südlichen Alpen mit Erdbeben verbunden sind, zu untersuchen und besser zu verstehen.

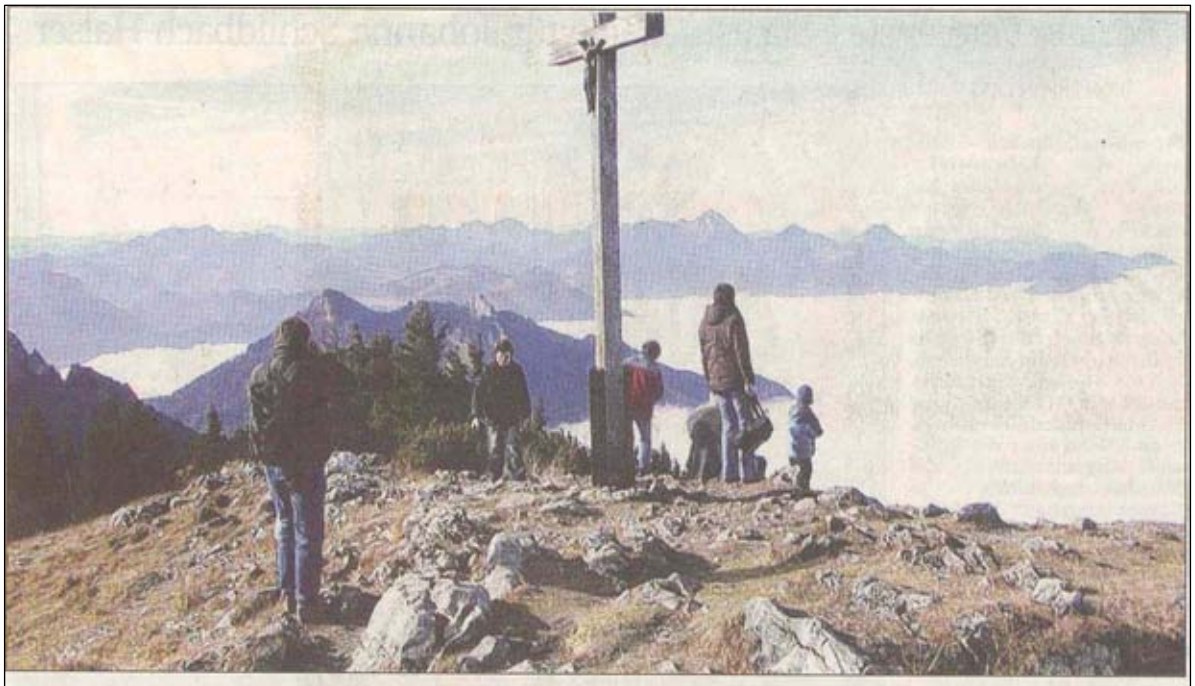
Das Beobachtungsnetz besteht aus Instrumenten zum Empfang der Signale des globalen Positionierungssystems mit Satelliten (GPS), die auf fest mit der Erdkruste verbunden Punkten (z.B. Gebäude) zur permanenten Nutzung installiert werden müssen. Die sehr schwachen und völlig ungefährlichen Signale werden vom Empfänger registriert, gespeichert und über eine Internet-Verbindung zum Deutschen Geodätischen Forschungsinstitut übertragen, wo sie laufend in den Berechnungen der Lageveränderungen der Beobachtungspunkte, die nur Millimeter pro Jahr betragen, einfließen. Insgesamt werden etwa 50 Punkte im Alpenraum in dieser Weise eingerichtet.

Eine dieser Messstationen steht seit Juni 2005 auf dem Gipfel der Hochries. Die Datenübertragung erfolg von der Hochrieshütte der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins aus.

Auszug aus Dokumentensammlung 2005 S. 321

(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

15. November 2005



Sonnenschein über dicken Nebelschwaden

Auch gestern bot sich Bergwanderern das gleiche Bild wie am Sonntag: Sonnenschein über dicken Nebelschwaden. Schon für Mittwoch kündigen die Meteorologen eine Wetteränderung an. Es soll regnen und bis zum Wochenende sogar bis in Tallagen herab schneien. Das Foto entstand auf der Hochries. Foto: Thümmler

2.Dezember 2005



Hochries im weißen Winterkleid

Im dicken, weißen Winterkleid präsentiert sich derzeit die Hochries. Die Hütte der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ist bis einschließlich 23. Dezember und am Silvesterabend ab 17 Uhr geschlossen. Das Bergbahnstüberl in der Gipfelstation der Hochriesbahn ist während dieser Zeit geöffnet (Montag Ruhetag). Die Hochriesbahn ist ebenfalls vom 1. bis 24. Dezember wegen Revisionsarbeiten nicht in Betrieb. Foto: re

Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein
Sektion Rosenheim

Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins



Jahresbericht 2005/2006

Jahresbericht Hochries

Auch 2005 gab es wieder Arbeitseinsätze auf der Hochries. Fundament setzen für den neuen Fahnenmast. Im Keller Boden- und Wandfliesen ausbessern und Wände weisseln. Der Heizöltank wurde endlich ausgebuat. Somit haben wir einen Lagerraum erhalten, der dringend benötigt wird. Die Wärmepumpe bereitet uns immer wieder Ärger, hier muss so bald wie möglich nachgebessert werden. Heinz und Monika verzweifeln an dieser Anlage, denn bei Ausfall der Wärmepumpe läuft die Heizung über ihre Stromkosten. Mitte Juni hatte die Hochriesmannschaft mit Günter, Rudl und Alfons einen Arbeitseinsatz bei Manfred auf dem Brünnsteinhaus. Auf der Südseite wurde eine Holzterrasse mit Geländer montiert. Hier auch ein Dank an die Wirtsleute Petra und Sepp für die gute Bewirtung.
Manfred ist auch auf der Hochrieshütte, um uns zu unterstützen, so helfen wir uns gegenseitig aus. Der neu geschaffene Trockenraum erhielt eine Holzdecke, der Raum muss aber noch fertiggestellt werden.
Ein Dank an meine Helfer Günter, Rudl und Alfons für die tatkräftige Unterstützung und Zusammenarbeit. Den Wirtsleuten Monika und Heinz mit Tina ein Vergelt`s Gott für die "Super Verpflegung" bei unseren Arbeitseinsätzen.
Für das Jahr 2006 gibt es wieder einiges zu tun: Biertische und Bänke auf der Terrasse neu belegen. An der Westfassade Giebel verkleiden und wenn unser Schatzmeister noch finanzielle Reserven hat, bekommt die Hütte im Gastraum einen Kachelofen und eine Abtrennung mit einem Gitter aus Schmiedeeisen. Dann kommen noch die vielen unvorhersehbaren Reparaturen und Arbeiten dazu, wobei ich hoffe, dass mir der "harte Kern" mit Günther, Alfons und Rudl wieder zur Seite steht.

Sepp Schmid, Hüttenreferent.

Wegebau Hochries

Die Markierung und Beschilderung der AV-Wege wurde mit Werner Karl fertiggestellt. Im Herbst haben wir Schneestangen mit Eisenhalterungen von der Wimmeralm zum Hochriesgipfel gesetzt. Auch hier waren Günther und Alfons mit dabei. Die Schneestangen haben sich in diesem Winter bei den enormen Schneemengen und Verwehungen sehr bewährt und wurden von allen Hochriesgehern gut angenommen.

Sepp Schmid, Wegewart



Dankgottesdienst auf dem Hochries-Gipfel



Bei herrlichem Herbstwetter feierten am 25. September 2005 der Trachtenverein Hochries-Samerberg, die Almleut und die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ihren traditionellen kurz vor dem Almabtrieb stattfindenden Berggottesdienst. Neben den Vereinsmitgliedern sind viele Bergwanderer und Einheimische zu Fuß oder mit der Bergbahn auf den Hochriesgipfel gekommen. Pfarrer Dr. Georg Huber war Zelebrant und ging in seiner Bergpredigt insbesondere auf die inhaltliche Bedeutung des Vaterunser-Gebetes ein. Musikalisch umrahmt wurde die Messe von den Samer-Sängern. Die Kollekte wurde von den Vereinen zu Gunsten der sozial Schwachen und Armen im Gemeindegebiet Samerberg der Caritas zur Verfügung gestellt.



Forschungsdaten vom Gipfel der Hochries



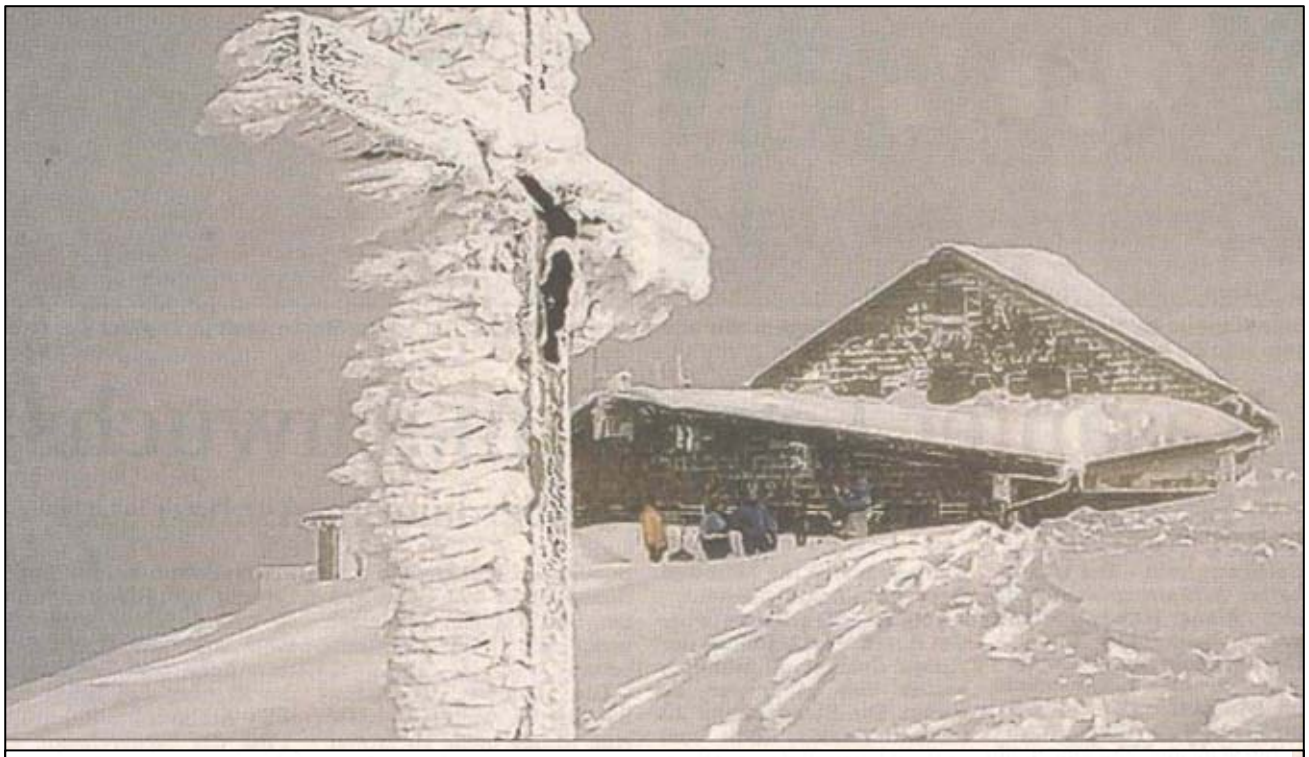
Messstation des Geodätischen Forschungsinstituts auf der Ostseite der Hochrieshütte

Das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München richtet im Rahmen eines europäischen Projektes ein Beobachtungsnetz zur Erfassung und Überwachung von Erdkrustendeformationen im Alpenraum ein. Ziel ist es, die fortdauernden Prozesse der Gebirgsbildung, die vor allem im Gebiet der südlichen Alpen mit Erdbeben verbunden sind, zu untersuchen und besser zu verstehen. Das Beobachtungsnetz besteht aus Instrumenten zum Empfang der Signale des globalen Positionierungssystems mit Satelliten (GPS), die auf fest mit der Erdkruste verbunden Punkten (z. B. Gebäude) zur permanenten Nutzung installiert werden müssen. Die sehr schwachen und völlig ungefährlichen Signale werden vom Empfänger registriert, gespeichert und über eine Internet-Verbindung zum Deutschen Geodätischen Forschungsinstitut übertragen, wo sie laufend in den Berechnungen der Lageveränderungen der Beobachtungspunkte, die nur Millimeter pro Jahr betragen, einfließen. Insgesamt werden etwa 50 Punkte im Alpenraum in dieser Weise eingerichtet.

Eine dieser Messstationen steht seit Juni 2005 auf dem Gipfel der Hochries. Die Datenübertragung erfolgt von der Hochrieshütte der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins aus.

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

24. Januar 2006



Eisige Zeiten auf den Gipfeln und im Tal

Die sibirische Kälte aus Russland hat jetzt auch die Region Rosenheim erreicht. In den nächsten Nächten soll das Thermometer in ungünstigen Lagen bis unter die Marke von 20 Grad minus fallen. Auch bei Sonnenschein am Tag sagen die Meteorologen Temperaturen zwischen sechs und zehn Grad unter Null voraus. Eine Frostabschwächung wird erst nach der Wochenmitte erwartet. Dann soll es auch wieder schneien. Das Foto zeigt das tief verschneite Hochriesgipfelhaus mit Gipfelkreuz, wo gestern Mittag frische minus fünf Grad Celsius gemessen wurden. Die Schneewehen erreichten eine Höhe bis zu drei Metern.

Foto: Vögele



Hochrieshütte Planung Windfang

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

08. Juli 2006

Entscheidungen stehen noch aus

Aus dem Bauausschuss Samerberg

Samerberg (krw) – In der jüngsten Sitzung des Bauausschusses wurden mehrere Anfragen zwar intensiv diskutiert, es konnte jedoch über einzelne nicht entschieden werden, da zuvor noch rechtliche Fragen – zum Teil durch das Landratsamt – geprüft werden mussten.

So hatte Rudolf Eßl aus Ottobrunn Ausweisung von zwei zusätzlichen Bauparzellen und entsprechende Änderung des Bebauungsplans „Mühlbreite" beantragt. Es liegt ein Bebauungsplan von 1975 vor. Da zwischenzeitlich aber Bauten errichtet wurden, die nicht in den Bebauungsplan aufgenommen sind, und noch andere unbebaute Grundstücke vorhanden sind, ist die Frage, ob für dieses Gebiet eine Gesamtplanung erfolgen soll. Der Antrag wurde auf die nächste Gemeinderatssitzung zurückgestellt.

Das Hochries-Gipfelhaus hat überraschend einen Zuschuss bekommen, der heuer noch verbaut werden muss. Es soll eine Lagerhalle und ein Windfang an das Haus angebaut werden. Der Ausschuss stellte jedoch fest, dass die Gewerbesteuer von dort nach Frasdorf gezahlt wird, sodass möglicherweise die Gemeinde Samerberg für den Antrag nicht zuständig ist. Der Antrag wurde ebenfalls zurückgestellt.

Rudolf Pallauf hatte erneut einen abgeänderten Antrag zum Neubau eines versetzten Doppelhauses mit vier Wohneinheiten, zwei Doppelgaragen und vier Stellplätzen in Törwang gestellt. Die genehmigten Höhen waren deutlich überschritten worden, sodass das Landratsamt eine Baueinstellung verfügen musste. Inzwischen ist auch die Hälfte des Objekts verkauft worden und zwei getrennte Anträge wurden eingereicht. Der Bauausschuss war einhellig der Meinung, dass diese Problematik aufgrund der öffentlichen Bedeutung vom gesamten Gemeinderat behandelt werden müsse.

Eine Anfrage von Christine und Bruno Steinbacher zum Abbruch der bestehenden Stallungen und Errichtung eines Wohnhauses am Birkenweg in Törwang erschien zunächst problematisch, da das geplante Objekt etwa zwei Meter über die Grenze des Flächennutzungsplans hinausragte. Es wurden aber vor Ort Möglichkeiten besprochen, den Plan ohne Verlust an Fläche zu ändern. Der Ausschuss beschied dann die Anfrage einstimmig positiv unter der Voraussetzung, dass der Bau innerhalb der Grenzen des Flächennutzungsplans bleibt.

Markus Dräxl, Daxa, hatte auf der Grundlage einer positiv beschiedenen Anfrage (wir berichteten) einen Bauplan zur Errichtung einer Schnapsbrennerei und zur Aufstockung des bestehenden Wohnhauses eingereicht. Der Bauausschuss genehmigte nunmehr auch den Plan einstimmig.

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

26. August 2006

Hochries: Zuschuss noch 2006 verbauen

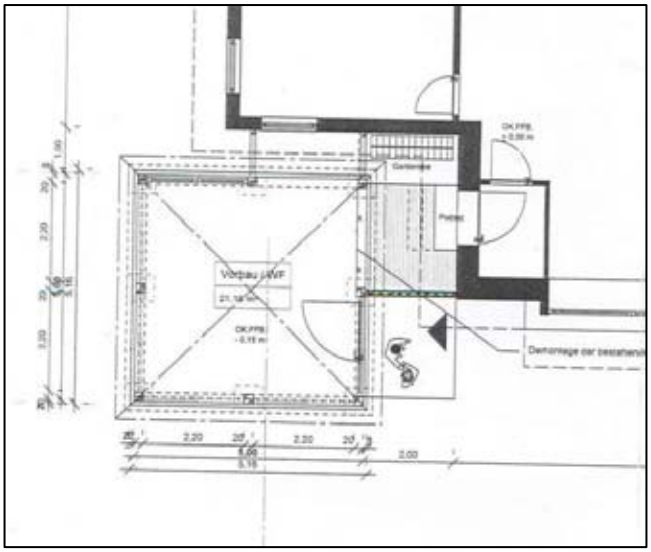
Aus der Sitzung des Gemeinderats Samerberg

Samerberg (krw) – Überwiegend bauliche Belange standen auf der Tagesordnung der jüngsten Sitzung des Gemeinderats Samerberg.

Zur Bauleitplanung Grainbach „Mühltal-Mühlbreite“ lag ein Antrag von Rudolf Eßl aus Ottobrunn auf Ausweisung von zwei zusätzlichen Bauparzellen vor. Der Bauausschuss hatte das Thema zuvor an den Gemeinderat weitergegeben (wir berichteten). Die Frage war und ist weiterhin, ob hier jetzt Innenbereich sei oder ob noch der alte Bebauungsplan von 1975 gelte. Das Gremium will dies durch einen Juristen des Bayerischen Gemeindetags prüfen lassen, ebenso will die Erbengemeinschaft Eßl ihrerseits diesbezüglich einen Anwalt um Rat bitten. Der Antrag wurde einstimmig zurückgestellt.

Die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins hatte, wie zuvor beim Bauausschuss (wir berichteten), wegen Errichtung eines Windfangs und eines Anbaus zwecks Lagerfläche an den bestehenden Geräteschuppen am Hochries-Haus angefragt. Ein überraschend gewährter Zuschuss muss noch in 2006 verbaut werden, dazu sind Hubschrauberbereinsätze erforderlich, die nur bis Oktober möglich seien. Zuvor war fraglich gewesen, ob die entsprechenden Gebäudeteile auf dem Grund der Gemeinde Samerberg oder dem der Gemeinde Frasdorf lägen. Aufgrund der digitalisierten GIS-Unterlagen (Geo-Informations-System) konnte Geschäftsleiter Andreas Müllinger feststellen, dass etwa zwei Drittel des Gebäudes auf Frasdorfer, ein Drittel auf Samerberger Gebiet liegen. Der Bauantrag muss nach Frasdorf gehen, die Gemeinde Samerberg soll nur ihr Einvernehmen geben. Mit zwei Gegenstimmen wurde dies zu der Anfrage erteilt, das Einvernehmen soll auch jetzt schon auf den Bauplan übertragen werden.





2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

August 2006

Landtagspräsident Glück auf der Hochries

Ausflug mit Landtagspresse

Hoher Besuch auf dem Hochriesgipfel: Zum Abschluss einer Wandertour machten Landtagspräsident Alois Glück und rund zwei Dutzend Journalisten der bayerischen Landtagspresse Station im Gipfelhaus des Alpenvereins. Begleitet wurde das Treffen von den Samerberger Musikanten, die Alois Glück schon mal mit ihrer Musik „beglückten".

Nachdem die Musikkapelle Samerberg unter Leitung von Benedikt Paul im letzten Jahr beim traditionellen Sommerempfang des Landtagspräsidenten auf Schloss Schleißheim aufspielte, kam diesmal der Landtagspräsident zum Gegenbesuch auf den Samerberg. Zusammen mit den Priener Alphornbläsern umrahmte eine kleine Besetzung der Kapelle bei herrlichem Sommerwetter das „Gipfeltreffen" auf dem Samerberger Hausberg. Auf der Terrasse des Hochrieshauses genoss der hohe Besuch das Alpenpanorama und die bayerische Blasmusik.



Landtagspräsident Alois Glück mit Samerberger Musikanten

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

13. September 2006



Messe am Gipfelkreuz

„Beim Berggehen bestimmen immer die Schwachen das Tempo und die Pausen" – diese Erfahrung sowie die Botschaft, dass auch Jesus Christus die Schwachen in den Mittelpunkt seines Handelns gestellt hat, waren Kern der Predigt von Pfarrer Dr. Hans Huber bei der traditionellen Bergmesse auf der Hochries. Alpenverein, Samerberger Almleute und der Trachtenverein Hochries-Samerberg bereiteten den Berggottesdienst vor und zahlreiche Vereins-, Berg- und Kirchenfreunde versammelten sich rund ums große Gipfelkreuz. Für die volksmusikalische Gestaltung sorgten die Samer Sänger mit instrumentaler Begleitung durch Gabi Reiserer und Hans Wiesholzer. Das Bild zeigt die große Schar der Gläubigen. Foto: hö

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

27. September 2006

Tag der Regionen am 29. September auf der Hochrieshütte

Die höchstgelegene Aktion Deutschlands, den Tag der Regionen, veranstaltet der DAV zusammen mit anderen Vereinen und Institutionen auf der Hochries (1568 m) in den Chiemgauer Alpen am Freitag, 29. September, von 11 bis 15 Uhr.



Bürgermeister Georg Huber aus Samerberg eröffnet die Feier mit einem Grußwort. Die DAV-Projektgruppe „Berglandwirtschaft und Regionalvermarktung" stellt die DAV-Kampagne „So schmecken die Berge" vor, in der es um die Vermarktung regionaler Produkte auf Alpenvereinshütten geht. Schon 26 Hütten, unter ihnen die Hochrieshütte, haben sich der Aktion angeschlossen. Die Hüttenwirte kaufen ihre Produkte bei regionalen Bergbauernbetrieben, landwirtschaftlichen Zusammenschlüssen (z. B. Bauernläden) oder Verarbeitungsbetrieben (Bäcker, Metzger, Sennereien), die ihre Produkte aus der Region beziehen. Täglich stehen ein Fleischgericht, ein vegetarisches Gericht sowie ein alkoholfreies und ein alkoholisches Getränk aus der Region auf der Speisekarte. Ein regionales Frühstück und Brotzeiten runden das Angebot ab. Besucher können sich gleich mit einigen Schmankerln auf der Hochrieshütte verwöhnen lassen. Diplom-Biologin Christiane Mayr weiht alle Bergfreunde in die Geheimnisse der Natur der Bergwelt ein und der Samerberger Verkehrsverein erläutert die umliegenden Gipfel und Seen: Vom Wilden Kaiser und den Zentralalpen über den Simssee, Hofstättersee, Rinssee und die Hemhofer Seenplatte bis zum Bayerischen Meer, dem Chiemsee. In der Rosenheimer Stube in der Hochrieshütte wird die permanente Diashow „Ein Sommer auf der Alm" von Thomas Plettenberg gezeigt, 270 exzellente Schwarz-Weiß-Fotos. Für die kleinen Gäste gibt es ein attraktives Kinderprogramm der Sektion Rosenheim. Beim DAV-Gewinnspiel sind lukrative Preise zu gewinnen, gestiftet u. a. von der Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling, der Sektion Rosenheim und der DAV-Bundesgeschäftsstelle. Die musikalische Umrahmung übernehmen die Samerberger Bläser. Für die Sicherheit sorgt die Bergwachtbereitschaft Rosenheim.

Verkehrsverbindungen

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Zug nach Rosenheim, dort Bus (RVO 9493) nach Grainbach (Abfahrt Rosenheim, Luitpoldstraße, um 8 Uhr Ankunft 8.29 Uhr, um 12.15 Uhr Ankunft 12.50 Uhr und um 13.15 Uhr Ankunft um 13.50 Uhr). Rückfahrt ab Grainbach 17.10 Uhr, an Rosenheim 17.38 Uhr.

Mit dem Pkw: Von München: A 8 Richtung Salzburg, Ausfahrt Achenmühle, Grainbach – Parkplatz Hochriesbahn; von Innsbruck: A 93 Richtung München, Ausfahrt Brannenburg, Nußdorf – Grainbach – Parkplatz Hochriesbahn.

Abfahrten mit der Bergbahn

Bergbahnfahrten: Beginn Talstation Hochriesbahn (Fahrzeiten 9 bis 17 Uhr), bis zur Mittelstation im Sesselift durchgehend, ab Mittelstation in Großkabine halbstündlich bzw. nach Bedarf. Man kann auch bis zur Mittelstation wandern.

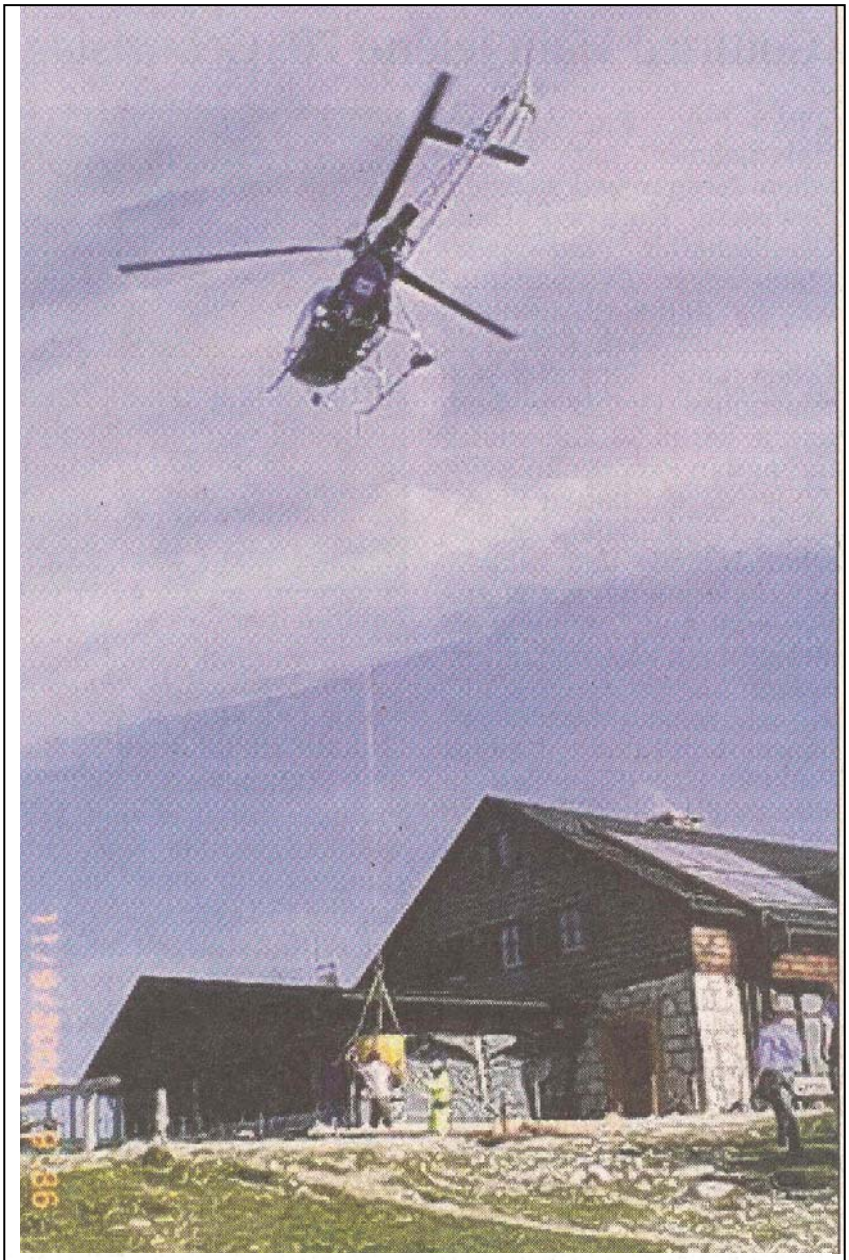
Diese Aktion des Deutschen Alpenvereins läuft in Zusammenarbeit mit der DAV-Sektion Rosenheim, der DAV-Hochrieshütte, der Hochries-Bahn, der Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling, der Gemeinde Samerberg, dem Verkehrsverein Samerberg, dem Samerberger Bauernmarkt, dem Rosenheimer Bauernherbst, dem Bayerischen Bauernverband und dem Almwirtschaftlichen Verein Oberbayern sowie der Bergwachtbereitschaft Rosenheim.



Feier in luftiger Höhe: Tag der Region auf der Hochrieshütte. Foto: Meyrl

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

27. September 2006



Luftverkehr über Gipfelhütte

Beton und Baustoffe transportiert derzeit ein Hubschrauber auf die höchste Baustelle über dem Rosenheimer Land. Die beliebte Gipfelhütte der Alpenvereinssektion Rosenheim bekommt einen gemütlichen Kachelofen und einen notwendigen Vorbau an der Westseite. Somit wird gezielt enormen Energieverlusten vorgebeugt, und den Gästen bietet sich bei garstigem Wetter ein geräumiger Vorraum. Der Gastbetrieb läuft ungehindert ab – trotzdem bitten die Wirtsleute und die Sektionsvorstandschaft des Rosenheimer Alpenvereins um Verständnis.

Foto: Vögele

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

07. Oktober 2006



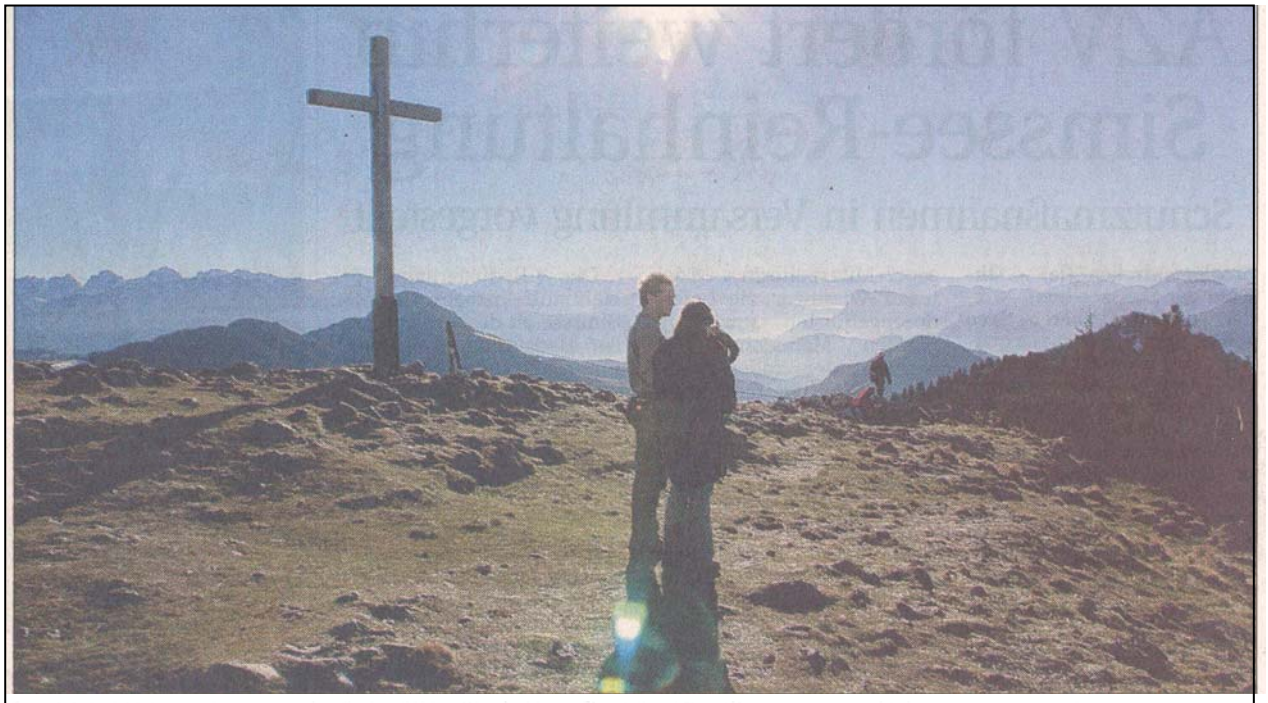
Samerberg-Hochries jetzt an der A 8 präsent

„Wanderparadies Samerberg-Hochries" lautet der Titel auf einer neuen touristischen Hinweistafel entlang der Autobahn A 8 München in Richtung Salzburg. Das drei mal zwei Meter große Schild steht neben der Fahrbahn zwischen Rohrdorf und Achenmühle. Es zeigt die Silhouette des Rosenheimer Hausbergs, der Hochries, mit der Hochriesbahn sowie das markante Bild der Aussichtskapelle mit der Luitpoldeiche nahe Obereck. „Das sind zwei wichtige Anziehungspunkte unseres Wanderparadieses", erläuterte Bürgermeister Georg Huber. Eingeweiht wurde die neue Errungenschaft unter den Willkommensklängen der Samerberger Bläser. „Der Werbeeffekt für unsere Region ist enorm", sind sich Hochriesbahnchef Max Vollmer-Schwaiger und Verkehrsvereinsvorsitzender Hans Auer einig. Zahlreiche Sponsoren wie die Hochriesbahn und Samerberger Wirte trugen ebenso zur Finanzierung bei, wie der Alpenverein und der Wirtschaftliche Verband der Stadt und des Landkreises Rosenheim. Unser Bild: (von links) Simon Stuffer, Verkehrsvereinsvorsitzender Auer, Bürgermeister Huber, Hochriesbahnchef Vollmer-Schwaiger und Anton Maurer.

Foto: Hötzelsperger

2006
(aus dem Oberbayerischen Volksblatt)

04. Dezember 2006



Schönstes Bergwetter lockte auf die Gipfel

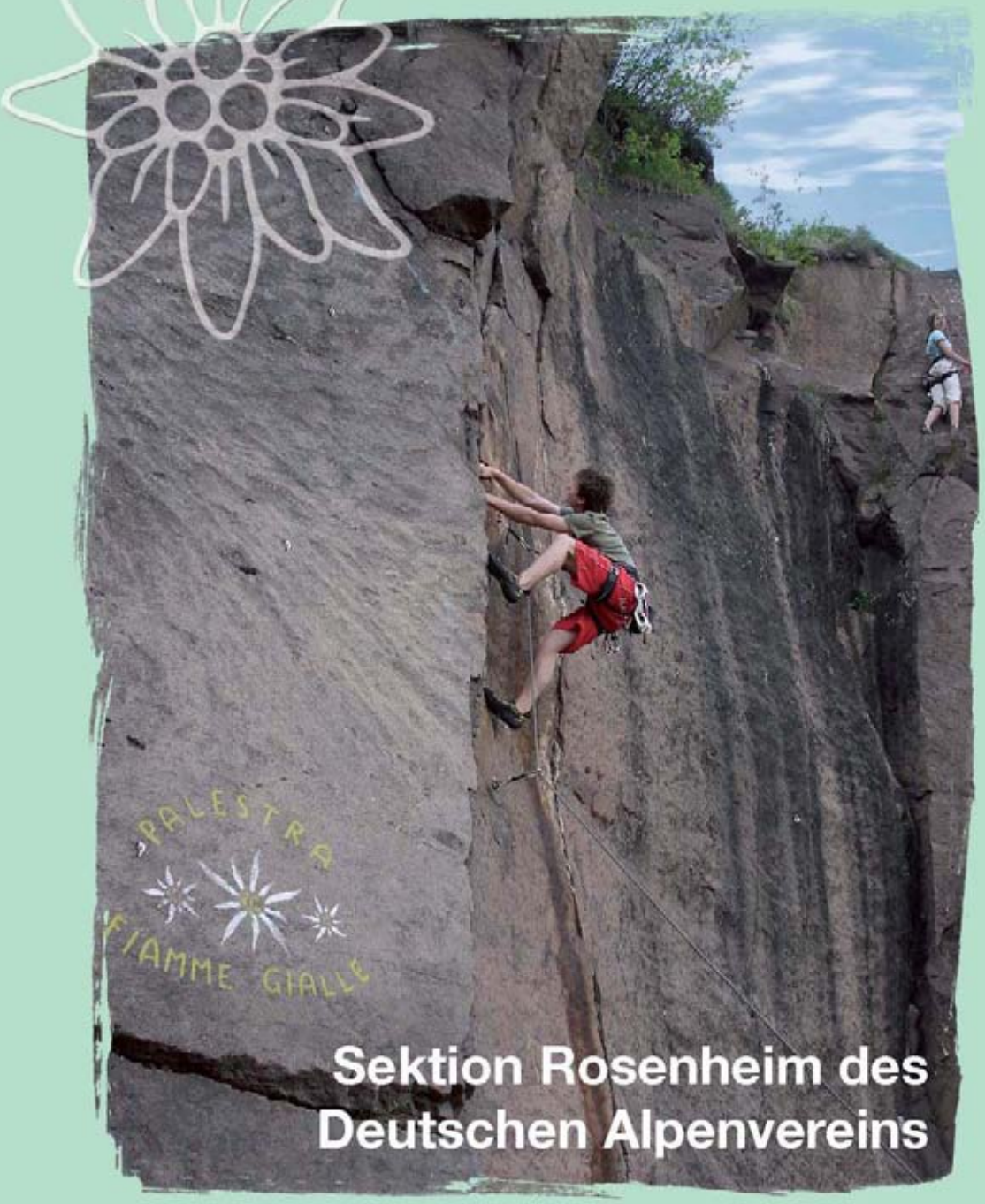
Strahlender Sonnenschein empfing die Besucher des Hochriesgipfels am Wochenende. Die Sonnenplätze an der Hochrieshütte waren schnell belegt, und wer einen ergattert hatte, gab ihn so schnell nicht wieder auf. Nachdem die Nebelwand sich im Tal gelichtet hatte, wagten sich Gleitschirmflieger an den Start. Foto: ps

Jahresbericht 2006/2007

Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein
Sektion Rosenheim



Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins

Jahresbericht Hochries 2006

Ein arbeitsreiches Jahr liegt wieder hinter uns. Werkstatt und Kellerräume wurden getüncht, die Elektroinstallation im Keller neu installiert. Das Obergeschoss bekam neue Einbauschränke. Die Biertische und Bänke mussten neu beplankt werden, dabei wurden Tischnummern befestigt und auf der Nordterrasse Boden und Stufen verlegt. Am 28. 08. 2006 begann der Abbruch der Eingangsüberdachung und Abmontieren des Terassenbodens für den Neubau des Windfangs. Den Schuttaushub von den Fundamenten haben wir an der Südseite anplaniert. Am 11. 09. war der Baubeginn für den neuen Windfang und am 09. 10. konnten wir die Riegel und den Boden wieder einbauen. Im Oktober mussten am Eingangsbereich Steine auf Mörtel verlegt werden. (Maurerarbeiten ausgeführt von Manfred Oehmichen). Bei der Materialbahn wurde ein neues Seil eingezogen. Dann folgte noch die Montage des Skiständers und der Halterungen für Ski- und Bergstöcke. Zwischen all diesen Arbeiten bekam der Gastraum noch einen Kachelofen, der sich bestens in den Raum einfügt. Die Blitzschutzanlagen wurden überprüft und ergänzt.

Sepp Schmid, Hüttenreferent

Wegebau im Arbeitsgebiet Hochries:
Markierungen waren an einigen Wegen noch zu ergänzen. Ableiter mussten ausgeräumt und die Schneestangen wieder gesetzt werden. Am Brünnstein mussten wir den großen Stein, der von der Südwand oberhalb der Garage ausbrach, untermauern. Ein großer Dank an meine Mannschaft Kogel Günther, Niedermeier Alfons, Oehmichen Manfred, Schelinger Rudl und Rott Herrmann. Auch an Monika, Heinz und deren Personal ein Vergelt´s Gott für die gute Bewirtung. Insgesamt wurden für das Hochrieshaus und Brünnsteinhaus 560 Arbeitsstunden und 25 Fahrstunden nach Ebenwald geleistet.

Sepp Schmid, Wegewart

Landtagspräsident Glück auf der Hochries

Hoher Besuch auf dem Hochriesgipfel: Zum Abschluss einer Wandertour machten Landtagspräsident Alois Glück und rund zwei Dutzend Journalisten der bayerischen Landtagspresse Station im Gipfelhaus des Alpenvereins. Begleitet wurde das Treffen von den Samerberger Musikanten, die Alois Glück schon mal mit ihrer Musik „beglückten".
Nachdem die Musikkapelle Samerberg unter Leitung von Benedikt Paul im letzten Jahr beim traditionellen Sommerempfang des Landtagspräsidenten auf Schloss Schleißheim aufspielte, kam diesmal der Landtagspräsident zum Gegenbesuch auf den Samerberg.
Zusammen mit den Priener Alphornbläsern umrahmte eine kleine Besetzung der Kapelle bei herrlichem Sommerwetter das „Gipfeltreffen" auf dem Samerberger Hausberg.
Auf der Terrasse des Hochrieshauses genoss der hohe Besuch das Alpenpanorama und die bayerische Blasmusik.

Die Hochrieshütte erhält wieder einen Kachelofen

Die beliebte Gipfelhütte unserer Alpenvereinssektion bekommt einen gemütlichen Kachelofen und einen notwendigen Vorbau an der Westseite. Somit wird gezielt enormen Energieverlusten vorgebeugt, und den Gästen bietet sich bei garstigem Wetter ein geräumiger Vorraum.

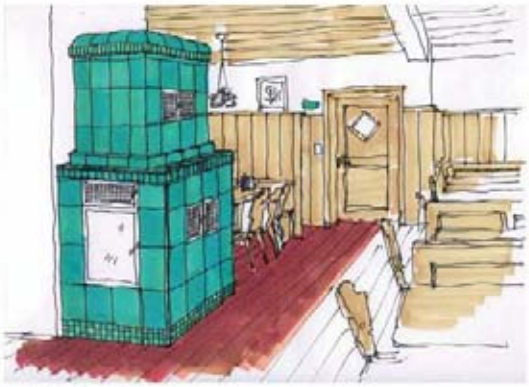
Damals



Die 1934er Hütte hatte bereits einen Kachelofen



Die 1958er Hütte erhielt 1976 Ölzentralheizung



Die Planung ...

und heute



Die Hüttenwirtin Monika freut sich über das gelungene Werk und zündet als Erste an



... setzte Hans Warter aus Altenbeuern, unser Ofenbauer, in die Tat um

Bau eines Windfanges für die Hochrieshütte





In ehrenamtlicher Arbeitsleistung wird das bisherige Vordach abgebaut





Die Firma Karl Baumann Kolbermoor führt die Fundamentarbeiten aus





Die Statische Berechnung ist vom Ing. Büro für Tragwerkplanung Willi Hagenreiner, Evenhausen









Das Baumaterial wird von Knaus Helicopter aus St. Johann im Pongau von der Wimmeralm zum Hochriesgipfel geflogen





















Die Zimmererarbeiten führte die Firma A. Latein aus Kerschdorf,
die Fenster- und Glaserarbeiten Huber und Sohn, Bachmehring aus









Spengler waren Baumann und Krapf aus Oberaudorf









Die architektonische Planung hatte Rudi Kammerl aus Pfaffing









In ehrenamtlicher Arbeit von Hüttenreferenten Sepp Schmid mit seinen Helfern wurde der Bodenbelag eingebaut und die Außenanlage hergestellt







Es ist geschafft, ein Glaserl Roten haben sich unsere Ehrenamtlichen Günter Kogel, Alfons Niedermaier und Sepp Schmid redlich verdient

Baubeginn: 8. September 2006 - Baufertigstellung: 29. September 2006

Tag der Regionen auf der Hochrieshütte im Chiemgau



29. September 2006 Hochrieshütte



Grußworte von Bürgermeister Georg Huber, Gemeinde Samerberg

"So schmecken die Berge": unter diesem Motto stand der Beitrag des Deutschen Alpenvereins zum bundesweiten Tag der Regionen.

der Hochrieshütte im Chiemgau die bundesweit höchst gelegene Aktion zum Tag der Regionen auf 1569 m.ü.M.



Hans Wick und Franz Speer die Organisatoren



Die Samerberger Alphornbläser

Bei strahlendem Sonnenschein und herrlicher Fernsicht veranstaltete der DAV und die DAV-Projektgruppe Berglandwirtschaft zusammen mit dem Rosenheimer Bauernherbst, dem Bayerischen Bauernverband, dem Almwirtschaftlichen Verband, der Bergwacht, der Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling, der Gemeinde und mit dem Verkehrsverein Samerberg auf

Regional: Zum Erhalt der alpinen Kulturlandschaft

Die Hochrieshütte der DAV-Sektion Rosenheim nimmt schon seit fünf Jahren an der DAV-Kampagne „So schmecken die Berge" teil. Gäste können hier Gerichte und Getränke bestellen, die aus regional hergestellten Produkten zubereitet wer-

den. Ziel der DAV-Kampagne ist es, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, insbesondere die Landwirte und Berglandwirte – ein Beitrag zum Erhalt der alpinen Kulturlandschaft. Die Wirte der Hütten, die das sog. Kuh-Logo tragen dürfen, bieten den Gästen etwas Besonderes an. Die Besucher können hier eine Region auch von ihrer kulinarischen Seite entdecken.

malung, die Bergwacht gab ebenfalls ihre Vorführungen zum Besten. Sehr beliebt war auch die Tombola. Zu vergeben waren attraktive Preise wie z. B. Kleidungsstücke aus der DAV-Kollektion, CDs mit Volksmusik der Sparkasse, Wanderkarten des Verkehrsvereins Samerberg. Die Sektion Rosenheim vergab 20 Gutscheine für je 1x Übernachtung mit Frühstück.



Regionale Schmankerl am DAV- Stand



Vertreter der Rosenheimer Bergwacht



Bgm. Huber, Seb. Friesinger u. Dieter Vögele



Viele Überraschungen am Tombolastand

Über 300 Besucher kosteten Produkte aus der Region

Die Besucher konnten von den regionalen Köstlichkeiten wie z. B. die Kaspressknödel der Hüttenwirtin Monika Wallner oder auch Käse und Zwetschgenbrand vom Samerberger Bauernmarkt probieren. Großen Anklang fanden auch die naturkundlichen Führungen mit der Biologin Christine Mayr. Die Samerberger Alphornbläser sorgten für die romantische Unter-

Herzlichen Glückwunsch und guten Appetit mit „So schmecken die Berge“! Der Schatzmeister der DAV-Sektion Rosenheim, Dieter Vögele, unterstrich vor den Besuchern wie wichtig es dem Alpenverein ist, dass auf den Berghütten heimische Schmankerl angeboten werden. Sebastian Friesinger von der regionalen Initiative Rosenheimer Bauernherbst betonte, wie viel besser und ohne große Transportwege die Produkte der Region auf den Tisch kommen.

27 Hütten des DAV tragen das „Kuh-Logo“

Mittlerweile sind bereits 27 Hütten des DAV
an der Kampagne „So schmecken die Berge“ beteiligt.
Infos bei Franz Speer, Leiter der Kampagne







So schmecken die Berge!

Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein

Danke!

an die Sponsoren
und ehrenamtlichen Helfer

Unser Internetauftritt mit Infos der Sektion

www.dav-rosenheim.de

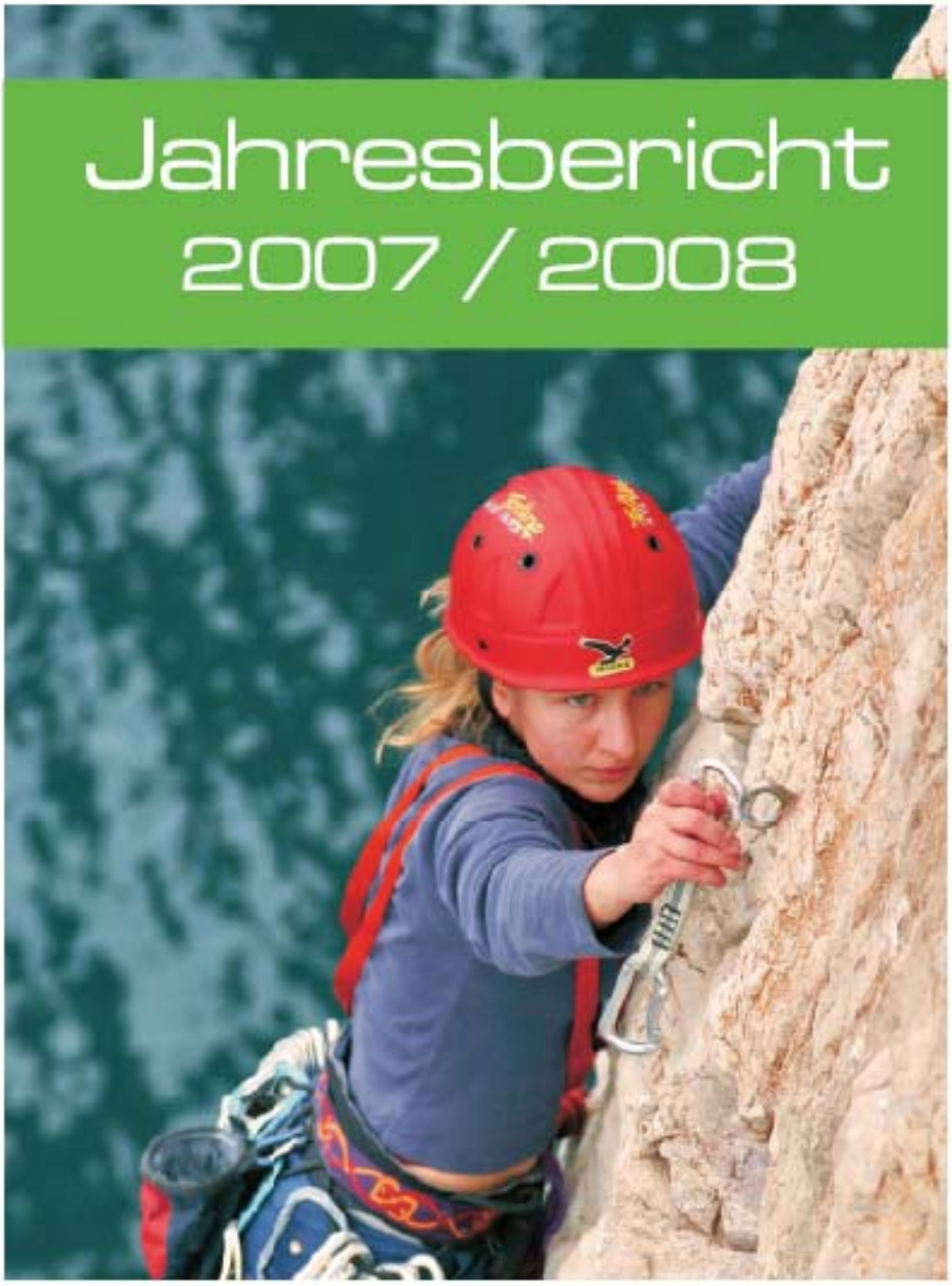
Bergmesse am 24. September 2006 auf der Hochries



„Beim Berggehen bestimmen immer die Schwachen das Tempo und die Pausen" – diese Erfahrung sowie die Botschaft, dass auch Jesus Christus die Schwachen in den Mittelpunkt seines Handelns gestellt hat, waren zentraler Kern der Predigt von Pfarrer Dr. Hans Huber bei der traditionellen Bergmesse auf der Hochries.
Alpenverein, Samerberger Almleute und der Trachtenverein Hochries-Samerberg bereiteten den Berggottesdienst gemeinsam vor und zahlreiche Vereins-, Berg- und Kirchenfreunde versammelten sich bei herrlichstem Spätsommerwetter rund um das große Gipfelkreuz.
Für die volksmusikalische Gestaltung des Gottesdienstes sorgten die Samer Sänger mit instrumentaler Begleitung durch Gabi Reiserer und Hans Wiesholzer. Unsere Aufnahme zeigt den Blick auf die große Schar der Gläubigen.



Jahresbericht 2007 / 2008




Bergsteigen mit Kindern


Im steilen Fels


Auf Skitour


In der Eiswand


Mountainbiken


Gipfelglück

DAV

Sektion Rosenheim
Deutscher Alpenverein

Gipfelgespräch auf der Hochries

Präsident des Deutschen Alpenvereins besucht die Sektion Rosenheim

Der Präsident des Deutschen Alpenvereins, Professor Dr. Heinz Röhle, war zu Besuch bei der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins und informierte sich bei einer Bergwanderung auf den Rosenheimer Hausberg, die Hochries, beim 1. Vorsitzenden Franz Knarr und Schatzmeister Dieter Vögele über die regionale Alpenvereinsarbeit.

355 selbstständige Sektionen über das ganze Bundesgebiet verteilt bilden den Deutschen Alpenverein, der mit über 733000 Mitgliedern die größte Bergsteigervereinigung der Welt ist. In diesem Verband zählt die Sektion Rosenheim mit über 6200 Mitgliedern zu den 20 größten Sektionen in Deutschland.

Die Sektion Rosenheim unterhält und pflegt in ihren Arbeitsgebieten Brünnstein und Hochries über 200 km Wanderwege und Bergsteige. Sie ist Eigentümerin der Alpenvereinshütten Brünnsteinhaus und Hochrieshütte. Vor der heimatlichen Haustüre kommt dies nicht nur der einheimischen Bevölkerung als Naherholungsgebiet zugute, sondern ist auch ein uneigennütziger Beitrag für den Fremdenverkehr im Rosenheimer Land. Allein über 60.000 Besucher kamen im vergangen Jahr auf den Brünnstein und die Hochries, ob zu Fuß, mit Ski, Rodel oder Bike.

Der Unterhalt der Alpenvereinshütten und Pflege der Bergwege waren zentrales Gesprächsthema. Präsident Röhle zeigte sich beeindruckt von dem Standard, den die Hochrieshütte bietet. Besonders würdigte er die ehrenamtliche Arbeit. „Es ist bewundernswert, wie der Erhalt der Hütten nahezu ohne Zuschuss des Dachverbandes aus Eigenmittel gelinge." Gleiches gilt für das Brünnsteinhaus, das Röhle im Vorjahr besuchte.

In der Diskussion um die Bewirtschaftung der Alpenvereinshütten - die Sektionen haben 327 öffentlich zugängliche Berg- und Schutzhütten in den Alpen und deutschen Mittelgebirgen - bei den gestiegenen Ansprüchen ihrer Besucher, waren sich Röhle, Knarr und Vögele einig. So wie das generelle Rauchverbot, das seit zwei Jahren für alle Alpenvereinshütten gilt, problemlos akzeptiert wird, so soll es auch beim Charakter der Hütten sein. Die Mitglieder, die seit Jahrzehnten durch ihre Mitgliedsbeiträge Kostenträger sind, da die Häuser in ihren exponierten Lagen keine Wirtschaftlichkeit zulassen und es öffentliche Fördermittel nicht mehr gibt, streben keine Berghotels an sondern solide Bewirtschaftung und Unterkunft.

So soll es auch dabei bleiben, dass über eine bestehende Hüttenordnung ein Verhaltenskodex für die Nutzer besteht. Die Erweiterung der Hüttenruhe ist generell nicht vorgesehen. Es bleibt dabei ab „22.00 Uhr gehen die Lichter aus". Lockerungen können dort vorgenommen werden wo die alpinen Ansprüche der übernachtenden Gäste nicht beeinträchtigt werden.



Der Präsident des Deutschen Alpenvereins, Professor Dr. Heinz Röhle (von links), mit Dieter Vögele, dem Schatzmeister der DAV-Sektion Rosenheim, und deren Vorsitzenden Franz Knarr am Gipfelkreuz der Hochries

Röhle brachte auch das neue Wegekonzept des DAV zur Sprache. Gerade in unserer Freizeit- und Ferienregion kommt dem Zustand, der Beschilderung und Sicherheit der Bergwanderwege besondere Bedeutung zu.

Es ist vorgesehen, ein einheitliches Markierungssystem im Ostalpenraum (Österreich, Schweiz, Südtirol und Deutschland) anzuwenden. Die Hinweisschilder künftig in gelber Farbe sollen neben der Zielangabe, die Schwierigkeit des Weges, durch farbige Punkte erklärt, und die Gehzeit enthalten.

Eng mit dem Wegekonzept ist die Entwicklung der DAV-BergwanderCard verbunden. Der Alpenvereinspräsident empfiehlt sie allen Bergwanderern, sie soll ihm helfen, einzuschätzen, ob er tatsächlich in der Lage ist den Weg zu bewältigen.

Jahresbericht Arbeitsgebiet Hochries

Das vergangene Jahr 2007 war relativ ruhig. Bei der Materialbahn mussten das Tragseil und Rollen erneuert und die Stützen neu verankert werden. Die Arbeiten wurden von der Firma Weiß durchführt. Im Lagerraum im Keller wurde ein neuer Werkzeugschrank gefertigt und montiert. Für die Schlafräume wurden neue Decken geliefert. Die Brausenwanne im Obergeschoss musste abgedichtet werden.

Auf dem Weg zur Hochries im Frühjahr die Schneestangen abmontieren, im Herbst wieder setzen. Am Ebersberger Weg mussten Bäume abgeschnitten werden. Richtung Wagneralm-Bruchfeld-Trockenbach Schilder erneuert.

Am Brünnstein-Klettersteig waren einige Endarbeiten zu erledigen, restliche Seile und Klemmen einbauen. Einen Holzverschlag für Wegewart am Nebengebäude für Material, Werkzeug und Schilder erstellen.

Ich bedanke mich wieder ganz herzlich bei meinen Helfern Kogel Günter, Niedermaier Alfons, Oehmichen Manfred, Schelinger Rudl und Rott Hermann.

Insgesamt wurden für Hochries- und Brünnsteinhütte 112 Arbeitsstunden geleistet.

Sepp Schmid
Hütten- und Wegewart Hochries

(dem wir von dieser Stelle aus baldige Genesung wünschen.)

Skitour zur Hochries

auf den Spuren der Rosenheimer Skipioniere

Wer kann sich vorstellen, wie es vor 50 oder gar 100 Jahren war, als Rosenheimer Bergsteiger auf Skitour zu gehen?



1892 - 1914 gab es nur ein Fremdenbuchkästchen

Wohl kaum einer - zu unterschiedlich sind die Voraussetzungen in der Ausrüstung, der Infrastruktur und damit auch der persönlichen Mobilität. Heutzutage sind dank PKW-Anfahrt bis in die abgelegensten Täler die Berge der Kitzbühler Alpen als Halbtagstour genauso möglich, wie eine Tagestour im Sellrain. Wer aber versucht, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu seinen Ausgangspunkten zu kommen, wird zeitlich und räumlich ein wenig umplanen müssen.



Die erste Skihütte auf der Hochries 4.1.1914



"Auf geht´s zur Hochries", Postkarte von 1935

Von 1914 bis 1970 war Frasdorf von Rosenheim mit der Bahn erreichbar und damit ein idealer Ausgangspunkt für den Anstieg auf die Hochries..

Im Winter entwickelte sich ein regelrechter Massentourismus mit teilweise mehreren Tausend Skifahrern, die pro Wochenende mit dem Zug anreisten und hier ihrem Sport nachgingen.

Bis heute gehört der Aufstieg von Frasdorf ins Hochriesgebiet zu den beliebtesten Skitouren der Rosenheimer Tourengeher. Auch wenn heutzutage meist etwa 20 Minuten oberhalb vom Ort am Parkplatz der Lederstube (665 m) gestartet wird, bietet sich diese Tour auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln an, da eine RVO-Buslinie von Rosenheim mehrmals am Tag nach Frasdorf fährt.

Auszug aus einem Tourenbericht von 1910

Wer in jenen Jahren, im Winter die Hochries ersteigen wollte, der war ein armer Hund. Mangels Verkehrsmittel, Auto gab es nicht, und die Lokalbahn nach Frasdorf wurde erst später eröffnet, mußte er die ganze Strecke Rosenheim - Hochries zu Fuß bewältigen, was laut einem Tourenbericht aus dem Jahr 1910 folgendermaßen vor sich ging:

„Eine gute Laterne ist unerlässlich, da der Abmarsch von Rosenheim tunlichst um 2 Uhr früh erfolgen soll.

Hinter der Innbrücke werden die Ski angeschnallt, worauf man die Straße nach Ziegelberg einschlägt, die weiter verfolgt wird bis zu dem Weiler Thansau. Der Weiterweg nach der Ortschaft Geiging kann bei gutem Schnee abgekürzt werden, indem man pfadlos die Rohrdorfer Filze quert, bis auf die Straße trifft, die nach Achenmühle führt, von wo der Aufstieg auf den Samerberg beginnt, der am günstigsten über die Wiesenhänge erfolgt.

Von Grainbach (bis hierher sind es ca. 4 Std. von Rosenheim) geht es südöstlich weiter, anfangs an verstreuten Höfen vorbei, dann durch Wald, bis zur Kräuterwiesen-Alm am Fuße des Riesenberges. Dieser wird zunächst scharf östlich, später nach Süden gewendet umgangen, bis man bei der sogenannten Holzer-Stube den Taleinschnitt zwischen Riesenberg und Laubenstein erreicht. Nun bequem auf dem Almweg weiter, der auf das flache Plateau mit den Riesen-Almen führt. Ist dieses überquert, dann weist ein breiter, teilweise bewaldeter Rücken den Aufstieg zum Gipfel der Hochriß, welcher 8 - 9 Stunden nach dem Abmarsch von Rosenheim erreicht ist und den Skitouristen mit einer Aussicht belohnt, die als märchenhaft zu bezeichnen, keine Übertreibung ist. Die schroffen Felsabstürze des Wilden Kaisers ganz nah vor Augen, reiht sich links und rechts davon am Horizonte Gipfel an Gipfel, die die berühmtesten Namen der österreichischen Alpen tragen.

Nicht minder imposant ist auf der anderen Seite der Tiefblick in die schier endlos sich dehnende Ebene, mittendrin die Dächer der Heimatstadt, durch die sich gut erkennbar Vater Inn schlängelt, dessen Verlauf sich dem mit einem guten Glas bewaffneten Auge schon von Kufstein aus erkennen lässt.

Nur ungern nimmt man Abschied von dieser grandiosen Schau, um sich der Abfahrt zuzuwenden. Sie bietet dem geübten Skitouristen keine besondere Schwierigkeit und folgt im Großen und Ganzen der Aufstiegsspur.

Vorausgesetzt, man hat sich nicht zu lange dem Gipfelgenuss hingegeben, erreicht man noch vor Einbruch der Nacht den Ausgangspunkt Rosenheim, wo man nach einem stärkenden Abendmahle, von der liebenden Gattin serviert, müde und noch ganz von dem Erlebnis erfüllt, in das Bett sinkt."

Gut und gerne 15 Stunden beanspruchte also in der damaligen Zeit eine Skitour von Rosenheim zur Hochries. Wer will es da den Skifahrern verdenken, dass sie sich einen alpinen Stützpunkt im Hochriesgebiet wünschten, in dem man auch nächtigen oder sich zumindest eine warme Suppe bereiten konnte?

Der Aufstieg:
Vom ehemaligen Bahnhof in Frasdorf führt der Weg zuerst auf der Fahrstraße nach Süden vorbei am Landgasthof Karner (früher Gasthaus Niederauer, ein beliebter Skifahrer-Treffpunkt nach der Tour) zur Lederstube. Kurz oberhalb befindet sich der große, gebührenpflichtige Wander- und Tourengeherparkplatz. Nun zweigt links ein Fahrweg ab, der durch das Tal der Ebnater Achen hinaufführt bis zum Zellerbauern (830 m). Unmittelbar vor dem Bergbauernhof steigt man rechts vom Zaun auf und wendet sich dann nach rechts in den Wald, wo man entlang des Wanderwegs die kleine Kapelle bei der Schmiedalm erreicht. Über die freien Schmiedhänge geht´s hinauf zum Wegkreuz (Firmkreuz). Hier quert man nach links in den Wald und folgt dem Sommerweg durchs sog. Paradies hinauf zur breiten Fahrstrasse.

Knapp links von dieser zieht man flach aufwärts in eine Mulde und kommt so zur Verzweigung am großen „Taferlbaum". Während links die Route über Kohlgrub, Eiskeller und zum Aberg abzweigt, führt die Hochriesroute geradeaus und erreicht rechts haltend über eine kurze steilere Stufe (sog. Stockhang) das große Plateau mit Riesenhütte 1346 m (DAV Sektion Oberland) und Riesenalmen.
Am westlichen Ende der Hochfläche setzt der Nordostgrat der Hochries an, über den man in mässiger Steilheit vorbei an der Bergstation der Hochriesbahn, die Alpenvereinshütte am Gipfel erreicht. Sie steht auf 1569 m am höchsten Punkt der Hochries und ist Eigentum der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins.

Der Übergang:
Nach der Stärkung in der gemütlichen Hütte bei den Wirtsleuten Monika und Heinz schwingen wir über den Nordostgrat hinab und halten uns noch vor Erreichen des Plateaus eher rechts, um vor dem Spielberg rechts hinab durch den Märchenwald zur Holzerhütte zu gelangen. Nun geht es wieder mit Fellen durch kuppiertes Gelände nach Süden aufwärts zur Grozachhütte (1346 m) (Rettungsstützpunkt der Rosenheimer Bergwacht) und über den breiten Nordrücken hinauf zum Predigtstuhl (1494 m). Von hier locken - je nach Schnee- und Lawinenlage - mehrere Abfahrten. Man kann entweder


Der Eselskopf im Paradies


Die Riesenhütte 1346 m


Das weite Riesenplateau


Die Hochrieshütte 1569 m



Gipfelkreuz der Hochries



Kampenwand



Grozachhütte, 1346m



Blick auf die Kampenwand

über den Aufstiegsweg wieder hinab zur Abergalm fahren oder etwas weiter links durch lichten Wald über die so genannte Nikolai. Wenn man dem Verbindungsgrat nach Süden zum Klausenberg folgt zweigt am ersten Flachstück nach Norden die Große Nikolai-Abfahrt ab und direkt vom Klausenberg führen mehrere Abfahrtsvarianten nach Norden über die so genannte „Klausen-Nord" zur Oberwiesen- oder Unterwiesenalm hinab. Allen Abfahrtsvarianten gleich ist der nachfolgende Rückweg über die Abergalm und anschließenden Aufstieg zum „Abereck" (auch Aberg, bzw. Abergeck 1461 m).

Diese sanfte Wald- und Wiesenkuppe hoch über dem Priental ist der finale Schlusspunkt unserer Hochriestour und bietet noch mal einen letzten Blick zur Kampenwand.

Die Abfahrt:
Über den breiten Nordostrücken (sog. Stopselzieher) fahren wir nun ab zur Laubensteinalm. Kurz vor den Almen halten wir uns links und queren oberhalb des Eiskellers zum Grub-Gatterl. Kurze Lichtungen und eine enge Waldpassage (Kohlgrub) bringen uns nun wieder zurück zum Taferlbaum, von wo ab uns die Aufstiegroute übers Paradies zu den Schmiedhängen leitet. Vor der Schmiedkapelle zweigt man jetzt rechts ab und fährt noch vor dem Zellerbauern hinab über den Bach zur Fahrstrasse. Wer die klassische Hochriesrunde vervollständigen will der steigt noch mal 20 Minuten auf zum Sagberg und schwingt über dessen sanfte Wiesenhänge zurück zum Ausgangspunkt oder fährt auf der Forststraße, den vielen Spaziergängern und Rodlern ausweichend, zum Parkplatz an der Lederstube und ist kurz darauf zurück in Frasdorf, wo hoffentlich der letzte Bus noch nicht abgefahren ist.

Bericht und Fotos von
Markus Stadler und
Dieter Vögele

Legende und Karte:

Ausgangspunkt: Frasdorf,
Wanderparkplatz Lederstube 665 m

Aufstieg:	Lederstube - Zellerbauer 1/2 Stunde
	Taferlbaum 40 Minuten
Riesenhütte	40 Minuten
Hochrieshütte	40 Minuten

Abfahrt:	Hochieshütte - Holzerhütte 1/4 Stunde
Anstieg zur	Grozach 20 Minuten -
Anstieg zum	Predigtstuhl 20 Minuten -
Abfahrt zur	Grozach 5 Minuten
Aufstieg zum	Abereck 20 Minuten
Abfahrt bis	Zellerbauer 1/4 Stunde
Abfahrt bis	Parkplatz 5 Minuten
	oder
Aufstieg	Sagberg 20 Minuten
Abfahrt bis	Parkplatz 5 Minuten.

Beste Zeit: Hochwinter bis März/April
je nach Schneelage

Stützpunkte:
Riesenhütte Tel. 08052 2921

Hochrieshütte Tel. 08032 8210
www.hochrieshütte.de



Gegenanstieg zum Predigtstuhl



Abfahrt



Schneewolken über der Hochries





Skibergsteiger kurz vor dem Erreichen der Hochrieshütte. FOTOS VÖGELE



Ein regelrechter Massentourismus zur Hochries entwickelte sich früher trotz aller Widrigkeiten.



Die Route um die Hochries kombiniert Sport und den Genuss landschaftlicher Reize.

HOCHRIES-SKITOUR – HEUTE SO AKTUELL WIE SEIT 100 JAHREN

Mit Skiern auf Spuren der Wintersportpioniere

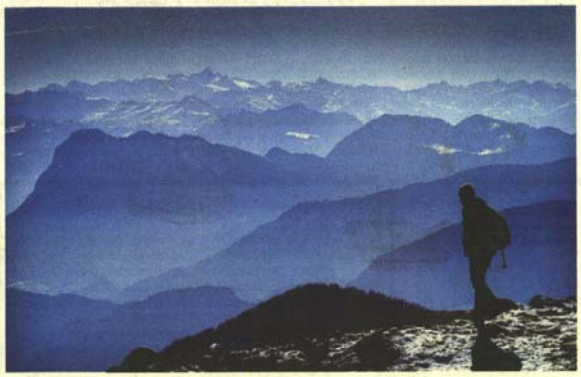
Ohne bequeme Anreise mit dem Auto und ohne moderne Lifttechnik den Skisport in seiner ursprünglichen Art genießen

VON DIETER VÖGELE

Frasdorf - Wer kann sich vorstellen, wie es vor 50 oder gar 100 Jahren war, als Rosenheimer Bergsteiger auf Skitour zu gehen? Wohl kaum einer - zu unterschiedlich sind die Voraussetzungen in der Ausrüstung, der Infrastruktur und damit auch der persönlichen Mobilität. Heutzutage sind mit der Anfahrt im Auto bis in die abgelegensten Täler die Berge der Kitzbühler Alpen als Halbtagstour genauso möglich, wie eine Tagestour im Sellrain. Wer aber versucht, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu seinen Ausgangspunkten zu kommen, wird zeitlich und räumlich ein wenig umplanen müssen.

Gut und gerne 15 Stunden beanspruchte damals eine Skitour von Rosenheim zur Hochries.

Von 1914 bis 1970 war Frasdorf von Rosenheim mit der Bahn erreichbar und damit ein idealer Ausgangspunkt für den Anstieg auf die Hochries. Im Winter entwickelte sich ein regelrechter Massentourismus mit teilweise mehreren Tausend Skifahrern, die pro Wochenende mit dem Zug anreisten und



Der Blick auf Pendling und Gefrorene Wandspitze begeisterte schon vor 100 Jahren.

dort ihrem Sport nachgingen. Bis heute gehört der Aufstieg von Frasdorf ins Hochriesgebiet zu den beliebtesten Skitouren der Rosenheimer Tourengeher. Auch wenn heutzutage meist etwa 20 Minuten oberhalb vom Ort am Parkplatz der Lederstube (665 m) gestartet wird, bietet sich diese Tour auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln an, eine Buslinie fährt mehrmals am Tag von Rosenheim nach Frasdorf.

Der Aufstieg: Vom ehemaligen Bahnhof in Frasdorf führt der Weg zuerst auf der Fahrstraße nach Süden vorbei am Landgasthof Karner – das frühere Gasthaus Niederauer war ein beliebter Skifahrer-Treffpunkt nach der Tour zur Lederstube. Kurz oberhalb ist der gebührenpflichtige Wander- und Tourengeherparkplatz. Nun zweigt links ein Fahrweg ab, der durch das Tal der Ebnater Achen hinaufführt bis zum Zellerbauern (830 m). Unmittelbar vor dem Bergbauernhof steigt man rechts vom Zaun auf und wendet sich dann nach rechts in den Wald, wo man entlang des Wanderwegs die kleine Kapelle bei der Schmiedalm erreicht. Über die freien Schmiedhänge gehts hinauf zum Wegkreuz (Firmkreuz). Dort quert der Tourengeher dann nach links in den Wald und folgt dem Sommerweg durch das sogenannte Paradies hinauf zur breiten Fahrstraße.

Knapp links von dieser zieht der Skisportler dann flach aufwärts in eine Mulde und kommt so zur Verzweigung am großen „Taferlbaum". Während links die Route über Kohlgrub, Eiskeller und zum Aberg abzweigt, führt die Hochriesroute geradeaus und erreicht rechts haltend über eine kurze steilere Stufe, den Stockhang, das große Plateau mit der Riesenhütte auf 1346 Metern Seehöhe sowie den Riesenalmen.

Am westlichen Ende dieser Hochfläche setzt der Nordostgrat der Hochries an, über den man in mäßiger Steilheit, vorbei an der Bergstation der Hochriesbahn, die Alpenvereinshütte am Gipfel erreicht. Diese steht auf 1569 Meter am höchsten Punkt der Hochries und ist Eigentum der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins.

Nach der Stärkung in der gemütlichen Hütte geht es daran, über den Nordostgrat hinab zu schwingen. Noch vor Erreichen des Plateaus sollte sich der Skifahrer eher rechts halten, um vor dem Spielberg rechts hinab durch den Märchenwald zur Holzerhütte zu gelangen.

Dann geht es wieder mit Fellen durch kupiertes Gelände nach Süden aufwärts zur Grozachhütte, dem auf 1346 Metern gelegenen Rettungsstützpunkt der Rosenheimer Bergwacht, und über den breiten Nordrücken hinauf zum Predigtstuhl (1494 m).

Von dort locken – je nach Schnee- und Lawinenlage – mehrere Abfahrten. Der Tourengeher kann entweder über den Aufstiegsweg wieder hinab zur Abergalm fahren oder etwas weiter links durch lichten Wald über die so genannte Nikolai. Wenn man dem Verbindungsgrat nach Süden zum Klausenberg folgt, zweigt am ersten Flachstück nach Norden die Große Nikolai-Abfahrt ab, und direkt vom Klausenberg führen mehrere Abfahrtsvarianten nach Norden über die sogenannte „Klausen-Nord" zur Oberwiesen- oder Unterwiesenalm hinab.

Allen Abfahrtsvarianten gleich ist der nachfolgende Rückweg über die Abergalm sowie der anschließende Aufstieg zum „Abereck".

Diese sanfte Wald- und Wiesenkuppe hoch über dem Priental ist der finale Schlusspunkt einer Hochriestour und bietet noch mal einen letzten Blick zur Kampenwand.

Die Abfahrt führt anschließend über den breiten Nordostrücken, den sogenannten Stopselzieher, zur Laubensteinalm. Kurz vor den Almen hält man sich links und quert oberhalb des Eiskellers zum Grub-Gatterl. Kurze Lichtungen und eine enge Waldpassage (Kohlgrub) bringen dann wieder zurück zum Taferlbaum, von wo die Aufstiegroute über das Paradies zu den Schmiedhängen leitet. Vor der Schmiedkapelle zweigt man nun rechts ab und fährt noch vor dem Zellerbauern hinab über den Bach zur Fahrstraße.

Wer die klassische Hochriesrunde vervollständigen will der steigt dann nochmal 20 Minuten auf zum Sagberg und schwingt über dessen sanfte Wiesenhänge zurück zum Ausgangspunkt oder fährt auf der Forststraße, den vielen Spaziergängern und Rodlern ausweichend, zum Parkplatz an der Lederstube und ist kurz darauf zurück in Frasdorf, wo hoffentlich der letzte Bus noch nicht abgefahren ist.

Die Hochriesrunde um 1910

Wintersportler, die schon, bevor sich das Automobil durchsetzte, im Winter die Hochries ersteigen wollten, hatten es schwer. Mangels Verkehrsmittel mussten sie die Anreise zu Fuß bewältigen, was laut einem Tourenbericht aus dem Jahr 1910 folgendermaßen vor sich ging:

„Eine gute Laterne ist unerlässlich, da der Abmarsch von Rosenheim tunlichst um 2 Uhr früh erfolgen soll. Hinter der Innbrücke werden die Ski angeschnallt, worauf man die Straße nach Ziegelberg einschlägt, die weiter verfolgt wird bis zu dem Weiler Thansau. Der Weiterweg nach der Ortschaft Geiging kann bei gutem Schnee abgekürzt werden, indem man pfadlos die Rohrdorfer Filze quert, bis auf die Straße trifft, die nach Achenmühle führt, von wo der Aufstieg auf den Samerberg beginnt, der am günstigsten über die Wiesenhänge erfolgt.

Von Grainbach (bis hierher sind es etwa 4 Std.) geht es südöstlich weiter, anfangs an verstreuten Höfen vorbei, dann durch Wald, bis zur Kräuterwiesen-Alm am Fuße des Riesenberges. Dieser wird zunächst scharf östlich, später nach Süden gewendet umgangen, bis man bei der sogenannten Holzer-Stube den Taleinschnitt zwischen Riesenberg und Laubenstein erreicht. Nun bequem auf dem Almweg weiter, der auf das flache Plateau mit den Riesen-Almen führt. Ist dieses überquert, dann weist ein breiter, teilweise bewaldeter Rücken den Aufstieg zum Gipfel der Hochriß. 9 Stunden nach dem Abmarsch belohnt er den Skitouristen mit einer Aussicht, die als märchenhaft zu bezeichnen, keine Übertreibung ist.

Die schroffen Felsabstürze des Wilden Kaisers ganz nah vor Augen, reiht sich am Horizonte Gipfel an Gipfel, die die berühmtesten Namen der österreichischen Alpen tragen.

Nicht minder imposant ist auf der anderen Seite der Blick in die endlos sich dehnende Ebene, mittendrin die Dächer der Heimatstadt, durch die sich gut erkennbar Vater Inn schlängelt.

Nur ungern nimmt man Abschied von dieser grandiosen Schau, um sich der Abfahrt zuzuwenden. Sie bietet dem geübten Skitouristen keine besondere Schwierigkeit und folgt im Großen und Ganzen der Aufstiegsspur.

Vorausgesetzt, man hat sich nicht zu lange dem Gipfelgenuss hingegeben, erreicht man noch vor Einbruch der Nacht Rosenheim, wo man nach einem stärkenden Abendmahle, von der liebenden Gattin serviert, müde und noch ganz von dem Erlebnis erfüllt, in das Bett sinkt."



Die tief verschneite Hochrieshütte um das Jahr 1935.



Die Abfahrt nach einem schönen Tag am Berg.



Das Gipfelkreuz der Hochries mit dem Heuberg im Hintergrund.



Die Abfahrten der Hochriestour bereiten geübten Skifahrern keinerlei Probleme.

Samerberg

Schock: Hochriesbahn stand still

Fromut Lemm hatte sich diesen Tag anders vorgestellt. Die Urlauberin aus Dortmund war mit Eltern und Schwester mit der Hochriesbahn zum Gipfel hinauf gefahren, um den herrlichen Blick in die Berge zu genießen. Doch aufgrund eines Defekts der Seilbahn saßen die Ausflügler zusammen mit 40 weiteren Urlaubern an der Gipfelstation fest.



Gegen 14 Uhr kamen die fast vollbesetzte talwärts und die mit rund 20 Personen bergwärts fahrenden Kabinen aus noch ungeklärter Ursache zum Stehen. Der Vorfall ereignete sich kurz nach Ausfahrt aus der Station. Mit Hilfe des Notantriebs konnten die Kabinen noch über die restliche Strecke in die Stationen gefahren werden. Die Fahrgäste erlitten keine Verletzungen.

Insgesamt 45 Fahrgäste saßen allerdings an der Bergstation fest. Da eine Person über Herzprobleme klagte, wurde zunächst ein Rettungshubschrauber der Bundeswehr angefordert. Aufgrund starker Winde brach er seine Landeversuche ab. Die verhinderten Fahrgäste mussten sich zu Fuß an den Abstieg machen und wurden von der Bergwacht zur 200 Höhenmeter tiefer gelegenen Riesenhütte begleitet. Von dort ging es mit einem Geländewagen ins Tal.

Fromut Lemm und ihre Schwester wären ohne Weiteres allein zu Fuß abgestiegen. Den 77 und 83 Jahre alten Eltern sei dies aber nicht zuzumuten, sagte sie gestern Nachmittag in einem Telefongespräch mit unserer Redaktion, während sie auf das Eintreffen zusätzlicher Bergwachtleute wartete. Sie sollten denjenigen, die sich den Weg zur Riesenhütte nicht allein zutrauten, beim Abstieg helfen. Auch Kinder waren in der Gruppe dabei.

«Die Stimmung hier oben ist gut»

«Die Stimmung hier oben ist trotz der Probleme gut», versicherte Lemm am Telefon. «Nette Bergwachtleute und eine Super-Wirtin», lobte die Urlauberin, die diesen Ausflug nicht so schnell vergessen wird.

Bis auf Weiteres ist die Hochriesbahn außer Betrieb. Die Sesselbahn zur Mittelstation fährt weiterhin nach Plan. ma/bi

29. August 2008 OVB

SAMERBERG

Bergbahn-Stillstand: Hochries-Gipfelhütte schließt

Auch im September werden die Räder der Hochriesbahn still stehen: Mit dieser Hiobsbotschaft überraschte gestern Geschäftsführer Max Vollmer-Schwaiger im Gespräch mit dem Oberbayerischen Volksblatt. Deshalb ist die Hochrieshütte der Alpenvereinssektion Rosenheim ab Montag, 1. September, bis auf Weiteres geschlossen. Kurzfristig sieht Vorstand Franz Knarr keine Alternative zur notwendigen Ver- und Entsorgung der Hütte.

29.08.2008 OVB.

HOCHRIESBAHN STEHT WEITERHIN STILL: BETRIEB VORAUSSICHTLICH ERST WIEDER ENDE SEPTEMBER

Gipfelhütte ab Montag geschlossen

„Aufgrund eines technischen Schadens am Umformermotor der Kabinenbahn müssen wir den Kabinenbetrieb für den Monat August vorläufig einstellen" heißt es auf der Internetseite der Hochriesbahn Samerberg GmbH. Aber auch im September werden die Räder still stehen: Mit dieser Hiobsbotschaft überraschte gestern Geschäftsführer Max Vollmer-Schwaiger im Gespräch mit dem Oberbayerischen Volksblatt. Damit nicht genug: Die Hochrieshütte der Alpenvereinssektion Rosenheim ist ab Montag, 1. September bis auf Weiteres geschlossen.

VON ULRICH NATHEN



Ein Bild aus vergangenen Tagen: Die Räder der Kabinenbahn zum Hochriesgipfel stehen weiter still. FOTO SCHLECKR

Samerberg – Seit dem 4. August steht die Hochriesbahn nun still. Bei dem Zwischenfall (wir berichteten) waren über 40 Fahrgäste in den Kabinen steckengeblieben und konnten nur mit Hilfe des Notbetriebs zurückgeholt werden. „Der Reparaturauftrag ist erteilt – aber die Arbeiten werden sich noch mindestens vier Wochen hinziehen", erklärte Max Vollmer-Schwaiger gestern. Weil es für den Antriebsmotor der Seilbahn keinen Ersatz gibt, müsse das Aggregat völlig zerlegt und die Wicklungen der Spulen erneuert werden. Als Ursache für den Defekt führe die Reparaturfirma Materialermüdung an, so der Hochriesbahn-Geschäftsführer.

Der Stillstand der Bergbahn zieht Konsequenzen nach sich: Ab kommenden Montag, 1. September, geht auch in der Hochrieshütte auf dem Rosenheimer Hausberg nichts mehr, die Küche bleibt kalt, die Tür verschlossen. „Zu dieser bedauerlichen Maßnahme sehen sich die Verantwortlichen der DAV-Sektion, zusammen mit den Pächtern Monika Wallner und Heinz Mayrl, leider gezwungen", wirbt DAV-Sektionsvorstand Franz Knarr um Verständnis für diesen Schritt. Kurzfristig sieht er keine Möglichkeiten, zur notwendigen Ver- und Entsorgung des beliebten Ausflugsziels eine Altenative zu organisieren. Um einer defizitären Entwicklung vorzubeugen, sei die augenblickliche Schließung die momentan einzige Lösung.

Bisher habe es keinen Anlass gegeben, über andere Versorgungswege nachzudenken. „Kostspielige Einsätze von Hubschraubern oder Spezialfahrzeugen auf dem unzulänglich bestehenden alten Zufahrtsweg – der im Privatbesitz ist – vom Hochriesplateau bis zum Gipfel, stehen vorerst in keinem wirtschaftlichen Verhältnis und sind somit für Sektion und Pächter unzumutbar", so Knarr.

Die Versorgungskonzentration in den vergangenen Jahrzehnten auf die bestehende Hochriesbahn war – in Bezug auf Naturschutz und Umweltverträglichkeit – laut Knarr die bisher vertretbarste Lösung für die Sektion als Eigentümer der Gipfelhütte.

„Mit dem Stillstand der Hochriesbahn und Schließung der Hochrieshütte sind das Naherholungsgebiet Rosenheimer Land und die Ferienregion Chiemsee Samerberg um eine Ausflugsattraktion ärmer", betont der DAV-Vorstand. „Der Logenplatz Hochries wird auch vielen Naturfreunden, die aus gesundheitlichen oder Altersgründen die Berge nicht mehr erwandern können, sehr fehlen." Für die Weitwanderer – die Hochrieshütte liegt am internationalen Europäischen Fernwanderweg Nummer 4 – falle damit ein Unterkunftsstützpunkt weg. Die nächste Alpenvereinshütte, die Riesenhütte der Sektion Oberland, sei etwa eine halbe Stunde vom Gipfel entfernt.

Aus Sicht der Hochtal-Gemeinde Samerberg stellt der Bergbahn-Stillstand für den Tourismus laut Bürgermeister Georg Huber schlichtweg eine Katastrophe dar. „Und der Ausfall passiert noch dazu in der Hochsaison. Die Badesaison geht zu Ende, die Bergsaison beginnt gerade – und dann dieser Schlammassel. Ich hoffe, dass die Reparatur jetzt schleunigst über die Bühne geht und die Bahn wieder flott gemacht wird", so Huber.

Hochries-Gipfelhütte ab Montag geschlossen

Totaler Versorgungsstopp durch unvorhersehbaren Stillstand der Hochriesbahn.

Die Hochrieshütte der Alpenvereinssektion Rosenheim ist ab Montag, 1. September, bis auf Weiteres geschlossen. Die Verantwortlichen der DAV-Sektion sehen sich, zusammen mit den Pächtern Monika Wallner und Heinz Mayrl, leider zu dieser bedauerlichen Maßnahme gezwungen und bitten alle Bergwanderer und Hochriesliebhaber um Verständnis. Durch den vorerst zeitlich nicht einschätzbaren Stillstand der Hochriesbahn - aufgrund eines technischen Defektes - lassen sich kurzfristig keine Alternativen zur notwendigen Ver- und Entsorgung des beliebten Ausflugszieles organisieren. Die Versorgungskonzentration in den vergangenen Jahrzehnten auf die bestehende Hochriesbahn war bestimmt von Naturschutz und Umweltverträglichkeit die bisher vertretbarste Lösung für die Sektion als Eigentümer der Gipfelhütte auf dem Rosenheimer Hausberg. Die touristische Bedeutung der Hochriesbahn, einen Voralpengipfel in derart geografisch günstiger Lage für viele Menschen erreichbar zu machen, war zudem für die DAV-Sektion Rosenheim immer Grund zur Annahme, dass die Aufrechterhaltung einer zuverlässigen Betriebsführung nicht nur in den Händen der privaten Verantwortung der Eigentümerfamilie liegt, sondern auch in hohem Maß durch die regionale öffentliche Hand, angefangen von den Hochriesgemeinden einschließlich des Landkreises, wahrzunehmen sei. Eine kostspielige Versorgung, etwa durch Einsatz von Hubschrauberflügen oder Spezialfahrzeugen auf dem unzulänglich bestehenden alten Zufahrtsweg - der im Privatbesitz ist - vom Hochriesplateau bis zum Gipfel, stehen vorerst in keinem wirtschaftlichen Verhältnis und sind somit für Sektion und Pächter unzumutbar. Um einer defizitären Entwicklung vorzubeugen, so Erster Vorstand Franz Knarr und Schatzmeister Dieter Vögele, ist die augenblickliche Schließung die momentan einzige Lösung. Es gab bisher keinen Anlass über andere Versorgungswege nachzudenken, die dürften auch aus wirtschaftlichen Überlegungen problematisch sein. Die Hochriesbahn bleibt als Instrument der Ver- und Entsorgung für die Sektion die Lösung Nummer eins.

Die Weiterentwicklung wird auch davon abhängen, wie Planungen in Zusammenarbeit mit privater, öffentlicher Hand und Alpenverein umgesetzt werden können.

Mit dem Stillstand der Hochriesbahn und Schließung der Hochrieshütte ist das Naherholungsgebiet Rosenheimer Land und die Ferienregion Chiemsee/Samerberg um eine Ausflugsattraktion ärmer. Der Logenplatz Hochries wird auch vielen Naturfreunden, die aus gesundheitlichen oder Altersgründen die Berge nicht mehr erwandern können, sehr fehlen.

Für die Weitwanderer, die Hochrieshütte liegt am internationalen Europäischen Fernwanderweg Nummer vier, fällt damit ein Unterkunftsstützpunkt weg. Die nächste Alpenvereinshütte ist die Riesenhütte der Sektion Oberland zirka eine halbe Stunde vom Gipfel entfernt.



25. September 2008 OVB

SEKTION ROSENHEIM IM DEUTSCHEN ALPENVEREIN

Hochrieshütte bald wieder geöffnet

Alpenverein ermöglicht Wiederaufnahme des Hüttenbetriebes – Hochriesbahn noch außer Betrieb

Samerberg – Nachdem die Hochriesseilbahn wegen eines technischen Schadens seit Anfang August nicht mehr in Betrieb ist, mussten die Pächter der Hochrieshütte nach Verbrauch der Lebensmittel- und Warenvorräte die Hütte für den Gast- und Nächtigungsbetrieb schließen. Ohne Bahn war die Ver- und Entsorgung nicht mehr gewährleistet. Alle Bemühungen, eine wirtschaftlich vertretbare Lösung zu finden, scheiterten. Trotz des Wohlwollens der Grundstückseigentümer, insbesondere von Baron von Cramer-Klett aus Aschau, zur Benutzung der Forst- und Almstraßen, ist ein Befahren des Nordgrates nicht zu verantworten und auch aus Kostengründen nicht vertretbar.

Da nicht absehbar ist, wann die Reparatur des Schadens am Umlenker-Motor der Hochries-Kabinenbahn abgeschlossen ist, hat sich die Alpenvereinssektion Rosenheim gemeinsam mit den Wirtsleuten zu einem finanziellen Kraftakt entschlossen. So wird in den nächsten Tagen die Hütte per Hubschrauber mit den notwendigsten Lebensmitteln und Getränken versorgt. Der Transport der Frischware muss im Tragetuch vom Riesenplateau aus erfolgen.

Die Versorgung der Hochriashütte

Die Hochrieshütte, die seit 1914 auf dem Gipfel des Rosenheimer Hausbergs steht, hat nicht nur viele Stürme erlebt, sondern ist in dieser langen Zeit für ihre Besucher auch immer eine schützende und versorgende Unterkunft gewesen. In ihren Anfangsjahren war sie nur im Winter für Skihäs gedacht. Im Sommer war die Rosenheimer Hütte auf der Südseite der bewirtete Stützpunkt für die Wanderer und Bergsteiger des Hochriesgebietes.

Nach einer größeren Umbaumaßnahme 1933 wurde die Hütte von Georg und Ursula Seebacher bis 1960 ganzjährig bewirtschaftet. Die Versorgung erfolgte damals durch Träger und Lastesel, später auch mit einem Kettenkrad, bis Seebacher in den Kriegsjahren auf eigene Faust eine Materialseilbahn über den Nordhang hinauf baute. Mit Holz versorgte er die Hütte mit einem Schlauchofen über den Südhang aus Oberwiesen. Beide Seilbahnen sind zwischenzeitlich verfallen.

Nachdem 1953 die Sesselschwebebahn von Ebenwald kurz unter den Gipfel der Hochries in Betrieb gegangen ist, verrichtete die Schihütte auch auf eine Instandhaltung ihrer Transportvorrichtungen. Für die Sektion Rosenheim, im Verband des Deutschen Alpenvereins auch ein Naturschutzverein, war es selbstverständlich, die Ver- und Entsorgung der Hochrieshütte mit der Hochriesbahn voranzutreiben, um jeglichen Eingriff in Umwelt und Natur durch Straßenbau und Materialseilbahn zu vermeiden. Auch die jeweiligen Pächter wurden vom Alpenverein im Pachtvertrag auf diesen Transportweg verpflichtet. Dieser naturverträglichere und von der Jahreszeit unabhängigere Transportweg soll auch weitergehen, denn die Verantwortlichen des Alpenvereins gehen fest davon aus, dass die Hochriesbahn bald wieder den Betrieb aufnimmt.

Die jetzige Aktion mit Hubschrauber kann nur eine einmalige Sofortmaßnahme sein, um allen Bergsteigern, Wanderern und Naturliebhabern der Hochries wieder einen Stützpunkt im Naherholungs- und Feriengebiet Rosenheimer Land zu bieten.

Ein wahrer Erlebnisberg

Die Hochries ist ein wahrer Erlebnisberg mit hohem Freizeitwert. Auf vom Alpenverein im Hochriesgebiet gepflegten und markierten Wander- und Bergwegen kann man eine beeindruckende Aussicht über das Samerberger Hochtal, in das Rosenheimer Land, zum Chiemsee und in die Vor- und Zentralalpen. Dieser Berg ist sensitiv für Wanderer, Bergsteiger, Mountainbiker, Gleitschirm- und Drachenflieger und alle, die die Natur genießen wollen. Darüber hinaus liegt die beliebte Hütte auch am Fernwanderweg E4.

Trotz der Beliebtheit der Hochries als Ausflugsziel kann man von Seiten des Alpenvereins nicht von einer ausgereichten Hütte reden. So hat die Sektion in den letzten Jahren umfangreiche Instandhaltungsmaßnahmen und Verbesserungen durchgeführt, um den gestiegenen Ansprüchen der Besucher gerecht zu werden. Die Investitionen von rund 450 000 Euro in den letzten Jahren wurden ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und aus Pachteinnahmen finanziert. Eine öffentliche Förderung aus Mitteln des Programms „Freizeit und Erholung" gab es nicht.

Die Hüttenpächter Monika Wallner und Heinz Mayerl, die gerne die Hochrieshütte bewirtschaften, haben nicht nur einen langen, oft 18 Stunden langen Arbeitstag, sondern müssen auch die unterschiedlichsten Typen von Gästen mit ihren jeweiligen Ansprüchen bedienen. Sie bewirten die Hütte selbstständig und tragen das unternehmerische Risiko, das durch die Abhängigkeit von Wetter noch verstärkt wird. „Wir können die Hütte ja nicht einfach zusperren, das Personal ins Tal schicken und den Salat und die frische Gemüse vergammeln, wenn das Wetter mal schlecht ist", so Heinz. „An schönen Tagen sollen wir dann wieder tausend Hände haben." Er klagt über die Anspruchshaltung vieler Hüttengäste. „Viele meinen, am Berg muss alles billiger sein. Kleiner denkt daran, dass mehrfache Handarbeit anfällt, bis die Getränke und Lebensmittel in der Küche oder im Kühlkeller sind." Dass dann auch die Preise höher sein müssen, sollte seiner Meinung nach eigentlich jeder verstehen: „Leider ist das aber nicht so."

Nicht wenige Besucher nutzen nur die Infrastruktur des Berghauses, packen die eigene Brotzeit und Getränke aus und fielen dann noch den Müll zurück, erzählt der Wirt. „In Tal kann man auch nicht ins nächste Hotel gehen und seine Brotzeit auspacken." Auch der Alpenverein, der sich durch Wegeinstandhaltung und Markierung so sehr für das Naherholungsgebiet und den Tourismus engagiert, sei kein Wohlfahrtsunternehmen und der Wirt auch kein kostenloser Dienstleister, erklärt dazu der Alpenverein. „Wenn wir nicht so eine verständige Sektion als Verpächter hätten, müssten wir schon längst zusperren und würden sicher im Tal bei dem Arbeitslosen, den wir am Berg bringen, mehr verdienen, mehr Freizeit haben und risiko- und sorgloser leben", so Pächter Heinz.

Die Rosenheimer DAV-Sektion weist noch auf einen weiteren Aspekt hin. Viele Naturfreunde, die nicht oder nicht mehr in der Lage seien, aus gesundheitlichen oder Altersgründen zu Fuß auf die Hochries zu gelangen, nutzten gerne die Bahn. So hatten sie Gelegenheit, von einem Berggipfel Eindrücke in den Alltag mitzunehmen. „Denen wird etwas fehlen."

Bedeutung für die gesamte Region

In Gesprächen mit dem Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner und Landrat Josef Neiderhell haben die Verantwortlichen die Bedeutung der Hochries, erschlossen mit einer Bergbahn, für das Rosenheimer Land dargestellt und um Unterstützung und Hilfe gebeten. Wie der Alpenverein erklärte, habe dies nicht nur Eigeninteresse ausgelöst, sondern wegen der Bedeutung der Hochries mit funktionierender Seilbahn und intakter Hütte für die gesamte Region Rosenheim, für den Samerberg, den Chiemgau und das Inntal. „Die Leistung der Sektion ist dann ein solider, gut ausgemessen und auch mit viel Idealismus geführter Alpenvereinshaus in unseren heimatlichen Bergen." Der Logenplatz Hochrieshütte auf dem Rosenheimer Hausberg wird auch diesen Sturm überstehen und noch vielen Bergfreunden viele Jahre lohnendes Ausflugsziel sein, ist der Alpenverein überzeugt.



Traumhafte Perspektiven: Der Sonnenuntergang ist auf dem Gipfel der Hochries ein einmaliges Erlebnis.







Versorgung früher: Mit Materialseilbahn, Mulis und Trägern wurde der Transport von Getränken, Lebensmitteln und Brennstoff bewerkstelligt.



Viel Geld hat der Alpenverein in den letzten Jahren für die Modernisierung der Hochrieshütte in die Hand genommen.



Gipfelglück und Traumblick: Auf der Terrasse der Hochrieshütte liegt für Bergwanderer und Aufflügler beides eng zusammen.

30. Dezember 2008 OVB

Hochriesbahn steht wieder still

Nichts geht mehr an der Hochriesbahn am Samerberg: „Der Fahrbetrieb ist vorübergehend eingestellt", informiert seit dem 23. Dezember ein Hinweisschild an der Kasse der Sesselbahn (kleines Bild). Auch die Kabinenbahn steht still. Diesmal hat aber kein technischer Defekt die Bahn außer Gefecht gesetzt. Grund ist vielmehr ein Betreiberwechsel, der derzeit notariell abgewickelt wird. Die Gemeinde Samerberg und die Alpenvereins-Sektion Rosenheim wollen künftig gemeinsam die Hochriesbahn übernehmen. Derzeit arbeiten beide Seiten an einem Konzept, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Dies kann aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Solange ist die Hochries nur zu Fuß erreichbar. (Ausführlicher Bericht folgt).

FOTOS REISNER

31. Dezember 2008 OVB

HOCHRIESBAHN: AB 2009 GEMEINDE SAMERBERG UND ALPENVEREINSSEKTION ROSENHEIM NEUE GESELLSCHAFTER

Insolvenz noch abgewendet

Der Hochriesbahn droht die Insolvenz – seit vielen Wochen hielt sich dieses Gerücht hartnäckig am Samerberg und in der Region. Dass da was dran war, bestätigte sich jetzt: Die Bahn steht still. Aber nicht für immer: Im zähen Ringen um ein neues Konzept haben sich die Verantwortlichen um die Hochriesbahn buchstäblich in letzter Sekunde geeinigt und somit die drohende Insolvenz abwenden können. Gestern gab es dazu einen wichtigen Termin beim Notar.

VON ULRICH NATHEN



Die Unterschriften sind gesetzt, die neue Betreibergesellschaft für die Hochriesbahn hat sich konstituiert: (von links) Bürgermeister Georg Huber; Franz Knarr, Vorsitzender der DAV-Sektion Rosenheim; der ehemalige Hochriesbahn-Geschäftsführer, Max Vollmer-Schwaiger; Andreas Müllinger, neuer Geschäftsführer der Bahn, und Dieter Vögele, Schatzmeister der DAV-Sektion Rosenheim.

Samerberg – Dort wurde festgelegt: Nach weitgehender Freistellung bestehender Verbindlichkeiten übernehmen die Gemeinde Samerberg und die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) im Verhältnis von zwei Dritteln zu einem Drittel die Hochriesbahn Samerberg GmbH. „Damit ist die hohe Bedeutung des nun seit über 35 Jahren bestehenden Sesselifts und der Kabinenbahn auf die Hochries für den Tourismus in der Rosenheimer Region vorerst gesichert", freute sich DAV-Sektions-Vorsitzender Franz Knarr gestern im Gespräch mit dem Oberbayerischen Volksblatt. „Unser attraktiver Rosenheimer Hausberg bleibt damit – zumindest in den Hauptsaisonen – einem breiten Besucherspektrum einschließlich dem sportlichen Bereich der Drachen- und Gleitschirmflieger erhalten."

Viele Berater hätten zuvor zur Seite gestanden, um eine realistische Einschätzung für die Zukunft der Bahn zu finden. Neben der bisherigen Besitzerfamilie und deren Hausbank waren laut Knarr der Landkreis, Landkreispolitik, Gemeinde, mögliche Privatinvestoren sowie die Alpenvereinssektion Rosenheim – welche ihr Gipfelhaus mit der Bahn ver- und entsorgt – in den „komplizierten Prozess" involviert.

Schon vor vier Jahren hatte es heftige Diskussionen um den Fortbestand der Bahn gegeben: in der Öffentlichkeit wie auch bei den Verantwortlichen (wir berichteten). „Die damals prognostizierte Stabilisierung der Hochriesbahngesellschaft hat sich letztendlich nicht eingestellt", so Knarr rückblickend. „Und das trotz Si-

ANZEIGE

Pfandkreditanstalt gibt bekannt:
Achtung!
Übermorgen ab 13 Uhr öffentliche
Pfänderversteigerung
Gh. Höhenstaiger, Westernd. St. Peter
Kaufmann & Sohn, Tel. 08031/12385

cherheiten für die Voraussetzung eines vertretbaren finanziellen Rahmens, eines verstärkten Marketings und verschiedenster Werbeaktionen."

Dann ging es weiter bergab mit der Bergbahn: Notwendige Sanierungen, Ausbauten, Renovierungen sowie ein technischer Defekt im Spätsommer (wir berichteten) führten zu derartig finanziellen Defiziten, „dass eine Aufrechterhaltung der bisherigen Betriebsform nicht mehr möglich ist", so Knarr. Aber auch Privatinvestoren hätten nach betriebswirtschaftlicher Klärung der Aktenlage ihr kaufmännisches Interesse weitgehend verloren. „Denn neue Vertriebsformen sind wiederum mit erheblichen Investitionen verbunden und zudem an Vermarktungen geknüpft, die unvermeidliche Kollisionen mit der Natur und dem bewährten sanften Tourismus am Samerberg zur Folge haben würden. Es sei der Gemeinde, der bisherigen Besitzerfamilie und der DAV-Sektion anzurechnen, dass eine stille Lösung dieser Art überhaupt gefunden werden konnte, um einen Einstieg für Gemeinde und Alpenverein schultern zu können.

„Nun gilt es, Bestandsaufnahme zu machen, die technische Geschäftsführung vorzubereiten und eine akzeptable Betriebsform auszutüfteln, um nicht schon in kurzer Zeit wieder vor ähnlich defizitären Situationen zu stehen", erklärte der DAV-Sektionsvorsitzende. Deshalb sei der Betrieb vorerst geschlossen worden. Knarr: „Vorerst soll die Bahn nur in einem Minimalumfang betrieben werden, um Kostenexplosionen zu vermeiden. In welcher Ordnung dies geschieht, wird rechtzeitig bekannt gemacht."

Bürgermeister Georg Huber sieht jetzt eine großartige Chance, einen nahezu schuldenfreien Neubeginn für den Betrieb der Hochriesbahn zu schaffen. „In der Übergangszeit – bis ein neues Konzept steht – werden wir sofort mit allen Tourismuspartnern innerhalb und außerhalb der Gemeinde den Dialog suchen. Das Ziel: den Bahnbetrieb wirtschaftlich zu gestalten." Vor diesem Hintergrund schließt Huber allerdings nicht aus, dass es Einschnitte geben könnte. Alle müssten mit ins Boot, appelliert der Bürgermeister, „die Gastwirte, die Mitarbeiter, die Flug- und Skischule sowie die Drachen- und Gleitschirmflieger. Huber: „Auf ein finanzielles Experiment wird sich die Gemeinde auf keinen Fall einlassen."

Dennoch: Die Alpenvereinshütte auf dem Gipfel der Hochries ist für Bergwanderer und Skitourengeher geöffnet (jeden Dienstag ab 16 Uhr, Donnerstag ist Ruhetag).

ANZEIGE



Abschrift

URNr. 1665 / 2008

Geschäftsanteilsabtretung

Heute, den dreiundzwanzigsten Dezember zweitausendacht

- 23.12.2008 -

erschienen gleichzeitig vor mir,

Eleonore Traugott,

Notarin in Rosenheim,
in meiner Geschäftsstelle in Rosenheim, Kufsteiner Str. 14:

1. Herr Max Vollmer-Schwaiger, geb. Reinl,
geboren am 9. Dezember 1960,
wohnhaft Ebenweg 17, 83122 Samerberg,
von Person bekannt,

2. Herr Georg Huber, 1. Bürgermeister der Gemeinde Samerberg,
geboren am 29.08.1968,
dienstansässig: Dorfplatz 3, 83122 Samerberg,
ausgewiesen durch Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises,
hier handelnd nicht im eigenen Namen, sondern für die
Gemeinde Samerberg
(Postanschrift: Dorfplatz 3, 83122 Samerberg),
auszugsweises Sitzungsprotokoll des Gemeinderats der Gemeinde Samerberg, enthaltend die Zustimmung zu der in dieser Urkunde vereinbarten Abtretung, wird nachgereicht,

3. Herr Dieter Vögele,
geboren am 12. Oktober 1940,
wohnhaft Lug ins Land 46, 83024 Rosenheim,

ausgewiesen durch Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises,
hier handelnd nicht in eigenem Namen, sondern für den

Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins DAV e.V.
mit dem Sitz in Rosenheim,

als dessen Schatzmeister mit der Befugnis, den Verein bei Rechtsgeschäften über einen Vermögenswert von bis zu 5.000,00 € einzeln zu vertreten.

Vertretungsbescheinigung erfolgt gesondert.

Herr Georg Huber und Herr Dieter Vögele erklärten sich damit einverstanden, dass eine Kopie der Ausweispapiere zu den Nebenakten der Notarin gefertigt wird.

Die Erschienenen handelnd wie angegeben erklärten:

1.
Vorbemerkung

Im Handelsregister des Amtsgerichts Traunstein ist unter HRB 2103 die Hochriesbahn Samerberg GmbH mit dem Sitz in Samerberg (nachfolgend auch „die Gesellschaft" genannt) und mit einem Stammkapital von 50.000,00 DM eingetragen.

An dieser Gesellschaft hält Herr Max Vollmer-Schwaiger als Alleingesellschafter Geschäftsanteile im Nominalwert von 2.000,00 DM, 18.000,00 DM, 5.000,00 DM und 25.000,00 DM.

Die Rechtsinhaberschaft von Herrn Max Vollmer-Schwaiger ergibt sich aus der im Handelsregister eingetragenen Gesellschafterliste, der kein Widerspruch zugeordnet ist. Eine Kopie der Gesellschafterliste ist dieser Urkunde zu Informationszwecken als Anlage beigefügt.

2.
~~Kauf und~~ Abtretung

2.1.
Herr Max Vollmer-Schwaiger

- nachfolgend auch „Veräußerer" genannt -

tritt hiermit unter Teilung seines Geschäftsanteils zu nominell 18.000,00 DM in zwei Geschäftsanteile zu nominell 17.500,00 DM und 500,00 DM mit sofortiger Wirkung ohne jede Bedingung ab:

- den vorgenannten Geschäftsanteil zu nominell 17.500,00 DM an den Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins DAV e.V.,
nachfolgend insoweit „Erwerber" genannt,
- den vorgenannten Geschäftsanteil zu nominell 500,00 DM sowie die weiteren in Abschn. 1 aufgeführten Geschäftsanteile zu nominell 2.000,00 DM, 5.000,00 DM und 25.000,00 DM an die Gemeinde Samerberg, nachfolgend insoweit „Erwerber" genannt.

Der jeweilige Erwerber nimmt die vorstehende Abtretung an.

Das Gewinnbezugsrecht in Bezug auf die abgetretenen Geschäftsanteile stehen dem jeweiligen Erwerber für die Geschäftsjahre ab dem 01.01.2009 zu. Dem jeweiligen Erwerber stehen auch Gewinne zu, die frühere Geschäftsjahre betreffen und die nicht unter den Gesellschaftern verteilt wurden.

2.2.
Die Verfügungsbeschränkungen des Abschnitts 17. des Gesellschaftsvertrages bleiben hier außer Betracht, da die Gesellschaft neben dem Veräußerer keine weiteren Gesellschafter hat.

Der vorgenannte Veräußerer als bisheriger Alleingesellschafter der Gesellschaft fasst vorsorglich unter Verzicht auf die Einhaltung aller Form- und Fristvorschriften für die Abhaltung einer Gesellschafterversammlung einstimmig folgenden Gesellschafterbeschluss:

Der sofortigen Geschäftsanteilsabtretung, abweichend von den Bestimmungen unter Pkt. 17.3. des Gesellschaftsvertrags der Gesellschaft, wird zugestimmt.

3.
Rechtsgrund

Der Rechtsgrund der Abtretung (schuldrechtliches Verpflichtungsgeschäft) ist außerhalb dieser Urkunde geregelt. Die Notarin hat die Beteiligten über die Vorschrift des § 15 Abs. 4 GmbHG enthaltend die notarielle Beurkundungspflicht und das Risiko, dass im Fall der Unwirksamkeit der Abtretung das gesamte Verpflichtungsgeschäft ungültig ist, eingehend belehrt. Die Beteiligten bestanden jedoch in Kenntnis

des damit verbundenen Risikos auf Beurkundung ihrer Erklärungen mit dem hier enthaltenen Inhalt.

4.
Schlussbestimmungen

Die mit dem Abschluss und der Durchführung dieser Vereinbarung verbundenen Notargebühren und etwaige Verkehrssteuern tragen die Erwerber im Verhältnis der von ihnen erworbenen Geschäftsanteile zueinander. Im übrigen trägt jede Partei die ihr entstandenen Kosten und Steuern selbst.

Von dieser Urkunde erhalten
beglaubigte Abschriften:
die Vertragsparteien,
das Finanzamt für Körperschaften - Betriebsfinanzamt - als Anzeige nach § 54 EStDV,
eine einfache Abschrift:
die Gesellschaft zusammen mit einer Kopie der Gesellschafterliste
das Finanzamt - Grunderwerbsteuerstelle -.

5.
Hinweise

Die Notarin wies die Erschienenen auf folgendes hin:

- Die Erwerber des Geschäftsanteils haften neben ihrem Rechtsvorgänger für eventuell nicht erbrachte Geldeinlagen und eventuelle Fehlbeträge nicht vollwertiger Sacheinlagen sowie für eine eventuelle Rückzahlung solcher Einlagen des Veräußerers und aller anderen Gesellschafter.

- Die Geschäftsanteile einer deutschen GmbH können grundsätzlich nur wirksam übertragen werden, wenn der Abtretende rechtmäßiger Inhaber der Geschäftsanteile ist (und er nicht bereits bei früheren Gelegenheiten über diese verfügt hat). Ein gutgläubiger Erwerb von dem in der im Handelsregister aufgenommenen Gesellschafterliste eingetragenen Gesellschafter ist erst nach dem 01.05.2009 bzw. 01.11.2011 und nur bei Vorliegen der in § 16 Abs. 3 GmbHG geregelten

Voraussetzungen möglich.

- Dem Registergericht ist unverzüglich nach Wirksamwerden der Abtretung eine mit Notarbescheinigung nach § 40 Abs. 2 Satz 2 GmbHG versehene neue Gesellschafterliste zu übersenden.

- Die Notarin hat steuerlich nicht beraten. Es obliegt den Beteiligten selbst, sich über die steuerlichen Auswirkungen dieses Vertrages und der gewählten Vertragsgestaltung zu informieren.

Vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig unterschrieben:



URNr. K /2008

SB: cz

Vorgang: Hochriesbahn Samerberg GmbH

Vereinbarung
zur Urkunde der Notarin Eleonore Traugott in Rosenheim
vom 23.12.2008, URNr. 1665/2008 (= Vorurkunde)

Heute, am dreißigsten Dezember
zweitausendacht
- 30.12.2008 -
erschienen gleichzeitig vor mir,
Alexander Karl,
Notar mit dem Amtssitz in Rosenheim in meiner Geschäftsstelle in 83022 Rosenheim, Max-Josefs-Platz 1:

1. Herr Max Vollmer-Schwaiger,
geboren am 9. Dezember 1960,
wohnhaft in 83122 Samerberg, Ebenweg 17,
nach Angabe im Güterstand der Zugewinngemeinschaft lebend,
(= Veräußerer) mir, Notar, persönlich bekannt,

2. Herr Georg **Huber**, 1. Bürgermeister, dienstansässig in 83122 Samerberg, Dorfplatz 3, mir, Notar, persönlich bekannt,
hier handelnd
für die
Gemeinde Samerberg
(Anschrift: 83122 Samerberg, Dorfplatz 3),
(= Erwerber) als deren 1. Bürgermeister, sowie vorbehaltlich Beschluß des Gemeinderates.

2. Herr Franz **Knarr**, geboren am 28. April 1945, wohnhaft in 83026 Rosenheim, Unterkaltbrunnerstr. 1, sowie Herr Dieter **Vögele**, geboren am 12. Oktober 1940, wohnhaft in 83024 Rosenheim, Lug ins Land 46, beide mir, Notar, persönlich bekannt,
hier handelnd
für die

Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins DAV e. V.
mit dem Sitz in Rosenheim
(Postanschrift: 83024 Rosenheim, Von-der-Tann-Str. 1a)
(= Erwerber) als deren Vorstandsmitglieder.

Hierzu bescheinige ich, Notar, aufgrund Einsicht in das Vereinsregister beim Amtsgericht Traunstein - Registergericht - vom 23.12.2008, dass dort unter VR 40149 die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins DAV e. V. mit dem Sitz in Rosenheim eingetragen ist und Herr Franz Knarr als deren Erster Vorsitzender, sowie Herr Dieter Vögele als deren Schatzmeister, gemeinsam zur Vertretung des bezeichneten Vereins berechtigt sind.

Die Beteiligten erklären zu meiner Niederschrift was folgt:

I.
Vorbemerkungen

Im Handelsregister des Amtsgerichts Traunstein ist unter
HRB 2103
die Firma Hochriesbahn Samerberg GmbH mit dem Sitz in Samerberg mit einem Geschäftsanteil in Höhe von 50.000,00 DM eingetragen.

An dieser Gesellschaft sind beteiligt:
a. die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins DAV e. V. mit dem Sitz in Rosenheim mit einem Geschäftsanteil in Höhe von 17.500,00 DM und
b. die Gemeinde Samerberg mit Geschäftsanteilen zu 2.000,00 DM, 5.000,00 DM, 25.000,00 DM und 500,00 DM.

Sämtliche vorstehend bezeichneten Geschäftsanteile wurden jeweils mit der Urkunde der Notarin Eleonore Traugott in Rosenheim vom 23.12.2008, URNr. 1665/2008 (= Vorurkunde) erworben. Das schuldrechtliche Verpflichtungsgeschäft zu dieser Geschäftsanteilsabtretung sollte außerhalb der Vorurkunde getroffen werden.

Im Nachgang zu dieser Urkunde vereinbaren die Beteiligten Folgendes:

II.
Schuldrechtliches Verpflichtungsgeschäft

1. Geldzahlung
Herr Max Vollmer-Schwaiger verpflichtet sich an die Erwerber, als Gesamtberechtigte gemäß § 428 BGB, einen Geldbetrag in Höhe von
20.000,00 €
- i. W. zwanzigtausend Euro -
zu bezahlen.

Im Innenverhältnis der Erwerber steht der Geldbetrag
a. der Gemeinde Samerberg zu 65 %, das entspricht einem Teilbetrag in Höhe von 13.000,00 € zu und ist auf das Konto der Gemeinde Samerberg bei
Bank: Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling
BLZ: 711 500 00
Konto: 184 598
zu zahlen.
b. der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins DAV e.V. zu 35 %, das entspricht einem Teilbetrag in Höhe von 7.000,00 € zu und ist auf das Konto Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins DAV e.V. bei
Bank: Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling
BLZ: 711 500 00
Konto: 21 659
zu zahlen.

Vorstehender Geldbetrag ist unverzüglich zur Zahlung fällig.

Wegen der vorstehenden Zahlungsverpflichtung unterwirft sich Herr Max Vollmer-Schwaiger unter die sofortige Zwangsvollstreckung aus dieser Urkunde in sein gesamtes Vermögen. Vollstreckbare Ausfertigung dieser Urkunde kann jederzeit ohne Nachweise erteilt werden.

2. Zusicherungen

Herr Max Vollmer-Schwaiger sichert dem Erwerber zu, dass

a. die in Abschnitt I. bezeichneten Geschäftsanteile frei von Rechten Dritter sind, insbesondere auch nicht verpfändet und belastet waren.
b. alle Forderungen der Gesellschaft gegenüber ihm, als Gesellschafter und/oder als bisheriger Geschäftsführer der Gesellschaft und gegen die Erbengemeinschaft "Ursula und Klaudia Schwaiger" erledigt sind.
c. ihm keinerlei Ansprüche als Gesellschafter und/oder Geschäftsführer der Gesellschaft, gleich aus welchem Rechtsgrund, gegen die Gesellschaft zustehen.

III.

Schlußbestimmungen

Die Kosten dieser Urkunde trägt [???:».

Von dieser Urkunde erhalten je eine beglaubigte Abschrift:

a. die Vertragstelle,
b. die Gesellschaft,
c. das zuständige Finanzamt als Anzeige nach § 54 EStDV.
d. Josef Popp & Partner, Steuerberatergesellschaft, Prälat-Roderer-Straße 1, 84095 Furt bei Landshut.





Geht die Berg- und Talfahrt weiter?

Das Schicksal der Hochriesbahn steht wieder einmal auf der Kippe

Liebe Leserinnen und Leser,

EIGENTLICH bin ich ja alles andere als ein Vereinsmeier. Trotzdem gehöre ich seit bald 40 Jahren aus voller Überzeugung dem Deutschen Alpenverein an. Vor ein paar Monaten allerdings war ich nahe daran, meine Mitgliedschaft zu kündigen. Hatte sich doch ausgerechnet meine Sektion dazu verstiegen, gemeinsam mit der Gemeinde Samerberg die marode Hochriesbahngesellschaft zu übernehmen. Und das mit meinem Mitgliedsbeitrag! „Sind die von allen guten Geistern verlassen?“ war deshalb meine erste Reaktion auf diese Nachricht. Gutes Geld dem schlechten hinterher zu werfen, wie das derzeit im großen Stil auch anderswo geschieht, das konnte es doch nicht sein. Um meine Vorurteile bestätigt zu bekommen, wollte ich mich aber vor meinem fest eingeplanten AV-Austritt bei den Verantwortlichen noch genauer erkundigen. Vorausschicken muss ich, dass ich seit jeher ein Gegner dieser Seilbahn auf die Hochries war, dass ich schon vor 40 und mehr Jahren in heftig angefeindeten Kommentaren gegen die Erschließung des Rosenheimer Hausbergs gewettert habe und dass ich einer jener „Dissidenten“ war, die sich von Anfang an vehement gegen den damals drohenden Skizirkus an Laubenstein und Predigtstuhl ausgesprochen haben. Da bekenne ich mich noch heute gerne schuldig, wenn es um die Frage gehen sollte, wer die Umsetzung dieser Schnapsidee mit verhindert hat. Die Pläne sind glücklicherweise längst vom Tisch und aus der Schublade, in die sie gehören, vernünftigerweise auch nicht mehr herausgeholt worden. So viel nur zu meiner ganz persönlichen Hochries-Geschichte, die ansonsten ein ganzes Buch füllen könnte, denn das Hochriesgebiet bis hinter zur Klausen ist – nicht nur für mich – Heimat im besten Sinn. Da haben wir unsere Jugend verbracht, auf dem Heuraffelkopf, in der Aberghütte, bei den Bergwachtlern, im Sommer wie im Winter. Da haben wir Abenteuer erlebt, wie sie viele junge Menschen heute nur noch von der Glotze her kennen. Und deshalb liegt mir dieser Berg vor der Haustür auch besonders am Herzen.

Eine schonungslose Bestandsaufnahme Irrwege hat es an der Hochries schon immer gegeben. Der Seilbahnbau in zwei Teilstücken war sicherlich einer davon. Aber jetzt ist sie nun einmal da, und man hat sich mit ihr abgefunden. Ja, sogar die Vorzüge so eines Schnellaufzugs schätzen gelernt. Auch die DAV-Sektion Rosenheim. Sie hat – wie es der Wirt ihres Gipfelhauses, Heinz Meyrl, nennt – die Hochrieshütte auf den Liftbetrieb abgestimmt. An die 70 Prozent Einbußen haben er und Monika Wallner als Pächter der Sektionshütte in den drei Monaten seit der Einstellung des Bahnbetriebs schon hinnehmen müssen. Vor allem die Übernachtungsgäste bleiben aus, nicht zuletzt, weil schon geplante Geburtstags- und Betriebsfeiern storniert werden. Selbst wenn in den letzten Wochen wieder mehr Seilbahn verweigernde Fußgänger und Tourengeher gekommen sind und sich derzeit die einmalige Gelegenheit bietet, auf einer gespurten Bahn vom Gipfel bis nach Frasdorf zu rodeln, stehen die Hüttenpächter vor einer schwierigen Saison. Das weiß auch Franz Knarr, der Vorsitzende der AV-Sektion Rosenheim, der gemeinsam mit seinem Schatzmeister Dieter Vögele dafür verantwortlich zeichnet, dass sich der über 6000 Mitglieder zählende Verein an dem Rettungsprojekt Hochriesbahn beteiligt hat. Ein Drittel der 25 000 Euro, die zusammen mit der Gemeinde Samerberg zur vorübergehenden Übernahme der Gesellschafteranteile der Hochriesbahn aufgebracht werden mussten, steuerte die Sektion bei. Nur so konnte – wie Franz Knarr und der Samerberger Bürgermeister Georg Huber unisono betonen – die drohende Insolvenz vermieden werden. Genauso deutlich machten mir gegenüber beide, dass weder die Gemeinde noch der DAV die Bahn, die sie für den symbolischen Preis von einem Euro gekauft haben, selbst betreiben wollen. Eine „schonungslose Bestandsaufnahme“ werde derzeit durchgeführt. Hauptaufgabe sei die Suche nach einem geeigneten Betreiber und einem tragfähigen Betriebskonzept. Mit Nachdruck unterstreichen Huber und Knarr, dass keinerlei „alte Schulden“ der Bahn – sie belaufen sich dem Vernehmen nach auf rund 2,8 Millionen Euro – von Gemeinde oder

Sektion übernommen wurden. Etwa 1,2 Millionen Euro sollen, wie ich von anderer Stelle erfahren habe, von einem bekannten Rosenheimer Kredit-institut, einem der großen Geldgeber der vergangenen Jahre, bereits abgeschrieben worden sein. Vorentscheidung in den nächsten Tagen Für einen Großteil der Schulden werden aber wohl die bisherigen Besitzer, die Erbenfamilie Vollmer-Schwaiger, geradestehen müssen. Mehr als 200 000 Euro Verlust soll die Bahn seit 2003 Jahr für Jahr „erwirtschaftet“ haben, wobei der lukrativere Sommerbetrieb die Einbußen des Winters nicht wettmachen konnte.

Von Anfang an war die für den normalen Sportler fehlende Skiabfahrt das Dilemma der Bahn. Abenteuerliche Pläne, in die Nordseite des Berges eine Abfahrtsschneise zu schlagen, hatten damals wie heute nicht den Hauch einer Chance. Und die bestehende Tourenroute in Richtung Frasdorf ist nur etwas für Hartgesottene. Ein weiteres Manko der Bahn – ein „Geburtsfehler“, wie es Bürgermeister Huber nennt – kommt dazu: der praktisch nur bei Schönwetter benutzbare Zubringer-Sessellift, der viele potentielle Bahnbenutzer grundsätzlich davon abhält, zur Hochries hinaufzufahren. Dabei wäre die Seilbahn – da sind sich alle Beteiligten einig – für den Fremdenverkehr am Samerberg und in der Region so wichtig. Anton Hötzelsperger, der Leiter der Gäste-Information am Samerberg, bringt es auf den Punkt: „Ohne Bahn ist der Tourismus bei uns wie amputiert.“ Gastronomie wie Geschäftswelt spüren dies deutlich. Das Ziel von Gemeinde und Alpenverein müsse es deshalb sein, mit „minimiertem Einsatz“ (Franz Knarr) und einem „ordentlichen Wirtschaftskonzept“ (Georg Huber) das Weiterbestehen der Hochriesbahn zu sichern. Der Samerberger Gemeinderat, der sich in den drei letzten Sitzungen für diese Vorgehensweise ausgesprochen hat, wird in der ersten März-Woche eine wichtige Vorentscheidung treffen. In nichtöffentlicher Sitzung muss über das vorliegende Konzept entschieden werden, das eine Wiederaufnahme des Betriebs von den Osterferien an vorsieht und zunächst wohl bis zum Jahresende befristet sein wird. Bürgermeister Huber hofft, dass die Bahn bis dahin ohne neue Schulden über die Runden kommt. Dann müsse man weitersehen. Im Hinterkopf hat Huber schon ganz klare Vorstellungen, was zu tun wäre, um den „Oldtimer Hochriesbahn“ auf Vordermann zu bringen. An erster Stelle würde da sicherlich der Bau einer neuen, zeitgemäßen Zubringerbahn mit geschlossenen Kabinen als Ersatz für den überholten Sessellift stehen. Ein Drittel der Kosten von bis zu zwei Millionen Euro könnte derzeit über staatliche Förderprogramme in das Projekt fließen. Aber wer bringt den Rest auf? Am Ende dieses Jahres wird man am Samerberg auf jeden Fall klüger sein.

Der alte Seilbahngegner in mir wird sich wohl überwinden und dieses Jahr öfter mal zur Hochries hinauffahren müssen, damit uns die Bahn erhalten bleibt. Und Sie, liebe Leserinnen und Leser, möchte ich zähneknirschend, aber schließlich doch überzeugt vom Sinn der Sache, bitten, das auch zu tun – und nicht nur mit Freikarten!

Herzlichst Ihr Manfred Stöger (nach wie vor AV-Mitglied)

So geht‘s weiter mit der Hochriesbahn Wer sich über die Zukunft der Hochriesbahn informieren möchte, der kann sich im Internet unter www.samerberg.de über die Lage unterrichten lassen. Die Gemeinde hat zugesagt, ihre Seiten laufend zu aktualisieren. Foto (Rosenheimer Land): Die Hochriesbahn - wohin geht die Fahrt?

Manfred Stöger in Pressewoche vom 1.3.2009

JAHRESBERICHT 2008/2009







DAV
Sektion Rosenheim
Deutscher Alpenverein

Die Hochriesbahn – eine unendliche Geschichte – einst und auch noch heute

Betrachtungen von Vorstand Franz Knarr



Viele unserer Mitglieder kennen die sprichwörtlichen Berg- und Talfahrten der Hochriesbahn auch aus eigenen Erfahrungen und wissen, dass wir durch die Versorgung unseres Gipfelhauses immer hautnah mit den „ewigen" Problemen bis heute und auch in Zukunft tangiert sein werden. Wir im Vorstand werden den Betrieb der Gondelbahn immer bevorzugen, denn bei allen Alternativen, ob Straße oder eigene Materialseilbahn, ist und bleibt diese Nutzung in jedem Fall die Berechenbarste.

Die 35-jährige Story findet nun durch die gesellschaftliche Beteiligung der Sektion Rosenheim zusammen mit der Gemeinde Samerberg eine neue Wende und sollte von allen positiv betrachtet werden. Schließlich finden auch viele ältere Sektionsmitglieder in der Aufstiegshilfe zum Rosenheimer Hausberg eine Möglichkeit, so manche Erinnerung an die einstigen Zeiten wachzurufen. Aber wie so vieles Technische – sein kann immer etwas.

So hat uns im letzten August der Stillstand von über 2 Monaten ganz schön in Atem gehalten – zumindest was die Versorgung betraf. Unsere Wirtsleute Monika und Heinz waren gefordert – mit außergewöhnlichen Eigenleistungen und freundlicher Unterstützung vieler treuer Seelen funktioniert die Bewirtung fast reibungslos. Kein Gast ist unzufrieden und genießt die „seilbahnstaade" Zeit. Aber aus dem



Hubschrauberflüge für die Hochrieshütte

Rucksack kann dieses stattliche Sektionshaus dann doch nicht bewirtschaftet werden. Eine zwischenzeitliche Schließung wird zwingend.

Die Hartwarenversorgung – vom Waschmittel über Brennmaterial bis zur Getränkebelieferung – muss durch Hubschrauber erfolgen. Wie kompliziert das sein kann, bestätigt die nachträgliche Betrachtung. Ganze 3 mal mussten Bier-, Kühl- und Versorgungsfahrzeuge das Gelände über der Wimmeralm anfahren, bis es das Wetter zuließ, dass geflogen werden konnte. Alles muss aber vorher bis ins Detail organisiert sein, denn die Flugminute kostet 21 Euro und für den Anflug aus Tirol werden nochmal 800 Euro pauschal berechnet. Bei insgesamt 101 Minuten kann sich der Leser selbst ausrechnen, was da zusammen kommt. Allen Helfern und Geschäftspartnern nochmals herzlichen Dank.



Massenansturm im Herbst

Dann die nächste „Katastrophe". Durch die Wiederaufnahme des Gondelbetriebes, das sagenhafte Oktoberwetter, sowie einer unglücklichen 1 Euro-Marketingaktion der damaligen Bahnbetreiber, kommt es zu Massenansammlungen außergewöhnlichster Art. Wartezeiten am Lift, an der Gondel und letztendlich oben im Gipfelhaus für Essen und Trinken ließen so manchen Geduldsfaden reißen. Überfordertes Hüttenpersonal, gefrustete Gäste und das über mehrere Wochen, sind keine wahre Freude.

Dann wiederum der vorerst engültige Stillstand – die Betreiberfamilie steht vor dem



Notarielle Beurkundung der neuen Gesellschaft der Hochriesbahn – v.li. Samerbergs Bürgermeister Georg Huber, Franz Knarr, Vorgesellschafter Vollmer-Schwaiger, Geschäftsführer Andreas Müllinger und Schatzmeister Dieter Vögele.

Konkurs. Der Winter zieht um die Hütte und die Pächter beweisen wiederholt Einfallsreichtum und halten die Ver- und Entsorgung aufrecht. Zwischenzeitlich wird in zeitraubenden Sitzungen an einem Fortbestand „gebastelt". Wirtschafts- und Unternehmensberater sind bemüht. Selbst eine „Elefantenrunde" mit Landrat, Landtagsabgeordnetem, Sparkassenvorstand, Bürgermeister, Sektionsvorstandschaft, Privatinvestoren und Finanzberatern kommt nicht zum rechten Ergebnis. Übrig bleiben die Gemeinde Samerberg und wir, die DAV-Sektion Rosenheim.

Die Bestandsaufnahme nimmt nochmals viel Zeit in Anspruch – es gilt mit größter Sorgfalt gegenüber der Öffentlichkeit und der Sektionsmitglieder verantwortlich zu handeln. Keine unnötigen Gelder zu verschwenden und nach allen Seiten Motivation zu verbreiten. Es gelingt nicht so ohne weiteres. Die überraschende Situation überfordert viele Beteiligte und führt zu missverständlichen Reaktionen. Notartermine über Weihnachten und Neujahr, Sitzungen, Verhandlungen, notwendige Gemeinderatsbeschlüsse, Bankengespräche, Betriebsversammlungen etc. strapazieren die Gemüter. Verträge, Forderungen alter und neuer Art, Erwartungshaltungen jedweder Form, Anspruchsdenker und womöglich Kostenexplosionen investiver Art, machen's nicht einfacher.



Bahneröffnung an Ostern

Nicht auszuräumende Altlasten und finanzielle Probleme verzögern weiterhin den Fahrbeginn. Trotz zu erwartendem Defizit fällt die positive Entscheidung zum Startschuss in der Osterwoche - und das zu Lasten der Vermögenssubstanz. Die regionalen und überregionalen Medien zeigen lebhaftes Interesse. Tageszeitungen, lokaler und Bayerischer Rundfunk und Bayerisches Fernsehen berichteten über die „Schicksalbahn" auf die Hochries.



Schatzmeister Dieter Vögele beim Interview mit dem Bayerischen Fernsehen

Wir befinden uns vorerst in einer Testphase bis Ende Oktober 2009. Langsam sickert Geld in die Kasse – von fließen kann noch keine Rede sein. Darum unterstützt uns in jedweder Weise. Verbreitet gute Stimmung und macht Reklame. Die Hochriesbahn ist ein Mosaikstein in der Palette touristischer Angebote regionaler und überregionaler Art – auch wir, die wir vom Grundsatz her die Berge mit eigener Kraft erreichen wollen, dürfen darüber nicht hinwegsehen.

Gleng-Graben oder Kren-Graben?

An die Alpenvereins-Sektion Rosenheim

Auf meinen gelegentlichen Spaziergängen muß ich mich jedesmal wundern oder eigentlich ärgern, wenn ich nahe der Seilbahn-Mittelstation bei der Käser Alm auf dem Wegweiser des AV lese: „über Gleng-Graben zur Hochries". Das gleiche steht dann, wenn der Weg sich teilt, der zum Wasserhaus führt: „zur Ebersberger Alm" und „zum Gleng-Graben". Wer wohl dieses Wort erfunden hat? Hörfehler, oder einer, der kein „R" sprechen kann? („Gleng" kenne ich bayerisch nur „Hinterm Hoiz is a gleng"...)

Der Sachverhalt ist folgender: Die Alm auf der 25.000er Karte noch mit Ebenwald-Alm bezeichnet, gehört zu dem Hof in Grainbach beim „Käser" (Schreibname Wiesholzer). Dieser Hof hieß früher beim „Krön" oder „Kren" (siehe Josef Rieder „Rossoltesberg - Samerberg", S. 256).



Dem entsprechend hießen die Alm und der besagte Weg „Kren-Graben". Alte Samerberger wissen das noch. Es wäre schön, wenn das gelegentlich geändert würde - auf beiden Tafeln.

Nix für unguad - ein alter Samerberger und AV-Mitglied

Karl Rieder

Winter 2008/2009 auf unseren Hütten







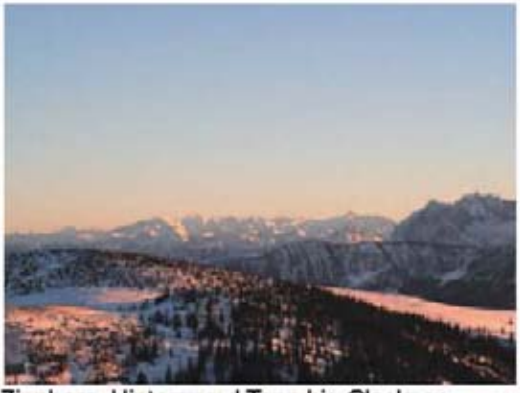


Viel Schnee am Brünnsteinhaus mit Lawinenabgang aus der Südwand (unten)

Auf der tief verschneiten Hochrieshütte gab es starke Schneeverwehungen



Grainbach mit der Hochries-Nordseite



Zinnberg, Hintergrund Tenn bis Glockner



Gipfelkreuz auf der Hochries



Blick zu Heuberg und Sonnwendjoch



...und ohne Nebel

29



Der Wilde Kaiser



Pendling und Großvenediger



Geigelstein



Chiemsee, Riesenberg und Plateau



Raureif am Hochriesgipfelhaus

30

Pächter der Hochrieshütte, Hüttenreferenten der Sektion

Hüttenpächter	Hüttenwarte, -referenten

Von 1913 bis 1934 war die Rosenheimer Hütte auf der Seitenalm im Sommer bewartet und die Skihütte auf dem Gipfel nur im Winter.

Georg und Ursula Seebacher
01.06.1934 – 31.05.1967

Jakob und Rosa Weyerer
01.06.1967 – 31.05.1968

Josef und Traudl Wagner
1.06.1968 – 30.04.1973

Fritz Lenartz
01.05.1973 – 31.01.1980

Helmut und Gretl Döllerer
01.02.1980 – 30.08.1984

Hubert und Sepp Bauer
1.09.1984 – 31.08.1989

Franz und Anni Gruber
01.09.1989 – 31.08.1995

Herwig Pietsch
01.09.1995 -31.08.1997

Monika Pietsch
01.09.1997 – 30.10.2001

Helene Hall, Peter Schwentner, Christl Nowak
01.11.2001 – 30.06.2004

Monika Wallner und Heinz Meyrl
01.07.2004 –

August Schluttenhofer
1934 - 1949

Franz Bauer
1949 - 1970

Max Schlosser
1970 - 1976

Sigi Menzel
1976 - 1979

Hans Pertl
1979 -2000

Wolfgang Müller
2001 - 2002

Sepp Schmid
ab 2002 -

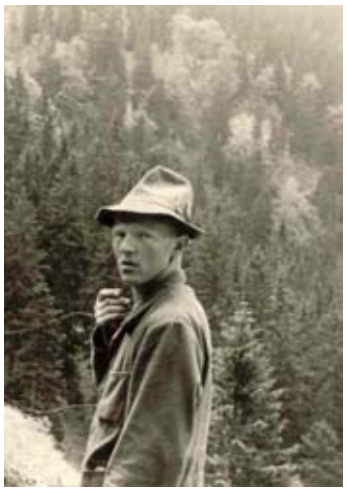




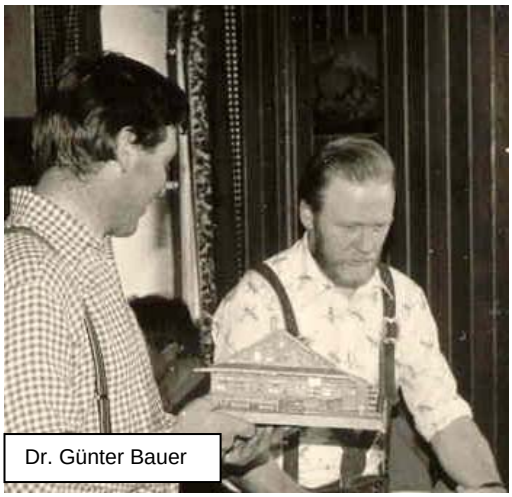
Ursula und Georg Seebacher
1.6.1934 – 31.5.1967







Sepp Wagner
1.6.1968 – 30.4.1973

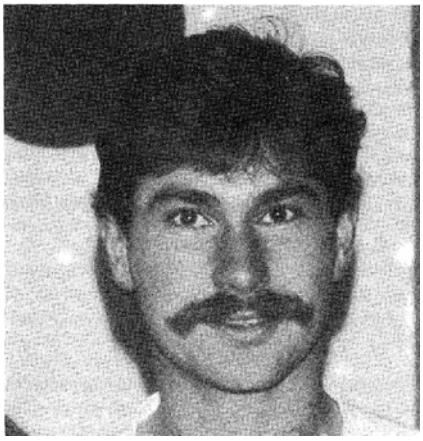


Dr. Günter Bauer

Fritz Lennartz
1.5.1973 – 31.1.1980



Gretl und Helmut Döllerer
1.2.1980 – 31.8.1984



Hubert Bauer



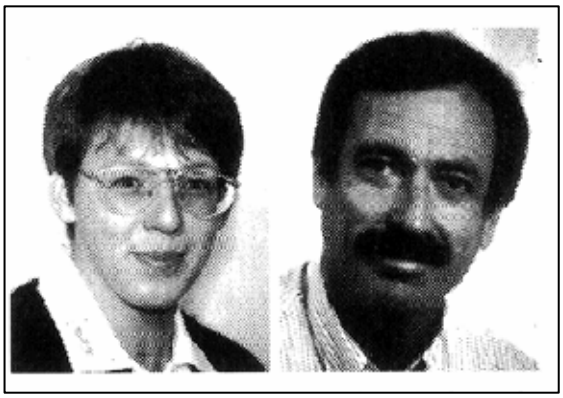
Franz Knarr

Sepp Bauer

1.9.1984 – 31.8.1989



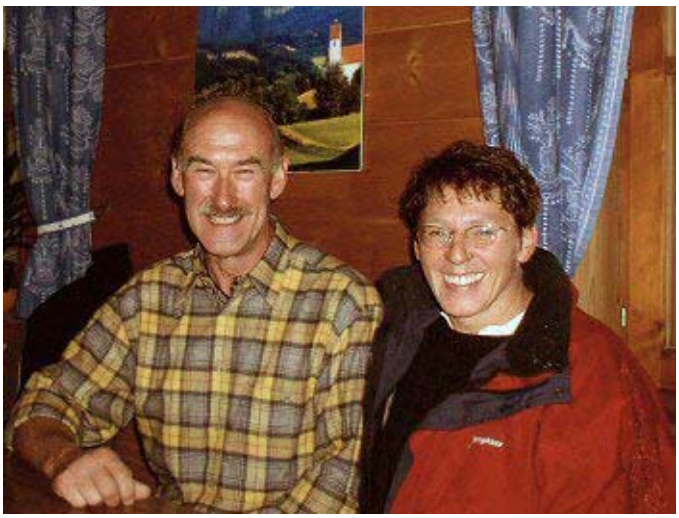
Anni und Franz Gruber
1.9.1989 – 31.8.1995



Monika und Herwig Pietsch
1.9.1995 -30.10.2001

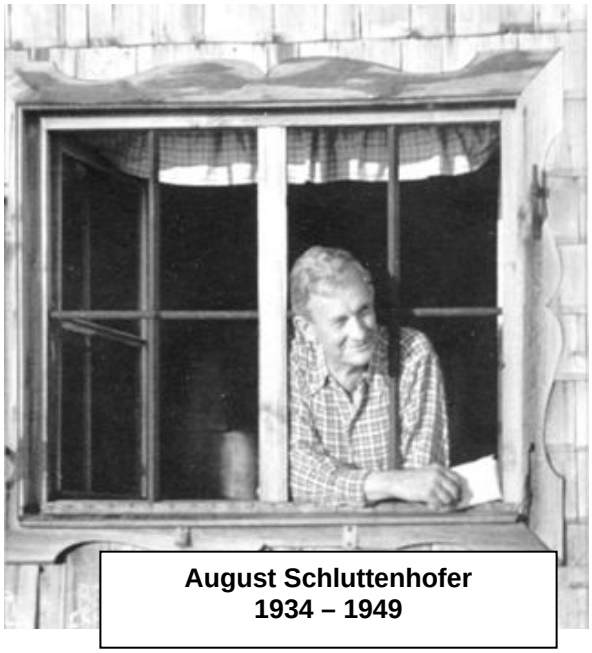


Christl Nowak, Peter Schwentner, Helene Hall
1.11.2001 – 30.6.2004



Heinz Meyrl und Monika Wallner
seit 1.7.2004

Hüttenreferenten



August Schluttenhofer
1934 – 1949

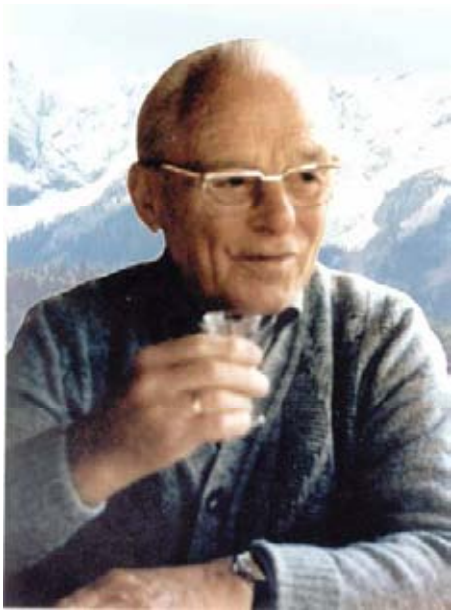




Hüttenreferenten



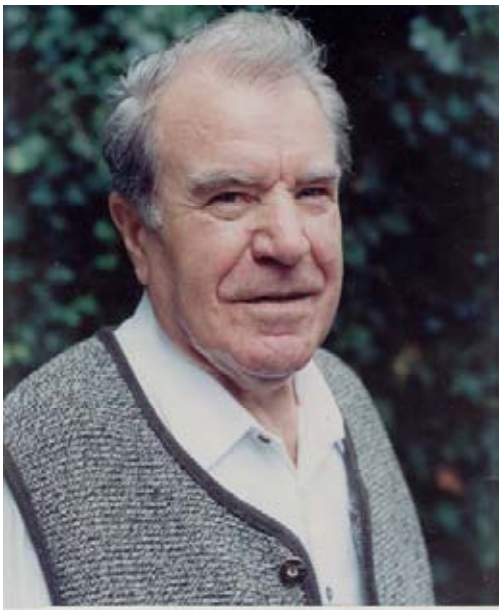
Franz Bauer
1949 – 1970



Max Schlosser
1970 – 1976



Sigi Menzel
1976 – 1979



Hans Pertl
1979 - 2000

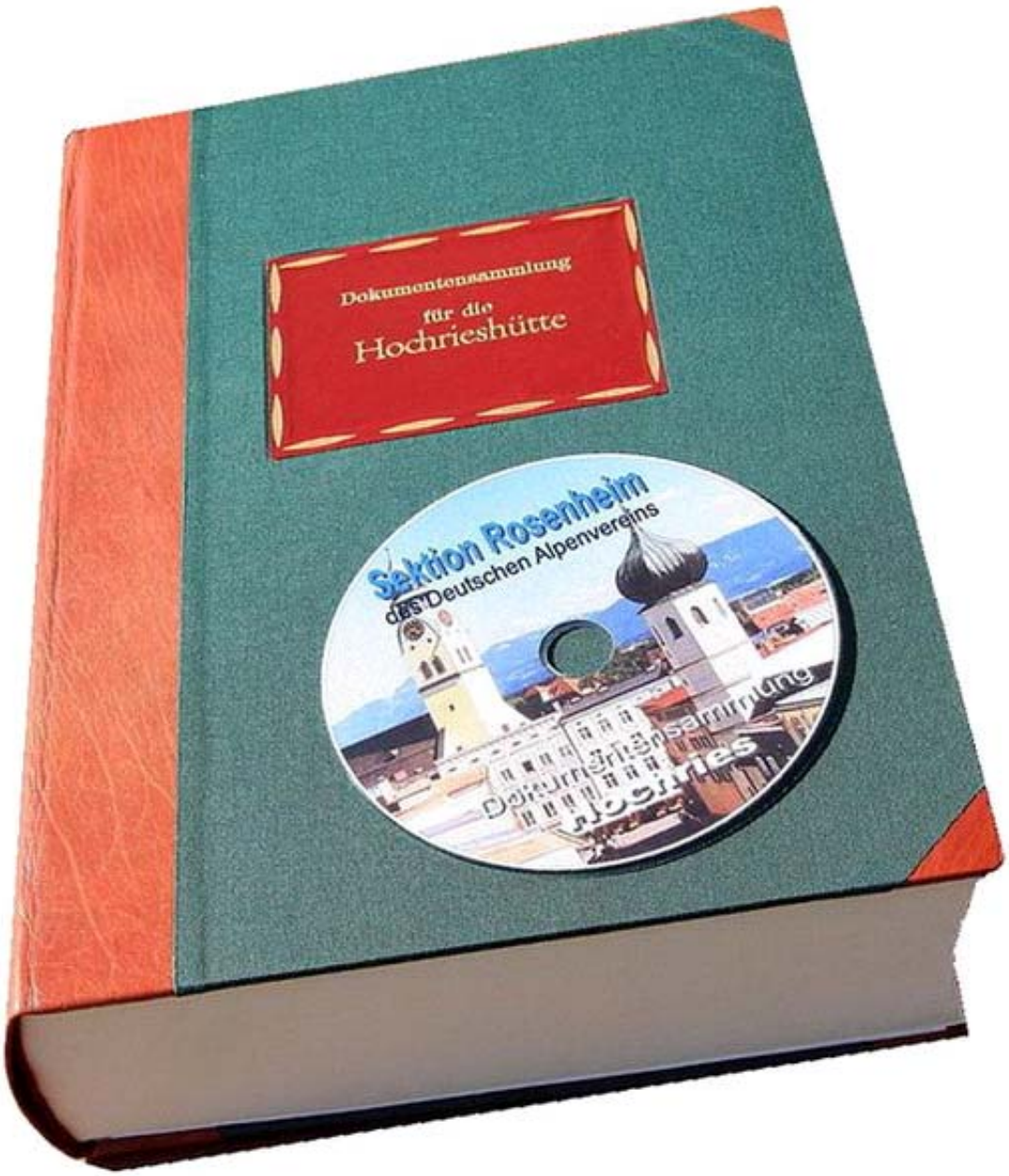
„Das Hochriesbuch“

ein Geschenk für’s Stadtarchiv Rosenheim

Dieter Vögele

übergibt seine Dokumentensammlung an

Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer



OVB 14./15.8.2009

Mitglieder nur aus "besseren Kreisen"

Nur wenige wissen heute noch etwas von der Geburtsstunde und der Geschichte des Deutschen Alpenvereins, der Sektion Rosenheim und der Hochries mit allen Höhen und Tiefen, gäbe es nicht Dieter Vögele, der in mühevoller Kleinarbeit ganze Berge von Dokumenten und Bilder zusammengetragen hat.



Buchautor Dieter Vögele (Zweiter von rechts) übergab Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer die Dokumentation über die Hochrieshütte für das Stadtarchiv, rechts im Bild der Samerberger Bürgermeister Georg Huber, links der CSU-Landtagsabgeordnete Klaus Stöttner. Foto Reisner

Rosenheim/Samerberg - Die Erinnerungen an die wechselvolle Geschichte des Berges und des Alpenvereins stammen aus alten Vereinsaufzeichnungen, Zeitungen, von Privatpersonen, aus Fotoalben und dem Bayerischen Staatsarchiv. Einmal hat Vögele alte Aufzeichnungen förmlich aus dem Mülleimer gezogen. Das waren Gipfelbücher, die, als es noch keine Gipfelhütte gab, in einem Kasten am Gipfelkreuz zu finden waren. Vögele hat sie für die Nachwelt erhalten.

Heute klingt es fast kurios, dass man bis in die 70er-Jahre hinein zwei Bürgen brauchte, um Mitglied des Alpenvereins zu werden. Man musste schon den besseren Kreisen entstammen, wollte man dazugehören. Das wohl berühmteste Mitglied war der Maler Wilhelm Leibl. Für ihn bürgte 1885 der damalige Vorsitzende, Dr. Julius Mayr.

Beim Bau der Hochrieshütte 1913 gab es einen Kleinkrieg zwischen dem Alpenverein und dem TSV 1860 Rosenheim. "Der Baugrund gehörte der Sektion, der TSV wollte darauf eine Hütte für die eigenen Mitglieder bauen", so beschreibt es Vögele in seinem Buch. Eine gütliche Einigung setzte aber dann dem Streit ein Ende. Beide Vereine nutzten letztendlich Grundstück und Hütte gemeinsam.

Sein über 1000 Seiten umfassendes Werk übergab Vögele an dem Ort, dem er lange Jahre viel Zeit gewidmet hat, nämlich auf dem Gipfel der Hochries. Erfreut nahm Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer ein Exemplar für das Stadtarchiv entgegen. Sie war zusammen mit dem Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner und dem Samerberger Bürgermeister, Georg Huber, zur Übergabe gekommen. jre

– Anzeige –

Das Hochriesbuch vorgestellt

Dieter Vögele übergibt an Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer ein Stück Zeitgeschichte – Band ist für Rosenheimer Stadtarchiv bestimmt



Fremdenbuchkästchen auf der Hochries 1892.



Rosenheimer Hütte (Seitenalm), 1904.



Die Skihütte auf der Hochries im Sommer 1914.



Hochries 1934.



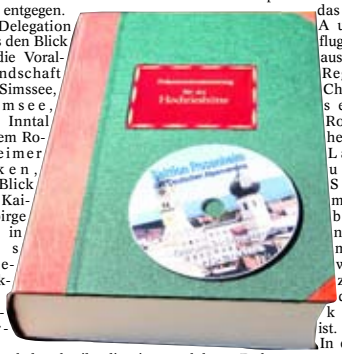
Der Natursteinbau 1958.



Hochries 1980.

Dieter Vögele, Schatzmeister und langjähriges Vorstandsmitglied der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins, hat in mühevoller Kleinarbeit Dokumente in Schrift und Bild auf 1053 Seiten zusammengetragen. In diesem Hochriesbuch sind die Geschichte der Hochrieshütte und das, was sich um diese herum in den fast 100 Jahren ihres Bestehens ereignet hat, festgehalten. Jetzt übergab Vögele das umfassende Werk über das Gipfelhaus und den Hausberg der Rosenheimer an die Rosenheimer Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer.

Sie nahm das Hochriesbuch zusammen mit dem Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner und dem Samerberger Bürgermeister Georg Huber auf dem Gipfel des Rosenheimer Hausberges entgegen.



Die Delegation genoss den Blick über die Voralpenlandschaft mit Simssee, Chiemsee, dem Inntal und dem Rosenheimer Becken, den Blick zum Kaisergebirge und in das schneebedeckte Hochgebirge.

Das Buch beschreibt die einzelnen Stationen der Geschichte. Nach der Gründung der Sektion 1877 und dem Bau des Brünnsteinhauses 1894 errichtete die Alpenvereinssektion 1914 die erste Skihütte in den Bayerischen Voralpen auf dem Hochriesgipfel. Zwischen 1903 bis 1912 begann die Erschließung des Hochriesgebietes mit dem Erwerb der Hochriesgrundstücke – 130 Tagwerk. Bergwege wurden angelegt und die „Rosenheimer Hütte“ der Seitenalmen bewirtschaftet.

Es kamen immer mehr Hüttenbesucher, Bergwanderer und Skifahrer. An guten Wintersporttagen waren es oft mehr als 2000 Personen. Deshalb wurde 1934 ein Erweiterungsbau notwendig.

Mit 40 Notstandsarbeitern, in einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit, entstand ein Holzbau, der den damaligen Ansprüchen bis in die 50er-Jahre genügte. Nach den Kriegsjahren errichtet der langjährige Hüttenwirt Georg Seebacher, um die Versorgung der Hütte zu erleichtern, eine Materialbahn (Schwarzbau) von Grainbach zum Gipfel und für die Holzversorgung eine von Oberwiesen zum Gipfel.

1958 war der Holzbau von Wind und Wetter so abgenutzt dass ein Ersatzbau aus Naturstein erfolgte. Mangels Geld mussten die sektionseigenen Grundstücke, der ganze Nordhang einschließlich der drei Seitenalmen, verkauft werden. 1980 wurde die alte Hütte abgerissen und die Rosenheimer Stuben angebaut.

Bis heute werden laufend Verbesserungen, Verschönerungen und Modernisierungen vorgenommen, um den Ansprüchen der Erholungssuchenden und Bergsportler gerecht zu werden.

Heute präsentiert sich ein stattliches Alpenvereinshaus, das als Ausflugsziel aus der Region Chiemsee, Rosenheimer Land und Samerberg nicht mehr wegzudenken ist.

In einer solchen Dokumentensammlung kommt man nicht an dem Thema Hochriesbahn vorbei, so Vögele. Bereits 1934 habe es erste Ansätze gegeben, im Zusammenhang mit dem Bau der Alpenstraße, eine Bergbahn zu errichten. Damals stemmte sich auch der Alpenverein bis in die 70er-Jahre hinein gegen ein derartiges Projekt, bis es 1969/1973 doch soweit kam. Sessel- und Kabinenbahn wurden errichtet, viele Privatinvestoren hatten dabei ihr Geld eingebüßt.

Die Existenz der Bahn sei, so Vögele, immer wieder in Frage gestellt worden. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel und letztlich drohender Insolvenz übernahm Anfang 2009 die Sektion gemeinsam mit der Gemeinde Samerberg die Hochriesbahn.

Aus der Sicht es Vereins gelte es jetzt die Bahn zu erhalten. Nicht zuletzt, um die naturverträglichste Ver- und Entsorgung der Hochrieshütte sicherzustellen, aber auch, um vielen Berg-Unerfahrenen und der älteren Generation das Erlebnis am Berg zu ermöglichen.

Mit seiner Dokumentation, die Interessierten demnächst auch über Internet kostenlos zugänglich ist, möchte Vögele den folgenden Generationen Ansporn geben, das von den Alpenvereinsvätern Ererbte und Übernommene dem Zeitgeist entsprechend weiter zu pflegen und weiter zu entwickeln.

Oberbürgermeisterin Bauer bedankte sich für diese historische Arbeit und sieht sie als Bereicherung für das Rosenheimer Stadtarchiv. REISNER



Freude über das gelungene Werk: Dieter Vögele (rechts) übergab die Dokumentation über die Hochrieshütte. Das Buch ist für das Stadtarchiv bestimmt. MdL Klaus Stöttner, Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer und Bürgermeister Georg Huber blätterten interessiert in dem Band. FOTO: REISNER



Beliebtes Ausflugsziel: Der Rosenheimer Hausberg, die Hochries.



Hochries 2009.

Dem Guten treu…

Flötzinger Bräu
Rosenheim
PRIVATBRAUEREI
FRANZ STEEGMÜLLER

WIE WO WAS weiß
OBI

3x in und um Rosenheim

OBI Stephanskirchen-Ziegelberg • Hofmühlstr. 54 • Tel.: 08031 700201
OBI Inntalstern Raubling • Hochstraß 5 • Tel.: 08035 87770
OBI Rosenheim-Aicherpark • Georg-Aicher-Str. 18 • Tel.: 08031 23960



Sie sind auf dem richtigen Weg.
Und mit uns einen Schritt voraus.

Sparkasse
Rosenheim-Bad Aibling

Dem Alltag entfliehen, zu neuen Zielen aufbrechen, mit Weitblick planen. Was Sie dabei auch ins Auge fassen: Wir geben Ihnen wegweisende Tipps – für alle Ihre finanziellen Ziele. Ob Sparen, Geldanlage oder Vorsorge für heute und morgen: Machen Sie sich gleich auf den Weg. Mit uns kommen Sie Schritt für Schritt besser voran. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Brünnsteinhaus und Hochrieshütte
sind immer einen Besuch wert. Wir freuen uns auf Sie.



Brünnstein von Oberaudorf

Beide Alpenvereinshäuser der Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins sind während der Sommer- und Herbstmonate täglich geöffnet! **Kein Ruhetag!**
Unterstützen Sie die Arbeit des Alpenvereins und werden Sie Mitglied im größten Bergsteigerverein der Welt.
Weitere Informationen unter www.dav-rosenheim.de und Tel. 08031/23452



Hochries von Grainbach




Hochrieshütte
Erbaut
im Jahre 1913
von der
Sektion Rosenheim
des
D. u. Oe. A. V.



Dieter Vögele, 1940 in München geboren, trat 1957 in die Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins ein. Eine Dolomitenfahrt war der aktuelle Anlass um auf den Alpenvereinshütten die Mitgliedervorzüge in Anspruch nehmen zu können. Zwei Bürgen waren damals notwendig, einer davon war der damalige Kassier des Vereins Otto Breitsameter und Rudolf Deeg.
Die Bayerischen Voralpen, das Zillertal, der Wilde Kaiser waren in den Anfängen die Spielwiesen des jungen Bergwanderers und Bergsteigers. In den 60er Jahren waren es vor allem die hohen europäischen Berge die lockten. Die Schweizer und französischen Viertausender.


auf einem Dolomitengipfel

Am 24.4.1967 wurde er zum Beisitzer in den Sektionsausschuss gewählt. Hintergedanke war sicher einen Nachfolger für das Amt des künftigen Schatzmeisters aufzubauen. Zunächst unterstützte er den Schatzmeister Rudi Bruckdorfer bis er in der Ära Dr. Günter Bauer 1976 offiziell zum Schatzmeister gewählt wurde.
1972 verunglückte seine Schwester Roswitha Brandstetter auf einer Sektionstour zur Dreiherrenspitze tödlich.


auf dem Finsteraarhorn

Bergsteigen und Schitouren waren und sind neben seinem Beruf in der Sparkasse Rosenheim sein Hobby. Als ausgebildeter Fachübungsleiter Schihochtouren stellt er sich auch in den Dienst der Sektion um Gleichgesinnten bei geführten Touren die Schönheiten der Bergwelt näher zu bringen. Es lockten auch die Berge der Welt. Mit seiner Frau Christa, die sich jahrelang um die Mitgliederverwaltung kümmerte, hat er alle 4000er der Schweiz bestiegen ob zu Fuß oder mit Schi. Elbrus, Kilimandscharo, Pisang Pik, Ararat, Berge in Südamerika, der Mongolei waren erfolgreiche hohe Ziele.


auf dem Castor

Bis heute übt er das Amt des Schatzmeisters mit großem Engagement aus. Dr. Günter Bauer, Ludwig Hieber, Franz Knarr waren seine Weggefährten als Vorsitzende der Sektion. Zwei Hüttenwirte am Brünnsteinhaus, zehn am Hochrieshaus sah er kommen und gehen. Eine professionelle Geschäftsstelle und viele Hütte- Um- und Modernisierungsbaumaßnahmen tragen seine Handschrift.


auf dem Ararat

Für seine Arbeit und sein Herzblut, das in diesem Jahrzehnte langen Wirken für die Sektion steckt, verlieh ihm die Sektion zu seinem 60. Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft; 2002 erhielt er das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern.


als Sparkassendirektor überreicht er 1987 seinem 1. Vorsitzenden Ludwig Hieber einen Spendenscheck

Nach so vielen Jahren im Vorstand der Sektion hat er nun Dokumente der Entwicklung der Sektion zusammengestellt. In Buchform und auf CD ist die Geschichte der Rosenheimer Alpenvereinssektion festgestellt.